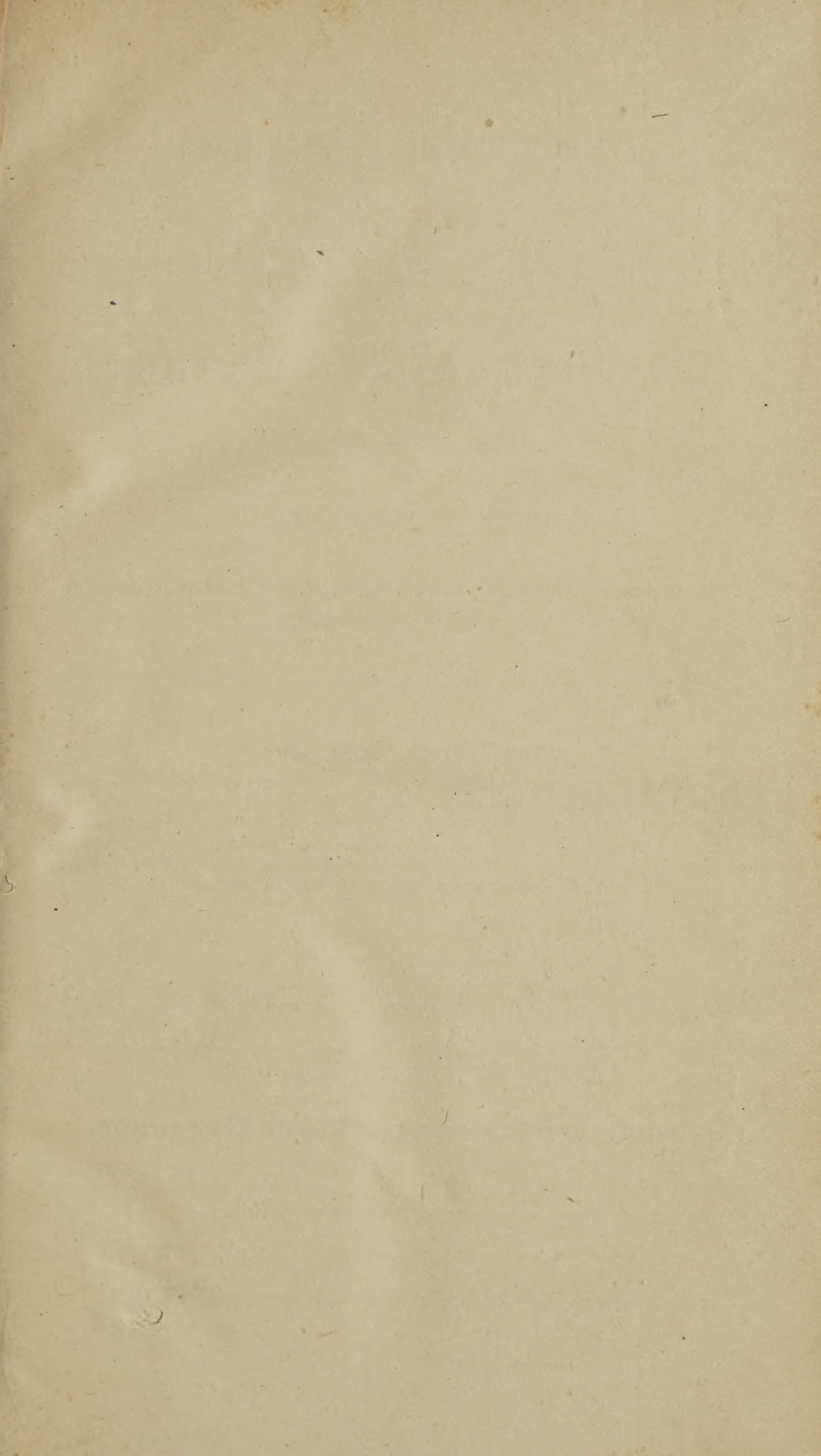


W. Henry Green

Princeton N.J.

July 1870







Etymologische Forschungen

auf dem Gebiete

der

Indo-Germanischen Sprachen,

unter Berücksichtigung

ihrer Hauptformen,

Sanskrit; Zend-Persisch; Griechisch-Lateinisch; Littauisch-Slawisch; Germanisch und Keltisch.

von

Aug. Friedr. Pott, Dr.

Prof. der Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademien der Wiss. zu Berlin, St. Petersburg und Pest, auch der Pariser Académie des Inscriptions et Belles Lettres Correspondenten, sowie der Deutschen morgenl., der Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat ord., der Kurländischen Ges. für Lit. und Kunst ausw. ord., der Lett. Liter.-Ges., der American Ethnological Society, der Londoner Anthropological Society und der American Oriental Society, Ehren- und des Gelehrten-Ausschusses des Germanischen Museums zu Nürnberg Mitgliede.

Zweite Auflage in völlig neuer Umarbeitung.

Zweiten Theiles vierte Abtheilung.

Wurzeln mit consonantischem Ausgange.

Detmold,

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung, 1870.

Wurzel-Wörterbuch

der Indogermanischen Sprachen

von

Aug. Friedr. Pott.

Zweiter Band.

Wurzeln mit consonantischem Ausgange.

Zweite Abtheilung.

Wurzeln auf die Nasale und Zischlaute.

Impeditum opus, et facundiae minime capax, verum adspici tamen cognoscique dignissimum, et quod si non ope ingenii orantis, at ipsa sui contemplatione pretium operae attendentium absolvat.

Pomponius Mela.

Detmold,
im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung, 1870.

Vorwort.

In unserer raschlebigen Zeit verfällt Vieles schnell der Vergessenheit, wovon doch Einiges längerer Berücksichtigung werth bliebe. Ob ich die Anmaßung haben darf, auf eine, nach dem sturmvollen Jahre 1848 erschienene kleine Arbeit von dem vorausgeschickten Satze Anwendung zu machen: darüber möge das Publikum urtheilen. Ich ziele auf ein Croquis, von mir zu dem Ende entworfen, um einen kurzen Gesammtüberblick zu gewähren über die Sprachwissenschaft im neueren Sinne; welches derzeit gerathen ist in die: Jahrbücher der freien deutschen Akademie. Im Auftr. des zur Gründung einer freien akad. Univ. gebildeten Ausschusses, herausg. von Nauwerck und Noack. Erster Bd. Erstes Heft. Frkf. a. M. 1849. S. 185—190. Von jenen Jahrb. sammt dem darin angestrebten Projecte, und so auch von meinem Aufsatze ist, wenn überhaupt, doch höchstens eine schwache Erinnerung im heutigen Publikum übrig geblieben.

Vielleicht nun täusche ich mich nicht in der Vermuthung, es werde ein Wiederabdruck der nur wenig bekannt gewordenen Skizze verbessert und hier durch Zusätze, zumeist bibliographischer Nachweise erweitert, noch gegenwärtig dem Einen oder Anderen nicht ganz unerwünscht kommen, so wenig Ansprüche sie auch, schon um ihrer Kürze willen, machen kann auf einen besonderen Werth. Mag sie

doch, da sie nicht belehren kann, vielleicht nach dieser oder jener Richtung hin anregend wirken. Ueberdem darf noch Eines Umstandes Erwähnung geschehen, welcher geeignet sein möchte, das Andenken an das leicht hingeworfene Impromptu nicht völlig erlöschen zu lassen, indem es sich dabei um den so überaus wichtigen Punct des für die Sprachen zu wählenden Eintheilungs-Principes handelt. W. v. Humboldt hatte, wenigstens wie ich ihn verstehe, der Sprachclassen, dieselben nicht nach dem genealogischen, sondern nach dem physiologischen Principe angesehen, der Zahl nach vier aufgestellt: isolirende, agglutinirende, einverleibende, flectirende. Eben so hat Schleicher in seinem schon 1848 erschienenen Buche: Zur vergleichenden Sprachgeschichte jene Eintheilung, als von Humboldt herrührend, bezeichnet S. 6., will aber, indem er S. 10. zwischen einverleibenden und agglutinirenden Sprachen keinen wesentlichen Unterschied anerkennt (beiden gemeinsam sei das Prinzip der losen Anfügung), nur von einem Dreiclassensystem wissen. Und auch in: Die Sprachen Europa's in systematischer Uebersicht 1850. S. 5 fgg. (Wesen und Eintheilung der Sprachen) bis zu: Die deutsche Sprache. Zweite Aufl. 1869 zu Anfange (nur hier zugleich unter Anwendung gewisser Formeln) ist derselbe in der Hauptsache bei jener Eintheilung verharrt. Vgl. auch Castrén's Ethnol. Vorles. S. 14 fgg.

Nun hat sich aber mit jener, von mir optima fide Humboldt zugeschriebenen Eintheilung für mich etwas Seltsames begeben. Um dies zu verstehen: muß ich etwas weiter ausholen. Am kürzesten und sichersten jedoch möchten wir zum Ziele gelangen, wenn aus einer Anz. von: Schleicher's vorhin genannten „Sprachen Europa's" und Steinthal's „die Sprachwissenschaft W. v. Humboldt's" und „die Classification der Sprachen", die ich in Bl. f. lit. Unterh. 1852. Nr. 22. veröffentlichte, das Nöthige ausgehoben wird.

Ich schreibe dort Folgendes: „Als nicht lange nach Erscheinen des ersten Bandes vom Humboldt'schen Kawiwerke [„Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues" u. s. w.] gegenwärtiger Berichterstatter im Aprilhefte 1837 der „„Allgemeinen Literaturzeitung"" den frischen Eindruck zu schildern sich bemühte, welchen das außerordentliche Werk auf ihn gemacht, und dem Publikum von dem Riesenschritte eine Ahnung zu geben, welchen durch dasselbe die Sprachwissenschaft nicht nur, die Wissenschaft überhaupt ins Vor-

wärts hinein gethan: da natürlich, es konnte nicht unterbleiben, kam auch Humboldt's unvergleichliches Verdienst zur Sprache, um, wie ich mich ausdrückte, „was als das Schwerste erscheinen mußte und wirklich es ist: eine sichere Eintheilung der Sprachen nach der Verschiedenheit ihres Baues"; — indem „„als in der Mitte stehend zwischen Wort und Redetheil diesseit und der ganzen, vorkommenden Falls zur Rede anwendbaren Sprache jenseit"" der große Mann mit sicherem Griff „sich die Satzeinheit — und deren verschiedenartiges Zustandekommen — zur charakteristischen Unterscheidung der Hauptclassen von Sprachen auserſah" (eben daselbst S. 491. 494.). Auch geschah dann der vier Formen Erwähnung, z. B. nach seiner Angabe (Verschiedenheit des Sprachbaues S. 301.):

> Wir haben oben zur Erreichung der Satzbildung außer der aller grammatischen Formen [wohlverstanden, Formen: nicht, was ein Unsinn wäre, aller Form (s. Steinth. Classif. S. 9.)] entrathenden chinesischen [die isolirenden Einsilbler] drei mögliche Formen der Sprache aufgestellt, die flectirende, agglutinirende und die einverleibende;

woraus sich ihm, ohne viele mögliche Mittel- und Mischlingsclassen auszuschließen, nach einem nicht nur einfachen, sondern auch folgerichtig festgehaltenen Eintheilungsgrunde jene genannten vier Hauptclassen ergeben. Und wenn Schleicher in seinem Buche unter dem von Steinthal (S. 7.) getadelten Bilde: krystall-, pflanzen- und thierartiger Sprachen, wir wollen es in Kürze wiederholen, folgende Anordnung trifft: A. Einsylbige Sprachclasse (Chinesisch). B. Agglutinirende Sprachclasse: a. agglutinirende Sprachen im engern Sinne (tatarische Sprachen; Sprachen im Kaukasus); b. einverleibende Sprachen (Baskisch; amerikanische Sprachen). Endlich C. Flectirende Sprachclasse (semitischer und indogermanischer Sprachstamm): so kann ich mich nicht überreden, er befolge eine wesentlich von der verschiedene, welche Humboldt an die Hand gab. Ich für meine Person habe nie eine Spracheintheilung jener Art unternommen, ja in Betracht meiner zu wenig ausgedehnten Sprachkenntnisse und im Gefühle der nahezu unüberwindlichen Schwierigkeit der Sache eigene Versuche zu wagen bisher nicht den Muth gehabt; fand daher auch gelegentlich einer flüchtigen, überdem mehr zu bloßem Privatgebrauche

einem Freunde mitgetheilten „Skizze der Sprachwissenschaft", die in den Jahrb. der freien deutschen Akademie sehr fehlerhaft gedruckt worden, keinen Anlaß, eine andere als mit ausdrücklicher Angabe ihres Finders, wenigstens den ich in meiner Unbefangenheit dafür hielt, die Humboldt'sche zu nennen, und, so weit ich sie richtig auffaßte, in Kürze zu kennzeichnen. Aber Steinthal, vor vielen Andern ein besonders aufmerksamer Leser W. v. Humboldt's, und dieser Umstand kann nur meine Verwunderung zu erhöhen dienen, belehrt mich jetzt (Classif. S. 7.) allen Ernstes, wie jene Eintheilung nicht Humboldt, sondern niemand anders als mir selbst unbewußt meiner unwerthen Person angehört. Man wird wohl meiner Versicherung Glauben schenken, ich hätte nicht den mindesten Grund über Zusprechung einer solchen Entdeckung irgend ungehalten zu sein; auch nicht darüber, wenn neben der diesmal unberührt bleibenden Eiche Humboldt ich zufällig sollte haben den niedrigen Busch spielen müssen, in welchen der allerdings wol indirect einem andern Haupte als dem meinen geltende Blitzstrahl hineinfuhr. Annehmen jedoch kann ich sie nicht, um der Wahrheit willen, diese Urheberschaft. Schwerer aber noch erhole ich mich von dem Erstaunen bei der Nachricht (S. 57.), daß Humboldt, „von der Theorie daran verhindert", zu gar keiner Classification der Sprachen gelangt ist, wie doch wir Andern, die Schlegel, Bopp, und, ich muß mir nun schon für einen Augenblick die Ehre gefallen lassen, Pott, deren Versuche zu Anfange der Schrift kritisch gewürdigt werden. Also Humboldt, er, welcher doch auf „die Verschiedenheit des Sprachbaues" und zwar im großen Stile, wie vor ihm und auch nach ihm Keiner, sein Nachdenken und die Aufmerksamkeit Aller, die da sehen und hören wollen, gerichtet hatte, wirklich zu gar keiner? und trotz der nicht allzu kargen Besprechung unter der Ueberschrift seines Namens, von S. 13—52., die ja für diesen verneinenden Fall beinahe nicht dahin gehörig scheinen könnte? Doch nein, auch Humboldt, obschon „von der Theorie verhindert" (S. 50. geht bloß die Rede von der „zu weiterer Classification nicht gelangten Praxis") hat allerdings eine Art Classification ausgefunden, welche Steinthal aus ihrem Versteck in der Einleitung (S. CCCXLVII., Versch. d. Sprachb. S. 331.) hervorzieht. Nämlich:

A. Unvollkommenere Sprachen: a. Partikelsprachen, das Verbum ohne jeden charakterisirenden Ausdruck (das Malayisch-Polynesische, Barmanische u. s. w.); b. Pronomi-

nalsprachen, das Verbum durch angefügte Pronomina charakterisirend (die amerikanischen Sprachen).

B. Vollkommenere Sprachen: a. isolirend (Chinesisch). b. flectirend (das Indoeuropäische)." (Vgl. jetzt Steinthal, Charakt. S. 70.)."

Vielleicht war es zu gegenwärtigem Zwecke schon zu viel des Auszuges. Wer nach Weiterem in der Geschichte verlangt, mag sich deßhalb noch dem an mich gerichteten offenen Sendschreiben zuwenden, welches in apologetischer Absicht von Hrn. Steinthal seiner Schrift: Die Entwickelung der Schrift 1852. beigefügt ist. Nur darf ich das eine nicht verschweigen, wie durch Steinthals jüngere Arbeit: Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues seine frühere: Classification der Sprachen, wovon jene eine zweite Umarbeitung ist, weitaus an Reife und Gediegenheit überholt worden.

Nun mein Entwurf.

Die wissenschaftliche Gliederung der Sprachwissenschaft.

I. Philosophische Seite: Philosophie der Sprache*)

---

*) Hauptvertreter: Bernhardi, W. v. Humboldt, Steinthal, Lazarus, Heyse. Letzterer in dem, durch Steinthal herausg. System der Sprachwissenschaft 1856. (Ins Ital. übers. von Emilio Leone. Torino 1864.) — Steinthal hat u. A. das große Verdienst, die Grenzen zwischen Grammatik und Logik, welche man früher zu sehr übersah und vermischte, strenger aus einander gehalten zu haben in: Grammatik, Logik und Psychologie (bes. auch gegen Becker), dessen Einfluß sich auch in der Behandlung der Griech. Sprache, z. B. bei Kühner, geltend gemacht hat, vgl. ALZ. 1849. Nr. 195. Desgl. Hoffmeister, Grunds. I. 51: Dagegen (gegen Schmitthenner) muß ich den wichtigen Satz geltend machen, daß die Logik nie die Grundlage der Grammatik sein könne noch solle. Eine ähnliche Emancipation muß schon ausgesprochen sein in: De linguarum indole non ad logices, sed ad psychologiae rationem revocanda Diss. scr. Ch. Cochius. Marburgi 1809. 4. — Lazarus unterscheidet in der weiteren Sprachentwickelung drei verschiedene Stufen: 1. die pathognomische (Interj. als Ausdruck des Gefühls, sofern sie zu sprachlicher Bedeutung erhoben ist) 2. die onomatopoetische (Lautnachahmung, allegorische Nachbildung u. s. w.) 3. die charakterisirende Stufe (übertragende und ableitende Wortschöpfung, Vollendung des Sprachschatzes, Bildung der Grammatik u. s. w.).

(sog. Allgemeine Grammatik*). — Ursprung der Sprache göttlich oder menschlich? s. z. B. Herder**); durch Naturnothwendigkeit oder Satzung? s. z. B. Plato***).

1. Aeußere sinnliche (physische) Seite der Sprache, gleichsam ihr Körper; das Hörbare an ihr, der Laut (Buchstab, Sylbe, Quantität, Ton; richtige Aussprache od. Orthoepie, z. B. Walcker für das Englische, u. s. f.). Lautlehre†). 2. Innere (logisch=

*) Es ist seit Steinthal Mode geworden, auf die Bemühungen dieser besonders am Schlusse des vorigen und zu Anfange unseres Jahrhunderts gepflegten Disciplin mit (oft ohne Kenntniß derselben) großer Mißachtung herabzusehen trotz vielfacher unläugbarer Verdienste. S. meinen Aufsatz: Zur Geschichte und Kritik der sog. Allg. Grammatik, in Fichte und Ulrici, Ztschr. f. Philosophie und philos. Kritik 43. Bd. S. 102 fgg. 185 ff. Eben da Bd. 46. S. 148—156.: Zur Geschichte der Logik und Gramm. unter Anknüpfung an Thurot, Ueber gramm. Kunstausdrücke. (Prantl, Gesch. der Logik Bd. III. S. 16. hält seine Ansicht über Petrus Hispalensis gegen Thurot aufrecht). Vorschläge zu einer nothwendigen Sprachlehre 1811., von mir am ersten Orte S. 117. besprochen, hat, wie Trendelenburg, Ueber Leibn. allg. Charakteristik S. 57. zeigt, einen 1819 zu Eutin verst. Justizrath Trede zum Vf.

**) Siehe insb. Steinthal: Der Ursprung der Sprache im Zusammenhange mit den letzten Fragen alles Wissens. 1851. Farrar, An essay on the Origin of language based on modern researches, and esp. on the works of M. Renan (z. B. De l'origine du langage) 1860. vertheidigt die Onomatopoiie. Tylor, On the origin of lang. in: The fortnight Review, ed. by Lewis 1866. Nr. XXIII. p. 544. Göttling, Entstehung der Sprache, Ges. Schriften Bd. II. Bleek, über den Urspr. der Spr. mit Vorw. von Häckel 1868. Ohne Berücksichtigung Steinthals, L. Geiger, Der Ursprung der Sprache 1869. und schon früher: Urspr. und Entwickelung der menschlichen Sprache und Vernunft Bd. I. 1868. Anz. davon durch Wedewer in Deutsche Vierteljahrs=Schrift S. 24—71. und Steinthal Ztschr. VI.

***) Deuschle, Die Platonische Sprachphilosophie, Marburg. Benfey, über die Aufgabe des Platonischen Dialogs Kratylos 1866. Lersch, Sprachphilosophie der Alten.

†) Dahin gehören dann auch die physiologisch=akustischen Untersuchungen von Seiten theils der Naturforscher, theils der Linguisten. Unter jenen Johannes Müller (Bindseil, Physiologie der Stimm= und Sprachlaute in Abhh. der Allg. vergl. Sprachlehre 1838.), Brücke, Merkel. Von letzteren Rapp, Physiologie und Vgl. Gramm. Rudolf v. Raumer, Gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften. Lepsius und insb. seine Bemühungen um ein allgemeines Alphabet (Standard Alphabet). Strodtmann, Anat. Vorhalle zur Physiologie der Stimme u. der Sprachlaute. Altona 1837. 4. — Sprechmaschinen. Jüngst die Faber'sche. Früher van Kempelen. — Für das Auge: Schrift (auch Druck).

psychische), geistige. Wort (Begriff). Wortlehre, eingeschlossen die noch wenig angebaute Bedeutungslehre, worin z. B. Metaphern, Synonyme. Satz (Urtheil u. s. w.); Verbindung von Sätzen in der Periode; Rede u. s. w. Satzlehre, Periodenbau (Herling); Rhetorik und Poetik. Aesthetisches: Stil und Stilarten. (Stilistik). — Schöpfungen der Einbildungskraft und des Gedankens, niedergelegt in der Sprache: Poesie und Beredtsamkeit nebst Prosodik, Metrik (G. Hermann, Westphal), Rhythmik, rhetorischem Numerus, sowie, als vorzüglichste Vertreterin wissenschaftlicher Prosa, die Philosophie. „Poesie und Prosa", Aufsatz von Steinthal in: Ztschr. f. Völkerps. Bd. VI. Früher über: Stilistik. Philosophische Betrachtung und Entwickelung der Sprachkategorieen, d. h. Redetheile und ihrer Funktionen.

Mittel grammatischer Abwandelung: 1. Stellung, wie z. B. bei den Chinesen, s. Stan. Julien, Gramm., deren ganze Sprache, des absoluten Mangels an grammatischen Formen wegen, in Syntax aufgeht, und als Surrogate für solche Formen anderwärts, hinzugenommen gewisse Hülfspartikeln, mit dem Vorher und Nachher von Wörtern, also einem örtlichen Verhältnisse derselben, zum Ausdrucke ihrer inneren Beziehungen zu einander sich behelfen muß. Auch die von mir in einem, diesem Gegenstande ausschließlich gewidmeten Buche besprochene Doppelung zählt einigermaßen dahin.

2. Wortbildung a. Zusammensetzung. α) die losere, bloße Aneinanderrückung, Parathesis, Juxtaposition (JCtus, animadvertere; Νεάπολις, aber auch Νεάπολιν, obschon doch eig. novam urbem, ἐν Νεαπόλει, Νεάπολίτης, wie olusatri Freund, Lex. Bd. I. S. LXXXVIII.; Jedermanns u. s. w.) β) die eigentliche Composition, Synthesis. b. die oft aus jener entsprungene, obschon auch mitunter durch Laute von symbolischem Werthe (z. B. demin. l), zu Stande kommende Ableitung. Parasynthese od. Decomposita, d. h. Ableitung von Compositen. Von besonderer Wichtigkeit ist auch die zu etym. Aufhellung von Namen nicht immer leicht befähigte Onomatologie*). 3. Wortbiegung. D. h.

---

*) Man hätte sehr Unrecht, die Einsicht in die Herkunft und den begrifflichen Werth der Eigennamen (denn auch sie sind mit nichten schlechthin willkürlich, sondern ursprünglich von allgemeinerem, wennschon oft nicht

Zusätze zu dem begrifflich schon abgeschlossenen und fertigen Worte, um an ihm Beziehungen desselben zu anderen Wörtern (Begriffen)

mehr nachweisbarem Sinne) für ein gleichgültig Ding zu halten, und für einen Gegenstand höchstens müßiger Neubegier, keiner ernsten und sorgfältigen Untersuchung werth. Ich schweige von den überaus wichtigen Namen der Götter und von sonstigen mythischen Bezeichnungen, die uns über deren allererst ihnen untergelegten Sinn Aufschluß geben, in so weit es gelingt, sie selbst über ihr jedesmaliges Etymon zum Reden zu bringen. Dann ist der Name die Sache, wenn auch nicht die ganze volle Sache, z. B. *Ζεύς*, Djovis = S. Dyâus, d. i. Himmel. — Die Art der Namengebung ist auch vielfach bezeichnend nach Sinnesart, z. B. in religiöser Rücksicht, für dasjenige Volk, bei welchem sie von uns in Betracht gezogen wird. So kommen erst dann, als die alten ruhmvollen gentes der Römer mit ihren vielfach (wohl weil nicht eigentlich Lateinisch) räthselhaften Namen, und mit ihnen die alte Römertugend erloschen war, an deren Statt so viele moralisch klingende und von Seiten des Etymons vollkommen durchsichtige Personen-Namen in allgemeine Aufnahme. Auch ist es von Selig-Cassel in einem später zu erwähnenden Aufsatze ein gutes Wort, wenn er sagt: „nicht bloß ein Wiederbild der Natur ist der Ortsname; auch von der Geschichte giebt er Zeugniß und Bürgschaft.“ Auff. über Namengebung von mir DMZ. 1870.

Den Aeltern kann es nicht einerlei sein, mit was für einem Namen ihre Kinder durch das Leben gehen sollen. Schwerlich werden sie dazu (oder es müßte seltsam zugehen) einen mali ominis auswählen, vorausgesetzt, daß er ihnen als solcher bekannt ist. Vielmehr wird man Sorge tragen, dem Neugebornen einen glückverheißenden, einen tugendsamen, einen von der Körpergestalt oder (zur Erinnerung) von Umständen bei der Geburt hergenommenen, an vornehme oder berühmte Personen erinnernden, auf Freundschaft und Bekanntschaft, auf die Gevattern Bezug nehmenden, oder auch nur für das Ohr wohlgefälligen Namen auf den Lebensweg mitzugeben. Bei Hom. *ὄνομα ἐπώνυμον*. Vgl. insbesondere den Wechsel der Namen für dieselbe Person beim chinesischen Volke. Siehe das Cap. über Egn. in Endlicher's Gramm. §. 141. fgg. Z. B. S. 185. Milchname des Confucius war K'ieu (Hügel, von einer Erhöhung, die er auf dem Vorderhaupte mit zur Welt brachte), sein Geschlechtsname K'ung, aus welchem mit dem Titel fu-tsè (Meister) sein europäischer Name entstanden ist. Aber sein Titelname war C'ung-Ni, sich beziehend auf den heiligen Hügel Ni, wo sich seine Mutter Fruchtbarkeit erbeten hatte, und c'ung (mittlere), weil zweitgeborner unter drei Söhnen. U. s. w. — Für Christen Tauf- (Ruf-) Namen. Vergleichendes WB. der gebräuchlichen Taufnamen von Dr. Michaelis 1856. Populär: 500 Taufnamen u. s. w. zur Auswahl 2. Aufl. Quedlinb. u. Leipz. J. M. Fleischner, Onomatologie od. Vers. eines Lat. Wörterb. unserer deutschen Taufnamen. Erlangen 1826. In Berlin erschienen in dem gleichen J. 1857.: Die Bed. der Vor- und Taufnamen von C. F. Winter, 24 SS.

innerhalb des Satzes kenntlich zu machen. Vorderbau und Hinterbau in den Sprachen. Während die Sprachen des jetzt sog.

---

und von F. A. Pischon 295 SS. — Dann feste bleibende Familien- od. Geschlechtsnamen, für deren Aufkommen im neueren Europa Gatterer die Zeit näher bestimmt hat. Sehr beachtenswerth ferner Muratori: De nominibus et agnominibus antiquorum. Diss. quadragesima prima, und de cognomium origine. Diss. XLII. beide in T. III. p. 718—804. Ueber deutsche Vornamen und Geschlechtsnamen, von Wiarda. 1800. Die deutschen Personen-Namen. Von Otto Abel 1853. In dems. Jahre mein Buch: Die Personennamen, insb. die Familiennamen und ihre Entstehungsarten auch mit Berücksichtigung der Ortsnamen, welchem sich ein allmählich recht stattlich aussehender Zug von Schriften und Werken verwandten Inhalts angereiht hat. Außer mehreren onomatologischen Artikeln in Kuhn's Ztschr. und Patronymika von Meier und mir in Ersch und Gruber's Encycl. noch über Altpersische Egn. in DMZ. XIII. S. 359 ff. und über den Namen Dante Allighieri in Witte's Dante-Ztschr. 1867. Vilmar, Namenbüchlein 1855. 3. Aufl. 1863. Mehr spielend, obschon unter Begleitung mancher treffender Erklärungen besprach Hoffmann v. Fallersleben nach einander die Familiennamen einiger Städte, Breslau, Hannover, Cassel. Berliner Namenbüchlein. Scherz und Ernst aus dem Allg. Wohnungs-Anz. 1855. A. Fahne, Gesch. der westphälischen Geschlechter. Mit fast 1200 Wappen und mehr als 1300 Familien. Cöln 1858. 14 Thlr. Die Elberfelder Familiennamen, von Gustav Schöne 1861. Familiennamen im Hall. Tagebl. 1856. in mehreren Nrn. von 93. im April an. Ueber die Entstehung der Familienamen m. besond. Rücks. auf Sachsen und Thüringen. Von v. d. Gabelentz in Mitth. der Ges. des Osterl. Bd. V. Altenb. 1859. Dilthey über die Natur der Egn. Darmst. Progr. 1857. Schon 1845. einige Proben von: Etym. Parallel-WB der lat. Sprache und der alten Egn. — Dr. Andresen, die deutschen Familiennamen 1862. (Progr. der Schule zu Mühlheim a. der Ruhr). Baierisches Namenbüchlein. Das ist Beitr. zum Verst. insb. in Baiern üblicher Personen- und Familiennamen. Von Dr. J. W. Eberl. Freysing, 1858. Weinhold, Oberdeutsche Geschlechtsnamen in: Frommann's Mundarten. In ders. Monatsschrift 1856. Jahrg. III. S. 1—8. über die sprüchwörtl. Anwendung von Vornamen im Plattdeutschen. Von Fr. Latendorf. „Einiges über Frisische Namen" von A. Lübben in Haupt's Ztschr. X. Bd. 1855. S. 293—307. Th. Elze, die deutschen Familiennamen in befehlender Form. Laibach 1860. S. Justi, Comp. S. 7. und vgl. mein Namenb. S. 612. Hennebergische Familiennamen in Spieß, Volksthümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen. Wien 1869. S. 175—213. G. Mannhardt, De nomm. propriis German. Berol. 1857. 8. Steub, baierische, und Leo Meyer, Dorpater Familiennamen 1869. — Suomalaisten suku-nimistä (Ueber Finnische Geschlechtsnamen) Kirjoittanut Aug. Ahlquist. Neus, Reval's

Bantu-Stammes (Kaffern, Kongo u. s. w.) durchweg präfigiren: herrscht bei den Uralisch-Tatarischen Sprachen (Finnisch, Magyarisch;

---

sämmtliche Namen. Reval 1849. s. Schiefner, Mélanges Russes T. IV. p. 240. Mark Antony Lower, Essay on English surnames. Lond. 1844. Sec. ed. Rob. Ferguson, The Teutonic name-system applied to family names of France, England and Germany. Lond. 1865. XV. und 606 pgg. 8. In Amerika: An etymological Dict. of Family and Christian Names. With an Essay, on their derivation and import. By William Arthur. New-York 1857. 8°. IV. 300 pgg. Surnames B. Homer Dixon. For Private Distribution. Boston: 1857. (1. Ausg. June 1855) 8°. XXV. 85. (mit Suppl. 94) pgg. Suffolk Surnames. By N. I. Bowditch. Sec. ed. enlarged. Boston 1858. Third edition. Lond. 1861. XXV. 494 pgg. (Index bis p. 757.). In der Vorr. heißt es: Suffolk County means Boston and its immediate vicinity, nach dem sog. Registry of deeds or a uniform system of recording land-conveyances, jetzt 735 Bde., of which the first 20 contain all the deeds prior to A. D. 1700. Demnach auf sehr zuverlässige Quellen gebaut. Darin nun z. B. Chap. II. Specimens of Christian names. III. Names from life and death; love and fear. Hoggish names, short and long. IV. Opposite surnames contrasted. Peculiar names grouped together. VII. Authors. XII. Names from heathen deities etc.; heaven and hell, etc.; man, and parts of a man. XIII. Male female names. XIV. from mental qualities. XV. from bodily peculiarities. XVI. from relationship and affection; from age etc. XVIII. from dress and ornament. XIX. from animals. XXII. from the face of nature, trees, the elements etc. XXVI. from seasons, time, numerals, dimensions, space. XXVII. from music, colors. XXVIII. from society, edifices, parts of edifices, signs of inns cet. XXIX. from streets, utensils. XXX. from mathematics, logic, literature, law. XXXI. from money and thrift, and their opposites. XXXII. from charity; commerce and navigation; dignities and offices. XXXIII. from trades and occupations. XXXIV. from products and objects of trade; from eatables. XXXV. from horsemanship; locomotion; games and sports. XXXVI. from war and fighting. XXXVII. from diseases; medicines; and drinking names. XXXVIII. from ejaculations. XXXIX. from Christian names; or ending in old Saxon words. U. s. w. (Ob ein Baltimore U. S. December, 1859. angek. Dict. of English Surnames. By John Henry Alexander zustande gekommen, ist mir unbekannt). — On Welsh names, by Guest in Proceedings of the Philological Soc. Vol. I. Vgl. Stokes, Ir. Glosses p. 17. — Bréal, De Persicis nomm. 1863. H. Ewald, Ausf. Lehrb. der hebr. Spr. des A. B. 6. Ausg. der Abschnitt: „die Egn. der Bibel, bes. des A. T." §. 271—275. The proper Names of the Old Testament expounded and illustrated by the Rev. Alfr. Jones. Lond. Bagster 1856. 4. 382 pgg. L. Zunz,

Türkisch; Mongolisch) das Princip der Anfügung hinten, noch weit über das Maaß des Indogermanismus hinaus. Z. B. unsere Präpositionen sind dort — Postpositionen.

Namen der Juden. Eine geschichtl. Unters. Leipz. 1837. — Letronne, Sur l'étude des noms propres Grecs. Paris 1846. gr. in-8. 96 pgg. Das Papische WB. Griech. Egn. Neue Ausg. von Benseler. A. Meineke, über die Epidemien des Hippokrates bes. in Rücks. auf Griech. Namenk., vgl. die Berichte der Berl. Akad. 1852. Sitzung vom 25. Oct. Benseler, Griechen und Deutsche in ihren Personennamen, in der Europa 1864. Nr. 3. S. 83—90. H. Keil Griech. Egn. z. B. im Philologus III. S. 312 fg. Sturz, Comm. IV.; de nomm. Gr. Lips. 1802. De cognomine et agnomine Romano Scr. Frid. Ellendt. Regiom. Bor. 1853. Th. Mommsen über röm. Egn. im Rh. Museum. — Aegyptische Personennamen bei den Klassikern, in Papyrusrollen, auf Inschriften gesammelt von G. Parthey. Berl. 1864. Vgl. Uhlemann, Ueber Bildung der Alt-Aeg. Egn. Wien 1859. s. Jolowicz, Supplem. Nr. 3160. — In Question scientifique et personelle etc. sur la géogr. et l'hist. de l'Inde, avec les explications de M. Reinaud. Nouv. ed. 1859. wird die zwischen ihm und Stanisl. Julien schwebende Prioritätsfrage über Enträthselung der bei Fahian und Hiouen-Thsang vorkommenden Indischen Personen- und Ortsnamen nach Chinesischer Schreibung besprochen. Die Aufgabe ist allerdings keine geringe, wenn z. B. zufolge p. 13. die Sanskrit-Namen Harcha-varddhana und Vikramâditya in Chinesischer Form so aussehen: Ko-li-cha-fa-tan-na und Pi-ki-lo-mo-o-tie-to. Stanisl. Julien, Méthode pour déchiffrer et transcrire les noms Sanscrits, qui se rencontrent dans les livres Chinois. Paris 1861. E. Biot, Dict. des noms de villes etc. en Chine. Paris 1842. 8. 314 pgg. — Die ungeheure, oft spielende und kinderhafte Verkürzung und sonstige Entstellung von Personennamen ist bekannt, und wird von uns gewöhnlich den Engländern vorgeworfen. Sie ist aber weithin und in ausgedehntester Weise durch Europa verbreitet. Vgl. z. B. den interessanten Aufsatz von Mowat, De la déformation dans les noms propres in Mém. de la Soc. ling. de Paris T. I. p. 171—188. Von Richard Steven Charnock: Ludus Patronymicus; or, the Etymology of Curious Surnames. 1 vol. 8. pp. 182., und Verba Nominalia; or Words derived from Proper Names 8. pp. 326.

Von ganz besonderer Wichtigkeit: Ernst Foerstemann, Ueber ein künftiges WB. altdeutscher Egn. Berl. 1850., und danach: Altdeutsches Namenbuch. Bd. I. Personennamen 1856. II. Ortsnamen 1859. 4. S. meine Anz. in Gersdorf's Repertorium Bd. III. Heft 4. 1854. S. 206—210. Desgleichen Die Deutschen Ortsnamen 1863. Franz Stark, Beiträge zur Kunde Germanischer Personennamen. Ergänzung zu Förstemann (in Schriften der Oesterr. Akad. Jhrg. 1857. 58). Außerdem von Dems. Kosenamen der Germanen. 1868. — Schon 1816: Taalkundige Bijdragen

Satzbildung oder Syntax. a. Congruenz od. Verbindung gleichartiger Glieder, z. B. als Attribut (auch Apposition)

---

tot de Naams-Uitgangen van eenige, meest Nederlandsche, Plaatsen; door Mr. J. H. Hoeufft. Te Breda 8. Probe einer etym.-hist. Unters. über die Bed. der Ortsn. im Herzogth. Schleswig. Flensb. 1833. Salverte, Essai hist. et philosophique sur des noms d'hommes, de peuples et de lieux, considérés principalement dans leurs rapports avec la civilisation (1824, 2 Vols). The Origin of Ancient names of Countries, Cities, Individuals, and Gods. By S. F. Dunlap. Cambridge 1856. Ortsetymologische Forschungen als Beiträge zu einer Toponomastik der Schweiz, von A. Gatschet 3 Hefte 1865—66. The River-names of Europe. By Robert Ferguson. Williams and Norgate, Lond. 1862. Steub, zur rhätischen Ethnologie 1854. mit äußerst intereff. Aufklärungen über Ortsn. Ueber Thüringische Ortsnamen von Selig Cassel in Wiss. Berichte der Erfurter Akad. gemeinnütziger Wiss. 1854. S. 86—225. Die Deutschen Ortsnamen mit bes. Rücks. der urspr. wendischen in der Mittelmark und Lausitz. Von Al. Buttmann. 1856. Die Ortsn. von Heiligenstadt, von Waldmann Progr. Heiligenst. 1856. Weigand, Oberhessische Ortsn. (Aus dem VII. Bde. des Archivs für Hess. Geschichte u. s. w.), sehr gediegen. Piderit, Die Ortsn. in der Prov. Niederhessen, eben da 1837. Bd. I. S. 287. — Ch. Grandgagnage, Mém. über dens. Inhalt 1855. 4. erweitert in: Vocab. des anciens noms de lieux de la Belgique orientale. Liège 1859. — Schauer, Ueber den Ortsn. Jena 1858. — J. Olshausen über phönicische Ortsn. außerh. des Semitischen Sprachgebiets, im Rhein. Museum. Neue Folge VIII. 3. S. 321—40. Ernst Curtius, Beitr. zur geogr. Onomatologie der griech. Sprache. — Brandes in Lemgo 1841. über den Pilatus; 1846. Die Aa, Au und Aach; 1862. Das Taurusgebirge und dessen Name. - Ueber die urspr. Bed. der Ortsn. Ein Abschnitt aus Berghaus' pommerschem Landbuche. Anclam 1863. — Von Mahn in Berlin: Etym. Unters. über geogr. Namen 1856. z. B. Ueber den Urspr. u. die Bed. des Namens Preußen 50. Ueber die Bed. des Namens der Städte Berlin und Köln. — Ignaz Petters über Deutsche Ortsn. 1. mit dem Stamm tëgar 2. mit huvil in Franz Pfeiffer Germania IV. Jhg. 3. Heft 1859. — Ernst Deecke, Lübeckische Ortsn. aus dem vorigen Jahrh. 1859. 4. — Holmboe, Nord. Ortsn. auf -kind, vgl. Lerch, Kurdisch II. 219. — Die bei Cäsar vorkommenden keltischen Namen, von Glück 1857. — Slavische Ortsn. der Insel Potsdam und der allernächsten Umgegend, von Dr. Cybulsky. Berl. 1859. Ortsn. von Potsdam. Vom Standp. der Terrainplastik und der Ansiedelungspraxis erkl. durch Victor Jacobi, Prof. in Leipz. Gegenschr. wider Hrn. Cybulski in Berlin und die dortigen Sprachforscher und Geogr. Leipzig 1859. Verm. in demselben Stile wie des Vf's. in etym. Bez. unbrauchbares Buch: Die Bed. der böhm. Dorfnamen für Sprach- und Weltgeschichte. Topogr., naturw. u. etym.

mit Substantiv, und Prädikat mit Subject, vorausgesetzt, die Sprache (was keineswegs immer der Fall) besitze die Mittel, jene gleichsam reimende Uebereinstimmung, z. B. in der Gleichheit oder doch Gleichmäßigkeit des Geschlechts, Numerus und Casus zu lautbarer Anschauung zu bringen. b. Dependenz: Zusammenfügung ungleichartiger, d. h. das eine vom anderen (glf. ursachlich) abhängiger Glieder: oblique Casus. Subject, Verbum — Object. Vom Subst. abhängiger Genitiv (oft durch bloße Stellung bezeichnet). Präpositionen als Ausdruck des Exponenten des Verhältnisses zwischen einem Gliede und einem zweiten, das von jenem abhängig vorgestellt wird. Eben so die Conjunctionen Vermittler zwischen — Sätzen. c. Wort- (auch Satz-) folge. Besonders wichtig in Sprachen, die aller Flexion entrathen (so die einsilbigen). Aber auch große Beschränkung der Wortstellung in mehreren neueren Sprachen, z. B. in den romanischen gegenüber dem Lateinischen und Griechischen, wegen Verblassens oder Aussterbens der Flexions-Affixe. Desgleichen im Deutschen, z. B. die jetzt nothwendige Stelle des Adj. vor seinem Subst. Eigenthümliche Verrückung des Verbums, z. B. Er ist da; ist er da; wenn er da ist. — Etymologie*) als wichtiges Hülfsmittel zu erfahren, wie die verschie-

---

nachgewiesen, 1856. Es ist nicht wahr, daß alle Ortsn. nur und ausschließlich Terrain-Verhältnissen ihren Ursprung verdanken; und außerdem ist man verpflichtet, dies in jedem gegebenen Falle auch nach einer vernünftigen und sprachgerechten Methode zu erweisen, natürlich nicht in Widerspruch mit den, keiner Veränderung unterworfenen örtlichen Verhältnissen, wie z. B. Berg und Thal. — Auch die Benennungen von Straßen, Stadttheilen u. s. w. sind nicht ohne Interesse. Die Namen der Straßen in Paris unter 9 Kategorien gebracht im Ausl. 1857. Nr. 40. S. 959. Auch von Dr. Karl Janicke, über Magdeburgische Häusernamen s. Lit. Centralbl. 1867. Nr. 27. S. 252.

*) Genau genommen beruht die Wortlehre zum größten Theile auf Etymologie, insofern gar kein Grund vorliegt, diese nur dann so zu heißen, wo es sich um den Ursprung der Wörter (durch Zusammensetzung oder Herleitung) handelt. Warum sollte man, statt solcher, durch nichts gebotener Beschränkung sich dagegen sträuben, das Forschen nach der Herkunft und nach dem genealogisch-etymologischen Werthe der Wort-Formen gleichfalls unter dem Namen Etymologie mit zu befassen? — Schon der Neapolitaner Vico (1668 — 1744) hat die von Eberty aus Cantoni in Ztschr. f. Völkerpsych. VI. 453. mitgetheilten merkwürdigen Sätze: „Die Sprachen sind (nach Vico) kein künstliches oder conventionelles Produkt eines Volkes, sondern sie entwickeln

denen Völker den Makro- und Mikrokosmus anschaueten, je nach der Art, die Dinge und Begriffe zu nennen. — In Kieler Monatsschr. 1851. Jul. S. 19—30 ein Aufsatz von mir: Unterschied von Sprachlehre und Wörterbuch in absoluter oder in relativer Fassung. Faßt jene mehr die formale, letzteres die materiale Seite der Sprache in's Auge: so liegt doch zu Tage, daß beide durch ein engeres gegenseitiges Band mit einander verknüpft werden müssen, als bisher der Fall gewesen, um ein lebendigeres und ganzheitlicheres Bild der jedesmal betheiligten Sprache wiederzuspiegeln.

II. **Naturwissenschaftlich-geschichtliche** Seite: Sprachähnlichkeit und Sprachverschiedenheit, zu ermitteln durch die sprachvergleichende Methode. Eintheilung und Gruppirung der Sprachen des Erdbodens*), ungefähr nach Weise der Naturkundigen.

---

sich natürlich nach den Eindrücken des Volksgeistes." Sehr wahr! Und ferner glaubte er: „man könnte ein Universal-Etymologikon machen, welches nach der Wortbezeichnung darstellte, wie dieselbe Sache von den verschiedenen Völkern verschieden angeschaut ward. [Auch ein, wenn — freilich keine Kleinigkeit! — richtig ausgeführt, vortrefflicher Gedanke!] Der Aufstellung seiner drei Zeitalter gemäß nimmt er an, daß es eine göttliche, heroische und menschliche Sprache gebe. Doch bestehen sie gleichzeitig neben einander fort, Eine mehr artikulirt als die Andere. [Allerdings im Vordertheile sonderbar, aber doch einen Unterschied der Sprachen nach innerem Wesen und mehr oder minder vollkommener Zweckgemäßheit ahnungsvoll vorausschauend.] Er nimmt an, alle Wurzeln seien einsylbig [richtig für den Indogermanismus, nicht für das Semitische] und construirt danach eine Weltgrammatik. Eine solche Divination erregt um so größeres Staunen, als, wie Cantoni bemerkt, „die linguistischen Probleme selbst Vico völlig unbekannt waren."

*) Von dem freilich äußerst oberflächlichen Friedr. Adelung, Uebers. aller bekannten Sprachen und ihrer Dialekte Peterb. 1820. rührt die oft nachgesprochene Zahl von Sprachen und — [das ändert aber ganz gewaltig den Stand der Sache, je nachdem man höher oder tiefer greift!] Dialekten. Es rühmt sich der Mann a. a. O. S. VIII., daß seine „Uebersicht 987 Namen [oft sehr leere und inhaltslose Namen] von Asiatischen, 587 von Europäischen [man denke nur! und wie wenig Sprach-Stämmen zufallend], 276 von Afrikanischen und 1214 von Amerikanischen, folglich zusammen von 3064 Sprachen und Dialekten aufstellt, während der angestrengteste und glücklichste Fleiß im Mithridates überhaupt nur etwa 2000 [nach dem Hauptregister nur 1200] zusammentragen konnte." Natürlich hat man derlei Angaben, die nicht auf strengerer Untersuchung beruhen, nur mit großem Mißtrauen aufzunehmen. Die Fruchtbarkeit an Sprachen jedoch in Amerika scheint ungeheuer. Man nehme nur z. B. v. Tschudi's Werk (Kechua-Spr. I. S. 16): „Nur in dem

A. Nach **physiologischen** Unterschieden in dem Sprachbaue, die sich hauptsächlich in der verschiedenen Art, die Satzeinheit zu bewerkstelligen, kundgeben. — Nach W. v. Humboldt:

1) isolirende Sprachen, in welchen noch Stoff (Wurzel: Hauptbegriff) und Form (Ableitungs- und Abbiegungs-Momente: Nebenbegriffe, Bestimmung) in völliger Getrenntheit verharren. Einsylbige Sprachen: Chinesisch. In Hinterindien die sog. Indochinesischen Idiome, z. B. Anam, Siamesisch (T'hai).

2) Agglutinirende, worin Stoff und Form fast nur äußerlich an einander kleben, z. B. die sog. Tatarischen Sprachen (Mongolisch; die Sprachen tungusischen Stammes, darunter bes. das Mandschu — die Muttersprache der gegenw. Dynastie auf dem Throne zu Peking; die weithin nach Asien hinein reichenden Türkischen und die — zwischen Europa und Asien getheilten — Finnischen Sprachen, auch z. B. Magyarisch. Seit Castrén und Schiefner haben sich auch die Samojeden hinzugesellt).

Reiche von Quito im engeren Sinne waren 252 Nationen mit eben so vielen Dialekten, die in 43 bestimmt geschiedene Sprachstämme getrennt worden, und nicht viel weniger waren der Nationen, Dialekte und Sprachen nach Süden gegen Cuzco hin." — Adrian Balbi, Atlas ethnogr. zählt 860 Sprachen (nicht: Mundarten; über den schwer zu bestimmenden Unterschied s. meine Raçen S. 201. 224.); eine Zahl, welche über die früher theoretisch, d. h. nach der Noachiden-Zahl, angenommene Summe von 72, weit hinaus liegt. Diese auf die Zwölfzahl zurückgehende 72 ist ohnehin eine typische Zahl, welche oft bei sagenhaften Zahlbestimmungen sich hervordrängt. Siehe meinen Anti-Kaulen S. 62. KZ. 13, 157. Auch mit 72 Religionen trägt man sich im Orient herum; und erweist sich von dieser Zahl ein Nachhall noch in einem, gegen Gründung der Berl. Akad. d. Wissensch. gerichteten Aufsatze (wahrsch. vom J. 1700., s. Preuß. Jahrb. 1864. Heft IV. S. 441.), daselbst S. 450.: „Es wäre sehr gut, wann die Protestanten nuhr bei dem ersten Fuß der reformation geblieben und die Pfaffen ex post facto unter sich nicht so viel Secten und Ketzereyen angefangen, sodaß derselben über 72 bis 73, wann man sie zusammenzählet, sein werden" u. s. w. Begehrt man auch noch ein Gegenstück zu der Uebersetzung der Septuaginta? Es steht zu Diensten; und zwar ein, wie man sich überzeugen wird, höchst merkwürdiges. Nämlich vom Pisistratus wird (Bekkeri Anecd. II. p. 767., vgl. Haag, 1865. Quaestion. Homericarum Part. quae est de recensione Pisistratea p. 10.) erzählt, er habe aus ganz Griechenland *Ὁμηρικοὺς στίχους ἀγαγεῖν πρὸς αὐτὸν — καὶ μετὰ τὸ πάντας συναγαγεῖν, παρεκάλεσεν ἑβδομήκοντα δύο γραμματικούς, συνθεῖναι τὰ τοῦ Ὁμήρου ἕκαστον κατ᾽ ἰδίαν κτλ.* Vgl. die Zeugnisse bei Haag p. 12. 13.

3. Eigentlich Flexivische Sprachen, in denen innige Durchdringung von Stoff und Form stattfindet, so daß beide sich zur unauflöslichen Einheit*) verschmelzen. Indogermanischer Sprachstamm; mit zwei Hauptfamilien in Asien, nämlich der Indischen (Sanskrit, Pali, Prakrit; Hindi; und urspr. Lagersprache, was — Urdu bedeutet, das Hindustani u. s. w.; auch Zigeunerisch) und Arischen oder Medo-Persischen (Zend, — Duperron, Burnouf, Spiegel, Justi; Persisch der Keilinschriften — Grotefend, Lassen, Burnouf, Rawlinson, Oppert, Benfey, Spiegel — und Neupersisch, z. B. Vullers; Kurdisch: Garzoni, Lerch; Ossetisch: Sjögren, Rosen; Afghanisch oder Paschtu: Dorn, Raverty u. s. w.) und vier anderen in Europa, d. h. Griechisch, Lateinisch, Keltisch (Zeuß, Stokes, Norris, Ebel); Germanisch (Grimm, Schmeller, Graff, Benecke's WB. u. s. w.), Slavisch (Dobrowsky, Schaffarik, Miklosich) nebst Li-

*) Steinthal, Classif. der Sprachen S. 8 (Char. S. 10) sagt: „nur die Namen, die Fächer sind von Humboldt; die Bestimmungen gehören Pott an, und diese sind das Wesentliche —; darin ist das Hinausschreiten über das bloß Geistreiche, das Streben nach begrifflicher Bestimmtheit unverkennbar. Aber die Unhaltbarkeit des Eintheilungsgrundes tritt zu bald hervor. — — Wie durchdringt denn in τί-θη-μι, λόγ-ος die Form den Stoff? wie ist denn hier Form und Stoff „zur Einheit verschmolzen"? „Kleben" sie nicht vielmehr „fast nur äußerlich an einander"? — Hierauf ich: bildet z. B. der menschliche Leib eine organische Einheit aller seiner Glieder mitsammt Muskeln, Nerven, Mark, Blut u. s. w., und ist das mit dem Hampelmann, an welchem Kopf, Arme und Beine durch Bindfaden befestigt sind, etwa auch der Fall? Natürlich hinkt das Bild, wie alle Bilder, und kann es mir deßhalb nicht entfernt einfallen, die tatarischen Sprachen etwa zu Hampelmännern zu machen. Wird aber nicht z. B. im Türkischen das Pluralzeichen ler und lar, das man hinter seinem Nomen auch abgetrennt geschrieben findet, nicht erst dadurch an letzteres enger gebunden, daß es unter dem Einflusse der Vokalharmonie je nach der Natur des Vokales im voraufgehenden Namen seinen Vokal ändert, und es daher z. B. āt-lar Pferde, āghālar Herren, aber mit e: ādem-ler Menschen heißt? Das Ich im μι (τίθημι) und das demonstrative -ς (S. sa, er) in λόγος werden aber durchaus nicht mehr als für sich bestehend gefühlt, sondern gehen in jenen Formen als reine, dem Ganzen untergeordnete Bestimmungen und Nebenbegriffe des Hauptbegriffes unter. Es äußert sich aber mir zustimmend auch Böthlingk, Jakutische Gramm. Einl. S. XXIV. Ohnedies geht das Pluralz. -ler allen Casus-Endungen (anders als im Indogermanismus) vorauf, z. B. Gen. Sg. āt-uń (equi), āt-laruń (equorum).

thauisch (Ruhig=Mielcke, Nesselmann, Kurschat, Schleicher), Altpreußisch (Vater, Nesselmann) und Lettisch (Stender, Bielenstein).

Die älteren Formationen, namentlich Sanskrit und die klassischen Sprachen, gelten den Gebrüdern Schlegel (Erfinder dieser Unterscheidung war aber Friedrich in: Sprache und Weisheit der Inder) als synthetisch; deren jüngere Sprößlinge (die Romanischen oder Neulateinischen Idiome, Neugriechisch, Prakrit=Idiome) als analytisch, weil sie sich in rückläufiger Bewegung wieder der Auflösung zuneigen und oft die grammatischen Functionen durch Umschreibung ausdrücken. Während Nr. 3. die eigentliche Norm und die höchste Stufe der Vollendung schon in der Anlage (sowie freilich auch in der wissenschaftlich=künstlerischen Ausbildung durch Literatur) bezeichnet, deren der Sprachbau fähig ist, bleiben Nr. 1. und 2. unter der Norm, und überschreitet Nr. 4. dieselbe als transnormal.

Die semitischen Sprachen (als besser erhaltene alterthümlichste Form, obschon erst spät in die Literatur eingetreten, Arabisch; Phönikisch, Hebräisch, Aramäisch, d. i. Syrisch und Chaldäisch; nach neuerer Meinung nicht unwahrscheinlich auch Assyrisch; außerdem in Afrika Aethiopisch) hält, trotz der Trefflichkeit ihres Baues und trotz der hohen Stufe von Ausbildung, die sie erstiegen, in welchen beiden Dingen sie mit dem Indogermanischen Stamme wetteifern, dennoch W. v. Humboldt als „von der angemessensten Bahn der Geistesentwickelung abweichend", und zwar wegen zweier, ihnen mancherlei Zwang auferlegenden Eigenthümlichkeiten: 1. der (vielleicht nicht ursprünglichen) Triconsonanz und Mehrsylbigkeit ihrer Wurzeln und 2. der auffallenden Erscheinung, daß Consonant und Vokal nicht zusammen die Bedeutung der Wörter enthalten, sondern Bedeutung und Beziehung fast ausschließlich, jene den Consonanten, diese den Vokalen zugetheilt werden. Steinthal 1. Ueber die Verwandtschaft des semitischen und indoeuropäischen Sprachstammes mit Bezug auf E. Renan, Hist. générale des langues Sémitiques 2. die aufsteigende Sprachentwickelung in DMZ. Bd. XI. 396—426.

4. Einverleibende, durch Aggregation namentlich den Kern des Satzes, das Verbum, überlastende Sprachen. Amerika mit seinen im Polysynthetismus (Duponceau, Mém.) trotz ihrer sonstigen großen Mannichfaltigkeit, doch in der Regel zusammentreffenden Idiomen. In Europa das Baskische.

Es ist wohl klar, daß zwar genealogische Verwandtschaft nicht füglich ohne physiologische, auch physiognomische Aehnlichkeit bestehen kann, wie z. B. von einer Stute kein Kalb fällt. Der umgekehrte Schluß wäre nicht gerechtfertigt, so wenig als zwei ihrem Gesichte nach ähnliche Menschen darum mit einander „verwandt“ zu sein brauchen. Physiologische „Verwandtschaft“ ist nur ein uneigentlicher, bildlicher Ausdruck. Steinthals eigne Eintheilung der Sprachen, welche er Klassif. S. 82. an Stelle der Humboldtischen setzte, war viel zu verwickelt und künstlich, um brauchbar zu sein. Die neuere findet man Charakt. S. 327. verzeichnet, wo die oberste Eintheilung in A. formlose Sprachen B. Form-Sprachen zerfällt, für welche beide jedesmal: 1. nebensetzend 2. abwandelnd als Unterordnung gilt, mit noch weiteren Subdivisionen wieder für 2. allein, auf welche Weise acht Classen von Sprachen entstehen. „Bei dieser Anordnung der Classen“, wird gesagt, „ist ausschließlich die Würdigkeit des psychologischen Princips beachtet. Berücksichtigt man allein den morphologischen Bau, so würde die Ordnung eine andere werden müssen.“ Damit bekennt sich diese Eintheilung selbst als einseitig und, bei Nichtberücksichtigung des Total-Habitus von Sprachen, auch keineswegs frei von Willkür. So z. B. sollen den Reigen (von Neger-Idiomen ist nirgend die Rede) die hinterasiatischen Sprachen beginnen, „die unentwickeltsten, formlosesten aller Sprachen“, entsprechend den Zoophyten der Zoologie. Und dagegen nun soll das, jenem doch im Typus so ungemein ähnliche Chinesische eine Form-Sprache sein, so gut wie das Sanskrit, obwohl, gleich den hinteras., „nebensetzend“.

B. **Nach genealogischen Verwandtschaften** oder Nichtverwandtheit. Eigentliche Linguistik (Schleicher's Glottik) als Gegenbild und Grundlage der Ethnographie. Sprache und Volk*)

---

*) Nicht so der Staat. Die politische Geographie wechselt; und war es deßhalb ein großer Gedanke Karl Ritter's, daß er die wissenschaftliche Erdbeschreibung statt dessen auf dauerhaftere natürliche Verhältnisse (horizontale, vertikale; Land und Meer u. s. w.) gründete. In gleicher Weise kann die Völkerkunde sich nicht auf so Veränderlichem im Völkerleben, wie politische Einigungen; Religion, Sitten dgl. auferbauen wollen. Staat und Volk decken sich (im Ganzen wohl mehr zum Schaden als zum Nutzen des einen wie des anderen) keineswegs immer. Bald ist ein seiner Sprache nach einheitliches Volk in Stücke zerrissen und sind die Stücke unter verschiedene

sind einander beinahe bis zur Identität entsprechende und in beständiger Wechselbeziehung stehende Begriffe (Zungen — Nationen). Sprachen bilden die allein wahrhaften Völker-Scheiden. Daher Nothwendigkeit der Eintheilung und Sonderung der Sprachen und Völker nach Graden der Verwandtschaft oder Mangel derselben (Affiliation, gentilicische Verhältnisse).

Schon: Ed. Brerewood, Rech. sur la diversité des langues et religions par toutes les principales parties du monde. Mis en français par J. de la Montague. Paris 1640. pet.-in 8. — Als vorzügliches ethnologisches Werk nach jenem von Prichard hieher: Waitz, Ueber die Einh. des Menschengeschlechts und den Naturzustand des Menschen. Anthropol. der Naturvölker. Th. I. 1859. enthält das Allg. II. Afrikaner. III. Amerikaner. (Auch ein besonderes Buch: Die Indianer Nordamerika's 1865.) V. Heft 1. die Malayen, herausg. v. Gerland. — Menschheit: Racen (Sache der anthropologischen Naturforschung, da Racen*)

Staaten vertheilt (Beispiel: Polen). Bald auch ist Ein Staat nicht etwa ein-, sondern mehrsprachig, und umfaßt Völker oder Volks-Theile verschiedener Zunge unter sich. — Eroberungen eines schon von Einheimischen besetzten Landes (z. B. Gallien mit seinen Kelten; dann Römern; darauf germanische Franken) haben auch öfters, wenn die Unterjochung lange genug Bestand hat, Völker-Mischungen (ja auch etwa eine Sprach-Mixis) zur Folge. In so fern hat Oppert nicht durchaus Unrecht, Sprache und Volk nicht als sich schlechthin deckende Begriffe gelten zu lassen. In den Adern des Franzosen rollt ohne Widerrede, indem ja von den zur Herrschaft gelangenden Römern die einheimischen Gallier nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet wurden, offenbar um viele Procente mehr altgallisches, mithin keltisches Blut, als römisches und fränkisches; und doch ist vom Keltischen in der Sprache fast nichts (ein Beisp. bec; die Zwanziger-Zählung: quatre-vingt), übrig geblieben. Auch mögen sich manche solcher Sprachaustausche vollzogen haben, obgleich die Geschichte davon schweigt.

*) Ueber dies Thema (man variirt mit der Zahl 3; bei Blumenbach, dem Urheber dieser Frage 5; und bis über ein Dutzend) und die in Betreff einheitlichen Ursprungs der Menschheit oder aus mehreren grundverschiedenen Paaren ist der Streit bei den Naturforschern noch lange nicht ausgefochten. — Ein sehr tüchtiger Orientalist, Prof. Whitney, On the Relation of Lang. to the Problem of Human Unity (American Orient. Soc. Proceedings. Oct. 1863. p. XXII.) erklärt sich dahin: In the recent varied investigations of the question of human unity, must aid had been looked for from this new science (linguistic), which had thrown so much light upon ethnology; but he was of opinion that the matter

und Sprachfamilien sich keinesweges immer decken): Völker- und Sprachfamilien sowie derartige Stämme: Völker (Sprachen, Zungen): Völkerschaften (Mundarten). Unterschied der Sprache nach Ständen. Gewöhnliche Sprache des Volks (oft mundartlich, z. B. in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Spanien; oft sogar noch mehr — z. B. Letten, Esthen unter Obherrschaft Deutscher — geschieden) und, im Ggs. niederer Volkssprachen, höhere Umgangs- und Schriftsprache. Bei letzteren beiden nicht selten die Neigung zum Einmischen fremden Sprachgutes. Z. B. bei uns Deutschen vormals völlig abgeschmacktes Hereinziehen von fremdem, namentlich französischem Sprachgute. Sprachreiniger (Puristen). Das High Tamil vollgepfropft mit Sanskrit-Ausdrücken, welche das gemeine Volk nicht kennt und nicht gebraucht. Einmengen des Arabischen ins Neupersische und beider ins Osmanli. — Technische Sprache einzelner Wissenschaften, Künste und Berufsweisen (Handwerk, Zünfte). Sprache des Bergbaus, der Jäger, im Handel (meist Ital.) — Mehr willkürlich und künstlich gemacht: Idiom der Studenten. Engl. slang*) und cant. Geheimsprachen: Afinskoi (Athenisch) in Rußland. Rotwelsch, Gauneridiome.**) S. meinen

---

was beyond her ken: she could never hope to prove that man was either of one race or of more than one. — Herm. Welcker hat im Archiv f. Anthropol. Heft 1. S. 89—160. kranologische Mittheilung gegeben mit gewiß sehr sorgfältigen Schädel-Messungen. Die Forschung stimmt aber so wenig mit den auf linguistischem Wege gefundenen ethnologischen Eintheilungen zusammen, daß die Sprachwissenschaft vorderhand noch besser thun wird, ihren Weg allein fortzusetzen. Welcher Streit überdem z. B. um die Deutschen, ob dolicho- od. brachykephal?

*) Kohl, Land und Leute der brit. Inseln, III. 495 ff. Ueber den Oxforder slang Ders. Reisen in England und Wales Th. III. S. 46. Was heißt Slang? (Europa 1865. Nr. 8. S. 251.) — „Als 1680. kurz nach Jacob's II. Vertreibung die großen Massen um Lord Shrewsbury sich drängten, kürzte man das mobile vulgus in Mob. [jetzt: Pöbel] ab, dem man das abgekürzte nobile, die Aristokratie, das Nob. entgegenstellte. Was dazwischen lag, sine nobilitate, hieß s-nob, zusammengez. Snob." — Aehnlich bus f. Omnibus. — Dict. of Modern Slang, Cant and Vulgar Words. With Glossaries of two secret lang. Sec. ed. 1860.

**) Liber vagatorum, s. Hoffmann und Schade, Weimar. Jhb. Bd. IV. Heft 1. S. 65 f. Fr.-Michel, Études de philologie comparée sur l'argot et sur les idiomes analogues parlés en Europe et en Asie. Paris. 1856. S. auch meine Zigeuner Bd. II. Einl. über Gaunersprachen, Wörterb.

Art. Rotwälsch in Brockhaus, Conversations-Lex. Aufl. 10. Auch Geheimschrift, z. B. in diplomatischen Depeschen, welche nur der im Besitz des Schlüssels Befindliche zu dechiffriren im Stande ist. Ueber die von türkischen Damen im Harem erfundene geheime Blumensprache s. Fundgr. d. Or. Bd. I. und Lady Montague's Letters (Vol. I. Letter XL.) — Unterschied der Weiber- und Männersprache bei den Caraiben. Von einer eigenen Sprache, die von den Mitgliedern der Königlichen Familie (lengua del Inca) gesprochen worden und die niemand Anderes erlernen durfte, spricht Garcilasso de la Vega (v. Tschudi, Kechuasprache I. S. 12.). Mischlingssprachen: Im Serapeum 1866. Nr. 1: Steinschneider, Jüdisch-deutsche Lit. und Jüdisch-Deutsch. Mit bes. Rücksicht auf Ave-Lallemant. 2. Art. Das „Maase-Buch." So auch Talkee-talkie dialects der Neger in Guinea, Grundlage Englisch mit viel Holländisch. Ferner gemischte Negeridiome in Amerika. Lingua franca im Orient unter Seefahrern, Handelsleuten am Mittelländischen Meere. Pigeon-English (etwa der schillernden Farben der Tauben wegen?) in den Hafenstädten Chinas. Hans Breitman's Party. With other Ballads. By Leland. In the Anglo-German dialect, voll unnachahmlichen Humors. Sog. Rang-Sprachen. Z. B. vornehme Sprache der Javanen, basa-dhalëm (d. h. Sprache des Palastes, wie Npf. derî, Hofsprache) oder (nicht so deutlich) basa-krama, und dem entgegengesetzt 2. die gewöhnliche Landessprache, der Volksdialekt: Ngoko. Die unter Personen gleichen Ranges gebrauchte Sprache heißt mit dem Sanskritausdrucke madhya, d. i. mittlere. (S. v. Humb. Kawiwerk I. §. 5.) Vgl. auch bei uns z. B. zur Tafel befohlen; zum Essen geladen, gebeten. Speisen, essen, fressen. In gesegneten (interessanten) Umständen; guter Hoffnung, und so dgl. mehr. Vor allem der Pedantismus und oft kriechende Sinn, welcher sich im Gebrauche der persönlichen Pronomina kund giebt, oft mit völliger Verkehrung ihrer ursprünglichen Werthe. Wir von Gottes Gnaden. Vous. Er und sie

---

und Sprachproben. B. Biondelli, Studii sulle lingue furbesche. Mil. 1846. — Ena An inversion of the order of letters, syllables, words or sentences under which the sense is concealed or changed etc. s. Crowther, Yoruba Vocab., ed. 2. Mithin eine, den Spielereien unserer Kinder nicht unähnliche Art Geheimsprache.

(ea) sowie Sie (ii, eae) in der Anrede. Von solch ceremoniösem und complimentösem Gebahren giebt es übrigens auch in Asien, z. B. in China und bei Japanern, der Belege in Menge. — Familien: Individuen. Stil, z. B. innerhalb des historischen Stils etwa Thukydides gegenüber von Xenophon oder wohl gar von Herodot (dessen Jonismus nicht in Anschlag gebracht); oder Tacitus und Sallust gegen Cäsar und Livius. Cicero Reden — und Briefe!

Außerdem Betrachtung der Völker und ihrer Sprachen, nicht bloß geographisch genommen (zur Versinnlichung Sprachkarten, bereits von Leibnitz vorgeschlagen, z. B. J. Klaproth von Asien, zu seiner Asia polyglotta; Biondelli; Aug. Fuchs für Romanisch; Bernhardi für Deutsche Mundarten; Schaffarik für Slaven; dann Berghaus und Kiepert), also nach ihrem räumlichen Nebeneinander, sondern auch geschichtlich in der zeitlichen Aufeinanderfolge. Sprachverschiedenheiten tempore locoque. J. Grimm in seiner Deutschen Gramm. Beides. Der ersten Art z. B. Gothisch und Althochdeutsch; der zweiten: Ahd. Mhd. Nhd. Aeußere und innere Geschichte der Sprache. Beschaffenheit des Landes und Klima, günstige oder schlimme geschichtliche Ereignisse, auch Hängen am Alten (Dorismus) oder ungestümerer Neuerungsdrang (Jonismus), auch gewisse Umstimmungen des Gemüths z. B. durch Religion, arbeiten an der Umwandelung einer Sprache, sind jedoch unfähig, absolut neue zu schaffen. Völker- und Sprachverkehr (Tolken, z. B. für die Holländer in Japan; Dragoman, Dolmetscher, interpretes). Ursprüngliches Stammgut und Erborgtes. Sprachvermischung. Untergegangen sind manche Sprachen mit denen selbst, welche sie im Munde führten. So nachweislich nicht wenige Indianerstämme Amerika's. Oft lag die Austilgung von Idiomen in der Politik des erobernden Volkes.*)

*) Jedenfalls tauschte unter Beibehaltung der Leiber das unterjochte Volk häufig mit der Sprache seine Seele, seinen volksthümlich unterscheidenden Charakter aus, indem es halb durch absichtliche Gewalt und List, indeß theils auch durch die überwältigende Macht überlegener Bildung gezwungen, halb auch etwa in Folge zu nachgiebigen eigenen Entgegenkommens, z. B. durch Connubium, sich dem fremden Einflusse beugte. Man denke an die Römer und die unter Erlöschen oder Zurückdrängen mehrerer wesentlich verschiedener Sprachen (z. B. Spanisch, während die Basken das alte einheimische Idiom der Iberer fortreden; Französisch an Stelle der keltischen Gallier-

1. stammverwandte*), 2. stammfremde Sprachen.

Um den ersteren zugerechnet werden zu dürfen, ist nöthig, daß sich wesentliche Uebereinstimmung nicht bloß im Wörterschatze

---

Sprache) aus dem Latein hervorgegangenen neulateinischen od. romanischen Sprachen. — Will man sich darüber wundern, wenn, von keinem Römer darüber belehrt (Napoleon I. hingegen war in unserem Betracht bloß Nachahmer), Peruanische Fürsten ganz ähnliche Mittel wie die alten Römer anwendeten, um in den Zaum beißende Völkerschaften leichter und dauerhafter sich dienstbar zu machen? Man lese nur v. Tschudi, Peru II. 361.: „Wie sich noch gegenwärtig die wilden Indianer der Urwälder in physiognomisch scharf begränzte Stämme trennen, so schieden sich in früheren Zeiten auch die Peruaner des Gebirges und der Küste in bestimmte Racen; aber durch die immer weiter sich ausdehnenden Eroberungen der Incas wurden sie allmälig mit einander verschmolzen. Die Incas befolgten nämlich das System, die Nationalität der besiegten Nationen ganz zu verwischen, um schneller und sicherer ihrer Unterwerfung gewiß zu sein; sie hoben daher den Kern der Stämme aus, um ihn den Heeren einzuverleiben, schickten neue Ansiedler in die eroberten Provinzen, und führten dort ihre Sprache und Religion ein. Dadurch gingen allmälich die einst so scharf getrennten Stämme in einander über, so daß schon bei der Ankunft der ersten Spanier, als das Incareich seine größte Ausdehnung erreicht hatte, die verschiedenen Tribus als solche nicht mehr existirten und wir keine Nachrichten darüber hätten, wenn nicht glücklicher Weise die alten Gräber mit ihren Schädeln uns von der Vergangenheit erzählen würden."

*) Um der oft großen Schwierigkeit willen in der Bestimmung ächter Stammverwandtschaft, welche den Namen in Wahrheit verdiene, und wegen der oft überaus laxen Observanz in diesem Punkte bei den Sprachforschern ist im J. 1854. in DMZ. IX. S. 405—464. eine Abh. von mir eingerückt: Max Müller und die Kennzeichen der Sprachverwandtschaft, worin des genannten Gelehrten (im Interesse des, von Bunsen erwünschten einheitlichen Ursprungs der Sprachen und Völker unternommene) Ausdehnung seiner sog. „turanischen Sprachen" bekämpft wird, weil dieser Name eine Menge von Idiomen in sich verschlingen will, auf die sein Mund, wie weit auch aufgethan, keinerlei Recht hat. Es bezieht sich meine Kritik auf Müller's Letter on the Turanian Languages, enthalten im 1. Bde. des inhaltsschweren Buches von Freiherrn v. Bunsen, Outlines of the Philosophy of Universal Hist., applied to lang. and religion II. Voll. Lond. 1854. Müller nun stellt folgende Eintheilung von Sprachen auf: 1. Family stage: Juxtaposition (Concentration of Chinese). 2. Nomadic stage: Agglutination. (Turanian languages a. Northern b. Southern; — sollen die DekhanischenSprachen sein, welche genealogisch schwerlich dazu gehören). 3. Political stage: Amalgamation a. Semitic b. Arian Nucleus. Im Wesentlichen, wie man sieht, sind die Humboldtischen Unterscheidungs-Merkmale von Sprachen beibehalten. Nur wird noch von Müller eine ihm selbst ange-

zeige, sondern auch in der grammatischen Textur. So hat den, aus diesem Grunde mit Recht romanisch geheißenen Idiomen, bei

---

hörende Abstufung hinzugebracht: Familie, nomadisches Wanderleben, Staat, welche, dem Wesen der Sprache, vollends ihrer Genesis fremd, eine rein äußerliche und deßhalb willkürliche bleibt. Sie beruht deßhalb lediglich auf Schein, nicht auf innerer Wahrheit und Angemessenheit. Nach dieserlei Schema hätten auch Jägersprachen nicht fehlen dürfen für Amerika's Ureinwohner, freilich mit Ausschluß der Culturstaaten Mexiko und Peru (hier als allgemeinere Sprache das durch v. Tschudi trefflich behandelte Kechua). Und gehen die Chinesen denn nur in der Familie auf, wenn auch ihr Staat nach deren Muster gebildet ist oder doch sein soll? Sind ferner die Beduinen etwa — keine Nomaden? und doch soll das reinste Arabisch bei ihnen zu finden sein.

Am a. O. S. 429. unterscheide ich: a. generelle Sprach-Aehnlichkeit. α. allgemein-menschlicher Art: Anthropismen. (Nachahmung, vgl. z. B. Wackernagel, Thierstimmen. Naturlaut, wie Buschmann es nennt: Vater und Mutter. Der Name der Lippe ausgedrückt mittelst des beweglichen Zungenbuchstaben l und des weichen Labials b: Lat. labium, labrum [vgl. lambere, lecken], aber auch im Haussa leboh, Lip, und redupl. láflaf im Harrargie (DMZ. IX. 431.). β. im physiologischen Typus ohne eig. verwandtschaftliche Beziehung, obschon Müller mißbräuchlich das Eine mit dem Andern verwechselt und daraus falsche Schlüsse über Sprachverwandtschaften zieht. Z. B. Kelten, Türken, Semiten affigiren das Pron. poss. hinten. Oder in andern Sprachen, wie im Altnordischen, im Albanesischen, Walachischen und Bulgarischen findet Anhängung des Artikels gleichfalls hinten statt. Werden durch derlei physiologische Vorgänge die Sprachen mit einander genealogisch verwandt? Keineswegs. — Wer wäre doch so thöricht, vieler gemeinsamer Gattungs-Merkmale wegen z. B. sämmtliche Thiere, od. Pflanzen; oder — tiefer herab — z. B. alle Säugethiere (auch die sonst heterogensten: Affe; Löwe; Rind; Pferd), um deßwillen, weil sie „Thiere; Säugethiere" sind, für mit einander (genealogisch) „verwandt" auszugeben? Die genealogische Abkunft wird den Naturforscher in der Regel gar wenig kümmern. Desto mehr etwa die von Pferden den Züchter, Hippologen und Sportsman. b. spezielle Sprach-Aehnlichkeit, und zwar α. ererbte (gentilicische) β. erborgte (tralaticische). — Fremdwörterbücher, z. B. für das Deutsche Heyse. Ebel, Ueber die Lehnwörter der deutschen Sprache. Berl. 1856., angez. von Diefenbach in N. Jahrb. f. Phil. Bd. LXXII Heft 10. Wackernagel, Die Umdeutschung fremder Wörter Ausg. 2. Miklosich, die Slavischen Elemente im Rumunischen, Wien 1861. Die Griechischen und Türkischen Bestandtheile im Romänischen, von Rösler 1865. Dozy, Oosterlingen. 1867. (Fremdwörter, die aus orient. Sprachen ins Niederl. aufgenommen worden). Feststellung der Lehnwörter hat besondere Wichtigkeit z. B. für die Culturgeschichte. — Außerdem Abwehr des oft sonderbar spielenden Zufalls, vgl. Beisp. DMZ. IX. S. 430. Z. B. ähnlich (Goth. analeiks, von der Präp. ana, wie

reicher Zufuhr germanischer oder sonstiger fremder lexikalischer Elemente von außen her, doch die grammatische Grundlage das Latein hergeliehen, und kann man sie demnach nur auf dessen Seite stellen. — Desgl. bleibt das Englische eine germanische Sprache, der vielen Lat. und Französischen Eindringlinge ungeachtet. Das Neupersische steckt nach Niederwerfung durch den Islam voll arabischer Ausdrücke; aber wem gäbe das ein Recht, es dem Indogermanismus zu entreißen und der Fahne des Semitismus unterzuordnen? — Schwererer Entscheidung unterliegt die Frage, was zu thun, wenn umgekehrt mehrere Sprachen zwar im grammatischen Typus rücksichtlich großer Gleichmäßigkeit einander geistig sehr nahe kommen, allein dem Laute und Ursprunge nach, mithin genealogisch und etymologisch, verwandte Ausdrücke und Formen sich gar nicht oder nur sparsam zeigen wollen? Ich meines Orts würde z. B. die Amerikanischen Sprachen, welche als längst noch nicht zur Genüge untersucht, man auch nicht so bereitwillig in den Einen Topf sogenannter einverleibender oder aggregativer Sprachen werfen sollte (z. B. vom Othomi scheint das durchaus nicht zu gelten), für durchweg „stammeinheitlich" zu erklären (und ich glaube: gerechten) Anstand nehmen. — Auch die sog. tatarischen Sprachen gehen lexikalisch weit genug auseinander.

Fünf Welttheile mit vielleicht eben so viel Racen. (Unmöglichkeit der Zurückführung aller — vielleicht die Zahl von 1000 erreichender — Sprachen des Erdbodens auf eine einzige Stammmutter, eine sog. Ursprache, lingua primaeva, welche man bald, und hier zumeist aus theologischen Gründen, im Hebr., bald in der Chinesischen oder in der Skythischen Sprache, selbst Gorop Becan im Flamländischen gesucht und — freilich immer irrig — gefunden hat. Rudbeckii, Ol., Atlantica s. Manheim vera Japheti posterorum sedes ac patria etc. Vol. 1. fol. Upsal. 1675. Also, was den Buchstaben nach einigen Schein für sich hätte, als sei es: der Menschen (man früher allerdings in diesem weiteren Sinne) Heimath (origo). Das Badensche Mannheim bezeichnet ohne

---

assimilis mit ad, die Annäherung zu bezeichnen) und *ἀνάλογος*, eig. den *λόγος* (ratio, Verhältniß) hindurch (*ἀνά*), vgl. *κατὰ λόγον*, nach Verhältniß, nach Proportion. Die ganze Verwandtschaft beschränkt sich demnach nur auf die Präpp. ana, *ἀνά*. Name nicht zu: nehmen WWB. I. 53. — Eimele, die wesentlichen Unterschiede der Stamm- und abgeleiteten Sprachen. Berlin 1862.

Zweifel, wie sein Ahd. Name Manninheim Förstemann, Ortsn. S. 978. vgl. Personenn. S. 903. klärlich zeigt, Wohnsitz eines Manno in schwacher Form mit n im Gen. S. noch meinen Anti-Kaulen. Moïse et les langues von H. Chavée s. Dief. in KBtr. II. 113. Langage, son hist., ses lois etc. par le Comte d'Escayrac de Lauture. Paris 1865. Fol. Phrasis: A treatise on the hist. and structure of the different Lang. of the world. By J. Wilson. Albany 1864.

1. Asien. Bibl. Orientalis. Manuel de Bibliographie Orientale. Par Zenker. 2 Bde. 1846. 1861. Nach J. Klaproth Asia polyglotta 23 Sprachstämme, darunter jedoch viele ohne Literatur, und demnach philologisch (s. weiterhin) unwichtig, wenngleich linguistisch, wie jede Sprache, beachtenswerth. — Klaproth stand noch, wie desgl. Adrian Balbi, Atlas ethnographique du globe, ou classification des peuples anciens et modernes d'après leurs langues. Paris 1826. mit Introd., auf dem verdienstlichen, allein unzureichenden Standpunkte der alten russischen Schule. Alex. Schischkoff, Vgl. Wörterb. in zweihundert Sprachen. Petersb. 1838. 3 Voll. Schon Leibnitz hatte Peter den Großen zu sprachlichen Nachforschungen im weiten russischen Reiche aufgefordert. Der Gedanke wurde lebhaft von Catharina II. aufgegriffen und, unter eigner persönlicher Mitwirkung, in den zweimaligen Vocabularia comparativa (das erste durch Pallas, das spätere durch Jankiewitsch de Miriewo) verwirklicht. S. Friedr. Adelung, Catherinens [so!] der Großen Verdienste um die Vergleichende Sprachkunde Petersb. 1815. Seitdem hat Rußland der vergleichenden Sprachforschung stets eine sie willkommen heißende Stätte bewahrt, wennschon längst auch dort bloße Wörter-Vergleichung (ohne den Prüfstein grammatischer Analyse) ist als ein präliminarer, und nur in Ermangelung besserer Mittel zulässiger Standpunkt dahinten gelassen. Von russischer Seite haben wir namentlich über die Sprachen in Asiens Norden sowie im Kaukasus tiefgehende Aufschlüsse erhalten, z. B. J. J. Schmidt (Mongolisch; Tibetisch). Kowalewski (Mong.). Eine ganze stattliche Reihe von Sprachen, durchforscht durch Castrén und Anton Schiefner. Castréns kleinere Schriften, herausg. von Schiefner 1862. Außerdem folgende durch Sch. veröffentlichte Werke des berühmten Reisenden: Ethnol. Vorlesungen über die Al-

taischen Völker. 1857. Finn. Mythol. 1853. Samoj. Gramm. und Wörterverzeichnisse 54. 55. Tungusische Sprachl. 56. Burjätische Sprachl. sowie Koibalische und Karagassische 57., Jenisei-Ostjakische und Kottische 58., Ostiakische Sprachl. 1858. Diese Ostiaken Finnischen Stammes sind noch bis auf den heutigen Tag Hauptbewohner des alten jugrischen Landes. Böhtlingk (Sanskrit; aber auch Jakutisch, s. meine Anz. DMZ. VIII. S. 195—204.). Sjögren (seltsamer Weise in Benfey's Gesch. völlig übergangen trotz dessen Ossetischer Sprachlehre sowie ferner Gesammelte Schriften 3 Bde. 1861.: Hist.-Ethnogr. Abhh. über den Finnisch-Russischen Norden; Livische Gramm. u. Wörterb.); Wiedemann und Ahlquist (Finnische Sprachen); Kazem-Bek's Türk.-Tatar. Gramm. Deutsch von Zenker, und Krit. Bemerkungen dazu von Böhtlingk 1848. W. Radloff (Ueber die Sprache der Tschuktschen und ihr Verh. zur Korjäkischen. 1861. Ferner über türkische Stämme, über welche auch der Ungar Vámbéry geschrieben hat: C'agataische Sprachstudien, enth. gramm. Umriss, Chrestom. und Wörterb. 1867.); P. v. Uslar (kaukasische Sprachen); Brosset (Georgisch); Dorn z. B. Afghanisch; Lerch: Kurdisch. — Natürlich genügt Klaproth aber auch in anderer Beziehung längst nicht mehr. Er weiß z. B. nichts von der Fünfzahl dravidischer Sprachen (Vgl. Gramm. derselben durch den Engländer Caldwell 1856.): Tamulisch, Canara, Carnatic, Malayalam (Malabarisch) und Tuluva; welche in ihren Grundpfeilern vom Sanskrit durchaus verschieden sind und von dort nur mancherlei Einsprengungen erfahren haben. Friedr. Müller, Reise der Novara um die Erde. Linguistischer Theil Wien 1867. Indische Sprachen S. 71—239: Drâvidá-Sprachen; Sanskrit-Sprachen; Singhalesisch. Ueber Urspr., Entwickelung u. Verbreitung der Indischen Schrift. — Noch weniger von den mancherlei anderen Idiomen Indiens, welche wilden uncivilisirten Stämmen angehören, sei es nun im Innern des Landes oder im Himalaya-Gebirge. Vgl. John Beames, Outlines of Indian philology, with a map shewing the distribution of Indian languages. Sec. ed. considerably enlarged and revised. Lond. 1868. The Hill tracts of Chittagong and the Dwellers therein with comparative Vocabularies of the Hill dialects. By Capt. Lewin. Calc. 1869. — Hiezu dann die weitere Kunde

der Sprachen von Himalaya- und Indochinesischen Stämmen, z. B. durch Brian Houghton Hodgson, On the Aborigines of India. Calc. 1847. (On the Kócch, Bódo and Dhimál Tribes). Ferner On the Aborigines of the Sub-Himalayas in: Selections from The Records of the Government of Bengal. Nr. XXVII. Calc. 1857. On the Indo-Chinese Borderers 1853., und manches Andere durch des Vf. Güte mit handschr. Verbesserungen mir mitgetheilt. A comparative Dict. of the Languages of India and High Asia with a diss. based on the Hodgson lists, official records, and Mss. By W. W. Hunter. Lond. 1868. — Japanisch: Proeve eener Japansche Spraakkunst, van Donker Curtius, verb. door J. Hoffmann. Te Leyden 1857. S. meine Anz. davon: Die Japanische Sprache in ihren Verhältnissen zu anderen Asiatinnen DMZ. XII. 442—476. A Japanese Grammar. By J. J. Hoffmann. Leiden 1868. Hoffmann, Catalogus librorum Japonicorum, a Ph. Fr. de Siebold collectorum annexa enumeratione illorum, qui in Museo Regio Hagano servantur. 1 vol. 4. 1845, nur in 125 Abzügen gedruckt. Um Kenntniß der chinesischen Sprache vorzüglich verdient gemacht haben sich Prémare, Abel-Rémusat, Gu. de Humboldt, Stanislas Julien, Morrison (Dict.), Endlicher, Schott. — Bibl. Sinologica, von Andreae und John Geiger. Frkf. a. M. 1864. — Ueber das Mandschu gebietet v. d. Gabelentz. Nach seiner Grammaire 1832. in Abhh. der DMG. Bd. III. Sse-schu, Schu-king, Schi-king in Mandschuischer Uebers. mit einem Mandschu-Deutschen WB. Leipz. 1864. 2 Hefte. Syrjänische Gramm. 1841. — Ueber tatarische Sprachen Abel-Rémusat, W. Schott, Boller, Castrén-Schiefner. — Die Sprache der Ainos behandelte Pfizmaier 1851 und 52. — Boller in Wien z. B. 1856. Vgl. Analyse des Magyarischen Verbums. — Die Wurzel-Suffixe in den Ural-Altaischen Sprachen. 1857. — Nachweis, daß das Japanische zum Ural-Altaischen Stamme gehört. Für die beregte Frage sehr beachtenswerth. — 1869. Die Präfixe mit vokalischem und gutt. Anlaute in den einsylbigen Sprachen. — Ueber kaukasische Sprachen, z. B. Schiefner: Die Thusch-Sprache od. die Khistische Mundart in Thuschetien. 1856. Vers. über das Awarische 1862. Ausf. Bericht über des Generals v. Uslar Abchasische Studien 1863. Ueber die Sprache

der Uden. 1863. Tschetschenzische Studien 1864. Bericht über v. Uslar's kasikumükische Studien 1866. — Die Völker des östlichen Asien. Studien und Reisen von Dr. Adolf Bastian 1866. — Semitologen (der Name Semitisch eingeführt von Eichhorn) Vater, Gesenius, de Sacy, Ewald, Olshausen, Freytag, Fleischer, Rödiger, Hoffmann, Dillmann, Nöldecke u. s. w.

2. Afrika. Außer Aethiopisch — Hiob Ludolf, Dillmann (Semitischen Stammes; 2 Hauptformen: Gheez; Amharisch, von welchem letzteren: Isenberg, Dict. — La langue Ge'ez continue à vivre en deux dialectes, le Tigriña et le Tigré cet. Munzinger Vocab. de langue Tigré 1865. Préf.; über das Tigre v. Beurmann) besonders wichtig Aegyptisch (Hieroglyphen: eig. monumentale; hieratische, und, zu bürgerlichem Gebrauch, demotische Schrift) und die spätere Fortsetzung des Altägyptischen, das Koptische in drei Dialekten: 1. Sahidisch (Thebaisch, in Ober-Aegypten), 2. dem von Bahira (Unter-Aeg.) od. Memphitischen, endlich 3. dem mindest wichtigen von Baschmur (einer Gegend des Delta). Schwartze, Kopt. Gramm. 1850. Entzifferer der Hieroglyphen: Thomas Young, dann Champollion, Lepsius, Brugsch, de Rougé u. s. w. — Lepsius (Standard alph. p. 303.) stellt unter dem Namen hamitischer Sprachen vier Gruppen, jede derselben mit mehreren Abtheilungen, auf. Nämlich:

A. Egyptian 1. Old Egyptian, 2. Coptic
B. Ethiopinn. 1. Bega, 2. Dankali, 3. Harrar, 4. Somali, 5. Galla (über dieses Tutschek).
C. Libyan. 1. Ta-Mašeq, 2. Haúsa.
D. Hottentot. 1. Hottentot. a. Nama, b. Kora, 2. Bushman.

Waldmeier, Wörters. aus der Agau-Sprache. S. meine Anz. DMZ. XXIII. S. 484. — Die verwandtschaftlichen Verhältnisse dieser Sprachen unter einander jedoch sind noch zu wenig wissenschaftlich festgestellt, um darauf schon mit Sicherheit bauen zu können. Man vgl. u. A. auch Fr. Müller Novara im Kap. über Hamitische Sprachen, wo er S. 53. folg. Eintheilung derselben vorschlägt. I. Aeg. Gruppe. Altägyptisch, Koptisch. II. Libysche. Ta-Mašeq. II. Aethiopische. 1. Bega, 2. Saho, 3. Galla 4. Dankâlî, 5. Somâlî. — Vgl. noch On the geogr. distribution of the languages of Abessinia and the Neighbouring Coun-

tries. By Charles T. Beke, mit Sprachkärtchen. (Aus The Edinburgh New Philos. Journ. No. XCIV., for Oct 1849. Vol. XLVII. pp. 265—279.) mit Bezug auf einen Bericht von Latham 1847. Vgl. noch meine Ungleichheit menschlicher Rassen S. 238.

Im Norden ist, durchmengt mit Eindringlingen Arabischen oder Maurischen Stammes, der davon verschiedene, altlibysche Stamm, der sog. Berberische (Tuarik, Kabylen, Amazirg, Zuaven, Schilha u. s. w.) fast der ganzen Quere nach von Afrika verbreitet. Essai hist. sur les Races anciens et modernes de l'Afrique septentrionale etc. Par Pascal Duprat. 1845. Hanoteau, Gramm. Kabyle. Paris 1858. Von dems. Gramm. de la langue Tamachek', renfermant les principes du langage parlé par les Imouchar' ou Touareg, des conversations en Tamachek', des Fac-simile d'écriture Tifinar', et une carte indiquant les parties de l'Algérie où la langue Berbère est encore en usage. 1860. In meiner Anz. DMZ. XVI. S. 279. ist namentlich der glückliche Fund des Engländer Renouard besprochen, welcher aus einer Reihe altlibyscher Ortsnamen mit t hinten und vorn, z. B. Thubuthis (jetzt Tuat), den richtigen Schluß zieht, es müsse dies der weibliche Artikel t sein, welcher noch von den heutigen Berbern den Substantiven hinten und vorn angesetzt zu werden pflegt, und beweise für ohnehin ja wahrscheinliche Herkunft der Berbern von den alten Libyern. Ferner kommt dort die Frage nach etwaiger Verwandtschaft Berberischer Idiome zu anderen Sprachen Afrika's zu einer, jedoch bis jetzt noch nicht sehr aussichtsvollen Erörterung. Auch die Frage, wohin die ausgestorbenen Guanchen auf den canarischen Inseln gehörten, scheint leider noch ungelöst. — Ueber das numidische Alphabet Blau DMZ. V. 330—364.

Die Mitte Afrika's beherbergt — der Ostsprachen, wie um Habesch des weit-verzweigten Galla-Stammes nicht wieder zu gedenken — in seinem Schooße viele, noch längst nicht zur Genüge gruppirte Sprachen und Sprachstämme. Barth DMZ. 1852. S. 412. nennt eine Menge Sprachen mit dem Beifügen: „Alle diese Sprachen sind so sehr von einander verschieden, daß Jemand, der eine von ihnen kennt, die anderen durchaus nicht versteht." Derselbe berichtet (Entd. und Reisen im Ausz. Bd. II. 461.): „Wie groß die Zahl

der eingebornen Stämme ist, kann man daraus schließen, daß mir zwischen 30 und 40 verschiedene Dialekte genannt wurden, die in dem ehemaligen Fumbina geredet werden sollen." — In Agades hörte man 3 Sprachen, das Temaschirht der Twarek (d. h. im Arab. „Uebergetretener", weil diese Völker Christen waren, bevor sie sich zum Islam bekehrten) — von Imoscharh mit weiblichem Art. t rechts und links —; das Haussa und die Sonrhay-Sprache, d. h. die Sprache jenes westlichen großen Negerreiches am mittleren Niger, zu welchem einstmals auch Timbuktu gehörte. Bei diesem Reichthum an Sprachgewirr darf es uns nicht auffallen, daß es in Agades ein eignes Quartier der Terdscheman oder der Dolmetscherzunft giebt. Ausl. 1858. Nr. 4. S. 83 f. — H. Barth allein behandelt in seinem vortrefflichen Buche über die Sprachen von Centralafrika 1862. neun verschiedene Sprachen: Kanuri und Teda; Hausa, Fulfulde, Songai, Logone, Wandala, Bagrimma und Maba.

Mitterrutzner veröffentlichte mit Untert. der Wiener Akademie: Die Dinka-Sprache 1866.; die Sprache der Bari. Brixen 1867., beide in Central-Afrika. Der Miss. Kölle, außer seiner Polyglotta Africana: Gramm. of the Bornu or Kanuri Lang. African native literature or Proverbs, Tales, Fables, and Historical fragments in the Kanuri or Bornu lang. With an Kanuri-Engl. Voc. Beide Lond. 1854. Gramm. of the Vei lang. 1854. interessant auch durch nähere Angaben über eine von Negern erfundene Sylbenschrift. — Die Yoruba-Sprache hat sogar schon dreier Bearbeitungen sich zu erfreuen. Zuerst von dem Eingebornen Samuel Crowther: Vocabulary with the grammatical Elements Lond. 1843. gedr. for the Church Miss. Soc. und together with introductory Remarks by Vidal. 1852. Dag. Bowen, Gramm. and Dict. of the Yoruba lang. with an introd. descr. of the country and people of Yoruba. Washington City: Published by the Smithsonian Institution. 1858. — Die Mande-Neger-Sprachen psychol. u. phonetisch betrachtet von Steinthal. Berl. 1867. — Von Zimmermann besitzen wir: A gramm. sketch of the Akra- or Gã-Lang. with some specimens of it from the mouth of the natives and a Vocabulary of the same, with an Adãnme Appendix. Stuttg. 1858. 2 Voll. Von Schlegel: Schlüssel zur Ewe-

Sprache mit Wörterſ. nebſt Samml. von Sprüchw. und einigen Fabeln der Eingeb. Zufolge Ausl. 1860. Nr. 12. S. 283. iſt die Sprache der Anglas (die Ewe) eng verwandt mit der Ga- und Andangme-Sprache im Südweſten, ſie erſtreckt ſich in nordöſtlicher Richtung über Dahomey bis zu dem Joruba-Sprachgebiet und dem Niger in der Nähe ſeines Zuſammenfluſſes mit dem Benuwe, ihre nordöſtliche Schweſterſprache iſt das Nafi (oder Nifi) u. ſ. w. — Riis, Elemente des Akwapim-Dialekts der Odſchi-Sprache enth. gramm. Grundz. u. Wörterſ. nebſt einer Samml. von Sprüchw. der Eingebornen. Baſel 1853. Dann Engl. 1854., welches der Vf. in der Vorr. keine wörtliche Ueberſ. der deutſchen Ausg. zu ſein erklärt, — as the author found it not only more appropriate, but even easier, to follow a plan mere adapted to the English way of treating subjects of this kind, though keeping to the same principles. D. h. mit Weglaſſung Becker'ſcher Phraſeologie, welche ihm in: Sprachen aus Afrika's Innerem und Weſten, worin ich mehrere Grammatiken anzeige (DMZ. VIII. S. 413—441.), durch mich vorgeworfen worden. — Dard, Dict. Français-Wolof et Fr.-Bambara, suivi du dict. Wolof-Français. 1825. — Einige Notizen über Bonny an der Küſte von Guinea, ſeine Sprache und ſeine Bewohner. Mit einem Gloſſar von Herm. Köler 1848. S. meine Anz. ALZ. 1849. Nr. 129.

Eine Menge von Bearbeitungen anderer Sprachen Mittelafrikas, die noch genannt werden könnten (vgl. [Norris] Outline), mit Stillſchweigen übergehend, wenden wir uns dem Süden dieſes Welttheils zu. Merkwürdiger Weiſe aber ſcheint es in den ungeheuren Länderſtrecken vom Kap an bis aufwärts dicht an den Aequator heran nicht mehr als zwei große Sprachſtämme zu geben. Eine Erſcheinung, welche an dem weithin durch Amerika verbreiteten Guarani (Ausl. 1859. Nr. 40. S. 949.) eine beachtenswerthe Parallele findet. Nämlich 1. in der äußerſten Südſpitze der Hottentotten-Stamm mit ſeinen übel klingenden Schnalzlauten (clicks) zu Anfange mancher Wörter, und 2. der ungemein wohllautende und präfigirende Stamm der Kaffern, und Kongo, Bundo in Angola, Benga u. ſ. w., von denen jene Abtheilung den Oſten, dieſe die Weſtküſte bewohnt, welche beide man neuerdings unter dem Geſammtnamen von Bâ-ntu-Sprachen (with sixteen distinct pronouns which indicate as many separate classes of nouns) zuſammen-

gefaßt hat. Das Verdienst, diese staunenswerthe Thatsache zuerst festgestellt zu haben, darf sich, in Gemeinschaft mit Greenough (Journ. of the Amer. Or. Soc. Vol. I.) und v. d. Gabelentz (DMZ. 1847. I. 238—242.), auch wohl gegenwärtiger Schreiber zueignen. DMZ. II. 5—25. 129—158.; Anz. von (Wilson's) Gramm. of the Mpongwe Lang. New-York 1847. in ALZ. Aug. 1848. Nr. 187 ff.; ferner: Die Sprachen Süd-Afrika's DMZ. V. 405—412., Ueber die Kihiau-Sprache VI. 331—348. Das Herero bearbeitet durch H. Hahn. Berl. 1857. Handbook of African, Australian and Polynesian Philology, as represented in the Library of His Excellency Sir George Grey, Her Majestys Commissioner of the Cape Colony. Classed, annotated and ed. by Sir George Grey and Dr. Bleek. Cape Town 1858. sq. Vol. I. South of Africa; Africa (North the Tropic of Capricorn) Vol. II. Australia, Polynesia III. Part. 1. MSS. and Incunables. IV. Part. 1. Early printed books. England. Am meisten hat sich aber neuerdings Bleek mit dem Studium gedachter Sprachen befaßt. Von ihm: A comparative grammar of South African languages. Part. I. Phonology. Cape Town. 1862. 92. pagg. Part. II. Chapter 1., printed as Manuscript. 1865. On Gender, on what it is based in the Bâ-ntu languages, 18 pgg. Part. II. The Concord. Section 1. The Noun. Lond. 1869. (p. XXI. werden einzelne Grammatiker erwähnt, worauf er sich stützt). Im Buche, z. B. p. 252. wird folg. Eintheilung befolgt: South-Eastern branch: Kafir, Zulu, Seχlapi, Sesuto, Tekeza. Mosambique Genus: Tette, Sena, Makua, Kihiau. Zanguian Genus: Kikamba, Kinika, Suaheli, Kisambala (Dr. Steere's Collections). Interior: Bayeiye. Bunda Genus: Otyihereró, Sindonga, Nano, Angola. Kongo G.: Kongo, Mpongwe. North-Western Branch: Dikele, Benga, Dualia, Isubu, Fernandian. — Izinganekwane, Nensumansumane, Nezindaba Zabantu. (Nursery tales, traditions, and histories of the Zulus) in their own words, with a transl. into Engl. and Notes. By the Rev. Henry Callaway Vol. I. Part. III. 1867. Von dems. The religious System of the Amazulu. Part. 1. Unkulunkulu; or, the Tradition of Creation, as existing among the Amazulu and other tribes of South Africa, in their own words; with a Transl. into English, and Notes.

Part. II. Amatongo; or, Ancestor Worship, as existing among the Amazulu, in their own words, with a Transl. into English, and Notes. London, Trübner. — In Westermanns Illustr. Monatsschr. Aug. 1859. S. 566. lese ich: „Nach Bleek zerfallen die Sprachen Südafrikas in zwei große Abtheilungen, in Suffix Pronominal Languages und Prefix Pron. L. — Zu den Species der erstern dieser beiden Familien gehört 1. die Hottentotten-Sprache, welche wiederum in die vier Dialekte, den Nama- [Formenl. der Namaquaspr. von Wallmann Berl. 1857. A Gramm. and Vocab. of the Namaqua-Hottentot-Lang. By Henry Tindall], Kora-, den östlichen und den Kap-Dialekt zerfällt. 2. die Sprache der Buschmänner oder Bosjesmans. — Die zweite Hauptabtheilung der südafrikanischen Sprachen, welche der Bantu-Familie angehören, umfaßt in ihrem südöstlichen Zweige zuerst 1. die Kaffernsprache, welche sich theilt a. in den eigentlichen Kafferndialekt von Kaiskama bis zu den Südgrenzen von Natal und vom Indischen Ocean an bis zu den Storm- und Wittebergen von den Ma-mpóndas, Batémbus und Maxósas gesprochen wird. b. in die Zulusprache [Gramm. vom Norweger Schreuder], gegenwärtig in Natal und im Zulugebiet. — 2. die Setschuana-Sprache [se- in diesem Sprachkreise als Präf. für Benennungen von Sprachen!], von den Betschuanen gesprochen, den westlichen Nachbaren der Kafferstämme, von welchen sie durch die Draken- und Wittenberge getrennt sind; südlich ist der Orangefluß ihre Grenze, westlich erstrecken sie sich bis zur Wüste Kalahari und nordwestlich bis zur Breite des Ngamisees. — 3. die Tegeza-Sprache, welche früher das ganze Küstengebiet des heutigen Zulu-Landes einnahm, ist von der Zulusprache bis in die nordöstlichen Theile des Zululandes zurückgedrängt und wird noch in einigen Landestheilen nordwärts von der Delagoa-Bai gesprochen.“ — Livingstone, der Miss. S. 126.: „Statten wir bei unserer Rundschau über die farbigen Bewohner der Südspitze Afrikas den östlich wohnenden Kaffern [eig. Ungläubige dem Namen nach vom musulmanischen Standpunkte] einen Besuch ab: so treffen wir hier ein ganz von den Hottentotten verschiedenes Volk, das sich in vier Hauptstämme gliedert. Im Küstenlande wohnen die Amakosas bis zum 30. Breitengrade; an diese schließen sich die Sitze der Zuluhs bis zur Delagoa-Bay, und nördlich von dieser bis zum Wendekreise des Steinbockes reichen die Ortschaften der

U' Haubuas. Obschon unter einander in Sprache, Sitten und selbst in ihrer äußeren Erscheinung mannichfach abweichend, bilden sie doch eine eigne Nation." Von der Sprache der Betschuanen aber wird S. 134. bemerkt: „Diese weiche und wohllautende Sprache besitzt einen so merkwürdigen Wortreichthum, daß Moffat (Livingstones Schwiegervater) nicht selten noch neue Wörter entdeckt, nachdem er schon 30 Jahre lang sich mit dem Studium derselben beschäftigt hatte." Desgl., nicht ohne Interesse, indem man von geschichtlich bekannten Ereignissen auf ähnliche vorhistorische (Wanderungen, Unterjochungen dgl.) zurückzuschließen dadurch vorkommenden Falles einiges Recht bekommen mag, S. 164.: „Die Beherrscher der Umgegend des Ngami-Sees sind ein kleiner Betschuanenstamm, ein Ableger der Bamangwato's. Sie kamen erst unter Letschulatebe's (des gegenwärtigen Häuptlings) Vater als Eroberer hier an, nahmen den Bewohnern des Landes ihr Vieh ab, machten sie zu ihren Vasallen und nannten sie Bakoba Knechte [also ganz wie das Verhältniß der Kanaaniter zu den eingewanderten Hebräern], während diese selbst sich als Bajiji, Menschen, bezeichnen." „Der Gesammtname Betschuanen, der bei allen Stämmen in Anwendung ist, soll nach Livingstone's Vermuthung (S. 146.) s. v. bedeuten als die „Gleichen", die „Genossen". Die Namen der einzelnen Stämme sind [wie ja auch bei einzelnen Indianerstämmen, z. B. Foxes, Crows der Fall,] von gewissen [glſ. heraldischen?] Thieren hergenommen. So z. B. bedeutet der Stammesname Bakatla [man beachte das präf. ba-]: die vom Affen; Bakuena: die vom Krokodil: Batlapa: die vom Fische." Die großen Fragen nach ethnischen Zusammenhängen, wie z. B. der, welchen man wohl zwischen Hottentotten (bekanntlich keine Neger) und Aegyptern gesucht hat, sind linguistisch noch nichts weniger als überzeugend gelöst.

3. Europa, vorzugsweise bewohnt und fast allein beherrscht (Ausnahme: die Türken; vormals Araber in Spanien) vom Indogermanischen Geschlechte (s. unten). — In der Festgabe zur XXV. Philologen-Versammlung von Pott und Gosche Halle 1867. ist von mir (auch besonders zu haben) enthalten: 1. Die Sprachen Europa's in ihrem Unterschiede, aufgezeigt an den Zahlwörtern 2. Die drei Hauptzählmethoden (decimale, quinäre und vigesimale; vgl. schon meine Zählmethoden 1847). — Als dem Indogermanismus fremde Bevölkerung sind zu nennen, außer alten

Phönicischen Ansiedlern, Arabern (in Spanien, im südlichen Italien; noch jetzt auf Malta eine besondere Abart Vulgar-Arabisch), Juden, welche mithin dem Semitischen Stamme angehören, und außer den erst spät eingedrungenen Mongolen (in Rußland) sowie Türken (Osmanli; Tataren), folgende: 1. die Basken um die Pyrenäen, als Rest der altiberischen Sprache (s. W. v. Humboldt, die Urbewohner Hispaniens), welche bis nach Gallien und vermuthlich in Theile von Italien hineinreichte. Bewohner von Pfahlbauten (übrigens eine zum Theil noch in historische Zeiten fallende Bauart, Hehne, Kulturpflanzen S. 409.), die als mundtodt für den Sprachforscher keine Arbeit liefern, in Abrechnung gebracht, vielleicht, weil am weitesten gen Westen bis zum atlantischen Meere vorgeschoben, der älteste Urstock europäischer Bevölkerung, auf welchem sich hintereinander Kelten, Germanen, Slaven aufschichteten, welchen zur Seite südwärts von Alpen und Hämus in Italien und Griechenland das Latein mit Genossen und das Griechische vermuthlich auch schon eine ältere, nichtarische Ureinwohnerschaft vorfanden. Man nehme nur dort 2. Etruskisch, was eine eigenthümliche Sprache zu sein scheint; Messapische Inschriften u. dgl.; in Griechenland das zwar ans Indogermanische anstreifende, jedoch auch wieder sehr davon abweichende 3. Albanesisch, muthmaßlich Rest des Altillyrischen. 4. Finnisch nebst Lappisch; Livisch, Esthnisch u. s. w. Desgl. in Ungarn: Magyarisch. — Ueber das Baskische (Euskara) ist noch immer von Wichtigkeit W. v. Humboldt in Adelung-Vater's Mithridates IV. S. 277—360. Daselbst auch ein altes, der Besiegung durch die Römer S. 354. Erwähnung thuendes Lied (weßhalb kaum un écho de quelque litanie musulman. Revue crit. d'hist. 1869. p. 306.). Oihenart, Proverbes Basques. 2. éd. 1847. Gramm. und Wörterb. von Larramendi. In Frz. Gramm. von D'Abbadie, Chaho; und 1867. von W. J. van Eys, deux. éd. Le Verbe Basque (dessen Abwandlung sehr verwickelt) de M. l'abbé Inchauspe, publié par le prince Louis-Lucien Bonaparte. Étude sur la Déclinaison Basque, par le Capitain Duvoisin. Bayonne 1866. Mit dem Phönicischen, also einer Semitischen Sprache, kann das Baskische nur der Unverstand combiniren wollen, obschon dies (laut Revue l. c.) noch in: Origines des Basques de France et d'Espagne, par D.-J. Garat Paris 1869. geschehen. In: La langue Basque et les

Idiomes de l'Oural, par H. de Charency. Premier fascicule (Structure grammaticale et déclinaisons) Paris 1862. (mir unbekannt, ob mehr erschienen) wird Zusammenhang mit Uralischen, d. h. Finnischen, Sprachen behauptet. Die wenigen etymologischen Annäherungen p. 52—56. sind wild, ohne alle vorläufige grammatische Analyse und sonach kritik- und deßhalb werthlos. Kann doch z. B. nur Zufall sein, wenn beso, bras, an Zd. bâzu anklingt, indem des letzteren z aus S. h in S. bâhu entsprang. Bald sind bloße Lehnwörter aufgegriffen, bald Vergleiche von Naturlauten (wie z. B. Namen für Vater und Mutter) herangezogen, welche doch gleichfalls für Sprachverwandtschaft Zeugniß abzulegen nicht berechtigt sind. Der Vf. selbst spricht p. 20. von caractères physiologiques, par lesquels l'Eskuara semble (ja: nur scheint, indem phys. Uebereinstimmungen nicht ohne Weiteres als Sprach-Genealogieen mitbeweisend dürfen angesetzt werden) se rattacher aux langues de l'Oural; nous dirons un mot, ensuite de certaines particularités propres à cet idiome, tels que la formation de composés par brisure des radicaux ou le développement extraordinaire de la méthode incorporante (also wie in amerikanischen Sprachen). Auch will es nichts sagen, wenn van Eys auf Max Müllers Autorität hin den Glauben an Turanisch für jenes schon dem alten Hispanien eigne Idiom unbesehen theilt und hinnimmt. — In Betreff der Magyaren und Finnen sei bemerkt, daß wir jetzt beide auch mit Erforschung ihrer Sprache aufs lebhafteste beschäftigt finden. Die Grundz. der Finnischen Sprache mit Rücks. auf den Ural-Altaischen Sprachstamm. Von H. Kellgren. Berl. 1847. Donner, das Personalpron. in den Altaischen Sprachen 1865. Die überaus rührige Finnische Literatur-Gesellschaft in Helsingfors hatte es von 1842 schon 1862. zum 20. Bde. ihrer, mit Finnischem Namen „Finland" geheißenen gelehrten Zeitschrift gebracht, welche unter Anderem auch eine Menge werthvoller, auf Finnische Literatur und Sprache bezüglicher Aufsätze, z. B. von Castrén, bringt. Titel: Suomi, tidskrift i fösterländska ämnen. 1860. Tjugonde årgången. Utgifven på Litteratur-Sällskapets förlag. Helsingfors, Finska Litteratur-Sällskapets tryckeri, 1862. Dann Suomi. Toinen Jakso. Helsingissä 1863—8. 7 Thle. Z. B. im 1. Bde.: Om Ungerska språkets förvandtskap med Finskan af August Ahlquist p. 1—61. Von dems. Om finska språkets Kultur-

ord Bd. 6. S. 67—115. Ferner ging aus ihrer Druckerei hervor: Henrici Gabrielis Porthan Opera selecta. Pars prima 1859. III. 1867., worin z. B. Hist. bibliothecae r. academicae Aboensis, und Diss. de poesi Fennica. Außerdem das berühmte von Lönnrot entdeckte Finnische Epos Kalevala; eine Menge anderer Schriften, zum Theil Uebersetzungen, zur Belehrung des Finnischen Volkes u. s. w. Svenskt-Finskt Lexikon. Ruotsalais-Suomalainen Sanakirja (Schwed.-Finn. WB.). Helsingfors, J. C. Frenckel & Son. 1865. Aminoff, Wirolais-Suomalainen Sanakirja eh. 1869. Weiter, an Stelle des Renvall'schen Wörterbuchs, Suomalainen ja Ruotsalainen Sanakirja (bis kanawainen) 1866—69. Helsingissä, Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Kirjapainossa (in der Finn. Literatur-Ges.-Druckerei) Latinais-Suomalainen Sanakirja (Lat.-Finn.) Koulujen tarpeeksi. 1864. Dazu Deutsche, Frz., Engl. Grammatiken: Geitlin, Saksalainen Kieli-oppi (Deutsche, buchst. Sächs. Sprachlehre) 1861. Floman, Ranskan Kielioppi 1863. 65. (Frz. mit Wegfall von f, das fehlt, und weil man cons. Gruppen zu Anfang meidet). Oppman, Englannin Kielo-oppi 1867. Alles mit Uebungsstücken und Vokab. zu prakt. Gebrauch. Auch Kreikan (Griech.) Kielo-oppi, Alotteleville. Kirjoittanut Gust. Cannelin. 1863. Suomalainen Meri-sanakirja (See-Lex.) kirjoittanut Albin Stjerncreutz. 1863. Alles durch die große Freundlichkeit der Finnischen Literatur-Gesellschaft in meinem Besitz. G. E. Eurén, Suomalainen Kielioppi (Finn. Gramm.). Abo 1852. — Matts Pohto, der Finnische Bibliomane (Mag. f. Lit. des Ausl. 1858. Nr. 25. S. 99.), aus der schwedisch geschriebenen Einl. zu einem Bibliogr. Wke. von beinahe 800 S. in 4. Der Vf. (W. Pipping) hat in diesem Verz. (schwed. förteckning, Finn. luettelo) Alles aufgeführt, was ihm von gedruckten Werken und Werkchen Finnischer oder über finnische Sprache, oder die nur etwas Finnisches enthalten, von 1543 bis 1855. (incl.) bekannt geworden. — Vom Lappischen sei nur erwähnt z. B. Lappisk Grammatik. Udarbeidet efter den finmarske Hoveddialect usw., af J. A. Friis. Christiania 1856. — Haerramek ja baestamek Jesus Kristus odd'a Testament. Kristianiast 1850., d. i. N. T. in Ling. Lappon. transl. cura Soc. Norv. Bibl. Salmai girje. Kristiania 1854., d. i. Lappische

Uebers. der Psalmen. (Beide mir gütigst von der Central-Comittee für die norwegische Bibelges. in Christiania zugestellt.)

Einen nicht minder rühmlichen und nutzenbringenden Fleiß als die Finnische Gesellschaft hat die Esthnische entwickelt, welche am 18. Jan. 1863. die Feier ihres 25jährigen Bestehens beging. „Lag das Gebiet der esthnischen Sprache und Lit. den Stiftern der Ges. am meisten am Herzen, so sind doch auch schon frühzeitig die vaterl. Geschichtsf. und Landeskunde (Ostseeprov.) nicht unberücksichtigt geblieben." Verhandlungen der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat. Ersten Bdes erstes Heft 1840. Fünfter Bd. 1861. Gramm. Arbeiten darin z. B. von Fählmann, der auch außerdem zwei gramm. Schriften veröffentlichte: „Versuch, die estnischen Verba in zwei Conjugationen zu ordnen", Dorpat 1842. und: „Ueber die Decl. der estnischen Nomina" 1844. — Beiträge zur genaueren Kenntniß der Esthnischen Sprache von Rosenplänter Pernau 1813—32. Gramm. der Ehstnischen Sprache Revalschen Dialekts (der zweite ist der Dörptsche) von Ed. Ahrens. 1843. (1. Th. Formenl.) Als Frucht langjähriger Studien der mächtige Quartant: Esthnisch-Deutsches Wörterb. von Wiedemann. Petersb. 1869. Ders. über den Werroehstnischen Dialekt 1864. Chronol. Verz. aller in der Bibl. der gel. Esthn. Ges. sich befindenden esthnischen Druckschriften. Zusammengestellt von Andr. Joh. Schwabe. Dorp. 1867. (1395 Nummern; beginnt mit Schriften Stahl's von 1632 an). M. Jürgensi Ramatute nimme-kirri (Bücher-Namenverz.) ehk Katalog ülle köige Eeste kele ramatute, mis aastal 1553 kunni 1863 aastani on wälja antud: — Tallinnas 1864. 48 S.

Das Ev. Matthäi, in 8 versch. Sprachen Finnischen Stammes (größtenth. in Asien) übersetzt, ist erschienen, meistens revidirt von Wiedemann, (12.) in London: in Wotjakisch 1863. In südkarelischer Mundart 64, Ersa-mordwinisch 65, desgl. syrjänisch 64. Tscheremissisch (sogen. Bergdialekt des rechten Wolgaufers) 66. In den nördl. Dial. des Permischen zum ersten Male übers. von P. A. Popov 66. In den Dial. der kondischen Wogulen im Gouv. Tobolsk. 68. In den Dial. der obdorskischen Ostjaken von P. Wologodski. 68.

Von der Ungarischen Akademie wird zu Pesth seit 1862. in 4. das große Ungarische Wörterb. herausg. unter dem Titel: A Magyar Nyelv Szótára. A Magyar tudományos Aka-

demia megbizásából készítették Czuczor Gergely ès Fogarasi János, M. Tudom. Akad. Rendes Tagok. Das 21. Heft (bis Porzsol) 1868. — Uj Magyar-Szláv és Szláv-Magyar Szótár (Neues Ung.-Slavisches u. v. v. Lex.). Jancsovics Istvántól (von Stephan J.). Szarvas 1848. Außerdem: Nyelvtudományi Közlemények. Szerkeszti Hunfalvy Pál. Pesten 1862—68.

Corpus Grammaticorum Linguae Hung. Veterum. Toldy Ferencztöl. Pest 1866. Noch erwähne ich die gute Magyarische Grammatik von Anselm Mansuet Riedl. Wien 1858.

Schon in Samlede tildels forhen utrykte Afhandlinger af R. K. Rask, die nach des Vf. Tode herausg. worden, Förste del Köbenh. 1834. Afh. om den finske Sprogklasse 1—46. findet sich folg. Einth. A. Den finniske Folkeklasse a. den sydlige Stamme: 1. Finner (Ingrer, Kareler, Oloneser) 2. Ester 3. Dorpatisk, en Sprogart; dertil Liver. b. den nordlige Stamme: 4. Lapper 1. finlappisk Stamme; 2. svensk ell. laplandsk; 3. russisk-lappisk. c. den östlige Stamme: 5. Tsheremisser. 6. Morduer. B. Den jugriske Folkeklasse 1. Ungrer ell. Ungarer; 2. Voguler; 3. Kondier C. den bjarmelandske Folkeklasse: 1. Sirjaener; 2. Permier 3. Votjakker.

Nach den schon berücksichtigten Sprachen bliebe uns etwa noch das Idiom der Albanesen (Arnauten, Schkipetaren) als eines viell. dem Arischen Stamme nicht zufallenden Volkes der Gegenwart in Europa zu besprechen übrig. Auf v. Xylander folgte als Hauptwerk dasjenige von dem, in vorigem Jahre verstorbenen Oesterr. Consul Joh. Ge. v. Hahn. Albanesische Studien. Wien 1853. 4. Meine Anz. in Bl. f. lit. Unterh. 1854. Nr. 23. — Dann Reinhold, Noctes Pelasgicae. Ein Name, der, wohin auch v. Hahn's Meinung geht, in dem Betracht seinen nicht ganz verwerflichen Sinn haben könnte, daß die Ahnen der heutigen Albanesen, wahrsch. altillyrischen Stammes, allerdings den erst später eingewanderten Hellenen in Griechenland vorausgegangen sein möchten, als nachmals ins Gebirg fortgedrängte oder auch theilweise mit den Einwanderern verschmolzene Urbevölkerung. — Stier in der Kieler Monatsschrift 1853. — Im Mag. f. Lit. d. Ausl. 1859. Nr. 18: Albanesische und Griechische Einwanderungen in Unteritalien. Daselbst heißt es S. 72: „In Nr. 152. des Mag.

vom J. 1857. ward des Aufsatzes von Pott: „Altgriechisch im heutigen Kalabrien?“ im 2. Hefte des Philologus von 1857. gedacht. Auch in anderen Theilen Unteritaliens haben Griechische Einwanderungen stattgefunden. Z. B. in Apulien, indem auch dort Ortschaften sich finden, in denen ein mit Italienisch zersetztes und unter dem Einflusse des Neapolitanischen Dialekts verderbtes Griechisch geredet wird. Ein in Herrig's Archiv 1858. Heft 1. und 2. enth. Aufs.: „Griech. Kolonien in Unteritalien“ giebt darüber weiteren Nachweis. — — Ueber die Zeit, wann jene Griechische und Albanesische Einwanderungen stattgefunden haben mögen, fehlt es im Einzelnen an bestimmten geschichtlichen Nachweisen und Ueberlieferungen. Indeß fanden wir vor einiger Zeit in einem 1856 und 57. in 2 Bden in Athen erschienenen, neugriechisch geschriebenen Buche: *Χρονογραφία τῆς Ἠπείρου* von Arabantinos, der dazu gute Studien gemacht und seltene Quellen, auch mündliche Ueberlieferungen benutzt hat, eine Nachricht, die in dieser Beziehung von Interesse ist. Nach derselben sollen nämlich in der zweiten Hälfte des XV. Jahrh., von der Zeit an, wo nach dem Tod des Georg Kastriota (Skanderbeg) im J. 1466. ganz Illyrien und Epirus unter die Botmäßigkeit der Türken geriethen, bis zum J. 1532. fortwährend Auswanderungen der christlichen Bewohner Illyriens und Albaniens nach der gegenüberliegenden Küste von Unteritalien, namentlich nach Apulien, stattgefunden haben. Anfänglich wären zwar diese Einwanderer nach Art der Nomaden im Lande umher gezogen, allein mit der Zeit wären ganze Dörfer mit ihnen bevölkert worden, und zu Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts hätte es in Apulien 60 solcher Dörfer mit ungefähr 60,000 Ew. gegeben, welche die Albanesische Sprache geredet hätten.“ Biondelli, Prospetto delle varie favelle Albanesi parlate in Italia, s. Ascoli, Studj critici I. p. 1., und bei letzterem ib. p. 85—101. frammenti Albanesi. Notizie ed osservazioni in proposito degli studi crit. del Prof. Ascoli. Per Domenico Comparetti 1. Sui Coloni Greci e Slavi dell' Italia Meridionale 2. Sulle Ricerche Albanesi. Pisa 1863. Appendice al Saggio di Grammatologia sulla Lingua Albanese per Demetrio Camarda. Prato 1866. Anz. von Felix Liebrecht Gött. Gel. Anz. 1867. S. 270—77. Das Buch enthält Lieder aus Calabrien, Sicilien u. s. w. Auch befindet sich darin ein Verz. von Wörtern, deren Zahl sich auf weit über fünftehalbtausend be-

läuft. Desgl. bringt Liebrecht a. a. O. Juli 1867. St. 31. zur Anz.: Rapsodie d'un Poema Albanese raccolte nelle colonie del Napoletano. Tradotte da Girolamo de Rada e per cura di lui et di Nicolò Jeno de' Coronei ordinate e messe in luce. Firenze. 1866. — Rossi da Montalto Regole grammaticali della lingua Albanese di Rossi da Montalto. Roma 1866. pp. 350. 8vo.

4. Australien. Das Festland und das über große Strecken zerstreute Inselreich dieses Welttheils ist zufolge v. Humboldt im Kawiwerke nur von Einem großen Sprach- und Volksstamme bewohnt mit zwei Haupt-Abtheilungen, d. h. dem Malayischen und Polynesischen. Eine äußerst sonderbare und schwer erklärliche Erscheinung mit Rücksicht auf die große Schwierigkeit, daß sich auf schwachen Fahrzeugen die Menschen hätten von Insel zu Insel über theilweise ungeheure Meeresräume verbreiten müssen, will man nicht eine, der Bevölkerung von Menschen erst nachgefolgte Zerschlagung dieses Welttheiles und partikulare Versenkung einzelner Theile von ihm voraussetzen. Noch kommt aber eine dritte, meist von den Küsten ins Innere des Landes zurückgezogene schwärzere Völkermasse, Negritos, hinzu: Die Melanesischen Sprachen nach ihrem gramm. Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den malaiisch-polynesischen Sprachen, von H. C. von der Gabelentz. Die Works relating to the Languages of the Philippine Islands sind verzeichnet in Trübner's Record Sept. 1868. p. 281. Voc. of dialects spoken by Aboriginal Natives of Australia. Melbourne, 1867. Matthes, Makassaarsche Spraakkunst 1858. Van der Tuuk, Outl. of a Gramm. of the Malagasy lang. — A Catalogue of Dict., Vocab., Grammars and Alphabets in two Parts, by Will. Marsden. Lond. 1796. (s. A. L. Z. 1797. Febr. Nr. 57.) enthält vielerlei bibliogr. Nachrichten, jedoch nicht bloß unter Beschränkung auf Malayisch u. s. w.

5. Amerika. Einigermaßen übersichtlich (in der von Vater im Adelung'schen Mithridates, Bd. III. 2. 3. beobachteten Weise) nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika, obschon die geographische und ethnographische Scheidung sich nicht einander völlig decken. Trotz gewaltiger Fortschritte im Einzelnen sind wir doch im Ganzen und Großen noch auf Vater's natürlich wenig ausreichende Anordnung angewiesen. Auch Lorenzo Hervas Catalogo de las Lenguas de las Naciones conocidas, wovon Vol. I. Madrid 1800. Len-

guas y Naciones Americanas enthält. Zum Theil, weil gerade hier die mehrfach schon in älterer Zeit von den eingewanderten Europäern (Spanier, Portugiesen, Holländer, Schweden, Franzosen u. s. w.) verfaßten Hülfsmittel (Gramm., Vokabularien u. s. w.) selten, oft sehr selten geworden und meist ungemein schwer zu erreichen sind, weßhalb Wiederabdrücke zu den von mir schon öfters angeregten frommen Wünschen gehören. Selbst nur von dem Vorhandensein mancher derartiger Bücher sich zu unterrichten war nicht gerade leicht gemacht vor Erscheinen von: The literature of American Aboriginal Languages. By H. E. Ludwig. With additions and corrections by Prof. W. W. Turner. Edited by Nicol. Trübner. Lond. 1858. pgg. 258. 8vo. Ein Werk, dessen auf drei Persönlichkeiten (darunter nicht am wenigsten auf den, auch durch seinen Bibliogr. Guide to American Litt. 1859. rühmlichst bekannten Verleger) vertheiltes Verdienst in gebührender Weise hervorzuheben ich mir in Preuß. Jhb. Bd. II. Heft 1. S. 65—79. (Ein Blick auf die allg. Sprachk. und deren Lit.) habe angelegen sein lassen. Daran zu erinnern scheint um so nöthiger, als nur wenige Deutsche Gelehrte das Buch kennen dürften, und selbst in Göttingen (!) Benfey nur vom Hörensagen (Gesch. S. 782.). Dies, ziemlich nach der Art von Vater-Jülg (s. dessen Anz. durch mich ALZ. 1848. Nr. 132 ff.) eingerichtete bibliographische Werk, indem es seine Angaben über die Hülfsmittel zur Kenntniß der verschiedenen Sprachen Amerika's alphabetisch je nach den kurz beschriebenen Völkerschaften ordnet, sollte den 1. Theil einer, allerdings höchst wünschenswerthen, allein schwer ausführbaren allgemeinen Bibliotheca Glottica bilden, ist aber wegen Mangels an Theilnahme nicht weiter gediehen. In Trübner's höchst schätzenswerthem American and Oriental Literary Record. Nov. 1869. Nr. 51. p. 586.: Apuntes para un catálogo de escritores en lenguas indigenas de América. Por Joaquin Garcia Icazbalceta. *Mexico.* Se han impreso 60 ejemplares en *la imprenta particular del autor*, 1866. In 12 carré, broch., pp. XIII. 157. £. 2. 2 *s.* Seulement quelques exemplaires des 60 imprimés sont parvenus en Europe. — A bibliographical Catalogue of Books, Translations of the Scriptures, and other Publications in the Indian tongues of the United States, with brief critical Notes. *Washington,* C. Alexander, Printer, 1849. 8⁰. 28 pp.

Bedeutendes Material für Südamerika ist neuerdings hinzugekommen durch v. Martius Beitr. zur Ethnogr. und Sprachk. Amerika's, zumal Brasiliens. I. Zur Ethnographie. Mit einem Kärtchen. II. Zur Sprachenkunde Leipz. 1867. 2 Bde. (Wörterf. verschiedener Dialekte der Tupi-Sprache. 5—122. Wörterf. von einigen anderen Sprachen und Dialekten aus verschiedenen Gegenden Brasiliens 123—286. und ferner einiger Sprachen und Dialekte, die in den Nachbarländern des nördlichen Brasiliens gesprochen werden 287—324. Dict. Galibi (Caraïbisch) p. 327—370. Weiterhin Pflanzen- und Thiernamen im Tupi, vgl. mit den Synonymen anderer Sprachen. Zuletzt Ortsnamen der Tupisprache S. 489—548. Auf dem Kärtchen sind die ehemalige Verbreitung und die muthmaßlichen Wanderungen der Tupis, sowie die jetzigen Haupt-Sprachengruppen verzeichnet. — A. v. Humboldt, Reise Th. II. S. 503. giebt an, wie Caraïbisch und Cannibalisch gleichbedeutend sei. Es werde dadurch überh. Kraft, Tapferkeit und eine gewisse geistige Ueberlegenheit bezeichnet. Die Caraïben bewohnten die kleinen Antillen oder Caraïbischen Inseln, aber auch die Nordküste von Süd-Amerika. Auf den Inseln habe ein beträchtlicher Unterschied zwischen der Sprache der Männer und der Weiber bestanden, vgl. Humb. Reise V. S. 15 ff. Ob die Abweichung jedoch auf denselben Gründen beruhe, wie bei den, mehr am Alten haftenden römischen Matronen (Cic. de Or. III. 12. §. 45. ed. Verbg.), worauf er sich beruft: oder, darf man hinzufügen, bei den Tzakoninen, im heutigen Griechenland, deren Männer auswärts der heimischen Sprechweise entfremdet werden: das wäre noch sehr die Frage. Man hat nämlich die nicht unglaubhafte Vermuthung aufgestellt, bei den Caraïben beruhe der Unterschied darauf, daß häufig der Sieger den verschonten weiblichen Theil fremdsprachiger Feinde geehelicht habe. — In H. C. von der Gabelentz Beiträgen zur Sprachenkunde 1852. 3 Hefte (s. meine Anz. Bl. f. lit. Unt. März 1853. S. 354—56.) werden außer dem Idiome der Dajaken, einer auf Borneo wohnenden Abzweigung der Malayen, zwei Amerikanische Sprachen behandelt, wovon das Kiriri dem Süden, das Dakota dem Norden gedachten Welttheils zufällt. — In den Transactions of the American Ethnological Society. Vol. I. 1845. II. 1848., welchen in ALZ. 1849. Sept. Nr. 197—201. eine weitläufige Besprechung von mir gewidmet ist, findet sich, wenn auch nicht ausschließlich, vieles auf Amerika's Sprachen Bezügliche.

So in I. Notes on the Semi-civilized Nations of Mexico, Yucatan and Central America. By Albertin Gallatin. Nicht bloß über Sprache, sondern auch wichtige Angaben über Kalender, Astronomie, Chronologie, Mexikanische Abbildungen. Desgl. von Turner über Himjaritische Inschriften (in Arabien). Im II. Bde. aber Hale's Indians of North-West America and Vocabularies of North America; with an Introduction. By Albert Gallatin. Es werden dort aber 32, auch in meinen Rassen S. 235. wiederholte Sprachclassen Nordamerikas erwähnt. Vom höchsten Norden 1. Eskimos, vom Atlantischen bis zum stillen Ocean (Grönl. Gramm. von Kleinschmidt; WB. schon 1750. von Egede, von welchem auch 1760. eine Gramm. erschien) 2. Kenai, Cook's Inlet or River (Radloff) 3. Athapascas, von der Hudson's Bay bis zum stillen Ocean (durch den, um Amerikanische Sprachen vielverdienten Ed. Buschmann) herunterwärts im Osten der Stony Mountains östlich und westlich vom Mississippi zusammen 17 Sprachen, und die übrigen 15 im Westen des Felsgebirges. — Hayden, Contributions to the Ethnography and Philology of the Indian tribes of the Missouri valley. Philadelphia 1862. — Das Werk von Du Ponceau, Mém. sur le système Gramm. des langues de quelques nations Indiennes de l'Amèrique du Nord Paris 1838. hat den, vom Grafen Volney ausgesetzten linguistischen Preis davon getragen und vielleicht mit deßhalb größeren Beifall gefunden als es, obwohl allerdings nicht ohne Verdienst, sich sonst erworben haben möchte. W. v. Humboldt wenigstens läßt in Charakterisirung z. B. des Delawarischen (in Versch. des Sprachb.) seinen Vorgänger weit hinter sich. Lesenswerth auch ist die kleine, von der Talvj verdeutschte Schrift J. Pickering's über nordamerikanische Sprachen. Auch hat Schoolcraft sich große Verdienste wie um die Kenntniß der einheimischen Bevölkerung Amerikas überhaupt, so auch um die ihrer Sprachen erworben.

Ob nun aber der oben erwähnte Polysynthetismus, wie er hauptsächlich an Nord-Amerikanischen Sprachen, z. B. am Cree, bei Howse, Gramm. schlagend hervortritt, in den Sprachen Amerika's der durchgängige Gesammttypus sei, oder in wie weit betreffs derselben die Meinung Einschränkung erleide: das ist noch längst nicht, weder im Einzelnen noch im Allgemeinen, genügend festgestellt. Da haben wir z. B. das mittelamerikanische Idiom Othomi,

welches im nördlichen Theile des Thales von Mexiko gesprochen wird. Es wird aber in der, durch einen Vf. aus Indianischem Geblüt veröffentlichten De lingua Othomitorum [st. -tarum] diss. Auct. Emmanuele Naxeria. Philadelph. 1835. nicht nur Einsylbigkeit seines Mutteridiomes (ohne andere Hülfsmittel wüßte ich über das Für und Gegen nicht zu entscheiden) behauptet, sondern selbst durch, dem Chinesischen entnommene Vergleiche erläutert.

Am cultivirtesten waren bei der Eroberung die Völker von Mexiko und Peru: daher deren Sprachen, uns vorzüglich durch Spanier bekannt (z. B. Aztekisch — eigentlich=Mexikanisch, und Quichua, Idiom in Peru), und der Ansatz der Schrift bei ihnen (Hieroglyphen und Gedächtnißschnüre der Quippos) von noch ganz besonderem Interesse. Ein höchst wichtiges Werk von der, allgemeiner in Peru üblich gewordenen Sprache verdanken wir dem forschungseifrigen und berühmten Reisenden J. J. v. Tschudi: Die Kechua-Sprache. Sprachlehre und Sprachproben. Wörterbuch. 2 Bde. Wien 1853. — Trübner's Record Nov. 1869. giebt äußerst wichtige und interessante Notizen von Büchern, worin Amerikanische Sprachen erläutert worden. Darunter: Vocabulario en lengua Castellana y Mexicana, compuesto por el Padre Alonso de Molina. *En Mexico*, schon 1571. (ausgeboten zu 13 Pfund). Desgl. Gramm. des Mexikanischen von Sandoval, de Tapia, de Vetancourt. Sodann, — und man staune, wie viel Sprachen, über 40, welche vielfach in sich grundverschieden und stammfremd, also keineswegs bloße Variationen eines einheitlichen Thema sein sollen, allein in dem Mexikanischen Reiche vorhanden, p. 587.: Cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas Indigénas de Mexico. Por D. Francisco de Pimentel, Conde de Heras etc. Obra premiada por la Sociedad Mexicana de Geografía y Estadistica. 2 Vols. 8vo. pp. LII. and 542.; VI. and 432. *Mexico* 1862. 1865. 39 *s.* — The first vol. treates of the following languages: Huaxteco, Mixteco, Mame or Zaklohpakap, Othomi or Hia-hiu, Mexicano, Nahuatl or Azteca, Totonaco, Tarasco, Zapoteco, Tarahumar, Opata or Teguima, Cahita, and Matlatzinga or Pirinda. — The second vol. analyses the following: — Yucateco or Maya, Tepehuan, Cora, Chora or Chota, Pima or Névome, Quiché, Cachiquel y Zu-

tuhil, Eudeve, Heve or Dohema, Mixe, Mazahua or Mazahui, Guaicura or Vaicura, Cochimé y Laimon, Chanabal, Chiapaneco, Chol, Tzendal, Zoque y Tzotzil, Joba, Lipan, Pápago, Piro y Tubar, Cuicateco, Mazateco y Chuchon, Pame y Serrano, Opata, Comanche, Mutsun, Tatché or Telamé, Tejano or Coahuilteco, and on various idioms of Alta California. — Besonders rühmend wird erwähnt: Geografía de las lenguas y carta etnográfica de México. Precedidas de un ensayo de clasificacion de las mismas lenguas y de apuntes para las immigraciones de las tribus por el Lic. Manuel Orozco y Berra, 4to. sewed, pp. XIV. and 322. With an ethnographical map. *Mexico* 1864. £ 1. 16 *s.* — Auf ders. Seite in dem Mazahua-Idiome, wovon der Mithridates keine Kunde hatte: Doctrina, y enseñança en la lengua Maçahua de cosas muy utiles y prouechosas para los Ministros de Doctrina etc. Por Diego de Nagera Yanguas. Mex. 1637.

III. Eigentliche **Philologie** mit Bezug auf Literatur. Die Philologie in weiterer Fassung beschränkt sich keineswegs bloß in dem üblichen engeren Sinne auf die beiden classischen Sprachen. Schon früher stellte sich ihr eine Philologia sacra zur Seite; und gegenwärtig giebt es der Philologieen (in der Mehrzahl) so viele — als Culturvölker mit einer ausgedehnteren Literatur vorhanden, wie z. B. China, Japan, Indien, sammt Persien und Armenien, Tibet, die Semitischen Völker, Aegypten; Germanische, Romanische, Slavische — Philologie u. s. w. Uebrigens ist die Philologie auch nur ein Theil der, wenn man mir den Ausdruck genehm halten will, angewandten Sprachwissenschaft. Dem Dolmetscher, Kaufmann, Reisenden, Diplomaten, dem Missionar u. s. w. ist im Verkehr mit Andersredenden nicht sowohl das Kennen oder wissenschaftliche Begreifen von Sprachen, als deren Können mehr oder minder unabweisliches Bedürfniß. D. h. also die Fertigkeit, sich mündlich in einer, ihm von Hause aus fremden Sprache verständigen, oder auch noch besser: sich in ihr selbst schriftlich gewandt ausdrücken zu können. Ich möchte dies eine, durch lebendiges Auffassungs- und Nachahmungs-Talent, was z. B. auch Frauen und Kindern, ja Ungebildeten, wie z. B. Zigeunern, oft in hohem Maaße, beiwohnt, und durch glückliches Gedächtniß sehr erleich-

terte Fähigkeit nennen, welche sich recht eigentlich selbstthätig oder activ, zu bewähren hat, gegenüber dem Verstehen von dem, was in einer Sprache, welche nicht die sog. angeborne ist, uns als Fertiges entgegengebracht wird. Hiegegen verhält man sich zwar nicht rein passiv, indem Verstehen ja auch durch eine, und zwar sehr scharfe Aufmerksamkeit und Urtheilskraft erfordernde Thätigkeit bedingt wird; allein doch gegensätzlich zu dem vorhin genannten Selbstschaffen aus sich heraus oder auch zum Umschaffen, wie es beim Uebersetzen vonnöthen, in fremder Sprache bleibt das Verhalten in der That ein receptives, passives, habe man nun einen lebendigen Sprecher sich gegenüber oder das mittelst Schriftzeichen festgebannte Wort aus der Jetztzeit oder von den fernsten Jahrhunderten her. In alter wie in neuer Zeit hat es Personen gegeben, welche in Handhabung einer nicht geringen Zahl von Sprachen Meister waren. Da war also z. B., um mit den Damen zu beginnen, nach dem Zeugnisse des Plut. im Leben des Antonius, Kleopatra berühmt wegen ihrer Fertigkeit in mehreren Sprachen. Also wie heutiges Tages etwa Dora d'Istria. Ferner verstand König Mithridates von Pontus (vgl. meine Ungleichheit menschlicher Rassen S. 238.) über 20 Sprachen. Die Angaben in der Zahl sind nicht immer dieselben. Zufolge Gellius XIV, 17. percalluit (also verstand durch und durch) 25. Mit 22 begnügen sich andere, z. B. Plin. VII. 24. XXV. 3.: Mithridates duarum et viginti gentium rex, totidem linguis jura dixit, pro concione singulas sine interprete affatus. Im Kaukasus gab und giebt es viele Sprachen. Vgl. Strabo XI. cap. 4. Erwähnung von 26. Jenen Mezzofanti des Alterthums ließ nun aber der Italiener dieses Namens, Bibliothekar und später Cardinal, weit hinter sich zurück. Vgl. A Manavit, Esquisse hist. sur le cardinal Mezzofanti. Paris 1853. (Avec une note sur sa bibliothèque linguistique) und — höchst interessant — The life of Card. Mezzofanti; with an introductory Memoir of eminent linguists (Sprachkenner, ohne strengere Unterscheidung; meist solche, die in vielen Sprachen Fertigkeit besaßen) ancient and modern. By C. W. Russel. Lond. 1858. In dem Collegium der Propaganda befanden sich Schüler von no less than forty-one distinct nationalities (p. 303.), mit welchen sich M., d. h. mit jedem in dessen Idiome, zu unterhalten pflegte (p. 329.). Im Scherz pflegte M. auf die Frage, wie viel Sprachen er verstehe, zu ant-

worten: Funfzig und — Bolognesisch (das Idiom seines Geburtsortes Bologna, wo er größtentheils bis zu seiner Versetzung nach Rom zubrachte). War nun etwa Mezzofanti bei einer so Unglaubliches leistenden Sprachfertigkeit ein Sprachforscher oder doch ein Philologe? Durchaus nicht; und hatte er selbst bescheidener Weise ein Bewußtsein davon, wie sein Sprachvirtuosenthum (ich möchte sagen die Kunst eines linguistischen Dahse, des Schnellrechners, aber nicht — Mathematikers!) gleich des Mimen flüchtigem Wirken außer Stande sei, Dauerndes, über den Moment hinaus Fortlebendes zu schaffen. So äußerte sich nach Erscheinen des Card. Wiseman Horae Syriacae M. gegen diesen: „You have put your knowledge of languages to some purpose. When I go, I shall not leave a trace of what I know behind me.“ Oder erwähnte ein ander Mal eines der Catharina v. Medici zugeschriebenen Wortes, who when told that Scaliger knew twenty languages, observed, 'that is twenty words for one idea! [Doch nicht so ganz.] For my part I would rather have twenty ideas for one word!' — Zum Schluß noch: „Ein anglo-französischer Mezzofanti“ Mag. f. Lit. des Ausl. 1858. Nr. 65. S. 260: Louis Augustin Prévost, geb. 1796 zu Troyes, st. 1858. in London am Britischen Museum angestellt, wo er besonders die chinesischen Werke katalogisirte. Durch den ununterbrochenen Fleiß eines ganzen Lebens gelangte er endlich dahin, über vierzig Sprachen mehr oder weniger vollständig verstehen und sprechen zu können. Sein Studium fing er gewöhnlich damit an, einen Theil der heiligen Schrift in dem Idiom zu lesen, welches er sich anzueignen wünschte, wobei sich ihm das Verständniß des Textes und des grammatikalischen Baues der noch unbekannten Sprache durch den schon bekannten Inhalt der Lectüre eröffnete.“ Auch der große Sprachforscher H. C. von der Gabelentz hat mehrere seiner Sprachwerke lediglich durch Studium von Bibeltexten gewonnen.

Demgemäß ist wohl klar, daß auch die sprachliche Seite der Philologie (denn bekanntlich — man denke nur an die Realien, geht die Philologie nicht in dem Begriffe von Sprachkenntniß auf) nach ihren Gränzen nähere Bestimmung erheische. Hieher gehören nun z. B. G. Curtius, die Sprachvergleichung in ihrem Verh. zur class. Philologie 2. Aufl. 1848. S. meine Anz. ALZ. 1848. Mai S. 867 fgg. Weiter gefaßt: Ueber Philologie und Linguistik. Von M. A. Castrén (aus Nordiske

Resor och Forskinger Vol. IV.) in Mag. f. Lit. d. Ausl. 1858. Nr. 50. S. 199—200. Dir. Schaub, Ueber höheres Sprachstudium. Progr. Danzig 1828. S. 3.: „Es steht demnach das Sprachstudium zur Philologie in einem doppelten Verhältniß: es ist instrumental, insofern es zum Verstehen der Schriftsteller führt; es ist aber auch Object, insofern die Sprache zu den Quellen selbst gehört, ja die Hauptquelle ist, aus der man die tiefere Kenntniß des alterthümlichen Lebens schöpfen kann.“ Frederichs, die Lat. Gramm. und die vergl. Sprachw. Progr. Berl. 1859. Gerland, Vers. einer Methodik der Linguistik. Magdeb. Progr. 1864. Die vergl. Sprachkunde. Eine Anleitung zum gleichz. Unterrichte in mehreren Sprachen. Entwickelt und praktisch angewandt von Hack. Frkf. a. M. 1865. Parallel-Grammatiken. — Nach wieder einer andern Seite hin Steinthal, Philologie, Geschichte und Psychologie in ihren gegenseitigen Beziehungen. 1864. Ueber die Stellung der vergleichenden Sprachw. in mehrsprachigen Ländern. Antrittsrede von Schleicher. Prag 1851. Whitney, Language and the Study of Lang. Twelve lectures on the Principles of Linguistic Science. Sec. ed. augmented by an Analysis. pp. XII. and 504. De la méthode comparative appliquée à l'étude des langues. Par Michel Bréal. 1864. — Wie sehr auch die Sprachkenntniß zur Feststellung einer Kulturgeschichte von nöthen, offenbart sich z. B. in dem interessanten Buche von Hehn: Die Kulturpflanzen und Hausthiere in ihrem Uebergang aus Asien nach Griechenl. und Italien 1870.

A. Schrift. Untersuchung über Erfindung und Verbreitung der Schrift: Paläographie. Unsere (ächte) Buchstabenschrift mit Wiedergabe der einzelnen Laute sowohl vokalischer (wie im Semitismus wegen Vorwiegens der Conss. in den Wurzeln lange Zeit nicht der Fall war) als consonantischer ist, weit entfernt auf einmal und etwa von einem Einzigen erfunden zu sein, vielmehr die nach vielen Vorstufen erstiegene letzte Staffel höchster Vollendung. — Die Entwickelung der Schrift, von Steinthal Berl. 1852. Von der bloßen Zeichnung mußte man (zumal bei Uebersinnlichem und deßhalb der Darstellung durch sich nicht Fähigem) demnächst zu symbolischer Darstellung greifen. Folgt die ideographische Schrift, welche, um den Laut unbekümmert, das Wort als Ganzes wiedergiebt ohne Zer-

legung in seine Laute. Chinesische Schrift und Zahlziffern, auch andere mathematische, astronomische, chemische Bezeichnungen. Schon mit dem Anfange phonetischer Analyse Sylbenschrift, begünstigt durch den Mangel geschlossener, d. h. consonantisch endender Sylben. Das I-ro-fa der Japaner. Erfindung einer syllabaren Schrift für seine Landsleute, die Tschiroki's, durch Sequoyah (Guess) in: Talvj, Indianische Sprachen; auch Das „sprechende Blatt" des Indianers in der Gartenlaube 1869. S. 655—8. Ferner: Account of the discovery and nature of the Vei mode of syllabic writing in Koelle, Vei Gramm. 1854. Uebergänge von der Sylben- zu einer Buchstabenschrift, sich z. B. kundgebend in der Unterordnung des Vokals, in der Schreibung des Sanskrit, der Semitischen Idiome. — Rechtschreibung, im Verlaufe der Zeit nöthig werdend, bei Fortschreiten der gesprochenen Sprache, während die Schrift nachhinkend nicht mehr mit ihr übereinstimmt. Am natürlichsten und als bei erster Festsetzung der Schrift (vgl. Lepsius, Paläogr.) auch gewiß — so viel möglich angewendetes System erweist sich das phonetische, welches schreibt, wie man (richtig) spricht. Z. B. Devanagari bei den Indern. In Europa sehr ausgebildet bei den Italienern. Dazu kommt aber 2. das etymologische Schreibsystem, welches historisch überwundene Standpunkte der Aussprache noch hineinnimmt in die Gegenwart, z. B. stumme (für Mund und Ohr nicht vorhandene) Buchstaben. — Hieroglyphik. Unenträthselte Mexikanische. Die Aegyptische nach langen Fehlgängen entziffert durch Thomas Young und Champollion. In Jolowicz Bibl. Aegyptiaca 1858. (mit Nachtr. 2675 Nummern) nehmen Koptische Sprache. Inschriften. Hieroglyphen. Sammlungen und Beschreibung von Monumenten den stattlichen Raum von Nr. 1182—1715. ein. Dreifache Schrift bei den Aegyptern, die eig. hieroglyphische od. monumentale (auch phonetisch, nur theilweise figurativ, symbolisch oder änigmatisch) 2. die von den Priestern angewendete hieratische und 3. die cursive Schrift des Verkehrs: demotisch (enchorisch). — Keilinschriften: Altpersische, zu deren Entzifferung zuerst Grotefend den Weg zeigte. Sog. Medische. Assyrische. — Inschriften (Epigraphik) und Münzen (Numismatik), mit sich daran anlehnender Handschriften- (z. B. Wattenbach) und Diplomkunde, zur Bestimmung des Alters, der Aechtheit u. dgl. Gatterer 1. De linguae Germanicae epocha diplomatica Comm. in Commentationum Soc. Gott. T. II. p.

52—124. 2. De epocha linguae Theot. in publicis Imperii Constitutionibus T. III. p. 3—45. Ferner im Nouv. Traité de Diplomatique T. IV. p. 510—27. über die Urkunden-Sprache der europ. Völker. Chinesische, Altindische Inschriften. Baktrische Münzen (Grotefend, Lassen), Sassanidische (de Sacy, Edw. Thomas). Pehlewi-Legenden (Olshausen). Phönikische (Gesenius, Ewald, Levy, Schlottmann u. s. w. Die Phönikische Sprache. Entwurf einer Gramm. u. s. w. von Dr. Paul Schröder. Halle 1869.), Himjaritische, Sinaitische (Behr, Tuch), Nabathäische, Palmyrenische (Graf de Vogué) Inschr. Numidische in Afrika. Lykische (Fellows, Lassen DMZ. X., Mor. Schmidt), Phrygische, Kyprische (durch Röth schwerlich die Erklärung gefunden). Etruskische (s. die große von Perugia. Stickel's Deutung aus dem Semitischen scheint das Richtige nicht getroffen zu haben). Iguvinische Tafeln: Umbrisch (Aufrecht und Kirchhoff). Oskisch (Mommsen u. A.). Volskisch (Corssen). Oft ist die Entzifferung nicht minder schwierig als, nach richtiger Lesung, die sprachliche Erklärung. Keltische Ogham-Schrift. Griechische Inschriften (Böckh's Corpus Inscr.; Ludw. Roß u. s. w.). Römische Inschriften und Schreibung des Latein: Gruter, Orelli, Ritschl, Fleckeisen, Mommsen, Henzen, Corssen, Schuchardt. — Richtung der Schrift: von oben nach unten (vertical), z. B. Chinesisch, Mongolisch. Horizontal: von rechts nach links (die semitischen Schreibmethoden, mit Ausnahme der Aethiopischen; welche, ursprünglich auch consonantisch, dann mit Vokalbezeichnung, obschon vom Himjarischen ausgehend, doch von links nach rechts läuft, was von der *βουστροφηδόν*-Schreibung herrühren mag, ohne zu Annahme eines Griechischen oder gar Indischen Einflusses zu berechtigen). Die Schreibung von der Linken zur Rechten in allen Indischen und Europäischen Sprachen. Ausg. Türk. — An das Phönicische Alphabet, sei es nun von dem berühmten Handelsvolke des Alterthums selbst erfunden oder bloß von anderswoher (etwa von Babylon) erborgt und in allgemeineren Curs gesetzt (vgl. die sog. Arabischen Zahlziffern mit ihrem, durch die Null ermöglichten Stellenwerth, welche die Araber ehrlicher Weise ihrerseits selbst Indische heißen. S. Alex. v. Humboldt, Crelle's Journ. f. Mathem. Bd. IV.) lehnen sich wohl so ziemlich alle (wo nicht alle) Eur. Schreibmethoden — mittel- oder unmittelbar — an, und gilt das auch von den übrigen Semitischen. Ueber Runen Wilh. Grimm, Zacher u. s. w. Runen-Sprach-Schatz od. Wörterb. über die ältesten Sprachdenkmale Skandinaviens,

mit Bezug auf Abstammung und Begriffsbildung von Dr. Udo Waldemar Dieterich, Stockh. u. Leipzig. Remarks on the Indo-Chinese Alphabets. By Dr. A. Bastian in Journ. of the Royal. As. Soc. of Great Britain and Ireland. New Series, Vol. III. Part. 1. — Anlangend aber das Devanagari (Götterschrift, womit Sanskrit-Werke für gewöhnlich geschrieben werden) und die aus ihm, als ihrer Mutter, hervorgegangenen Schriftarten in Indien (Bengalisch u. s. w.; Cinghalesisch; Pali in Hinterindien) und sonst (Tibetisch): so hat A. Weber in DMZ. X. 389 fg. auch für sie aus einigen Buchstaben-Aehnlichkeiten Vermittelung mit dem Phönicischen Alphabete erschlossen. Mir noch nicht übergewiß erscheinend. — Die Ueberfülle so vieler Schriftarten, welche bei Erlernung fremder Sprachen oft genug (wennschon mehr als nöthig wäre) abschreckend wirkt und auch für den Sprachforscher in mehr als einer Hinsicht etwas Störendes und Lästiges mit sich führt, hatte schon dem Grafen Volney den Gedanken eingegeben, in Paris einen Preis zu stiften für die besten Transcriptionsmethoden, freilich ohne darum Ertheilung desselben für tüchtige linguistische Arbeiten auszuschließen. Z. B. Schleiermacher in Darmstadt. Sur l'Influence de l'écriture sur le langage 1835. und Eichhoff, Parallèle 1838). In Analytic orthography: an investigation of the sounds of the voice and their Alphabetic notation; including the Mechanism of Speech and its bearing upon Etymology. By S. S. Halderman. Philadelphia 1860. 4. Trevelyan Prize Essay wird mehr eine für das Englische freilich äußerst schwierige phonetische Schreibung gesucht.

In der Anz. von Herm. Brockhaus: Ueber den Druck Sanskritischer Werke mit Lateinischen Buchstaben. 1841. habe ich ALZ. 1841. Nr. 163—64. S. 90. viererlei Mittel angegeben, welche man angewendet findet, um ein Alphabet einer Sprache, für die es ursprünglich nicht erfunden war, anzupassen und zureichend zu machen. Nämlich 1. wird demselben unveränderten Buchstaben (abgesehen von dem unbedeutsamen graphischen Formenwechsel) ein verschiedener lautlicher Werth untergelegt, wie z. B. das Zeichen F, welches als Digamma ein weicher Lippenlaut war, im Latein die Geltung des harten Spiranten f erhielt; oder auch derselbe Buchstab, z. B. u (im Latein unterschiedlos Zeichen für u und v) tauscht im Zeitverfolge für seine ursprüngliche Geltung eine neue, der neuentstandenen Aussprache conforme, als z. B. u im Franz. und Hol-

ländischen = Deutsch ü, ein, wodurch es kommen kann, daß dasselbe Schriftzeichen je nach verschiedener Stellung einen anderen Laut ausdrückt. Z. B. Lat. c, g im Italienischen, Französischen. Im alten Latein galt C auch für das weichere G mit, und muß deßhalb in der beibehaltenen Abkürzung C. der Name nicht Kajus, sondern, wie der Jurist dieses Namens, Gajus ausgesprochen werden. — 2. bleibt zwar auch ein altes Zeichen, wird jedoch diakritisch unterschieden, um einen verwandten Laut zu bezeichnen; was namentlich oft in der arabischen Schrift der Fall ist, insb. auch in deren Anwendung auf das Persische, Hindustani u. s. w. Z. B. sind b und ǧ (dsch) ein-, aber p und č (tsch) dreipunktig. — Im S. ist b vom v (w) durch einen Querstrich in des letztern Bauche unterschieden. — Auch der Mongole unterscheidet in seiner Schrift manche Laute durch diakritisch ausgezeichnete Charaktere. Das Zeichen für e (ein nach links geöffneter Winkel), welches über die Vokalzeichen am Anfange tritt, soll offenbar den Spiritus lenis vorstellen, weßhalb letztere desselben in der Mitte und am Ende — mit Recht — ermangeln. In der Wortmitte sowie am Schluß fällt das Bedürfniß mancher graphischer Unterscheidung fort, weil schon vermöge der Gesetze der Vokal-Harmonie, ob das Zeichen die Geltung von a oder e habe, und ein anderes im gegebenen Falle o, u oder, minder dumpf, ö, ü zu sprechen sei. Von cha unterscheidet sich gha durch zwei Strichelchen vor ihm, aber bei ke, ge u. s. w. fällt der Unterschied fort. Ebenso unterscheidet sich die Reihe ssa, sse u. s. w. von scha, sch u. s. f. durch zwei Strichelchen dahinter. — 3. nimmt man zur Combination von Zeichen seine Zuflucht. Es ist fast immer weniger mißlich, einen nicht-einfachen Laut durch ein einfaches Zeichen, z. B. ψ, ξ (im Russ. das Zeichen, was aus š und č zusammengezogen, Poln. szcz, z. B. szczypce Lichtscheere, geschrieben wird), als umgekehrt, wirklich (oder doch nahezu) einfache Laute, z. B. die (Indischen, Persischen) Palatalen, durch combinirte Zeichen, wie Engl. ch, Ital. ci, Frz. tch, Poln. cz (Böhm. dagegen č, also diakritisch; Russ., wie im Sskr., mittelst eines einfachen Zeichens), Deutsch sogar tsch mit 4 Conss., wiederzugeben. Am widerwärtigsten aber erscheint dies Verfahren, wenn man einem Schriftzeichen in gewisser Stellung bloß prohibitiver Weise ein anderes beifügen muß, um ihm für diesen Fall seine wahre Aussprache zu sichern, wie z. B. It. che, chi (k) oder ghe, ghi, und Frz. gue, gui (g). — Die Slavischen Sprachen mit Lateinischer oder Deutscher Schrift wimmeln

von Combinationen und diakritischen Zeichen. — 4. endlich hat der alte Bestand eines Alphabets einen von Grund aus neuen Zuwachs erhalten, mochten nun die neuen Charaktere aus fremden Alphabeten entlehnt oder auch ganz neu hinzuerfunden sein. So haben z. B. das koptische und kyrillische Alphabet Buchstaben, die sie nicht aus dem Griechischen herübernahmen. Die Glagolitza, welche allerdings nicht vom heil. Hieronymus herrührt, ist, so viel ich weiß, wohl noch nicht ausreichend paläographisch auf ihren Ursprung hin untersucht.

Schreibweisen behufs besonderer Zwecke. Kurzschrift, Stenographie. Tironische Noten. Der ältere Grotefend Lat. Gramm. Bd. II. S. 215. widersetzt sich mit Recht der Meinung Kopp's in seiner Palaeographia critica, welcher zufolge diese „nur auf Erleichterung des Schnellschreibens berechneten Noten" danach als nützliche Quelle der Rechtschreibung angepriesen werden. In neuester Zeit die wichtigsten unter den Systemen der Schnellschreibung: Gabelsberger und Stolze. G. Michaelis: Ztschr. f. Stenogr. und Orthographie. — Telegraphisches Alphabet von Morse nur aus der möglichst kleinen Zahl von Elementen (nämlich 2: Punkt und Strich) gebildet. — Sog. Luftsprache bei den Indianern Nordamerika's, worüber Prinz von Neuwied in seiner Reise berichtet. — Geberdensprache. Tylor: Gesture-language and Word-Language. Picture-writing and Word-writing cet. in dessen Res. into the Early hist. of. mankind. Zur Theorie der Geberdensprache, von Kleinpaul, in Ztschr. f. Völkerpsych. VI. S. 352 ff. Mimik, Schauspielkunst. Projecte der Pasigraphie. Etwas weitaus davon Verschiedenes Leibnitzens lingua characteristica quae simul sit ars inveniendi (Heuristik; vgl. Ziffern, algebraische Zeichen) et judicandi. S. Trendelenburg Ueber Leibnitzens Entwurf einer allgemeinen Charakteristik. 1856. 4. — Pasilogie oder die Weltsprache von Dr. Lichtenstein. Sogar eine 2. Aufl. Berl. 1859. Augustin Fr. Staffler Innsbr. 1869. nimmt in: Die Idee einer rationellen Universal-Dolmetscher-Sprache den Anlauf zu einer Allsprache (Pasilalie), die doch am leichtesten dadurch gewonnen würde, daß man sich zum Behufe allgemeiner Verständigung einer einzigen wirklich gegebenen (nicht bloß ausgedachten) Sprache bedient, etwa, wo nicht des Latein, des Englischen oder Französischen. Von der Gavenslografie, von Deutscher Schlüssel zur Mundografie und Mundofonie oder zu einer ausnahmlosen Silben- und Lautsprache für den internationa-

len schriftlichen und mündlichen Verkehr. Verf. Freiherr Heinr. von der Gablenz Dresd. 1864. u. s. w. ist nichts zu gebrauchen. — Lepsius hatte nur eine allgemeine Schrift (keine lautbare Allsprache) im Auge mit seinem Muster-Alphabet, das am leichtesten und am nutzbringendsten da angewandt wird, wo die in Frage kommenden Völker noch keine eigne schriftliche Festsetzung ihrer Idiome besitzen. Da ist noch tabula rasa und giebt man nur (z. B. durch Bibelübersetzungen), ohne daß man schon Vorhandenes erst wieder zu nehmen und zu verdrängen brauchte. Standard Alphabet for reducing unwritten languages and foreign graphic systems to a uniform orthography in European letters. By C. R. Lepsius. Sec. ed. 1863. Von Dems. Ueber die Arabischen Laute und deren Umschrift 1861. Ueber Chinesische und Tibetische Lautverhältnisse. 61. Ueber das Lautsystem der persischen Keilschrift 63. Das urspr. Zendalphabet 63. Ueber eine neue Methode der phonetischen Transscription von Ernst Brücke 63. Kadmus oder Allg. Alphabetik vom physikalischen, physiol. u. graphischen Standpunkte von F. H. du-Bois-Reymond (1. die Akustik mit bes. Rücks. auf Sprachen 2. die Phonetik auf Sprachorganismus gegründet 3. die Graphik zur allgemeinen linguistisch gültigen Angabe der Sprachlaute. Mit Tab. und Zeichnungen). — Vorderhand kann man nicht, und wird es auch künftig nicht, aller, freilich das Erlernen fremder Sprachen und den Druck in ihnen erschwerenden Schriftweisen sich entschlagen. Die österreichische Staatsdruckerei besaß und, so viel ich weiß, besitzt durch das eifrige Bemühen ihres vormaligen Directors Auer wohl den reichsten Typenschatz der Erde (schon 1845 in 76 Alphabeten). S. in A. L. Z. 1848. Juli Nr. 158. meine Anz. von: Sprachhalle. Das Vaterunser in mehr als sechshundert Sprachen und Mundarten, typometrisch aufgestellt u. herausg. von Alois Auer 1. Abth. Wien 1844. 2. Abth. Das VU. in 206 Sprachen und Mundarten mit Originaltypen 1847. — Schriftgießereien. Z. B.: Proben aus der Schriftgießerei, Stereotypengießerei und Buchdruckerei von Friedr. Nies in Leipzig. Erstes Heft 1855. Alphabete orientalischer und occidentalischer Sprachen, zsgest. von Friedr. Ballhorn. Achte verm. Aufl. 1859.

B. Sprache: Literatur, vorzugsweise nur in der alten Welt, und bei ihren Aussendlingen. Im Indischen Archipel jedoch besondere Schriftarten und einige Literatur, z. B. Kavi (eine alte, dem

Sskr. nahverwandte Dichtersprache, worin z. B. Brata Yuddha als dem Indischen Epos Mahabharata entnommen), Javanisch u. s. w.

Hervorhebung einiger der entschiedensten und wichtigsten Bildungs-Heerde.

1. Asien. Insbesondere a) China mit seinem Einflusse auf nahe gelegene Länder, wie auf Hinterindien mit gleichfalls meist einsylbigen Idiomen. Dann auf Japan, welches übrigens eine völlig im Baue verschiedene Sprache, und zwar eine mehrsilbige, besitzt. Ferner zu verschiedenen Zeiten auf seine Unterjocher: Mongolen und den jetzt China beherrschenden Tungusen-Stamm (die Mandschu-Dynastie). —

b) Vorderindien. α) Nach einfacheren Formen von Naturreligionen, wie er noch in den Veden sich zeigt, allmählich zu einem künstlichen Religions- und politischen Systeme entwickelt der Brahma-Cult, der sich mit seiner Kasten-Hierarchie vom Gangesthale aus später auch schrittweise über das Hochland von Dekhan ausbreitete. Hauptsprache: Sanskrit (die jetzt in Indien ungefähr mit dem todten Latein in Europa im Range gleich steht) mit vielen Töchter- (im weiteren Sinne Prakrit geheißenen) Idiomen. Im Süden dagegen die vom Sanskrit ursprünglich ganz verschiedenen, allein damit imprägnirten Dekhansprachen. S. ob. β) Buddha-Dienst, gewissermaßen der protestantische Bruch im Brahmanismus. Jener ward jedoch mit solchem Erfolge verfolgt, daß er sein Heil in Auswanderung suchen mußte. In Folge davon Verbreitung desselben erstens über Ceylon nach Hinterindien in dem, Pali geheißenen, Töchteridiome vom Sanskrit, welches sich nun mit monosyllabisch redenden Völkern abzufinden hatte. Dann aber zweitens, und zwar später, so scheint es, nordwärts, hier inzwischen mittelst des Sanskrit selbst, über Tibet hin zu den Mongolen, nach China und Japan. Buddhismus, der als weithin sich erstreckende Weltreligion und Begründerin einiger höherer Gesittung bei ungebildeten Völkern (Mongolen, Kalmücken u. s. w.) von hoher geschichtlicher Bedeutung. (Gesch. des Buddhismus von Burnouf, Koeppen. Târanâthae de Doctrinae Buddhicae in India propagatione narratio. Contextum Tibeticum e Codd. Petrop. ed. Antonius Schiefner Petrop. 1868. Aus dem Tibetischen übers. von Schiefner 1869. Prof. Wassiljew's Vorrede zu seiner russ. Uebers. von Târanâtha's Gesch. des Buddhismus in Indien, deutsch mitgeth. von Schiefner. Nachtr. zu der deutschen Uebers. Târanâtha's. 1869.

Allein der Kandschur enthält 1083 Werke und Werkchen, s. J. J. Schmidt und O. Böhtlingk Verz. der tibetischen Hdschr. und Holzdrucke des As. Museums, Petersb.).

c) Arisches Reich diesseit des Indus (Bactrien, Medien, Persien u. s. w.). Magismus und Feuercult, dessen besonderer Träger die mit dem Sanskrit verwandte Zend-Sprache (nach neuerer Ansicht nicht in Medien heimisch, sondern in Bactrien). Zend-Avesta, nach Anquetil herausg. und bearbeitet von Olshausen, Eug. Burnouf, Westergaard, Spiegel, Brockhaus, Haug, Kossowitsch. Die Sprache außerdem behandelt vornehmlich von Justi. Sodann Pehlwi oder Huzvaresch (viell. Sprache der Parther?). Bundehesch herausg. mit Glossar; Gramm. von Spiegel. Altpersisch in den entzifferten Keilinschriften, zuletzt von Spiegel. Parsi mit Gramm. von Spiegel. Neupersisch, gramm. und lex. von Vullers.

d) Assyrien, Babylon u. s. w. Chaldäismus und Sterndienst. Sprachlich, wie die Skythen, höchst dunkel. Hoffnung zu immer weiteren Aufklärungen mittelst der Ausgrabungen. Éléments de la Gramm. Assyrienne, par Jules Oppert. Sec. éd. 1868.

e) Der große Semitische oder Hebräisch-Arabische Sprachstamm, schon wegen der drei aus seinem Schooße hervorgegangenen Weltreligionen: Mosaismus, Christenthum und Islam, sodann aber auch vorzüglich wegen der wissenschaftlichen Bedeutung der Araber, von ungemeiner Wichtigkeit.

f) Im und am Kaukasus die christlichen Völker mit verhältnißmäßig früher Literatur: Georgier (Grusier) und Armenier. Insbesondere die letzteren, vgl. Neumann, Armenische Literatur (Moses v. Chorene u. s. w. Armen. Uebers. des Eusebius), Mechitaristen auf St. Lazaro bei Venedig.

g) Türken: Osmanli und seine Osttürkischen Anverwandten.

2) Afrika: Aegypten s. ob. Aethiopien. Phönicische, Griechische, Römische Niederlassungen. Spätere Einwanderungen: Vandalen; Mauren; Türken; Portug., Holl., Engl.; Franzosen.

3) Europa. Indogermanischer Stamm in Asien mit zwei, in Europa mit vier Hauptfamilien (mein Art. Indogerm. Sprachst. in Ersch und Grubers Encyclopädie).

a) Griechisch-Lateinische Familie (Classische Philologie). — Neugriechisch (Romaïsch). Romanisch, an das Latein sich anschließend 6 Hauptfamilien: *α*) Italienisch seit dem 13. Jahrh.

β) auf der Pyrenäischen Halbinsel (mit Ausnahme des in den Pyrenäen verbliebenen Baskisch) Spanisch (Castilisch) und γ) Portugiesisch. Im alten Gallien δ) Provenzalisch und jetzt, zur Cultursprache erhoben ε) Nordfranzösisch. Bloße Zwischenformen rhätoromanisch in der Schweiz. Katalonisch, Sardinisch u. s. w. Endlich im Osten η) Walachisch (Rumunisch) im alten Dacien; auch das sog. Kutzo-Wlachische. Hauptmann: Diez (meine Anz. seiner Gramm. in erster Ausg. Th. I. in Jahrb. f. wiss. Krit. Juli 1837. Nr. 9 fgg.), Gramm. I. Bd 3. Aufl. Etym. Wörterb. Aufl. 2. Italienisch Blanc; Französisch Mätzner u. s. w. — Besonders wichtig bei Bildung der neulateinischen Idiome zeigt sich das Volkslatein, wie Diez an vielen Beispielen nachweist. Mehrere Auff. von mir: Römisch, Romanisch, Roman, Romantisch in Kieler Monatsschr. 1852. Nov. S. 937—953. Anz. von Clement, Der Franzos und seine Sprache ALZ. 1849. Febr. Nr. 45. Außerdem von dem unbrauchbaren Buche: Du Romancium occidental. Par E.-M. Masse in Bl. f. lit. Unterh. 1850. Febr. Nr. 31. Dann gegen Leo, welcher Kelticität der Malbergischen Glosse behauptet hatte, früher als J. Grimm „Auslauf" hinter seiner Gesch. Bd. I. S. 548. (im J. 1848): Die Malbergische Glosse keltisch oder germanisch? Erster Art. ALZ. Aug. 1844. Nr. 201. bis S. 276. Anz. von Lorenz Diefenbach, von da an aber meine Kritik von Leo's Behauptung bis Nr. 205. Zweiter Art. Sept. 1845. Nr. 207—209. Dritter Art. Nr. 277—288. Auch Nr. 23—24. Replik gegen Leo's Antikritik und Widerlegung der Ansicht von Leo u. Keferstein, daß die Halloren „keltischen" Ursprungs seien. — In Höfer's Ztschr. Bd. III. S. 112—165. Romanische Elemente in der lex Salica. In Kuhn's Ztschr. Plattlateinisch und Romanisch I. 309—350. 385—412. sowie Romanische Elemente in den Langobardischen Gesetzen XII. 161—206. XIII. 321—364. Endlich: Das Latein im Uebergange zum Romanischen in Ztschr. f. Alterthumsw. 1853. S. 481—499. 1854. S. 219—231. 233—238. — Schuchardt, Der Vokalismus des Vulgärlatein. II Bde. 1866—67. — Itala und Vulgata. Das Sprachidiom der urchristlichen Itala und der katholischen Vulgata unter Berücksichtigung der römischen Volkssprache durch Beispiele erl. von Herm. Rönsch. Marb. u. Leipz. 1869. Wie sich in Indien der reformatorisch und gegen den Brahmanismus antagonistisch auftretende Buddhismus mit-

telst schon gänge und gebe gewordener Vulgärsprachen (Prakrit) an das Volk wendete: so auch abseiten des Juden- und Christenthums Aehnliches geschah mittelst der alexandrinischen Sprache durch die Septuaginta, sowie der hellenistischen im N. T. Desgl. bequemten sich die vorhin erwähnten Uebersetzungen der Bibel und die obigen Gesetze zum Behufe allgemeineren Verständnisses der minder exclusiven Sprechweise des Volkes an, in welcher jedoch die vielleicht schon dem reineren und gelehrten Latein ziemlich entfremdeten Schreiber zum Theil selbst bereits vielfach unbewußt stecken mochten.

b. Germanische Familie nicht bloß in Europa (Rich. Böckh, Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten 1869), sondern auch, wie der romanische Stamm, außerordentlich wichtig durch seine Ansiedelungen in anderen Welttheilen (z. B. Niederländer auf Java, am Kap; Engländer in Nordamerika, Ostindien und Neuholland; Deutsche in Nordamerika; Dänische Besitzungen). Die Gebrüder Grimm, insb. Jacob, Schmeller, Lachmann, Graff.

α) Gothisch (ältestes germanisches Sprachdenkmal: Ulfilas, dessen Leben von Waitz). Löbe u. v. d. Gabelentz. Diefenbach, Goth. WB., wichtig seiner nicht mit sparsamer Hand gegebenen Vergleiche halber. Leo Meyer: Die Gothische Sprache. Ihre Lautgestaltung, insb. im Verh. zum Altindischen, Griech. und Lat. Berl. 1869.

β) Niederdeutsche Abtheilung: Angelsächsisch (Kemble, Thorpe, Leo, Beowulf von Heine u. s. w.) und daher Englisch, durchsetzt mit vielen fremden, hauptſ. normannisch-französischen Elementen. Mätzner, Engl. Gramm. 1860—65. Koch 1863—69. (III. Bd. II. Theil. Fremde Elemente). Wörterb. der Amerikanismen von Köhler 1866. Halliwell Dict. of Archaic and Provincial words II. Voll. 1852. Sehr abweichend der schottische Dialekt bei W. Scott, Rob. Burns, Allan. Ramsay. WB. von Motherby 1826. In den Low lands, nicht zu verwechseln mit dem keltischen Gaelic (Sprache Ossians) in Hochschottland. — Altsächsisch (Evangelienharmonie aus dem IX. Jahrh. Nach Schmeller Hêliand mit Glossar von M. Heyne 1866., sowie von Dems. 1867. Kleinere altniederd. Denkmäler). Alle nieder- oder plattdeutschen Mundarten im Norden Deutschlands. Auch das Niederländische (Holländisch, Flämisch) und das von Jahr zu Jahr mehr aussterbende Frisische (West-, Mittel- und Nordfrisisch). Ein Grimm'sches

WB. für das Holl. zu werden verspricht: Woordenboek der Nederlandsche taal door De Vries en Te Winkel. Vierde aflevering. Desgl. von ersterem Middelnederlandsch Woordenboek 1. u. 2. Lief. — Für das Frisische die Rechtsquellen bearb. vom Freih. v. Richthofen, wozu Altfris. WB. 1840. Die nordfris. Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart von Johansen 1862. Oelrichs, Kleines WB. zur Erlernung der Helgolander Sprache, mit einer inhaltsreichen Anz. von Clement in ALZ. 1849. Nr. 81 fgg. Viele Mittheilungen insbes. aus Wangeroger, auch saterländischer Mundart in: Ehrentraut Fris. Archiv II. Bde. 1849. 1854. Meine Anz. des ersten Bdes. ALZ. 1847. Nr. 277.

γ) Oberdeutsche Abtheilung: Alt- (Graff, Schade WB.), Mittel- (Benecke-Müller-Zarnke'sches WB.) und Neuhochdeutsch in zeitlicher Abfolge. Oertlich: die oberdeutschen Mundarten: Allemannisch, Baierisch, bearbeitet von Weinhold, jenes 1863., dies 1867. Als Muster von Behandlung neuerer Mundarten das letztere durch Schmeller. Schweizerisch durch Stalder. — Mitteldeutsch, wie z. B. in Thüringen, Franken, Sachsen und Schlesien. S. Bernhardi, Sprachkarte von Deutschland. Zuerst 1844., angez. von mir Bl. f. lit. Unterh. 1850. Nr. 59. 60. Kiepert, Völker- und Sprachenkarte von Deutschland 1867. — Förstemann, Alt-, Mittel-, Neuurdeutsch, ein Auff. in KZ. Bd. 18. — Martin Luther. — Jos. Kehrein, Gramm. der deutschen Sprache des fünfz. bis siebenz. Jahrh. 3 Thle. 1856.

δ) Skandinavisch: Altnordisch (Island; Skaldenthum mit den Edda's, Saga's u. s. w.). Begründer: Rask. Wörterb. der poetischen Sprache durch Egilsson; und An Icelandic-English Dict. (A—H.) Chiefly founded on the Collections made from prose works of the 12th—14th centuries. By the late Rich. Cleasby. Enlarged and completed by Gudbrand Vigfusson Oxf. 1869. Holmboe, Sanskrit og Oldnorsk, von mir angez. ALZ. 1848. Nr. 284. Jetzt: Schwedisch, Dänisch mit der norwegischen Mundart.

c) Lithauisch- (oder Baltisch-) Slawische Familie. Erstens: α) ausgestorben das Idiom der alten Preußen. Nach Vater: Sprache der alten Preußen an ihren Ueberresten (Katechismen) erl. von Nesselmann 1845. (s. meine Anz. ALZ. 1846. Febr. Nr. 38). Dann: Ein deutsch-preußisches Vocabularium aus

dem Anf. des fünfz. Jahr. 1868. mit meiner Anz. KBtr. Bd. VI. S. 108—127. und Nesselm. Krit. Bemerkungen Altpr. Monatsschr. Bd. V. S. 485—520. — β) Lithauisch nach Preußisch-Lithauischer u. Schamaitischer (Samogitischer) Mundart. Ruhig-Mielcke, Gramm. und Wörterb. Meine beiden Commentationes, mit der Selbstanz. von I. ALZ. Nov. 1839. Nr. 201. II. Erg.-Bl. Febr. 1843. Nr. 18. Nesselmann Wörterb. Schleicher, Gramm. u. s. w. — γ) Lettisch. Wörterb. von Stender, noch immer durch kein neueres ersetzt. In ALZ. Juli 1843. Nr. 120—122. sind von mir zwei zum Lithauischen zählende Werke: Hesselberg's Lett. Sprachl. und Kurschat Beitr. zur Kunde der Litt. Sprache, und zwei Finnische Sprachen behandelnde: Fählmann, Vers., die estnischen Verba in Conjugationen zu ordnen und v. d. Gabelentz Syrjänische Gramm. besprochen. Chronol. Conspect der Lettischen Literatur von 1587 bis 1830, bearb. von Napiersky. Mitau 1831. 281 S. 8. (522 Nummern). — Neuerdings Hauptbearbeiter Bielenstein in der größeren zweibändigen und kleineren Gramm.

Zweitens: Slavisch in engerem Sinne. Schaffarik, Narodopis. Von diesem.

α) Altes Kirchen-Slavisch. Schleicher bezeichnet es frischweg als Alt-Bulgarisch, während doch mindestens Kopitar im Glagolita Clozianus 1836. p. VIII. sqq. für pannonischen Ursprung jenes Idiomes lebhaft streitet. Nach Dobrowsky Hauptbearbeiter des Kirchenslavischen sowohl in grammatischer als in lexikaler Hinsicht Miklosich, und, sich ihm anschließend, Schleicher. Ostromirsches Evangelium, durch Wostokof. Bulgarisch (Gramm. v. Cankof). Serbisch (Wuk Stephanowitsch Karadschitsch Gramm. übers. von J. Grimm, und WB.; auch durch Herausg. Serbischer, von der Talvj ins Deutsche übertragener Volkslieder berühmt). Ueber Bosnisch s. Blau in Abh. der Deutsch-morgenl. Ges. mit meiner Anz. in KBtr. Sog. Illyrische Slaven (Croaten, Dalmatiner) und Winden oder Slowenen (Krain, Kärnthen, Steiermark), Gramm. von Kopitar. — Russisch, nach Groß- und Kleinrussischer Mundart.

β) Czechen (Böhmen, Mähren, Slovaken in Ungarn), Gramm. von Dobrowsky, WB. von Jungmann. Lechen (Lith. mit Nasal Lenkai) d. i. Polen. Gramm. von Bandtke. WB. von Linde, Mrongovius u. s. w. Wenden (Sorben) theils ausgestorben

in der Mark, an der Elbe (Polaken) u. s. w., theils lebend in der Lausitz nach zwei Mundarten.

d) Keltische Familie. Der Grund zu wissenschaftlicher Erkenntniß dieser früherhin so oft, und mitunter noch jetzt, in charlatan-mäßiger Weise mißbrauchten Sprachclasse wurde recht eigentlich durch Zeuß Gramm. Celtica 2 Voll. 1853. (neue Ausg. begonnen durch Ebel) gelegt, und das hohe Verdienst dieses Mannes um ein bis dahin so äußerst vernachlässigtes Gebiet von mir alsbald in Karl Gödeke, Deutsche Wochenschrift 1854. 15. Heft S. 457—464. in gebührender Weise hervorgehoben und anerkannt. Auch findet man einige mir durch Hertz mitgetheilte Irische Glossen erklärt ALZ. 1846. Intelligenz-Bl. Nr. 4. Dann hat Lorenz Diefenbach in seinen Celtica (3 Bde.) und Origines Europaeae sowohl um Geschichte der Kelten, als auch namentlich um Aufklärung von Keltenwörtern, die uns von Griechen und Römern überliefert worden, sich wohl verdient gemacht. Desgl. erweist sich William Stokes unermüdlich in Herausgabe und Erklärung alter Dokumente. Es liegen zwei Nummern von: The Keltic journal vor mir, worin die keltischen Sprachen „practically“ gelehrt werden sollen.

α) Gadhelisch als ältere Sprachform, zumal Irisch, jünger Schottisch-Gaelisch (Gaelic), obschon Sprache des angeblichen Ossian. Abart Manx, s. Leo, Ferienschriften.

β) Kymrisch: Wales und, ausgestorben, Cornwales (Norris, Cornish Dramas). Basbreton in der Nieder-Bretagne.

Wir sind am Schlusse. Da bedarf nun vor Allem die für eine bloße Vorrede allerdings ungebührliche Länge einer Entschuldigung. Man sieht jedoch leicht, daß zu dem von mir beabsichtigten Zwecke auch der nicht klein bemessene Raum nur sehr unvollkommen ausreicht. Wenn nämlich hier versucht worden, dem Leser ein wenn auch nur gedrängtes Gesammtbild über den ungeheuren Umfang der allgemeinen Sprachwissenschaft vor Augen zu bringen: so konnte doch nicht in der Absicht des Schreibers liegen, auch nur annäherungsweise etwas Erschöpfendes zu liefern. Weder würden seine Kräfte dazu ausreichen, noch auch, selbst wenn dies wäre, dazu hier der schickliche Ort sein. Da jedoch in der Vorrede zum vorigen Bande für meinen Angriff gegen sehr exclusive und beschränkte sprachwissenschaftliche Richtungen vielleicht Manchem die positive Begründung zu dürftig vorkommen möchte: so habe ich diese jetzt dem gelehrten Publikum nicht vorenthalten wollen. So viel wird aus meiner gegenwärtigen Arbeit

unumgänglich ersehen werden: daß es mit unserer Wissenschaft nichts Geringes auf sich habe; und ferner welch ein kleines Partikelchen nur, innerhalb ihrer, Griechisch und Lateinisch vorstelle, einen wie hohen Rang man auch, und zwar mit vollem Recht, diesem Zwillingspaar von Sprachen einräume, sei es nun ihrer eignen inneren Trefflichkeit wegen oder als Trägerinnen einer Literatur, deren Lob in Jedermanns Munde ist.

Vielleicht fällt dem Einen oder Anderen auf, daß gerade die Sprachen indogermanischen Stammes hier wider Verdienst etwas zu kurz gekommen. Der Grund hievon lag darin, daß deren Bearbeitungen jedem, wen etwa nach ihrer genaueren Kundnahme verlangt, im Verhältniß am leichtesten zugänglich sind. Man nehme nur vor Allem Benfey's Gesch. der Sprachwissenschaft und orientalischen Philologie in Deutschland seit dem Anfange des 19. Jahrh. mit einem Rückblick auf die früheren; ein Werk, das bei vielen Unvollkommenheiten, welche beim ersten Wurf solcher Art nicht zu verwundern sind, doch eine bis dahin tief und schmerzlich empfundene Lücke ausfüllt. Wer wissen will, was die heutige Sprachwissenschaft zum Theil schon ist oder, den ihr obliegenden Aufgaben nach, erst noch zu werden verpflichtet ist: wird das Buch nicht ungelesen lassen. Außerdem aber halte man dazu noch etwa Steinthal's Gesch. der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern mit bes. Rücksicht auf die Logik 1863. und das Thürot'sche Werk Extr. de divers Manuscrits Latins pour servir à l'hist. des doctrines grammaticales au moyen âge 1869.

Die Anordnung des Stoffes in dem Wiederabdruck der schon zwanzig Jahre alten Skizze, das sei zuletzt noch bemerkt, bin ich selber nicht geneigt, in aller Strenge aufrecht zu halten, namentlich in Betreff dessen, was unter die Kategorie: Philosophische Seite — — zum Theil in etwas sehr bedenklicher Weise — gestellt worden.

Am Drucke des nächsten, gutturalen und palatalen Wurzel-Ausgang zusammenfassenden Bandes wird gearbeitet.

Weihnachten 1869.

Pott.

V. Wurzeln auf die Nasale: n, n' und m.

Das Sskr. besitzt zwar fünferlei Nasale, den gutturalen, palatalen, cerebralen, dentalen und labialen. Von diesen fallen hier die ersten beiden fort, weil sie keinen Wurzel-Ausgang abgeben. Bopp Kl. Gramm. Reg. 24. 25. Diejenigen Wurzeln aber, welche mit cerebralem ṅ enden, stehen entweder sichtbar unter dem Assimilations-Gesetze, welches ein š oder r (selbst sog. Cerebral-Laute), jedoch unter gewissen Einschränkungen, auf einen später, nicht nothwendig unmittelbar folgenden Nasal ausüben, oder sind doch eines solchen Einflusses verdächtig als Nachwirkung von einem jener Cons., der in prakritisirender Weise schwand. Es findet hier also ungefähr das nämliche statt wie beim š als Schlußcons. von Wurzeln, indem auch dieses nur in weitaus den meisten Fällen sich zeigt, wo die Wurzel-Vokale andere als a, â sind, also da, wo auch in sonstigen Fällen Umwandlung des gewöhnlichen s in š von der Sprache gefordert wird. Viele angebliche Wurzeln auf ṅ sind unbelegt und daher bis jetzt keiner besondern Rücksichtnahme von uns werth. Ob darunter einige stecken, welche nicht eig. Arisches Sprachgut sein möchten, sondern blos den autochthonischen Stämmen Indiens abgeborgt: läßt sich zur Zeit noch nicht mit Sicherheit behaupten. Für diesen Fall gehörten sie gar nicht in unser Wurzel-Wörterbuch. Jedenfalls werde ich entschuldigt sein, wenn ich die Wurzeln mit nasalem Schlusse nur unter zwei Abtheilungen 1. n (ṅ) 2. m bringe, indem ṅ jedesmal an seiner alphabetischen Stelle unter n eingeschaltet wird. Ueber ṅ, das unter Einflüssen cerebraler Halbvokale (r, š) entstand, s. schon Et. F. I. 174. Ausg. 1.

559. Sskr. an PWB. I. 164. Präs. anati, aber auch aniti; Impf. mit Augm. ânît (wie âsît) oder ânat; Perf. redupl. âna; Fut. anitâ und anišyati 1. athmen 2. nach Luft schnappen, lechzen. Etwa Lith. annoti etwas thun, vorhaben, wie adspirare? 3. lechzen. Angebl. in sôpâna, stairs, steps or a

staircase, eig. wohl mit (sa) Keuchen. Apân ausathmen. Ud-an 1. hinaufathmen 2. ausathmen. Mit pra: prâṅita 1. einathmen 2. athmen 3. wehen 4. leben. — Im Goth. uz-on (exspiravit) Mc. 15, 37. 39., aushauchen, sterben, ἐκπνεῖν, dessen lges o indeß auf anderem Wege (nämlich durch Ablaut) entstanden ist, während das â in âna der Redupl. (gls. aus a-ana) verdankt wird. Der Inf. würde uz-anan lauten. Siehe Graff I. 267. Dief. GWB. 1. 46. Vgl. exanimis 1. leblos, todt. Bildl. gelidae exanimesque favillae, erloschen, todt. Auch gls. unter Erinnerung an ἄνεμος: Pontum jacentem Exanimis (d. i. windlos, ruhig, ἀνήνεμος, νήνεμος; inanimes venti) jam volvit hiems. Stat. Theb. 7, 88. Dann 2. übertr. vor Schrecken entseelt. Exanimare der Luft, des Windes berauben, z. B. folles, d. i. zusammenpressen. Der Seele, des Lebens berauben, tödten. Im Pass. sterben; und übertr. im Allg. entkräftet, erschöpft werden. Trop. vor Schreck, Furcht, Gram u. dgl., entseelen, erschrecken, entmuthigen, außer sich bringen. Dagegen ἐξανεμόω aus-, durchlüften und blähen, voll Wind machen (gls. explere vento). Metaph. vanum, irritum facere, gls. zu Wind machen. Ἀπηνεμήθη bei Hesych. f. ὑπ᾽ ἀνέμου ἔπεσεν, vom Winde umgebrochen.

Dir. Goebel, Homerica oder etym. Unters. über Wurzel ἈΝ und damit Zusammenhängendes. Münster 1861, hat noch gar Mancherlei, was wegzulassen mich die zu große Unsicherheit zwingt. Ansprechend ist noch allenfalls ἀνήρ trotz des angeblichen Dig. zufolge Dio H., S. nar und nara, Mann, als animans S. 5., in welchem Falle -ar das Suff. in Verwandtschaftsn. sein müßte. Allein, was dort unter die Rubriken 2. Ἀν brennen (glühen, warm sein) 3. strahlen, glänzen 4. sehen gebracht wird, ist, zumal mir von diesen 3 angegebenen Bedd. nichts bewußt ist, so angethan, daß mir der Muth entsinkt, dem Herrn Dir. auf diesen schlüpfrigen Boden zu folgen.

Die Wz. an scheint außer im Sskr. und Goth. als Verbum erloschen, und nur hie und dort in Sprößlingen fortzuleben. S. ana m. Hauch, Athem, woher ana-vant athmend, lebend, ana-vat-tva das mit Leben Begabtsein. Vgl. ánu Mensch überh. (vgl. animantes, Menschen), allein in den Veda's beschränkt auf Bez. ferner, dem Arier-Volke fremder Leute. Anila 1. Wind 2. der Gott des Windes 3. die organische Luft, einer der drei Grundsäfte des Leibes. Anilasakha, Freund des Windes, Bein. des Feuers. Deßhalb auch wohl, weil von dem Luftzugange angefacht und ernährt, und viell. pass., wofern nicht gls. nach Luft begierig und demnach act.: anata 1. Feuer 2. der Gott des Feuers 3. das verdauende Feuer, Verdauungskraft, vgl. Lat. concoquere gls. durch Kochen gar machen. Desgl. prâṅa m. 1. Hauch, Athem; im engsten Sinne die eingeathmete Luft (d. h. wohl: vorn

hinein, nicht: vorwärts heraus), im weitesten Lebenshauch überh., Lebensgeist, Lebensorgan; Pl. Leben. Tvam mê prâńa: Du bist mein Lebensodem s. v. a. Ich liebe dich wie das eigne Leben. Vgl., außer dem lascivum illud ζωὴ καὶ ψυχή Juv. VI, 195., auch im Lat. z. B. Vos meae carissimae animae; liebe Seele, du mein Leben, mein Herzchen, auch Ital. anima mia. Die Lebenshauche werden in der verschiedensten Weise gezählt. Gew. fünf (vgl. Regnier, Études sur la Gramm. Vedique T. III. p. 11.): 1. prâńa 2. apâna, d. i. Aushauch. Doch nicht etwa des Schnaufens bei der Arbeit halber in πένομαι zu suchen? Ggs. von prâńa. Die Lexikogr. erklären es auch für den aus dem After hinausgehenden Wind. Indeß Lat. ânus doch eher zu S. âs, sitzen, oder am wahrsch., wie δακτύλιος, Prim. zu anulus, Ring, trotzdem daß apâna n. der After. Mit der nämlichen Präp. ἀποπνέω bei den Kom. s. ἀποπέρδω. 3. udâna, das Auf- und Einathmen, Athemzug: einer der 3 oder 5 Winde des Körpers, der von der Kehle zum Kopfe aufsteigt; daher mit ud (sursum), und viell. noch â, dafern dies nicht Vriddhi vorstellt. Auch buddh. Ausdruck der Freude oder des Lobes. Als Nabel und Augenwimper viell. nach bes. physiologischen Theorieen? 4. samâna One of the vital airs, that which is considered essential to digestion; s. ob. anala. Samâna ist auch die Bez. von: A corresponding letter of the alphabet, as a long vowel to its short one etc. Allenfalls „gleichathmig" (von ähnlicher Aussprache?) von sama + ana: warum nicht? Indeß: samâna 1. like, similar 2. One, uniform, same 3. Good, virtuous reichte für den Begriff schon vollkommen aus, und gäben wir für das Adj. gerne das Athmen hin, wenn es etym. nicht hineinbraucht. Ein Taddhita âna giebt es nicht, und würde man demnach für samâna höchstens etwa auf purâ-ńa, alt, von purâ, vormals, als Analogon verfallen, viell. ein ähnliches, jedoch unvorhandenes Adv. von sama vorausgesetzt. 5. vyâna One of the vital airs, that which is diffused (daher vi) throughout the body. Weiter bez. prâńa noch den Odem, das Leben, in einem Gedicht; etwa wie bei uns der Geist davon? Vgl. bei uns: die Seele wovon, z. B. von einem Geschäfte, sein, vgl. Frz. âme. 2. die Seele 3. starker Athem (als Zeichen der Kraft); Kraft. 4. Athemzug, als ein best. Zeitmaaß: die zum Sprechen von 10 lgen Sylben erforderliche Zeit. Auch, myst. Bez. des Buchst. y (Jot), wovon physiologisch kein rechter Grund einzusehen, so wenig als bei anila, wenn es denselben Buchst. anzeigt, od. bei anala für r.

Nach Obigem lebe ich des Glaubens, Benfey hat Recht, wenn er GWB. I. 119. Griech. φρήν mit S. pra + an combinirt. Nur bedarf es dafür keiner Abstumpfung hinten wegen prâńa-s m. im Nom., indem das im PWB. IV. 1129. beigebrachte suffix-

lose Adj. prâṅ, wie S. 501 parâṅ neben parâṅa, vollkommen genügt. Befremdlicher wäre die Kürze in *φρένες* u. s. w., indem die Länge in *φρήν*, *Σώφρων* (incolumi animo), aber *Σωφρονίσκος*, *Σωφρόνιος*, *Σωφρόνιχος*; *Εὐθύφρων* (geraden, rechtschaffenen Sinnes) u. s. w. nur dem Nom. Sg. gebührt kraft Wegfalls des Ersatz verlangenden Casuszeichens — *ς*. Das *φ* durch aspir. Einfluß von *ρ* wie in *φρουρά* u. s. w. Der älteste Vokal *α* drängt sich noch vielfach hervor, wennschon kaum irgendwo als Länge. *Φρανίζειν* (von Passow das *α* sehr unverständig als lg. bezeichnet; gls. prägnant: bei Verstande sein) *σωφρονίζειν* Hes. Lob. Rh. p. 224 und Ahrens Dor. p. 118., wo mit Recht *φρασί* bei Pind. für alterthümlicher erklärt wird als *φρεσί*, so auch mit Hinblick nach *εὐφραίνω* und *ἀφραίνω*, deren Diphth. durch Ueberspringen eines Jota hinter *ι* entstanden scheint. *Εὐφρᾰσία* (*εὐφραστία* bei Benfey scheint bloßes Versehen) Frohsinn, Heiterkeit, Freude, bes. beim Gastmal, von *εὐφραίνω* erfreuen, Med. sich erfreuen (frohen Sinnes sein) ohne Ersatz des Nasals. Vgl. z. B. *ὕφᾰσις* neben *ὕφανσις*. Sonst *εὐφροσύνη* von *εὔφρων*, während *εὐφρόν-η* (euphem. die Wohlwollende, f. *νύξ*) gls. als Motion zu dem Comm. *εὔφρων*, um es als Fem. fühlbarer zu machen. Desgl. *ἡ πρόφρασσα*, dem Sinne nach viell. Fem. zu *ὁ, ἡ πρόφρων* *) (günstig, propenso animo) Buttm. §. 63., obschon schwerlich der strengeren Form nach. Buttm. erinnert zwar an das Dor. Fem. *ἔασσα* (S. s-at-î, gls. *ἐ-αντ-ιᾰ*) neben *ἐών* (S. s-ant, wenn vollständig; sonst s-at); und Benfey erdichtet *προφραντ-ια* als Urform. Was giebt ihnen aber ein Recht, durch Einsetzen von *τ* es entweder zu einem Part. zu machen oder zu einem Analogon von *χαρίεσσα* Suff. *εντ-ια*)? In dem einen wie im anderen Falle müßte ja hinter den Nasal von *προ-φρον-* sich erst das zweite Suff. *-ντ* gestellt haben, was doch, wollte man auch Unterdrückung des einen der beiden Nasale einräumen, schicklicher Weise nicht anginge, indem jenes ein Verbum (vgl. *εὐφραίνουσα*) letzteres ein Subst. (kein Adj.) zur Voraussetzung verlangte. Aus diesem Grunde würde mich allerdings die Heyne'sche Deutung von *πρόφρασσα* aus *προφράζομαι* (vgl. *προπεφραδμένον*), wie *ἀποφράς, άδος* (dies nefastus) ungleich mehr anmuthen, indem man (vgl. *εὐφραδής* beredt), das *σσ*, wie in *βράσσων* st. *βραδ-ίων*, aus *δ-ια* gebildet sich vorstellte. Soll aber der Sinn in Wahrheit „günstig" sein: dann wäre es

---

*) Im Fall *φρήν* schon S. pra, d. i. *πρό*, enthält: wäre dieselbe Präp. zweimal darin. Merkwürdiger Weise, ohne Contr. wie in *προύνεικος*: *προνώπια*, Außenwände, als Ggs. *τὰ πρὸ τῶν ἐνωπίων*, dem man wohl *ε* durch Aphärese abhanden gekommen ansehen muß. Auch *προνωπής*, vornüber gebogen, vorwärts geneigt, doch wohl zu *ἐνωπή*, Antlitz, indem der Nasal kaum, wie in prônus, das Suff. vom ersten Gliede bildet. Vgl. *-φρέω* unter as 2. und EF. I. 543.

glſ. zu Jemandes Gunſten (*πρό*, für ihn) geſinnt, überlegend. Sonſt etwa: bedachtſam, voraus überlegend. Ueberhaupt aber würde obige Annahme eines Zuſammenhanges von *φρήν* u. ſ. w. mit S. prâṅ einen heftigen Stoß erleiden durch *πρόφρασσα*, *φράζω*, *φραδής* u. ſ. w. Eben durch die Abweſenheit des doch für den vorausgeſetzten Fall wurzelhaften Naſals, die man vergebens etwa durch die verfehlte Herleitung von Zd. âyu (bei mir vor. Bd. S. 444) aus an, Juſti S. 52, zu ſtützen verſuchen würde, erweiſt ſich etym. Vereinbarung beider Wortreihen unthunlich, und riethe ich, da der Sinn des Ueberlegens erſt in *φράζεσθαι θυμῷ*, auch *μετὰ φρεσίν* (wörtl. bei ſich od. zu ſich ſprechen) hervortritt, im Act. aber *φράζω* ſage, ſpreche, nenne, anzeige u. ſ. w. bedeutet, eher noch mit Chriſt auf eine alte, jedoch als ſolche verwiſchte Comp. = S. pra-vad loqui, dicere, welcher Anſicht nicht gerade *προαυδάω* widerſpräche, weil in letzterem ſchon S. â-vad Celebrare; advocare, invocare ſteckt. Curtius Grdz. II. 97. wendet ein: „*Φράζειν* heißt bei Homer (Lehrs, Ariſtarch 93) nur zeigen, *διασημαίνειν*, im Med. (*σὺ δὲ φράσαι εἴ με σαώσεις*; *Α* 84) ſich zeigen, ſich klar machen, bedenken. Wie paßt das zu jener Aufſtellung?“ Immerhin; und was iſt denn z. B. die Phraſe? *Φράσις* das Reden oder Sprechen, die Sprache 2. die Redensart 3. der Ausdruck durch die Sprache, elocutio — liegt dieſem Worte und anderen verwandten das Zeichen als Urbegriff unter, wie das vom Lat. dicere (glſ. durch die Rede zeigen, *δείκνυμι*) kaum zweifelhaft ſein dürfte? Wie beweiſt dies Curtius? Denn *φράζειν* bedeutet doch zuverläſſig nicht das ſinnliche Zeigen trotz *τῇ χειρὶ φράζειν* oder *σήματα πέφραδε*.

Φρήν, ſagt Schneider, bed. die Seele, als Sitz des Verſtandes, der Urtheilskraft [vgl. im Lat. cor, was eher ſ. v. a. unſer Kopf; nicht: Herz, für Herzhaftigkeit, Muth oder Gemüth], bisw. auch der inneren Empfindung von Vergnügen. Bisw. *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν*, ſowie mens animusque od. mens animi zuſammen. *Διὸς ἐτράπετο φρήν* Jupiters Herz, Neigung, Entſchluß, hatte ſich geändert. *Φρένα τερπόμενον φόρμιγγι*, ſeine Seele vergnügend, ergötzend. *Ἐς φρένα θυμὸς ἤτορ ἀγέρθη* der Muth ſammelte ſich wieder in ſeiner Seele. *Καρδία φόβῳ φρένα λακτίζει* das Herz ſchlägt die Seele mit Furcht. In Proſa bez. *φρένες* die Beſinnungs- oder Ueberlegungskraft, und ſteht oft mit *νοῦς* zuſammen, *νοῦν ἔχειν καὶ φρένας*. *Φρενόω*, verſtändigen, belehren, klug, klüger machen. *Φρενόπληκτος* mentem perculsus, deſſen Seele vom Schlage getroffen, betrübt, wahnſinnig. *Φρενόληπτος* wie mente captus. *Φρενῖτις*, Wahnſinn des hitzigen Fiebers, oder Wahnſinn allein; Hirnwuth, glſ. Seelen- (wo nicht: Zwerchfell-) Krankheit, sc. *νόσος*. Als Verbum *φρενιτιάω*, auch *φρενετίζω*, *φρενητίζω*, wozu E. frantic, wahnſinnig, Müller, EWB. S. 407. *Φρέ-*

νες bed. auch bei Hom. Od. 9, 301 und den ältesten Schriftstellern, wie praecordia [πραπίδα φρένα τε, Eur. Bacch. 421.], das Zwerchfell, welches Herz und Lunge von andern Eingeweiden absondert. Il. 23, 104. sind φρένες der ψύχη, der abgeschiedenen Seele, entgegengesetzt, deuten also den Sitz, Quell und Inbegriff des körperlichen Lebens an. Mag nun immer eine sinnliche Bedeutung, wie Passow behauptet, die ursprüngliche des Wortes sein. Ob gerade das Zwerchfell in dem eingeschränkten Sinne von διάφραγμα: bezweifele ich. Vielmehr glaube ich, und schon der Plur. deutet darauf hin, φρένες bezeichne die edeln Eingeweide oberhalb des Zwerchfelles (welches beim Lachen erschüttert wird und etwa deßhalb auch als Sitz freudiger Empfindung galt) überhaupt, allein die athmenden Lungen (daher viell. wirklich zu prân) voraus. Falsch hat man Lat. rênes, rênum (auch Gen. rênium, wie von einem Thema auf i) im Plur. die Nieren, als mittelst Wegfall von φ daraus entstanden betrachtet. Durch Entlehnung Pl. E. reins Müller EWB. S. 251., wie Corn. mit der Zahl 2 vorn in duiglun, wenn anders (s. Norris, Corn. Drama II. 355.) die Nieren. Sonst E. kidney. Ahd. bei Graff II. 1094 niero, rien (Schuchardt S. 333., ganz wie auch bei Plautus), aber Pl. nieren, renes, und neorin duo paria, die beiden gleichen! Außerdem neiro mit der unregelmäßigen Dem.-Form renunculus st. reniculus, welche indeß nebst aa. ähnlichen Bildungen KZ. I. 315 erörtert worden. Dort wird aber auch des Ital. arnione, argnone neben rene Niere; Pl. i reni, gli reni, und gli arnioni gedacht, woraus zugleich mit Welsch aren, Bret. ere. Stokes, Irish Glosses, p. 61. 118. Gael. Highl. Soc. Dict. I. p. 64. àra die Unmöglichkeit eines Zusammenhanges mit φρένες hervorleuchtet. Gael. àra, -ann, -ainn, pl. àirnean f. A kidney. An dà àra. The two kidneys. 2. Reins, nervs: nervi. Mu d'àruinn, Dat.: circum renes tuos. Auch àra f. The loin, und ar f. Loins: lumbi. Kann das deutsche Wort mit νεφρός, Niere, zusammenhängen? Bei den Köchen hieß man so die Hoden. Vgl. Nefrendes — sunt qui nefrendes testiculos dici putent, quos Lanuvini appellant nebrundines (durch seltsame Verlängerung etwa wie testudo?), Graeci νεφρούς, Praenestini nefrones (durch Erweiterung mittelst on). Lith. inkstas m., inkstis, Lett. ihstis f. pl., Niere. Weil man in φρήν Comp. nicht mehr fühlte: ergab sich das Wort auch außerhalb der Comp. dem Ablaute, und ließ sich behandeln als läge ihm ein einfaches Verbum zum Grunde. Daher φρόν-ι-ς f. (vgl. φον-ή, Mord; πόνος, πονέω u. s. w.) Verstand, Klugheit, Besonnenheit; κατάφρονις = καταφρόνησις das Verachten; φρόνιμος, bei Verstande; φρονέω; ja φρον-τίς, ίδες Curt. II. 207. (vgl. z. B. κράν-της von κραίνω) Sorge, Sorgfalt, Fürsorge (Vorwalten des Begriffes der Ueberlegung), was natürlich nicht,

wie φρόνη-σις, εως, das Denken, die Denkkraft, von dem schwach flectirenden φρονέω kommt. In Ausg. 1. Th. I. S. 182. hatte ich mich unter ghrâ, worüber jetzt vor. Bd. S. 64., so ausgesprochen: „Verführt durch die Worte: ὀδμή μ' ἐς φρένας ἦλθε aus einem Orakel bei Her. I. 47 könnte man sich beinahe bewegen lassen, ὀσφραίνεσθαι wie εὐφραίνειν aus einem unvorhandenen, aber der Analogie gemäßen ὀσι (odor, mindestens das Riechen) mit φρεν herzuleiten. Diese Annahme scheint sich aber durchaus nicht gegen ὠσφρ-ό-μην aufrecht erhalten zu können. Ja, es bedünkt mich selbst in gedachter Form Zusammens. eines Subst., sei es nun mit φερ (vgl. odorifer) oder mit ghrâ, riechen (φ st. gh?), unzulässig. Denn bekanntlich pflegen Verba, mit einem Nomen zusammengesetzt, durchaus parasynthetisch und folglich schwach, schwache Verba aber ohne Aor. 2. zu sein. Man sehe daher zu, ob man nicht vielmehr in jenem Verbum Zss. mit einer Part. zu suchen, und σ für vorgeschoben (vgl. σφώ, Lat. vô-s) zu nehmen habe. Das ο ist entweder S. ava, womit S. ghrâ verbunden vorkommt, oder ἀνά, wie Aeol. in ὄσκαλσις, ὀσκάπτειν." An diesen Gedanken anknüpfend sucht nun Benfey WB. I. 120 ein Sskr. ut-prâṅ in ὀσφραίνομαι. Das ist aber, mindestens was die Präp. anlangt, sicher falsch, eben so wenn ὀρύσσω, ut mit rug̃ (brechen) sein soll, ja sogar ὀῤῥωδέω ganz unmöglicher Weise ut mit rud (als ob S. u je zu ω würde?!). Gr. ὕς-τερος, wahrsch. = S. ut-tara EF. I. 637. und die sonstige Vertretung von Sskr. u durch υ, nicht ο, im Griech. lehren das Falsche der Vermuthung zur Genüge, wobei noch davon abgesehen werden mag, wie die Dental-Muta zwar vor Dentalen sich in σ umsetzt, allein deshalb noch nicht vor φ, und daß die allerdings denkbare Verb. ut + prâṅ mindestens nicht nachgewiesen ist im Sskr. Einzig darin mag Benfey Recht behalten, von der Comp. mit φρεν, welches immer der erste Bestandtheil sei, habe sich früh im Sprachbewußtsein das Gefühl verdunkelt: „Daher diese Form denn bald behandelt ward, als ob οσφρ ihr eig. Wurzeltheil wäre, weshalb ὀσφραίνομαι, ὀσφρήσομαι, ὠσφρόμην und aa. der Art." Prâṅabhakša heißt das Genießen des Athems od. Hauchs, d. i. das Einziehen des bloßen Geruches eines Trankes oder einer Speise. Adbhi: prâṅân upaspṛçêt. Mit Wasser wasche er prâṅân, d. h. Mund und Nase, vermittelst deren man athmet. In Lennepii Et. II. 699. wird gleichfalls eine Bez. zu ὄζω gesucht, und die Bed. des Wortes besprochen. Canes, qui inter animantia olfactu maxime valere existimantur, Graece dicuntur ὀσφραντικοὶ κύνες et εὐόσφρητοι κύνες, qui alias etiam εὔρινες. Es fragt sich nun, ob man sich die Unterdrückung von ν gefallen lassen will, in der Weise, daß diese im Griech. aus dem Selbstbetrug erfolgt sei, als sei der Nasal Zubehör des Suffixes,

etwa wie z. B. in ὀλισθάνω, auch ὀλισθαίνω, vgl. ὀλισθήσω, ὤλισθον.

Aus dem Persischen Sprachkreise weiß Justi S. 18 nur Weniges zu nennen. Npſ. ân Bullers Lex. I. p. 54., in welchem Art. jedoch die Bedd. nicht allzu logisch geordnet scheinen: 1. gratia vel venustas alliciens (etwa wie unser Anmuth, Seele) 2. mens, intellectus 3. vinum (als geistiges Getränk, oder: belebend?) 4. existentia (Leben?). S. âna m. das Einathmen. Nach Sâj. Mund oder Nase; viell. Hauch, das Blasen. — Zd. ainika m. 1. Angesicht, 2. in der Comp. perethu-ainika mit breiter Front, von einem Heere. Wie sich der Begriff vom Lat. ôs oder griech. στόμα zu dem des ganzen Gesichtes erweitert: so ist auch im S. ân-ana n. (eig. Werkzeug zum Einathmen), Mund, auf das Gesicht (bei Menschen und Thieren) ausgedehnt. Deßhalb wird auch die, übrigens dem Suff. nach seltene Herleitung von S. ánîka PWB. I. 194. richtig sein. 1. Angesicht eig. u. met. 2. Aussehen, Erscheinung, insb. glänzende Erscheinung (vgl. πρόςωπον) 3. scharfe Seite eines Beils (eben so στόμα), Spitze eines Speeres, Pfeiles u. s. w. 4. Vorderseite von etwas Aufgestelltem, einer Reihe u. s. w.; dann Reihe, Zug selbst (vgl. frons). 5. Heer, wie desgl. anîkinî (aus Reihen bestehend).

Irisch anail (gl. anele; Lat. ohne h?), Welsch anadl Stokes Ir. Gloss. p. 149. Gael. anail, analach, anailean f. 1. Breath: halitus, spiritus 2. A rest: requies; wo man glſ. wieder zu Athem kommt. Nicht, wie das Highl. Soc. Dict. will von dem Art. an und àile, Welsch awil (aër) vor. Bd. S. 302., noch auch zu anhelus S. 83., sondern ähnlich wie S. an-ila. Gael. analaich Breath: spira. Ferner, — und es sieht doch kaum so aus, als ob durch bloße Entlehnung aus dem Latein, — anam, anama, Pl. anaman, anamanna m. 1. The soul: anima. 2. Mind: animus. 3. Life: vita. 4. A term of affection: M'anam thu. My life: mea vita tu. Vgl. bei Plaut.: Mi animule, mein Herzchen! 5. Life, courage: vis, audacia, fortitudo. Corn. enef (f aus m) The soul. Norris Corn. Dr. II 359. Bei Zeuß p. 1111: Armor. ene, Hib. vet. ainim (also i, wie im Lat. anima). Stokes, Ir. Gloss. p. 64. Ebel, KBtr. III. 11. Gael. anamanta 1. Lively, active: vividus, agilis 2. Courageous, bold: fortis, intrepidus. Anamadail, an'madail Lively, spirited: vividus, alacer. — Die romanischen Formen Diez EWB. S. 21. ital. anima, prov. anma, altfrz. anime, anme, Nfr. mit Ausfall âme. Sonst mit Diss. der zwei so nahen Nasenlaute It. Sp. Pg. alma, prov. mit r: arme, afr arme, airme Seele. Wal. inime Seele, auch Herz im eig. Sinne. Frz. aumailles (au wie aus al) st. animalia, Hornvieh Diez S. 557. Es kommt darauf an, welche Thiergattung eben man für das Hauptvieh hält. So ist animal in Piem. und

Parma das Schwein, aber Romagna Sau, Kuh, Stute, Hündinn (also weibl. Thier) dgl. Animalibus lanatis abstinet Aegyptus Juv. 15, 11. Derselbe 147.: Mundi Principio indulsit communis conditor illis Tantum animas, nobis animum quoque, mutuus ut nos Affectus petere auxilium et praestare juberet sqq. Also ein Zwillingspaar von Wörtern mit äußerst sinnentsprechender Zutheilung verschiedenen Geschlechts, je nachdem mehr der Athmungsproceß und das vegetative Leben sowie die Seele (anima) ins Auge gefaßt wird, oder der selbstthätige und glf. männliche Geist und Muth (animus), für welches zweite jedoch der Ausdruck in den romanischen Sprachen wunderlicher Weise eingebüßt ist.

Dies animus entspricht nun dem Griech. ἄνεμος (gebildet, wie z. B. πόλεμος), trotzdem daß letzteres, als „Wind", sich nicht mit jenem begrifflich deckt. Die Erklärung noch bei Passow und Freund „glf. ἄεμος von ἄημι" kann man allenfalls noch ihrem Urheber nachsehen, während gegenwärtig nur seine Unwissenheit an den Pranger stellte, wer ihr ferner anhinge, s. vor. Bd. S. 298. Ἀνεμόεις, Jon. mit Vokalsteigerung ἠνεμόεις, windig, voll Wind: luftig, dem Winde ausgesetzt, von Winden durchweht, stürmisch. Der Form nach wesentlich damit identisch ist Lat. animôsus 1. voll Luft (anima), luftig. Vom Winde: heftig wehend. 2. voll Leben, lebend, von Gemälden. Außerdem von animus: voll Muth, muthvoll, beherzt, herzhaft. 2. stolz auf etwas. Animositas 1. Herzhaftigkeit 2. Heftigkeit im Zorn. Ἀνεμία = ἐμπνευμάτωσις, Blähung. Daher abermals mit Suff. -ιος: ἀνεμιαῖος windig, voll Wind: ᾠὸν ἀνεμιαῖον, Windei, auch wieder Att. ὑπηνέμιον (glf. Wind unter der Schale enthaltend) 2. übertr. leer, eitel, wesenlos, vergeblich, ἐλπίδες windige Hoffnungen. Vgl. eben so ἐπηνέμιος. Windig, nichtig, unnütz, vergeblich auch: ἀνεμώλιος. Nicht unwahrsch., daß dies eine Bildung ist, wie φειδωλός, εἴδωλον und ἐδώλιον. Doch würde, weil die letzteren von Verben auszugehen scheinen, auch eine Comp. mit εἴλω, volvo, glf. vom Winde fortgewälzt (vgl. ἀσκώλια mit ἄλλομαι) oder gar ἄημι (vgl. αὐλός), nicht schlechthin unstatthaft sein. Μεταμώλιος, andere, minder beglaubigte Schreibart st. μεταμώνιος könnte sogar auf eine Diss. des ν zu λ rathen lassen. Die Sylbe αμ setzt Assim. von ν vor μ nach erfolgter Synkope voraus, jedoch so, daß sich von μμ das eine μ verlor, ohne Längung des Vokals zu erzeugen. Vgl. auch μετάρσιος hoch in der Luft, und: luftig, nichtig, leer, eitel. — Ἀνεμόω lüften, dem Wind aussetzen, aufblähen. Pass. im Winde flattern: ἠνεμωμένος τὴν τρίχα, τὸ ὄμμα. Allein, obschon glf. davon hergeleitet, Ἀνεμῶτις Windstillerin, Bein. der Athene. Obwohl leiblich ihm entsprechend, nur daß ihm wenigstens in den meisten Bedd. das Fem. anima zum Grunde liegt, s. EF. II. 1001., hat doch animare eine andere Geschichte. Es bed. 1. mit Hauch, Luft versehen, z. B.

duas tibias uno spiritu. 2. beleben, beseelen. 3. mit irgend einem Temperament, Geistesanlage versehen Cic. Divin. 4. bei Ovid: animare in aliquid, in ein lebendes Wesen umwandeln. 5. Trop. von der Farbe. Anzünden von der Fackel. Zuw. = recreare. 6. Mit folgendem Inf. = incitare, zu etwas anreizen, bewegen: Ut hortatu vestro Eustathius, quae de scommate paulo ante dixerit, animetur aperire Macrob. Sat. 7, 3. Also schon, wie Ital. animare, außer beleben, beseelen, desgl. ermuntern, anreizen, anfrischen. Frz. animer 1. Mettre l'ame (anima), le principe de la vie dans un corps organisé. 2. Donner de la vivacité, de l'action. C'est un indolent que rien n'anime. 3. Irriter, mettre en colére. Animatus 1. beseelt 2. in irgend eine Stimmung versetzt, irgendwie gestimmt od. gesinnt, z. B. Hoc animo decet animatos esse amatores probos. 3. mit Muth begabt. Immediativ gefaßt, vgl. z. B. comans EF. II. 1008., als Leben besitzend, animans. Subst. jedes lebende, beseelte Wesen, urspr. ein weiterer Begriff als animal (vgl. mortalis), indem es Menschen, Thiere und Pflanzen in sich schließt, gew. aber gleich diesem, für Thier, im Ggs. vom Menschen. Animadvertere durch bloße Zusammenrückung ohne eig. Comp.

In den Slawischen Idiomen scheint die Wz. an ausgestorben. Man müßte denn mit Mikl. Lex. p. 73. Ksl. vonja f. ὀσμή odor, ἄρωμα als (und das scheint vollkommen richtig vor. Bd. S. 304.) nicht etwa zu vjejati (flare) ziehen, sondern als eine nach Slawischer Weise mit cons. Vorschlag (vgl. vor. Bd. S. 430.) versehene Umbildung von an betrachten, und zwar als Aushauch von Düften, vgl. exhalare odores Lucr. 2, 417. — Ueberdem sind noch mehrere germ. Ausdrücke darauf anzusehen, ob ihnen am hiesigen Orte eine Stelle gebührt. Ich selbst hatte schon Ahd. anado Eifer, Zorn, zelus (vgl. Lat. animositas) unter Hinweis auf das Suff. -ado neben -ido, z. B. irr-ado (scandalum, impedimentum), aber irr-ido (error) Grimm II. 249. herangezogen. Freilich nicht ohne auch die Möglichkeit einer Präf. mit ana S. 710. (vgl. Ahd. anazjan, anreizen Graff I. 338.) offen zu halten. Weiteres jetzt bei Letzterem I. 267. Antonindi abanst (Abgunst) ni habeen, zelum et invidiam non habere. So andon ih (ahnde, bestrafe ich) iro unreht mit kerto Visitabo (heimsuchen) in virga iniquitates eorum N. 88., 33. Vgl. vor Zorn, Rache, schnauben. Ferner anhelare nach etwas eifrig trachten, z. B. crudelitatem, scelus. Auch adspirare (gls. nach etwas sich starkathmend hinbewegen, um es – zu erlangen, danach streben). Diu nehein unreht ungeandot ne lazzet (die göttliche Gerechtigkeit, welche kein Unrecht ungeahndet läßt). Agſ. anda m. Zorn, Haß, Neid; andjan, zornig sein. Vgl. animi, was als intensiver Plural, Muth, allein auch heftiges Gemüth, Heftigkeit,

Zorn, z. B. Vince animos iramque tuam. Mhd. ande 1. ahnde, rüge, bestrafe. Daz sol zuustaete nieman an mir anden, als Wankelmuth (Unstätigkeit) mir vorwerfen. Sie wolten anden ir zorn, die Beleidigung (als Anlaß zum Zorn) ahnden, rächen. 2. mich andet, mich kränkt, schmerzt. Andunge Gemüthsbewegung, Eifer. Ande, Kränkung, durch die man erbittert wird. Ande Adj. schmerzlich, unleidlich. Ande Adv. übel zu Muthe. Mir ist ande. Nâch iu was mir ande (Sehnsucht) Ich vermißte euch schmerzlich. Grimm III. 390: „Altn. andi, Schwed. ande, Dän. aande wahrsch. Part. Präs. eines verlornen Verbums â = Goth. ahjan (Goth. ahjands).“ Ist das anders gegründet, und wohl möglich, h sei unterdrückt: da wäre also von Herleitung aus S. an nicht mehr die Rede. Vgl. Dief. GWB. I. 6. unter ahjan meinen, wähnen; ahma Geist, πνεῦμα. Schwed. ande m. Esprit. Génie. Démon. Intelligence. Fantôme. Haleine. Souffle. Halenée. Respiration. Andhål Soupirail. Andelig Spirituel. Religieux. Intellectuel. Immatériel. Refl. anda-s Respirer. Souffler. Prendre haleine. Leo Sprachpr. S. 98. hat auch ein Ags. Fem. ahnung (sagacitas), was immerhin mit unserer Ahnung (hier das h jedoch nur Längenzeichen) identisch sein könnte. Vgl. das schw. Mhd. mir (mih) anet harte grôz leit Ben. I. 31., mir ahnt. Vgl. Grimm im WB. unter ahnen (mente praesagire), ahnden (ulcisci, punire), mengt aber falsch das mehr als Naturlaut aufzufassende Ahn hinzu. Qui exspiravit könnte dies ja nur heißen, wenn prägnant: der geathmet hat. — Adspirare alicui, günstig sein, beistehen, unterstützen. Gls. zu Jmdes Gunsten sich in Athem setzen? Oder ein Bild, von günstigem Winde hergenommen? Dum flavit velis secunda (aura) meis, so lange ich im Glücke war. Bes. häufig aura popularis, Volksgunst, welche aber launig ist, gleich dem Winde, weßhalb auch ventus popularis Cic. Selbst verbunden aura favoris popularis Liv. 22, 26. Daher denn auch Ahd. unnan (Ags. unnan concedere, nord. unna, favere), gönnen, gewähren, dare, tribuere, concedere, unregelm. Verb mit starker Präteritalform an im Präs. (Pauli, Präteritopräs. S. 7. flg.) und zwief. schwachem Prät. onda gönnte, od. onsta Grimm I. 883. Die mir ubeles unnen cogitant (sinnen) mala. Unne er dir nah tinemo uuilleen, tribuat. Er mir unne, des ih peginne Coeptis fulserit voluntas. Ga-unnan, hieraus unser gönnen. Ar-p-unnun, invisi sunt. Nicht gönnen, versagen, zürnen. Ther armen selidono irban, qui pauperes domo excludit (ihnen Herberge versagt, mißgönnt). Goth. ansts f. Gunst, Gnade, χάρις, χάρισμα. Ansteigs visan günstig sein, χαριτοῦν Dief. GWB. I. 52. Durch das u, welches indeß bloß Folge des Ablautes und nicht durch Sampras. aus va entstanden, habe ich mich

Ausg. 1. Th. I. S. 254. hinreißen lassen, unnan unter S. van (desiderare) zu bringen, jedoch nicht, ohne der Schwierigkeit zu gedenken, welche in ansts hiegegen stritte. Von dem, was Grimm II. S. 34. hat, ist außer Goth. ansts, Ahd. anst, Altn. âst, Gunst (favor) nur noch höchstens Altn. unnusta (amica; doch vgl. Ahd. wini) und yndi (jucunditas) zu gebrauchen. Ahd. heiligiu anst eucharistia. Anst cotes, gratia Dei. Dat. Christes helfanteru ensti Christi favente gratia. Daz sunta suache ast (ohne n), ut culpa quaerat gratiam. Enstic Benignus, gratiosus; Adv. enstigo, ana lon (gratis, für bloßen Dank, nur aus Gnade). Mit u (also nach dem Ablaut) unst (bei uns mit Präf. gi: Gunst) gratia. Mit priv. Kraft des ab: abanst, abunst Abgunst, Neid, Haß, invidia, livor, zelus, rancor, fel. Mhd. Ben. I. 31. das anom. Prät.-Präs. an (ich will wohl) einf. nicht mehr vorhanden. Doch gan (du ganst und gans), er gan, wir günnen. Prät. ich gunde (gonde). Es wird dies Verbum immer mit einem Dat. der Person verbunden, und ist unser gönne, obschon dadurch nicht das Mhd. Wort vollständig ersetzt wird. Jener Dat. steht 1. bisweilen ohne beigesetzten Gen. der Sache. Nie muoter gunde ir kinde baz denne im der wirt, konnte gegen ihr Kind mehr guten Willen hegen. 2. gew. mit Gen. ich gan einem eines d., und dies bed. a. ich sehe gern, daß jemand etwas habe, sei es etwas Gutes oder etwas Böses. Ichn sî der eine der ir gan vil êren unde guotes. Ob du mir nu schaden gans. b. ich gebe einem etwas. Ein vrouwe der ich mîn ze dienste gunde. c. ich gestatte, erlaube einem etwas. Het mir des got gegunnen (stark: gegönnt, d. i. gewährt). 3. mit einem Inf., vor welchem ze steht. Daz man mir wol ze lebenne gan. Häufig sind Beispiele von wol gunnen, übele gunnen, mit willen, mit güetlîchen siten gunnen. Auch schon im Simplex, z. B. bei Otfr. V. 15, 14. Oba thu — mir unnis alles guates, d. i. optes mihi benevole. Mhd. er-b-an mißgönne. 1. ohne Gen. ire suester si irbunde, beneidete. 2. Der ime des paradises irbunde. Auch verban mißgönne.

Auffallend ist hieneben ein Ahd. unst f. (procella, nimbus, fulgur, tempestas, turbo, impetus; tunst s. S. dhvan) Graff I. 368. Altſ. ûst f. Sturmwind; aber anst f. Gunst, Gnade, Huld (von Haug DMZ. VIII. 755. in Zd. ãçtâ gesucht, wo aber bei Justi S. 75. Bedrückung), Agſ. yst m. Nach der Schreibung uunst, welche im Ahd. sich auch findet, wäre auf Länge des u zu schließen, und dadurch das Wort viell. verschieden von unst m. (gratia). Agſ. Leo, Lesepr. S. 101. unnan, Prät. údhe, gönnen; geynnjan vergünstigen, schadlos halten, ergötzen, im alten Sinne des Wortes; ést m. die Gunst, éstful liebevoll, gnädig, éstfulnis Liebe, Hingebung. Mhd. ganst (Gen. genste)

Wohlwollen; gunst (Gen. günste) f. 1. Wohlwollen, Ergebenheit 2. das Verleihen; gunst m., guns (t abgestoßen?), günde Wohlwollen. Findet nun wirklich ein Zusammenhang von unst (procella) mit unst, Gunst u. s. w., statt; oder beruht die Aehnlichkeit auf bloßem Sinnentrug? Sollte die Gunst demnach glſ. prägnant als eine „günstige" aura, oder als derjenige Wind gedacht sein, welchen man gerade braucht? Οὖρος, der günstige Fahrwind, bed. ja übertr. Glück, Begünstigung des Glückes. Ferner heißt afflatus divinus, göttlicher Anhauch, ἐπίπνευσις die Begeisterung (glſ. Inspiration des göttlichen Geistes); und so wäre z. B. im Pl. unste gotes, sine (Jovis) unste die göttliche Gunst und Gnade viell. nicht uneben als ein von der Gottheit ausgehendes Wehen vorgestellt. Die syntaktische Structur von unnan mit Dat. schlösse sich auch etwa der von adspirare alicui passend an, und könnte es höchstens befremden, wie unnan als flare, spirare, wenn auch vergleichsweise seltener, als in den Compp. z. B. gönnen (das ge- glſ. Lat. com-), schon als Simplex den Sinn von ad-spirare (Jmdem wehen, athmen, wohl, übel, eines Dinges), favere gewonnen habe. Wer übrigens die ganze Erklärung zu künstlich findet: der bedenke wenigstens, daß wir für unnan kaum über eine andere ihm lautlich entsprechende Wz. zu verfügen haben, als S. an, und daß die doch von Diez vor. Bd. S. 264. höchst glaubhaft gemachte Erklärung von Span. achar, finden, aus Lat. afflare um vieles wunderlicher aussieht. Papias hat afflare aspirare, aspergere, attingere (zunächst wohl: mit dem Athem berühren). Man vgl. außerdem ἐπιπνέω anhauchen, anwehen, τινί. Bes. von günstigem Winde: νηῦς, ᾗ λιγὺς οὖρος ἐπιπνείῃσιν ὄπισθεν Od. Uebertr. a. einen anhauchen, entflammen, anfeuern b. begünstigen, τινά Ap. Rhod. vom günstigen Winde hergenommen, τῆς τύχης ἐπιπνεούσης, adspirante fortuna. Doch auch im Simplex spirare, gewogen sein, nach gleichem Bilde: Quod si tam facilis spiraret Cynthia nobis, Prop. 2, 24, 5.

560. Sskr. in, nach VIII. inôti PWB. I. 799. 1. eindringen auf; drängen, treiben; fördern, befördern 2. Gewalt brauchen, zwängen 3. in der Gewalt haben, schalten, verfügen über; einer Sache mächtig sein; besitzen. Vgl. Justi S. 56. in bedrängen.

561. Dem Laute nach hieher ἄνω, ich vollende, ältere Form von ἀνύω. Vgl. EF. II. 649. Nur im Präs. und Imperf. Letzteres ἦνον ὁδόν Od. γ, 496. Ἄνομαι gehe zu Ende, z. B. νύξ ἄνεται. Dazu paßte schön Sskr. anta m. (finis), ananta, ohne Ende, upânta Near; m., wie upântya The corner of the eye, doch vgl. PWB. Goth. andeis τέλος, Ende Dief. GWB. I. 49. Die Sache hat aber ihre Haken. Mag nämlich auch nur ein engerer Atticismus ἁνύω mit dem Asper, καθανύω für ἀνύω haben: so scheint dieser doch mehr als ein etym. unbe-

deutsamer Hauch. Mindestens bemerkt Ahrens Dor. p. 37. 69. Lacones *ἄνω* dixisse ut Atticos *ἀνύω*, patet e *κασάνεις* i. e. *καθάνεις*. S. san scheint trotz san-ô-ti (vgl. *ἀνύει*) seinem Sinne nach 1. Obtinere 2. Amare nicht zu passen s. EF. II. 649. Höchstens *ἀνύεσθαι* im Med. etwas erlangen, erhalten. Die Länge des *α* in *ἄνω* gegenüber der einzigen Kürze Od. 6, 437. *ἔργον ἄνοιτο* mit der von Buttm. im Verz. gebilligten Var. *ἄνῡτο* ist gleichfalls sonderbar, und würde, im Fall man dahinter etwa eine Contr. *ε-α* (das *ε* als Rest eines Cons.) zu *ᾱ* witterte, dagegen die durchgängige Kürze des *α* in *ἀνύω* auffallen. Freilich möchte auch in *ἤνυστρον* v. *ἀνύτω* das *η*, falls nicht eine Steigerung wie in *ἠνεμόεις* u. s. w., als Beweis für einstige Länge zu nennen sein. So heißt bei Arist. Eq. 356., also im Att., der vierte Magen wiederkäuender Thiere, also derjenige, wo die Verdauung vollendet wird. Für Ausfall eines Cons. an der Wz. zeugt allerdings (oder will man der Epallelie zu Liebe das *ν* der Privativpart. abhanden gekommen meinen?) der Hiatus in *ἀανές· οὐ τελεσθησόμενον* Hes. Aber die Sache liegt noch eben so unsicher, wie bei Benfey WWB. I. 121. Es bemerkt nämlich Schmidt zu *γαίνεται ἀνύει* Hes. I. 411: Agnoscit Lob. rhem. p. 124.: sed *γ᾽αἴνυται αἴνυται* cum Thierschio Ahrens II. p. 53. (Ahrens jedoch *Ϝαίνυται* wie Thiersch Gr. Gr. S. 224.). Was hat aber doch *αἴνυμαι* nehmen, wegnehmen, fassen (zu gewinnen, gewann?) im Grunde mit *ἀνύω*, poet. *ἄνυμι*, vollenden, u. s. w. zu schaffen? Nicht besser fahren wir mit Buttmann's Vermuthung (Lex. I. 271. 273.), als stehe *ἄνειν* in Verb. mit *ἀνά*. Sie hängt, so lange kein begrifflicher Uebergang zwischen der Präp. und dem Verbum nachgewiesen wird, völlig in der Luft. Auch würde uns durch Berufung auf das nach Passow's Meinung mit Unrecht verdächtigte *ἀνώομαι* H. h. in Ap. 209. schwerlich viel geholfen. — Im S. haben wir das Comp. anv-êmi (anu, nach, und i gehen) PWB. I. 758: 1. nachgehen, folgen; verfolgen (einen Weg, eine Richtung) 2. hinter etwas her sein, an etwas Theil nehmen 3. suchend nachgehen, aufsuchen 4. sich nach etwas richten, folgen (gehorchen) 5. anheimfallen (als Erbe), vgl. nachlassen, in Betreff der Präp. Anv-i-ta begleitet, umgeben mit, versehen, ausgestattet (glſ. nachgefolgt von) 2. act. der da verfolgt (einen Weg) 3. nachgeahmt. Es wäre hübsch, wenn wir hiemit *ἀνύω* vgl. könnten, und sich das Urwort zu S. nava, *νέος*, Lat. novus (glſ. postremus) darin noch erhalten hätte. Rechten Glauben daran zu hegen wird jedoch schwer, theils weil *ἄνω* widerspricht, theils weil die Bedd. (sonst sagt man allerdings häufig *ἀνύειν ὁδόν* einen Weg vollenden, jedoch nicht eig. ihn verfolgen) sich höchstens gezwungen zu einander fügen. Schluß: Non liquet.

562. S. ûnayati Minuere, deminuere Westerg., unerfüllt lassen PWB. I. 1019., sei hier nur genannt als eig. Derivat von

ûna, wovon etwas fehlt, zu klein, z. B. in subtr. Zahlen, wie ûnavinçati 19 = um 1 unvollständige 20. Letzteres als aus ava (ab, davon) EF. I. 599. mit Suff. —na. Agf. van entbehrend; leer einer Sache, z. B. vanhýdîg, gedankenlos; vane Mangel. Vanjan abnehmen, decrescere; vansjan, vanvesan fehlen, Leo Lesepr. S. 259. Ob ὄνομαι schmähen, eig. verringern? s. van 2.

563. S. kan PWB. II. 51.; auch čan 937. Vom einfachen Stamme nur der sigm. Aor. akânišam zu belegen. 1. befriedigt sein. 2. sich etwas (Acc.) belieben lassen. Vergl. kam lieben. Zd. kan begehren, bitten. Perf. 3. Sg. cakana wer bat (veranlaßte) dich. Kaitya zu begehren, lieblich? Wohl Verlängerung von S. kâ wünschen. Daher, glaube ich, lat. câ-rus wie pu-rus dgl. Theuer, hoch im Preise (weil viel Nachfrage ist, also eig. begehrt) und desgl. werth, theuer, geschätzt, geliebt. Căreo von etwas leer, entblößt sein (also, in Einverständniß mit Conj. II. ein immed. Begriff? dah. der Abl. aliqua re) ist deßhalb unstreitig völlig davon getrennt, obschon durch Mangel Theuerung erzeugt zu werden pflegt. Vgl. vor. Bd. S. 92. Freund erinnert an κείρω, καρῆναι, glf. wie kahlgeschoren sein, also wie depilatus gerupft d. i. beraubt, betrogen?

564. Lat. canere, cantare, singen, s. S. çans. Goth. hano, Hahn. Dief. GWB. II. 526.. Vgl. gallicinium. Ich weiß nicht, ob durch bloße Entlehnung BBr. kân Parad. Legonidec, Gramm. p. 109. 115. Zeuß 1103. Gael. can. 1. Sing.: cane 2.Say: dic. A'cantuinn: dicens. Canntair (cantor) A chaunter, a singer. Vgl. cachain = cecinit. KBtr. II. 396. Ferner viele aa. keltische Beispiele bei Ebel a. a. O. S. 156. Brit. im Juvencus Btr. IV. 393 u. 402. Dauida canorum cénthliat = centhiliat. Weiterbildung eines Freq. wie lat. canto. Altir. salmchétlaid Psalmista. Vgl. tubicen, tibîcen, liticen mit Unterdr. des u in lituus; os-cen (ore canens; da kaum mit obs-; Ggs. ales). Vgl. Plin. X. 22. p. 45. Franz. Oscines et alites: illarum generi cantus oris, his magnitudo differentiam dedit. Ueber Hahn KBtr. IV. 80. Concino. Accinere. Incinere. Incantare, frz. enchanter.

565. S. kańati angebl. klein werden, unstr. wegen kańa Korn, Samenkorn; und mit n: kanâ Mädchen; kaništ'ha der kleinste, geringste, wenigste; der jüngste, jüngere; kanîna jung u. s. w. — Einen Laut von sich geben, vgl. kańita Wehgeschrei. — Kâńa einäugig, und daher kâńayati die Augen schließen. —

Alles, wie man sieht, Wurzeln von äußerst verdächtigem Aussehen.

566. S. karńayati, spalten, geht aller Wahrsch. nach von kart aus, im Part. wie pan-na von pad, mit Verlust des einen ń. Karńa Ohr, wäre demnach eig. Spalte, und ein Denom. davon â-karńay das Ohr hinhalten, hören.

567. S. kûṅ Cl. X. corrugari, zusammenziehen: angebl. auch čûṅ, tûṅ. Kûṅitêkšaṅa (mit eingeschnürten Augen) Geier.

568. S. kvaṅ klingen, tönen PWB. I. 521.

569. Altir. coinim (deplorare) KBtr. V, 222. IV, 404. Welsch cwyno, beklagen, Bret. keina, keini u. s. w. Gael. caoin v. a. et n. 1. Weep, lament, wail: defle, luge, lamentare 2. Howl: ejula. Viell., trotzdem daß die Lautverschiebung nicht eingehalten wäre, Goth. qvainon, E. whine, weinen, beweinen (mit Abwurf des Gutt.) πενθεῖν Dief. GWB. II. 469. Jedoch das Ags. starke acvînan (tabescere) Grimm Nr. 119. suche ich in S. g̃inâmi vor. Bd. S. 62.

570. Ags. hrînan (Grdl. i), äthrînan, ódhrînan berühren, onhrînan, anrühren. Zu χρίω vor. Bd. S. 98? Grimm bringt II. S. 12 unter Nr. 113. dazu nicht nur, als durch die Saiten, die Trommel rühren, vermittelt, altn. hrîna (sonare, clamare), und den Rain (Mhd. rein Ben. II. 1. S. 658) als abgrenzenden Landstreif (kaum doch zu dis-crî-men), sogar rein (purus), Goth. hráins. Von diesem letzteren würde man das gerade Gegentheil: unberührt, intact erwarten. Uebr. auch schwerlich zu κρίνειν, wie bei Ben. vermuthet wird. Alts. hrînan berühren. Im Prät. behrên sie mid is handum berührte sie mit seinen Händen. Anthrînan angreifen, berühren. Vgl. noch vor. Bd. S. 64.

571. S. kšaṅômi κτείνω, und kšiṅômi, κτίννυμι, s. vor. Bd. S. 489.

572. S. khanati, Perf. čakhâna (als Verlängerung von khâ, vor. Bd. S. 4.) PWB. II. 597., wo übrigens χώννυμι aus χυ wider Recht vgl. wird vor. Bd. S. 784. 1. graben, ausgraben, aufwühlen; aufschütten. 2. nikhan vergraben. Khanaka 1. Adj. Subst. der da gräbt, Gräber 2. Bergmann 3. ein Dieb, der in ein Haus einbricht 4. eine Ratze. Khani wühlend; Mine, Fundgrube für Edelsteine. Pari-khâ Festungs-, Stadtgraben. Parikhâta Furche, Geleise. — Zd. kan Justi S. 77. Aipikanyât' Pot. 3. Sg., ausfüllen (von Löchern). Mit ava graben, ausgraben. Yat' uçkañti, wenn man ausgräbt, also ohne Bindevokal. Im S. ut-khan 1. ausgraben, mit der Wurzel herausreißen, aufwühlen. 2. herausziehen, ausreißen. 3. mit der Wurzel ausreißen, völlig zu Grunde richten. Zd. anuçkañta unausgegraben. Nikan eingraben; nikañta 1. eingegraben 2. n. Eingrabung. Nikañt'uv 3. ps. Sg. Imper. eingraben, vernichten Spiegel Keilinschr. S. 191., wo auch vʿiyaka 3. Sg. Impf. zerstören. S. ni-khan 1. vergraben, begraben, eingraben 2. (also die entgegenges. Handlung) aufgraben, aufwühlen 3. ein Geschoß in den Körper bohren, infigere, defigere. Caus. Part. nikhânita = nikhâta (infixus). Zd. vî-khan einebnen (Dakhmas),

ausfüllen (Höhlen). S. vi-khan aufgraben. Ka-ta ein erhöheter od. von der Erde ausgegrabener Behälter für Leichen, bevor sie zum Dakhma gebracht werden können 2. Haus. — Npſ. kandan (mit k ſt. kh, vgl. Wilken, Inst. p. 3.) Vullers Suppl. p. 95. Fodere, effodere, evellere et incidere s. insculpere 2. separare, amovere 3. fugere 4. confundi, welche letzte drei Nummern sich freilich schwer ableiten möchten aus dem Begriffe des Grabens. Lerch, Forſch. I. 96. zählt dazu Kurd. qâni Quelle (eher ein gegrabener Brunnen?). Etwa auch kan kardan (wenn ich die Vokale richtig ſo annehme), bohren S. 181. Bei Garz. p. 148. kani (fonte), kun (forame), kun kem (forare). Das Lat. cănâlis, E. kennel, Röhre, Rinne, beſ. Waſſerröhre, Waſſerrinne, der Kanal, würde als „Graben" nur dann einigen Anſpruch auf gegenwärtigen Platz haben, im Fall auch ſein Primitiv canna = κάννα Rohr, Schilf 2. Rohrpfeife; Gondel 3. canna gutturis, auch canalis animae, Luftröhre (auch Röhre zu Rohr) ſich ſo ableiten ließe, was man bezweifeln muß. Ferner wohl nicht *κεντέω*, ſtechen, trotz *κένσαι*.

573. S. čûrṅayati, zu Staub, Mehl, machen, zerreiben; zerſplittern, zermalmen, zerſchmettern PWB. II. 1048. Sicher Denom. von čûr-ṅa feiner Staub, Mehl; wohlriechendes Pulver. Von čarv zermalmen, zerkauen; worin v Zuſatz nach Cl. VIII. ſein möchte. Vgl. Part. ĝîr-ṅa von ĝrr.

574. S. gaṅayati. Bloßes Denom. von gaṅa m. 1. Schaar, Reihe (von Lebendigem und Lebloſem); Gefolge, Anhang 2. Schaarengottheiten; insb. Çiwa's Gefolge, welches unter der unmittelbaren Herrſchaft von Gaṅêça (Schaaren-Herrſcher) ſteht. Das Verbum PWB. II. 638. bed. 1. zuſammenzählen, berechnen (zu einer Reihe verbinden). 2. zählen zu (Lok.), rechnen zu. 3. für etwas anſehen, halten 4. Imdem (Lok.) etwas zuſchreiben 5. auf etwas achten, Rückſicht nehmen. Gerathen habe ich flüchtig auf Herkunft von gaṅa aus S. grh-ṅâ-mi (Wz. grbh), ergreifen, mit der Hand faſſen, als etwaiges Part. Paſſ. -na. Allein dann hätte wohl, wie bei dem angebl. ghrṅ, ghiṅ, ghuṅ Capere, prehendere, Umſtellung der Aſpir. ſtattgefunden.

575. *Γάνυμαι*, freue mich, hat außer Präſ. u. Impf. auch noch das Fut. *γανύσσεσθαι*. Allerdings dies in Abweichung von Verbis auf *νυ-μι* oder *τάν-υ-μαι*. Ob aber nicht doch eig. das *ν* der Wz. fremd iſt? *Γηθέω*, *χθονογηθής*. S. noch van.

Goth. du-ginnan, Prät. -gann, beginnen, begann, *ἄρχεσθαι* Pauli KZ. 14, 97. Vergl. auch PWB. I. 85.

576. S. ĝan PWB. III. 16. I. tranſ. 1. Präſensformen: a. ĝanâmi, Pl. ĝanâmasi, Impf. aĝanam. Med. 3. ĝanata (Gr. Aor. *ἔγεντο*, auch *γέντο*, was nicht nothw., ſ. b., ſynk.) ohne Augm. Pl. aĝananta (vgl. den Aor. *ἐγένοντο*), nur in der ältere,

Sprache. Auch im Lat. obs. genunt, genitur, genuntur; genendi im Ger.; Inf. geni. b. nach Cl. 3. redupl. g̃a-g̃an-ti, wovon sich Lat. gi-gn-it, abgesehen von der Synkope, nur durch seinen Bindevokal unterscheidet. Griech. pass. γί-γν-εται od. mit Verlängerung des ι im Präs. zum Ersatz des Wegfalls des zweiten γ: γίνεται. Mit Conj. g̃ag̃anat trifft Lat. gignat nur scheinbar zusammen, indem das a des letzteren nur durch den jähen Absturz von t davor gekürzt worden. c. g̃âyatê, welche Form auf Unursprünglichkeit des Nasales hinweist, obschon Bopp Gr. crit. r. 332. die Länge von â auf Rechnung des Wegfalls von n setzt. 2. allg. Formen: Perf. g̃ag̃âna. Der Form nach γέγονα, jedoch nicht genui (obs. genuvit als comp. mit fuvit), sondern, wie γεγένημαι (S. Med. g̃a-g̃ñ-ê), werde geboren; allein auch werde (fio), ja bin (eig. bin geworden), z. B. οἱ πάντες βασιλεῖς γεγόνασι (S. g̃ag̃ñ-us aus Ved. g̃ag̃an-us), welche sämmtlich Könige gewesen sind. Der Grieche besitzt aber auch dichterische Formen ohne Nasal: (γέγαα), Pl. γέγαμεν; γεγάασιν, Inf. γεγάμεν. Part. ep. γεγαώς, γεγαῶτος (für α-ότος), γεγαυῖα, att. γεγώς, ῶσα, ώς. Auch Inf. γεγάκειν. — Fut. g̃anis̃yati, intr. g̃anis̃yate, Gr. γενήσεται, das η (wie φιλήσεται) in Abrechnung gebracht. Uebrigens auch ohne n: frag̃âsyati, wie z. B. g̃âsyatê vor. Bd. S. 20. G'anitâ, wie Lat. genitûrus (est), obwohl der Form nach genitor. Sigm. Aor. 3. Sg. ag̃anis̃t'a, womit sich ἐγείνατο (zeugte, gebar) am nächsten berühren mag, wenn der Diphth. sich durch Assim. des Sigma hinter ν (also aus νν st. νσ) erzeugte. G'an 1. zeugen, gebären; erzeugen, hervorbringen, verursachen, gignere 2. bestimmen zu, machen zu; schaffen, verschaffen.

II. intr. 1. Präsensformen a) g̃anis̃ê 2. Sg., also mit Medial-Endung, und i viell. das Passivz. ya. Part. g̃anamâna vgl. γενόμενος. Ag̃anata, ag̃nata, nach Pâń. 2, 4, 80. Aor., in welchem Falle ganz wie ἐγένετο. b. g̃âyate; woher g̃âyamâna. 2. allg. Formen ag̃ani u. s. w. Part. g̃âta, Lat. gnâtus, genitus. Apig̃a, ἐπίγονος, hinzugeboren, nachgeboren. Návag̃âta neugeboren Benfey Gloss. S. 108., frisch, neu, z. B. stôma, Loblied, PWB. Also wie navag̃a (auch navag̃â) jüngst entstanden, neu, jung, z. B. çaçin der eben sichtbar gewordene (gls. wiedergeborene) Mond. Vgl. mit anu (nach), woher nava (neu): anu-g̃a 1. nachgeboren, der jüngere. Als m. jüngerer Bruder; f. -â jüngere Schwester. Anug̃âta 1. a. nachgeboren. b. wiedergeboren, d. i. mit der heiligen Schnur umgürtet, vgl. dvig̃a. c. ähnlich geboren, z. B. von einem Sohne, wenn er dem Vater an Vorzügen gleich (anu auch secundum) ist. Νηγάτεος, neugeworden, neuverfertigt, neugemacht, χιτών, κρήδεμνον, φᾶρος, dah. bei Späteren überh. neu. Herleitung von unserer

Wz. nach Weise von τατός, vergl. auch τηλύγετος, leidet keinen Zweifel. Mit der Umstellung von ε aus νεήγατος aus Versnoth, wie Passow will, wird sich jedoch nicht leicht jemand befreunden, und eher, wo nicht auf Comp. mit einem Subst., vgl. S. g̃ati = γένεσις, rathen, lieber darin die zweite Form des Adj. Verb. auf -ιέος suchen. Urspr. also: erst neu anzufertigen. Im Preuß. naunagimton und naunagemmans neugeboren, wiedergeboren, Nesselm. S. 100. 119. mit nau-ns (neu), S. nav-îna. Νεογενής, νεογέννητος, νεόγνος und νεογνός neugeboren, eben erst geworden u. s. w. Νεογīλός wohl Demin. und zu γέγαα. Vgl. etwa πτ-ίλον aus S. pat, nicht zu αποτίλλω. Ἀρτιγενής dies. Bd. S. 96. Νέον γεγαώς Od. 19, 400. 1. gezeugt, geboren, werden; hervorgebracht werden, entstehen. Zu Theil werden. Wachsen von Pflanzen. 2. wiedergeboren werden. 3. werden, sein 4. stattfinden 5. möglich, zulässig sein 6. g̃an mit abhi für etwas von der Geburt an bestimmt sein; wie abhi-g̃an.

Spiegel KBtr. II. 474. Justi S. 121. Zend zan 1. erzeugen, gebären. Präs. 3. Pl. zîzanañti, also ganz das jedoch verm. urgetreuere gignunt der Römer. Impf. zîzanen (gignebant). Impf. Conj. 3. Sg. yatha hâ tem zîzanât', weil sie den gebären wird (glf. gignat). Nom. carâitis zîzanâitis (mulieres gignentês) schwach, d. h. ohne Nasal; wie Instr. âzîzanâitibis, vgl. gignentibus Dat. 2. Med. geboren werden. Mit Nasal, aber ohne Redupl. zânaitê, nascitur, γίγνεται. Sonst viele Formen nach Weise von S. g̃âyatê ohne n, z. B. uç nâ zayêitê auch Präs. 3. Sg. Uçzayata, zayata (gignebatur) Impf. Part. Fut. Pl. Gen. zâhyamnanãm-ca (γενησομένων τε) wie im Sskr. zufolge Reg. 535. fl. Gr. das gleiche Part. pra-g̃âsya-mâna lauten würde.

Armen. dznog (géniteur aus gleicher Wz.) als Part. Cirbied, Gramm. p. 272. von dznanim. Pass. im Oss. zanaeg, zaenaeg, Kind. Afgh. zai bei Justi S. 125. s. vor. Bd. S. 1317; vgl. S. g̃an-ya, was erzeugt, hervorgebracht wird. S. 1318. Kurd. bei Garzoni Generare, partorire, degli uomini, Kuru cekem, Piciu̇k cekem, figli faccio (vgl. ganz ähnlich im Frz.), partorire aber g. dei quadrupedi Zid, pret. zà, che significa propr. aumentare. Parto di bestie zá. Trotzdem mußte das Verbum früher auch von Weibern gelten, wie die Abll. zeigen. Zd. zâ-ta, geboren, Npf. zâdah Vullers Lex. II. 102. part. praet. v. zâdan: natus (aus gnâ-tus), ortus, filius, pro quo etiam zâd dicitur. Zâdag-i tâk (Sohn der Rebe) Vinum. Zâdag-i khât'ir (filius animi) a. oratio poetica et pedestris. Wohl weniger Geisteserzeugniß, als wie zâd-i khât'ir Carmen vel sermo ex corde provenieus, etwa aus dem innersten Gemüth, weil pectus disertum facit? b. id, qnod e natura s. indole nascitur, ut vox, opus. Zâd|ag-idahan (filius oris) met.

verbum. Zâ s. zâï imper. verbi zâyîdan (also, wie das y im Zd. Burn. Obss. p. 46. und Sskr.) s. zâdan. 2. in comp. part. praes. significatione: pariens, gignens (zâyandah) et i. q. zâd pro zâdah (natus). Mîr-zâ proprie est nom. comp. ex mîr-zâdah, mîr-zâd (Mîr st. Emîr Princeps, praefectus, dominus), eig. also Fürstensohn, Prinz, decurtatum, et erat cognomen regum et principum, nunc autem majorum filii hoc nomine designari solent et in Iran significat i. q. dominus spec. qui ex familia Muhammedis originem ducit; ex quo autem Nadirschah Hindustaniae potitus est, scriba s. secretarius aulicus Mîrzâ nomen accepit. Vullers II. 1254. Zâ in Compp. brauchte nicht nothwendig hinten abgestumpft zu sein. Doch vgl. Kurd. berâzi Brudersſohn (Perſ. burâd-zâdeh), Neffe Lerch S. 156. Garz. p. 60. Dagegen ware-zâ Schwesterſohn S. 214 und χoár-zi S. 113., vgl. Perſ. khvâher Schweſter. Wohl durch Entlehnung aus dem Türk. bei Garz. p. 193. Bek zada (nobile discendenza di Bassà o Principi) und Ugiàk (tc. uğâq) zada Discendente da qualche gran familia. Ungefähr wie unſer: Mann von Familie. Perſ. šah zâdeh (regis filius). Ghil. zek A child Chodzko, Spec. p. 551. Wenigſtens haben die Veden in Compp. ſehr häufig -g̃â ſtatt des ſpäteren -g̃a 2. m. f. Nachkomme; Pl. Fem. Nachkommenſchaft PWB. III. 71. G'âs-pati Hausvater, Familienhaupt, wahrſch. mit Gen. vorn, wie gnâs-pati Gemal eines göttlichen Weibes, und Lat. hinten in paterfamiliâs. Vgl. vcr. Bd. S. 232. 235. 239. Z. B. ab-g̃â wie ab-g̃a, waſſergeboren. Letzteres als m. Muſchel; Mond unſtr. des feuchten Thaues wegen. Ferner Dhanvantari, der bei der Quirlung des Oceans hervorgegangene Arzt der Götter, aus ſehr erklärlichem Grunde, weil mittelſt jenes Quirlens auch der unſterblich machende Göttertrank Amrta gewonnen wurde. Als n. Lotus, und daher wieder Abg̃a-g̃a der Lotusgeborne, als Bein. Brahman's. — Im Lat. paſſ. -gena, wie im Griech. Mask. auf *ασ*, *ης*, *ου* (durch Contr. aus *α-ο-ς* nach II.), Aeol. *α*, z. B. advena, conviva. Th. II. S. 430. 483. Ausg. 1. Bignae geminae (nicht auch m.?) dicuntur, quia bis una die natae sunt. Fest. p. 28. Vgl. Zwillinge von zwei; porci congenerati. *Δίγονος* zweimal geboren, doppelt, aber *διγόνος* act. zweimal oder zwiefach gebärend, wie *διδυμᾶτόκος* (das lge *α* etwa verkürzter Lokativ). *Διδυμογενής* aus Zwillingsgeburt entſproſſen. S. dvig̃âti zwei Geburten habend, von den 3 oberen Kaſten, vgl. *θεογενεσία*. Alienigena (früher alienigenus) von Fremden erzeugt 1. überh. fremd, ausländiſch. a, von Perſonen, aber auch von Sachen, und zwar, ſeltſam mit Neutrum: Neque vino alienigena, sed patris usuros Gell. 2, 24., aber alieni-

gena exempla, studia, wo -ae ganz unerträglich gewesen wäre. Auch mulier alienigeni sanguinis. 2. bei Lucr.: aus verschiedenen Stoffen erzeugt, verschiedenartig. Trojugena Romanus; auch fem. Trojugenae gentis (dies ders. Wz.). Grajugena. Beidemal wohl u wegen des zu nah verwandten j. Andere vor. Bd. S. 828. Majugena f. Mart. Cap. p. 100. ed. Graff. Ignigena Bacchus, wie S. agnig̃a (auch -g̃â) 1. feuergeboren πυρογενής, πυριγενής, πυρίγονος mit Lok. 2. Vischnu. Aber act. ignigenus (feuererzeugend) πυριγόνος, worin der Lok. bei diesem Sinne ungerechtfertigt) asinus, dessen Bündel brannte. Appul. Inter aquigena et terrigena animalia Tertull. Terrigena, erdgeboren, Epith. der ersten Menschen, χαμαιγενεῖς, der aus den gesäeten Drachenzähnen hervorgegangenen Menschen, des Typhoeus, der Schlange, der Schnecke. Von den Giganten, als γηγενεῖς. Trotzdem glaube ich KZ. VII. 244. vgl. vor. Bd. S. 281. gezeigt zu haben, die Erklärung des Namens Γίγαντες selbst könne nicht, zuwider sowohl dem ι (s. vor. Bd. S. 381. 558.) als dem doch gewiß activen Part. (γεγαώς wäre ja nicht maßgebend), „erdgeboren" bezeichnen, sondern sei, als redupl. (daher ι vorn kz.) gignentes und von diesem nur durch sein Ausgehen von einem kürzeren γα (nicht γεν) versch., und von zeugenden, schaffenden Urmächten zu verstehen. Sonst gebrauchte Kallim. auch πηλόγονοι von den Giganten, doch s. Lob. Phryn. p. 658. Faunigena. Aurigena, χρυσόπατρος, Perseus. Indigena eingeboren, inländisch, auch bos, apri, ja auch wieder de indigena vino (Ibi genito nec aliunde invecto, Landwein, du vin du pais) Plin. XIV, 8. p. 65. Franz., der gignitur, nascitur, wächst, oft vom Weine gebraucht, und genus von den Weinsorten. Ver-na, d.i. οἰκογενής und οἰκότριψ, ein im Hause geborner und erzogener Sklave im Ggs. des gekauften, 2. Inländer, und daher vernaculus habe ich seit lange gleichfalls hieher gerechnet. Vgl. Franz. aîné, puîné (ante, post nâtus) in Betreff der Abwesenheit auch von g (Wz. gnâ) und vorn S. vâsa m. A house, a habitation, womit ja Lat. Ves-ta gleicher Wz. Cujus domi nascuntur Cic. Fam. 9, 3. heißt: was du zu Hause vollauf hast. — Vermuthlich auch sind die Indigetes als „einheimische" Gottheiten auszulegen, „örtliche Schutzgeister, die an einem bestimmten Orte und im engsten Natur- und geschichtlichen Zusammenhange mit diesem Orte verehrt wurden, die ἥρωες ἐγχώριοι oder ἐπιχώριοι der Griechen", wobei Preller RM. S. 81. nach Anführung anderer, jedoch unstr. fehlgehender Deutungsversuche stehen bleibt. S. auch Voss. Etym. p. 265. Ἐγγενεῖς θεοί und s. KZ. 14, 82. Vgl. ἐνδογενής im Hause geboren od. erzeugt, wie οἰκογενής. Für αὐθιγενεῖς sagten die Rhodier ἴγνητες od. mit Asper: Ἵγνητες.

οὕτως ὠνομάζοντο μετὰ τοὺς Τελχῖνας ἐποικήσαντες τὴν Ῥόδον Hes. Nach Lob. Parall. p. 308. viell. mit der mundartlichen Präp. *ἰν* st. *ἐν*, also wie *ἐγγενής*, für welchen Fall jedoch der Asper eben so sinnwidrig wäre, wie etwa bei ingenitus (angeboren), ingenium (die einer Person u. s. w. eingeborene indoles d. i. drin Gewachsenes; Ags. incund, was von innen stammt.). Ingenuus (einheimisch, im Lande geboren; ingenua indoles; von color natürlich, also Ggs. von künstlich). Genitos esse vos mihi, non ascitos milites credite Curt. Lepos ascitus, Ggs. lepos nativus, Nep. Affectata (gls. sich angemacht) aliis est castitas, tibi ingenita et innâta Plin. Pan. 20, 2. Dah. ist ingenuus insb. eines Freigebornen würdig, edel, aufrichtig, offen. Also wohl wie Frz. gentilhomme, Ital. gentiluomo, E. gentleman, Edelmann, d. h. ein Mann von Familie (prägn.), aus einer gens (gentilis, vgl. generosus) vor. Bd. S. 801., wo auch über gentiles Heiden. Nicht zu reden von dem freilich blos als Nachstellungs-Sylbe bekannten *-ι* in *ὁδ-ί* (wie Frz. celui-çi und etwa eine verschrumpfte Form, wie Frz. y aus Lat. i-bi?) u. s. w., könnte man in *ἴγνητες*, namentlich dafern diese Schreibung richtig ist, auf Pron. refl. (im Nom. *ἴ* Buttm. Ausf. Gr. § 72. Note zu Anm. 2., bes. Max Schmidt, de Pron. Graeco et Lat. p. 12 sqq. zu S. svay-am, selbst, aus dem Thema svi) sein Augenmerk richten, und stimmte das sehr gut zu *αὐθιγενεῖς* (ibidem nati). Andere Geltung freilich hat S. sva-g̃a self-born, produced in or by one's self. Als m. A son (svag̃â Selbsterzeugte d. i. Tochter) 2. Sweat, perspiration, und als n. Blut. Svayam-bhû, durch sich selbst seiend, Brahma, aber auch, weil unerschaffen, die Zeit, ja, weil sich von selbst einstellend, die Liebe. Indigetes, im Sg. Indiges, könnte im Suff. nicht mit *ἴγνητες* gleichgesetzt werden, indem letzteres das im Griech. sehr übliche *ητ* enthält, wogegen das in dem lat. Worte, falls zu einem nassallosen gen gehörig, sich wie das t in antistites, pedites u. dgl. verhielte, dafern man nicht in ihm ein schwachförmiges Part. Präs. ohne n (vgl. etwa heb-ĕt-es) zu erblicken vorzieht. Der erste Bestandtheil ist natürlich das alte indu-, nicht etwa inde, obschon Isidor sagt: Indigena vocatus, quod inde genitus sit, id est, in eodem loco natus. Auch *γηγενής* d. h. im Lande (also nicht auswärts) geboren, wie *αὐτόχθων* buchst. desselben Landes. Serv. zu Virg. Ge. I, 498 und Aen. XII. 794: Indigites duplici ratione dicuntur, vel secundum Lucretium, quod nullius rei egeant.

Ipsa suis pollens opibus, nihil indiga nostri. -Vel quod nos eorum indigeamus, unde quidam omnes Deos indigites appellari volunt. Alii patrios Deos indigites dici debere tradunt. Alii ab invocatione indigites dictos

volunt, quod indigito (zu indicare, wie Preller will, oder nebst axamenta, ait zu S. ah?) est precor et invoco. Vel certe indigites sunt dii ex hominibus facti: et dii indigites quasi in diis agentes. Demnach genug Erklärungen, von denen aber nur die eine, welche, freilich ohne Etymon, in dem Worte patrii Dii sucht, der Wahrheit nahezukommen scheint. Hiezu ferner Placidus Gloss. p. 474 ed. Mai: Indiges dicitur interdum hemitheus — ab indigendo divinitate, qui cum homines fuerint, indiguerint tamen divinis. Albern, das Eine etwa abgerechnet, daß die Indigetes, eben als Lokal-Göttern, den allgemeineren Landesgöttern an Würde nachstanden! Dicunt etiam quidam Indigentes deos naturales et caelestes a contrario, quod nullis indigeant. Daß eine solche Art von Enantiosemie zu den abgeschmackten Erfindungen früherer unmethodischer und unwissenschaftlicher Etymologie gehöre: bedarf heutzutage keiner Versicherung mehr. Ueberhaupt haben die Indigetes mit ind-igeo, als comp. mit egeo, nichts zu theilen, als das Vorderglied. Bedürftige — und zwar erst der Erhebung zu Göttern, wäre lächerlich zu sagen, weil den Gegenstand des Mangels ohne Weiteres zu ergänzen unmöglich fiele. Indigentibus benigne facere heißt Dürftige, Nothleidende. Sollten aber Götter im Allg. als ἀδεεῖς gemeint sein, wo bliebe dann das erforderliche priv. in-, welches auch nicht einmal abgefallen sein könnte? Am erträglichsten wären noch Indigetes passivisch, als solche, quorum indigetur. Auch müßte der Begriff pass. gemeint sein, im Fall indigitare das wirkliche Etymon von Indigites enthielte. Allein dann erwartete man doch billiger Weise indigitati, d. i. invocati, oder imprecandi. Nicht besser, fürchte ich, steht es um in Diis agentes, obschon die Ansicht, als seien die Indigites consecrirte Sterbliche, viel Anklang gefunden hat. Mindestens lassen sich die Dii unter keinen Umständen in dem Worte halten, schon weil da die zweite Sylbe, der Contr. halber, nothwendig Länge erheischte. Würde man aber glauben, Indigetes könne etwa sein introducti (in Deorum numerum relati) von inigere? Wäre auf etwaige Erklärung von gurgites als in gyro euntes mehr Verlaß (etwa zu S. garg̃, tönen?), sodaß man darin S. gâ (βαίνειν) zu suchen hätte: dann brächte man auch für Indigetes etwa intrantes als asciti heraus. Daß Aeneas als Indiges, ja auf einer Inschr. vom Forum in Pompeji sogar als Indigens aufgeführt wird: thäte der wahrscheinlichsten unter allen Erklärungen als Eingeborner (einheimischer Gottheiten) um deßwillen keinen Eintrag, weil er, obschon eingewandert, doch glf. als Begründer von dem römischen Staat angesehen wurde. Das zweite n in Indigens verdankt viell. bloß falscher Deutelei sein Dasein, als wäre dies Wort ein Part. Präs. Schwerlich aber

hülfe uns ein Part. von indu und dem alten geno (ingigno), wobei eine Sylbe en (*indigen-entes?) unterdrückt wäre, zumal es doch kaum, wie nascentes, passiven Sinn erbrächte. Eher noch wendete ich mich zu gens, als wäre es „in dem Volke", ἔνδημος. Indeß träten dieser Ansicht, noch davon abgesehen, daß Indigetes eins der beiden n eingebüßt haben müßte, viell. die sacra gentilicia, d. h. der gentes, als den publica entgegengesetzt Liv. 5, 52, 4., feindlich in den Weg. Anders ohne Zweifel Romulus in coelo cum Dis genitalibus, als ewig zeugende Götter, bei Enn. Vgl. ἀειγενέτης Bein. der Götter, wie αἰὲν ἐόντες meint Passow; also von γίγνομαι im Sinne des Werdens und Seins. Ob nicht aber doch nebst ἀειγενής und ἀείγνητος bei Späteren als eig. ewig schaffend? Ingens kann natürlich nicht, wie Jos. Scaliger wollte, quod tantum sit, ut censeri non possit sein, indem ja s bloßes Casuszeichen, wovor der thematische Ausgang t geschwunden. Allein, nicht zu reden von der emphatischen Kraft, welche zufolge Voss. Etym. p. 266. in in incanus, invinctus haben soll, was uns für ingens keine Hülfe brächte, weil dies unmöglich quod magnum est genitum: dürfen wir es mit ihm: quod in gentem sufficiat deuten? Allem Vermuthen nach mit keinem größeren Rechte, als wollten wir es, den gentes, Heiden, zu Liebe „heidenmäßig groß" übersetzen, trotzdem daß altſ. thiod, Volk, im ersten Gliede eines Comp. den Begriff des Großen ausdrückt vor. Bd. S. 819. Die Verbb. ingens immanisque, u. immensusque lassen auch im erstgenannten Worte, das doch höchstwahrsch. Comp. ist und nicht Part. von einem unbekannten Verbum, ein priv. in vermuthen, und so scheint Freund nicht im Unrecht, wenn er es: „über sein Geschlecht (gens) hinausgehend, glſ. ungeschlacht" erklärt. Ahd. ungislaht ist degener, also mehr wie ἀγενής ohne Adel, ohne Gesinnung, niederträchtig. Mhd. ungeslaht 1. nicht zu demselben Stamme oder Geschlechte gehörig 2. von niedrigem Geschlechte 3. schlecht geartet, bösartig, roh. Vgl. S. a-bhva vor. Bd. S. 1149. Ueber ni-g̃a 1320. Bhûrig̃, die Erde, würde, falls richtig: Vieles erzeugend sein können. Doch soll es fehlerhaft stehen für bhurig̃, PWB. V, 311. im Du. Die Arme; Himmel und Erde; allein im Sg. Erde (etwa als der eine Arm der Welt?). Uebrigens ohne einleuchtende Etym. Asthig̃a im Knochen entstanden; Mark. Asra-g̃a n. (aus Blut entstehend) Fleisch. Woher aber asrg̃ neben asran und asan Blut?

Npſ. Vullers Lex. II. p. 102. Suppl. p. 72. zâ-dan Parere, gignere. 2. (also paſſ.) Nasci, oriri. 3. Prodire, provenire. 4. Palam fieri (glſ. ans Licht kommen) 5. Augeri. Zâs-tan verm. durch Verlängerung mittelſt einer Dent., vgl. Vullers gramm. §. 249. Zâd 3. ps. sg. praet.; 2. als Subſt. partus, ortus, origo

Viell. Zd. jaiti Haus, Familie Justi S. 112. S. g̃â-ti f. 1. Geburt, z. B. g̃âty-andha, von Geburt blind, blindgeboren. G̃âtiš̃u bei den Wiedergeburten. Vgl. παλιγγενεσία. 2. Die durch die Geburt bestimmte Daseinsform (als Mensch, Thier u. s. w.) u. die durch die Geburt bestimmte Stellung im Staate, Stand, Rang (als Brahmane u. s. w.) 4. Familie, Stamm. Vgl. Lat. gen-tes, die römischen Geschlechter u. s. w., aber auch von der transponirten Wz. gnâ: nâti-ônes mit üblicher Verlängerung des Suff. ti. Im Gr. mit zwischentretendem ε: γέν-ε-σις f. Ursprung, Urquell, Entstehung, Schöpfung, Zeugung, Geburt, Geschlecht. Dagegen von γεννάω: γέννησις das Erzeugen, Hervorbringen. 5. Gattung, also γένος, genus (eig. also durch Geburt zusammenhängend), im Ggs. zur Art (species), Art (im Ggs. zum Individuum). 6. Der Charakter der Gattung, die Aechtheit, die normale Beschaffenheit eines Dinges. Daraus g̃âtyá 1. am Ende eines Comp. zu dem und dem Geschlecht, Stande u. s. w. gehörig 2. zur Familie gehörig, verwandt 3. zu einem edlen Geschlecht gehörig, edel. 4. ächt γνήσιος, z. B. suvarṅa, ächtes reines Gold. Γενέσιος, woher τὰ γενέσια, wie τὰ γενέθλια Geburtstagsfeier, bes. Abgeschiedener, braucht nicht dem γνήσιος zum Grunde zu liegen, etwa so daß η durch Umstellung entstanden wäre. Vielm. zeigen uns nâ-ti-o, nâ-tûra aus gnâ-scor den Weg. Der Lateiner aber verwendet, außer germanus, später für den nämlichen Begriff genu-înus, d. h. von einem Subst. Vgl. S. g̃anu, g̃anû = g̃anus 1. Geburt, Ursprung, Herkunft 2. Geburtsstätte 3. Geschöpf, Wesen 4. Schöpfung, Hervorbringung 5. Art, genus 6. Häufig adv. im Instr. g̃anuš̃â von Geburt an, naturaliter, von Hause aus, dem Wesen oder der Bestimmung nach (ita natus, ut; ita generatus ut Cic. Rep. 1, 25. so geartet); durch eigentlich, wesentlich, nothwendig u. dgl. wiederzugeben. Ein zweites von γένυς, auch n. γένυ, Kinnbacken, S. hanu ausgehendes genuînus, z. B. von dentes, Backenzähne, dient zu Bestätigung jener Annahme. Unser obiges Adj. ist ohne Zweifel ähnlich gebildet, wie adulterînus, taurînus u. s. w., S. sarvag̃an-îna Belonging to all men, und bezeichnet übertr. ächt, unverfälscht, allein eig. angeboren, angestammt, natürlich, z. B. Naturales et genuini honores, beide Adjj. von gleicher Wz. Ferner Cic. Repl. 2, 15.: Facile patior, non esse nos transmarinis nec importatis artibus eruditos, sed genuinis (uns angestammten) domesticisque virtutibus, Ἰθαιγενής unstr. mit einem Lok. wie χαμαιγενής (auf der Erde geboren, d. h. die Menschen; S. bhûmi-g̃a), aber auch ἰθαγενής, worüber ausführlicher R. Roediger, Compp. p. 78. Es vertheidigt aber letzterer, und zwar insb. mit dem ähnlichen Gebrauche von αὐθιγενής (einheimisch, allein dann auch für ächt, innatus im Ggs. zu adventicius dgl.), die Erklärung aus Zd.

idha, hier (vgl. Gr. ἔνθα, verm. wie in-ibi, allein mit Ausfall von ι), indem er das αι wie bei Präpp. παραι- u. s. w. deutet. Ich selbst dachte mit Passow an eine Form von ἰθύ, vgl. ebenbürtig. Lith. ist czė (hier) gimęs (geboren), von hier gebürtig.

Quae Patris ars est omnigeni, also im Sinne von: allerzeugend, vgl. πολυγόνος, gebraucht Prudentius. Vgl. Παγγενετήρ, -τειρα Allvater, Allmutter; auch παντογόνος allzeugend. Παντογένεθλος 1. dass. 2. von allerlei Geschlecht od. Art. παγγενής von allen Geschlechtern od. Arten: mit dem ganzen Geschlecht. Als Adv. παγγενεί Dat. und παγγενῆ, wie πανδημεί. Gewöhnlich omnigenus, a, um allartig, allerlei, wie multigenus, wo nicht multigenerus, und Multis et multigeneribus opus tibi est Militibus, was demnach im Hinterende besser zu πολυγενής, ές (vom Neutr. γένος, genus, eris), von vielen od. vielerlei Geschlechtern, stimmt. Enthält omnigenus nicht etwa trotz seiner Flexion nach II. dennoch eine, so zu sagen, ideelle Kürzung aus genus: dann müßte es als Derivat von der Verbalwz. gen im ersten Gliede gleichwie adverbial gefaßt werden: in allerhand Weise erzeugt. Das bestätigte sich auch allenfalls durch benignus (wohldenkend, wohlmeinend). malignus, die mit Benfey KZ. VIII. 76. auf gnoscere (dieses geht ja nicht etwa auf die Gesinnung, sondern stets auf die Einsicht) zu beziehen, statt als synk. -genus auf gignere, ich nicht nur keine Nöthigung sehe, sondern das Gegentheil. Sie bedeuten: gut-, schlecht-geartet (vgl. Alius ager bene natus, alius male, d. h. beschaffen. Varro R. R. 1, 6, 1.), und werden vorn die Advv. benĕ, malĕ Virg. Aen. 2, 23. (die Kürze mit anderen Adv. theilend, Grotef. II. S. 23.) wie in benevolus u. s. w., altegradus, darin stecken, keine Adjj., trotz des i, was sich für e eingestellt hat, ich weiß nicht ob an unserer Stelle wegen der Positions-Klemme. Doch ja gleichfalls mit schwankender Schreibung maleficus, malificus u. s. w. Ob auch abiegnus (trotz des t in abietes), fabaginus, vitigenus, oleaginus, aprugnus glf. erzeugt, -artig, oder mit einem zu g herabgesunkenen Zwischensuff. (vgl. oleaceus) vor ĭnus, vgl. larignus, salignus, ilignus (larix, salix, ilex) ist schwer zu sagen. Vgl. Ausg. 1. Th. II. 586. — Auch privignus Stiefsohn, als nur von der einen Seite (privus) des Ehepaares stammend. Ἀμφίγονοι (aus zweierlei Geschlechtern) Stiefkinder. Muli et hinni bigeneri. Erstgeboren πρωτογενής (auch Eign.), πρωτογέννητος, auch πρωτότοκος, wogegen πρωτοτόκος zuerst gebärend, primipara ohne Umlaut. Primogenitus mit Adv., Agf. frumcenned erstgeboren, aber primigenus ursprünglich, allererst, häufiger primigenius. Παλαιγενής, παλαίγονος vor langer Zeit geboren, d. i. sehr alt, betagt. Οἱ παλαιγενεῖς die Vorfahren, Ahnen h. Hom. Cer. 113. und so auch wahrsch. Πελας-γοί, da-

fern das erste Glied der Comp. s. v. a. πάλαι, und dann etwa gleich Aborigines. Oder wäre es: in der Nähe geboren, Nachbar, also örtlich, oder nahe Verwandte, proximi (nämlich mit Bezug auf die Hellenen)? Agſ. fëorran-cund fernher stammend.

Gnâ heißt im S. ein Weib von übermenschlicher Art, Göttin, Genie; im Sg. selten. Gnâ, meint das PWB., ist eher mit gñâ (gnosco) als mit gan (gignere) identisch, könnte also urspr. die Kundige bed. Möglich, das Erkennen selbst sei als Gedanken-Erzeugniß (mithin gnoscere in einem tieferen Bezuge zu gnasci und gignere s. vor. Bd. S. 59.) gedacht. Gleichviel. Gnâ wäre aber, falls ähnlich wie Lat. saga, vergleichbar mit Schwed. spå-qvinna Devineresse, Pythonisse (aus spå deviner, prédire). Allein nur sachlich, trotzdem daß qvinna (femme) Gr. γυνή. Im einen wie im andern Falle wäre das Erhalten von g durum bemerkenswerth. Zd. jaini (jedoch von jan, S. han, schlagen) weiblicher Dämon Justi S. 113. Arab.-Pers. G'in (daemon, spiritus), möglicher, obschon nicht gerade historisch leicht begreiflicher Weise aus Lat. Genius. — S. gani (Nom. gani-s und ganî) 1. Weib. Auch von den Fingern, wie desgl. Schwestern. 2. Geburt, Entstehung. Im Zd. jénayô (j = g), Weiber, von jéni Justi S. 117., allein auch ghena (genâ) Weib S. 106. mit mehreren Parallelen aus dem Kreise arischer Sprachen diesseit des Indus. Burn. Comm. p. 272. Höfer Ztschr. I. 61. 217. Npſ. zan Mulier, femina (opp. mard) sive nupta sive non nupta, sed plerumque de nupta Vullers II. 144. Kurd. zen Moglie, femmina zen (vom Thiere meh, d. i. eig. mater). Maritarsi, prender moglie Zen ínum, zen init, pret. zen ina (vgl. inum ber introdurre), zen aia, zen inà Maritato. Auch mer (marito) kem glſ. Ich mache mich zum Ehemann. Armen. ghin (femme), und ti-kin Herrin, eig. oberes Weib, Justi unter aiti. Kſl. žena (mulier) Mikl. lex. p. 194., und daher ženiti uxorem dare, προσομιλεῖν conjungi; mit refl. -sja γαμεῖν uxorem ducere. Poln. žona Ehefrau, ženić einen beweiben, eine Mannsperson verheirathen; mit się sich beweiben, woher Lith. ženiti-s freien. Schwerlich in Bez. mit dem veralteten žonąć treiben, hintreiben, jagen, weitertreiben und gonić jagen, verfolgen, s. vor. Bd. S. 741. trotz Bandtke. Płeć ženska das weibliche Geschlecht, Femininum in der Grammatik. Böhm. žena Weib, Ehefrau; ženich Bräutigam (als heirathslustig?), ženěnj Heirath. Ženská, Weibsperson; ženkyl weibischer Mensch; appoſ. γυναικάνηρ. Altpreuß. Nesselm. S. 99. Weib im Acc. gannan, gennan, Sicil. γυνῆν, Gen. gennas. Nom. Plur. gannai, gennai, bei Kom. γυναί, trotz m in gem-ton (Lat. Sup. genitum) gebären. Genneniskan Acc. (auffallend wegen des nochmaligen n), weiblich. Auch Acc. wyrikan bhe gannikan (ein Männlein und ein Fräu-

lein), als Dem. Bei Hes. Schm. I. 357. βανά*) γυνή, ὑπὸ Βοιωτῶν und βανῆκας· γυναῖκας. Βοιωτοί. Ahrens Aeol. p. 172. Unstr. α fz., wie das ohne Frage daraus, falls auch nicht unmittelbar, entstandene υ (vgl. z. B. πανήγυρις; νύξ, nox, S. naktam Nachts) in γυνή. Vgl. noch γάνα. χέρσος. γῆ p. 415., wobei man auch auf γυνή st. γῆ gerathen hat, obschon auch die Erde kann (s. sp.) als genetrix gedacht werden. Ob βανά, wie KZ. I. 129. verlangt, nothwendig durch ein *γϝανα hindurchgegangen sei: fragt sich. Ganz irrig ist aber, wenn Benfey an S. çvi (intumescere) sich wendet. Goth. quens, queins (nach Grimm's IV. stkr, also nach der i-Dekl. Grimm I. 604., vgl. S. g̃ani-s, obschon mit kurzem a) und schwach quino, altn. kona, Ahd. chona I. 587. Dief. GWB. II. 474. erheischen das nicht, weil auch unmittelbarer Uebergang von g und b als Mediä, in einander (s. auch z. B. gâ, g̃îv, gâus, auch des b im Kelt. wegen) nicht ohne Weiteres abzuweisen sein möchten. Doch urtheilt auch Legerlotz VIII. 118. so, und läßt Sic. γανά gelten. Passow nennt den Acc. γυνήν. Dagegen pass. γόνος wie γονή das Erzeugte, Kind, Enkel, Nachkommenschaft 2. wie γένος Geschlecht, Ursprung, Abstammung. Γονή das Erzeugte, Nachkommenschaft, Kinder; auch Thierjunges und Frucht der Erde und der Bäume. Jedoch 2. act. das Erzeugende, der Samen, vgl. genitalia semina, genitale profluvium Samenfluß; auch Menstruation. Die männlichen und weiblichen Zeugungsglieder, genitalia membra. Agš. tha cennedan, gecyndlim. Die Gebärmutter. 3. die Zeugung. Buttm. hat Ausf. Gr. §. 58. zu γυνή die Bemerkung, es sei eig. Weibsbild (vgl. εἰκών, ἴκελος und ἀνδρείκελον, was aber bloß Bildsäule, als Ebenbild eines Mannes, simulacrum), wie ἀνϑρ-ωπός zufolge Hartung auch „Mannesaussehen habend, mannähnlich" (vgl. EF. II. 45. Ausg. 1.) wäre. Kein übler Gedanke bei der Häufigkeit von Adjj. auf -ειδής, z. B. selbst γυναικοειδής, γυναικώδης. Wäre dem so (und das η in βανῆκας wenigstens erhübe dagegen kaum Einspruch): dann erklärte sich viell. hieraus die sonderbare Tonstellung wie bei Einsylblern in γυναικός, γυναικῶν (zurückgez. in γύναι mit Aufgeben von End-κ). Man hätte das ικ, was seines urspr. Dig. halber nicht sogleich mit dem Endvokale in γυνή (älter α) durch Contr. hätte in eins verschmelzen können, noch lange gleichwie ein Getrenntes gefühlt und behandelt. Möglicher Weise jedoch haben wir es hier doch nur mit einem bloßen Suff. zu thun, wie z. B. in Böhm. žen-ka Weibchen, von Menschen. Man müßte ein etwaiges ακι

*) Sehr fraglich erachte ich, ob Gael. bean, gen. mnà, mnatha; n. pl. mnathan, mnài, gen. ban, bhan A woman, wife: mulier, uxor Highl. Dict. I. 105. 668. sammt den Compp. vorn mit ban- zur Movirung, z. B. ban-bharan Baroness; ban-dia Goddess. Oder wie bò A cow: bos, mit b (m vor n) st. Gutt. = S. gâus?

oder *ακ-ι* (im S. gânaki als Patron. des Kratugit) annehmen, dessen Schlußvokal, über *κ* zurückgesprungen, sich mit *α* vereinigt hätte. So Curtius KZ. IV, 216. vgl. V, 386. Was Ahrens III. 86. vorbringt: entbehrt jedweden Haltes. Aus *γυναιμανής* (das *αι* entweder als alter Dat. zu *γυνή*, oder gekürzt um *κ*) folgt nichts weniger als ein Stamm *γυναι*, dessen Jot sich zu *κ* verhärtet hätte, wie (das ist eben so wenig glaubhaft) das *κ* im Perf. und im Aor. Von der kürzeren Form, außer *γυνήν*, Pl. *γυναί*, auch das Dem. *γύναιον* (Suff. *-ιον*) gerade wie *γυναίκ-ιον* Weibchen, das Adj. *γύναιος* sowie *γύνανδρος* Hermaphrodit. *Πρωτογυναῖκες* die noch ihre ersten Frauen haben. Aber von der kürzeren Form *νεογύνης*, *ου* neu beweibt, kürzlich verheirathet. Benfey widmet KZ. VII. 121 — 126. dem Worte. Sein Hypothesen-Gebäude jedoch, welches er, sich selbst vor Widerspruch nicht recht sicher fühlend, errichtet hat, ist zu künstlich, als daß ich mir auch nur einen Balken daraus anzueignen vermöchte. Wozu für *γυνή* ein angebliches Fem. *γυνᾰϝῑ* aus einem nutzlos fingirten **γυνυ* (wie *γόνυ*, Knie?) bloß um S. Manâ'v-î und Manây-î (y durch Einfluß von î st. des lab. Halbvokals) willen? Das *κ* in *γυναῖκες* wird hiedurch mit nichten (als etwaige Verdichtung von Jot) erklärt, wie denn auch im Lat. -trîc, z. B. genitrix, das c zuverlässig nicht rein phonetische Entwickelung ist aus dem langen, doch nur aus yâ zusammengeschrumpften Motions-î in S. -trî, sondern ein neues gutt. Suff., wie z. B das ôn hinter S. ti in orati-o, lecti-o, flexi-o u. s. w. Zwar hat *γραῦς* (Plur. *γραῦς* st. *γραυ-ες*, *γραυ-ας*) Suff. *υ* oder doch einen ähnlichen Ausgang scheinbar zur Motion von *γέρων*, *γηραιός*, *γηραός*, was seltsam ist z. B. gegenüber dem masc. *εύς*. Bewiese das etwas für *γυνή*, z. B. Angesichts von *γονεύς*? Gewiß nicht. *Γῆρ-υς* Stimme, Ton, Schall, obschon der Endung nach vergleichbar, erweist sich seinem Begriffe nach als unpersönlich. Wir können aber ein Suff., das sich für eine weibliche Person schickt, recht gut auf dem Wege gewinnen, daß uns das bei den Epikern als Comm. verwendete Adj. auf *ύς*, z. B. *θηλὺν τε μέλαιναν* Buttm. Ausf. Gramm. §. 62. Anm. 1., *πουλύς* auch Fem. §. 64. Anm. 1. als Vorbild gilt für das zunächst auch wohl adj. *γραῦς*, jedoch unter Beschränkung lediglich auf das Fem. Man vgl. noch *πραΰς* (aus *πρό* mit *ἠΰς*) und daraus derivirt *πρᾶος* (*πραυιος*)? *Γραυ-ΐς*, *ΐδος*, und, vielleicht mit Ausfall von *υ*, *γρα-ΐς* und *γραῖα* haben sich mit üblichen Motions-Endungen bekleidet, und allerdings ersteres z. B. wie *Νηρηΐς* neben *Νηρεύς*, jedoch ohne Patron. sein zu sollen, gleich letzterem. Man könnte an S. çvaçrûs, Lat. socrus, erinnern, besäße das nicht sein û vermöge Umstellung des u in çvaçura-s (socer) vor dem movirenden î (glſ. *çvaçrv-î). *Γυν-ή* ist durchaus nichts anderes als z. B. *βαν-ά*, Preuß. ganna, Ill.

xen-a (x spr. Frz. j) u. s. w., während alts. quena (Frau, Gattin), altnord. kona und quenna (femina), vermöge ihrer schwachen Abbeugung, Grimm I. 662. im Suff. sich etwas verschieden verhalten. Ags. cvën die Frau, Edelfrau, und daher als vorzugsw. Frau, die Königin E. queen, wofür Ags. folc-cvën, driht-cvën. Selbst Welsch benyw (S. g̃anu bed. Geburt) würde mich nicht zu dem Zugeständnisse bewegen, als sei γυνή mit ihm conform. Ebel KBtr. II. 159. Corn. ist zufolge Norris Corn. Dr. II. 326. Benen sponsa; allein eig. bloß woman ohne Bezug auf die Heirath. Benen rid (d. i. at liberty) also noch ledige Frauensperson. Stokes, Ir. Gloss. p. 121. vgl. 64. die verschiedenen Formen von bean, altir. ben (mulier), aber Pl. mnáa.

Altir. cuiniu = Goth. qvino, und cen-él Geschlecht, welche Lottner KZ. 11, 180. unter den Beispielen unregelmäßigen Laut-Verhaltens nennt, sind etwa bloß aus dem Ags. eingeführtes Lehngut. Vgl. auch mit Engl. to kindle, hervorbringen, zeugen, Welsch kenedyl (genus), Corn. kinethel (generatio) Zeuß p. 786.; nach Stokes KBtr. IV, 403. = γένεθλον. Gael. gineal (progenies, proles, stirps, gens) von gin. Beget: gigne, BBret. ganann J'enfante; gân Enfante; génel Enfanter Legonidec Gramm. p. 162. Sonst steht regelrecht g. z. B. BBret. guenel, jetzt genel, und daher quent niaz ganset, ehe er geboren worden KBtr. V, 230. The root Gan, when it means to be born, reduplicates in Irish (cf. no gigned, gl. nascebatur, Z. 417.) as well as when it means to produce (also act.): nís gignetar tola, Oingus, Félire. Stokes, Ir. Gloss. p. 65. KBtr. II. 397., wo Stokes S. 396. auch noch gnéu, gnúi (facio) unserer Wz. zuspricht. Die Red. also bemerkenswerther Weise wie im Lat., Griech. und Zd. desgl. Stokes will aber ingen (filia, nata), jetzt inghean, Gael. nighen nicht mit S. anganâ (schön geformtes Frauenzimmer; von anga Körperglied, also prägn. wie formosus von forma) gleichgestellt wissen, sondern wo nicht agnata (vgl. Cintu*gena*), so: Nichtgebärerin (nondum pariens) erklären. Deus infinitus, ingenitus (ungezeugt, ungeboren), immortalis. Arnob. 1, 17. Innâtus Deus annon et innâta materia? Tertull. adv. Hermog. 5, 18. S. a-g̃á ungeboren. 2. m. a. der Ungeborne, Ewige, unbestimmte Bez. eines uranfänglichen, ungeschaffenen göttlichen Wesens. b. Brahman, Vischnu, Çiva, ja, wie svayambhû, die Liebe, der Liebesgott Kâmadeva. Fem. ag̃â die unerzeugte ewige Natur. Ἀγέννητος (γεννάω) ὁ μὴ γεννηθείς, nicht erzeugt, nicht geboren; ohne Geburt, ohne Adel. Soph. Trach. 61., aber ἀγένητος (γίνομαι) ὁ μὴ γενομένος, nicht geworden, nicht geschehen, nicht seiend, nicht vorhanden. Ἄγονος pass. ungeboren; act. nicht erzeugend, unfruchtbar, kinderlos. Ag̃âta noch nicht geboren. Häufig vorn in Compp.,

wie a g̃ â t a p a k s̃ a, a g̃ â t a v y a ñ g̃ a n a der noch keine Flügel, keinen Bart hat. A g̃ â t a ç a t r u der keine Feinde hat. Das Part. g̃ â t a (Lat. g n â t u s, n â t u s) 1. Adj. geboren, neugeboren; gewachsen, entstanden. M â s a g̃ â t a vor einem Monat geboren, einen Monat alt, wie Lat. mit Acc. z. B. eques Romanus a n n o s prope XC n a t u s. b. geworden c. schon entstanden s. v. a. gegenwärtig. Vorhanden, Jmd. gehörig. d. häufig am Anf. eines adj. Comp. z. B. g̃ â t a p u t r â der ein Sohn geboren ist, einen Sohn habend. Ferner g̃ â t a p a k s̃ a, g̃ â t a d a n t a schon Flügel, Zähne habend. Auch nachgestellt p u t r a g̃ â t a einen Sohn habend, d a n t a g̃ â t a schon Zähne habend. Als m. a, Sohn, ganz wie Lat. natus. Fem. nata, Dem. natula, Tochter. 2. ein Lebender, lebendes Wesen (von Menschen und Göttern; vorzugsw. aber — und dem Wortsinne entsprechender — von den ersteren.) 3. n. a., ein lebendes Wesen, Geschöpf b. Geburt, Ursprung. c. Geschlecht, Art, genus; eine Gesammtheit zusammengehöriger Dinge, z. B. m r g a g̃ â t â n i alle Arten von Thieren. V a c̃ a n a g̃ â t a m die Gesammtheit der Reden. — Dagegen a g̃ â n i, unbeweibt. A n a n y a g̃ â n i kein anderes Weib habend. Auch g̃ â n î Mutter (vgl. indeß auch S. g̃ y â f. Erde; die Mutter).

G'â y â Weib, Eheweib (neben pati, *πόσις*). Damit möchte ich nun das von *δᾶ* vor. Bd. S. 118. grundverschiedene Griech. *γαῖα* gleichstellen, die Erde, der Erdboden, das Erdreich; das Land, die Gegend, bes. *πατρὶς γαῖα* das Vaterland. *Χυτὴ γαῖα* zum Grabmal aufgeschüttete Erde. Beim Hom. die gebräuchlichste Form, auch oft im Plur. *Γαῖα* die Erde (Tellus) als Göttin, Uranos Gemalin (also mit dem Himmel zusammen die Oberwelt vorstellend), Mutter der Hundertarmigen, Kyklopen, Titanen u. s. w. heißt somit ohne Frage als genetrix im weitesten Sinne, als Allmutter, so, und deckt sich der Form nach mit S. g̃ â y â, wenn man den kzen Endvokal dort ausnimmt, völlig. Ein solches kurzes End-*α* gebührt in der Regel movirten Wörtern, und möglich, daß es sich, dieser Analogie folgend, erst einschlich. Begegnen wir doch in mehreren Abll. und Compp. noch der Länge. Z. B. *Γαιή-ϊος υἱός*, Sohn der Gäa, Beiw. des Tithos, wie *Μαιή-ϊος*, von der *Μαῖα* stammend. *Γαίηθεν* vom Lande her; *γῆθεν* aus od. von der Erde. Auch *γειόθεν*. *Γαιηγενής* poet. st. *γηγενής*, terrigena. *Γαιηφάγος*, allein auch *γαιοφάγος*, *γηφάγος* erdefressend. *Γαιήοχος*, Dor. *γαιάοχος* (vgl. *πυλάοχος*, *πυλοῦχος*), *γεάοχος*, *γηοῦχος*, *γεοῦχος*, die Erde umfassend, Beiw. des Poseidon. *Γᾶ* Dor., auch Aeol. st. *γῆ*, und letzteres selbst sind natürlich Contr. aus dem seltenen *γέα*, welches man natürlich falsch als erst aus *γῆ* „aufgelöst" ansehen würde. Vgl. Dor. *γα-πόνος*, *γη-πόνος* u. s. w. aus *γεη-πόνος*, wogegen *γεω-πόνος* st. *γειοπόνος* und alle übrigen so anlautenden Compp. gewiß nur auf ähnlichen Verhältnissen (ich weiß

nicht ob man sagen soll: einer Umstellung der Vokale und Quant.) beruhen, wie λαοφόρος ὁδός, Att. λεωφόρος, auch λεώβατος Heerstraße u. dgl. Vgl. γαιογράφος poet. = γεωγράφος; γαιωρύχος und γεωρύχος; γαιοφανής und γεωφανής; γαιοδάτης, Landvermesser, und γεωδαισία. Desgl. εὔγειος. Ὑπόγαιος, auch ειος, und ὑπόγεως. Ἀνώγαιον, -γεων. Πρόςγειος. Ὑπέργειος. Ἀπόγαιος, ἀπογεία. Ἐγγαῖος, Aesch., aber gew. ἔγγειος, in der Erde, im Lande. Κύων ἐπίγειος mit gleichem Suff. wie: καὶ θαλάσσ-ιος καὶ οὐράν-ιος Lob. Path. p. 61. Nur ist bei γεω- st. γαιο- (mit Ausfall von ι, wie in γηραός st. αιός) der Unterschied der, daß ο sich hier erst in der Comp., wie sonst oft, an Stelle des Feminal-Ausganges gesetzt hat, während es λαός von vornherein gebührt. Augenscheinlich hat γέα (ingleichem das γεω- in Compp.) das ι eingebüßt, wie nicht nur γειωπείνης noch neben γεωπείνης, sondern auch γειομόρος = γεωμόρος (ναμόρος Dor. st. γημόρος ohne ο als Bindew., falls nicht durch Contr. Ahrens Dor. p. 199.); γειοφόρος und γεοφόρος, Erde tragend, u. aa. Ww. ähnlicher Bildung darthun. Γέφυρα, urspr. Damm, Erdwall, fügte sich begrifflich zur Noth als: Erdauftragung (vgl. ag-ger von gero), obschon ich für das bloße ε in erster Sylbe und insbes. für das υ als Länge keinen rechten Rath wüßte. Διφοῦρα (ist der Acc. richtig) dafür Lakonisch Ahrens Dor. p. 122. 124. kann nicht etwa δᾶ enthalten, aber auch wohl nicht διά. Γᾶ, γῆ (Pl. γαῖ, γῶν selten), sind nur Contr. von γέα, das selbst schon ι verloren hat: so viel liegt auf der Hand. Vgl. die vielerlei Umbildungen von παραύα EF. I. 208. Oder, will man eine zu φορέω gehörige Form wie ἄγυρις mit υ voraussetzen, womit sich ein ι des Suff. (*γεφῡρ-ια? Vgl. καρποφορία.) verbunden und dadurch Länge erzeugt hätte? Daß αἶα als die trockene (vgl. siccum im Ggs. des Meeres), αὔα, mit γαῖα nichts als das Suff. -ιᾰ (wovor υ ausfiel) theile, ist vor. Bd. S. 558 gezeigt. Vgl. eben so Ῥέα, jedoch wie ep. und ion. Ῥέη sowie das vollere Ῥείη etwas anders behandelt, obschon auch hinten mit Kürze Ῥεῖα Hes. Th. 453., T. des Uranus und der Gäa, weßhalb ich es als Kürzung von εὐρεῖα betrachten möchte = S. urv-î (Fem. von urús breit, und als Subst. die weite Erde, wie prthivî glſ. πλατεῖα desgl.) Eben so wenig haben δᾶ und Δημήτηρ Gemeinsamkeit mit γῆ, welche Vorstellung, da δᾶ ohne Zweifel die Erde als δότειρα, auf baarem Vorurtheil beruht. Vor. Bd. S. 118. Vgl. S. vasu-dâ (aus vasu wealth, und dâ who gives), aber auch vasudhâ (dhâ To have or contain), vasudharâ (die Halterin, Trägerin, der Dinge, Wesen), als Bezz. der Erde.

Der Erzeuger, Vater, heißt S. ǵanitár (vom Caus. ǵanayitar), Zd. zâthar, Ir. genteoir Bopp, Kelt. Spr. S. 7., Lat. genitor, γενέτωρ, γενετήρ; die Gebärerin, Mutter ǵani-

trî (auch ğanayitrî) = γενέτειρα (st. τερ-ια), Lat. mit neuem Zusatz genetrix, îcis. M. Müller Chips II. 23. Anderer Bildung dagegen ist γενέτης Erzeuger. Ja als Sohn f. Erzeugter im Pass. sonderbar, und, wie ja auch wohl wo = γενέθλιοι θεοί, selbst eher Nominal-Abl. aus γένος. Nämlich γενέτης ist gleich im Suff. (älter -τας) mit dem im Lith. gimdytojis, o m. (von gimdyti zeugen, aus gimti, geboren werden), gimdytojei die Aeltern, welches in älteren Formen etwa *tâya-s gelautet haben müßte, wie das Sskr. z. B. çrav-âya-s (hörend, Hörer) das Vorbild sein mag für scrib-a, conviv-a und Gr. Masc. auf ας, ης. — Ir. geinemain (generatio) Stokes, Ir. Gl. p. 106. S. ğaniman n. 1. Geburt, Entstehung, Ursprung 2. Nachkommenschaft, progenies 3. Geschöpf, Wesen 4. Geschlecht, Art, gens, und genus. Sarvan taddhanmi ğanima krimînâm Ich vertilge dies ganze Gezüchte von Würmern. Mithin ganz wie genimina viperarum Otterngezücht. Ahd. Gen. cnosles natrono Graff IV. 572.; wie cunni natrono Tat. 13, 13. Vgl. Agſ. cnô-s-l (genus) und viell. gleichen Stammes kyn-s-l (res insolita), aber ken-s-l (notio) Grimm II. 106. Genimen vitis Erzeugniß, Frucht. Uebrigens auch ğan-man n. 1. Geburt, Entstehung, Ursprung 2. Geburt s. v. a. Leben 3. Nativität (Lat. von g eichem St. genesis, genitura) 4. Geburtsort, Heimath 5. Geburtsstätte s. v. a. Erzeuger, Vater 6. Geburtsstern 7. in der Astrol. Bez. des ersten Hauses 8. Geschöpf, Wesen 9. Angehörige, Sippschaft, Leute 10. Geschlecht, Art, gens und genus. — G'antú m: 1. Geschöpf, Wesen, Mensch 2. Leute, ein Angehöriger (Sohn, Diener) 3. Geschöpf, verächtl. f. Gewürm, Ungeziefer u. s. w. Zd. zañtu m. eine Genossenschaft, Vereinigung von 30 Männern und Frauen Justi S. 120. Lat. libri de animalium genitu, Zeugung, Geburt. — S. ğâtu Adv. 1. überhaupt, je. 2. möglicher Weise, vielleicht. Etwa unkenntlich gewordener Casus und etwa im Sinne: wenn es geschieht, erfolgt, nach dem PWB. Vgl. τυχόν, zufällig, von ungefähr, vielleicht. Eig. wenn es sich so trifft. Lat. pro (e) re nata nach der Lage der Dinge, wie sie beschaffen sind. S. ğána 1. m. (vgl. γόνο-ς) a. Geschöpf; Mensch; Person, Leute (sow. coll. als im Plur.; vgl. Frz. gens aus Lat. gentes); Geschlecht, Stamm = pra-ğâ, lôka. Svâmyamâtyô ğana: König, Minister, Volk. Sehr häufig in Comp. mit einer andern Personenbez. mit einem engeren Begriffe; Sg. u. Pl. Prêsyağana Dienerschaft. Svağana-ğana die Verwandten, eig. sui generis (d. i. derselben gens Angehörender, cognatorum, gls. Zusammengeborner) genus. Dâsağana ein Sklave (einer aus dem Sklavenvolk). Vgl. die Masse von Compp. auf kuni (genus) im Goth. u. s. w. Grimm II. 501. Z. B. Agſ. gumcyn, Menschengeschlecht; älfcyn Elfengeschlecht; cynecin (mit cyne aus

cyneg, cyning) Königsgeschlecht. In Verb. mit Völkernamen z. B. Uçînaĝanâ: Im Bes. α. panča ĝanâ die 5 Menschenstämme, — Völker. Auch panča krštaya: glſ. 5 Züge (regiones, Richtungen), die 4 Weltgegenden, und in deren Mittelpunkt — die Arier. β. dâivyô ĝana, seltener divyô (himmlisch) ĝana: das Göttervolk, die Götter. γ. bisw., ohne nähere Bez. durch ein Pron. s. v. a. die im Augenblick Jmd zunächst stehende Person, diese Person hier, dieser — diese hier. δ. ayañ ĝana: s. v. a. Unsereins, wir, ich, wie ὅδε ἀνήρ, hic homo. ε. Einer aus dem Haufen, gemeiner Mensch. Vgl. nos numerus sumus. b. die jenseit des Maharloka gelegene Welt. 2. f. ĝanâ (Gr. γονή) Geburt, Entstehung. Auch ĝâna n. Entstehung, Ursprung; Geburtsstätte. G'anamaraka (menschenmörderisch) Epidemie. G'anarava, ĝanavâda das Gerede der Leute; ĝanaçruti Gerücht, von çru hören. Praĝâ f. 1. Nachkommenschaft, Kinder und Kindeskinder, Familie 2. Geschöpf überh., Creatur; bes. die Menschen; Leute, Unterthanen (eines Stammhauptes oder Fürsten), Volk. Praĝâčandra ein Mond für die Unterthanen, ehrender Bein. eines Fürsten, unstr. des milden Regimentes wegen. Praĝâpati (creaturarum dominus) Weber Vâj. 48. 3. Geburt, Zeugung, Fortpflanzung. Praĝâti f. Zeugung, das Gebären, Geburt, Fortpflanzung; Zeugungskraft. Zd. (noch mit n) frazaiñti f. Nachkommenschaft, Npſ. farzant (filius) Vullers Lex. II. 655., wofern nicht doch eig. Part. wie progenitus, prognatus aus progignere. Lat. progenies, die Abstammung, das Geschlecht, der Stamm. Hier hat die Präp. den Sinn des Hervorbringens, wie desgl. in S. pra-ĝan 1. geboren werden, entstehen 2. wiedergeboren werden 3. sich fortpflanzen durch (Instr.); zeugen, gebären; mit dem Acc. Praĝâtâ die da geboren hat, wogegen pass. prognata. Rtapraĝâtâ die rechtzeitig geboren hat. Nârî praĝanišyamâṅâ (Part. Fut.) der Zeit des Gebärens nahe. Also nur dem Sach-, allein keineswegs auch dem Wortsinne nach praegnans (vor der Geburt stehend; jedoch überh. nur: schwanger, ohne die Bestimmung: nahe vor der Entbindung). Eigenthümlich, und gleichwie von einer kürzeren Form des Lat. Adj., gebildet hat sich Ital. impregnare schwängern (vgl. ingravidare); erfüllen; als v. n. schwanger werden. E. impregnate, wie vom Ital. impregnato geschwängert; allein auch, wie Frz. impregner, mit kürzerer Form impregn schwängern, befruchten; tränken, füllen, sättigen; einsaugen. S. praĝana 1. Impregnating, begetting 2. Impregnation or pregnancy of cattle. Dagegen πρό (immer vor der Zeit nach, prae) in προγένεθλος vorher geboren. Προγεννάω vorher erzeugen, und dah. προγεννητήρ Urvater, Stammherr; Pl. Ahnen. Auch προγεννήτωρ, welchem übrigens prôgenitor, Ahnherr, nur mehr zufällig sich nähert. Γενεῇ προγενέστερος früher

von Geburt, älter, auch mit Superl. *προγενέστατος*, während der Pos. außer Gebrauch ist. *Πρόγονος* vorher geboren. *Πρόγονοι* die Vorfahren. Auch mit *θεοί* die Götter, von denen einer sein Geschlecht herleitet. Auch, nur bei Dion. H., die Nachkommen; viell. zu betonen *προγόνοι*, weil pass.? Dagegen mit verändertem Accent: *προγονός* der an des leiblichen Sohnes Statt ist, Stiefsohn, wie *προγονή* Stieftochter, — sagt Passow. Ich dächte vielmehr: aus einer Zeugung (*γονή*) in früherer (*πρό*) Ehe. Anders privignus s. früher. *Προγίγνομαι*, Aor. *προὐγενόμην* (gls. sich hervor machen, d. h. hervorkommen). *Τάχα προγένοντο* Sie kamen schnell hervor oder zum Vorschein. 2. von der Zeit: vorher, früher sein. Daher *οἱ προγεγενημένοι* die Vorfahren. — Umgekehrt *ἐπιγονή* Nachwuchs an Menschen und Vieh. *Ἐπίγονος* dazu —, danach geworden, entstanden, nachgeboren, agnatus: aus zweiter Ehe geboren. Im Plur. Nachkommen, Erben, überh. die Nachwelt. Die Epigonen in Theben. *Μεταγενής* nachher, später geboren, dah. jünger. *Μεταγίγνομαι* nachher werden, entstehen b. anders werden c. dazwischen geschehen. *Μεταγεννάω* umschaffen, neu beleben.

Im Highl. Dict. Gael. *gnae (mulier), was auffallend wäre, wenn, wie man Grund hat, anzunehmen, auch Ir. ban von unserer Wz. nicht getrennt werden darf. Corn. ben Weib. KBtr. V, 446. Prichard, Celtic. nat. p. 66. vgl., unter Heranziehung von *βάνα* und *βανῆτες* (vielm. *βανῆκες*) Salmas. de Hellen. p. 402., Erse bean, bhean, vean und Welsch benw, benyw mit S. vanitâ (Bopp, Gloss. compar. p. 342., der gleichfalls diese Ansicht theilt). Ein gar nicht verkennbarer Irrthum ist es, wenn Prichard sogar Lat. femina vor. Bd. S. 1184. und E. wo-man (Ags. vîfman gls. Frauensmensch) Müller EWB. S. 555. zu S. vamanî A sort of woman hält. Es dient übrigens ban auch zur Motion, z. B. Gael. ban-fhaidh A prophetess von fàidh A prophet. Als wie unser Waschfrau, u. dgl. Alt Ben-sozia, Adelung Mithr. II. Ferner Gael. gné f. ind. 1. A kind (dies verwandt), sort, nature (gleichf. verw.), quality: genus (auch stammgleich), modus, rei natura, qualitas 2. Indoles, qualitas cuivis propria 3. vultus, forma, species 4. accidens, signum externum. Gnèidheach, gnèidheil Genial, generous (verw.), tender, kind 2. Shapely, well formed: venustus, speciosus. Doch auch wohl gnàth m. Manner, fashion, custom: modus, consuetudo, mos, mores. Do ghnàth od. a ghnàth (gls. der Gewohnheit nach) Always: semper. Viell. jedoch unter engerem Anschluß an gnìomh Factum, actio, res gesta; als das, was zu geschehen pflegt. — Engl. Geschlecht kin; befreundet, verwandt akin (wohl mit at). Ferner kind Art, Natur; femal kind das weibl. Geschlecht. Kindred Verwandtschaft. Auch kind gütig, freundlich, eig. wohl gutgeartet (vgl. benignus)

od. wie es unter Verwandten (Freunden) geschieht. Müller, EWB. — Goth. kuni n. (im Suff. wie ingen-ium) Geschlecht, *γένος, γενεά, φυλη* u. s. w. Gab. GWB. II. 101. Dief. GWB. II. 463. In Zss. kuns, kons (vgl. *-γονος*, Lat. -genus), kunds (vgl. Lat. genitus) beschlechtet. Aljakuns fremd, fremdartig, *ἀλλογενής* (vgl. *ἑτερογενής* von anderer Art; alienigena) *πάροικος*; *παρὰ φύσιν*. Samakuns, verwandt, *συγγενής*. Dem Buchstaben nach näher *ὁμόγονος* i. q. *ὁμογενής* gleiches Geschlechts (*γένος*), congener, *συγγενής*, gleichbürtig; überh. verwandt, blutsverwandt. Auch mit Synk. *ὁμόγν-ιος* desselben Geschlechts od. Stammes, blutsverwandt: Bruder, Schwester. *Ὁμόγνιοι θεοί* Schutzgötter des Stammes, Dii gentilitii. Auch *ὁμογνήτη*, wie *κασίγνητος*, *η* hinten mit gnâtus, allein dies nichts weniger als cognatus, wie man gewollt hat, indem *κάσις* Bruder, Schwester, natürlich appos. (als Bruder, Schwester geboren), nicht umgangen werden kann. *Ὁμογενέτωρ* (poss. einen gemeinsch. Vater habend) leiblicher Bruder. — In-kuns stammverwandt, *συμφυλετής* und innakunds, Hausgenoß, *οἰκιακός*, womit Leo Meyer KZ. 14, 82. die obigen Indigetes in Einklang zu bringen sucht. *Ἐγγενέτης* Eingeborner, Inländer; vgl. *ἐγγέγαα*. *Ἐγγενής* eingeboren, einheimisch (ob auch *ἐγγηγενής* st. *γηγενής*, vgl. *ἐγγειότοκος*?) 2. angeboren, angestammt, verwandt. *Τὰ ἔγγονα* (gls. als drin Erzeugtes), Leibesfrucht, erklärt sich. Wie aber kommen *ἔγγονος*, *η* zu der Bez. von Enkel, in? *Ἔκγονος* erzeugt, geboren, abstammend von (der Gen. *τινός* abhängig von der Präp., wie *ἐκγέγαα τινός*, ex patre aber auch ex matre oriundus). Sowohl Sohn, Tochter als auch ein Glied weiter: Enkel, -in. *Ἔγγονος* viell. gls. in der gens geboren, etwa wie wir von: Hineinrathen in eine Familie sprechen. — Godakunds, wie *εὐγενής*, generosus. S. sugâti Of a good tribe or species. Sugãnman Legitimate, of respectable birth. Hingegen sugãna (gls. guter Mensch), 1. virtuous, good, respectable. 2. Kind, benevolent. Gumakunds, qvinakunds männlichen, weiblichen Geschlechts. Airthakunds *ἐκ τῆς γῆς*, himinakunds *οὐράνιος*, Agf. hëofonkund, coeligenus. — Agf. godcund, von Gott abstammend. Ahd. cotchundi antuuarta, divinam praesentiam rc. S. 419., wie S. devagâta, devagâ gottgezeugt. *Θεογένητος, θεογενής, θεόγονος*. *Θεογεννής* göttlichen Geschlechts, wie *θνητογενής* sterblichen G. Dagegen der Gen. cuatchundin (gute Kunde) als Uebers. von evangelii S. 428. Eben da kachennit, gignit; kichennit, generat; kikhennit, nascitur (in homine) mit der Präp. ga-, wogegen congenitus zugleichgeboren, z. B. congenita et ingenita conscientia. Uebrigens s. auch er arkinit (gignit), was indeß Graff IV. 450. des verm. langen î halber zu kînan bringt. Kunni, chunni (genus,

generatio, gens, progenies, genealogia, cognatio — lauter Wr. von gleichem Stamme, oder congenera verba, wie Varro sie nennt) Graff IV. 438. Fone chunne ze chunne, a generatione in generationem; a progenie in progenies (der Plur. dieses Wortes also nicht gescheuet), wie fone geburte ze geburte III. 161. Fulica, anatkunni, d. i. Entenart. Rebakunni Rebengeschlecht, Weinsorte. Mankunni Menschengeschlecht. Alliu aerdchunni, omnes terrae tribus. Kunniling Stammgenosse, Verwandter. Kikunt natura, wie S. 572. natura, substantia z. B. divinitatis. Framchnuat, propago. Chonot, genealogiam, viell. mit Einschub des ersten o, obschon ja auch Lat. genitus neben der Umstellung in gnâtus. Vgl. noch Grimm II. S. 234 f., der aber vermöge seiner falschen Theorie, als endete im Germ. keine Wz. vokalisch, durchaus irrige Hypothesen aufstellt. Vgl. chnâ-t (cognitio und γνῶ-σις). Goth. kno-ds od. knoda f. Geschlecht, Stamm, γένος Dief. GWB. II. 461. Aller Wahrsch. nach, wie φύσις zu φύω gehört, gleichstämmig nicht nur mit S. g̃â-ti, s. ob., und Lat. nâ-tio aus gnasci, sondern auch nâtûra. J. Classen, Zur Geschichte des Wortes Natur. Frkf. a. M. 1863. Vgl. auch Gael. gnàth oben. Die Glosse chnôti kapurt, consparsio Gc. 8., wie eben daher capurtim consparsionibus Graff III. 160. nimmt Grimm für conspersio, Teig, und wendet sich in der Erklärung zu kneten (depsere), was jedoch, dafern man nicht das depsere im Sinne der compressio nimmt, mit der Geburt nichts zu thun hat. Doch nicht etwa als Befruchtung von spargere semen, conserere muliebria arva? Der Alemannenführer Chnodomar od. Chonodomar Förstem. Namenb. I. 309. hat einen Namen, der unzweifelhaft: genere clarus, generosus, nobilis bed., also ähnlich wie Chunibert (durch sein Geschlecht glänzend) 313., Cuneborn (aus — edlem — Geschlechte, wie Lat. genus prägnant, geboren, vgl. hochedelgeboren), Chunihoh (an Geschlecht hoch, vgl. hochgeboren), Chunimunt sein Geschlecht schützend, wie der Frauenn. Chunipiric, es (sorglich) bergend. Chunidrud, ihrer Familie traut (lieb). Chunigast (für sein Geschlecht ein guter Wirth, od. überh. Gastfreund, vgl. ξένος). Chunrad für sein Geschlecht ein guter Berather.*) Chuono, d. i. Kuhn, Kühne, doch wohl zu kann (possum) als kühn (unternehmend, audax, fortis), wo nicht die

---

*) Im Gr. z. B. Θεογένης aus Göttergeschlecht, und Θεαγένης anscheinend aus dem Geschl. einer Göttin. Vgl. auch Θέογνις m., u. w. Θεόγνητος, η (Deo gnâtus, a; vgl. θνη-τός). Διόγνητος, Διογένης, εια. Ἡρόγνητος von der Hera stammend, aber Ἡρωγένης aus Heldengeschlecht. Καλλιγένεια Bein. der Demeter. Εὐθυγένης. Εὐγένης. Εὐγενία. Εὐγένετος viell. zu γενετή Geburt. Εὐγενάτωρ.

Länge durch S. ĝ â n a n. (Entstehung, Ursprung; Geburtsstätte) sich rechtfertigt als dennoch auf das Geschlecht (etwa wie generosus) Bezug habend. — Viell. cutti n., z. B. suino (grex porcorum) im Ahd. Graff IV. 366. etwa als Volk (E. Flock), also gens, gedacht.

Ahd. khind, chint (soboles, proles; puer; filius, a und liberi) Kind Graff IV. 455. könnte vermöge seiner neutr. Endung (Grimm II. 621.) recht gut Lat. genitum (etwas Geborenes) sein. Freilich ist das i auffallend neben den Compp. mit Goth. -kunds. Ja auch das l im Agſ. cild (Pl. cildra und cildru), E. child, children, falls nicht aus n, wie in could, entstanden, wäre sonderbar; weßhalb Gab. u. Löbe GWB. S. 100 verm. in vollem Rechte sind, das Agſ. Wort mit Goth. kilthei Mutterleib, γαστήρ zu verbinden. Kſl. čjado n., τέκνον, υἱός, ἄνθρωπος, čeda ἔθνος und daher čjaditi parere (vgl. Frz. enfanter) Mikl. lex. p. 1129. wahrſch. durch Erborgung aus dem Germ., indem ja oft Rhinismus anzeigt. Graff erinnert aber an Ahd. kînan, germinare, welches er in Gemäßheit mit Goth. keinan keimen, wachsen, βλαστάνειν, uskeinan, φυῆναι, für gleicher Bildung erklären möchte, wie ihre Conj. III. z. B. full-nan sich füllen, worin man Part. Paſſ., vgl. z. B. Lat. plênus, Grimm I. 854, 7. zu suchen hat. Nicht nur chî-mo Keim (germen), sondern auch jah uskijanata gathaursnoda (et enatum exaruit) Luc. 8, 6., was die Herausg. Vol. I. p. 116. für unverderbtes Part. Prät. halten glſ. von einem *keian, vor. Bd. S. 564. Starke Bildung hat keinan trotz Grimm's Annahme unter Nr. 111. (Goth. Ahd. Mhd. und Altſ.) nachweisbar wohl nur spärlich (sogar uskeinoda, pullulavit, schwach, wie fullnoda Luc. 8, 8.) und verm. in Folge davon, daß der Nasal den Schein der Wurzelhaftigkeit annahm. Wirklich stark im Heliand (Heyne S. 242.): (that korn) kên (trieb Keime) imu thâr endi klibhôda (bekleibete, faßte Wurzel), und daneben kî-dh (Agſ. cîdh) ſt. M. Sproß, Schößling. Vgl. Ben. I. 805. Graff IV. 365. aus Otfr. IV. 34, 12. er uuas thaz frumikidi, glſ. primitiae. Ob diese Wortfamilie nun, wie Ahd. er chinit (pullulat) neben ih chino (dehisco) nahelegt, zu Lat. hiscere, hiare zu bringen sei — und wenigstens Goth. kinnus, γένυς, aber mit h Sskr. hanu vor. Bd. S. 80. zeugen einigermaßen dafür, ist eine schon daselbst S. 79. angeregte Frage. Der Sinn widerstrebte nicht. Gleichwohl gebe ich zu bedenken, ob nicht das Sskr. Paſſ. ĝâyatê vermöge des Mangels von n sowohl als eines ihm beiwohnenden i-Lautes noch begründeteren Anspruch erheben könne auf Verwandtschaft mit dem vermutheten Goth. *keian. In entsprechender Weise steht ein tây neben tan vor Bd. S. 570.

Als Führer eines Volkes (glſ. gentis dux) ist von kunni (genus) Nord. kyn (race), Agſ. cyn, kin, family, oder doch ver-

wandten Formen abgeleitet Ahd. kun-ing, Ags. cyning, cynig, endlich (aus Diss.) cyng, E. king; Nord. konungr, kóngr, König. Vgl., da kyn allerdings nicht stimmt, nord. konr vir praestans, nobilis (vgl. generosus aus genus), nobilis; rex; aber auch (als zum Geschlechte gehörig) propinquus. Desgl. wohl der Vogeln. kuning, pitrisculus, vgl. Zaunkönig. Das ist aber, wie von Dief. GWB. II. S. 465–6. und mir selbst Comm. de Lithuanicae in Slavicis Letticisque linguis principatu p. 22 sq. gezeigt worden, ein unter mancherlei Veränderungen in die Lith.-Slavischen Idiome übergegangenes Wort, was sich durch seinen harten Anlaut als unser Eigenthum erweist. S. EF. II. 362. Altpreuß. konagis, König, aus dem Deutschen. Nesselm. Ein Deutsch-Preuß. Vocab. S. 31., aber einheimisch genno Weib S. 26. Ksl. knjaz" ἄρχων princeps, auch knjag = Lith. kùningas Nesselm. S. 210. (jeder vornehme Herr, bes. aber Pfarrer; auch im Schwarzwalde hairle, Herrlein, f. Pfarrer Höfer Ztschr. II. 216.); knjagüni ἄρχουσα, princeps (Lith. kuning-êne des Pfarrers Frau; kùninge Aebtissin, Priorin), knjažiti (regnare) Mikl. lex. p. 293 sq. Lottner KZ. XI. 173. M. Müller, Lectures p. 218. 255. Chips II. 39. 257. vgl. Ags. cyn-ing u. s. w. mit S. g̃anaka 1. Adj. zeugend, erzeugend, verursachend. 2. m. Vater. Das f. g̃anikâ Schwiegertochter; und mithin wie Lat. gener, im Fall sein n ächt ist, was zweifelhaft wegen γαμβρός und γάμος. Das ist nach allen Richtungen hin, die nackte Wurzel-Einheit in Abzug gebracht, mehr als unwahrscheinlich, wie idyllisch es klinge, man habe den König urspr. „Vater" geheißen. Das Suff. stimmt in keinerlei Weise, und hinkt der Vergleich schon in dem einen Betracht, daß in cyn-ing der Schluß Gentilia (oft Patron.) bildet Grimm II. 351. Wenn Geiger, menschl. Sprache und Vernunft I. 420. sogar ἄναξ hieher stellt: so thut er es auf seine Gefahr. *Βανά* entschuldigt noch nicht ohne Weiteres Dig. st. g-Laut, und der Schluß bliebe außerdem unerklärt. — Grimm bringt II. 34. das anom. kunnan (novisse, kennen, dann valere, können, gignere, wie magan, ich weiß nicht, ob er meint, des Zeugungs-Vermögens, der Potenz wegen) zusammen mit kuni (genus), ja, was bestimmt falsch ist (vor. Bd. S. 80. 1324.) mit Ahd. chinni (gena, mala). So auch stellt Leo, Leseproben S. 122. einen unvorhandenen Inf. *cinnan auf, der intr. zeugungskräftig sein, kräftig sein, können bed. soll. Vorhanden als Prät.-Präs. cunnan (can, cunnon, cúdhe, E. could) können, und: kennen, wissen; cennan Verb. 1. schw. trans. (Prät. cende) zeugen, gignere; auch bezeugen, bewahrheiten, veritatem asserere, hine cennan (sich bezeugen; vgl. unser bekennen) sich gerichtlich reinigen; can f. Bewahrheitung, Wahrzeichen; cennung Zeugung; cenning (cynning) Geburt, das Ausgeborne. Wennschon nicht

der biblische Ausdruck: „sein Weib erkennen" für uns maßgebend sein kann: so wäre doch, wie äußerlich zwischen Lat. gnâ (nasci) und gen (gignere): gnô (noscere) so zwischen S. g̃an und g̃nâ (noscere) vor. Bd. S. 59., ein tieferer verwandtschaftlicher Bezug keine Unmöglichkeit, indem ja auch der Geist Gedanken erzeugt, indem er etwas erkennt. Nichts desto weniger muß man beide Partheien nach Kräften auseinanderhalten. Wohin gehört z. B. operam nâvare, ignâvia und se-gnis? Gnârus und ignarus geht nur auf das Kennen, allein bei jenen kommt es auf ein thätiges Vollbringen an. Allein ich denke doch: ignâvus habe keinen andern Ursprung als ignarus. Vgl. den ähnlichen Gang begrifflicher Entwickelung bei iners S. 97. — Altfris. bei v. Richth. ken, kin, kon (Geschlecht, genus). Kennemeg, Geschlechtsverwandter. Kining, kinig, keneng, koning, konig König. Dagegen kanna, kenna kennen. Bikanninge Anerkennung. Orkunda, orkin Zeuge. Kunte f. (pudenda muliebria; hannöv. kutte f.) nicht etwa Lat. cunnus, was der Lautverschiebung widerspräche, sondern wie Lat. genitâlia. Genitâlis setzt doch wohl wie geniâlis aus genius, generâlis aus genus, ein Nomen voraus. Vgl. Genita Mana, Mutter der Larenvorsteher, was etwa, obwohl scheinbar Part. Pass., „Gebärerin die Gute", mag besagen sollen, vgl. Preller Röm. Myth. S. 459. Mommsen, Unterit. Diall. S. 137. setzt Länge in der Mittelsylbe wegen *Γενείτη Μάνη*. Wie Monêta? Tenitae credebantur esse sortium deae, dicti quod tenendi haberent potestatem. Fest. Auch Natio (Nascio?) als Geburtsgöttin. In Betreff des t vgl. man auch, nicht zu gedenken fatalis, das analoge nâtâlis. Also doch wohl vom Part. Pass., während man schwerlich, etwa mit Hinblick nach manalis aus manare, auf Herkunft aus ohnehin mangelnden Verbb. Freq. rathen dürfte.

Wie es scheint, aus einer Wz. mit gutturaler Verlängerung (vgl. irknahet vor. Bd. S. 60.) Ahd. Graff IV. 579. inkneht übers. durch vernaculus, servus, vel domigena. Auch inquilina apparitor. Heimkneht Vernula. Aber framkneht Cacula (s. Freund), vgl. herikneht. Knecht, E. knight, u. s. w. hatte urspr. also wohl den Sinn von Kind, wie Lith. bérnas Knecht, Mhd. barn Kind, Sohn, und Lat. puer, auch von Sklaven, etwa Bursch. — S. g̃ánas n., wovon g̃anasî ubhê beiderlei Wesen (Menschen und Götter) als Du. Lat. genus, eris n. = *γένος* (ohne Ablaut, welcher nach Buttm. diesen Neutren nicht zukommt, trotz *ὁ γόνος* Zeugung), allein nichts weniger als den Griechen abgeborgt, wie sich noch Freund einbilden konnte, wenn er bloß gens „reinlateinischen Ursprung" zugestehen will. Ueber gens, giens als Neg. im Prov. und Altfrz. nicht sowohl aus gentium, als genus (glss. nullo modo) s. Gaston Paris in Mém.

de la Soc. de linguistique. T. I. p. 189—192. Geburt, Abstammung, Abkunft; und concr. das Geschlecht, der Stamm u. dgl. 1. eig. z. B. bono genere gnati (εὐγενής), nobili, amplissimo genere natus. Insb. prägn., wie auch unser Geburt f. vornehme, hohe Geburt. 2. übertr. A. wie gens und stirps, der von Jmd Abstammende, Sproß, Nachkomme und coll. das Geschlecht, z. B. Uraniae genus, deren Sohn. B. (mit vorherrschendem Begr. der Gleichartigkeit) wie auch unser Geschlecht, Stamm, s. v. a. die Gesammtheit gleichartiger, ihrer natürlichen Beschaffenheit nach verwandter Dinge (von Menschen, Thieren, Pflanzen, sachlichen od. abstr. Gegenständen): oft auch mit Klasse, Gattung, Art zu übersetzen. Von lebenden Gegenst. z. B. genus humanum das Menschengeschlecht. Genus Numidarum. Genus irritabile vatum. Lanigerum, squamigerum, piscium. Auch von sachlichen und abstr. Gegenständen. Dulce orationis genus. Im Acc. omne, hoc, id, quod genus für omnis, ejus, hujus, cujus generis. Insb. a. in der philos. Sprache im Ggs. der species oder partes und diese in sich fassend, die Gattung. b. bei den Gramm. das Geschlecht der Nomina und Verba. Da man auch von einem neutrum genus und zwar mit gutem Grunde spricht: wird der eig. physiologische Geschlechts-Unterschied (sexus d. h. Scheidung) damit nicht ausgedrückt. *Γένος* Geschlecht, Geburt, Abkunft, bes. edle, häufig der abs. Acc. *γένος* an Geburt, wie *γενεήν*. *Γονῇ*, *γένει* und *γένος γενναῖος* Lob. Parall. p. 530. Vgl. Simulacra eorum (mortuorum) omne genus, wennschon allerhand. *Γένος βασιλήων εἶναι*, wie bei Virg. Credo equidem, genus esse Deorum. 2. Geburt, Alter: *γένει ὕστερος*, wie minor, major, maximus nâtu, ein Abl. nach IV., wie aetate, annis, auch sogar z. B. Te aliquot annis (mit dem Unterschiede einiger Jahre) minorem natu (buchst. kleiner an Geburt, nicht nothw. auch an Statur) non dubitabo monere. Cic. Ac. 2, 19. 3. Menschengeschlecht, Menschenalter. Daher faßt es auch oft viele Einzelne zu Einem Begriff zusammen, *γένος ἀνδρῶν*, genus hominum, *βοῶν γένος*. Vgl. *γενεά*. Erst von Herod. an auch von Volksstämmen und ganzen Völkern, sowie von adligen Geschlechtern, gentes. 4. Geschlecht, als Naturunterschied, und gramm. Ebenso Gattungen im Ggs. der *εἴδη*, species. Jene also nach der Zeugung geheißen, diese nach der Anschauung. Auch bei Plato die Urstoffe, elementa, *γένη* (gls. als Generellstes). 5. Bürgerverbindung in Athen. Vgl. *γεννῆται*. Auffallend bei Plato *γενούστης* Stammherr, Ahnherr, wegen des *ου*, was doch kaum von einem contr. Gen. herrührt. Auch *Ὀρέστης*, falls *ὀρείτης*, und demnach als montanus etwa mit Sigma aus *τὸ ὄρος*, reichte zur Erklärung nicht aus. Wenn aber comp.: von welchem Verbum käme das zweite Glied? Auch Lob. Parall. p. 451. weiß keine Auskunft zu geben. Aus einem Part. *οντ*?

	Sskr.	Lat.	Griech.
NVA.	g̃anas	genus	γένος
G.	g̃anas-as	gener-is	γένε-ος, γένους, auch [γένευς.
Abl.	eben so	gener-e	fehlt
Instr.	g̃anas-â	fehlt	—
Loc.	g̃anas-i	—	{γένε-ϊ, γένει.
Dat.	g̃anas-ê	gener-î	
		Plural.	
NVA.	g̃anâñsi	gener-a	γένε-α, γένη
G.	g̃anas-âm	gener-um	γενέ-ων, γενῶν
Loc.	g̃anas-su (a : su)	fehlt	γένεσι, vgl. βελέεσσι.
Dat.	g̃anôbhyas	generi-bus	—
Instr.	g̃anôbhis	fehlt	—

Im Du. g̃anas-î, vgl. τὼ γένεε, auch γένη und Var. γένε Buttm. Ausf. Gramm. §. 49. Note zu Anm. 6. Instr. D. Abl. g̃anôbhyâm, woher mit Ausf. von φ: γενέοιν, γενοῖν. G. Abl. g̃anasôs ohne Gegenbild.

In Höfer's Ztschr., zuletzt Bd. II. S. 119—138. bespricht Schömann den von den Stoikern aufgebrachten Ausdruck: ἡ γενική sc. πτῶσις, und meint, es sei casus generalis, etwa wie man auch den Inf. ῥῆμα γενικώτατον oder modus universalis genannt habe. Gewiß ist, daß γενικός als Derivat von γένος, wie ἐθνικός von ἔθνος schlechterdings nicht aus der Wz. γεν unmittelbar entspringen könnte, weil das eine sprachwidrige Bildung verlangte. Ferner hat Sch. gewiß Recht, zu behaupten, casus genitivus, als sei es Zeugungsfall, hätten die Römer den Namen sehr ungenau wiedergegeben, weil es in solchem Sinne hätte Gr. vielm. γεννητική heißen müssen. Vgl. z. B. Schaef. Dion. H. p. 16. *Καὶ τίνες αἱ γενικώταται αὐτῆς (τῆς συνθέσεως) εἰσι διαφοραί*, quae deinde generalissimae ipsius sint differentiae. Ob die Wahl des Ausdrucks γενική eine glückliche gewesen: wäre nicht gerade eine Frage, welche ich unbedingt bejahen möchte. Nur so viel scheint unumstößlich: Schömann hat Recht, wenn er meint, die von Prof. Schmidt dem Worte gegebene Deutung, als bez. es denjenigen Casus, der einen Gegenstand „als Ursprung oder Bedingung des Werdens eines Andern" vorstelle, vertrage sich nicht wenigstens mit dem sonstigen Sprachgebrauche von γενικός. Γενν-ικός tüchtig, brav, von γέννα. Συγγενικός. Weiter haben wir γενεά, Ion. γενεή, mit Beibehaltung des lgen α auch γενεαλογία, und könnte ἰδέα, Ion. ἰδέη ein Analogon davon scheinen. Es weicht jedoch der Accent ab, und, falls etwa γενεά denom. Derivat von γένος sein sollte, wäre mindestens für ἰδέα Herleitung aus τὸ εἶδος mehr als gewagt. Hiatus wird unter allen Umständen anzunehmen sein. Sollte aber eine Kürzung vorliegen, vgl. z. B. εὐγένεια (εΣ-ια), aber mit lgem Ausgange

εὐγεν-ία Buttm. § 119. Anm. 23.? Statt χρύσειος, σιδηρείη u. s. w. trat später εος u. s. w. als Kürzung ein. Wäre Dig. ausgefallen: da könnte γενεά auch Weiterbildung sein aus S. g̃an-u wie ἀστεῖος von ἄστυ, εως. Vgl. ὀφρύ-η von ὀφρύς, und Aeol. γόννα st. νϜ aus γόνυ. Ahrens, Aeol. p. 57. 63. — Was machen wir überdem mit γέννα (α kz.!) poet. st. γένος bes. bei Tragikern, und mit seinen Derivaten, sowie γένα, Jon. γένη Kallim.? Wäre νν etwa durch Assim. (gls. ny) aus νε erwachsen, wie mindestens durch Ueberhüpfung von ε ἔννατος entsteht von ἐννέα; γέναρχος st. γενεάρχης (wie γενεσιάρχης, πατριάρχης)? Oder aus ν-ι? Wohl gar νν aus νσ, dafern von γένος n.? Das Alles sind für mich noch ungelöste Räthsel. Γενεά Geburt, Erzeugung, steht in der Il. vorzugsw. in Verbb. wie νεώτατος γενεῇ u. dgl. vom Alter. Ἀπὸ γενεᾶς von der Geburt an, wie γενεῆθεν, von Geburt, von Geschlecht. Φύλλων γενεή das Werden, Entstehen. 2. Geburt, Geschlecht, Abkunft, bes. edele. Γενεῆς καὶ αἵματος, von Geschlecht und Geblüt, vgl. Genus alto a sanguine Teucri. Αἰτωλὸς γενεήν, wie Arist. Metaph. V, 28. Ἕλληνες, Ἴωνες τὸ γένος, wennschon nicht deßhalb, als wiese γένος auf Hellen und Jon als Ahn zurück, indem γένος nur (pass.) auf die Nachkommenschaft geht; z. B. Ἕλληνος γένος. Γενεή τινος od. ἔκ τινος Abkunft von. Von Pferden, die Race. 3. das Menschengeschlecht, ἀνδρῶν γενεή. Ἐς δεκάτην γενεήν Menschenalter, zu 33⅓ J. 4. das Geschlecht, die Nachkommenschaft. Von γεννά entspringt sehr regelrecht γενναῖος (Suff. ιος): οὔ μοι γενναῖον. Es liegt nicht in der Art meines Geschlechts. Bes. von gutem Geschlecht, adelig, edel, von Geburt und von Gesinnung. Ferner γεννάω (vgl. auch im Lat. nach der a-Conj. generare, obschon aus genus): zeugen, hervorbringen; seltener gebären. Τρίχας, ὀδόντας, μέγα σῶμα γεννᾶν Haare, Zähne, einen derben Leib bekommen (gls. aus sich und an sich erzeugen). Poet. auch übertr. νοῦν, φρένας γ. Γέννημα das Gezeugte, Frucht im Thier- und Pflanzenreich: das Geborne. Γεννητής, Erzeuger, als Nom. ag. aus γεννάω. Γενήτης, dass., wie γενητός geworden, geboren, sind gebildet nach dem Muster von γενήσομαι, während γενέτης aus Wz. γεν mit kzem Bindevok. Dagegen 2. als Nominal-Abl. und deßhalb mit anderm Acc. γεννῆται, Stammverwandte, d. i. Bürger in Athen, welche zusammen ein γένος (genauer eine γέννα) ausmachten; vgl. z. B. φυλέτης (auffallend mit ε von φυλή) u. s. w. vor. Bd. S. 811.

Γείνομαι geboren werden, gezeugt werden, γεινόμενος, der Geborne, oft bei Hom. immer in Präs. od. Impf. Nur Od. 20, 202. hat γείνεαι 2. Sg. Präs., die trans. Bed. des Aor. 1. Med. 2; Aor. 1. Med. ἐγεινάμην, γείνασθαι = γεννάω gebären, erzeugen. Oft bei Hom. οἱ γεινάμενοι, die Aeltern, auch bei Pros. Also wie Lat. parentes, Goth. berusjos. Man darf diese For-

men nicht mit γίνομαι verwechseln, worin lges ι aus dem redupl. γί-γνομαι entstanden zum Ersatz von dem unterdrückten γ. Vielm. wird das Präs. aus γεν-ι-ο-μαι (im Sinne von S. Cl. IV., Lat. cap-io dgl.) zu deuten sein, während das ει im Aor. von Assim. des σ (ειν st. εν-σ, εν-ν) herrührt, weßhalb noch Aeol. ἐγέννατο Ahrens, Aeol. p. 50. — Die Präsensform γίνυμαι, welche Böckh aus der Mundart von Angosthena nachgewiesen hat, glaubt Curtius in ähnlichem Verhältnisse zu γείνομαι = κτίννυμι: κτείνω. Er übersieht dabei jedoch den wichtigen Unterschied, daß γίνομαι und demnach auch wohl γίνυμαι das ι nur der Redupl. st. γιγν. verdankt. Wo fände sich aber Redupl. und Zusatz von νυ od. υ (vgl. τάνυμαι S. Cl. VIII.) beides zusammen? Will Curtius daher nicht etwa auf Goth. keian, keimen, sich berufen: so wäre die Form eine Einzigkeit ohne Gleichen. Ich griffe deßhalb lieber zu dem Auswege, das υ für bloß mundartliche Abart von ο zu erklären, vgl. γυνή, ὄνυμα. Das redupl. Präs. γίγνομαι und den Aor. 2. ἐγενόμην, welchen letzteren man übrigens (als der generelleren Wurzelform entsprossen) mit ungefähr gleichem Rechte zu γείνομαι zöge, braucht Hom. bald von Menschen und Sachen: geboren, entstanden sein, bald von Handlungen, entstehen, sich ereignen, sich zutragen. Bes. ἄχος γένετο αὐτῷ Trauer ward ihm zu Theil. Vgl. odia etiam gigni sempiterna. Ἀγορή, ἰαχή γένετο αὐτῶν. Es bildete sich eine Versammlung derselben, entstand ein Geschrei. Περὶ αλλων γενέσθαι, alle andern übertreffen, glſ. noch den Umkreis, die Peripherie der Aa. überschreiten. Werden ist Bewegung, allmäliger Fortschritt in der Zeit. Dah. mit Präp. od. Adv., welche schon eine Bewegung anzeigen: gehn, kommen, z. B. ἐγίνετο (wörtl. nascebatur, er wuchs glſ. schrittweise hinein) ἐς Λακεδαίμονα. Hier also durch Umschlagen der ἀλλοίωσις in die räumliche κίνησις. Ἐξ ἀνθρώπων γενέσθαι, wie: aus der Welt (eig. aus der Mitte Lebender) gehen, wobei das γενέσθαι schwerlich noch als eig. nasci (noch weniger als dessen Ggs. denasci) gefühlt ward. Τί γένωμαι; was soll aus mir werden? Vgl. Quid Tulliola mea fiet? De fratre quid fiet? Τὸ γιγνόμενον Ertrag, Einnahme, Erwerb. Glſ. Erzeugtes, wie τόκος, Zins.

Ἀπογίγνομαι nicht da sein, τῆς μάχης abwesend von 2. sich entfernen, abgehen, abscheiden, sterben (vgl. denasci). Ἀπόγονος abstammend, entsprossend; meist Abkömmling als Subst. — Ἐκγ. aus etwas werden, abstammen von Jmd. 2. abwesend sein, sich entfernen. 3. impers. ἐκγίγνεται, wie ἔξεστι, es ist erlaubt, vergönnt, es gelingt. Etwa glſ. es fließt (in naturgemäßer Weise) aus der Sache, wie e re est, es ist nützlich, vortheilhaft. Ἑλένη Διὸς ἐκγεγαυῖα. Ἐκγεννάω erzeugen, seltner gebären. Med. abstammen. Egnatius, woher wohl der spätere Name Ignatius, klingt an, ist jedoch zufolge Schuchardt, Vok. S. 334 von der

Stadt Egnatia hergeleitet. Ἐγγ. darin werden, darin erzeugt werden, darin sein, τινί, welcher Dat. abhängig von ἐν. Vgl. ingignere, innasci. 2. hinein, dazwischen kommen, z. B. χρόνου ἐγγενομένου. 3. ἐγγίγνεται mit Inf.: Es geht an, es ist möglich (liegt glf. in der Sache). — Διαγ. eine Zeit hindurch sein, beständig sein, bes. mit dem Part. 2. dazwischen, bes. von dazwischen liegenden Zeiträumen. Ὑπογ. dazu werden od. kommen, entgegenkommen, einkommen. 2. nach und nach, allmälig werden od. entstehen, wie das verw. subnasci. Ὑπογείνομαι geboren werden; im Aor. gebären. — Παραγένησις, Anwesenheit, Epikur, von παραγ. Dabei zugegen sein 2. dazukommen, hinkommen. — Προςγ. hinzukommen, sich einem A. zugesellen, τινί, bes. als Bundesgenosse. Ueberh. hinkommen, ankommen. Von Sachen, hinzukommen, dran wachsen, dazu werden. Προςγενής anverwandt. Auch ἐπιγ. — Συγγ. mit od. bei einem sein, mit ihm umgehn, bes. zu einem kommen, ihm beistehn od. helfen. Γυναικί, wie συνουσιάζειν, einem Weibe beiwohnen. Vgl. συγγενάω mit od. zusammen erzeugen.

Lat. red. gi-gno und, der Umstellung wegen mit â, sowie dem Begriff des Entstehens od. Werdens gemäß, inchoativ, aber nur pass. gna-scor, nascor. Auch, wie im Ital. (Frz. naître) nascere, mit Activ-Endung. Part. gnâ-tus, nâtus. Gigni und nasci, generari, obschon, wie dem Etymon so dem Begriff nach, dicht zusammengrenzend, fallen gleichwohl nicht im Sinne völlig zusammen. Und so entspringt denn aus beiden eine Mannichfaltigkeit von Sproßformen, welche zum Theil, obschon in ihrer Bildung sich deckend, wie z. B. genitûra und nâtûra, doch verschiedene Wege wandeln in der begrifflichen Entwickelung. Gnaeus, oder auch wegen früheren Zusammenfallens von G mit C in der römischen Schrift, Cnejus (eben so wie Cajus st. Gajus wider die Aussprache nach bloß alterthümlicher Schreibung) ob insigne naevi, wie behauptet wird, vgl. Naevius s. Schneider Lat. Gramm. I. 233. Naevus, als angebornes Muttermaal, ist kürzere Form von nat-îvus (Frz. naïf) ohne t. Sollte nicht aber Gnaeus eig. generosus besagen wollen? Praegnans s. EF. I. 545.

Während nun aber den Slaven, mit Ausnahme von žena (uxor), unsere Wz. vollkommen abhanden gekommen und durch rod (Geburt, Abkunft) u. s. w. ersetzt scheint: begegnen wir derselben im Lith.-Lett., allein auffallender Weise mit Lippen-Nasal*) zum Schluß. Nämlich Preuß. Nesselm. S. 100. Inf. gem-ton (Lat. genitum Sup.) gebären. Das Part. Act., wiewohl pass. (immed.) gebraucht: gemmons geboren. Engem-

*) Das m in Lith. dészimtis f. Zehn (eig. wohl Dekade), Lett. dessmits, dessmit (also m vor Vok.) mag auf anderen Gründen beruhen. Kaum auf dem m in Lat. decem. Doch siehe Ascoli, Di un gruppo di desinenze Indo-Europee p. 7.

mons angeboren (innatus). Die Acc. ainangeminton (Lat. unigenitum; Agſ. âncenned), wie von Lith. gaminu, Inf. gamin-ti Kinder zeugen, eingeboren, wie desgl. ainangimmusin. Wie Lith. wiengimmęs, Fem. ussi; nur daß im Preuß. beide Male vorn auch das erſte Glied im Acc. (unum) ſteht. Etgimsannien Acc. Wiedergeburt; Lith. atgimimas. Auch das gewiß erſt umgeſchaffene ânters-gimsennien von gimsenin Acc. Geburt mit falſcher Beibehaltung des Nominativz. s in ânters der andere, zweite. In umgekehrter Stellung S. g̃anmântara n. eine andere Geburt, ein anderes Leben 1. das vorausgegangene Leben 2. das zukünftige. Pergimmans Acc. Pl. Creaturen. Swaias prêigimnis bhe pêrgimnis paggan, ſeiner Art und Natur halben. Lith. prigimimas das angeborne Weſen, natürliche Beſchaffenheit. — Lith. Neſſelm. S. 249. gemu, gimau, gimsu, gimti geboren werden. Gimine f. die Herkunft; der Stamm, die Familie, Sippſchaft, Verwandtſchaft; Nachkommenſchaft. Gymis, mjo m. die Geburt, das Geborne, der Wurf; das angeborne Aeußere, beſ. das Geſicht, das Antlitz. Jis ant gymjo wissay kai jo tews. Er gleicht ganz ſeinem Vater. Vgl. Lett. g'ihmis Angeſicht, Ebenbild. Gimtis, ês f. (vgl. γένεσις, Lat. gens, tis) das natürliche Geſchlecht, der Geſchlechtsunterſchied. Gimdyti zeugen, gebären. Gimdanti eine Gebärende. Im Part. Fut. gimdysenti eine Kreißende. — Lett. dsimt geboren werden. Präſ. dsemmu, Prät. dsimmu und davon das Part. dsimmis. Eedsimti angeboren ſein (vgl. innatus), it. empfangen werden. Dsimmums Geſchlecht, Pl. Nachkommen. Dsimts, a erblich. Dsimta Geburt, Stand, Geſchlecht. Dsemdeht Gebären, Kinder zeugen, it. Junge hecken. Dsemde die Mutter, darin die Frucht liegt. — Das Zd. hat bei Juſti S. 125. ein Denom. ni-zâmay, zum Gebären bringen, wie huzâmiti, leichtes Gebären, von dem Subſt. = S. g̃âmiin huzâmi, leichte Geburt S. 326. Das würde uns jedoch kaum das Räthſel von gim-ti löſen, theils weil dieſes keine Länge zeigt und überdem ſtark flectirt. Auffallend hiebei ſind, zu geſchweigen des Preuß. ganna, Frau, überdem mehrere Formen mit n, welche viell. urſpr. als Bekannte (ſ. Sskr. g̃ñâ) zu verſtehen ſind. Preuß. Neſſelm. S. 101. ginnis voc. pl. (?), ginnins acc. pl. Freunde; ginnewings freundlich. Lett. gin-ta (mit durchſtrichenem g, wie bei Fremdwörtern) Familie, Anhang, bei Elver. Lith. gentis, ês m. f. ein Verwandter, ſowohl Blutsverwandter als Verſchwägerter Neſſelm. S. 250. Pl. gentys die Verwandten, die Verwandtſchaft, Familie. Doch wohl S. g̃ñâti m., falls dies von g̃an ſtammt und nicht etwa auf nahe Bekanntſchaft (von g̃ñâ) geht, wie γνωτός, ή PWB. III. 150. Es bed. g̃ñâti ein naher Blutsverwandter (Geſchwiſter, Kinder), Verwandter überh. Das hindert

aber nicht, daß formell dazu stimmendes Lett. snohts Schwager, it. Schwager od. der Schwester Mann ihm, ich weiß bloß nicht, ob auch im Schluß-i gleichkomme. Bei Bielenst. Lett. Spr. II. S. 3. nicht unter den i-Stämmen. Vgl. Böhm. zet', Poln. zięć Schwiegersohn, während Lith. gentere und ins Kurze gezogen (meint Nesselm.; also etwa wie im Nom. duktê = S. duhitâ, Tochter) zu gente, Mannes Bruders Frau. Pl. genteres und gentes, die Frauen zweier Brüder. Aber auch S. 27. inte des Bruders Frau, Schwägerin. Ob zu *εἰνάτερες* und S. gâmâtar, s. weiter unten. Ksl. zjat" (das Jer auf i und ja auf Rhinismus hinweisend) Mikl. lex. p. 234 Bildung der Nomm. S. 56.) *γαμβρός*, gener; *νυμφίος* sponsus. Mit Erklärung dieser Wörter kommen wir im Einzelnen sehr ins Gedränge. *Γαμβρός**) wird jeder aus der Wz. *γαμ* (mit Einschub von *β*) herleiten, sodaß der Eidam als Heirathender (nämlich von Seiten der Aeltern, welche ihm ihre Tochter geben) angesehen wird. Aber schon Lat. gener (Frz. des n wegen mit anderem Einschub gendre, als Lith. gendrólus General, während Frz. genre kein d annimmt,) ist doch kaum das nämliche Wort, theils weil von *γαμεῖν* das Lat. keine Spur hat und zweitens weil zu Umänderung des Nasals kein Grund vorlag, wie etwa in tenebrae (s. S. tam) des b halber. Der gener ist kein cognatus (durch Geburt, durch das Blut verwandt, consanguineus), noch ein agnatus, allein wenn man es trotzdem als Verwandten aus gignere herleiten will: so läßt sich zu Gunsten solcher Meinung wenigstens Ital. cognato, a Schwager, Schwestermann, Schwägerin u. s. w. EF. II. 157. anführen, worin man doch die etym. geforderte Urbed. verlassen hat. Im S. heißt die Schwiegertochter gâmâ als Nebenf. von gâmi. Letzteres (s. sp. yâmi) wird im PWB. III. 86. auf gan zurückgeführt, wobei also verm. die Meinung ist, es gehe aus von dem kürzeren gâ unter gan mit Suff. -mi, wie z. B. in bhu-mi, Erde, sodaß mithin für das m in Lith. gimti daraus keine Parallele zu entnehmen wäre. Es bed. 1. adj. leiblich verschwistert (mithin wirklich der Geburt nach); seltener vom Bruder, häufig von der Schwester entw. ohne Beisatz od. svasâ gâmi: Schwestern heißen häufig die Finger. b. verwandt überh.; angehörig; eigen, heimisch, gewohnt. Vgl. auch niga. 2. f. a, in der nachved. Sprache, weibliche Verwandte des Hausvaters, insb. die Schwiegertochter. 3. n. a. Geschwisterschaft, Blutsverwandtschaft. Verwandtschaft überh. oder Abstammung = gâ-ti. b. in der Sprache der Gramm. und Liturgie

---

*) *Γαμβρὸς καλεῖται ὁ γήμας ὑπὸ τῶν οἰκείων τῆς γαμηθείσης*, also der Verheirathete, nämlich an die Tochter vom Hause. Nichts desto weniger möchte M. Müller; Chips II. 32. Wurzelgemeinschaft mit S. gâmâtar aufrecht erhalten. Freilich ohne die dabei entstehenden Schwierigkeiten näher ins Auge zu fassen.

das Gleichförmige, Wiederholung (die für fehlerhaft gilt). Zd. jâma (bei Justi j nach Engl. Ausspr.), Verwandtschaft, trotz des z in zan (gignere)? Justi S. 116. Es wird die Sache aber noch bunter, wenn man außerdem die theilweise schon von Graßmann KZ. XI, 14. vgl. vor. Bd. S. 403. 1317. und ausführlicher von Ascoli XII. 239. in dem Aufsatze: *Εἰνάτερες*, janitrices, yâtaras besprochenen Formen berücksichtigt, denen als Anlaut Jot zukommt. Derjenige Weg, welchen Ascoli einschlägt, indem er an S. anyatarâ, d. i. altera (vgl. *ἀλλότρ-ιος* eben daher), anknüpft, führt uns ins Holz. Gewiß nicht zum erwünschten Ziele. Selbst *εἰνάτερες*, formell noch am leichtesten sich fügend, obschon allein der mit dem in Sskr. Verwandtschaftsnamen auf tar (tr) stimmende Ausgang die Unrichtigkeit des Vergleichs darthut, läßt sich nicht etwa mit *ἔνι-οι* entschuldigen, welches nur Unkritik mit S. anye, d. i. *ἄλλοι*, gleichstellen konnte. Wäre es doch mehr als wunderbar, wenn sämmtliche drei Sprachen, Sskr., Griech. und Lat., schienen sich das Wort gegeben zu haben, die Schwägerinnen recht quer zu behandeln, wenigstens deren Bezeichnung anders als das vermeintlich ihr zum Grunde liegende Pron. Ja auch das Slavische hätte sich einer gleichen Verkehrtheit schuldig gemacht. Im Sl. haben wir nämlich als Parallele zu Lith. antars, Lett. ohtrs mit lgem *ο* zum Ersatz des Nasals = an, und unserem andere Mikl. lex. p. 112. v'torüĭ (*δεύτερος* secundus), woher v'tor'nik *τρίτη* (d. h. wenn man vom Sonntag als Anfang der Woche ausgeht) dies Martis, Lith. (durch Entlehnung aus dem Sl.: Poln. wtorek, Böhm. auterek) uttarninkas Dienstag. Dagegen Ksl. Mikl. p. 1168. jatrü f. *σύννυμφος*, alias *εἰνάτηρ* (Sg. ?) fratria s. uxor fratris mariti, zufolge Mikl., was von rein Slavischem Standpunkte annehmlich erschiene als Der. von ima, Inf. jati *λαμβάνειν*. Im Poln. jątrew die Brudersfrau, Schwägerin, ist noch ausdrücklich der Rhinismus enthalten. In Betreff aber des Lab. z. B. auch Ill. jeterva (cognata per parte di fratello) bei Voltiggi, Dobr. Inst. p. 208, liegt freilich nicht derselbe Grund seines Daseins vor, wie z. B. in svekerva, Lat. socrus, Sskr. çvaçrû -s (u durch Transp. mit movirendem -î aus v-î) neben sveker = S. çvaçura-s. Ich möchte jedoch an S. pitr-vya-s, Lat. patr-uus; bhrâtr-vya Brudersſohn, Vetter; Nebenbuhler, Gegner u. dgl. erinnern; und vielleicht stand selbst das nie als m. erscheinende Sl. Wort unter der Macht freilich wenig zutreffender Analogie von svekerva. Das *ει* in *εἰνάτερες* erklärt Curt. I. S. 272. II. 182. (1.) aus Contr. von *εε*, indem das erste *ε* die vokalische Auflösung von Jot wäre, wie sonst häufig von Dig. Läßt sich hören. Das Lith. genteres wage ich gleichfalls mit in den Kreis zu ziehen, obschon der Lithauer nicht gerade g für Jot setzt oder umgekehrt. Möglich jedoch, er be-

kam das Wort erst von den Polen. Uebrigens heißt im Lith. der Bernstein Nesselm. S. 250. nicht nur gentáras, auch mit i, Lett. mit regelrechtem Wechsel für g vor i: dsinters, sihtars, sihters (lgs. i für in), sondern bemerkenswerther Weise auch jentáras, wie g im Munde der Berliner klingen würde.

Yâtr bed. nach Wilson 1. charioteer, a driver 2. A husband's brother's wife. Angeblich von yat To endeavour assiduously mit Unadisuff. r-Vok. In beiden Fällen ohne einleuchtenden Sinn; und überdem ist das Suff. vielm. -tr (tar), welches Nomm. ag. bildet oder den Schluß von Verwandtschaftsnamen macht, und zwar als Commune (mâ-tar, duhi-tar), gerade wie in unserem Falle. Im Sinne eines Wagenführers doch nicht unwahrsch. ganz regelrecht aus yâ, also Gänger (vgl. in dieser Bed. Vedisch in Benfey Gloss. S. 154.). wennschon in eingeschränkterer Fassung des andare, d. h. in carrozza. Vgl. S. ratha-yâvan auf Wagen fahrend. Benf. S. 157. Aber als Schwägerin? Eheleute werden oft mit einem ans Joch gespannten Rinderpaar vgl. (Daher, außer jugum, conjux, im S. mahiši, Büffelkuh, als Bez. vornehmer Frauen, wie auch die Indischen Helden nicht verschmäheten, mit dem Stiere als starkem Thiere und dux gregis ršabha PWB. I. 1061. sich gleichstellen zu lassen, wo nicht nur râğaršabha, wörtl. Königsstier, sondern auch vâg-ršabha glſ. Stier [Held] in der Rede.) Wie doch, wenn wir uns nun die Indischen Ehefrauen, als Führerinnen des Haushalts ihrer Männer, auch unter dem Bilde von Wagenführern (im S. savye-št'ha oder, mit Verschluckung eines t, savye-šthar, d. h. Linksstehe r; s. auch Lassen Alterth. I, 812) vorzustellen hätten, welche an der Seite der kämpfenden Krieger auf ihren Streitwagen stehen, um die Rosse zu lenken? So möchten dann die Frauen von Brüdern yâtaras, d. h. Wagenführerinnen, wirklich heißen im Ggs. zu ihren Männern, welche als bhrâtaras (eig. wohl nutritores, wie desgl. bhartar der Gemal?) d. i. Brüder, den Unterhalt zu erkämpfen haben für Frau und Kind. Möglich übrigens: gedachte Benennung sei noch aus anderen Indischen Einrichtungen geflossen. Man vergl. z. B. Benfey, Art. Indien S. 242: „Eine Spur der Polyandrie findet sich auch in der Leviratsehe im Mânavadharmaçâstram und in der ebendaselbst ausgesprochenen Ansicht, daß, wenn einer von mehren Brüdern einen Sohn habe, alle angesehen werden, als hätten sie einen Nachkommen; so haben denn auch im Mahabharata die fünf Pandavas nur eine Frau." Devar, auch devara-s im Nom., welchem letzteren sich genau levir (jedoch durch Apok. gekürzt) anschließt. Yâtar, sagt Curtius, ist viell. aus yantar, der Grdf. für die Eur. Ww., wie er weiter meint, entstanden. Das wäre hübsch. Allein dem ist leider schwerlich so, dafern wir nicht etwa dem Sskr. yantar A charioteer auch die zweite Bed. von yâtar hypothetisch unterlegen

dürfen, trotz gänzlicher etym. Versch. Yantar Spender, von yam (bändigen; reichen, spenden), weiß Benfey zu nennen; wie gantar Gänger, von gam. Bei Wilson steht yantr mfn. A check, a restraint, any person or thing that restrains etc. m. - 1. A charioteer 2. An elephant-driver. Hat man nun ein Recht, yâtar mit yantar zu identificiren? Das stark bezweifeln zu müssen liegt Grund vor, indem jene vermeintliche Entstehung von â aus an der üblichen Sanskrit-Regel schnurstracks zuwider läuft. Berufung auf die Part. g̃âta (genitus) neben Inf. g̃anitum (Lat. Sup. genitum) und g̃anitar (geniturus, genitor) und khâ-ta neben khanitar, der Gräber, Bopp Kl. Gr. R. 549 wäre unerlaubt, weil sich neben g̃an, khan ja auch einzelne Formen aus nasallosen: g̃â und khâ bilden. Ohnehin giebt es weder ein g̃âtar noch khâtar. Allein, selbst Unterdrückung von n einen Augenblick eingeräumt, wozu diente das, indem von einer Wz yan, im S. nichts zu spüren ist? Bopp, der im Gloss. compar. p. 309., unter Hinzunahme von upa-yam, in matrimonium ducere, die Länge gleichfalls durch Wegfall zu deuten sucht, greift also zu yam. Daß aber εἰνάτερες od. janitrices wohl gar aus lieber langer Weile den Nasal erst nachträglich sollten aus sich oder vielm. aus S. yâtaras erzeugt haben: diesen Glauben müßte die Etymologie denjenigen überlassen, welche nichts von ihr verstehen. Wir erfahren von Curtius nicht, ob er viell. doch auch für die Schwägerinnen Herleitung aus yam hinten mit m, woher obiges yan-tar, als zulässig anerkennt. Denn mit der bloßen Versicherung: „Aber Sskr. yâmâtr, Nebenf. von g̃âmâtr, Schwiegersohn (Nr. 128.) lassen wir bei Seite" ist nicht viel gewonnen. Allerdings wäre der Sinn von yâmâtr nicht der nämliche, als der von janitrices. Allein es bliebe doch in beiden das Verhältniß der Verwandtschaft ein solches innerhalb der affinitas; und zudem wäre ein Nasal überhaupt, wenngleich nicht der erwartete, schon ein Gewinn Angesichts von yâtar, dem wir einen solchen in nichts weniger als geeigneter Weise leihen sahen. Davon nachher. Ich will jetzt auf die Schwierigkeiten näher eingehen, welche sich bei Erörterung der gegenwärtigen Wortreihe zugleich mit γαμεῖν, S. yama, Lat. geminus u. s. w. erheben, und deren ein Theil bereits Ausg. 1. Th. I. 261. 208. und, ohne sonderliche Neuigkeiten, von Leo Meyer, KZ. VII 17, und Schweizer-Sidler 8, 450. zur Sprache gebracht worden.

Es ist eine bekannte Sache, wie: Le prâkrit met généralement *dj* pour *y*, changement naturel et commun à presque tous les dialectes provinciaux dérivés du samskrit, Burn. et Lassen, Essai sur le Pali p. 163. Eine physiologisch aus der palatalen Natur beider Laute sehr erklärliche, aber für die jüngere Sprachentwickelung ihres großen Umfanges wegen höchst wichtige Erscheinung! Z. B. Prakr. djovanam, allein noch Pali

y o v a n a m, wie im S. y a o v a n a m, jeunesse (j als sanfter Zischlaut zu ch), auch Pers. g̃ a v â n, während noch im Zd. y a v a n Justi S. 244. (y wie deutsch Jot), Lat. juvenis. Desgl. Ital. gio-v a n e, aber E. y o u n g trotz des natürlich unverw. J o h n aus Joannes. Wir begegnen indeß der nämlichen Erscheinung auch in mehreren Sanskritwörtern. Nach Wilson Y a v a n a m. 1. A country, probably *Bactria* (wegen des Griech.-Baktrischen Reiches mit zum Theil Griechischen Münzen, also freilich erst nach Alex. d. Gr.; indeß auch der J a v a n in der Genesis), or it may be extended from that colony to I o n i a (to which word it bears some resemblance, ist vielm., vgl. Ἰάονες mit Ausfall von Dig., damit eins) or still further to G r e e c e: by l a t e H i n d u writers it is most commonly applied to Arabia. Vgl. Ausg. 1. Th. I. S. XLI. Trotzdem aber auch G'a v a n a A country, I o n i a or G r e e c e, und A native of that country. Auffallender Weise übrigens auch nicht nur g̃ a v - a n a Quick, fleet von g̃ u To move quickly vor. Bd. Nr. 248. und doch mit (ich möchte nicht verbürgen, ob ursprünglicherem) y: y a v â n a wohl Part. auf - â n a, glchf. Quick, fleet, sowie y a v a und y a v a n a Speed, velocity, auch letzteres a swift horse, wie g̃ a v a n a sowohl Schnelligkeit als A courser, a fleet horse, was doch nicht etwa aus „Arabern" als von auswärts eingeführten Pferden (s. Ausg. 1. Th. I. S. LX.) umgedeutet scheint. — Desgl. y ô s̃ â und g̃ ô s̃ â A woman. — Ferner g̃ û s̃ a n. The water of boiled pulse, pease soup, porridge jünger als y û s̃ a vor. Bd. S. 1233. — So aber auch g̃ y o t i s n. Light; a star u. s. w. von d y u t (aus d i v), leuchten, wie das PWB. g̃ â m i t r a einen astron. Ausdruck aus Gr. διάμετρον hat. — Ueber d a m p a t î, und g̃ a m-p a t î, Mann und Frau, sowie g̃ â s p a t i s. vor. Bd. S. 235. 239. In g̃ a m p a t î suche ich nicht vorn unerlaubten Wechsel von g̃ aus d vor a, sondern ein Derivat aus y a m, welches Wort ja mit d a m so ziemlich zusammentrifft. Der etym. Sinn ist demnach: dominus et domina.

Erklärt nun anders Nir. im PWB. g̃ â m â t a r 1. Tochtermann 2. Ehegatte III. 85., wie das letztgenannte Wort, richtig als comp. mit g̃ â: Begründer (m â t a r s. über dieses PWB. V. 701. Nr. 2.) eines Hauses, neuen Stammes (g̃ â, Nachkommenschaft): Lassen, Alterth. I. 813.: da müßte es freilich den janitrices u. s. w. gänzlich „zur Seite" bleiben. Es setzen aber die Herausg. des PWB. in die erwähnte Deutung gerechtes Mißtrauen, und denken sich das Wort „eher mit g̃ â m â Schwiegertochter = g̃ â m i s. ob in Verb. stehend." Hiebei steht das Eine außer Frage: unmöglich schickte sich die auch vorkommende Form mit y (Jot) mit Anfange: y â m â t a r in die, zum allerhöchsten auf g̃ â m â t a r passende Deutung der Nirukti. Freilich nun, wenn g̃ â m â t a r zu

g̃âmâ (gramm. ist das freilich nicht recht deutlich) und g̃âmi zusammenhängt, und zweitens, wenn diese richtig unter g̃an (gignere) untergebracht werden: da sähen wir uns genöthigt, g̃ oder vielmehr g als Urlaut zu Anfange anzunehmen, und (wider die Norm sonst üblicher historischer Lautumwandlung) das y als secundären Stellvertreter von g̃ anzunehmen. Nun hat aber Wilson yâmi f. 1. A sister 2. A virtuous woman 3. A daughter, or daughter-in-law, newly married, offenb. = g̃âmi, welches letztere, indeß nichts weniger als selbstverständlich, das Prius wäre. Dazu, unweigerlich in letzter Instanz auf yam (coercere) zurückgehend, yâmî der Süden, vom Adj. yâma Relating to Yama, weil der Indische Todesgott nach Indischer Vorstellung im Süden seinen Sitz hat. Zd. Yimô (wohl als coercitor i. e. dominus), Pers. Dschemsched, eben auch von yam. Vgl. auch S. Yamad-agni und G'amad-agni, welches letztere zur Noth: Feueresser. Außerdem yâmî wie yâmikâ, yâminî heißt die Nacht, von den Wachen yâma (eig. wohl Beschränkung, oder etwa als Enthaltung — des Schlafs?) The eighth part of a day, a watch of three hours. Vgl. Nox in quatuor vigilias dividitur, quae singulae trium horarum spatio supputantur Hieron. Ep. 140, 8. bei den Römern in erklärlich fast gleicher Weise.

So müssen wir denn vielleicht, wollend oder nichtwollend, für denjenigen Theil der hier besprochenen Formen, welcher ein freies m enthält, ja selbst einen andern, welcher an dessen Stelle ein durch Assim. oder auch ohne solche Nöthigung sich eindrängendes n zeigt, uns die Wz. yam darauf ansehen, ob sie deren Grundlage ausmache, und nicht g̃an. S. unter yam selbst. Hier nur so viel. Yam geht vermöge seiner Bed. Cohibere, refrenare auch allenfalls in die des Bindens (vgl. Wilson yamana n. Binding, confining) über, und so hat es denn wohl keine Bedenken, nicht nur yâmana (gemini), sondern auch yama n. 1. par 2. m. du. gemini; auch yamag̃a (g̃a, natus) ebens. gemini aus ihm hervorgegangen sich vorzustellen. Das Paar ist ein Verbundenes, und ein sehr natürliches Beisp. für das Paar das Joch Ochsen, was ja eben (s. S. yam) gelenkt wird. Welcher Grundanschauung nun bei der Heirath upayama, upayamana vorwalte (etwa das Verbinden, die Kopulation, viell. hergenommen vom Zusammenjochen; oder vom δαμᾶν, wo nicht vom bloßen Zur — Frau — nehmen, vgl. emere, mulierem sumere): immer dürfen wir daraus die Möglichkeit entnehmen, wenigstens verschiedene aus Heirath entspringende Verhältnisse um deßwillen aus yam her benannt zu glauben, wobei freilich Verbundenheit der durchschlagende Begriff sein mag. Vgl. auch necessitudo, was bei Gell. 13, 3, 1. im Ggs. zu necessitas erklärt wird, als jus quoddam et vinculum religiosae conjunctionis. Also Bande, welche ent-

weder, wie die Blutsverwandtschaft, unauflösliche, glſ. unausweichliche (ne und cedere), ſind, oder doch, einmal eingegangen, möglichſt heilig gehalten und nicht wieder rückgängig gemacht werden ſollen. Immerhin möchte daher yâmi, g̃âmi, wenn auch von weiterem Umfange des Begriffs, nicht ganz unrichtig mit *γαμετή* eig. die Verehelichte, die Gattin, vgl. werden, indem es ja als Schwiegertochter das Gegenſtück wäre zum *γαμβρός*. Im Sinne von Schweſter paßte freilich höchſtens nubilis und nicht nupta. Aber necessarius, a wäre verwendbar auf alle dgl. Verhältniſſe. Yâmâtar, oder müſſe es nun richtiger mit g̃ geſchrieben werden, ſcheint glſ. eine der ſelteneren Motionen vom Fem. ins Masc., wie z. B. viduus erſt aus vidua = S. vidhavâ (eig. mannlos). Alſo aus g̃âmâ, Schwiegertochter, und zwar deßhalb mit dem ſonſt befremdlichen â vor dem -tar in Verwandtſchaftsnamen, welches freilich als Comm. nicht nur in pitar (pater), bhrâtar (frater) u. ſ. w. vorkommt, ſondern auch in mâtar (mater), duhitar Tochter. Das Zd. zâmâtar, Schwiegerſohn, Juſti S. 125. ſammt anderen von ihm aufgeführten Formen, Huzw. Npſ. (Afgh.) dâmâd, Mazand. midamot, Ghil. zamo, mizamo Beaufrère. Melgounof in DMZ. XXII. 195., Kurd. zàvâ (mit Verluſt von d, welches aber eig. den Nom. -dâ vorſtellen müßte, wie Perſ. dokht ſt. dokhter Tochter) ſprächen allerdings wohl eher für g̃ als Urlaut, und nicht y. Lerch Forſch. S, 143. Noch ſ. daw Zeuß 1083., was doch kaum aus Eidam gekürzt. Lat. geminus, und daher gemini fratres, Zwillinge, u. ſ. w., entſchließt man ſich ſeines g halber nur ungern, mit S. yama, yâmana zu einen trotz der gleichen Bed. Die Schreibung mit j in jumeau (das u ſt. e durch Aſſim.) ſtatt Ital. gemello, Lat. gemellus änderte daran offenbar nichts. Curtius iſt daher geneigt, in ihm *γενόμενος* zu ſuchen. Von der Form will ich ſchweigen, obſchon n, falls es je in geminus ſtand, regelrecht ſich entweder aſſimilirt hätte oder Länge des e erzeugt. Allein welch ſeltſame Zumuthung an unſern Glauben, „geboren“ ſtehe prägnant für: von derſelben Mutter und zwar uno partu, geboren! Es mag dem wirklich ſo ſein. Leicht jedoch entſchließt man ſich nicht zu der Annahme, indem Herleitung aus yama (Zd. yéma Zwilling, Juſti S. 249.) mit Suff. inus mindeſtens natürlicher wäre. Bei Wilſon die Neutra yamala und yugala vor. Bd. S. 1249., beide: A pair, a brace, a couple. Wie verhält es ſich nun aber gar mit den janitrices nicht als Thürſteherinnen, wie beim Plautus, ſondern als *duorum fratrum* (übrigens nur gelegentlich auch etwa zugleich geminorum) *uxores*, ut ait Modestinus l. IV. § adfines in fi. de grad. et adf. In Gloss. quoque Philoxeni, heißt es in Voss. Etym. p. 258. weiter, legitur: janitrices, *Δύο ἀδελφῶν γυναῖκες, Σύννυμφοι.* Sic autem dicuntur, non quidem, quod *eandem ja-*

nuam pulsent: ut boni Decretalium Patres existimarunt; quos hoc nomine merito ridet Alciatus: verum potius, ut ad Catullum carm. LXVIII., vgl. dens. zu Fest. p. 571. ed. Lindem., quod *pariter* [diesen Gedanken müßten wir doch erst in das Wort hineinlegen] *adversum lectum januae sternant, inque eo tanquam custodiae caussa cubare soleant.* Vgl. von dem lectus adversus im Atrium, dem Namen zufolge wohl der Thür gegenüber, außer Asconius in Milonia, Prop. IV, 11, 85 sq.: Si tamen adversum mutarit janua lectum, Sederit et nostro cauta noverca toro. In diesem Sinne könnte jede Hausfrau eine janitrix heißen. Allein, warum gerade die Frauen zweier Brüder — janitrices: das erhellet nicht ohne Weiteres. Deßhalb wäre es nicht gerade unerhört, wenn die Römer, eben so wie glos ein Fremdwort ist, sich, und zwar etwa durch die Juristen, das Griech. εἰνάτερες hätten zuführen lassen und dasselbe (so Freunds Meinung) sich durch Verrömerung zurechtgelegt. Wahr bedünkt es mich gleichwohl nicht. Allein, zumal dem ksl. jatrü, Gen., -tr've σύννυμφος gegenüber, sieht namentlich der Anfang von janitrîces, mag nun sein a lg. oder viell kz. sein, nicht danach aus, bloß aus der Fremde herübergeholt zu sein. Nur im Schlusse ist die beim Nom. ag. übliche Art der Motion (wie genetrix, victrix) dem bei Verwandtschaftsnamen, wie mater, soror, uxor, gebräuchlichen Ausgange vorgezogen. Wollten wir dies aber auch im Hinblick nach yâmana mit geminus vereinbaren: da geriethen wir in mindestens einen dreifachen Widerspruch von Lauten, und verfiele man, um diesem zu entgehen, wohl gar in der Verzweiflung auf den geminus Janus. Sonderbar bliebe vor Allem das n, im Falle wirklich Stellvertreter für m, indem man dies noch eher in εἰνάτερες ertrüge wegen der Analogie von χθών: humus, als im Latein. — Mögen Andere besseren Rath schaffen. Vorderhand ist Geständniß des Nichtwissens nützlicher als der falsche Schein etwas zu wissen, was man doch nicht weiß. Bei Isid. IX. 7, 17: Fratris uxor fratrissa (mit der in romanischen Sprachen üblich gewordenen Feminal-Endung aus dem Griech., statt fratria) vocatur. Mariti frater levir (S. devar) dicitur. Duorum inter se fratrum uxores janitrices vocantur, quasi eandem januam terentes, vel per eandem januam iter habentes. Wenn Zusammenwohnen der Familien zweier Brüder einmal wäre die Regel gewesen: dann, nun ja, dann wäre Thürgenossinnen ungefähr ein gleich guter Ausdruck wie vicini als Bewohner desselben vicus u. dgl. Viri soror glos appellatur.

577. Ksl. žja-ti, Präs. ž''nją, 2. ž''nješi θερίζειν, demetere. Mikl. Lex. p. 203. Davon ž''n''tz'' θερίζων messor. Der Sinn scheint noch ein allgemeinerer, nämlich der des Schneidens oder Abhauens. Poln. żnę, żął, żąć mit der Sichel schneiden, ernten; żeńca der Schnitter. Lith. genėti die Aeste am Baume

behauen od. beschneiden, den Baum kappen. Genys der Specht; Lett. dsennis bunter Specht od. Holzhacker. — Auch etwa no-dsennaht sarrus einen Baum abästen; Lith. nugenu. Dsennamajs nasis Scheermesser. — Zu S. han (ghan)?

578. Dagegen Lett. dsinnis Part. Prät. von dsiht treiben. Dsinnejs Treiber; auch dsennejs. Dsennams was getrieben wird; z. B. dsennamajs rittens Schubkarren. Dsennamas sahles (eig. treibende Kräuter) Abführung, Purganz. S. schon EWB. I. S. 564, 740. und meine Comm. Lith. I. p. 24. Lith. guinu, jedoch Präs. ohne Nasal guiju, treiben, jagen; nach etwas trachten. Nesselm. S. 263., aber p. 255. ginù, Inf. ginti od. giñti hüten, schützen, in Acht nehmen. Poln. gonić jagen, treiben; obs. žonąć treiben. Auch ženić treiben; verheirathen. Jedoch in der zweiten Bed. = ksl. ženiti (uxorem dare) von žena = γυνή, Poln. žona. S. g̃an.

Duginnan, beginnen, s. vor. Bd. S. 85. — Χαίνω S. 73. -Grinne, grann, grunnen (frendere dentibus, Lith. grěžu) granne (weine, greine) Ben. I. 576. s. unter gar. Desgl. grînan (clamare) Grimm Nr. 118.

579. S. han Westerg. p. 199. Nach Cl. 2.: hanti, 3. pl. ghn-anti. Perf. g̃aghâna. Part. Präs. ghn-ant, aber Prät. Pass. hata. Imper. 2. g̃ahi, was unregelm. den Schein der Redupl. angenommen hat, indem -hi die kürzere Imperativ-Endung ist für -dhi, wovor der Wurzelkörper han zu ha verkürzt der Epallelie wegen g̃ für h bekam. 1. Pulsare, icere 2. Dejicere. 3. Occidere, interficere. 4. Trop. Violare, pessumdare, destruere. — Diesem Verbum, bei dem man zweifelhaft wird, soll man ihm als ursprünglicher ghan unterlegen, wie namentlich in der Synkope es immer ghn lautet, begegnet im Zd. jan (nach unserer Schreibung g̃an, vorn mit Pal.) Justi S. 113., vgl. altpers. jhan Benfey Inschr. 81., schlagen, tödten. Präs. 3. Sg. jaiñti = S. han-ti. Pot. 3. S. janyât' = S. hanyât. Part. Perf. ja-ghn-vâo, zerschlagend, S. g̃aghnivas, g̃a-ghan-vas. — Pers. za-dan, Imper. zan Vullers, Suppl. p. 72. I. trans. 1. pulsare, ferire, percutere, caedere, verberare, a qua notione derivantur significationes: 2. infligere, illidere, infigere, injicere sim., in quibus v. zadan cun praep. ber vel beh vel der construitur. 3. scindere, amputare 4. cum variis nomm. conjunctum variam *actionem* vel *agitationem* vel *motum* indicat. Fast so vielseitig, wie unser deutsches schlagen. 5. *met.* edere vel bibere. (Essen hineinschlagen, oder vertilgen?) 6. Coire. Vgl. Pertunda. II. intrans. a. prodire b. vergere, inclinare. Ob aber auch Pers. yahîdan Vullers Lex. II. p. 1533.: Destruere, delere, perdere, wie Suppl. p. 135. vermuthet wird, bedünkt mich den S. Formen mit gh zum Trotz mehr als zweifelhaft. — Uebrigens

hat auch das Zd. Formen mit gh Justi S. 106; z. B. ghna (viell. ghana) 1. schlagend, tödtend. 2. Fem. das Tödten. Nam. in vielen Compp. hinten, wie S. -ghna. Ghnya tödtlich. S. Aghnya m. Stier; aghnyâ f. Kuh. Nach dem PWB. I. 46. eig. schwer zu bewältigen, und urspr. nur vom Stier, sodaß uneig. die Kuh als Motion davon. Ghnâna ein Narkotikum zum Ersticken des Fötus. Daêvôghnita, die Devs schlagend. Im Sskr. PWB. II. 877. ghaná I. subj. 1. adj. subst. der welcher erschlägt, Zermalmer 2. m. Knüttel, Keule. II. obj. 1. adj. (fest zusammengeschlagen) a. compact; fest, hart; vgl. σφυρήλατος; zäh, dicht. b. dunkel, von Farben c. tief, von Tönen. d. zusammengefaßt, ganz, all. 2. m. Eine compacte Masse, Klumpen u. s. w. Ghana Schlaginstrument, wie z. B. Gong. Auch Pers. zadan die Trommel schlagen Buller's Fragm. S. 123. Ueberh. ein Instr. spielen, vgl. auch plectrum, selbst Trompete und Flöte Höfer's Ztschr. II. 354. Vgl. αὐλὸν κρέκειν. Aghnya (nicht leicht zu bewältigen?) Stier, aber aghnyâ, Kuh, wird auch die nicht zu tödtende erklärt. Udghana Werkbank eines Zimmermanns. Udgha 1. Ausbund, z. B. gavôdgha ein Muster von einer Kuh 2. hohle Hand u. s. w. Ghâta (ohne Nasal, etwa wie g̃âta) 1. adj. tödtend 2. m. a. Schlag b. Tödtung c. Beschädigung, Zugrunderichtung, Vernichtung, und davon das Denom. ghâtay. Vi-han Repellere, impedire; daher sogleich vorn in Lassen's Anth. vighna-vihata, durch Hindernisse aufgehalten, Vôighna jedoch erklärt Justi S. 260 aus vij. Ayôhata aus Eisen od. Erz getrieben, vgl. ἐλαύνειν. Ahatá a. nicht verletzt. b. nicht geschlagen (von einer Trommel) c. beim Waschen nicht geschlagen, ungewaschen, neu. Parigha 1. ein eiserner Querbalken zum Verschließen eines Thors. Bildl. s. v. a. Hinderniß. b. eine eiserne od. mit Eisen beschlagene Keule u. s. w. Praghańa 1. ein eiserner Hammer, eine eiserne Brechstange 2. ein kupferner Topf. 3. wahrsch. als gestampfter Estrich, wo nicht bloß mit den Füßen betreten: der Platz draußen vor der Thür des Hauses. Nirghâta 1. Zerstörung 2. Windstoß, Wirbelwind. Âmitraghâta, Feinde tödtend, Ἀμιτροχάτης. — Im Germ. rechne ich dazu Agſ. gudh f., nord. gunnr, gudhr m.; auch gud, gunn f. Pugna, bellum, also wie Schlacht von schlagen. Vgl. S. han-tu m. Death. 2. A bull (als tödtend? doch s. aghnya), wie han-tar A murderer, a slayer. Auch ghâ-ti Schlag, Verwundung. Dah. dann die Menge von Egn. mit gund Förstem. Namenb. S. 555. Allein doch wohl eben so sehr Ahd. gunt Gift (virus), Eiter, Agſ. gund Pus, sanies. — Bopp Gloss. compar. p. 441. vgl. ohne Kummer „hib. gonaim I wound, sting, stab", obschon er auch θανεῖν dgl. hinzunimmt. „Dhanus, Bogen," sagt Lassen Alterth. I. 812., „ist abzuleiten von dhan, tödten, Gr. θαν, woraus später han entstanden, und

welches in nidhana Tod, Niederlage, erhalten ist und im Rigveda mit dieser Bed. vorkommt". Aehnlich Muir, Orig. Sanskr. texts II. p. 273. Es kommen im Sskr. Auskernungen von dh zu h mehrere vor, wie z. B. im Imper. hi st. dhi; hitá von dhâ; die Adv. iha u. s. w. vgl. mit dem Zd. Gleichwohl kann ich mich obiger Combination nicht ohne Zögern hingeben. Im PWB. IV. 152. wird von nidhana mit Recht bemerkt, seine zwei ersten Bedd. 1. das Sichfestsetzen, Aufenthalt 2. Aufenthaltsort; Lagerstätte, Behälter, seien von dhâ, Suff. ana (also eig. das Niederlegen) hergeleitet, und auch für die 4. Tod, Vernichtung, sei Herleitung aus dhan unnöthig, falls man Schluß, Ende hiefür als urspr. Bed. annehme. Auch das ist unnöthig, indem das Niederstrecken durch den Tod (vgl. auch Niederlage, strages zu sternere) vollkommen ausreicht. Wie es sich mit pradhana n. = dâraṅa das Berstenmachen, Zerreißen S. 1025. verhalte: steht dahin. Als Kampfpreis; Wettkampf, Kampf überh. ist pradhana nichts anderes als dhana d. h. der ausgesetzte Preis, praemium propositum, vgl. ἀθλοθεσία von θη = S. dhâ. Daß aber dhanus wirklich „den Tödter" bezeichne, und nicht die Waffe zum Auflegen des Pfeiles: unterschreibe ich um deßwillen schon nicht, weil im Sskr. eine Wz. *dhan (tödten) eine reine, und dazu höchst unwahrscheinliche, Hypothese ist. Wer nämlich dhan für Urform von han ausgeben wollte: befände sich in einem starken Irrthum, trotzdem daß man nicht nur aus θανεῖν (wohl gemerkt: sterben, allein schlechterdings nicht: tödten), sondern besser aus θενεῖν der Sache einen gewissen, wenngleich falschen Aufputz herzuholen vermöchte. Han mag ursprünglich ghan gelautet haben. Zugegeben: allein damit wäre auch zugleich dhan ausgeschlossen. Außerdem ist wohl klar, das Zd. ǧan und ghna wären beide unerklärlich unter Voraussetzung eines urspr. dh im Anlaute, welcher doch im Zd. nur zu d hätte herabsinken können.

Der Grieche hat nicht bloß θείνω, schlagen, sondern auch φεν, tödten (erschlagen, todtschlagen?), welche, jedoch beide unbefugt, um die Ehre würben, mit S. han eins zu sein, während man ihnen höchstens, und selbst das kaum, zugestehen könnte, Wurzelvarianten zu sein von han. Θείνω, schlagen, hauen, verwunden, wird von Hom. verb. mit φασγάνῳ, ξίφεσι, ἄορι, μάστιγι, βουπλῆγι, wie τύπτω und πλήσσω. Θεινόμενος πρὸς οὔδεϊ, gegen den Boden geschmettert. Ueber die Form s. Buttm. im Verbalverz. — Das Lat. als Simplex unvorhandene fen-d erweist sich als eine mit tendere aus tenere; viell. frendere und fremere KZ. 13, 413., conforme Erweiterung, EF. II. 481., mit „Schlagen" als Grundbed. Oder zieht man vor, es mit S. badh und germ. Wörtern, jedoch ohne Nasal zu einen KZ. 12, 120.? Defendere, vertheidigen, bez. demnach eig. wegschlagen, abwehren (pariren).

Pratihati das Abprallen. Pratihantar Abwehrer, Abwender. Pratighna Körper, verm. vom Widerstande der Materie. Pratighâtana das Abwehren, z. B. mit astra- eines Geschosses. 2. das Morden. — Offendere aber anstoßen, anschlagen, an etwas stoßen, anschlagen, z. B. caput ad fornicem. Puppis offendit in scopulis. Uebertr. auf Jmd stoßen, d. i. ihn antreffen, treffen, finden. Trop. im Allg. anstoßen, insb. bei Jmd anstoßen, verstoßen, einen Fehler machen. An etwas sich stoßen, Bedenklichkeit haben. Anstoßend verletzen, beleidigen. Offensa der Anstoß (vgl. Ital. difesa Vertheidigung), wie repulsa. Offensus 1. anstößig, verhaßt 2. verletzt, aufgebracht, erzürnt, erbittert. Desgl. mit der Präp. in: infensus feindselig, gehässig, erbittert, wie infensare: offensare. Im Gloss. Philox. infenditor (wie Ital. difenditore neben difensore) σύνδικος, infendere, ἐπιτεῖναι (etwa intendere alicui litem, od. einen Prozeß anstrengen?), ἐγκληματίσαι (im WB. nachzutragen, ἔγκλημα Anklage, Beschuldigung). Wahrsch. indeß auch mit Unterdrückung des Nasales (wie pas-sus und expan-sus von pandere) und Beibehaltung von -tus (wie comestus und comêsus) infes-tus beunruhigt, unsicher gemacht. Uebertr. act. od. neutr. beunruhigend, d. i. feindlich, feindselig. Infestare anfeinden, feindlich angreifen, beunruhigen. Viell. gar manifestus, eig.: woran man mit der Hand stößt, vgl. pedem offendere, und sonach unserem handgreiflich nahekommend in der Auffassung des Begriffs. Vgl. manu tenere aliquid. Etwa fus-tis, Prügel, als „Schläger" mit u durch assim. Einfluß von f. — Bei dem nicht seltenen Ersatz von ϑ durch f im Lat. können diese Wr. zu ϑείνειν, Aor. ϑενεῖν gehören. Auch h und f wechseln; jedoch wohl meist (oder immer?) so, daß f zu h wird, wie im Span. Deßhalb werden wir mit fendo besser bei ϑείνω stehen bleiben, als daß wir über Griechenland hinweg zum S. han (ghan) jenseit des Indus greifen. Allein an πέφνον anzuknüpfen haben wir kein Recht, weil alle Verw. von letzterem nur die Bed. von tödten haben, nicht etwa die von: schlagen, gerade letztere aber im Lat. die allein berechtigte wäre. S. abhi-han 1. Pulsare 2. Expellere 3. Interficere darf uns wohl kaum verlocken, etwa den redupl. Aor. ἔπεφνε mit dem epischen, jedoch der Redupl. entbehrenden Aor. ahanat 3. Sg. zusammenzuhalten, und den häufigen Ausgang -φατος in Compp. mit S. abhi-hata, in welchem übrigens der Nasal auch fehlt. Allein auch zu Eintausch von φ st. S. h (im Griech. gew. durch χ vertreten) zu flüchten ist uns kaum gestattet. Für das Griech. würde man, da sich nirgends ein φεν mit ε zeigt, richtiger φαν ansetzen, ohne Scheu vor φαίνω, worin der Nasal (s. bhâ), bloß secundär ist. Außer dem synk. Aor. ἔπεφνον findet sich nur das Perf. Pass. πέφαται, πέφανται (vgl. τέταντο, wo eig. zwei Nasale stehen sollten), πεφάσϑαι, in welchen

sich der Wegfall des ν, was richtig Buttm. bemerkt, gerade so verhält, wie in τέταμαι von S. tan. Ἀρείφατος, vom Ares getödtet, μυλήφατος (von der Mühle glſ. getödtet, d. i. zerschroten), ὀδυνήφατος (schmerztödtend act., d. i. schmerzstillend) stehen ohne Nasal, gerade wie τα-τός = S. ta-tá. Πεφήσομαι sieht dann freilich aus, als liege ihm eine Wz. φα zum Grunde, womit aber σφάζω wegen σφαγή schwerlich etwas zu thun hätte. Φέννος. θάνατος Hes.

Der Lautverschiebung nach entspricht nun trefflich Goth. banja f. Schlag, Wunde, πληγή, ἕλκος; banjo fulls (voll Wunden) ἡλκωμένος. Dief. GWB. I. 273. Agſ. in Leo's Leseprob. S. 115. ben f. die Wunde. Fëorh-ben ans Leben gehende Wunde, wie fëorh-bana Mörder. Sëlfbana Selbstmörder. Engl. bane Gift (vgl. ob. von gleichem Sinne gunt), Verderber. Müller EWB. S. 50. So z. B. Herb wolf's bane (aconitum), Gael. fuath (odium, aversio) — a'-mhadaidh, und Rats-bane (arsenicum) fuath-radain (hinten das zum Engl. stimmende W.). — Ahd. pano (carnifex). Altſ. bano Mörder. Vgl. φονεύς, φονευτής, in Compp. -φόντης. Bana f., d. i. φονή, Todschlag. Panont, quatiunt. Graff III. 126. Mhd. ban schw. Masc. Untergang, Verderben. Die wâren der heidene ban. Den Troyern ze banen im Dat. — Dief. meint auch unser Bahn (als betreten, gestampft, geebnet?), Mhd. ban stf. u. stm. — Sicherer als erweitert to bang schlagen, bangle Prügel (Mhd. bengel) u. s. w. Müller a. a. O. Lett. bunga Pauke, Trommel; debbes bungotajs (des Himmels Trommelschläger) Donnergott, aus dem niederd. Bunge, weßhalb in Hameln das Gäßchen, worin seit der Entführung der Kinder durch den Rattenfänger keine Trommel mehr gerührt werden soll, die „Bungelose Straße" heißt. Zeuß I. p. 44. hibern. vet. ben, be (caesio, occisio) und béim (plaga) mit m als Suff. p. 265. Vollständiger Ir. benim (caedo, ferio) p. 1078. Stokes, Ir. Gloss. p. 147. KBtr. II. 167. Nur müßte man freilich versichert sein, daß es nicht Zd. van mit v, s. dieses, gleichkomme. Gael. beum, gen. béime, beuma, pl. -an -annan m. 1. A blow, wound, gash, cut: ictus, vulnus, incisura, plaga. 2. Incisura, fissura 3. Insultatio, opprobrium, convicium. A dh'aon bheum. At one stroke, at once.

580. Lat. hinnire, wiehern, was Erweiterung scheint aus Ahd. hweion, meist ohne h. Graff IV. 1223. Altn. hvîna (fremere), hvinr (fremitus) Grimm Nr. 116., während Graff auch hvîa nennt. Hindust. redupl. hinhinâno To neigh, welches Engl. W. sich an altn. hneggja lehnt. Im Lith. und Lett. wahrscheinl. mit Zischl. st. h (EF. I. 133. 143.) Lith. žwengti, Lett. mit ee st. des Nasals sweegt.

581. Ahd. Grimm Nr. 377. Chlinit (collinit) Graff IV. 558. Er biklan er beschmierte. Kichlenan Conglutinata. Vgl. außer kleben, Graff u. kleimjan auch Ill. (folgl. ebenf. mit k) klia, colla; kliati zusammenleimen, einkleistern (letzteres auch etwa dazu?). Demnach ist, trotz der starken Flexion, n wohl nicht eig. wurzelhaft.

582. Mhd. grinne, granne, grunnen. Frendere dentibus. Vgl. S. 55.

583. Mhd. grîne (vgl. Nord. hrîne) Grimm Nr. 118. Ben. I. 576. grîne, grein, grinen, gegrinen gebe meine Leidenschaft, nam. Unwillen, durch Verziehen des Mundes zu erkennen, brumme, knurre (vgl. Lat. grunnio). 2. von Thieren, nam. Hunden, aber auch Pferden. Nhd. greinen, s. Heyse: das Gesicht widrig verziehen, zum Lachen oder Weinen, weßhalb auch beides. E. to grin, greinen, grinsen (Müller EWB. S. 467.), fletschen, blecken (d. h. blicken lassen — die Zähne). Lett. grihn'is Grieflacher. Hamb. grynen lachen, in Westf. weinen.

584. S. tan PWB. III. 214. nach Cl. 8, welche, weil bereits (mit Ausnahme von kr) ein Nasal die Wz. schließt, in den Specialtempp. bloß u (ô) ansetzt und nicht nu. EF. I. 50. Ausg. 1. Daher tanôti, Med. tanutê, welchem zweiten τάνυται Il. ϱ, 393. auf ein Haar gleicht. Sonst τανύ-ω strecke, spanne mit σ im Pass. und sogar ein ep. Fut. τανύ-ουσι. Od. φ, 174. Buttm. § 95. Anm. 17. Also wenn mit Ausf. des fut. σ, vgl. τετάνυ(σ)το Hes. und nicht etwa fut. gebrauchtes Präs., über die Grenze des Präs. und Impf. hinaus, wie Lat. sternuo. Vgl. Buttm. § 112. Anm. 19. Der Bindevok. auch in tanv-a-tê neben tanutê. Das Perf. hat tatâna, 2. Pers. tatantha und als Ersatz der Redupl. tênitha. Hiezu paßte vortrefflich das alterth. tetini aus der Wz. zu teneo mit Redupl. Struve, Lat. Conj. S. 307., nur mit dem Umlaut wie in memini, tetigi u. s. w. Mit Verlust des Nasals (falls man nicht die Form ohne Nasal als ursprünglicher zu bezeichnen vorzieht) τέτακα, τέταμαι, ἐτάϑην, wie desgl. τατός Buttm. § 101. 9., während er die Lesung τέταμμαι (μμ aus ν-μ?) Her. 2, 8. verwirft. Im S. tatanê (mit ê als verstümmelt = μαι), aber in 3. Sg. patah tatê (vias paraverat) Rosen Rigv. p. 164., Gr. τέταται als Pass., sodaß ihm eins von dreien t zusammt n fehlen muß. 2. sg. tatn-i-sê. Sigm. Fut. 3. Sg. Med. tansyatê, was Griech. τανεῖται (aus εΣ-ε-ται) sein würde. Sigm. Aor. atânsît, Gr. ἔτεινε; atanis̃-t'a 2. Pl., ἐτείνετε (ειν aus εν-σ). Im Ger. ta-tvâ mit Verlust von n; in Compp. ta-t-ya mit Einschub von t und vitâya, dessen lger Vok. sich ähnlich verhält wie das Pass. tâyate (g̃âyate von g̃an) und tanyate. Vgl. PWB. III. 304. tây, mit vi ausbreiten, verbreiten; tâyana das von Stattengehen, Anschlagen.

Τείνω als ob nach Cl. 4. (*τεν-ιω*). Außerdem *τιταίνω* mit regelrechter Kürze in der Redupl., welche jedoch über das sonstige Maaß auch in den Aor. *ἐτίτηνα* gedrungen, vgl. *ἔφηνα*. Das Festhalten an dem alterthümlichen *α* in *αι* gegen *τείνω* beruht viell. mehr auf Schein. Es sieht so aus, als habe die Sprache, wie z. B. in *φαίνω* gegenüber von *φάος* (S. bhâ) u. s. w., glf. *αινω* als üblichen Verbal-Ausgang im Sinn gehabt. Nicht unmöglich, man dürfe nicht grundlos solche Ansicht mit *τῆ* Nimm, da! frz. tiens (teneas) mit dem Plur. *τῆτε* unterstützen, wofür man, außer *τεταγών*, fassend (doch s. Müller EWB. to take), wie *ἐτμάγην* von *τεμ*, auch selbst das Sskr. (vgl. noch das Partic.-Fut. vi-tâyitâ) geltend machen könnte. *Τῆ* wird für Imper. gehalten. Gesetzt aber auch, es würde, wennschon nicht so glatt weg des Pl. *τῆτε* (vgl. *δεῦτε*) halber, für eine dem Art. entsprossene Lokalpart. gleichwie *πῆ*, ausgegeben: so diente mir das nur zu einem weiteren Beweise, selbst zwischen dem Demonstrativst. ta, Gr. *το* und tan (dehnen), vgl. das Ausstrecken des Fingers beim Zeigen, walte ein geheimes Band wurzelhafter Uebereinstimmung. Ta-ti f. 1. Reihe, Schaar, dichte Masse 2. Opferhandlung, Ceremonie. Aber auch tan-ti f. 1. Schnur, Strang, Saite 2. Reihe. Bei Wilson auch m. Weber; f. Ausdehnung. *Τάσις* f. Spannung, Anspannung, Dehnung, Ausdehnung, z. B. *ὀφρύων*, Emporziehen. Justi schließt S. 133 aus Zd. tât f., gew. Affix, z. B. ameretât Unsterblichkeit (wie Lat. tât, z. B. immortalitas, Gr. *τητ*, aber S. tâti, z. B. dêvatâti 1. Gottesdienst 2. Gottheit, d. h. Götter insg., vgl. *θεότης*), wegen yavaêca tâitê, für alle Ewigkeit, es bez. eig. Machen. Es widerspricht indeß viell. Lat. tût. Vgl. juventas aus juventa?

Tan 1. sich dehnen, sich erstrecken, sich ausdehnen über, reichen über, — bis (nam. von der Ausbreitung des Lichts, was aber dem Lat. Tîtân, obwohl Sonnengott, schlechterdings nicht zu Gute kommt, wie schon allein dessen beide Längen bewiesen.) Tata überdeckt, überzogen, verhüllt. Vgl. *νὺξ τέταται βροτοῖσιν*; aber darum nicht tenebrae, s. tam. 2. sich ausbreiten, vom Licht s. v. a. scheinen. 3. sich in die Länge ziehen, dauern, anhalten. *Τείνειν αἰῶνα*, ein langes Leben führen. Extendere der Zeit nach ausdehnen. Imber continens (ununterbrochen) per noctem totam usque ad horam tertiam diei insequentis tenuit hielt an, dauerte. S. santata, zusammenhängend, fortlaufend, ununterbrochen. 4. dehnen, strecken, spannen, breiten, ausbreiten; aufziehen (ein Gewebe). Treiben (von der Arbeit des Goldschmieds). Tatâyudha ein angezogener, d. i. mit der Sehne bezogener Bogen. Vitatâyudha mit bespanntem Bogen. Avatatadhanvan einen abgespannten Bogen habend. KBtr. II. 165. *Τόξον τείνειν*, tendere arcum. Ob aber auch Zd. thanvana, thanvara, Bogen (vgl. vor. Bd. S. 378.) ist wegen S. dhanvan zweifel-

haft. Tantun tanvâna: den Geschlechtsfaden ausdehnend, sein Geschlecht fortpflanzend. Vgl. tan nur Dat. Instr. und Abl. 1. Fortdauer, Ausbreitung, Folge; Fortpflanzung 2. Nachkommenschaft 3. tanâ Instr. in ununterbrochener Dauer, nacheinander, anhaltend, continuo (d. i. in zusammenhaltender Weise; mithin — ohne Unterbrechung). Ita intendi tenus (n. der Strick, hier die Dohne, zum Fangen der Drossel). Plaut. Tenus est laqueus, dictus a tendicula Non. Eig. also: Ausspannung für das Ausgespannte. Vgl. S. krtyâ vitatâ gestellt (wie eine Schlinge). In gleicher Weise aber wie Strick: Strecke, Erstreckung auch adv. gebrauchter Acc. tenus bis an, bis nach, nach .... hin, gew. mit Abl., was nach unserer deutschen Auffassung eher schiene usque a sein zu müssen als der terminus ad quem (usque ad). Im Grunde jedoch ist es gleichgültig, was zum Anfang einer Strecke gemacht wird, und wenn Cic. z. B. quum Antiochus Tauro tenus regnare jussus esset sagt: so heißt das nur: die Herrschaft solle vom Taurus beginnen, allein nach rückwärts dem Sprecher oder doch dem von ihm gesetzten Standorte zugewendet. Die urspr. subst. Natur beweist aber der noch häufige Zusatz des Gen. bei tenus, z. B. Crurum tenus, die Schenkelstrecke hindurch, d. h. so daß von den Schenkeln die Grenze gemacht wird. Im Sskr. kommt zwar auch ein n. tan-as vor; allein für Nachkommenschaft. Zu τέννος· στέφανος ἐλάϊνος, ἐρίῳ πεπλεγμένος bemerkt aber Schm.: Non constat de genere; nedum de dialecto; quin cum taenia, tenus, tendicula ad τείνω pertineat, non dubito. Taenia ist bloß aus Gr. ταινία herübergenommen; dessen Diphth. aber rührt von Anähnlichung des α (Wz. ταν) an das ι der Endung. Vgl. von gleicher Wz. S. tan-tu m. Faden, Schnur, Draht, Saite; Aufzug eines Gewebes; häufig uneig. gebraucht wie im D. Faden. Faden, Ausläufer, Faser (von Pflanzen). Häufig vom Faden, an dem die Fortpflanzung des Geschlechtes hängt; Reihe der Nachkommen (vgl. die verschiedenen Linien eines Geschlechts). Lat. intentus nach IV. das Ausstrecken. So nun auch prôtinus oder prôtenus entweder als mit tenus comp. od. zu προτείνω (in Forterstreckung), vgl. das Adj. προτενής, Neutr. ές vorgestreckt, ausgestreckt, lang hingestreckt, vorgehalten. S. pratatam neutr. Adv. anhaltend, ununterbrochen; pratati f. 1. Ausbreitung 2. eine kriechende Pflanze. Der Form nach damit identisch πρότασις f. vorgelegte Frage oder Aufgabe, πρότασιν προτείνειν. 2. der Vordersatz, glf. das davor Gespannte, sowohl in der Logik, intentio, als in der Rhetorik, sonst λῆμμα (glf. Annahme, von λαβεῖν). Ggs. ἀπόδοσις, Nachsatz, glf. als schuldige Abzahlung der im Vordersatz auf Ergänzung gestellten Forderung. Vgl. bei den Rhetoren intendere (glf. den Bogen erst spannen;

od. intendere alicui litem, beidemale mit bes. Schlußact): die Prämissen des Schlusses angeben. In qua idem includitur (Einschluß, aber auch Abschluß) quod intenditur Quinct. Inst. 5, 14. 3. ein Theil des dramatischen Gedichtes, Ggs. *ἐπίτασις*. Protinus 1. vor sich hin, vorwärts, weiter fort, fort. Uebertr. 1. in ununterbrochener Reihe, in Einem fort; im Raume und in der Zeit. 2. sofort, sogleich, auf der Stelle (mithin ohne Aufschub, also ohne Unterbrechung vom gegenw. Augenblicke an). Verbunden mit ab, sogleich nach, z. B. a partu, also in die Zukunft hinein, mithin wie eatenus, hactenus, quatenus, was jedoch bis zu welchem Punkte. Comissatum protinis recta domum Digredimur, viell. hinten mit Umänderung des us zu is in Folge umlautender Kraft in Compp., wo nicht Compar. st. ius; od. als Adj. Plur. auf -es, was schwer zu glauben. Protinam a protinus (wäre nur möglich, wenn dies Adj., wovon jenes eine adv. Accusativform im Fem.), continuitatem significans Varro. Quae ut aspexi, me continuo contuli protinam (d. h. wohl, dafern nicht tautol.: vorwärts) in pedes, auf die Beine. Man beachte übrigens die Kürze des o in protinam Schneider, Lat. Gramm. I. 578. Gatim iha Nalo 'tanôd yânêna Nalod. I. 20.: Sic profecto iter huc Nalus tendebat vehiculo, wie Benary richtig übers. *Τέτατο δρόμος* der Lauf erstreckte sich, von seiner örtlichen Richtung (Extension), aber *ἵπποισι τάθη δρόμος* der Lauf ward von den Pferden angespannt, d. h. intensiv, mithin aufs äußerste beschleunigt.

Tan pass., sich ausbreiten, sich ausdehnen, zunehmen. Tata ausgebreitet, weit (extensus). 5. in die Länge ziehen (in der Zeit). 6. übertr. auf das Opferwerk und Gebet, deren Gefüge und Aufeinanderfolge mit einem Gewebe vgl. wird (vgl. vor. Bd. S. 611.), ausführen; 7. ausbreiten s. v. a. Jmd etwas verleihen, zufügen, bereiten. Tata-druh der Jmdem eine Unbill zugefügt hat. Vgl. intendere alicui aliquid Jmdem etwas zuzufügen suchen, als Streben wonach. *Τείνειν φόνον εἴς τινα*, Mordanschläge auf einen richten; Frz. attenter à la vie de qlqun. *T. νοῦν ἐπί τινι*, auf ein Ziel richten. Im Zd. Justi S. 131. Präs. 3. Pl. fraçtanvañti (mit verlängertem fra): fortkommen. Vgl. S. pratan sich ausbreiten u. s. w., *προτείνω*. Präs. 1. Sg. pairi dim tanva urvânem Jhm bringe ich hinweg (entführe) die Seele. Glss. wohl: darum herum. S. pari-tan sich erstrecken um, umspannen, umschlingen, umgeben. *Περιτείνω* umspannen, darum od. darüber spannen, nach allen Seiten od. sehr ausspannen: ausspannen und eine Geschwulst verursachen. *Περίτασις* das Umspannen; die Geschwulst rings umher; *περιταινία* wird bezw. Vgl. außer aufgedunsen (etwa mit Zusatz von s) Lith. tanas Geschwulst, Wassersucht; sutinnimas das Aufschwellen; die Geschwulst u. s. w.

Nesselm. S. 89. Uçtânâis zaçtâis Instr. (sublatis manibus), wie das Adj. uçtânazaçta = S. uttânahasta, die Hände ausstreckend (zum Gebet), wie die *χειροτονία* beim Stimmen od. Wählen. *Χειροτόνος* die Hände ausstreckend; auch mit ausgestreckten Händen flehend Aesch. 2. mit verändertem Acc. *χειρότονος* pass. mit ausgestreckten Händen. Intentans cum voce manus ad sidera. Tendere manus ad coelum; supplices manus ad legatos. Wir sagen zwar noch: die Glieder dehnen, allein doch nicht gerade für Ausstrecken, wie Ahd. er thenita (extendit) sina hant, then fingar. Npf. tanîdan i. q. tanûdan (letzteres KBtr. II. 473. noch dem Sskr. tanomi Cl. 8. entsprechend) Vullers lex. I. p. 473. Suppl. p. 56. Trahere, extendere, expandere 2. torquere funem, comas et pass. torqueri. Et de aranea, telam conficere. S. tan vom Weben und tendere retia (alicui). Als Part. davon tanîdah, was auch tela araneae, wie desgl. tadeh, was mit S. tata (ausgespannt) vgl. werden darf. Auch tandû Aranea. Ksl. tonoto *θήρατρον* rete; *βρόχος* laqueus; *γαλεάγρα* decipula Mikl. lex. p. 996., auch teneto (cassis, plaga). Dagegen Lett. tihkls, Lith. tinklas Netz, tinna, Setznetz, von tiht (Iges i aus in), winden, Part. Prät. tinnis. S. tan-tra 1. n. parox. a. Webstuhl. b. Zettel, Aufzug des Gewebes. c. eine fortlaufende Reihe. Auch s. v. a. Nachkommenschaft. d. Aufzug einer Ceremonie, d. h. das Grundwerk, das Durchlaufende; diej. Acte, welche ein Mal ausgeführt für die ganze Dauer der Handlung oder für eine Reihe von Handlungen gelten; Grundordnung, System, Zusammenhang; Ritual. e. das Durchlaufende, Wesentliche, Sichgleichbleibende, Grundlage, Regel; Hauptsache, die Grundform, an welches Anderes sich anreiht. f. Norm, Richtschnur. g. Grundlehre, Theorie; Disciplin; ein wissenschaftliches Werk; ein solcher Abschnitt in einem Werke. So pañcatantra Titel des Fabelbuches in 5 Büchern. 2. tantrî f. Strick; Bogensehne, Saite u. s. w. Im Germ. (s. Grimm Nr. 571.) als starkes Verbum verschollen. S. bes. Dief. GWB. II. 692. Goth. uf-thanjan ausdehnen, ausstrecken, *ἐκτείνειν* 2. Cor. 10, 14., refl. mit du nach E. streben, *ἐπεκτείνεσθαί τινι* Phil. 3, 14. Alts. thâr sie an brêd watar . . netti thenidun, ausbreiten, ausspannen. — Graff V, 144, danjan, denjan (mit Umlaut) dehnen. Wir dennemes, extendimus, propagamus. Denneude, extendens (coelum); deneta daz uuolchen, expandit. Vgl. *Ζεὺς λαίλαπα τείνει* Er spannt od. breitet ein Ungewitter aus. Er thenita, distendit (virginis alvum). Sie deniton extenderunt (funes); vgl. Ille per extentum funem mihi posse videtur Ire poeta. Hor. Per intensos funes ire. Sen. de Ira 2, 13. *Ιμὰς τέτατο* der Riemen war straff angezogen. Vgl. tendere lora valida manu. Deni, contende (vincla).

Thona, palmes (weil sich ausbreitend). Done, nervus, und unser Dohne, tendicula, auch Schlinge von jungen Zweigen zum Vogelfang, wie tendere plagas. Mikl. Radd. p. 93. Ksl. tonoto θήρατρον, γαλεάγρα. Frz. tendeur Vogelsteller; It. tenditore (also mit Bindevokal) der Fallstricke legt. Mithin anders, als Lat. tentor (doch nicht etwa Anspanner?) Bez. eines Bedienten bei den Wagen der Wettrennen. Lat. tendere nervum im obsc. Sinne, daher tentus von einem geilen Menschen, und tenta pl. n. das männliche Glied, sowie tentigo die Spannung des Schamgliedes. — Mhd. don Spannung Ben. I. 380. Gedon eig. Spannung, dann Belästigung, Beschwerde. Nur in der Redensart gedon tuon, hart zusetzen, Gewalt anthun, zwingen. Don Ich bin gespannt, ausgedehnt, bin in Spannung, bin aufgeregt von Sehnsucht, Schmerz, Freude. Mîn sin der spannet und dont darûf, vgl. intendere animum. Vgl. Siu was ûf anders niht gedenet (gespannt, gerichtet, glſ. intenta) Wan als der sich nâch minnen sent. Dô er sach ir armez herze donen (sich sehnen) nâch im in hôher leide. Sô harto doneta ih, litt ich. Dene dehne, spanne S. 311. Auffallend gedannen (also stk): gespannen. Gedenet hete sin gezelt daz here, wie Lat. tentoria (eig. was zur Ausspannung dient) tendere, auch absol. Legio latis tendebat (war gelagert) in arvis. Ital. tenda, Sp. tienda, Frz. tente Zelt; Wal. tendë Vorhaus. Ksl. ten'ta f. Tentorium. Mikl. lex. 987. Bei DC. τένδα, τέντα (doch wohl tenta zu sprechen, nicht teda) Tentorium, tabernaculum. — Mhd. überdon Tuch od. Leinwand zum Einhüllen eines Leichnams. Vgl. Tabernacula carbaseis intenta velis, bespannt. Sp. tendon, Frz. tendon, Sehne, ital. aber tendine, wie die Aerzte sich des übrigens unlateinischen tendo, Pl. tendines, s. Castelli lex. Med., bedienen, anstatt Griech. τένων Sehne, Flechse. Bes. τένοντες αὐχένιοι Genick, eig. die beiden starken Sehnen des Nackens. Sonderbar ist bei diesem augenscheinlichen Part., daß es nicht den Diphth. von τείνω zeigt, vielm. dem Aor. 2. anzugehören scheint, ob auch (vgl. πέφνων) mit ungewöhnlicher Stellung des Tones. Um so auffälliger ist τεινεσμός, und zwar doppelt, des Diphth. und auch des seltsamen ε vor σ wegen. Deßhalb wäre zu unters., ob nicht, wie Cast. l. c. p. 709. billigt, mit Hofm. in Instit. l. 3. cap. 150. et in Apol. pro Galen. l. 3. c. 244. lit. A. τινασμός zu schreiben sei. Dabei kommt mir jedoch alsbald der Zweifel, wie aus τινάσσω zwar τινάγμος, das Schütteln, kommt, allein doch schwerlich eine Form mit σ gerecht wäre. Fast möchte ich glauben, es habe den Bildnern von τεινεσμός außer der Spannung des Leibes (τείνειν) zugleich das Drücken (πιεσμός) und Drängen mit vorgeschwebt, welches ja beim Stuhlzwange zusammen vorkommt. Also eine Art ideelles Dwandwa. Vgl. Dopp-

S. 14 fg. Ksl. tjativa f. νεῦρον, νευρά chorda Mikl. lex. p. 1027. Noch mit Rhinismus z. B. Poln. cięciwa f. die Sehne am Bogen, in einem Kreise; die Schnur, ein Faden. Lith. zwar auch tetiwa, Sehne Nesselm. S. 100., jedoch wahrsch. aus R. tetiwá; allein (viell. nur dem einheimischen temp-ti, ausdehnen, Lett. steept, angepaßt) temptywa Bogensehne, timpa Körpersehne. S. 96. Vgl. vor. Bd. S. 380. Mikl. erwähnt auch Serb. tetiva, tignum, was um so beachtenswerther, als τανεῖαι bei Theophr. hist. pl. 4, 1. Plinius mit tigna, Balken, wiedergiebt. Etwa: drüber hingestreckt? Oder letzteres Adj., vgl. S. tanvî, Lat. tenuis? Ital. tesa, Frz. toise eig. die Länge der ausgespannten Arme, aus tensus Diez EWB. S. 735. Vgl. bei Zeuß, Gramm. Celt. p. 105. die Formen tisa, tesa, teisa, toisa.

Eine allgemeine Eigenschaft aller Körper ist die Ausdehnung im Raume. Daher S. tanu und tanû f. a. Leib, Körper; Person, übr. ohne Einschränkung auf die äußere Erscheinung; auch von Göttern gebraucht. b. die eigene Person, das Selbst; häufig die Stelle des Pron. refl. vertretend. Der Leib wird eben so oft als die Seele (S. âtman) für das Selbst genommen, worüber Zählm. S. 240. Vieles gesammelt worden. Vgl. Leibarzt, Leibregiment, Mundkoch für die allerhöchste Person. Desgl. selb, und superl. gesteigert selbst aus sîn lîp. Vgl. S. bharyâ putra: svakâ tanu: = Frau, Sohn und der eigne Leib, d. i. die eigne Person. Daher auch Pers. khîš-tan aus tan. Bei Vullers lex. I. 463. tan 1. corpus 2. corpus, opp. substantiae 3. persona. Tanî čand quidam, nonnulli. 4. cum khûd (ipse) conjunctum tan khûd, ipse. Zd. qaqyâi tanuyê für sich selbst, eig. Dat. für seinen eignen Leib (auch tanv-ê) Justi S. 85. 5. Silens, taciturnus. Etwa Aufmerksamkeit auf nichts als höchstens sich richtend, nach der ächt orientalischen Weise, wo Ruhe für den höchsten Genuß gilt? Tan âsâyidan (das Verbum allein p. 34. Quietem capere, otio frui) i. q. tan zadan (buchst. den Körper schlagen, etwa durch Unterschlagen der Beine zur Ruhe bringen?) silere, tacere. Diese 2. Verb. außerdem 2. quiescere, otio frui. 3. pati, tolerare. 4. se surripere. nan dâdan (den Körper, d. h. sich, geben) c. der corpus suum addicere, se praebere, se dare rei. Auch mit be. Tan der dâden c. be met. Gratum habere, assentiri rei, petenti annuere 2. existentiam (gls. Leib, Gestalt) dare, creare. Vgl. S. tanu c. Wesen, Daseins- od. Erscheinungsform. d. Haut (als über den Körper gespannt). Tanû-ğa 1. an od. aus dem Leibe entstanden. Zur Person gehörig. 2. Sohn, Fem. -â Tochter; vgl. leibliche Brüder dgl. Zd. Pl. Nom. puthra tanukereta (aus dem Leibe gezeugt), auch puthrô tanukehrpa, das wäre: aus dem Leibe (corpus) des eigenen Selbst (tanu)? — Zd. tanu f.

(Nom. tanu-s), Leib; auch ein neutr. Loc. tanuši-câ. Tanuperetha Anfüllung des Leibes habend, so sündhaft, daß man das Leben (den Leib) verwirkt hat. Tanumāthra einer, dessen Leib der māthra ist, der im heiligen Worte lebt. — Da zufolge Plautus tunica propior pallio est: scheint diese unmittelbare Bekleidung des Leibes Herleitung von einem dem S. tanu entsprechenden Worte, dessen u auf die erste Sylbe mag assimilirend gewirkt haben. Ob tünchen aus Ahd. tunihha (tunica), s. Graff V. 432. Kurd. ten Körper, Person, Lerch S. 121. Allein unstr. auch téni allein, einzeln. Z. B. ez tenime Ich bin allein. Gls. meo ipsius (non aliorum) corpore, wie mutterseelenallein (sinnig hergenommen von der Mutter, welche gls. mit ihrer Seele allein zu Hause geblieben) und *αὐτός*, ipse für allein Zählmeth. S. 241. Npſ. tanhâ plur. vocis tan: corpora 2. solus, et adv. solum, seorsim Vullers Lex. I. 473. Tanah Corpus, statura. 2. Textum araneum. Tanû Robur, vires, potentia (viell. Leib intensiv, als starker, kraftvoller Leib) und daher tanûmand 1. robustus, potens 2. magnae staturae 3. latus 4. pinguis, corpulentus, auch ja von corpus. 5. corpori serviens, opulenter se colens. 6. sanus. Auch dem Lat. scheint S. tanu, Leib, nicht fremd gewesen zu sein. Wenigstens wie manica, pedica, so scheint auch tun-ica daraus gebildet, und zwar so, daß sich u wenigstens im Wurzelkörper rettete. Die Benennung wäre, abgesehen von Leibrock dgl., um so passender als die Tunika (durch Entlehnung Ahd. tunihha) Unterkleid bei Männern und Frauen war, also dem Leibe näher. Vielleicht daher Ahd. tunichon, tünchen. Wenigstens hat tunica auch einen allgemeineren Sinn wie Haut, Hülle, Schale u. s. w.

Wie vom Perf. *τέταμαι*, und allenf. das *ν* als zum Participialsuff. *νό* zu schlagen: gespannt, gestreckt, gedehnt, in die Länge gezogen. Angespannt, glatt, ohne Runzeln. *Τετανόϑριξ* mit langem oder glattem, schlichtem Haare. Vgl. *τανύϑριξ*. *Τετάνωϑρον* Mittel, die Haut zu entrunzeln. Vgl. Tentipellium inducitur, rugae in ore extenduntur. Fest. Dagegen *τέτανος* die Spannung. 2. die krankhafte mit Steifheit verbundene Verzerrung des Leibes oder einzelner Theile nach einer Seite zu, tetanus, rigor nervorum, vgl. *ἐμπροσϑότονος* und *ὀπισϑότονος*. Daher auch S. apatâna (vom Caus. zu tan, also wohl: seitliche Verdrehung) Starrkrampf; auch apatantraka. *Ταναός* gestreckt, ausgedehnt, weit, lang, *αἰγανέη* (Jagdspieß). Hoch, schlank, *ἀστάχυες*. *Ταναύπους*, weitschrittig od. hochbeinig, was mindestens auf unsere Schafe wenig paßte, als ep. Form ließe etwa, da *αυ* aus *αο* sich nicht zu ergeben pflegt, auf Wegfall eines *υ* in *ταναός* rathen, obschon doch eine Bildung aus S. tan-u-s mittelst Vriddhirung (*υ* zu *αυ*) nicht mindere Bedenken erregt. Zudem wäre eher Verunstaltung

eines urspr. αιος zu αος um Vieles wahrscheinlicher, wennschon ταναίμυκος (weithin oder sehr brüllend) zum Beweise dafür verwenden zu wollen Mißbrauch sein könnte, in Betracht, daß im Vordergliede leicht ein αι als Suff. eines Dat. od. Lok. steckte. Auffallend aber auch mit η: τανηλόφος mit langem Halse, λόφος, od. Kuppe, neben ταναόδειρος langhälsig Arist. Vögel 254., und noch mehr wegen des kzen α τανάχαλκος λέβης Anthol. Nach Schneider s. v. a. πολύχαλκος (schwer von Metall?). Warum nicht lieber: aus getriebenem, gestrecktem Kupfer? — Dagegen nun Lat. tener, d. h. dehnbar (nicht: haltbar), biegsam, weßhalb mit flexibilis, mollis von Cic. verbunden, und aus diesem Grunde dann weiter: zart, insbes. vom jugendlichen zarten Alter. A teneris (sc. annis), wie ἐκ τυννῶν, das jedoch wahrsch. unverwandt. Auch dah. Frz. Zärtlichkeit, tendresse. Umdrehung aus τέρην ist nicht wahr.

Im S. tanu (im Fem. tanu-s, also comm., und tanv-î, vgl. Lat. tenu-i-s, Neutr. -e, während S. tanu im Nom.). Dünn, flach, schmal, fein, schmächtig; unbedeutend, spärlich, schwach, klein. Comp. tanutara und tan-îyans, Lat. mit Beibehaltung des u: tenu-ior, Nhd. dünn-er. Ahd. Superl. dunnistin, tenuis-simi. So man iz (gold) tunnesta (dünnest) geslahen mag. Graff V, 146. Mhd. dünne in Folge des Umlauts von Ahd. dunni Ben. I. 403. Altn. thunnr, E. thin. Im Highl. Soc. Dict. II. p. 84. tana, -aine Adj. Thin. 1. not thick (tenuis) 2. not close (modico intervallo distans) 3. As a liquid, not thick or solid. 4. Shallow (of water): minime profundus (de aquis), also seicht. 5. Thin, slender, slim, not fat, not bulky. Der u-Laut hat sich viell. hinten bloß verwischt. Wenigstens nach den dortigen Anführungen Welsch tan, tnaw, tnew; BBret. tanao, tanaw und tano. Bosnisch tanko fein, dünn; türk. teneke dünn geschlagenes Blech. Blau, Türk.-Bosn. Denkm. S. 245. Zd. tanya ist 1. Adj. ausgebreitet (pass.) 2. m. Ausbreiter. Hiebei ergiebt sich nun die Bemerkung, der Grieche hat das Wort gar nicht, falls τανυ- in Compp. nicht von ihm ausgeht, sondern von τανύω. Deßhalb befindet sich auch Geiger, Entw. I. 312. sehr im Irrthum, wenn er Herkunft von tener und tenuis aus dem Begriffe des Dehnens (S. tan) läugnet, indem er auf τανύφυλλος sich beruft, was ja gerade dicht-, nicht: dünnbelaubt bedeute. Τανύφυλλος ist nicht Poss.-, sondern Abhängigkeits-Comp.: extendens folia. Der Lateiner aber mußte nach der Weise, wie er der IV. Decl. sämmtliche Adjj. auf u, Gr. ύ entzog, auch hier bei tenu-i-s verfahren, indem er es (wie nav-i-s, can-i-s u. m. dgl.) der Decl. mit i als thematischem Ausgange überwies, wozu er sich wohl mit durch das i (S. î, Gr. εῖα) im Fem. bestimmen ließ. EF. II. 277. Ausg. 1. So wäre also dunni (tenuis) gerade wie suozi, altſ. suoti (dulcis; S. svâdus, Lat. suâ-

vis, ἡδύς) in die zweite Decl. (vgl. miti = Lat. medius) geglitten, Grimm I. 729. Vgl. indeß schon Goth. kaurjos von Büchern = graves, aus S. guru. Tanus fein, von Geweben, wie Nec toga decipiat Filo tenuissima. Bei uns dünnes Zeug im Ggs. zu dichtem; auch etwa durch den Gebrauch dünn (abgeschabt) geworden. Ahd. dunna puram (non villosam, tunicam). Flach, von Flüssen, vgl. tenuis aqua, klein, niedrig. Liv. 1, 4, 6. Sonst auch rivulus, amnis klein. Dünn, von Flüssigkeiten, wie tenue vinum dünn, wässerig; sanguis, opp. pinguis. Fein von der Stimme. Vgl. Quinct. Inst. 11, 3, 42: Vox, ut nervi, quo remissior, hoc gravior et plenior; quo tensior*) (angespannter), hoc tenuis et acuta magis est. Bhakšya (Speise), spärlich, wenig. Vgl. tenuis cibus, victus. Vgl. dünne (nicht fette), schmale Kost. — Mit Suff. S. tanuka, dünn; klein. Npf. tanuk und assim. tunuk Vullers Lex. I. 468. Tenuis, gracilis, subtilis. 2. exiguae profunditatis ripae fluviorum. Vox cum tang (angustus, Kurd teng, Lerch S. 121.) saepe permutata. Oss. tjaenaeg Adj. u. Adv. dünn, fein. Ill. tanahan, tanak dünn, fein; tanji dünner; tankovit dünn, hager. Ksl. t"n"k Mikl. lex. p. 1023., dessen beide Jer jedoch wohl kaum, wie sonst oft, ein urspr. i verrathen. Tenuis, λεπτανικός. T"nost" f. Tenuitas, λεπτότης, subtilitas. Tonost" sagacitas. T"niti, extenuare. Böhm. tenký, Compar. tenssj dünn, nicht dick, z. B. wie ein Brett, Faden; tenké platno, tenka przjze feine Leinwand, feines Garn. Tenaučky, sehr, außerordentlich dünn, fein, subtil. Poln. cienky dünn, fein, schmächtig, schlank. Vom Compar. cieńszy: cieńszeć (Präs. cieńszeię und vom Pos. cieńczeię) dünner oder feiner werden; czieńszyć dünner, feiner machen, verdünnen, verfeinern. Ksl. is-t"niti und is-t"n"čiti λεπτύνειν, extenuare. Lat. tenuare (also ohne das i von tenuis) dünn, fein, schmächtig machen, verfeinern, abmagern, dgl. Attenuare dünn, schwach, mager machen; verdünnen, schwächen, vermindern (vgl. atterere). Extenuare verdünnen, verkleinern, vermindern; insb. eine Krankheit vermindern, schwächen. Trop. vermindern, schwächen, verkleinern. Immed. tenuescere; tenerescere; tenerascere. Ital. intenerire zart, zärtlich, weichherzig, mürbe machen, rühren, erweichen. Frz. attendrir weich, mürbe machen; zum Mitleid bewegen. — Bei Graff V, 148. heißt die Schläfe von ihrer dünnen Stelle an der Wange Ahd. thunuuengi, tempus, auch, der Doppelung wegen, Pl. thunuuengi, dunuuengi, tempora, mit wanga. Da auch

---

*) Ud-â-tta hoher Ton, Acut, was ich in 1. Ausgabe glaubte hinten durch Synkope aus ta-tá entstanden, so daß es accentus intensus wäre, geht vielm., eben so wie vy-â-t-ta, geöffnet, von dâ (dare) aus.

mit t: tunnewanga (auch wohl um ein n zu wenig tuuuinga): viell. selbst tinna Frons, tempus als Simplex hieher gehörig. Das Frz. tin scheint allerdings des limous. tim wegen, wie Diez EWB. S. 735 behauptet, aus tempus, im MA. timpus gekürzt. Mithin bloße Nebenf. von Fr. tempe, Prov. templa (l st. r in tempora), Ital. tempia S. 344., welche aber viell. nicht, wie etwa tempus, Zeit, und templum, zu Lith. tempti s. sp. gehören. Tempora sunt, sagt Isid. 11, 32, quae calvariae (Ksl. tjemja n. *κράνιον*) dextra laevaque subjacent. Daher der dualische Pl. Quae ideo sic nuncupantur, quia moventur, ipsaque mobilitate quasi tempora quibusdam intervallis mutantur. Versteht sich, eine jämmerliche Auskunft, welche nicht besser wird durch Vossius, wenn er an deren Statt setzt: Sed inde *tempus*, hoc est, *anni s. aetas hominis* cognoscitur. Wenigstens mehr Schein hat es für sich, wenn Passow und Freund darin ein Analogon zu *τὰ καίρια*, die tödtlichen Stellen, wo die Wunden tödtlich sind, erblicken wollen. „Zeiten, Zeiten" für Schläfe? Ungeheuerlich zu glauben. S. gegenw. Bd. S. 141. Auch nordfris. bei Johansen, Nordfris. Sprache S. 145. als Körperth. tennangh od. uurtennangh (Schlaf), dessen vorderen Theil ich nicht verstehe, da der Schreibung nach nicht zu uar (Ohr) S. 111. Etwa ur, über, Dief. GWB. I. S. 9? Altmärk. bei Danneil dünning die Weichen bei Menschen und Thieren 2. die Schläfe. Also viell. auch bei letzterem bloß abgel. und nicht comp. mit Wange. Hamb. dünnen-plaster Pflaster, so man auf die Schläfe (dünne; Hann. dünnje, worin der Schluß auf Kürzung aus -ing hinweist) legt, wider die Flüsse. Viell., meint Richey, weil daselbst die Hirnschale nur dünn ist. Tanabeczl, taunweczschel, tanawäschel (gls. Schlag an die Schläfe, vgl. Ben. 3, 357) eine katarrhalische Epidemie. Weinhold, Zacher Ztschr. I. 24.

Im Lat. begegnen wir einer eigenthümlichen Spaltung. Für den activen Begriff des Spannens, Ausstreckens ist die mittelst d erweiterte Form tendo, Perf. red. tetendi (wie *τέτακα*), im Sinne des Gr. *τείνω* gebildet, wogegen sich des schwachförmigen teneo, tenui (jedoch veraltet auch starkf. tetini) der Begriff des Haltens bemächtigt hat, gewissserm. als consequens von dem Ergreifen mittelst der ausgestreckten*) Hand. Bemerkenswerther Weise aber scheint im Sup. oder, besser gesagt, im Part. Prät. Pass. die häufige Gleichheit der Form tentus u. s. w. in einem wie im andern Sinne nicht auf bloßem Scheine zu beruhen. Tensus

---

*) Zeuß p. 1087. erklärt Cambr. tynnu (= tindu, tendere), estynnu (extendere). Augensch. bloße Lehnwörter, was ich von y tinnir (trahitur, dens ex ore) nicht mit gleicher Zuversicht behaupten würde. Vgl. tanîdan Trahere, extendere im Pers.

muß man als das formell zu tendo gehörige Part. ansehen, nach Weise von offensus, expansus, tonsus, prehensus, pensum u. s. w., d. h. worin ns, wenn auch eine Synkope unerweislich aus früherem tenditum, das man fälschlich für tentum behauptet, doch unläugbares Ergebniß ist aus nd-t, indem d wie im Gr. zu s wird, hinter welchem sich das zweite, aus t assim. s abstößt. Freilich auch mansio neben mentio, obschon keine Dent. weggefallen. S. EF. I. 29. Ausg. 1. Man wird aber keck, ohne widerlegt zu werden, behaupten dürfen, alle Formen mit tensus kommen nur im Sinne von tendo vor, während umgekehrt teneo, oder vielm. die Wz. ten, auch dem tendo viele tentus = S. ta-tá-s (mit Ausfall von n) leiht, ohne eig. an der üblichen Bed. von teneo festzuhalten. Man nehme z. B. das Virgilische Conticucere omnes intentique ora tenebant. Sie wendeten voll gespannter Aufmerksamkeit dem Erzähler ihre still gehaltenen Antlitze zu. Vgl. Intendere aures ad verba, woher Frz. entendre hören (sonst auch verstehen, begreifen) und à qch. Gehör, Beifall geben. Nicht etwa tautol.: Sie hielten ihren Mund. Eine Comp. mit teneo als Finitum ist nicht vorhanden, was aber nicht hindert, intentus und die gleichgebildeten Derivata mit t auf seine Rechnung zu setzen und nicht eig. von tendo, trotz der späteren Bildung intenditus bei Fronto, wie Ital. intenditore ein Verständiger, Kundiger, Erfahrener (intendere verstehen, fassen, einsehen; vernehmen, hören, vgl. intendere animum, aures, — aber hier schon die Folge des Aufmerkens) difenditore u. dgl. Aecht romanisch mit u aus Lat. û-tus: Frz. entendu erfahren, wohl erfahren; mal-entendu Mißverstand. Dagegen enten-te Auslegung; Verstand; it. Einrichtung, Anordnung einer Sache.

Intensus angespannt (Ggs. remissus, hergenommen vom Bogen) 2. intensior impetus, heftig. Und so auch unser, übrigens dem Lat. fremdes intensiv (Ital. intensivo) als (innere) Steigerung der Kraft anzeigend, im Ggs. zu extensiv (Ital. estensivo) von äußerlicher, insbes. räumlicher Ausdehnung. Extensiva verba in den Dig. Intendere eine Sylbe lang machen. Bei Priscian intentiva adverbia, steigernd, wie Ve particula tum intentionem significat, tum minutionem (überh. also Abnormes) Gell. 15, 5. Auch intentio doloris, Vergrößerung. Ἐντενής eingespannt, angespannt, angestrengt. Adv. ἐντεταμένως (vgl. intense) angespannt, angestrengt, stark, heftig. Ἐντατός (buchst. intentus) eingespannt, angespannt, mit Saiten bespannt: angestrengt. Ἔντασις Anspannung, Anstrengung. Darin σ st. τ, sodaß intenti-o, den Schluß abgerechnet, damit eins. Ἐντανύω, bei Hom., der in der Il. nur zweimal ἐντείνω hat, häufig vom Bogenspannen, νευρήν, τόξον, βιόν, auch im Med. Arcum intendebat Apollo. Ἐντείνω anspannen, anstraffen, fest anbinden. Δίφρος

ἱμᾶσιν ἐντέταται der Wagenkasten hing in (ἐν) Riemen. 2. ausspannen, ausstrecken, anstrengen. Πληγὴν mit ausgestreckter Hand einen Hieb ziehen, vgl. intendere tela in jugulum. Med. sich anstrengen, τῇ διανοίᾳ περί τι, sich mit seinen Gedanken auf (eig. um) etwas richten. Lat. intendi animo (glſ. im Geiste) gespannt, aufmerksam sein auf etwas. Dah. Frz. intendant, surintendant Oberaufseher; und Superintendent. 3. hineinspannen, drin einzwängen, ῥυθμῷ καὶ μέτρῳ in Verse bringen, metro adstringere. 4. ἐντ. τῷ ἀγωγεῖ am gespannten Seile ziehen und rücken. Intentus nur: aufmerksam auf etwas, lauernd. Intentaque tuis precibus se praebuit aure. Aliquo negotio intentus, glſ. von dem Geschäfte angespannt und gefesselt. Intentissima cura aliquid consequi. Uebertr. a. streng: Intentum et magnis delictis inexorabilem scias. b. gesteigert, erhöht. Intento alimentorum pretio. Vgl. seine Forderungen höher spannen. Intentare 1. entgegenstrecken, hinreichen. Haec sica intentata nobis est (ist gegen uns gerichtet). Uebertr. oculos (wie intendere) in aliquem. Jemanden mit etwas angreifen, arma Latinis Hernicis. Jmden angreifen, anklagen, wie intentio auch Angriff, Anklage. Frz. intenter (eine Klage, Proceß) anheben. — Von attendere giebt es nur attentus u. s. w., keine Form mit s. Urspr. s. v. a. etwas (z. B. arcum nur bei Appul.) nach irgend einer Richtung hin spannen. Dah. überh. etwas, z. B. aures, manus, wohin richten, advertere, admovere. Trop. animum oder animos, auch (mit dem Geiste) animo; die Aufmerksamkeit auf etwas richten, auf etwas merken, aufmerksam sein. Auch, jedoch selten, eifrig nach etwas streben. Attentus 1. auf etwas gespannt, aufmerksam 2. auf etwas bedacht, nach etwas strebend, sorgfältig, bes. auf Vermögen, Gewinn bedacht, nach Besitz strebend, erwerbsam. Frz. attentif aufmerksam, fleißig. Attention Aufmerksamkeit, Fleiß, bei Cic. attentio animi. Vgl. eloquentiae plurimum attendit, Suet. für: sich befleißigen. Sonst attendre, warten, erwarten (als bes. Form der Aufmerksamkeit, der Seelenrichtung) und daher im Gerund. en attendant (glſ. in attendendo) indessen, unterdessen, mittlerweile (vgl. ce-pendant, glſ. während dies hängt). Attendu erwartet. Attendu que, angesehen, daß. Attente das Warten, Erwartung; Hoffnung. E. to attend aufmerken, bemerken; warten, abwarten, besorgen, pflegen; aber auch begleiten, folgen, nachgehen; zugegen sein, woher attendant begleitend, folgend, anwesend; der Aufwärter, Bediente; Begleiter, Nachtreter; Dienstpflichtige, Schützling; Anwesende, Helfer. Vgl. auch Müller, EWB. S. 451., tend begleiten, woher tender hinter der Locomotive, eig. das kleine Begleitungsschiff. Frz. attenter v. n. etwas vornehmen einem zum Schaden, à (sur) la vie de qn. nach eines Leben u. s. w. streben, sich an etwas vergreifen. Attentat frevelhaftes

Unternehmen. Im kriminalrechtlichen Sinne wäre Attentat der (nicht ausgeführte) Versuch zu einem Verbrechen. Vgl. inanis attentatio (Versuch) comprimatur. Lat. attentare (auch adtentare oder adtemptare, wie Engl. to attempt, versuchen, wagen; angreifen; to attempt upon a man's life, als ob zu Lith. temp-ti) eig. nach etwas hinlangen, dah. sich an Jmd od. etwas machen, an Jmd (in freundlicher oder feindlicher Absicht) herangehen, angehen, angreifen. Digitisque attentat mollibus arcum, versucht zu spannen. Praeteriri omnino fuerit satius, quam attentatum (angefangen) deseri. Attentata defectio, versuchter Abfall. Attentare pudicitiam, zu beflecken suchen. Annonam, vertheuern. Vom feindlichen kriegerischen Angriff. — Sanskr. mit der gleichen Präp. adhi-tan beziehen (den Bogen mit der Sehne). Ueberdecken. Anders hingegen attineo 1. v. a. etwas bei etwas hinhalten, hinhaltend nähern. So: an (ad) etwas halten, es an irgend einem Punkte (Platze, Zeitmomente dgl.) od. bei irgend einer Thätigkeit einhalten, so daß es nicht weiter kann: festhalten, anhalten, aufhalten, einhalten. In der classischen Sprache dafür retineo. Reus solutus causam dicit: testes (Ggs.) vinctos attines. Auch etwas als Besitz festhalten, bewahren, behaupten. 2. v. n. nach einem Gegenstande hinhalten, hinlangen. Nunc jam cultros attinet, schon hält er an (ad) die Messer hin. Plaut. Auch Scythae ad Borysthenem — recta plaga attinent, erstrecken sich dahin, wie *τείνειν εἰς*. Dah., jedoch nur in 3. Pers., Hoc (res) attinet (seltener haec attinent) ad me (seltener bloß me), auch abs. hoc attinet Dies gehört zu mir, dies betrifft mich, kümmert mich; darauf kommt es an. Aehnlich das intr. gebrauchte *τείνειν*, worauf gerichtet sein, mit *εἰς* und *πρός*, wie spectare (eig. immer hinschauen) od. pertinere. Daher *τείνει πρός σε* Es zielt auf dich, geht auf dich. *Τὰ πρὸς τὴν ἀρετὴν τείνοντα*, das auf die Tugend Bezug habende.

Ahd. anadenit, intentat. *Ἀνάτασις* das Ausstrecken, Ausrecken, Ausdehnung in die Länge und in die Höhe; das Händeausstrecken gegen Jmd., Bedrohung. *Ἀνατατικός* in die Höhe streckend, bedrohend: hochfahrend, übermüthig. *Ἀνατείνω* in die Höhe strecken, emporhalten: ausstrecken, ausdehnen, erweitern, ausbreiten, z. B. die Glieder einer Schlachtordnung. Vgl. extendere agmen ad mare; cornua aciei. *Ἀετὸς ἀνατεταμένος* ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, wo das *ἀνά* unstr. aber auch auf das Schweben in der Höhe hinweist. *Ἀ. τὴν μάχαιραν* das Schwert drohend entgegenhalten. Med. *ἀνατείνεσθαι τινί τι* Jmdem etwas androhen. 2. *Ἀνατείνειν ψυχήν, ὄμμα* den Geist, den Blick erheben, nach oben. 3. *ἀνάτεινον* bei Arrian: enthalte dich der Speise, also an abstineo hinanstreifend, was im späteren Lat.: sich der Speise enthalten — *Κατάτασις* Anspannung, Ausdehnung: das Ausrecken, Ausstrecken, Einrenken

durch Ausdehnung: Anstrengung. *Κατατείνω* anspannen, ausrecken, ausdehnen, foltern. Durch Ausdehnen ein verrenktes Glied einrichten, einrenken. 2. niederspannen, niederdrücken, niederwerfen. 3. zurückspannen, zurückziehen, zurückbiegen, zurückhalten, hemmen, zügeln. 4. übertr. anspannen, anstrengen. Med. sich anstrengen. *Λόγοι κατατεινόμενοι*, einander entgegenstrebende Reden 5. intr. sich ausstrecken od. ausspannen a. sich wohin erstrecken, *πρὸς ἑσπέρην*, vgl. attinere Curt. 6, 2, 9.; wohin reichen. b. eilends wohin gehen, contendere iter. Wohin trachten oder streben, weiter streben. c. überh. sich anstrengen. — *Ἐπίτασις* Anspannung, Anstrengung, Verstärkung, Vermehrung, Vergrößerung, Ausdehnung, Zunahme: Heftigkeit, Hitze: Ggs. *ἄνεσις*. 2. ein Theil des dram. Gedichts, Ggs. *πρότασις*. Vgl. *ἐπιτείνω*. — *Ὑπερδιατείνομαι* sich über die Maaßen anstrengen (glf. zerdehnen, zerreißen) im Reden, Schreien, Streiten.

Ἔκτασις Ausdehnung, Ausreckung, Anspannung, gespannter Gemüthszustand (etwas anderes *ἔκ-στασις*), Anstrengung. Lat. extentio und extensio Ausdehnung. *Ἐκτάδην* (ausgestreckt) *κεῖσθαι*, von Todten. *Ἐκτάδιος* ausgedehnt, z. B. *χλαῖνα* ein weiter Mantel. *Ἐκτατός* ausgedehnt, Lat. extentus. (Extensus seltener, von extendo). *Ἐκτανύω* hinstrecken, zu Boden strecken. Perculit et multa moribundum extendit arena, streckte hin. Virg. *Ἐκτενής* ausgestreckt, angespannt. Uebertr. angespannt thätig, dienstfertig, willig, nachhaltig, reichlich. Daher *ἐκτένεια* aus *εΣ-ια*. *Ἐκτείνω* ausdehnen, ausrecken, anspannen, anstrengen, verlängern, z. B. *φροίμιον, λόγον*. Bei Gramm. eine Sylbe lang aussprechen (extendere verba Quinct. dehnen, gegen corripere, glf. zusammenraffend kürzen). Pass. übertr. sich in gespanntem Gemüthszustand befinden. Keine Comp. von teneo mit ex und in im Lat. Dag. extendo ausdehnen, ausspannen, ausbreiten. 1. eig. z. B. extento brachio. Manum ext. Cutem, ausdehnen. 2. Trop. ausdehnen, vergrößern, erweitern. Im Allg. z. B. famam factis; cupiditatem gloriae. Insb. der Zeit nach ausdehnen, verlängern, eine Zeit hinbringen. — *Διάτασις* Anspannung, Ausspannung: übertr. Anstrengung, Heftigkeit in Ton, Stimme, Ausdruck, That od. Leidenschaft. *Διατείνω* auseinanderstrecken: in die Länge recken, anspannen. *Δ. εἰς* od. *πρός* hingelangen, anlangen, ankommen, sc. *ὁδόν*, wie contendere. 2. intr. sich erstrecken, reichen (wohl mit dem *διά* der Distanz). Auch übertr. sich auf etwas beziehen, angehen, angehören, wie das verw. pertinere. 3. Med. sich anspannen, sich anstrengen, z. B. *διατεινάμενος φεύγει* Er flieht aus Leibeskräften (glf. sich zerreißend). *Διατείνεσθαι βέλος* das Geschoß gespannt vor sich hin halten. Vgl. Praetentaque forti Tela tenent dextra, lato vibrantia ferro, vorgestreckt. Ov. M. 8, 341. Lat. distendo auseinander dehnen, = spannen,

ausdehnen. Z. B. brachia; hostes. Mit Assim. des d distennite*) hominem divorsum et dispennite. Meton. 1. (effectus pro causa) mit etwas, bes. mit Speise anfüllen, vollfüllen. Ut ipsae solae ventres distendant suos. Bes. ubera lacte. Aber auch 2. (causa pro effectu) ausdehnend foltern, quälen. Distentus voll, angefüllt, ubera. Ahd. er zidenit (tendit). Zidenitemo segale, panso carbaso, wie vela tendere von Winden Virg. Aen. 3, 268. Ἱστία τέτατο die Segel waren gespannt. Uon demo zidenitin lichamin, labefacto corpore. Zithenida, distentio. — Dagegen nun distineo auseinanderhalten, zertheilen, trennen. Mare, quod late terrarum distinet oras, Ggs. continens terra, Festland, Continent. Trop. nach verschiedenen Richtungen hinhalten, theilen, zerstreuen. Distineor et divellor dolore. Bes. häufig Jmd. irgendwo hemmend aufhalten, = beschäftigen, verhindern. Z. B. manum; Parthos Hyrcano bello. Pacem, verhindern. Distentus aufgehalten, beschäftigt, z. B. negotiis, was aber doch nur ideell verschieden scheint von demjenigen, was man, und allerdings auch wohl das Sprachgefühl, zu distendo rechnet. — Ὑποτείνω darunter spannen od. strecken b. ausgestreckt vorhalten od. hinhalten, nach etwas hin halten od. richten, dah. vorzeigen, versprechen, verheißen. Mit Inf.; auch z. B. μισθούς τινι c. vorlegen, eine Frage vorlegen. Vgl. πρότασις. d. anspannen, anstrengen, bes. einen angespannten od. erhöheten Zustand erregen. Ὀδύνας heftige Schmerzen verursachen. Ἐλπίδα lebhafte Hoffnung erregen. 2. intr. sich darunter erstrecken, darunter gespannt sein. Αἱ ὑπὸ τὰς γωνίας ὑποτείνουσαι πλευραί, die unter den Winkeln sich erstreckenden Seiten. Dah. die Hypotenuse, die unter Einem Winkel oder zwei Seiten wie die Sehne am Bogen (glf. darunter) gespannte Linie. Πεδίων ὑποτάσεις, die sich unten hin erstreckenden Felder. Auch neutr. linea subtendens. Act. subtendere lectos loris. Bei Cato R. R. 25 Schn. N. crit. wird: Vinaceos lectos cestibus subtento für contr. st. subteneto gehalten, während es dann doch, wie tetini, der 3. Conj. angehören müßte, gleich ferto, Perf. memento. Auch cante (canite) wie wenigstens Grotef. Gramm. II. 291 im Salierliede Varro L. L. VI, 3. annimmt. Mit adv. subs dessen b wich: sustineo von unten (also in die Höhe) halten od. tragen, stützen. Z. B. infir-

---

*) Auch nach dem Urtheil von Vossius Etym. p. 32. antennae, falls nicht (man sähe kaum mit welchem Sinne) aus ante, vgl. sociennus. Etwa die nach beiden Seiten (am) ausgestreckte Segelstange? Wäre die Schreibung antemnae begründet: da läge doch die Sabinische Stadt Antemnae sicherlich außer dem Wege. Viell. aber, daß dann -mna Endung eines Part. Pass. ἀμφιτεινόμενος wäre. Vgl. Umbr. antentu Aufr. u. Kirchh. S. 420. Indeß auch nn könnte aus mn assimilirt sein, und nicht nothwendig aus nd. Tabula als Fläche? s. EWB. I. 1198.

mos artus baculo. Aer volatus alitum sustinet. Insb. in der Bewegung aufhalten, einhalten, halten, hemmen dgl. z. B. currum, equos, remos, manum. Trop. im Allg. aufrecht halten, erhalten, unterstützen, bewahren. Superiorum temporum Fortuna rei publicae causam sustineat. Insb. 1. mit Nahrung, Vermögen u. dgl. unterstützen, unterhalten, erhalten, ernähren. 2. etwas erduldend tragen, ertragen, aushalten, auf sich nehmen, z. B. mala. Mit einem Objectsatze, so meist mit der Neg.: Non sustineo ertrage nicht, nehme nicht auf mich, wage nicht. Endlich: in der Bewegung aufhalten, hemmen, verzögern, impetum hostis; rem in noctem. Dazu als Intens. sustentare. Ἀποτείνω ausdehnen, verlängern, verzögern. Ἀπέτεινον μαχόμενοι, sie fuhren fort zu streiten. 2. anspannen, anstraffen: von Kunstwerken, scharfe und bestimmte Umrisse ziehen. 3. intr. mit angestrengter Eile gehen, vorwärts eilen, verst. ὁδόν, contendere. Med. sich anspannen, sich anstrengen, etwas mit Anstrengung und Nachdruck betreiben, ὑπέρ τινος, über etwas streiten, πρός τινα, gegen Jmd losziehen. Abs-tineo v. a. und n. von irgendwo entfernt halten, ab-, zurückhalten. Bei den Komikern und Cic., bemerkt Freund, findet sich in den meisten Fällen die rein act. Bed.: aliquem (od. se) re od. ab re, vgl. arceo S. 100., wogegen erst im august. Zeitalter die neutr. Bed. = se abstinere vorherrschend wurde. Nunc quando factis me impudicis (Abl. abh. von ab) abstines. Ab alienis mentes, oculos, manus abstinere. Abstinere manum a se, sich des Selbstmordes enthalten. In den Dig. Jmden verhindern, eine Erbschaft anzutreten. Neutr. abstinere re, sich einer Sache enthalten. Abstinens sich (von Unerlaubtem entfernt haltend), auch abstinax wie tenax. Abstinentia als mehr dauernd von der continentia unterschieden. Jenes im späteren Lat. Enthalten vom Essen, Fasten, Hungern. Etwa auch parco zu arceo (abercet) mit der Präp. ἀπό in sich? Sparen liegt zu weit ab. — Detendo (Part. detensus) abspannen, tabernacula, welchen neg. Sinn ἀποτείνω nicht hat. Detineo, detentus ab-, fern-, aufhalten. Detinet nos de nostro negotio. Uebertr. bei etwas (eig. allem Uebrigen abgewandt) festhalten, damit beschäftigen. In alienis negotiis detineantur. Animum studiis. Detentio das Zurückhalten, Behalten, bei Juristen. Detentor possessionis alienae. Detentare z. B. possessionem. — Nimis beat, quod commeatus transtinet (einen Durchgang hat) trans parietem Plaut.

Pertendere v. a. und n. eig. eine Strecke hindurch ausspannen. Dah. übertr. 1. act. durchsetzen, ausführen. Video non licere ut coeperam hoc pertendere (vgl. ad finem perducere und zwar mit Anstrengung). Ter. 2. neutr. irgendwohin seinen Gang richten. Pertendit ad alteram ripam. Trop. bei etwas strebend beharren. Quom demonstratur, in quo non debet pertendi

et pertendit, pertinaciam esse. Varr. L. L. 5, 1, § 2. Das letztere jedoch vom halsstarrigen Festhalten. Tenaxne ejus pater est? Immo edepol pertinax, sehr zäh, sehr geizig. 2. anhaltend, lang dauernd, dauerhaft. Trop. fest, beharrlich, dauernd, unablässig, im übeln Sinne halsstarrig, hartnäckig. Vgl. bei Freund aus Hieron. Ep. 66. nr. 13 ohne Umlaut: Ego quidem Romae non eram et tuus me tenebat eremus atque utinam pertenuisset (fortwährend — bis zu Ende — festhalten). Pertentare überall (glf. durch und durch) betasten. Dah. 1. etwas probiren, prüfen, erforschen 2. etwas berühren, ergreifen. Pertineo nur als neutr. Verbum: bis zu einem Punkte (den Zwischenraum hindurch) sich hinstrecken, reichen, bes. im trop. Sinne. Venae in omnes partes corporis pertinentes. Bildl. 1. sich erstrecken, sich verbreiten, zu Theil werden. Ea caritas patriae per omnes ordines, velut tenore uno pertinebat. 2. sich auf etwas beziehen (glf. durch hingezogene Verbindungsfäden), zu etwas gehören (wie, der gehorchen muß), etwas angehen (glf. adire; also auch eine Richtung wohin haben). Interpretando quorsum quidque pertineat. 3. jemd od. etwas betreffen, treffen, angehen, gelten. Magis pol haec malitia pertinet ad viros, quam ad mulieres. 4. sich erstrecken, Einfluß haben. Pertinenter gehörig, passend, schicklich. Frz. appartenir (aufs neue mit ad) gehören, zugehören. Il appartient Es gehört, es geziemt sich.

Praetendo. Z. B. Propagines e vitibus altius praetentos non succidet, vorgestreckt, hervorragend. Uebertr. vor etwas vorspannen, vormachen. Membrana, quae praecordia, quia cordi praetenditur. Plin. 2. etwas vor etwas vormachen, vorsetzen, vorstellen, vorhalten, vorziehen. Segeti praetendere sepem. Paciferaeque manu ramum praetendit olivae, hält vor. Von Oertern, praetendi, vorliegen. Praetentaque Syrtibus arva. Außerd. trop. 1. vorhalten, vortragen, bes. zum Schein, zur Entschuldigung, vorschützen, vorwenden (vgl. praetextus der äußere Schein; Vorwand; glf. die schöne Verbrämung an der praetexta). 2. etwas äußern, sich merken lassen. Praetentura die Grenzwache, nach unserer Art der Kordon (It. cordone, eig. starke und dicke Schnur). *Προφυλακή* ist Vorposten. Auch Intens. Dextra movet jaculum, praetentat pallia laeva: Cetera nudus eques, hält vor sich. Sonst aus prae und tentare zsgs.: etwas vorher untersuchen, = durchsuchen. 2. etwas vorher versuchen. — *Παρατείνω* daneben ausspannen, verlängern. b. mit Bez. auf die Zeit, hinziehen, hinhalten, aufhalten, in die Länge ziehen, dadurch erschöpfen od. ermüden. c. die Glieder auf der Folter unnatürlich (*παρά*) ausrecken, foltern, peinigen, quälen, bis auf's Aeußerste bringen. d. ein Wort lang od. langsam aussprechen, wie ob. extendere. Sodann 2. intr. und im Pass. sich daneben od. davor aus-

strecken, quer vorliegen. Mit Acc., der von der Präp. abhängt, *τὰ πρὸς τὴν ἑσπέρην φέροντα ὁ Καύκασος παρατείνει.* Ueberh. lang ausgestreckt liegen, bes. von Todten. 3. als Aux. mit Part. *ποῖ παρατενεῖς δεδιὼς ταῦτα;* wie lange wirst du dies fürchten? *Παράτονος* daneben od. an der Seite ausgestreckt. *Παράτασις* Ausdehnung, Erstreckung daneben. Bei den Gramm. *χρόνου π.*, tempus imperfectum, auch *χρόνος παρατατικός*, weil das Imperf., im Ggs. z. B. zu dem in der Erzählung rasch von Punkt zu Punkt vorwärts eilenden Aor., gls. eine, oft neben anderen Vorgängen parallel hingestreckte Zeitlinie vorstellt, und so gls. in längerer Beschreibung bei ihrer Ausmalung verweilt. — Frz. prétendre v. a. begehren, wollen, verlangen (als Nachstreben mit à), v. n. behaupten. Prétendant Prätendent, der nach etwas strebt, sich um etwas bewirbt, od. Ansprüche auf etwas macht. Prétention Anspruch, Hoffnung; Anforderung; Anmaßung. — Von protendo s. früher. Portendo, meint man, allein ich meine nicht unbedingt so, sei bloß archaistische Variante. Wie hätte man sich jedoch zu einer bloßen Umstellung der Präp. pro verstanden, wo der Sinn von portendo ein so wesentlich verschiedener ist? Ich riethe daher lieber auf eine andere Präp., etwa *πορτί* kret. als freilich auch eine Umstellung aus *προτί* Voretzsch, Inscr. Cret. p. 25. Vgl. EF. Bd. I. 273., auch Wolfart, Progr. pati u. s. w. S. 21. Es bed. aber unseres, der Religionssprache angehörende Wort: darreichen, zeigen, anzeigen (Weissagungen, die Zukunft, Unheil u. dgl.). Med., sich (als Wahrzeichen) zeigen, bevorstehen. Ecastor nobis periculum magnum et familiae portenditur. Portentum das Wunderzeichen, Anzeichen, Vorzeichen, Wunder. Uebertr. das Ungeheuer, Scheusal, Mißgestalt. Die wunderbare, abenteuerliche Dichtung, Fiction, grasse Geschichte, Wundermärchen. — *Ἀντίτασις* das Gegenspannen, Widerstreben, Widerstand. *Πᾶσαν ἀντίτασιν ἀντιτείνειν*, allen Widerstand leisten. *Ἀντίτονος* entgegengespannt, gerichtet, bes. von Geschossen 2. *τὰ ἀντίτ.* Gegensehnen, s. *τόνος*. *Ἀντιτονέομαι* widerstreben. *Ἀντιτείνω* gegen einander spannen, zielen, richten: entgegenspannen, entgegenziehen. 2. intr. entgegensein, entgegenhandeln, widerstreben, widerstehen. Von Gegenden od. Oertern, gegenüberliegen, sich in entgegengesetzter Richtung erstrecken, *τινί*.

Obtendo 1. vor etwas spannen, vorziehen. Eig. sudarium ante faciem. Part. obtenta nocte in dunkler Nacht. 2. Med. vorgemacht sein, d. i. vorliegen, sich vor etwas befinden. Britannia Germaniae obtenditur. Trop. etwas vormachen, vorwenden, vorschützen, z. B. valetudinem corporis. Uebertr. vorspannend etwas verhüllen, bedecken. Z. B. diem nube atra. Trop. umhüllen. Multis simulationum involucris tegitur, et quasi velis quibusdam obtenditur uniuscujusque natura. Obtentus m.

das Vorziehen, Vormachen, z. B. nubium. Trop. der Vorwand, Schein, die Beschönigung. Allein auch, wie obtentio, Verhüllung, allegorische Einkleidung. — Auffallender Weise daneben mit dem, um adv. s bereicherten os- st. obs: ostendo. Entgegenstrecken von Hand oder Finger ist die entsprechende Geberde für das Zeigen, und pflichte ich, zumal bei älterer, von mir jedoch nirgends aufgefundener Schreibung obstendo, Voss. Etym. p. 360 vollkommen bei, wenn er die vulgäre Meinung verwirft, welcher gemäß unser Verbum vorn keine Präp., sondern, gleichwie os-cines, das Subst. ôs enthielte. Allein, obschon man das Aneinanderrücken der urspr. getrennten Wörter animum advertere zu animadvertere zu Gunsten solcher Annahme aufführen könnte, auch selbst ostendere „sein Antlitz strecken" zur Noth den Begriff des Zeigens verträte: natürlicher und ungezwungen wird man die erste Erklärung ohne viel Besinnen finden. Vgl. Schneider, Lat. Gr. I. 571. Ostinet (obstinet) pro ostendit. Fest. p. 115. Lindem., was mithin einen anderen Sinn hat als obtineo. Zwar hat Cic. Verr. 2, 1, 1. Os suum populo R. ostendere audet, allein das spräche eher gegen, sicherlich wenigstens nicht für Enthaltensein obigen Subst. in ostendo, welches eben so z. B. mit pectora, dentem, humeros construirt vorkommt. Equites se ostendunt (glf. stellen sich dem Blicke dar, ihm entgegen) zeigen sich, werden sichtbar. Insb. aussetzen, preisgeben. Trop. 1. zeigen, an den Tag legen, sehen-, merken lassen. Z. B. sententiam. Insb. durch Rede od. Zeichen etwas zeigen, zu verstehen geben, erklären, sagen, äußern, angeben. Auch etwas zum Schein vorhalten, vorschützen. Im Part. Prät. ostensus und ostentus. Ager, qui in ventum Favonium spectabit et soli ostentus (ausgesetzt) erit. Subst. ostentum (vgl. portentum) das etwas vorherverkündende Wunderzeichen, Anzeichen, Wunder. Uebertr. Wunderdinge. Ostensio (also mit s und nicht t) das Zeigen, Sehenlassen. Hominum armigerorum, Musterung, Parade; wie ostensionales milites Paradetruppen. „Ab ostendo," sagt Vossius, „est ostento, quod non tam significat *saepius ostendo*, quam *ostendere cupio* (will mich zeigen). Vide similia in *Vendo*. Festus tamen: *Ostentas saepe ostendis gloriandi causa*. Ostentare öffentlich hinhalten, zeigen, sehen lassen, z. B. liberos. Insb. etwas aus Eitelkeit, Prahlerei zur Schau stellen, sehen lassen, mit etwas prahlen. Dann versprechend, darbietend etwas zeigen, vorhalten, versprechen, z. B. praemia. Allein auch drohend etwas zeigen, womit drohen. Zuletzt: durch Rede od. sonstige Zeichen sehen-, merken lassen. offenbaren, erklären, sagen, andeuten. — Obtineo 1. act. a. Obtine aures, amabo, halte her, wende zu. Plaut. Casin. 3, 5, 16. b. etwas als Besitz halten, inne haben, behaupten, beibehalten. Z. B. jus, sein Recht behaupten. 2. insb. von der Rede, etwas behaupten, d. i.

darthun, erweisen, vertheidigen. Inchoat. etwas in Besitz bekommen, erlangen, erhalten. Dann neutr. sich behaupten, sich erhalten, dauern, bleiben, in Geltung bleiben. Z. B. fama. Si dissentirent, sententia plurium obtineret, würde gelten.

Συντανύω zugleich, zusammen anspannen. Σύντασις Spannung, Anspannung, Anstrengung. Συντείνω anspannen, anstraffen, zusammenziehen. Uebertr. anstrengen. 2. intr. sich anstrengen, sich anspannen. Dah. a. eilen, laufen, mit etwaiger Ergänzung von ὁδόν. Συντείνειν δρόμῳ εἰς ἄστυ in die Stadt laufen. Contendere huc magno cursu Caes. B. G. 3, 19. b. zunehmen, stärker werden, seine Kräfte mehr und mehr anspannen. c. seine Spann- od. Schnellkraft wonach oder worauf richten, εἴς τι, dah. wonach zielen, eig. τοῖς τόξοις und eig. worauf abzwecken, wie tendo = specto. Συντονία Spannung, Anspannung, Anstrengung 2. Stärke, Kraft. Σύντονος angespannt, angestrengt. Dah. kräftig, stark, heftig, eilig. 2. mit τόνος: zusammentönend, gleichtönend, gleichstimmig. —

Contendo, mit allen Kräften spannen 1. eig. arcum, tormenta. Auch (causa pro effectu) von Geschossen: sie wohin richten, abschießen. Trop. (so ungemein häufig in Prosa und Poesie): eifrig anspannen, anstrengen, seine Geisteskräfte eifrig nach etwas richten, etwas eifrig betreiben, nach etwas streben. Im Allg. a. act. α, c. acc. omnes nervos; summas vires de palma; animum in curas. β, c. inf. etwas zu thun sich eifrig bemühen. b. neutr. Contende quaeso atque elabora, ut. Insb. 1. seine Bewegung irgendwohin eifrig richten, od. neutr. nach einem Ort mit Eifer streben, zu gelangen suchen. Cursum contendere. Häufiger neutr. in Italiam magnis itineribus. 2. neutr. mit Jmdem sich messen, mit Waffen, Worten, in Handlungen dgl. Gegen Jmd streiten, kämpfen, wettkämpfen. Das com zur Anzeige des Gemeinschaftlichen, auch cum aliquo, contra (Comp. aus cum) od. adversum aliquem, inter se. 3. act. mehrere Dinge vergleichend zusammenstellen, gegeneinander halten, vergleichen, mit cum, ad, dem Dat. od. absol. 4. act. etwas eifrig verlangen, bitten, zu erlangen suchen (also Streben wonach), 5. act. etwas eifrig, zuversichtlich behaupten, -versichern (indem man es gls. kämpfend vertheidigt). Davon contentus 1. eig. gespannt, straff, z. B. acies oculorum 2. trop. angestrengt, eifrig gespannt. Contentio (Anspannen) et remissio vocis, wie beim Bogen. C. animi (opp. relaxatio). Auch das Streben nach etwas: honorum, palmae, dignitatis. Dann Streit, Kampf, Wettstreit. Contentiones proeliorum. Contentiones, quae cum inimicissimis fiunt, inter aliquos de aliqua re. Auch, ich weiß nicht ob durch Fortlassen einer Präp., Ital. tenzone od. tenzione, auch tenza Streit, Streitigkeit, Zank, Wortstreit; Frz. tence, tençon, tenson. Dag. tensione Spannung der Nerven. Si contentio (das vergleichende

Gegeneinanderhalten, etwa zur Abwägung der Vorzüge) et comparatio fiat. Dah. techn. Ausdruck a. für die Zusammenstellung entgegengesetzter Gedanken b. die Steigerung, Comparation. Contentiosus streitsüchtig. Intens. contentare zu irgend einem Transport zwingen, Uebers. des griech. ἀγγαρεύω. — Contineo zusammenhalten, umfassen. Mundus omnia complexu suo coercet et continet (dreimaliges Comp. mit com-). Sutura, si nimis rara est, non continet. Im Pass. von Oertlichkeiten: umgeben, eingeschlossen, begrenzt werden. Continetur mare montibus angustis. Trop.: Omnes artes, quae ad humanitatem pertinent, habent quoddam commune vinculum et quasi cognatione quadam inter se continentur hangen zusammen. Häufiger mit besonderen Nebenbegriffen. 1. mit dem der Festigkeit, Ruhe, Dauer dgl.: zusammenhalten, festhalten, erhalten, bewahren a. eig. Arida continent odorem diutius b. z. B. in officio continere. 2. mit dem gehemmter Bewegung: festhalten, einhalten, zurückhalten, einschließen. a. eig. Copias in castris, ventos carcere; se domi, suo se loco. b. zurückhalten, im Zaum halten dgl. Omnes cupiditates, risum. Suos a proelio. Temperantem eum, qui se in aliqua libidine continuerit. Verum tamen nequeo continere quin loquar. Vgl. non sustineo. Frz. se contenir sich mäßigen, enthalten, vgl. abstinere. 3. mit dem Nebenbegriffe des Inhalts (Frz. contenu): etwas in sich enthalten, es umfassen. Liber primus ea, quae sunt ante officium rhetoris, continebit. Bes. häufig b. im Pass. contineri aliqua re, in etwas enthalten sein (eig. von etwas umfaßt werden), aus od. in etwas bestehen, auf etwas beruhen. Non enim venis et nervis et ossibus continentur (Dii). Frz. contenance Inhalt eines Gefäßes, Platzes u. s. w. Geberde, Stellung. Perdre contenance aus der Fassung (Halt) kommen. E. countenance (vgl. Haltung) Ansehn, Gesicht, Gunst. Das Lat. continentia, womit sie dem Buchstaben nach stimmen, hat ganz andere Bedd. S. Müller EWB. S. 242. Außerdem continere neutr. in sich selbst zusammenhalten, zusammenhangen. Selten als Fin.: Ea ibo opsonatum, eadem referam opsonium. Per hortum: utroque commeatus continet. Plaut. Continens zusammenhangend 1. mit etwas. Angrenzend, benachbart, nahe liegend, z. B. aer mari. Continentia urbis die Vorstädte. Zeitl. continentibus vero diebus, darauf folgend. 2. in sich selbst zusammenhangend, ununterbrochen. Z. B. agmen; continens terra. In der Zeit: labor omnium dierum. Febres sine intermissione. Ex continenti (sc. tempore) sofort, continuo, statim (glf. stehenden Fußes). In der Rhetorik continentes causae, das worauf etwas beruht, die Hauptsache. Continenter a. räumlich: in ununterbrochener Reihe. Weit häufiger in der Zeit b. in Einem fort, ohne Unterlaß. Außerdem conti-

nenter vivere, enthaltsam, mäßig, wie continens sich von Leidenschaften zurückhaltend, enthaltsam, mäßig. Hiemit berührt sich aber aufs engste contentus eig. Part. Pass.; was mindestens dem äußeren Anschein nach sich gar nicht unterscheidet von dem im Sinne zu contendo gehörenden contentus. Das unsrige aber bez. buchst. zusammengehalten — in gewissen Schranken — und zwar wovon, dah. der Abl., wie Frz. content de. Gebrauch: genügsam, zufrieden. His te versibus interea contentu' teneto Lucil. Contentum suis rebus esse. Frz. contenter vergnügen; Genüge leisten; bezahlen; zufrieden sprechen. — Continuus pass. was zusammengehalten wird, od. medial: was zusammenhält. 1. mit etwas od. in seinen Theilen räumlich zusammenhaftend, zusammenhangend, ununterbrochen, fortlaufend. Z. B. aer terrae, also wie aer continuatus od. continens mari. Leucada continuam veteres habuere coloni, mit dem Festlande (continens) zusammenhangend. Aliqui vice dentium continuo osse gignuntur. Continuus Principis, steter Begleiter. Trop. Quum fluxerunt plures continuae translationes, das Bild hergen. vom ununterbrochen fortlaufenden Strome. 2. von der Zeit: darauf folgend od. hintereinander folgend. Secutae sunt continuos complures dies tempestates. Continue selten. Continuo (etwa zu ergänzen tempore) sofort, sogleich, alsbald. 2. mit Einschluß der logischen Folgerung aus irgend einer Thatsache. So nur mit einer Neg. oder eine solche voraussetzenden Frage: nicht gleich, nicht darum gleich. Non continuo, si me in gregem sicariorum contuli, sum sicarius, d. h. es hängt das Letztere nicht nothwendig damit zusammen, folgt nicht daraus sogleich. 3. im Allg. von einer sehr nahen Zeitfolge. Uno tenore, in Einem Zuge, in Einem fort, ununterbrochen. — Continuare zusammenhangend machen. 1. räumlich, z. B. latus lateri. Verba, zu einer Periode zusammenreihen. 2. in der Zeit aneinander fügend, ununterbrochen fortsetzen (glſ. hinfort weiter setzen). Continuatio der Zusammenhang, die ununterbrochene Reihe. In der Rhetorik die Periode. —

Sowohl aus diesen Compp. als aus deren Simplicia erhellet der tiefe Unterschied, welcher sich im Lat. zwischen teneo und tendo herausgebildet hat. Letzteres, als begrifflich zu τείνω haltend, schließt überall den Begriff des Strebens, der Tendenz, ein. Ital. (vom Part. Präs.) tendenza das Zielen; die Abzielung; Bestrebung, natürlicher Hang. Frz. tendance Bestrebung der Theile eines Körpers, sich zu bewegen. it. das Abzwecken od. Abzielen einer Sache auf etwas. E. tendency die Richtung, Neigung; der Hang, Trieb, aber tendance Erwartung; Aufwartung, Pflege, Sorge; Bedienung, der Aufwärter, und letzteres wahrsch. aus attend. Hingegen teneo, weit entfernt den Begriff der Unruhe, des Dranges nach Bewegung in dem Schwesterworte

zu theilen, drückt vielmehr umgekehrt ein Beharren in einer Lage, also nur ein negatives Streben, nämlich Aufwendung von Kraft aus, damit diese Lage keine Aenderung erleide. Teneo ist vermöge der Conj. 2. wohl eig. immediativ oder neutral. Glf. verbleiben in einem gespannten Zustande, und wenn ein fremdes Obj. gegeben ist, dieses gewissserm. in seiner Spannung erhalten. Teneo irgendwo Stand halten, sich aufhalten, z. B. von Truppen. Dann wohl als Schifferausdruck, den Curs halten, tenere cursum, wohin den Weg halten, steuern. Außerdem, mit dem Nebenbegriffe der Dauer, sich halten, anhalten, andauern, sich erhalten, sich behaupten. Dah. tenor (sehr versch. von tendor, Anstrengung, z. B. faucium) die Fortdauer, der ununterbrochene Fortgang, -Verlauf. Bei Juristen tenor legis, der Zusammenhang, Inhalt, Sinn des Gesetzes, Ital. tenore, tinore, der Inhalt, Hauptinhalt einer Schrift. Art, Beschaffenheit. Weise, Melodie. Fare il tenore harmoniren, übereinstimmen. Der Tenor, als Mittelstimme zwischen Alt und Baß. Tenere il tenore, zusammenstimmen, den Spaß insgesammt unterstützen, nicht verderben, also glf. an demselben Strange ziehen, denselben tenor einhalten. — Tenax festhaltend 1. eig. z. B. Prensatque tenaci forcipe ferrum, Virg. Dah. Ital. tanaglia (das erste a wohl durch Assim.), Frz. tenaille Zange (zu δάκνειν) Diez EWB. S. 341. aus tenaculum, Instrument zum Halten (in der Buchdruckerei der Handschriftenhalter der Setzer), wie retinacula an den Schiffen; sustentaculum 1. Stütze 2. Nahrung, Unterhalt; ostentaculum i. q. ostentum. Auch tenaces festhaltende Gegenstände, Bänder, Stricke am Obste dgl. 2. insb. das Vermögen, die Kräfte u. dgl. festhaltend, sparend, bewahrend, sparsam, karg. Uebertr. neutral, an etwas festhaltend, fest, dicht. Z. B. glebis tenacissimum solum. T. cerae, festklebend, festhaltend. Ital. tenace, zäh, zach, klebrig; fest anhaltend; fest, standhaft, hartnäckig, beharrlich, unbeweglich; karg. Trop. festhaltend, behaltend, bewahrend, fest, beharrlich, gew. mit Gen. Memoria tum etiam tenacissima est; Ital. memoria tenace, gutes Gedächtniß. Im üblen Sinne, starr, hartnäckig. — Tenere halten, in der Hand, im Munde u. s. w. haben. Cibum ore, aliquem in sinu. Aliquid manu, woher Frz. maintenir, erhalten, schützen; behaupten; aufrecht halten, z. B. son autorité. Maintenue gerichtlicher Schutz bei dem Besitz. Ital. tenuta f. Besitz, Besitzung; die Weite eines Behältnisses, Gehalt; Fähigkeit. Maintien Erhaltung, Beschützung. Auch Stellung, Geberden, Ansehen, z. B. un modeste et doux maintien, eine bescheidene und sittsame Stellung. Glf. Haltung, s. ob. E. countenance. Maintenant (eig. Abl. abs.) jetzt, vorjetzo, zu dieser Zeit; it. nun. 2. wird tenere insb. a. mit dem Nebenbegriffe des Besitzes, inne haben, besitzen, in seiner Gewalt haben, gebraucht. E. tenant (Frz. tenancier, locataire) Pachter, Miethmann,

Lehnsmann; Bewohner, als — einstweiliger Inhaber. „Das Span. tener," bemerkt Wagner, Sprachl. S. 61., „wird fast gar nicht mehr als Hülfswort (wie haber), sondern nur noch in der Bed. haben od. besitzen gebraucht." Präs. tengo (teneo), ich habe, tienes (tenes), tiene (tenet), allein ohne ie Pl. 1. tenemos 2. teneis (tenetis) 3. tienen (tenent). Impf. tenia st. tenebam mit Verlust von b (wie v Lat. z. B. in nôram verloren geht), Conj. tuviera (aus Lat. tenueram) Ich hätte, würde haben. Preter. histor. tuve (tenui), tuviste (tenuisti), Conj. tuviese (aus tenuissem), ich hätte; also mit t st. tn, tĕn, während sich aus u ein v entwickelte. Fut. mit Einschub von d: tendr-é (tenere habeo, Sp. yo he Ich habe), Cond. tendr-ia (mit gekürztem habia = Lat. habebam). Part. tenido (Frz. tenu, Ital. tenuto), woher he tenido Ich habe gehabt. Wo wir im Deutschen uns des Imperf. bedienen S. 82.: tengo hambre, sed (Frz. avoir faim, soif Hunger, Durst haben) und selbst tengo calor, mir ist warm, tengo frio (mich friert), wo auch Frz. avoir (Lat. habere) froid (Kälte haben, empfinden), z. B. à la tête, aux mains. — b. teneo mit dem Nebenbegr. des Festen, Dauernden, etwas festhalten, behalten, bewahren, behaupten. c. mit dem gehemmter Bewegung, festhalten, zurückhalten, einhalten, aufhalten. Weiter trop. 1. im Allg. geistig halten, fassen, begreifen, wissen. Nunc ego teneo (nun habe ich es), nunc scio, Quid sit hoc negotii. Tenes, quorsum haec tendant quae loquor. 2. insb. a. inne haben, besitzen b. festhalten, bewahren, erhalten, behaupten. Z. B. Auctoritatem (Frz. maintenir), imperium in suos. Memoria tenere, wir: behalten. Locum quendam cum aliquo. Cic. Brut. 21, 81. Aver il luogo, tenére il luògo, den Vorgang (eig. den Platz, welchen man ihnen lassen muß) haben, im Ital. Auch luogotenente, Frz. lieutenant, also glſ. Stellvertreter des Hauptmanns. c. ein Erstrebtes erreichen, erlangen. d. zurückhalten, halten, binden, verpflichten, fesseln. Z. B. iracundiam, cupiditates. Teneri desiderio. Summum me eorum (librorum) studium tenet. e. in sich enthalten, umfassen. Teneri (vgl. auch contineri) aliqua re in etwas enthalten sein, bestehen.

Rücksichtlich des Intens. tentare könnte man fragen, wohin es ziehen? Zu tendo oder vielm. zu teneo? Der übliche Sinn des Versuchens, Prüfens ergäbe sich etwa aus dem häufigen Spannen, z. B. des Bogens, um seine Stärke zu prüfen. Man kann aber auch eine Sache in die Hand nehmen und darin glſ. wägen, um von ihrer Schwere ein Urtheil zu gewinnen. Beides wäre möglich. Doch durch die Schreibung temptare in guten Hdschr., welche auch noch im altfr. tempter und E. tempt, versuchen, Müller EW. S. 450. fortlebt, hat sich Ebel KZ. IV, 442. sogar zu dem verzweifelten Mittel verleiten lassen, daß er dem Worte jeden

Bezug zu tendo abspricht, um ihm dafür einen, wie sich leicht herausfühlt, äußerst unnatürlichen zu τέμνω und τετμών aufzuzwängen. Gewiß nicht ist ihm das Lith. eingefallen: sonst wäre ihm sicher nicht dieser unhaltbare Gedanke durch den Kopf geschossen. Nesselm. hat nämlich S. 96. tempjù, Prät. pjaù, Fut. psu, Inf. pti ausdehnen, recken, ziehen, den Bogen spannen, den Zügel beim Reiten anziehen, straff ziehen. Das ist nun gewiß eine Seitenform zu S. tan, τείνω und folglich auch ten-do, allein nicht, wie dieses, mittelst Dent., sondern p weitergebildet, vgl. z. B. stêpinti S. 501, ausrecken, groß machen, stimpu, Inf. stipti steif werden S. 502. Vgl. auch vor. Bd. S. 370. Aus dieser Nebenform, welche indeß dem Lat. abgeht, mag (das räume ich Hn. Ebel gern ein) temptare entstanden sein. Völlige Gewißheit indeß zu verbürgen nähme ich nicht auf mich. Wie nämlich, sahen wir, Lith. gim-ti (nasci) eine Form mit m zeigt neben und trotz Lat. gen u. s. w.: so würde temptare, wie z. B. sump-tus u. Ae. lehren, auch schon aus einem *tem für ten zu entspringen vermögend sein. Ob nicht aber dennoch erst eine spätere und verwerfliche Schreibung sich freilich wider Recht und Billigkeit — in den Wahn verlaufen habe, an Stelle des rechtmäßigen tentare vielm. temptare schreiben zu müssen, als wäre m-t m-p-t darin, wie in em-p-tus u. s. w. oder gar Frz. compter (computare) vor. Bd. S. 1106., der Aussprache nach gefordert: das würde ich keinesfalls unbedingt verneinen. Vgl. auch, von der gleichen Wz. pedetemtim, pedetemptim st. pedetentim (nach Weise des Fußstreckens, d. i. Schritt für Schritt) Bouterwek, Lucret. Quaest. p. 17. Ja selbst die völlig falsche Schreibung a presempti (presenti) die. Muratori de Nomm. p. 742. Tampyti ausrecken, ausdehnen, breit machen. Tampytas auksas, geschlagenes Gold. Mit Präs. (vgl. ̓εντείνω) iñtempju spannen, einspannen, aufziehen eine Saite; den Bogen spannen. Burną, das Maul aufsetzen, böse sein. Mit žubus die Backen aufblasen, schmollen; auch im eig. Sinne, z. B. beim Blasen der Flöte. Iñtumpas der Ansatz, der Schwung, den man sich, z. B. zu einem Sprunge, giebt. Wẽnù iñtumpù mit einem Ansatze. Mit isz, aus: isztempju ausdehnen, ausspannen ein Seil. Balsą die Stimme erheben, tönen lassen. Akys die Augen weit aufsperren, glotzen. Mit regelrechter Vertretung des Nasals durch Verlängerung des Vokales (s. meine Comm. Lith. I. p. 24.) das doch wahrsch. auch comp. Lett. steept (s-teept?), Präs. steepju, Prät. steepu recken, strecken, dehnen, spannen, ausbreiten; allein auch is-steept ausstrecken, was, aus Vergeßlichkeit, zweimaliges is, aus, enthielte. Steeptees sich strecken, it. wachsen. Sak'-k'is steepjahs der Hase nimmt Reißaus.

Lat. tempus würde (vgl. spatium temporis aus σπάω vor.

Bd. S. 382.) als „Strecke“ (Ausdehnung in der Zeit) sich vortrefflich daraus erklären. Von τῆμος (tunc), woran Vossius denkt, kann gar nicht die Rede sein. Eher, jedoch auch nicht ohne Bedenken, von τέμνω, in so fern als wir in unserem Geiste die Zeit in Abschnitte zerlegen. Jedoch gäbe uns das Griech. Neutr. τέμενος (vgl. fac-in-us) nicht füglich einen Anhalt für tempus, indem τὰ τέμπεα doch kaum mundartliche Abweichung sein möchte von τεμένη (der Paß als „Einschnitt“?). Leichter, wenigstens dem Begriffe nach, für templum, als ein von den Auguren zu ihren Beobachtungen abgegrenzter und gemischter Umkreis am Himmel, weil wie Eust. Il. μ, 323. τέμενος erklärt als τὸ ἀποτετμημένον καὶ ἀφωρισμένον ἰδίᾳ χωρίον. Contemplari aber, sagt Festus ganz richtig, dictum à templo, id est loco, qui ab omni parte adspici, vel ex quo omnis pars videri, potest, quem antiqui templum nominabant. Also eig. von den Auguren, welche das templum nach allen Seiten hin (com-) nach den Augurien ausschauend durchmustern. Dann templum überh. ein (namentlich den Göttern) geweihter Platz, Gebäude u. s. w. Extemplo, gekürzt aus extempulo, ist schwerlich, wie von ilicet (d. i. Imper. i mit licet, nicht îre licet, was Doppel-l aus r-l erheischte) angenommen wird, eine Entlassungsformel, womit man aus dem templum zu treten aufgefordert wäre. Vielm. ist es nichts als ex tempore (unmittelbar von diesem gegenwärtigen Zeitpunkte an, ohne viel Besinnen, daher extemporalis, aus dem Stegereif ἐκ καιροῦ), nur insofern gesteigert, als mit Verkleinerung der Zwischenzeit (extempulo trägt ja deutlich Deminutiv-Charakter an der Stirn) die Schnelligkeit wächst, womit etwas zur Ausführung kommt. Tempora, Schläfe, etwa als dünne (tenuis) Stelle, od. als Einschnitt, s. weiter zurück. Tempore und häufiger adv. tempori od. temperi zur rechten, bestimmten, passenden Zeit, also prägnant: zur Zeit, zeitig. Dah. intempes-tus, was nicht zu günstiger Zeit geschieht, vgl. onus-tus, hones-tus. Tempes-tas (auch tempestutem, supremum augurii tempus) 1. Zeitabschnitt, Zeitraum u. s. w. (von tempus, wie aetas von aevum u. s. w., senectus u. s. w.) 2. Witterung, Wetter (als natürliche Erfüllung der Zeit), bes. in malam partem: schlechtes, stürmisches Wetter, Sturm, Ungewitter, auch trop. Frz. tempête anders hinten als été = Lat. aestas, nämlich dort nach dem Nom. mit dem Acc. auf e in Penultima, letzteres nach den Cass. obl. Davon nun tempestuosus incursus hostium Sidon. Ep. 4, 6. als Vorspiel von Frz. tempestueux, tempêtueux, wie von einem Subst. nach IV., kaum von obigem tempestus III. Ahd. tunst, procella venti, dunst tempestas, zu θύνω, θύελλα od. S. dhmâ? Außerdem aber geht von tempus das Verbum temperare nebst temperies aus. Das wäre aber nicht leicht verständlich, wenn

wir dabei den üblichen Sinn „Zeit" zum Grunde legen müßten. Deßhalb erklärt Freund, man habe tempus als urspr. „Abschnitt, Theil" bedeutend darin zu suchen, und sei jenes eig. etwas gehörig eintheilen, in das rechte Verhältniß, in die rechte Mischung bringen. Nicht allenfalls doch, wennschon nicht gerade zeitigen, wie Früchte, der jedenmaligen Zeit Gemäßes thun, wie mäßigen von Maaß kommt? Ahd. entlehnt temparon, obtemperare. Graff. V, 427.

Sollte auch Lith. timpinti langsam gehen, schreiten. Nesselm. S. 105. vom Ausdehnen in der Zeit benannt sein, wie Pr. pertenniuns asmai Ich habe versäumt, vgl. Lith. pratęsa Verzug, Aufschub Nesselm. S. 99. Lith. tęsiu, tęsiau, tęsu (vgl. Gr. τενῶ), tęsti (urspr. tensiu, tensti) recken, dehnen, ziehen, ausdehnen, ausspreiten. Vgl. EF. II. 603. Vgl. Dief. GWB. II. 704. at-thinsan, ἑλκύειν, im Goth. Atthinsith ïna (attrahit eum) Joh. 6, 44. Alla atthinsa du mis Omnia attraho ad me 12, 32. Ahd. Graff. V, 196. Ih thinsu, traham. Starkes Prät. er dans traxit (Cerberum fone hello). Er dinsit, tenditur (ad interitum). Furidunsun (sic) uuirt, obtenditur. Mit temo dunse des sanges, tenore (was auch verwandt) i. protractione. Mit langemo dunse, morosis (aus mora?) ductibus. Zedansôntên, discerpentibus (conscientiam vitiis). Dansari m. intemperans (tacendi), aber tanzari S. 437., Tänzer. Jenes wohl: begierig eine Nachricht zu verbreiten. Mhd. Ben. I. 360. dinse, dans, dunsen, gedunsen Ich ziehe, schleppe, trage. Ih wart gedunsen bî dem hâre durch daz kol. Gedense das Hinundherziehen, Fortziehen. Grimm II. 267. Thinsenti, trahentes (thaz nezzi fisgo), wie Lith. tiñsis, io m. und tůsas der Zug, Fischzug. Tęsimas das Ziehen, Recken, tąsimas das Zerren, Zwacken. Isz-tęsiu ausrecken, ausstrecken, ein Seil ausspannen (extendere), ausbreiten, ausspreiten, die Arme ausstrecken, einen Bogen spannen; die Leinwand auf der Bleiche ausspreiten; seine Muskelkraft anstrengen. Aptęstuwe Tapete; užtęstuwe Bettdecke. — Wir dürfen in obigem Verbum eine erst mittelst s aus S. tan erwachsene Secundärwz. sehen gleich dem Desid. Auch etwa Lett. tessmens Milcheuter an Vieh? Möglicher Weise selbst S. tañs PWB. III. 191. schütteln, hinundherbewegen; ausschütten, bildl. einen Wunsch u. s. w.; Caus. schütteln, hinundherziehen. Doch wahrscheinlicher ein nasalirtes tas, vgl. tasara Weberschiff. Tantasy sich betrüben.

Anscheinend als gutt. Verlängerung ksl. tjagliti (ja rhin.) ἕλκειν trahere, tendere, z. B. mit ląk, arcum. Bulg. teglico, statera, vgl. die Wage zieht. Desgl. tjagnąti Trahere, tendere Mikl. lex. p. 1025. Tjago n., Gen. tjažese, ἱμάς lorum,

vgl. Zügel als das, woran man zieht und lenkt. S'tąga ἱμάντωσις conjunctio. Russ. tjáž Riemen von der Achse zur Deichsel. Ferner R. tjagýčiĭ, Poln. ciągliwy, ciągly dehnbar, ziehbar, geschmeidig (als: Gold). Auch tjažëlüĭ, Poln. ciężki schwer von Gewicht; schwanger. Etwa mit Einbuße von g vor n: tjanýt", Poln. ciągnąć ziehen, schleppen. Ksl. tjaziti Trahere; gravare; molestum esse. Die Last zieht (drückt nieder). Dah. tjaž" f., tjažeta, tjagota, tjagost", βάρος, onus. Tjažel, tjaž"k βάρυς, gravis: φόρτικος; ἀνήμερος immansuetus. Weiter unstr. aber auch tjag m. Labor, sammt tjažar" γεωργός agricola als Bearbeiter des Feldes, Frz. laboureur. Desgl. tjaž"ba μάχη lis; tjaž"biv jurgiosus; tjazati διασύρειν, obtrectare (auch ja mit trahere vermittelt); rixari; ἀποτίνειν luere. Nicht minder, so scheint es, trotz des verschiedenen Vokals, tąga θλιμμός afflictio; anxietas u. s. w., was jedoch viell. zu Pers. tang (angustus) stimmt. Poln. tęgi steif, fest, stramm, stark, strenge, hart, mächtig, tüchtig, gewaltig, groß; derbe. — Vgl. Ags. nach Conj. XII., obwohl hinten mit g, thinge (gravesco), wovon Grimm, der es mit Nhd. dingen, gedungen Nr. 424. in eine Kategorie bringt, nur gethungon, gethungen kennt. Auch Leo, Lesepr. S. 269. hat thingan schwer sein; auch moralisch: Verdienste haben; gethungen, emeritus. Gethincdh (oft gethyncdh geschrieben) f. die Schwere, das Verdienst, Würde, Ehre. Vgl. etwa gravitas und Goth. svers ἔντιμος (wohl gar Lat. sĕvêrus ernst, strenge, mit Einschub eines kzen e und nicht Suff. êrus, S. sev?), vgl. mit unserem schwer, unter fswehrt. Ob aber gethinc die Raths-, die Gerichtsversammlung als abwägend (eben so leicht ja: ehrwürdig) und thing das Ding (wohl gar als wägbarer Körper): bleibe dahin gestellt. Mhd. dinge erwarte mit voller (fester?) Zuversicht, rechne auf etwas, hoffe Ben. I. 336. Dinge, Ahd. dingôm, S. 337. 1. verhandele gerichtlich, ich führe meine Sache vor Gericht, suche sie zu behaupten. Viell. Sl. tjazati rixari. 2. ich appellire, an den keiser dingen. 3. halte Gericht 4. ich lade vor Gericht, citire. Russ. refl. tjagát"-sja processiren, sich streiten (vor Gericht). — Viell. (als etwa schwerfällig, od. steif?) Lith. tingus faul, träge, lässig, langsam bei der Arbeit, tingti faul werden? Stingti ist gerinnen (gls. lentescere? doch s. S. tanê), aber S. 500. sténgiu, Inf. stengti schwer tragen od. heben, seine Kraft anstrengen. Stengtis widerstreben, sich auflehnen, prẽsz ką gegen Jmd. Stangùs widerspenstig, trotzig. Zu ksl. s'tjagnąti συντείνειν tendere; συσφίγγειν contrahere; σφίγγειν, κατασφίγγειν stringere u. s. w.? Is-tjagati Extrahere, is-tjagnąti ἐκτείνειν, τείνειν. — Npf. tañgidan, quocum etiam turuñgîdan, tarañgîdan (firmiter com-

primi, contrahi. Vullers lex. I. 440; vgl. dringen, drängen) cognatum est: Contorquere 2. contrahere, constringere, comprimere. 3. labi, cadere 4. angusto et aegro esse animo. p. 465. Aber auch p. 467. tansîdan (od. tanasîdan?) Angore animi premi et perturbatum esse.—Aus dem Keltischen führt Dief. GWB. II. 693. vielerlei mehr oder minder sichere Beispiele an. So also z. B. Gael. teann (vgl. Griech. *στενός*) 1. Strait, tense: arctus, strictus, tensus. 2. Stiff; rigid: rigidus. 3. Fixed, firmly fixed: fixus. 4. Closely packed: dense compressus 5. Teann *air*: Near to: vicinus, prope adstans 6. Narrow, miserly: parcus, avarus. 7. Eager, keen: vehemens, ardens. 8. In difficult circumstances: rebus angustis versatus. Teann v. a. et n. 1. Strain, press, press together: comprime, allide. Mithin ein Zusammendrängen, aber kein Auseinander! 2. Move, stir, proceed, go or come. (Also wie oft Formen von *τείνω* sc. *ὁδόν*?) Sonst mit bloßem a: Tanaich Tenuem fac 2. pass. Become thin s. früher.

585. Tan s. v. a. stan: tanyati erschallen, laut tönen, rauschen. Tanayitnu rauschend, donnernd. Tanyu tosend, rauschend, von Winden. Tanyatu m. das Dröhnen, insb. Donner. Da mit der Spannung der Saiten und der Zahl der Schwingungen auch die Tonbildung zusammenhängt: scheint gegenwärtiges tan mehr in seiner Anwendung als im Grundwerthe vom vorigen verschieden. Doch siehe über den versch. Gebrauch von *τόνος* und *τάσις* in Bezug auf Töne Geiger, Urspr. u. Entwickelung der menschl. Sprache und Vernunft I., S. 305 fg. 471. Z. B. bei Pseudo-Euklid: *τόνος δὲ λέγεται τετραχῶς καὶ γὰρ φθόγγος* (Ton), *καὶ ὡς διάστημα* (Intervall), *καὶ ὡς τόπος φωνῆς* (Tonart), *καὶ ὡς τάσις* (Höhe). Tonus (wovon sonus, s. svan, grundversch.) ist von den Römern bloß den Griechen abgeborgt, bez. aber den Ton eines Instruments; den Silbenton, Accent; aber auch, durch Uebertr. wie bei uns Ton, die natürliche Farbe eines Gegenstandes. Auch Donner, wie tonitru, wo es viell. ein alteinh. Wort war, indem ja auch der Italiener tuono dafür sagt. Schwerlich doch als Kürzung. Frz. tonnerre m. durch Assim. von tr. Unser Ton, tönen sind Fremdwörter. Zuverlässig ächt Lat. tonare, dessen Perf. tonui, besser als zu Conj. I., zu tonimus nach der starken Conj. III. stimmt. Eig. donnern. Allein übertr. im Allg. Neutr. donnernd-, laut erschallen, erdröhnen, krachen. Act. laut erschallen-, erdröhnen lassen, z. B. talia celso ore. Daher nun tonitrus, us m. und tonitruum, ui (Filii tonitrui Isid. p. 247. ed. Lindem., als Uebers. von *Βοανηργές, ὅ ἐστιν υἱοὶ βροντῆς* Grimm Namen des Donners S. 6. 20., wo man wegen filii eher ein m. erwartet hätte.) Vgl. *κεραυνοφόρος*, Donnerträger, am Hofe der Könige von Syrien, od. eine geistliche Würde.

Schneider WB. aus Inscr. Pocock. p. 4. nr. 18. Pl. tonitrua, tonitrus und tonitrubus, wogegen tonitru als Nom. Sg. nur bei Grammatikern. Tonitrualis, donnernd, vom Jupiter, Appul., was eig. der Analogie gemäßer ist als tonitralia templa coeli bei Lucr. ohne u. Indeß hat tonitrator auch ein Stein in Bosnien. Berl. Monatsber. Dec. 1866. S. 849. Contonat ibi continuo Sonitu maximo. Plaut. Circumtonat. Intonare. Attonare etwas andonnern, dah. betrüben, sinnlos machen, woher attonitus, wie nach Conj. 3, trop. wie ἐμβρόντητος, betrübt, erschreckt, erschüttert, besinnungslos, bestürzt. — Npf. tantanah Clamor, turba, tumultus belli. Tandîdan Gemmas agere, gemmare, aber auch 2. i. q. tundîdan Sonitum edere, tonare de homine, fera et nube. Mit diesem d, von dem ich nicht weiß, soll es etwa Ansatz einer Redupl. oder ein Zusatz, wie in Lat. ten-do, sein, auch tundar et tundur, auch tundûr, gen. alte vociferans 2. spec. tonitrus (auch Afgh. tander). 3. luscinia. Demnach wäre das engere Zusammengehen mit E. thunder, Ndl. donder, Schw. und Dän. dunder Müller EF. S. 464. leerer Schein, indem in letzteren das d rein phonetischen Charakter hat wie in Frz. tendre, Gr. ἄνδρες dgl. Z. B. noch Agf. thunor m., der Donner, von thunjan, donnern, gethune n. das Donnern. Ahd. donar, Mhd. doner. Beachtung jedoch verdient, wie Grimm Namen des Donners S. 8. anmerkt, das an Lat. tendere mahnende altn. thundr (arcus), nebst Thundr (als Himmelsbogen?) unter Odins Beinamen. Derselbe möchte auch in tonitrus die Vorstellung eines Geräthes oder Werkzeuges suchen, wie in fulgetra, pharetra, feretrum, τέρετρον. Quinquatrus, uum f. stände, mindestens dem Klange nach, noch näher. Möglich übrigens, es habe sich in tonitrus bloß das r von tanayitnu und st. m. ausnahmsweise und zwar lebhafterer Lautmalerei wegen, an die Stelle von n gesetzt. Das Suff. itnu, welches man allenfalls wäre geneigt gewesen, in unserem Worte auf Rechnung von Redupl. zu setzen, ist nicht allzu selten. Z. B. ghošayitnu Ausrufer; der indische Kuckuk. Pošayitnu 1. Wachsthum fördernd. 2. der indische Kuckuk (etwa pass. von Andern ernährt?) Madayitnu 1. Liebesgott (als berauschend) 2. Branntweinbrenner 3. ein berauschendes Getränk 4. pass. ein Betrunkener. Haršayitnu mfn. Causing delight, delighting. m. A son, a child. Als n., wie alle Indische, Lat. und Germ. Metallnamen, Gold. — Ueber die keltischen Namen des Donners taran u. s. w. Dief. Origg. p. 423. Auch s. dens. GWB. II. 645. über Ital. tronar u. s. w., mit Einschub von r zur Lautverstärkung, meint Diez EWB. S. 357. — Grimm macht I. S. 48. auf den Unterschied von Agf. dynja (strepere) neben thun-

jan; altn. duna (tonitru) aufmerksam. Sie gehören indeß zu S. dhvan, s. dieses.

586. Ksl. tja-ti, Präs. 1. t''nạ, 2. t''nešì Scindere. Istjati Exscindere. Mit dem angeblichen tan Ferire, s. PWB. III. 221. Nr. 3. ist es freilich nichts, und auch Zusammenstellung mit τέμνω mißlich, wobei ein freilich von Ebel KBtr. I. 271. gutgeheißener Wechsel der Nasale stattgefunden haben müßte. Käme aber gar Wegfall von p vor n in Frage, vgl. tjápnyt'' oder tjapat'' schwach, langsam hauen (als: mit dem Beile), was Mikl. lex. p. 1027. aus dem Russ. citirt, und nicht vielmehr etwa umgekehrt, die Form mit p als Erweiterung (kaum τύπτω): dann erregte die Sache noch größere Bedenken. Ohnehin spräche das Jer vor n in t''nạ für i als Grundvokal, ohne daß jedoch das von Mikl. ich weiß nicht woher entnommene „tinti, tinu tundere" eine Stütze dazu hergäbe. Tinti (s. ob. tan) heißt: anschwellen tumere.

587. Lett. tiht, Präs. und Impf. tinnu winden, wickeln, flechten. Vgl. tihkls, Netz, unter tan. Oder ist n Zusatz, wie in trinu, reiben, schleifen, vgl. Lat. tero?

588. Mhd. trinne, tran, trunne Grimm Nr. 379. Ben. III. 95. gehe fort, gehe auseinander. Entrinne entlaufe (also nicht ent-rinne? vgl. unser WWB. II. S. 6.). Caus. trenne trenne, scheide, Ahd. trenju. Abetrünne, abtrünnig.

589. Dän. trîner (gradior) Nr. 120. Trin Pas, marche.

590. Δίνεμεν vor. Bd. S. 573. Ἀποδίνωντι Heracl. I. 54., quod brevioris (d. h doch starker) formae (pro δινέω) exemplum fugit Lobeckium. Ahrens Dor. p. 339., sowie Lesb. δίννω (νν st. ν-ι?) Aeol. p. 52. Δίνη (ι lg.) Kreis, Wirbel, bes. Wirbel oder Strudel im Wasser 2. Luftwirbel, Wirbelwind. 3. kreisförmige Bewegung. Δῖνος m. Kreis, Wirbel, Strudel, bes. vom kreiselnden Umschwung der Tanzenden. 2. der Schwindel, vgl. vertigo. 3. die gerundete Tenne, auf der das Dreschen durch Umtreibung der Ochsen geschah. 4. gerundetes Trinkgefäß, auch δεῖνος. Δινόω rund drechseln. Δινέω, δινεύω im Kreise drehen, herumwirbeln, z. B. die Wurfscheibe, σόλον. Intr. sich im Kreise drehen, bes. vom Tanzen. Ueberh. umherschweifen, z. B. vom Flug der Taube. Ἀποδινέω abdrehen, abdrechseln; ausdreschen. Ἐκδινέω herausdrehen, Ἐνδινέω hineindrehen, drin herumdrehen 2. intr. sich drin herumdrehen. Ἀεροδινής in der Luft umkreisend. — Δονέω bewegen, schütteln, schwingen, ist eine zwar (wahrsch.) verwandte, allein rücksichtlich des ο, welches ein α, nicht ι, als Urlaut voraussetzt, widerspänstige Nebenform. — Θενεῖν, schlagen, s. han.

591. Θανεῖν. Durch Metath. θνήσκω und ἀποθνήσκω (übr., etwas anders gefärbt, unser Absterben) mit Inchoativ-Endung (wie umgekehrt nascor). Das Perf. τεθναναι in seiner natürlichen Bed. gestorben (und mit Fortdauer in der Gegenw.: todt) sein.

Allein auch glſ. proleptiſch und mit größerem Nachdruck der Reduplikation wegen: ſterben. Z. B. πολλάκις, μυριάκις τεθνάναι. Daher hat auch ein Imper. Perf. τεθνάτω Il. ο', 496. nichts Widerſinniges. Περὶ πάτρης τεθνάμεν, 497., wie das Hor. pro patria mori. — Es iſt nicht wahrſch., daß, wie man von Todſchlag ſpricht, θανεῖν glſ. „vom Tode geſchlagen od. getroffen werden", bedeute, in neutr. Faſſung. Auch wüßte ich keine etym. Vermittelung mit Goth. divans θνητός (ſterblich, alſo nur die Möglichkeit bez.) und dau-ths τεθνηκώς vor. Bd. S. 1082. Κάτθανον wie καθεύδειν, des Niederlegens wegen. Im Tzakoniſchen παινάκκου (ἀποθνήσκω) ſterben, Fut. παιθάνου (ἀποθανοῦμαι), Perf. ἐπαινάκα (ἀποτέθνηκα) KZ. 18, 141. mit derſelben, ſchon vom Lakoniſchen her bekannten Aſſim. ἀκκό (Lak. ἀκκόρ, ἀσκός) Schlauch, φούκκα, Bauch, φύσκη S. 137. Präp. mit αι?

592. Dhan nach III. dadhanti in Bewegung ſetzen, laufen machen. Angebl. Frucht tragen. 2. ſich in Bewegung ſetzen, laufen. PWB. III. 852.

593. Dhanati, auch mit cerebr. ṅ: tönen. Unbelegt. Vergl. etwa Lith. red. dẽndénu tönen. Dangus (coelum) dẽndéna Es donnert. Dagegen dhvanati S. 1009. tönen. Dhvani m. 1. Laut, Ton, Schall, Geräuſch 2. Wort 3. Andeutung, figürliche Ausdrucksweiſe. Dhvâna das Summen, Murmeln. Dhârâ-dhvani The sound of falling rain or of the flowing of any fluid. Im Heliand thiu erdha dunida von dunian, dröhnen, wohl mit Auflöſung des va zu u, falls nicht zu dhan. E. din Lärm, Uebertäuben. Müller EWB. S. 296. Vgl. ob. unter tan 2. Erſteres in S. dhuni 1. Adj. rauſchend, brauſend, toſend; von den Marut (Winden) 2. dhuni f. (wie nadî eig. Rauſcher, d. i.) Fluß. Dhunay rauſchend fließen. — Zd. dvãn, und daher als Cauſ. Impf. 3. Sg. uçča uzdvãnayaṭ anrufen. Zufolge Haug DMZ. VII. 514. Zd. dvãman (doch ſ. fg. Nr.) Toben, Sturm (od. auch Toben des Stromes), wozu etwa Ahd. tunst (procella venti) nebſt tuni Acc. gemitum (dat tellus) Graff IV. 430. paßt. — Dhraṅ und dhvraṅ, tönen, ſind ſehr precär. Sonſt würden nicht nur unſer Dröhnen, ſondern auch Goth. drunjus m. Schall, Stimme, φθόγγος Dief. GWB. II. 656. ſich ihnen ohne Zwang beigeſellen. — Etwa Gael. doinionn Inclement weather, a tempest, a storm: procella.

594. S. dhvan (zufolge PWB. verwandt mit dhvañs S. 1004, was mir durch dhvas-ta zerfallen, zerſtört, verſchwunden, aſtrol. auch verfinſtert, nichts weniger als erwieſen ſcheint): ſich verhüllen, ſich ſchließen. Part. dhvânta verhüllt, verdeckt; dunkel; n. das Dunkel, Finſterniß. Cauſ. einhüllen, zudecken. Möglicher Weiſe das vorige durch Uebertragung auf den Geſichtsſinn. Engl. dun 1. dunkelbraun, trübe; Fiſche einpökeln (ſodaß ſie dunkelbraun

werden); Agſ. dunn fuscus; dunnjan, obscurare; duncor, obscurus. Altſ. dunkar, dunkel, Ahd. tunchal, Altn. döckr (niger), döckva (obscurare). Alle Formen weiſen auf u als Grundlaut, welcher ſich ja auch naturgemäß aus S. dhvan ergiebt. Grimm hat II. 60. vergebens ſich eine verlorne Wz. dinkan erdacht, welche höchſtens durch Lith. dengiu, Inf. dengti decken, Neſſelm. S. 137. eine ſchwache Stütze erhielte. Gael-doinne A brown colour, aus donn Brown, dun. — Zd. dvañman Gewölk, wozu auch viell. dunman Nebel, Dunſt, aus welchem die Wolken entſtehen, obſchon von Juſti auf ein du ſt. dhû bezogen. Aipidvãnara wolkenreich. Doch ſ. vorherg. Nr.

595. Agſ. dvîne (tabesco), dvân, dvinon, dvinen Grimm Nr. 114. mit i als Grundlaut und daher eher zu dey (morior) als zu *θανεῖν*. *Φθίω* durch Umſtellung? Vgl. Mhd. quîne.

596. *Πένομαι* aus Armuth oder Dürftigkeit arbeiten 2. häufiger tranſ. durch Arbeit fertigen, z. B. *δαῖτα*. 3. arm oder dürftig ſein, woher *πενία* Armuth, und wahrſch. durch Transp. des *ι*, *πεῖνα*, Hunger, vgl. fame laborare. Räthſelhaft pênûria, Mangel an etwas, wegen der zwiefachen Länge, da auch nicht einmal in esŭries. *Πονέω*.

597. S. pań 1. einhandeln, kaufen; mit vi, verkaufen 2. wetten ſ. vor. Bd. S. 473. und *πρίαμαι* 580. Ein r-Laut ſcheint durch das cerebr. ń geboten. S. eben da über pań und pan ehren, preiſen.

598. Lith. pinnu, Prät. pyniau, Fut. piñsu, Inf. pinti und piñti, flechten, winden, z. B. einen Korb, Kranz, Haarzopf Neſſelm. S. 292. — Lett. piht flechten. Präſ. und Impf. pinnu. Pihtnis geflochten Geſchirr; Pl. Korbwerk, Flechtwerk. Pihtees ſich womit befaſſen. Bielenſt. I. 158. Ueber appińi Hopfen ſ. vor. Bd. S. 619. Vgl. ob. tiht. — Etwa dazu Poln. piąć, Prät. piął, Präſ. pnę heften, anſtecken, knüpfen, zuſammenfügen. Jedoch unſer spannen ſ. *σπάω*. Kſl. pja-ti, Präſ. p"nạ Mikl. Radd. p. 70. lex. p. 763. In Compp. z. B. p. 944. s'pinati *ἐμποδίζειν* impedire; p. 950. s'pjati *πεδᾶν* compedibus adstringere; ligare; curvare. Ill. pripinjati zuhefteln. Razpinjati, razpeti ausdehnen, kreuzigen. Razpelo Kreuz. Popinjati (Ital. inarcare, nach Weiſe eines arcus, woher arcuare) biegen. Napeti, napnem, peo, ſpannen. Napetise, napinjatise ſich anſpannen. Propeti kreuzigen, propelo Crucifix. Propinjati, ausdehnen; refl. propinjatise aufklettern, wie spinjatise. Zapeti zuknöpfen. Zapinjati beſtricken (durch Trug fangen). Der ganzen Länge nach iſt dieſe Wz. beſprochen von Chichekoff Rech. p. 185. sqq.

599. Prń (implere) ſ. par.

600. *Ψίνομαι* Blüthen od. angesetzte Früchte fallen lassen. Zu *σίνομαι* mit *ἀπό*, vgl. *ἀποφθίνω*, od. zu *ψίω*?

601. S. phań in Bewegung setzen. Caus. phańayati, auch phâńayati 1. springen machen 2. phańayati, abschäumen, von phańa Rahm, Schaum (Ill. penna, pinna). Weber, Vâj. Spec. p. 34.

602. S. bhań reden, sprechen. Bhańita das Reden, Sprechen, Worte.

603. Mhd. bann, bien, gebannen Ben. I. 85. banne; befehle unter Strafandrohung. Grimm Nr. 13.

604. Goth. brinnan, brennen. Nr. 371. Vgl. vor. Bd. S. 1202 das freilich unsichere bhr-ńâ-ti Cl. IX.

605. S. man. Vgl. umgestellt mnâ vor. Bd. S. 284., was vom Lesen heiliger Bücher gebraucht, doch urspr. wie Zd. mar, recitiren, aus S. smar, doch eig. auswendig lernen dgl., und demnach *μιμνήσκομαι*. Vgl. aber auch a. a. O. über das mögliche Verhältniß zu mâ, messen, S. 270. 281. S. manutê Cl. 8., auch manvatê; manyate im Med.; ep. auch Act. manati PWB. V, 508. 1. meinen, glauben, sich einbilden, sich vorstellen, vermuthen, dafür halten. 2. halten dafür (Acc.). Mit bahu für viel halten, hochhalten, zu schätzen wissen. Mit laghu gering halten, — anschlagen. 3. sich halten für (Nom.); gehalten werden, gelten für, erscheinen, scheinen. 4. meinen s. v. a. für gut finden, billigen. 5. denken an, s. v. a. mit Sinn und Herz zugewandt sein, ehren, schätzen. 6. im Sinne haben, wollen, wünschen, das Absehen haben auf. 7. gedenken (im Gebet u. s. w.), erwähnen, meminisse, commemorare; erdenken, ersinnen. 8. Etwas (Acc. Gen. in der älteren Sprache) wahrnehmen, innewerden, erkennen; wissen, begreifen. 9. zudenken s. v. a. schenken, verehren. 10. Part. mata (ohne n) a. erscheinend als, geltend, — angesehen werdend für. Bahumata hoch gehalten, geachtet. b. gut befunden, gebilligt d. gewollt, beabsichtigt. e. begriffen, verstanden, erkannt = ǧñâta (Lat. gnôtus). f. n. *α*. Meinung, Ansicht *β*. Gutheißung, Billigung, Einwilligung *γ*. Absicht. 11. Part. manita gekannt, verstanden. — Caus. mânayati (wohl Denom. von mâna Ehre) ehren, Ehre erzeigen. Des. mîmânsate überlegen, bedenken, erwägen, prüfen.

Im Zd. Justi S. 225. man, 1. denken, gemäß der Cl. IV., wonach auch S. manyate, in Pers. 3. Sg. manyêtê Er meint. 1. Sg. azem manya. 3. Pl. Act. mainyêiñti halten für etwas. Pot. 3. Sing. Med. nmânem hô manyaêta paradathô der glaube eine Wohnung damit zu schenken. Impf. 3. Pl. Med. yôi îm tarém (Adv. mit Hintansetzung, eig. Uebergehen, von tar transgredi, d. i. Verachtung S. 132.) mainyañtâ, welche ihn verachten. Also ganz entsprechend dem S. ati-man, welche Präp. ich selbst in dem Verbum t-ar als freilich gebundenen

und, so zu sagen, latent gewordenen Bestandtheil suche. Perf. 3. Du. Med. mamanâitê (das Sskr. in 1. Sg. mênê Bopp, Kl. Gr. Reg. 400.), welchem sich das act. Perf. μέμονα und memini, entfernter μέμνημαι (μνήμη von Arist. als bleibender Eindruck, μονή, gedeutet, was freilich etym. nicht wahr. Geiger, Entw. der Spr. 126.) anschließen. Aor. 1. Sg. Med. ménhî (S. mansi sigm. Aor.) Ich halte (dich). 3. Sg. màçta Er dachte, S. mansta. Pass. mainyêtê Er wird gehalten für. Das Impf. 3. Plur. im Caus. mãnayen Man machte glauben, wird immer in der Verb. mit ahê yatha „gleichwie" gebraucht. Part. Med. ashem mainimna das Reine denkend. Perf. Nom. anrô mainyus mamanus çtârãm . . . paitieretéê Ahriman, sinnend auf die Bekämpfung der Sterne. Lat. meminens mit Präsential-Endung. Part. Pass. S. 224.: âca manô mata âca yazamaidê Wir preisen das im Geiste Gedachte, Acc. Pl. N. 2. ermessen, bilden (vgl. 1. mâ). Impf. 3. Sg. Med. mañtâ Er bildete. 3. bleiben (wie μένειν, manere), jedoch nur als Caus. Präs. 3. Sg.: ahyâ mâ béñdvahyâ mânayêitî, an diese vergängliche Welt fesselt mich (macht mich bleiben). Upa-man 1. zudenken, zumessen. Caus. Impf. 3. Pl. cvaṭ aêshãm upamãnayen Wieviel (von den Gebeten) sollen sie ihnen zumessen. Die Richtigkeit dieser Erklärung jedoch bestreitet Haug Zendphilol. S. 33. 35. 2. warten. Caus. Impf. 3. Pl. upamãnayen sie sollen warten. Vgl. Lat. manere aliquem bleiben mit Bezug auf Jmd., d. i. erwarten. Fra-man 1. berathen, bedenken 2. ausharren. Präs. 3. Pl. Med. nôiṭ framanyêñtê sie halten nicht aus, kommen nicht ans Ziel. S. pra-man ersinnen, aussprechen, und pramati 1. f. Versorgung, Fürsorge, Schutz, tutela 2. f. concr. Versorger, Beschützer, tutor. Etwa wie Vormund? Doch s. ἀμύνω. — Vi-man überlegen. Dah. mit üblicher Lautvertauschung Npf. gu-mânîdan Opinari, putare Vullers Lex. II. 1030. Davon der Imp. gumân. Bad gumân Malevolus (vgl. übeldenkend, bösgesinnt), aber nêkî gumân Benevolus, benignus, amicus. 2. coll. gumâneh Opinio. Suspicio, dubitatio, dubium. Vom Pers. sei das Wort ins Arabische gedrungen, in der Gestalt von chammana „vermuthen" in Sachau's G'awalîqî's Almuárrab S. 57. So Nöldeke in der Anz. jenes Buches Gött. gel. Anz. Jan. 1868. S. 46. — Altpers. Spiegel, Keilinschr. S. 242. 1. man denken, meinen. Präs. Conj. 2. Ps. Sg. maniyâhy; noch im Parsi ist minîden in Gebrauch 2. im Sinne von bleiben, erwarten. Impf. 3. Sg. amânaya; ἔμενε.

S. mantra m. n. 1. Spruch, Gedicht, Lied als Erzeugniß des Geistes. 2. übl. Bez. der vedischen Lieder und Sprüche 3. magische Besprechung, Zauberspruch 4. Verabredung, Berathung, Entschließung; Rath, geheimer Plan. Daher mantr-in verständig, klug. 2. Zauber-

sprüche kennend; Beschwörer, Besprecher 3. Berather eines Fürsten, Minister. Daher Mandarinen, als verm. durch die Buddhisten in China in Cours gesetzt, während es schon seines r halber sowie als mehrsilbiges Wort der chinesischen Sprache selbst fremd ist. Ferner Egn. Sumantra Lassenii Anth.; d. i. etwa Εὔβουλος, falls nicht: im Besitz guter Lieder, Sprüche u. s. w. Das Denom. mantray 1. sprechen, reden 2. rathschlagen 3. Etwas berathen, besprechen; Jmdem etwas rathen 4. Jmd einen Rath ertheilen 5. mit einem Spruch besprechen. — Zd. (wie unsere Andacht ja auch ein Denken an Gott dgl.) DMZ. IX. 179. VIII. 754. Justi S. 235. mãthra m. Wort; das heilige Wort, ein Wort, eine Stelle der heiligen Schriften. Mãthrôbaêshaza, ein mit heil. Sprüchen heilender Arzt. Mãthran Vorleser, Verkündiger. Mãthwan. Gedanke, Rede. Mañtu S. 224. 1. Bedenker 2. Maaß (von Getreide, Futter), vgl. S. mâ. S. mantu 1. Berather, Walter, Lenker, arbiter. Vgl. manôtar, eine seltsame Bildung aus manu-te. Ersinner, Erfinder; aber auch Walter, Schalter 2. Rathschlag, Rath; das Walten. Purumantu πολύβουλος, womit auch das erste Glied stimmt. 3. Inf. zu man. Mantavya 1. zu denken. 2. anzusehen —, zu halten für. 3. anzunehmen, zu statuiren 4. zu beachten, gut zu heißen.

Man-ti, gew. ohne n: ma-ti f. a. Andacht, Gebet, Verehrung; andächtiges Lied od. Spruch b. Gedanke, Vorhaben, Absicht, Sinn c. Meinung, Absicht; Denkweise d. das Denken, Vorstellen; Einsicht, Verstand. — Zd. in Compp. maiti Sinn, Denken Justi S. 219. Z. B. tarômaiti f. Hochmuth S. 133. (eig. glſ. ein Denken drüber hinaus, trans). Anumaiti, gemäßes Denken. Im S. anumati 1. Einwilligung. Gutheißung. 2. Zuneigung, Gunst, Gnade. Personificirt eine Genie, in welcher die freundliche Zustimmung der Götter zu den Opfern und Wünschen der Frommen ausgedrückt ist. So würde auch von upa-man (erwarten) eine Form upamaiti (acc. -im) Exspectatio gerechtfertigt sein, welche zwar bei Justi S. 63., wo nur upamitya, zu warten, zu bleiben, von mâ, ich weiß nicht warum, fehlt, aber bei Burn. Yaçna Nott. p. 143. angenommen wird in der Redensart upamaitîm âçte (sedet circa exspectationem), welche der Französische Gelehrte mit der periphr. Perfect-Bildung im S. zusammenhält, und überdem als Bestätigung aufführt für meine schon in 1. Ausg. der EF. I. 195. 254, geltend gemachten etym. Identität von meminisse und manere. Im S. ist upamâti f. (angebl. von mâ = man) das Angehen mit einem Wunsch, einer Bitte (glſ. Ansinnen, Zumuthung?); Ansprache, Anrede, wie upamantrańa das Bereden, Beschwatzen. Daraus habe ich nun in Lassen's Ztschr. III., 27, 30. Pers. u-mîd und, mit Assim. des p, um-mîd Spes, exspectatio Vullers lex. I. 122., n-umîd II. 1353. Spe orbatus, sowie

das Kurd. einestheils durch Eintausch von v statt m, dann durch Apokope (vgl. z. B. Frz. né aus Lat. gnâtus) und zuletzt durch Assim. des u entstellte î-ví, Hoffnung, Lerch Forsch. S. 87., allein im Zaza-Dial. umúd S. 194. erklärt. Befremdend dabei ist nur, wie im Armen. mid (pensée), der Widerschein des durch Annäherung an Schluß-i entstandenen Diphth. ai in Zd. maiti, während eine solche Assim. doch dem Altpers. fremd ist, etwa mit Ausnahme von Erân, Irân wegen Zd. Airya (S. ârya) s. DMZ. 13, 375. — Lith. at-mintis, ės f (selten czio m.) das Gedächtniß als geistige Kraft oder Thätigkeit (Lat. memoria zwar redupl., aber von S. smar. Vgl. μνῆσις Erinnerung, Andenken) Iszmintis, ės f. Verstand, Vernunft, Weisheit. — Goth. anamindeis ubilos (suspiciones malae) Tim. 1, 6, 4. und viell. Engl. mind Müller EWB. S. 9?. — Mit S. mati-s im Nom. vollkommen einverstanden ist der noch bei Ennius in voller Gestalt gebrauchte, und durch menti-o Erwähnung (eig. Gedenken, μνήμη) bestätigte Nom. men-ti-s, welcher, wie gens u. aa., verstümmelt mens f. lautet. Der Sinn, die Sinnesart, Denkart, Gemüthsart, Gesinnung; Herz, Seele, Gemüth. Mala mens, malus animus schlechter Sinn, schlechtes Herz. Im Sskr. werden manas, Sinn, und hrd, Herz, gern mit einander verbunden. 2. insb. a. die höhere Geisteskraft, der Geist, die Vernunft, der Verstand die Einsicht, Ueberlegung, dgl. Mentis compotem esse seines Verstandes mächtig sein: aber mente captus, blödsinnig. Addere mentem Muth (also moralisch genommen) einflößen. b. personificirt Mens als Göttin: Menti aedem T. Octacilius praetor vovit. Liv. 22, 10. In den romanischen Sprachen giebt der Abl. mente (vgl. z. B. tranquilla mente, Frz. tranquillement) den Schluß her von adj. Adv. gewisserm. an Stelle von modo (Art und Weise, quomodo, quemadmodum), z. B. autrement, Ital. altramente, altramenti, altrimenti, anders (alio modo), andrer Gestalt, wo anders, sonst. Altieramente (hochmüthig, stolz), alterata-mente, zornig, aufgebracht, von alterarsi, sich alteriren (eig. nur: sich verändern). — Auch μῆ-τι-ς, G. ι-ος und ιδος, Ep. Dat. μητῖ durch Contr., obschon sich formell enger an Goth. mods 1. Muth 2. Zorn (vgl. μῆνις, falls nicht etwa ν zur Wz. gehört) anschließend, vor. Bd. S. 281. Goth. gamaudjan ὑπομιμνήσκειν, ἀναμιμνήσκειν, worin jedoch das au auf u als Urlaut hinweisen möchte. Die Fähigkeit zu rathen (S. mâ messen; etwa als Ermessen?), Verstand, Klugheit, Einsicht, Geschicklichkeit, Anstelligkeit, Ggs. von βία. 2. Rath, Rathschluß, Rathschlag, Anschlag. Bes. μῆτιν ὑφαίνειν, wie dolos consuere, dolum nectere. Vgl. μῆδος unter mâ. Als Denom. μητίομαι, Fut. ίσομαι, welches aber kein Präs. auf ιζω voraussetzt: ersinnen, erdenken, bewerkstelligen, τινί τι. Μητιάω, ep. μητιόω im Sinne haben,

einen Beschluß fassen, βουλάς. Ohne Casus rathschlagen, beschließen. Im Med. bei sich beschließen. b. klüglich ersinnen, erdenken, bewerkstelligen. Μητίετα (Rathgeber, Berather) vom Zeus kann nicht davon kommen; und sein ε, das sich trotz εὐνέτης, φυλέτης kaum entschuldigen ließe, erkläre ich vielmehr aus ἵημι, sodaß es wäre: Rathsender. Vgl. ἱέναι ἔπεα, φωνήν und ἰαφέτης Pfeilabsender. Wie aber μητίομαι zu μῆτις: so verhält sich mentîri zu mentis, und bed. als lügen buchst. s. v. a. mente fingere, ersinnen, aussinnen (gls. aus dem inneren Sinne heraus), sich (etwas Erdichtetes) ausdenken, und Andere glauben machen wollen. Für Lügen (Lett. melloht) im Preuß. Nesselm. S. 116. mit auffallender Uebereinstimmung, derentwegen wir jedoch kaum den Uebersetzern des Katechismus Entlehnung aus dem Latein zutrauen dürfen, mentimai wir lügen; epmentimai wir belügen. Sonst menisnan, minisnan Acc. Andenken, Gedächtniß, wofür auch po-minîsnan. Lith. paminẽjimas das Andenken; die Erwähnung (also Lat. mentio), aber pamanau erdenken, erdichten. Wenn Preuß. auminius, betrübt: wäre es mit S. ava-man, Imden gering achten, vergleichbar. S. sp. Sskr. manyu. Thou ny tur (du sollst nicht) schan emnen twaise deiwas (den Namen deines Gottes) ny anterpinsquan (nicht unnütz) menentwey (gedenken, erwähnen), was nicht Catech. I. S. 3. im II. Gebote „führen" sein kann, trotzdem daß westwei in den anderen Catech. steht, und man Frz. mener aus minari (drohend treiben) vgl. Graff Ahd. II. 771. menjan und Zd. mi vor. Bd. S. 591 zu Gunsten solcher Erklärung aufzubieten einigen Schein für sich hätte. Mendax und mendâcium können, wie Aufrecht KZ. 9, 232. recht gesehen hat, nicht geradehin aus mentior geleitet werden. Alles Uebrige, was er hinzufügt, namentlich sein Zusammenhalten jener Wörter mit mendum, hat eben so wenig Bestand als was Ludwig KZ. 10, 445. vorbringt, wonach mentiri fälschlich unter S. manth gezwängt wird Mendax als Ggs. von verax (nicht aus verus, sondern aus verare vor. Bd. S. 512.) und mithin: geneigt zum Ersinnen (Wz. men), d. h. lügnerisch, kann nur in Betreff des d Schwierigkeit machen. Ich zweifele aber kaum daran, es liege dem Worte gls. ein nach Weise von ten-do erweitertes Verbum zum Grunde, vgl. μῆδος unter mâ, falls man nicht gar wie etwa bei audax, audere auf ein Adj. av-idus zurückgreifen muß, wennschon viell. bloß nach ideeller Analogie. Ausführlicheres EF. II. 536. Auch commentum (gls. Zusammengedachtes) ist Erdichtung, Fiction, Lüge. Vgl. comminisci mendacium bei einander Plaut. Pseud. 2, 3, 23. Commentiri, etwas Unwahres ausdenken, Appul. Wenn W. Wackernagel unter Billigung von Zarncke (Ben. II. 1. S. 105.) Ahd. mein (Unrecht, nefas, z. B. Meineid) sich in gleichem Verh.

denkt zu ich meine, wie mentiri zu mens: so kann ich mich schwer von der Wahrheit solcher Annahme überreden. Heißt denn mein (scelus, facinus; ja auch Unglück, bes. im Kriege) s. v. a. Erdachtes, Ausgesonnenes (Bubenstück)? Nur so aber hätte der Vgl. einigen Sinn.

S. mánas n. (die Flexion in Kellner Sskr.-Gr. § 110.) 1. Sinn als weite Bez. für geistiges Vermögen, sowohl das Empfinden und Vorstellen als das Wollen einschließend. Fünf Sinne nebst manas als sechstem. Es lassen sich etwa folgende Modificationen der Bed. unterscheiden: a. das Denken, Vorstellen; Verstand, Geist. Mana: kar, prakar (machen), mano dhâ, vidhâ (τίθημι), dhar (halten) seine Gedanken auf etwas od. Jmd richten, denken an. b. das Erdenken, Ersinnen, Nachdenken. c. Wunsch, Wille, Geneigtheit d. Lust, Verlangen, Streben, Trieb e. Gesinnung, Stimmung 2. in den philos. Systemen das Organ der Erkenntniß, Erkenntnißvermögen als die Thätigkeit Vorstellungen zu verbinden und zu sondern. Es ist nicht Seele selbst, sondern deren Werkzeug und gilt, außer dem Nyâya, für vergänglich. Comp. vângmanasê in Wort und Gedanke. Manasas-pati (der Genitiv mit pati, Herr) der Genius des geistigen Vermögens und Lebens des Menschen. — Ihm gleich Zd. Justi S. 226. manańh n. im Thema, Nom. Acc. manô, wie im S. je nach den Lautverh., auch Sinn, Geist, Gesinnung. Pl. Nomm. z. B. âçnaca manâo die himmlischen Geister. In Verb. mit vańhu a. guter Sinn. b. Egn. der personificirten guten, frommen, der Amschaspand Vohumanô (Bahman), welcher für die lebenden Geschöpfe, bes. den Menschen Sorge trägt, der *δημιουργὸς εὐνοίας* des Plutarch. Einen Bahmanzadego d. i. Bahmans Sohn (zadeh) führt Anquetil aus dem Chron. Pasch. an. Unter den Kaianiern kommt ein Bahman vor, und Vonones, Parther z. B. Tac. A. II. 1, scheint kein anderer Name, nur mit viell. fehlerhafter Assim. der Nasale und Vokale. Vgl. EF. I. S. XLII. Ausg. 1. — Das Gr. *μένος* geht nie auf die intellectuelle Seite des Geistes, vielmehr nur auf die moralische. Ja, weit entfernt auf die Geisteskraft beschränkt zu sein, bezeichnet es, in Gemäßheit mit dem Sinne von *μένω* (bleiben, ausharren; Stand halten, bes. dem Feinde) ausdauernde „Kraft“ überhaupt, selbst körperliche. Bei Hom. *μένος χειρῶν* od. *μένος καὶ χεῖρες* od. *γυῖα*, sowie häufig zus. *μένος τε καὶ ἀλκή*. Also Kraft, Stärke, Leibeskraft. Dah. denn auch Egn. wie *Μενάλκης*, *Μενάλκας* (*Τίμαλκος*, Ehre habend von der Kraft), *Μενεκράτης* und *Μενεσικράτης*, ferner *Μενεσθένης* und verm. als Kürzung daraus *Μενέσθης, ους*, wie gleichfalls wohl gleichen Ursprungs *Μενεσθεύς*, vgl. *Εὐρυσθεύς*, nicht umsonst des *Σθένελος* Sohn, mit *Εὐρυσθένης* (late potens), wie desgl. *Εὐρυμένης*. Sämmtlich s. v. a. ausharrend in Kraft. *Μένος* ferner von Thieren: Muth,

Wildheit. Selbst von leblosen Dingen, z. B. von der gewaltigen Wirkung des Wurfspießes; von der Sonne, vom Feuer, von Stürmen, vom Weine. *Μέλαν μένος* = *αἷμα* Soph. Aj. 1400., *αἱματηρὸν μένος* Aesch. Ag. 1075. *Λευκὸν μένος*, semen genitale. Sosip. epigr. 2. Lebenskraft im Ganzen, dah. auch das Leben selbst, z. B. *ψυχή τε μένος τε*. 3. Seelenkraft, bes. Thatkraft in kriegerischer Beziehung, Kriegsmuth, auch überh. Leidenschaft, Heftigkeit, Ungestüm, Wildheit. *Μένος καὶ θυμός*, *μένος καὶ θάρσος*. Sodann Wunsch, Wille, Anschlag, Vorsatz, Entwurf. Dichten und Trachten. Dah. überh. Gemüth, Gesinnung, Sinnesart, wie das Lat. damit verwandte, allein nicht, wie man sich ehemals einbildete, damit identische mens. So in *εὐμενής*, *δυςμενής* EF. I. 745. In den meisten Fällen entspricht Lat. impetus, das gleicherweise von jedem körperlichen und geistigen Ungestüm gebraucht wird, sagt Passow. Zuletzt zu Umschreibungen wie *μένος Ἀτρείδαο*, *Ἕκτορος* gleich den synonymen Wörtern *βίη*, *ἴς*, *σθένος*. — Im Sskr. mit regelrechter Milderung von s in dus zu r vor sog. tönenden Buchstaben durmanas n. Verkehrtheit des Gemüthes, Böswilligkeit, aber als poss. Adj. durmanas entmuthigt, betrübt, traurig; durmanây betrübt werden. Ohne solche Lautveränderung dusmananh, schlecht denkend Justi S. 159. Dusmainyu, Feind, aus mainyu 1. Himmel (als denkende Gottheit; oder als ewig dauernd?) 2. Geist. Afgh. dushmun nach westlicher. MA. dokman (eig. kh), Kurd. düšmén Feind Lerch S. 132. Pers. dušmen u. s. w. Dusmainyava schlechte Gesinnung hegend, feindselig. Dusmata n. schlecht Gedachtes, schlechter Gedanke. S. durmati f. Ueble Gesinnung, Mißgunst, Haß. Adj. thöricht; übelgesinnt (in dieser Bed. selten); subst. Thor; Bösewicht. *Δυςμενέων* bös gesinnt. *Δυςμεναίνω* mißmüthig, feindselig, übel gesinnt sein, *τινὶ ἐπὶ τοῖς κοινοῖς ἀγαθοῖς* Dem. *Μενεαίνω* Ich habe ein heftiges Verlangen, bestrebe mich, will, mit Gen. *μάχης* 2. zürnen. Unstr. aus *μένος*, Gen. *μένε-ος* = S. manas-as mit Ausfall von *σ*. Dagegen *μενοινάω* heftig verlangen, begehren, wünschen, wollen und dann überh. im Sinne haben, vorhaben, beabsichtigen, ausführen od. ins Werk richten wollen, ausdenken, bedenken, überdenken. Viell. nicht unmittelbar von dem erst nachhom. *μενοινή* Verlangen, Bestreben, heftiger Trieb od. Wille. Nehmen wir mit Recht an, der Diphth. rühre von Transp. her, und zwar von einem Desiderativ-Verbum auf *ιάω*: so darf man ein etwaiges Adj. od. Subst. auf *ον*, wie *πέπων* EF. II. 570., *ἀηδών*, *ἡδονή*, als ihr Primitiv voraussetzen. *Μενοεικής* dem Verlangen, der Begier (*μένος*, behandelt als gehöre es Decl. 2. an) angemessen, also genügend, hinlänglich, reichlich. Bei Hom. meist von Speise und Trank. Dah. überh. angenehm, erfreulich, herzerfreuend. Vgl. *θυμάρης*. — Zd. humata gut Gedachtes,

gute Gedanken. S. sumata Friendly, well or kindly disposed. Aber sumati f. Friendship, kindness; als m. The fifth Jina or Jaina teacher of the present era wahrsch. im Sinne von *εὔμητις* sehr klug, verständig, weise, und ein bloß dem Geschäft des vermeintlichen Trägers angepaßter Name. S. sumanas 1. A god, an immortal (einer von guter Gesinnung; guter Geist?) 2. A Paṅd'it, a learned man or teacher und 3. A student of the Vedas, doch wohl überdem mit Bezug auf intellectuelle Fähigkeit. Aber auch vom Weizen, obgleich mlêc̃c̃habhôg̃ana, d. i. Barbarenspeise, und von Blumen im Allg. und von Blumenarten wahrsch. durch Uebertragung von Geist auf Naturwesen, die man wegen Schönheit od. Nutzen beloben will. Zd. humanaṅh n. das gute Denken; Adj. gut denkend, woher verm. altpers. Umani, *Ὀμάνης*, wie *Εὐμένης*. Mit anderem Acc. *εὐμενής* gut gesinnt, wohlwollend, freundlich. Von Arzneimitteln, zuträglich. Vom Wege, bequem, förderlich. Auch wie benignus, reichlich spendend, reichlich, in Ueberfluß. *Εὐμενίδες*, allerdings wohl euphem. (vgl. den Gottseibeiuns) die Huldvollen, d. h. die uns gnädig sein mögen, und nicht etwa die sich (der Frevelthaten) tüchtig (der Bestrafung halber) Entsinnenden, noch auch die (in Verfolgung der Sünder) sehr Beharrlichen. *Εὐμενέτης* der Wohlwollende, Freund, wie von *εὐμενέω*, im Zd. das Denom. haomanaṅh Wohlwollen ausüben, aus haomanaṅha n. gute Gesinnung, vgl. S. sâumanasá. Hamô-manaṅh gleichen Sinnes, *ὁμόνοος*. Framanaṅh freundlich gesinnt. S. pramanas gut gelaunt, in heiterer Stimmung seiend. Dah. wohl der Egn. *Προμένης*, und *Προμένεια* die älteste der Priesterinnen in Dodona. Auch wohl als captatio benevolentiae: die Gnädige, vgl. *πρόθυμος*. *Ἐπιμένης*, *Ἐπιμενίδης* wohl: mit *μένος* versehen, vgl. *Ἐπικράτης*, *Ἐπίτιμος* u. s. w. *Ἀντιμένης* vgl. *ἶσον ἐχ. πατρὶ μένος* Hes. Th. 896. — Unstreitig vom tapfern Ausharren *παρμένω* st. *παραμένω*: *Παρμένων*, *οντος* als Part. und *ωνος*. Ferner *Παρμενίων*, *Παρμενίδης*, *Παρμενίσκος* u. s. w. Desgl. *Παράμονος*, *Μόνιμος*, d. i. standhaft, beständig, treu. — Vgl. Constans, Constantînus. *Ἀνδρομένης* ist schon vorgebildet in S. nrmanas, Zd. neremanâo od. nairimanâo, mit männlichem Sinne begabt, woher Nerîmân DMZ. 3, 251.

In meinem Aufsatze: Musen, Minerva und Seher KZ. VI, 109 fg. werden mehrere von den hieher gehörigen Egn. erörtert. Schwerlich Zufall ist es, wenn Homer die Göttin des Gedankens und der Weisheit unter dem Namen *Μέντωρ* dem jungen Telemach als Führer beigiebt. Mentor, inventor (als einer, der sich etwas ausdenkt, aus Lat. Wz. men?) in Placidi Gloss. s. v. Commentor uvae i. e. Bacchus Ov. Fast. 3, 785. Man fühlte sich aber versucht, den auch sonst nicht seltenen Mannsnamen mit „Denker“ wiederzugeben, was S. man-tar in der That be-

deutet. Μεντορουργής von dem berühmten Metallarbeiter Μέντωρ gebildet, wie Μιλησιουργὴς κλίνη in Milet gearbeitet. Indeß muß man bekennen, wie im Zd. mañtar „Bildner" vgl. Kossowicz, Gâth'a Ahunavaiti S. 85., zu bedeuten scheint, so möchte auch im Griech. obiger Name vermöge der eigenthümlichen Begriffswendung, welcher hier μένω mit Genossen gefolgt sind, eher auf kraftvolle Ausdauer und Beharrlichkeit zielen. Vgl. auch Μενέτωρ (etwa fortiter manens hostem, vgl. Μενεπτόλεμος, ausharrend im Kriege), Μενεσθεύς, T. des Menetes, d. i. Ἀντιάνειρα, die manngleiche. Μένης, ητος. Auch Μέντας, Μέντης doch wohl gleichviel als Μένων. Etwa gar Μενέστωρ, gleichwie Τελέστης und das Appell. τελέστωρ von τελέω, was wohl so zu verstehen ist, man habe sie sich als Derivate von denominativen Verben, *μενέω (vgl. μενητέος) und τελέω auszulegen. Ein Rhodier Μέντωρ Dem. 23, 157. hat mit seinem Bruder Μέμνων einen unstreitig wurzel- und sinnverwandten Namen. Letztern übersetzt man, ich weiß freilich nicht, ob genau: der Beharrliche, Standhafte. Er ist jedenfalls reduplicirt: allein, wie das ε lehrt, nicht in der Weise von Μίμνων, οντος, Athener Inscr. 169., sondern etwa nach dem Muster von μέμονα, dessen Sinn freilich für einen Namen sich nicht allzu gut schickt. In Volkmar, die Söhne des Adels II. 185. lese ich: „Der Koloß des Memnon ist die Statue des Herrschers, der den großen Tempel dort erbaute Amenophis III. Der Titel der ägyptischen Herrscher Miamun, d. i. von Ammon geliebt, wird als Memnon für die Sage ausgebeutet." — Manas-in Sinn, Geist habend, und manas-vin, sinnvoll, verständig, von Personen; auch Manasvinî Frauenname, und z. B. N. pr. die Mutter des Mondes (Manasiga, Mond, eig. im Geiste gezeugt, und daher auch N. des Liebesgottes) im S. zeigen uns, meine ich, den Weg, wie dem Lat. Miner-va, älter Mener-va, auf etr. Denkm., wohl nur als eingeführtes Gut, Menerfa und Menrfa, beizukommen ist. Letzteres enthielte, da s im Lat. vor weichen Lauten unzählige Male zu r sich mildert, ein Neutr. auf -us = S. manas mit -va, wie cer-vus (cornutus), S. keça-va (comatus), hiranya-va (voll Gold) Schatz u. s. w., und müßte etwa „geistbegabt" besagen wollen. Preller hat Röm. Myth. S. 258. diesen, zuerst EF. I. 133. II. 506. Ausg. 1. ausgesprochenen Gedanken, wenn auch nur mit verstohlener Bezugnahme auf mich anerkannt. Creuzer, Myth. II, 678. verliert sich, wie gewöhnlich, in halt- und begriffslose Abentheuerlichkeiten. Solche Albernheiten, wie wenn römische Philosophen bei dem Namen bald an minuere bald an minari denken wollten (Cic. N. D. II. 27. mit Creuzer's Anmm. p. 313.) verdienen natürlich keine Beachtung. Aber auch: „So wird μένος als unwandelbare, ewige Kraft richtig auf Menerva bezogen; vorzüglich bleibende Geisteskraft" ist nur ein sehr

schief gestellter Satz von höchstens halber Wahrheit. Das römische Menerva könnte nur noch Philologen, welchen die Sprachvergleichung ein bloßes Traumgebilde ist, als aus *μένος* hergeleitet vorkommen. *Μένειν* im Sinne des Bleibens hat im Lat. nur a: manere u. s. w., während alle auf das Denken und die Erinnerung zielenden Lat. Wörter durchweg e zu ihrer Grundlage haben. Daß demnach die ächt Italische Minerva in ihrem Namen (Müller Etr. II. S. 48. schwankt, ob tuskischen oder sabinischen Ursprungs) auch nur ein Tüttelchen vom Bleiben (*μένειν*) in sich habe: ist eitel Phantasie. Promenervat item (in Saliari carmine) pro monet. Fest. Bei dems. promonstra prodigia. Keine mindere Thorheit aber ist es, wenn Arnob. III. 31. die Göttin gleich der Mutter der Musen *Μνημοσύνη* (weil das Andenken der Thaten insbes. im Epos, und sonst durch die Kunst, erhaltend, monumentum) als Gedächtniß erklären will, und deßhalb ein schlechthin ungrammatisch gebildetes Meminerva sich ausdenkt. Mag immerhin die Minerva auf Inschr. mit dem Beinamen Memor, die Behaltsame, beehrt werden: das ändert nicht das Geringste in der Sache. Daß Gedächtniß auch zum Erlernen und Wissen nothwendig gehöre: wußten natürlich die Alten so gut als wir. Gewiß nicht aber ließen sie sich die Dummheit zu Schulden kommen, in dem Namen Minerva etwa das Gedächtniß vor die Kraft des Denkens (vgl. die Göttin Mens) zu stellen. Ueberdem hat memor (s. Wz. smar) mit meminisse etym. nicht das Geringste zu schaffen. Vgl. auch noch die Indische Manasàdevî d. i. die Göttin Manasâ, welche die Menschen vor Schlangengift schützt PWB. V, 522. Zu solcher Function kommt sie wohl nur als Schwester Ananta's (d. i. unendlich; u. A. die Weltschlange) sowie Gattin von G'aratkâru, Mutter A'stîka's, die sämmtlich auch mit den Schlangen in mythischer Verb. stehen. — *Μνανόοι*, außer der Ordnung bei Hes., weßhalb Salmasius *μνακόοι*, ich wüßte jedoch nicht in wie zu rechtfertigendem Sinne, schreiben wollte: *μοῦσαι· μνηστῆρες* enthält viell. hinten *νοῦς*, was auch mindestens auf die Musen recht gut paßte. Es würde dann etwa heißen: im Geiste (*νοῦς*) bedenkend und mit getreuem Gedächtniß festhaltend. Vgl. z. B. *Μνασῖνος*, Böotier. Inscr. 1583. st. *Μνασίνοος* (Sohn der Dioskuren) und *Μνησίνους* (verständig) und *Μνησινόη*, früherer Name der Leda, d. i. verständig (s. Schneider). Nun ist in diesen *μνῆσις*, statt des Verbums in *Μνανόοι*, verwendet. Auch zwingt uns die Länge der Vordersylbe in *Μίνως*, meine ich, nicht an eine bloße Herleitung dieses Namens aus *μένω* zu denken. Vielmehr glaube ich an der schon KZ. VI, 113. versuchten Erklärung: *μίμνων* im *νοῦς* (also gls. *μιμνε-νως, μιμν-νως*) festhalten zu müssen, wie arg auch die durch den Zusammenstoß so vieler Nasenlaute bedingte Entstellung aussehe. Vgl. auch den Wegfall von *γ* in *γίνομαι* mit Verlängerung

des Vokals zu dessen Ersatz. Im zweiten Gliede aber vermuthe ich eine Contr. aus *οα* oder *οη*, vgl. *νένωμαι* st. *νενόημαι*, *νῶμα* st. *νόημα*; Ion. oder Dor. *νωσάμενος*; *νῶσις* st. *νοησις*. Ein für einen Herrscher, welchen der Mythus zu einem Gesetzgeber stempelte, nicht unpassendes nomen mit omen: beharrlich im Geiste, beständig und verständig! Vgl. *Μενεκράτης* (ausharrend in Kraft) u. s. w., sowie andererseits *Ἀλκίνοος* (mit Kraft seinen *νοῦς* verwendend) u. dgl. EF. II. 69. Ausg. 1. Was zuletzt den Namen der Musen, Dor. *Μῶσα*, Aeol. *Μοῖσα* und *Μῦσα* (*υ* wahrsch. nach äol. Weise, d. h. u, zu sprechen) und Att. *Μοῦσα* anbetrifft: so kann wohl an participialer Form, vgl. *διδῶσα* (dies jedoch kaum nachgewiesen), *διδοῖσα* und *διδοῦσα*, kaum ein Zweifel aufkommen, wie denn auch *Μόνσα* Ahrens, Dor. p. 106. dem mit nichten widerspricht. Am a. O. aber ist von mir unter Ablehnung von Lottners Herleitung aus *μαίνομαι*, welche übrigens sich mit nicht ganz unannehmbaren Gründen („vom dichterischen furor ergriffen und beseelt") vertheidigen ließe, weiter ausgeführt, daß, wie *μειόω*, als buchst. mit dem freilich erst kirchlichen minoro (auch vermindern, wie vergrössern, erleichtern, verbessern) sich deckend, schon in seinem Primitiv *μεῖον* (st. *μνειον*) = Lat. minus, Goth. mins einen Nasal hinter *μ*, und zwar der Epallelie halber, eingebüßt habe, das Gleiche mit *Μοῦσα* der Fall zu sein scheine, da die Kürze des *ο* in *Μόνσα* wohl kaum Herleitung aus der Wz. zu *μέμαα* gestatten möchte. Sinn: die Sinnigen, Denkerinnen (Erfinderinnen) oder memores. Obgleich urspr., wie Gottfried Hermann in einer eignen Abth. gezeigt hat, Quellnymphen, scheint davon nichts in ihren Namen geflossen.

Wir kommen jetzt zu einer wichtigen Wörterfamilie, worin der Mensch als ein schon im Namen sich durch sein wichtigstes Kennzeichen, das Denken, von dem Thiere unterscheidendes Wesen, als Linnéeischer Homo sapiens die Hauptrolle übernimmt. Kein Wunder, daß sich damit auch insb. rücksichtlich des in räthselhaftes Dunkel gehüllten Ursprungs unseres Geschlechts mancherlei mythische Persönlichkeiten ähnlichen Namens verflechten. Von unseren Vorfahren erzählt bekanntlich Tac. Germ. 2.: Celebrant carminibus antiquis — Tuisconem Deum, terra editum, et filium Mannum, originem gentis conditoresque. Somit war also der Mannus, Stammvater von den drei Hauptzweigen des germanischen Volkes, nach Name und Sache glf. der Urmensch, wennschon zunächst in engerem Kreise (Grimm Myth. S. 319. 544.), und reut es mich nicht, denselben schon in 1 Ausg. I 112. II. 69., jedoch unter Ausschluß des dem Buchstaben nach unfügsamen *Μίνως*, wenigstens andeutungsweise und viell. zuerst mit dem Indischen Manu in Bezug gebracht zu haben, und zwar entweder als Repräsentanten der Menschen als vernunftbegabter Geschöpfe insgemein, oder als

mythische Persönlichkeiten von hervorragender Denkkraft und Weisheit, z. B. als Gesetzgeber und Gründer von Institutionen, im Besonderen. Vgl. Grimm Myth. S. 52: „Den Gothen hieß man (Pl. munum, Prät. munda), ich denke, gaman (Pl. gamunum, Prät. gamunda), ich gedenke, erinnere mich. [Ungefähr Lat. com-miniscor.] Davon leitet sich das Ahd. minna = minia (amor), minnôn = minniôn (amare) des Geliebten gedenken. [Vgl. Μνησίφιλος d. i. der Freunde sich erinnernd, ihrer stets eingedenk.] In altn. Sprache giebt es sowohl jenes man, munum, als auch minni memoria (vgl. μνήμη), minna recordari; die Nebenbed. amor hat sich gar nicht entwickelt." — (Homo), sagt Cicero Leg. 1, 7, 22. solus ex tot animantium generibus atque naturis particeps rationis et cogitationis. Daher nun sein deutscher Name. Gegenwärtig zwar Mensch, was aber schon Ableitung ist von dem primitiveren Goth. manna Gab. S. 116. Dief. GWB. II. S. 30., Ahd. man Graff II. 731. Diese Wörter aber, weit entfernt, wie jetzt auf den Sinn von Mann (vir, maritus) beschränkt zu sein, schlossen ursprünglich, und zwar, wenn man nicht das Frauengeschlecht des Denkens baar erklären will, gerechter Weise, den Menschen überhaupt in sich. Etwas anders, wie dem Griechen ἄνδρες nicht bloß Männer waren, sondern auch, freilich gegenüber den Göttern (nicht wie manna gegenüber den bruta animalia), oft gleichfalls die Menschen, das Weib mit einbegriffen. Ahd. mannisco und umlautend mennisco, Nord. mennskr (homo) ist schwachformiges Subst. aus dem Adj. mannisk, was der Form nach männisch ist, allein dem Gebrauche von man, Mensch, gemäß, menschlich, Goth. mannisks, ἀνθρώπινος, τῶν ἀνθρώπων. Mannisko kam aber unstreitig allgemeiner für jeden, welcher dem Geschlechte der Menschen (Pl. man im Ahd.) angehört, von da in Aufnahme, wo sich man auf den Begriff von unserem Mann zurückzuziehen anfing, gerade wie ἄνθρωπος nach seiner wahrscheinlichsten Herkunft gleichfalls aus ἄνδρες sich entwickelt hat. EF. II. 924. Umgekehrt ist im Frz. homme auch zugleich Mann. „In der Engl. Sprache hat das Wort man die doppelte Bed. von: Mensch und: Mann. Dieser Umstand kann möglicher Weise in England die politische Gleichstellung der Frauen herbeiführen, ohne daß es dazu eines neuen besonderen Antrages des Hrn. Stuart Mill bedürfen wird. Die Reform-Acte von 1867 erklärt nämlich, daß „every man of full age (jeder vollj. Mann, od. Mensch), im Besitze gewisser Qualifikationen, zu einer Wahlstimme berechtigt ist". Mag. f. Lit. d. Ausl. 1868. S. 79. Das anom., in einzelnen Casus abgeschliffene und zudem theilweise mit schwachen Formen sich mischende Goth. manna Grimm I. 610. bedeutet Mensch, ἄνθρωπος. Ni manna oder manna ni, wie Lat. nêmo aus ne mit einer Form von homo (vgl.

hemonem obſ. ſt. hominem). Dagegen Ahd. neoman, nioman, nieman, niaman (z. B. neomannan fien, nullum odire, ſt. odisse) niemand (d rein müßiger Zuſatz) erſt aus eoman, ioman, ieman Jemand (mit je). Goth. mana-hun Jemand; ni manahun, Niemand, μηδείς, οὐδείς, μή τις mit hun (etwas andere Form als hvan, wann; vgl. cunque aus quum, wie quisque). Ga-man 1. Mitmenſch, Genoß, μέτοχος, κοινωνός 2. Gemeinſchaft, κοινωνία. Ahd. man homo, vir, mas, caro. Letzteres wohl nur bei Chriſtus der Menſchwerdung oder Incarnation wegen. Man hat aber die Bed. als Mann, im Ggſ. zum Kinde, und als Ehemann mit Bezug auf die Gattin, desgl. als Dienſtmann, Vaſall (die Mannen; vgl. daher Frz. homage Huldigung als homo, d. i. Manne) gegenüber dem Lehnsherrn, ferner als Held. Auch wird es, wie im Agſ., ſchon in der Bed. unſeres pron. man (aliquis oder Menſchen überhaupt) gebraucht, wie (möglicher Weiſe unter germ. Einfluſſe) Frz. on, l'on aus homme. Z. B. Dar man chorn drisgit, ubi granum trituratur. Dah. eine Menge Compp., nam. auch Egn. Z. B. Acharman, Egn. Ackermann, wie Lat. Agricola. Buman Bauer (colonus); Baumann. Hûsman Hausmann, eig. incola, paganus. Hofaman, Hofmann. Holzman, lignarius. Nordman Sarmata. Wîgman, Fam. Wiegman, Wichmann (eig. Kriegsmann). Betoman Beter, Bethmann. Jungman, Jungmann. Liubman, Liebman. Ruman Rumann. Heriman Hermann; hariman, in L. Rachis. 5. arimannus mit der Gloſſe: qui sequitur scutum dominicum, alſo eig. Heermann. — S. manuṡa, Menſch, ſowie manuṡya 1. Adj. menſchlich, für Menſchen tauglich 2. m. a. Menſch b. Mann im Ggſ. von strî Frau. c. eine Klaſſe von Manen, als Derivate von manus = manu Menſch, Mann, ſehen nur mit täuſchendem Klange unſerem Menſch ähnlich, deſſen Suff. doch mit Deut-ſch (eig. popularis, Volksgenoſſe), Engliſch, weibiſch u. ſ. w. übereinkommt. EF. II. 517. Ausg. 1. Die Indiſchen Gramm. nehmen ein Suff. sya an. Auch für manuṡya Weber, Vaj. Spec. p. 63, während doch augenſcheinlich Herleitung aus manuṡa, wo nicht aus manus, freilich mit Umwandlung von s in ṡ (vgl. z. B. dhanuṡ-mant Bogenträger, Bopp, kl. Gr. Reg. 101 a; manuṡ-vat wie Menſchen), vollkommen ausreicht. Doch vgl. dhênuṡyâ, eine Milchkuh (S. dhênu), deren Milch (auch dhenu im Fem. Plur.) verpfändet iſt. Ferner čakṡuṡya dem Auge (čakṡus) zuträglich; âyuṡya lebengebend, von âyus. Neutr. vârddhuṡya Usurious loan, usury, interest, aus vârddhuṡi A usurer. Zu vrddhi Increase; interest, usury. Mit anderem Suff. als Goth. manna S. manu (eig. Denker) 1. m. a. Menſch, Mann b) Manu, der Menſch im ausgezeichneten Sinne, Vater der Menſchen, von Pra-

g̃âpati (Geschöpfe-Herr) zum König gesalbt, verm. weil der Mensch ja wirklich den Herrn der Erde vorstellt. Als Urmensch auch in die Fluthsage verflochten. Desgl. erster Opferer; Erfinder religiöser Ceremonien. Manu wird zu den göttlichen Wesen des oberen Gebietes gezählt, und heißt selbst Prag̃âpati (Geschöpfe-Herr). Es werden aber Manu's mit vielerlei patron. Bezz. genannt. Darunter mehrere Liedverfasser. Außerdem Svâyambhûva als angeblicher Verf. eines Gesetzbuches, Mânavadharmaçâstra. Alles mythische Vorstellungen von Personen, deren Wesen sinnvoll durch den Namen weiser Denker ausgedrückt wird. Daß sich Creuzer den Manu nicht entgehen ließ, um ihn mit *Μίνως* (s. ob.) und dem Aegyptischen Menes, „welchen eben so Aegypten an den Anfang aller menschlichen Gesetze stellt", gleichzusetzen, Symb. I. 556: könnte nur den Wunder nehmen, welcher dessen Art nicht kennt. Sonderbar ist freilich ein gewisses Zusammentreffen im Namenklange, indem „nach den Halbgöttern die erste Reihe der Könige begann, von welchen nämlich Menes Theeinites der erste war. Prichard, Aeg. Myth. S. 387. 400. 403. Das scheint aber nichts desto weniger bloßer Zufall, indem *Μήνης*, auch *Μῆνις* und *Μίνης Θηβινίτης* zufolge der Angaben bei Griech. Schriftstellern *ἑρμηνεύεται Διόνιος* oder *αἰώνιος*. Parthey, Vocab. Copt. p. 565. Mithin völlig anders, als was Manus unbestreitbar bedeutet. Wichtiger wäre, wenn man aus Zd. Manuscithra (vgl. Mnascires DMZ. 13, 415.) auf einen Manus auch bei den Iraniern zurückschließen zu dürfen das Recht hätte, was freilich höchst zweifelhaft bleibt. Vgl. Justi S. 226. und Lassen, außer in DMZ. X, 378., bes. Zus. zu seinen Alterth. zu S. 520. (p. LXXXVII.): „Der Name Manu findet sich nicht nur bei den deutschen Völkern (ob Mannus mit demselben vokalischen Ausgange, steht sehr zu bezweifeln), sondern auch bei den Phrygern für den des ersten Königs und Gründers aller großen Werke. Dieses erhellet aus folgender Stelle des Plut. de Is. et Osir. 24. *Φρύγες δὲ μέχρι νῦν τὰ λαμπρὰ καὶ θαυμαστὰ τῶν ἔργων Μανικὰ καλοῦσι, διὰ τὸ Μάνιν* (also doch wohl α kz.) *τινα τῶν πάλαι βασιλέων ἀγαθὸν ἄνδρα καὶ δυναστὸν γενέσθαι παρ' αὐτοῖς, ὃν ἔνιοι Μάσδην καλοῦσι.* Der Name Masdes gehört ihm aber nicht, sondern dem höchsten Iranischen Gotte und kann nur aus Mißverständniß auf ihn übertragen worden sein. Manes war bei den Phrygern ein gewöhnlicher Name nach Strabo VII., 3, 12. p. 303. Da sie zu den Indogermanischen Völkern gehörten, so ist es sicher, daß sie die Vorstellung von Manu aus ihren ältesten Sitzen mitbrachten." Trotzdem nicht allzu sicher, wenn auch auf die Incongruenz in dem Namenschlusse kein zu großes Gewicht von uns gelegt werden soll. Wie doch, wenn dieser Name, der wahrsch. mit dem des Stifters der Manichäer-Secte zusammenhängt, vielmehr, was mich viel glaubhafter bedünkt, auf S.

maṅi Juwel, Edelstein (vgl. Weber, Adbhutabr. S. 318.) zurückgeht? Vgl. die Egn: Maṅi und Sumaṅi. Siehe mich DMZ. 13, 384. f., und Justi S. 233. Zd. minu Geschmeide, Halsband. Ahd. menni (monilia) Graff II. 798. Vgl. auch Torquato Tasso. Auch der Frauenn. Margarethe, d. i. margarita, wie Inscr. Orell. nr. 2681. von einem zweijährigen geliebten Knaben der Dat. margaritioni carissimo, was doch wohl trotz des Lat. Suff. ôn nicht Ampliativum sein soll, sondern Dem. (doch schwerlich Gr. *ιο-ν*, dessen nomin. Nasal auch selbst aus Irrthum kaum ins Lat. herübergenommen wäre). Pers. ğevherî, ad margaritam vel lapidem pretiosum pertinens, auch gemmarius, und im Pl. ğevheriân nom. sectae, quae Deum ğevher esse docet. Vullers Lex. I. 542.

Zd. mashya m., Mensch, bedünkt mich, auch nach Erwägung anderer Herleitungen bei Justi S. 230., wie schon Anti-Kaulen S. 89. und XVIII. vermuthet worden, am naturgemäßesten eine Verkürzung aus S. manušya (daher auch dort das cerebr. sh in Folge von u) durch Wegfall des Nasales nach erfolgter Synkope. Ich zweifele kaum: auch in Lat. mas, mares s. sp. haben wir einen, wo nicht gleichen, doch ähnlichen Vorgang anzuerkennen. Amashya bed. menschenleer. Dürfte man aber der Vermuthung nachgeben, für welche freilich die Bestätigung fehlt, es habe mashya auch je den Ehemann bezeichnet: so würden die *Ἀμαζόνες*, allerdings wie man fabelte Skythischen Geblüts, einen Namen führen, der sich als „Mannlose" jedenfalls besser aus dem Persischen Sprachkreise leitete, als daß er, wie die Griechen wollten, „die Brustlosen" nach ihrem Idiome besagen sollte. Wenigstens ist z. B. Poln. mężatka eine verheirathete Weibsperson, von mąž, Gen. męža der Mann; der Ehemann. Vgl. außerdem marîtus im Lat. aus mas (glſ. zum Manne — einer Frau gemacht als Part.) EF. II. 1010. — Noch wichtiger aber erachte ich den Umstand, daß, worauf schon Anti-Kaulen a. a. O. sowie EF. II. 925. Ausg. 2. hingewiesen worden, das Slavische einen mit S. Manu-ğa, eig. Manu-geboren, d. i. Mensch, wie ich glaube, sich deckenden Ausdruck besitzt, welcher demnach nicht nur grammatisch als uraltes Compositum mit -ğa (aus S. ğan), sondern auch zweitens als Erinnerung an den Indischen Manu von Seiten der Mythologie für uns keine geringe Bedeutung hätte. Im PWB. V. 528. Manu-ğa Mensch (von Manu stammend; etwa, wie wir: Adamskinder, Töchter der Eva), manuğâ f. menschliches Weib. Desgl. mit ğâta (gnâtus) Manuğâta 1. Adj. von Menschen od. von Manu stammend 2. m. Mensch. Auch Manu-bhû Mensch. Dann wieder manuğâtmağa Menschensohn s. v. a. Mann, worin noch einmal -ğa enthalten ist. Ksl. mąğ" m. *ἀνήρ*, vir Mikl. lex. p. 395. würde freilich, um mit Manuğa völlig zu stimmen, nicht in das weiche, auf i zurück-

weisende Jer auslaufen dürfen. Sonst aber ist, wenn ich nicht irre, die Harmonie vollständig. Der erforderliche Rhinismus ist vorhanden, oder doch je nach mundartlicher Verschiedenheit verwischt. Russ. mýž' (mit hartem Jerr, was dem Schluß-a in S. Manu-ĝa sich besser zuwendet, y gesprochen wie u, vgl. pyd, Pud zu 40 Pfunden, zu Lat. pondus, pondo), im Gen. ža, Poln. mąž (spr. monj, j wie im Frz.), Böhm. mu ž: Mann, Mannsperson, Mensch (hiefür gew. R. čelowjék), Ehemann. Ill. bei Voltiggi p. 253. mux, xa (x zur Bez. von frz. j) — uomo, maschio [masculus] — Mensch, Mann. Mux zakonski (d. i. gesetzmäßig) Ehemann (Ehe im Ahd. ja auch lex). Mux seljanin, Russ. myžik Bauer. Walach. mojicu, grober Flegel, wie Ill. muxki bäurisch. — Bei den Osseten sind Aman und Aťan die ersten Menschen. Schiefner, Oss. Texte S. 10. Dafür weiß ich keine schicklichen Anknüpfungspunkte. Der Mann, d. h. als Gatte, heißt Tag. moj, Dig. mojne ohne klare Bez. zu S. man; sonst sagt man für Mann laeg, Dig. lag od. lak; Frau ys, Dig. osse, yosse. Sjögr, Oss. Studien S. 53. vgl. ohne Bedenken unser Mann u. s. w., wie ihm denn auch S. 55 amonyn Ich weise, zeige, unterrichte, als vergleichbar gilt mit S. â-man (im PWB. nur: hinverlangen nach Jmd), wogegen ich es meiners. vom Adv. amóne da, dort, ausgegangen ansehen möchte.

Ueber pu-mas, vollständiger pu-mans mit unregelmäßiger Flexion und mit mancherlei Kürzungen Bopp Kl. Gr. R. 205. f. EF. I. 517., wo es dem Griech. Ἐπιμένης sich nähernd dargestellt wird, und vor. Bd. S. 248. 947. Auch im Sskr. giebt es Subst., die mit api comp. werden, wie z. B. apivrata beim Gelübde betheiligt, blutsverwandt; apibhâga Antheil habend u. s. w. Daß Lat. mas geradeweges durch Aphärese aus S. pumas gekürzt sei, darauf bin ich Ausg. 1. Th. II. 206. verfallen, und halte das auch zur Stunde noch für keinen schlechten Gedanken. Ueberzeugt bin ich von der Richtigkeit freilich nicht, obschon Wegfall einer labialen Muta vor dem gleichfalls labialen m gewiß nichts Befremdendes hätte. Es bedarf aber vielleicht solcher Aphärese gar nicht, indem sich möglicher Weise aus S. manas, Geist, ein als Simplex freilich ungewöhnliches Adj. (vgl. durmanas u. s. w.) gebildet haben möchte (vgl. etwa σαφής), sodaß Lat. mas prägnant hieße: geistbegabt. Oder ist das s desiderativ, wie in viso: video, vgl. mîmâñsatê (überlegen), sodaß mas eig. der Ueberlegende wäre? Vgl. auch Dief. GWB. II. 34. Auffallend ist ja auch das s in monstrum (glſ. Mahnung, monitus) und dah. monstrare, zeigen, Frz. montrer mit Ausfall von s, wogegen Ital. vielm. mit Verlust des Nasales mostrare. Ital. mostra das Zeigen, die Musterung; Muster, was daher, Probe; Taschenuhr, Frz. montre, vgl. Zeiger. S. manîša (ich weiß nicht, ob mit iš, wünschen)

1. Nachdenken, Verstand, Bedacht 2. Aeußerung des Nachdenkens und der Weisheit in Spruch, Gebet, Gedicht 3. Bitte, Begehren. Bei dem vermutheten Ausfall eines Nasales*) jedoch stände Länge zu erwarten, während z. B. Ov. Fast. 4, 741. von Pflanzen hat: Ure mărês oleas u. s. w. Deßhalb habe ich mir auch wohl die Frage vorgelegt, ob nicht r der ächte Grundlaut in dem Worte sei, und s im Nom. bloßes Casuszeichen, wovor r entwichen wäre. Dann erhielte man etwa einen mortalis, βροτός, wie man ja auch in Zd. mašya S. mártya hat finden wollen, und Zd. mesha todt (Amesha, immortalis) Justi S. 235. kaum eine andere Erklärung als aus maresh, sterben, zuläßt. Man wird aber solchem Ansinnen an mas nicht wohl Raum geben dürfen. Legte man ihm z. B. maresh zu Grunde: dann müßte mares vermöge der Assim. rr haben, und nicht einfaches r. Brächte man aber mas unmittelbar auf S. mar sterben, zurück: wie wollte man da s (und nicht r) rechtfertigen in dem Dem. mas-culus, was für Ursprünglichkeit von s (und nicht r) das gültigste Zeugniß ablegt. Mascul-înus wie femin-înus, weil marînus aus mare schon anderweit verwendet war. Appul. neutr. mare et femineum secus.

Von men (denken) hat das Lat. außer Abll. wie mens, mentio, das Prät.-Präs. memini bewahrt im Sinne von revocavi in mentem, habe (wieder) an etwas gedacht, also erinnere mich, und daher mit Inf. Präs. z. B. legere, selten Perf., weil schon in der Erinnerung, zumal beim formell präteritalen memini, die Bezugnahme auf ein Vergangenes als selbstverständlich eingeschlossen liegt. Bemerkenswerth übrigens ist der Imper. Perf. memento als ein Unicum im Lat., welcher um deßwillen möglich war, weil hier das Perf. den aus der vollendeten Handlung erwachsenden Fortgang dauerhaften Erinnerns in der Gegenwart bezeichnet. Vgl. Ion. μέμνεο Herod. 5, 105. st. μέμνησο, worin nicht nur die prät. (aor.), sondern auch die pass. (med.) Form sich durch den Begriff rechtfertigt, während ein Imper. 2. Pers. in Vergangenheit und als Pass. im Grunde doppelt anstößig wäre. Vgl. meinen Aufsatz über die 1. Pers. im Imper. KBtr. I. S. 56. Vgl. indeß z. B. Seid umschlungen, Millionen. Ahd. gihuldit uuird! Placare! Graff. IV. 917. Sskr. mâ sâda: Ne animum demittas, Vetâl. I. in Lasenii Anth. als Aor. ohne Augm., jedoch

---

*) Manstutorem Plaut. Truc 4, 4, 6. scheint die schon ihrer Seltsamkeit wegen in Schutz zu nehmende Lesart. Vgl. man cominus, eminus, so scheint darin hinten ein adv. gewordener Casus (etwa Lok. Plur. auf -su im S.?) zu stecken. So würden auch masturbator (ohne Herbeiziehen von stuprare) und mascarpio (gls. manibus carpere), Onanist, ihre naturgemäße Erklärung finden. — Altſ. Heyne Hel. S. 201. fús nach etwas geneigt, bereit; fúsian sich zu etwas neigen, nach etwas streben. In Egn. wie Al-fons (nach Adel strebend?). Sollte das Ahd. funs aus S. api mit man und desid. s sich erklären? Gls. auf etwas sinnen?

als Fut., nicht Imper. wie Gr. μὴ φόνευσον. Außerdem nun Inchoativa. Miniscitur pro reminiscitur antiquitus dicebatur. Fest. sieht fast so aus, als sei das bloße Vermuthung. Wenigstens würde man, da der Umlaut von e zu i im Simplex keine Macht hätte, viel eher e in der ersten Sylbe erwarten, man müßte denn auf etwaiges Heranziehen des e zu sich durch das nachfolgende i rathen, oder es mit Minerva st. Menerva entschuldigen. Reminiscentiae (wie conscientia, sapientia), die Rückerinnerungen, Uebers. der platon. ἀναμνήσεις Tertull. Anim. 23 sq., der auch, adv. Marc. 4, 1.: Ne rememineritis priorum sagt. Reminisci, quom ea quae tenuit mens ac memoria, cogitando repetuntur. Varro. Auch im Imper. Ea potius reminiscere (-re aus dem Refl. se Erinnere sich st. dich), quae digna tua persona sunt. 2. Nach Rückerinnerung ausfindig machen Nep. Alc. 2. Eine act. Form. reminisco wird getadelt. — Comminiscor, eig. über etwas nach allen Seiten sinnen, dah. als Resultat des Nachdenkens: etwas ersinnen, aussinnen, erfinden (die Präp. s. v. a. aus begründet den Untersch. vom bloßen Finden), und zwar 1. gut class. von etwas Unwahrem (vgl. mentiri oben), z. B. dolum docte b. von philosophischer Fiction (vgl. commenticius) als Ggs. des Wirklichen, Realen: Epicurus monogrammos et nihil agentes commentus est (also auch mit deponential gebr. Part. Perf.). 2. von etwas früher nicht Vorhandenem: aussinnen, erfinden, z. B. novas literas (Buchstaben). Part. commentus in pass. Bed. ausgesponnen, erdichtet, ersonnen. Daher als Subst. commentum a. Erdichtung b. später Erfindung c. das Ansinnen, Plan d. rhetor. Fig. s. v. a. commentatio = ἐνθύμημα. Commentari 1. über etwas von allen Seiten sinnen, reiflich überlegen. 2. als Resultat des Nachdenkens a. etwas ersinnen, sc. mendacium. 2. etwas Durchdachtes schriftlich darstellen, behandeln, entwerfen, z. B. mimos. b. grammatisch behandeln, erklären, commentiren, carmina. Auch commentare act., und dah. commentatus in pass. Bed. Commentarius 1. urspr. Notizen-, Denkbuch, Memorandum dah. 2. als Tit. einer nur skizzirten und kunstlos abgefaßten Schrift beliebigen, bes. aber geschichtlichen Inhalts. Meist im Pl. Denkwürdigkeiten dgl. Commemini sich eines Gegenstandes nach allen seinen Einzelnheiten, d. h. vollständig, völlig erinnern, an etwas sorgfältig denken. Mit etwas auffälliger Abwandelung nach Conj. II., weil diese mehr intr. und immed. Verba zu umfassen pflegt, das caus. Lat. moneo, mache daß man sich erinnere, mahne, Ahd. manôn und manên Gf. II. 996., wie doceo, mache daß man lerne (vgl. didici, di-sco). Vor. Bd. S. 133. MLat. mannire vom Kläger. Commoneo einen an etwas nachdrücklich erinnern, ihm etwas zu Herzen, zu Gemüthe führen, in Erinnerung bringen. Auffallend commonefacio,

von gleicher Bed., also eig. efficere ut quis commeminerit (d. i. commoneatur, nicht commoneat), was aber bei der Analogie von calefacio, tepefacio u. s. w. vor. Bd. S. 470. auch aus Conj. II. die Sprache übersehen hat. Z. B. Vos monimentis commonefaciam bubulis, wie unser: einem einen Denkzettel geben. (Davon hergenommen, daß man ehemals beim Setzen von Grenzsteinen od. dgl. rechtlichen Handlungen den Knaben Ohrfeigen gab, damit nöthigenfalls dereinst über das in der Jugend Erfahrene Zeugniß abzulegen, sie durch den empfangenen Schlag desto eindringlicher befähigt würden.) Summoneo, unter der Hand ermahnen. Monêta für Μνημοσύνη, aber auch, ich weiß nicht ob wirklich: Mahnerin (angeblich bei einem Erdbeben) als Bein. der Juno. In deren Tempel auf dem Kapitol befand sich die Münze. Wahrsch. deßhalb moneta für Münze (was wir dorther entnahmen) und nicht, wie Isidor erklärt, quia nota inscripta monet nos autoris et valoris. Geiger, Entw. I. 280. Lith. Nesselm. S. 380.: Manau, manyti, denken, im Simplex ungebräuchlich. In der Abl. schwächt die Wz. man sich, bemerkt Nesselm., theils zu men theils zu min ab, und verstärkt sich in einigen Nominalformen zu mon (o also wohl st. S. â). Menù und minù, Prät. minau, Fut. miñsu, Inf. minti und miñti rathen, errathen; bei Namen nennen; ermahnen. Refl. menůs, Inf. mintis sich verstehen auf etwas. Menasis ko od. ant ko, erfahren, kundig einer Sache. Diese der Bildung nach stark flektirend. Dag. schwach menù und minù, minẽjau, minẽsu, minẽti denken an etwas, gedenken, nicht vergessen. Minẽtas, gedacht, erwähnt. Kaip (wie) žmogus gal (können, valent) minẽti, seit Menschen Gedenken. Lett. minneht gedenken, it. Erwähnung thun; Präs. minnu. Wiederum stark Lith. atmenù, inti woran denken, Imdes gedenken, mit dem Acc.; sich erinnern; etwas vorbedenken; ein Räthsel errathen. Der etym. Uebereinstimmung von at mit S. ati (EF. I. 256.) ungeachtet doch im Sinne sehr verschieden von S. ati-man s. sp. Atmenus eingedenk, erkenntlich. Atminnimas die Erinnerung. Atminnimo ženklas ein Gedenkzeichen, wie vom Refl. atsiminnimo ženklas ein Denkzettel. Atmana, auch atmona Andenken; Gedächtniß. Lett. atminneht sich erinnern, it. errathen; atmin'n'a die Erinnerung; nach Lange min'n'a die Spur (vgl. etwa Lith. atminklas Merkzeichen, Merkmal). Manniht merken, inne werden, empfinden. Atmanniht sich besinnen. Eemanniht merken, wahrnehmen, wie mit gleicher Präp. (Lat. in) Lith. iñmanau etwas verstehen, wissen, können. — Ismanniht, ausdenken, woher ismannitajs Erfinder (Lith. pramanytojis der Erfinder, Urheber, s. ob. Mentor), und, wie wahrsch. ein Pastor, der einen Weltweisen ins Lett. hineinbringen wollte, Philosoph zu übersetzen sich gemüßigt sah: passaules (der Welt; eig.

das unter der Sonne) leetu (Dinge, rerum) ismannitajs, aber mannitajs, der etwas wahrnimmt. Lith. izmanau vernehmen, wahrnehmen; begreifen, verstehen; verständig, klug, bei Verstande sein. — Nomannih t erachten, ermessen, empfinden. Lith. numanau wahrnehmen, erkennen; merken, bemerken; ersehen, abmerken; muthmaßen; meinen, der Meinung sein. — Pamannih t merken. Lith. pamanau erdenken, erdichten. Paminēti an etwas denken, erwähnen, anführen. — Lith. pramanimas Erdichtung, Erfindung; Aberglaube (vgl. Lat. commentum), aber praminnimas Namengebung, Benennen, von praminti Namen geben, benennen. Der Name als Erinnerungszeichen? Vgl. ὄνομα ἀπεμνημόνευε τῷ παιδὶ θέσθαι Er gab dem Kinde einen Namen zum Andenken. Her. 3, 49. – Ssamannih t, fassen, leicht begreifen. Lith. sumaniti sich worauf bedenken; sumanus wohlberathen, der sich zu rathen weiß. — S. sam-man 1. meinen, wähnen. 2. halten für (Acc.) 3. gedenken, beabsichtigen. 4. Imden schützen, ehren. 5. etwas billigen, anerkennen, gutheißen. Vgl. dem Begr. nach consentire. 6. Imd (Acc.) bevollmächtigen, die Erlaubniß zu etwas geben. — Lett. manta Schatz, Hab und Gut, könnte, wenn etwa Erbe der urspr. Begriff, so v. sein a. das, womit der Erblasser den Erben bedenkt. Mantiba heißt Erbschaft; mantineeks der Erbe. S. etwas weiter unten. — Ksl. Mikl. lex. p. 391. mjeniti μνημονεύειν, memorare. Λογίζεσθαι, δοκεῖν putare; λέγειν, φάναι dicere; σημαίνειν significare; κρίνειν judicare. V'mjeniti λογίζεσθαι putare; ἀνατυποῦν imaginari. V' dar" (zum Geschenk) ληγατεύειν, legare (vgl. etwa ob. manta). M"njeti νομίζειν, ἀπολαμβάνειν putare; δοκεῖν putare. M"nją οἶμαι puto. Refl. mit sja δοκεῖν, videri. p. 389. Pamjatouch (memor) Mikl. Bildung der Nomm. S. 59. Auch wohl müsl" f. διάνοια, ἔννοια cogitatio; λογισμός, ἐνθύμησις cogitatio; σκοπός consilium. Müsl"no νοερῶς prudenter. Es müßte etwa der Nasal in dem s des Suff. (kaum jedoch das Germ. -sal, -sel, z. B. Schicksal Grimm II. 105.) untergegangen sein. Doch denkt Miklosich im Lex. an Goth. maudjan (s. Dief. GWB. II. S. 36.), allein Bildung der Nomina S. 32. an *m'd (cunctari), vgl. m'dl' βραδύς, νωθρός. Lith. miñslys, io m., das Räthsel, hat Rhinismus, und gehört unzweifelhaft zu Wz. man, wogegen mislis, ẽs f. der Gedanke, die Meinung, die Gesinnung u. s. w. Nesselm. S. 403. ohne Zweifel nur für, den Slaven entlehntes Gut angesehen werden darf trotz seines zahlreichen Gefolges. — Ueber Lith. prantu bin gewohnt; erlerne, s. vor. Bd. S. 279. Prof. Rödiger schreibt mir, wie zu dem Uebergange von Gewöhnung zum Lernen Hebr. alaf (assuevit, didicit) eine passende Parallele biete. Ders. Uebergang finde sich auch bei lamad, wofür er die Bed. gewöhnen

im Syrischen (ALZ. 1829. S. 221.) nachgewiesen habe. Gesenius Thes. p. 756. mache nicht die richtige Anwendung von seinem Citat.

Goth. Gab. S. 123. gaminthi n. Gedächtniß, μνεία. Aehnlich Lat. commentum. Anaminds f. Vermuthung, ὑπόνοια. Munan conj. anom., man, munda, munds meinen, glauben, dafür halten, δοκεῖν, ἡγεῖσθαι, νομίζειν, λογίζεσθαι, οἴεσθαι. Gamunan anom., sich erinnern, gedenken, μιμνήσκεσθαι, ἀναμιμνήσκεσθαι, μεμνῆσθαι, μνημονεύειν, κατέχειν. Munan Conj. II. gedenken, wollen, βουλεύεσθαι; μέλλειν (etwa, vgl. ἄλλος, anya, aus S. manyê?), Muns m. (pl. muneis) 1. Meinung, Gedanke, νόημα 2. Vorsatz, Wille, πρόθεσις, προθυμία, βουλή 3. Sorge, πρόνοια. Gamunds f. 1. Gedächtniß, Andenken, μνημόσυνον, ἀνάμνησις, μνεία 2. Gewissen, συνείδησις. Also gamunds wie Gewissen mit ders. Präp. als conscientia, und Gewissen im Verbum verw. mit dem Griech. Worte. Ufarmunnon schw. Conj. 1. vergessen, ἐπιλανθάνεσθαι 2. nicht achten, παραβουλεύεσθαι. — Ital. dimenticare vergessen, aus der Acht lassen (eig. aus dem Sinne, mens, verlieren), wogegen dimentare od. dem. zum Narren (demente) machen, und dimentire einen Lügen strafen, dessen Präp. glf. die Entlarvung ausdrückt. Dag. rammentare (aus Lat. re, und ad), wieder erinnerlich machen, wie rammemorare, ohne ad E. remember. Sgomentare erschrecken, bestürzen, s-gomento Muthlosigkeit, von Lat. ex mit commentum, vgl. von Sinnen sein. Vgl. s-gombinare verrücken, zerrütten, in Unordnung bringen, mit combinare. — Diesen Ort wollen wir benutzen, um mehrere Wörter, welche auf Nichtachtung hinauslaufen, nach ihrem Passe zu befragen. Temno, sagt Voss. Etym. p. 513., juxta Perottum, est a Graeco τέμνω, hoc est, *seco*, *scindo*: quia, quod aspernamur, hoc amputamus atque abscindimus. So lange man noch nicht im Besitz besserer Hülfsmittel war, hatte diese Erklärung, zumal auch κερτομεῖν auf τέμνω zurückgeht, den Schein der Wahrheit für sich. Ich meine jedoch: etwas Schiefes habe die Deutung immer, und die Freund'sche aus temere und temerare (s. tam) entbehrt aller Glaubwürdigkeit. S. EF. I. 255. Leider läßt sich aus temno und dem häufigeren contemno und dessen Formen contempsi, contemptus gering achten, verachten, verschmähen, nicht mit Sicherheit ersehen, ob sein n bloßer Präsential-Zusatz sei, wie in τέμνω, sterno, sperno u. s. w. Dann wäre freilich damit entschieden, wie nicht, was meine Erklärung erfordern würde, das n Zubehör der Wurzel sei. Contempsi konnte bei leicht eintretendem Ausfall des n sich gerade so wie sumpsi (und nicht wie man-si) bilden. Es ist aber schon in 1. Ausg. erkannt, daß te-mno (e st. i; vgl. ante: ἀντί) in zwei Hälften zerlegt und als Comp. gelten müsse, was wahr bleibt, mag Curtius auch hundertmal die Comp.

für die sog. proethnische Zeit läugnen. Ich bezog mich aber damals auf das Decomp. S. vy-ati-manyatê, im Pali viy-ati-maññati Il méprise. Essay sur le Pali p. 93. Der wahre Sinn des Lat. Wortes wäre dem zufolge: drüberhin denken, cogitando praetermittere, i. e. non curare, nihili pendere (glſ. für nichts wägen). Vgl. atikram, etwas unbeachtet lassen, buchst. drüberhin schreiten. Das bestätigt sich aber jetzt weiter, des Zd. tarô-maiti, tarô-mata contemptio (buchst. Drüberwegdenken; S. tiras-kriyâ Tadel, Schmähung, Geringachtung, von tiras, d. i. trans, und kar, machen) noch einmal Erwähnung zu thun, außerdem durch S. ati-man 1. geringschätzen, verschmähen 2. sich überheben. Atimâna Uebermuth, Hochmuth, woher atimânin eine sehr hohe Meinung von sich habend. Uebr. auch vom Caus. das Part. atimânita in hohem Grade geehrt. Vgl. mâna 1. Meinung, Vorstellung 2. eine hohe Meinung von sich, Selbstgefühl, Hochmuth, Stolz 3. Ansehen, die Achtung —, die Ehre, die man bei seinen Mitbürgern genießt. 4. Achtungsbezeugung, Ehrenerweisung. Vgl. auch Preuß. Acc. s-munin (s doch wahrsch. hart), Ehre, aus S. sam-mâna EF. II. 360. Mit bahu, viel: bahuman hochachten. Bopp, Kl. Gr. § 585. Auch mit dem Acc. von çûra, Held: çûram-manya A boaster, one who thinks himself a hero; aber çûramâna Vaunting, pride of prowess mit mâna Pride. 5. auf gekränktem Ehrgefühl beruhender Unmuth, Groll in Folge von Eifersucht (insb. beim Weibe), das Schmollen. 6. Absicht, Wille. Vi-mata uneins (glſ. wie dissentire); mißachtet, beleidigt. Caus. entehren, mit Geringachtung behandeln. Ava-man (auch abhy-ava-man, worin abhi den Sinn der Bedrohung, und ava den des Herabsehens hat: mißachten, verschmähen) Jmd mißachten, gering achten, seine Geringachtung gegen Jmd an den Tag legen. Desgl. mit dem apa des Hinweg: apa-man Caus. Jmd mißachten. Vgl. Lat. aversari, eig. sich abwenden. So nun Ahd. dem Sskr. Caus., wie Lat. moneo, sich nähernd, farmanon, farmanen, zufolge Graff II. 769. nur der Form nach unser vermahnen, der Bed. nach aber: Contemnere, temnere, despicere, spernere; calcare, conculcare; dissimulare; abjicere, repellere. Fermanunga, farmanada, firmanidi Verachtung, contemptus, dispectio. Farmano und framano, contemtor. Dagegen zuomanon, wie Lat. admonere. Gamanon, gemahnen. Dih tes ze gemânônne, in memoriam revocare. Kimanoter ungefähr dass. wie commonitus (proditione), wodurch es glossirt wird. — Mhd. Ben. II. 1. S. 53. mane, man schw. 1. erinnere 2. ermahne, beschwöre, führe zu Gemüthe 3. treibe an, z. B. daz ros mante er mit den sporn. Vermane 1. absagen, ablehnen, von der Hand weisen, sich aus dem Sinn schlagen, verschmähen. 2. ermahnen, erinnern.

Dieses ver-, habe ich gezeigt, kommt wie nach Etymon so im Sinn mit Gr. παρά und S. parâ am nächsten überein EF. I. 453. 459. 463. (z. B. παράδοξος, was wider die gewöhnliche Meinung anläuft). Davon weitab liegt das auf völlig anderer Grundanschauung beruhende S. pari, Zd. pairi, περί (circum). Vergebens bemüht sich Sonne KZ. XIV, 14. in jenen Präpp. das Um zu einem super zu verdrehen, was ich ihm (s. dort S. 487.) unter keiner Bedingung einräume. Sie bewahren unter allen Umständen ihren entweder eigentlichen oder figürlichen Sinn der Peripherie. Und, wie wenig Sprachen müssen nicht Hrn. Sonne gegenwärtig sein, wenn er meint, das loqui de — sei nicht mittelst Um auszudrücken. Da denke er doch an das schwed. om, Mhd. umbe (um) z. B. sagen, reden, vrâgen umb (ἀμφί) Ben. III. 181., Kelt. meine Forsch. I. 584., ja circa hoc disputatum est Quinct. 2, 5, 26. u. s. w. Das ist ein Reden um einen Gegenstand, freilich nicht derart, daß man um ihn herum spräche, ohne ihn zu treffen, sondern so, daß man ihn glf. zu umfassen sucht. Anders gedacht sind freilich Zd. pairimaiti schlechte hochfahrende Gesinnung, pairimata Hochmuth, von S. pari-man übersehen, vernachlässigen, d. i. περιφρονέω (nicht ὑπερφρ.) glf. um etwas herum denken = verachten.

Nicht unwahrscheinlich ist es, auch unser meinen, Ahd. meinjan und meinôn, nord. meina, agf. maenan (E. mean Müller EWB. II. 79.) vor. Bd. S. 284. Graff II. 785. Dief. GWB. II. 82. Mhd. Ben. II. 1. S. 107. möchten desselben Stammes sein. Es käme jedoch vor allem darauf an, den, in der Wz. man durchaus nicht begründeten Diphth. zu rechtfertigen, welcher indeß auch dem sonst hübschen Einfalle Hegels keinen Raum giebt, als sei das Meinen, seiner subjectiven Fassung wegen, vom Poss.-Pron. mein herzuleiten, wie suesco in Wirklichkeit von suus. Uebrigens heißt ja mein Mhd. mîn, wie sîn (sein), woher sînen zu dem Seinigen machen. Altf. mênian, 1. meinen, im Sinn haben. 2. meinen, die Absicht haben, bezwecken, wollen. 3. sinnbildlich worauf zielen, bedeuten, bezeichnen. 4. erwähnen, kund thun, wie letzteres auch gimenian. Kaum aber μηνύω, ύσω etwas Verborgenes anzeigen, angeben, entdecken, verrathen, obschon bei Pind. überh. kund od. bekannt machen, verkünden. Sonst ließe es sich zur Noth als S. manutê (meinen, glauben, wofür halten) in caus. Fassung denken mit Beibehaltung des υ auch über die übliche Grenze hinaus. Das altf. ê steht wohl durchaus gleich dem Ahd. ei Grimm I. 205., und nicht etwa gelegentlich auch gothischem ê an Stelle von älterem â. Soll daher meinjan als hieher gehörig aufrecht erhalten werden: da müßte man entweder zu einer Nebenwurzel mit i (nicht a) als Grundlaut sich verstehen, oder dem j einen übrigens wohl durch keine Analogie unterstützbaren Einfluß auf das a (oder â, wie im S. Caus. mânayati?) im Wurzelkörper zu-

schreiben. Bes. bemerkenswerth erweist sich der schon mhd. Gebrauch von ich meine, z. B. die Eine, die ich meine (minne, liebe). Mhd. meine 1. denken, meinen. Ich minne ein wîp, dâ meine ich hin, dahin geht mein Sinnen und Sehnen. 2. seine Gedanken auf etwas richten, etwas bedenken, berücksichtigen. Ach reine, meine (bedenke), daz ich dich für alle vrowen minne. 3. Jmd ins Auge fassen, aufs Korn nehmen, seinen Sinn, seine Gedanken auf ihn richten, eine Gesinnung gegen ihn hegen. 4. spez. Jmd in guter Absicht, aus Liebe ins Auge fassen, ihn lieben. 5. einem etwas angenehm machen 6. etwas im Sinne haben 7. beabsichtigen, bezwecken 8. a. bedeuten, einen Sinn haben b. eine Bedeutung unterlegen, durch etwas andeuten, sagen wollen, zu verstehen geben. „In des Minnesangs Frühling wenigstens, der etwa fünfzig Jahre bis in den Beginn des 13. Jhh.'s dauert", wird Bremer Sonntagsbl. 1862. Dec. S. 394. gesagt, „war die Minne [vgl. Tshischwitz, Nachklänge, S. 86. und S. manasi-gâ der wesentlich ideale Liebesgott, buchst. im Geiste geboren] urspr. etwas durchaus Geistiges, das Gedanken, die Erinnerung bedeutet. Aus ders. Wz. stammt der Mann und später der Mensch, der Denker. Jener Begriff zog sich aber dann, als eben das Trachten des Ritters auf das Herz des Weibes ging, in den der liebenden Erinnerung und des Gefühles zusammen, welches wir jetzt Liebe nennen." Vgl. Dank als Eingedenksein empfangener Wohlthaten. — Ags. munan worauf bedacht sein. KZ. 14, 311. Poln. pomnieć Nravatil, Slav. Zeitw. S. 50., gedenken, eingedenk sein. Pomnik Denkmal, monumentum. Pamiętać im Gedächtniß (pamięć) behalten.

Keltische Verwandte Dief. GWB. II. 83. Ir. cuimneach (gloss. memor; vgl. Lat. commemini), micuimneach (immemor). Stokes, Ir. Gl. p. 127. (Cf. ni *cuman* lim, gl. nescio; cuimnigedar (gl. reminiscentis). Auch p. 66. amadán (gl. idiota, here a fool, idiot, *omadhaun*) wird nicht etwa mit E. mad vgl., sondern mit S. a-mati, das Nichtwissen, in Einklang gebracht, womit übrigens Lat. âmens und dêmens nur das zweite Glied gemein haben. — Bes. Ebel KBtr. II. 163. rommunus (scio, didici), domuinur-sa (puto, spero), aus S. manyê III. 49. BBret. menaf, mennaf, minif Volo (wie μέμονα), posco, cogito. W. gofyn, govynny, interrogare (gls. zu wissen wünschen?). Welsch cof. i. memorie (altir. cuman, corn. coven in covenek) zufolge Stokes KBtr. IV. 423. Bes. viele Beisp. aus Wz. men bei Zeuß p. 993. 1086. Ir. andermet (gl. oblivio), foraithmet (memoria, neutr.) p. 762. mit Ausfall des Nasals vor t. Timne n. Mandatum, praeceptum, aus doaith-mne meint Ebel KBtr. III. 2. Gael. muin 1. Doce, erudi 2. Shew, point out: monstra. Bei Edwards, Langues Celt. p. 344: Gall. (Welsch) BBret. mennaf,

Welsch menw Ame, esprit; menwi v. Rendre intellectuel; mynag Rapport, mention, allein falsch auch mynas unstr. bloß aus menace, Lat. minaciae. Bei Zeuß p. 105. mynak (cogito). Bret. menna, mennat Penser, imaginer, aber auch ménel, mana Rester, demeurer, Lat. maneo. Ist Ir. maraith (manet) KBtr. III. 55. eine mundartliche Form mit r für n? Oder zu Lat. morari? *Μανθάνω, ἔμαθον*, wahrsch. das Lernen als Folge des Denkens genommen, scheinen eine Erweiterung mittelst *θ*, wie es deren im Griech. viele giebt. Ir. midedar (cogitat), mit Dep.-Endung Zeuß p. 85. ließe auch etwa *d* vermuthen, vgl. das Gr. *μῆδος*. Vgl. das ähnliche Verh. von *πένθος*, Fut. *πείσομαι* (*ει* aus *ενθ*), *παθεῖν* und *πένομαι*. Vgl. laborare ex. Ngr. *ἡ πληγὴ πονεῖ*, schmerzt.

606. Ich glaube hier, wo nicht *μῆνις*, doch *μαίνομαι* mit seinen Derivaten einreihen zu dürfen, wie ausdrücklich auch deren Sinn demjenigen von man zu widersprechen scheine. Freilich mag es eine nasale Erweiterung (vgl. *φαίνω* unter bhâ) zu der Wz. *μεμαώς* vor. Bd. S. 281. sein, dagegen man selber eine solche aus mâ, messen. Doch wirklich aus man ausgehend (PWB. V, 557.) manyú*) 1. Muth (als Seelenstimmung); Sinn 2. heftiger Muth, Eifer; Unmuth, Zorn, Grimm, Wuth 3. Herzeleid, Kummer, Betrübniß 4. Unmuth, Zorn, Grimm personificirt. Upamanyu eifrig anstrebend. Im Zd. mainyu Justi S. 220. f. m. a. Himmel b. Geist. Anrô mainyus, Ahriman. 2. Adj. geistig, himmlisch, unsichtbar. — *Μανία* Raserei, Wuth, Wahnsinn. 2. jede heftige leidenschaftliche Gemüthsbewegung, Haß, Zorn, Liebe, Begier u. s. w. 3. Verzückung, Begeisterung, prophetischer Wahnsinn. *Μαίνομαι*, Aor. *ἐμάνην*, Perf. mit präs. Bed. *μέμηνα*. Rasen, wüthen. Rasend, wüthend, toll werden, von jeder Leidenschaft od. heftigen Gemüthsbewegung, bes. vom Zorn, von der Liebe, von bakchischer Verzückung. Ein Act. rasend, toll machen, nur in dem Comp. *ἐκμαίνω*. *Μάν-τι-ς* Wahrsager, Prophet, als eig. wie von einem Gotte begeistert. Mantiscinor Plaut. Capt. 4, 2, 115, wie vaticinor. Mit falscher Beibehaltung des nom. s oder wie von einem Dem. *ισκος*? Kaum wie faticinus zu cano. Ill. manen (maniaco, mentecatto, scimunito), närrisch, versagt sich wohl wegen h in mahnit thöricht, mürrisch. Pictet KZ. V, 325. *Θεομηνία*, Gottes Zorn f. Erdbeben. Müller Lect. II. 559.

607. Zd. man denken, allein auch mit Uebergang in die Bed. des Bleibens ist schon besprochen. Deßhalb sollte es eig. nicht

---

*) S. manya am Ende eines Comp.: sich haltend für; gehalten werdend für; erscheinend wie, geltend für. — Seinem Ursprunge nach räthselhaft manyâ f. Nacken, Nackenmuskel, ist erhalten im Zig. meen Hals, woher meniakro diklo, Halstuch, noch mit Beibehaltung des i-Lautes.

vom früher besprochenen man im ersten Sinne gesondert werden. Der beide einigende Mittelbegriff ist unstr. der des Besinnens vor dem Entschlusse oder das natürliche Gefühl davon, wie man beim Warten und Erwarten an das Erwartete zu denken, nach ihm auszuschauen (exspectare) pflegt. Altpers. auf den Keilinschr. Benfey S. 89. Spiegel S. 212. man 1. denken, meinen 2. bleiben, erwarten mit Acc. wie im Lat.; vgl. S. man (sperare) Westerg. nr. 5. Auch Arm. mnal (rester). Windischm. Grdl. S. 23. Ghilek be-mânem (maneo) Chodzko Spec. p. 541. 542. Kurd. mìnum, mìnit, pret. màia (mit Verlust von n) Restare, rimanere. Das i etwa durch Assim. an y in S. manyate. Lerch, Forsch. S. 160. 166. 210. Pers. mânam Präs., mândan Inf. Manere, remanere. 2. met. relinquere, discedere, aufugere (also gerade nicht bleiben; eher da bleiben lassen) Vullers, Suppl. p. 103. Lex. II. 1125. Pas mândah Remanens, superstes, ut reliquiae cibi et potus; residuum rei 2. res reposita. Mân (remanens, perpetuus, aeternus). Ferner domus, als Ort, wo man bleibt, Frz. maison aus mansio (Aufenthalt; nachaug. Aufenthaltsort, Wohnung; insb. Nachtquartier, wie Lat. manere, übernachten) von MLat. manere, wohnen, woher auch E. manor Herrensitz, Frz. manoir Müller EWB. S. 64. BBret. s. Schluß von Wz. man. Im Zd. bei Justi S. 175. von n-man (aus man mit Präp. ni) der Imper. mãm avi (gegen, auf, mit dem Acc. vorauf) nmânya Erwarte mich, vgl. Lat. manere aliquem, d. h. eig. bleiben, jedoch mit Bezug auf den, welchen man erwartet. Dah. nun nmâna n. Haus, Wohnung; nmânôpaiti Herr eines Hauses; nmânya zum Hause gehörig, wie Npf. mâneh Supellex, utensilia domus. — Dürfen wir uns die Annahme einer für den gegebenen Fall äußerst erklärlichen Versetzung des m an die Stelle des zweiten n erlauben: da erhielten wir bei Lith. und Letten doppelt merkwürdige Parallelen. Einmal in culturhistorischer Rücksicht und zweitens als Beispiel eines schon früh stark verwischten Comp. Nämlich Lith. Nesselm. S. 414. nàmas m., häufig im Pl. namài das Haus, das eigne Haus, die Heimath; die Hausflur, das Vorhaus. Lett. nams m. Haus; it. Vorhaus, Küche. Namma tehws un namma mahte, Hausvater und Hausmutter, werden Wirth und Wirthin in der Stadt von den Bauern vom Lande, wo sie einkehren, genannt. Zwar hat Schleicher, in der Abh. über ov und ev S. 9 an S. dama und *δόμος* erinnert, was sich aber durch nichts entschuldigen ließe als höchstens das d st. n in Lith. dewyni, Lett. dewiñi, neun, und débesis Wolke (*νέφος*), Lett. debbes Himmel. Allein, daß der in alle Wege ungewöhnliche Wechsel auch hier stattgefunden habe, steht durch nichts fest, und würde sich unstr. auch Anknüpfung an *νέμω* versagen.

Manturna hieß bei den Römern die Ehegöttin, die man um Beständigkeit der Ehe anrief. Wie Juturna. Entw. von einem Nom. ag. auf -tor (dies, wie z. B. auctor, als comm.? Bei Sedul. mansor Verweiler, Gast) od. aus mansurus. Jedoch nach dem Muster des Intens. mantare bleiben, verbleiben, auf Jmd warten, während sonst s steht, wie in mansitare. Im etrusk. Mantus hat man (ich denke, Gerhard) den Alle erwartenden Tod gesucht (Longius aut propius mors sua quemque manet Prop. 2, 21, 58.), für welchen Fall -tu hier (nach IV.?), allerdings ungewöhnlich, ein Nom. ag. anzeigen müßte. Andere, wie z. B. Isid. Origg. XV. 1. no. 59., denken an Manes tuens; welche Ansicht von mir selbst vertheidigt worden KZ. VIII. 185. Commanere. Remanere, E. remain Müller EW. S. 252. Immanere spätlat., ἐμμένειν. Pers. mândah suden Immorari. Lat. maneo, als Intr. passend nach II. (vgl. ὑπομενητός; μεμένηκα wie πεφίληκα). Aus der Analogie heraustretend man-si EF. I. 29. Ausg. 1., was sich rücksichtlich des s einigerm. dem Aor 1. ἔμεινα st. ἐμεν-σα Ahrens Aeol. p. 50. anschlösse. Vor Allem nun Gr. μένειν mit seinem großen Anhang. Redupl., und deßhalb mit Recht nicht über Präs. und Impf. hinaus, μί-μνω (wie γίγνομαι) bleiben 2. trans. erwarten, mit Acc. Als Freq. davon μιμνάζω. Auch die Namen Μίμνων, οντος (etwa Pertinax; ausharrend), wie, mehr besondert, Μιμνόμαχος (das ο etwas auffallend, da nicht, wie Μενοκλῆς, den Ruhm der Kraft, μένος, besitzend), d. i. Μενέμαχος (den Kampf tapfer bestehend) mit verändertem Accent aus μενεμάχος, auch μενεπτόλεμος (glf. Egn.) streitbar, kriegerisch, tapfer; Μέναιχμος (muthig den Speerkampf aufnehmend); Μέανδρος (die Männer — im Kampfe — erwartend). Μίμνερμος (d. i. ausharrend beim Hermes) viell. sehr realistisch gemeint, wie Χρύσερμος (Gold durch Hermes Hülfe erwerbend), obschon auch z. B. an die Redekünste gedacht sein könnte. S. KZ. VI, 44. und mit anderem Ausgange εὐερμής (von Hermes begünstigt; gut Glück habend), indeß auch δύσερμος. — Μέμονα, mit Präsentialbed., hat jedoch weder den Sinn von memini noch von μεμένηκα (mansi), sondern: ich will, habe Trieb oder Verlangen, habe vor, bin Willens, trachte od. strebe, ich gedenke, allein — nicht sowohl als ein Erkennen, sondern als Willensthätigkeit, welche ja auch als ein Verbleiben od. Ausharren bei seiner Meinung, d. h. Entschlusse, aufgefaßt werden mag. Vgl. manere in sententia, in voluntate. Eigenth. auch der Gebrauch von altn. muna mit Part. Prät. Grimm IV. 128. als eine Art Fut., z. B. saman muno brullaup druckin (nuptiae simul celebrabuntur; buchst. denkt — gefeiert — zu werden). Thâ mun han kominn (da soll er kommen). Gewissermaßen. wie μέλλειν zur Umschreibung des Fut. Vgl. auch Agſ. munan, Präs. man (cogi-

tare, putare) Mätzner, Engl. Gramm. I. 374. Bopp, Vgl. Gr. §. 661., wo er die von mir schon 1. Ausg. der EF. I. 195. ausgesprochene Verm. über Herkunft von *μέλλω* durch Assim. an manye sich aneignet. Ebenso Müller Lectures I. p. 218. — *Μένω* 1. intr. bleiben, verbleiben. Bes. im Kampfe auf seinem Platze bleiben, Stand halten, Ggs. von *φεύγειν*. b. zu Hause bleiben, *οἴκοι*, wie domi manere, mit Lok. Nicht von der Stelle gehen. *Ἀπό τινος*, fern wovon; aber *ἀπομένω* davon übrig bleiben, ausharren, beharren. c. verweilen, mit dem Nebenbegriff der Unthätigkeit. d. stehen bleiben, ohne umzufallen, *στήλη μένει ἔμπεδον*. Vgl. manent monumenta Nep. Them. 10., wobei wohl nicht leicht jemand darauf verfiele, daß die beiden hier zusammenstehenden Ausdrücke Vettern seien. Monumentum ist Erinnerungszeichen, Denkmal. Vgl. S. man-man n. mit Suff. -man (Lat. -men) 1. Sinn, Gedanke, Verständniß; geistige Thätigkeit überh. 2. Ausdruck des Sinnes: das ersonnene Gebet, Gedicht; Wunsch, Bitte. Das Ir. m. menme (mens) Ebel KBtr. I. 169., wovon die Flexion bei Zeuß p. 264., aus der ersichtlich, der Nom. hat nach Muster des Sskr. End-n fallen lassen, wogegen der Acc. (weil m.) menmin gleich dem damit übereinlautenden Dat., der G. Sg. menman, N. Pl. menmin u. s. w. es bewahrt haben. 2. trans. mit Obj. im Acc. bestehn, erwarten, aushalten, bes. den Feind, manere hostem. Auch: die Zeit abwarten. *Προςμένω*, auch *προςμίμνω*. Dabei bleiben, mit Dat., 2. trans. erwarten; im Kampfe bestehen. *Παραμένειν* bei einem ausharren, *τινί*. Vom Wein u. von aa. Getränken, dauern, sich halten, ohne an Kraft zu verlieren, wie *συμμένειν*, Ggs. *τρέπεσθαι*, umschlagen, E. turn. *Ὑπομένω* an seiner Stelle bleiben, Stand halten, ausharren. Trans. erwarten, bes. den Feind. Ueberh. (das *ὑπό* gls. unter der Last, vgl. sustineo) aushalten, ertragen, erdulden, von allen schlimmen Ereignissen, bes. von drohenden Gefahren (also in der Zukunft). *Περιμένω τινα*, auf einen, der kommen soll oder zurückbleibt, warten, wohl mit *περί*, der Umschau wegen. *Ὑπερμενέτης* poet. st. *ὑπερμενής* (aus *μένος*) übermächtig, übergewaltig, von Zeus und anderen Königen. Später auch im tadelnden Sinne: übermüthig, gewaltthätig, frevelhaft. *Ἄνδρες ὑπερμενέοντες*. *Τὸ ἐμμενές* Beharrlichkeit, Standhaftigkeit. *Ἐμμενὲς αἰεί* beharrlich, unabläßig. *Ἐμμένω* treu und standhaft wobei verbleiben, *τοῖς ὅρκοις*, *ταῖς συνθήκαις*, beim Eide, beim Bündnisse, manere in induciis. 2. mit einbegriffen sein, durch etwas gehalten sein, *κηρύγματι*. *Συμμονή* das Zusammenbleiben: Zusammenleben. *Ἀμενής* und *ἀμενηνός* hinfällig, ohnmächtig, aber S. amanas 1. ohne Empfindung 2. ohne Verstand, unverständig.

608. Lith. minu od. minnu, Prät. mynau, Fut. miñsu, Inf. minti (miñti) treten. Flachs brechen, Felle gerben. Nesselm.

S. 401. Lett. miht treten. Präs. u. Prät. minnu. Ahdu (Haut) miht gerben; ahdminnis Gerber. Paminnis Tritt am Wagen od. Spinnwocken. Ksl. mja-ti, Präs. 1. m"ną 2. m"nesi Comprimere Mikl. lex. p. 394.

Wohin Lat. minere, eminere, prominere, etwa mentum und wie Zeyß KZ. 17, 431. meint, mentula als Hervorragendes; auch wohl gar minae (oder letzteres zu S. smi?): ist wegen Unnachweisbarkeit eines starken Verbums (es könnte ja z. B. n ableitend sein), nicht wohl auszumachen.

609. *Οὐδέ τι μυνάμενος ἄλλο νόημα* Alcaeus ap. Eustath. Vorschützen, sich entschuldigen, zaudern, wie auch *μύνη* Vorwand, Entschuldigung, Zaudern. Od. 21, 111. Allerdings wohl nur bildliche Anwenduug st. des mit *ἀπό* zsgs. *ἀ-μύνειν* s. EF. II. 389. Wegen mûrus, pomoerium, die sich schwer von moenia, mûnire trennen lassen, entstände die Frage, ob der Nasal wurzelhaft sei und nicht vielmehr Zusatz (vgl. poena, pûnire vor. Bd. S. 1108.). Das MLat. mundium, sowie vormunt (tutor, advocatus, Fürsprecher, allein darum doch nicht zu unserem Mund), auch vormunde, Ahd. foramundo u. s. w. Ben. II. 1. S. 236.; Mündel, müßten dann freilich auch wohl aus einem präs. Part. entspringen, wie ich es von Mund (os) vor. Bd. S. 1217. wahrsch. gemacht habe. Dürften wir etwa vermuthen, *μύω* habe einst eine weitere, also z. B. auch auf Schutzmauern anwendbare Bed. des Verschließens gehabt?

610. Ags. mëorne (curo, angor) Grimm Nr. 431 macht eben so wie spëorne (calcitro), deren starker Bildung zum Trotz, den Eindruck, ihr n sei nicht streng wurzelhaft (s. Müller EW. S. 109. E. mourn, trauern), sei es nun als Classenz., wie z. B. in Lat. sternere, *τέμνειν* u. s. w., od., wie Heyne meint, als Participialbildung (vgl. etwa Goth. fulnan). Unsicher wäre aber die einfachere und urspr. Wz. Heyne hat auf S. smar und Lat. memor gerathen. Wohl kaum mit Recht. Andere auf murren, Lat. murmurare, indem man ihnen den Begriff des Seufzens unterlegte. Ich denke eher an ein Mürbe werden durch Aufreibung, s. unter mar.

611. *Ἰαίνω*, Aor. *ἴηνα*, im Pass. *ἰάνθην* erwärmen, erhitzen b. durch Wärme erweichen, schmelzen. c. das Gemüth erweichen, zum Mitleid bewegen. d. gewöhnlicher bei Hom. das Gemüth erwärmen, d. i. erquicken, erheitern, erfreuen. *Ἰαχρός* erweicht, geschmolzen, aufgelöst, verweset 2. übertr. erfreut, mit gleichem Ausgange wie z. B. *μιαχρός* = *μιαρός* (ohne *ν* trotz *μιαίνω*), *πενιχρός*, und mit *γ*: *ἀνιγρός*. Es ist von mir KZ. VI. 336—341. und IX, 205. der hoffentlich nicht fehlgeschlagene Versuch gemacht, daraus mehrere mythische Namen zu deuten. Zwar nicht *Ἰάσων*, was die Länge des *α* (Ion. *Ἰήσων*) hindert, wohl aber *Ἰάσιος* Hes.

Th. 970. und Ἰασίων Od. V, 125. Theokr. III. 50., welche scheinen auf das erfrischende und die Saaten erfreuende Naß des Himmels Bezug zu haben. Ἰάνθη. ἐχάρη, διεχύθη (schmolz, zerfloß), ηὐφράνθη Hes. Auch bedünkt mich Ἴασος, sonst Sohn des Argos (also des Himmels), bei Paus. des Triopas, dessen 3 Gesichter nicht nothwendig, wie Welcker erklärt, brauchen auf die drei Reiche der Welt oder der Natur beschränkt zu sein, sondern der eben so gut (wenigstens auch) Vertreter der drei ältesten Jahreszeiten sein kann, nichts als ein Erfrischer. „So strömt der erfrischende Regen zur Erde" Herder z. Lit u. K. 9, 148. Verwandtschaft mit διαίνω, διερός, δεύω, ist des einseitigen Sinnes von Benetzen in letzteren halber unwahrsch.

612. S. rań 1. Sonare 2. Gaudere (etwa vor Freude jauchzen). Caus. râńayati. Facere ut sonet. 2. rańayati Ire. Dies letztere etwa vergleichbar mit Goth. rinna Ich rinne, rann. Grimm Nr. 374. s. ob. S. 4. Die dopp. Bed. des Rinnens und Fließens auch im Lith. tekêti Nesselm. S. 94 und Frz. courir.

613. Goth. af-linnan fortgehen, weichen. Heyne im WB., ohne, so viel ich weiß, von Uppström angefochten zu sein. Von Grimm Nr. 373 nur auf gut Glück als stark angenommen. Es findet sich allein Luc. 9, 39. jah halisaiv aflinnith (ἀποχωρεῖ, läßt ab, hört auf Gab. WB. S. 109. Dief. GWB. II. 143) af ïmma (also noch einmal mit ders. Präp. ἀπό) gabrikands ïna (et aegre desinit ab eo confringens eum), wo es aber Gab. u. Löbe gegen Benzel's Lesung afleithith M. 7, 23. aufrecht halten. Das Part. viell. Gräcismus wie bei παύομαι. Ahd. Graff II. 218. pilinnan, cessare. Im Prät. mit a, was also Urlaut: bilan (cessavit) zi sprehhanne. Bilan ther uuint, wie ἐπαύσατο ἄνεμος. Wie aber παύομαι mit Gen. construirt wird, um das Ablassen von, nur allgemeiner als mit dieser Präp., auszudrücken: so auch im Ahd. Otfr. IV, 36. 1. Ni mohtun noh bilinnen Thes armilichen uuillen, was Schilter übers. Nondum poterant cessare a mala (sua) voluntate, wie Gl. Keronis: bilinnent vona iro uuisi (cessabunt a ministerio ordinis sui). S. den reichen Art. von Regel Agſ. linnan, blinnan, cessare, KZ. 14, 305. Bei Halliwell lin To cease; to stop, *North.* und comp. blinne, blin. — Statt Lith. lauti, aufhören, fiele mir eher Goth. letan ἀφιέναι, lassen, und lats träge, laß, als tieferer Bez. dazu verdächtig auf. Läge z. B. als Wz. beiden S. râ (dare) vor. Bd. S. 289. zum Grunde: da hätten sie sich, jedes in besonderer Richtung (das eine mittelst n, das andere mittelst urspr. d), erweitert. Eine Sache aufgeben heißt auch s. v. a. sie unterlassen, und spielt ja auch dare (s. vor. Bd. S. 113.) oft genug in den Begriff des Lassens hinein. Mit S. „lîna aufgelöst, zerschmolzen, verlassen, gegangen" besteht keine Gemeinschaft trotz Kuhn Ztschr.

II. 463. Weder läßt das der Sinn zu, noch auch das î von lî, während doch, was Kuhn übersah, von linnan die Wz. lan lautet.

614. Westerg. hat p. 197. vgl. Benfey Gloss. S. 163. van in zwei, verm. unvereinbaren Haupt-Bedd., welche das Zend wiederspiegelt. Ueberdem kommt die Wz. hauptſ. in zwei Classen vor. In I. vanati, Perf. vavâna, sowie nach VIII. Dep. vanutê, auch Act. vanôti. In den Veden ihm zufolge, jetzt von occîdo abgesehen, 1. Petere, cupere 2. Accipere. Kaum doch das dig. αἴνυμαι, worin der Diphth. unerklärt bliebe, noch auch γέντο st. ἕλετο. 3. Offerre, dare 4. Colere. Bopp, Gloss. compar. p. 342.: Colere, venerari, deditum esse, amare; und, viell. bloß wegen vana 1. silva und nach Am. auch 2. aqua (beides begehrenswerth, lieblich?) erfunden: sonare. Das Geben kann man etwa als eine Gunstbezeigung fassen, wie auch wir ja sagen: einem etwas verehren. Das Empfangen aber in: yad î. mahi tad vanêmahi Was wir wünschen, möchten wir das erlangen, erklärt sich etwa als die entsprechende Handlung zum Geben, wie â-dâ, nehmen, von dâ, geben. Vanitâ, adamata, i. e. femina, uxor. Bei Westerg. p. 143. auch vênati Laudare, colere. Appetere, amare. Favere, z. B. vênantâ: faventes. Wahrsch. entstanden aus einer redupl. Intensivform, derart daß wie bei Wörtern mit a als Wurzelvok. dieser zu e verlängert im Perf., gerade wie im Lat. compêgi st. pepigi u. s. w., die Redupl. vertritt. Auch bei Benfey, Gloss. S. 179. vên I. Par. Atm. lieben, verehren, und daher vêná m. Liebhaber, Geliebter (Bez. der Sonne), Priester. Ebenso Ved. vênâ Geliebte, Frau u. s. w. Lassen's Ztschr. VI, 485. Insb. aber Kuhn, Ztschr. I. 191. bei Gelegenheit des Weines, den er, meines Dafürhaltens jedoch irrig (s. vor Bd. S. 620.), hinzumengt. Desgl. II. 461., wo mir indeß die Gleichstellung von γάνυμαι, ich freue mich, mit vanvê, oder γάνος Glanz, Heiterkeit, Labsal mit S. vanas und Lat. Venus nicht so ohne Weiteres einleuchtet. Weder in begrifflicher Rücksicht, noch auch unbedingt von Seiten des Lautes. Doch vgl. etwa Altſ. wân-lîk glänzend. Vollends aber χάρμη Schlacht, verm. anderer Wz. als wenn Freude, sowie die Wunde (vgl. οὐτάω) und Wonne wage ich nicht unter einen Hut zu bringen. Altſ. wini Freund, Blutsfreund, wini-trewa (Freundschafts-Bündniß), Bündniß Verlobter. Bei Graff I. 867. wini (amicus, sodalis, dilectus), uuinia (marita). Eig. also wohl amanda, wie S. bhâr-yâ (eig. nutrienda, i. e. uxor), vand-ya To be provised, commendable, laudable. Winescaft (amor, foedus). Dazu eine Menge Personennamen, die win enthalten (Förstem. Namenb. I. 1315.), deren noch ein Theil fortlebt. Z. B. Ansoin, der Asen Freund, wie Goduin der Götter, Angloin der Engel. Aldwin alter (d. h. etwa bewährter), Baldavin kühner, Hardwin (Frz. Hardouin), har-

ter (d. h. abgehärteter, tapferer), Liubwin lieber, Drudwin trauter Freund. Helidwin wohl eher: heldenmäßiger Freund, wie Berewin, Eburwin, Wolfwin vorn mit den Namen streitbarer Thiere, als heroum amicus. Liutwin (Freund der Leute, vgl. unser menschenfreundlich), Folcwin des Volkes, Landuin des (Vater=) Landes. Ascwin Fr. der eschenen Lanze, d. h. kriegerischen Kampfes, wie Badvin, Gundowin, Hadawin, Hildiwin. Sigiwin, Φιλόνικος; nicht etwa Sieg gewinnend. Graff setzt nach dem Mhd. wine Freund, Geliebter, Gatte Ben. III. 704., wine und (g wahrsch. aus Ahd. j entwickelt) winege Geliebte, Gattin, das i als kz. an, obschon Willeram uuíne und uuîne accentuire. Die Sache ist schon um deßwillen nicht gleichgültig, weil z. B. das ă in gewann, gewinnen vor Doppel=n sich kaum allmälig zu î verirrt hätte. War aber etwa das i in win gleichwohl lang: da müßten wir seinetwegen uns nicht an van wenden, sondern unstreitig gerade hin zu vên flüchten, was uns aber wahrscheinlich den Zwang auferlegte, zugleich eine eigenth. Stellvertretung der Redupl. mittelst ê auch schon für das Germ. anzuerkennen. — Ob βάνα mundartl. st. γυνή und hib. ban A woman, wie Bopp glaubt, ist ungewiß. S. g̃an.

Lat. Vĕnus, eris, die Göttin der Anmuth und des Liebreizes, sowie der Liebe wurde schon in 1. Ausg. aus van (vên würde der Quant. nach mit nichten angehen) gedeutet, und ist jetzt so ziemlich allg. anerkannte Sache (auch Preller. R. M. S. 383.). Es scheint jedoch in dem Ausdrucke nicht sowohl das Begehrliche der Liebe gemeint, wie in Cupido, Πόθος und etwa Frutis f. als Genuß, Vergnügen (doch anderer Meinung ist Müller Etr. II. S. 74.), neben fruitus, sondern das Lieb= und Begehrenswerthe, die Lieblichkeit, Schönheit u. s. w. Das bezeugt erstens noch der appellative Gebrauch von venus, welchen Freund, anstatt ihn dem an die Spitze gestellten Namen der Göttin unterzuordnen, hätte als ursprünglicheren vorangehen lassen sollen, so gut als die Χάριτες der Griechen nach der χάρις benannt sind, nicht umgekehrt. Dann das Adj. venus-tus (gebildet wie onus-tus, freilich vom n. onus) als denom. Part.: mit Liebreiz begabt, liebreich, lieblich, anmuthig, artig dgl. Adeone hominem esse invenustum aut infelicem quemquam ut ego sum! Ter. Andr. I, 5, 10., ohne Venus, d. h. unglücklich liebend. Preller RM. S. 619. bemerkt vom Sulla, er habe sich Felix oder Gr. Ἐπαφρόδιτος zubenannt, weil die Griechen solche Glückskinder als von der Aphrodite begünstigt zu bezeichnen pflegten. S. ihn Gr. Myth. I. 281. (2.) und Egn. wie Ἐπαφρόδιτος, auch -δειτος, Frauenn. -δίτα. Vgl. überdem nicht nur Venus Felix RM. S. 394. (als glückliche, gesegnete Mutter), sondern auch Venus als bester Wurf beim Würfelspiel. Natürlich von venus, Pl. veneres, aber außer Terenz schlechterdings nicht von Venus.

Ferner venustas, gehe es nun unmittelbar von venus (vgl. aetas von dem Subst. aevum) aus, od. von venustus mit dann leicht erklärlichem Ausstoß von einem der beiden t. Benfey im Gl. vánas = Lat. vènus (in venus-tât Reiz, Lieblichkeit); ja viell., indeß fraglich, ein Adj. vanás, das sich zu dem Subst. verhielte, wie yaçás berühmt zu yáças Ruhm. Dazu wahrsch. die jedoch etym. oft anders erklärte Gottheit Vanaspati Weber Vâj. p. 29. War nun aber venus, wie die übliche Analogie zu verlangen scheint, in der That urspr. Neutr., wie S. ván-as? Dann hätte die Erhebung des Begriffes venus zu einer Göttin als Person viell. allmälig auch weibliches Geschlecht für den übrigen Gebrauch des Wortes nach sich gezogen. Wer das nicht einräumen will, müßte ein ursprüngliches Adj. (vgl. vetus, eris, und vetus-tus, etwa annosus, neben τὸ ἔτος), zum Grunde legen. In προσηνές, ἀπηνές und ἐνηές habe ich auch wohl ein von van (verlangen) ausgehendes Neutr. gesucht (EF. I. 556, vgl. auch Düntzer KZ. 13, 4.), dabei auf das neutr., jedoch nicht in -as auslaufende S. pra-vaṅa mich steifend. Dieses bed. laut PWB. IV, 1067. 1. Abhang, Halde; Abgrund, Tiefe, im Lat. pravaṅê auf abschüssiger Bahn s. v. a. jählings, stracks, eiligst. 2. als Adj. a. geneigt, hängend, abfallend, prônus, declivis b. geneigt s. v. a. sich hingezogen fühlend zu, gern an etwas gehend, sich hingebend c. zur Neige gegangen, verschwunden. Die Herl. aus vana (Wald) ist sinnlos. Es verläugnet sich aber nicht ein Bezug zu pravat f. 1. Bergabhang; Höhe überh., auch Himmelshöhe 2. abschüssige Bahn s. v. a. leicht zu durchlaufender Weg, rascher Fortgang 3. Instr. pravatâ bergab, abwärts; rasches Laufes. Beide aber gehen, bedünkt mich, von van (verlangen) aus, nur den Hang, die Geneigtheit wohin (zunächst physisch) auszudrücken. Das t in pravat würde ich erklären, wie in aranyagat (in den Wald gehend) Bopp Reg. 574. aus gam. — *Venus* a *veniendo* dicta putatur Ciceroni II. de nat. Deorum: quem secutus Arnobius, lib. III.: *Quod,* inquit, *ad cunctos* veniat, Venerem *cognominatam.* Eine Verkehrtheit, die keinen Sinn mehr hat, nachdem das Richtige gefunden. „Die Nahende" und zwar, wie man fabelt, des coitus (d. h. allerdings eig. Zusammengehens) oder des actus Venereus halber, verlangte zur Ergänzung noch die Hauptsache, ohne daß dadurch z. B. venus als Anmuth (vgl. Deutsch. Wonne) u. s. w. erklärt würde, was doch unmöglich erst durch Uebertr. aus Wollust u. s. w. entstanden wäre. Preller thut auch noch der nord. Vanir Erwähnung. Vgl. Dief. GWB. I. 166. Venerandi oder, in Gemäßheit mit S. vênantâ: faventes? Eine so farblose Bez. würde sich jedoch aus den germ. Sprachmitteln nicht ergeben. Man hat aber andere Anknüpfungen versucht. S. Simrock D. Myth. §. 59. S. 177 fg. (2.) „Man leitet die Wonne von van (deficiens) ab und findet in ihrem Na-

men den Begriff des Verlangens. Geht man auf das nord. vaenr (pulcher) oder altſ. wanum (splendidus) zurück (G. D. S. 653.), ſo erſcheinen ſie als die ſchönen Götter, wie ſie die Götter der ſchönen Jahreszeit ſind, die man im Winter geſtorben dachte." Hat Müllenhoff, Haupt Ztſchr. VII. 440, Recht zu behaupten, „die Summe der Wirkſamkeit der Wonne für die Menſchen iſt ein behagliches und anmuthiges Leben in Fülle und Frieden, Milde und Freundlichkeit, und die Doppelſeitigkeit ihrer Thätigkeit macht den eigenth. Charakter dieſer Götter aus, der ſie ſehr beſtimmt von den Andern unterſcheidet": da fiele einem allerdings dabei auch die Venus leicht ein. Die obigen Erklärungen aber ſind höchſt unſicher. Das altn. vanr (inops, vanus) anlangend, hat zwar Grimm II. 56. glſ. zur Neg. der Wonne geſtempelt, was aber ſicherlich kein glücklicher Gedanke war, ſo wenig als wenn man (ſ. Voss Etym. p. 111.) wider die Verſch. der Quant. cârus (eig. begehrt, von Zd. kâ, wünſchen, wie pûrus rein) mit careo hat in Einklang bringen wollen. Allerdings wird durch den Mangel oder doch durch häufige Nachfrage auch Theuerung (cârus, zunächſt hoch im Preiſe, z. B. annona) hervorgerufen. Sane deficiente annona, *carent* homines, atque tum illa *cara*. Vanr iſt aber vielmehr mit Lat. vânus, S. ûna (aus verſtümmeltem ava, wie vi-nâ, ohne, aus vi-) zu wenig, sûna (aus su εὖ, mit ûna, wie sv-alpa Very small) eine Präpoſitional-Abl., wie EF. I. 600. (auch ſchon I. 160. Ausg. 1.) Dief. GWB. I. 163. gezeigt worden. Grimm erklärt altn. vaenr (sperandus und formosus), wonach die „Schönheit" höchſtens erſt abgeleiteter Begriff wäre, vgl. von ſt. vân (fiducia, spes), Goth. vêns, woraus wir ihrer Länge wegen ſchwerlich Aufklärung für die Vanir (a kz.?) gewönnen, vollends da dieſelben mit S. van begrifflich in Einklang zu bringen (ſ. ſp.) nicht allzu glatt abgeht. Doch ſ. Heyne Heliand S. 353., wo außer dem adv. gebrauchten Dat. Pl. wânum, Glanz, glänzende Schönheit (glſ. vèneribus?), wânam, glanzvoll, licht; wân-lîk glänzend, licht, ſchön. — Von venus kommt nun ferner venerari, wie richtig Skaliger ſah, während Voss. Etym. p. 545. auf Abwege geräth, indem er es bald durch ein aus vereor ſelbſtgeſchmiedetes verinor bald durch venia erklären will. Bloßes Wortſpiel iſt freilich Plaut. Rud. II, 1.: Nunc Venerem hanc veneremur bonam, ut nos lepide adjuverit hodie. Auch würde uns venerari pro *Venerem exercere* wenig helfen. Sane Hyginus in fab. venerantes de iis edixit, qui *sunt in maritali vacatione*, ut loquitur Mart. Cap. lib. 1. Ja, Voſſius hat ganz Recht, wenn er dem Skaliger Herleitung von ὀπίζεσθαι ab *Ope dea* als falſch verweiſt. Venerari iſt nicht etwa aus Veneri sacrificari verallgemeinert, ſondern es heißt: jemandem ſeine venus (vgl. generare aus genus dgl.), d. h. ſeine Verehrung (in Benfey's

Gloss. vána n. Verehrung; vanín verehrend) bezeigen. — Natürlich abgeschmackt ist auch: A *venio* (s. Sskr. gam vor. Bd. S. 32) est *venia*, quia ad aliquem *venit*, vel quia facit veniendi potestatem. Auch nicht „Entgegenkommen", wodurch es Freund schmackhafter zu machen sucht. Verlorne Mühe, da es höchstens ein fades „Kommen" bliebe. Ahd. unnan (favere), Altn. yndi (jucunditas) Grimm II. S. 34. glaube ich zwar jetzt wegen ansts (favor) anderswohin (s. unter Wz. an) verweisen zu müssen, indem das u der ersteren bloßer Ablaut scheint (vgl. Goth. munan, man) und nicht durch Sampras. aus va entstanden. Allein nichts desto weniger scheint mir venia, wennschon nicht mehr etym., doch begrifflich s. v. a. Gunst (G-unst). Hanc veniam petimusque damusque vicissim Hor. A. P. 11. enthält dieselbe Doppelseitigkeit des Gebens und Empfangens, wie oben van, seines Namens Grund, selbst. Seiner Bildung nach ist es entweder eins mit S. vid-yâ, Wissenschaft, oder mit aa. Abstr. der gleichen Endung, oder viell. ein ellipt. Adj (vgl. ob. uuinia). In beiden Fällen handelt es sich um eine Liebeserweisung. 1. Willfährigkeit, Gefälligkeit, Gnade, Gefallen. Bonâ veniâ mit gütiger Erlaubniß 2. insb. die Nachsicht gegen ein begangenes Unrecht, die Verzeihung, Vergebung, Entschuldigung. Daß in dem alten Gebete Liv. 8, 9, 7. Vos precor, veneror, veniam peto feroque, uti u. s. w. die beiden Wörter zusammenkommen, würde an sich für ihre Verwandtschaft nichts beweisen, doch ist, abgesehen von der Paronomasie, das Paaren derselben in so fern kein baarer Zufall, als das venerari ein Geben ist abseiten des Bittenden, wofür er seinerseits wieder die venia als ihm zu Gewährendes erwartet.

Muß etwa auch *ἕνεκα* (vgl. gratiâ; um einer Sache willen, zu ihren Gunsten) dieser Wörterfamilie zugesprochen werden? So fragte ich in Ausg. 1., was freilich nicht entschieden werden kann, ohne sichere Gewähr darüber, war das Wort vorn dig. oder nicht. *Ἕνεκεν* steht daneben, wie *εἶτεν*: *εἶτα*; *ἔπειτεν*: *ἔπειτα* KZ. 5, 63. 8, 146. Es haben sich seitdem an dem noch unaufgeklärten Worte auch Ebel KZ. 5, 67. und Curtius 6, 93. versucht. Letzterer will darin Analogieen zu *ἡνίκα*, *τηνίκα* (aus *τῆνος*?) und *πόκα* finden, was, als schwerlich genügend, schon Ebel verworfen hatte. Ebel glaubt wegen äol. *ἔννεκα* (Ahrens Aeol. p. 62.), ion. *εἵνεκα*, ein Dig. hinter dem *ν* zu erkennen, was, dafern ich ihn recht verstehe, den Asper vorn erzeugt hätte, und doch anderseits auch (das übergeht er mit Stillschweigen) schuld wäre an der Doppelung *νν* und Diphth. *ει* an deren Statt. Die sonstige Natur des Wortes wird im Dunkeln gelassen, und nur durch „um willen" erläutert. Also räth er viell. auf die Präp. *ἐν* und S. vaç, woher *ἑκών* und *ἕκητι*, wie auch schon EF. I. 268. Ausg. 2. vermuthet war?

Fruchtbarer an Verwandten zu der S. Wz. van scheint das Germ.; nur daß sich mit Bestimmtheit Mehreres derselben entzieht, was Grimm unter der von ihm erdichteten Formel Nr. 569. Th. II. S. 55. zusammenzwängt. Wirklich hieher rechne ich Altſ. bei Heyne, Heliand S. 379. wunnia st. F. (im Suff. und wohl gar auch dem Wurzelkörper nach wie Lat. venia, trotz der begrifflichen Abweichung?) Wonne, Freude, Lust; alles Liebliche (vgl. veneres), wunsam wonnig, lieblich; aber giwunst Tribut (glſ. Verehrung, da gewiß nicht ein Gewinnst?). Altnied. Denkm. Heyne S. 190. geuuunst Gewinn; Vermögen. Agſ. vyn, vun (auch mit dopp. n) f. die Wonne, lifvynne Lebensfreude, vynlîc wonnig Leo, Lesepr. S. 259. Ahd. wunna (delectatio, jocundatio, jocunditas, voluptas, jubilatio) Graff I. 882., allein 883. auch wunni, z. B. fon scinenteru uuunni (de splendidissima voluptate), Acc. (wo nicht zu wunna), gratiam. Unuunnisama, inculta. Unuunnisamun, invenusto (dies gleicher Wz.). — Bemerkenswertherweise mit nur einfachem n Goth. unvunands Part. Präſ. (keine Wonne habend, sich nicht freuend) trauernd, betrübt, ἀδημονῶν Philipp. 2, 26. Dief. GWB. I. 166. Wohl möglich übrigens, daß, wie Graff I. 885. 905. vermuthet, wunsc, Wunsch, wunskian, wünschen, allerdings auf einer ähnlichen Erweiterung beruhe, wie S. vânč h (optare) aus van.

Man sagt: sich an etwas weiden (schon Mhd. ougenweide Ben. 3, 552.). Wie, wenn nun umgekehrt Goth. vinja f. Weide, Futter, νομή Joh. 10, 9. und Ahd. uuinit, frizit (depascit) Graff I. 882. umgekehrt eig. gemeint wäre wie: sich ergötzen? Vgl. ἐπεὶ τάρπημεν ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος. — Nicht mit Unrecht viell. meint Passow, die Bed. des Bewohnens, z. B. Ἰθάκην νέμεσθαι, hänge wohl mit dem urſpr. Nomaden-Leben weidender Hirten (νέμειν, pascere) zusammen. In diesem Betracht ließe sich auch zwischen unserem Wohnen und obigem vinja eine Vermittelung denken. Nur wäre Führung strengen Beweises eine nicht allzu leichte Aufgabe. Die geschichtliche Entwickelung der Begriffe könnte gleichwohl eine gänzlich andere sein. Es fragt sich also, was ist in Ahd. wonen (manere, morari, habitare; allein auch uuonent, solent; discunt; also du e wonetest, gewohnt warst) der Zeitfolge nach der erste Sinn? Das Wohnen oder die Gewohnheit? Jenes wäre der gewohnte Aufenthalt, und Gewohnheit ihrerseits könnte als dauerndes, glſ. dem Wohnen (vgl. einem Feste anwohnen, beiwohnen; letzteres auch concumbere, eig. wohl wie: beschlafen, an ihrer Seite zubringen; vgl. ἄκοιτις) entsprechendes Verbleiben bei Aneignung irgendwelchen Thuns aufgefaßt werden. Er thuruhuuoneta, permansit (mutus), thurahuuonet, perseverat. Freilich liebt der Begriff des Gewohntseins mit gutem Fug die Präp. der Gemeinschaft, wie das com in Lat. consuetudo. Die

altera natura haftet an mir, wird ja eben glſ. durch Zuſammenwachſen mit mir eins. Gawon, altſ. giuun (altn. vanr solitus), gewohn (wie, bemerkt Graff, noch an manchen Orten, z. B. in Halle, richtig ſt. gewohnt geſprochen wird) solitus, adsuetus, usitatus. Kiuuona, consuetudo. Cauſ. gewöhnen mit Umlaut wegen des i in wenian, Agſ. vänian, venian, nord. vena (assuefacere), Agſ. venan, ablactare, d. w. aber: entwöhnen (desuefacere). Er siu (ros) uueneta (gewöhnte) ze ezenne (zu eſſen) *humanas carnes.* Diu geuueneten ougen dero finstri, oculos tenebris assuetos. Mit Recht meint Müller Mhd. WB. III. 803., das o in wone, won (Gewohnheit) u. ſ. w. ſei, wie wenen (gewöhnen) zeige, aus urſprünglichem a [doch wohl langem] entſtanden. Und zwar, darf man hinzuſetzen, durch aſſimilirenden Einfluß des w, vgl. Argwohn, argwöhnen neben Wahn, erwähnen. Nicht bloßer Zufall mag es ſodann ſein, wenn abhivânyavatsâ eine Kuh heißt, die ein angewöhntes (fremdes) Kalb nährt. PWB. Im Heliand Heyne S. 376. wonôn, wunôn (Agſ. vunian) 1. ſich wo aufhalten, verweilen, wohnen 2. ausharren, an jemand od. etwas feſthalten. Giwonôn 1. bleiben, verweilen 2. gewöhnt ſein. Giwono gewöhnt. Wonodsam lîf behagliches Leben. Acc. wonodsaman welon (Reichthum, Beſitz), alſo ſehr ähnlich wie im Gen. welon wunsames (wonnig). Unſtr. von einem Subſt. etwa mit gleichem Suff. wie Ahd. wein-ôd (planctus), Agſ. folgôdh (sequela) Grimm II. 252 f. Vgl. ein wohnliches Haus, in welchem ſich ſehr behaglich wohnt. Gar verſch. von gewöhnlich (vulgaris). Auch Müller EWB. S. 531. unter E. wean (entwöhnen) meint: zu einem ſtarken Wurzelverbum vinan ſich freuen, lieben. Vgl., außer dem bekannten Gebrauche von φιλεῖν, auch amare mit dem Inf. etwas gern thun, zu thun gewohnt ſein, pflegen. Auch Ital. amare etwas gerne thun; ſein Vergnügen woran haben, finden.

Was machen wir aber zuletzt mit Goth. vêns f. Erwartung, Hoffnung, ἐλπίς, ſammt Anhang Dief. GWB. I. 164.? Vor Allem thäte noth, deren Urſinn feſtzuſtellen. Altſ. in Heyne's Hel. S. 353: wân 1. Glanz, glänzende Schönheit (ſ. früher) 2. Hoffnung, Zuverſicht, Vorſatz. Dah. wânian (Ahd. wânjan, Agſ. vênan, friſ. wêna) glauben, meinen, vermuthen (eig. wähnen), z. B. mit gen. rei. Biwânian c. acc. pers. und gen. rei: einem etwas zutrauen. „Weigand", ſagt Dief., „faßt wân als Schein, cf. Ahd. mih ne triege der wân = ni fallor; eher paßt Mhd. nâch wâne nach Anſchein. Viell. iſt ſowohl die Meinung ſchlechthin, wie die irrige — obſchon letztere: *vanus* etc. — erſt abgel. Bed., Grundbed. aber die des Mangels: vans, woraus die Bed. des Erwartens, Hoffens, Wünſchens, weßhalb auch Engl. want [ſ. Müller EWB. S. 525.] vll. hhr." Keins von beiden will mir

einleuchten. Von vans, als nicht zu S. van gehörend, war schon oben die Rede. Was aber den Schein anlangt: so liegt der schwerlich im Worte, selbst trotzdem, daß man wân, etymologisch kaum sinngetreu, „Glanz" wiedergiebt. Wir haben es hier offenbar mit einem zweischneidigen Worte zu thun, welches, wie es deren ja viele giebt, z. B. fortuna, valetudo (Gesundheitszustand, und dah. nach Umständen auch übeles Befinden), nach dem ethischen Unterschiede von Gut und Schlecht in utramque partem genommen werden kann. Haben wir doch bei dem mit vêns sinnverwandten Lat. spes ganz den nämlichen Fall. Obgleich vorherrschend die Erwartung von etwas Günstigem, also Hoffnung bezeichnend, ist es andere Male, wennschon seltener, Befürchtung, Erwartung von Ungünstigem, gleichwie ἐλπίς später auch Furcht. Z. B. bei Sallust: Nobis est domi inopia, foris aes alienum, mala res, spes multo asperior. Eine Erwartung, eine Meinung kann wahr oder falsch sein, und so hindert unser gegenwärtiger Gebrauch von Wahn, Argwohn nicht daran, dem Worte liege urspr. ein Sinn zum Grunde, welcher dem Guten zuneigt. Es mag in der That nur kürzere Form sein zu Ahd. wun-sc, S. vâñčhâ f. Wish, desire. Bekanntlich, was man wünscht — glaubt man gern (hängen auch etwa optare und opinio zusammen?), und konnte deßhalb auch ein, urspr. in Gemäßheit mit S. van (petere, desiderare; bei Wilson vanutê To ask or beg) auf das Begehren bezügliches Wort leicht in das intellectuelle Gebiet des Meinens (Goth. venjan erwarten, hoffen, προςδοκεῖν, ἐλπίζειν, allein gavenjan meinen, ὑπολαμβάνειν) einfallen. Ist doch die bloße Meinung, oder δόξα, an sich eben so subjectiv willkürlich, wie der bloße Wunsch. Goth. unveniggo unerwartet, plötzlich, αἰφνιδίως, necopinato. Vgl. παρὰ δόξαν. Mhd. unverwânde Adv., unvermuthet. Ben. III. 492: wân die Ansicht, die man von etwas faßt, die aber nicht auf völliger Gewißheit beruht; das Glauben, Vermuthen. In allem disem wâne so bin ich erwachet Mit dem Gedanken bin ich aus meinem Traume aufgewacht. Wenn demnach, obschon nur bildlich, Traum, und Frz. songer (eig. träumen, It. sognare aus Lat. somniare) auch Penser, considérer, mit à qlqch., ja avoir qlque vue, quelque intention, z. B. Je songe à se marier: so glaube ich nur Beifall zu ernten, indem ich damit ὄναρ, ὄνειρος, ὄνειρον, sowie kret. ἄναιρον Ahrens Dor. p. 119. (etwa vorn Dig. abgefallen?) u. s. w. in Einvernehmen erkläre. Der Diphth. ει und αι viell. durch Umstellung von ι (vgl. somn-ium, wie das verw. ἐνύπν-ιον), woraus dann abermals ὄνειραρ, ὀνείρατα. Songes sont mensonges, Träume beruhen auf Wahn-Vorstellungen: das wird der natürliche Sinn zugestehen, auch wenn oft an Träume geglaubt wird. Wir brauchen aber kein besonderes Gewicht zu legen auf den Unterschied, den man zwischen ὄνειρος und ἐνύπνιον annimmt.

Es wäre aber demgemäß bei Hom. ὄνειρος die göttliche Erscheinung, welche dem Menschen im Zustande des Träumens (ἐνύπνιον) kommt, womit zusammenhängt, daß Spätere im ὄνειρος einen Zukünftiges verkündenden Traum suchten. Sonst stimmte ja zu letzterem auch Goth. vêns als Erwartung. S. über diese schon KZ. VI, 355. von mir gegebene Deutung von ὄναρ, wo auch sein Ggs. ὕπαρ aus altn. vafa, vofa (spectrum). Ὕπαρ als wahre Erscheinung kann unmöglich mit sopor KZ. IV, 43. gleichstämmig sein. Ags. vafjan schauen.

Das Zd. hat vañtu Geliebter, Gatte. Vañta 1. n. Freundschaft 2. m. Gatte, Gattinn, Nom. Pl. vañtâoṅhô Gattinnen (eig. Part. Geliebte) Justi S. 265. — Pl. Acc. Ich weiß euch vaiñtyâ çravâo, freundlich an Worten S. 258. Als Part. Perf. Act. S. 273. vâunus günstig (eig. der gewährt hat, glf. qui veniam dedit. S. Perf. va-vâna; also mit Sampras.). Indecl. f. Acc. ahurem yâçâ vâunus Den Herrn bitte ich günstig (daß er günstig sei). — Aus dem Begriff des Liebens entwickelt sich dann der fürsorglicher Pflege. Daher vâthwa Heerde S. 288. Vgl. ob. Goth. vinja (pascuum). Ni-van bedecken, beschützen. Die Wolken nivâneñti bedecken (umfangen glf. liebend) die Berge. Med. nivâneñtê (welche) beschützen. Imper. 1. Sg. Act. yatha azem . . . . . nivânâni daß ich (Reiche) beherrschen möge. Dah. Npf. bân Possessor, dominus, vir magnus (kaum durch Entlehnung der Banus Croatiae. f. vor. Bd. S. 241.), illustris. Cf. bân ssuvârân Dominus, dux equitum 2. in fine comp. custos, wie z. B. der-bân Thürhüter, vgl. vor. Bd. S. 242. und Vullers Inst. I. §. 265. In Compp. hat sich auch zuweilen der ältere Laut erhalten, z. B. in fîl-vân (elephantorum custos) p. 175.

Zufolge Mikl. lex. p. 1056. ksl. ouniti velle; ποθεῖν desiderare; εὔχεσθαι precari; malle. Auch wohl ouniĭ, oun"ši, ounije compar. βελτίων, κρείττων melior. Oune bü ὄφελον, utinam. Ounjee ti est" συμφέρει σοι. Also auch: es ist nützlich. Oun"šina f. τὸ κρεῖττον, meliora, potiora. Auch oun"ši jeste διαφέρετε Luc. 12, 7., seid mehr werth. Vgl. ὀνήϊστος und als angebl. Comp. ὀνείων.

615. Ein zweites Sskr. van (ban) Occidere, perdere, z. B. hostem in proelio, scheint doch einen etwas modificirten Grundbegriff, nicht den einfachen Tödtens zu haben, wennschon es wohl kaum als ein feindliches Aufsuchen (petere) des Feindes mit dem vorigen Worte eins scheint. Wohl als Art Wortspiel vanôvañta schlagende, siegende (Part. vanañt́) Freunde (vañta) besitzend. Vgl. zunächst bei Justi S. 266. van schlagen, siegen. Präs. 1. Sg. vanâmi; 3. Sg. vanaiti. Pot. vainît́ Er möge schlagen, aber Conj. vanât́ Er möchte tödten. Aor. 3. Sg. vóṅhat́ Er

soll schlagen (das h st. Zischl.). Perf. vavénê buyê Ich möge siegen (buyê Ich will sein S. 216.). Perf. yôi ashâi vaonare, welche für das Reine gekämpft haben. Part. Perf. vavanvâo siegreich (wer gesiegt hat), Gen. Pl. vaonushãm. Part. Med. in pass. Sinne: a-vanemna (sich nicht schlagen lassend, invictus?) nicht geschlagen werdend. Mannsn. A'tarevanu für das Feuer schlagend (Feinde bekämpfend). Ni-van, niederschlagen. Pot. 3. Sg. nach Cl. 8. (wie im Sskr.) fra-vanuyât' Er tödte. Hathravana hier schlagend; hathravata n. das Niederschlagen, hathrânivâiti f. sofortige Vernichtung S. 318. Der Vgl. mit φόνος bei Bopp geht fehl, nicht weil sich v schlechthin dem Uebergange in φ (vgl. z. B. σφίν) sich versagte, sondern weil die parallelen germ. Wörter mit b st. φ (s. unter han) es aufs bestimmteste verbieten. Auch erhellet, bei Erwägung aller die Wz. van besitzender Sprachen, nicht Tödten sei ihr wahrer Grundbegriff, vielmehr, wenn ich nicht irre, der des Kämpfens, begreiflich oftmals gegen Feinde, die zu vernichten man allerdings den besten Willen hat, und, was das Ziel alles Kämpfens ist, des Ueberwindens und Siegens. In Benfey's Gloss. vanús Krieger; Feind, Böser, und vanušyati ihm zufolge Denom. davon, nicht Ved. Fut. Vanuyâma vanušyato, mögen wir bewältigen die Kampflustigen. Da der Zoroastrismus seinen gläubigen Befolgern vor Allem beständigen Kampf für Feuer und Licht als Repräsentanten des Guten gegen Ahriman und überh. die Mächte der Finsterniß auferlegt: kein Wunder, daß van im Zd. auch gewissermaßen eine religiöse Begriffswendung in sich aufgenommen hat. Daher z. B. yaêshãm daênâo vanaiñti vâ vénhen vâ vaonare vâ denen Gesetze sind, für welche sie kämpfen, gekämpft haben und kämpfen werden. Yô vananô (Part. Med.) kayadhahê welcher schlägt (bekämpft und zwar mit Erfolg?) den schlechten. Freilich auch umgekehrt: Perf. Pot. 3. Sg. (collect.) nî (nieder) añtare zãm açmanemca (zwischen Erde und Himmel, also verm. im Gewitter) würden (die bösen) Drujô mainivâo (über die beiden Himmlischen) vaonyât' kämpfen (d. h. für Ahriman, gegen Ormazd).

Dies vorausgeschickt hoffe ich nunmehr den vormals nur zaghaften Vergleich von Goth. vinnan sammt Zubehör bei Grimm II. 34. Nr. 376. zu unzweifelhafter Gewißheit erheben zu können. Auch das Kämpfen ist ja ein Erdulden (τλῆναι, πολύτλας) vieler und schwerer Mühseligkeiten. Nun nehme man aber Goth. vinna, vann, vunnun, vunnans Gab. S. 193. Dief. GWB. I. 159.: Schmerz leiden, πάσχειν, ὀδυνᾶσθαι. Vraka vinnan Verfolgung erdulden, διώκεσθαι; aglithos od. aglons vinnan Trübsal erdulden, θλίβεσθαι. Die Fem. vinno Schmerz, Leiden, πάθημα, πάθος, vinna πάθος, und mit u: vunns

πάθημα. Auch ga-vinnan leiden, πάσχειν, von welchem freilich unser gewinnen auf den ersten Blick meilenweit fernab zu liegen scheint trotz innerer Einerleiheit. Das Räthsel löst sich aber leicht. Man nehme nur z. B. Alts. im Hel. Heyne S. 368., der jedoch gezwungen Ahd. winên (pascere), als sei: getrieben werden, sich bewegen, der Ursinn, zum Grunde legt, für winnan 1. streiten, kämpfen. Prät. Sg. wan wind endi water, alliterirend. Sie widh is kraft (mit seiner, ejus, Kraft) mikil wunnun (stritten gewaltig) mit irô wordun (mit ihren Worten). 2. c. acc. leiden, ertragen, wunnon wraksídhôs (Weg in die Verbannung; Vertreibung, Verfolgung, vgl. ob. Goth.) von den aus dem Paradiese vertriebenen Menschen. Wan wunder-quâla (erlitt große Qual, Pein). 3. erlangen, gewinnen [durch Mühe und Kampf, gls. erkämpfen, erstreiten, in Folge des Kämpfens]. Sie ni kunnun ênig feho winnan [sie konnten keinen Besitz erlangen]. Α-winnan c. acc. erlangen, gewinnen. Farwinnan (die Präp. mit tadelndem Nebenbegr., wie häufig unser ver- und Gr. παρά) c. acc. zum Bösen treiben, verführen, etwa den Widerstrebenden, da Mhd. verwinne (überwinde). Gewinnan durch Arbeit erlangen, erreichen, gewinnen; 1. c. acc. z. B. Gerund. hebhan-rîki te gewinnane, das Himmelreich zu gewinnen. 2. mit abh. Satze: nu ik giwinnan mag, that he . . . ald ni wirdhit. Altniederd. (Heyne, Denkm. S. 187) geuuin Erwerb, Gewinn, Besitz. Geuuinnan gewinnen, erlangen. Mit ervi geuuinnon sulun sia, hereditate acquirent eam. Absol. von Statten gehen, gelingen. Ger. te geuuinnanne (te geuuanne Ms.) prosperare. Bei v. Richth. S. 1151. altfris. winna (gewinnen, erlangen, erreichen, erhalten). Al ther en rike mon ene otheron sin lif on awint (einem andern seine Person abgewinnt) S. 899., vgl. Ahd. ze aruuinanne, ad lucrandas (animas). Sie uruuinnant, vindicant, extorquent. Mhd. einem abe gewinnen den lip, daz roz. Onwinna abgewinnen, Ags. onvinnan (impugnare), wobei on (an) wohl das Sichdranmachen od. Ansichreißen anzeigt. Vgl. Mhd. mit an, z. B. ich gewinne einem an (mir aneignend) sîn rîche. Eben so: sein gelt ein gewinnen beitreiben. Ofwinna = abgewinnen. Urwinna, ovirwinna S. 1117. 1. überführen. Das steht nun zu seinem Simplex, abgerechnet die Versch. der Präp., ungefähr in dem nämlichen Verhältnisse, wie convinco : vinco. In der That wurden ja oft gerichtliche Streitigkeiten ganz eigentlich durch Zweikämpfe zur Entscheidung gebracht, weßhalb kein Ausdruck besser gewählt sein kann. Z. B. hweerso enis mannes kempa (wo immer eines Mannes Kämpe, d. i. gerichtlicher Zweikämpfer) mit stryd (in ger. Zweikampf, Streit) ur wonnen (überwunden) wirt. Vgl. Mhd.

her ist in der schult gewunnen (überführt). So aber auch hweerso een man ur wonnen wirdet mit wettercampe (mit der Wasserprobe, eig. W.-Kampf). Ferner dat riucht urwint (das Recht entkräftet) alle pligan ende alle kerran (alle Gewohnheiten, eig. Pflegen, und alle Küren, Beliebungen). 2. verwirken: alsa longe sa thet god (das Gut) nis mit nenre tele (durch keine Sprache vor Gericht) ouir wunnen. Im Ahd. bei Graff I. 880. ubarwinnan (Agſ. ofervinnan, expugnare, vincere). Wir ubaruuinnamees (superamus). Er al thie fianta uberuuan, devicit. Ubaruunnan, convictus. Grimm ſchilt unſer überwinden geradezu unorganiſch aus dem obigen entſtanden, ſodaß es von winden zu trennen wäre. Der Irrthum müßte jedoch ſchon, was ſchwer zu glauben, ins Ahd. hineinreichen, wo ubarwintan (vincere, convincere, opprimere, subigere, ulcisci u. ſ. w.). Ich meine: denkt man hiebei an die mancherlei Windungen und Wendungen, wie ſie beim Ringkampfe vorkommen, da iſt alles in der Ordnung. Vgl. übrigens auch Ben. III. 679. überwinde 1. komme über etwas hinaus. Du überwindest, überlebſt, nimmer disen tac. 2. übertreffe. 3. beſiege, überwältige. Bei Graff weiter: Widarwinno Gegner, Feind; Agſ. vidhervinna inimicus, allein trotzdem gewiß nicht bloße Neg. von win (Freund) in der vor. Nr. Zi themo fehtanne Ingegin uuidaruuinnon ad pugnam adversus inimicum. Er uuidar thir io uuinne (contra te ne iste vincat). Da vom Teufel die Rede iſt, Otfr. II. 3. 38.: hätten wir hier einen ganz ähnlichen Gebrauch des Wortes, wie das van bei den Zoroaſtrianern. Uunnint decertarent (ministri mei). Za uuinnanne, defendendum; uruuinne, defendat. Aus dem Begriffe des Kämpfens entwickelt ſich nun auch hier der des Gewinnens als Erkämpfens. Gawinnan Assequi, consequi, acquirere, lucrari, vindicare u. ſ. w. z. B. brot, rihtuom, sichurheit, saligheit. Kint gewinnen gebären (Kind bekommen), zeugen. Bî der (mit der, eig. ihr beiliegend). Gahmuret ein kint gewan. Gawin (Agſ. gevin, labor, certamen, quaestus) iſt zwar Gewinn (lucrum, quaestus, conquisitio), allein auch certamen, conflictus. In demo mihhilin gauinne, magnis laboribus, d. h. doch wohl: mit großer Anſtrengung, mit vieler Mühe. Vgl. beim Ulfilas Thess. 2, 3, 8. ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ überſetzt durch vinnandas arbaidai naht jah daga vaurkjandas (patientes labore nocte et die operantes). Altn. vinna (laborare), vinna (opus). Der Kampf iſt eine Arbeit, wie desgleichen die Arbeit ein Abmühen und Kampf, weßhalb auch im altn. strîta (laborare), streita (labor) Grimm II. 45. ſich, den Endconſ. abgerechnet, mit altn. strîd (bellum), Streit, Nr. 156. S. 15., Lett. strihdeht ſtreiten, zan-

ken, zu berühren scheinen. Desgl. *πόνος* Arbeit, bes. saure, lästige, mühsame, ermattende, erschöpfende Arbeit, Anstrengung, Mühe, Mühsal, Drangsal, Noth, Unglück, Elend, Leiden, labor (vgl. dem Begriffe nach Goth. vinno). Oft bei Hom. *μάχης πόνος* saure Kriegsarbeit, Kampf; auch häufig *πόνος* = *μάχη* allein; *πόνον ἔχειν* = *μάχεσθαι*. *Πολεμήϊα ἔργα* kriegerische Unternehmungen, auch *ἔργον μάχης*. Belli labores Virg. Aen. 11, 126. b. Kummer, Sorge, Trauer c. Ermattung durch Arbeit 2. (wie Gewinn) das Erarbeitete, durch Arbeit Hervorgebrachte od. Erlangte. Eur., etwa wie *θαλάσσια ἔργα* Lebensunterhalt aus dem Meere, Fischfang. *Πονεῖσθαι* arbeiten, sich anstrengen. *Κατὰ ὑσμίνην* = *μάχεσθαι*. Trans. durch Arbeit zu Stande bringen. Ferner *πονεῖν ὀδόντα*, an den Zähnen leiden, wie laborare ex pedibus, ex renibus. Laborare I. neutr. arbeiten, sich abmühen; insb. Schmerz, Beschwerde empfinden, leiden (vgl. Goth. vinna; *πάσχειν*) 2. Kummer, Sorge haben, 3. in Noth, Bedrängniß sein. II. etwas ausarbeiten, verfertigen. Agſ. vinnan, Prät. van, vunnon, vunnen zufolge Leo, Lesepr. S. 253. kämpfen, arbeiten, gewinnen; onvinnan, angreifen; ôfervinnan besiegen; vin der Erwerb, Besitz; gevin der Kampf, die Arbeit; ingevin, innerer Kampf, bellum intestinum [domesticum?]; vindäg Tag, Zeit schwerer Arbeit; Elend. — Hiezu noch Ahd. Acc. sg. M. tiuuol-uuinnigen, abreptitium, D. Pl. tiuuol-uuinnigen, daemoniacis, Mhd. tiuvel-winnec vom Teufel besessen. Es scheint deshalb aber glſ. auch als laborare prägn. im neutr. Sinne des Besessenseins, an Wahnwitz, Epilepsie leiden gebraucht zu werden. Uuinnanter, vindicans (gewinnend?), allein auch freneticus. Uuinnante Acc. Pl. energumenos (in einem Werke thätig, gleichwie uuinnente, laborantes) und epilepticos. Dat. uuinnentin furente (monstro), wie sie uuinnen, furiant, was unstr. neutr. st. furunt, nicht trans. gemeint ist, vgl. helliwunna, eumenides, uuunnun, bachantes, furentes. Dat. Fem. dero uuinnentun gouhheite, grassanti stultitiae. Uuinnanti ejulans (klagend, etwa wie wir sagen: über Kopfschmerzen, d. h. woran leidend?), dann dimicatur, was, da doch starkes Part. auf -i (Grimm I. 1061.), ein Nom. ag. sein muß mit -tur (st. tor), wie Crecelius Höfer Ztschr. IV, 167. genitur, largitur, rectur nachweist. Viell. Kämpfer vor Gericht? Im Mhd. erscheint winne zufolge Müller III. 709. in zwei Bedd. 1. tobe, wüthe. Sie vâhten sam si wunnen. Sie fochten, als wären sie toll. Vuor enwec sam ein winnunder (toller) hunt. 2. s. v. a. gewinne. Gewinne gewinne, erwerbe mit Anstrengung, Kampf od. Kostenaufwand, bringe in meine Gewalt, gelange zu etwas überhaupt. Mit Acc. der Sache, von Gutem oder Angenehmem, z. B. êre, gunst, ruom, den schilt (werde Ritter), eine

burc (erobern), aber auch schande, des (davon) gewine ich schaden. Finden sich nun zu diesem in seinen Begriffs-Uebergängen irrwischgleich hin und her hüpfenden Verbum Anverwandte in anderen europäischen Sprachen? Ein seltsamer Zufall, wenn Zufall, müßte z. B. in Folgendem walten. Ahd. haben wir, wohl ausgehend vom Sinne des Streitens: uuinna, jurgium, uuinnit jurgat, aber auch lascivitur (falsch st. Act.), welches eher auf: ausgelassen sein (toben) hinwiese. Nun haben wir aber ὄνομαι, schimpfen, schelten, schmähen, was, zwar nicht eig. mit Zanken identisch, doch als Auszanken dicht dran herstreift. Dies Verbum hat nun gleich ἀρόω, ὀμόσσαι die sonderbare Eigenschaft, als Bindelaut, wenn man anders es so nennen darf, kurzes ο zu zeigen in 2. Sg. ὄνοσαι, Fut. ὀνόσομαι, Freq. ὀνοτάζω u. s. w. mit Ausn. der 2. Pl. Präs. οὔνεσθαι (also Diphth.) und 3. Aor. ὤνατο, in welcher ich Wegfall eines zweiten aus σ assimilirten ν vermuthe (vgl. auch das nämliche ὠνάμην bei Späteren von ὀνίνημι und in ἐφίλατο das lge ι zum Ersatz des Sigma). Es könnten jedoch Agſ. van u. s. w. fehlend, und die etwaige Analogie von Ahd. smâhjan schmähen (eig. verringern) vor. Bd. S. 390. uns auf eine völlig andere Fährte bringen. S. überdem früher S. ûnay. In diesem Falle wäre ὄνομαι viell. denominativ, und eig. verkleinern (μειόω), nur bildlich, d. h. durch tadelnde Worte. Der Lith. hat unniti, Präs. unniju keifen, immer schelten. Stutzig macht udiju als Nebenf. wenigstens bei Mielcke. Es scheint indeß n vor d weggefallen, wie in Lett. ihdeht, ächzen wie eine Kuh, die gemilcht werden will, was sich mit Lith. yna, yna's werssis vgl. = das Kalb inzet, blöket sachte. Manches Andere, was freilich nur täuschende Anklänge giebt, s. Ausg. 1. Th. I. 164. Daß, wie Passow wissen will, das Wort urspr. von jeder Art Nachrede, auch der guten, gegolten habe: ist reine Phantasie, und kann nicht durch ὄνομα (s. vor. Bd. S. 56.) erwiesen werden. Noch weniger durch Lat. honos, welches Ctecelius Höfer Ztschr. IV, 108. alles Ernstes („Würde Bürde") mit onus vereint glaubt, wie Goth. svêrs honoratus (gravis) mit Ahd. suâri, schwer. Wirkliche Bestätigung fehlt, da auch onus und ὄνος zwar oft sachlich zusammenkommen, obschon gleichfalls kein Beweis beigebracht worden. Wegfall von s wegen asinus würde wenigstens durch Frz. âne um kein Tüttelchen wahrscheinlicher, und auch als „Arbeiter" (zu unserer Wz. van) ihn darzustellen halte ich mich nicht berechtigt; da man ihn lieber „Träger" benannt sähe.

Glücklicher fahren wir vielleicht mit einem zweiten Vergleiche aus dem Griech. Die Wonne ist oben trotz ihres nn nicht zu dem Gewinne gebracht, sondern, dem Sinne angemessener, zu dem ersten van. So mag nun auch zweifelhaft sein, zu welchem der van ὄνησις Nutzen, Frommen, Vortheil, Förderung, Hülfe, Genuß, überh. Glück, sammt ὀνίνημι u. s. w. gehöre. Zu dem einen der beiden

dächte ich gewiß. Nur hält schwer die Entscheidung zu treffen, sollen wir uns in der ὄνησις mehr an das utile, und damit an den mit saurer Mühe zu erkämpfenden Gewinn halten, oder an das in gewissem Betracht auch mit dem utile verknüpfte dulce, d. h. die begehrenswerthe Wonne. Ein seltenes Wort ist ὄνειος, Jon. ὀνήϊος (nützlich) st. ὀνητός, welches nicht unmittelbar der Wz. entsprossen sein kann, sondern erst durch ein vermittelndes Subst. Uebrigens erklärt sich wohl kaum daraus der ziemlich räthselhafte Diphth. in ὄνειαρ, ατος, alles was nützt od. hilft, Nutzen, Hülfe, Beistand; Stärkung, Labsal, Erquickung; dah. im Pl. ὀνείατα gew. Nahrungsmittel, Speisen. Auch heißen kostbare Geschenke, überh. alle Kostbarkeiten, Schätze, Güter so. 2. aber auch für ὄναρ (Traum) vgl. ob. Wahn. Vielm. nehme ich das ει in ὄνειαρ sowie das η in Böot. ὄνηαρ, Pl. ὀνήατα aus dem Stamme ὀνε- (vgl. ὀνήσω, Perf. ωνημαι, ja den seltsamen Aor. ὠνήμην u. s. w.) hervorgegangen, indem er viell. einst einen Diphth. besaß, wie ὀκνείω neben ὀκνέω. Fulda, Sprache der Hom. Ged. I. 94. behauptet für ὀνινάναι bei Hom. die mehr sinnliche Bed. erquicken (vgl. ὀνείατα), weßhalb der beständige Zusatz κραδίην, θυμόν. „Dieser fehlt nur aus guten Gründen für spät geltende Stellen Il. θ, 36. Od. ψ, 447., wo die spätere Geltung fördern, nützen unverkennbar ist.“ Ueber die Redupl. von ὀνίνημι mit Vertretung des Vokales an zweiter Stelle s. Bopp, Vgl. Gr. § 584. Es bedeutet aber, und zwar im Einverständniß mit van bei Bopp, das juvare oder upakrtâu Dienstleistung, Gefallen, erklärt wird, 1. Act. nützen, helfen, fördern, unterstützen, begünstigen, Vortheil (Gewinn?) bringen, absol., gew. mit dem Acc. der Person oder Sache, der genützt, geholfen, od. die gefördert wird. Mit dopp. Acc. σὲ δὲ τοῦτό γε γῆρας ὀνήσει Dies wenigstens wird dein Alter dir nützen. Auch insb. erheitern, erfreuen, wie etwa Il. 1. 395. einem zu seinem Glücke dienen, ihm frommen, ganz wie juvare aliquem. Mhd., zum wenigsten annäherungsweise entsprechend, mit Dat. einem etwas verschaffen. Z. B. man gewan im den besten harnasch, sîne spîse (ὀνείατα). 2. Med. Nutzen od. Vortheil haben, also mehr dem pass. Begriffe des Gewinn-Empfangens sich nähernd. Auch insbes. Freude od. Genuß haben. b. mit dem Gen. Nutzen, Freude oder Genuß von etwas haben, z. B. τῆς φιλοσοφίας. Aehnlich: si möhten sîn (Gen. sein) gewinnen grôzen frumen und êre, wie eines dinges vrume und êre hân (von etwas Vortheil und Ehre haben). c. mit Part. Aor. ὀνήμενος. Ἐσθλός μοι δοκεῖ εἶναι, ὀνήμενος! verst. εἴη od. ἔστω. Er scheint mir ein wackerer zu sein, habe er dessen Gewinn, gehe es ihm wohl, also st. ὄναιτο, dem Lat. macte virtute entsprechend. d. Opt. ὀναίμην häufig in Glückwünschungen, οὕτως ὀναίμην so wahr ich Freude zu erleben wünsche. Entscheidend aber für eine wirkliche Be-

ziehung von ὀνίνημι zu unserem gewinnen (Prät. mit dem Urlaut gewann) wäre *Βοῦνος*, als Sohn des Merkur, welcher doch sicher zu den Dii Lucrii gehörte. Nämlich bei Pauf. II. 3, 8. heißt es: *Εὔμηλος δὲ Ἥλιον ἔφη δοῦναι τὴν χώραν Ἀλωεῖ μὲν τὴν Ἀσωπίαν, Αἰήτῃ δὲ τὴν Ἐφυραίαν. Καὶ Αἰήτην ἀπιόντα ἐς Κόλχους παρακαταθέσθαι Βούνῳ τὴν γῆν. Βοῦνον δὲ Ἑρμοῦ καὶ Ἀλκιδαμείας εἶναι, καὶ ἐπεὶ Βοῦνος ἐτελεύτησεν, οὕτως Ἐπωπέα τὸν Ἀλωέως καὶ τὴν Ἐφυραίων σχεῖν ἀρχήν. Κορίνθου δὲ ὕστερον τοῦ Μαραθῶνος, οὐδένα ὑπολειπομένον παῖδα τοὺς Κορινθίους Μήδειαν μεταπεμψαμένους ἐξ Ἰωλκοῦ παραδοῦναι οἱ τὴν ἀρχήν.* Ferner ib. 4, 7: *Ταύτῃ* (bei Akrokorinth) *καὶ τὸ τῆς Βουναίας ἐστὶν Ἥρας ἱερὸν, ἱδρυσαμένου Βούνου τοῦ Ἑρμοῦ. Καὶ δι' αὐτὸ ἡ θεὸς καλεῖται Βουναία.* Ob nicht dieser Bein. der Hera in Wirklichkeit von dem angebl. Kyrenäischen *βουνός* herrührt, wie *Βουνίτης* Pan zubenannt wurde? So meint allerdings Preller GM. I. 133., wie die Göttin ja auch *Ἀκραία* hieß II. 319. Sonst läßt sich in unserer korinthischen Stammsage große Absichtlichkeit und Reflexion nicht verkennen. Z. B. *Ἀλωεύς* ist unläugbar der Mann der Dreschtenne, des Fruchtlandes, *ἁλωά*, indeß bei Hom. und Jon. ohne Asper *ἀλωή*. Sehr erklärlich. Denn *Ἀσωπία*, d. i. Böotien, welches an drei Meeren, darunter auch dem korinthischen, lag, hatte „überaus fruchtbares Erdreich und war hiedurch eben sowohl zum Getreidebau als zur Weide und Viehzucht vorzüglich geeignet.“ Sickler Alte Geogr. S. 319. Was aber den *Βοῦνος*, des Hermes und der Alkidameia (mit Macht bezwingend und beherrschend) Sohn, anbelangt: wer könnte zweifeln, er bezeichne, wennschon vielleicht an die *Βουναία* äußerlich angelehnt, in äußerst charakteristischer Weise, und zwar, da Korinthia nur unfruchtbaren Boden hatte, im Gegensatze zum Aloeus, die schon Il. II. 570. *ἀφνειός*, reich, geheißene und durch Handel wie Kunstbetriebsamkeit hochberühmte Stadt Korinth. Corinthius ager optimus et fructuosissimus. Cic. Hermes hieß mit Bein. z. B. *ἐμπολαῖος* als Beschützer des Handels, ferner *κερδῷος*, Gewinnverleiher. Wahrsch. ist also *Βοῦνος* noch mit Beibehaltung des *β* st. *v*, s. v. a. der Gewinn (a als Grundlaut), falls nicht, als *εὐκερδής* gedacht, mit verstümmeltem *εὐ-*, vgl. den Argiver *Βίππος* st. *Εὔιππος*. Vgl. die Mannsn. *Βούνας*, *Βουνέας*. Unter allen Umständen und mit Recht Sohn des Hermes in dessen Eigenschaft als *ἐρι-ούνιος* sowie der *Ἀλκιδάμεια*, worunter man schwerlich etwas anderes zu suchen hat als die weithin (zur See) mächtige Stadt Korinth. *Ἐριχθόνιος*, sagt Preller GM. I. 159., ist i. q. *ἐριούνης* od. *ἐριούνιος*, welches vorz. von Hermes und von andern segenspendenden Göttern gebraucht und durch *χθόνιος* erklärt wird. Diese Erklärung jedoch ist nichtig und sie wäre es, auch wenn auf *ἔρα*, Erde, mehr Verlaß wäre. Preller

scheint sich aber S. 306. 319. eines Besseren zu besinnen, indem er die von mir KZ. VI, 353. begründete und allein berechtigte Deutung: perutilis aus ὄνιος nützlich, bei Hes. s. v. a. ὄνειος anerkennt. Vgl. den viell. auch hieher gehörigen Egn. Μονούνιος auf einer dyrrhachischen Münze, was etwa: nur nützlich (nur auf Gewinn bedacht?) bedeuten könnte, falls nicht der Name des Illyriers Μενούνιος (bei Nützlichem verharrend) widerstrebt. Hiezu bei Pape eine Masse von Egn. Ὀνήτωϱ, Ὀνήτης (nützend). Ὄνησος, Ὄνασος, Ὀνασίας, Ὀνασίων. Ὀνήσιμος, Dor. Ὀνάσιμος, nützlich, behülflich, wie ὀφέλσιμος, durch Assim. ὀφέλλιμος. Ὀνίας, Ὀνᾶς. Ὀνησίφοϱος, Ὀνασίφοϱις Nutzen bringend oder vielmehr davon tragend (Quod posces feres)? Ὀνασικλῆς, Ὀνησιφῶν wegen Nutzens Ruhm erlangend, dadurch glänzend. Ὀνησίφιλος nützend den Freunden u. s. w. — Ob Sl. ounjeje (eig. melius) jest" (est) λυσιτελεῖ, prodest. Mikl. Radd. p. 100. hieher, od. zu van 1., s. früher.

Noch könnte man des Gewinnes halber, welcher aus dem Verkauf erzielt wird, auf Zusammenhang mit ὦνος, dem Lat. vênum, vênundare und als kürzer vendere (etwa durch Zusammenrücken, wie animadvertere), ferner vênire aus vênum ire (zum Verkauf kommen, ἐς ὤνιον ἐλθεῖν, und daher pass. verkauft werden, feil sein) u. dgl. rathen. Kuhn jedoch vgl. Ztschr. IV, 46. das von ihm aus R. 4. 24. 9. nachgewiesene vasná. Bei Wilson vasna m. Price, n. Wages, hire. Seine Herkunft in diesem Sinne ist leider undeutlich. Sonst f. Cloth, clothes; ja auch Skin (gls. Bekleidung des Körpers) erklärt sich gleich vas-tra aus vas, kleiden, sowie Abiding, dwelling aus vas, wohnen. Vasnika 1. Hireling, mercenary 2. Purchasable 3. Relating to hire, wages, price etc. Ein Nom. des Wortes kommt nicht vor, sondern außer dem häufigen Acc. venum (doch wohl ὦνον, und nicht etwa nach IV. noch als Neutr.) und veno, z. B. Posita veno irritamenta luxus auch noch ein Dat. venui, der auf Decl. IV. hinwiese, dafern man ihn nicht als alten Dat. (vgl. etwa quoi = cui) = ὤνῳ anzusehen Lust hat, beim Appulejus. Z. B. Eum rogavit unus e nostris, haberetne venui lacte? Das Gr. ὦνος Kaufpreis, Preis, Werth, Bezahlung, schon im Hom. 2. das Kaufen od. Einkaufen, wie ὠνή Od. 15, 445. 3. die käufliche Waare. Hiemit stimmt nun, nicht etwa onus, sondern das Lat. venum, veno, und zwar nach des Griech. Wortes zweiter Bed. Ὠνή das Kaufen, der Kauf b. das Loskaufen (redimere, d. i. zurück kaufen). 2. der Kaufpreis, der Werth 3. die käufliche oder zu pachtende Sache. Ὠνέομαι kaufen, erkaufen, pachten. bes. öffentliche Abgaben od. Zölle pachten, woher τελ-ώνης (publicanus), δεκατώνης. Wenn anders diese Wörter zu S. vasná gehören: dann erklärt sich deren Länge aus Wegfall des Zischers. Des großen Scheines un=

geachtet, welcher zu Gunsten gedachter Ansicht spräche, wäre zwar Wegfall von s vor n in ungewohnter Lautgruppe und Ersatz durch Länge nichts Ungewöhnliches. Für das Griech. jedoch würde man der Beisp. gewiß nur eine spärliche Zahl auftreiben, und dazu käme vollends der Umstand, daß auch die slavischen Verwandten des Zischlautes entbehren, obschon sie dessen auch in solcher Stellung nicht leicht überdrüssig werden. Mikl. lex. p. 121. vjeniti πωλεῖν, vendere, aber auch φερνίζειν dotare und vjeno n. φέρνη dos (verm. weil früher bei der Verlobung Festsetzung glſ. des Kaufpreises der Braut stattfand). Mit dem angebl. S. van (emere) ist es freilich nichts. Bańiğ A merchant, a trader, wird, auch nicht sehr einleuchtend, aus pań To transact business geleitet.

Corssen KZ. 11, 333. mag der Länge des zweiten Vokales (freilich wider Lat. vindĭces, Ausspr. I. 156.) und häufiger Doppelung von d, z. B. μεδδειξ, wegen Recht haben: dies Wort als Comp. „Rathsprecher" und nicht als bloßes Derivat zu fassen, vgl. μέδων, moderator vor. Bd. S. 275. (wo tuticus wie urbicus magistratus, praefectus, publicus, aus tota, Gemeinde). Wenn aber vin-dex ein „Begehrsprecher, Ansprecher" sein, und der vordere Theil auf S. van, verlangen, begehren, zurückgehen soll: da steigen doch nicht wenige Zweifel über Richtigkeit dieser Ansicht in mir auf. Es lohnt aber, dächte ich, noch immer der Mühe, den alten Voss. Etym. p. 558. aufzuschlagen, der Erklärungen von dem Worte giebt, nach deren Beseitigung erst (nicht früher) ich Corssen beizupflichten vermöchte. Zwar, darüber kann gegenwärtig nicht mehr gestritten werden, die von Vossius beliebte Ordnung: A *vindico* est *vindex*, ut a *judico judex*, ab *indico*, *index* Corssen Ausspr. II. 66. ist auf den Kopf gestellt, indem für unseren, wie für alle ähnliche Fälle, nicht das mit a verlängerte und deßhalb augenscheinlich denominative Verbum das Prius ist, sondern das comp. Subst. Allein das Vorderglied von vindex steht allerdings in Frage. Weiter: Vindico et vendico origine differre volunt: nam ut judico Varroni lib IV. de L. L. est a *jus* et *dico* (vielm. von judex); ita *vindico* esse a *vim* et *dico*; sed *vendico* esse a *venum*, unde et *veneo* ac *venundo*; eoque *vendicare* proprie dici de dominio, quod emtione nobis acquirimus. Ita Perottus, et alii. Ego semper *vindico* dicendum censeo, quomodo et ea vox scribitur in Pandectis Flor. Uebrigens scheint vendicare (so auch Ital.; Frz. venger u. s. w.) doch nicht bloß theoretische Schreibung, da Schuchardt Vok. II. 54. eine ziemliche Anzahl von Beispielen dafür hat, freilich neben vêndemia st. vîndemia aus vînum. Estque vindicatio a *vi* dicta, quia et *vi* fit, et adversus *vim*: quemadmodum indicat hic locus Cic. II. de Invent. *Vindicatio est, per quam vis et injuria et omnino quod obfuturum est, defendendo aut ulciscendo*

propulsatur. Sed συνεκδοχικῶς haec vox accipitur de actione qua *vim* et injuriam propulsamus adversus eos, qui nobis res nostras aut jus in rebus ereptum eunt. Utrumque enim *vindicatio* dicitur, et cum rei nobis dominium asserimus, et cum pignori nobis obligatam esse contendimus, unde hypothecaria actio *vindicatio pignoris* vocatur. Ob der Vokal vorn in vindex u. s. w. lg. od. kz. sei: wissen wir nicht. Sonst hülfe uns das bei der Entscheidung. Wenn lang: würde Corssens Ansicht ohne Weiteres fallen, und die Erklärung aus vênum, welche sich auch sonst gar nicht schlecht empföhle, in den Vordergrund treten. Die rei vindicatio bestände dann eben darin, daß Jemand etwas, Sklaven eingeschlossen, für sein Eigenthum erklärte, wie man das von dem Verkäufer Erhandelte durch den Act des Kaufes zu eigen erhält. Gls. venum mit dicit, erklärt für durch sich gekauft? Dagegen Freund: „Vim dico, eig. Gewalt ankündigen, nämlich für den Fall einer gehinderten rechtlichen Besitznahme eines in Anspruch genommenen Gegenstandes. Dah. übertr. einen Gegenstand gerichtlich in Anspruch nehmen, es sei als eigenen Besitz oder zur Wiederherstellung in den freien Zustand, vindiciren. In jus ducito ni judicatum facit aut quis endo em jure vindicit, i. e. eum in jure vindicat, XII. Tab. ap. Gell. 20, 1.“ Wenn nicht Conj. st. vindĭcet, wie verberit dgl., schiene es vindîcit mit lgem mittleren i, und erklärte sich daraus nicht nur vindiciae, sondern auch Mitvorhandensein von vindicta neben vindicatio. Bei dieser letzteren Voraussetzung müßte also in vindex und Genossen noch das Accusativz. von vim verblieben sein, was eig. nur bei Zusammenrückung gestattet wäre (doch vgl. animadvertere, vilipendere und ää. Bildungen, welche auch nicht den Charakter wirklicher Comp. tragen), oder man hätte höchstens den Ausweg, den Nasal aus in (vim indîcens) herbeizuholen. Dirimant litem, me acutiores!

616. S. san Benfey, Gloss. S. 190., wo er das auch bei Westerg. p. 198. zwiefach, nach I. sanati und VIII. sanôti abgewandelte Verbum auf *sâ (vgl. vor. Bd. S. 309.) nach V. mit Verkürzung wegen Accents sanó-mi erklären möchte. Lieben, erlangen (eig. liebend annehmen), verehren, spenden (wie auch wir, verehren = schenken). Part. Pf. Act. sasavás ohne Nasal, wie γεγαώς. Des. sĭšâs zu verehren begierig sein; begierig sein zu spenden; beg. sein zu gewinnen. Sani Verehrung; Spende. Açvasani (auch -sâ) Rosse gewinnend, anschaffend. Sánitar Spender. Vgl. EF. II. 649. Haug DMZ. VIII. 760. 761. hat den Zd. Imper. 1. Pers. Sg. hanâni und den Dat. Sg. des Part. Präs. haneñtê von han, spenden. Jedoch hâiti, was S. 750. mit Ved. sâti Gabe, Spende, eins sein, und: Opfergabe sein soll, hat bei Justi S. 323. den sehr abweichenden Sinn von Abschnitt, Capitel, Ha. Justi S. 319. hat han 1. würdig sein. 1. Plur.

Act. hanaêmâcâ mögen wir uns würdig bezeigen. Imper. 1. Sg. kathâ tat' mîzhdem hanânî Wie verdiene ich den Lohn. Haneñtê dem würdigen. 2. würdig finden, gewähren. Präs. 3. Pl. ahmâi haneñti dem gewährt man. Impf. Conj. 3. Sg. hanât' möge spenden. Part. Perf. Act. im Superl. Acc. hańhanustemem der am meisten geruhet hat (sich der Menschen anzunehmen). Nur in diesem Sinne mit S. san strenger einverstanden. 3. (ohne Beleg) einen Ort für sich nehmen, sich befinden. — Hana (senex) im Zd. ist wohl kaum als Ehrwürdiger gefaßt. Vgl. vielm. Brit. hen, Ir. sen EF. I. 795. Ueber Sühne u. s. w. s. EF. I. 1340. Trotzdem daß Verba des Gebens sich öfters in den des Zulassens (Nachgebens) verlaufen, glaube ich nicht an Einerleiheit von Lat. sino, Perf. sîvi u. s. w. vor. Bd. S. 113. Ist doch Legen der eig. Ursinn von sino, wie das daraus comp. pôno, posîvi beweist, das in seinem Part. positus nicht das Geringste mit Ahd. fasti (firmus) zu schaffen hat, wie Lottner KZ. V, 240. sich einbildet. Auch schwerlich das folg. aus S. asana Throwing, sending, das Schleudern, Schuß von as.

617. Ahd. sinnan (san, sun) Graff VI, 227., sinnen (aber noch nicht in dem abstr. Sinn: denken, sondern als gehen, reisen, streben), proficisci, tendere. Vgl. etwa Goth. snivan vor. Bd. S. 1366. Widarsinnen wiederkehren, heimsinnen heimkehren. Daz er danne sunne von dannen ging. Grimm II. S. 34. Nr. 378.: „Ahd. sinnan (ire, tendere, intendere), Goth. sinths, Ahd. sind (iter), Goth. gasinthja, Ahd. sindjo (comes), altn. sinn (punctum temporis, vices), sinni (animus); Goth. sandjan senden (mittere), Ahd. sant (missus). Viell. Goth. sunna (sol) die am Himmel reiset? (Nein, s. vor. Bd. S. 1324.) Oder müssen die Formeln sinnan und sinthan ganz getrennt werden?" S. noch Dief. GWB. II. S. 210. Goth. ainamma sintha einmal; tvaim sintham zweimal, wie altn. eino sinni semel, tveim sinnum bis Grimm III. 230. Sandjan πέμπειν. Us aus-, hinaussenden, ἐκβάλλειν. Ir. set (a road) Stokes, Ir. Gl. p. 77. BBret. hent, Welsch hynt (via) Zeuß p. 105. Ebel KBtr. II. 177. Corn. bei Norris Corn. Dr. II. 335. 361. cam-hinsic *injuriosus*, injurious; *cam hinsic* (eig. krummwegig) *injustus*, aber *eun-hinsic* (geradwegig), *justus*. Freilich könnte man sie allenfalls in Verdacht nehmen, sie möchten nicht von einer Wz. mit innerem a (Deutsch sann) ausgehen, sondern von Gael. sìn 1. Stretch: tende, extende. 2. Increase in length, stretch out etc. Müller hält Mhd. WB. II. 2. S. 294. ein starkes *sinde, sant für möglich, wennschon unerwiesen, da dar begunde ich sinden (gehen) wahrsch. schwach sei. Ob sinne, san aus *sinde, sant, wie es möglich sei, und angenommen werde, wolle er dahingestellt lassen. Ich sehe keinen rechten Grund zu solcher

Annahme, welche erforderte, nn sei durch Assim. entstanden, was im Deutschen nicht sehr üblich sein möchte. Man wird vielmehr umgekehrt Ahd. sind m. Weg, iter u. s. w. mittelst dentaler Suff. aus der kürzeren Form entstehen lassen, wennschon der Ablaut hineinspielt. Also senten, senden, aber er santa (er sandte) neben sentita, sendida sendete, wie verwandt und verwendet; brennen, brannte. Etwas auffallend mit u, sonst gut stimmend, Lith. suntu (veraltet, jetzt) sunczìu, Inf. suñsti (s st. t vor t), senden, schicken, pasuntinis ein Bote, Diener, Apostel Ness. S. 470. Lett. ssuhtiht, senden, die Länge für Nasal. Ags. mit Einschwinden von n: sídh m. Die Reise, der Kriegszug; framsídh, der Fortgang; fordhsídh, hinsídh, ûtsídh der Tod. Gesídh der Reisegenosse, Begleiter. Eftsídhjan zurückreisen. Außerdem sendan (Caus. reisen machen), senden. Mhd. sint Weg, Gang, Reise, Fahrt, und mit der sociativen Präp. gesint stm.: Weggenosse, Begleiter, Diener. Weiter gesinde swm. einer der zu dem gesinde gehört, Dienstmann. Gesinde stn. alle zum Hause eines Fürsten gehörende Personen, Gefolge, woher unser jetziges Gesinde, d. i. Bediente, Knechte und Mägde des Hauses, hûsgesinde. Ersinde erreiche durch Gehen, bildl. erforsche, wie ersinne erfahre, erforsche 2. erwäge, denke aus. Sande Sendung, Gabe. Dann S. 307. sinne, san, sunnen, gesunnen 1. nehme eine Richtung auf ein Ziel, gehe, reise, z. B. ze sînen bruoderen er san (ging). 2. ich richte meine Gedanken od. mein Begehr auf etwas. a. ich minne, sinne lange zît. b. mit Präp. Wand er heim sinnete (also auch schwach: trachtete, verlangte) in sînes oeheimes hûs. Swer *nâch* eren sinne. c. mit Gen. α. Ietro triuwen san war treu gesinnt. β. verlange nach etwas. Gesinnet mit Sinn, Verstand begabt; eine Gesinnung habend. Gesinne 1. nehme eine Richtung auf ein Ziel, gehe. Als er wider heim gesan. 2. verlange nach etwas 3. denke an oder auf etwas. Sin stm. I. Richtung, Weg. In vier sinnen, auf vier Seiten. Widersinnes verkehrt, rückwärts. II. Sinn. Dô dir got fünf sinne lêch. III. innerer Sinn, Bewußtsein, freie Selbstthätigkeit des Geistes, vorz. in Bez. auf das Vermögen des Denkens und Erkennens, dah. auch Verstand, Weisheit, dann in Bez. auf das Gefühl, die Neigung, Gesinnung. Ahd. sin m. Sinn, sensus, mens. — Auffallend mit s (und nicht h, wie in hynt), weßhalb etwaiger Entlehnung verdächtig, z. B. Stokes KBtr. IV, 419. bei Juvencus disennir, Pughe's disynwyr, besinnungslos, von der neg. Part. di mit dem heut. synwyr Sense. Lat., da sêmita (woraus frz. sentier) zwar nicht Halbweg, doch Seitenpfad (aus sê und meare vor. Bd. S. 280.?), ohne Spur von Bewegung im Raume, Lat. sentire, sensum, sensim (so langsam, daß man es merken kann). Ich zweifele kaum, in

sentire ist das t gerade so ableitend, wie in mê-tiri (s. mâ), mentîri (s. man), d. h. durch ein Abstr. auf ti (vgl. z. B. menti-s Enn.) hindurchgegangen. Da nun aber sen-si und sensus von der IV. abweichen (praesentisse Pacat. Paneg. Theodos. 3. gehört ja erst einer späten Zeit an), und Untergang von t im s zu vermuthen kein genügender Grund vorliegt: wagt, meine ich, wenig, wer in ihnen, unter Anerkennung analoger Bildung mit man-si, man-sio, die kürzere, im Ahd. vorhandene Wurzelf. (sann) sucht. Sentire bed. körperlich oder geistig wahrnehmen, empfinden, spüren, fühlen, merken, bemerken dgl. Z. B. je nach Verschiedenheit der Sinne (vgl. Frz. sentir von den Gegenständen, die wonach ein Aussehen haben, riechen, schmecken): sentire duritiem saxi, varios rerum odores, suavitatem cibi, sonitum. Die (bes. üble, schädliche) Wirkung von etwas spüren, empfinden, fühlen, erfahren, erdulden dgl. Dann geistig, wahrnehmen, fühlen, bemerken. Uebertr. (in Folge geistiger Perception) über etwas irgendwie denken, meinen, urtheilen. Insb. public. und jur. über etwas irgendwie seine Meinung aussprechen, stimmen, votiren, erklären, urtheilen, censere. Sententiam (merkw. ohne i von sentiens; wie parentes) veteres quod animo sensissent, vocaverunt. Non rara tamen et sic locuti sunt, ut sensa sua (Gedachtes, Gedanken, Meinungen) dicerent: nam sensus corporis videbantur. Quinct. Persentire deutlich (durch und durch) wahrnehmen, und mit Inchoativ-Endung persentisco wie sentisco. Praesentire vorher empfinden, ein Vorgefühl haben. Consentire mit etwas od. jmd. übereinstimmen. Im üblen Sinne: zu irgend einer Unthat zusammenstimmen, sich verschwören. Auch von leblosen Dingen: übereinstimmen, stimmen, harmoniren, passen. Consentaneus (mit Wegfall von i) mit etwas übereinstimmend, dazu passend, schicklich. Consensus Uebereinstimmung, Einstimmigkeit, von leblosen Ggst. Uebereinstimmung, Harmonie. Ggs. dissentire.

618. *Σαίνω*, Fut. *σανῶ*, Aor. *ἔσηνα* (angebl. verw. mit *σείω*) wedeln, schwänzeln (aus Schwanz, das doch wohl nicht gerade von *σαίνω*, etwa mit Dig., ausgeht), eig. von Hunden 2. übertr. streicheln, schmeicheln, liebkosen 3. erschüttern, beunruhigen, bewegen, sow. leiblich als geistig, bes. erschrecken, dah. *σαίνεσθαι* in Bewegung, Unruhe sein.

619. *Σίνομαι* urspr. wegraffen, wegrauben, Menschen od. Vieh als Beute wegschleppen. Dah. der Räuber *Σίνις*, wie bei Soph. *Αὐτόλυκον, πολέων κτεάνων σίνιν*, also das erste *ι* kz., wie es scheint. Die räuberischen *Σίντιες*, und *Σίνων* s. KZ. VI, 132 fg. *Ἀσινής* unverletzt, unversehrt, aber auch act. nicht verletzend, unschädlich, auch bei Aesch. unverletzt erhaltend, schützend. Nachhom. auch von leblosen Dingen, *γῆν* od. *χώραν σίνεσθαι* ein Land be-

rauben od. ausplündern, dah. feindlich behandeln, verwüsten, verheeren. Zuw. mit dem Begriff der Heimlichkeit: wegstehlen, wegnaschen 2. in allgemeiner Bed. schädigen, beschädigen, in Schaden bringen, dah. überh. unglücklich machen. Auch insb. versehren, verletzen, verwunden. — Ist obige Entwickelung der Begriff, wie sie Passow behauptet, in Einklang mit der Geschichte: da müßten manche, sonst viell. annehmliche Vergleiche schon von vornherein als, wo nicht geradezu unmöglich, doch gar wenig glaubhaft erscheinen. Was z. B. Geiger, Urspr. der menschl. Sprache I. 420. vorbringt: „*φθίνω*, Sskr. xi und schwinden, schon von Benfey zusammengestellt, zeigen, wie das Zusammenwirken mehrerer Gesetze bei Vermeidung der Gruppe skhv doch die treue Erhaltung der asp. Lautstufe nicht stört", entbehrt so gut wie allen Haltes. Auch unterschreibe ich keineswegs Alles, was Kuhn IV, 38, zum Theil auf meine, übrigens mit Doppel-Fragzeichen EF. I. 215. Ausg. I. geäußerte Vermuthungen sich berufend, an Combinationen vielleicht nicht bloß scheinbar widerhaariger Wurzeln für möglich hält. Z. B. sogleich seine Gleichstellung von *φθίνω* mit kšiṅâmi und *φθείρω*, das mir bloße Erweiterung aus *φθίω* (s. vor. Bd. S. 590.) zu sein scheint, mit kšarâmi will mir nicht in den Kopf, da kši-ṅô-mi in unläugbarster Weise durch *κτίννυμι* (vor. Bd. S. 489.) vertreten ist. Daß für *φθίσις* und Schwindsucht auch S. kšiti gebraucht werde, mag wahr sein, obwohl das PWB. nur 1. das Vergehen, Untergang, Verderben 2. Weltende angiebt. Daraus allein jedoch folgt noch nicht das Geringste für Einerleiheit ihrer Wurzeln. Was Kuhn über Lat. sinere (s. unter as) als angeblich aus altn. svîa (remittere, cedere) entsprungen bemerkt: halte ich eben so für Fabel, als wenn sinister (vom sinus togae an der linken Seite benannt) mit dem, vom Suff. abgesehen, wahrsch. nur zufällig damit zusammenklingenden Ahd. winistar in Verb. gebracht wird. Das Einzige, was einer strengeren Prüfung bedürftig überbleibt, wäre Ahd. suînan, schweinen, Graff VI, 881. Sv (S. svay-am, selbst) unterliegt allerdings in *σφίν* (die Erhöhung des weichen Dig. zu hartem *φ* unstreitig unter Einfluß des harten Zischers), *φίν* (mit Abfall, wie *Φίξ*, *ῑκός* Böot. st. *Σφίγξ*, *γγος*) und durch Umstellung *ψίν* mancherlei Umwandlungen, zumal wenn man den Sg. *ἕ* = Lat. se (ohne v) hinzunimmt. Will man, hierauf gestützt, das bunte Durcheinander von *σίνομαι* (ohne Dig.?), *ψίνομαι* (Metath.?) und *φθίω* (Abfall von *σ* und Hinzunahme eines müßigen *θ*?) als doch in sich etymologisch einverstanden anerkennen? Was mich anbetrifft: ich kann mich nicht zu dieser Höhe von Vogelperspective erheben, zumal wir ja nicht einmal des svînan vor. Bd. S. 1327. versichert sind. Letzteres bed. tabescere, arefieri, flaccere, marcere, decrescere, ja vacillare, obstupescere, conticescere. Z. B. der mane wahset und swinet der Mond wächst und nimmt ab. Gesetzt nun aber, *σί-*

νομαι bedeute in Wahrheit urspr. rauben, wegraffen: wo bleibt da die begriffliche Möglichkeit des Einverständnisses mit Mhd. swîne, swein, swinen schwinde, nehme ab, was ohnehin höchstens der Immediativ-Begriff wäre zu dem trans. *σίνομαι*, während erst das schwache sweine, mache swînen, ihm etwas näher käme. Oder ist man geneigt, den Begriff des Raubens in *σίνομαι* als ein Verschwinden-machen aufzufassen? Da ließe ich mir noch immer eher Umstellung der Anlaute *φθίω*, *φθίνω* neben Ags. dvîne, s. früher, gefallen. — Es kommt überdem ja noch ein drittes Verbum hinzu: Hamb. quynen, kränklich sein, Richey Idiot. S. 201. nebst kühm matt, schwach S. 143., Mhd. kûm, schwach, krank, elend. Adv. kûme, mit Mühe (*μόγις*) und Noth (à peine), mit gewöhnlicher Ironie, gar nicht, gewiß nicht. Eben daher unser kaum urspr. von gleicher Bed. als aegre. Verquîne, schwinde dahin. Ob S. g̃i-nâ-mi, s. vor. Bd. S. 62. Doch hat Nesselm. S. 552. ein Lith. Verbum, das von mir vor. Bd. S. 790. besprochen worden. Nämlich žuwu (alt žunu), Inf. žú-ti umkommen, žudyti umbringen, tödten. Gar nicht unwahrsch., deren ž stehe einem S. g̃ (g) etym. gleich, wofür dann q, k die regelrechte Lautverschiebung hergäbe. Hamb. auch ohne Nasal (v statt f?) kuvern (das -ern etwa Dem., indem kaum zu: Kummer) kränkeln, schwächlich sein. Wöste KZ. IV, 183. hat aus dem märkischen Süderlande kwymen als seltener neben kwynen für hinsiechen, wobei Wechsel der Nasale nicht stattgefunden zu haben braucht, weil ersteres erst Derivat ist aus kui-m siech, bes. engbrüstig. Vgl. z. B. altś. scî-mo Licht, neben gescînon scheinen. Auch dwînen S. 186. neben kwynen.

620. Grimm setzt I. 888. als redupl. Nr. 15. ein altś. Präs. anscannu? an, woher ein dunkles Prät. an-sciann (? contremuit, tonuit). Heyne S. 306. Hel. 5800: that al thiu folda (Erde) anskian (anskiann Ms.), thiu erdha dunita (dröhnte) und übers. wiederleuchtete, unter Herbeiz. von Ags. scânan, coll. praet. scíon Beov. 303.

621. Goth. Nr. 111. skeinan, Prät. skain, skinun, Part. skinans, scheine, schien, geschienen Dief. GWB. I. 246. *λάμπειν*, biskeinan umleuchten, *περιλάμπειν*. Ahd. scînan Graff VI, 499., allein auch p. 511. scî-mo (splendor, fulgor, radius), Goth. skei-ma (lucerna) mit Ausfall von n vor m, falls nicht von einer kürzern nasallosen Wz.

622. S. stan, Präs. stanati, Perf. tastâna Sonare, gemere, suspirare. Auch stanayanti abhrâ: (tonant nubes) Cl. X. Stanayitnu Nubes (gls. die Donnernde) 2. tonitru; fulgur. Walter KZ. 12, 375. hat nicht ganz Unrecht, wenn er Donner, tonitru, nicht gerade durch *τόνος* Spannung, Schwingung, Ton mit tan (extendere) vermitteln will, sondern mit dem zweiten

tan, woher tanayitnu. Ob nicht doch Beides so ziemlich wieder auf eins hinausläuft: darüber s. früher. Ksl. stenati, Präs. 1. -nją, 2. Sg. -nješi (viell. daher der Diphth. in στείνω), στένειν, στενάζειν gemere; stenanije στεναγμός, gemitus. Mikl. lex. p. 883. Lett. stenneht stöhnen, anken, ächzen. Lith. stenĕti, Präs. stenù, stöhnen. Mit su- (com-) sustenù stöhnen, ächzen. Etwa auch stenéklis Stotterer? Poln. stęk das Stöhnen, Seufzen; stękliwy stöhnend. Grimm Nr. 324. Ags. stynan stöhnen. Mnl. stënen (gemere); altn. stynja (suspirare). Ahd. stunôd (suspirium) hat Grimm wohl nur erschlossen. Es ist nämlich bei Graff VI. 692. vielm. hostorium, lignum quo sextarium aequatur. Στόνος das Stöhnen od. Seufzen, das Gestöhn, das Geseufz; später auch der Seufzer. Στοναχέω, wie στενάχω, στεναχίζω stöhnen, seufzen; trans. τινά beseufzen. Von στοναχή, στόναχος, das Gestöhn, Geächz. Der Ausgang etwa wie in καναχή, κανάζω. Sicherlich nicht χ aus σκ, wie ἔρχομαι aus rĉĉh. Eher noch gls. als Doppelwz. mit αχνυμαι. Passow äußert sich Betreffs unserer Wz.: Στένω, Fut. στενῶ, Ion. στείνω, eig. eng (στενός) machen, beengen, bes. vollstopfen, voll pressen und dadurch eng machen. Med. gedrängt voll, überladen, od. überfüllt sein. 2. stöhnen, seufzen. Hom. auch vom hohlen Tosen anschwellender Meereswellen. Il. 23, 230. (Hierin also vgl. mit stan für Donnern, sowie Στέντωρ, gls. den Donnerer od. den mit der Donnerstimme bez. und nicht etwa den Stöhner, welcher ächzt, Lett. stennetajs). Später auch mit Acc. beklagen. Sowie in der hom. Form στείνω die eig. Bed. eng machen vorherrsche, so sei in der Att. στένω die übertr. stöhnen bei weitem die gebräuchlichere, ja bei Homer habe στείνω durchaus nur die eig., sowie umgek. στένω nur die übertr. — Nicht mit Unrecht übrigens vgl. Passow γέμειν (voll sein) und gemere seufzen. Aehnlich auch ἄγχω anken, enge (angustus), b-ange (beengt, voll angst), indem Angst und Sorge die Brust zusammenpreßt, den Athem versetzt. Ueber das Verh. von στείνω zu στένω hat sich auch noch weiter Kuhn Ztschr. IV, 6 ausgesprochen. Auch er sagt: „die ursprünglichere Bed. liegt deutlich im Ion. στείνω (στενός, στεινός) eng machen, voll pressen vor, denn nur aus ihm erklärt sich genügend S. stana, was nicht etwa die Brust als seufzende od. athmende, sondern als volle, straffe bez. muß, da es gew. nur Bez. der weiblichen Brust.“ Vgl. vor. Bd. S. 330. Ob, wie Passow annimmt, στείνω denominativ sei (denn für στένω wäre solche Annahme geradezu thöricht): bliebe zu untersuchen. Es müßte dann etwa den Sinn von στενόω, auch στεινόω haben, und rücks. seiner starken Abbeugung etwa gemeint sein, wie ποικίλλω, bunt (ποικίλος) machen, in dessen zweitem λ verm. ein assim. Jota steckt, wie in στείνω jedenf. ein übergetretenes, obschon etwa nur, wie in τείνω, trotz dessen Beibehaltens in στεῖνος n.

Enge; Bedrängniß, Att. στένος. Auch στεινός verm. aus στεν-ιος, wie φίλ-ιος dgl. Ich würde aber, statt wie Kuhn a. a. O. auf Wegfall von σ (wie στέγη, τέγη, tectum u. s. w.) zu rathen, viel eher darin das Sskr. sa (vor Verben freilich sam-) suchen, mit tan dehnen, sodaß in der Part. eben der Act des Zusammenpressens läge. Στενός eng, schmal, dünn, τὰ στενά der Engpaß. 2. übertr. knapp, eingeschränkt, mangelhaft, kärglich, wenig, Ggs. εὐρύς und πλατύς. Also hier nicht sowohl dicht gedrängt, voll, compact, sondern: verschmälert!

Stênayati (furari), vgl. stehlen, stahl, wird von den Indischen Gramm. falsch als stên zu einer Wz. auf n gemacht. S. vor. Bd. S. 100. Zd. tâyu Le voleur Brockh. S. 365. mit Cit. Auch macht Haug DMZ. VIII. 748. açtentât' zu einer unstehlbaren (unverlierbaren) Habe (aus S. sten), während Justi S. 37. das W. anders auslegt. Etwa auch Ir. tâid (fur) Zeuß S. 37.

623. Σθένω mit seinem Anhang ist die einzige Wz., welche den befremdlichen Anlaut σθ zeigt, während das sth in S. sthâ durch στ vertreten wird. Ein sdh aber wäre im Sskr. unmöglich. Es bed. Stärke, Kraft od. Gewalt haben. Vermögen, im Stande sein. Aus σθένος n. Stärke, Kraft, Gewalt, viele Egn. wie Μεγασθένης (von großer Kraft), Εὐσθένης mit guter Kraft, Καλλισθένης mit schöner Kraft; oder nach Schneider: mit Kraft geschmückt? Εὐρυσθένης (late potens) wie wahrsch. mit Kürzung Εὐρυσθεύς, Sohn des Σθένελος. Ἀντισθένης (der Kraft nach es mit Anderen aufnehmend, ihnen gewachsen). Ἐπισθένης mit Stärke versehen. Δημοσθένης wie Λαοσθενίδας, Λᾱσθένης und die Fem. Λᾱσθένεια, Λᾱσθενία, sowie Σθενέλαος, Σθενέλας, Σθενελαΐδας, was verm. durchweg s. v. sagen will, als im Volke Kraft und Macht entwickelnd und ausübend. Σθένελος als Adj. etwas stark, wo nicht hypok. Kürzung aus Σθενέλαος. Σθενώ, poet. Σθεινώ (die Starke) eine der Gorgonen. Etwa von der gewaltigen Macht des Gewitters, vgl. ὕδατος σθένος Pind. Ol. 9, 55.

Germ. spinne, spann Nr. 14. s. vor. Bd. S. 385., sowie ebenda spähnen.

624. Ags. speŏrne (calcitro, spornen), speăarn, spurnon, spornon Grimm Nr. 430. scheint trotz der starken Flexion im n nur einen untergeordneten Zusatz (vgl. Sporn u. s. w.) zu besitzen.

625. S. svan, Präs. svanati, Perf. sasvâna. (Sonare), vgl. den ähnlichen Anfang in svar. Višvańana, višvâna Eating, foot, aus vi vor svan To sound (with the lips, to smack the lips). Lat. sŏnus (o, wie oft st. S. va) = S. svana m. (auch svani, wie ein Abl. sonu Sisenn, d. h. doch wohl nach IV., wo nicht û=ô). Sound (mit angetretenem para-

sitischen d, wie in compound, kaum wie in Lat. sonitus m., s. Müller EWB. S. 369.), und daher das denom. sonare mit dem Part. sonaturum Hor., und bei Tert. sonaverint. Dag. sonui, itus von der vorklassischen III., d. h. starken Bildung, wovon noch übrig sonit, sonunt und sonĕre. Lat. sonare bed. nicht bloß 1. neutr. tönen, ertönen, schallen, klingen, sondern auch 2. act. etwas ertönen lassen, tönen, rufen, anzeigen, singen dgl. Sonôrus tönend, klangvoll, von sonor Getön, Schall, wie canôrus. Absonus mißtönend, wie ἀπῳδός mit ders. Präp. Dissonus als Ggs. von consonus, disharmonisch, verworren. Dissonare nicht übereinstimmen. Consonare, woher consonans Mitlauter, als, wie man, obwohl nicht streng richtig glaubte, nur mit dem Vokal zusammen (also in der Sylbe) lautbar 2. trop. übereinstimmend, passend. — Mit üblichem Wechsel Zd. qanat'cakhra klirrende, sausende Räder (Wagen) habend Justi S. 87., wogegen qanvañt, glänzend, ein ganz anderes Wort, dafern man nicht auf einen bloßen Wechsel des Eindruckes auf verschiedene Sinne räth. S. svan angebl. auch Ornare (doch nicht etwa mit klingenden Schmuckbehängen?). Chodzko, Spec. of Pers. poetry p. 550.: The *d* in Ghilek patois is often employed in the Imperative mood as prefix for Pers. beh, viz. dakhan 'call him'. Ferner p. 541. statt mî-kh(v)ânam I call (thee) in Ghil. dukhânem. Npf. kh(v)ân Lector, invitator. Kh(v)ândan 1. Legere, recitare 2. cantare (dies trotz des scheinbaren Anklanges nicht dazu) 3. nominare 4. convocare, arcessere. Vullers Suppl. p. 64., wo aber auch khanîdan et fort. etiam khunîdan (also u st. va) Vocem reddere, remittere, resonare 2. altum clamorem fieri, celebritatem consequi. Kurd. Leggere, studiare — bokhoinum, pret. khoénd. Insegnare a *leggere* Id., neg. Na khoinum. Pers. kh(v)ânânîdan Facere legere. Cantare degli uccelli Garz. p. 107.: Tokoinit (T wahrsch. verdruckt st. B), pret. koénd, koéndia. Bei Lerch S. 113.: Xoénd, las, sang. Oss. Dig. khónyn nennen, heißen, rufen, berufen, einladen. Auch khyinün, heißen, Tag. — Cambr. sain (sonus) des Mangels von v wegen Zeuß p. 120. höchstens entlehnt.

Φωνή, am wahrsch. von *φημί* vor. Bd. S. 263., sucht meines Erachtens vergebens Kuhn IV, 17. mit Sskr. svâna (fremens), z. B. svânô rátha: (knarrender, knatternder Wagen) in Einvernehmen zu setzen. Dagegen wird er Recht haben mit Ags. svin(n) das Lied, der Gesang; svinsjan singen, moduliren; svinsung die Melodie. Des Ahd. suan (cygnus) halte ich mich trotz des Schwanengesanges nicht recht versichert. KBtr. 4, 89. Der blendenden Weiße wegen paßte „glänzend“ sehr gut, ließe sich eben eine Parallele zu Zd. *qan (glänzen) nachweisen. Auch muß hier ein

Irrthum der 1. Ausg. berichtigt werden, vermöge dessen mehrere mit weichem Zischlaut (z) anlautende Ww. fälschlich hieher gezogen worden. Durch dies z wird nämlich S. h in hvê (hu) vertreten s. vor. Bd. S. 568. und 790. Nr. 259., und ihr n muß ableitend sein, sodaß der Schein trügt, als seien sie aus S. svan entsprossen. So gehören also zu ksl. zvati, Präs. 1. Sg. zovą κράζειν, φωνεῖν clamare, καλεῖν vocare. Mikl. lex. p. 221. nicht minder zvon m. (sonus), zvon"tz" κώδων, κωδώνιον tintinnabulum, sowie zw"n m. πάταγος, strepitus, zv"njeti ἠχεῖν sonare. Lett. svans m. Glockenklang, L., svannis Glockenläuter, svanniht, Lith. zwániti, Poln. dzwonić, mit der Glocke läuten, svannigs, klingend, müßten, um mit S. svan zu stimmen, nicht mit s (Deutsches weiches s, wie Frz. z) geschrieben werden, sondern mit durchstrichenem, d. h. hartem s. Lith. zwanà Schwätzer, aber zwánas Glocke, zwánininkas, zwanitojis Glöckner, zwanẽti, tönen, veraltet. Nesselm. S. 536.

626. Ahd. suînan s. σίνομαι (tabescere, decrescere, evanescere) Grimm Nr. 115., Agſ. asvânjan (consumere) von asvînan. Bei Stalder II. 362. schweiz. schweinen, schweinern, mindern, schmälern, schweinerung Schmälerung, z. B. des Einkommens. Schweinen, schwynen schwinden; phys. von Holz, wenn es trocken wird, od. von menschlichen Gliedern, wenn sie durch Krankheiten abnehmen, fig. z. B. von Geld. Die schweine, schwyne Abnahme z. B. von Armen, Füßen; — Schwindsucht. Schwanen abnehmen, vermindert werden. Trotz des entschiedenen i als Grundlaut in diesen Formen gesellt sich zu diesem starken Verbum, wennschon mit längerer Gestalt, ein anderes nach der Formel ind, and, und Grimm Nr. 386. svindan (svand, svundon, svunden) schwinden, schwach werden; unasvundenlîc, was nicht schwach wird, energisch. Ahd. Graff VI, 883. suindan, suintan Tabescere, contabescere, deficere, conticescere. Er arsuuant (evanuit), Part. irsuuntan (tabefactum). Farsuindan Evanere, deficere, absorberi, obliquare, transire. Firsuant absorptus est (ignis). Sie fersuundun, transierant (tanquam umbra). Als Caus. farsuentan, verschwenden (verschwinden machen), disperdere, consumere. Bei Stalder schwändten Waldung, Gebüsche, Hecken auslichten, wie schon bei Otfr. sie suuentent then gruanan boum IV, 26, 49. Schweiz. schwand m. ein nicht gar schroffer Hang eines Berges, welcher sich wenigstens an einen andern Abhang anlehnt. Doch wohl des Einschwindens, der Abnahme in der Höhe wegen. Ferner schweiz. schwinden, geschwinden in eine Ohnmacht fallen. Ahd. suintal Schwindel (vertigo), suintilôn vertiginem pati, aporiari. Suuintilod aporia; himeles vertigo poli; suintelod vertigo capitis. Ἀπορία wird im Ngr. WB. von Skar=

latos erklärt: θαῦμα, θάμβος, ἔκπληξις, ἔκστασις, ἀπορία, étonnement, surprise. Suintilunga aporia (hominis in cogitatu illius) drückt also wohl eig. den der Ohnmacht, wo Kräfte und Bewußtsein schwinden, nahverwandten Zustand des Schwindels aus, wo man sich nicht recht zu helfen weiß (s. aporia Dief. Gloss. und Nov. Gloss.). Agſ. svîma Schwindel, Schwimel Leo Leſepr. 242. und nord. svim (vertigo, deliquium) scheint nicht sowohl davon geheißen, daß einem Alles durcheinander schwimmt Graff VI, 878., als der Drehung wegen (nord. sveima circumferri) S. 879. Oder will man darin m zum Suff. ziehen?

Wurzeln auf m.

Vorausschicken muß ich die Bemerkung, wie der von Manchen z. B. Ascoli KZ. 12, 421. gebilligte Versuch Kuhn's Beitr. I. 355 bis 373., einen Wechsel von Wurzeln auf am mit solchen auf u festzustellen, mir Ueberzeugung abzugewinnen nicht vermocht hat.

627. S. am, Präs. amati, Ved. amiti, amîti PWB. I. 366. Weber Vâj. 40. gehen; einen Laut von sich geben; ehren. So die Dhatup.; übrigens schwer unter sich vereinbare und ohnehin nicht sehr glaubhafte Bedd. Part. Perf. êmivans schädlich, verderblich. Cauf. âmayati 1. befallen, beschädigen. 2. schadhaft, krank sein. Mit abhi: mit Gewalt gegen Jmd. vorschreiten, plagen. Part. abhyamita gefürchtet; abhyamita od. abhyânta krank. Mit sam Med. 1. dringend angehen, sich Jmdes versichern 2. sich verbünden 3. unter sich festsetzen. Ama m. 1. Andrang, Wucht, Ungestüm (der Geschosse, des Laufes u. s. w.) 2. Betäubung, Schrecken 3. Krankheit, wie âma und âmana. 4. Adj. unreif, wie âmá, auch im Acc. gleich mit ὠμός. Amatra ungestüm, heftig. Vom Cauf. âmaya 1. m. a. Schaden, Beschädigung, vgl. anâmaya, nirâmaya b. Krankheit c. schlechte Verdauung. Amata Krankheit, angebl. auch Tod und Zeit, wie auch amasa m. (etwa aus einem Neutrum auf as) Krankheit, Dummheit und Zeit*) bedeuten

*) In amati Zeit; auch Mond, dafern anders dies nicht vom Laute verboten würde, suchte man am liebsten Rückführung auf mâ vor. Bd. S. 273. Eben da wird Bopp's Vgl. mit Lith. amżis als irrig zurückgewiesen. Heißt die Zeit amati, als wirkliches Derivat von am, so wegen ihres unaufhaltsamen Dahinstürmens? Gael. àm m. Time. Agſ. emeta (otium) als ob zu Muße, Ahd. amazig (emsig) perpetuus, sedulus, emizin immer Graff I. 254. S. Grimm WB. emsig.

soll. — Im Zd. ama 1. Adj. stark, und gesteigert ash-ama sehr stark. Also sehr das Gegentheil von Krankheit, welche wohl danach benannt ist, daß sie Körper und Geist angreift und schädigt (ihnen Gewalt anthut), während Zd. ama als „stark" dem Buchst. nach von der Vorstellung des Ungestümen und Heftigen ausgeht. 2. m. Andrang, Stärke. Amavañt stark. Maza amava (von einem Thema ama-van) groß und kraftvoll (ist Mithra). Im S. ámâvant 1. ungestüm, stürmisch, z. B. von den Maruts (Winden). 2. schrecklich 3. kräftig, gewaltig, kühn 4. tüchtig, standhaltend, dauernd.

Zu S. âma bildet pakva (aus pač Coquere) den Ggs. 1. Adj. a. roh, ungekocht. Vgl. incocta caro. b. ungebrannt von einem Gefäß. Vgl. coctiles lateres. c. unreif, von Früchten. So bei Cic. de Sen. 19: Poma ex arboribus, cruda si sint, vi avelluntur, si matura et cocta, decidunt. Hiemit hat schon Benfey WWB. II. 89. ὠμός und Ir. amh, omh vgl. Lethóm Half raw. Stokes, Ir. Gloss. p. 46. Im Highl. Soc. Dict. amh, aimhe Adj. Raw, unsodden: crudus, incoctus. Na ithibh (Ne comedatis) a bheag dheth amh Eat not of it raw Ex. 12, 9. Im S. âmâd (aus âma und ad, wie ὠμηστής mit ἐδ, was, da kein ου steht, eine sehr frühe Comp., vgl. δερμηστής, voraussetzt) rohes (Fleisch, Cadaver) essend. 2. Raw, unskilful: rudis, imperitus 3. Bad, naughty: pravus 4. Dull, lifeless: inanimus, inanimatus 5. Unripe, bitter, sour: immaturus, amârus (dies doch kaum?), acidus. Ὠμός roh, ungekocht, bes. vom Fleische, Ggs. ὀπταλέος 2. unreif, unzeitig, von Feld- od. Baumfrüchten. 3. übertr. roh, hart, wild, grausam, ungebildet. Da man das Verdauen auch mit dem Garmachen durch Kochen (concoquere) vergleichen kann, hat dann âma auch d. den Sinn: unverdaut, von krankhafter Ausleerung. 2. n. a. der Zustand des Rohseins b. Verdauungslosigkeit, cruditas. Bez. einer acuten Form von Dysenterie. Auch âmatâ Unfertigkeit (eines Medicaments). Ὠμότης Rohheit, Rohigkeit aller Art, auch einer unverdauten Speise, dah. Härte, Unreife, Nichtverdauung, Unverdaulichkeit. 2. übertr. rohes, hartes od. ungebildetes Wesen, Wildheit, Grausamkeit.

Unterliegt nun hienach Gleichstellung von ὠμός u. s. w. mit S. âmá nicht dem geringsten Zweifel: so wenig liegt doch auf der Oberfläche das begriffliche Band, mittelst dessen es an Wz. am geknüpft ist. Wohl würde man das Faulgewordene oder sonstwie Verdorbene „krank" nennen können. Allein auch das Unreife oder Ungare, überh. etwas Unfertiges, noch nicht zur Vollkommenheit Gediehenes? Höchstens wäre âma s. v. a. unvollkommen. Dies indeß, meine ich, nur etwa in so fern, daß, â in âma als Präp. â (ad) genommen, das Wort den Sinn hätte von: seinem Ziele erst zuschreitend. Oder soll etwa vom Begriffe des Starken, Ge-

waltigen aus die Sprache zu dem Unreifen und Rohen durch den des Unerweichten, Herben dgl. gelangt sein?

Graff vgl. I. 250. nicht uneben Nord. ama belästigen, ängstigen; aml (labor). Die Goth. Familie der Amali und Compp. wie Amalolf, Amalrih wären dann wohl solche, welche allerhand Mühen, namentlich im Kampfe, tapfer ertragen. Vgl. dem Begriff nach ἄθλος.

628. Ὄμ-νυ-μι, schwören, bespricht R. v. Raumer, Zweite Forts. S. 25. Ob mit Glück: wage ich nicht zu behaupten. Den Versuch einer Vereinigung mit S. sam-aya Eid (eig. glſ. Uebereinkommen) ſ. vor. Bd. S. 453. An Wz. am ließe sich vielleicht denken, wäre die ihr zugeschriebene Bed. „verehren" beglaubigt, was nicht der Fall ist. Die Erinnerung von Leo Meyer an S. ni-yama u. A. Versprechen, Gelübde, hilft auch schwerlich zu etwas. Oder, wie ὅρκος, zufolge Buttm. als Einschränkung, ἕρκος? Auffallender Weise aber nehmen die übrigen Tempp. ein kurz bleibendes ο an, welches ὄνομαι, ὄνοσαι u. s. w. schon im Präs. zeigt. Z. B. ὤμοσα, ὀμώμοκα und des Wohllauts halber, um drei μ hinter einander zu meiden, mit σ: ὀμώμοσμαι, ὀμωμοσμένος. Fast riethe man nun darauf, das intermediäre ο sei ein durch Anähnlichung an das wurzelhafte ο sich eindrängender Bindevokal st. des üblichen ε (vgl. ἀμέργω, aber ὀμόργνυμι), widerspräche nicht das ε in ὤλεσα, ὀλώλεκα einerseits und das ο in ἀρόω, ἀρόσω trotz der keinesweges zutreffenden Bedingung.

629. Kam, Perf. c̃akamê. Fut. kamis̃yate und kamitâ. Kânks̃ als unregelm. Des. Die Specialtempp. fehlen, weßhalb auch Kuhn Ztschr. VIII. 68. kein Recht hat, von einer Kürzung des a in Lat. amo aus S. kâmayâmi zu reden. Ueber kam (mögen, wünschen) mit Inf. Hoefer Inf. p. 72. Vgl. amo mit Inf. gern thun, pflegen, φιλεῖν. 1. wünschen, begehren, wollen, ein Verlangen haben. 2. lieben, der Liebe pflegen. Davon Part. Prät. Pass. kânta. Kamana 1. Adj. a. begierig, lüstern. b. lieblich, mit Liebreiz verbunden. Als m. der Liebesgott. Kâma m. Wunsch, Begehren, Verlangen, Trieb, Liebe; Gegenstand des Wunsches. Personif. der Wunschgott, der Liebesgott. S. über diesen und seine vielen Namen Steinth. Ztschr. Acc. kâmam 1. nach Wunsch, nach Herzenslust, nach Belieben. Gern, mit Freuden. 2. einräumende Part.: wohl, gut, allerdings, ja gewiß. Drückt zugleich einen Ggs. zum Vorangehenden aus, in welchem Falle es sich durch aber — ja, jedoch wiedergeben läßt. Kâmam (mit folg. Pot., Imper. od. Part. Fut. Pass.) — na od. na tu immerhin mag — nicht od. nicht aber. Kâmam (lieber) â maran ât (bis zu ihrem Tode) tis̃t'hêd (glſ. sistat, restet, mag bleiben) grhê (im Hause) kanyartum atyapi (das Mädchen auch über ihre Zeit), na c̃âivâinâm prayac̃c̃hêt tu (neque

eam in matrimonium det) gun'ahînâya (einem, welcher der guten Eigenschaften baar ist) karhičit (unquam), als daß man sie jemals an einen Unwürdigen verheirathet. Etwa wohl gar die Part. kam PWB. II, 71. 1. wohl, gut, bene. Akam übel, male 2. postp. Part. mit versichernder Bed. wohl, ja; aber so abgeschwächt, daß die Ind. Gramm. sie zu den Füllwörtern rechnen. Dient zur Hervorhebung eines Dat., z. B. devebhya: kam, was nicht Zufall sein kann, sondern urspr. s. v. heißen mag, als: den Göttern nach Wunsch, zu Lieb, zu Gefallen dgl. Wirklich daraus Gr. *κέν*, *κέ*, wie man (s. EF. I. 425. fg.) annimmt, und nicht von dem Pronominalstamm *κο* (später *πο*), wie Lat. si qua dgl., vgl. *αἴκα* poet. s. v. a. *ἐάν*? Der Nasal weggefallen, wie in pada-m, *πόδ-α*? Kâmakâra das Thun des eigenen Verlangens, eine That aus freiem Antriebe, selbstbestimmte That. Kâmadugha, Kâmaduh Wünsche melkend, d. h. gewährend was man wünschen mag; mit od. ohne Beisatz von dhenu, wobei das PWB. an das Horn der Amalthea erinnert. Das Mahabh. nennt ausdrücklich die Erde sarvakâma-dughân dhênum d. h. die Kuh, aus der aller Wünsche Befriedigung gemolken wird, und so ist denn auch Vasischt'ha's Kuh, welche ganze Heere (alle Geschöpfe) zu ernähren vermag, schwerlich anders zu verstehen. Desgl. deute ich denn auch Kâmapri (von kâmapra Wünsche erfüllend) als Patron. des Marutta (Windgott) auf die Wolke, welche, glſ. als vom Winde erzeugt, den Menschen erwünschten Regen gewährt. Kâmya a. begehrenswerth, köstlich; liebenswerth, beliebt, angenehm. b. beliebig c. mit einem Wunsche in Verbindung stehend, in einer egoistischen Absicht unternommen. Zd. kâma, wie Sskr., Wunsch. Khshathrôkâmya Begierde nach Herrschaft. Ob altpers. kamana, wie die Erklärer annehmen: treu, ist nach Spiegel Keilinschr. S. 191. streitig. Armen. kamq Wille, Verlangen (q ist Zeichen des Plur.) Windischm. Grundl. S. 8. Armen. gam (agrément), pl. gamk (volonté). Npſ. kâm 1. id quod aliquis vult s. intendit, voluntas, optatum, desiderium, appetitus. 2. palatum. Kâm khârîdan (palatum tergere; vgl. den Gaumen kitzeln) *met.* appetere rem, studere rei. Vullers Lex. II. 782. Suppl. p. 93.

Bopp, Gloss. compar. p. 71., bringt außerdem noch Einiges bei, vera mixta falsis. So ist es schlechthin ungegründet, als habe Lat. câ-ru-s ein m eingebüßt. Diese Behauptung wird nämlich nicht umgestoßen durch S. kam-ra 1. begierig, lüstern 2. lieblich, reizend, schön, worin freilich das Suff. das nämliche ist. Es geht vielmehr, wie unter kan, einem Seitenverwandten von kam, gezeigt worden, auf die Urwurzel beider, nämlich S. und Zd. kâ, zurück. Vgl. WWB. I. S. 4. 92. Kâmakâma, Wünsche wünschend, allein auch kâmakâti Wünsche heischend. So heißt Zd.

kâ-ta geliebt, med. liebend, und könnte sich Curtius KZ. I. 31. wegen ὁ, ἡ κάσις, ιος Bruder, Schwester, darauf berufen, widerspräche nicht die Kürze des α. *Κασίγνητος*, η, leiblicher Bruder, —e Schwester, ist angebl. γνήσιος κάσις, was gramm. jedoch nicht darin liegt. Höchstens als Geschwister geboren, mithin solche durch Geburt. So Hom. Wenn später Geschwisterkind: dann ist es: von dem Bruder, von der Schw. erzeugt. Trotz der fratres uterini (S. sodara) ist aber auch schwerlich mit einer Erklärung: Bauch aus çvi (tumere) KZ. VII. 220. etwas gethan, wie denn auch eine andere Gleichstellung mit cognatus sich von selbst aufhebt. Herbeiziehung von Lat. ămare, Amor (S. Kâma) mag richtig sein, indem sich viell. k in qv verwandelt hatte (vgl. venio aus S. gam unter gâ), dies aber dem homorganen m zum Opfer fiel. Die Berufung übrigens auf ein „Walach. chamor' = Liebe", welche Bopp von Diefenb., Leben, Gesch. und Sprache S. 96. entlehnt, scheint mir schon an sich, des ch wegen, verdächtig, und weiß ich deren Richtigkeit aus den mir zugänglichen Quellen durch nichts zu bestätigen. Das Walach. bedient sich für Lieben solcher Ausdrücke, welche mit Ill. ljubiti lieben, schätzen (s. Sskr. lubh) zusammenhängen. Nämlich (ohne l) iubire die Liebe (vgl. Lat. lubere) Lex. Bud. p. 330., allein libovu 352. Im Rhätorom. amur Liebe, muronz, muronza; morus, morusa Liebster, e, die letzten offenb. wie Ital. amoroso. Bloßer Rest der Wz. m. — Lat. cômis ließe sich etwa als: liebreich (vgl. kâmya) hören. Erklärungen hat man davon genug oder vielmehr zu viel, und deßhalb wenig nütze. So bei Voss. Etym. p. 151. aus κόσμιος, wie man còmere, comtus auch (da wahrsch. com + emere, das Haar, es zusammennehmend, ordnen: verfehlt) zu κοσμεῖν bringt, welches schon als denominativ und schwach flectirt seinen Dienst versagt. Kaum übrigens Lehnwort, hat es noch weniger mit κῶμος, als einer compotatio ac luxuries amatoria zu thun. Auch Freunds Vorschlag, wonach es Kürzung aus com mit mîtis sein soll, ist unbrauchbar. Samnis aus Samnitis zeigt ja gerade die Unmöglichkeit, indem das t zwar vor dem s des Nom. weichen konnte, allein so wenig in den obl. Casus als im Neutr. côme. Wollte man auch allenfalls die übrigens durch commîtigo nicht gerade wahrscheinlicher werdende Comp. gelten lassen (etwa wie consimilis u. dgl.): so thäte schon immîtis Einspruch. Mit coire ist es aber auch nichts, wollte man auch allenfalls: umgänglich (auch ja von gehen) als Grundbegriff in das Wort legen. Wäre nämlich das m von com geblieben: dann müßte es kurz sein, und, wollte man m dem Suff. überweisen, da ließe coetus einen Diphth. erwarten. Von diesem Allen taugt weder das eine noch das andere etwas. Ich meinerseits vermuthe (will aber Niemandem meinen Glauben aufdringen): cômis ist mit cômere gleichen, ächt Lat.

Ursprungs, und zwar Comp., wie schon vorhin bemerkt, wie promere, sumere u. s. w. Das Hauptgewicht fällt auf die Präp., wie z. B. auch commodus, eig. angemessen, mit etwas passend (vor. Bd. S. 277), von Personen s. v. ist a. gefällig, freundlich, artig (sich dem Wunsche Anderer fügend). Cômis ist aber gleichfalls ein solcher, welcher im Verkehr mit Anderen sich in einer, diesen zusagenden Weise (commode) benimmt. Daß cômis den Gutt. vor der Länge behalten habe, derselbe in ămare weggefallen sei: ist auch keine Sache, die sich von selbst verstände. — Keiner Widerlegung bedarf der gänzlich fehl gehende Einfall, als dürfe man Ahd. scî-mo (splendor) vgl. Selbst, wenn das m wurzelhaft wäre: ließe das î keinen Vgl. zu. S. Goth. skeinan. Ohnehin bringt ja das splendere Bopp selber erst in kânta 1. desideratus, dilectus, amatus 2. splendens (Bret. koant pulcher, etwa wie S. kam-vant lieblich?) und kânti f. 1. desiderium 2. splendor, pulchritudo. Das PWB. weiß (mit Recht) nichts davon. Kânta 1. Adj. begehrt, geliebt (Subst. Geliebter, Gatte); lieblich, schön. Dah. denn auch z. B. Mond, Frühling. Kânti f. Begehr, Verlangen 2. Liebreiz, Lieblichkeit, Anmuth, Schönheit. —

Besser empfiehlt sich hib. caemh Love, desire; fine, handsome, pleasant; caomhach A friend, a companion, caomhaim I save, spare, protect. Im Highl. Soc. Dict. caomh, -caoimhe, et caomha Adj. 1. Kind, meek, loving: benignus, amans, lenis. 2. Dear, beloved: carus, amatus. 3. Gentle, mild: blandus, comis (also auch comis, was jedoch darum nicht dazu gehört). 4. Handsome: speciosus. Unter Hinzufügen von Welsch Cw (?), carus. Ferner caomh, caoimh m. 1. A friend: amicus. 2. Kindness, friendship: comitas, amicitia. Caomhan A kind or beloved man; und daher caomhanach als Adj. Mitis, misericors, benignus, Subst.: amicus, comes. Caomhaich Cherish: fove. Caomhail Benignus, blandus, lenis, affabilis. Ob aber auch caomhain 1. Spare: parce 2. Save, reserve: serva, reserva, reconde: bedünkt mich zweifelhaft. Allenfalls jedoch eig. hegen und pflegen. — Außerdem aber, wenn wir oben Recht hatten, Lat. cârus, Ital. caro, Frz. cher (lieb und theuer), woher chérir, Engl. cherish, hegen, pflegen, aus dem kürzeren kâ begehren, lieben, zu leiten: dann finden wir auch überdem im Kelt. eine nicht geringe Menge von Verwandten, welche, als gleicher Bildung, hieher gehören. Gael. càr, -àire, 1. Adj. Friendly, related to: amicus, affinis 2. m. A friend, relation. Eben so caraid m. (amicus, consanguineus), pl. càirdean, wozu Welsch carad Endearmant; carant, relation angeführt werden. Irisch Stokes, Ir. Gloss. p. 65. banchara A female friend. Cara = Welsch carant, pl. ceraint, und zwar ohne Nasal z. B. im Gen. Sg. car-at, wie

S. von dem schwachen Thema bhar-at-as, φέροντος, ferentis. Demnach, wie die von Stokes dort angegebene Flexion zeigt, participial. Aber doch wohl nur von einem selbst erst abgeleiteten denominativen Verbum. Le Gonidec, Gramm. Celto-Bret. 1839. p. 74.: Va breûr a gâr Mon frère aime. Va breûr a zô (il est p. 84.) karet Mon frère est aimé. P. 75.: Doué a garann J'aime Dieu (auch mé a gâr Doué p. 76. nach sog. impers. Weise p. 115.); Doué a garez Tu aimes Dieu; Doué a garoũt Ils aiment Dieu. Béz karet Sois aimé etc. p. 98. Kared em eûz J'ai aimé p. 102. Und Karoud a rann (mit Abfall von g, Imper. gra Fais p. 92. aus S. kar) buchst. aimer je fais, ich thue lieben. Corn. car, amicus, W. câr. Car ogos (eig. a near friend) affinis vel consanguineus. Norris, Dr. p. 336. — Auffallend, wenn hieher gehörig, da doch an Entlehnung aus dem Lat. oder Kelt. kaum zu denken wäre, ihres unverschobenen k halber die nordischen Wörter: Schwed. Kår, Cher, chéri, tendrement aimé, aimable, bon, agréable, favori, amoureux. Kårlek Amour, passion, bienveillance u. s. w. Dän. kier Cher, aimé, agréable. Have en kier (einen lieb haben, rhätorom. tener char) Aimer, chérir. Kierlig Gracieux, doux; charitable. Kierlighed Amour u. s. w. Uebrigens nie: theuer (vom Preise). Etwa als Gegenstand der Sorge, E. care, Goth. kara u. s. w. Dief. GWB. II. S. 444? Der Meinung Wackernagels, als sei unser zart Fremdwort (auch Geiger, Entw. I. 279. 446.) und zwar aus carus oder wohl gar caritas glaube ich mißtrauen zu müssen. Nicht nur findet sich in v. Klein's Provinzial-WB. als niederf. taart-lam verzärteltes Kind (eig. Lamm), sondern man sagt in Hannover auch taartsch mit tadelndem Suff. (wie kindisch: kindlich) von Kindern, welche in übertriebener oder kalberiger (alberner) Weise zärtlich thun. Rhätorom. charezia Liebe, charezzar liebkosen, Frz. caresser, das jedoch von fremd her, etwa aus dem Ital. carezzare, careggiare eingeführt sein muß. — Mhd. harre, GWB. II. 149., wo nicht: suspensum esse S. 172., harre, warte, daure aus. Ben. I. 636., etwa Lett. zerreht, sowie das mehr niederd. hoffe hoffe, erwarte 702. (des o-Lautes wegen nicht recht passend zu S. kup) böten etwa des in ihnen liegenden Begehrs wegen eine entfernte Möglichkeit des Vergleichs mit S. kâ. Wie seltsam aber, wenn das Nom. ag. kamitar begierig, lüstern, uns auf die Bahn verwiese zur Erklärung von S. mitra Gefährte, Freund, Zd. mithra, Mithra als Morgen- und Abendstern Gefährte der Sonne und Mittler zwischen Licht und Finsterniß, — aus der gleichen Wz.? Doch wird man freilich Vermittelung mit S. mith, Zd. mit als minder gewaltsam vorziehen. Eine andere Erklärung bei Weber, Vâj. I. 65. Sonne, Ethnol. Stell. der Griechen S. 14.

630. *Κάμνω* will sich, so geneigt man wäre, es unter çram, çam oder kšam einzubetten, doch nirgends recht heimisch fühlen, und deßhalb stehe es denn hier besonders. Seiner Wurzel-Gestalt nach *καμ* (*ἔκαμον*) bed. es 1. intr. sich müde arbeiten, müde werden, ermüden, erschlaffen, z. B. *γυῖα*, *χεῖρας*, *ὦμον*. Auch erkranken. a. sich abmühen, sich anstrengen, sichs sauer werden lassen. 2. trans. mit Mühe und Anstrengung arbeiten, bes. in Metall. b. erarbeiten, erwerben. Vgl. in mehrern Wendungen laborare. *Καμώνειν* DC. laborare, conficere. *Κάμωμα* Gesta, facta, res, opus. *Καμεῖον* Officina fabri ferrarii. — *Κάματος* (wie *θάνατος*) Mühe, Mühsal, Drangsal, Noth, Krankheit 2. Ermüdung, Erschöpfung, Entkräftung 3. das mühsam Erarbeitete. *Ἀνδροκμής*, *τος λοιγός*, *μόχθος*, woran ein Mensch leidet (gls. den M. abarbeitend?). *Ἀνδρόκμητος* von Menschenhänden gemacht. *Πολύκμητος* mit viel Sorgfalt gemacht, Beiw. des Eisens. — Lett. kammoht marachen, abmergeln, abstrapziren.

631. Lith. kimmu und kimstu, heiser werden Nesselm. S. 200.

632. S. kram PWB. II. 477. Krâmati, ep. auch mit Kürze. In Compp. hinten -krâ schreitend, gehend, als wäre der Nasal nicht wurzelhaft. Diese im S. wuchernde Wz. (schreiten, gehen; zuschreiten auf —, mit Acc.) hat, so viel mir bekannt, doch keine Verwandtschaft außerhalb Indiens. Einzig etwa Pers. khirâmîdan Incedere mollius cum fastu et ostentatione. Vullers, Suppl. p. 62. 119. in Abzug gebracht, wo auch kharîdan, khirîdan Emere aus S. krî, mit ähnlicher Behandlung der Laute 1. Aspir. in Folge von r und 2. Einschub eines Vokales. Krama 1. Schritt 2. Gang. Gang, Verlauf (der Zeit, des Schicksals, der Rede). 3. Fuß 4. die zu einem Sprunge, einem Angriff genommene Stellung, wie vi-kram einen muthigen Angriff machen; bekämpfen. 5. ein regelmäßiger Gang, Ordnung, Reihenfolge, Rangordnung, Erbfolge. Kramena in regelmäßigem Gange, nach und nach, allmählich. 6. das Verfahren, Verfahrungsweise, Art und Weise 7. Beabsichtigen, Absicht. 8. eigenth. Lese- und Schreibweise vedischer Bücher, lectio gradatim procedens.

633. S. klam, Präs. klâmati und klâmyati müde werden, erschlaffen. Das Verb. Fin. nur in den spätesten Kunstgedichten anzutreffen. PWB. II. 514. Das Part. klânta 1. ermüdet, abgemattet, erschlafft, abgespannt 2. verwelkt, ausgedörrt. „Vgl. das damit identische çram", sagen die Herausgeber. Obschon die Aehnlichkeit beider von mir längst bemerkt worden: ist Identität, möchte ich glauben, ein etwas zu weit gehender Ausdruck, indem Wechsel zwischen ç und k so aus heiler Haut in den Sskr.-Wurzeln kaum vorkommen möchte. Wenn im BBret. claf, claff (aegrotus), claffet, cleffet (morbus) Zeuß p. 190. eig. den

Werth von aſpirirtem mh haben ſollte (vgl. Cambr. ffurfafen, firmamentum p. 189.): da fügte es ſich hier paſſend ein. S. Zeuß p. 164. ed. Ebel. — Da S. klam den Sinn von languescere hat: Lob. Path. p. 254. κλαμαρός· πλαδαρός, ἀσθενής Hes. Affine videtur novitium κλαμβός, ὦτα κλαμβά aures flaccidae et pendulae, similes fractis. — Grimm hat II. 41. ſich eine Wz. *lam 467. ausgedacht, welche, dafern zu Anfange eines h verluſtig gegangen, ſich fügte, obſchon ſich dies leider kaum beweiſen läßt. Ahd. lam, lahm, ſ. unter Preuß. limtwei, brechen, findet ſchwerlich in kſl. χramati χωλαίνειν claudicare Mikl. lex. p. 1098., chrom χωλός claudus p. 1098. ſeine Erklärung; indem Sl. χ meiſt der Entſtehung aus Ziſchlauten verdächtig iſt. Ahd. kilomo, kilamo (frequenter) hat unmöglich damit etwas zu ſchaffen.

Ich reihe ſogleich hier an:

634. S. çram. Präſ. Cl. IV. çrâmyati 1. Dolore, religiosis castigationibus vexari 2. Defatigari. Part. çrânta Defatigatus; pariçrânta 1. Vexatus 2. Religiosis castigationibus vexatus 3. Perdefessus. Mit vi: Requiescere. Viçrânta Relaxatus, qui requievit. Caus. requiescere facit. Vi glſ. die umgekehrte Handlung (Auseinander) von der Anſpannung. Viçrama Rest, repose, cessation from fatigue or work. Viçramita Wearied, exhausted. Viçrâma 1. Rest, repose 2. Pause, stop, cessation 3. Tranquillity, composure. Viçrânti Rest, repose, cessation from toil or occupation. Viçrânta 1. Rested, reposed 2. Ceasing, desisting from. 3. Calm, composed. — Das etwa durch Aſſim. an Jot hinter m entſtandene i dürfte wohl kein Hinderniß ſein, Ahd. er hirmet (quiescit), sie hirmdon (conquieverunt paululum) u. ſ. w. heranzuziehen. In unhírmîgero spuote, anhela celeritate, in unruhiger Eile. Graff IV, 1034. Gehirme, ruhe, laſſe ab. Ungehirme raſtlos, nicht ablaſſend, wild, frech. Ungehirme Ruheloſigkeit Ben. I. 691. — Was machen wir aber mit unſerem Harm, woher z. B. harmlos (arglos und der Niemandem ein Leid zufügt) und sich abhärmen (ſich in Kummer verzehren)? Mhd. sie liez mich gar verharmen durch Harm zu Grunde gehen. Der Kummer ermüdet, erſchlafft, raubt die Spannkraft. Vgl. z. B. Lucr. 3, 838: Advenit id, quod eam (animam) de rebus saepe futuris Macerat (mürbe macht) inque metu male habet curisque fatigat. Man vgl. bei Graff IV, 1032. nord. harm (dolor, moeror), Agſ. hearm (damnum, laesio), Ahd. harm (calamitas, aerumna; insb. aber, ſo ſcheint es, ein Leid, das man einem Anderen zufügt, und daher calumnia, contumelia, jurgium, injuria). Er kaharmit und auffallend auch mit i: kihirmit (objurgat). Im Heliand harm ſt. M. Leid, Schmerz, Qual; als Adj. leidig, ſchmerzlich, Kummer bringend; ſchlimm. Harmwerk

Leid bringendes Werk, böse That, aber auch harmquidi leidige Rede, Schmährede, woher bei Heyne Altniederd. Denkm. S. 122. harm Leid, Beschimpfung. Vgl. bei Cic. Off. 1, 25, 88. Omnis animadversio et castigatio contumelia vacare debet, neque ad ejus, qui punit aut verbis fatigat (mit einer Strafrede züchtigt), sed ad rei publicae utilitatem referri. Dah. dann selbst fatigatio trop. das Aufziehen, Vexiren (vexare, durch Neckereien ermüden, quälen), z. B. Qui quum in auditorio vel levi fatigatione taxaverunt Eutr. 9, 19., sowie Verba erant dulcia, jocosa, fatigatoria (vexirend, pikant) Sidon. Ep. 5, 17. Oder, wenn m zum Suff. gehört, müßte man auf çrr rathen, woher z. B. çára Hurting, injuring. Wilson hat çrama m. 1. Weariness, fatigue, also Ermüdung, lassitudo bei Bopp. Allein dann auch als dasjenige, was auf die Dauer ermüdet: 2. Labour, exertion, toil 3. Military exercise, mithin Anstrengung. Ferner Ruhe, als Folge der Ermüdung. Niçrama die auf etwas gewendete Mühe, anhaltende Uebung. So denn auch çramârtta Exhausted, overcome with fatigue; aber çramasiddha Accomplished by labour or exertion. Weil man im Orient, der Karavanen wegen, eine Reise nach Tagemärschen zu bestimmen pflegt, also nach den Plätzen, wo man ermüdet Halt macht und ausruht: so scheint auch çrâma (als Nominalabl. von çrama?) eig. Raste-Zeit zu bezeichnen. Dah. 1. A temporary shed, or platform and canopy, und dann 2. (der Abschnitte wegen?) Time und 3. A month, als Jahres-Abtheilung. Das Part. çrânta 1. Wearied, fatigued 2. Calmed (schwerlich dazu, s. Müller EWB.), tranquilled. m. An ascetic one with subdued passions (gls. in Quietismus versunken). Vgl. çram To perform acts of austere devotion to undergo mortification or penance. Im PWB. âçrama 1. Einsiedelei, der Aufenthaltsort der Büßer 2. ein Stadium im religiösen Leben des Brahmanen, deren es vier giebt. Dah. dann auch çramaṅa Lassen, Alterth. 4, 653. A religious character, an ascetic, a *Yati* (wie yatêndriya, of subdued passions), one devoted to meditation for the purpose of obtaining final emancipation from existence, probably the Sarmanes of the *Greek* writers. Ja selbst, vermöge der großen Ausbreitung des Buddhismus nördlich vom Himalaya, die Schamanen sogar in Sibirien. Prichard, Gesch. des Menschengeschl. III. 2. S. 381. Ueber Unterdr. des r Muir, Orig. Sanskr. texts II. 117. Bei Hamza Ispah. Ssamîniyûn. Flügel, Mânî S. 385. Vgl. Pape im WB.: „*Σαμαναῖοι*, Schamanen, Weise in Indien. Orig. c. Cels. 1, 24; conj. bei Diog. L. 1, 1. Bei Clem. Alex. strom. 1. p. 305. [also mit der wohlberechtigten canina] *Σαρμᾶνες*, bei Strabo [vorn falsch, aus Irrthum des Schriftstellers oder der Lesart?] *Γαρμᾶνες*." Die Abwesenheit des r käme demnach schon vergleichsweise früh vor.

Ich habe jedoch keinen Beweis dafür, ob durch Schuld des Prakrit und Pali, da çr zu Anfange in sirî aufgelöst vorkommt Lassen, Inst. p. 253. Viell. gar die Form ohne r aus çam? — Müller Engl. EWB. S. 492. sagt von dem Worte harm: „lautverschoben hängt es zusammen mit altslav. sramiti beschämen, Lith. sarmata Verdruß, S. hrî erröthen, sich schämen", unter Berufung auf Grimm Gesch. S. 172. 303., der dieser Ww. bei Gelegenheit von Sarmatae gedenkt u. s. w. Ueber diese nicht außerhalb mancherlei Bedenken stehende Vgl. s. vor. Bd. S. 568. Wird durch das s in den obigen Slavischen Ausdrücken S. ç verstanden: so müßte man die Möglichkeit irgendwelcher Bez. zu hrî streichen, die auch an sich unwahrscheinlich ist, weil nur h in weiche Zischer überzugehen pflegt. Ohnehin könnte nicht unser harm zu gleicher Zeit auf Beides, S. çram und hrî, zurückgehen. Wählen müßte man immer, und nur ersterenfalls hätte Lautverschiebung stattgefunden. Poln. heißt srom m. die Scham, Schamhaftigkeit (mithin allerdings eine Art Harm, den man empfindet), woher sromać się sich schämen. Dagegen sromota f. (woraus bloß durch Entlehnung Lith. sarmatà f. Ungemach, Verdruß) die Schande, Schändlichkeit, Schandthat, Schandfleck, woher sromocić schänden, Schande machen 2. schänden, schwächen, Gewalt anthun = Lith. sarmatiti (a umgestellt) Verdruß machen, quälen, beschänden. Rapp, Vgl. Gramm. S. 129. Nr. 300. hat nichts Neues.

635. Mit çram zu berühren scheint sich çam, zumal es mit ihm auch die IV. Cl. (çâmyati) theilt. Noch immer jedoch kann ich auch nicht ganz meinem alten Verdachte entsagen, als möge in çam irgend eine etym. Bez. zu S. çî (κεῖσθαι) versteckt liegen trotz der Unfügsamkeit des î. S. vor. Bd. S. 547. fg. 552. Wie aber Lat. sedare glf. das Caus. ist von sedere: zum Sitzen bringen, d. h. beruhigen, z. B. das Meer, so scheint auch κηλεῖν (kaum zu ἀκήν) besänftigen, beruhigen, zu κεῖσθαι in ähnlichem Verhältnisse zu stehen unter Berücksichtigung von quiescere, viell. gar tranquillus. Vgl. auch çîyate neben çad (vgl. Lat. cado) Cădere, perire, und Caus. çâtayati (Caedere, concidere), worin ich eig. eine Form auf ta od. ti suche (vgl. z. B. kîrtay), in dessen â wahrsch. verstümmeltes Wriddhi (âi) steckt, aus çî. Vgl. gam : gâ. Es bed. çam I. Intr. 1. Sedari, immobilem fieri 2. Sedari, cessare. 3. Mitigari, ab animi perturbationibus liberum fieri, placidum, quietum esse. 4. Ab animi perturbationibus liberum esse, placidum, quietum esse. II. Trans. 1. Sedare, purificare 2. Repellere. 3. wie auch nach IX. çamnâti Interficere. Glf. zum stillen Manne machen. Vgl. çâman n. Conciliation, appeasing, reconciling, aber çâmana n. 1. Tranquillity, peace 2. Killing, slaughter. Vgl. Requiescant in pace. Es stimmt aber çam mit çram, bes. wo letzteres mit

vi comp. ist, auch im Sinne. Ja noch mehr. Auch mit ram (vgl. wiederum vorzugsw. vi-râma) berührt sich çram, und vielleicht geht deßhalb nicht fehl, welcher sich çram glſ. als ein aus Ineinanderschiebung von çam und ram hervorgegangenes Drittes vorstellte. Çama m. 1. Quiet of mind, stoicism, indifference, the absence of passion, as one of the qualities of the *Vêdântî* or follower of the Vedanta doctrine. Silentes dagegen hießen die Pythagoräer während der fünf Jahre, innerhalb welcher sie den Unterricht des Pythagoras anhören mußten. Ov. Met. 15, 66., verm., weil sie bloß ruhig zuhören mußten, noch nicht als selbständig betrachtet wurden. 2. Quiet, tranquillity, rest, calm (in general). 3. Final happiness, emancipation from human existence. 4. Cure, convalescence, alleviation of pain or disease. Specieller rogaçânti, rogaçama mit roga Disease, und daher rogaçântaka A physician. Justi S. 294. bringt dazu mit angebl. Sinne: „beruhigend, heilend" den Egn. Çâma, welchen ein von Yiuma stammendes Heldengeschlecht trug. Vgl. auch Spiegel DMZ. 3, S. 245 fg. Thamanôṅhvañt' heilkundig Justi S. 138. Wenig klar dagegen, warum 5. Abuse, imprecation, malediction, und 6., wie çaya The hand. Çamana 1. Mental tranquillity, calmness, indifference 2. Killing animals for sacrifice, immolation (wohl weniger weil man die Thiere dadurch still macht, als weil man durch das Opfer die Götter und sein eignes Gemüth beruhigt. Zufolge Benfey çam IV ruhig sein; I. Par. fromm sein, od. schlachten). Dann aber auch 3. Abuse, malediction 4. Hurt, injury 5. Chewing. Sehr erklärlich heißt die Nacht çamanî, und so auch wohl çatvarî EF. II. 470. Ausg. 1. Vgl. in silentio noctis. Ob aber auch Npſ. sâm Vespera 2. Cibus qui vespera editur, als Zeit des Ausruhens, βουλυτός, bedünkt mich des s halber nicht sicher. Zu Zd. khsapan Nacht? Desgl., als silentum rex, Yama (d. i. domitor), the ruler of Tartarus, und, wohl um des Namenklanges wegen der personificirte Fluß Yamunâ (welches Sinnes?): Çamanasvasar Schwester (die Indischen Flüsse sind Fem.) des Yama. Etwa auch çmaçâna. Coemeterium in quo cadavera concremantur s. vor. Bd. S. 550. Der zweite Th. soll s. çayana Place of repose stehen; der 1. s. çava A corpse, was nicht glaubhaft. Ferner das Part. çânta 1. Calm, tranquil, pacified 2. Allayed, alleviated 3. Meek, humble 4. Purified, cleansed, freed from (as soil) 5. Stilled, hushed (as wind etc.). m. An ascetic, one whose passions are subdued and who is engrossed by meditating on the deity. Als nom. abstr. f. çanti f. 1. Quiet, tranquillity, stoicism. 2. Rest, repose. 3. Good fortune, auspiciousness, felicity. 4. Remission, alleviation u. s. w. Sodann çân-tva n. 1. Conciliation 2. Comforting, consoling,

und erst daher, fälschlich als Wz. nach Cl. X. aufgestellt: çântvayati (auch vorn, wahrsch. schlechter, mit s) Consolari, blandiri, placare.

Als Mittel zur Beruhigung oder Zähmung bringt hieher Benfey KZ. VIII. 89. κημός, Maulkorb, Ahd. kam, lupatum, chamo, chamus, Zaum, Gebiß Graff IV. 395., doch in solchem Sinne zw. χαμός. Kámanos Pl., lederner Zaum, würde, wenn zu çam gehörig, eher Zischl. vorn verlangen. — Eigenthümliche Bedd. haben sich aus ni-çam entwickelt, und zwar hergenommen, wie mich bedünkt, von dem stillen und ruhigen Niedersitzen, als dem geeignetsten, um Acht zu geben und zu hören. 1. Animadvertere, videre 2. Audire. Niçamana n. das Sehen; Hören; niçâmana das Vernehmen; das Gewahrwerden, Hören; niçâma Wahrnehmung. Niçânta 1. beruhigt, ruhig 2. n. Haus, Wohnung, wie Ort der Ruhe vgl. vor. Bd. S. 545.

Lith. romiti, verschneiden, castriren, geht unstreitig mittelst romas, mild, sanftmüthig, auf rimti ruhig sein, raminti beruhigen; zähmen, bändigen (s. ram) zurück. Nicht unmöglich daher, unser Hammel lasse sich auf S. çam zurückführen. Nur schlimm, wenn Ahd. hamal (und so scheint es) Graff IV. 945. im allgemeineren Sinne: mutilus, verstümmelt, bedeutet. Deßhalb verzeichne ich lieber als wahrscheinlichen Anverwandten von ihm Pers. kam 1. Mancus, paucus, exiguus 2. minor, minus Vullers lex. II. 877. Zd. kamna gering, schlecht. — Eher paßte Mhd. ham Fangnetz (vgl. Fischhamen), Fangstrick, woher hamne, gew. hemme fange. Schweiz. hammen einem Thiere den Fuß aufbinden, woher denn wohl unser hemmen, hemmschuh, wegen des Hinderns an zu raschem Laufe 2. intr. halte an. Allzu sicher ist freilich auch dieses nicht. — Von Ahd. samft sanft, facilis, placidus, was Bopp Gloss. compar. p. 382. nebst manchem Anderen herbeizieht, kann nicht die Rede sein, weil das ursprüngliche s in çam erheischte. Ueber Lat. cômis s. unter kam. Auch würde ich Richtigkeit des Vgl. von Lith. kentëti, dulden, mit S. çânti läugnen müssen, indem das Lith. dem S. ç gegenüber gleichfalls Zischlaute (kaum je, wenn überhaupt, k, doch so z. B. klausyti unter çru) zeigt. Dann riethe ich immer noch eher auf S. kšânti aus kšam, s. dieses, als redupl. aus çam?

636. S. kšam PWB. II. 531. Präs. kšamatê, Perf. čakšamê. 1. sich gedulden, sich ruhig verhalten, seinen Unwillen zurückdrängen. 2. sich in etw. (Dat.) fügen. 3. etwas geduldig ertragen. 4. Jmd etwas verzeihen. 5. Jmd (Gen.) vergönnen, gestatten daß (Pot.) 6. Jmd leiden, ruhig gewähren lassen 7. Jmd (Acc.) Widerstand leisten. 8. vermögen, im Stande sein. Vgl. sustinere. Dah. kšama 1. Adj. a. geduldig b. ertragend, aushaltend, Widerstand leistend c. einer Sache gewachsen, tüchtig, vermögend, im Stande d. gewogen e. erträglich. f. geeignet, passend,

angemessen, recht, ersprießlich 2. f. kšamâ a. Geduld, Langmuth, Nachsicht, indulgentia b. Widerstand c. die Erde (auch kšmâ und kšam), d. h. die Geduldige, sei es nun, in sofern sie allerhand Unbill, z. B. durch den Pflug, erduldet oder auch als unermüdliche Trägerin von Allem auf ihr. Möglicherweise auch: fähig, Thiere und Pflanzen ohne Aufhören hervorzubringen und zu ernähren. Vgl. vom Menschen, der zufolge Soph. Ant. 340. um *Γᾶν ἄφθιτον* (unvergänglich, ewig), *ἀκαμάταν* (die selbst unermüdlich bleibende) *ἀποτρύεται* (seine Kräfte aufreibt, sich abmüht, erschöpft), *ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος* (indem Jahr für Jahr die Pflüge — glf. mit der Jahreswende — sich selber *βουστροφηδόν* wenden und ihre Furchen oder versus ziehen), was Buttmann wunderlicher Weise nicht begriffen hat. Vor. Bd. S. 652. Vgl. noch mehrere mythische Persönlichkeiten *Ἄκμων, Ἀκάμας*, d. i. unermüdet vor. Bd. S. 504. Justi sucht S. 309. ein *shama f. Boden, Erde in maidhyôshema [Mittel=Land, etwa inmitten des, nach altgriechischem Glauben die Erde umgürtenden Okeanos?], eines der 6 großen Jahresfeste, an welchem die Schöpfung des Wassers gefeiert wird. Doch vgl. maidhyâirya, maidhyôzaremaya. Sodann in dem Patron. Arezôshamana. An Einerleiheit von *χθών* mit kšam KZ. 12., 94. Leo Meyer Vgl. Gr. I. 412. glaube ich schon wegen unzweifelhafter Bez. des letzteren zu *χαμαί* und humus nicht. WWB. I. 1158. Kš zeigt sich im Gr. als *κτ*, auch *ξ*, allein nie als *χθ*. Kšântu geduldig, nachsichtig 2. m. Vater. Kšânti f. geduldiges Abwarten, Nachsicht. Mit vollem Vertrauen etwa Lith. kentěti, dulden, als Derivat davon zu betrachten, daran hindert, der Abwesenheit des Zischers zu geschweigen, der Umstand, daß kencziu, Inf. kęs-ti (cz und s aus t) auch stark flectirt werden. Auch zu Einstellung von *κάμνω* an diesem Orte entschlösse ich mich nicht ohne Zaudern. Abgesehen von dem auch hier fehlenden Zischlaute leistet das Griech. überdem seinem Sinne nach keinen geringen Widerstand, indem es, weit entfernt, ein bloß passives Erdulden zu bezeichnen, vielmehr gerade sehr energische Anstrengung — bis zur Ermüdung ausdrückt. Deßhalb brächte man es dem Sinne nach noch leichter unter çram, als hieher. Außerdem erinnert Vullers Suppl. p. 85. an Pf. šamîdan Timere (S. çank), terreri, was jedoch die schwer ausfüllbare Kluft zwischen den Bedd. kaum zuläßt.

637. S. čamati schlürfen; nicht von festen Speisen PWB. II. 948. Dah. čamasa, Löffel zum Schlürfen des Somatranks, Benfey im Gl. So heißt auch čamû, Schüssel, in der Regel als Paar (Du.) das Gefäß, worin der Soma abfließt (vgl. Benfey KZ. VIII. 83., wo er es als die beiden Preßplatten nimmt, und eig. „Fresser“ — doch eher „Schlürfer“ — deutet); allein ferner, nach schwer ersichtlichem Zusammenhange, Heer, Heeresabtheilung.

Aeußerst zweifelhaften Charakters sind čham, ğam, ğham essen, verzehren, deren das mittlere zu Erklärung von dem Egn. eines Rischi G'amad-agni angewendet wird, was doch viel leichter aus yam (domare) mit prakr. Umwandlung des y zu ğ erklärt würde: bezähmend das Feuer. Mit â: âčamana 1. das Ausspülen des Mundes 2. Wasser zum Ausspülen d. M.; âčâma 1. Ausspülung des Mundes 2. das Wasser, der Schaum von gekochtem Reise. Justi S. 309. und Vullers (Suppl. p. 28.) vgl. demnach als Comp. Pf. âŝâmîdan, nebst âŝâm Potio, potus; cibus et potus tenuior ad sustentandam vitam sufficiens. 3. aqua, quae ex oryza cocta sumitur. Einzig das Ersetzen von č durch Pers. ŝ ist außer der Ordnung. Benfey a. a. O. S. 88. deutet daraus κώμος „Gasterei", vgl. čamatkâra Row, riot, festive or angry turbulence, jedoch im PWB. bloß Verwunderung von čamat Ausruf des Staunens. Ließen wir uns nun aber den κῶμος zur Noth als eig. Trinkgelage gefallen: so hat mich Benfey nicht zu überreden vermocht, als sei ξένος eig. s. v. a. Gast (s. unter ghas). Die Erklärung aus einem fingirten *çčam, angebl. mit ν aus μ wäre schon an sich gar kunstreich, und überdem erhielte man so nur einen „Trinker".

638. S. gam Ire, se movere; adire etc. als Verlängerung von gâ vor. Bd. S. 32. mit Präs. gačhati, woher der inchoat. Imper. βάσκ' ἴθι Mach dich auf und geh! Desgl. eben da über die trotz des Lautunterschiedes wahrsch. wurzelverwandten gehen, kommen und Lat. venire. Lith. at-kanku, atkakti (ankommen) Nesselm. S. 171. gäbe auch selbst für Gang kein genügendes Vorbild. Z. B. Deutsch kam (anders: ging), Lat. vênit (die Länge zum Ersatz eingebüßter Redupl.), S. ğagâma. Fut. gantâ, womit, da ihm hinten r fehlt, sich Lat. ventûrus oder vielmehr noch genauer adventor Ankömmling (S. adhigantar dagegen Finder, eig. der auf etwas kommt, trifft; Lat. inventor, von gleicher Wz.: Erfinder) berühren. Lat. v ist durch gv mit g vermittelt; allein n an Stelle von m steht zwar vor t in Folge von Laut-Attraction, allein, auch davon unabhängig, im Lat. Zd. jam (sonst j nach Frz. Aussprache für S. y, als ob zu yâ und nicht gâ) Burn. Y Alph. p. LXXII. Dja-ghm-ûchî Celle qui est allée. Aber djam Not. p. CL. S. pra-gam Procedere, adire; Lat. prôvenire. Mit â: âgantu 1. ankommend, Subst. Ankömmling, Fremdling 2. hinzukommend, sich anhängend 3. von außen kommend, äußerlich; zustoßend, zufällig. Ohne Nasal âgati 1. Ankunft (auch Wiederkunft), welche nicht nur den Nasal von kommen bewahren, sondern ihn auch durch f mit t versöhnen. 2. Zufall. Von âgama hinzukommend, hinzutretend, ergänzend, sei nur noch erwähnt, daß es auch die in der Gramm. bedeutsamen Begriffe: Suffix und Augment, ein am Anfange, in der Mitte oder am

Ende hinzutretender bedeutungsloser [!] Laut bezeichnet. Ueber venio, Umbr. benurent u. s. w. Höfer Ztschr. IV. 114. Fraglich, ob n aus m oder wie im verw. *βαίνω*. Lith. gimti (nasci) s. S. g̃an. Zd. zâmay, zum Gebären bringen, ist denom.

639. *Γαμεῖν* ist zwar denom. von *γάμος*, Hochzeit. Indeß stark der Aor. *ἔγημα*. Das Wort (s. Curt. II. 124. Corssen Krit. Btr. S. 268.) ist höchst dunkel. Dürfte man darin *γ* als aus älterem Jot entstanden hinnehmen (vgl. etwa Lat. geminus, gemellus mit S. yama Twin, fellow etc.): dann würfe man gern sein Auge auf S. yam, woher upayama Heirath; upayantar Gemahl. Ved. g̃âmi, Verwandter, vgl. Haug DMZ. VII. 357. etwas rasch mit *γαμβρός* (Lat. gener mit n!) und *γαμεῖν*. Ksl. zjat" *γαμβρός*; auch *νυμφίος* sponsus. Ksl. ženiti (uxorem dare) ist Denom. von žena = *γυνή* Mikl. lex. p. 194. S. g̃an und yam. Geiger, Urspr. Anm. 48, 53.

640. *Γέμω* voll sein, vollgestopft, vollgepackt sein. Caus. *γεμίζω* füllen, vollfüllen. *Γεμιστός* gefüllt, vollgestopft, woher (etwa an Glücksgütern reich) Gemistius Pletho. *Τὸ γέμος* die den Leib füllenden Eingeweide. *Γόμος* Schiffsladung, Waare, *γομόω* belasten, beladen. Bei DC. *γομάρι* Onus, pondus, woher als Lastthier Alban. *γομάρ*, Esel, was Blau DMZ. 17, 658. falsch erklärt. Andere Vgl. mit letzterem Dief. Celt. I. S. 235. Die Giummerri oder Jumarren gen. Thiere sollen, was falsch, von Eltern des Ochsen- oder Pferdegeschlechts abstammen. (Darum jedoch kaum zu gemellus). Prichard, Naturgesch. des Menschengeschl. I. 179. Ksl. gomon m. (strepitus) und Lat. gemere, seufzen. Eine volle od. beklommene und gepreßte Brust bricht in Seufzer aus. Vgl. eine ähnliche Begriffs-Entwickelung in *στένω*, beengen, Med. voll sein; stöhnen. Desgl. bange, d. i. beengt, Angst und *ἄγχομαι* sich erhenken, sich ängstigen. Ingemisco.

641. Zd. Part. Nom. grañto leitet Justi S. 106. von gram ergrimmt, zornig sein. Dazu stimmten, obschon unverschoben, Goth. gramjan (du thvairhein, *παροργίζειν*) Col. 3, 21., ingramjan *παροξύνειν* 1 Cor. 13, 5., erzürnen. Dief. GWB. II. 423. Im Heliand Heyne S. 211. altſ. gram feindselig, feindlich. In schwacher Flexion bed. the gramo (Feind) den Teufel, und im Pl. den Menschen feindliche, böse Geister. Grim 1. aufgeregt, zornig, wild, feindlich, böse. 2. widerwärtig, schmerzlich. Grimmid (schnauft, tobt, wüthet) the grôto sêo (die große See). Thâr (in der Hölle) ist gristgrimmo (Zähneknirschen, vgl. Ahd. grisgrimmon, stridere, und Griesgram, d. i. Brummbart. Vgl. Mhd. grinne Frendere dentibus). Bei Grimm Nr. 361. das starke Agſ. grimman (saevire), grim, grimme (asper, ferus). Mhd. grimme, gram, grummen Ben. I. 573. 1. wüthe vor Schmerz, Zorn od. Haß. 2. brumme, brülle.

Gram feindselig, erzürnt, unmuthig. Ir mochte kein man wesen gram (gram sein). Als m. Zorn, Unmuth, in zornes gram. Dah. wohl unser Gram, das kaum zu γράω mit Suff. m gehört s. vor. Bd. S. 63. Mit c : crimmit (furit) ist zweifelhaft, da chrimmit von dem Habicht gesagt wird, welcher die Taube mit seinen Krallen packt. Graff IV. 608. Sonst 320. gramî (exacerbatio), gramjan (hievon unser: sich grämen) Irritare, objurgare, exasperare. Gramiz Tristis, perturbatus, iratus. Er gramizzot exacerbat, gremezôt fremit. Gremizunga (rugitus). Grimm, grimm, acerbus, austerus, atrox, trux, saevus, dirus, efferus, und dah., als von kriegerischer Wildheit und Tapferkeit hergenommen, eine Menge Egn. — Ksl. grimati (sonare), grimanije (strepitus), aber gr'mjeti βροντᾶν, tonare, grom m. βροντή. Von einem Eintausch des β in βρέμω, den Mikl. Lex. p. 146. für möglich hält, kann nach allem Obigen nicht die Rede sein. Läge aber ein solcher vor, da könnte nur im Griech. β an Stelle von g getreten sein. Ueberh. muß ja schallnachahmenden Wörtern eine größere, von rein mundartlichem Lautwechsel unabhängige Mannichfaltigkeit eingeräumt werden. So vgl. man das, durchaus nicht mit gram zu vermengende χρεμίζω, χρεμετίζω (τ etwa, wie in βαπτίζω), χρεμέθω, wiehern, überh. ein Getöse, Geräusch machen. Χρέμυλος und Χρέμης Name von grämlichen, auch wohl heisern und von Husten geplagten Alten in der neueren Komödie, vgl. noch χρέμπτομαι sich räuspern. Aus anderem Grunde wohl Χρόμιος und Χρόμις. Χρόμαδος (Geknirrsch) γενύων, wie ὅμαδος, ὀρυμαγδός. Bei Hes. χρόμαδος· κρότος, ψόφος. Χρόμη· φρυαγμός, ὁρμήν· θράσος· Χρόμοις· χρεμετισμοῖς. Χρόμις ein Meerfisch, weil er einen knarrenden Laut von sich geben soll. Ob auch χρέμυς od. κρέμυς, ein Meerfisch mit steinhartem Kopfe? Vgl. Knurrhahn. — Fremo s. u. βρέμω. — Viell. ist mancher unschlüssig, soll er grom als Slavischen Ausdruck des Donners bloß nach der lautlichen Seite aufgefaßt ansehen oder gewisserm. nach der ethischen glf. als zorniges Grollen, sowie grimmes Toben und Schelten. Man treffe lieber keine Wahl, indem wahrhaft zugleich Beides darin liegt. Lith. grùmena Es donnert, gewittert, schwächer als grauja. Ness. S. 273. Kaum doch jenes durch Ableitung von diesem. Grauti donnern; krächzen wie eine Krähe (vgl. Lat. gruere vom Kranich WWB. I. 743.) könnte etwa vom Gepolter und Krachen einstürzender Häuser hergenommen sein, s. grúti a. a. O. S. 744. Poln. grom Donner, Krachen des Donners, aber gromić mit drohenden Worten bedräuen, zu Paaren treiben, schelten, Einhalt thun, bändigen 2. schlagen, niederschlagen. Glf. niederdonnern? Grzmi es donnert. Grzmot (der Donner), auch grzmot młyna das Klappern der Mühle, — kol das Rasseln

der Räder; wozów der Wagen. E. grum mürrisch, rauh, grummelnd, grumble brummen. Müller EWB. S. 474. Frz. grommeler.

Lett. gremmoht, kauen, Lith. gramulti; atgremmoht, Lith. gromulti, Ill. krumati, wiederkäuen, könnte man wohl nur dann hieher zählen, wenn man es etwa nach dem Zähneknirschen (Lith. grêžimas) und Schmacken, wie es bei Thieren und Ungebildeten dabei vorkommt, benannt wähnen darf. Leichteren Herzens jedoch gebe ich mich Diefenbachs Führung hin, wenn er Lett. grems-t, murren, Präs. gremschu (sch = Frz. j), 2. si, 3. sch, Prät. gremsu (s weich) als weiteren Anverwandten in die Liste schreibt, sei es nun Umbildung aus unserem grimm-ig od. Erweiterung auf eigne Hand. Gremscha m. et f. verdrießlicher, wnuderlicher Mensch, ein wunderlicher Kribbelkopf. Vgl. Grämler, in, Grämling.

642. Lett. grimt im Wasser einsinken. Präs. grimstu, Prät. grimmu. Eegrimmušas azzis tiefe eingefallne Augen. Grimmons Holz, das im Wasser untergeht. Gremdeht senken, versenken. Lith. grimstu, Prät. grimzdau, Fut. grimsu, Inf. grimsti im Wasser versinken, untergehen. Grimzdziu, grimdziau, grimsu, grimsti dass., aber gremzu, gremzau, gremsu, gremsti senken. Gramzdyti senken, versenken; herabstürzen ins Wasser. Comm. Lith. I. 35. Poln. grąž Schlamm, Koth, grążyć się sinken, untersinken, stecken bleiben im Schlamme, durch Dick und Dünn waten. Ksl. grąžati, grąziti *βυϑίζειν*, immergere; grązilo baptisterium. Grjaza, grjaz" f. coenum, woher grjazjeti *καταφέρεσϑαι*, demitti, immergi.

643. Mhd. krimme (grimme), kram, gekrummen Ben. I. 881. Ich drücke, kneipe, kratze. 1. von Vögeln, nam. Raubvögeln. Etwa weil dabei die Krallen zusammengezogen und gekrümmt werden? 2. von Menschen. Kram Krampf, was dazu? Erkrimme zerdrücke, zerkneipe, zerkratze.

644. Mhd. klimme; klam, geklummen klimmen, klettern, steigen, Grimm Nr. 362. darf man in Verdacht nehmen, hinten eine durch Assim. verwischte Lab.-Muta zu enthalten. Vgl. Ahd. chlimbu, E. to climb. — Unser klemmen (arctare) dagegen, vgl. stark beklommen als Part., gehört zu Mhd. klam krampfhaftes Zusammenziehen. Vgl. durch Frost verklomte Glieder. Der klam (angina). 2. Beklemmung, Beengung, überh. Fessel. Klamer Klammer. Vgl. klimpfe Cl. XII. ziehe, drücke fest zusammen.

Wegen glimmen s. WWB. I. S. 774.

645. S. tam, Präs. nach IV., wie so viele Wörter auf m mit immed. Bed., tâmyati PWB. III. 250. 1. den Athem verlieren, ersticken; betäubt, ohnmächtig werden, exanimari, erschöpft sein, vergehen, außer sich sein 2. stocken, unbeweglich, starr, hart werden;

vom Körper, seinen Functionen und Gliedern. Tâmi Einhaltung des Athems bis zur Erschöpfung. Tamaka Beklommenheit, bes. Art von Asthma. 3. begehren, verlangen, vgl. tamatá begierig nach etwas. (Etwa glſ. adspirare, nach etwas keuchen?). Man sagt z. B. tâmyati çôkena Er verzehrt sich in Kummer. Deßhalb war Rosen's Erklärung: Lugere nicht schlechthin ungerechtfertigt.*) In so fern aber auch war meine Bemerkung in 1. Ausg. nicht unvernünftig, indem mir tamas, Finsterniß, glſ. als die Trauer der Natur galt, oder wohl gar tam selbst als urspr. dunkel sein (vgl. trübe und betrübt), wie ruč durch lucere, hilarem esse und div lucere, ludere in entgegengeſ. Richtung erklärt wurden. Natürlich liegt die Sache gegenwärtig, nach den unabweisbaren Angaben des PWB., ganz anders. Nichts desto weniger halten auch Böhtlingk und Roth an Herleitung von tamas aus tam fest, indem sie meinen, die Finsterniß erscheine als eine Hemmung des allgemeinen Lebens. Tamas n. 1. Finsterniß, Dunkel 2. die bei Finsternissen eintretende Verdunkelung des Mondes od. der Sonne. 3. die über den Geist ausgebreitete Finsterniß, Irrthum, Verblendung, Wahn. Auch als pâpa Sünde und çoka Trauer aufgefaßt. Da temerarius: unbesonnen bedeutet: möchte ich auch gern temere hier einstellen. Die ehemals auch mit berücksichtigten Möglichkeiten, als ob: in Trunkenheit (ſ. S. tim) oder, mit Nichtachtung, Hintansetzung der jedesmaligen Umstände, aus temnere (ſ. unter man), darf ich jetzt getrost fallen lassen. Namentlich die letztere wäre unmöglich anders zu retten, als daß man Wegfall von n hinter m decretirte. Das Ausgangs-e müßte uns mit zu der Entscheidung verhelfen. Dieses wäre zufolge Ramshorn, Lat. Gramm. S. 731. lang, aber ausnahmsweise bei Terenz kurz, während bei Horaz und Lukrez, wo dies Wort nur vor Vokalen steht, unentschieden bleibt, welche Quant. anzunehmen sei. Wäre temere etwa Abl. oder Lok. von tamas (wie generĕ von genus): da hieße es wörtlich: in Finsterniß, d. i. also, so zu sagen, blindlings, von ungefähr, aufs Gerathewohl. Möglicher Weise könnte es aber Adv. sein, entweder als Adj. im Neutr. nach III. wie facilĕ, oder, für den Fall der Länge (und temeriter hinderte an dieser Annahme nicht, z. B. in Anbetracht von firme : firmiter), gleich alte u. ſ. w.,

---

*) In dem Betracht paßt schon das von Bopp vgl. tâbes, tâbeo, das aber wahrsch. einer völlig anderen Begriffsreihe angehört. S. unser WWB. I. 103. Außerdem gedenkt er, nicht übel, des Russ. tomít" quälen, martern, ermüden, abmatten. Tomnüi schwach, abgemattet, matt, erschöpft. Ksl. Mikl. p. 996.: tomiti *καταῤῥομβεύειν* circumagere; *κατατρύχειν, ὑπονύσσειν, τυραννεῖν* vexare; *αἰκίζειν* affligere; *δαμάζειν* domare. Tom"n, fatigatus. Tomlienije *τιμωρία* poena. Temlüga capistrum. Poln. ciemiężyć drücken, quälen, belästigen, beschweren. — Doch wohl nicht gar unser Damm und eindämmen? Vgl. Graff IV. 423.

ja selbst möglicher Weise bei Kürze, wie benĕ, malĕ u. aa. Dann müßte es etwa übersetzt werden: in dunkler Weise. Der Compar. temerius, temeritas und temerare sprächen allerdings natürlicher für ein urspr. Adj. — Mit dem S. tamas vollkommen sich deckend hat das Zd. bei Justi S. 136. Haug DMZ. 7, 514. temańh n. im Thema, Acc. temô in die Finsterniß. Temaçcithra aus der Finsterniß stammend. Ferner das Adj. temańha (im S. tâmasa mit Vokalsteigerung), finster (etwa dazu Lat. temere! Lith. Adv. tamsey, dunkel). Npf. tam malum oculorum, in quo oculus tanquam velamine (pardeh) tectus est, also der Staar. 2. *gen.* velamen, operimentum cujusvis rei. Vullers lex. I. 460. Pehlwi tum Dunkel Justi, Bundeh. S. 112. — Ksl. Mikl. lex. p. 1021. t"ma (der Jerirung nach mit i als Grundvokal) *σκοτιά, σκότος* tenebrae. Aber auch *ἀωρία* intempestivitas (in so fern als meistens die Nacht als Unzeit), ja (eben der Unübersehbarkeit wegen) numerus infinitus, multi, myrias, innumeri. T"m"n Adj. *σκότου* tenebrarum. Ferner *σκοτεινός* obscurus, wie Zd. temańh-aêna. *Σκοτεινόχροος*. *Ζοφερός* ater. *Ἐξίτηλος* evanidus, auch *ἀμαυρός* obsoletus. *Ἀμαυρός* coecus. Auch *βαθύς*, profundus, und von der Hölle, wie desgl. S. tamas und Zd. temańh von der Hölle. Dah. nun t"m"nitza *φυλακή* carcer, *δεσμωτήριον*, Ill. tamnicca, Poln. ciemnica, bei Ben. III. 167. tymenitze Gefängniß. Voltiggi hat Ill. taman, It. scuro, finster, unbekannt, teman, tenebroso, und dah. tamnost Finsterniß, tamniti abbujare, finster werden, temniti verfinstern. Poln. ciemny dunkel, finster; ciemnieć dunkel, finster werden; seinen Glanz verlieren; blind werden, erblinden, weßhalb ciemnowid ein Blödsichtiger; ciemnorod ein Blindgeborner. Mit andha (blind) im S. andhatămasa dichte Finsterniß, andhatâmisra m. dichte F. 2. n. Name einer Hölle. — Im Lith. mit sehr bemerkenswerthem Zischlaut tamsà f. Finsterniß, Dunkel, das Dunkele Nesselm. S. 88. Vgl. S. tamasa dunkelfarbig, als m. und n. Finsterniß. Auch S. tâmasa finster; auf die Eigenschaft tamas, d. h. Finsterniß, Irrthum, dgl. Bezug habend. Als m. Bösewicht (glf. tenebrio Finsterling), Schlange (weil sie im Finstern schleicht). Nachteule, und tâmasî Nacht (auch tami) und Schlaf. Im N. Finsterniß. Weiter Lith. tamsùs, i finster, dunkel, gesteigert durch Wiederh. tamsû tamsause (Superl.), stockfinster. Tamsey (Adv.) bĕras arklis ein dunkelbraunes Pferd. Apitámsa die Abenddämmerung; apitamsoj' im Finstern, in der Dämmerung. Lett. mit u entweder in Folge des m oder durch Hereinnahme von u der Endung tums̃, s̃a, auch tumss, ssa dunkel, finster, trübe. Tums̃ bruhns dunkelbraun. Tums̃ums, tumssiba Dunkelheit, Finsterniß. Auffallend übrigens auch stark flectirend und

wenigstens den Schein der Ursprünglichkeit ohne Durchgang durch ein Nomen annehmend, im Lith. (was übrigens, zumal wenn S. tam Grundwort ist, den von Grimm II. S. 59. gewagten Ansatz einer Wz. *damb in keiner Weise rechtfertigt): Témsta (st, wie oft im Präs.) und Téma, Prät. témo, Fut. tems, Inf. témti finster werden, Abend werden. Témstant oder wakar (Abend) jau témstant (gls. Cas. abs.) gegen Abend, in der Dämmerung. Temstanczos akys schwache Augen, die wenig sehen. Menů temsta der Mond verfinstert sich, užtemis Verfinsterung der Sonne und des Mondes. Lett. tu'mt dunkel werden. Bielenst. I. 177. — Dief. GWB. II. 688. Ebel KBtr. II. 165. Im Hel. Cotton. 5629. sia (die Sonne) skado farfêng thim endi thiustri (umfing Schatten dunkel und düster). Eben so alliterirend bei v. Richth. S. 687. diape (tief) and timme (dunkel), Agſ. bei Caedmon deop and dim, dimme and deorce (E. dark). E. dim trübe u. s. w. Müller EWB. S. 295. Grimm WB. dämmer m. (crepusculum). Graff V, 141. bespricht das unrechtmäßige d in Agſ. dim, altnord. dimma (caligo). Ahd. demar, crepusculum, und der Dat. demenungo, worin das erste n viell. nicht Irrthum st. r ist, dafern man das Slavische berücksichtigen darf. Dann nun aber auch S. 428. Acc. Sg. F. dia timberûn finstri, obscuras tenebras. Timberi caligo. So timberênt (dunkeln) die sternen. Sie pitimbereen, obscurentur (iro ougen). Das b hat kaum einen andern Werth als den eines lautlichen Vermittlers zwischen den Liqq. Mhd. Ben. 3, 37. timber, timmer dunkel, finster. Auch z. B. von einem dumpfen Laute. Eben so ja kommt zimber, zimmer Bauholz und daraus errichtetes Gebäude aus *δέμειν*. Engeren Anschlusses an S. tamisrâ, den Ebel KZ. 14, 77. 156. heischt, bedarf es nicht, und ebenso wenig Herbeiziehung von Gr. *ϑρο* (st. *τρο* durch aspir. Einfluß von *ρ*), um zu Lat. -bru-m, -bra zu gelangen. T schöbe sich wohl zwischen s und r als leitender Buchstabe ein, aber nicht b, wie in consobrini, Frz. nombre u. dgl. Lat. tenebrae kann ähnlich entstanden sein, falls man nicht Erklärung aus Suff. wie in latebra vorzieht. Die Herleitung aus *δνοφερός* oder gar jene aus tenere, nach Isidor quod umbras *teneant* (Behälter?) oder, etwas erträglicher, wie Vossius meint: quod homines in tenebris quasi (freilich sehr quasi) teneantur sind doch wohl für immer durch mich zu Grabe getragen. Das n st. m erklärt sich aus Dissim. Ob auch S. tâmra dunkelroth, kupferroth und Kupfer selbst? Graff vermuthet sogar S. 434., tunchal (obscurus), Agſ. dunkar, dunkel, möchten aus einer Zwischenform entstanden sein. Nord. döck, niger; tunc unterirdisches Gemach der Weber, v. Schmid, schwäb. WB. S. 148., Mhd. in der tiefen helle tunc Ben. III. 130. Frz. dongeon,

E. dunjon nach Müller EWB. S. 325. versch. Freilich ward ja auch jun-g aus juvenis; aber die Lautverschiebung müßte bei diesen Wörtern in arge Unordnung gerathen sein. Lottner KZ. 11, 166. Hib. vet. temel und Corn. als Pl. tivulgou (tenebrae) durch Besserung, welche Norris Corn. Dr. II. 426. gutheißt. Zeuß p. 135. 1112. In Betreff des l, auch Welsch tywyll, wo nicht aus r, vgl. S. tamâla Name eines Baumes mit überaus dunkler Rinde, Xanthochymus pictorius. Tamâla-pattra das Blatt davon. Allein auch = pattra-ka das Blatt der Laura Cassia, Malabathron. Ich habe längst gezeigt, wie μαλάβαθρον (auch κατ' ἐξ. φύλλον sowie pattraka, woher Betel) von den Griechen dadurch aus dem Sanskritworte verhunzt sei, weil sie dessen erste Sylbe fälschlich für ihren Art. τὸ ansahen. Vgl. schon Castellus, lex. Arab. p. 2472., Arab. ssâdzâč. Im Uebrigen gräcisirten sie das Wort, ihrer Gewohnheit gemäß, als enthalte es μάλα und βάθρον. Bopp hat noch Hib. teim Dark, obscure; teimhen Darkness; teimheal An eclipse, darkness. — Kuhn hat nach seiner Besprechung Ztschr. IV, 5. noch einmal, und zwar ausführlicher, XV, 238. unsere Wortreihe behandelt. Noch hat das S. etwas auffallende Bildungen. Nämlich tamisra 1. n. a. Dunkel, eine dunkle Nacht. b. Zorn 2. f. tamisrâ Dunkel, eine dunkle (mond- und sternenlose) Nacht. Viell. aus einem Neutr. auf -is. Oder i lokativisch, und sar, gehen? Außerdem auch in erster Sylbe, viell. durch assim. Abschwächung mit i: timira 1. dunkel, finster. 2 mn. Finsterniß. Dunkelheit vor den Augen, Blendung; bes. eine Classe von Augenkrankheiten, wie Pers. temr, timr, Morbus quidam oculi. Vullers lex. I. 461. Nun möchte aber Kuhn Mhd. dimster oder dinster, Ahd. dinstar (Grimm WB. unter dimper) ganz eig. mit S. tamisra gleichsetzen. Ihm gilt nämlich t aus dem Sskr.-Worte herausgefallen, was er durch das Beispiel von S. svasar*), Schwester, hätte wahrscheinlich

*) Merkwürdiger Weise theilen den Verlust von t in diesem alten Worte mit Sskr. nicht nur die Arischen Sprachen diesseit des Indus, das Zd. qanhar Justi S. 86. an der Spitze, sondern nicht minder das Latein (das Griech. bleibt außer dem Vergleich, indem ὄαρ sich ihm gewiß entzieht). Dagegen stehen Germ. und Slavisch in Beibehaltung des t einträchtig zusammen. Die Letten haben ein ganz anderes Wort, nämlich mahsse. Das Lith. sessů aber, stimmend zum S. Nom. svasâ rücksichtlich Unterdrückung des r, Gen. sesseriês und sesser's (S. svâsur mit Aufgeben von End-s) hat wohl bloß das t assimilirt. In den keltischen Idiomen haben sich nur Spuren von t erhalten. In der Kymrischen Abtheilung, z. B. Bret. hoer, welsch chwaer fehlt es immer. Vgl. die ganz ähnliche Behandlung in Pers. khvâher, worin v stumm und das zweite h Stellvertreter von s. Kurd. h'oéñg Lerch Kurd. St. S. 92., aber Garz. kusk, worin das s, viell. vor demin. k, sonderbar. Oss. Dig. chore, allein Tag. mit Aufgeben des r, wie im S. svasâ, bloß cho Sjögr. Oss. Stud. S. 50. Armen. koer. So nun auch noch Corn. huir, wenn dies die richtige Art zu lesen

machen können, das ich schon EF. 1. Ausg. I. 71. 126. bespreche. Vgl. auch WWB. I. 1321. Glauben jedoch an die Wirklichkeit solchen Herganges in tamisra wird mir schwer, indem für ein Suff. stra im Sskr. auch nicht die geringste Analogie vorliegt, dinster aber, wenigstens ziemlich glaubhaftem Anscheine nach, die von Mhd. vinster, finster Ben. III. 323. und winster, link 714. für sich hat. Grimm II. 368. in Betreff des etwaigen Suff. Zählm. S. 261. Kaum doch von S. vâma left, not right, worin ich eine Abl. aus S. ava suche. Eben so wenig ἀριστερός, das Comparativ-Endung wohl nur heuchelt. Vairyaçtâra, links, welches Justi S. 258. damit zusammenhält, ist dunkel, wo nicht etwa euphemistisch aus vairya wünschenswerth, mit çtare (Pl.

---

ist. Norris, Corn. Dr. II. 385. Vgl. Stokes KBtr. V, 224. und Irish Gloss. p. 68. Zwar nun Irisch siur (gekürzt wie Frz. soeur, Ital. suora und mit Diminutiv-Form sorella?), fiar, fiur, worin s und f aus sv. Allein auch, neben siur-marbtach, ein sethar-oircnid (beides sororicida). Was etwa ein *sethair voraussetzt mit Fortlassung von v, wie in E. sister, Holl. zuster (u, wie im Frz. gespr., aus va) und kürzer zus (eig. wohl Koseform, wie zusje, zustertje Schwesterchen; vgl. Lith. sêja, Schwester). Auch Gael. piuthair (p aus sv, und s vor th unterdrückt). Ksl. sestra, Ill. eben so, Poln. siostra, oserb. sotra (ohne s). Mikl. lex. p. 837., also auch mit Einschwinden von v. A. Weber erklärt meine alte Erklärung von S. svasar als cognata (eig. sua) femina kurzweg für „ganz haltlos" KZ. V, 235. Ich kann jedoch nicht umhin, ihm das für seine vermeintliche Verbesserung zurückzugeben. Wäre von ihm Ausg. 1. Et. F. I. 126. aufgeschlagen und meine Erklärung dort genauer angesehen: dann hätte er sich wohl zu seinem eignen Nutzen so hastigen Aburtheilens enthalten. Von ksl. svoï (suus, der Schluß wie in S. sv-îya Own, relating or belonging to one. Fem. svîyâ A virtuous woman, one attached solely to her husband; ihm ganz zu eigen) erzeugt aus sich svoik" f. affines, genauer οἰκειότης familiaritas, consanguinitas, und svojak, affinis. Ja auch sv"st" (soror uxoris) sieht ganz so aus, als sei es nur kürzere Form zu sestra, Schwester, mit Zusatz von -a. So bedeutet nun auch S. svasar oder svasr (r vokalisch) eig. verwandte Frau. Freilich kann nicht in ihm s-trî, mulier, eig. genetrix, ein weibliches Nom. ag., wie ich zuerst gezeigt habe, von su (gebären), und deßhalb im Nom. ohne Schluß-s Bopp Reg. 170. Kl. Gr., stecken. Habe ich das aber je behauptet? Im Gegentheil. Von mir ist a. a. O. *sva-su-tr, vgl. auch Kuhn Ztschr. XIV, 225., als Urform angenommen; so nämlich daß, wie in mâtar, duhitar die Endung der des Masc. gleich, d. h. Commune, ist, oder wie das Part. Fut. im Participialfut. und Lat. auctor (vgl. soror, uxor), so nicht minder sva-sr ein gekürztes Comm. enthielte (vgl. sô-tar WWB. I. 1323.). Was bietet uns nun Weber? Er theilt *sv-astar, was „Die Gutseierin" bedeuten müßte. Offenbar eine ganz unschickliche Bezeichnung, welche nicht durch die verfehlte Erklärung savya-št'har (durch Kürzung aus sthâ-tar wegen Diss.) irgendwie gebessert wird. Da ließe ich mir noch immer eher die Erkl. aus sa (mit) und vas (wohnen) gefallen, die mir irgendwo aufgestoßen ist. Es ist kein Zweifel, daß auch sie falsch ist, da es mit S. sn-ušâ (nurus), das ich meinerseits allerdings als: Mitbewohnerin (vgl. cohabitator) aus vas deute, ein ganz ander Ding ist. Die Schnur heißt so, weil sie von ihrem Manne häufig in das Haus ihrer Schwiegerältern eingeführt wird.

çtârô) Stern. Ich muß bekennen, in Betreff der Gleichstellung von dinster mit S. tamisra starkem Unglauben noch keineswegs entrinnen zu können. Betrachten wir tamisra ohne Rücksicht auf das Deutsche, und ich meine, dazu sind wir vollkommen berechtigt, da haben wir wohl nur eine zwiefache Möglichkeit. Entweder: es gab ein dem tamas entsprechendes Neutr. *tamis, und an dieses trat dann ein freilich nur von Wurzeln ableitendes ra (z. B. dîp-ra, leuchtend), oder, wir haben in -sra ein Derivat aus sar, gehen, zu suchen, in welchem zweiten mir wahrscheinlicheren Falle tami-sra glſ. „in Nacht (tami) daherschreitend" als Comp. bedeutete.

646. Eine andere gleichlautende Wz. *ταμ* (Aor. *ἔταμον* und *ἔτεμον*) scheint fast auf das Griech. beschränkt. Oskisch zieht hieher Mommsen, Unterit. Dial. S. 286. den Inf. pertumum (secare für dividere agrum), vgl. auch Wilhelm, de Infinitivi vi et nat. p. 5., und pertemest, pertemust als 3. Fut. Lat. viell. templum als *τέμενος*. Ueber temno, welches Mommsen gleichfalls vom „Schneiden der Verachtung" herleitet, s. unter man. Frz. entamer, prov. entamenar, auch piem. antamnà schneiden, einschneiden, verletzen, sollen nach Diez, EWB. S. 616., nicht aus *ἐντέμνω*, auch *ἐντάμνω* stammen, während er doch höchstens an dem Umstande irre wird, daß diese Wörter Griechisch sind, welcher Grund jedoch keineswegs ausreicht. Seine Erklärung aus at-taminare, wobei ein Wechsel der Präpp. stattgefunden haben soll, widerstrebt augenscheinlich in der Bed. Attaminare, contaminare, intaminatus gehen von Wz. tag (berühren, vgl. contagio) aus, und haben vom Schneiden gar nichts in sich. Höchstens paßten da „kelt. tam Bissen, taman Rumpf", als mit *τάμνω* vereinbar. Ebel KBtr. I. 271. verpflanzt zwar ksl. tja-ti, Präs. t"na̜ (scindere) hieher, indem sein n für m stehen soll, was jedoch (s. Mikl. lex. p. 1027.) höchst unwahrscheinlich. Präs. *τέμνω* und älter *τάμνω* wie nach S. Cl. IX. Durch Metath. *τέτμηκα, τέτμημαι, ἐτμήθην*. Schneiden, hauen, spalten, abschneiden. Insbes. 1. von Menschen, verwunden, verstümmeln 2. von Thieren, zerlegen, zerstückeln, überh. schlachten. *Ὅρκια πιστὰ τάμνειν* einen Vertrag, Bündniß schließen, foedus ferire und foedus ictum, wegen des dabei veranstalteten Opfers. 3. von Bäumen und vom Holz überh. abhauen, umhauen, behauen. Auch *λίθους τέμνεσθαι* behauen. *Λιθοτομία* das Hauen oder Brechen der Steine, die gebrochenen Steine selbst. 2. = *λαοτομία* der Steinbruch 3. ärztl. Ausschneiden des Blasensteins. Vgl. *κηλοτομία*. *Ὑλοτομέω* Holz hauen. *Δρυοτόμος* Holz fällend, behauend, schneidend. *Χορτοτομία* das Abschneiden des Grases, wie *τέμνειν σῖτον*. *Βούτομον*, eine Sumpfpflanze. Von den Rindern selbst, nicht von Menschenhand gemäht? *Ὑριατόμος* Zeidler, der die Bienenstöcke (Acc. Pl. *ὕρια*,

dem. von ὕρον) beschneidet. Ὑλοτόμος Holz hauend, Holzhauer. Dag. ὑλότομος pass. im Walde gehauen. Τὸ ὑλότομον ein im Walde geschnittenes Zauber= oder Heilmittel. Φάρμακον τέμνειν ein Heilkraut abschneiden. Vgl. ὑποταμνόν ein unten abgeschnittenes Kraut zu zauberischen od. magischen Zwecken, als Adj. Verb. auf -νό, nicht mit dem ν des Präs. ὑποτάμνω, auch mit ε: darunter od. vorn abschneiden: listig oder betrügerisch schneiden. 2. übertr. τὴν ὁδόν den Weg listig abschneiden od. verhauen, überh. abschneiden, auffangen, wegfangen, intercipere, dah. verhindern, verhüten, vereiteln. z. B. Τὴν ἐλπίδα. Auch ἀντιτέμνω als Gegenmittel abschneiden, und ἀντίτομον Gegenmittel, bes. aus Wurzeln od. Kräutern. Ῥυζοτομέω. Τέμνειν γῆν od. χώραν durch Abhauen der Obstbäume und Abschneiden der Feldfrucht ein Land verwüsten. Dag. γηιομέω die Erde spalten, schürfen. 4. Durch Abgrenzung aus etwas Größerem gls. herausschneiden, d. i. ausscheiden, absondern, τέλσον ἀρούρης, ἄρουσιν, auch τέμενος, was sicherlich davon herkommt (vgl. facinus von facere). Προτεμένισμα Vorraum eines Heiligthums, wie τεμένισμα von τεμενίζω. Ob aber auch Τέμπεα, n., Τέμπη gls. als Einschnitte des Gebirges? Vgl. etwa Lat. tempus, templum. 5. von der Bewegung durch einen Raum hin, durchschneiden, bes. vom Schiffe, πέλαγος μέσον, secare mare. Uebertr. ὁδόν, κέλευθον. Daher Ἄρτεμις eig. ἀεροτόμος s. WWB. I. 921. und viele Belege für secare aëra, aethera (volare), σχίζειν ἀέρα, sowie secare fluctus, aequor, κύματα τέμνειν, σχίζειν θάλατταν Jani, Ars poet. p. 299. Ἐτέτμετο ἅλμη Orph. Arg. 366. 6. überh. zerstückeln, zertheilen, zerstreuen, dah. auch abthun, beendigen. Κερτομέω necken, verhöhnen, spotten, von κέρ-τομος (warum nicht parox.?) eig. herz= (κέαρ) zerschneidend, wie θυμοβόρος ἔρις, θυμοδακής, δακέθυμος. Vgl. Il. ε', 493., auch σκερβολέω (ins ἔς, Herz, κέαρ, treffen) u. s. w. s. βάλλω, indem man es durchaus verkehrt mit schelten hat in Verb. bringen wollen. Τόμος der Schnitt od. Abschnitt; Theil, bes. eines auf Pergament geschriebenen Buches. Τομός schneidend, theilend, durchdringend, überh. scharf. Τόμιος geschnitten: gew. τὰ τόμια, verst. ἱερά = ἔντομα, ein bei feierlichen Schwüren gebräuchliches Opfer. Sonst heißen ἔντομα verst. ζῶα, auch die Insecten, Kerbthiere, wegen des starken Einschnittes zwischen Brust und Hinterleib. Ἐντομή Einschnitt, Spalt, Kluft, eingeschnittener Ort, Engpaß. Den Ort Τόμοι, der ja irgendwie nach Einschnitten oder Steinbrüchen wirklich hätte genannt sein können, brachte man mythisch mit den durch Medea zerschnittenen Stücken ihres Bruders Apsyrtos in Verbindung Preller Gr. Myth. II. 335., was nichts ist als eine auf die Mond=Phasen bezogene Vorstellung. Meine Etym. Legenden Philol. Suppl.=Bd. II. S. 267. Der Abendstern, der sagte: „Ich muß des Abends spreiten Das Bettlein für das Sönnlein“, vgl.

le soleil se couche. Antwortete das Möndlein: „bin mit dem Schwert zerhauen, Und traurig ist mein Antlitz". Schleicher, Lit. Märchen S. 215. 216. Perkunas zürnt auf den Mond und durchhaut ihn mit dem Schwerte. Nesselmann, Lit. Volksl. S. XIII. *Τομίας*, *ἐντομίας*, der Geschnittene od. Verschnittene, wie *ἐκτομίας* das Ausgeschnittene, Beschnittene. *Τομεύς* einer der schneidet 2. Schusterkneif 3. *οἱ τομεῖς* die Schneidezähne 4. der Kegelschnitt, Kugelschnitt in der Mathem. *Τομή* das Abgeschnittene, Stumpf eines Baumes. 2. der Schnitt, Hieb, die Wunde 3. das Schneiden, Abschneiden, Abhauen 4. Unterschied, Absonderung. Dah. *τομαῖος* (Suff. -*ιος*) schneidend 2. pass. geschnitten, zerschnitten, *ἄκος τομαῖον*, wie *τέμνειν ἄκος* Aesch. Ferner *τομάω* des Schnittes bedürfen, *πῆμα τομῶν*. Wenn *τόμουρος*, der Priester in Dodona, und *τόμᾱροι* = *θέμιστες* hieher: wohl glf. als Bewahrer (vgl. *ὥρα*) dessen, was Jedem als sein Antheil (*τόμος*) zusteht. *Ταμεσίχρως* die Haut od. den Leib schneidend, von Waffen. *Ταμίας* eig. der Vorschneider, welcher jedem sein Theil zumißt od. zuwägt, Haushälter, Wirthschafter, Verwalter. Fem. *ταμία*. Etwa bei Hes. *ἀρταμῆσαι· κρεανομῆσαι*, worin jedoch die erste Sylbe unverständlich. 2. später bes. der Einnehmer, Schatzmeister, Rendant, in Rom Quästor. *Ταμιεῖον* Vorrathskammer, Magazin. *Ταμιεύω* und *ταμιεύομαι*, ich bin Verwalter; im Med. haushalten, verwalten, wirthschaften. *Τμῆμα* das Abgeschnittene, Schnitte, Schnitzel, Abschnitt, Stück, Theil. *Τμῆσις* das Schneiden, Abschneiden, *τῆς γῆς* Verheerung des Landes durch Abhauen und Abmähen. 2. der Schnitt, der Hieb. Gramm. die Abtrennung der Präp., welche aber nicht, wie der Name zu besagen scheint, erst ein Abschneiden anzeigt, sondern gerade umgekehrt das primitivere Auseinander vorstellt. *Τμητήρ* der Schneidende, Hauende, Einschneidende, Zerschneidende, Zerstörende, Theilende. *Τμητός* geschnitten, woher *ῥινότμητος*, mit abgeschnittener Nase, wie *ὠτότμητος*. *Ἀνατομή* das Aufschneiden, Zerschneiden, Zergliedern, bes. des thierischen Leibes, die Anatomie. *Κατατομή* das Zerschneiden, Zerhauen, Einschneiden, Einhauen, Einschnitt 2. = *καταγραφή* Profil (glf. der Faden davor, Umriß). *Κατατέμνω* zerschneiden, zertheilen, zerlegen, zerstückeln, zertrennen: zerhauen, niederhauen, umbringen: schröpfen, wie *κατακρούω* (glf. hinunter in das Fleisch); in den Bergwerken *τὰ κατατετμημένα* die Stelle, wo schon gegraben und gearbeitet (niederwärts geteuft) ist, Ggs. *ἄτμητα*, vgl. *καινοτομέω* schürfen. *Ἐπιτέμνω* oben, auf der Oberfläche schneiden, einschneiden, *τοὺς βραχίονας* in die Arme; beschneiden, verschneiden: übertr. abkürzen, zusammenziehen, vgl. *ἐπιτομή*: hemmen, hindern, verhindern. *Ἐπίτομος* abgeschnitten, verkürzt. *Ἡ ἐπίτομος*, verst. *ὁδός*, der kürzeste Weg, Richtweg, compendium viae. *Ἐπιτόμα ξύλα* kurzes Holz, das gleich so aus dem Baume geschnitten und vom Zimmermann verbraucht wird.

Τὰ ἐπίτομα τῆς χώρας das von Heerstraßen durchschnittene Land. Ἀμφιτέμνω ringsum beschneiden, stutzen, verkürzen. Ἀμφιτόμος ringsum schneidend, zweischneidig, aber ἀμφίτομος rings beschnitten. Περιτέμνω, περιτάμνω, περιτμήγω umschneiden, ringsum beschneiden, dah. verkürzen, vermindern. 2. ringsum abschneiden und einkreisen od. einschließen, intercipere, dah. im Med. βοῦς περιταμνόμενος erkl. man: einer der die Rinder für sich abschneidet und einkreiset, um sie sich anzueignen. Περίτομος ringsum beschnitten, abgeschnitten: schroff, steil, praeruptus, abruptus, vgl. ἀπότομος. Περιτομή das Beschneiden ringsum 2. die Beschneidung. Περιτομεύς der ringsum Beschneidende 2. das Schneidemesser der Schuster. Περίτμημα das Abgeschnittene, Abfall beim Schneiden, Schnitz. Προτέμνω, Aor. προὔταμον, vorschneiden, vorher zerschneiden. 2. vorn abschneiden. Κορμὸν ἐκ ῥίζης προταμών, dicht an der Wurzel vorn wegschneidend. 3. überh. von etwas abschneiden, vorn aufschneiden, proseco, praeseco. Προτομή der vordere oder obere Theil eines Menschen, eines Thieres und jedes anderen Körpers: insb. a. ein Bild, das nur den Obertheil des Menschen bis zum Nabel zeigt, Büste, Brustbild. b. das Gesicht des Thieres, wofür vom Menschen πρόσωπον gebraucht wird. Πρότμησις der Einschnitt, die Taille beim Menschen, dah. die Gegend um die Lenden und den Nabel. 2. später überh. das Abgeschnittene: auch das Abschneiden. Παρατέμνω, Aor. παρταμεῖν, daneben, an der Seite od. der Länge nach schneiden od. abschneiden. Διατέμνω durchschneiden, zerschneiden, theilen, trennen. Διατομή Durchschnitt, Einschnitt, Spaltung, Theilung, Trennung. Διατμήγω, Aor. διέτμηξα, durchschneiden, zerhauen. Νηχόμενος διέτμαγον (Aor. 2.) λαῖτμα, schwimmend, durchschnitt ich die Fluth, aber διέτμαγεν sie trennten sich, schieden auseinander. Συντέμνω zerschneiden, zerhauen, trennen 2. zuschneiden, beschneiden, behauen. b. übertr. verkürzen, abkürzen, beschränken, einschränken. 2. den kürzesten Weg einschlagen, eilen, unter Erg. von ὁδόν. Dah. ὡς δὴ συντέμνω verst. τὸν λόγον, daß ichs kurz sage, Eur., wie Cic. Brevi praecidam. Desgl. σύντεμνε fasse dich kurz, Lat. praecide. Συντομία Abkürzung, Kürze. Σύντομος zusammengeschnitten, beschnitten. 2. übertr. abgekürzt, kurz. Τὰ σύντομα τῆς ὁδοῦ Abkürzungen des Wegs. Ueberh. beschränkt, eingeschränkt, vermindert. Adv. συντόμως in kurzer Zeit, sogleich.

Von τμη als durch Metath. aus ταμ entstandener Form, z. B. das Part. τμηθεῖσα, zerschnitten, entsteht durch Erweiterung τμήγω, im Aor. ἔτμαγον (α als Kürze) schneiden, hauen; im Aor. Pass. auch übertr. sich theilen, sich trennen od. zerstreuen. Eine etwas seltsame Erweiterung. Vgl. etwa ἀλλαγή, ἀλλαχῇ und ἀλλάσσω, da auch ein τέμαχος ein abgeschnittenes od. abgehauenes Stück, bes. von großen eingesalzenen Meerfischen sich vorfindet. Kaum etwa, wie biegen

und brechen, noch mit *ἄγνυμι*, schon weil dessen Aor. *ἐάγην* lges α hat und außerdem Dig. verräth.

647. Der Aor. *τέτμον, ἔτετμον* redupl. und augm. Aor., wie *λελάθοντο* u. aa. nach Weise der VII. Bildung im Sskr., z. B. a-pa-pt-am ich fiel (vgl. Impf. von *πί-πτ-ω*). Ich traf, traf an, erreichte, holte ein, mit Acc. Uebertr. *ὅν γῆρας ἔτετμεν* den das Greisenalter erreichte. b. mit dem Gen., wie *λαγχάνω*: durchs Schicksal od. durch das Loos erhalten, theilhaft werden. Trotzdem, daß Orph. Arg. 366. das Pass. *ἐτέτμετο ἅλμη*, wie von *τέμνω*, gebraucht, so verräth das offenbar bloß gelehrte Künstelei des späten Scribenten, und kann keinerlei Bez. des auch seinem Wurzelvok. nach unsicheren Verbums zu *τέμνω* beweisen.

648. S. tim, timyati und tîmyati naß werden. Timita durchnäßt, naß. Stimita 1. Wet, moist 2. Unsteady, shaking, wavering (lit. and fig.). Têma = stêma das Naßwerden. Têmana n. a. Brühe, Sauce b. das Naßmachen, Feuchtigkeit. Bei Westerg. tim, tîm 1. Humidum, madidum esse 2. Immotum esse. Da man im Lat. madidus naß; trunken sagt: so hatte ich wohl so Unrecht nicht, insb. unter Berücksichtigung der Form mit î oder wohl mit Guna ê, mehrere Lat. Ww., worin Trunkenheit der Grundbegriff, mit der obigen Wz. in Einklang zu bringen. Nämlich 1. têmulentus betrunken, tränken, gebildet wie vinolentus und demnach ein Subst. „Trank" voraussetzend, was allenfalls S. têma sein könnte, allein nimmermehr, wie Freund sich einredet, ein umgedrehtes *μέθυ* = S. madhu. Têmêtum (gebildet wie acêtum, olivêtum, fimêtum, oder wie trapêtum von *τραπέω*) hieß alterth. jedes berauschende Getränk, Meth, Wein. Abstêmius ab *abstinentia* temeti dictus, teste Fabio lib. 1, cap. VII. Idem sensit Gellius. Das hält nun Voss. Etym. p. 2. für certissimum etymon, obschon er begreift, daß, des m halber, doch eine Bez. zu temetum natürlicher erscheine. Zugeben kann man höchstens, abs-têmius (ê st. ei?) sei mit einem gewissen stillen Hinblick nach abstinere entstanden, allein dennoch mit nichten aus ihm, sondern gleichfalls etwa aus S. têma, woran nicht hindert, wenn man auch zuweilen vini hinzufügte, was nicht schlimmer herauskommt als *νέκταρ ἐῳνοχοεῖ*, oder *ᾠκοδόμησε τεῖχος*, d. h. weil zu einem Gattungs-Ausdrucke sich ein Specialname gesellt. Nicht schlecht merkt aber Vossius an: Appulejus lib. XI. pro eo nove *invinius* dixit, wie *ἄοινος*. Vgl. noch Kuhn Ztschr. IV, 4 fg., der jedoch, meiner Ueberzeugung nach irrig, timere, s. WWB. I. 464., hinzumengt. Auch kaum, wenn man es: starr (immotum) sein vor Furcht auslegte.

649. Lett. tremt (tramt), durch Trampeln (vgl. Lett. trepti mit den Füßen scharren, stampfen, zappeln, ksl. trepet *τρόμος* Mikl. lex. p. 1000. Lat. trepidare) scheuchen. Bie-

lenst. Lett. Gramm. S. 171., tremt, über Hals und Kopf wegjagen, Stender nach Adolphi: Anl. zur Lett. Spr. S. 203., Präs. und Prät. tremmu. Tramdiht scheuchen, wegjagen. Tramdis, tramdigs scheues Pferd; it. das den Koller hat. Im Deutsch-Lett. WB. S. 702 hat Stender: wild, nicht zahm trammigs, was doch schwerlich Neg. von rahms, zahm, mit Präf. at. Lith. trémju, trémjau, trémsu, trémti Nesselm. S. 112. mit den Füßen stoßen oder hart auftreten, trampeln. Isztrémju herausstoßen, austreiben, wegjagen. Patrémju verstoßen, verwerfen; verachten. Nutrimti niedergeworfen sein, darnieder liegen, dah. vorbei sein, aufgehört haben. Viell. dazu mittelst Erweiterung von k: trenkti schütteln, stoßen, stuckern auf schlechtem Wege. Sutrenkiu zerstoßen, zerschmettern, Lett. ssatreekt zerquetschen, zerschmettern. Lett. trenkt scheuchen, wegtreiben, verstoßen; treekt wegjagen, auseinandersprengen, schmettern, trümmern. Trihzeht (z aus k), auch trihsseht zittern, beben, aber trakkoht toben. Vgl. auch etwa Poln. trykam mit den Hörnern stoßen. Gleichen Anfangs auch *τρέχω* (Dor. *τράχω*), das seines Zusatzes *ποσί* und *πόδεσσι* wegen auch viell. eig. einen allgemeineren Sinn, z. B. trepidare, hat.

Des Abstandes im Sinne ungeachtet doch wahrsch. damit eins (vgl. trepidare): Lith. trìmu, trimti (also i als Grundlaut) zittern; mit su (zusammen, mit, vgl. contremisco) sutrimu zittern vor Angst, Frost, Scham; schamroth werden. Auch mit a als wahrsch. Grundlaut: *τρέμω*, welches malerisch ist wegen der Gruppe *τρ*, welche ja den heftig vibrirenden Laut r in sich enthält. Vgl. deßhalb auch S. tras, *τρέω*, mit freilich anderem Ausgange. Zittern, erzittern, erbeben, bes. vor Furcht. Auch von einem flatternden Gewande. 2. überh. sich fürchten. *Τρομέω* zittern, beben, dah. sich fürchten. 2. trans. wovor zittern, eine Person od. Sache fürchten. *Τρόμος* das Zittern od. Beben, dah. Furcht, Angst, Schrecken. *Ἔντρομος* (eig. in Furcht) zitternd. Im Med. bei Hom. *σάρκες περιτρομέοντο* (gls. befand sich ringsum in zitternder Bewegung) *μέλεσσιν* das Fleisch zitterte an allen Gliedern. Auch *περιτρέμω*. *Περίτρομος* sehr zitternd; sehr erschrocken od. furchtsam. Vgl. omnibus artubus contremiscere WWB. I. 84., wo auch *ἀμφιτρέμω*, wie *ἀμφιχαίνω*, *περιχαίνω*. Tremo zittern, auch zitternd etwas fürchten. Tremebundus, tremulus, zitternd. Ital. tremolo, woher tremolare (Frz. trembler) zittern, beben, erschüttert werden (von unbelebten Sachen); sich kräuseln (von der Oberfläche des Meeres); funkeln, wie die Sterne; flattern, wie Feuerflammen, Fahnen u. s. w.; schwappeln, von fettem od. lockerm Fleisch. Tremor zitternde Bewegung, insb. das Erdbeben. Inch. tremisco, contremisco.

650. S. dam (nicht im Zd.), 1. nach IV. dâmyati PWB.

III. 515. und wahrsch. um deßwillen zunächst immed. domitum esse. 1. zahm, sanft sein. Dântá gezähmt, zahm, sanft, in seinen Leidenschaften gezügelt, während vom Caus. damita = Lat. domitus. Sâdhudantâ: (von Pferden), vgl. Ahd. zamiros, caballus domitus, Graff, ἱπποδάμος, domitor equorum, der Egn. Δαμάσιππος, auch Δάμν-ιππος, von δαμνάω, wie desgl. Δαμνώ Gem. des Agenor, ferner Δαμνεύς, Δαμναγόρας, die Versammlung beherrschend und im Zaum haltend, auch Δαμνάσυλλος wohl nach seltsamer Analogie von Δάμασος mit demin. υλλος. Δαμναμενεύς einer der idäischen Daktylen, wahrsch. als Bezähmer des Eisens, wie ἀδάμας versch. harte Metalle, auch später der Demant, als (mit Wegf. gerade der Neg.) unbezwinglich, schwer zu bearbeiten. Domare ferrum igne. Plin. 36, 27, 68. Indomitum argentum ungeprägt Arnob. 6, 200. Auch ἀδάμαστος (von δαμάζω) Bein. des Hades, unerweichlich (indomita mors): überh. unbezwinglich, unbezwungen, ungebändigt, πῶλος: unverheirathet von Jungfrauen. Auch ἀδάματος (das erste α der vielen Kürzen wegen gelängt), ἄδαμνος und ἄδαμος. Dânta m. ein gezähmter Stier. Domare boves, auch z. B. mit Dat. des Zweckes aratro, wie asinum ad aliquid. Boves indomitos emere. Ἀδμής, ῆτος von noch nicht gejochten Zugthieren und unverheiratheten Mädchen. Νούσων ἀδμῆτες unbewältigt von Krankheit. S. damya 1. zum Zähmen bestimmt, abzurichten 2. m. ein junger ausgewachsener Stier, der aber noch gezähmt, abgerichtet werden muß. So δάμαλος (als domandus od., da Dem., das Junge vom Zahmen, verst. Ochsen, gegenüber dem wilden?) Kalb, vitulus, δαμάλη Dor. st. δάμαλις junge Kuh, juvenca 2. μόσχος und πῶλος, Mädchen, junge Frau. Auch Δάμαλις Frauenn., wie Δάμαλος, Δαμάλιος Mannsn. Δαμαλίζω bezwingen, überwältigen (d. h. wohl wie junge Rinder). Act. δαμάλης Bändiger, Ueberwältiger, Ἔρως, wohl mit Hinblick nach den zu bewältigenden jungen Leuten. Quae te cumque domat Venus. Hor. Damayantî (Part. Präs. Fem.) als Frauenname, d. h. Bezwingerin aller Herzen, wie Δαμασάνδρα Männer bezwingend. Aehnlich wohl S. vaçâ nicht nur A woman, a wife, a daughter, a husband 's sister, sondern auch a cow, a barren cow, a female elephant, falls nicht: begehrt (vom Manne), etwa das Fem. zu vaça Humbled, subdued, tamed. Uebr. auch mahiṣî (eig. Büffelkuh) als Ehrenname fürstl. Frauen, wie rṣabha (A bull) in Comp. für Best, excellent. Ir. dam (bos) Stokes, Ir. Gl. p. 101. Gael. damh 1. An ox: bos, *masc.* 2. A hart, stag, the male red deer: Cervus elaphus. Unstr. durch bloße Uebertragung und in Widerspruch mit dem vergessenen Etymon. Auch der Zacken wegen das Holz der Harke, worin sie befestigt sind. Ob auch Corn. da Dama (Damhirsch), a fallow deer? Ahd. taamo (dama). — Dann aber bez. dam auch 2. zähmen, bän=

digen, bezwingen. Caus. damayati bezwingen, bewältigen. Denom. damâyati 1. sich selbst zähmen, — beherrschen 2. bezwingen, bewältigen. Damitar Bezähmer, Bändiger = Lat. domitor, Nebenf. domator, It. domatore, *δαμάτωρ, δαματήρ, δμητήρ, δαμνήτης* und (von *δαμάζω*) *δαμαστήρ*. Auch die Egn. *Δαμάστωρ, Δαμαστορίδης* und *Δαμάστης* (Bezwinger; so hieß z. B. auch der Räuber *Προκρούστης*). *Δαμασήνωρ*, wie domare vom Unterjochen des Feindes. *Δαμασίστρατος*, d. h. wohl: das Heer beherrschend. *Δαμασίχθων*, etwa als Urbarmacher eines Landes gedacht, vgl. domare terram rastris Virg. Aen. 9, 608. Tellus domefacta aratro. Petron., worin das e neben a in domare bemerkenswerth und auch kaum durch domui, domitus entschuldigt, sondern, wie labefacere (aus labi nach III.), durch die zahlreiche Analogie derer aus Conj. II., wie calefacio dgl. Dân-ti f. Selbstbezähmung, Gr. *δμῆ-σι-ς*, z. B. *ἵππων*.

S. damana 1. zähmend, bändigend, überwältigend. Am Ende von Compp. z. B. çatru- (hostes domans); âtma- (den Geist, das Selbst überwindend; vgl. *Δαμασίθυμος* Sohn eines Kandaules, K. von Kalydnä, falls wirklich Griech.) zur Ruhe gelangt, leidenschaftslos. 2. Als m. proparox. a. Bändiger der Pferde, Wagenlenker b. Mannsn. Im n. das Zähmen, Bändigen, Züchtigen. Unstr. dass. Lat. dominus, auf Inschr. zuw. synk. domnus, domna, Scal. ad Euseb. p. CCXI. und dah. das Fem. domina, mit dem großen Troß von Verwandten, was einem großen Theile nach Rangwörter, in romanischen Idiomen, s. Diez EWB. S. 127. Ital. donno, donna durch Assim., Sp. don, Fem. doña, dueña (als ob noch ein i hinter n stände). Port. dombredieus, Gott der Herr, mbr nach span. Weise für mn; auch Frz. dame-dieu. Ital. Domeneddio unser lieber Herrgott. Vgl. domenica, Frz. dimanche d. i. Tag des Herrn, Sonntag. Etwas auffallend das a in Frz. dame = domina. Doch auch mit, wennschon viell. rein zufälligem Rückfall in den Urlaut danter, donter im altfrz., dompter nfrz. als Lat. domitare. Engl. daunt, schrecken, ehem. besiegen s. Müller EWB. S. 281. *Δάμαρ*, G. *δάμαρτ-ος* Gattin, Ehefrau, ist seinem Sinne nach: quasi *domita*, ac maritali jugo subacta, vgl. *δαμάω*, deutlich. Wie erklären wir aber den räthselhaften Ausgang? Als Comp. mit Wz. *ἀρ* (fügen), vgl. *ἅρμα*, Vereinigung, *ἁρμόζεσθαι* sich vermählen, und also etwa: durch Zähmung (dem Manne) vereinigt? Oder nach Weise der selbst unaufgeklärten S. yakrt m. (jecur), çakrt n. (*σκώρ, σκατός*); viell. gar urspr. Neutr.? Dominor heißt: ich bin dominus (vgl. potiri Herr, S. pati, werden einer Sache), und hat natürlich so wenig mit *δύναμαι* zu thun als mit dem Hebr. adon, Herr. Eine wenigstens nicht unvernünftige Frage wäre, was daran sei, wenn Vossius behauptet: Vel sit *dominus* à *domus*.

Proprie enim *dominus οἰκοδεσπότης, dominari οἰκοδεσποτεῖν.* Cumque *dominus* et *servus* sint *ἐκ τῶν πρός τι*, erit *dominium* proprie in *servos*, unde et *patremfamilias* dicimus: nam *familia* proprie *famulorum* sive *servorum.* Obgleich nun auch im Gr. *οἰκέται*, bei Herod. Weiber und Kinder, doch als Hausgenossen dem üblichen Sprachgebrauche nach die Haussklaven bezeichnet: so folgt gar nicht, daß dominus, wenn auch oft Hausherr (dominaedius auffallend, weil das abhängige Glied hinterdrein kommt), von domus komme. Vielmehr wird das durch keinerlei Analogie unterstützt, und ist dom-inus, als Verbalabl., unstr. schon aus der asiatischen Heimath mitgebrachtes Eigenthum der Lat. Sprache, welches aber ihre Schwestern wieder aufgaben, im Sinne von: Bezähmer od. Herrscher schlechthin = S. dam-ana m. S. die folg. Nr. Kein Wunder übrigens, wenn die Griechen das wohl aus eignem Schooße hinzugebildete andere Glied des Verhältnisses besitzen in ihren *δμῶες ἄνδρες* und *δμωαὶ γυναῖκες*, d. h. pass. domiti, als eig. Kriegsgefangene. Ausgehen dieser Ww. aus *δαμάω*, u. A. zu Sklaven machen, unterjochen, wie pass. unterwürfig sein, gehorchen, kann keinem Zweifel unterliegen. Nur ist ungewöhnlich deren Schluß. Aus der Accent-Stellung *δμώων* (trotz *δμωός*) neben *δμωῶν* von *δμωαί* Buttm. §. 44. Anm. 4. d. folgt nicht nothwendig Contr. (wie z. B. *παίδων* allerdings, weil *παῖς* eig. mehrs. *πάϊς* Herm. Add. ad Orph. Arg. 864.). Doch ist Suff., wie in *αἰδώς* f., *οος*, contr. *οῦς* nicht wahrsch., und freilich auf Contr. zu rathen, sei es nun ungewöhnlicher Weise *ω* aus *αο* (vgl. *τὸ φῶς* neben *φάος*) oder ähnlich wie Att. Adv. *εὔνως* st. *εὐνόως*, indem sich ein *ο* st. *α*, wie in Lat. domare (durch Einfluß des m), einmischte, und durch Umstellung (wie sonst *δμη*) ans Ende gerieth. Man beachte übr. auch das *ο* in ep. *δαμόω*. Oder sollen — wider alle Wahrscheinlichkeit — auch die *δμῶες* von *δόμος* kommen? — Von dominus entspringt weiter domin-ium, It. dominio, demánio Herrschaft, Staatsgut, Frz. domaine, herrschaftliche od. Kammergüter, Domänen; beni domaniali, MLat. domanium, deren a, ai nicht sowohl an manus f. potestas anklingen soll, als wahrsch. das Suff. -ânus enthält, wovor das n von dominus, domnus (wie in hûm-anus) wich. Sonst eher noch zu mlat. manere, wohnen, von mansio (Frz. maison) u. s. w. Suff., wie imper-ium, welches jedoch von imperare auszugehen scheint trotz der schwachen Form des Verbums (puerperium wohl nominal von puerpera), collegium aus collega u. s. w., und demnach nicht zu dominari, sondern dem Nomen dominus entsprungen.

Ueber Lat. damnum als wahrsch. dandae poenae nebst damnare, sowie Dor. *ζαμία* s. WWB. I. 120. Verführerisch genug wäre indeß auch Erklärung aus S. dam. Vgl. damatha, damathu 1. Selbstbezähmung, Selbstbeherrschung 2. Züchtigung,

Strafe, zumal ja auch das n. damana (das Zähmen, Bändigen, Züchtigen) formell paßte. Das a in damnum freilich, als wegen o in domare außer der Kehr, läßt mich an der ersten Erklärung festhalten. Verdammen aus Lat. damnare ist ganz etwas anderes als zähmen. Desgl. Agſ. demman (obturare flumen) von Damm.

Bei Grimm Nr. 320. Dief. GWB. II. S. 668. Jah thamma fairujin ni gatimid (geziemt, συμφωνεῖ) thata af thamma niujin Et huic veteri non convenit ab hoc novo. Luc. 5, 36. Gatemiba Adv. geziemend, schicklich. Skeir., wie Ahd. gazâmi, decens. Gatamjan δαμᾶν Mc. 5, 4., bändigen. Altſ. thi timit lof Te decet hymnus. E. tame zahm, zähmen Müller EWB. S. 440. Mhd. zim, zam, zâmen, gezomen gezieme, stehe wohl an, bin gemäß. Ben. III. 886. Gezim 1. ich finde angemessen 2. stehe wohl an, bin gemäß. Missezim bin ungemäß, stehe schlecht an. Widerzim 1. Si sprach ez widerzaeme Es müßte im höchsten Grade unwahrsch. sein 2. widerstrebe, bin zuwider, mißfalle. Zam zahm, das Ggth. von wilt 2. wohl bekannt, vertraut, zugethan. Ist er guoten wîben zam. Allen tugenden wilt (fremd), den sünden zam (glſ. assuetus). 3. angemessen. Daz was niht ritter zam, rittergemäß (wie es sich für einen R. ziemt). Zem, Ahd. zemju, und zam, Ahd. zamôm mache zam. Unzaeme blicke, unziemliche. Widerzaeme 1. widerwärtig, mißfällig. 2. gehaß, feind. Zumft, zunft. Zu zemen, wie vernunft zu vernemen, kunft zu komen. Ahd. zumft, gezumft convenientia, pactio, foedus, conventus Graff 5, 666. 1. Gesetz, Regel, bes. für eine Gesellschaft, die sich danach richtet, vgl. Orden. 2. Verein, Gesellschaft, die nach bestimmten Regeln sich richtet; dann Verein, Gesellschaft überh. Hiedurch wird die, von Einigen versuchte Combinirung auch des Griech. δῆμος, Dor. δᾶμος mit jenem zunft EF. I. 946. WWB. I. 129. nichts weniger als unterstützt. Schwerlich hat δῆμος (als beherrschtes Volk) mit δαμάω, allein auch kaum, wie Passow will, (als bebautes Land), mit δέμω etwas gemein. Gewiß aber nicht, wie nach Obigem, unsere Zunft, mit einem geregelten Uebereinkommen, welcher Begriff ja dem δαμᾶν vollkommen fern liegt. Sie gizumftent (conveniunt), kazumftent (concordant), ebangazumftliho, unanimiter. Hugo Weber denkt Et. Unters. S. 8., bes. S. 108. bei δαμάω an Erweiterung aus S. dâ, δέω, binden, WWB. I. 129. Also etwa wie unser bändigen von Mhd. bendec (durch ein Band festgehalten, wie eine Hundekoppel). Δῆμος nimmt auch er = Zunft, welche letztere jedoch kaum als ein durch Zunftzwang zusammengehaltener (glſ. gezähmter) Bund aufgefaßt worden. Wahrsch. ist δῆ-μος zu theilen; allein des η, und nicht αι, wegen WWB. I. 129. Herleitung von δαίω (vgl.

γεωδαισία, Ackertheilung, aber πανδαισία vollst. gemeinsames Gastmal) nicht ohne Bedenken.

Wie verhalten sich nun die beiden Bedd., einmal des Geziemens und zweitens des Zähmens begrifflich zu einander? Dürfte man rücksichtlich des ersteren an δέμω, bauen, anknüpfen, da gewönne man etwa aus dem Begriffe des Baues, wo Alles sich in einander fügt und zusammenpassen soll, den des Passenden und Geziemenden. Dann müßte man es aber aus seinen anscheinend natürlichen Verhältnissen herausreißen und zu zimmern bringen. Man erwäge jedoch: das zahme Thier schmiegt sich seinem Herrn an, folgt, gehorcht, dient ihm, kurzum, fügt sich ihm als treuer Genoß bei. Dah. denn auch der häufige Zusatz des ge- zum Zeichen der Uebereinstimmung u. s. w. in Ahd. gizimit (convenit), cazimit (congruit), gezimet (consequens est, decet). S. tâmyati hieß, sahen wir, in erster Bed. zahm, sanft sein, und so hat desgl. Goth. gatiman, geziemen, einen immed. Sinn: passend, geziemend, eig. wohl zahm, d. h. gefügig, nicht widerspänstig, sein, also: sich mit etwas wohl vertragen. Altmärk. bei Danneil S. 220. tamm zahm, tämelk ziemlich. Täm' (ae lg.) 1. zähmen 2. sick täm' sich ziemen. Gew. sich etwas gestatten, glſ. nach Ueberwindung anderer Rücksichten, z. B. Frisch flêsch kann ick mi nich täm' (mir nicht zähmen, das erlauben meine Vermögensumstände nicht).

Kelt. aus der kymr. Abth. hat Dief. kymr. dof, BBr. doñ cicur, mansuetus, mitis; kymr. dofi, zähmen; f st. m. Dometic (domitus), hod. dofedig Zeuß p. 1085. „Corn. dof gl. gener scheint verwandt mit dem Adj. dof zahm, willig, und ist offenbar (wie dre-mas wörtl. sehr gut) ein hypokor. Ausdruck" Stokes KBtr. V. 449. Vgl. beau-père u. s. w. S. noch diesen Bd. S. 53.

651. Δέμω, Aor. ἔδειμα, Pf. durch Metath. δέδμηκα, wodurch es sich (s. Buttm. Verz.), wenigstens dem äußeren Scheine nach, mit dem gleichlautenden Perf. von δαμάω berührt. Θεόδμητος von Gott gebaut. Il. Bei Pind. Δάλον θεοδμάτας Ol. VI, 100. von Delos, also auch selbst mit ᾱ trotz ε in δέμω. Vgl. θειόδομος, von Göttern erbaut, aber θειοδάμος Götter bewältigend, bes. von Zaubermitteln. Ἰσόδομος gleich gebaut; in der Baukunst von einer Wand, die aus gleich langen und breiten Ziegeln od. Steinen erbaut ist. Gegenth. ψευδισόδομος. — Unzulässig ist der von Mikl. lex. p. 190. mit ksl. dąb, δένδρον, gewagte Vgl., indem das b in Agſ. timber u. s. w. lediglich phonetischer Einschub ist, wie in Frz. nombre und in unzähligen anderen. Armen. toun, Haus, hängt offenbar mit domus zusammen, sagt Windischm. Grundl. S. 12. „Obwohl", so schrieb ich schon in erster Ausg., „Anbau eine höhere Gesittigung oder Zähmung voraussetzt: so

glaube ich doch nicht, daß δέμειν, wovon S. dama, δόμος, Lat. domus (nach II. und IV., und demnach domo und domu als Themen), Sl. dom [Mikl. lex. p. 171.] und Goth. timrjan fabricare domum, οἰκοδομεῖν [Dief. GWB. II. S. 669.] mit den vorigen Wwn. Wurzelgemeinschaft habe, da dieses nie vom Feld-, sondern vom Häuserbau gebraucht wird." Und weiter: „Dieses führt darauf, daß δέμειν zu Wz. dâ, schneiden [s. jetzt WWB. I. 127.] gehört, und dolare (vgl. S. dar) der eig. Grundbegriff ist. Die Wz. dam berührt sich äußerlich mit yam. Dies hindert wohl, dieselbe zu δέειν in einem ähnlichen Verh. zu denken, als gam zu gâ, dram zu drâ. [Vgl. jetzt Sonne KZ. 13, 409.] Wäre indeß ausgemacht, daß ihr: Binden als Grundbegriff unterliege [wie allerdings dyâ-mi WWB. I. 129., und dies kürzere Form zu dam und yam? Vgl. bändigen und Band], so könnte auch δέμειν viell. als ein Zusammenfügen genommen werden. [Vgl. die Bänder und Bindebalken bei Zimmerleuten und Bindemittel f. Mörtel.] Zeugt δῶ (domus) für eine kürzere Wz., oder ist es aus *δομ apokopirt, weil im Gr. μ nicht am Ende geduldet wird? Do bei Enn. ist freilich wohl bloße Nachäffung des Griech.", allein nichtsdestoweniger müssen, möchte ich jetzt hinzufügen, endo und indu zur Behutsamkeit mahnen, obschon man an ihnen, falls sie Ablative sein sollten, das Schluß-d vermißte. Wirklich sucht man im S. dam-pati, Gebieter von Haus und Hof, ein Subst. dam, Haus, welches unmittelbar, ohne Suffix, der Wz. entspränge. S. Kuhn Ztschr. IV, 314. Ἐγ-ώ, älter ἐγ-ών, hat ungewöhnlicher Weise gegen das Lat. ego, wo Verlust von n im Nom. homo, tabellio u. s. w., allein doch nicht gerade von m, an der Tagesordnung, das ν abgestoßen. Dieses übrigens, als secundäres = S. ah-ăm, hätte nach der üblichen Weise, wie im Acc. Sg. und Neutr., die Schlußsylbe in ον, um verwandeln sollen. Die Längung geschah verm. der Unterscheidung hievon wegen, um eine nicht bloß neutr. scheinende Nominativ-Endung zu gewinnen, vgl. χθών, worin ja gleichfalls ν für μ steht. Da aber Hom. τὸ δῶ nur im Nom. u. Acc. (als Plur. δώματα Hes.) und zwar gerade als Neutr. gebraucht: sollte man sich fast willig beweisen zu Annahme einer Kürzung aus δῶμα mit Contr. nach erfolgtem Ausstoß von μ. Allein, was machen wir mit ἔνδον und ἐνδοῖ, mit welchen Lat. intus augensch. nichts als das Präfix gemein hat, während endo und indu sich freilich eng anschließen möchten? Letzteres kann nur Lok. sein, wie οἴκοι, domî = S. veçê (Dat. οἴκῳ = S. veçâya, Lat. vicô mit Verlust von i), πεδοῖ od. πεδοί (S. padê), μέσσοι (S. madhyê), Ἰσθμοῖ, μυχοί, woher μυχοίτατος (am meisten im Winkel), παροίτερος, χοροίτυπος, ὁδοιπόρος u. s. w. Hartung, Casus S. 196. ff. Wahrsch. jedoch so, daß ἐν nicht gerade den Lok. regiert, sondern glf. adv. (intus in domo) damit verschmolzen

ist. Ἔνδον, weil : drinnen, und nicht : hinein, kann wohl nicht alte Structur von ἐν st. εἰς mit Acc. sein. Ist es deßhalb, als sonst ἐν δόμῳ (also ἐν hier mit wirklichem ächten Dat.), ἐν mit einem abgestumpften Lok. *δομ-ι, wie χθον-ί? Ksl. doma adv. ἐν τῷ οἴκῳ domi; auch οἴκοθεν domo. In Compp. ohne ν, wie auch ἔνδο-θι : οἴκο-θι, ἔνδο-θεν : οἴκο-θεν. Z. B. ἐνδογένης drin od. im Hause geboren, vgl. indigena. Ἐνδόμυχος im innersten Winkel, im Innern des Hauses versteckt. Ἐνδομάχας im Hause kämpfend, Beiw. des Hahns. Maked. ἐνδομενία oder ἐνδυμενία (υ st. ο?) Sturz, dial. Mac. p. 164. nicht bloß Kleidung, weßhalb auch nicht aus ἐνδύω, sondern von dem gesammten Hausrath, σκεύη τὰ κατὰ τὴν οἰκίαν. Allerdings wohl ἀπὸ τοῦ ἔνδον μένειν, und schwerlich ein maked. *δομενον st. δόμος. Herleitung von ἔνδον εἶναι (man denke vom Inf.!) wäre ganz abgeschmackt. Auch irrt Passow mit seiner Erinnerung an Ndsächs. ingedom, Hamb. ingedöhmte Hausrath; auch Eingeweide vom Schlachtvieh und Gefüllsel, worin nichts vergleichbar als die Präp. Ahd. intuoma (exta) Graff I. 298. V. 336., gleichen Ursprungs als ἔνθεμα, Senkreis: Hineingethanes. Vgl. noch Mhd. ingetüeme Ben. III. 133. — Der Schluß in ὅνδε δόμονδε (nach Hause, also hinwärts, und anders als zu Hause), der, falls zu δῶ gehörig, für den zweiten Fall sogar tautologisch stände, Zd. vaeçmanda Justi S. 143., sowie Goth. du (also u gegen Ahd. zuo, welches auf lges â hinweist) s. meine Forsch. I. 72. 286. 730. Dief. GWB. II. 631. Den Pronominalst. da im Zd. (vgl. auch adâis Pl. Instr. gls. zu den — Zeiten, d. h. dann, künftighin) hält man für erweicht aus ta, und verfängt überdem die Erklärung von Präpositional-Partikeln aus Pronominen gar wenig, wenn nicht zugleich eine begriffliche Brücke gefunden werden kann.

Δομή Bau, Aufbau; Gebäude. Auch = δέμας Körperbau, Leibesgestalt, poet. Dah. δομαῖος (Suff. -ιος) zum Bau gehörig; οἱ δομαῖοι Grundsteine. Καλὸς μὲν δέμας ἔσκε Od. ρ, 307., wie bei uns: schöngebaut, von schönem Bau der Glieder. Δόμος m. (gegen domus f.) 1. Haus, Wohnung im Ganzen, sow. von den Tempeln der Götter (entlehnt aus dem Lat. Mhd. tuom m. Dom, Kirche, als Gotteshaus) als von den Behausungen der Menschen, wie bei aedes jene stets im Sg., diese (der Mehrheit von Gemächern halber) heißt im Plur. Zuw. ein ganzes Gehöft. 2. Gemach. Zimmer 3. alles Aufgebaute, Aufgethürmte, z. B. δόμοι πλίνθων. Dah. nun δομέω = δέμω bauen, erbauen; δομήτωρ Baumeister. Außerdem nun aber auch mit Länge (vgl. νωμάω, στρωφάω) δωμάω, bauen, woher δωμήτωρ u. s. w. Δῶμα n. (doch wohl δωμ-ατ und nicht δω-ματ) Wohnung der Götter wie der Menschen 2. einzelner Theil des Hauses: Zimmer, Gemach, bes. der große Speise- und Versammlungssaal. Lat. domesticus geht nicht,

wie Curtius möchte, von einem Neutr. (vgl. δέμας) aus, wie aquaticus dgl., sondern in Uebereinstimmung mit coelestis, agrestis, rusticus von einem z. B. mit S. dvâra-stha, Thürsteher, divi-ṣt'ha (Lok. mit stha) im Himmel seinen Aufenthalt habend, von einem derlei Adj. mit ähnlichem Zusatze, wie famel-icus (aus fames), vgl. fidêlis aus fides. Auch erklärt Curtius unpassend domicilium aus celare, indem sicher um Vieles besser schon Vossius an incolere dachte. Vgl. agricola und colere urbem. I im Umlaute auch in illico st. in loco. Ein Dem. von domus, ähnlich dem falsch gebildeten domuncula, versagt sich des Sinnes wegen, mit welchem kaum eine Verkleinerung sich vertrüge. Concilium stimmt gar nicht. Weil Hausthiere zahm zu sein pflegen: so begegnen sich, selbst wenn zufällig, dann doch bemerkenswerther Weise beide Begriffe in domesticus. Domiseda die zu Hause bleibt, häuslich, Epith. einer Frau, wie Russ. domosjédka die immer zu Hause sitzt (Poln. domatorka) von domosjéd Stubensitzer. Hinten ähnlich S. divi-ṣad im Himmel wohnend, residirend. Auch nabha : sad Himmelsbewohner, Gott, und nabha : sthala, dessen Wohnort der Himmel ist, Bein. Çiva's. Bhû-stha auf der Erde stehend, — lebend. Von S. dama m. od. n. sagt das PWB. III. 415: „(Gebiet); Haus, Heimath; viell. auch die zum Hause gehörigen. Im Acc. (damam, δόμον), Dat. damâya (δόμῳ; domô), Lok. Sg. (damê, Lat. domî) und Lok. Pl. (damêṣu) gebraucht. Das Wort hat im Sskr. keine andere Abl. als von dam (domare), bez. demnach urspr. den Ort, wo der Mann unumschränkt waltet, Gebiet, Bann des Hauses und Hofes. Daß nicht die Wohnung als Gebäude verstanden ist, zeigt der Gebrauch des Wortes. Ist diese Abl. richtig und, wie sich kaum zweifeln läßt, das griech. δόμος gleicher Abst. mit dama, so darf jenes nicht mehr auf δέμω zurückgeführt werden." Die Schwierigkeit muß man anerkennen. Gelöst wird sie aber auf diesem Wege nicht. Viel eher, als daß ich δόμος von δέμω losrisse, verstände ich mich zu der Annahme eines zweiten, nur im Sskr. verloren gegangenen Verbums *dam = δέμω. Zwingendes hat die Erklärung von dama aus dam keineswegs; eher etwas Erzwungenes. Wenn es z. B. im Rigv. I. 1, 8 heißt: Tvâgnê .... êmasi Te, o Agnis! adimus, vardhamânañ svê damê (crescentem in domicilio; eig., wie den Slawen sva refl. für alle 3 Perss.: suo, i. e. in sacello tuo) Rosen RV. p. 2. Adn. p. VII.: warum sollte es da nicht unter die grhanâmâni (Namen von Häusern) gehören, wie Rosen p. VII. ohne Beanstandung aus Yaska erklärt? Gerade so gut, wie auch δόμος von Tempeln gebraucht ward. Die Gründe, warum ich glaube δεσπότης nicht mit dampatî und ǵampatî vereinbaren zu können, s. WWB. I. 235. Zd. demâna in den Gathas f. das gew. nmâna scheint aus man (bleiben) s. dieses

mit Präf. zu stammen. Justi S. 160. Wohin aber varedema, erwünschter Ort, S. 269., 'hadéma, gleiche Wohnung, S. 318.? Möglicher Weise z. B. gleichen Ursprungs mit S. dhâman, Wohnstätte, von dhâ.

Neben δέμω steht überdem Goth. timrjan, auch timbrjan mit eingeschobenem b (wie Frz. nombre dgl.), gatimrjan οἰκοδομεῖν, timrja Zimmermann, Lith. entlehnt czimmerninkas (das Suff. Lith.). Lett. aus dem Nds. timmermannis von timmereht zimmern. Alts. timbron erbauen. Mhd. zimber, zimmer, baue, aus zimber, zimmer Bauholz und damit errichtetes Gebäude. Ben. III. 892. Ob wirklich ksl. dąbr m. (silva) und dąb δένδρον, δρῦς arbor, quercus zu δέμω gehören, wie Mikl. lex. p. 190. z. B. nach Dief. a. a. O. glaubt: scheint mir des b wegen bedenklich, was in dąb keine rechte Entschuldigung hätte.

652. Ueber dúmti, rathen, beschlagen s. WWB. I. 171. Seine starke Abwandelung scheint es gleichwohl zu keiner Wurzelform zu stempeln. Vgl. dumóti meinen, denken, gesinnt sein. Nesselm. S. 149. Vgl. Ksl. douma βουλευτήριον senatus; Mikl. lex. p. 181., aber oum mens p. 1053.

653. S. dram, Präs. dramati hinundherlaufen, -irren. Vgl. drâ. Dandramaṅa n. Going slowly or tortuously vom Intens. Aor. δραμεῖν, Fut. δραμοῦμαι, als Ergänzung von τρέχω. Δράμημα der Lauf, das Laufen, wie von einer schwachen Form, vgl. δρόμημα. Δρόμος der Lauf, das Rennen, Wettlauf. Auch das Wettfahren und Wettreiten δρόμῳ ἀγωνίζεσθαι. Ἱππόδρομος Rennbahn; Pferderennen, aber ἱπποδρόμος Pferderennen, Art Reiterei. Δρόμος jede schnelle Bewegung, auch Lauf der Gestirne. 2. Laufbahn, freier Platz zum Laufen. Δρόμων der Läufer, dromo. Δρομάς laufend, herumschweifend, unstät; von Thieren auch läufisch (also wie im Gr.), brünstig, geil. Dromas, dromed-arius Dromedar. Prodromus.

Ueber S. dhamâmi s. dhmâ. In Comp. -dhma und -dhama (blasend). Letzteres jedoch insb., wenn Accus. vorausgehen und bei der Wahl von -dhma drei Conss. zusammenstießen. Nâd'indhama, nâsikandhama beide mit Kürzung des Auslauts vor n. Pânindhama, mus̄t'indhama in die Faust blasend. Kamandhamin, kârandhamin Kupferschmidt.

654. S. nam, Präs. namati, Perf. nanâma PWB. IV, 40. 1. sich beugen, sich verneigen vor (Dat. Gen. Acc.); sich unterwerfen. Nata gebeugt, gebogen, gekrümmt; vâmanata nach links gekehrt. 2. sich wegbeugen, ausbeugen. 3. beugen, biegen. 4. gramm. umbeugen s. v. a. einen Dent. in einen Cerebr. umwandeln. — Zd. nam sich wenden, beugen Justi S. 167. Mit apa sich wegwenden, entweichen. Mit fra sich beugen. Mit vi aus-

einanderbeugen, zerstreuen. Justi rechnet Dig. namyn schlagen, strafen hinzu; indem er also etwa niederbeugen als Grundlage setzt. S. namra sich biegend, neigend, senkend, gesenkt, herabhängend, sich verneigend, gebogen, gekrümmt. Nâmya zu biegen, biegbar, zu spannen. Namas n. Verbeugung; Ehrenbezeugung (in Geberde od. Wort), Verehrung. Zd. nemaṅh, Nom. nemô n. Gebet, Anbetung. Burn. Y. p. LXX. Justi S. 174. und dah. das Verbum nemaqy anbeten, S. namasy Ehre erweisen, verehren; sich demüthig zeigen, huldigen. Mit einem auffallenden Zusatze hinten, welcher sich aus dem Suff. -as begreiflicher Weise nicht erklärt, Npf. namâz Vullers lex. II. 1347. proprie servitutem, obedientiam praestare, unde adoratio, veneratio, preces. Kaum doch wohl mit S. yağ, verehren. Cum bardan (ferre, darbringen) reverentiam praestare alicui, venerari aliquem und cum cardan precationem facere, precari. S. namas-kâra (glſ. namas - Machen) der Ausruf namas (ähnlich unserem: Heil dir, Verneigung, Verehrung, Huldigung). Mit gleicher Wendung des Sinnes: Mhd. nîge verneige mich, zum Zeichen der Ehrerbietung oder des Dankes. Auch kurd. nemêž (Gebet) kim (mache ich) Lerch S. 132., Zaza nemâdz Gebet S. 203. Bei Garzoni mit v ſt. m: nevésia Preghiera, orazione, und die Flexion von nevésia t-kem Pregare, far orazione p. 40. Wahrſch. liegt eine Comp. zum Grunde. Etwa mit Npſ. yâz Intentio, propositum oder Zd. yaz opfern, preiſen? Namîdan Inclinare, propensum esse ad aliquid Vullers II. 1353. Suppl. p. 108., allein natürlich nicht in dem Sinne von Madefieri. Bemerkenswerther Weise heißt übrigens im Zd. auch die Schuld, aes alienum, nemo und der Gläubiger nemôbara (glſ. Darbringer einer Gunst?) Als denom. nemaṅh borgen, ausleihen. Justi denkt an Lett. nohma Zinsen, wofür Lith. nůmas der Gewinn, beſ. aber Wucher, unerlaubte Zinsen; auch Miethzins, was Curtius jedoch zu νέμω bringt. — Da Namô namah od. namah auch bei der Indischen çrâddha (Leichenfeier) vorkommt As. Res. VII. p. 242: hatte ich wohl einigen Schein des Rechtes für mich, die Inschr. Nama Sebezio (Verehrung dem Sabazius!) EF. Bd. I. S. L. Ausg. 1. zu überſetzen. Es lehrt aber Preller RM. S. 761. anders, wonach es νᾶμα σεβήσιον (angebl. für σεβάσμιον), heiliges Blut, sein soll, wie Nama cunctis das für Alle vergossene Blut.

Im Keltischen begegnen wir Wörtern, welche man ungern hier vermissen würde, wiewohl die Einstellung nicht ohne alle Bedenken bleibt. So Gael. naomh 1. Holy: sanctus (auch als Subst. A saint), was: verehrungswürdig (wovor man sich zu beugen hat) sein müßte. 2. Sacer, ad pios usus consecratus. Naomhaichte (sanctificatus; consecratus), Ir. naomhta Sanctified, holy. Außerdem viele Namen von Oertern, die Heiligthümer gewesen sein

mögen. Vgl. nach Adelung, Mithr. II. 65. insb. Dief. Origg. Eur. S. 322. und Becker KBtr. IV. 130. *Δρυναίμετον* od. *Δρυνέμετον* Strabo XII. und aus Venant. Fortunat. I. 9.:

Nomine *Vernemetis* voluit vocitare vetustas, Quod quasi fanum ingens Gallica lingua refert. Siehe über den ersten Bestandtheil guer u. s. w. Dief. S. 436. Nun sucht aber noch ein anderes Wort dem vorigen den Rang abzulaufen. Nämlich nèamh m. Heaven, the skies, und coelum, beatorum habitatio. Stokes, Ir. Gloss. p. 98. nimmt nem Heaven (Gen. Sg. nime, Gael. nèimh; auch Gen. Pl. a choimdiu secht nime O Lord of seven heavens) für einen i-Stamm = *nami, perhaps for *nabi, originally a stem in *s* (was aber neutr.), like skr. nabhas, Sl. nebo, Gen. nebes-e, rarius neba (coelum) Mikl. lex. p. 420., Gr. *νέφος* — (*m* from *bh*, as in lám, from r. labh). Lat. nebula. Es hält schwer, diesen Vergl. abzulehnen, da er sich für den Himmel über eine Mehrheit von Sprachen erstreckt. Natürlicher freilich erschiene im Kelt., m sei der Urlaut: nom (templa) u. s. w. Zeuß 1082. und f (Welsch u. Corn. nef, Bret. énv), wie oft, erst aus m entstanden. Dies als gültig angenommen, wäre nem, Himmel, etwa der heilige (verehrungswürdige), wo nicht noch sinnlicher: der gebogene (gewölbte) Ort. Mindestens umgekehrt kann naomh (sanctus) schwerlich etwa durch coelestis, divinus hindurch zu seiner Bed. gelangt sein, und auch ein fanum heißt passender ein heiliges als ein himmlisches. Nicht übersehen darf man übrigens auch den wichtigen Unterschied in den Vokalen. Ueberdem spielt noch, der Heiligkeit von Hainen wegen, scheinbar Lat. nemus hinein. Allein trotz solcher Stellen, wie: De sacris silvarum quae (Adelung aus dem Concil. Lipt. quas) *Nimidas* vocant, oder Sylva quae vocatur Nemet, verm. grundlos.

Sonne bietet KZ. 12, 347. 350. seinen Witz auf, um auch Gr. *νέμω*, *νέμεσθαι* unter nam zu beugen. Obgleich ich EF. I. S. 261. eine entfernt ähnliche Anwandlung gehabt habe: glaube ich behaupten zu dürfen, in der Weise, wie hier die Begründung gesucht wird, ohne jeglichen brauchbaren Erfolg. Was den Laut anbetrifft, wer mag läugnen, daß sich dieser willigst füge. Aber, was sagt der Sinn dazu? Ist in *νέμω* irgend eine Spur, und wäre es die leiseste, von Sich beugen, Beugen, welchen Sinn nam durchweg, und zwar unwiderruflich (z. B. Caus. namayati dhanu, câpam den Bogen biegen, spannen) im S. und Zd. zeigt, vorhanden? Kaum. „Von gleichem Interesse ist," versichert uns Sonne, „námas Verehrung = *νέμος* Weide, an deren Identität wir festhalten. Dabei setzen wir [freilich, aber eben nur eine im reinen Aether schwebende Voraussetzung] als Grundvorstellung der Wz. námati *νέμει* die Niederlassung [mit nieder als Act des Sich-

setzens], Besitzergreifung im Sinne der Hirtenzeit, und zwar diese Thätigkeit als eine aus der (höheren) Ferne in die (niedere) Nähe [??] gerichtete Bewegung, als ein κατέρχεσθαι, devenire, herabkommen, sich herabsenken aufgefaßt. Also indog. [?] námâmi ágram (wörtlich νέμω ἄγρον, Acc. der Richtung): ich komme zur Trift herab, lasse mich nieder auf, ergreife Besitz von der Trift. Auf der anderen Seite durfte man bei der ungemeinen Regsamkeit sprachbildender Anschauung [in Hrn. Sonne's Kopfe?] ebensowohl sagen: ágras námati (wörtl. ἄγρος νέμει), die Trift kommt (zu mir) herab, kommt mir zu, wird mein eigen; wie nicht minder causativ: herabkommen lassen, überweisen, zertheilen." Ein prächtiges Gebäude, nur schade, daß es schwerlich auf Besseres als phantasiereiche Voraussetzungen gebaut ist. Doch Hr. Sonne verweist uns auf S. upa-nam, d. h. einen Strohhalm, wodurch er sich vergebens oben schwimmend zu erhalten sucht. Davon nachher. Jetzt aber sogleich noch vorweg Od. XXI, 393. τόξον ἐνώμα, wovon Sonne behauptet, es decke sich in der Form mit S. dhânur nâmayati (arcum flectit), „wenn auch im Griech. die Grundbed. „herabziehen, beugen" sich zu „handhaben, schwingen" verallgemeinert." Das ist wieder ein Ausfluß von den schlechten Künsten, welche die frühere Etymologie verunzierten. Ein Blick z. B. in Passow lehrt, νωμάω von Waffen gebraucht, nicht bloß τόξον (den man allein spannt), sondern auch ἔγχος, βῶν, sowie von anderen Geräthen, z. B. dem Ruder, ist so weit entfernt, mit dem Spannen des Bogens im Sskr. verglichen werden zu dürfen, daß schon diese eine Unmöglichkeit Hrn. Sonne hätte darüber aufklären müssen, νωμάω berühre sich mit S. nam gar nicht, selbst nicht in vorerwähntem engeren Gebrauche. Gerade umgekehrt: νωμάω, wie Passow zeigt, hat hier von vorn herein, nicht erst hintennach, den allgemeineren Sinn des Handhabens, häufigen Umgehens womit (wie der Hirt mit der Heerde), sowie man ja auch νέμω ἀσπίδα sagte, was von einem Beugen od. Spannen — des Schildes ausgehen zu lassen ganz einfacher Unsinn wäre. Daß S. sich damit helfen will, nam bed. eig. Herabkommen, wozu hilfts? Das Beugen kann nach allen Richtungen hin geschehen, seitwärts, nach oben hin (S. ud-nam), niederwärts (ni-nam), nach vorn (mit pra) und zurück. Wenn nun nam als Simplex zuweilen im Bes. das Niederbeugen bezeichnet: nun, was wäre erklärlicher, weil, wenn der Mensch seinen Körper beugt, dies meistens in der Richtung nach unten der Fall ist? Und, was will man folgern aus hirun̄ namantu çátravah, von hinnen weichen soll der Feind! D. h. fugiat, was ja, zu S. bhug̃, beugen, gehörig, eig. das Einschlagen einer Richtung anzeigt, verschieden von der des Angriffs. Vgl. Vulgus militum deflectere via Tac. Hist. 2, 70. Flectere viam (vermeiden, ihm ausweichen) Cic. Att. 11, 18, 2. — Doch, wie steht es mit upa-nam, das

Sonne für sich aufruft? Die Herll. upa-nati f. und upa-nâmuka bed. ersteres: Zuneigung, das zweite: sich zuneigend. Als Verbum aber: zukommen, sich einstellen bei, zu Theil werden. Mit dem Acc. der Person. So Taitt. Brâhm. upâi'nam uttaro yaño namati, das Opfer — fällt ihm zu, wie das PWB. übersetzt. Buchst. beugt sich vor ihm, als Act der Verehrung, glſ. um wohlgefällige Annahme bittend. Oder Atharvav. XIX, 41. Tad asmai devâ upasam' namantu, das mögen ihm die Götter glſ. zuneigen (zuwenden, als Beweis ihrer Geneigtheit). Auch hier also, zumal unter Berücksichtigung, daß die Präp. upa (ad, ob) nicht für die Langeweile steht, erklärt sich Alles unschwer aus der Grundbedeutung: beugen im Simplex. — Außerdem beruht der Vgl. von νέμω mit νέομαι (nicht nas, sondern nî WWB. I. 575.) und nu S. 1100. auf Täuschung. Ueber Νέστωρ s. mich Mythol. Stud. S. 113. Gegen Kuhns Theorie (Btr. I. 355.), wonach u, z. B. dru, aus am, z. B. dram eingeschwunden sein soll, hätte ich auch gar viel einzuwenden, was wohl einmal an schicklicherem Orte geschieht.

Wohin aber denn gehört wirklich νέμω, im Fall es nicht isolirt steht im Griechischen? Das ist schwer zu beantworten.

655. Νέμω. Curt. Grdz. I. S. 277. giebt uns auch keinen Ariadnefaden in die Hand, um uns zurechtzufinden in dem Gewirr von dessen Bedd. Unsicher z. B. ist Lett. nohma, das Justi mit Zd. nemo (aes alienum) paart, s. nam. Vgl. auch altſ. lôn niman. Auch ist Lith. namas, Haus, der Gleichheit mit Zd. n-mâna (von man) in hohem Grade verdächtig. Da es nun aber auch mit dem nehmen (s. yam) eine eigne Bewandtniß hat: bleibt außer einigen verlorenen Spuren im Latein. für νέμω kaum etwas Sicheres von Verwandtschaft übrig. Darum steht es so schlimm, wenn man den Ursinn von νέμω angeben und danach eine Anordnung seiner Bedd. in der Folge ihrer Entwickelung versuchen will. Lat. nemus scheint sich allerdings mit dem gleichfalls neutr. νέμος zu decken, und zwar möglicher Weise als einheimisches, nicht erst den Griechen abgeborgtes Sprachgut. Νέμος (als eig. Adj., verst. γῆ: Νεμείη, kürzer Νεμέα mit Ausfall von σ vor -ια) erklärt Hes. σύνδενδρος τόπος, καὶ νομὴν ἔχων, und, da auch Hom. ἐν νέμει σκιερῷ sagt, so begreift sich, wie nemus sich aus dem Begriffe eines Weideplatzes überh. zu dem eines schattigen und waldigen, also etwa eines Haines verengern konnte, in welchem das Vieh sein Futter findet, was im eigentlichen geschlossenen Walde nicht in solchem Maaße möglich. Preller R. M. S. 98., der lucus mit „Lichtung" übersetzt, will demnach also wohl die Erklärung a lucendo zu Ehren bringen. (Sl. ląg und Ahd. lôh fügen sich dem Laute nach nicht). Nemestrinus, der Gott der Haine Arnob. 4, 131., von einem Adj. wie campestris; vgl. Coelestinus. St. Numistro in

Lukanien? Selbst bei Praeneste habe ich wohl an Benennung nach der Lage (prae nemore; prae zuweilen, obschon selten lokal: vor) gedacht. M könnte leicht, nach erfolgter Synkope, von -stis untergegangen sein. Haine sind bei vielen Völkern Stätten der Götter-Verehrung (vgl. z. B. den nemus von Aricia) gewesen. Wenn aber Curtius blankweg von einem „altfränk. nim-id Weide" schreibt: so hat er Grimm Myth. S. 614. nicht nachgeschlagen, wo Letzterer aus dem Indiculus paganiarum den Ausdruck de sacris silvarum, quae (also sacra!) nimidas vocant, als einen altsächsischen (so!) fassen will für: unter Bäumen geschlachtete Opfer. Das läßt sich jedoch aus abnemen schlachten (wie abthun, und eig. wohl: das Leben nehmen) nimmermehr erweisen, wie denn auch, was derselbe Grimm Gesch. S. 29. von einem Bezuge von *νέμω* und niman behauptet, auf nichts fußt, was haltbar wäre. Ueberdem haben wir viel mehr Grund, das Wort (s. oben nam) den Kelten zu lassen.

Nicht so sicher steht es um numerus, wie man aus der Note zu WWB. I. 267. in Kürze ersehen mag. Isidor III. 3. meint, numerare proprie dici de *nûmis* indeque et nomen factum esse. Natürlich schon grammatisch falsch, noch vom Unterschiede in der Quantität abgesehen, indem das r in ersterem, sei es nun ursprünglich oder (wahrscheinlicher) aus s*) hervorgegangen, kein Suff. wäre, um ein Nomen (numerus, denn von diesem kommt ja erst numerare) von dem anderen (numus) zu leiten. Daher, hängt anders numerus mit *νέμω* zusammen, so könnte der Weg dahin nur ungefähr derjenige sein, welchen Skaliger einschlug, indem er meinte, numerum dici a *νέμειν*, hoc est, *distribuere:* unde et *νόμος*, quia *unicuique tribuit, quod est suum.* Eher bloß: Anordnung, Festsetzung. Itaque *numus* sit a *νομὴ*, *divisio.* A *numerus* est *numerè* (angebl. wie die quarti d. h. wohl mit temporal gebrauchter Lokativform st. quarto) sive *numerò*, hoc est *nimium* vel *cito.* Immer nur (s. Freund) von der Zeit gebraucht, und (vgl. die Part. modo von modus) gls. auf die bestimmte Zahl (vgl. z. B. auf den Glockenschlag) oder wie nach dem Tact (numerus) gemessen; also: pünktlich, eben, gerade, zu rechter Zeit; schnell, numero nimis allzu schnell u. s. w. Numerus kann nicht dem Griechischen abgeborgt sein; müßte sich aber *νέμω* in dessen Bed. „vertheilen" anschließen. Wie seltsam aber, wenn nemus,

---

*) Im Osk. [n]iumsis und niumeriis, Gen. niumsieis, für Numerius Mommsen, Unterit. Dial. S. 241. 282. Warum nicht Numisius? Allein, wenn aus numerus, in welchem (an sich doch schwer ersichtlichen) Sinne? Gewiß doch nicht, wie Numeria als Göttin des Zählens. Angeblich als römischer Vorname von solchen, qui celeriter erant nati, d. h. rasch geboren, und dafür dann von den hiefür dankbaren Müttern so geheißen. Hienach also gls. von numero. S. Varro bei Non. 352. 29 fg. Warum aber sogar mit anscheinend verwandtem Stamm Numerius Numestius (was soll das t?) Cic. Att. 2, 22?

das doch keinesfalls eig. Abtheilung, sondern Weideplatz bezeichnet, nicht ebenfalls u zeigt gleichwie in numerus, man müßte dann doch nemus für Lehnwort halten, was z. B. Freund thut! Das u übrigens an sich hat kein Bedenken, eben weil labiales m folgt. Allein, daß sich auf Italischem Boden Herleitungen vorfinden von *νέμω*, und zwar nach dessen zwiefacher Haupt-Richtung (theilen und weiden), hätte, im Fall wirklich nicht Entlehnung mit im Spiel gewesen, etwas gar Wunderbares, weil gedachte zwei Bedd. so aussehen, als liefen sie gleich Parallelen neben einander her, ohne sich irgendwo je berühren zu können. Ein Wunder, sage ich nochmals, wenn sich jene Spaltung diesseit des adriatischen Meeres noch einmal wiederholt haben sollte, in völliger Unabhängigkeit von Griechenland. Numidae, weiß schon Festus, ist Griech. *Νομάδες* (d. h. mit ihren Viehheerden herumziehende Hirtenvölker, und zwar bei Her. *οἱ Νομάδες Λίβυες*), und mit nichten ein auf Italischem Boden gewachsenes Wort. —

Wie verhält es sich nun aber mit nûmus od. nummus? Nomisma, auch numisma, ja nummisma, Münzstück, voraugust., haben die Römer, das giebt jeder unweigerlich zu, aus Griechenland herübergeholt, wo *νόμισμα* das gesetzmäßig geltende und landesübliche Geld heißt, von *νομίζειν*, seiten des Staates Geld als gültig anerkennen. Wenn aber auch nummus Griech. sein sollte: da wüßte ich nur auf *νόμιμος* (gesetzlich) zu rathen. Doch, wo wäre dieses Wort für Geld gebraucht? Indeß *νοῦμμος*, was (s. Pollux 10, 80.) bei den Dorern Großgriechenlands und Siciliens für Münzen in Gebrauch war, scheint trotz des *οῦ*, vgl. *νόσος* und *νοῦσος*, nicht sowohl durch die Römer dahin gebracht, als vielmehr umgekehrt von dort entnommen, und, möglicher Weise, ja wirklich *νόμιμος*, mit etwaiger Ergänzung von *ἄργυρος*, wie zufolge Varro lib. IV. de L. L. In argento nummi vorzugsweise Silbergeld gewesen sein mag. Bergk, Ind. Schol. Hal. hiem. 1869. p. VI. glaubt übrigens entgegen der Meinung anderer nahmhafter Gelehrten wirklich, beim Epicharmus sei *νούμος* mit Kürze, wie viell. ehemals auch im Lat. gesprochen, gleichwie *νόμος* auf den tabb. Heracl. Da er uns aber über das etym. Herkommen von numus in Zweifel läßt: wird die Sache durch Obiges wohl schwerlich zur Entscheidung gebracht. Curtius erinnert an *ἀνανέμω* in seiner mittelsten Bed. bei Passow 1. aufs Neue theilen. 2. aufzählen, herrechnen; hersagen, nur im Med. Valck. Hdt. I, 173. Mehr wie enumerare, enarrare? 3. herlesen, vorlesen, wie *ἀναγιγνώσκω*. Kann uns aber dies Comp. dazu verhelfen, die nummi als Gezähltes oder Ausgezahltes (numerati) anzusehen? Daß ferner viele Scribenten die nummi dem König Numa als *εὕρημα* zuschrieben, hat, trotz der Dareiken, sowie Louisd'or und Friedrichsd'or, nicht mehr Grund, als wenn König Salomo, wahrsch. als sapiens,

meint Gosche Sojuti S. 7., sich auch das Verdienst erworben haben soll, daß er die Seife (sapo wahrsch. deutsches Wort!) erfand. Numa und Numitor nennt Curtius unter *νέμω*, freilich ohne, was doch erst allein die Sache wahrscheinlich machen könnte, sich über deren etwaigen Sinn auszusprechen. Numa (etwa wie scriba) und Numitor (die beiden Vordersylben kz. Ov. M. 14, 773.; mit Suff., wie z. B. in monitor) könnten ächt-italisch sein. *Νομᾶς* od. *Νουμᾶς*, d. h. ersteres mehr gräcisirt, wie *Νομήτωρ* und *Νουμήτωρ*, erinnern indeß ihrem Klange nach zur Noth auch an Gr. *νομέας*, spät st. *νομεύς*, Hirt, und *νωμήτωρ* der Lenkende, Leitende. *Νεμέτωρ* Vertheiler; insb. des Rechtes, und deßhalb Richter. Doch hätte ich nicht die Kühnheit, sie gleich dem Evander einer eig. Griechischen Sage entnommen vorzustellen, obschon Numa, den Gesetzgeber, *νομοθέτης*, nach *νόμος* (Brauch, Herkommen, Gesetz) benannt zu wähnen und als mythisches Gegenstück dem speerbewaffneten und kriegerischen Quirinus zur Seite zu stellen in hohem Maaße verführerisch ist.

Nachdem wir so die außergriechischen Wörter, welche von Curtius mit *νέμω* in Beziehung gesetzt worden, nach besten Kräften (freilich ohne sicheres Ergebniß) auf etwaige Verwandtschaft uns angesehen haben: zu *νέμω* selbst. Von außen findet sich bis jetzt wenig oder nichts, was zu Aufhellung seiner Urbedeutung dienen könnte. Vor Allem: wie wollen wir uns entscheiden? Ist das Vertheilen in ihm der frühere Begriff oder das Weiden? Oder auch wohl drittens, gehören diese ursprünglich zwei grundverschiedenen Wurzeln an und rinnen nur mißbräuchlich zusammen?

Νέμω 1. austheilen, vertheilen, bei Hom. meist von Speise und Trank, *μοίρας, κύπελλα, κρέα, σῖτον, μέθυ. Κλῆρον νέμειν* den Antheil an der Erbschaft zutheilen. *Κληρονόμος* durchs Loos empfangend, zugetheilt erhaltend 2. vom Erbgute seinen Antheil empfangend, erbend. Also wie vom Med. Obgleich der Gothe es durch arbinumja (Erbnehmer) wiedergiebt: schwerlich im Hintertheile verwandt. Med. *νέμομαι*, als sein Zugetheiltes (Empfangenes) besitzen, *πατρώϊα πάντα*. Gew. von liegenden Gründen od. Ackerbesitzungen. Auch inne haben, bewohnen, welcher Sinn sich freilich auch könnte aus dem des Weidegrundes entwickelt haben, auf welchem man zubringt. *Ἰθάκην νέμεσθαι* etwa eig.: Ithaka mit seinen Heerden abweiden? Vgl. *ἀμφινέμομαι*. 2. *νέμειν* vom Hirten, das Vieh od. die Heerden weiden, füttern, auf die Weide treiben. Dies nun etwa so, wie oben vom Vertheilen der Speise und des Trankes an — Menschen, und folglich in buchstäblichem Sinne vom Vertheilen und Zuweisen des Futters an den Weidestellen? Oder soll umgekehrt pascere der Grundbegriff sein? Letzteres kaum. Damit nämlich vertrüge sich schlecht, daß man zwar auch von Personen pascere sagen kann, allein doch nur etwa carne,

aber nicht carnem dgl. Viel häufiger *νέμεσθαι*, pasci, vom Vieh, das sein Futter erhält, sich auf der Weide nährt. *Νεμέθομαι.* Auch act. gewendet: fressen, abweiden, *ἄνθεα ποίης.* Uebertr. vom Feuer: um sich fressen. *Νομὴ πυρός.* Später auch im Act. *ὄρη νέμειν* Berge mit dem Vieh abweiden, und *πυρὶ νέμειν πόλιν* eine Stadt durch Feuer verheeren. *Νομαί* um sich fressende Geschwüre. 3. nachhom., und sonach wohl nicht Grundbedeutung, in seiner Macht od. Gewalt haben a. besitzen, haben, halten, festhalten b. beherrschen, lenken, handhaben, regieren, verwalten, von Pind. an: *χεῖρα, γλῶσσαν, ἀσπίδα* dgl. wie *νωμάω*, geschickt bewegen, führen u. s. w. c. übertr. wofür nehmen, od. halten: *σὲ νέμω θεόν.* Auch wofür annehmen, wozu erwählen, z. B. *νέμειν τινα προστάτην* zum Schutzherrn. *Οἱ νενεμημένοι* die unter die Bürger Aufgenommenen und ins Bürgerverzeichniß Eingetragenen. Schwerlich aber läßt sich aus dieserlei Bedd. ein Recht folgern auf Gleichstellung mit Goth. niman *λαμβάνειν, δέχεσθαι* u. s. w. *Νέμησις* (mit ders. ins Schwache gezogenen Verlängerung, wie *νεμήσω* neben *νεμήσω, νενέμηκα* u. s. w.) austheilen, Vertheilung 2. das Weiden. Wie man *ἰσονομέω* ich theile gleich, auch *νέμω ἴσον* ich theile gleich (*ἰσονομία* Gleichheit der bürgerlichen Rechte und Freiheiten in Demokratieen) sagt und *τὸ ἴσον* die Gleichheit, das gleiche Recht, Billigkeit: so ist dann die *Νέμεσις* (Vertheilung, das Suum cuique, als Göttin) „die nivellirende Macht der Ausgleichung und des rechten Maaßes, auf welches die Griechen immer so viel hielten.“ Preller Gr. M. I. 417. Ausg. 2. Hiemit verträgt sich aber recht wohl, wenn Aristoteles das Wort durch den Unwillen erklärt, den man beim Glücke der Unwürdigen oder bei dessen unwürdigem Gebrauche hat, der als Tugend zwischen dem Neide (*φθόνος*) und der Schadenfreude (*ἐπιχαιρεκακία*) in der Mitte steht. Dieser Unwille ist ja ein berechtigtes Gefühl als Folge bemerkter Verletzung gerade des rechten Maaßes und Drang nach dessen Wiederherstellung. *Νεμεσίζομαι* ich scheue, fürchte die Götter und ihren Zorn 2. werde über eine ungerechte od. schändliche Sache unwillig. *Νεμεσάω, νεμεσσάω* (das *σσ* etwa aus *νεμέθω*?) über unverdientes Glück unwillig werden; etwas für unschicklich, unanständig halten, Bedenken tragen, wie vereor. Ueberh. unwillig werden, tadeln, schelten. Mit Dat. auch beneiden oder nacheifern (gleich thun wollen).

Νομή· διαίρεσις, μερισμός, νέμησις. Aber auch: *τροφή, βοσκή.* Dah. *Νομαία* (Suff. *-ια*) Name einer Hirtin bei Theokr. *Ποινή* (gls. als gerechte Vergeltung?). *μερὶς ὕδατος*, e publico aquae ductu concessa, wie man glaubhaft erklärt. *Νόμος· ὁ ποιητὴς τὸν καθ' ἡμᾶς νόμον οὐκ οἶδε· θέμιστας δὲ καὶ εὐνομίας λέγει· ἀπὸ τῆς νεμήσεως·* [ὁ]. *ἀνθρώπων ὕβριν τε καὶ εὐνομίαν* Od. *ρ*, 487. *Νόμος* eig. alles Zugetheilte, was einer in Besitz und Gebrauch hat. 1. Gebrauch, Herkommen, Sitte,

und das dadurch gesetzkräftig gewordene, Gesetz, Ordnung, Verfügung. In Athen hießen vorzugsw. Solons Gesetze *νόμοι*, die des Drako *θεσμοί* (glſ. Satzungen). *Χειρῶν νόμος* Faustrecht, Gewaltrecht, Ggſ. *δίκης νόμος*. *Ἐς χειρῶν νόμον ἀπικέσθαι*, ins Handgemenge kommen. Dagegen *χειρονόμος* die Hände nach gewissen Regeln (*νόμοι*?) beim Tanze oder im Fechten bewegend, gesticulirend. Vgl. Juv. 5, 121. Aehnlich *γαστρονομία* Vorschriften zur Pflege des Bauches. 2. in der musikalischen Kunstsprache sind *νόμοι* Satzweisen od. Tonarten, Lat. modi. Nicht etwa verwandt numerus Rhythmus? Mit anderem Accent *νομός* Weideplatz, Trift, b. Weide, Futter, Nahrung 2. auch Wohnort, Landstrich, Gebiet, Bezirk 3. insb. sind *νομοί* in Aegypten gewisse Länderabtheilungen, praefecturae, die durch Canäle umgrenzt waren. Jedoch wäre zufolge Rosenmüller Bibl. Alterthumsk. III. S. 240. der Name Aegyptisch, nicht Griechisch. Diod. S. I. 54. sagt zwar *μέρη, α καλοῦσιν Αἰγύπτιοι νομούς*. Es ständen damit jedoch seine eignen Worte *ὧν ἕκαστον κατὰ τὴν Ἑλληνικὴν διάλεκτον ὀνομάζεται νομός* in Widerspruch, verstand er nicht unter Aegyptern oben arglos die Griechischen Bewohner Aegyptens. Auch Parthey Vocab. Copt. p. 567. setzt gerechte Zweifel in den Ursprung des Wortes aus der ägyptischen Sprache, zumal das Kopt. für nomus taš, toš m. hat. p. 401.

Αὐτόνομος von freien Städten, nach eignen Gesetzen lebend. Von Menschen: nach eignem Willen handelnd. *Ἀντινομία* Widerspruch des Gesetzes mit sich selbst, wenn Kläger und Beklagter es für sich deuten. *Ἀγρονόμος*, nach Schneider act. *ὁ ἐν ἀγροῖς νέμων*, auf dem Lande lebend, überh. ein Landmann. In Athen Aufseher über die um die Stadt herum gelegenen Aecker und Länder. *Ἀγρόνομος* paſſ. *ὁ τοὺς ἀγροὺς νεμόμενος*, auf den Feldern geweidet, von Thieren; auf dem Lande lebend, sich da aufhaltend und nährend, von Menschen, Nymphen u. s. w. *Οἰκονόμος* (*οἶκον νέμων*) der das Haus od. die Wirthschaft verwaltet od. regiert; Haushälter, Wirthschafter, Hauswirth, überh. Wirth. Egn. *Ἀστύνομος* (Parox.?), *Ἀστυνόμη*. *Ἀστρονόμος* die Sterne oder Gestirne vertheilend oder sie ordnend, beobachtend, sternkundig. Egn. *Εὐθύνομος* (geraden Rechtes). *Ἀρχένομος*, *Ἀρχενομίδης* glſ. im Rechte (etwa als Rechtskundiger) der Erste. *Ἀμφίνομος* (etwa: ringsum waltend?). Auch *Ἀμφινόμη*, z. B. Nereide, vielleicht die Weite des Meeres damit anzudeuten. So desgl. *Εὐρυνόμη* T. des Okeanos und der Tethys. Ov. M. 4, 210. Ich weiß nicht, ob das bed. soll: weithin die Meerthiere (gleichwie auf Wiesen, vgl. *πόντιος λειμών*) weidend, etwa gleich dem Proteus, welcher Poseidons Meerkälber weidet. Oder etwa: weithin waltend über das weitwegige (*εὐρύπορος*) Meer, — im Gefühle der Unendlichkeit von Himmel und Meer? Vgl. *εὐρυκρείων* auch vom Poseidon. Dann

trug aber auch, unstreitig von ihrem Amte („weithin schaltend und waltend"), die Schaffnerinn des Odysseus den gleichen Namen.

Παράνομος wider Sitte od. Gebrauch; bes. wider das Gesetz, widerrechtlich. *Παρανέμω* daneben, dabei weiden. *Ἔκνομος*, auch *ἐκνόμιος*, ungebräuchlich, ungewöhnlich: ungesetzlich, Ggs. *ἔννομος*, innerhalb des Gesetzes, gesetzlich, rechtmäßig 2. (*ἐννέμω*) drin wohnend od. weidend, *γᾶς*. *Ἐννέμω* drin zutheilen, vertheilen, anordnen, verwalten. 2. drin weiden, weilen, leben. *Ἐκνέμω* als Auszeichnung zutheilen. Häufiger im Med. ausweiden, abweiden, zerfressen, zernagen, verwüsten. Auf die Weide ausgehen, überh. ausgehen, *ἐκνέμεσθαι πόδα*. *Ἐπίνομος* gesetzlich, gesetzmäßig, wie *ἔννομος*. 2. von *νομός*? hinzugeschaart, beigesellt, wie *σύννομος*, Pind. *Ἐπινομίς* das zu den Gesetzen (*νόμος*) Hinzugefügte, Zusatz zum Gesetz. Von *ἐπινέμω*: *ἐπινομή* und *ἐπινομία* das Recht, das zwei Nachbarstaaten ihren Bürgern vertragsmäßig ertheilen, ihr Vieh auf dem gegenseitigen Grund und Boden zu weiden. 2. wie *ἐπινέμησις* das Umsichgreifen, z. B. *πυρός*. *Ἐπινέμω* zutheilen, auch unter mehrere vertheilen. 3. abweiden, bes. eine Heerde auf fremdem Boden weiden lassen. Med. drüberhingehen, bes. vom Vieh, weidend über ein Stück Landes wegziehn. Auch vom Feuer und von weit um sich greifenden Seuchen (wo glf. der Tod seine Ernte hält). Verheeren, zerstören. — *Προνέμω* voraus ertheilen Pind. Med. vorwärts weiden, weidend vorwärts oder weiter gehn. Ueberh. fortgehen, Fortschritte machen. Auch übertr. um sich greifen, sich weiter verbreiten, vom Kriege, Streite u. dgl. *Πρόνομος* vorwärts weidend. *Βοτὰ πρόνομα* alles Weidevieh, vgl. *πρόβατα*. *Προνομή* das Fouragiren, Plündern. 2. wohl nach Weise von *προβοσκίς*: der Elephantenrüssel, auch Saugrüssel der Stubenfliege, etwa des Vorstreckens wegen. *Προνόμιον* ein dem *νόμος* vorangehender Gesang 2. = *προνομία*, Vorrecht, Vorzug, Privilegium. — *Προςνέμω* zutheilen, zuschreiben, beilegen, zuerkennen, widmen, weihen. 2. *ποίμνας* Heerden herzu od. herbei treiben. *Προςνωμάω* sich hinzubewegen, hinzugehn. *Προςνομοθετέω* noch dazu durch ein Gesetz verordnen, wie *προνομοθετέω*, durch ein Gesetz vorher bestimmen. — *Ὑπονέμομαι* von unten aus abweiden, von Grund aus wegfressen od. verzehren, auch übertr. z. B. von der Flamme, depasci 2. drunter weggehn, unterminiren, vgl. *ὑπόνομος* 3. betrügen. *Ὑπόνομος* unter der Erde hingehend, unterirdisch, unterminirt 2. als Subst. unterirdischer Gang od. Canal, Mine, Stollen, Cloake, überh. ein Loch in der Erde. Dagegen *ὑπονόμιος* den Gesetzen (*νόμοι*) unterworfen.

656. Lat. premo, drücken, pressen, mit zahlreicher Verwandtschaft. Viell. Slavische Wörter ohne m WWB. II. 422. als kürzere Formen? Comp. z. B. mit ad (appressus, vgl. Frz. près, après, glf. angedrückt), in, com, de, ob, sub. Man denkt an

Comp. mit yam, s. dieses. Was wäre aber die Präp.? Schwerlich per (vgl. Lat. per-imo) noch auch prô, das doch nicht sein eig. abl. o (eig. prod) elidirt hätte. Περί, S. pari, — gls. von allen Seiten zwängen? Damit wäre wenigstens die Kürze entschuldigt. Kaum nämlich hätte Comp. mit prae (vgl. prendo, mit ê? aus prehendo) mit Elision des Diphth. stattgefunden, welcher Ansicht praemium (aus emere) und praebeo widersprächen. So viel ist gewiß: die Bildungen pres-si (st. prem-si?) und pressus, woher das Freq. pressare, Frz. presser, haben etwas Seltsames und stehen, nimmt man etwa die auch nicht genau zutreffenden jussi jussus WWB. I. 1231. aus, vollkommen vereinsamt. Wie anders doch nimmt sich prômo, prômptus aus! — Engl. to print (Frz. imprimer) drucken, aber press (Lat. pressare) pressen, drücken. Prēlum, Presse, Kelter, auffallender Weise mit Ausfall und in Folge davon Verlängerung. Goth. anapraggan bedrücken, θλίβειν s. Dief. GWB. S. 340.

657. Βρέμω, fremo, brimme, bhram ist ein von Kuhn Ztschr. VI. 152. vgl. Curt. II. 107. herrührender Art. überschrieben. Das letzte, eine Sanskritwurzel, von völlig anderer Grundbed., fühle ich mich nicht veranlaßt, mit den übrigen drei zusammenzujochen. Selbst βρέμω und fremo sind höchstens Seitenverwandte, wenn man nicht KZ. 12, 93., übrigens ohne Noth, bei dem Lat. Schallworte will eine erst in Italien zu Tage gekommene Asp. vermuthen. Βρέμω, βρέμομαι, bei Hes. auch βρεμεαίνω rauschen, brausen, tösen, zischen, murmeln, schwirren, sumsen. Von den verschiedenartigsten Geräuschen (s. Schneider); vom wogenden und brausenden Meere; vom Donner, daher βροντή (ν aus μ) und ὑψιβρεμέτης; vom sausenden Winde; vom kochenden und zischenden Wasser βρομέοντά τε ζωμόν Nic., was Athenäus ἀναβρομέοντα erklärt; von summenden oder schwirrenden Fliegen (vgl. Brummfliegen); vom keuchenden Athem; vom widertönenden Ufer, von der widerhallenden Aue; von der tönenden Leier. Metaph. vom Unwillen, Zorn, Wuth (vgl. Brummen, Brummbär); vom hungrigen Wolfe. Ἐριβρεμέτης, ἐριβρεμής, τρίπους od. ἐρίβρομος stark-, heftig-, laut tosend, rauschend, laut brüllend. Ζεύς der Donnernde; λέων der Brüllende. Auch νεφέλα und χθών. Βρόμος fremitus, jedes starke Geräusch od. Getöse vom Feuer, Donner, κεραυνοῦ; Winde, Wasser. Auch Ton des Unwillens, der Wuth von Menschen und Thieren. Auch Βρόμιος Bein. des Bakchus, der Lärmende. — Fremere von Winden, vom Meere. Terrae saepe fremitus, saepe mugitus (letzteres wohl stärker), saepe motus. Fremere von leo, lupus, tigris, auch equus. Fremitus apum. Fremant omnes licet, dicam quod sentio, murren, brummen. Fremere auch act. etwas od. über, nach etwas murmeln, murren, toben. Arma amens fremit, tobt nach Waffen. Aehnlich It. bramare,

Chw. brammare heftig verlangen, Frz. bramer schreien Diez EWB. S. 66. Infremuitque ferox vom Eber; übertr. Nec bellum acrius infremuit. Mhd. brimme, bram, brum, gebrummen Grimm Nr. 359. Als ein grimmer ber er bram. Des lewen der so lûte bram. Si brummen alse daz mere. Auch der keiser dô in zorne bram. Ben. I. 248. Ahd. Graff III. 303. des louuuen premen, fremitus leonis. Bremo Bremse. — Lett. brammeht (brambeht) wie der Sausewind (brahma) brausen; it. hastig und auffahrend in Worten sein, keifen, schelten. Etwa Lith. bromóti tadeln. Holl. brommen brummen, wie die Bären; summen wie die Glocken, einen hohlen Ton geben. Ob aber auch: pochen, prahlen, z. B. Hy bromt op zyn geslagt Er ist stolz auf sein Herkommen, und den Schaum (brom) abnehmen, abfäumen? Schwerlich. S. Grimm Dän. bramme, prahlen, unser Bramarbas, und bram Fuligo, sordes, gleich mit rahm. — Agf. brim n. Meerfluth; brimflôd Ueberschwemmung, Sindfluth; brimman Seemann. Brimsa die Bremse. Vgl. Gelse, Schnake, Mücke, Oesterr. Baier. wohl zu gellen (wegen ihres Summens). Nicht unwahrsch. auch breman (glf. Lärm wovon machen) rühmen, brema berühmt. Kaum mit be-. Wenngleich das brim an S. bhrmi Wirbelwind; Strudel anklingt: so hat es doch, als gewiß nach seinem Brausen (Mhd. brimmen wie fremere vom Meere) so benannt, keinerlei Beziehung dazu, indem bhrmi als Adj. (eig. sich rasch drehend) flink, beweglich, munter. Kuhns Vermuthung, als liege dem S. bhram der Sinn eines mit rascher Bewegung verbundenen Geräusches zum Grunde, wird durch das PWB. in keinerlei Weise bestätigt. Auch hat branden (eig. vom Brennen, glf. das Aufkochen des Wassers, aestuare) eben so wenig mit Lat. frendere (mit den Zähnen knirschen) etwas zu thun. Vollends nicht, wenn letzteres ja durch Zusatz von d (vgl. ten-do) aus fremo sich entwickelt hätte. — Noch mag bei dieser Gelegenheit die Frage aufgeworfen werden, welchem Umstande die ja mit Bezug des Unterschiedes von Conj. XI. bedeutungsvolle Gemination in der Germ. XII. ihren Ursprung verdanke? Will man sagen: einer Assim. (etwa von j): so ist das eine wohlfeile Vermuthung, welche kaum das Wahre trifft.

658. S. bhram, Präs. bhramati und bhrâmyati PWB. V, 399. 1. umherschweifen, sich unstät, ohne bestimmte Richtung bewegen, umherirren. So z. B. vom Hinundherfliegen der Bienen, woher bhramara m. Biene (nicht von ihrem fremitus), auch Mädchenjäger; Drehscheibe, wie bhramaraka m. Biene; Haarlocke auf der Stirn (der Drehungen, Windungen halber); als n. Brummkreisel (vom Drehen), m. Spielball; m. Strudel. 2. durchstreichen, durchstreifen, durchwandern. 3. sich drehen, sich im Kreise bewegen. Vom Kreislauf der Gestirne. 4. hinundher

schwanken s. v. a. in Verwirrung sein; vom Geiste. — Was KBtr. I. 357. von einem Zusammenhange zwischen augbram, windbram und ὀφρύς Braue mit Bräme (Rand), E. brim, vorbringt: halte ich, noch abgesehen davon, daß mir Kuhn's Theorie von einer Kürzung u aus am in hohem Grade der Wahrheit zu ermangeln scheint, für schlechthin unbegründet. S. den vor. Art. Sonne's Mengereien, z. B. KZ. 12, 296., verlieren sich aber ganz ins Bodenlose. Uebrigens soll auch *abhr Circumerrare bed. — Falsch vgl. Leo Meyer, Vgl. Gramm. I. 411. formîca. Βόρμαξ· μύρμηξ. Hes. zeigt den Weg, wie es sich (vgl. βροτός) aus dem schon nach Asien hineinreichenden Worte (Zd. maoiri m. Ameise) Justi S. 222. herausbildete. Kürzer im Gr. μύρμος, ksl. mraviĭ f. Poln. mrowka f. (mrowie n. Ameisenhaufen), Böhm. mrawenec, Holl. mier, E. mire EF. I. 113. Ausg. 1., wo übrigens, eben so wie II. 395., vor der schon der Stellung nach unmöglichen Herleitung à ferendo mîcas farris gewarnt wird, obschon der Lat. Name des Thieres viell. unter geheimem Einflusse einer solchen Volksetymologie jene Umbildung erfahren haben mag. Siehe Voss. Etym. p. 221., welcher auch schon an βύρμακας· μύρμηκας Hes. erinnert. S. noch Grimm WB. Ameise und Müller Engl. EWB. S. 95., z. B. altn. maur, wie Pers. môr (so wohl, und nicht mûr, des Zd. halber), Dem. môrčeh (formicula) Vullers Lex. II. 1225. Ir. moirb. Im Griech. μύρμος hat sich demnach das zweite μ wohl als Schein von Doppelung eingestellt für w-Laut. Altn. mîga-maur und E. pismire, weil sie einen ätzenden Saft auf die Haut läßt, glf. ὀμιχεῖ, pißt. Bei Danneil S. 46. altmärk. Mîg-êmk, Piss-ëmken, aber auch mîr, ja beides: mîr-emk. Bei v. Klein Provinzialwb. mieg-eimerken (das r doch kaum von miere) aus Ravensberg. Huzw. danān kas Körner schleppend Justi Bundehesch S. 136. Zd. dânô-karša Justi S. 154. Gr. ἀήσυροι (stets schleppend) Etym. Legg. S. 291. Lett. skudrs, auch skudra Ameise, Lith. mit anders gestelltem r: skruzde, was sich mit skirwinu kriechen, von der Ameise, wohl kaum eint.

659. S. yam, das Präs. yaččhati (wie gaččhati von gam), Ved. yamati, Perf. yayâma, Fut. yantâ und yañsyati. Part. Prät. yata. Nach Westerg. 1. Regere, flectere (equos habenis; über ἡνία s. WWB. I. 289.) 2. Habenas premere, adducere. Trop. 3. Coercere, refrenare. 4. Porrigere, dare. 5. Med. Prehendere, sumere, wie ja auch â-dâ im Med., nehmen, von dâ geben, verm. weil für beide, an sich entgegengesetzte Handlungen doch das Ausstrecken der Hand gewissermaßen die Vermittelung abgiebt. Außerdem (wohl erst noch genauer zu bestimmen) 6. Praeparare, acquirere 7. Sustentare 8. Aperire, ostendere. Außerdem Benfey's Glossar S. 152.: „yam I. Par.

Atm. (urspr. = dam eig. dehnen [?] und so) pressen (vgl. Lat. premo = prayam) bändigen (andrers. strecken und so) reichen, spenden (in den Specialff. für dâ substituirt). Atm. lenken. Sich vereinigen (mit Dat.). Mit â herbeiziehen; âyata ausgedehnt. Ud yemire erschüttern (aufschütteln). Erheben, údyata. Mit ni herablenken; zurückhalten". Im PWB. âyamana das Spannen, drd'hasya dhanuša (eines festen — starken — Bogens). Desgl. âyâma 1. Spannung, Dehnung 2. das Anhalten, Hemmen 3. Ausdehnung, Länge. Ferner âyati 1. Ausdehnung, Länge 2. Ausstreckung der Hand nach etwas, Annahme = âpti 3. Zusammenhang, Verbindung 4. Folge, Zukunft. Udyâma 1. das Aufrichten, Aufspannen. 2. Strang (zum Ausspannen, Aufhängen u. s. w.). Udyama 1. Erhebung, z. B. dańd'ôdyamai: durch Erhebung des Stockes, durch Verhängung von Strafen. 2. (Erhebung der Hände zur Arbeit) das ans Werk Gehen, Anstrengung. Abhyâyañsênya, erreichbar. Prayantar Darreicher, Geber, Bringer. Prayâma Theuerung [wohl gls. Einschränkung]. Auch PWB. IV, 167. niyati fest best. Ordnung der Dinge, Schicksal; personif. als Göttin.

Im Zd. yam (lenken, zwingen, als von Justi S. 244. bloß erschlossene Bedd.) in nur wenigen Beisp. Apayatô havâis dâtâis, abgewiesen (unverhört) von seinen Gerichten (Richtern). Med. ayamaitê Er begeht (eine Sünde), was, als mit â comp., seine Schritte lenken gedeutet wird. Anupayatâ nondum subacta (puella). S. upayantar Gemal. Upayamana n. das Heirathen. Upayamanî f. a. Unterlage (von Stein, Thon, Sand u. s. w.) unter die Feuerbrände, um diese tragen, fassen zu können b. Schöpflöffel. — Dann Zd. Yima, Nom. Yimô od. Yimô khshaêto (Dschemschid). Im S. Yama (gls. domitor), the Deity of Naraka or hell; wonach zufolge Justi, Bundehesch S. X. wohl erst die Vorstellung, das Var des Yimo liege unter der Erde. Der Tod bindet die Sterbenden an sein Seil (Grimm Gr. III. 354.), und in gleicher Weise heißt es Sâvitrî II. 16. vom Todesgotte: „Aus dem Körper des Satyavan zog dann Yamas mit Gewalt einen daumengroßen Geist, mit einem Strick gebundenen, bezwungenen". Vgl. yantr mfn. A check, a restraint, any thing or person, that restrains etc. m. 1. A charioteer 2. An elephant-driver. Viyama, m. Forbearance, restraint 2. Rest, cessation, stop. 3. Pain or distress of various kinds. Vgl. in Jani Ars poet. p. 695: Stygius tyrannus. Stygii dominator Averni. Umbrarum dominus, inamoena tenens regna. Dominus regni tristis u. s. w. Auch: Quibus unda pepercit Illos longa domant inopi jejunia victu. Ov. M. 1, 312. — Ni-yâma 1. Religious act, penance (noch unverkürzter Frz. pénitene), fasting (also: Fasten!) etc., esp. if an

act of supererogation 2. Restraint. Bopp Gloss. compar. p. 306. leitet daher viell. nicht mit Unrecht vom Intens. yamyam das Lat. jêjûnus. Es müßte Part. Med. sein (qui abstinuit — cibo), wie Neptûnus, älter Neptumnus. Niyatâhâra Abstemious, moderate, âhâra Food. — „Spannen, Strecken", sind schon in 1. Ausg. Worte von mir, welche ich nicht zurücknehme, „scheint der Grundgedanke in der Wz. Dah. vom Spannen des Bogens (â-yam); âyata (longus d. i. gestreckt); vom Spannen der Zügel [Lenken, Bändigen] u. s. w. Mit ut bed. sie: in die Höhe heben, emporstrecken; in mehreren an. Verbb.: geben, d. i. hinstrecken. Hieraus wird klar geworden sein, daß auch der Begriff des Nehmens als eines Handausstreckens nach etwas darin liegt." Allerdings ist dieser Sinn nur schwach vertreten. Vgl. jedoch das Med. bei Westerg. Nr. 3. ayacchatâ bâhvór vağram. Er nahm (nicht eig. lenkte, schwang?) mit (eig. in) beiden Händen den Donnerkeil, wie ksl. ja-ti za roukou. Mikl. lex. p. 1167. ja-ti (das ja rhinistisch), Präs. imą, 2. Sg. imeši λαμβάνειν, ἐπιλ., συλλ., πιάνειν prehendere. Ἐφάπτεσθαι tangere. Κρατεῖν tenere. Vjerą jati πιστεύειν, credere, wie jatovjerije, fidem habere. Jatije n. Prehensio, jat"nik ἐγκατάκλειστος, captivus, jatilište Carcer. Aber auch schwach gebildet p. 255. imati*), Präs. jemlją, 2. jemlješi (wie der seltene Inf. jemati noch genauer zu S. yam stimmend), seltener imają, imaješi λαμβάνειν, sumere, conquirere. Βαστάζειν ferre. Ἐφάπτεσθαι tangere. Imaniye Prehensio. Mit vin"no (Adj., von Wein) τρυγητός, Ill. jematva, was dem Lat. vindêmia (glf. Wein-Abnahme; i ausgestoßen, wie in nomenclator) überaus nahe kommt, nur daß dêmere mit de comp. ist. Sonst facultates; χρήματα pecunia; ἀποσκευή supellex; serb. imanje Vieh: sämmtlich als Habe. Imjenije n. ἕξις, habitus; οὐσία, ὕπαρξις, ὑπόστασις, τὰ ὑπάρχοντα, facultates; χρήματα, πράγματα, ὁ βίος opes, ὕλαι res. Von imjeti ἔχειν, habere. Mikl. Vgl. Formenl. S. 137. §. 196. Böhm. (g wie deutsches j gesprochen): gmu, Inf. gjiti mit Unterdr. des Nasals: fangen, einnehmen, hinreißen. Láskau gatu býti von der Liebe hingerissen werden. Refl. gmu se anfangen, beginnen. Gjmám, ati fangen, erhaschen, gefangen nehmen, hinreißen, wie die Schönheit. Poln. imać, Präs. imam, fassen, nehmen, greifen, fangen; imanie das Angreifen, Anfassen, Gefangennehmung, Ergreifen. Dagegen durch Aphärese gekürzt, mieć, Präs. mam, Prät. miał

*) Auch wohl imela f. viscum, weil man damit die Vögel fängt? Ἰξός, viscum, heißt die Mistel, allein auch (s. Schn.) der daraus bereitete Vogelleim. Sonderbar genug indeß, wenn Lett. ahmals, Lith. 'amalis, auch emalas, Misteln auf Eichen und Linden, dazu gehören, ohne i-Laut zu besitzen. Poln. iemoła Mistel. Preuß. emelno.

v. anom. haben, halten 2. sollen 3. achten, z. B. czlowieka za nic sobie niema, und achtet der Leute nicht. Mieć się sich befinden. Veraltet imienie Familiengut, Stammgut, Erbgut, jetzt bloß mienie ein Gut. Vgl. das ähnliche Verhalten des Lautes in mianować (nominare) von imię (nomen), das übrigens unverwandt. WWB. I. 55. Lith. daher imẽnija f. Landgut, Vorwerk, auch das Vorwerk darauf. Ksl. izjati, Präs. iz"mą ἐκβάλλειν ejicere; ἐξαιρεῖσθαι eximere; αἱρεῖν sumere; σπᾶσθαι extrahere; ἐξορύττειν effodere. Izjatel" Taufzeuge (eig. aus der Taufe hebend). Vgl. Lith. isz-immu herausnehmen; ausnehmen; ausschließen; ausbedingen. Medu Honig brechen. Kalawiją das Schwert ziehen. Kelmus iszimti Stubben ausroden. Iszêmimas das Ausschließen, die Ausnahme. Iszimtine Ausgedinge, Altentheil. Is-si-ïmmu refl. ausgenommen sein. Iszimdinêju auspacken, auskramen, von imdinẽju, häufig nehmen. Weiter Ksl. obimati προςπτύσσεσθαι amplecti (vgl. umfassen, in den Arm nehmen). Ἀφαιρεῖν sumere; συλλέγειν colligere; τρυγᾶν vindemiare. S'njati, Präs. s'n"imą ἀφαιρεῖν, demere; καθαιρεῖν deponere; ἀποδύεσθαι exuere. Mit sja συλλαμβάνεσθαι comprehendi; συντρέχειν concurrere; συνέρχεσθαι, συνάγεσθαι convenire. Mit völlig anderer Präp.: S'nimati συμβιβάζειν jungere; δεῖν ligare; συγκλείειν concludere. Vgl. S. sam (also ausgehend in einen Nasal) mit yam 1. Regere equos 2. Cohibere, coercere. Domare. 3. Ligare, vincire. 4. Colligare. 5. Largiri. Lith. suïmmu zusammennehmen; rankas die Hände falten. Suẽmẽjas Häscher. Lith. immu, Prät. ĕmjau, Fut. imsu, Inf. imti, nehmen. Nesselm. S. 26. Immu paczią. Ich nehme eine Frau, wie Fris. nima en wif, Lat. assumere uxorem, Ital. prendere moglie. Vgl. S. upa-yam, Med. et Act.: in matrimonium od. uxorem ducere, was freilich eher als domare aufzufassen, obschon angebl. auch capere, sumere. Uebrigens verm. sogar mit derselben Präp. Lith. païmmu 1. nehmen, annehmen 2. aufnehmen, in die Höhe nehmen 3. wegnehmen, auch moteriñ païmti ein Weib nehmen, Lett. sseewu apn'emt. Ksl. po-imati sumere; uxorem ducere; ἐγκαλεῖν accusare (glſ. angreifen?) Imtis sich nehmen, mit einander ringen (vgl. Russ. sn-imat"-sja mit einem zusammengerathen, sich schlagen; sném Faustkampf); sich einer Sache annehmen, apĕ ką. Imtis su smercziù mit dem Tode ringen (glſ. sich fassen). Isz péczių̂ imti (auf die Schultern nehmen) etwas mit großer Anstrengung thun Nesselm. S. 287. Vgl. S. vyâyam Vires contendere, eniti und contendere, pugnare. Immami pinningai gangbares Geld (was von jedermann genommen wird). Apimmu einnehmen, umfassen, umgeben, fassen, begreifen; arretiren; borgen, entlehnen. Périmmu einnehmen, in

Beschlag nehmen. Priïmmu annehmen, aufnehmen, in Acht nehmen. Daher priïmmamas, angenehm, also, wie auch das Deutsche: acceptus. Ill. priat, desgl. accetto, angenehm, priet genommen. Priati, Präs. primam; prieti, primljem annehmen, empfangen.

Altpreuß. imt, nehmen, Nesselm. S. 103. Immaiti, nehmet, Imper. Ebimmai er begreift, enthält, en sien, in sich. Enimt, enimton (das zweite, wie das Lat. Sup.), annehmen, mit en (ἐν, εἰς, im Sinne von unserem in und an S. 97.). Enimts, auch mit a animts (vgl. Lat. emtus) angenommen, genommen, und — angenehm, was nebst enimmewingi Adv., angenehm, nicht nothwendig Germanismus zu sein braucht, wegen des obigen Lith. priïmmamas. Auch Lett. peen'emmigs angenehm, lieb und werth, peen'emmams, annehmlich, neben n'emmigs, n'emmams, was sich zu nehmen lohnt. — Lett. (Stender, Wörterb. S. 178): n'emt (n mouillirt, als klänge ein Jot mit, von Einigen jemt gesprochen) nehmen, empfahen. Präs. n'emmu, Prät. n'ehmu. Kur n'emšu (Fut.) Wo soll ichs hernehmen? Drudsis n'emm rohkâ (eig. das Fieber ergreift mit der Hand) Der Fieberparoxysmus kommt; wie Lith. liggôs païmtas von der Krankheit ergriffen. Aisn'emt mit sich nehmen, fortführen; it. etwas in der Rede berühren. Us atdohšanu aisn'emt (auf Zurückgabe nehmen) abborgen; aisn'ehmejis Debitor. Vgl. bei Cic. mutuas pecunias sumere ab aliquo. Ill. zaimati — prendere in prestito — auf Borg nehmen; zajatti auf Borg geben. Zajam — prestito — Borg. Zajemnik Wucherer, von zajemniti wuchern. Naimati, naimiti miethen, prendere in affitto; najam, affitto, pigione, Miethe; najatti koga einen miethen. Najemni Miethling. Ksl. jem"n, fort. qui mercede conducitur. Jem"tza Vas, sponsor, der die Bürgschaft übernimmt. Pretti n'emt entgegen nehmen, verhehlen, pretti n'ehmejs Hehler, Lith. priïmmẽjas. Refl. pretti n'emtees sich empören, sich auflehnen, Gegenwehr halten. N'emtees sich benehmen, verhalten. Prahtâ (im Geiste) sich vornehmen. Ssan'emt (s. ob. Lith. su-ïmmu) zusammennehmen, entgegen nehmen, fest nehmen, it. verstehen. Duhri ssan'emt eine Faust machen (des Zusammenfassens wegen). No behdahm ssan'emts von Kummer übernommen. Behrnu ssanehmeja (gls. Entgegennehmerin der Kinder) Hebamme. Refl. ssan'emtees sich ermannen, sich fassen, Muth fassen, wie n'emmees drohšu ssirdi (nimm ein muthiges Herz) Fasse Muth, und Lat. sumpsi animum, faßte ein Herz. Ov. Fast. 1, 147. It. überhand nehmen, sich zurecht machen, beginnen (vgl. in Angriff nehmen). Omne bellum sumi (aufgenommen, begonnen) facile, ceterum aegerrime desinere. Sall. Jug. 83, 1. Uggunⸯ

usn'ehmahs das Feuer nahm überhand (glſ. über die Macht der Hand hinaus). — Ueber das n' weiter unten.

Jetzt erſt über die im Latein vorkommenden Parallelen der den Griechen, falls nicht doch νέμω dazu gehört, außer wahrſch. in ἥμ-ερος*), zahm, gänzlich mangelnden Wz. Im Simplex emo ſowie in co-emo (ohne Umlaut des e), viele Gegenſtände zuſammenkaufen, aufkaufen, und in redimo (kaufe zurück, beſ. auch Gefangene, Sklaven, d. i. loskaufen; allein auch: in Pacht nehmen, pachten, miethen, ſodaß man es alſo einmal wieder zurückgeben muß) hat ſich ein verengerter Gebrauch des Anſichnehmens, nämlich des wohlberechtigten mittelſt Kauf (alſo gegen einen beſtimmten Preis, welcher ja natürlich oft dabei ſteht) feſtgeſetzt. Vgl. Abnehmer von Waaren, und sumere, z. B. parvo, tanti, etwas kaufend an ſich nehmen. Hor. Sat. 2, 7, 106. Cic. Fam. 7, 23, 2. (glſ. um den und den Preis bekommen, haben). In allen übrigen Compp. herrſcht im Allg. der Sinn des Nehmens, wenn auch mit verſchiedenerlei beſonderer Anwendung. Nun hat aber die Sprache ſelbſt einen tiefen Graben gezogen zwiſchen zweien Partheien. Freilich nur im Perf., wo alle durch keine Contr. entſtellten Compp. an der einfachen Weiſe ohne Hinzunahme eines Auxiliare feſthalten, wogegen sûmsi od. sûmpsi, prômsi, dêmsi, cômpsi Struve Lat. Conj. S. 158. 163., wahrſch. weil die für das Perf. charakteriſtiſche Vokalſteigerung bei der Zuſammenziehung ihre Wirkung verlor, ſich in die eine der beiden ſubſidiären periphr. Formen kleideten. Begrifflich hat die Unterſcheidung keinen Werth, etwa wie bei lêgi und intellexi u. ſ. w. Struve S. 254. Denn man ſagt nicht bloß êmi (wie êgi, êdi), coêmi (wie coêgi, conjêci, collêgi), redêmi (wie red-êgi), ſondern auch (mit Beibehaltung des Nehmens) ad-êmi (adêgi), interêmi, perêmi (von perimo, noch ohne Umlaut peremo Cato bei Feſtus). Desgl. surrêmit, sumpsit, ſcheinbar wie dirêmi. Uebrigens hätte êmi, wenn = S. yayâma, in ſo fern die Verlängerung des Lat. Perf. die Stelle der Reduplication, als deren Erſatz, einnimmt (Et. F. I. 21 fgg. Ausg. 1.) das j, welches z. B. in jêci haftete, vernachläſſigt, was z. B. in reicit (rejicit), obex (von objicere), amictus ſeine Entſchuldigung findet. E in emo ſt. i = ya? Abemito (etwa apa-yam im Zd?) significat demito vel auferto. Emere enim antiqui dicebant pro accipere. Fest. p. 5. Abnehmen, auch intr. Grimm Myth. S. 614. WB. Adimo eig. etwas an (ad) ſich nehmen. Dah. mit Bezug auf den, von dem man es nimmt, einem etwas nehmen, wegnehmen, entziehen, und zwar, wie

---

*) Mikl. ſpricht zwar Lex. p. 1168. von γέντο, das aber als wahrſch. dlg. (KZ. 8, 119.) ſchon deßhalb nicht in Betracht kommt, weil ſein ν für λ ſteht, wie in ἦνθον. Beſſer Bopp ζημία ſ. WWB. I. 120. Ὄμνυμι ſ. beſ.

demere, eximere immer ohne Gewalt versch. von auferre, eripere. In gutem Sinne wovon befreien: adimere compedes alicui. Metum. In bösem: pecuniam, somnum, libertatem, spem, entziehen, rauben. Adimere alicui vitam, wie, übrigens mit anderer Präp., Lith. atimmu sawo gywastiñ, sich das Leben nehmen, Lat. se interimere. Interimere ait velle vitam. Plaut. Das Lat. Wort will eig. wohl sagen: zwischen wegnehmen, z. B. sensum (aufheben), vernichten, auch umbringen, tödten. Vgl. rex mortalitate interceptus, weggerafft, gls. als Unterbrechen des Lebenslaufes. Vgl. Ahd. (nicht zu verwechseln mit unserem heutigen unternehmen, worin sub Grundbegriff) ih unternam, abrupi; undernomen, interrupta; iz ne uuerde undernomen, nisi suspensum sit. Perimere gänzlich (per) hinwegnehmen, vernichten, zerstören, zu Grunde richten; insb. tödten, z. B. crudeli morte peremtus. Peremptorius 1. tödtend, vernichtend 2. Peremptorium edictum inde hoc nomen sumpsit, quod perimeret (gls. durchschneidend aufhebt) disceptationem, hoc est ultra non pateretur adversarium tergiversari. Peremptalia fulmina, quibus tolluntur priorum fulminum minae. Beim Festus ed. Lindem. p. 140. 241. surremit (suremit) sumpsit, mit einem Beisp. aus Ennius, wie es scheint, inque manus (manu?) suremit hastam, und surrempsit pro puerum sustulerit, wie adempsit st. ademerit (vgl. faxit u. äa. Formen) Plaut. Epid. 3, 2, 27. Ist sur-emit mit sus-cepit vergleichbar: so müßte r für s stehen. Allein da sus in gedachtem Worte von sub-s herrührt, dessen ursprünglicher Doppel-Laut ψ, auch nach Vereinfachung, schwerlich Abschwächung in r gestattet hätte: so kann ich mich nicht von der Wahrheit solcher Erklärung überreden, zumal derlei adv. Formen, wie abs, subs (sus), as (abs) nur vor c, t, q vorzukommen pflegen. Sonst nicht, am wenigsten vor einem Vokal. Berufung auf dir-êmit zöge deßhalb nicht, weil in dis das s ein reines ist, ohne Beimischung eines andern Cons. Da nun aber ein Decomp. mit sub und re seiner Sinnwidrigkeit wegen auch keinen rechten Anhalt gewährt: bliebe kaum etwas übrig, als eine Berufung auf sûrsum (aus sub-vorsum; mit noch weiterer Kürzung sûsum). Eig. Comp. geht diese Partikel nicht ein. Allein möglich: sur-emit (denn da rs nur dann zu rr assimilirt zu werden pflegt, wo das s ein ursprüngliches, nicht wie in versus, bloß ein secundäres ist, ziehe ich einfaches r vor) sei bloße engere Aneinanderrückung von surs(um) emit (nahm hoch in die Hand — und schwang — die Lanze), viell. mit Fortlassung des zweiten s. Vgl. Hoc animo legem sumpsi in manus ut Cic. Am nächsten kommt allerdings sûmo, welches, aus sub mit emo gekürzt, in der Präp. nicht gerade das heimliche Wegnehmen scheint ausdrücken zu sollen, wie in surripere, sondern

eher glſ. etwas von unten (sub; vgl. süscipere, sustinere) mit der Hand (oder auch mit der Schulter) glſ. in die Höhe nehmen, emporheben. Vgl. Kſl. pod'imą 1. pers. praes. λαμβάνειν sumere; βαστάζειν, ferre; ὑφίστασθαι, suscipere, sustinere; pod'jem"nik adjutor, worin pod' mit ὑπό, sub, ſinn- und wahrſch. auch etym. verwandt. Dobr. Inst. p. 420. aus Act. 1, 9: oblak pod'jat jego Nubes suscepit eum. Sumere arma. Sume venenum, vgl. Frz. prendre vom Einnehmen z. B. des Kaffee. Togam virilem. Insb. auswählend nehmen, wählen, ſich nehmen, z. B. philosophiae studium mihi ipse sumo. Dann: als ſein Eigenthum nehmen, ſich aneignen, anmaßen, ſich herausnehmen. Quanquam mihi non sumo tantum neque arrogo ut. — Vgl. praesumo in nachkl. Zeit: unternehme, wage, z. B. illicita, etwa glſ. vorweg. Außerdem: etwas zu einem Zwecke nehmen, d. i. verwenden, aufwenden, verbrauchen, woher sumptus die auf etwas verwendete Summe, Aufwand, Koſten. In mala uxore atque inimico si quid sumas, sumptus est: In bono hospite atque amico quaestus est, quod sumitur. Frustra operam, opinor, sumo. In der Rede, Disputation dgl. 1. etwas annehmen, feſtſtellen, behaupten 2. etwas als Beleg, Thatſache dgl. annehmen, anführen, erwähnen. — Der Begriff des Hinwegnehmens auch in Slaviſchen Compp. So Ill. ot-e-ti mit Unterdr. des Naſales, Präſ. timljem, Part. ot-meo und ot-eo (o f. l) — It. torre, rapire, prendere via — rauben. Böhm. odgem Wegnehmung, Entreißung, Entziehung von od-gjmati abnehmen, wegnehmen, entziehen, berauben, befreien. Uz-mem Ich werde nehmen. Uzimati nehmen (pigliare), uzeti (prendere); obuzeti, zimljem umnehmen (prendere all' intorno, attorniare). Jemati nehmen, jamljen weggenommen. Zaimati Prendere in prestito, auf Borg (zajam) nehmen, aber zaimodatti auf Borg geben, wie jedoch auch zajatti. S. ob. S. 206. Naimati (prendere in affitto), miethen, eig. in Pacht nehmen. Najemni Miethling, d. h. wohl paſſ. der in Lohn Genommene, und nicht: der Lohn Nehmende. Ital. conduttizio, mercenario.

Im Frz. hat ſich neben redemption, Sp. redencion, Ital. redenzione die Erlöſung; Rettung, Hülfe, ein durch Ausfall von d gekürztes rançon Löſegeld, rançonner und dah. It. ranzionare, loskaufen, E. ransom, Müller EWB. S. 236., eingeſchlichen. Kann man es demnach wunderbar finden, wenn das Lat. sûmo ſeiner etym. Verdunkelung halb (b von sub mit m wohl nicht aſſim., ſondern u mit e nach Ausfall von b contr.) aus ſich wieder neue Compp. erzeugte? So, außer ſchon erwähntem praesumo, noch assumo, insumo, absumo und consumo. Aehnlich expromo. Assumo (noch von anderer Bed. als adimo) etwas an ſich nehmen, annehmen. Quod alteri detraxerit, sibi assumat,

In societatem, in consortium. Filium, d. i. adoptiren, vgl. angenommene Kinder. Zuw. wie accipio ohne Bezeichnung der Thätigkeit des Aufnehmenden: bekommen, erhalten, z. B. pennas, alimenta, robora. Ferner: zu etwas (ad) vermehrend hinzunehmen, z. B. Si quis aliam quoque artem sibi assumpserit. Dah. zu einem Syllogismus den Untersatz (die propositio minor) fügen. In der Gramm. assumpta verba Beiwörter, ἐπίθετα. Auch uneigentliche tropische Ausdrücke. Assumptiva causa, die die Vertheidigung einer That von einer äußeren Veranlassung hernimmt. Assumptio 1. das Annehmen, die Annahme, Uebernahme 2. das billigende Annehmen, die Annahme 3. in der Logik der Untersatz, die propositio minor. 4. in der jurist. Sprache ein Zusatz = circumstantia. Ital. assunzione die Annehmung, Aufnehmung. Mariä Himmelfahrt (assumptio beatae Virginis, Aufnahme — in den Himmel). Assunto die Uebernehmung eines Geschäfts; der Satz, den man sich vornimmt zu beweisen. Span. asuncion Elevation à une dignité. Veraltet: Action de prendre pour soi, s'approprier. Asunto objet, matière, sujet d'un ouvrage. Asumirse, wie arrogare; schon Lat. sibi assumere sich anmaßen. — Insumo nehmen zu etwas, zu etwas verwenden, z. B. Quid sumptus in eam rem aut labores insumpserit. Paucos dies insumpsit reficiendae classi. Uebertr. anwenden, in Anwendung bringen, operam. An sich nehmen, animum. — Absumo urspr. hinwegnehmen, dah. durch Hinwegnahme vermindern; und mit gesteigertem Begriff, gänzlich fortnehmen, also von Sachen: aufzehren, vernichten; von Personen urspr. bloß zu Grunde richten, verderben, später im eig. Sinne tödten. Nulla est mihi (res): nam, quam habui, absumpsi (habe aufgezehrt) celeriter. Nisi quid tibi in tete auxili est, absumptus es, bist du verloren. Tempus absumere, hinbringen. Plures fames quam ferrum absumpsit. — Consumere ganz, völlig (glſ. alles zusammen) nehmen. Zunächst von der Speise: zu sich nehmen, verzehren. Uebertr. 1. im Allg.: verzehren, vernichten, zerstören, durchbringen, aufreiben, tödten. Bona paterna. Ferrum rubigine. Multos dies per dubitationem. Selten bloß: abzehren, schwächen, entkräften, z. B. inedia et vi morbi consumptus. 2. insb. aliquid in aliqua re. Pecuniam in agrorum emptionibus. Curam in re una. Nachaug. zuw. etwas ganz aufnehmen: tela omnia solus pectore. — Praesumo vorher (also von der Zeit) zu sich nehmen, z. B. dapes, allium. Trop. 1. etwas voraus nehmen 2. etwas vorher thun 3. vorher zubringen, vorher anwenden. 4. etwas sich vorher vorstellen. 5. etwas vorher sehen, vorher schließen, annehmen, vermuthen, glauben. Prosumia genus navigii speculatorium parvum, also verm., was zum Ausspähen glſ. vorweg genommen wird.

Prômo hervornehmen, hervorholen. Ex aerario pecuniam.

Vina dolio. Trop. im Allg. Loci, e quibus argumenta promuntur. Insb. ans Licht bringen, offenbaren, äußern, erzählen, erklären. Promptus Offenbar, sichtbar, offen. Für etwas zur Hand (glſ. schon hervorgenommen), d. i. bereit, fertig, rüstig, geneigt. Dann leicht, bequem. It. pronto bereit, fertig; willig, bereitwillig; schleunig, baldig. Vgl. Lat. promptim schnell, rasch. Danari pronti baares Geld. Daraus prontare anliegen, treiben, worauf dringen, wogegen Lat. promptare, reichlich herausgeben, Intenſ. von promo. Avere in pronto, immer bei der Hand haben, aus Lat. in promptu habere. In promptu esse, wie Ital. stare in pronto in Bereitschaft stehen; allein auch leicht sein, und öffentlich, zu Tage, vor aller Augen liegen. Promptuarius zum Herausgeben des Aufbewahrten gehörig. Im Neutr. Vorrathskammer. Prômus der Ausgeber der Speisen (im Ggſ. von condus), dah. auch überh. Schaffner. Auch librorum. S. prayantar ist Darreicher, Geber, Bringer. Allein prayama, Theuerung, ist keine Herleitung aus dem Comp. prayam, sondern glſ. eine fortschreitende Einschränkung (Knappheit) aus pra und yama. — Exprômo heraus, hervor nehmen, hervor holen od. bringen. Eig. selten. Trop. hervorbringen, zeigen, äußern. Im Allg. z. B. suum odium. Insb. von der Rede, etwas heraussagen, darlegen, äußern. Z. B. omnia mea occulta, sententiam. — Bei Freund unter adimo: „Adimitur proprie totum, demitur pars de toto“ und: Eximere de re molesta plerumque dicitur, ut eximere curam, metum aliaque ejusmodi, quae intra [!] corpus aut animam versantur et proinde ex eo eximi, educi, extrahi, evelli possunt. Otium vero et pacem, et caetera laeta vel quae extra hominem consistunt, non tam eximi quam adimi dixerim. Allerdings z. B. demere exiguum aquae pleno de mare, de capite (von der Totalsumme), allein auch: Nulla dies nobis moerorem e pectore demet. Lucr. Ferner: clipea de columnis (also herab). Fetus ab arbore. — Eximere herausnehmen, hinwegnehmen, entfernen. Z. B. medullam e caule. Dentem alicui. Aliquem de reis. Exemptilis, herausnehmbar, z. B. margarita, lapides. Exemptor vom Steinbrecher. Insb. prägnant, von etwas befreien, losmachen, z. B. e vinculis (vgl. demere vincla pedibus). Urbem obsidione. Vgl. Eximirte. Trop. im Allgemeinen hinwegnehmen, benehmen, beseitigen. Onus sollicitis animis. Insb. von etwas frei, los machen. An eximes ex hoc miseram metu? Cives servitio. Von der Zeit, sie hinziehen, hinhalten, hinbringen, z. B. tempus, male aetatem. Eximius, was als Ausnahme gilt, ausgenommen wird; mithin wie die Sskr. Part. Paſſ. auf -ya. Tu unus eximius es, in quo hoc praecipuum [!], et singulare valeat? Liv. Dann wie unser ausnehmend (d. h. das gewöhnliche Maaß überschreitend) ſ. v. a. ausgezeichnet

besonder, außerordentlich, vorzüglich. Nach dieser Analogie ist auch praemium (schon bei Voss. unter vielerlei schlechten Vermuthungen, wie z. B. als ob aus praeda, das doch auch höchstens als Comp. prae enthält, vgl. pre-hendo) eig. Vorwegnahme (vor den Uebrigen, dem Range nach). Rein also: Vortheil (auch glſ. als hervorragender Theil) und so auch Beute, was aber nicht nothwendig der Ursinn, trotz praemiator Räuber, Nävius, während praemiatrix Belohnerin. Vielmehr überh. Vortheil, Vorrecht, Auszeichnung. Insb. der Lohn, die Belohnung. In praeemptor, der Vorkäufer, hat keine Contr. stattgefunden, so wenig als in coëmo. — Cômere ist unwidersprechlich aus com mit emere comp. und will eig. sagen: cum aliqua cura componere, d. h. etwas, wie z. B. das Haar, ordnend zusammennehmen od. legen. Vergebens trägt man sich mit allerlei Mißdeutungen aus dem Griechischen, was dafür gar nichts zu bieten hat. Obgleich u. A. auch cômere comas acu dgl. gesagt wird: so ist doch Erklärung aus *κόμη* geradezu verkehrt. Es ist nämlich einfach nicht wahr, als habe comere als Ausdruck des Zurechtlegens und Ordnens überh., z. B. vestes et cingula manu, sowie sodann des Schmückens, aus der Besonderheit der Haarpflege erst zu einer allgemeinern Vorstellung sich erweitert. Das widerlegt schon die Verschiedenheit der Quant., welche eben so wenig Hinschielen nach *κομέω* besorgen, z. B. Rosse, gestattet. Allein auch *κοσμεῖν* kann nicht in Frage kommen. Denn, wollte man auch die Länge in cômere aus Wegfall von *σ* deuten: wer giebt uns denn ein Recht, letzteres zu einem Lehnwort zu stempeln? vollends da es sich durch seine starke Flexion als alter wohlberechtigter Insasse von Latium ausweist und mit nichten als bloß eingedrungener Fremdling. Ob übrigens auch cômis glſ. sich zusammennehmend (innerhalb des geeigneten Maaßes, vgl. commodus, im Benehmen gegen Aa.): will ich nicht behaupten, s. kam, çam. — Lat. premo (s. dieses in einem bes. Art.) hat mit dem Nehmen nichts zu schaffen, ist aber auch als Comp. mit S. yam, wofür man es (glſ. als Einzwängen) anspricht, eine durchaus nicht genügend bewährte Annahme.

Sehr schön erklärt außerdem Bopp — und das wäre schon der Beibehaltung von Jot wegen beachtenswerth — Lat. jêjûnus für eine dem S. Intens. yamyamyate, yamyanti entstammende Form. Emph. ê! Ging z. B. dem Neptûnus ein älteres und verm. besser berechtigtes Neptumnus (Schneider Lat. Gr. II. 456. 505. mein WWB. I. 1020.) voraus: warum dürften wir nicht für obiges Adj. dasselbe vermuthen? Es wäre unter allen Umständen Part. Pass., sei es nun im Präs. wie al-u-mnus, oder im Prät. wie plênus, und könnte uns selbst der û-Laut nicht schrecken in Anbetracht der ähnlichen Behandlung von hûm-ânus st. *homnânus. Es wäre jêjûnus ein solcher, welcher sich bezähmt (d. h. der sich

der Speise enthalten hat, qui famem compescuit): nüchtern, hungrig. Vgl. S. samyatêndriya, of subdued or controuled passions and desires. Vgl. domitas habere libidines. Cic., und: Servum suos Domitos habere oportet oculos et manus orationemque. — Ital. giunare, Frz. jeûner fasten, aber déjeûner (eig. sich entnüchtern, d. i.) frühstücken. In ähnlicher Weise möchte ich nun auch Lat. jentare, frühstücken, als Freq. von S. yam, mit n st. m durch Assim., auffassen. Es müßte Bezwingen sein, verengert zu dem Begriffe von Bewältigung — des Hungers, d. h. jedoch durch die erste Speise am Morgen.

Bis hieher blieb das Germanische verspart. Nämlich Goth. niman, nam, nemun, numans Grimm Nr. 318. Dief. GWB. II. 112., nehmen, aufnehmen, bekommen, empfangen, λαμβάνειν, δέχεσθαι. Aufheben, αἴρειν, βαστάζειν. Afniman wegnehmen, entfernen, tollere, αἴρειν, ἀπαίρειν. Ahd. apaneman detrahere (calceamenta), abenam, exuebat. Nim aba (amputa). Vgl. Lat. abemito. Ferner Goth. biniman (nehmen) stehlen, κλέπτειν. Wir z. B. Furcht benehmen. Ganiman zu sich nehmen, παραλαμβάνειν empfangen (auch im Mutterleibe, wie concipere), κομίζεσθαι, κληρονομεῖν, συλλαμβάνειν; lernen, μανθάνειν, παραλαμβάνειν, als ein Aufnehmen in den Geist. Franiman (in Empfang) nehmen. Andniman an, auf, zu sich nehmen, suscipere, recipere, δέχεσθαι etc.; empfangen, λαμβάνειν. Andanems, angenehm, δεκτός. Andanem Annahme, λῆψις. Ahd. Graff II. 1054. neman Tollere, eximere, capere, auferre. Nim uuafan unde scilt, apprehende. Ganeman auferre, eximere, rapere, detrahere, absorbere. Antneman entnehmen, wegnehmen. Farneman, sentire, intelligere, animadvertere, percipere, woher farnumft (Vernunft, von vernehmen) und farnumst (wie Brunst), intellectus, capacitas. Nôtnumft (violentia, vis, rapina, fraus). Siginumft (victoria) glſ. Siegnahme. Nâma, nòtnâma Raub.

Falsch erklärt Grimm II. 30., obwohl mit einigem Scheine, wie unter Berufung auf Slavische Sprachen, auch namo, Name, als Angenommenes (in den meisten Fällen vielm. Gegebenes), worüber ausführlich WWB. I. 55. Wie deuten wir aber das n in Goth. niman (mit besserer Erhaltung des Urlautes nam im Prät.), das sich trefflich zu Lett. n'emmu (die Mouillirung des letzteren abgerechnet) fügt, im Fall man nicht n'emmu als erst durch Deutschen Einfluß zu dem Nasale gelangt ansehen will, gegenüber dem Lith. immu sowie der Slavischen Sippe, denen er abgeht? Sollen wir ihn wohl gar hier für abgefallen halten, wie schwer glaublich, das wäre namentlich auch dem Latein (Leo Meyer, Vgl. Grm. I. 411.) ins Gesicht hinein? Ein gelegentlich im Slavischen sich eindrängender Nasal beweist kaum etwas. Mikl. Lex. p. 527. ot-

imati demere, sumere, tollere, rapere: nota ot"jemati, ot'nimati. Bei Voltiggi p. 363. otimati gewaltthätig nehmen; ot-e-ti, Präs. ot-imljem rauben. Doch wohl Lith. atimmu wegnehmen, entziehen, entwenden, abnehmen, einer Sache überheben, aufheben, annulliren. Lett. atn'emt benehmen, wegnehmen. S. ati (trans) paßt dem Sinne nach nicht recht. Eher atas. Ich weiß nicht, ob aber auch Ill. odnimati, vermindern, schmälern, eig. hinwegnehmen, mit n, wie snimiti herunternehmen, toglier giù. Russ. snimati abnehmen, herunternehmen (etwas wovon), woher snímki f. pl. der (abgenommene) Milchrahm, und snímok Copie (von einem Gemälde), vgl. snimati s' kogó portrét Jemandes Porträt abnehmen. Trotzdem aber auch s'-ё̈mnoe od. snjátoe moloko (Milch) von der Milch abgenommener Rahm (Schmand). Desgl. s'ё̈mok Facsimile. Vgl. sn-játüĭ herunter genommen, abgenommen; (von Gemälden) abcopirt. S'émka (im Kartenspiel), Abheben; s'émka poleĭ Aufnehmen, Ausmessung der Felder. Es nennt aber Dobr. Inst. p. 407. dies n ein epenthetisches (eher S. ni, d. i. niederwärts?), und findet es sich gerade so in sn-i-ti (descendere), indem sonst s (de, deorsum) z. B. s-χoditi, also ohne auf unsere Wz. eingeschränkt zu sein. Vgl. hierüber meinen I. Bd. (über Präpp.) S. 814. Deßhalb nützt uns aber auch wenig das n in Russ. vn-imát" aufmerken, Acht geben (um etwas in sich aufzunehmen?), indem vn-i-tïe, Ankunft, daneben vorkommt. So ist Böhm. sněm Verhandlung; Reichstag, unstr. eig. Zusammenkunft, von Wz. i s. WWB. I. 419.

Was nun meinen Glauben in der Sache anbetrifft: so geht er dahin, daß ich in dem n im Lett. sowie im Germ. den Rest einer schon in grauer Vorzeit mit dem Wurzelkörper verschmolzenen Präp. vermuthe. Und zwar ermuntern zu solcher Ansicht mehrere der auch im Lat. sehr verdunkelten Compp., wie dêmo, cômo, prômo. Wir müssen jetzt der ganzen Frage näher auf den Leib rücken. Einer Präp. mit Nasal bedürften wir; allein welche kann das sein? Da haben wir also z. B. Lith. nu-ïmmu abnehmen, herab-, herunternehmen; Abbruch thun. Lett. no-n'emt wegnehmen. Dieser Präp. begegnen wir jedoch außerhalb des Lith.-Lett. Sprachkreises nicht, und hätte dieselbe auch wohl Länge erzeugen müssen in Folge der Contr. — Schicklicher erschiene, bes. unter Berücksichtigung des schon oben besprochenen Preuß. en-imt, annehmen, die freilich im Lett. ihres Nasales verlustig gegangene, untrennbare Part. ee (in; vgl. ee-eet = Lat. inire), womit ee-n'emt = einnehmen. Kristus een'emts no sswehta Garra Christus ist vom heil. Geist empfangen. Waidmännisch: das Wild nimmt auf, wird trächtig. Een'emtees refl. sich angewöhnen (eig. etwas — als Gewohnheit — annehmen. Vgl. Ahd. diu gotheit nam an sih dia manheit, ward Mensch). Ahd. in namut mih Collegistis

me, in domum suscepistis, von inneman, einnehmen. — Oder Ahd. ana neman, annehmen, z. B. die siu sih ane nimet. Ih nimo in an mih, suscipiam. Da nun Sl. na (auf, wie Gr. ἀνά) unserem an, Ahd. ana gleichkommt: muß auch ksl. naim m. Conductio; μίσθωμα merces qua quid locatur vel conducitur; pensio; usura; auch ναῦλον in Erwägung kommen. Ob Serb. navo (naulum), was an ναῦς erinnert, in Betracht komme: unterliegt gerechten Zweifeln. Vielmehr spricht Lett. us nohmu n'emt (buchst in Pacht nehmen), pachten, sehr eindringlich für Comp. des Wortes, selbst wenn man naimati μισθοῦσθαι, mercede conducere, für denominativ ausgeben wollte. Freilich Lett. nohma Zins, Steuer, Hausheuer, fügte sich alles Scheines ungeachtet (s. Dief. GWB. II. 114.) kaum, zumal wir ihm in ganz anderer Gesellschaft (s. Zend unter Wz. nam) begegnet sind. Nicht leicht doch als Genommenes (empfangener Lohn), obschon man altfris. hera (Heuer, Pachtgeld) nima hinnehmen, empfangen, v. Richth. S. 810. 953. sagt. — Mit diesem Allem jedoch ist, fürchte ich, selbst wenn wir vor Annahme einer Aphärese (z. B. unser n-eben mit in: in gleicher Ebene) in der Präp. nicht scheu zurück treten, das rechte Ziel noch nicht erreicht. Außerdem kann man zwar leicht mittelst eines Federstriches Verwandtschaft von Goth. niman mit Gr. νέμειν oder gar S. nam decretiren. Aber wo bleibt die schwer zu erweisende Sinnesverwandtschaft?

Noch bleibt eine Zuflucht, zu welcher schon in erster Ausg. gegriffen worden; und möchte ich diese auch gegenwärtig nicht ohne Noth aufgeben. Nämlich das Sskr.-Comp. ni-yam. Das Aeußerliche anbelangend würde Lett. n'emt vermöge der Mouillirung recht wohl damit übereinkommen, indem diese, als Jot, gls. den Widerhall hergäbe von y in yam. Im Goth. niman könnte man gleichfalls noch den i-Laut vertreten wähnen, welcher Glaube freilich im Prät. nam u. s. w. nicht mehr vorhielte. Indeß, wenn ni-yam viell. zuerst das i aufgab, so konnte leicht allmälig das Jot hinterdrein gehen (vgl. z. B. die Dativ-Endung S. bhy-as, Lat. b-us). Inzwischen, daß ein solcher Verlust etwa schon in S. nam (oder gar auch dam st. ud-yam) statt gefunden habe, läßt sich wenigstens nicht durch das Wagniß (EF. I. 160. Ausg. 1.) erweisen, als finde zwischen ny-as-yâ-mi (depono) und naç-yâ-mi (pereo, als ob succumbo) eine Vermittelung mittelst çî (κεῖσθαι) statt, was schon rücksichtlich der etym. einander fremd gegenüberstehenden Zischlaute der Wahrheit ermangelt. Ni-yama PWB. IV, 167. 1. Bändigung, Zurückhaltung, Beschränkung. 2. das Niederhalten, Senken (des Tones). 3. Beschränkung auf (Lok., prati mit Acc.), Beschränkung, Feststellung, genauere Bestimmung 4. feste Regel, Nothwendigkeit 5. Versprechen, Gelübde 6. eine Beschränkung, die man sich auflegt, eine übernommene besondere Observanz, ein kleines

Gelübde im Ggs. zu yama (ein großes Gelübde, welches stets zu beobachten ist). 7. bei den Rhetorikern feststehender Vergleich, Gemeinplatz. Bei Westerg. und Bopp Gloss. ni-yam 1. Cohibere, refrenare, z. B. equos. Trop. niyaččha kôpam âtmana: Bezähme die Aufwallung deiner selbst. 2. Ligare, was ja eine Art des Bändigens. Dann viell. mit etwas zu weiter Uebers. 3. Collocare 4. Celare. Na kathañčana duryôni: prakrtiñ svân niyaččhati Nicht verbirgt (eig. vermag nicht niederzukämpfen) seine Natur, der von niedriger Herkunft. 5. Adducere. Außerdem, ähnlich wie das Simplex: 6. Dare 7. Adipisci, nancisci. Wenn nam mit dhanus, den Bogen spannen, mit âyamana das Spannen eines solchen, einigerm. im Sinne zusammentreffen: so ist doch zu erwägen, daß bei ersterem das Beugen die Grundanschauung ist, während bei letzterem der Zusatz drd'hasya dhanušа: d. h. eines schwer zu spannenden Bogens, vielm. eig. auf dessen Bewältigen hinzielt.

Das Nehmen freilich, — so viel ist offenbar, — läge nicht allzu klar in ni-yam, wiewohl eine gewisse Möglichkeit solchen Ueberganges im Sinne eingeräumt werden muß, und durch die Umstände sogar sich zu hoher Wahrscheinlichkeit erhebt. Noch weniger günstig zum mindesten stehen meines Bedünkens für νέμω die Chancen. Den Gedanken einer Zertheilung in *ni-mâ, als etwaiges Zumessen gebe ich ohne Weiteres jetzt auf. Einmal, weil diese Comp. im Sskr. fehlt oder doch (vgl. nimaya Barter, exchange) eine durchaus nicht zutreffende Bed. hat. Dann zweitens, weil man ι in νέμω erwarten müßte, nicht ε. Ich meinte aber früher: νέμω könne zu ni-yam, ja viell. Nehmen, gls. in folgender Abstufung stimmen: etwas hinhalten (durch Handausstreckung) und nehmen lassen; med. ein Vertheiltes annehmen; besitzen, beherrschen, vom Weiden (als cohibere, domare) nicht zu reden. Die Verbindungsfäden sind jedoch zu dünn und unsicher, als daß rechter Verlaß darauf wäre.

Im Griech. ist von mir schon in 1. Ausg. ἥμ-ερος, d. i. zahm (also wie dieses zu dam) erwähnt. Desgl. ἡνία II. 515. vgl. I. 196., jedoch nicht mit der Bestimmtheit, wie Curt. II. 122. (1.), der ν für μ nehmen muß, falls man nicht letzteres vor ν weggefallen annehmen will, vgl. etwa δίδυμος, falls δίδυμνος ursprünglicher. Dazu bringt ferner Curt II. 321. kypr. ἀπόγεμε· ἄφελκε und ὕγγεμος (vorn mit σύν). συλλαβή. Also γ hier neben Asper für Jot, wie Lat. emo (etwa eig. e st. i?) trotz Jot in jejunus. In Betreff aber von upa-yam und γαμεῖν, sowie yama und geminus, deren Verwandtschaft gleichfalls nichts weniger als feststeht, s. unter gan. Vgl. Ir. emon A couple, twins (gls. als verbundenes Paar) Stokes, Ir. Gloss. p. 117. Edmur (gloss. zelotypus) und ét zelus, aemulatio, p. 84. wohl eher von yat (niti). Bopp Gl. comp. p. 306. vgl. noch hib. iomainim 1. I drive,

toss, twirl 2. I force, compel, oblige; scot. iomain A driving, act of driving or urging. 2. Tossing, whirling, rolling 3. A drove: pecudis agmen 4. A crowd: turba. Dah. auch iomainich A driver of cattle; pecudum actor (also etwa νομεύς) und iomaneach Coercive: coercens.

660. S. ram. Atm. ramatê, Fut. ratâ, rañsyatê, Part. Pass. Prät. rata. 1. Delectari, oblectari, gaudere. 2. Ludere 3. Trans. (act.) Delectare, exhilarare. Zd. Justi S. 254. ram ruhen, sich freuen. Imper. 2. Plur. Med. râmôidhwem erfreut euch. Caus. Präs. 2. Sg. Med. râmayêhê du bringst zur Ruhe (die Drujas). 3. Sg. Act. râmayeiti beruhigt. Impf. 3. Sg. râmayat′ sie möge ruhen. Mit â erfreuen. Caus. â dim tâ vaca râmayat′ Mazdâo Zarathustrem, ihn, den Z., erfreute Ormazd mit diesem Wort. Sskr. â-ram auch Act. 1. Delectari 2. Desinere 3. Quiescere (?). Vâdarata 1. Adhering to or following a doctrine 2. Addicted to controversy, disputations. Mit upa: 1. Desinere, cessare, finiri 2. Desinere, desistere. 3. Trans. act. Desinere, desistere facit, quietare. Caus. quietare. Viram 1. Desinere, desistere 2. Desinere, cessare, finiri. 3. Conticescere, silere. Virâma das Ruhezeichen, welches anzeigt, daß ein Cons. ohne Vokal zu sprechen ist, quiescirt. Vgl. Hebr. Schwa quiescens, im Arab. G′esm Abschnitt, Sylbentheiler, oder ssukûn, Ruhe Tychsen, Arab. Gramm. S. 24. Grundbedeutung ist hienach wohl: gemächliche Ruhe, in welcher sich der Morgenländer so glücklich fühlt. Râma f. Ruhe, Annehmlichkeit. Râmila 1. Kâma or Cupid 2. A lover, a husband. Mit gleicher Endung wie bhavila. Râma Beautiful, pleasing (angebl. auch Black, white!) und als f. A woman, a female, a pleasing or beautiful female. Dann Râma als Name dreier Incarnationen von Vischnu. Npf. pid-râm (angebl. mit einem Gegenst. zu S. prati; eher Zd. paiti) Vullers Lex. I. 333. Ornatus, pulcer, laetus. 2. locus quiescendi, otio fruendi 3. locus amoenus, oblectans, ut hortus, domus, consessus 4. sempiternus, perpetuus. Râm Laetus, hilaris 2. pro ârâm quies, otium 3. potestas 4. obediens, obsequiosus 5. mansuetus, familiaris Vullers Lex. II. 9. S. â-râma m. 1. Ergötzen, Lust 2. Ort der Ergötzung, Garten, a garden, a grove (vgl. Lustgarten), aber âramańa 1. Stillstand, Ruheplatz 2. das Sichvergnügen. Npf. Vullers Lex. I. 25. dil ârâm cordi quietem [voluptatem?] dans i. e. adamata, amica. 2. quies, firma mansio (vgl. Gemach), habitatio. 3. locus 4. potestas 5. obedientia. Auch 6. s. v. a. ârâm ban Hortus in urbe vel praedio, ubi otio frui possumus. (Vgl. z. B. Carlsruhe, Sanssouci). Das Verbum ârâmîdan Quiescere, tranquillum esse 2. jacere, dormire 3. quietem dare, tranquillum reddere. Ob Justi mit Heran=

ziehen von Kurd. râ kuén'a Ich lege mich nieder, ruhe, schlafe Lerch S. 206. (kuen'a Ich klopfe S. 197?) im Zaza-Dial., aber auch râ kéve Schlafe (Imp.), schläft, râ ket schlief, S. 146., aber ket fiel, legte sich, im Recht ist: will mir noch nicht ein. Man sagt auch z. B. râ bu, stand auf. Eher derúnum, praet. runest (woher jedoch der Zischl.?) Dimorare, abitare, fermarsi, indem viell. m vor ableitendem n weggefallen. Oss. yrómyn, Tag. yrómün anhalten, aufhalten, einhalten, zurückhalten, hemmen, hindern, verhindern. Also mit caus. Bed. gegen Pers. ârâmem (maneo) Sjögr. Stud. S. 14. — Zd. râman n. 1. Annehmlichkeit 2. N. pr. des Genius der Luft (vayu), welcher u. a. den Speisen Geschmack verleiht. Râmôshiti vergnügte Wohnung. — Nach Bopp Gl. comp. p. 318. hib. reamhain Pleasure. — Gr. ἤρεμα, vor einem Vokal ἠρέμας, was anscheinend die ältere unverstümmelte Form als adv. gebrauchter Acc. Neutr., wie das übrigens unverwandte ἀτρέμα, und ας. Leis, still, sacht, sanft, geruhig, gelassen, allmälig, nach und nach, ein wenig, unmerklich. Bemerkenswerth, wenn hieher (α fällt aber kaum auf Seite des Suff.) wegen Erhaltung der Präp. â im Griech. Das Adj. ἤρεμος ist wohl gramm. Erfindung, um ἤρεμα als dessen Acc. Plur. zu erklären. In Gebrauch war, außer dem Compar. ἠρεμεστέρος, wie von einem Adj. auf ές, außerdem ἠρεμαῖος (aus ἠρέμα mit ιος, also ohne Beibehalten des End-α). Ἠρεμέω still, ruhig, gelassen, unerschüttert sein od. bleiben. Ἠρεμία Stille, Ruhe, Gelassenheit. Ἠρεμίζω stillen, beruhigen, zur Ruhe bringen; im Med. = ἠρεμέω, allein viell. auch im Act. zuw. intr.

S. êkarâma (eig. als Einer, d. i.) sich in der Einsamkeit ergötzend. So nun auch verm. (oder man müßte, was formell wenig einleuchtet, an Zd. airima, Einsamkeit od. S. iraṅa Justi S. 2. anknüpfen können) ἐρῆμος einsam, verlassen von Menschen od. lebenden Wesen überh. Auch von Schutz und Hülfe verlassen. Von Ländern und Häusern, einsam, öde, wüst, unbebaut, verlassen, leer 2. einsam lebend, ungesellig 3. mit dem Gen. verlassen od. entblößt wovon, entbehrend. 4. ἡ ἐρῆμος, verst. γῆ, Einsamkeit, Einöde. Ἔρα ist an sich, so scheint es, ein bloß von Gramm. erkünsteltes Gebilde und vollends als „wüstes" Land ein reines Phantasiestück, von welchem, auch selbst wäre es Wahrheit und nicht Dichtung, ἐρῆμος in keiner sprachgerechten Weise entspränge. Was machen wir aber mit dem schwerlich müssigen Vokal-Vorschlage? An ἕν, wegen des S. eka-râma, zu denken, verböte wohl nicht gerade der Lenis, sondern die gerechtere Erwartung einer Comp. mit μόνος. Viell. aber ist ἐ Rest von ἐν, dessen ν, von ρ assimilirt wie in ἔῤῥυθμος, ἔῤῥινον, Lat. irruere u. s. w., demnächst ausgefallen wäre. Also etwa in ruhiger, stiller Einsamkeit befindlich. Oder zieht man Kürzung vor aus η (vgl. ἤρεμα), die sich des zweiten η wegen vollzog? Ksl., vorn abgebissen, remeta, eremita. Die Einsiede-

lei, der Aufenthaltsort der Büßer, heißt im S. â-çrama von çram, das sich mit çam und ram (glf. als beide in sich enthaltend) zu berühren scheint. Vgl. viçram Quiescere.

Preuß. râms sittig, und angebl. der Göttersitz der alten Preußen Romowe. Lett. rahms zahm, bändig, still, fromm. Rahmiht (glf. still, ruhig machen), kastriren, wovon ruhniht, wallachen, verschieden sein muß. Lith. romas mild, sanftmüthig, leutselig, sammt romiti, ein Thier verschneiden, hätte Nesselm. S. 446. dreist unter rimti S. 441. stellen dürfen. Rimu, gew. rimstu, rimáu, rìmsu (S. rañsyê Med.), rìmti ruhen, ruhig sein, Ruhe haben, ruhig an einem Orte verweilen. Nerimástis Unruhe; Angst, Besorgniß; Langeweile, Ekel, Ueberdruß. Aber auch mit dem ursprünglicheren Vokale ràmas m. Ruhe. Ramùs ruhig, behaglich; zahm, z. B. arklys ramùs ein zahmes, nicht unbändiges Pferd. Ramùs žmogus ein Mensch, der gern lange an einer Stelle sitzt, der sich nicht entschließen kann wegzugehen. Neramì wêta ein unbehaglicher einsamer Ort, vgl. neramù man, mir ist bange. Ramdyti beruhigen, besänftigen, stillen, bändigen, zähmen, ein Thier, eine Begierde. Balsą die Stimme sinken lassen, wie S. niyama. Nurimti ruhig werden; sich legen, vom Zorn. Lett. rimt still sein, sich beruhigen, sich zufrieden geben. Präs. rimstu, Inf. rimt. Aprimt, norimt ruhig werden (aufhören). Wehjš norimst der Wind legt sich. Ne norimt keine Ruhe haben, nicht aufhören zu lärmen. Rimtees sich bezähmen und still werden, einhalten, aufhören. Norimtees sich mäßigen. Rimstees od. rimstajs Stille! halt! Remdeht lindern, stillen, sänftigen, dämpfen, wehren, steuren. Remdens lau, sommerwarm, verschlagen. — Goth. nur einmal, Thess. II., 3, 12: mith rimisa (wahrsch. Neutr.) vaurkjandans *μετὰ ἡσυχίας ἐργαζόμενοι*. L. Meyer KZ. VI, 18. und vor ihm Aufr. I. 358. Dief. GW. II. 174. Wahrsch. auch, und zwar schon mit Präf. â, Brit. arafhau Quiescere, Adj. araf, mitis, placidus. Zeuss p. 14. 160. 751., woher er den Flußn. Arabo deutet. Also f, wie oft, für m, z. B. Ir. comairemh, W. cyfrif (numeratio) from áram (numerus) Stokes Ir. Gl. p. 109. (aus ad-ram? p. 164.).

S. ran-ti f. Pleasure, sport 2. Cessation, stop. Rama 1. Dear, beloved 2. Pleasing, delighting, charming. m. A husband, a lover. The deity of love, Káma. Ramâ A name of Lakšmî (Göttin der Schönheit) 2. A wife, a mistress. Ramańa Adj. Causing pleasure, pleasing, charming delightful. n. Sporting, playing 2. Dalliance, amorous sport. 3. Coition, copulation. 4. The mons veneris. m. A name of Káma or love 2. A husband 3. A lover, a gallant 4. an ass. Der Esel führt diesen Namen wohl von seiner Lascivität und Geilheit (Creuz. Symb. III. 211.); und viell. irrt man nicht, wenn man auch den

Germ. Namen des Schafbockes (vgl. salax aries Ov. Fast. 4, 771.) ram, vervex, aries, Dat. remmi, capro emissario, auch rammilontemo (dem rammelnden) mit der gleichen Glosse Graff II. 505. auf die gleiche Quelle zurückführt. Doch mahnt Graff z. B. an nord. ramr robustus, fortis und râmên (intendere), sowie Müller EWB. S. 231. wegen E. ram an ein angebl. ram, stinkend. — Raty-anga The male or female organ, von rati f. 1. Passion, desire 2. Coition, copulation 3. A privity, a private part. 4. The wife of Kâmadêva. Der Hund heißt von seiner Begattungsweise: ratavrańa von der Vereinigung Wunden bekommend, ratâmarddha — von mardh To rub. Auch ratânduka, dabei eine Kette (anduka) bildend. Auch rataçâyin dabei schlafend; verm. weil die Thiere oft schwer wieder auseinanderkommen. Vi-rata Stopped, ceased, rested, gestattet wohl nicht, bei vrata Any meritorious act of devotion auf die nämliche Herkunft (s. var, wählen), bloß mit Unterdrückung des i, zu denken. — Mit Recht folgt v. Bohlen, Abh. der Königsb. Ges. Th. I. S. 77. den Indischen Gramm., welche auch ratna Perle, Edelstein, von ram leiten. Vgl. Bopp gr. crit. r. 616. und ratya r. 637. (vgl. auch ramya), also: beliebt, ergötzlich. Vgl. Juwel von MLat. jocale, glf. Tand. In Lassen's Anthol. falsch von râi (opes), und auch nicht besser von râ (geben) Haug DMZ. 8, 760.

Μαργαρίτης hält Grimm III. 380. aus Ahd. meri-krioz (eig. Meergries: Perle), Agf. meregreot umgebildet, und unterstützt diese Ansicht durch die Angabe des Plin., daß jenes eine vox barbara sei. Plin. Lib. IX., 56. p. 741. Franz. äußert sich so: in tantum ut nulli duo reperiantur indiscreti: unde nomen unionum Romanae scilicet imposuere deliciae. Nam id apud Graecos non est, ne apud Barbaros quidem inventores eius [nicht vielmehr eorum, d. h. die Auffinder der Perlen?] aliud quam margaritae. Möglich, daß die Inder und Perser der Nachfrage durch Griechen und Römer wegen sich im Handelsverkehre des gleichen Ausdruckes bedienten. Darum ist er noch nicht ausländisch, am wenigsten ein Erzeugniß germanischen Bodens, indem vielmehr unsere Vorfahren, wahrsch. mit Hinblick nach dem Lat. Worte, als sie dies mit der Sache kennen lernten, dasselbe sich nach ihrer Manier umdeuteten und zurechtlegten. Arab. lûlû, doch wohl red., s. Vullers, Lex. II. 1106., aber mervârîd p. 1168., womit Reland Diss. T. I. p. 212. *βέρβεροι* (Perlenmuschel), nach Athenäus Indisch, zusammenhält. Letzteres scheint doch bloße Verdrehung aus dem Griech. mit v st. g. *Μαργαρ-ίτης* (auch *μαργαρ-ίς*) und *ῖτις*, verst. *λίθος*, wie *λυχνίτης*, *πυρίτης* u. s. w. EF. II. 558. Ausg. 1. ist regelrechte Herl. aus *ὁ μάργαρος*, Perlenmuschel, deren Product, die Perle selbst, wie z. B. Fruchtnamen, im Neutr. *μάργαρον* heißt, sowie *μαργέλλιον*, anscheinend mit Dem.-Endung.

Am nächsten kommt Arab. mergân. Ich weiß nicht, ob μάργαρον eig. rein, sauber besagen wolle, vgl. ἀμέργειν unter S. mag̃g̃, oder immersum von mergo. Schon EF. II. 470. Ausg. 1. war an S. mang̃ara-m n. od. mang̃arî f. (Perle), vgl. mang̃u schön, angenehm erinnert, und Lassen, Ind. Alterth. I. 649. bezieht sich darauf. Will man aber in μάργαρον ein den Griechen von Indien her zugeführtes Wort suchen, wozu Lassen geneigt scheint, da begreife ich, selbst soll vom ρ abgesehen werden, schwer das γ, welches zwar etym. Indischem g̃ gleichkommt, allein im Fall der Entlehnung, wo man der Wiedergabe des Lautes nachstrebt, schwerlich (eher ζ) der richtige Stellvertreter gewesen wäre für g̃.

661. S. ramńâti nach Cl. 9 (badha-karma) Interficere, laedere. Dah. nach Justi S. 256. râma f. Verstümmelung. Als m. N. pr. eines Daêva des Neides. Rema S. 257. Schlag, Schrecken, indem er Npſ. ramîdan Pavidum esse, territum fugere, aufugere 2. sensibus alienari, consterni, percelli Vullers Suppl. p. 70. ins Interesse zieht. — Ksl. Mikl. lex. p. 783. hat ramjen ῥαγδαῖος, impetuosus, σφοδρός vehemens, das freilich nebst Ahd. râmên, intendere, möglicher Weise auf S. ar zurückgeht.

662. Lith. remju, rẽmjaù, remsù, remti stützen, unterstützen, physisch. (Etwa eig. ruhen auf etwas, und zu S. ram?). Ramstis eine Stütze; eine Lehne, ein Geländer; eine Krücke. Ramtis eine Stütze; ein Stab. Pẽtro ramtis (Petrus Stab) das Gestirn Orion. Anderwärts Aarons Stab s. KZ. VI, 275. Vgl. Diefenb. Gloss. Lat.-Germ. v. Orion. „Holl. Jacobsstaf die 3 lichten Sterne im Orion." Kramer's Woordenb. Falb im Familienjourn. 1864. S. 72: „Den Gürtel des Orion schmücken vor Allem jene 3 Sterne, die auch als Jakobsstab und Napoleonsgestirn bekannt sind. Gürtel und das daran hängende Schwert [nicht vielm. gezogen, da ensifer] kennt das Volk unter dem Namen die „Sense" [vgl. Lith. szẽnpjuwis, eig. foenisex], und weiß sie in den Frühstunden der Wintertage als Uhr zu benutzen".

Nirgendhin weiß ich mit ksl. remeslo, ars, rem"stvo n. τέχνη, ars, μηχανή, ἐπιστήμη scientia. Dazu natürlich Lith. reméslas und reméstas das Handwerk, die Profession. Lith. remésas, reméstininkas ein Handwerker, bes. Zimmermann, Lett. remmessis, obs. remmessneeks, Poln. rzemieśnik.

663. Grimm setzt eine Ahd. Nr. 109. in Cl. 8. an für: kireim (contigit) Graff II. 506. Da auch mit n st. m geschrieben: sehr unsicher. Vgl. diesen Bd. S. 93.

664. Lith. rumti stampfen, z. B. wie ein Pferd.

665. Preuß. limtwei Inf. brechen. Nesselm. S. 113. Trotz i doch Poln. łamać. Ksl. lomiti κλᾶν frangere, -sja defati-

gari. Ich dächte: daher Graff II. 210. Grimm II. S. 41. Nr. 467. lam Ahd. Agf. Altf. u. Nord. (claudus, membris fractus), lahm, ließe sich vgl. Natürlich dabei vorausgesetzt, es sei letzterm kein h oder sonst welcher Cons. vorn abhanden gekommen. Vgl. Ksl. chrom, χωλός.

666. Mhd. Nr. 363. limme, lam, lummen brumme, knurre Ben. S. 929.

667. Mhd. lîm, leimen, limen, schließe mich fest an. Wahrsch. aus lî (adhaerere) WWB. I. 599. 607.

668. S. vam, Cl. 1. vamati (Lat. vomit). Vomere, evomere. Vânta (qui vomuit, obschon eig. Part. Prät. Pass.). Trop. Evomere, palam facere. Mit ud (sursum): Evomere. Im Zd. als Participialperf. 3. Sg. (s. S. vânta) avi (S. abhi) dim vañta, ihn (den Baum) bespeit er. Justi S. 267. Lat. vomo, ui, itum 1. neutr. sich erbrechen, speien. Uebertr. im Allg. sich ergießen (von Flüssen). 2. act. durch Erbrechen von sich geben, ausspeien, sanguinem (wie S. raktam). Uebertr. im Allg. ausspeien, von sich geben, undam, fumum, vitam, animam, aushauchen; argentum, herausgeben, wie evomere pecuniam devoratam. Ἐξεμέω, von der Charybdis schon Od. 12, 237. 437. Man hätte darin aber ἐκ zu erwarten, dafern in ihm damals noch das Dig. gefühlt wurde. Vgl. êvomere.

Virus evomere, wie S. viŝam (venenum) mukhâd (ex ore) udvaman (evomens); woher auch verm. vamrî, Ameisenart, wegen ihres ätzenden Saftes. Ἀνεμέω, ausspeien (eig. aufwärts). Ἐμέω ausspeien, eig. aus dem Magen; allein auch aus Lunge und Luftröhre. Ἐμέω hat ε in der Flexion, Fut. ἐμέσω (S. vamiŝyâmi), und nimmt im Pass. σ an (vgl. ἔμεσμα das Ausgebrochene, Auswurf), was etwa (vgl. τελέω) auf Ursprung aus einem Neutr. auf -ος hindeutet, hat außerdem att. Redupl. ἐμ-ήμεκα, wogegen S. va-vâma (vomui). Also sicherlich unter Vergessen des Dig., wie ὑφήφασμαι, von Zd. vap (Part. freilich ubda), weben. Lett. wemt sich erbrechen, speien, Präs. wemju, mmi, mj, Prät. wehmu. Iswemt ausbrechen, ausspeien. Wemmes Uebelkeit zum Brechen. Lith. wémju, Prät. wémjau, Fut. wémsu, Inf. wémti sich erbrechen, sich übergeben. Nesselm. S. 64. Suwémju, wie Lat. convomo, etwas bebrechen, durch Erbrechen besudeln, wie desgl. apwémju. Giebt uns das aber ein Recht zu Vgl. mit Ahd. wemmian beflecken, verderben, kauuemme, polluat (animam), beuuemmet uuard, contaminata est (terra). Graff I. 851., von Goth. vamm Flecken, σπῖλος, gavamms unrein, gemein; unvamms unbefleckt, tadellos, ἄσπιλος, ἄμωμος u. s. w. Dief. GWB. I. 171? Ich hätte wenigstens nicht den Muth, vamm etwa für einen angespritzten oder angespieenen Flecken (glf. sputum) auszugeben, da unser Wort,

wennschon Grunau Altpreuß. wyms Nesselm. S. XII. mit „Speÿ" übersetzt, doch eig. auf das Ausbrechen geht. Lith. wémalai Pl. das Ausgebrochene. Curt. I. Nr. 288. vgl. auch altn. voma (nausea, aegritudo). Schwed. wämjelse, Dän. vaemmelsa (fastidium, nausea) bringt v. Richth. S. 1151. 1157. mit wlitiwam, wlitewimelsa, ja wlitiwlemelsa (Verunstaltung des Körpers) in Verb. — Lat. egestio vomitorum (dem Ausgebrochenen) similis. Ἐμετός ausgebrochen, also ohne σ, wie ἐμετήρ, ἐμετής der sich bricht. Dagegen ἔμετος, wie ἔμεσις, das Erbrechen. Lat. nach IV. vomitus, wie auch vomiti-o, was, den neuen Zusatz abgerechnet, S. vân-ti. Im S. vamathu m. 1. Vomiting, ejecting any thing from the mouth. 2. Water ejected from an elephant's trunk. Vamana n. 1. Vomiting 2. Causing vomitic, an emetic 3. Pain 4. Offering oblations to fire. Vami f. Vomiting, sickness. 2. An emetic, ἐμετικόν. m. A name of fire (etwa weil es Funken sprüht; vgl. vomere geminas flammas. Virg.) 2. A rogue, a cheat. Wahrsch. des ätzenden Saftes wegen, den sie entläßt, vamrî, vamrâ A small ant burrowing in trees. Ohne Beziehung zu den Gr. Wörtern, s. unter bhram. — Vomitaria in spectaculis dicimus, unde homines glomeratim ingredientes in sedilia se fundunt. Macrob., ähnlich wie Schiller von den Leoparden, welche das doppelt geöffnete Haus auf einmal ausspeit. Auch viell. vômis, vômer, quod vomit terram, wie Varro meint. Kaum zweifelhaft vŏmica, Geschwür, obschon nicht, nach des Serenus Sammonicus Weisheit: Sunt vomicae, quos dira vomit natura tumores, sondern, was schon Vossius mit vollem Rechte bemerkt, quod hae saniem ac pus vomant. Zwar haben die Schotten wem A scar, a scratch, a spot, a hurt, a sore (d. i. Geschwür) eine Narbe, Schramme, ein Fleck, Schaden, wie Motherby in den Nachtr. S. 48. angiebt. Das Zusammentreffen ist jedoch gewiß mehr zufällig, weil letzteres unstr. nur als wunder Fleck gefaßt worden.

669. Lith. sémju, Inf. sémti schöpfen Nesselm. S. 461. Zu Sl. sn-imati abnehmen ob. S. 214? Lett. dagegen ssmelt, Präs. ssmełłu, als wäre das l im Lith. in j aufgelöst oder j zu l geworden. Vgl. Lith. spjauti, Lett. ssplaut speien.

670. Für unser Scham u. s. w. vermuthet Grimm I. 939. ein verlornes stkes Verbum schim, Prät. scham Nr. 323. Geschamen, geschämt, bei Ben. II. 2. S. 133. Etwa wegen des Gestus, daß man aus Scham die Hände vors Gesicht hält, zu schim Schatten (eig. u. bildl.) S. 137. Letzteres aber kaum zu Schimmer, eher zu σκιά s. c̃had.

671. Lett. skumt traurig, schwermüthig sein. Skumtees pret Deewu wider Gott murren. Skumdinaht betrüben. Skundeht mißgönnen, schmähen, murren und brummen aus Miß-

gunst, jedoch gehört zu Lith. skunda Klage. — Ksl. skomati (gemere), skomljati γρύζειν, grunnire Mikl. lex. 846.

672. Mhd. stim, thue Einhalt, Grimm Nr. 322. Vgl. WWB. I. 371., wonach zu S. sthâ. Ausgemachte Beisp. zum Belage stker Flexion fehlen leider, und reicht stam, stammelnd (mit gehemmter Rede sprechend) dazu nicht recht aus, obschon auch stüeme sanft, still, ruhig, ungestüeme ungestüm, stürmisch Ben. S. 708. auf eine derartige Wz. hinweist.

673. Lith. stumju, mjau, msu, mti stoßen (Goth. stautan τύπτειν, ῥαπίζειν, das vorn dieselben Elemente enthält), schieben. Nesselm. S. 505. Stumtis sich stoßen mit Jmd., sich drängen; sich anstrengen, um durch die Welt zu kommen. Lett. stumt stoßen, schieben. Stumdeht u. stumdiht hinundherstoßen. Stumdinaht immer schieben und antreiben, wie einen Faulen. Lith. stumdyti, stumdinēti oft stoßen, hinundherstoßen. Comm. Lith. I. 35.

674. S. syam 1. Sonare, strepere, vociferari. Syêmu: (sc. milites) vom Perf. sasyâma. 2. Ire.

675. Ahd. suimman schwimmen Grimm Nr. 360. Graff VI. 877. Dies Verbum gehört der XII. an; aber Grimm hat unter Nr. 321. auch altn. svëma (natare). Börn giebt das Prät. svam, aber Part. svaminn (st. svominn?). Goth. svumsl und mit f als den Uebergang erleichternd svumfsl n., Teich, κολυμβήϑρα, als natatoria. Dief. GWB. II. 368. Benecke II. 2. S. 794. Vgl. z. B. Pferdeschwemme, Ort, worin man die Pferde badet (schwimmen macht; wegschwemmen caus.). Dah. nun auch wohl Sumpf, Ahd. sumft, sunft, sei es nun als lustrum, volutabrum, z. B. für die Schweine, oder, wie Grimm es deutet, „zusammengeschwommenes Wasser". Oder glf. schwimmendes, überschwemmtes Erdreich? Mhd. wazzers swam Ueberschwemmung. Ahd. gasuumpft, natatus. Außerdem wahrsch. Mhd. sunt Meerenge, der sunt, dâ mit daz lant bevlozzen ist, z. B. in dem Ortsn. Stralsund, wahrsch. glf. der Bespülung des Landes wegen. Man vermuthet darin, und wahrsch. mit Recht, Assim. von m. — Etwa auch Goth. svamms Schwamm, σπόγγος Dief. a. a. O. 355. zufolge Grimm: spongia quae diluit, dann fungus. Dief. meint: urspr. das obenauf Schwimmende, Schaumartige. Nicht etwa, weil Sumpfboden schwammartig, schwammig?

676. Grimm Nr. 110. Mhd. swîme, sweim, swimen Ben. II. 2. S. 793. bewege mich hin und her, schwanke, schwebe. Sveime schw. Verbum: bewege mich schwankend, schweifend, fliegend, schwebend. Besvîme werde von Schwindel ergriffen. Hamb. bei Richey S. 301. swymen, swymeln, swymslagen ohnmächtig schwanken, schwindeln. Swymelich schwach im Haupte, schwindelicht, zur Ohnmacht geneigt. Anklingend an Mhd. swindel

(vertigo) siehe Nr. 626., augensch. aber Abart von der vorherg. Nr. Vgl. natare hinundherwanken. Holl. zwymen, bezwymen ohnmächtig, schwach, kraftlos werden, in Ohnmacht fallen; abnehmen, sich verfinstern. Zwymeln schwindeln, in Ohnmacht fallen. De zon, de maan zwymt die Sonne, der Mond leidet eine Finsterniß, glf. als würden sie ohnmächtig.

677. Lett. sa-slimstu, Inf. -slimt krank werden. Bielenst. I. 176. Es mag hier stehen, obschon nicht verbürgt ist, sei es nun, ob sein Zischlaut wirklich auch etym. einem dentalen s (und, was freilich nicht wahrsch., einem ç) entspreche, oder ob es eig. bloß denominativ sei. Stender hat nur das Adj. sslims übel im Magen (vgl. mir wird schlimm), krank, siech; it. arg, was ganz wie nur uns Deutschen abgeborgt aussieht. Mhd. slimp, slim bed. schief, schräge, verkehrt (zu slîfe gleite, schlüpfe?) Ben. II. 2. S. 402. Vgl. auch E. slim dünn, fein, schlimm. Müller EWB. S. 347.

VI. Wurzeln auf Zischlaute (s, s̃ und ç).

Der palatale Zischlaut (ç) als Wurzel-Ende wird vor den Gutt., als etymologisch dahin gehörend, seine Erledigung finden. Es könnte uns jedoch begegnen, daß, wo in Zischer endende Wurzeln nur aus Slawischen und Lith.-Lettischen Sprachen nachweisbar sind, einige mit unterlaufen, deren Zischlaut eig. Sanskritischem ç entspräche. Mit Bezug auf das cerebrale s̃ (von der Ausspr. unseres sch, Engl. sh) ist schon in 1. Ausg. I. 175. auf den bemerkenswerthen Umstand hingewiesen, wie selbiges unter ungefähr denselben Bedingungen als Ausgang von Wurzeln (also factisch zunächst im Verbum) sich zeigt, wie zu Anfange von Wurzeln hinter Präfixen (Bopp Kl. Gramm. §. 80.) und in grammatischen Endungen und Suffixen §. 101. Danach nämlich pflegt gewöhnliches s dem Wandel in den cerebralen Zischer zu unterliegen bei Voraufgehen aller anderen Vokale außer dem a, kurz und lang, sowie von r und k. Ks (Lat. x) ist eine, überhaupt im Sskr. nicht übliche Lautverbindung, welche immer in ks̃ sich umzusetzen hat. Was aber die Scheu vor is, îs; us, ûs; ês und âis; ôs und âus, sowie endlich rs in den gegebenen Fällen anbetrifft: so weiß ich deren Grund physiologisch nicht zu rechtfertigen, obschon as und âs als Wortausgänge nach den Lautgesetzen gleichfalls anders behandelt werden, als z. B. is und us. R und s̃ jedoch sind beide cerebr. — Alle beglaubigten Wurzeln auf s̃ bei Westergaard enden entweder in ks̃, oder es gehen dem Zischer andere Vokale als a-Laut voraus.

Eine Ausnahme machen nur die wenigen, und deßhalb um so seltsameren: kas̃ abreiben neben kas sich spalten, bhas̃ bellen, bhâs̃ reden (aber bhâs leuchten), sowie las̃ (cupere, aber las ludere). Vgl. EF. II. 75. Ausg. 1., wo eben des sonderbaren s̃ wegen auf Entstehung aus einem desider. bhâs-is̃ (wie visere aus video) gerathen, die nur deßhalb J. Schmidt KZ. V, 465. belächelt, weil er sie nicht versteht. Um so berechtigter die Frage, ob nicht diese Ausnahmestellung von dem Ausfall eines Cons., z. B. k und r, herrühre, welche Wandlung von s in s̃ verlangten, oder ob ihr s̃ mißbräuchlich sich für ç eingedrängt hat, wie z. B. vorn in çvaçura (socer). Von kas̃ kommt z. B. kas̃a, Probierstein, wofür sich indeß auch kasa geschrieben findet. Sollte man indeß an eine

andere Form für karš, Furchen ziehen, mit Verlust von r denken dürfen? Man vgl. karša das Ziehen, Schleppen, allein auch Scharre, rasura, in kšâmakarša, welches das PWB. leider in der Reihenfolge vergessen hat. Vgl. Zd. Justi S. 82. naçukaša, Leichenträger, von kash (durch Ausfall des r aus karesh) schleppen. — Bhaš wird unter Anderem durch bhartsanê erklärt, und scheint deßhalb mit dem freilich selbst räthselhaften bharts drohen, anführen, ausschelten, in Zusammenhang zu stehen. Bhâš (reden) wird nicht dadurch aufgehellt, daß man im Hindust. für bhâšâ mit üblichem Eintausch bhâkhâ, Sprache, sagt. Wollte man etwa š für ursprünglich kš nehmen, von bhang̃ (frangere; etwa für artikuliren?), wie bhakš neben φαγεῖν: so stände dem das kürzere φη-μί entgegen. Sonst vereinfacht sich kš zu š z. B. in Zd. tash (S. takš), schneiden; čashman, S. čakšus Auge, wogegen Zd. čashâna, Lehrer, bei Justi etwas wunderlich von čash (angebl. im S. essen) herrühren, und (geistige) Speise gebend bedeuten soll. Vgl. khçâ. Ueberhaupt aber (und diese schon über die Spaltung der Ostarier hinausreichende Uebereinstimmung verdient besondere Aufmerksamkeit) beträgt sich das Zd. in seinen Wurzeln bei Justi S. 366. im Verz. nicht anders wie im S., indem der regelrechten Veränderung ah, añh am Ende der Wurzeln nur wenige Ausgänge in aš zur Seite gehen trotz häufiger ish, ush, khsh (nach unserer Schreibung iš u. s. w.). Qâsh essen, kochen, stellt Justi S. 90. auf wegen qâsha das Essen, und qâshar Genießer, wogegen in qâç-ta gekocht (schmackhaft, eßbar gemacht), qâçtra schmackhaft, aqaçta ungekocht recht wohl das ç vor t hätte aus d entstehen können, wie öfters im Zd. Justi S. 362. Nr. 67. nach Griech. und Lat. Weise s-t aus d-t. Liegt nun wirklich, wie Burnouf vermuthet, ein Gegenstück von S. svâd, ἥδομαι, darin: so müßte qâshar etwa aus einem *qâç-tar entstellt sein, und qâša aus qâç-ta. — Ferner setzt für yaêshê Er bahnte einen Weg, yêshyañt' hervorbrechend, wallend Justi S. 245. 249. ein yash mit a an, wozu aber keine einleuchtende Berechtigung vorliegt. — Aber bei rash (vgl. aresh), verwunden, war wohl der Einfluß des cerebralen r wirksam. — Außerdem s. in Betreff von s als erweiterndem Schlusse von Wurzeln Benfey, Vollst. Gramm. S. 47., sowie Justi, WB. S. 366. §. 113.

Umgekehrt giebt es im Zend kein Beispiel einer Wurzel mit schließendem ṅh für dentales s, welchem ein anderer Vokal außer a voraufginge. Das Indische Wurzelverzeichniß führt deren zwar eine größere Zahl mit s auf. Sie dürfen inzwischen zum größten Theil (s. EF. I. 175. Ausg. 1.) als irrige Schreibweisen beseitigt werden, indem für s eig. š oder auch ç stehen müßte, und sie überdies der Belege ermangeln. Wirklich in Gebrauch sind nur kuts (oder vielm. kutsay), welches (noch abgesehen von der Herleitung aus kutas,

woher, im PWB.) schon lautlich außerhalb der Regel läge gleich bharts; und hins (ferire). Letzteres würde in den Formen mit Anusvara, z. B. hinsati, nicht aber in hinasti (doch pinašt'i) u. s. w., freilich unter die Regel fallen. Ich vermuthe jedoch, es sei durch erweiternden Zusatz von s aus han (ferire) entstanden, und habe vermöge des ursprünglichen a an der Stelle des nachmaligen und mithin bloß secundären i sich nicht in die Bahn sonstiger i verlocken lassen. Da nun aber der Laut š (unser sch, E. sh, Frz. ch, Poln. sz) den classischen Sprachen abgeht, und auch im Germ. sich erst spät (oft aus sk, weßhalb die Schreibung sch) entwickelt: sind wir durchaus gerechtfertigt, die Sanskrit-Wurzeln auf s und š in die nämliche Rubrik zu bringen. Auch kommt ja Griech. und Lat. zwar x, ξ, d. i. ks, vor, aber kein kš. Ueberdem ist nicht außer Acht zu lassen, daß š auch im Sskr. nur innerhalb der Wörter, nicht aber an deren beiden Enden, vorkommt, einige seltene Fälle des Vorkommens, vor Allem beim Zahlworte šaš (Nom. šat') in Abrechnung gebracht. Zd. khshvas ohne Verwandlung des Schluß-as in o, wie doch sogar z. B. in S. šôd'açan (sedecim) mit cerebr. d' unter Einfluß des cerebr. š. Wenn aber das Zd. hievon abzuweichen scheint: so erklärt sich dies daraus, daß bei den meisten Wörtern mit sh zu Anfange Justi S. 309. dasselbe nachweislich aus S. kš entsprang. Im Slawischen finden wir oft χ (ch) und š (Deutsch sch) mit einander im Wechsel, so jedoch, daß dem Zischlaut etym. der Vortritt zukommt. Z. B. bei Mikl. lex. p. 867. sn'cha oder snocha (nurus), aber davon das Adj. sn'šin (der Schnur angehörig), wie im Sskr. snušâ, Agſ. snôru, Ahd. snur und snorâ, Mhd. snur, snor, snuor (gegenw. vorn mit sch), gleichwie Lat. nurus nach IV. mit r st. s, aber unter Verhauchen beider Zischlaute Armen. nou, ἐννυός, νυός.

678. S. akš PWB. I. 13.; Part. ašt'a 1. erreichen, treffen 2. durchdringen, erfüllen 3. anhäufen. Dem Anscheine nach eig. Desiderativform (açiçišatê) von aç in gekürzter Gestalt. Vgl. nakš. Ἀλέξω wahrsch. mit Einschub von ε, vgl. ἄλξεις, und Zusatz von σ wegen ἤλαλκον. Zu arx, arceo od. S. rakš?

679. S. arš PWB. I. 452. 1. fließen, gleiten, schießen (v. Flüssigkeiten) 2. gleitend, rasch (etwa dies dazu) sich bewegen.

680. S. arš stoßen, stechen. Zd. areš, Justi S. 31., rash verwunden S. 254., râresha verwunden wollend S. 256.

681. S. as PWB. I. 535. Dies weithin über den Indogermanischen Sprachstamm verbreitete Substantiv-Verbum hat sich mancherlei wunderliche Entstellungen gefallen lassen müssen, und ist schon im Sskr. zum Theil durch bhû, wie im Lat. durch das verwandte fu (fui, futurus u. s. w.), sowie desgl. im Deutschen 1. Pers. Sg. bi-n, im Engl. to be, auch durch vas (im S. habitare, commorari) in gewesen u. s. w. ergänzt. Aller

Wahrscheinlichkeit nach hat sich der mittelst seiner ausgedrückte Begriff des Seins (leicht einer der allerabstractesten und schwerst findlichen) erst allmälig aus einer sinnlicheren Anschauung empor sublimirt und verflüchtigt. Man überlege sich einmal: das esse ist zu blaß und farblos, als daß nicht nur überhaupt für Begriffe so allgemeiner Art, wie esse, habere zufolge Jani Ars poet. p. 340., die Lat. Dichter gern einen lebenvolleren Ausdruck wählen, sondern auch item pro verbo esse saepe venire seu stare (Frz. étre EF. I. 335.) eleganter usurpant poëtae. Z. B. Rupto *jacuit* corpore pro rupta est: Phaedr. 1, 24, 10. His, tergo, quae *concutit* (h. e. habet), utitur armis. Ov. Non impune illa rogata *venit:* Prop. 1, 5, 32. h. e. rogata est, s. *rogatur*. Und: Irae — altis urbibus ultimae *stetere* caussae, cur perirent funditus: Hor. C. 1, 16, 19., i. e. *fuerunt* caussae ultimae. Wird man sich nun wundern, wenn (eine Belehrung, die man Diez, Rom. Sprachl. II. 145. Ausg. 1. entnehmen kann) im Span., sowie im Port. sich esse nicht mit stare, sondern offenbar mit sedere gemischt hat? Z. B. siedes, du bist; sieden sind, leben; sedia war, sedien saßen, waren.

Dies vorausgeschickt, wird meine schon in 1. Ausg. unter âs (sedere; commorari; Gr. ἡς in ἡς-ται) geäußerte Vermuthung über etwaigen etym. Zusammenhang derselben mit as (sein), ja vielleicht gar mit as (werfen, legen), schmeichle ich mir, wohl mehr Gehör finden, als bisher scheint der Fall gewesen. Ob freilich âs (sedere; commorari) wirklich das Präf. â (ad) enthalte (etwa des Gebundenseins an einen Ort wegen?) oder ob vermöge reduplicativer Verlängerung der Kürze in as durch das längere Verweilen beim Vokale in âs solle das ruhige Verweilen an einem Orte glf. symbolisch gemalt werden: das bleibe billiger Weise unentschieden. Genug, es böte auch das etym. Verhältniß zwischen dem immed., und deßhalb wie sedêre, nach Conj. II. gehenden jacêre (glf. hingeworfen daliegen) und dem caus. jacĕre (werfen) ein gewisses Analogon zu âs (sitzen) und as (werfen; legen u. s. w.) dar. Von untergeordnetem Belange zwar bedünkt mich, wenn âs wie as (esse) beide nach der bindevokallosen Cl. II. gehen, oder wenn das Part. âs-îna, sitzend, anstatt des zu erwartenden -âna ein î zeigt, wie desgl. âsîs (eras), âsît (erat), und auch as-yâ-mi (ich werfe) ein Jot. Allein nicht unwichtig ist der Gebrauch von âs nur im Med., ebenso wie bei çî (κεῖσθαι), und zwar — zu angemessener Bezeichnung eines mehr passiven Zustandes. Haben wir anders aber Recht, im Substantiv-Verbum as einen Anverwandten von âs zu suchen: dann bezeichnete es ursprünglich, nicht etwa: Essen*)

---

*) So hat man, wohl durch Lat. es-t = edit ohne Bindew., D. iss-t = S. at-ti von ad, Goth. ïtan, essen, verführt, je zuweilen allen Ernstes

oder Athmen, oder dergleichen, sondern nur Existenz im Raume, wie das Lat. exsistere (von stare). Vgl. Goth. visan, Prät. vas (war) Gab. WB. S. 193. vgl. mit S. vas (habitare) und S. adhyâs (mit der gleichen Präp. wie Lat. adesse) einen Sitz (Acc.) einnehmen; seinen Aufenthalt irgendwo haben od. nehmen, bewohnen. Aus diesem Grunde ist esse zu einem abstracten todten Begriff herabgesunken und daraus erklärlich, daß der Wz. as so wenig Zeugungskraft zu Gebilden aus ihr, z. B. vom Part. sat-ya (eig. seiendlich, also wirklich, wahr), und asu (Lebensgeist), desto größere aber der auf einer mehr sinnlichen und concreten Basis ruhenden Wz. bhû (s. diese; und vgl. bauen; φύομαι wachsen) einwohnt. Compp. mit Präff. giebt es jedoch genug von ihr. Bopp, Gloss. compar. p. 40. möchte as aus âs, sitzen; auch zuw. sein, „gekürzt" ansehen, und ist Stokes, Ir. Gl. p. 128. sogar geneigt, mehrere Formen des Irischen Substantiv-Verbums letzterem entnommen zu wähnen.

Zuerst die Bedeutung unseres Verbums, und dann seine Formen mit oft gar bunter und chamäleontischer Lautgestaltung in den verschiedenen Sprachen. S. as bed. 1. sein, dasein, vorhanden sein, statt finden, geschehen, sich ereignen. Also im Wesentlichen, wie esse. Yad iččhâmi te Was ich dir wünsche, tad astu (das geschehe, gehe in Erfüllung), wo man im Lat. eher fiat sagen würde. In absol. Lokativ: vibhâve sati, wenn die Mittel da sind, was Lat. auch nicht durch rebus praesentibus könnte sinngemäß wiedergegeben werden. Asti mit Inf. (Lat. Sup.), z. B. asti bhôktum Es ist etwas zu essen da (quod comedatur), wogegen Gr. ἔστι mit dem Inf.: Es ist möglich. Asti wird auch indekl. gebraucht in Compp. und Herleitungen wie asti-kšîra (es ist Milch vorhanden) Milch habend; astimant (gls. mit dem Ist versehen) der Etwas hat, wohlhabend. Auch astitva (gls. Istthum) Dasein. Also etwa wie unser „Soll und Haben", und nicht eig. ein Nom. abstr. mit Suff. ti f. Armen. astovads, Gott, bed. den mit Sein begabten, wie im Zd. astvant ein Bein. der Welt ist (cf. Bopp add. ad Gr. lat. p. 322. Windischm. Grundl. S. 20.) Na — as bed. auch: verloren sein, hin sein, nicht mehr zu retten sein, wie Lat. fuimus Troes (wir sind es gewesen, also — nun nicht mehr), und im Deutschen N. N. ist nicht mehr (todt), und eben so οὐκέτ' ἔστι, während ἔτι εἰσί Sie sind noch am Leben. Lith. dagegen: Ne esmi (ich bin nicht, — näml. da) Ich bin abwesend. Zuw. zur Einleitung einer Erzählung ohne gramm. Verb. mit dem Folgenden: asti (so etwas hat sich einmal begeben): an einem Orte (kasminççid adhišt'hâne) u. s. w. 2. Jemdes (auch im Sskr. mit Gen.) sein, Jmd gehören (Lat. esse alicui, auch

---

sich eingebildet und dabei vermuthlich nicht ganz den materialistischen Satz außer Acht gelassen, daß Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhalte!

Gr. ἔστι μοι, Lett. man irr, ich habe), Jmd zu Theil werden. Tavâsmi (ich bin dein — Gefangener), wie Gr. εἶναί τινος Jmdem eigen gehören, ganz in Jmdes Macht sein. Sonst im Gr. mit dem Gen. auch die Abkunft bezeichnend. — 3. weilen, sich aufhalten, sich irgendwo befinden. Kvâsi he subhru Wo bist du denn, du Schönbrauige? 4. zu etwas gereichen, mit dem Dat. commodi (über diesen s. Delbrück, de usu Dat. in carmm. Rigv. p. 24.), z. B. Rigv. I. 37, 15.: Asti hi sma madâya (zur Freude) vah Est enim profecto *hoc sacrificium* gaudio vobis: smasi sma vayam eshâm Sumus revera nos *cultores* vestri (eig. istorum, also wie unter Nr. 2.). Aehnlich τί τοῦτ᾽ ἔσται τῇ πόλει; Was wirds dem Staat nützen? 5. hinreichen, einer Sache gewachsen sein. Vgl. superesse labori Virg. Ge. 3, 126. Mit Dat. 6. werden (als noch unvollendetes Sein). Eben so bei Graff die Nachweisungen von Ahd. ist (fit, fiet), sint (fiunt), si (fiat), siant (fiant). Sein (Kopula). Die Kop. verbindet sich auch mit Advv. Z. B. tûsnîm (stille, schweigend) âsît, wie auch tûsnîm âstê (ἧσται). Eben so εἰμί mit ἀκήν, allein auch mit dem Part. ἀκέων. Desgl. Lat. Nec vero habere virtutem satis est. Cic., wie mit ἅλις Il. 14, 122. 21, 236. *Τρωαὶ ἅλις ἦσαν* (zur Genüge, in Menge). *Κουρήτεσσι κακῶς* ἦν den Kureten ging es schlimm. Vgl. si vales, bene est. Apud matrem recte est. Aehnlich also, wie bei ἔχειν, habere. Tullia nostra recte valet: Terentius minus belle habuit. Bene habet Es steht gut. Cic. Mur. 6, 14. Atqui, sic habet Es verhält sich so. Hor. Sat. 1, 9, 53. Quod ita cum sit. Sic, inquit, est. Sic sum, ut vides. Plaut. Amph. 2, 1, 57. Οὕτως ἔσται So soll es sein od. geschehen, nämlich so wie es gesagt ist. S. Imper. astu Es geschehe. Evam astu So sei es, ich willige ein.

Syât (siet, sit) evam api mit folg. Potentialis: Es könnte auch so geschehen, daß. Damit berührt sich der von Jani, Ars poët. p. 492. beschriebene Gebrauch Lat. Dichter. *Est ut*, sagt er, quemadmodum apud Graecos ἔστιν ὡς, ἔσθ᾽ ὅπως (ut, wie ὡς, ὅπως eig. Modalpartikeln, welche ein Wie ausdrücken), eadem ratione a poëtis ad periphrasin usurpatur, qua in libera oratione *accidit, fit, factum est ut.* Nam sicut hic dicitur: *accidit, ut una nocte omnes Hermae dejicerentur*, pro, *una n. o. H. dejecti sunt:* ita poëtae, non in narrando solum, sed in quovis contextu, dicunt v. c. *est ut credam*, pro *credo*; *erat ut crederem*, pro *credebam*; *fuit ut crederem*, pro *credidi*; *erit ut credam*, pro *credam* (fut.). *Est ut* viro vir latius *ordinet* arbusta sulcis: *Hor.* C. 3, 1, 9. h. e. *alius alio latius ordinet*, simpliciter. Eig. doch wohl: Es kommt vor, trifft sich wohl, daß. *Lucr.* 3, 727.: Hoc tamen *est, ut* quaerendum *videatur* (h. e. *videtur* quaerendum). Eig. wohl: dann ist Grund vorhanden, daß, wie

V. 715: Quod si linquuntur, et insunt, *Haud erit, ut* merito immortalis *possit* (zufolge Jani: non *poterit*). Nunc *erat, ut* posito *deberem* fine laborum vivere. *Ov.* Trist. 4, 8, 5. h. e. nunc *debebam* cet. Genauer: Es war Zeit, daß. En *erit, ut liceat* totum mihi ferre per orbem sola Sophocleo tua carmina digna cothurno? *Virg.* Ecl. 8, 9. h. e. En, *licebitne* mihi? Etwa: Wird kommen der Tag, daß —? Die Stelle ist noch bemerkenswerth, weil sich daran der Unterschied von est (st. licet) mit Inf. zeigen läßt. Jani fügt dann weiter hinzu: Scio multos hanc formam *est ut* interpretari, *fieri potest, accidit, esto, conceditur,* et nescio quomodo. Sed quamvis ea explicatio quibusdam exemplis accommodari possit, veluti primo illi ex *Horatio (Est,* fieri potest, esto, *ut* cet.); tamen plurima, quod periculum facienti facile apparebit, eam non recipiunt*). Quare consultissimum sic *simpliciter* eam explicare, ut nos fecimus. Omnino ellipsis substantivi, ut, *locus, tempus, ratio, facultas,* subesse videtur *Burmanno* (ad *Petron.* c. 127. p. 605.); cui nos non adversemur admodum. — *Si est ut,* pro *si* simpliciter, comicorum praecipue esse videtur. Veluti: *Si est* (wenn es der Fall, wenn dem so ist), patrue, culpam *ut* Antipho in se *admiserit* (h. e. *si admisit) Ter.* Phorm. 1, 5, 40. *(al.* 2, 1, 1.). *Sin est, ut velis,* illam manere apud te *(sin vis)* 5, 7, 31. Vgl. noch Ad. 3, 5, 4: *Si est,* facturus *ut* sit officium, faciat *(si facturus est).* — Simili modo *non est, ut* (item *haud est ut; procul est ut)* quemadmodum apud Graecos οὐκ ἔσθ' ὅπως, est pro *non, neutiquam, nullo pacto. Non erit, ut* distent *(non distabunt) Lucr.* 1, 613. *Procul est, ut* credere *possis* 4, 854. Οὐκ ἔσθ' ὅπως Es geht auf keine Weise, allein noch mit οὐ dahinter: Es ist unmöglich, daß (eig. wie) nicht —, d. i. auf alle Weise, durchaus, unfehlbar. — Tautol. Frz. Qu'est ce, que c'est?

Item *est ubi* (cum conj., interdum etiam cum ind.) eleganter dicitur pro *usquam, alicubi, interdum, saepe*; *non est ubi* pro *nusquam.* Plane ut apud Graecos ἔσθ' ὅπου, οὐκ ἔστιν οπου. Possit suppleri *locus* aut *tempus.* Allerdings von der vorigen Redeweise nicht sehr verschieden, indem es sich bei ihr um Ort (übertr. auch Zeit, ἐνι-ότε, manchmal; *est ubi* f. interdum) handelt; dort aber, streng genommen, um Seinsweisen (modus). —

*) Dazu in der Anm.: Quomodo e. g. in *Ovidiano* illo dicere possis: *Nunc fieri poterat, nunc accidebat?* item in illo, quod deinceps ponetur ex Lucretio (2, 495: *non potes credere),* quam absonum sit explicare: *non fieri* potest, *ut* possis *credere!* Die „einfache" Erklärung Jani's erklärt indeß, genau genommen, die Sache auch nicht. Uebrigens dient auch unser Fall, welcher doch nicht auf bloßer Nachahmung des Griechischen beruhen möchte, die große Hinneigung der Sprache zu umschreibenden Verbalformen unter Beihülfe des Substantiv-Verbums zu bestätigen.

Uebrigens ist die Anwendung des Existenzial-Verbums in beiden eine ähnliche, wie Lat. sunt qui: Es giebt deren welche (begreiflicher Weise nur von Mehreren), trotzdem, daß im Griech. der Pl. mit Sg. (glſ. neutr. Es ist — giebt, — welche) ἔστιν οἵ (Il y a, qui) eingeführt wird, falls nicht wie in ἔνι-οι, schon die bloße Präp. ἔνι (durch fälschlich sog. Anastrophe für ἐνί) — glſ. insunt (Es befinden sich unter der Zahl solche, die) — das Verbum mit vertritt. WWB. I. 841.

Anderen Gepräges ist ein imperſon. Gebrauch von est mit Inf. Act. in zwiefacher Weise. Jani l. c. p. 161. sqq. Nämlich 1. *Est* cum inf. act. dicitur pro *licet, convenit* (man kann, man darf; glſ. est venia faciendi); et contra, *non est*, pro *non licet, fieri non potest* (man darf nicht, man kann nicht, es ist unmöglich). Veluti: *sperare est pacem*, h. e. *licet sperare pacem*, vel (paſſ. gewendet) *sperari potest pax*, man kann den Frieden hoffen. Es sei dies aber Griech. Sprechweise. Dicitur enim illa lingua ἔστι pro ἔξεστι et οὐκ ἔστι pro οὐκ ἔξεστι, veluti: ἔστι μὲν εὕδειν, *licet dormire.* Od. Οὐκ ἔστ' ἐκείνῳ ἐντάξαι δόρυ, *non licet illi injicere hastam.* Eur. Z. B. *Liceat*, quod *tangere nōn est*, adspicere. Ov. M. 3, 478. *Credere erat* (man hätte glauben sollen) Sil. oft, wie Hoc vix *est sperare* (ist, steht, kaum zu hoffen) Mart. 12, 11, 5. Interdum constructio universa postulat inf. passivum, sed raro tum ita scripserunt veteres, ut, In Syria fertur item locus *esse videri* [soll ein Ort zu sehen sein. Es geht v. 750. *Est* et Athenaeis in moenibus voraus] Lucr. 6, 756., wo jedoch Eichstädt vor und hinter videri ein Komma setzt: Quadrupedes quoque quo — vis cogat concidere. — Saepe, si accuratius examinetur illa verbi *est* cum Inf. compositio, nihil aliud, nisi periphrasis esse verbi finiti videatur; veluti, Aeneam *cernere erat* (i. e. cernere licebat) Sil. 2, 214., quid aliud est, nisi, *cernebatur Aeneas*, man sah den Aeneas? — Sunt exempla, illa tamen paucissima, in quibus pro *est*, sit *adest;* veluti: Nec minus ex aliis *aderit cognoscere* motus aequoris: *Avien.* Prognost. — Quis non videt hellenismum? *Πάρεστι* enim usitatissimum est Graecis, pro ἔξεστι *licet,* e. g. *πάρεστι χαίρειν Aristoph., πάρεστι στένειν*, tempus est flendi: Eurip. (Im Sskr. z. B. kâlô gantum Es ist Zeit zu gehen, mit Inf. Hoefer, Inf. S. 112.). — Porro in quibusdam ponitur *non deest* (imperson.) pro *est* s. *licet*; e. g. *Nec cernere deerat* frustra seminecum quaerentia lumina caelum (h. e. *et licebat cernere*) Sil. 6, 10., wo Ruperti erklärt, ut al. *erat* sc. copiá s. facultas (vgl. Wörter werden im Sskr. mit Inf. — ſ. Höfer — conſtr.), licebat, ἦν h. e. ἐξῆν ἔτι ἰδεῖν, ut ap. Tibull. IV, 1, 100. Cf. ad v. 488. et I. 163.

2. *Sit* cum Inf. act. dicitur, quemadmodum apud Graecos

γένοιτο, *ἔστω*, *ἐνδέχοιτο;* et *ne sit* vel *non sit*, ut apud illos *μὴ γένοιτο*, *μὴ ἔστω*, *μὴ εἴη*. Legitur autem fere cum dativo pronominis personalis: *sit mihi*, *sit tibi*, *ne mihi sit* cet. Z. B. *Mihi sit* Stygios ante *intravisse* penates, talia quam videam. Sil. 6, 488., wozu Ruperti, d. i. utinam ante intrem. Vivere cum nequeam, *sit mihi posse mori* tautol. Corn. Gall. eleg. I. 112. *Nec sit mihi credere* Virg. Ecl. 10, 46. h. e. utinam liceat mihi, non credere, *μὴ γένοιτο πιστεύειν*, *εἴη μοι μὴ πείθεσθαι*. *Nec tibi sit* duros *acuisse* in proelia dentes. Tib. 4, 3, 3.

Tandem referri huc potest *non desum*, vel *non absum* c. Inf. Respondet omnino haec loquendi forma Gallorum *φράσει*, *je ne manque pas*. Latine quidem variis modis interpretanda est. Z. B. *Pascere* nec Poenus pravum aut *nutrire* furorem *deerat* (ermangelte nicht, that sein Möglichstes) Sil. 7, 497. Et mihi *non desunt* turpes *pendere* corollae semper (pleon.) h. e. nunquam non pendent. Prop. 1, 16, 7. *Nec* densae trepidis *absunt* se *involvere* nubes cessaruntque aquilis. Sil. 8, 636. für quin adeo involvebant se. Endlich Sil. 11, 48. *Nec — sperare* sibi — *deerant* für: waren kühn genug, wo nicht: *quin adeo illi — sperabant.*

Das PWB. giebt Beisp. vom Verb. as mit verschiedenen Participien. Eine Structur, welcher man in Menge auch anderwärts begegnet. Z. B. Jani, Ars poët. p. 483. Id ego jam nunc tibi renuncio, here, futurum, ut *sis sciens (scias)* Ter. A. 3, 2, 28. und 4, 5, 36. Omnia *sunt* hominum tenui *pendentia* filo *(pendent)* Ov. Pont. 4, 3, 35. Quisquis *erit* tali *capiens* sub tempore vitam (h. e. *capiet)* Manil. 5, 396. Desgl. im Griech. (Matthiä Gramm. II. 1104. Nr. 559). Z. B. *τετληότες εἰμέν* st. *τετλήκαμεν*. *Στείχων ἂν ἦν*. *Ἦσαν ἰέντες* st. *ἵεσαν*. Sogar *εἰμὶ ὤν*. Altſ. wesan (sein) mit Ergänzung steht mit Part. Prät. 1. intr. Verba, das einfache Zeitw. im Prät. umschreibend, z. B. is . . kuman 2. trans. zur Umschreibung des Passivs. Heyne, Hel. S. 363. Ahd. mit Part. Präs. Act. z. B. uuir sint lobonti. Ferner als Aux. mit dem Part. Prät. Pass., auch bei Verb. Neutr. und selbst zur Uebers. Lateinischer Depon., in allen diesen Fällen mit und (sonderbar genug) ohne Casusz. des Part. theils als Präs. [!], theils als Prät. Ist chiquhedan wird gesagt, dicitur. Sit giuuatite, induamini. Sin kefolget, sequantur. Vgl. etwa: Tyrannen sind verhaßt, aber gute Fürsten sind (werden) geliebt, mehr adj. Im Lettischen (schon Adolphi Anleit. S. 60) Umschreibung des Perf., z. B. Es essmu (Lat. sum) ssargajis (Part. Perf. Act. = Gr. *ώς*) Ich habe gehütet. Plqpf. Es biju (vgl. Lat. fui) ss. Ich hatte g. Andere Umschreibungen Bielenst. Lett. Sprache II. S. 232. 254. 266. Also

wie bei den Neutralverben (Ich bin, er ist gegangen u. s. w.) und im Perf. Pass. im Deutschen, wie ja auch letzteres die romanischen Sprachen zu umschreiben pflegen. Vgl. auch im Nps. das Perf. act., Participio praet. cum verbo substantivo em (sum) conjuncto. Vullers I. 118., z. B. bûdah em, Ich bin gewesen, wogegen s̃údan (fieri) mit dem gleichen Part. = ta im Sskr. (eig. also Prät. Pass.; indeß ja auch im Lat. unzählige Mal deponential: hortatus, effatus, potus, inpransus u. an. Struve, Conjug. S. 89.) das Passiv bildet. Das Deutsche: Ich habe geschrieben, geliebt, Frz. j'ai écrit, aimé verhält sich in so fern anders, als das Part. eig. accusativisch (gls. habeo scriptam — epistolam; amatum — amicum) zu denken ist, und somit nicht aus dem Charakter des Pass. herausgeht, indem die Ausdrucksweise lediglich gls.: im Besitz eines (durch sich) Vollendeten sein, besagen will. Uebrigens ist nicht minder das Pers. Prät. bûd-em, 2. bûd-i eine, nur innigere Verbindung des Part. Prät. mit dem Substantiv-Verbum. — S. prâpta PWB. I. 653. ist eig. Part. Prät. Pass. von âp mit pra: erreicht, erlangt, steht aber gleichwohl (also wie das verwandte Lat. adeptus) act.: erreicht habend. Z. B. Prâptâ: sahasrañ sma: Wir haben ein Tausend erreicht (adepti sumus), sind ein T. voll geworden. — Im Griech. wird bekanntlich die 3. Pl. des Pf. u. Plsq. umschrieben, wo der unmittelbare Zusatz von νται, ντο nach Anal. des Sg. ται, το seine Schwierigkeit hätte. Z. B. τετυμμένοι (αι) εἰσίν od. ἦσαν st. τετυφ-νται, wie es neben τέτυπ-ται heißen müßte, aber πεποίηνται u. s. w. in den Contr. ohne Anstand. Nur Ion. τετάχαται, ἱδρύατο, ἐτετιμέατο u. s. w. Buttm. Ausf. Gramm. §. 98. 6. — Ferner das periphr. Fut. im Sskr. mit erstarrtem dâtâ (d. i. daturus) = daturus, a, um est, ohne Kop. in 3., sonst dâtâsmi (daturus sum) u. s. w. Vgl. ἀκέων δαίνυσθε. Ferner amamini u. s. w. (eig. φιλούμενοι, αι). Vgl. sodann die häufige Weglassung von εἶναι, bes. in der 3. Ps. Sg., auch Plur. Präs. schon bei Hom. Auch Deutsch z. B. Als er nun geendet, — Nachsatz. Insb. ja auch bei der anastrophirten Präp. ἔνι. Ueber den angeblichen Gebrauch von asmi (sum) für aham (ego), was doch kaum mit Ved. asmê (ἄμμες, ἡμεῖς) in Einklang gebracht werden kann, PWB. I. 536. s. noch Benfey, Plur. S. 20.

Composita. Aus dem Zd. ist keines bekannt, das jedoch zweif. paitiaçti (Spiegel paidhyêçti) dabei sein, Folge leisten, bei Justi ausgeschlossen. — Im Sskr. mehrere. Z. B. api mit Lok. od. Ortsadv. 1. in etwas sein, nahe zusammengehören mit 2. zu Theil werden, vollständig gehören. Ἔπειμι daran, darauf, darüber sein, vom Orte. Mit dem Dat. (streng genommen wohl auch Lok.) des Ortes: κάρη ὤμοισιν ἐπείη, wofür Spätere auch ἐπί, ἐν u. an. Präpp. setzen. b. von der Zeit: darnach sein, übrig sein. Zu-

künftig sein, bevorstehen. Dah. οἱ ἐπεσσόμενοι, die Nachkommen. c. darauf gesetzt sein, von Belohnungen und Strafen. — Mit pra voran (im Range) sein, in ausgezeichnetem Maaße sein, vorwiegen, hervorragen. Hingegen von der Zeit: πρόειμι vorher sein, vorher existiren. Im Lat. mit pro wohl eher im Sinne eines zweckdienlichen Für, als vorwärts bringender Förderung (proficere, profectus, Profit): prôsum, Inf. prôdesse 1. im Allg. nützlich sein, nützen. 2. insb. von Heilmitteln, nützen, dienlich, zuträglich sein, helfen. „In den ältesten Lat. Uebersſ. der Bibel kommt wiederholt prodesse in der Form prode esse vor, z. B. prode est st. prodest; fuit prode f. profuit; prode erit f. proderit." Es fragt nun Rönsch zu Lobenstein im Centralbl. 1868. Nr. 20. S. 550., ob das auch anderwärts vorkomme, und prode irgendwie mit dem von Non. (p. 47. ed. Merc.) aus Varro citirten prodius zusammenhange. Das Letztere muß meines Erachtens ohne Anstand bejaht werden, indem prodius augenscheinlich ein Compar. ist, welcher, wie pr-ius aus dem einfacheren πρό (nicht gerade dem abl. prô, welchem erst das alte Ablativ-Zeichen abgefallen), aus dem genannten prode (etwa wie aliunde; quamde) hervorging. *Prodius* dictum interius, longius (weiter vorwärts), a prodeundo, quasi porro eundo wenigstens, darf uns nicht irre machen, indem von dem Verbum ire (prôd-ire) nichts drin zu liegen braucht. Diez EWB. S. 273. giebt an, das Ital. prode Vortheil stehe euph. für proe, wegen Ital. in pro o in contro, zum Vortheil oder Nachtheil. Das möchte indeß nicht allzu gewiß sein. Vgl. in Adelungs Glossar: Proda, proventus, Ital. *prode, prodótto*, Gall. *produit, revenu.* Charta ann. 1196. ap. Murator. delle Antic. Estensi p. 368. Auch produm, lucrum. Vgl. sp. Frz. interêt, wenn, wie sein t glaubhaft macht, aus Lat. interest. — Πρόςειμι daran, dabei, damit sein, τινί. Auch in feindlichem Sinne, τῷ προςιόντι προςεῖναι dem Angreifer begegnen, nicht gerade für προςιέναι. S. praty-as ist: Imdem gleichkommen, mit ihm wetteifern. Mit abhi 1. zufallen, auf Imdes Theil kommen, aber 2. darüber sein, übertreffen, beherrschen, bewältigen, wie mit ati gleichfalls. — Dagegen pary-as 1. im Wege sein, mit dem Acc. (glſ. hemmend um J.). 2. verbringen, vertreiben (Zeit). Auf ganz anderer Anschauung beruht, trotz des gleichen Präfixes, περίειμι wie ὑπέρειμι [nicht bei Schneider und Passow], besser oder vorzüglicher sein als ein anderer, ihn übertreffen, überwinden, mit dem Gen. der Person, und dem Acc. der Sache, an der man überlegen ist. Vgl. περιβάλλω (im Werfen übertreffen) und nam. περὶ πάντων, περὶ ἄλλων (prae aliis, vor allen, über alle, d. i. mehr als alle), was, gleich der umgebenden Peripherie, ein Drüberhinaus involvirt. b. an Zahl übertreffen, vgl. περισσός. 2. übrig sein, bes. überleben, τινί, gew. absol. am Leben bleiben,

gerettet werden, genesen. b. übrig bleiben vom Besitzthum c. im Ueberschuß od. Vortheil sein d. als Endergebniß od. Resultat übrig bleiben. — Supersum (getrennt: Jamque adeo super unus sum Virg.). 1. übrig sein (auch von ueber) und zwar als Rest oder als Ueberfluß. a. als Rest, übrig sein, übrig bleiben, noch vorhanden, im Allg., und im Bes., obwohl selten, überleben, am Leben bleiben, sein, noch leben. Vgl. superstes. b. in Fülle vorhanden sein (über das gew. Maaß hinaus). Auch im üblen Sinne: überflüssig, unnöthig sein. 2. f. adesse, zu Hülfe kommen, beistehen. — S. mit upa bei od. in etwas sein, mit Acc. Lat., falls nicht ob vielm. = S. abhi: obesse entgegen, hinderlich sein, schaden, Ggs. von prodesse. Obescit, oberit vel aderit, Fest. mit Inchoativ-Suff. — Subesse unten, darunter, dahinter, nahe, in der Nähe sein, darunter, dahinter stecken. Ὕπειμι darunter sein, mit Dat. μελάθρῳ (sub tecto), bes. von saugenden Thieren. Ueberh. dabei od. in der Nähe sein (gls. wie die Annäherung erdwärts beim Falle?), daraus od. darauf folgen (vgl. succedo, subsequor), damit zusammenhangen: übrig sein. 2. darunter sein od. liegen, unbemerkt od. versteckt dabei sein 3. unterworfen sein. Eur. — Inesse in od. auf etwas sein, sich befinden. Ενειμεν st. ἔνεσμεν = insumus, mit Diphth., der sich aus vorausgegangener Assim. (wie εἰμί aus ἐμμί) erklärt. Ἔνειμι = insum, darin od. dabei sein, drinnen zu Hause sein. Suff. -ensis. Ἄργυρος ἀσκῷ ἔνεστι (intus) mit Dat., wie comae insunt capiti (außen dran). 2. impers. ἔνεστι (gls. es liegt darin begründet) Es ist erlaubt, möglich, geht an, man kann od. darf, vgl. ἔξεστι, ἐγγίγνεται. 3. Part. abs. ἐνόν, da es doch erlaubt: ἐκ τῶν ἐνόντων, nach Möglichkeit (so viel in den Kräften). Man beachte auch die häufige Verb. von εἶναι mit Präpp., namentlich ἐν (Passow Nr. 9.), Freund IV. 605. mit in. Bei Graff mit anderer Präp. ana sin (inesse); aber *judei* uz sint, *gentes* inne sint. N. 65, 5. — Ἔξεστι, ἐξέσται, ἐξῆν impers. vom übrigens ungebr. ἔξειμι: es ist erlaubt, steht frei, Inf. ἐξεῖναι. Dav. Part. abs. ἐξόν, da es erlaubt ist od. war. Das ἐξ hierin soll wohl etwas als in natürlicher Weise aus einem Andern herfließend, und demnach gestattet, anzeigen. Ἐξουσία das Können, Vermögen, die Macht, Vollmacht, Erlaubniß, Berechtigung, Vorrecht. Θαλάμου praefectura cubiculi. 2. äußerer Vorzug, Ueberfluß, Pracht, wie περιουσία. — Vgl. auch das impers. interest mit Gen. od. meâ, tuâ (etwa Ablat., wie intereâ), z. B. Illud mea magni interest, te ut videam, liegt daran (befindet sich unter dem, was mich näher berührt). Frz. intérêt Interesse, als dasjenige, woran einem gelegen, wovon man Nutzen, Vortheile, Ehre hat; Eigennutz; Zinsen, scheint geradeweges jene 3. Person, wogegen Ital. interesse (Zins von Geldern; Nutzen), Sp. interes der Inf. Ital. interessare interessiren, interessato Interes-

sirt, Interessent; interessante, interessant. Sonst intersum dazwischen sein. entfernt sein; verschieden sein, sich unterscheiden; bei etwas sein, gegenwärtig sein, beiwohnen; daran gelegen sein, angehen, betreffen. — Usus est pro *opus est* Jani, A. P. p. 297., wie *σὸν ἔργον ἐστί* mit Inf. Es ist dein Geschäft (S. kârya, was du zu thun hast), liegt dir ob.

Deesse (fehlen) eig. davon ab, d. h. weg, sein, wie deficere. Etwas anderes (nicht eig. das Fehlen eines Theiles anzeigend) abesse, was vielm. örtliche Entfernung, z. B. ab domo absum, und dann freilich auch Fehlen, in sofern dies Nicht da sein. Gr. *ἄπειμι* davon weg od. entfernt sein, *τινός* (regiert von der Präp., ab aliquo). Häufiger ohne Casus, fern, abwesend sein. 2. todt sein, Eur., wie absens von Verstorbenen. Hom. hat bes. Impf. *ἀπῆν*, *ἀπέην* abēram; *ἄπεσαν*, abĕrant, und Fut. *ἀπέσσομαι* = abero. *Ἀπουσία* (*ους* st. *οντ*) buchst. = absentia. Im Sinne von *ἀποσπερματισμός* viell. als Weggabe glf. von seinem Wesen (*οὐσία*) od. Selbst. Vgl. *ἐξούσιος* seines Vermögens beraubt; *ὑπερούσιος*, übersubstantiell. *Ἐνούσιος* wesentlich, substantiell. 2. von Vermögen, reich. *Ἐπιούσιος ἄρτος* N. T., worüber s. den reichen Art. von Leo Meyer KZ. VII. 401. Mhd. daz ich des ruches muge entsîn (ermangeln). Im Ggs. damit die Gegenwart: praesentia (auch vom Schutze, Beistande der Götter, wie praesens numen). Lith. pri-esmi Ich bin zugegen, prė ko bei etwas. Man priė̃sant (abgestumpft aus dem Part. Präs.) in meinem Beisein (so ziemlich wie der Lat. Abl. abs. me praesente; Ital. presenti agli occhi suói, vor ihm, vor seinen Augen), aber man czonay (hier) ne ẽsant (nicht seiend), in meiner Abwesenheit. Nesselm. S. 20. 334., der auch noch użesmi Ich halte aus; bleibe nach, kennt. Davon praesentare, repraesentare, wie absentare. Eig. gegenwärtig, anwesend machen, vergegenwärtigen. Ital. presentare darreichen, anbieten; schenken (Präsent); darstellen (eig. dahin — also vor Augen — stellen), vorstellen, präsentiren, vorzeigen. Sonst hat prae den Sinn des Vorranges in praesum, praeesse einer Sache vorstehen, über etwas gesetzt sein, mit Dat. Uebertr. bei etwas die Hauptperson sein, woran großen Antheil nehmen. Etwas beschützen. Praesens (gegenwärtig, selbst, persönlich) und daher selbst assum praesens praesenti tibi Plaut. Most. 5, 1, 27. Da adesse des Partic. Präs. ermangelt, mußte praesens dafür eintreten. Im Adelung freilich adens, adentia. — *Πάρειμι* daneben od. dabei, bes. gegenwärtig od. anwesend sein, Hom., bei dem öfters *παρεών* der Anwesende, *οὐ παρεών* der Abwesende ist. b. neben od. bei einem sein, verweilen, z. B. *μήλοισι*, *μάχῃ*. c. insb. zur Hülfe od. zum Beistand anwesend sein, dah. beistehn, wie das Lat. adesse, *τινί*. Auf Imdes Seite stehen. d. zur Hand, in Be-

reitschaft, vorräthig sein. Dah. τὰ παρόντα der vorhandene Vorrath. e. sich einstellen, sich einfinden, παρεῖναι εἰς —, also ähnlich wie in conspectum esse (zu Gesicht gekommen sein), mit Rückblick noch auf den Ort, wohin man sich begeben hatte. f. impers. πάρεστί μοι Es steht bei mir, es ist in meiner Gewalt, ich kann, wie ἔξεστι. g. τὰ παρόντα das gegenwärtige Schicksal, die gegenwärtigen Umstände. 2. abs. παρόν, Ion. παρεόν, da es möglich, erlaubt ist. — Μέτειμι zwischen, unter od. mit mehreren sein, mit Dat. Pl. 2. μέτεστί μοί τινος Ich habe Theil, Antheil, Anspruch an od. auf etwas. 3. μέτεστί μοι mit Inf.: ich habe Grund od. Recht, es ist Grund od. Recht, es ist an mir, dies od. das zu thun. Mhd. ein mitesîn mit den engeln, Mitsein. Ob zu confore ein consum (vgl. Mhd. gesîn Ben. II. 2. 294.) sich finde, und aus letzterem die Consentes Dii: ist sehr fraglich. Griech. sind οἱ συνόντες die Anhänger, Freunde, Gesellschafter, Schüler. Σύνειμι zusammen sein, zusammen leben. Ἐλπίσι, κόπῳ Hoffnung, Arbeit haben. Von Personen, umgehen, Umgang haben, τινί. Erat nemo, quicum essem libentius quam tecum et pauci, quibuscum essem aeque libenter. Cic. Fam. 5, 21, 1. Auch beischlafen, vgl. συνουσία, wie Lat. esse cum aliquo (alia) ehelich od. fleischlich mit Jmd umgehen. Ob neben postfui, postfuturus auch ein postsum, erhellet aus Freund's WB. nicht. Zuletzt muß des posse als einer, übrigens nicht präp. Zusammens. gedacht werden. WWB. I. 239., sowie ausführlich die Formen Struve, Lat. Conjug. S. 283. fg. Potissum (ich bin mächtig, im Stande), potissim; potis es, est, auch sogar im Plur. potissunt, worin i erstarrter Sg. wäre, da man doch e erwarten müßte in Analogie mit Dii potes. Im Inf. auch potesse, woraus mit Untergang von t vor s: posse, gleichwie assim. pos-sum; Conj. possiem u. s. w. alterth. st. possim. Der Imper. potes, potesto bei Charis. p. 231. ist wohl nichts als ein Mißgeschöpf der Grammatiker, indem sich das Können jedem Befehle entzieht. Wichtiger sind die Passiv-Formen potestur, possitur; poteratur, possetur, nicht bloß syntaktisch, vgl. coeptum est, sondern auch als die einzigen Passiv- (in Wahrheit Reflexiv-) Formen von esse im Lat., während das Griech. und Sskr. davon mehrere besitzen. Pote (auch in utpote) scheint eig. neutr., und bildet Sätze, selbst mit ausgelassenem sum. Potens und das Perf. potui (kaum als eig. Comp. aus pote + fui) haben den Schein angenommen, als wären sie aus einem Verbum nach III. gebildet, wie denn das Ital. wirklich den Inf. potere (vgl. Frz. pouvoir, woher E. power, Macht, als Subst.) besitzt. Die romanischen Sprachen haben das Wort zum Theil gar seltsam behandelt. S. z. B. das Italiänische Blanc Gramm. S. 425. Potere hat posso (possum, mit Abfall von m), puoi (aus potes

mit Abfall von s), può, gekürzt aus puote (und dies wohl nicht noch st. altlat. pote, sondern neben potest so wie è ist S. 377.), wogegen das l in puole räthselhaft, wo nicht ille Pl. possiamo (auch potemo). 2. potete (früher auch possete). 3. possono u. ponno. Possente (also von posse) mit zwei Zischlauten nach dem Inf., während, vgl. Lat. prae-sens, höchstens einer berechtigt wäre. Doch s. ob. pos-sum.

Formen. Unsere Wz. as hat in den Formen der verschiedenen Sprachen eine Menge von Verunstaltungen erfahren, welche indeß, abgesehen von Ergänzungen, nam. mittelst S. bhû (nicht im Griech.) und vas, vorzugsw. zweierlei Art sind. Bald ist das a mit anderen Vokalen vertauscht, bald, wie schon im Sskr. u. Zd., dann im Lat. u. Germ., ganz unterdrückt. Anderseits ist der Cons., wie z. B. im Zd. (ausnahmsweise im Sskr.), in h, oder, wie im Lat., Altn., Dän. u. Engl., zu r umgesetzt, wo nicht anderweitig verdeckt und eingeschwunden, weßhalb kein Wunder, wenn die Philologie sich ein Präs. *ΕΩ* erträumte. Das Part. Präs. ens, gebraucht von Cäsar, nach Prisc.*) p. 1140. P. und von Sergius Flavius (od. Fabianus) nach Quint. Inst. 8, 33. sollte das Griech. *τὸ ὄν* vorstellen, wie essent-ia (wie prae-sentia, ab-sentia, sapient-ia, vgl. Ital. Part. essente und Inf. esse-re) eine gleichfalls unrichtige Nachbildung war von *οὐσ-ία* (st. *ὀντ-ια*), Wesenheit, Dor. *ὠσία* Ahr. Dor. p. 156., mundartl. *ἐσ-ία* od. *ἐσσία* Plat. Krat. Essentia hat wegen falschen Hinschielens nach dem Inf. es-se (es Wz., -se, gew. zu -re gewordene, Endung) ein s zu viel, während nach der Lith. Gestalt das Part. Präs. esąs (ą mit Rhinismus und s hinten Nominativz., wovor t unterdrückt; auch ohne e vorn bei Schleicher), f. esanti nur Eines Berechtigung hatte. Dagegen hätte ens (Ding; nach Lat. Weise, trotzdem daß Neutr., hinten mit s) vorn ganz anders aussehen müssen als Gr. *ὄν*, worin, wie Ion. *ἐ-όν* (mit Ausstoß von *σ*) bezeugt, von der Wz. *ἐσ* nichts übrig geblieben, sodaß man nur die Participial-Endung vor sich hat. Vgl. eben so ambens (amb-edens) bei Lukrez, Gr. *ἔδων*. Es entspricht aber *ἔ-ασσα* (vgl. *ἑᾶσι*, und *τύψᾶσα*, *πᾶσα* st. *παντ-ια*), *ἐ-οῦσα*, *οὖσα* (*ὀντ-ια*), genau dem Lith. esant-i = S. sat-î, sant-î, indem das fem. *α* als *ιᾰ* noch ursprünglicher sich darstellt als die aus yâ zusammengeschrumpfte Indische Motions-Endung î. Es lautet aber im S. unser Part., vorn verstümmelt, im Nom. Sg.

---

*) Prisc. p. 239. Hertz: Quamvis Caesar non incongrue (das muß bezweifelt werden!) protulit 'ens' a verbo ‚sum, es', quomodo a verbo ‚possum, potes': ‚potens'. Gleichwohl daraus entstanden Ital. ni-énte (wie unser Nichts eig. nullius rei, E. no-thing), Frz. Dieu a tiré toutes choses du néant, aus dem Nichts. Fainéant (qui ne veut rien faire) Nichtsthuer, faul. Néanmoins (Lat. nihilominus). — Adjj., wie *ἐπιούσιος* KZ. VII. 401. — *Φιλοσυνουσιάζω* den Beischlaf lieben.

san (st. sant-s) m., Gr. ἐ-ών, ὤν, satî, voller santî f. und das n. s-at (mit Ausfall von n) = Gr. ἐ-όν, ὄν hinten mit Verlust umgekehrt von τ. Ksl. sü (mit Abfall des Nasals in S. san), f. soušči, in dessen ou Rhinismus steckt, šč sich aber unter Einfluß des i (vgl. Lith. esanti) entwickelt hat. — Vom Them. h-añt, seiend, existirend, wirklich, Justi S. 317. der Nom. hãç, auch açtvâo hã bekörpert seiend. Acc. heñtem = ἐόντα. Fem. h-âit-î-m (das ai aus Vokalharmonie) = S. sat-î-m, ἐοῦσαν. Dat. haity-âi ἐούσῃ. Instr. F. (Adv.) nôit′ haiti, nicht offenbar (heimlich), vîçeñti, kommen sie. Im N. athâ hat′ (Sskr. sat, ὄν) vohû So mögen sie, wenn es gut ist (es aussprechen). Im Gen. N. hatô, ἐόντος. Plur. heñtô ἐόντες. N. hâta ἐόντα. Instr. (st. Dat.) hadhbîs den seienden (vgl. praesentibus). Hâtãm ἐόντων. Superl. Pl. Acc. haç-temã (glf. am meisten seiend, dem Wesen entsprechend, S. sat Best, excellent) ashahe amã die beste Kraft der Reinheit. — Hesselberg, Lett. Sprachl. S. 35. bemerkt von den bei Stender angegebenen Participien Act. 1. Präs. esssots, Fem. esssoti (das wäre, da o = Lith. an s. v. a. Lith. esąs, esanti); Pl. esssoši, Fem. esssošas u. aa., sie seien in der reinen Lettischen Sprache gar nicht vorhanden und könnten daher wohl als Barbarismen bezeichnet werden. Sollten sie jedoch wirklich bloße Phantasie-Gebilde sein? Der von Hesselb. so geheißene Relativ: Präs. Es, tu ... esssoht Ich soll (Du sollst) sein; Perf. *Es* .... esssoht bijis (mit dem Part. Perf. = πεφυώς; Fem. bijusse, gewesen); Fut. *Es* ... buhšoht Ich soll .... werden (vgl. φύσων) enthalten jedenfalls aus jenem Part. abgestumpfte Formen, etwa von gerundialem Charakter. Bei Adolphi, Lett. Gramm. S. 51. soll der Conj. so heißen: Ja es essmu, allein auch Es esssu (-s?) und esssohts, Fem. Es esssoti, was nur Part. sein könnten. Pl. Mehs esssoši, Fem. mehs esssošas. Das esssus im Lett. müßte aber vom Part. Perf. herrühren, was um so beachtenswerther wäre, als meines Wissens außerdem allein nur noch das Zd. (Justi S. 45.) ein solches Part. Perf. von as besitzt, in dem Gen. Pl. âoṅhušãm der Menschen, welche waren; aber ohne Redupl. aṅhušâm-ca. — Die Part. Dor. ὦν, gew. οὖν halte ich für absolut gebrauchtes Part. ἐόν, im Dor. mit etwas auffallender Contr., falls nicht ω eig. aus α-ο (Wz. ja im S. as) entsprang, im Sinne von quod cum ita sit, dah. dann folgernd u. s. w. Vgl. ἐξόν, ἐνόν u. s. w. früher. *Μῶν*, womit n-um (als glf. Simplex zu nun-quam, nur ne vorn fragend: ob wohl je? mit Zweifel an der Wirklichkeit) etym. nichts gemein hat, wird mit Recht aus μὴ ὦν contr. angesehen, und zeugen die Tautologien μῶν οὖν und μῶν μή, weit entfernt der Erklärung Abbruch zu thun, nur, dieselbe verstärkend, von häufiger

Vergeßlichkeit der Sprache. Ganz entsprechend ist οὐκ-ουν. Bei Plato: εἰ δ' ἐστὶν, ὥσπερουν (s. Passow u. d. W.) ἐστι, θεός, wo οὖν s. v. a. wirklich, ὄντως. Goth. sunja, Wahrheit, mit u wie in S. asu, oder bloß u, wie oft, st. a, z. B. sibun = S. saptan? Vgl. Graff VI. 241. Οὖν müßte den Accent in ἐόν, über welchen s. Lob. Rh. p. 13., nach vorn gezogen haben. — Vom S. Part. sat, seiend, in schwacher, nicht nasalirter Form, s. WWB. I. 407., kommt sat-ya 1. True 2. Sincere, honest, speaking the truth. n. Truth 2. An oath. 3. The golden age, satyayuga, wogegen das dritte der vier Yugas dvâpara Doubt, uncertainty heißt. Vgl. als m. The uppermost of the seven *Lókas* or worlds, the abode of Brahmá, and heaven of truth. 4. Demonstrated conclusion. Auch Satya, â als Personennamen, wie Verus; und in Compp. Indecl. Acc. satyam Indeed, verily, a particle of interrogation and asseveration. Satyañkâra mit satyâkrti f. (glſ. Wahrmachung), auch satyaka n. (als Adj. True, veracious) Ratification of a bargain. Desgl. satyâpana, von einer Causalform. Satyânrta (eig. Wahr und Falsch) Commerce, trade, traffick. Satya-sangara als Kuvera, Gott des Reichthums wohl: das Wahre (Seiende? Reichthum, Güter) zusammt verschlingend. Durch das Adj. true, veracious wird man an das Türkische erinnert, welches Schwören durch: devorare jusjurandum ausdrückt. Aechtes Part. (s. Grimm I. 1007., wie t-and, Frz. dent, S. d-ant, von ad, essen) — vgl. WWB. I. 1340., wo auch Goth. sunis, — ist Dän. s-and (mit vokalischem Zusatz seiend, Mhd. sînde, aber altn. vërandi, Agſ. verende, Goth. visands) Vrai, véritable, certain, woher sande-mand (Mann) Un juré, sandhed Vérité, sandelig Oui, certes, sans doute, assûrement, sande Avouer, attester, schwed. sanna Confirmer. Prouver la vérité de qch. Vérifier. Altn. sannr (verus) mit progr. Assim. st. ndh Grimm I. 714. Gab. Goth. WB. S. 166. Schwed. sann Vrai. En s. wänskap Une amitié solide. Så sant (also mit t) jag finnes (mich befinde) här, Dän. saa sand som jeg lever (lebe) Aussi vrai que je suis ici. — Agſ. sôdh, woher E. soothsayer Wahrsager. Vgl. Dän. tale sand Dire la verité, und S. satyavadya mfn. True speaking, veracious. n. Truth. Sooth to say, die Wahrheit zu sagen. For (in) sooth traun, in Wahrheit. Mangel von n, wie in tooth. Sonst sooth auch: süß (E. sweet), angenehm, lieb, agréable; ich weiß nicht ob gleichen Ursprungs. Goth. suthjan kitzeln? Mit sanden = mit Wahrheit, das Schmitthenner, Ursprachl. S. 51. aus Parciv. 12473. anführt, finde ich in Benecke's WB. nicht verzeichnet. Vgl. noch WWB. I. 1340. — Ir. seadh Yes, yea, truly. A seadh a seadh, agus ní sheadh ní sheadh Yea yea, and nay nay. Vgl.

Ist ist, nist nist (auch contr. Perſ. nîst, Afgh. neshta Non est) Ja ja, nein nein. T. 30, 7. S. astinâsti (Es iſt, iſt nicht) *ind.* 1. Doubtful 2. Partly true and partly not. Verſchmelzen mit der Neg. auch Agſ. bei Koch. Engl. Gramm. S. 346. Lett. naw', nawa, nawaid (hinten wie irraid), auch newa, newaid u. ſ. w. (iſt nicht) von waidu ſich irgendwo aufhalten Bielenſt. Lett. Sprache II. §. 421. S. 130. und 259. Die kürzere Form nicht etwa vom mundartl. buw-a S. 258.? Lith. niera ſt. ne esti Mielcke Sprachl. S. 86. Das Zd. hat haith-ya, offenbar, wirklich. Juſti S. 311. Nom. Sg. haithyô. Im Acc. haithîm (ἐτεόν) mit î aus ya, woher auch das neutr. Adv. haithîm wirklich, offenbar = S. satyam. Haug, Zand-Pahlavi Gloss. p. 124., überſetzt haithîm, in public, publicly, aber haithi s. (nom. sg.) public-spiritedness, ſowie haita Adj. public. Haithem-vachâo (nom. pl.) plain words. Th durch aſp. Einfluß von Jot, und ai der Vokalharmonie zu Gefallen. Deßhalb war ich gewiß im Rechte, wenn ich ſchon EF. I. 114. Ausg. 1. ἐτ-εό-ς zu S. sat-ya hielt. Es iſt aber dies dreifache Zuſammenſtimmen eines für Philoſophie, Wiſſenſchaft und Moral ſo ungemein wichtigen Wortes und Begriffes in dem Mangel des n der ſtarkformigen Participialſ. auf -ant um ſo bemerkenswerther, als das ſchon in uralte Zeiten hinein auch für ſog. ſchwache Endung des Präſential-Part., ſowie für Vorhandenſein des Ausdruckes ſelbſt kaum trügendes Zeugniß ablegt. „Wirklich" heißt τὸ ὄντως (eig. in ſeiender Weiſe) ον (ſeiend), wie τὰ ὄντα zwar oft nur das gegenwärtig Seiende iſt im Ggſ. des Geweſenen oder Zukünftigen, allein auch das im Ggſ. des bloß Gedachten oder Eingebildeten. Ueberdem das was einer hat, Hab und Gut (quae alicui sunt). Genau mit sat-ya ſcheint ſich ἐτ-εός*) allerdings nicht zu decken, obſchon κενεός, dafern mit S. çûnya (etwa û durch Sampr. aus va?) verwandt, ſcheinbar eine Analogie böte. Jot im S., hat man nicht grundlos erinnert, pflege durch ι (nicht ε) vertreten zu werden, und deßhalb lieber mit satya ὅσιος vgl. wollen, das dann auffallender Weiſe, dem ganzen Subſtantialverbum, z. B. ὄν, zum Trotz, Aſper für ς geſetzt haben müßte. Obſchon nun Ausgehen von ὅσιος aus ὀντ (glſ. dem Weſen einer Sache entſprechend: rechtmäßig, heilig? Doch οὐσία hat den Diphth. wegen Ausfalls von ν) noch nicht ſchlechthin verredet werden ſoll (Lith. szwentas, heilig, WWB.

---

*) Ganz falſch denkt Schmidt, de Praepp. p. 31. an Lat. ita, trotz: So iſts, und ungeachtet im S. tath-ya währ; n. Wahrheit in der That von tathâ (ſo; Lat. i-ta) ausgeht, und demnach anzeigt: So, wie etwas wirklich iſt. Desgl. tattva (glſ. hoccitas) das Verhältniß, wie es iſt, das wahre Verhältniß. Auch darf man Bopp, Gloss. compar. p. 406. nicht die Alternative zugeben, als könne sat-ya vielm. in das Pron. sa (ὁ), was nur im Nom. vorkommt, mit Suff. -tya an Advv. zerlegt werden.

I. 704., entzieht sich wegen des palat. ç in Zd. çpeṅta Spiegel KBtr. V, 401. dem Vgl.): so halte ich dessenungeachtet im Wesentlichen an Gleichheit zwischen ἐτεός und S. satya fest. Vgl. auch Ebel KZ. I. 297. Curt. Grdz. II. 182. 321. Nur mag ἐτεός, indem an das Suff. -τέος = S. tav-ya im Adj. Verb. (vgl. συνεστέον, man muß zusammen sein) kaum zu denken ist, etwa auf eigne Hand aus S. sat (s. über dieses sogleich) sich gebildet haben etwa mittelst Suff. εος st. ειος (vgl. χρύσ-εος, Ep. χρύσ-ειος), gls. von der Natur des Seienden. Bemerkensw. wäre übrigens der Mangel des Nasals im schwachformigen s-at (st. s-ant) auch schon im Griech. Etwa wie Adjj. auf -ητ, freilich mit η, z. B. ἕρπητες = serpentes; Adj. Verb. ἑρπετόν. In ὄρνεον, ὀστέον als Weiterbildungen von ὄρνις (Pl. ὄρνεις, Thema ὀρνι) und S. asthi; ferner πόλε-ως u. s. w. entstand das ε st. ει aus Gunirung von i (vor Vok. ay): s. mich a. a. O. Allein was hülfe uns das bei ἐτεός = sat-ya? Auch ἔτυμος ist ja eine eigenthümliche Weiterbildung, für dessen Schluß, namentlich aber das υ (etwa für einen anderen Vokal unter assim. Einfluß des μ), sich schwer Analogieen aufbringen lassen. Z. B. νόστ-ιμος, δίδυ-μος. Oder eine Art superl. Steigerung, wie Lat. min-imus (plûr-imus, inf-imus) ohne das t im S. sat-tama (optimus)? Steigernd, wie in verumenimvero, mit Redupl. ἐτήτυμος. EF. II. 78. Ausg. 1. Ἐτάζω, im eig. Sprachgebrauch ἐξετάζω (gls. das Wahre herausbringen) prüfen, erproben (probare gleichf. aus probus), erforschen, ermangelt hinter τ des ε, was indeß möglicher Weise könnte durch eine Art Synizese überhüpft sein. Παρετάζω daneben stellen und vergleichen. Arist. Plut. 404. Eccl. 248. mit ironischer Bitterkeit fragend, z. B. οὐκ ἐτὸς ἄρα ἦλθεν; So ist er denn wirklich nicht gekommen? könnte zur Noth als Adj. für Adv. genommen werden, wie Lat. serus ades (gls. als später Ankömmling), solus u. dgl. Oder will man auf einen neutr. Acc. rathen, wie βάρος dgl.? Das Part. S. sat mfn. (san, satî, sat) bei Wils. 1. Being, existing. Dann: dem Sein entsprechend: 2. True 3. Right, proper 4. Good, virtuous (den richtigen, wahren Wandel führend) 5. Excellent, best. 6. Venerable, respectable. 7. Wise, learned. 8. Steady, firm. Als n. sat (das wahrhaft Seiende): The true God, the always present and all-pervading spirit, was Spiegel KBtr. V, 386. noch mit Bezug auf Zd. ahura (der Seiende?) und Hebr. Jahveh hätte anführen können, wennschon unstr. als bloß speculativen Ausdruck. Außerdem kommt sat als erstes Compositions-Glied in vielen Zusammenss. vor als: a particle of reverence or respect, implying good, right, fit etc. As satkriyâ virtue, eig. Doing what is right. Als Abl. davon: sat-tva n. one of the three Guṅa's or properties of man and nature; the quality of excellence or goodness. In Lassen's Anthol. satkavi

poeta praestans, wie auch wir: ein wahrer Dichter. Satpuruša homo probus, bonus. Sadbhâva (glſ. Natur des Seienden). Veritas, verum; virtus, praestantia. — Noch vorz. lehrreich iſt auch a-sant, Fem. a-satî a. nicht ſeiend, nicht vorhanden, keine Realität habend. b. wie es nicht iſt od. ſein ſollte, ſeiner Beſtimmung nicht entſprechend, unwahr, unrecht, ſchlecht. 3. n. a. Nichtſeiendes, Nichtſein, b. Unwahrheit, Lüge. Kſl. sąštije n. *οὐσία*, essentia Mikl. lex. p. 980. aus dem Part. Präſ., wie im Griech.

Des Poln. isty und istny, a, e Adj.; istno, auch iście Adv. gewiß, wirklich, weſentlich 2. isty ebenderſelbe, der nämliche, der leibhafte (vgl. Engl. the very same und Frz. vrai), als Abkömmling von unſerem as wurde auch ſchon, obwohl nur flüchtig, EF. I. 277. Ausg. 1. gedacht. Ausführlicheres jetzt bei Mikl. lex. p. 271. Ist' adj. 1. *ὁ ὄντως* qui vere est 2. *ὁ αὐτός*, idem; 3. *οὗτος*, *ἐκεῖνος*, ille. S'-jest" (d. i. *ἐστί*, was alſo unſtr. nahe verwandt) ist' *ουτος ἐκεῖνός ἐστι*, wie auch (mit nur ſcheinbarem Widerſpruche der ſonſt räumlich einander entgegengeſetzten Bedd. der beiden Pronn. auch ſo Lat. hic ille est, qui — Deutſch: das iſt der —). 4. *πρωτότυπος* principalis. 5. *γνήσιος*, genuinus. 6. *ἔμφυτος* insitus. *Ὁ φύσει ὤν* qui natura est 7. *καθαρός* purus 8. *σφοδρότερος* vehemens. Als veraltet Poln. iściec m., g. isca, istca der rechte wahre Eigenthümer 2. der Gläubiger 3. der wirkliche Schuldner 4. der wahre Autor, von dem etwas herrührt, der Urheber, wahre Verkäufer, der Verſetzer. 5. der Gewährsmann 6. der Teſtamentsvollzieher 7. der Zeuge. Eben ſo, zufolge Mrongovius, als unbekannt: iścizna die Wirklichkeit, Realität, Wahrheit 2. das Eigenthum 3. das Kapital. Iścić, Präſ. iszczę, Prät. iścil (gebräuchlicher das Comp. uiścić) vergewiſſern, verſichern, zuſichern, beſtätigen, verbürgen. 2. erfüllen, wahr machen. Gdy się iści słowo jego wenn ſein Wort erfüllt wird. Jerem. 28, 9. Istota, istność f. das Daſein, das Weſen, die Natur eines Dinges 2. das Weſentliche einer Sache, der Geiſt, die Kraft 3. die Gewißheit, Bürgſchaft, Sicherſtellung, Verſicherung. 4. die Habe, das Vermögen. Istoczyć ſchaffen, erſchaffen, bilden (glſ. wirklich machen). — Böhm. gistec Schuldner, Gewährsmann. Gjstjm Ich behaupte, bejahe, verſichere, vergewiſſere; gistina Schuldbrief; Kapital, ausſtehendes Vermögen. Progisstěnj Verſicherung durch Bürgen, Geld, Wechſel, Handſchrift. Ill. bei Voltiggi isti derſelbe (alſo nicht etwa Lat. iste) und istina Wahrheit. Istini, a, o wahrhaft, ungezweifelt. Istiniti, ta, to un certo, taluno, ein gewiſſer. Isto-bojan (di stesso colore) von einerlei Farbe, boja. Mikl. rechnet nun außerdem wohl mit Recht hinzu Lett., ich weiß nicht ob bloß einer Slaviſchen Sprache abgeborgtes ihsts, a (trotz ſeiner, oft Naſalirung verrathenden Länge) eigen, eigentlich, recht,

rechtschaffen. Adv. ihsti eigentlich, eben, just. Ihstens, a eigentlich. Ihstenâ laikâ, eben zu rechter Zeit. Tas ihstenajs, der rechte, der es sein soll, vgl. Ksl. t' ist' jest ἐκεῖνος οὗτός ἐστιν. Ihstneeki leibliche Geschwister; Geschwisterkinder. Anders, meine ich, muß man über Lith. iszczias (offenbar, deutlich, ausführlich) urtheilen, als wahrsch. aus iskus erweicht. Nesselm. S. 29. — Ueber die Form is-t' (anscheinend, obwohl nicht f. gewesen, Suff. des Part. Prät. Pass. = S. tá, z. B. ksl. vjes-t notus, izvjest certus) s. Mikl. Bildung der Nomm. S. 54, wo auch selbst „ἐσ-θ-λός neben Dor. ἐσ-λός probus von ἐς, esse (nicht vielm. unser edel?) und hinsichtlich der Wz. und des Suff. Goth. ast in ast-aths f. [? Grimm II. 234.] ἀσφάλεια certitudo Luc. 1, 4." hinzugenommen werden. Es müßte sich vorn darin das urspr. a erhalten haben, der 3. Sg. ïs-t (ἐστί) zum Trotz. Altpreuß. astits auffallend f. ast Es ist, und er sei. Ich denke, hinten zusammengeflossen mit dem Pronominalst. ta, der freilich als tans (Dor. τῆ-νος wie ἐκεῖ-νος von einem Adv.) vorkommt S. 136., aber auch, jedoch mit s: stas m. und selbst in neutr. Fassung. Viell. ähnlicher Bildung wie εὐεστώ (Sgth. κακεστώ) Wohlsein, Wohlbefinden, Glückseligkeit, wie ἀειεστώ ewiges Sein, bei Gramm. ἀπεστύς, absentia. Die Formen εὐετώ und εὐετύς sind sehr zw., und wäre der Mangel an σ in ihnen höchstens durch ähnliche Formen von ἵημι (s. as) od. ἐτεός zu entschuldigen. Das S. Indecl. svasti Benfey SV. p. 205. A particle of benediction 2. An auspicious particle 3. A term of sanction or approbation (so be it, amen), welches dieselben Grundelemente enthält, ist jedoch entschieden mit der Verbalform asti („Gut ist's") comp. Svastimat Happy, auspicious, wie astimat (eig. mit Ist, d. h. Habe, versehen) Wealthy, opulent. Abhiš'timant förderlich, günstig, von abhiš'ti (i durch Sampras. aus y-a) f. (mithin Suff. -ti wohl als Suff. eines Nom. abstr. und nicht als Verbal-Endung von Pers. 3. Sg.) 1. Vortheil, Förderung 2. Gunst, Beistand; als m. Gönner, Beistand, von Indra. Preuß. as-ti-n Acc., doch wohl von einem Fem. 1. das Ding 2. Handlung. Doch falsch zieht dahin Nesselmann auch Acc. po-wystin, das Ding, was eig. Sichtbares zu sein scheint. Vgl. Lith. po-wydalas, Eigenschaft (eig. Anblick) Nesselm. WB. S. 77. von wys-ti, sehen. Ksl. vist"n φανερός. Kaum dazu, weil mit e und ohnehin der Verwandtschaft mit Goth. vaihts verdächtig, Ksl. vešt" πρᾶγμα, res Mikl. lex. p. 62.

Die Flexion von as Sskr. Bopp, Krit. Gramm. §. 329. Vglchde Gramm. §. 480. Benfey Sskr.-Gramm. S. 129. PWB. unter as. Zd. Justi S. 44. Pers. Vullers Gramm. §. 222. Vol. I. p. 119. Griech. Buttm. Ausf. Gramm. §. 108. Nr. IV. (Leo Meyer, Homerische Formen KZ. 9, 373. 423.) Lat. Struve, Lat. Conj. § 15. S. 57—62. Erhaltene Formen von es und fu im

Umbrischen Aufrecht und Kirchhoff I. 143. §. 54. Oskr. 1. sum 3. ist (est), Conj. set (sit) Mommsen, Unterit. Dial. S. 297. Unter den romanischen Sprachen z. B. Ital. Blanc, Gramm. S. 377., Franz. Mätzner Gramm. S. 210. und Diez auch die übrigen. — Irisch Stokes, Irish Glosses p. 127. Zeuß I. 476. Brit. u. s. w. I. 533 fg. Gael. Highl. Soc. Dict. I. 542. Goth. Gabel. Gramm. S. 106. Bei Grimm I. Ahd. S. 881.. Graff I. 484. Alts. Grimm 894. Ags. 909. Altn. 925. Mhd. 962. (Ben. II. 2. 293. Deutsch, Schweizer Höfer's Z. III. 75. fg.), Schwed. 1001. Dän. 1006. Insb. auch Ags. Engl. Koch, Engl. Gramm. I. 344. §. 63. Mätzner I. S. 366. — Lith. Schleicher Lith. Gramm. S. 252. Mielcke Sprachl. S. 82. § 67. Altpr. Vater S. 103. Nesselm. S. 87. Lett. Hesselberg §. 100. Bielenst. Lett. Sprache II. S. 258. Ksl. Dobr. Inst. p. 534. Mikl. Formenl. §. 253. Ueber die 3. Plur. Präs. Ind. des verbi subst. s. Stier KZ. VII. S. 1—12.

Präsens.

	Sskr.	Zd.	Lith.	Lett.	Ksl.
Sg.	ás-mi	ah-mi	es-mì; esù	es-mu (essu u. eschu)	jes-m"
	ás-i	ah-i	es-ì	essi	jes-i
	ás-ti	aç-ti	és-ti, és-t; yrà, yr	— [ir (a), iraid]	jes-t"
Du.	s-vas, s-va	—	és-va; ẽsava	—	jes-vje
	s-thas	—	és-ta; ẽsata	—	jes-ta
	s-tas	ç-tô	—	—	jes-ta
Pl.	s-mási, s-mas, s-ma	ᵓmahĭ	és-me; ẽsam	essam (essim)	jes-m'
	s-tha	ç-tâ	és-te; ẽsat	essat (essit)	jes-te
	s-anti	h-eñtĭ	wie Sg.	wie im Sg.	s-ąt"

	Griech.	Lat.	Ital.	Irisch.	Goth.
Sg.	ἐμ-μί, εἰ-μί	s-u-m (es-u-m)	son-o so-n, so	a-m, am-m	ï-m
	ἐσ-σί, εἶς	es	sei, se	a-t	ïs
	ἐσ-τί (ἐντί), ἐστί-ν.	es-t	è (ee, ene, este)	is, i-t; as, a-t	ïs-t
Du.	—	—	—	—	siju
	ἐσ-τόν	—	—	—	siju-ts
	ἐσ-τόν	—	—	—	—
Pl.	ἐσ-μέ-ν, εἰ-με-ν	s-ú-mus	siamo, semo	am-mi(n)	siju-m
	ἐσ-τέ	és-tis	siēte, sete	[ad-ib, ada]	siju-th
	ἐντί, ἔ-ασι, εἰσί(ν), ἔ-οντι	s-unt	son-o, son; enno, en	h-it, it (at)	s-ind

Hiemit sind, wie sich von selbst versteht, noch längst nicht alle Formen auch nur des Präs. erschöpft. Es wird aber lehrreich sein, noch einigen hier eine Stelle einzuräumen. Z. B. hat Lassen, Inst. Pracrit. p. 345. 1. formas verbi subst. pleniores 2. encliticas, cf. p. 192., denique 3. cum negatione ńa praefixa:

a. *Praes.* Sg.	Plur.	b. Sg.	Plur.	c. Sg.	Plur.
amhi	amho, amha	mhi	mho, mha	ńamhi	ńamha
(asi?)	—	si	ttha	ńasi	ńattha
atthi	santi	tthi	—	ńatthi	—

in welchen Prakritformen mh in 1. Pers. aus sm umgesetzt worden, nachdem s Aspiration erfuhr, wie auch das Sskr. in seltener Weise das s der 1. Pers. Sg. Med. hê st. *se (wahrsch. st. *s-me) setzt. Also wohl zum Unterschiede von Pers. 2. vyati-sê (ohne Umänderung in s̃ Bopp Gramm. R. 329.), da vom Atman. des Subst.-Verbums nur Beisp. in Compp. vorkommen. — Das Npf. schließt sich, namentlich durch Wegfall von h, eng an das Zd. an. Sg. 1. e-m. 2. î 3. es-t. Pl. 1. î-m 2. îd 3. end, was sich leicht erklärt, etwa das î im Pl. ausgenommen. — Die Formen auf den altpers. Keilinschr. Benfey S. 75. und etwas anders Spiegel S. 187. 1. amʿiya = S. asmi, also hinten mit a, wovor i zu iy geworden, jedoch bei Sp. a stets fehlend; 2. ahya (S. asi) 3. astiya. Pl. 1. amahya (Ved. s-masi) 3. hatiya, Sp. hañtiya: S. santi. — Conj. Präs. Sg. 3. ahatiya = Ved. asati. (Gr. ἔῃ, nur mit verstärktem Bindew.). „In Futurbed." Sp. Mit Part. Perf. páta, mächtig, S. 87: pátáhatiya [das wäre einigerm. Lat. possit]. Opt. Sg. 2. hyá = S. syâs, εἴης, vgl. Lat. sies. Aor. VI. (nach Sskr. Ordnung) 1. aham (vgl. etwa Lat. ἔον od. ἦν). 3. aha. Mit Genit. gehören zu Pl. 3. aha [S. âsan, falls nicht aus dem Sg.]. — Med. Aor. VI. Pl. 3. ahatá, auch ohne End-a. Bei Sp. âhañta. — Im Armenischen Petermann, Gramm. Arm. § 16. p. 217. mit der Tab. der Substantiv-Verba, deren es vier giebt. Je-m (j Deutsch), jes, je; Pl. je-mkh, je-kh (kh Plural-Endung), jen. Den Kurden scheint das Verbum as ganz abhanden gekommen. Wenigstens bemerkt Garzoni Gramm. p. 23. vom Subst.-Verbum sono: Questo verbo è privo dell' indicativo presente, si sottintende però sempre, e si pronuncia solamente il pronome unito ad un sostantivo, o aggettivo. Z. B. *Io sono servo tuo:* Az koláme tá (vale a dire *io servo tuo*). Tu (au) koláme men *Tu (questo) servo mio.* Pl. Am koláme tá *Noi siamo servi tuoi*; ungho (vvan) koláme men *Voi (quelli) servi miei.* Dann die Pronn. az, tu, au (ich, du, er) mit nachfolgendem brindár (ferito, eig. wohl Comp. Schläge bekommend mit brìn

Ferita) Io sono ferito, und eben so starr am, ungho, vvan — brindár, obschon noi, voi, quelli — feriti. Es ist demnach, so viel ich weiß, ganz durch bu (S. bhû, s. dieses) verdrängt, ausgen. éstu, ist, im Zaza-Dial. Lerch II. 193. Unter den Pronn. ist schon az (ego) von besonderem Interesse, insofern es noch zum Zd. azem = S. ah-am stimmt, während die Perser ihr man gleich dem Frz. moi den obliquen Casus entnahmen. Pl. am (nos) entspricht, wie ἄμμες, ἡμεῖς dem asmê der Veden, wogegen Zd. vaêm, S. vay-am sich in Goth. veis, wir, wiederfindet. Aus dem Zd. haben wir nur ahma, ahmâka (noster) Justi S. 46. und z. B. den Dat. ahmaibyâcâ (et nobis) S. 16. Tu entbehrt gleich dem Gr. τύ, tu, des Zusatzes -am in Zd. tûm, S. tv-am, Gr. τύν-η. Das etwas seltsame ungho wurzelt doch viell. eher in Zd. vâo (vos) Acc. als in dem andern St. yûs, ihr, Justi S. 136. Au ist Zd. ava S. 32., vvan aber (Zd. avê) wohl mit der pers. Plural-Endung -ân versehen.

Der Ossete hat wenigstens yj, is, Dig. je, jes (Lat. est) in 3. Sg. gerettet. Sjögr. Gramm. S. 120. 128. Das Präs. z. B. 1. Sg. y-n 2. yj-s 3. yj u. s. w. drücke mehr freq. Ich pflege zu sein aus. „Dagegen is drückt mehr ein zufälliges Sein aus, weßhalb es auch nur in gewissen Fällen gebraucht wird, um über irgend einen od. etwas namentlich zu der Zeit zu erfahren, als geredet und gefragt wird, z. B. is smachmae Ist bei euch? od. Habt ihr? (dies oder jenes); ym is, Dig. omij jes Er (sie, es) ist da (d. h. befindet sich zur Zeit und gelegentlich). Dah. denn, wie Gr. ἔστιν οἵ, glf. um Pronn. indef. zu bilden, mit t'i (wer): ist'i, irgend jemand; is-tzü (es ist was) irgend was. WB. S. 397. Dig. jeskje jemand, ein Fremder; jeskjemij (es ist wo) irgend wo S. 398.

Zum Lith. und Lett. Wie schon das Griech. in manchen Formen der Bildung mit Bindevokal zuneigt: ἐών Part.; ἔω Conj.; ἔοιμι Opt. und ἐόντω, ἐόντω-ν, οντω-ν (Lat. sunto) Imper.; ἔον Impf.: so sind auch Lith. esù und Lett. essu schwerlich anders zu verstehen. Einer seltsamen Mischung beider Bildungsweisen (mit und ohne Bindevok.) hat sich das Lett. schuldig gemacht in seinem es-mu, wo das u schwerlich als bloße, durch m herbeigeführte Assim. für i in Lith. es-mì zu betrachten ist, sondern das durch Verdumpfung von S. â entstandene u (buw-u, vgl. φύω; ar̃ru, ἀρόω, arŏ) als Bindevokal mit Abfall von dem labialen m st. S. â-mi. — Auch das a in einigen Formen von Du. u. Pl. ist Bindevokal, und haben Lat. es-u-m bei Varro, gekürzt s-u-m, sowie s-u-mus desgl. u (wie in quaes-u-mus) als Bindevokal aufgenommen, der Kürzung hinten und mißliebiger Lautverb. sm halber. — Im Preuß. auch hinten mit u, au: asmu, asmau, allein auch hinten mit ai st. i: as-mai (sum), as-sai, assei,

asse, essei (es), ast, est, aest, hest apok. für est, allein, wie in diesem Kreise die 3. in Pl. u. Sg. gleich ist, auch f. sunt. Pl. as-mai (sumus), was mit asmai im Sg. zusammenfällt. Der Diphth., wenn es einer sein soll, ist so wenig im Sskr. begründet, wie bei 2. as-tai, as-ti, es-tei (es-tis). Astai auch als Imper., wie ἔσ-τε, es-te. Sonst, — scheinbar dem Deutschen nachgebildet — seiti, seid, ja, gedoppelt: sei-sei, er sei. Auch scheint Nesselmanns Gedanke richtig, wenn er im Nom. Sg. emprikisins N. sg. (gegenwärtig) eine Herleitung aus unserer Wz. (Part. Präs.) sucht mit emprîki, dagegen, dawider S. 76. 123. — Besondere Aufmerksamkeit verdient außerdem die Lith. Form yra u. s. w. in 3. Pers., alle drei Numeri hindurch. Eintausch von r st. Zischlaut (wie im Engl. Pl. they are; Lat. erat, erant) kennen weder Lith. noch Letten; und könnte man sich hiernach versucht fühlen, an S. âsirê (fuerunt) zu denken, da in den Veda's zuweilen die Präter. präsentisch gebraucht werden. Bopp, Gr. crit. p. 329.: Notetur, linguam Zendicam sicut *Vedorum* dialectum saepissime Praeterita adhibere Praesentis significatione. Ita eadem pag. (V. S. p. 45.) etiam *Atmanepadi* Pluralis *âonghairi* (*âonghairê?* cf. âsirê) significationem Praesentis exprimit. S. Justi S. 44. âoṅhare als Pl. zum Perf. 3. Sg. âoṅha = S. âsa. Im Pot. h-yâ-re (sint). Auch Dor. ἐντί sollte vermöge des Nasals nur der 3. Pl. angehören, und wird gleichwohl auch für dieselbe Person im Sg. verwendet. Das r anlangend sei aber bemerkt, daß es nicht bloß der Person gelten möchte, indem wenigstens das Zd. auch im Part. Fut. âoṅhairya, zukünftig, ein solches aufweist. Vgl. auch Benfey, einige Plural-Bildungen S. 16., dem ich jedoch einen so wilden Wechsel, wie der sein müßte, wenn nicht nur das -are in aonh-aré, sondern auch -us in S. âs-us aus anti (ουσι) entspringen soll, nicht einzuräumen vermag. Vgl. noch S. bodhêran, çêrate, sanvidrate, in deren r eher ar (gehen) steckt, als as Savelsberg, Die Aor. ἔδωκα p. 506.

Hat nun anders meine hiemit erneuete Vermuthung über yra u. s. w. Grund, so müßte darin s vor r untergegangen sein. Doch berge ich nicht mein ernstliches Bedenken wegen des entschiedenen i-Lautes in yra u. s. w. Das Goth. hat in den Formen siju bis sijuth (ihr seid), sowie in dem Conj. Präs, sijau scheinbar (und Grimm hat das für Wirklichkeit genommen) einen neuen Stamm aufzuweisen, obschon dieser augensch. nur durch einen Zusatz an s st. as entstanden ist. Wie sollen wir aber diesen Zusatz deuten? Handelte es sich bloß um den Conj. Präs. 1. sijau 2. sijais Sg. bis sijaina 3. Pl.: so brauchte man wohl kaum Anstand zu nehmen, denselben mit dem Conj. Präs. in Grimm's 1. schwacher Conj. nas-jau bis nas-jaina gleichzustellen. Das i vor j könnte zur Milderung der Aussprache zwischen sj eingeschoben sein. Diese Er-

klärung jedoch stände in Widerspruch mit obigen Indicativ-Formen mit u hinter j, welche sich durchaus von den entsprechenden Du. 1. nas-jôs 2. nas-ja-ts; Pl. 1. nas-ja-m 2. nas-ji-th entfernen. Dagegen würden sie stimmen, — sonderbar genug — zu dem Prät. (so!) Du. 1. -u? 2. u-ts; Pl. 1. u-m 2. u-th (3. u-n). Natürlich unter Ausschluß von ij davor, was etwa auf einen aus as erweiterten Stamm si (Inf. sî-n im Ahd. Grimm I. 881. mit Untergang des a der Endung -an im i) rathen ließe, der vor dem Bindevokale (und im sog. Conj. vor dem Modus-Zeichen) sich zu ij verbreitert hätte, wie die Sanskritregel bei Einsylblern zur Tilgung des Hiatus verlangt. Das schwache nasjan hat aber Du. 2. nasidêdu-ts; Pl. 1. nasidêdu-m 2. nasideduth, welches indeß, als hinten mit S. dadhâu (posui; feci) componirt, dennoch gleichfalls in letzterem u zeigt. Solche Präterital-Formen (also fuimus, fuistis st. sumus, estis) erregen nun für das Germanische minder Bedenken, sobald man sich der zehn Verba im Goth. u. s. w. erinnern will, welche, mit zum Theil auch sonderbarer Verschiebung des Tempus, der starken, ablautenden Form ihres Prät. Bed. des Präses leihen, wie z. B. Sg. skal (soll), Du. 1. skulu 2. skuluts, Pl. 1. skulum 2. skuluth, folglich in genauer Uebereinstimmung mit siju u. s. w., nur daß letzteres keinen Ablaut zeigen kann, und außerdem eher eines Zusatzes verdächtig ist, welcher der 1. schwachen Conj. zukommt. Ob die Mittel, welche Scherer, Zur Gesch. S. 206. anwendet, um jene seltsamen Bildungen zu erklären, anschlagen: bedünkt mich mehr als fraglich. Er geht nämlich vom sog. Conj. aus, und setzt die 1. Sg. sijau geradewegs dem Sskr. Pot. s-yâ-m identisch. Das au jedoch als auch sonst Ausgang jenes Conj. bewiese nichts, selbst wenn man in dem Diphth. (Gr. ω, alt ἵκω-μι, Lat. a-m, z. B. lega-m) noch Nachwirkung des labialen m erkennen wollte. Und wie käme nun die Sprache dazu, in sijais u. s. w. keineswegs der Bahn von S. s-yâ-s = Lat. s-iê-s u. s. w. zu folgen, sondern, wie das ai lehrt, dem des Indischen Pot., nicht mittelst yâ, sondern î, nämlich ês, Gr. οις u. s. w. — trotz Beibehaltung des j? Oder will man wirklich an ein Zusammenfließen zweier synonymer Potential-Bildungen in sijais u. s. w., was dann eine Ueberfruchtung wäre, glauben? Schwerlich ist Scherer's Meinung, im Du. und Pl. seien siju, sijum eig. aus dem Conj. hervorgegangen, wie viljau (volo), vileima (volumus) eig. velim, velîmus ist. Warum dann aber ausnahmsweise die Berufung einzig von sijau, das doch überhaupt mit der Conj.-Endung 1. Sg. jau zusammengeht, auf s-yâ-m, obgleich sie nirgends mehr in den weiteren Personen paßt? Schwerlich gölte dafür als Entschuldigung, wenn das Lat. Fut. in III. IV. (das ê eher modal, wie im Ind. Pot., und nicht eig. temporal) dem Conj. Präs. (leg-a-m, audi-a-m) die 1. Sg. abborgt

statt des früheren faciem u. s. w. Auch sehe ich keine Nöthigung, in altn. se, ser, se, seim, seidh, sei, trotz gelegentlicher Schreibung von sai an Stelle von sija 2. Kor. 12, 16. im Goth. Ausfall von j anzunehmen, indem einfache Berufung auf die üblichste Indische Potential-Bildung, freilich bei der Flexion von Verben mit Bindevokal: Sg. tud-êy-am, tudês, tudêt; Du. tudêva, tudêtam, tudêtâm; Pl. tudêma, tudêta, tudêyus zu genügen scheint. „Im Indikativ wirkte derselbe Stamm [sija] auf die I. II. Du. und veranlaßte, daß isu, isuts, isum, isuth, die wir vermuthen dürfen, zu siju oder siu u. s. w. wurden.“ Auch mit dieser Vermuthung Scherer's von einstmaligem Vorhandensein eines Germ. *isu u. s. w. könnte ich mich nur schwer befreunden. Da vielmehr Zend, Lat. und Germ. (auch ksl. s-ąt") in den mehrheitlichen Numeri einträchtig in dem Punkte zusammengehen, daß sie sich, wie Bopp gezeigt hat, in Folge der schweren Suff. Erleichterung verschafften (vgl. vait, οἶδα; vitum, ἴδμεν, ἴσμεν): so lebe ich des Glaubens, der Anfangs-Vokal in Plur. und Du. der übrigen europäischen Sprachen in unserem Verbum werde bloß einer Restauration verdankt und sei also nur jure postliminii erst wiedergekehrt. Dagegen lasse ich mir gern den Satz gefallen: „Altn. erum, erudh führten durch ihre perfectische Physiognomie zu III. Pl. eru und II. Sg. ert (Ags. eart). Und da sich diese Analogie auch sonst geltend machen konnte, so entsprang daraus das Ags., Alts. und Ahd. sindon, sintun.“ Im S. lautet nämlich der Pl. von âsa (die Länge des â als Redupl.): 1. âsima (fuimus), 2. âsa (fuistis) in der Endung sehr verstümmelt, und eigenth. Indisch die 3. âsus; die 2. Sg. aber âs-i-tha (fuisti) = ἦσθα, ep. ἔησθα, als wäre schon wie in ἔην (eram), hinter ε ein Sigma ausgefallen, vgl. meine Dopp. S. 231., und daher viell. altn. ert (mit r st. s vor ausgefallenem i), wie erum = âsima, wenn auch jenes ohne erkennbare chronische Redupl. Auch die 3. Sg. er könnte zu S. âsa (fuit; indeß auch âs, erat) stimmen, während Eintausch von r st. s vor Cons., wie im Goth. und Ahd. is-t, baare Unmöglichkeit gewesen wäre. Einzig e-m (sum) paßte nicht zu dem mit der 3. übereinlautenden 1. âsa (fui) im Sskr., könnte aber an Goth. ï-m im Präs. sich anlehnen. Was nun aber Ahd. sint-un, sind-un neben sint anbelangt: so zweifle ich nicht daran, es sei die an sich überflüssige neue Endung ähnlich zu deuten, wie das o im It. son-o st. son = Lat. sunt, welches ich aus der Plural-Endung -unt entstanden glaube. Dies o aber, was demnach eig. nur dem Ind. Präs. in III. und IV. und im Perf. zustände, heftete sich dann unterschiedlos an alle Ital. Plur. in 3. Pers., um der schon durch Kappen des Lat. t von nt zu bloßem Nasal (vgl. Gr. ἔλεγο-ν in Perf. 3. Pl.) gemilderten Ausgange einen noch weicheren, gls. weiblichen vokalischen Schluß zu ge-

ben. Z. B. dormon-o = Lat. dormiunt; dormiron-o = Lat. dormiverunt; aber auch aman-o (amant), temon-o (mit o vor n, trotz Lat. timent) u. s. w. Vgl. in anderer Weise Verstärkung der 3. Pl. im Lat. durch Wiederholung von n vor -unt in dan-unt, explen-unt u. s. w. So würde ich auch in dem üblichen Zusatze eines ν, z. B. δόντω-ν, διδόντω-ν an Stelle von Dor. δόντω (vgl. Lat. danto) keineswegs ephelkystisches ν suchen (wie z. B. Benfey, Pluralf. S. 33), sondern das ν 3. Pers. Pl., z. B. im Impf. u. Aor., da sogar ποιησάτω-σαν, lächerlich genug durch Zusatz des prät. ἦσαν, aus Sg. zum Pl. umgeschaffen wird. S. Dopp. S. 242. Vgl. esto-te. Daß ich Bopp's Erklärung Vgl. Gramm. §. 469. nicht theile, wonach er in -ντων die Sskr. Medial-Endung -ntâm sucht: bedarf hienach nur kurzer Erwähnung. Im Nhd. fällt die 1. Pl. wir sind ganz mit sie sind zusammen, obschon sie noch das Mhd. sîn (sumus, frz. nous sommes, also n für m) und sint = sunt auseinanderhielt; sei es nun, weil, nach Abfall von t in 3., und Umänderung des m in 1. zu n, jetzt beide Personen, obschon genetisch verschieden, zusammenfallen, oder weil die 1. Pers. sind auch ohne Hinblick nach 3., wo die Dental-Muta ihre etym. Berechtigung hat, sich ein schmarotzerisches d zulegen konnte, nach Weise von nieman-d, Mon-d u. dgl. So hat sich nun auch im Ital. die 1. Pers., jedoch Sg., mit der 3. Pl. gemengt, obschon dort das n in son, son-o ein m vertritt = Lat. sum, während in 3. nt = Lat. sunt, Frz. sont. Enn-o, en im Plur. schließen sich an ene im Sg., zu dessen n Blanc anderweitige Analogieen beibringt. — Bei noch weiterer Gleichmacherei fallen z. B. im Engl. we, you, they are zusammen, wie desgl. in allen 3 Pluralpersonen Nord. aron (Altſ. sind und sind-un) übereinlautet in Folge eines Synkretismus, welcher am wenigsten in 2. Pl. gerechtfertigt wäre, da dieser kein Nasal zukäme. Doch vgl. auch jr sind (seid) als ein saltz der erden, aber wir sin noch ohne d. Kehrein, Gramm. der Deutschen Spr. I. §. 385. wie wir erkennt, sollent §. 381. und in 2. Plur. hüten üch (cavete st. hütet) und bettent (betet), vff das ir nit fallen (fallet) in versůchung §. 381. und, allein in 3. gerechtfertigt, z. B. sy wartent u. s. w.

Frz. je suis (sum) und suis (sequor) sind rücksichtlich des s wohl zu verstehen, wie fleur-is aus Lat. flor-esco. Obescet. Wie aber suivre sein u aus u in dem act. sequere mit Weglassung von q entwickelt: so suis, bin, aus dem u in su-m. Span. soy (alt so; woher y?), eres (scheinb. Fut. eris; viell. aber redupl. aus Lat. es, mit r an zweiter Stelle); es (Lat. es-t); Pl. somos; sois (alt sodes, vgl. Ital. siete); son. Diez, rom. Spr. S. 144. — Port. a. a. O. S. 158. sou, es, he (h wohl Zusatz, vgl. It. è; ha ist habet), somos, sois, são (das Tilde

zur Anzeige von Nasalirung). — Prov. sui, soi, son; 2. est, iest, siest (t wohl als tu; vgl. du bis-t); 3. es; sem, em (sumus; seltsam ohne s), etz, ses (estis), son. Diez S. 168. — Zum Theil sehr wunderliche Umgestaltungen des Subst.-Verbums im Ngr. Mullach S. 281., bei den Zakonen S. 98. Die Formen dort sind zum größten Theil medial. Präs. εἶμαι wie γράφομαι; Impf. ἤμην od. ἤμουν, ich war, wie ἐγραφόμην, -μουν S. 271.; 2. ἦσον od. ἤσουν, wie ἐγράφουσον, -σουν. In der 1. Pl. ἤμεθα, allein auch ἤμαστε, ἤμεστε wie ἐγραφούμαστε enthalten augensch. hinten εἶστε (estis) in sich, um das Wir mittelst: Ich bin und Ihr (seid), auszudrücken. Ein Grund dafür, daß auch ἤμ-ην schon im Altgr. hinten ἦν (freilich zur Bez. der Passivität) enthält. 3. Pl ἦσαν ist act., und ἦταν, mit auffälligem τ, wie εἶχαν S. 92. — Zak. 1. Präs. ἔνι (μ zu ν geworden), ἔσι, ἔννι (Dor. ἐντί), Pl. ἔμμε, ἔτε, ἴννι. Prät. ἔμα, ἔσα, ἔκι (aus Plqf. -κει?). Plur. mit sonderbarem ι: ἔμμαϊ, ἔταϊ, ἴγκιαϊ. — Walachisch Diez S. 212. Ind. Präs. 1. sëm und sënt (wohl weniger aus einem Part., vgl. Lat. prae-sens, als durch irrthümliche Vermengung mit 3. Pl.). 2. eŝ und, verm. unter Ansatz von tu, eŝti. 3. este, è. Pl. in 3. sënt (sunt), was dann aber auch die Grundlage herleiht von sëntem, sentetzi, vgl. vënd-em (vendimus), vënd-etzi (venditis). — Man beachte auch in ἦσθα-ς sowie οἶσθα-ς die tautologische Erneuung der Personal-Endung. Buttm. Ausf. Gr. §. 108. Not. zu Anm. 14., wie §. 109. Not. zu Anm. 10. Σχέ-ς νοῦν Soph. El. 1007. st. σχέ als Imper. Aor. 2., sagt Schneider im WB. Wahrsch. mit σύ, und nicht aus θι.

Mit Bezug auf keltische Formen hat Stokes Ir. Gloss. p. 127. mancherlei Bemerkungen, welche, wie immer bei diesem Gelehrten, volle Aufmerksamkeit verdienen, wennschon bei einigen mir zweifelhaft däucht, ob sie begründet sind. Namentlich in seinem Satze, als seien die keltischen Formen des Substantiv-Verbums mit Formen von S. âs, sitzen, versetzt, sehe ich durchaus nichts Zwingendes, obschon die Möglichkeit solcher Mischung nicht bestritten werden soll. Einmal geht der Verfasser von der Voraussetzung aus, als seien die Medialformen von as im S. bloße Fictionen der Grammatiker, was doch höchstens einschränkungsweise wahr ist, indem dergleichen zwar vom Simplex fehlen; allein in dem Comp. mit vy-ati weist das PWB. nach 1. vyati-hê (ich überwiege) 2. vyati-se 3. vyati-stê, aber im Pl. 3. nach Bopp vyati-ŝatê. Also überall mangelt das a vorn, in Gemäßheit der Gleichgewichts-Theorie der schweren Suffixe im Medium wegen. Hiezu kommt ja, daß der Grieche wirkliche Medialformen besitzt. Wir wollen schweigen von der 2. Pers. εἶ, was Buttm. als Abstumpfung von εἶς erklären will, obschon bloßes Abkneifen des End-Cons. so gut wie Alles gegen sich hat. In so fern hatten Grammatiker so Unrecht nicht, bei εἶ an

eine Medialf. wie τύπτει (st. ε-Σαι) zu denken, was demnach dem Schlusse in vyati-sê entspräche. Besser indeß erklärt man das doppelte εἶ entweder = S. asi (Zd. ahi), d. i. es, oder = S. êsi (is), beidemale durch Ausstoß des Zischers und darauf erfolgende Contr. — Nun nehme man aber den ep. Imper. ἔσ-σο, gew. ἔσο, was sich sehr gut zu dem angesetzten S. sva schickte, das wohl eig. (as)-sva, oder (a)s-va, sein müßte, falls nicht das -sva im Imper. Med. 2. Sg. der übrigen Verba bloß dem Subst.-Verbum (das va etwa aus tv-am, du, ? wie S. svas-ar, Schwester, auch t verlor) entnommen ist. Pers. sû sei, WWB. I. 693. liegt ganz fern. Ἔσσο, wie z. B. ὄρ-σο, allein auch ὄρσε-ο, λέξε-ο mit Ausfall von σ Dopp. S. 242. Also zweimal mit demselben, nur das eine Mal verstümmelten Suff. WWB. I. S. 8. Es könnte indeß auch in dem Doppel-σ Assim. von v gesucht werden, oder man müßte es als einfach ausgefallen betrachten. Ferner εἵατο, was die Grammatiker Od. υ, 106. statt ἧντο, wie es im Att. lauten müßte, lesen, wäre als Gegenstück von S. âsatê 3. pl. Impf. nicht durchaus unglaublich. Das wirklich gebrauchte ἥμ-ην (Lob. ad. Phryn. p. 152.) hat, wegen eigenth. Griech. Zusatzes hinten, den ich durchweg aus ἦν (eram) erkläre, gewissserm. zur Erzeugung des Pass. und Med. aus der 1. Pers. Act. (hier abermals ἤ-ν, jedoch noch unter Beibehaltung des urspr. μ), keine Aehnlichkeit mehr mit dem arg verstümmelten S. âs-i 1. perf. Impf. Med., wozu jedoch der Pl. âs-mahi. Ist es doch auch durch Assim. oder Wegfall des σ vor μ entstellt. Zwar ist mir die abweichende Ansicht von Bopp, Vgl. Gr. § 469, Scherer, Zur Gesch. S. 216. nicht unbekannt. Dadurch lasse ich mich jedoch nicht beirren. Mir gilt demnach ἐ-λε-γόμ-ην als ἔλεγο-ν(μ), d. i. legebam, mit Versetzung in das Pass. u. Med. mittelst Hinzufügen von ἦν (eram). Oder, wen das des Augm. vorn ungeachtet besser bedünkt, mag in ἐλεγόμ-ην, ἐτε-τύμμ-ην vor dem ην ein Part. λεγόμενος, τετυμμένος suchen, indem ja von μν leicht das ν wegfallen konnte. In diesem Falle steckte aber das Ich lediglich im ἤ-ν, was auch kein Bedenken hat, indem ἦ-ν (erat) gewiß nur haftendes ν ἐφ. erhielt, in Folge von Contr. aus ἦε(ν). — Hiezu kommt dann aber das Fut., welches, abweichend vom Lat. ero, nur medial gebildet wird. Das Sskr. hat sein Fut. von as, nämlich -s-yâ-mi (eig. Zum Sein gehe ich), Med. -syê nur zur Bildung von Auxiliar-Fut. (Bopp, Kl. Gramm. §. 440.: z. B. dâ-syâ-mi, δώ-σω) verwendet, und folgen ihm darin Lithauer, auch in einigen Formen (Mikl. Formenl. S. 92.) die Slaven und Griechen, nur daß letztere ein eignes freistehendes Fut. ἔσομαι (vgl. Fut. ἔδ-ομαι) haben, wie der Lat. sein ero. Am getreuesten noch stimmt zu S. -s-ya-tê in 3. Pers., z. B. tot-syate (tundet), ἐσσεῖται der Dorer (vgl. Buttm. Ausf. Gramm. §. 95. Anm. 12.), worin freilich das Doppel-σ, falls

entstanden aus Assim. von s-y, sich als Ueberfluß erwiese. Gew. ἔσεται, mit Untergang des i-Lautes (vgl. erit) und synkop. ἔσ-ται, da unmöglich med. Präs. (vgl. ἐσ-τί). Es verdient aber Beachtung, das Sigma in ποιή-σω sei in Bezug auf Temporalbez. gerade so unschuldig, wie das in ἐποίη-σα, indem es ja als Wz. des Substantiv-Verbums nur der bloße Träger ist von der nota temporis, d. h. des Augm. in ἦ-α, vgl. S. âsa, im Aor., des Zusatzes yâ (ire) hinter s im Fut.

Im Pali Fut. ho-hi-ti (erit) und mit doppelter Endung hohissati (S. bhavišyati) mit h st. Zischlaut DMZ. 19, 661. Vgl. was ist das Besteste? Auerbach, Auf der Höhe II. 253. — Verlangt nun aber Stokes Medialformen: so bietet ihm as (esse) deren so gut als âs (ἧμαι). Ada und ad-ib (letzteres mit sib, ihr) soll S. â-dhve, ἧς-θε, sein. Warum aber nicht eben so gut ddhvê od. dhve, wie die Gramm. die 2. Pl. im Med. von as, mindestens theoretisch richtig (mit Verlust freilich nicht nur von a, sondern auch von s vor der lediglich zurückbleibenden Personal-Endung), ansetzen? Wenn aber it (Lat. es-t) seinen Zischlaut einbüßte: so könnte man auch ada viell. in Verdacht nehmen, aus ἐσ-τέ, es-tis (vgl. ob. Prakr. t-tha) verhunzt zu sein. Ττ st. στ war Böot. Ahrens Dor. p. 177., z. B. ἴττω ἀντὶ τοῦ ἴστω. Aber auch mit Ersatz in der Vokal-Längung ἤτω st. ἔστω in der Bibel. Vgl. Dor. ἠμί st. εἰμί Ahrens Dor. p. 157. und Inf. ἦ-μεν, εἶ-μεν und, mit räthselhaftem σ, ἦμες, εἶ-μες, aus ἔμμεν durch Assim. von σ, wie ἡμεῖς, Aeol. ἄμμες, Ved. asmê. Ferner γῆ-μα· ἱμάτιον Hes., gew. εἶ-μα aus digammirtem ἕς = S. vas. Auch οὐδὲ ἧς st. εἷς. Zweifelhafter ist ἦ-τε neben ἦσ-τε, doch möglicher Weise aus ἔα-τε = erâ-tis contrahirt. Du. ἦτον, ἤτην neben ἦσ-τον, ἤ-την. A-t (es) in 2. like the W. wy-t, Corn. o-s is formed by suffixing the pron. of this person. Ganz recht; allein warum denn nicht an S. asi, sondern an âsê, ησαι, wie St., meines Bedünkens unnützer Weise, will? Oder soll uns da in 3. as, at neben dem durch Assim. im Vokale abgeschwächten is, it = S. as-ti KBtr. 4, 419. zu jener Ansicht hinüberziehen? Sind doch a-m, am-mi, obwohl S. as-mi, s-masi, ebenfalls der Veränderung ihres a in i gleichfalls entgangen. Hit, it (ungewöhnlich allerdings im Ir. h st. s, so häufig dies im Welsch), Welsch und Bret. ynt, Corn. yns, ens, haben demnach den Nasal ausgestoßen und vgl. sich mit Zd. h-eñti, Npf. end. — The plur. ammi(ń) is, behauptet Stokes, startingly like the Greek ἐσμέν, both, perhaps, standing for an original as-masmi [?]. That the *n* is part and parcel of the Celtic form seems proved by the uninfected *m* (= *m*+*n*) in the corresponding W. *ym*, Corn. *on*, Bret. *om-p*, as well as by the fact that *ammi* does not aspirate, and must, therefore, have ended in a con-

sonant. Was mich anbetrifft: so wünsche ich dagegen noch Folgendes strengerer Erwägung anheim gegeben. Das ν in ἐσ-μέ-ν, wie überhaupt in 1. Pl. kann ich — trotzdem daß es nicht beweglicher Weise kommt und geht — nur für ein an sich müssiges und somit rein phonetisches und ephelkystisches ansehen, welches einer um das rechtmäßige Sigma (λέγο-μες = Lat. legi-mus) gekommenen Kürzung (z. B. Ngr. γράφο-με), wie Sskr. -ma für -ma-s, -ma-si (d. h. ich und du), dann wieder den Nasal anheftete. Vgl. ἦ-ν = eram und erat, im zweiten Falle, wie ἔλεγε-ν, ἐστί-ν. Sollte nun der Ire, unabhängig von dem Griechen, in ammi(ṅ) zu demselben Mittel gegriffen haben? Stokes hilft sich, wenn ich ihn recht verstehe, damit, daß er in dem Nasale hinten ein zu der Plural-Endung wiederum neu hinzugefügtes Personalzeichen erster Pers. Sg. (-mi, ich) sucht. — Von is (ἐσ-τί) meint derselbe, it must have lost its terminal vowel at an early period (d. h. also, da wo die Kelten noch nicht die sog. Infection der Buchstaben ausübten), for it never aspirates. Umgekehrt: *As* aspirates, and must therefore have ended with a vowel at a comparatively recent period. It is generally used in dependent or relative sentences; and was, I believe, originally identical with the Skr. âstê, ἧσ-ται, wovon ich, außer a, keinen rechten Grund einsehe. Nach M. Müller, Three diss. p. 343. wäre Beng. âcch To be (vgl. Zig. aczav Ich bin, wohne I. 459.) = S. as-mi, indem er hinzufügt, Beng. âchi (I am) bezeichne, cognate as it is with a verbal radical signifying to sit [also meint er S. âs sitzen, und nicht etwa S. â-sthâ], has retained something of its primary meaning and implies always mere existence (aus stare) in reference to locality while the other auxiliary verb, hay, I am (the same as the Sanscr. bhû, Greek φύω, Lat. fui) having the primitive meaning of to grow, to drive or to arise, signifies rather to become than to be. Rückſ. Zig. hom, bei Zippel auch shom, bei den Böhm. Zig. som (Span. Zig. sinar To be) meine Zig. I. 455. 457. bin ich in Zweifel, ob sie alle Lateinischem sum (S. asmi), oder theilw. *fuo (S. bhav-â-mi, mit Auskernung von bh zu h) entsprechen. Vgl. das interessante Aux. der Cafirs im Indischen Caucasus bei Trumpp DMZ. XX. S. 406:

Ei sŭm ich bin	ima símiš wir sind
Tu sis du bist	wī sik ihr seid
Siga sĕ er ist	sigē sin sie sind.

Impf. ei sū ich war u. s. w.

Indirekte Modi.

Wir behandeln zuerst den Sskr. Potentialis, welchem der Zd. gleichsteht, sowie den Griech., damit etym. gleichen Opt. Der

Lat. sog. Conj. Präs. siem, und daraus gekürzt sim, wie filî st. ie, würde gleichfalls ohne jeglichen Anstand mit S. syâm, Gr. εἴην gleichgestellt, wenn nicht syntaktisch zu εἴην vielmehr es-sem (wie leg-erem mit r aus s), dagegen siem, sim zum Griech. Conj. ὦ u. s. w. stimmte. Siehe Ausführlicheres über diese heikele Frage in meiner Doppelung S. 245 fgg., insb. 247. Aus dem Lith. weiß ich nur te essie (er sei; die Schreibung mit ss wohl ohne besonderen Werth) zu nennen, was, als mit S. s-yâ-t, Lat. siet, gewiß, mindestens im Wesentlichen, einverstanden, uns auch wohl einen Fingerzeig giebt zur Erklärung von εἴη. Möglich, das mit ει verschmolzene ε in ihm habe sich — allerdings sonderbar, trotz häufiger Vokalisirung von l zu i im Ital. vermöge voraufgegangener Mouillirung des l — aus σ (vgl. z. B. εὖ = S. su-, Zd. hu-) entwickelt. Dann hätte auch schon der Grieche in εἴην u. s. w. den Vokal der Wz. ἐσ = S. as fallen lassen, in Gemäßheit z. B. mit Lat. siem, Germ. sei u. s. w. Inzwischen gäbe uns Lith. te essie auch für die andere Möglichkeit einen Anhalt: nämlich, es sei εἴη erst durch Ausstoß des σ (also hindurchgehend durch ein ἐΣ-ιη) gebildet. — In Betreff des Goth. Conj. (der Form nach zuverlässig in größerem Einverständniß mit dem Griech. Opt. = S. Pot., als mit dem Griech. Conj. = S. Lêt′) habe ich schon oben mich näher ausgesprochen. Ich füge jetzt hinzu, das ai in 2. sij-ai-s u. s. w. müsse dem οι des Opt. ἔ-οι-μι (st. ἐΣ-οι-μι) 2. ἔ-οι-ς u. s. w. nach der Conj. mit Bindevokal gleichgestellt werden, wogegen die 1. Sg. ihres j wegen, vermuthe ich stark, nur gleißnerischer Weise sich wie mit S. s-yâ-m sich deckend ausnimmt, Aufgehen von m in dem Diphth. von sijau eingeräumt. Möglich indeß auch, es sei eig. = ἔω, contr. ὦ, und für diesen Fall ächter Conj.

	Sskr.	Zd.	Griech.	Lat.	Goth.
Pot.	s-yâ-m	q-yé-m	εἴη-ν	s-ie-m, s-i-m	sijau
	s-yâ-s	q-yâo	εἴη-ς	s-iê-s, s-î-s	sij-ai-s
	s-yâ-t	q-yâ-t′, h-yã-t′	εἴη	s-ie-t, s-i-t	sij-ai
Pl.	s-yâ-ma	q-yâ-mâ	εἴη-με-ν, εἶ-με-ν	-s-î-mus	sij-ai-ma
	s-yâ-ta	q-yâ-tha, q-yâ-tâ	εἴη-τε, εἶ-τε	-s-î-tis	sij-ai-th
	s-y-us	q-yé-n, h-yã-n h-yâ-re	εἴη-σαν, — gew. εἶ-εν	s-ie-nt, s-i-nt	sij-aina

Im Du. S. 1. s-yâ-va, Goth. sij-ai-va. 2. s-yâ-tam, wogegen Goth. sij-ai-ts, was in der Endung besser zum S. s-thas (ihr beide seid) im Präs. paßte. Doch Griech., mit dem Sskr. einträchtig: εἴη-τον. 3. s-yâ-tâm = εἰή-την. — Zd. hôis scheine Conj. Aor. 2. Sg. zu sein in der dunkeln Stelle hôis pithâ tanvô parâ Sei, o Tod, fern von dem Körper.

Justi S. 331. — Umbr. si-r (r st. s), si, sei (mit Abfall von s) = Lat. sîs. 3. si (sit); Pl. sins (sint), aber sent (sunt). — Die Ahd. Formen des Conj. zeichnen sich durch î als Kennzeichen aus, was zur Noth freilich auf Zusammenschrumpfung von Goth. ij-ai beruhen könnte, sicherlich aber als minder gewaltsame Kürzung erschiene, im Fall wir es mit Graff dem yâ in S. s-yâ-m gleichstellen, wie ja auch Lat. sim u. s. w. als spätere Formen für siem allgemeinen Eingang fanden. Sie lauten: sî (mit Wegf. von m, trotz Beibehalten in pi-m, bi-n) Ich sei; sîs, und mit kaum müssigem, sondern das Du erneuendem Zusatze sîs-t du seist. Sî er sei, ohne Schluß-t. Plur. s-î-mês (Lat. s-î-mus), auch schon abgestumpft und mit n st. m (wir seien). Sît (sîtis), aber falsch auch mit Nasal sînt. Endlich 3. welche als Gegenstück sîn (sint), sie seien, schon mit Verlust von t. — Formen, zu Goth. sijum, sijuth dienen könnten, besitzt übrigens das Ahd. nicht trotz seines Inf. sîn, später wesan, indem es dafür das seltsame pirumês (sumus), pirut u. s. w. als viell. sigm. Aor. (wie im Sskr. und Griech., also r für s) verwendet, als gleicher Wz. mit pi-m (bin), pis-t (bist). Grimm I. 881. Erst Mhd. ebenda S. 962. sîn (wir sind; also noch ohne -d), sît (auch, obwohl selten, wie 3. sint), seid. Aus diesem Grunde könnte der Ahd. Conj. sî vollkommen unabhängig sein von der sinnentsprechenden Goth. Bildung. Dasselbe könnte vom Agſ. sî (sim, sîs, sit) und sî-n (sîmus, sîtis, sint) gelten. Desgl. vom Altſ., wo im Sg. sich von sî (sim, sit) nur noch die 2. sî-s unterscheidet, während im Pl. alle 3 Formen (die 2. unstr. früher sint swie zuw. im Mhd.) unterschiedlos sîn lauten. Noch weiter geht das Altfris., wo alle 6 Formen scheinbar unabgewandelt als se vorkommen, der Plur. also durch Wegfall von n. Aus diesen Gründen weiß ich nicht, ob Koch Engl. Gramm. I. S. 345. Recht hat, Altn. 1. sê 2. sê-r 3. sê ohne Weiteres mit S. sijau, sijais u. s. w. zu identificiren, indem er (ich weiß nicht, mit welchem Rechte) im Pl. sê-i-m 2. sê-i-th 3. sê-i trennt, als sei ei nicht Diphth., wie *οι* in *ἔοι-μι* u. s. w. — Ital. Präs. sia ich sei, er sei; sia od. sii du seiest. Pl. 1. siámo, wir seien (auch merkw. W. im Ind.) 2. siáte (Ind. auch so und sete mundartl. st. des üblichen siete, doch wohl aus Lat. sîtis, wie siete Durst, sitis; siepe Zaun, sepes), ihr seiet. 3. síeno od. síano sie seien. Etwa, da doch kaum aus dem altlat. siem u. s. w. wieder aufgefrischt, unter germanischem Einflusse? Auch dies kaum. Vgl. abbia (habeam, as, at) mit Abstumpfung der Conss. in allen 3 Perss. Pl. abbiamo, abbiate, abbiano, also habeamus u. s. w. Sogar amiámo (amemus), amiáte (ametis) trotz ami aus amem, es, et und amino = ament. — Auch Span. sea, seas, sea; seámos, seáis, séan das charakteristische e abgerechnet, wie venda

(vendam), as, a; ámos, áis, an. Portug.: seja, sejas, seja; sejámos, sejáis, sejão. Prov.: sia, sias, sia; siám, siatz, sían. Daraus dann auch erklärlich Frz. sois (das Schluß-s, wie in je suis), sois, soit; soyons, soyez, soient. Vgl. insbes. das Port. und Umbildungen wie roi, loi aus rex, lex.

Wir kommen zum ächten Conjunctiv, d. h. zu demjenigen Modus, welcher bei engerem Anschluß an das Präs. sich in der Conj. mit Bindevokal durch Geminirung (nicht Diphthongirung) des Bindevokales vom Ind. unterscheidet, wie z. B. πίπτ-ει (aus ε-τι): πίπτ-ῃ (aus η-τι) = S. pat-a-ti zu der Let'-Form pat-â-ti; ava-sarp-â-si, du mögest hinabgehen, ἕρπ-ῃς. Oder Lat. leg-i-t (i noch im Lat. älter mit e, wofür im S. der Bindevok. a) gegen leg-a-t, welches a nur des jähen Absturzes wegen vor t (auch vor m im Sg.) kurz, sonst in legâs, legâmus, legâtis lang erscheint. — So nun haben die Ionier noch uncontrahirt, allein schon durch Ausstoß von σ verstümmelt, ihr, wie aus einem Verbum mit Bindev. gebildetes ἔ-ω, was in der Contr. gew. ὦ, ᾖ-ς u. s. w., auch μετ-είω, lautet. Dem hat nun aber der Römer nichts gegenüberzusetzen, da eram, erâs trotz der schwer erklärlichen Länge des Bindevokals zu ἔη-ν oder ἤη-ν, gew. ᾖ-ν stimmen wird, wenn auch in seinem kurzen e vom chronischen Augment nichts mehr zu spüren ist. Oder Conj. für Ind.?

Offenbar handelt es sich bei Bildung dieses Modus um Zusatz eines a, welcher, indem er in das Intervall zwischen Wz. und Personal-Endung fällt, bei bindevokallosen Verben überhaupt erst eine Kopula schafft (Vgl. über Conjunctive mit kurzem Modusvokal auch im Griech., z. B. ἴομεν, εἴδομεν, εἴδετε u. s. w. Savelsberg, Die Aor. ἔδωκα u. s. w. p. 509. fgg.) und bei denen schon mit Bindevok. im Ind. dieselbe verstärkt, insofern, meine ich, eine vom primären Ind. verschiedene modale Abweichung symbolisch zum Ausdrucke bringt. Es hat aber das Sskr., wie Bopp, Krit. Gramm. Reg. 442. nach Böhtl. u. Roth's Angaben auseinandersetzt, zweierlei solcher Let's im Sskr. 1. das Eine mit entschiedenen Präsentialausgängen: Sg. 2. ás-a-si. 3. ás-a-ti, Zd. anh-ai-ti (ai durch Assim.). Du. 3. s-a-tas. Auch rechnet Bopp dahin die 1. Pers. Imper. asâni u. s. w., welche nicht immer absolut steht, wie unser Imperativ, sondern auch in Abhängigkeit. Dann 2. eine Bildung nach Weise des Imperf., jedoch, wie in den Griech. indir. Modi, ohne das Augm. als Ausdruck des Tempus, vgl. Benfey, Vollst. Gramm. §. 811.: ás-a-m, ás-a-s, ás-a-t; Pl. asâma, asâtha und asatha, asan. Im Zd. Sg. 2. aṅhô? 3. aṅhat'. 3. Pl. aṅhen.

Imperativ.

Sskr.	Griech.	Lat.
ê-dhi	ἴσ-θι	ĕs (es-to)
as-tu	ἔσ-τω, ἤ-τω	es-to
s-tam	ἔσ-τον	—
s-tâm	ἔσ-των	—
s-ta	ἔσ-τε	es-te (esto-te)
s-antu	ἐ-όντω, ὄντω-ν	s-unto.

Ueber ἤτω s. Mor. Schmidt, Neue lykische Studien S. 134. und eben da ἔστω in Fluchformeln, z. B. καὶ αὐτὸς ἔστω τέκνων τέκνοις ὑποκατάρατος. Im S. as-tu Es geschehe. Genug davon (krtam, gemacht; alam genug). Evam astu So sei es, ich willige ein. Astvêvam mag sein, dessenungeachtet PWB. Lat. est, esto Es ist (sei) der Fall; es ist (sei) also, gut. Im Zd. 3. Sg. aç-tû, 3. Pl. h-eñtû. — Ἴσ-θι vorn mit ι st. ε, sei es nun der Pos. wegen oder durch Assim. Sonst auch: wisse. S. ê-dhi steht für *ad-dhi, indem sich das ê als Ersatz einstellte für den Wegfall. — Stokes bringt die Irische sog. Subjunktiv-Form zum Imper. âstâm Er sitze, im Atm., während asu, Pl. atu meines Dafürhaltens recht wohl zu unserem as gehören könnten. The subjunctive forms *asu (aso)*, and *atu*, only occur in connexion with the conjunctions *ma*, if, and, *cia*, *cé*, although. Z. 671. 673. *Asu (aso)*, the *s* of which is sometimes doubled (also, vermuthe ich, assimilirt aus S. as-tu), appears to me identical with the Sanscr. imperative âstâm; and *atu* (the *t* of which is unaspirable, and must, therefore, have lost a preceding *n*) seems the Indo-European âsantâm. Warum nicht = S. s-antu (sunto), da auch in 3. Pl. Ind. *hit*, *it* (S. s-anti) das s vorn eingeschwunden ist. — Lat. esto, sunto und Griech. ἔστω, ἐόντω mußten so lange für gleich mit S. astu, santu gelten, ehe man von einer anderen Sskr.-Bildung Kunde hatte, trotz der Incongruenz ω (oft für S. langes â) mit S. u hinten, das auch im Lat. u und Gr. υ erforderte. Das Vedische -tât aber (Bopp, Vgl. Gr. § 470. 719.), was sich im Oskischen estud, licitud spiegelt, ist durch Abstoßen des Schlußconf., wie er desgl. im Lat. Abl. ô st. älteren ôd und im Griech. Adv. οὔτω st. οὔτως vorliegt, auf esto, ἔστω herabgesunken. In -tât ist (unstr., um dem Befehle größeren Nachdruck zu geben, wie ja überh. beim Imper. nicht wie in den übrigen Modi das Moduszeichen zwischen Wurzel und Personal-Endung, sondern vielmehr, gleich Pass. und Med., und zwar nicht grundlos, innerhalb der letzteren fällt, von welcher das afficirte oder erst zu afficirende Subject darzustellen ist), um deßhalb, sage ich, ist in -tât der Personal-Ausdruck doppelt enthalten. Verkehrt macht daraus Scherer, Zur Gesch., S. 221. ein

ablativisches Adv., was nicht durch das Hesych. ἐλθε-τῶς· (ist der Accent richtig?) ἀντὶ τοῦ ἐλθέ. Σαλαμινοί erwiesen wird, Curt. KZ. 8, 297., dessen Sigma hinten aus τ geworden. Dieser kann aber vermöge des â zunächst nur der 3. Pers. als Pronominalst. ta angehören, wie er sich auch in 3. Du. tâm (d. i. ta + amu, dieser und jener) zeigt, während in 2. Du. t-am schon der Kürze des a wegen Ausfall von v hinter t (tu du, und amu er) erfahren haben muß. Da indeß der St. tu (du) nur eine Abart von ta (er) oder vielmehr ein eingeschränkteres Nicht-Ich ist: so darf man sich nicht wundern, wenn sowohl S. tât, als auch Lat. es-to (ex-esto bleibe draußen) auf jene beiden Personen geht, während das Griech. in ἔσ-τω durchaus an der dritten Person festhält. Dagegen hat dies sich gestattet, neben dem sprachgerechten ἐόντω noch ein ἔστω-ν, ja ein noch weitaus abenteuerlicheres ἔστω-σαν zu erzeugen, indem es -ν (vgl. z. B. ἔλεγο-ν, legebant) und (horribile dictu! allein dennoch gewiß) -σ-αν (eig. präterital, ich weiß nicht ob aoristisch) und sonach in Widerspruch mit dem fut. Char. des Imper.) aus ἦσ-αν (erant) an die 3. Sg.-Person anhing, als pure pute Vertreter der Mehrheit. S. Maurophrydes über die Einschubsilbe -σα in den Griech. Verben KZ. 7, 344. Vgl. auch ἴτω-σαν, als ob man an ito Lat. erant hinge st. eunto (WWB. I. 398.), welches, übrigens als das zum Pluralzeichen mitwirkende n vor t bewahrend, solcher allerdings abenteuerlichen Mißbildung nicht mehr bedurfte als etwa Griech. ἐ-όντω. Auch das ω im Du. 3. ἔσ-των = S. as-tâm ist charakteristisch neben η hinten im Impf. ἦς-την st. S. âs-tâm. Es schließt sich dadurch enger den übrigen Imperativformen an, worin ω erscheint. Man glaube übrigens nicht, das plur. ἔστων (d. h. ἔστω-ν) sei eig. mit dem gleichlautenden Du. auch seiner Bildung nach dasselbe. Ich glaube nach Obigem nicht an solchen Synkretismus. Unser gegenwärtiger Imper. sei (es, ille esto), seid (este) hat sich aus dem Conj. entwickelt. Sonst pflegen die Germ. Sprachen ihn von anderen Stämmen her, z. B. Engl. be, zu ergänzen. So auch Lith. buki, buk.

Präteritum.

Unser as hat im Sskr. auch Präterita erzeugt. So 1. mittelst chron. Augments, d. h. Vorsetzung von a, das Impf. âsam (a-as-am), allein wahrsch. auch, obschon nicht mehr getrennt vorhanden, einen Aor., in den sigmatischen Aoristen (sog. vielförmiges Augment-Prät. Bildung 1. bis einschließlich 4. Bopp, Krit. Gr. §. 348—371.) und im Gr. Aor. 1. (-σα, auch wie Aor. 2. ἶξον, ἔπεσον). 2. mittelst Redupl. des a (was für den gegenw. Fall allerd. das nämliche Facit giebt) das Perf. âsa, welches jedoch auch vereinzelt vorkommt Benfey, Gesch. S. 376., nicht bloß im periphr. Perf. Itihâsa „so war es" als Benennung von Erzählungen Lassen Alterth. I. 481.

Auch gehört dahin (nicht, wie man sich oft fälschlich eingebildet hat, Aor.) das Lat. sigmatische Perf. auf -si*), das schon durch Perf. 2. beweist, es sei z. B. ἔλεξα temporal himmelweit verschieden vom wirklichen Perf. intellexi, der gleichen Quelle (nämlich das Subst.-Verbum) ungeachtet, aus welcher das eine wie das andere den Zusatz schöpften. Im Griech. ἦν, ἔα, ἦα u. s. w. rinnen die Formen zum Theil, mindestens jetzt subjectiv für uns, dermaßen in einander, daß eine scharfe Unterordnung je unter S. âsam (Impf.), âsa (Perf.), die im vielf. Augmentprät. versteckten Aoristformen (Benfey, Kurze Sskr.-Gramm. §. 271. fgg.), sowie Precativ und Condit., vielleicht zu den unmöglichen Dingen gehört.

	Sskr.		Griech.				Lat.
	Impf.	Perf.	Prät.				Impf.
	âs-am	âs-a	ἦ-ν	ἦ-α,	ἔ-α, ἦ;	ἔ-ο-ν	ĕr-a-m
	âs-îs	âs-i-tha	ἦ-ς	ἦσ-θα	ἔ-α-ς,	ἔης-θα	ĕr-â-s
	âs-ît, âs	âs-a	ἦς Dor.	ἦ-ε, ἦν	ἔ-η-ν,	ἠ-ή-ν	ĕr-a-t
Du.	âs-va	âs-i-vá	—	—	—	—	—
	âs-tam	âs-á-thus	ἦς-τον	ἦ-τον	—	—	—
	âs-tâm	âs-á-tus	ἦς-την	ἤ-την	—	—	—
Pl.	âs-ma	âs-i-má	ἦ-μεν		—	—	ĕr-â-mus
	âs-ta	âs-á	ἦς-τε	ἦ-τε	ἔ-α-τε	—	ĕr-â-tis
	âs-an	âs-us	ἦσ-αν	—	ἔσ-αν	—	ĕr-ant

Im Zd. findet sich vom Impf. Ind. nur die 3. Sg. âç, aç Haug, Gloss. S. 86., jedoch auch gebraucht als 3. Pl. Offenbar ist das die alte Vedaform âs (Aufr. KZ. I. 121.) = Dor. ἦς, welche als eines schließenden t verlustig gegangen gelten muß. Auch 2. Sg. sollte der Analogie gemäß âs-s heißen, an dessen Stelle man aber î als Zwischenvokal gleichwie in 3. vorzog, wovon übrigens außerhalb des Sskr. wohl schwerlich eine Spur vorhanden. Nach Cl. IV.? Vom Perf. hat das Zd. 3. Sg. âoṅha = S. âsa**) mit üblicher Um-

*) Ueber die Wichtigkeit des Sprachstudiums überh. und bes. der Griech. und Lat. Sprache. Stendal 1803. S. 82. wird bemerkt: „Der Grieche setzt oft den Aor. statt des Präs., und der Lateiner oft den Inf. des Prät. st. des Präs., z. B. amasse videtur st. amare, welches eine Nachahmung des ihm fehlenden Aor. ist.“ Eben so Jani Ars poet. p. 105., z. B. Qui scit risisse vafer, pro ridere Pers. 1, 246. Der Aor. bezeichnet bekanntlich auch ein Pflegen oder habituelles Thun, als Wiederholung von schon öfters Geschehenem.

**) Benfey, Kurze Gramm. §. 218. S. 146. Anm. 2. will die Sonderbarkeit, daß S. Verba auf â oder Diphth. in 1. und 3. Sg. Perf. Act. mit âu schließen, so erklären, als sei dieser Diphth. aus stammhaftem â und einem -va entstanden, welches mit Lat. -vi, vit (aus fuvi, it) vgl. wird. Daran kann ich nicht glauben. Die Gleichheit der Verstümmelung in beiden Perff. ist dem Sskr. und Griech. gemeinschaftlich, nur daß letzteres sich mit α 1. und ε 3. hilft. Ich suche darin vielm. âs-a (fui, it), da âs (so lautet in den

bildung der Laute, aber in 3. Pl. âoṅhare. Als Conj. Perf. 3. Sg. âoṅhât' (mit Beibehaltung des t, und â als gesteigerter Bindev.) 3. Du. âoṅhâtem (was der Kürze in -tem wegen lautlich dem Sskr. Ind. Du. 2. âs-tam näher stände als der 3 âs-tâm. Vgl. Gr. Präs. ἐστόν in Du. 3. sowohl als 2.). Außerdem 1. Pl. aoṅh-â-ma (fuerimus, das jedoch aus fui gebildet scheint mit sîmus). Als Gen. Plur. eines Part. Perf. Act. âoṅhushãm derer, welche waren, mit dem Suff. des Perf. ώς, υῖα (= S. us̃-î) im Gr. ob. S. 241. — Möglich, daß die Formen ἦα, ἔα u. s. w., eig. Perf. (kaum Aor., wie ἐποίη-σα u. s. w.) seien. Doch vgl. Ion. Impf. ἐτίθε-α neben ἐτίθη-ν. Der syntaktische Gebrauch müßte, im Fall auch hier, wie sonst gewöhnlich im Griech., streng gehandhabt, zum Behufe etwaiger Entscheidung geprüft werden. — Die Formen mit bloßem ε vorn an Stelle von η haben wohl das Augm. wieder eingebüßt. Sollen wir eben so vom Lat. eram (ad-eram, pot-eram; im Plsq. fu-eram, lêg-eram u. s. w.) urtheilen, wie denn eram zu ἔα, erâs = ἔας (σ vor α weggef., wie im augmentlosen σεῦα st. ἔσσευα; ἔχεα mit Ausf. von υ) und ἔσ-αν = er-ant sich recht gut schickten? Die Länge in legêbam trotz leg-ĕrem u. s. w. in der zweiten Imperfectform (andere hat das Latein aber nicht) weist, da verm. S. a-bhavam (eram) als Aux. darin steckt, meines Bedünkens auf wirkliches Augm. hin, sei es nun, daß man auf dem Zwischenvokale, eben als wichtigem Augmentzeichen, länger verweilen wollte, oder daß hier Augm. mit Bindevokal contrahirt vorliegt. In ĕram wäre jedoch davon keine Spur geblieben und damit für das Lat. auch die einzige Möglichkeit geschwunden, es noch in einem Simplex zur Schau zu tragen. Eine Spur vokalischer Redupl. (vgl. êgi) suche ich jedoch in dem ê der 3. Pl. lêg-êrunt, lêg-êre gegenüber von lêg-ĕrint, worin e wohl bloß Bindevokal, mit sint u. s. w. (kaum doch einem Conj. Perf.). Vid-ĕrant mit ĕrant. Die als Bindevokal räthselhafte Länge des a in dem Ind. erâs, erâmus, erâtis, wo keinerlei Contr. vorliegen kann, wie in amâmus u. s. w., ist doch kaum Folge von Umsetzung des Augm. Eher herbeigeführt durch die freilich nicht durchaus zutreffende Analogie von legebâs, âmus, âtis, welche ohne Zweifel ihren Grund hat in Ausfall des v im Impf. a-bhav-am, womit das Lat. Impf. zusammengesetzt zu betrachten. Man halte dazu nur z. B. den gleichen Fall bei amârunt (It. amárono) = amâ-

---

Beden wenigst. das Imperf.) nach gewissen Lautgesetzen zu âu umgewandelt wird. Ist doch auch εἴξασι, vgl. ἴσασι, wie Savelsb., Die Aor. p. 506. erinnert, als -σαντι = Lat. -êrunt im Perf. zu erklären, wie auch -σαν aus ἦσ-αν (erant) entspringt. Ich würde auch in βεβά-ασι, πεφύ-ασι (Lat. fuêrunt), γεγά-ασι (vgl. Lat. genuerunt, was jedoch trans.) Buttm. §. 97., Anm. 10. σ ausgefallen ansehen, wenn die Partic. βεβαώς u. s. w. nicht wären. Auch sieht Sav. S. 513. in τύψεια u. s. w. σ hinter ει weggefallen an.

vêrunt u. s. w. Der Ital. bildet st. Lat. poteram das Impf. poteva, gemäß dem Inf. potére (anst. posse), also wie z. B. teméva, d. i. timebam. Dagegen, zwar era, eri, era (eram, eras, erat), erano (erant), aber mit draufgepfropfter zweiter Endung eravámo (als ob erabamus), flor. eramo, 2. eravate. Dazu ein ero, wie amavo an Stelle von amava, mit Hineinfallen in die 1. Pers. des Präs., zur Untersch. von amava (amabat). S. Fernow Ital. Sprachl. S. 306. 310.

Weiterer Betrachtung seien nun noch einige Präteritalformen von Wz. as in der Comp. mit concreten Verbalwurzeln unterzogen. Dahin gehört also das Lat. sigmatische Perf., obschon man auch selbst schon den Ausgängen is-tî (das sonderbare î abgerechnet, wie S. âs-i-tha, ἦσϑα), is-tis (im S. arg verstümmelt âs-á, aber als Oxytonon unterschieden von 1. 3. im Sg. mit Ton auf der Länge; etwa ἦσ-τε), und êrunt (stet-ĕruntque) od. êre (S. âs-us kaum vergleichbar), z. B. fu-isti, legisti, amav-isti und dann selbst, gls. gedoppelt: scrip-s-isti u. s. w. nicht leicht den Charakter dem Substantiv-Verbum es entnommener Perfect-Formen wird streitig machen dürfen. Die völlige formelle Gleichstellung übrigens, welche Manche zwischen jenem Lat. Perf. und dem Griech. Aor. 1. räthlich gefunden haben, z. B. Bopp, Vgl. Gr. §. 555., ist unhaltbar. Schon amâ-vi, delê-vi, audî-vi, pot-ui, als fui, alt fuvi in sich enthaltende Gegenstücke zu der Comp. mit -si lehren das unwiderleglich. Ob übrigens das u in fuvimus, fuvisset, pluvisse urspr. auch lang gewesen, wie Struve Conj. S. 167. aus Prisc. 9, 12. p. 480. folgert, scheint mir nicht zu gewiß. Es ist ihr v verm. bloß aus u im Hiatus entwickelt, wie in fluvius, exuviae u. s. w.

Lat. Perf.	Griech. Aor.	Sskr. Aor. 2.
-sî	-σα (-σον)	-sa-m
-s-istî	-σας	-sa-s
-s-i-t	-σε(ν)	-sa-t
-s-i-mus	-σαμεν	-sâ-ma
-s-istis	-σατε	-sa-ta
-s-êrunt u.	-σαν	-sa-n
-s-êre		

Mit Recht erinnert Bopp, Krit. Gramm. §. 359., daß unter allen Formen des vielf. Augmentprät., d. h. Indischen Aoristes, keine dem Griech. Aor. näher komme, als die obige 2. Das zeigt sich auch noch im Du. 1. -sâ-va 2. sa-tam, Gr. σα-τον. 3. sa-tâm, σά-την. Nicht so augenfällig im Med., wo das Griech. überhaupt mehr vom Sskr. Atm. abschweift. Nämlich: 1. σα-μην, S. s-i. 2. σω (aus σα-Σο), S. sa-thâs (viell. das -tha im Perf.

mit etwaigem Antritt eines allerdings so nicht vorkommenden *âs im Sinne von âs-îs warest, wo nicht -s bloß auch wieder Du sein soll). 3. σα-το = sa-ta. Du. 1. σα-μεθ-ον (d. h. μεθα im Plur. mit dem Ausg. von τ-ον im Du.), S. sâvahi (h verm. st. dh). 2. σασθ-ον (wiederum σασθε im Pl. mit ον), S. sâthâm (die Aspir., wie im Griech., hinweisend auf Aspir. von t vor v in tv-am, Du, mit -am im Du. Act. t-am). 3. σασθ-ην (mit ην aus την = S. ta, er, mit amu jener), S. sâtâm. Pl. 1. σα-μεθα, S. sâ-mahi (h aus dh). 2. σα-σθε, S. sa-dhvam. Das S. scheint hinten reicher um den Nasal. Will man ihn im Gr. weggefallen betrachten, etwa wie hinter πόδ-α = S. pad-am, so daß ε eig. für α stände? Oder ist σθε = dhvê in 2. Pl. Präs.? 3. σα-ντο = S. sa-nta. Der Griech. Aor. 1. hat sich auch für gewöhnlich in reichem Maaße entwickelt, da er noch viele andere Formen außer Ind. besitzt. Im S. erscheinen von den verschiedenen Formen des Aorist nur Vedisch Modi (Benfey, Kurze Gramm. §. 292. Beisp. Vollst. Gr. §. 859—863.), und zwar Conj., Pot., Imper., Inf. u. Part. — Ganz vorzügliche Beachtung verdient die Zähigkeit, mit welcher der sog. 1. Aor. im Griech. durch alle Formen hindurch, nur mit der einzigen größeren Ausnahme des Conj., sein α (vgl. ἦα, ἔα) bewahrt. Sonst nur ἔτυψε[ν] und Imper. τύψον, worin ich hinten die Part. νύ suche, während mich der Imper. τύψαι (ποίησαι Buttm. §. 103. Anm. 4. etwa mit zurückgezogenem Tone, wie in δέσποτα?) Optativ-Form bedünkt st. τύψαι-ο mit Verschluckung des -ο st. Σο. Vgl. τυποῦ im Aor. aus ε -Σο gerade umgekehrt mit Acc. auf dem Ende, wie ἐλθέ. Nur allein noch das Perf.: γέγραφα u. s. w. secundirt ihm hierin; jedoch nicht über den Ind. hinaus. Vgl. EF. II. 698. Ausg. 1. — Uebrigens begründen ἶξον und ἔπεσον (schwerlich σ bloß an Stelle des Dor. ἔπετον, sondern mit Ausfall von τ vor -σον) noch eine eigenthümliche Aoristform, welche, trotzdem daß sie sigmatisch ist, sich dem sog. 2. Aor. näher anschließt. S. Buttm. Ausf. Gramm. §. 96. Anm. 10. Man vgl. dagegen ἔπεσαν Orph. Argon. 523. Valck. ad Herod. p. 650. Desgl. ἡλσάμην Aor. 1. Med. zu εἴλω, wozu ein noch auffallenderer Aor. 2. mit ο vorkommt, Simon. und Ibyc. S. Passow. Außerdem der Slavische sigm. Aor. Bopp, Vgl. Gr. §. 567., aus dessen χ st. ς in da-chŭ jedoch nicht das κ in ἔδωκα hergeleitet werden kann, wie Savelsberg glaubhaft findet.

Ein Plusquamperfect geht dem Sanskrit ab. Ohnehin ist es im Lat. und Griech. bloß ein zusammengesetztes Tempus. Die Comp. von Lat. fêc-eram, fu-eram aus Perf. mit dem Impf. eram, wie desgl. des Fut. ex. ebendaher mit dem Fut. ero bestreitet niemand. Was könnte auch natürlicher sein, indem das Plusq. ein schon einer anderen vergangenen Handlung vorauf-

gegangenes, also noch Früheres, bezeichnen soll, und deßhalb mit Recht aus zwei Factoren präteritaler Tempora sich zusammensetzt? Ganz wie das Fut. ex. (d. h. als in der Zukunft schon vergangen Gedachtes bezeichnend) aus Prät. mit Fut. besteht. Vgl. auch τετύψομαι mit fut. Ausgange und perf. Redupl. Vom Griech. Plusq. haben aber Landvoigt und ich schon in 1. Ausg. der Et. F. (s. die Nachweisungen im Index dazu unter Plsq.) das Nämliche nachgewiesen, obwohl auch nicht zu verkennen, es sei aus dem Perf. entstanden mit einer Präteritalform zu εἶναι, gew. noch mit Augment vor der Redupl. des Perf., sodaß die Analogie des Verhaltens von ihm zum Perf. vollständig ist gegenüber dem Paare von Impf. zu Präs. Der Form ἐ-τετύφ-ειν mit dem etwas befremdenden Diphth. ει würde man das freilich am wenigsten leicht ansehen. Die Sache gewinnt aber ein unzweifelhaftes Aussehen, sobald man die verschiedenen Formen des Plsq. aus Buttm. Ausf. Gramm. §. 97. 7. hinzunimmt. Am befremdlichsten freilich wäre das ει in ἐτετύφ-ειν bis ἐτετύφ-εισαν (jedoch auch -εσαν, wie Lat. pepulĕrănt dgl.), wenn man nicht auch für εἶναι im Impf. augmentirte Formen zugeben will nach dem Muster von εἶχον u. s. w. Die Ion. 3. Sg. ἐγεγόνεε, καταλελοίπεε, ἐβεβρώκεεν contr. sich regelrecht in ει, ει-ν. Das ν ephelk. wie in ἦ-ν (erat) durch Ansatz an noch uncontr. ἦε(ν). Die 3. Pl. auf -ειν, fände in ἔτιθεν, δίδον wenigstens keine genau zutreffende Hülfe. In -ειν 1. Pers. (vgl. mit ἦ-ν) böte das -εια auf Inschr. Koen, Greg. Cor. in Att. 58. zwar auch den Diphth., welcher jedoch selbst auffällig wäre gegenüber von ἔα (eram), das in dem ion. ἐτετύφ-εα, att. contr. ἐτετύφ-η zu suchen man allen Grund hat. Namentlich das zu οἶδα, S. vêda, Zd. vaêdâ, als präs. gebrauchtem Perf., sich syntaktisch als Impf. stellende Plsq. ᾔδ-ειν bietet (s. Buttm. §. 109. 5.) manche Nebenformen, welche auf einstige Einerleiheit mit Lat. vîd-eram (r st. s, das im Gr. ausfiel) den Schluß gestatten. Z. B.

	ᾔδ-ει-ν,	att. ᾔδ-η, viell. ᾔδ-η-ν	— vîd-eram
	ᾔδ-ει-ς,	= ᾔδ-ης, ᾔδ-ησθα	— vîd-erâs
	ᾔδ-ει, -ει-ν,	= ᾔδ-η —	— vîd-erat.
Pl.	ᾔδειμεν od. ᾖσμεν	—	— vîd-erâmus
	συνῃδ-έατε, ᾔδειτε, ᾖσ-τε	—	— vîd-erâtis
	ᾔδ-εσαν od. ᾖ-σαν, auch ἴσαν,		— vîd-erant
	ᾔδ-ειν und noch uncontr. ἠείδ-εεν.		

Wenn Buttm. die längeren Formen 2. ἠείδεις, ης, 3. ἠείδει, η „zerdehnt" schilt, so ist das eine theoretische Fiction ohne Grund. Da nämlich οἶδα = S. vêda, Goth. vait digammirt ist: so folgt, das Plsq. müsse, die freilich in οἶδα abgeworfene Reduplications-Sylbe eingerechnet, in 3. Sg. urspr. ungefähr wie ἐ-Ϝε-Ϝείδει

gelautet haben, dessen Vorderhang sich umgekehrt in das ἠ von ἠ-είδει = ᾔδει (mit abermaliger Verschrumpfung) zusammengezogen darstellt.

Nunmehr vom Conj. im Lat. Perf. und Plsqpf., wofür im Griech. nichts Vergleichbares sich findet, indem hier das Perf. seine Modi nicht durch Comp. bildet und das Plsq. deren gänzlich entbehrt. Daß fu-issem, fec-issem eben so mit essem verbunden sind, wie fu-eram mit eram: unterliegt keinem Zweifel. Der Eintausch von i in -issem für e hat wohl seinen Grund in der Comp., wie z. B. undecim : decem. (Doch ad-essem wie ad-eram u. s. w.) Das r hingegen hat meist das e vor Umlaut geschützt (s. EF. I. 671.) und daher fu-eram, leg-erim, legerem u. s. w. — Desgl. darf man im Conj. Perf. fu-erim, lêg-erim, ja, indem r für s steht, mit zweimaliger Zusammens. scrips-erim (aus scrip-si) u. s. w. mit gutem Gewissen eine Form des Substantiv-Verbums suchen. Nur würden die Kürzen z. B. in leg-erĭmus, leg-erĭtis von sîmus, sîtis abstechen, dafern anders der Conj. Perf. jenes sim (ich weiß nicht ob vorn mit e, was sonst bloßer Bindebuchstabe sein müßte) enthält. Aus dem merkwürdigen Oskischen fefac-ust (Müller, Etr. S. 37.) = fêc-erit ergiebt sich, daß der Lat. Ablaut ê allmälig, wie im Sskr., an die Stelle der Redupl. bei Verben mit a als Wurzelvokal trat. Vgl. z. B. compêgi gegen pepigi und Ahd. vîalt = Goth. fai-falth (faltete). Es wird zugleich aber durch fefacust festgestellt, das r in fecerit sei secundärer Stellvertreter. Wenn Mommsen, Unterit. Dial. S. 234. 255. dasselbe nebst dicust (also ohne die sigm. Bildung des Perf. in Lat. dix-erit) als 3. Sg. Fut. 2. od. ex. bezeichnet: so ändert das freilich in Anbetracht der 1. Pers. fec-ero den Standpunkt, weil wir es demnach im Fut. ex. mit Herkunft aus dem Fut. ero, in fec-erim hingegen mit einer solchen aus sim zu thun hätten, welche beide Bildungsweisen jedoch, wegen übergroßer Formähnlichkeit, in den übrigen Personen zusammengeflossen wären, mindestens dem äußeren Ansehen nach. Sonst bezeichnet derselbe Mommsen, didest (dedet) als Ind. Fut. von dedere, nicht dare, also ähnlich dem δώσει, sowie fusid = fust desgl., in welchem Falle also eher Gr. φύσεται (dem Sinne nach, sonst φύσει) den Vergleich aushielte, als Lat. fuerit. — Umbrisch 3. Sg. Fut. fuiest (aus φυίω?), aber als Fut. ex. 3. Sg. fust, fus, 3. Pl. furent. Näheres über ein sigm. Fut. Aufr. u. Kirchh. I. §. 55. und Fut. ex. 57. Beisp. eest (ibit; vgl. εἴσομαι); ferest (feret, Gr. οἴσει); seste (sistet, nicht στήσει). — Im Perf. Ind. benuso (venerunt), covortuso (converterunt), wie im Lat. venêre u. s. w. — Im Fut. ex. benust, benus = venerit. Dirsust = dederit. Redupl. (rs st. d): dersic-ust (dixerit). I-ust (ierit). Ku-

vurtus, covortust (converterit). 3. Pl. benurent = venerint. Auffallenderweise ohne Redupl., wie doch im Osk., und trotzdem auch ohne sichtbaren Ablaut: fakust (fecerit), fakurent (fecerint). Letzteres, als der Redupl. in Osk. fefacust ermangelnd, sähe eher wie Lat. facerent aus; oder entbehrt es der Redupl. vorn, welche (oder auch Augm.?) noch in dem Zusatze (s) des Subst.-Verbums stäke? Vgl. meine Dopp. S. 261.

Wir kommen jetzt zu einer, namentlich in der älteren Sprachperiode vom Latein gepflegten Bildung mittelst -sim (niemals siem) und -sem (wie es-sem) sowie im Fut. ex. -so, sis, sit u. s. w. Struve Conjug. S. 171. Nr. XVII. mit einer Menge von Belegen. Durchgreifender Unterschied von fecerim, fecissem ist einmal, daß man sie immer an den Präsential-, niemals, gleich -erim, -issem, an den Perfect-Stamm sich anheften sieht, und ferner (nur freilich mehr in lautlicher Beziehung von einigem Gewicht), daß die Anheftung stets unmittelbar erfolgt ohne Zwischentritt eines Bindevokals. Des ersten Grundes wegen entstände dann auch die schwer auszumachende Frage, ob man die Formen auf -sim, wie alte Gramm., z. B. Prisc. 9, 9. 462., für präsential erklären solle. Das ist schwer zu sagen bei indirekten Modi, wo die Zeitbestimmung oft sich anders gestaltet als im Ind. (vgl. z. B. Ich möchte gern noch länger leben mit entschiedener Hinneigung zum Fut., obschon Conj. Prät.!). Etwa ausim, faxit wie (ohne s) velim, nolit. Es bemerkt aber Struve: „Mehre sonderbare Erscheinungen drängen sich auf, von denen ich keine Rechenschaft geben kann. 1. warum wir keine Spur einer solchen Perfect-Bildung in dem Ind. des Perf. u. des Plsq. haben.“ Es diene zur Antwort: weil die Philologie blind war. [Allerdings haben wir deren; z. B. scrip-si, intellexi u. s. w., und sonst eine ganze Heerde sigmatischer Perff., deren -si, als selber Perf., auch nur an Präs.-Stämme tritt, nie z. B. an redupl. Perff., welche solcher Umschreibung nicht bedürfen.] 2. „weßwegen die Verba auf u und i diese Formation ganz verschmähen [auch giebt es deren nicht im Ind. auf -si, man müßte denn struxi, fluxi aus struo, fluo, sowie Inff. fuisse, s. Osk. u. Umbr.,“ nennen], während sie bei den Verben auf a (I.), und bei denen auf e (II.) nicht selten ist.“ Weiter wird von Struve darauf hingewiesen, daß, wo der Stamm auf einen Vokal ausgeht, das s in der Endung immer verdoppelt wird, hinter Conss. aber nie. Letzteres hat nichts Wunderbares, indem ein zwiefaches s in solcher Stellung doch nicht hörbar wäre. Um so beachtenswerther ist die Doppelung hinter Vokalen, und zwar, wie wir bei Conj. I. II. nicht ohne Grund vermuthen dürfen, hinter langem a und e, weil dies zu dem Schlusse berechtigt, das Doppel-s möge auf etym. Grundlage ruhen, sei es nun, wie in es-sem, woher fuissem, fuisse (hinten mit es-se, und nicht bloß -se oder re, wie fo-re?), oder

vermöge einer Assim., wie wahrsch. der Inf. Fut. impetrassere, reconciliassere, expugnassere, averruncassere, depeculassere, deargentassere aus Pacuvius, Lucilius und Plautus (Struve S. 180.). Man wird darin nämlich allem Vermuthen nach auf eine Assim. aus sy rathen dürfen, sei es nun unter Hinblick nach dem Sskr. sigm. Fut. auf -syâ-mi, Gr. σω (Dor. σ-ίω), aber mit σσ ἔσσονται, ἔσσεσθαι u. s. w. (Ahrens, Aeol. p. 65.) gls. durch Comp. mit sich selbst; oder nach Griech. Desiderativen, wie γελασείω u. s. w. — Im Fut. des Pali tritt Assim. des sy zu ss ein, z. B. vedissâmi, Sskr. ohne Bindevokal vetsyâmi Je comprendrai. Burn. et Lassen p. 121. Sossati, Prakr. soc̄c̄hadi aus S. çrôšyati p. 179., was Gr. κλύσει sein würde, wenn von κλύω, hören, vorhanden. Im Prakr. (Lassen, Inst. p. 352.) mit h an Stelle von Zischlaut, z. B. kâhâmi (S. karišyâmi, faciam) unter Verlust auch von y, oder mit hi st. sya, z. B. ho-hi-mi aus S. bhavišyâmi (o st. av, und h für bh, wie Span. hacere st. facere) zeigen den Weg, welchen im Griech. das asigmatische Fut. als sog. att. und bei Liqq. nahm. — Den Inf. Perf. Struve S. 178. anlangend bin ich in Zweifel, ob dieser überhaupt hier mehr als dem Scheine nach in Betracht kommt. Nimmt man nämlich Contracta, wie amâsse = amâv-isse aus, wie denn auch bei amâssem u. s. w. durchaus nicht erkannt werden könnte, ob einige nach Conj. I., wie ama-ssim, ama-sso, d. h. nicht durch Contr. aus amâv-issem, sondern aus dem Präsentialst. entstanden seien: so ist unter den Beispielen keins, das nicht im Perf. Ind. auf -si ausginge. Deßhalb bin ich denn auch der Meinung, sie seien lediglich durch Synkope entstandene Kürzungen aus wirkl. Inff. Perf. s-isse zu scheinbar einfachem -se, als wäre dies an den Präsentialst. angetreten, was doch keineswegs der Fall sein möchte. Also: advexe aus advexisse; despexe, dixe, illexe (illex-isse), abstraxe, produxe. Ferner admisse (admîsisse), divisse (divîsisse), invasse (invâsisse), scripse (scripsisse), consumse (consumsisse). Haben wir doch eine unbestreitbare Synkope in 2. Sg. Perf. Ind., im Fall das Perf. sigmatisch auf -si (xi) gebildet ist. Man ging hiebei so weit, den Zusammenstoß von 3, ja in depinxti (st. depinxisti), devinxti, emunxti sogar von 4 Consf. nicht zu scheuen, da man doch nur das anscheinend kleinere Uebel des Sigmatismus (-s-isti) durch obiges Verfahren zu umgehen im Stande war. Struve S. 153., wo z. B. auch noch discesti, evasti, justi, misti, dixti u. s. w. Für Kürzung st. -s-istis jedoch, wo der dreimalige Zischer (wie sistis von sisto) noch dringender dazu hätte auffordern sollen, fehlten Struve wenigstens die Belege. — Uebrigens ließe sich das Nämliche vermuthen von den wenigen Conjj. Plsq., mit der einzigen Ausnahme von faxem (fac-sem), Plaut

1, 5, 84., für welche Entstehen aus fêc-issem unmöglich wäre des Vokalunterschiedes wegen. So extinxem (extinxissem), intellexes (intellexisses). 3. Sg. recesset (aus recessisset?), vixet, traxet. Freilich, wenn in es-sem (oder will man darin eine redupl. Form sehen, wie im Sskr. Aor. hinten mit Doppelung: a-yâ-sišam, ich ging. Bopp R. 371.?) das -sem aus der Wz. ein Imperf. macht: warum vermöchte nicht dasselbe -sem, an den Perfectstamm gesetzt, diesen so gut zum Plsq. zu stempeln als essem in fu-issem, in welchem letzteren doch im Grunde das es nur müssig steht? Vgl. fu-eram. — Hiezu kommt, wie schon Struve erinnert, daß, im Fall das Perf. auf -si ausgeht, einzelne Formen, wie excussit (st. excus-sit) Plaut. Bacch. 4, 2, 16.; serpsit pro serpserit Fest. äußerlich mit der 3. Ind. im Perf. zusammenfallen, obschon diese doch als excuss-i-t, serps-i-t trotz des anscheinend gleichen Gebahrens davon etym. wie begrifflich himmelweit verschieden sind.

Einzig faxem (fac-sem) als conform mit faxim (fac-sim) belehrt uns darüber, daß wir also auch wohl in extinxem u. s. f. nicht Contr. aus extinx-issem, sondern Bildungen aus dem Präs. (extingu-sem) zu suchen haben. Ich muß nämlich meinen schon oben aufgestellten Satz aufrecht erhalten, es seien unsere Bildungen -sim auch wohl die auf -sem (die Inff. Perf. auf -se möchte ich indeß ausnahmsweise für synkopirt halten) wirklich vom Präsens ausgegangen. Man nehme als vollständigsten Beleg: Faxim (Fut. ex. faxo), is, it, Pl. faximus, itis (ist darin das mittlere i lg. oder kurz?), int, und als Plsq. faxem. Ferner axim, axit und ohne Umlaut (vgl. ad-igo, ad-êgi) adaxint Plaut. Aul. 1, 1, 11. Capso, capsit, capsimus. Taxis (Ind. tetigisti, Conj. tetigeris). Eben so sponsis (im Pf. spopondi) Messal. ap. Fest. Incensit (Perf. Conj. incenderit). Occisit (occiderit; erst im MA. occisi, wie in romanischen Idiomen). Ferner, wie könnten se—surrepsit (surripuerit, allein nicht surrepserit, trotz subrepsti Catull. 77, 3); objexim, is (objecerim, is), injexit; ademsit (adêmerit, und nicht sigm., wie sumserit) gerechter Weise vom Perf. ausgehen? Der etwaige Einwand, in surrepsit; objexim, injexit, accepso, recepso (recêpero); intellexes, sowie respexis (respexeris) stimmen nicht zu dem Umlaut i im Präs. surripio, objicio, accipio, intelligo (Andere schreiben intellego), respicio wäre nichtig, indem die Position (vgl. surreptus, injectus, respectus) rechtmäßig e verlangt, nicht i, und von allen jenen Formen höchstens respexis möglicher Weise dem Perf. sich anschlösse. — So blieben denn nur noch wenige übrig, in welchen einigermaßen der Verdacht Raum hätte, sie seien aus dem Perf. entstanden. So in ausim, is, it wegen au-si (mit Ausf. von d) Cato bei Prisc. p. 868. P.;

parsis wegen parsi neben peperci; excessis, dixis, induxis, auxitis; amissis (wo nicht amisis; vgl. mîsi, und admisse st. admisisse); jussit (Pf. jussit im Ind.), welche indeß alle, auch mit dem Präsens-Stamme verbunden, kein anderes Resultat ergeben hätten. Doch müssen wir nicht occoepso, sit unangerührt lassen wegen des Perf. coepi? Auch hiezu findet sich ein coepio, coepĕre nach III. Struve S. 223., welches ohne Zweifel aus com mit der Wz. ap (apisci) componirt ist, indem die Analogie von coepi (als wäre es cêpi) und incipere trotz unseres deutschen Anfangens von Fangen nur auf trügerischem Scheine beruht.

Massenweis liegen Beisp. aus 1. und 2. Conj. vor, wie: locassim, negassim; amasso, indicasso, peccasso; amassis, indicassis, peccassis; indicassit, peccassit. Vom Plur. 1. kein Beisp. genannt. 2. exoculassitis, invitassitis, mulcassitis. 3. locassint, rogassint, curassint. U. s. w. — Von Conj. II. kennt Struve nur Beisp. von habere mit Compp. und licere. Nämlich: habessit (Conj. Plsq. habuisset), cohibessit, prohibessit mit 2. Sg. prohibessis und 3. Pl. prohibessint (prohibuerint); licessit (licuerit). Selbstredender Weise also auch nur erklärlich aus dem Präs. Wenn nämlich G. Curtius in der später zu erwähnenden Schrift: De fut. ex. p. 3. zu einem *habevesit, *licevisset greift, woraus das e in habessit, licessit durch Contr. entstanden sein soll: so scheint mir das Kunststück nicht viel besser, als das von ihm bekämpfte G. Hermanns, welcher darin vorausgegangene Urformen *habuesit, *licuesit finden wollte. Ich bestreite überhaupt, daß unsere Bildungen vom Perf. ausgehen, und läugne demnach auch rundweg, als seien duxo, ausis, excessis aus *duxeso, ausesis, excessesis gekürzt, indem dazu keinerlei Nöthigung vorliegt. Sie gehen, so gut wie capso u. s. w., vom Präs. aus. Es meint nun C., in faxo sei die Redupl. abgefallen, weil ja im Osk. noch fefacust (also mit Beibehaltung von a; Lat. dagegen pepigi, tetigi) sich finde. Er muß dann aber auch für axo gezwungener Weise nach einer andern Perfectform für êgi sich umsehen, was *âgi gelautet haben soll, wie scâbi. Sehr bedenkliche Hypothesen! Doch wohl, da rein graphische Schreibung mit doppeltem s hinter a und e, welche doch der Contr. halber in Conj. I. II. (vgl. die Impf. amâ-rem, docê-rem) mindestens urspr. lang sein mußten, offenbar ohne Grund, und sonach willkürlich angenommen wäre, muß diese Doppelung aller Wahrscheinlichkeit nach einen tieferen etymologischen Sinn haben. S. meine Dopp. S. 265. So entspringt z. B. im Superl. das ss aus st, indem z. B. levis-simus den aus levius zusammengeschrumpften Compar. (urspr. wohl mit langem i, vgl. pris-cus aus prius) ent-

hält mit dem Superlativsuff. timus (vgl. op-timus). Auf progressive Assimilation eines Cons. riethe sich bei loca-ssim u. s. w. nun allenfalls auch, zieht man nicht vor, darin eine gedoppelte Form aus der Wz. es zu suchen, sei es nun ein, dem üblichen essem*) entsprechendes *es-sim, oder einen dem redupl. Aor. Ind. -si-šam im S. (s. ob.) entsprechenden Ausgang, jedoch in einem indirekten Modus. Es böte sich uns dann aber zu etwaiger Erklärung an der Indische Conditionalis, welcher zu dem (an sich präsentialen) Futural-Schlusse -s-yâ-mi, s-ya-si (zum Sein gehe ich, gehest du) u. s. w. eine präterital auslaufende Form s-ya-m, s-ya-s u. s. w. zur Schau trägt, wie bekanntlich der Cond. in romanischen Sprachen aus dem Impf. (habebam) mit Inf. entspringt, gegenüber dem Fut. (Inf. mit habeo), z. B. j'aimer-ois (aimer avois), Fut. aimer-ai (aimer ai). Auch im Ksl. bildet man ein Fut. aus dem Inf. mit dem Präs. von imjeti (ἔχειν, habere) Mikl. Formenl. S. 170. Lex. p. 256., z. B. ne imat" büt" Non fiet. Auch Goth. Cor. II. 11, 12: ith thatei tauja jah taujan haba, verum quod facio et facere habeo (vgl. Frz. fer-ai), aber liban taujit (vivere facit) Joh. 5, 21. Bei den Kafirs: Ei bålâlam Ich werde sagen, aus bål [S. brû?] und âlam Ich komme; wörtl. ich komme zu sagen, Engl. I am going to say DMZ. XX. S. 409. Vgl. Zukunft als kommende Zeit. Wünschenswerth wäre noch eine nähere Untersuchung über das prosodische Verhalten des i in faximus, capsimus, faxitis, exoculassitis u. s. w. Vgl. im S. dâsyâmi (δώσω), aber der Cond. vorn augmentirt: a-dâsy-am Ich würde geben (daturus essem), -as, at; Pl. 1. adâsyâma (die Länge indeß nur zu Hervorhebung der 1. Perf., nach Indischer Sitte, z. B. dâs-yâmas, trotz δώσ-ο-μεν), dagegen 2. -sy-ă-ta 3. -syan. Danach stände i als Kürze zu erwarten, obschon das Schwanken z. B. dederîtis, aber dixerĭtis Dopp. S. 263. uns keine rechte Bürgschaft gäbe bei Nachforschung nach dem Ursprunge von -sim in faxim u. s. w. Ob dies -sim schlankweg dasselbe sei mit dem frei stehenden sim, wird man, noch abgesehen von der Schreibung -ssim dort, einigermaßen dadurch zweifelhaft, daß sich nie die allerdings längere, und mit -sem, -ssem leichter in Conflict ge-

*) Doch s. meine Doppelung S. 249., wo die Möglichkeit besprochen wird, ob nicht der scheinbar sinnlosen Schulpraxis, das Impf. Conj. vom Inf. herzuleiten, doch eine Wahrheit zum Grunde liege. Danach müßten ess-e-m, leger-em, ja ir-em selbst den Inf. enthalten mit -em u. s. w. als einer Form von εἶμι, mit dem etwaigen Sinne: zum Sein, Lesen (vgl. lectum iri), ans Gehen ginge ich. Ist ja doch auch das Auxiliar-Fut. im S. hinten mit yâmi (eo), als Tendenz anzeigend, versehen, wie ferner das yâ im Ind. Precativ (Bopp Gramm. R. 430.), z. B. dêyâsam, ich möchte geben, kaum anderen Ursprung hat. Lat. dâr-em? fuiss-em?

rathende alterthümliche Form siem an Stelle der doch selbst vorzugsw. alterthümlichen auf -sim, -ssim vorfindet Auffallend, dafern nicht das kürzere sim bequemer war für die Comp., als das natürlich schwerfälligere siem u. s. w. Ohnehin ließe sich selbst zweifeln, ob sim selber wirklich eine bloße Kürzung sei aus s-ie-m (vgl. S. s-yâ-m; Fut. -s-yâ-mi, s-yă-si u. s. w.), und nicht vielmehr mehr analog dem -σοιμι im Opt. Fut. Vgl. doch velim, velîmus mit βουλ-οί-μην, βουλ-οί-μεσθα u. s. w., oder edim, is, it; Pl. edimus, itis (i lg.?), exedint; effodint Struve S. 146., deren i entweder dem yâ oder ê (διδοίην, τύπτοιμι) als Indischem Optativzeichen am nächsten kommen müßte. Vgl. das Fut. leg-ê-s, leg-e-t; legêmus u. s. w. als temporal umgewendeter Opt. (Sskr. Port.) λέγ-οι-ς, οι, οιμεν u. s. w., wie schon Struve S. 146. mit ziemlicher Klarheit einsah. Vgl. aber von velle nicht nur velim u. s. w., sondern auch im Fut. volês, volet u. s. w., ja in 1. Pers. volam, als eig. Conj. wie Gr. βούλωμαι. Wenn aber velim sich mit βουλοίμην vergleicht, wie unterscheiden sich dann velis und voles u. s. w.? Vgl. daneben nun aber auch im Impf. vel-lem; es-sem, pos-sem und, mit r aus s: amâ-rem, docê-rem, audî-rem und leg-ĕrem, -erêmus, gleichfalls mit ê als Moduszeichen trotz seiner, mehr ins Prät. hineinstreifenden Bedeutung, was auf einen, ob auch schwer zu bestimmenden Form- (nicht bloß syntaktischen) Unterschied zwischen sim (Lat. Präs.) und es-sem hinweist. Fast wäre ich versucht, in locassim, habessit u. s. w. Analoga zu suchen etwa zum Opt. Fut. τιμήσοιμι Conj. I.; ποιήσοι II., oder axim, it zu vgl. mit ἄξοιμι, ἄξοι. Ja das Doppel-s wäre vielleicht durch das Jot hinter s, wie es dem sigm. Fut. im Sskr. und Griech. eignet, hinlänglich gerechtfertigt. Intellexes müßte dann etwa zum Opt. Aor. λέξαις stimmen. Allein, was machen wir mit dem Fut. ex. amasso, servasso, reconciliasso u. s. w.; faxo, capso, occoepso? Fassen wir sie, wie die Inf. Fut. impetrassere u. s. w. (vgl. τιμήσειν), einfach futural, oder wie capesso, arcesso, viso etwa desiderativ: wie bringen wir da den präteritalen Sinn neben dem Fut. aus ihm heraus, und worin (denn in cêp-ero steckt ein wirkliches Perf., in cap-so aber schlechterdings nicht) sollen wir es suchen? Mir noch durchaus unklar, falls nicht schon im Schlusse ein, wenn auch seiner Reduplikation nach verwischtes, Fut. (nicht ero) steckt nach dem Muster von τετύψομαι. S. De verbi latini fut. exacto et perfecti conjunctivo scr. Ge. Curtius (in: Gratulationsschrift zu der Dresdener Philologenvers. 1844. p. 1—6.), wo er sich dahin äußert: Nec dubitari potest, quin God. Hermannus Madvigii sententiam et de futuris, quae in *so* exeunt, quae ille non exacta sed simplicia esse contenderat, et de conjunctivis in *sim* et

erim, quos proprie non ad perfectum, sed ad fut. exactum pertinere posuerat, plane refutaverit.

Im Zend Justi S. 400 yâ çtâonhat' S. 299. entfernt vergleichbar mit στήσῃ, weniger mit Lat. stâret. Ferner S. 401. das sigm. Fut. z. B. dîshâ (sh st. S. ks̆, mit Aufgeben von y und der Personal-Endung, wie δείξω, S. dek-s̆yâ-mi) [Wie] soll ich kennen lehren. Dazu Pot. 3. Sg. dish-yâ-t' hé aṅhê avat' mîzhdem (μισθὸν) parôaçnâi aṅuhê Man wird [möchte?] ihm dafür den Lohn im Jenseits zeigen (geben). — Eben so Conj. Fut. nâshâiti S. 169. von naç verschwinden, was um so beachtenswerther, weil das Griech. keinen Conj. Fut. kennt (dieser müßte denn im sigm. Aor. mit verborgen liegen), so wenig als einen Imper. Fut., welchen das Sskr. in 2. Pl. Med. kennt, z. B. bhavis̆yadhvam seid, versch. vom Fut. bhavis̆yadhvê (eritis). Bopp, Krit. Gr. R. 440. Wohl mehr: Ihr werdet (so ist mein Wille) sein. Der Imper. ist schon an sich auf die Zukunft gerichtet und braucht deshalb nicht erst ins Fut. verlegt zu werden. — Endlich Cond. 3. Sg. â qaêthyâca mazdâ dareshat'-câ (shat' aus ç mit -syat) Von selbst, o M., möge man zeigen. Justi S. 149. 401.

Das Altirische besitzt sigmatische Conjunctive, welche so gut aus dem Substantiv-Verbum as geflossen sein werden, wie das secundäre Fut. Conj. car-finn aus S. bhû (vgl. Lat. amâbo, docê-bo, î-bo). Es behandelt sie Stokes in KBtr. III. 58 ff., wie desgl. den Conj. überhaupt. Siehe das Paradigma S. 62:

	Der a-Conj.	Der i-Conj.	Der s-Conj.	Der secundäre s-Conj.
Sg.	1. caram?	cairimm	carsu	cairsinn
	2. cara?	carae	carsai (?)	carsta
	3. cara	cari, (-e), cair	carsa (?)	carsad
Pl.	1. caram	caraimmi	carsam	cairsimmis
	2. caraid	cairid	carsid	carste (-i)
	3. carat	cairit	carsat	cairsitis.

So viel ist wohl klar, der a-Conj. gleiche dem Lat. in Conj. II. III. IV., z. B. legam, âs — legant (carat mit Ausfall des Nasales), Gr. λέγω, ῃς, und dem Sskr. Lêt'. Der i-Conj. hingegen vergleicht sich rücksichtlich des i Lateinischem velim, edim (Gr. Opt. οι-μι u. s. w.), sodann in I. amem u. s. w. (f. ama-im, d. h. eher τιμῷμι aus τιμά-οι-μί, als der Conj. τιμῶ aus τιμά-ω, welcher im Griech. mit dem Ind. in der Contr. völlig überein lautete, welchem Uebelstande das Latein durch die Wahl der i-Bildung aus dem Wege zu gehen wußte). Was aber die sigmatischen Formen anlangt: so wage ich nicht, sie mit ähnlichen aus verwandten Sprachen anders als im Allgemeinen zu parallelisiren.

Auch im Slavischen giebt es zusammengesetzte Verbalformen,

worin das Subst.=Verbum mit dem concreten sich verbindet. Z. B. das Perf. act. Mikl. Formenl. § 264. besteht aus dem Part. Prät. Act. II. und dem Präs. des Verbum subst.: jesm" obidjel ἐσυκοφάντησα defraudavi, welche beide (Griech. aus ἐς; Lat. -vi aus fuvi) ja gleichfalls nicht einfach sind. — Auch sind die sog. Verbalsuffixe (Bandtke, Poln. Gramm. §. 216.) nichts als die beiden ersten Perss. des Sg. u. Pl. im Verb. subst. Vgl. Mikl. Formenl. §. 890. Z. B. mit dem Part. Präs. Act. II. kochał-em aus kochał jeśm (ich bin einer, der geliebt hat) u. s. w. Vgl. WWB. I. 1163.

Verschiedenes.

Ich schweige von den Präteritalformen des Passivs (amatus sum, sim, eram, essem u. s. w.) im Latein, was in den romanischen Sprachen (je suis aimé schon für Lat. amor) Diez, Rom. Sprachl. II. 108. sich etwas anders gestaltet, weil dies hier außer dem Part. untergegangen ist. — Auch des sigm. Fut. Act. ist schon oft gedacht. Wir wollen uns auch nicht lange bei dem zweiten Fut. im S., dem participialen, aufhalten, z. B. dâtà'smi = Lat. daturus sum u. s. w. — Noch sei aber kurz des sog. Fut. escit, escunt, superescit gedacht, welche Savelsberg (Die Aoriste ἔδωκα u. s. w. Symbola p. 522.), — das ist mein Glaube — mißbraucht, theils um daraus für ἔδωκα eine Zwischenform *ἔδωσκα zu gewinnen, theils ama-sso, expugna-ssere („mit scharfem s", d. h. etwa nach dem Deutschen; denn s war im Lat. — auch einfach — überall scharf, nicht weich wie das deutsche s zu Anfange) daraus zu erklären. Also ss st. sc; eine Assim., welche dem Lat. durchaus fremd ist. Sieht man denn nicht: escit u. s. w. seien um nichts mehr Futural-Formen als nosco, cresco, nascor u. s. w., sondern bloße Inchoativa mit fut. Charakter? Vgl. ἔσκον bei Herod. iterativ, allein bloßes Impf. bei Hom., z. B. Il. η, 158? Doch vgl. KZ. 16, 401 fg.

In seiner Habilitationsschrift: De usu Dativi in Carmm. Rigvedae zählt Delbrück zu Anfange eine Menge von Sskr.=Inff. auf mit Dativ=Endung. As scheint keinen Infinitiv mehr zu besitzen, wenigstens keinen für sich stehenden. Im Griech. ist ein solcher, und zwar mit vielerlei Abänderungen vorhanden, obwohl nirgends mehr in ihm sich das σ erhalten hat, sei es nun, daß es ohne Ersatz ausfiel oder sich assimilirte, dafern nicht an seiner Statt dem Vokale ein größeres Tongewicht lieh. Also ἔμ-μεναι, ἔμεναι; ἔμ-μεν, ἔ-μεν; ἦ-μεν, εἶ-μεν und, mit unberechtigtem Hineingleiten in das Suff. der 1. Pl. Dor. μες = Lat. mus, ἦ-μες, εἶ-μες; endlich εἶ-ναι, etwa mit Wegfall von μ vor ν. Am nächsten stände im Sskr. die Form auf -man mit Dativ=Endung -ê, welche indeß wahrsch. neutr. zu denken, nicht, wie anscheinend die Griech., feminal (αι wie

χάμαι, σοφίᾳ). — Anders -sĕ im Lat. es-se, pos-se (st. pot-esse), assim. vel-le, fer-re, weil ohne Bindevokal, sonst -re od. ere (legĕre, amâre u. s. w.). Mit dem Inf. Aor. τύψαι, ποιῆσαι schlägt der Vergleich unstreitig fehl, man müßte denn das σ als charakteristisches Abzeichen des Griech. Aor. 1. überhaupt auch für das Lat. gelten lassen. „Jeshé quod Benfey (Kl. Sanscrit-Gr. 236.) infinitivum aoristi radicis ji [vincere] credit, Rothius in lex. Petrop. s. v. jeshá locativum substantivi jeshá esse contendit. A substantivis in as fit infinitivus in ase vel áse: jîváse etc." Delbr. l. l. Kann man nun in letzterem vîv-ere suchen, etwa wie gen-er-î (Dat. von gen-us n.) mit dem Inf. gign-erĕ einigermaßen zusammenklingt? Dann müßte es-se in Folge von Synkope gekürzt sein. Daß s ursprünglicher sei als r, erhellet auch aus dem beim Festus aufbewahrten dasi st. dari im Pass. Ein endgültiges Urtheil in der Sache abzugeben ist schwer, und vollends, wenn man weiter fragt, ob wohl gar die neutrale Subst.-Endung S. as (auch is, us) = Gr. ος, Lat. us auf as (esse) zurückgeführt werden darf. So nach Bopp Vgl. Gr. §. 854. Sonne in KZ. 12, S. 342 ff., welcher dann noch viel weiter geht, indem er im Fut. yâmi, Ich gehe, an neutr. Verbalsubst. auf -as (wie die Inf. im Dat. as-e) treten läßt, im Acc. des Wohin, wie z. B. Lat. ire dormitum (Acc. zuerst des Zieles, dann auch des Zweckes). Dasselbe wird dann auch vom Ind. Cond. und Lat. Conj. Imperf. — jedenfalls sinnreich — behauptet, wie ich denn selbst schon lange (Doppelung S. 249. vgl. 245.) rücksichtlich des Lat. Conj. Impf. auf die Möglichkeit mehr als scheinbaren Zusammenhanges mit dem Inf. hingewiesen habe.

Als Derivat von as S. ásu 1. m. Lebenshauch, Leben (als Kraft und als Zustand), Pl. Lebensgeister, woher z. B. asunîti Geisterleben, Geisterreich (im Himmel). Asumant mit Leben begabt, ein belebtes Wesen. Zd. ahubyâ (for both lives) Haug, Zend-Pehlevi Gloss. p. 85., neben p. 82. aṅhush (nom. sg. m.) life; aṅhēush G. sg. Bei Justi S. 13. aṅhu m. 1. Herr (ich weiß nicht, ob glf. wer etwas ist im prägn. Sinne, wie esse aliquem, aliquid; oder, wie Lat. ipse f. Er selbst, der Herr, da aṅhva f. das eigne Selbst). 2. Welt. 3. Ort überh., wie viell. gleicher Wz. vouruasta, weiten Raum darbietend. Viell. S. asta Heimath. Aṅhuthwa, aṅhuya Herrschaft. Ahunaç den Ort erlangend (nactus im Lat.). Ahu-merec und mit Acc. ahûm-mereñc, die Welt verwüstend. Auch ahûm-çtut′ (mit t hinter dem Vokal, wie im S.), die Welt preisend. — Daran schließt sich dann das wichtige Wort ahura m. 1. Herr 2. Name des höchsten Gottes Ahurô mazdâo (Ormuzd, Hormuzd). Ich möchte es jedoch nicht sowohl vom vorigen ableiten (doch auch S. ikšura Saccharum spontaneum u. s. w. von ikšu Zuckerrohr),

als vielmehr es ihm brüderlich gesellen, und zwar als mit Krit.-Suffix von ah (esse) geleitet, wie im S. bhid-ura 1. spaltend 2. m. Donnerkeil, sodaß es in eminentem Sinne Gott als den Seienden, Wirkenden, Lebendigen bezeichnen könnte, nicht nothwendig als Herr, ἄναξ. S. noch Spiegel KBtr. V, 386. ZAv. I. 9. Sonne, Progr. Wismar 69. S. 8. Sskr. ásura: 1. Adj. lebendig; von unkörperlichem Leben: geistig. Es bez. den wesentlichen Unterschied des immateriellen göttlichen Daseins von der Daseinsform der sichtbaren irdischen Wesen und wird gebraucht a. von den Göttern überh. b. am häufigsten von Varuna, Mitra-Varuna, auch von den Aditya überh., von Aryaman und von Agni c. insb. wird so genannt der Himmel und (auch subst.) der dort waltende höchste Geist, dessen bestimmtere Auffassung Varuṅa [Οὐρανός der Etym. nach] ist (wie Ahura Mazda). d. unkörperlich, übermenschlich, göttlich überh. 2. m. a. Geist b. unkörperliches Wesen übler Art, Geist od. Gespenst, Dämon. Sura als Bez. von Göttern (da vermuthlich alle Herleitungen von sur u. s. w. fehlschlagen; svar Himmel) verdankt viell. nur der irrigen Vorstellung ihren Ursprung, als stecke in Asura privatives a, glj. Nicht-Suren, Ungötter, vgl. PWB. unter asita. — Armen. açtouads (Gott), was Hitzig DMZ. Bd. XX. S. VI. für „der Seiende" nimmt, wie Benfey SV. p. 325., kann, da wahrsch. mit Zd. açtvañt, mit Körper (aç-tu, glj. als Seiendes in die Sinne fallend?) eins, ohne Weiteres dafür gelten, Justi S. 37., wennschon „der Bekörperte" für Gott kein sehr schicklicher Name wäre, falls man es nicht etwa in pantheistischem Sinne auffassen dürfte. Bei den Kafirs im Indischen Kaukasus heißt Gott, ganz spiritualistisch, adrik pāno „das unsichtbare Wesen", wie Trumpp DMZ. XX. S. 415. erklärt aus S. adrŝt'a (invisibilis; dagegen das gleiche ἄδερκτος act.: nicht sehend) und prâṅa (von an athmen) EF. I. 543. S. Nom. adrk, blind.

In Betreff von S. sva (suus) möchte ich hier noch die Frage hinwerfen, ob nicht das Seinige könne wirklich als ein solches aufgefaßt werden, was Jmdem gehört (quod alicui est, τὰ ὄντα = οὐσία Vermögen). Vgl. a-svaka, besitzlos, wie Ne suum adimeret alteri Plaut. Etwa wie hrasva, kurz, pûr-va (vordere), sar-va. Selbst, daß svay-am (ipse) auf ein gunirtes svi (Gr. σφίν) zurückgeht: wäre z. B. unter Berücksichtigung von obigem Zd. aṅhva nicht entgegen, indem ja das Eigenste eines Dinges oder einer Person sein Selbst ist. Oder zu S. su, erzeugen, WWB. I. 1320.?

Ueber vastus, wüst, s. jetzt EF. I. 598., wo in ihm so wenig als in vânus Comp. mit as gesucht wird. Auch inânis als: ohne Sein ist zweifelhaft. Idôn-eus bedeutet gleichf. kaum: von geeignetem (Pron. id) Sein, obschon auch kaum wie errôn-eus aus erro, ônis. Auch Kuhn, Ztschr. III. 158.

durfte S. idam-maya der Endung nach gewiß nicht vgl. S. mich noch WWB. I. 1044. Côram wohl kaum: im Zusammensein mit, sondern eher: Angesichts, zu Lat. ôs, S. âs Mund, Gesicht, wovon nur gebräuchl. der Abl. âsas (auch Gen. = Lat. ôris) mit â von Mund zu Mund, aus unmittelbarer Nähe, und der Instr. âsâ ungef. s. v. a. coram. PWB. I. 735. Man müßte bei letzterem an einen fem. Acc. (von einem Adj.?) denken; nicht leicht an S. amâ daheim, bei sich; zusammen, gemeinschaftlich.

682. Ein zweites S. as nach Cl. IV. PWB. I. 538. Präs. 3. Sg. as-ya-ti. Perf. âsa (also wie -âsa f. fui im periphr. Perf.), Fut. asišyati, Aor. âsthat (als ob an, viell. nicht unverwandtes sthâ, stehen, anklingend). In Verb. mit Präpp. Act. Med. 1. schleudern, werfen, schießen; mit dem Acc. und Dat. Lok. [wohin] od. Gen. [vgl. τυγχάνειν mit Gen. Auch ἵημί τινος Il. 13, 650. nach einem werfen, aber mit Acc. des Getroffenen] des Ziels; auch mit dem Instr. der Sache [werfen womit]. 2. vertreiben, verscheuchen. 3. von sich werfen, ablegen, fahren lassen, aufgeben. Astavârâharûpa, der die Gestalt des Ebers abgelegt hat. Astaçôka, dessen Kummer gestillt. Astakôpa, wie θυμὸν ἀφίημι den Zorn fahren lassen. Aehnlich Lat. deponere invidiam, simultates. Nyastadeha (der den Körper abgelegt hat) mortuus. Lat. depositus, verstorben, weil die eben Verstorbenen aus dem Bette auf die Erde gesetzt zu werden pflegten. 4. asta beendigt. Mit abhi 1. hinwerfen, zuwerfen, abschießen 2. seine Thätigkeit, seine Aufmerksamkeit auf ein best. Ziel richten [vgl. unser: sich auf etwas werfen], obliegen, betreiben, besorgen, verrichten, studiren, lesen. Dah. abhy-asana das Obliegen, Studium. Abhy-asta 1. gelesen, studirt 2. reduplicirt 3. multiplicirt. Abhyâsa 1. Wiederholung (vgl. adjicere) 2. das Obliegen, Uebung, anhaltende Beschäftigung mit etwas, wiederholte Anwendung, Gebrauch, Gewohnheit. 3. Waffenübung, çastrâbhyâsa. 4. Reduplikation (in der Gramm.) 5. Refrain 6. Multiplikation. — Mit ni: 1. niederwerfen, niederlegen, niedersetzen. Mit einem Lok. auf etwas niedersetzen, niederlegen, auflegen. Kaum jedoch deshalb Lith. nesz-ti, tragen (was denn sein müßte, glf. etwas sich, z. B. auf die Schulter, gelegt haben). 2. Jmd. od. etwas (Acc.) bei Jmd. (Lok.) niederlegen, in Verwahrung geben, anvertrauen. San-ni: 1. zusammen niederlegen, zusammenlegen 2. niederlegen, ablegen, hinlegen, sinken lassen. Z. B. sannyasta-çastra, der die Waffen niedergelegt hat. Vgl. ponere arma, tunicam. 3. in Verwahrung geben, anvertrauen, übergeben 4. aufgeben, sich von etwas lossagen. Sannyâsa 1. Abandonment of all worldly affections and possessions 2. Abandonment in general. 3. Deposit (auch als verwandtes sinere in sich enthaltend), trust or relinquishment to. 4. Sudden death, also Verlassen dieser Welt. Sam-asta 1. All, whole,

entire, complete 2. Compound, compounded 3. Abridged, contracted. m. The whole, the aggregate of all parts. Asana n. das Schleudern, Schießen, Schuß, z. B. išv-asana, Bogen. Asanâ f. Wurfgeschoß, Pfeil. As-tra n. Wurfwaffe, Geschoß, Pfeil (vgl. Lat. jaculum, missile); auch (also mehr act.) Bogen. Diese als Werkzeuge neutr.; aber as-tar Schleuderer, Schütze. Falsch vgl. mit ἀ-στήρ, als ob: Strahlen schießend, s. WWB. II. 267. Išv-âsa (Pfeile entsendend) 1. Pfeilschütz 2. Bogen. Ob auch asi m. Schlachtschwert, Schwert: nehme ich Anstand zu glauben, theils des n im Lat. ensis wegen, theils deshalb, weil das Schwert ja mit nichten eine Wurfwaffe ist.

Im Zend hv-açta gutgeschleudert, wohlgezielt Justi S. 334. Aç-ta, Gesandter, wozu Pers. firiçtah vgl. wird, was mit einer Präp., etwa S. prâsta von pra + as fortschleudern, wegwerfen, comp. sein müßte. Doch läßt die Form firiçtâdeh (legatus) auf Herkunft aus S. sthâ rathen, wie auch Vullers Lex. II. 657. annimmt. S. auch iš. Justi hat weiter S. 13. an̉h, werfen. Caus. Präs. 3. Sg. an̉hayêiti. Impf. 3. Sg. an̉hat́. Mit para, wegwerfen, ausschütten. Conj. Impf. 3. Sg. yêshyañtîm âpem parâon̉hât́, (so daß) er (der Drache) das Wasser herausstürzte (durch das Umwerfen des Kessels). Im S. parâ mit as: 1. wegwerfen, bei Seite werfen. 2. verstoßen, aussetzen (ein neugebornes Kind; Ital. esporre — d. i. exponere, welches unser as in sich enthält, i fanciúlli) 3. zurückweisen, verwerfen (vgl. rejicere). Benfey sucht S. 41. 75. durch Ergänzung ein ah(i)yatá, wurde geworfen, auf einer Keilinschr.

Wir haben von as (sein) das a häufig abfallen sehen. Ferner werden wir gleichfalls eine Aphärese anerkennen müssen in Lat. săn-iê-s (vgl. EF. II. 437. Ausg. 1.), krankhaftes eiteriges Blut, sowie sanguis. Man vgl. Lett. asfsins, G. ns, Pl. asfsinis Blut. (Der Lith. hat dafür kraujas.) Dies entspricht aber dem S. asan, wovon nachgewiesen nur der Instr. (asnâ) und Gen. Abl. Sg. PWB. I. 101., während etwas anders Bopp, Gramm. R. 183. Es ergänzt sich aber durch asrg̃ (Nom. asrk), Blut, wie jakrt (jecur, inoris) und çakrt (σκώρ, σκατός, umgestellt sterc-us, da unstr. richtiger geschrieben sakrt) durch yakan, çakan R. 189. Wie deuten wir dieses asrg̃ n.? Lat. sanguis (im Nom. wahrsch. kein Nasal vor End-s weggef. wegen des Acc. sanguem auf Inschr.), im Gen. sanguinis m., und auch als veraltetes Neutr. sanguen (wie inguen) kann ihm wohl nicht gleichgestellt werden, da kaum n an Stelle des r-Vokals getreten wäre. Wenn wir es aber vorn aus S. asan entsprungen denken, woher dann sein Schluß, d. h. wieder eine Sylbe mit Nasal und davor gu? Weiter kennt das Sskr. ein n. asra (also Nom. asra-m) Blut, aber als m. Kopfhaar; und z. B. asra-pa (Blut=

trinker) ein Rakschasa; -â f. Blutegel (sanguisuga, ohne n am Ende des Vordergliedes), wie asrk-pa ein Rakschasa, asrk-pâvan, blutsaugend, wie εἰαροπότης.

Hiezu paßt doch wohl, obschon weder in der Endung noch in der Dopp. des s sich genau fügend, die merkwürdige Notiz bei Festus p. 14: Assiratum [assaratum?] apud antiquos dicebatur genus quoddam potionis ex vino et sanguine (d. h. also Wein — mit Blut versehen, participial), quod Latini prisci sanguinem *assir* vocarent. Assir nun wäre vorn nicht gekappt; aber sonderbar bliebe das zwiefache ss (kaum doch aus sg assimilirt mit Umstellung des Schlußbuchst. von asrg̃), wie der doch wohl neutr. Ausgang, dem wohl nicht ein Gutt. abhanden gekommen, welchen doch assiratum bewahrt haben würde. Desgl. unter nicht schwieriger Annahme eines Ausfalls von σ, ich weiß nicht ob neutral, nach Weise von εἶδ-αρ, s. Kuhn Ztschr. II. 136. Curt. Grundz. I. S. 365., bei Hesych. ἔαρ. αἷμα. Κύπριοι. Ferner εἶαρ· αἷμα ἢ ψυχή. Ἦαρ, gerade so erklärt. Zufolge der sehr wichtigen Einwendungen KZ. 7, 385. jedoch bildlich aus ἔαρ Lenz. Dann schreibt M. Schmidt I. p. 338. ἶαρ. αἷμα, an Stelle von ἴαρα im Cod. Die Längen vorn möglicher Weise zum Ersatz des Ausstoßes. Ἰχώρ, ῶρος, auch Acc. ἰχῶ Götterblut 2. Lymphe, auch Eiter, auch vorn mit Länge, fügt sich kaum, indem χ schwerlich einen, aus Sigma entsprungenen Asper verträte. Aber auch nicht Jauche, s. WWB. I. 1234. Wie nun das Mark die Inder asthi-g̃a (in den Knochen entstanden) heißen: so auch das Fleisch asra-g̃a (aus Blut entstehend). Σάρξ, Pl. σάρκες (bei Späteren f. σῶμα, Leib, Körper), Aeol. σύρξ (wie πανήγυρις, ohne daß υ aus va KZ. 17, 408) hängt nun aller Wahrsch. nach damit zusammen, wennschon sein κ Annahme völliger Gleichheit mit dem S. g̃ verbietet, indem diesem nur γ gerecht wäre. Das Fleisch ist wahrsch. als „Blut enthaltend" aufgefaßt (vgl. ἔαρ, und κ etwa aus -ακ, -ικ mit Synk.), und S. kravis, n. rohes Fleisch, Aas, κρέας, caro, auch S. kravya, n., Ahd. hrêo (cadaver) u. s. w. Graff IV. 1131. (href 1153. ist dagegen Lat. corpus u. s. w.) berühren sich mit Lith. kraujas (Blut) Nesselm. S. 224. Die Aditya's werden asvapna-g̃ (d. h. doch wohl: schlaflos geboren), animiša (nicht mit den Augen zwinkernd) geheißen. Dürfen wir hienach auch in asrg̃ einen Zusatz (g̃ st. g̃a, an asra mit Verkürzung von ra) vermuthen? Welchen Sinn aber könnte der geben? Anderseits ist mir aus einer Stelle des Ramay. bei Rosen, Radd. p. 133. der Einfall gekommen, ob nicht das Wort auf srg̃ (emittere) zurückgehe. Es heißt daselbst nämlich rudhiraughân avâsrg̃an (Ströme Bluts vergossen sie). Dann entginge man aber schwer der mißlichen Verpflichtung, asrg̃ wie aus Wz. as (vgl. nirâsa, wenigst. auch f. Ausspeien als Auswurf) und srg̃ zusammengeschweißt zu betrachten. Wenn mir aber bei Herleitung von

asan (Blut) zwischen as (werfen) und as (sein) die Wahl gestellt würde: so entschiede ich mich jetzt unweigerlich für das Zweite. Rejicere sanguinem ore, cruorem ore ejectantem s. Gierig Ov. M. 12, 254. (vgl. S. ńir-as), oder auch der Aderlaß (gls. strömen lassen, sinere) sind gleich ungeeignet zur Benennung des Blutes. Vielmehr, denke ich, führt dieser gar eigne Saft, als noch im lebendigen Körper rinnend und ein Hauptmittel zu dessen Bestand, am ungezwungensten auf gleiche Herkunft mit asu Lebenshauch, Leben.

Wie dem immer sei: unter allen Umständen haben wir in diesem Beispiele ein neues Beispiel von Aphärese, was unsern Muth bestärken kann, auch Lat. sinere mit dem hier behandelten as als gleichstämmig darzustellen, wie schon Th. I. 308. das Säen, Lat. redupl. se-rere als besondere Art des Werfens, auch viell. σάω, sieben, mit as in Beziehung gebracht worden. Mit Recht hat schon Freund aus situs (belegen), situs m. (die Lage) und dem Comp. pôno geschlossen, sinere möge urspr. niederlassen, niederlegen, hinlegen, bedeuten; — Bedd., die, wenn auch milderer Art als das gewaltsamere Werfen, was im S. as gew. ausgedrückt wird, doch nahe genug an letzteres heranstreifen. Vgl. ἵημι πέτρον, βέλος, δόρυ, ἰόν, ὀϊστόν,*) wie auch ἀφίημι bes. von Wurfwaffen. Nichts desto weniger letzteres auch: unterlassen; zulassen, gestatten (also wie sinere), mit Inf. Vgl. Lat. bei Attius: Exulare (sonderbarer Weise in I. Verbannter sein, nicht caus.) sinitis, sistis (st. sivistis) pelli, pulsum patimini. Vgl. auch Lett. wińš man likke eet Er ließ mich gehen, von likt legen (jedoch nicht dieses eig., sondern Lat. linquere). Sinere in der gew. Bed. (lassen) drückt eine Unthätigkeit aus (Lat. admittere, erklärt als fieri pati, zulassen; vgl. auch permittere, gls. durchlassen, aber mittere auch senden, schicken, wie ἵημι), derart, daß diese Art passiven Lassens (laisser, gegenüber dem thätigen Veranlassen, faire) recht wohl von der Vorstellung des Hinlegens ausgehen konnte. Ist ja auch selbst desinere gls. ein Weglegen (deponere) der Arbeit (weßhalb z. B. mit Acc., artem dgl.), wogegen der Deutsche Ausdruck: aufhören von Arbeitern hergenommen ist, welche, während sie auf Jmdes Rede merken, gls. aufhorchend die Arbeit ruhen lassen. Das n in sino ist so wenig wurzelhaft, als in lino, cerno, sterno, τέμνω u. s. w., was aber kein Recht giebt, für Perf. und Sup. ein *sio zu schmieden, wie es Struve, Conj. S. 205. thut. Vielmehr, während li-no wirklich zu S. lî gehört und in so fern zur Noth ein *lio als Voraussetzung rechtfertigte, können wir das i in sino, Perf. sî-vi, Part. sĭtus in Wahrheit nur auf

*) Trotz des Strahlen (d. h. Pfeile)-Schießens doch schwerlich ἀστήρ, KZ. VI, 540. wegen S. star (was kaum aus as), Lat. stella u. s. w. s. unter star. Ob. S. 280.

Rechnung des ya als Classenzeichen in S. as-yâ-mi setzen, welches aber, der Kappung des Anfangs-Vokales wegen, glſ. als Mitbestandtheil der Wz. sich gebahrt und demnach über alle Tempp. sich erstreckt. So haben wir ja auch cupî-vi, wie î-vi, scî-vi, audî-vi, trotzdem daß cupio = S. kup-yâ-mi nur der III. Lat. Conj. angehören sollte, mit Einschub. Ueber die Kürze in sĭtus (vgl. S. nir-asita) wie in litus, satus, ratus u. ſ. w. Struve S. 182. Beisp. vom Ausstoß des v im Perf.: desieras, desissem, sîris, sîritis S. 170. Wenn man aber das n sogar in einem andern Perf. sini festhielt, ja zu einem desinare S. 188. (Aa. lesen im Festus desivare, was übrigens nicht wohl vom Perf. herrühren könnte, sondern von einem Adj. auf -ivus, vgl. vac-îvus dgl.) sich herbeiließ: so sind das Verirrungen des Sprachgeistes, welchem man gerade bei unserem, in der Wz. so sehr zu kurz gekommenen Worte schon etwas nachzusehen Ursache hat. Ist doch in pônere sogar, weil der Lateiner die Verb. sn nicht liebte, der Zischlaut dem Vokale auch noch hinterdrein geworfen. S. im 1. Bde. S. 274. über die Präp., welche in ponere sowie in mehreren ähnlich anlautenden Wörtern zu stecken scheint. *Ποτί*, welches im s sein τ eingebüßt haben müßte, schickte sich nicht recht zu dem Sinne. Deßhalb hat Wolfart, Ueber Pa-ti, *ΠΟ-ΣΙ*, Po-ti Magdeb. 1854. S. 21 fg., wo er pollere, polliceri, pollingere u. ſ. w. bespricht, die beachtenswerthe Bemerkung: „In pônere ein pot anzunehmen, dazu berechtigt weder die Analogie, noch, obwohl ponere für apponere vorsetzen (Trank und Speise) vorkommt, die Bedeutung. Noch weniger ist darin aus demselben Grunde pro zu suchen, wenn auch an sich der Uebergang von *porsino in *posno (vgl. prosa), pôno möglich wäre. Vielmehr sind wir durch die Bedd. von sich legen, ab-, fort-, aus der Hand legen (Kleidung, Waffen, Bücher), von sich thun, entfernen, beisetzen (einen Todten, vgl. se-pelire) aufgefordert, an das von Ritschl nachgewiesene Adv. pos (= ſkr. *pas f. *apas*), von welchem *pos-ti [? ſ. Präpp. S. 473.], abgekürzt post, welches mit dem Perſ. puš̄t, Rücken (eig. Vorstehendes, ſ. WWB. I. 344.), keine Gemeinschaft hat, herkommt, zu denken. In pŏ-sui, pŏsitus (für pos-sui, pos-situm mit, in Folge des Zusammentreffens mit folg. s abgeworfenem s und ohne Ersatz desselben durch Verlängerung des o) ein aphärirtes *ἀπό* od. auch ein apok. pos zu sehen, wäre wohl zu kühn, da ein solches ungebunden stehendes po für pos nicht nach-

---

*) Unvorhanden, außer etwa in paç-ča (mit -ča zu anč, sich beugend, gehend) im Sinne von posterior, meine Präpp. S. 473., obschon anderseits abs in abweichendem Sinne S. 442. Am gründlichsten handelt über Lat. post, Umbr. pustin, pusti u. ſ. w. neuerdings Zeyß, über die mit Suff. ti gebildeten italischen Präpp. KZ. 15, 405 fg.

gewiesen ist: rücksichtlich des o kann man ŏ-mittere st. *om-mittere (neben â-mittere) oder ĭdem st. id-dem vgl. Freund nimmt als Urbed. von ponere niederlassen, niedersetzen an, womit die Bed. aufstellen, aufführen, errichten freilich contrastirt. Zuzugestehen ist, daß der eigentliche Sinn von pos in ponere abgeschwächt, verdunkelt und so allgemein ist als unser hin in hinlegen, hinsetzen, welches für hinauf, hinab, bei Seite gesagt werden kann." Klüger in Betreff der Präp. werden wir dadurch auch nicht. Denn, einmal Comp. von pono mit pos angenommen, so widerstrebt derselben sowohl Form als Sinn. Letzterer, indem wir alsdann einen Sinn wie postponere (hintansetzen) im Ggs. zu anteponere erwarten müßten, und die Form, da zu Wegfall von s vor s kein genügender Grund vorläge. Pos-sideo, wenn mit po-sui die gleiche Präp. enthaltend, stände ebenso mit letzterem in Widerspruch. Im S. bed. apâs (apa + as) 1. wegschleudern, wegwerfen, abwerfen. Wegtreiben, verscheuchen. 2. zur Seite werfen, bei Seite lassen, im Stich lassen, aufgeben, keine Rücksicht auf Jmd. od. etwas nehmen; stets im Gerund. 3. verwerfen, zurückweisen. Vgl. ἀφίημι. Darf man aber in po-sui ein durch Aphärese gekürztes ἀπό, S. apa noch mit p suchen wie ein ab in b-ustum? Ab-situs, entfernt gelegen, Paulin. Nol. würde dem nicht gerade entgegen sein, allein ihm auch nicht entgegen kommen. Upa-as ist: unter etwas werfen, zu etwas werfen.

Von pôno (mit Ausfall von s) lautet, vollkommen in Gemäßheit mit sîvi, in älterer Zeit das Perf. posîvi, an dessen Stelle man später, mit nicht gerade regelrechterer Bildung posui sagte. Auf Inschr. kommt einige Male posit im Perf. vor (Grut. ind. p. XCII.), was Struve S. 282. auf ein posi zurückführt, obschon möglicher Weise doch Contr. st. posîvit, wie Skaliger Anthol. Lat. 2, 130, 16. deposisse st. deposuisse vorschlägt. Auch pisi und pisui zu pinso sind zweifelhaft. Struve S. 279. Der Mangel des i in compostus, repostus u. s. w. mag allerdings Folge von Synkope sein. Postis ist wohl eig. der gesetzte Pfosten oder Ständer, vgl. Stand. Ital. posta, Frz. poste, Post, wegen der aufgestellten Pferde. Diez EWB. S. 270. It. posta (mit dunkelem o) die Lage; die Setzung od. Pflanzung; posto Ort, Stelle, Lage; Amt, Dienst; Stand der Krämer auf dem Markt; Posten im Krieg. Postament wie Untergestell, vgl. fundamentum und postiren. Osk. posstíst = positum est zufolge Corssen KZ. 13, 190. (Unser: fest, firmus, wohl eher zu stehen, als stabilis, übrigens auch mit einer Präp.). Sonst bleibt beachtenswerth, daß im S. as-ta die üblichste Participialform ist. Da Ital. ponénte (eig. setzend, legend, gls. vom Zubettgehen der Sonne) den Sonnenuntergang (Occident von cadere, fallen), Abend, bezeichnet (Diez EWB. S. 269): schien ich nicht so sehr im Unrechte, in

1. Ausg. auch S. asta (ein Berg, hinter dem die Sonne untergehen soll) gleichen Ursprungs zu glauben. Indeß werden wir jetzt durch das PWB. I. 560. belehrt, die Vorstellung von einem solchen mythischen Berge (asta) im Westen sei erst nach einer späteren Anschauung aus der Redefügung astam gam u. s. w. (wörtl. heim gehen) vom Untergange der Sonne (auch des Mondes) hervorgegangen. Astam ist nämlich, wie domum, der für das Wohin gebrauchte Acc. von asta Heimath, Heimathwesen, indem man demnach die Sonne bei ihrem Untergange als gewisserm. aus der Fremde von Reisen heimgekehrt betrachtete. Asta bez. demnach also wohl eig. den Aufenthaltsort, wo man gewöhnlich ist (S. asti) od. zubringt. Dagegen, wie der Würfel und auch im S. prâsaka (pra + as) nach dem Werfen benannt ist, böte sich uns als Abkömmling von as, werfen, auch etwa Lat. â-lea (vgl. manulea, nucleus, aculeus) an, falls man nicht darin agere (vgl. agilis, und âla: axilla) zu suchen vorzieht, vgl. taxillus und tâlus. Beziehungen jedoch zwischen asyâmi und çî (κεῖσθαι) darf man der etym. unübersteiglichen Kluft wegen in den Zischlauten nicht ferner suchen. Impômenta quasi imponimenta, quae post coenam mensis imponebant bei Fest. hat eher s eingebüßt als n.

Dies pono nun behandelte das Latein ganz so, als wäre es Simplex, indem es viele Comp. (eig. also Decompp.) damit machte, mit deren einigen nicht Herleitungen von pausare in romanischen Sprachen (WWB. I. 1112.) vermengt werden dürfen, sobald sie, wie Frz. déposer, exposer, imposer u. s. w., aus gekürzten Part. gebildet, eig. Frequentativa vorstellen. Vorn wieder gekürzt It. posticcio, frz. postiche, desgl. apposticcio, untergeschoben, nachgemacht, wie Lat. suppositicius. Dann apponere, proponere, praeponere; componere, disponere; imponere, exponere; deponere, seponere; reponere; subponere u. s. w. in mannichfaltigster Anwendung. — Z. B. Ital. comporre (das erste r für n) zusammensetzen; ein gelehrtes Werk schreiben, verfassen. I capelli das Haar zurecht machen. Ordnen, aussöhnen, vergleichen, vgl. Lat. componere litem. Componitore der Verfasser, Urheber, z. B. dell' universo, aber auch Componist (frz. jedoch compositeur von composer), und Schriftsteller. Sskr. sam-asta componirt (gramm.) It. composto zusammengesetzt, geordnet — aufgesetzt, geschrieben; verfaßt — falsch, erdichtet [schon Lat. von dem Erzähler selbst erdacht]. Auch uômo composito ein gesetzter [mit ähnlichem Bilde? d. h. nicht allzu beweglicher und flatterhafter] bescheidener Mensch. Vgl. composita aetas. Composta Eingemachtes von Früchten, Frz. choux en compôte, Compostkraut. Heyse hat Komstkraut, Komstkohl, aber auch Komst landsch. f. saure dicke Milch (aus compositum). Mhd. kompost, kumpost, gumpost Eingemachtes,

bes. Sauerkraut Ben. I. 859., was (also nicht, vgl. Kopfkohl, aus caput) in die Slavischen Idiome, schon ksl. kapousta übergegangen Mikl. lex. p. 283., Lith. kopústai, Lett. kahpohsts, Esthn. kapstas, Kohl, Poln. kapusta, der Komst (brassica) 2. der Kohl; kwaszona k. Sauerkraut. In Tyrol kabes, Krautköpfe Lewald, Tyrol II. S. 157., wohl wie E. cabbage aus caput Müller EWB. S. 157. — Auflage Frz. impôt, imposition. Ital. imposta Auflage, Abgabe; Zahlung, Zeche. Imposizione Auflage, Anlage, Steuer, Schätzung — die Auflegung; das Legen einer Sache auf die andere — die Legung, Setzung. Impositore der Leger, Steller, aber impostore, Betrüger, falscher Lehrer, Verleumder, Lat. impostor (von imponere alicui, glſ. Imdem etwas aufbinden), aber impositor nominis. Imponirend, frz. imposant, Imdem glſ. Stillschweigen auferlegend, Achtung fordernd. — Ital. sporre (aus exponere) auslegen (also mit ähnlichem Bilde, vgl. auch: eine Sache auseinandersetzen, Ahd. spunon WWB. I. 805.), erklären, vorstellen. — Vgl. S. upa-ny-as hinzulegen 2. anvertrauen, übergeben, dann aber auch 3. ausführlich darlegen, auseinandersetzen, mit Argumenten begleiten. — Wegsetzen, absetzen. Niederwerfen, zu Boden stürzen. Wegnehmen. Wagen, der Gefahr aussetzen (exponiren). Gebären, vgl. Kinder in die Welt setzen. Auch Lat. deponere als Ablegen der Bürde. — Deporre, Präs. depóngo, depóni, depóne u. s. w. Prät. depósi (etwa das Lat. posi, s. ob.), Part. deposto. Ablegen, niederlegen; niedersetzen. Absetzen von einem Amte. Aussagen, vor Gericht bezeugen (deponiren); deposto Zeugniß; gerichtliche Aussage eines Zeugen (deponente). Deposito, anvertrautes Gut, Depositum, depositare in Verwahrung geben. Niederlage, Ort zu sicherer Verwahrung Frz. depôt. Vgl. S. sanny-as in Verwahrung geben, eig. zusammen niederlegen. Auch ny-as. — Ital. propósto (mit dem zweiten hellen o) ein Probst (Lat. dagegen praepositus, richtiger vorn mit prae); Vorsitzer in den Gerichten; Oberhaupt. Mit dem zweiten o dunkel propósto (Lat. propositum) Vorsatz (auch ja von: setzen), Vorhaben, Absicht; der Zweck; die Sache, wovon die Rede ist. Proposito Vorsatz, Anschlag, Absicht, Vornehmen, Vorhaben; der Stoff, wovon die Rede ist. Proposta Vorschlag, Vortrag, das Vorbringen; Vorsatz, Vorhaben. Proposizione ein Vorschlag, Vortrag, Antrag; Frage. — Und so dgl. Compp. in Menge mehr. Gewiß sollte es, ohne den Faden der Sprachgeschichte, schwer halten, z. B. im Engl. to propound, expound mit parasitischem d, wie in sound (sonare), einen versteckten Rest von sinere und S. as zu errathen. Außerdem jedoch to propose, expose aus Frz. proposer, exposer, welche das t von proposi-

tus im Lat. durch -postus hindurch assimilirt und dann ganz eingebüßt haben müssen.

Wir kommen zum Griech. Vgl. insb. Benfey, WLex. I. 390. und Leo Meyer, der KZ. VIII. 249. unser Thema erörtert, jedoch mit einigen Abweichungen von meiner Meinung, welche mir zum Theil unbegründet scheinen. Auch fühlte schon Passow eine Bez. von *ἐάω* zu *ἵημι* richtig heraus, wogegen *ἰάλλω* (s. Wz. Sskr. yâ) anderer Art ist. „*Ἐᾶν* (sinere) hat hinter dem *ε* ein Dig., z. B. *ἔα*, *εὔα* und *ἔβα* (Greg. Cor. p. 354. Sch.). Darum erkläre ich dieses Verbum für eine schwachformige Bildung aus ava mit as (deponere) mit abgeworfenem Zischlaute." Benfey heißt WLex. I. 392. diese meine Erklärung gut, und findet dieselbe jetzt in dem wirklichen Nachweise von avâsyâmi im PWB. (hinwerfen) willkommene Bestätigung. *Ἐβάω* Ahrens Dor. p. 49. Daß übrigens auch in *ἐάω*, poet. *εἰάω*, Imper. *ἔα*, Fut. *ἐάσω*, Impf. *εἴων*, Aor. *εἴασα*, poet. *ἔασα*, Imper. *ἔασον*, müsse das Classenz. der IV. Cl. im S. mit enthalten sein: dazu fehlt die Nöthigung, indem Compp., z. B. mit ni, auch mit 1. asâmi 3. asati u. s. w. nach Cl. I. vorkommen. Offenbar aber paßten Formen von sâ (sô) WWB. I. 308. nicht so gut: ava-sita 1. der sich niedergelassen hat, wohnhaft 2. beendigt 3. in Pause stehend, oder ava-sâ Lösung, Befreiung dgl. PWB. I. 492. Selbst angenommen, Leo Meyer habe Recht, in s-ya-ti eine aus as-ya-ti entstandene Kürzung zu suchen. — Wie immer aber: ein uraltes Verbal-Compositum scheint in *ἐάω* wirklich zu suchen. Oder schenkt man lieber Ebel KZ. IV. 169. Glauben, welcher darin eine Abl. finden will aus *ἐΰς*, glſ. gut heißen, probare? Da sich aber nirgends in *ἐάω* ein Sigma finden will, sogar *ἐᾱ-τέος*: so glaube ich darin eine Denominativ-Bildung nach Weise von *τιμάω* u. s. w. anerkennen zu müssen, und zwar derart, daß sich der Zischer darin verloren hat. Noch getrennt z. B. *Οὐκ ἐάᾳ* (*ἐᾷ*) *Κρονίδης*. Vgl. *ἀάω*, gehöre dieses nun etwa zu Wz. sâ oder vâ. Das *ε* vorn aber, wofür man eher *α* (S. ava) erwartete, stellte sich wohl ein, um nicht der *α* zu viele zu bekommen.

Weiter habe ich schon EF. Ausg. 1. Th. I. S. 199. die Frage aufgeworfen, ob nicht auch *νέω*, häufen, hieher. *Ἐπινέω*, *ἐπινήω*, *ἐπινηέω* und *ἐπινηνέω* (wie S. Cl. IX. od. glſ. redupl., um den Begriff der Häufung noch mehr zu verstärken?) darauf häufen; womit überhäufen. *Συννέω*, Ion. *συννήω* und *-νηέω*, Fut. *-νήσω* zusammenhäufen. Ich dachte damals an Comp. mit *ἀνά*, was sich auch für Aufhäufung am besten schickte. S. ny-as ist 1. niederwerfen, niederlegen, niedersetzen. 2. etwas bei Jmd. niederlegen, anvertrauen. Nyasta-deha (abgelegten Körpers) gestorben, vgl. dehanyâsa Leibesablegung Sâv II. 23. Bala-vyasana (glſ. Heeres Auseinanderwerfen, Unglück.) Defeat or rout of an army. —

Ueber Vyâsa und Homer, Holtzmann KZ. I. 485—491. Ein lehrreicher Aufsatz, obschon sein eig. Endzweck, Gleichstellung von Ὅμηρος mit S. sam-âsa als verfehlt zu betrachten, schon darum, weil σ nie in der Mitte Griechischer Wörter zu ρ wird, und auch in Ὅμηρος (s. WWB. II. S. 81.) nicht vor ρ weggefallen sein kann. Allerdings bliebe eine Aehnlichkeit in so fern bestehen, dafern Homer möglicher Weise einen Zusammenfüger verschiedener Lieder bezeichnen sollte, wie Vyâsa als angeblicher Name: A celebrated saint and author, the supposed original compiler of the Védas and Puráńás im Grunde etym. nur das Amt eines Anordners (dispositor) bez. würde.

Es folgt ἵημι, das von vier bis fünf Bewerbern um seine Freundschaft umbuhlt wird. D. h. as zufolge meiner (EF. I. 275. und außerdem vieles Einschlägige II. 174. Ausg. 2.), aber von Benfey und L. Meyer, wonach sie sâ ins Auge fassen, modificirten Ansicht. Bopp hält noch Gloss. compar. p. 308. an seinem frühern Glauben an yâ fest, welchen auch Curt. Grdz. I. 369. II. 178. 193. theilt. Etwas anders Ebel KZ. IV. 164. Er räth auf ein „*iyâmi nach Weise von iyâja." Endlich findet das PWB. I. 820. in is eine Wz., „welche bis in die einzelnen Zweige der Bed. dem Gr. ἵημι, ἵεμαι entspricht", freilich — ohne Angabe darüber, wie sich das mit der beiderseitigen Lautgestalt reime. Man wird gestehen: zuviel des Segens. Wir müssen also wählen. Das ist aber nicht ganz leicht. Bopp äußert sich dahin: ἵημι, ut mihi videtur forma redupl. pro ji(j)ημι, cum spir. asp. pro *y*; sensu caus. ἵημι convenit cum ἵστημι pro σίστημι; fut. ἥσω = Scr. yâsyâmi. Pottius apte ἰάπτω refert ad caus. yâpayâmi, ita lat. *jacio*, mutata lab. in gutt. [?] Ich habe mich schon EF. II. 967. sowie WWB. I. 287. ausführlicher dagegen ausgesprochen. Nur für ἵεμαι (eilen), jedoch ohne Redupl., räume ich Verwandtschaft mit S. yâ-mi (eo) ein. Eben deßhalb aber müßte der Asper in ἵεμαι als Pass. von ἵημι aufs Aeußerste befremden. Es kommen aber andere Gründe hinzu. Nimmt man in letzterem eine Redupl. von yâ an: so geschähe das ohne Einverständniß mit dem Sskr., das nur z. B. im Des. yi-yâsati Ire vult eine solche zeigt. Doch, hievon abgesehen, es ist ja lediglich ein bloßer etymologischer Pfiff, wenn man dem ἵημι den Sinn: Facio ut abeat unterlegt, ohne doch dafür eine Causativ-Form (wie in S. yâpayâmi, ἰάπτω) nachzuweisen. Bei ἵστημι, Lat. sisto liegt der Fall durchaus anders wegen der Conformität zwischen den Begriffen Stellen und Stehen; und darf man denn so trockenen Fußes über die Schwierigkeit hinwegschreiten, daß sich die Tempp. von ἵστημι zwischen trans. und intr. Bed. theilen, während ἵημι durchweg: senden, setzen (nie und nirgends aber: gehen) bezeichnet? Ἀφίημι ausziehen, aussegeln, bloß sc. στρατόν, ναῦν. — In der

That daher ist die Meinung, welche ἵημι zu S. yâ bringen will, ohne allen Grund und schlechthin verwerflich. Oder wagt man etwa S. yâ-ta Gone, went. Obtained, got mit ἑτός, oder yâtar A charioteer, a driver mit ἀφετήρ zu einen? Außerdem widerspricht ἵε-μαι mit Lenis, das, ohne Redupl., wirklich zu yâ gehört. — Aber auch mit der Herleitung aus iš wüßte ich nicht zum Ziele zu gelangen. Wenn z. B. iš-yă-ti nach Cl. IV. in ἵησι seinen Widerschein fände: da müßte der Sskr.-Form zu Anfange i abhanden gekommen, und dann im Gr. Asper für Zischlaut, ι, welches in der attischen Sprache gew. lang, bei Epikern gew. kurz ist, für Jot gesetzt sein. Gut: was machen wir dann aber mit den Formen ohne Iota, z. B. ἑ-τός gegenüber von iš-i-tá bewegt, getrieben u. s. w.? Wollten wir aber an eine Redupl. denken, wie im Des.: da wären wir noch übler daran, weil sich darin (wie bei der sog. att. Redupl.) die ganze Wz. wiederholt des vokalischen Anfangs wegen. Auch widerspricht mit seinem richtigen Lenis ὁ ἰός, Pfeil, welches man früher irrig, vom Präs. getäuscht, auf ἵημι bezog, da es, gleich S. iš-u, als Geschoß wirklich von iš ausgeht.

Indem wir nun keiner dieser Vorstellungen uns in die Arme werfen konnten: so scheint Grund vorhanden, zu unserer alten Meinung von Ursprung des neckischen ἵημι noch einmal mit nachprüfendem Blick zurückzukehren. Ich hatte mir die Sache so vorgestellt: „unsere Wz. findet sich auch im Griech. ἵη-μι = S. as-yâ-mi wieder. A fehlt, wie im Lat.; das s wird durch den Spir. und y durch den Vokal ι ersetzt. Im Fut. ἥ-σω = S. as-išyâ-mi; ἀν-έσει vgl. as-išyati." (Ἀνέσει Od. 18, 265. und aa. Formen wie ἐνήσομεν zufolge Savelsb., Die Aor. S. 509. Conj. mit gekürztem Vok. und nicht Fut.) Bei Anführung des letzteren Beispiels hatte ich das kurze ε in ἀνέσει im Auge gegenüber dem allerdings aus der Sskr. Futuralform schwer, oder gar nicht erklärlichen Länge in ἥσω. Einem ähnlichen Uebelstände aber begegnen wir ingleichen, falls wir von den ersten Personen, welche in allen drei Numeri im Sskr. langen Bindevok. â haben, absehend uns auf den Vgl. z. B. von as-ya-si mit ἵη-ς oder von as-ya-ti: ἵη-σι einlassen. Die Analogie von τίθημι, Pl. τίθεμεν, τίθετε (ἵε-μεν, ἵε-τε), oder im Pass. τίθεμαι : ἵεμαι; ferner Aor. 2. ἔθην : ἧν; Pl. ἔθεμεν: ἕμεν, Imper. θές : ἕς (Ngr. ἄς Mullach S. 223. contr. aus ἄφ-ες) darf uns nicht bestechen; — oder es müßte eine solche erst durch den verführerischen Vorgang von τίθημι sich gebildet haben. Steht uns anders nämlich das Recht zu, in dem ι von ἵημι keine Redupl., sondern den Stellvertreter von Jot in S. as-yâ-mi zu suchen: so wäre mit Bezug auf τίθημι: S. dadhâ-mi ein großer Unterschied, indem das in einzelnen Formen sich verkürzende â von dhâ, Gr. θη, ein wurzelhaftes, in ἵημι aber bloß zu dem Classenzeichen gehörte, wie svid-yâ-mi, Gr. ἰδ-ίω; kup-yâ-mi, yă-si,

Lat. cupio, is u. s. w. Indeß, wenn wir hierin etwa S. yâ-mi (ich gehe), 2. yâsi, 3. yâti durchweg mit â suchen dürften: so fielen wir aus der Skylla in die Charybdis, indem für diesen Fall ἵημι durchweg η, und nie ε, erwarten ließe.

Nun käme aber in Frage, ob man nicht, in Analogie mit ἵ-στημι, für ἵημι einstiges *σι-ση-μι fordern dürfe, und das ist die Meinung von Benfey und Meyer, indem sie dabei des redupl. Lat. se-ro (e st. i vor r, und r aus s, wie sorôrem = S. svasâram) gedenken. Allerdings scheint Goth. saian (säen), worin i wohl bloßer Zusatz (entweder wie in schwacher Conj., oder wie in S. Cl. IV.), dafür ein weiteres Zeugniß.*) Nur müßten wir uns für das Griech. einen anderen Gang begrifflichen Vorschreitens in ἵεσθαι vorbehalten statt des mehr eigenth. besonderen in sero, säen. Freilich will uns Meyer überreden, als sei S. sâ (s. dieses bei mir Bd. I. Nr. 88.) mit seinem syâmi, 2. syási (also a auch kz.), 3. syati (von Benfey indeß für bloße Kürzung gehalten aus unserem ás-yâ-mi u. s. w.) in dem von ihm fingirten σι-ση-μι u. s. w. zu suchen. Doch stimmt die Bed., selbst wenn diese nicht eig. vernichten, tödten, sein sollte, durchaus nicht, und ist die Voraussetzung, als habe es urspr. werfen bedeutet, eine ziemlich willkürliche. Sonst läugne ich nicht: eine Redupl. stände mehr in Analogie mit ἵστημι, τίθημι u. s. w., obschon nicht zu vergessen ist, auch wenn ιη als Classenz. von S. Cl. IV. gelten müßte, dürfte sich dieser Zusatz nicht über Präs. und Imperf. hinaus erstrecken. Dann wäre aber nicht ἡ (gekürzt ἑ) die Griech. Wurzel-Gestalt, sondern der bloße Asper st. s aus as. So wenigstens im Präs. und Impf., während in den übrigen Formen ἑ (also eig. σ-ε) mit nachschlagendem Vokal dafür Platz gegriffen hätte. Außerdem, wie erklärt sich der Asper in Augm. und Redupl.? Zwar

---

*) Zumal ἑ-τός, was sich nicht aus as-ta, kaum aus nir-as-i-ta erklärte, äußerlich sehr gut zu sătus, insitus (ἐνετός hineingelassen, hineingesteckt, hineingeschoben, untergeschoben, angestellt; ἐνετή Spange) stimmt; zu sĭtus, positus aber nur unter Voraussetzung, deren i sei nicht, was freilich wahrscheinlicher, aus sino (vgl. litus: lino) herübergenommen, sondern nur aus S. a abgeschwächter Bindevokal. Auch Censores creari desitos; sermone abhinc multis annis jam desito ließe sich viell. mit S. avasita (dies jedoch von S. sâ) Ended, terminated, finished vereinbaren. Durch Verwandlung aber des s in Asper und Umstellung ἑ ist der Vortheil gewonnen, daß nie ἐς mit Lenis, auch wenn es den Vokal verliert, damit sich mengt, während beide Wz. im Sskr. überein, nämlich as, lauten. — Ueber ἑτ-οῖμος s. WWB. I. 420. — Fröhde geht KZ. 12, 160. in die Irre, wenn er μητί-ετα Ζεύς glaubt mit ἔτης propinquus und Lat. suesco vermitteln zu können. Es ist auch nicht Derivat von μητίομαι, μητιάω, noch vom Nom. μῆτις, trotz ἀτίετος neben ἄτιτος. Vielmehr bed. es, als mit letzterem und einem Nom. ag. aus ἵημι comp., einen Rathsender, da genanntes Verbum gern von Allem steht, was ein Gott verhängt, schickt, sendet, z. B. τέρας. Vgl. ἀφέτης.

ἵην wie ἵστην; auch etwa εἶκα, εἵκειν nach Analogie von ἕ-στηκα, ἑ-στήκειν und εἱστήκειν (durch Umsetzung des Asper st. ἐ-ἑστ. = ἐ-σε-στ. und ει aus εε) unter Berücksichtigung des ει in τέθεικα, ἐτεθείκειν begreifen sich allenfalls. Allein im (allerd. ungebr.) ἧν, Pl. ἕμεν und mit Augm. εἷμεν muß, da ἔ-θεμεν, ἕ-στημεν auf ein früheres *ἐ-σε-μεν, ἐ-ἑμεν zurückwiesen, der Asper eine ihm eig. nicht gebührende Stelle eingenommen haben.

Dazu nun die neue Sonderbarkeit des Aor. 1. ἧκα mit κ, die es freilich mit noch zwei anderen gleichmäßig abfallenden Genossen theilt. S. Savelsberg's gründliche Abh.: Die Aoriste *ΕΔΩΚΑ ΕΘΗΚΑ ΗΚΑ* in Symbola S. 505—528. Schon dies muß auffallen, daß ἔστησα, ἐστησάμην (schwerlich doch durch ἕστηκα mit Asper davon zurückgehalten), mit Ausnahme von ἔττακαν, jener Analogie nicht folgt, sodann aber, daß Modi und Participia (das Part. des Med.: θηκάμενος, προςηκάμενοι, πεῤῥεθήκατο Ahrens Aeol. p. 56. u. s. w. ausgenommen, welches aber nebst seinem Ind. blos den Dialekten angehört) derartige Bildungen mit κ mieden. Ich denke, zum Beweise: diese Formation des Aor. mit -κα sei eine vergleichsw. spätere Nachschöpfung, und deßhalb nicht kräftig genug gewesen, außer dem Indikativ noch aa. Gestaltungen aus sich zu erzeugen. Siehe den Ueberblick der mit σ flectirten Formen von den drei Aoristen Savelsb. S. 528. Es stimmt dies aber sehr gut zu der Vorstellung, welche in ἔδωκα u. s. w. bloße Verirrungen erblicken will in das Gebiet des Perf. δέδωκα u. s. w., wovon der Aor. 1. sich doch immer genügend durch bloßes Augm. (nicht, wie dort, Redupl.) abhob. Denn auch vom Perf. kommen Conj. und Opt. im Ganzen genommen sehr selten vor, da, wie Buttm. §. 97. Nr. 6. erinnert, in den meisten Fällen, wo in anderen Sprachen der Conj. Perf. steht, im Griech. der Conj. und Opt. des Aorists steht. Also gingen demzufolge z. B. ηκα und ἕηκα (was, da von keiner Redupl. die Rede sein kann, wegen des ε sonderbar), aber Conj. ἐφήσω, παρήσω, 2. ἀφήσῃς, συνήσῃς, Med. παρήσωνται, Opt. ἀνέσαιμι u. s. w. sehr einträchtig mit der im Perf. beobachteten Analogie zusammen, und glaube ich demnach, alles wohl überlegt, nach wie vor daran, für -κα in obigen Aorr. tauge nur dieselbe Erklärung wie für den gleichen Perfect-Schluß, möge nun diese so oder so ausfallen*). Auch kret. ἀπέσταλκαν als ein 4. Aor. Savelsb. S. 520. bestätigt die Sache nur. Vgl. εἶπα und

*) Meinen Einfall, in πεποίηκα u. s. w. könne ἧκα (veni) stecken, halte ich noch immer nicht für schlechter als das Gerathe Anderer, wie wenn man z. B. mit Buttm. ein ά oder mit Kuhn ein gleichwenig motivirtes -ϝα als Ausgänge des Perf. annimmt, welche sich — eben so unglaubhaft — zu -κα verdichtet haben sollen. Daß ἥκω aus ἕ = S. yâ, gehen, stamme und zwar nach Weise von δεδοίκω, wie Curt. Grdz. II. 193. will: ist schon zu glauben. Zu ἵημι gehört es nicht, wegen Perf. εἷκα.

εἶπον; ἤνεγκα : ἤνεγκον u. A. Buttm. §. 96. Anm. 9. Deßhalb läugne ich gegen Savelsberg, wenn er S. 507. aus Formen mit -σα neben -κα auf Lautübergang von σ zu κ schließen will, wozu auch die von ihm S. 521. fg. beigebrachten Analogieen, meine ich, keinesweges berechtigen. Der häufige Eintausch von χ im Slavischen statt Zischlaut (insb. š = Deutsch sch, welches letztere seinerſ. häufig aus sk, sc hervorging, vgl. σχίζω, Lat. scindo), dem man ja oft genug in Indischen Sprachen (z. B. bhâkhâ, Sprache, st. Sskr. bhâšâ) sowie im Afgh. (Πάκτυες, aber nach anderer Mundart jetzt Paštu, bei Engl. Pushtoo) begegnet, hat seinen Grund in der physiologischen Analogie zwischen Sibilanten und Spiranten (h, unser ch). Aber ein Uebergang, mindestens ohne Umwege, von σ zu κ wäre ein Todessprung, der nicht gelingen kann. Im Gefühl hievon hat man denn Zwischenformen: *ἐδωσκα u. s. w. erschlichen, welche aber nur einen Sinn hätten, im Falle man sie mit Iterat. auf εσκον, ασκον, z. B. τύπτεσκον und vom Aor. 1. τύψασκον Buttm. §. 94. Nr. 4., d. h. auch mit den Lat. Inchoat. auf -sco, in Zusammenhang setzen dürfte. Wollte man dies aber auch zur Noth für die Aor. auf -κα einräumen: so ist das doch für das Perf. eine baare Unmöglichkeit, indem weder Lat. noch Griech. das σκ, und zwar des Widerspruches im Sinne wegen, in ihr Perf. aufnehmen. So sind denn auch escit, superescit u. dgl. als bloß fut. gebrauchte Inchoativa, obschon Hr. S. sich an sie wendet, zum Beweise für seine Zwecke untauglich. Mögen aber auch die mit σκνῖφος, κνέφας (auch δνόφος) und νέφος (S. nabha), sowie mit μύσος, μῦκος, μύσκος (auch mucus) vorgenommenen Manipulationen in ganzem Umfange statthaft sein (das ist aber durchaus nicht frei von Zweifel): folgte daraus für ἔδωκα u. s. w. schon etwas? Wie mich bedünkt, so wenig, als wollte uns Jemand, gestützt auf die Assim. κκ st. σκ, z. B. in διδάκκει Ahrens Dor. p. 104., einreden, auch im Perf. ἔγνωκα stecke das inchoat. σκ von γιγνώσκω, was sicherlich um nichts mehr der Fall wäre, als im Lat. novi. Ebensowenig ἀνῆκα trotz Hesiods ἀνίεσκε. Savelsberg zieht aus seinen Beobachtungen über häufiges Vorkommen von σ in den indirekten Modi zu ἔδωκα u. s. w. S. 519. 526. den Schluß, als müßte das κ im Ind. aus σ entstanden sein. Und warum denn Einschränkung eines solchen, an sich ja physiologisch unmöglichen Wechsels nur auf den Ind.? Meine Antwort lautet, in Gemäßheit mit der obigen Bemerkung über den seltenen Gebrauch von Conj. und Opt. Perf.: wenn man je in Analogie mit ἔστησα auch Indicative *ἐδωσα, ἔθησα, ἧσα besaß, wie Savelsb. S. 525. wahrscheinlich genug macht, so ließen diese sich lediglich mit Hinschielen nach den Perff. δέδωκα u. s. w. in eine falsche Bahn verlocken. Spielen doch auch die von Sav. S. 521. verzeichneten Part. Aor. ἀπεστάλκαντες (od. ἀπεσταλσ.?), ἀπεστείλαντες, κατεστησάμενοι

und das vulgäre ἑσπόμενος rücksichtlich ihres reduplikation=ähnlichen Augments (ε vor στ; σπ aus ἕπομαι = sequor) ins Perf. hinein.

Unter dem reichen Schatze von Compp. aus ἵημι mit Präpp. muß hier vor Allem der mit πρό gedacht werden, weil das vermeintliche, als Simplex nicht vorkommende *φρέω Nr. 61. WWB. I. 263., vgl. auch 1203. fg., als besondere Wz. zu streichen, und als Comp. aus ebenerwähnten Elementen an unserer gegenwärtigen Stelle einzuschalten ist. Vgl. εἰςφρέω, ἐκφρέω, διαφρέω (so schreibt man), welche demnach eig. Decomposita sind. Das Verdienst, dies zuerst erkannt und begründet zu haben, gebührt Nauck „über das Verbum φρέω" in den Mélanges Gréco-Romains der Petersb. Akad. T. II. p. 519—548. Sept. 1863. (Bullet. der Petersb. Ak. T. VI. 438.) und nach ihm Savelsberg a. a. O. S. 523. fgg. Προΐημι vor, voraus schicken, wegschicken, überh. entsenden, entlassen. Auch einem etwas zusenden, verleihen, ἀγγελίας, κῦδος. Dah. loslassen, fahren lassen. Ἔπος προέηκε ließ sich entfallen, ohne Willen. Aber auch mit best. Willen: werfen, wegwerfen. Bes. schießen, schleudern. — Insb. aber interessirt uns von einem Flusse, ὕδωρ προΐει ἐς Πηνειόν Er ergießt (profundit) sein Wasser in den Peneios Il. 2, 752., weil zu φρέαρ stimmend. Vgl. canalibus aqua immissa Caes. B. C. 2, 10, 6. Aquam ex lacu Albano emittere, ablassen, und dah. emissarium, Abzugsgraben. Dann aber auch mit pro: Vehementes projectiones aquae arcuatim fluentis. Fest. Φρέαρ, Gen. φρέατος (α bald lg. bald kz.), contr. φρητός, aber Ion. φρεῖαρ (immer mit Kürze des α, wohl weil Länge vorausgeht), Brunnen, als eig. Quelle, welche Wasser hervorsprudelt. Es müßte dann σ (nicht etwa υ, wenn zu fluo) ausgestoßen sein. Φρεατωρύχος, aber kürzer φρεωρύχος, φρεορύκτης Brunnengräber, und Φρεάντλης kom. Verdrehung st. Κλεάνθης. — In der Bed. loslassen u. s. w. fügt Hom. oft noch einen Inf. hinzu,. z. B. οὖρον ἀῆναι Er ließ den Wind los, zu wehen. Auch das verwandte sinere ja mit Inf. Ueberh. προϊέναι ἑαυτὸν ἐπί τι und εἴς τι, sich einer Sache hingeben, preisgeben, überlassen, aber πρ. τινί τι einem etwas zulassen, hingehen lassen, gestatten, geschehen lassen, also wie sinere. Med. προΐεμαι von sich entlassen, fortgeben, dah. verschwenden. Im guten Sinne hingeben, schenken, überlassen, übergeben, anvertrauen (vgl. deponere), τινί τι. Dah. πρόεσις das Fort= od. Heraussenden, Herauslassen, Fortlassen: das Wegwerfen oder Verschwenden, vgl. effusio. Προετέος wegzuwerfen, nicht zu achten, vgl. abjectus. Προετικός wegwerfend, verschwenderisch, nachlässig, unachtsam. — Obgleich nun dies Comp. schon von früh ab und weit und breit hin in Gebrauch ist: so darf uns ein solcher Umstand doch nicht bestimmen, ein anderes von gleichem Kaliber, allein verdunkeltem Aussehen leichtsinnig von der Hand zu

weisen. Das angebliche φρέω nämlich (in dieser präsentialen Gestalt jedoch scheint es ein bloßes Machwerk der Grammatiker), hat man gefunden, ist in dem verengerten Gebrauche des Durchlassens, aus unserer Wz. ἑ (ἵημι), und nicht, wie man sonst meinte, aus φέρω, entsprungen, indem es der vorgesetzten Präp. πρό seine Aspiration durch Ueberspringen (vgl. ἐφι-άλλω und ἅλλομαι, salio) lieh, falls man nicht das φ schon auf bloße Rechnung der Aspirationskraft von ρ setzen will. Einzig darüber möchte man sich wundern, warum nicht, wie in προὐτίθει, noch vom ο (freilich im S. pra = πρό) eine Spur durchklingt. Vgl. S. prâsana das Werfen, Wegwerfen, Hinwerfen, sowie prâsa 1. Wurf. 2. das Einstreuen 3. Wurfspieß, woher prâsika mit einem Wurfspieß bewaffnet. Auch prâsaka (Würfel). Sämmtliche aus pra + as (3. Sg. Präs. prâsyati, d. i. ungefähr προίει) fortschleudern, hinschleudern, hinwerfen, werfen. Προίημι wäre eben nur Erneuerung, eine zweite, meinetwegen verbesserte, Auflage von *φρέω und einem gewiß uralten, und viell. schon aus Asien (vgl. S. prâs) mitgebrachten Comp., das in der Aspiration auch mit φιλεῖν = S. prî stimmt. Siehe auch φρένες unter an. Man höre jetzt Savelsberg. „Nauck," schreibt er, „gewinnt ein Regulativ für die Erkenntniß der Flexion des Verbums, ein bis dahin ungelöstes Räthsel, indem er diejenigen Formen hervorhebt, welche der Flexion der Verba auf -μι unverkennbar entsprechen, theils Emendationen, die meist als wirklich glückliche gelten können, wie ἔκφρες Arist. Wespen 162. von Buttm., ἐπεισφρέσθαι Xen. Hell. VI. 5, 43. von Cobet und εἴςφρες bei Herodian περὶ μον. λέξεως p. 24, 24. vom Vf. selbst, theils handschr. Belege, wie ἐπειςφρείς Eur. Phaeton Fr. 781, 46. (Trag. Gr. fragm. rec. A. Nauck p. 479.) und ganz bes. den 1. Aor. ἐπειςέφρηκε Eur. El. 1033, εἰςέφρηκεν, Diog. L. I. 102. und Hesych., wo εἰςέφρηκεν· εἰςεπήδησεν, εἰςαφῆκεν für εἰςέφρικεν zu lesen ist und außerdem ἐξέφρηκεν. ἀφῆκεν sich findet. In diesen Formen und deren Bed. (hineinsenden, hineinlassen; intr. hineinstürzen — herauslassen) findet Nauck S. 539. mit Recht eine so entschiedene und durchgreifende Verwandtschaft mit dem Verbum ἵημι, daß man nicht umhin kann, in unserm Verbum ein mit der Präp. πρό gebildetes Comp. von ἵημι anzuerkennen, was auch schon Etym. M. p. 271, 43. aufstellt: διαφρῶ — παρὰ τὸ προῶ, mit Hinweisung auf die analoge Aspiration von πρό in φροίμιον f. προοίμιον und φρουρός f. πρόουρος. Betrachten wir nun mit Nauck die deutliche Uebereinstimmung, wie ἐκφρῶσι Eur. Phön. 264. (Mélanges S. 526.) aus ἐκπροῶσι, εἴςφρες aus (εἰς) πρόες, ἐπειςφρείς aus (ἐπεις)προείς [also mit 3 Präpp.] und den Aor. 1. ἰες-έ-φρηκε (wo vor die urspr. Präp. πρό das Augm. getreten ist, wie in ἐκάθισα, ἐκαθήμην, ἐκάθευδον, ἠμφίεσα und am treffendsten in ἐσύνηκε und ἐξύνηκε aus Alkaios und Anakreon bei

Etym. M. p. 385, 9), ἐπείςφρηκε, ἐξέφρηκεν aus (εἰς) προῆκε u. s. w. entstanden (S. 540.), so erscheint uns die Voraussetzung der ursprünglichen regelrechten Präsensform φρίημι = προ-ἵημι vollkommen begründet. — Dieses Ergebniß bleibt bestehen, und wird nur noch mehr gesichert, wenn wir auch einige Verbalformen, die Nauck vorschnell als fehlerhaft bezeichnet und ändert, entschieden wahren müssen. So werden wir Arist. Wespen 126. ἐντεῦθεν οὐκέτ' αὐτὸν ἐ ξ ε φ ρ ί ο μ ε ν, welches die Lesart der Hdschr. Rav. und Ven. statt der weniger verbürgten ἐξεφρείομεν ist, gegen jede Aenderung, auch ἐξεφρίεμεν, was Nauck S. 541. verlangt, in Schutz nehmen: denn das Stammverbum ἵημι ging schon früh in die gewöhnliche Conj. ἴω über, nicht bloß im Ion. Dial. — Nicht im mindesten ist ferner der Aor. 1. Akt. auf -σα zu verdächtigen, als sei er erst nach Alexander's Zeitalter, von wo ab er viel häufiger wird (S. 543–547.), aufgekommen, in der Blüthezeit der Lit. aber nur auf -κα ausgegangen. U. s. w. u. s. w."

Ἀφίημι (S. a p â s a n a das Wegwerfen 2. Blutbad) wegschicken, entlassen, τινά. Von Wurfwaffen: entsenden, ἄκοντα, ἔγχος, κέραυνον. Δίψαν den Durst vertreiben. Μένος die Kraft nachlassen, hemmen. Loslassen, freilassen, Sklaven, Gefangene. Einen Verklagten lossprechen, τῆς αἰτίας (Gen. abhängig von ἀπό). Verstoßen, von Ehescheidung. Unterlassen: zulassen, gestatten. 2. Intr. aufbrechen, ausziehen, verst. στρατόν, ναῦν. 3. Med. ablassen, loslassen von etwas. Ἀφήτωρ (vgl. S. a s - t a r) Pfeilsender, von Apollo Il. 9, 404., während mit Kürze ἰαφέτης, vgl. S. i s̃ v - â s a und ἰοχέ-αιρα WWB. I. 778. Ἀφέτης, ἀφετήρ der Entsendende, bes. Schleuderer. 2. sonderbarer Weise pass. bei den Lakonen der Freigelassene. Ἄφετος entlassen, losgelassen, losgesprochen, befreit, frei: überlassen, verlassen. Ἀφετήριος zum Entlassen, Wegwerfen, z. B. ὄργανα Schleudermaschinen. 2. ἡ ἀφετηρία jeder Ort zum Auslassen oder Entlassen, Hafen, Schranken dgl. Ἄφεσις Loslassung, Freilassung, z. B. eines Sklaven Entlassung, eines Rennpferdes aus den Schranken, die darum auch ἀφέσεις hießen. Zufolge Ahrens Dor. p. 72. 79. Lak. ἄπιρ. (ἄπ-είρ?) ὕσπληξ, wenn als vorgespanntes Seil bei den Schranken. Warum aber nicht φ? Ehescheidung. Erlaß einer Schuld. Auch = ἀφεσμός, Bienenschwarm. Also, wie Lat. exâmen (aus ex + agere, vgl. agmen). Ἑσμός, richtiger wohl als ἐσμός (Bienenschwarm; jeder Schwarm) eig. wohl: Sendung, mit σ wie oft vor μ, das viell. rein müssig, da kaum aus Redupl. hervorgegangen. Doch ἔν-εμα, Klystir, ohne σ. Auch, wenn σμῆνος n. dazu, unstr. als durch ein Verbum aus ἑσμός hindurchgegangen zu betrachten. Vgl. κτῆ-νος. Bei Savelsb., Die Aor. S. 508.: „Ἀπ-έ-σας Ζεύς in einem Fragm. des Kallim. (τῷ ἀπέσαντι πὰρ Διί fr. 82. Bentl.) bei Steph. B s. v. Ἀπέσας, daneben die Weiterbildung Ἀπεσάντιος bei dems.

und Pauſ. II. 15. 3. [alſo nicht etwa zu ἔπεσον, πίπτω von einem Aor. 1. mit α-priv.] und ſonſt noch Ἀφέσιος Pauſ. I. 44, 13. Etym. M. p. 176, 32; alle drei in gleichem Sinne Beinamen des Zeus, inſofern er den in ſeinem Gewölbe eingeſchloſſenen Regen losläßt (E. Curtius Pelop. II. S. 506.)." Ἐξαφίημί τινος entlaſſen von etwas.

Ἐξανίημι herausſenden, hervorlaſſen, ἀϋτμήν vom Blaſebalg. 2. nachlaſſen, remittere. 3. intr. herausgehen, ausſcheiden, ſchwinden. Ἐξεσίην ἐλθεῖν, legationem obire. Ἔξεσις Entlaſſung, beſ. der Frau. Ἐξίημι, ausſchicken, entlaſſen. Bei Hom. nur Inf. ἐξ-έ-μεν Il. 11, 141., wie ἐπιπρο-έ-μεν. Herausſenden, herauswerfen. Intr. herausgehen, herauslaufen. Von Flüſſen: ſich (eig. das Waſſer) ergießen. — Ἐνίημι hineinſchicken, z. B. in die Reihen der Kämpfenden; unter mehrere andere. Von Stimmungen und Gemüthszuſtänden, z. B. καὶ οἱ θάρσος ἐνὶ στήθεσσιν ἐνῆκε. Auch τὸν ἐνέηκε πόνοις Er ſtürzte ihn in Drangſale. Ueberh. hineinthun, hineinwerfen: νηυσὶν ἐνίετε πῦρ, φάρμακον οἴνῳ. Hineinlaſſen, beſ. Schiffe ins Meer. Ueberh. hineintreiben, anreizen. Ἔνεσις das Einlaſſen, Hineinthun, Einſpritzen, vgl. ἔνεμα. Ἐνετήρ Klyſtierſpritze. — Εἰσίημι hineinſchicken. Med. αὖλιν ἐσιέμεναι ſich in die Wohnung begeben. Act. hineinführen. — Ἀνίημι, Fut. ανήσω; ob auch ἀνέσει Fut., ſ. weiter oben. In die Höhe ſchicken. Aufwachſen laſſen, h. Hom. Cer. 332. Daher ἀνησίδωρος Beiw. der Erde und der Demeter; auch ἀνεισίδωρος, ſeltſam wegen ει. D. h. alſo: Gaben (aus dem Erdboden) heraufſendend. Vgl. Eur. b. Diod. S. I. 7: κᾀνέδωκαν εἰς φάος (dias in oras Lucr.) Δένδρη, πετεινά u. ſ. w. Vgl. summittit (ſendet von unten) pabula pascendis equis (tellus) Lucan. 4, 411. Kürze dagegen in ἄν-ε-σις. 2. zurückſchicken, heimkehren laſſen. 3. loslaſſen, fahren laſſen. Auf Imden loslaſſen, gegen Imden anhetzen, anreizen. Dah. überh. antreiben, anregen zu etwas, meiſt mit Inf. Med. ἀνίεμαι ſich die Zügel ſchießen laſſen. Κόλπον ἀνιεμένη den Buſen entblößen, eig. nachlaſſend — die umgebende Hülle. Ausgelaſſen, zügellos ſein. Bei den Att. auch Act. nachlaſſen, abſpannen, z. B. den Bogen. Τὸ ἀνειμένον Schlaffheit, Nachläſſigkeit. 4. ἀνίημι intr. ſchlaff werden. — Ἄνεσις Nachlaſſen von etwas Angeſpanntem. Uebertr. Abſpannung der Kräfte, Erholung. 2. Loslaſſen, Freilaſſen, Erlaſſen einer Schuld. Das Loslaſſen der Leidenſchaften. Auch ἀνεσία. Ἀνέσιμος nachgelaſſen, abgeſpannt, ruhend, remissus. Ἀνετικός nachlaſſend: ἀνετικά heißen bei den Gramm. im Ggſ. der ἐπιτατικά die Wörter, die ein Nachlaſſen anzeigen. Ἄνετος 1. nachgelaſſen, ſchlaff. 2. losgelaſſen, zügellos, frech. 3. freigelaſſen, befreit. Auch arbeitsfrei von Menſchen und Thieren, die der Gottheit geweiht. — Καθίημι herabſenden, z. B. Wein durch die Kehle. Herabwerfen, z. B. das Senkblei 2. in die Tiefe ſenken, damit etwas

feststehe, befestigen. 3. abschicken wider Jmd. Eig. von Wurfwaffen. *Κάθεσις* das Herablassen, Hinunter- od. Hineinstecken. Dag. (von *καθέζομαι*) Niedersitzen. *Καθετήρ* alles was man hineinsenkt, zum Untersuchen (vgl. *καθίημι πεῖραν*), bes. in der Chirurgie, Sonde, feine Spritze zu Einspritzungen in die Harnblase. Auch = *κάθεμα* Halsketten. *Κάθετος* hinabgelassen. Mit *μόλυβδος* Senkblei. *Ἡ κάθετος*, verst. *γραμμή*, senkrechte Linie, Perpendikel.

Ἐφίημι zusenden, zuschicken. In feindlichem Sinne: einen gegen den andern aufhetzen. Aufreizen od. veranlassen etwas zu thun, mit Inf. b. Von leblosen Dingen: drauf los werfen, *βέλεά τινι.* Eben so *χεῖράς τινι*, wie injicere manus. c. Vom Fügen des Schicksals: über Jmden verhängen, *πότμον τινί.* d. zulassen, nachlassen, z. B. die Zügel, remittere. Dah. hingehen lassen, nachsehen, indulgere. e. in der Gerichtssprache, der Entscheidung eines andern Richters anheimstellen, appelliren, provocare, *εἰς ἄλλο δικαστήριον.* *Ἐφέσιμος δίκη*, wobei eine Appellation, *ἔφεσις*, stattfindet. 2. Med. *ἐφίεμαι*, Fut. *ἐφήσομαι*, auftragen, gebieten, befehlen. *Προεξεφίεμαι* voraus befehlen. b. wonach verlangen, streben, *τινός.* c. einen beschicken, zu sich rufen lassen, holen. 3. intr. sich überlassen, sich hingeben, bes. *ἡδονῇ*, verst. *ἑαυτόν.* *Ἔφεσις* das Danachwerfen. 2. das Streben, Trachten wonach, Neigung, Antrieb. 3. Erlaubniß, Macht, *ἔφεσιν διδόναι, λαμβάνειν.* 4. jur. die Appellation. *Ἐφετικός* verlangend 2. nachlassend. *Ἐφετίνδα* Fangball (eig. Zuwerfen) *παίζειν.* *Ἐφετός* beauftragt, geboten, und, rücksichtlich des *τ* sich scheinbar eng daran schließend (anders z. B. *ἕνεμα*), *ἐφετμή* Auftrag; Gebot, Geheiß, Befehl (auch Lat. dispositio, Befehl, als Anordnung, vgl. Verordnung), bes. der Götter und der Aeltern. Dah. auch Rath, Ermahnung. Bei Pind. glſ. Auftrag, den man den Göttern giebt, Gebet. *Ἐφέται* in Athen ein Ausschuß von Kriminalrichtern, die bevollmächtigt waren, über Mord uud Todschlag zu erkennen. 2. überh. Bevollmächtigte, Befehlshaber Aesch. Pers. 77. Etwa also auch pass. (mit Auftrag versehen), wie *ἀφέτης* als Freigelassener? Oder, wie vom Med., die (entscheidenden) Gebieter? — *Αὐθέντης* aus *αὐτοέντης* nebst *αὐτοεντεί* (eigenhändig, wie *αὐτοχειρί*) könnte möglicher Weise vom Selbstzufassen (vgl. *γέντο* WWB. II. 118.) benannt sein. Sollte es aber die allerdings seltsame Analogie von *ἐθελοντής* (Acc. anders) und *ἐθελοντεί* befolgen, d. h. wie letzteres vom Part. Präs., so vom Part. Aor. 2. *εἵς* ausgehen: dann wäre es ungefähr: selbst sendend, selbst in Anregung bringend.

Παρίημι daneben herabhangen lassen. Pass. *παρείθη μήρινθος ποτὶ γαῖαν* hing herab zur Erde. 2. vorüber, vorbei lassen b. übertr. unterlassen, vernachlässigen, praetermittere. 3. nachlassen, loslassen, abspannen, lösen, remittere. Med. u. Pass. erschlaffen. 4. zulassen, nachgeben, gestatten, admittere. Dah. örtlich gefaßt,

herzu, herbei, heran lassen, Raum od. Platz geben. 5. Im Med. auch s. v. a. *παραιτεῖσθαι*, sich etwas verbitten, von sich ablehnen. *Πάρεσις* das Vorbeilassen, Durchlassen 2. das Nachlassen, Erschlaffen, bes. der Kräfte, Abspannung, Entkräftung, Ohnmacht. *Παρετός* erschlafft, abgespannt: schlaff, matt. Angeblich daher auch Walach. pàràsescu relinquo, derelinquo, desero. 2. refl. renuntio, valedico rei. Nepàràsitu unverlassen. — *Προσίημι* zuschicken, hinwerfen. Gew. im Med. zu sich lassen, dah. zugeben, genehmigen, billigen, annehmen, gestatten. — *Ὑπερίημι* darüber hinaus, übers Ziel werfen. — *Ὑφίημι* herabschicken, herablassen. Herabsinkenlassen, *ἱστόν*, den Mastbaum, *ἱστία* die Segel. b. drunter thun od. legen, z. B. submittere pecus. c. einen heimlich anstiften. 2. übertr. nachlassen, sinken lassen, vermindern, zugeben, gestatten. 3. intr. nachlassen od. ablassen von etwas. Erschlaffen, sich fügen, nachgeben. *Ὕφεσις* das Herunterlassen, Nachlassen, Abspannen, Nachgeben 2. b. d. Gramm. die Auslassung. — *Συνίημι* 1. eig. zusammenschicken, bes. im feindlichen Sinne. 2. vernehmen, hören, mit dem Acc. der Sache (*ὄπα*, *ἔπος*) und dem Gen. der Person (*τινός*), auch, gewissserm. elliptisch, mit Gen. der Pers. allein (vgl. in dieser Hinsicht *ἀκούειν*). Ueberh. wahrnehmen, bemerken. Gewahr werden, inne werden, erfahren, lernen, einsehen, verstehen, begreifen. (Mit ähnlichem Tropus ja auch Lat. conjicere vermuthen.) 3. Med. sich worüber vereinigen od. verständigen, einen Vertrag machen, *ἀμφί τινι*. *Συνετός* verständig, klug, einsichtvoll; pass. verständlich. *Συνετίζω* verständig machen, aber *συνετέω* (gls. verst. sein) merken, bemerken, verstehen mit Gen. *Σύνετος*, *η*, *Συνέσιος* (Prudentius, Deutsch Weise) als Egn. *Σύνεσις*, att. *ξύνεσις* eig. wie *σύμβλησις* das Zusammentreffen, die Vereinigung z. B. von zwei Flüssen. 2. gew. übertr. Fassungs- od. Beurtheilungskraft, Verstand, Einsicht, Klugheit. c. das Wissen wovon, Kenntniß, Einsicht. Synesis, der Verstand, einer der Aeonen Tertull. adv. Valent. 8. Bei Gramm. per synesin. Nach Passow auch (vgl. sp. *μεθήμων*) und nicht zu *ἧμαι*: *συνήμων* verbunden, vereinigt, bes. durch den Wohnort, und sonach: zusammenwohnend. — Mit *μετά*, was wohl den Wechsel womit, od. das Aufgeben eines früheren Zustandes (z. B. des Gebunden-, Gespanntseins) anzeigen soll: *μεθίημι* 1. einen Gebundenen od. Gefangenen loslassen. 2. fahren lassen, z. B. *χόλον*. Von körperlichen Dingen, etwas fallen lassen, z. B. *τί ἐς πόταμον*. 3. etwas Angespanntes abspannen, übertr. etwas wovon sich erholen lassen, z. B. *κῆρ ἄχεος*. 4. verlassen, allein lassen. 5. überlassen, hingeben, preisgeben. 6. übertr. vernachlässigen (auch ja von: nachlassen), versäumen. B. intr. 1. nachlassen, erschlaffen. *Μεθήμων* nachlässig, fahrlässig, und davon *μεθημοσύνη*. *Μεθιέναι βίῃ* 2. mit dem Gen. ablassen, abstehen von etwas. 3. mit dem Inf. *ὅστις ἑκὼν μεθίῃσι μάχεσθαι*, Lat.

dimicare disinit. 4. mit dem Part. κλαύσας καὶ ὀδυραμένος μεθέηκεν, wie παύομαι und λήγω. Das Med. stimmt mit dem intr. Gebrauche ziemlich überein. Ion. bleibt τ in manchen Formen unaspirirt, und hat Herodot sogar, als wäre es Simplex, ein redupl. Perf. μεμετι-μένος mit etwas befremdlichem ι st. μεθ-ειμένος.

683. S. âs PWB. I. 729. 1. sitzen, sich setzen. Von Thieren und todten Körpern: ruhen, liegen. 2. sich aufhalten, wohnen, seinen Wohnsitz aufschlagen. 3. sitzen bleiben, still sitzen, verweilen, verbleiben, aushalten, verharren; sowohl mit dem Begriff der Unthätigkeit als mit dem der Ausdauer od. der ruhigen Würde. Viell. daher, und ohne Bez. zu σιγᾶν, ἥσ-υχος, ruhig, stille, geräuschlos; in Ruhe, in Frieden; stillschweigend, müssig (S. ni-ŝad, Lat. deses), einsam; leise, sacht, unmerklich, und dah. der Egn. Ἡσύχιος, wie Tranquillus. Hinten etwa ähnlich, wie πύῤῥ-ιχος Dor. st. πυῤῥός. Ἀφησυχάζω ruhig, still werden. Mit ἀπό wie desinere. Im Feldzuge: sich niederlassen, ein Lager (auch ja vom Liegen*) beziehen. Von denen, welche am Altar opfernd oder flehend verharren; feiern. Böhtl. u. Roth verweisen schon auf sad, sedere, καθίζειν u. s. w. Im Latein, wo nur wenige Spuren dieser Wz. verblieben, haben wir doch alt âsa (Corssen, Volscorum lingua p. 10.), woraus ich längst das spätere âra erklärt habe, welches demnach mit nichten als „Erhebung" von ἀείρειν kommt. Oskisch aasai purasiai Dat. (arae purae), aasas (aras) Mommsen, Unterit. Dial. S. 137. 244., allein nicht zu ansa, wie Varro andeuten zu wollen scheint. Auch ist alt-âre, Altar, viel wahrscheinlicher: Hochsitz (eig. Adj. neutr. auf -e, von is in Compp.) als bloß mit Suff. -âris (-âlis) aus altus. Viell. dachte man aber bei âsa auch an einen Göttersitz, ἕδος bei Späteren auch der Tempel als Wohnsitz (glf. Residenz) des Gottes. S. âsa 1. Sitz 2. Gesäß (auch vom Sitzen, wie ἕδρα auch der Hintere; Nachtstuhl und Stuhlgang). Nyâsa 1. das Niedersetzen, Hinsetzen, Aufsetzen, z. B. pada-n. des Fußes, das Auftreten, Tritt. 2. das Niederlegen, Ablegen. 3. Entsagung, Entäußerung. 4. das Vorbringen. 5. Senkung (des Tones). 6. Depositum (auch ja von depono), anvertrautes Gut. Sskr. âs-ana n. das Sitzen, Sichsetzen. Das Haltmachen im Feldzug. Das Sichaufhalten, Wohnen. Sitz, Platz. Nicht unnatürlich schiene es nun, da auch das Part. Med. âs-âna,

*) Wegen des hiemit verwandten λοχᾶν auflauern (wie z. B. Wegelagerer); einem Feinde hinterlistig nachstellen, auch ein Thier durch List fangen, so wie wegen insidiae von sedere schien mir früher nicht unpassend, den adv. Abl. astu (mit Gewandheit, mit List) u. s. w. auf unser âs zurückzuführen. Dazu paßte aber schlecht das alte Adj.: Nisi ut asta ingenium lingua laudem. Att. bei Non. 1, 54., was aber auch oft, z. B. asto animo (dolose) in den Edd. Langob. ed. Vesme vorkommt. Ob freilich zu ἀσκεῖν, wie pas-tus von pasco, was Freund will, weiß ich nicht weiter zu bestätigen.

in den Veden, sonst â s î n a lautet, für Lat. â n u s, i m. der Hintere, Dem. â n u l u s, an Abkunft daher, unter Ausfall von s, zu denken. Völliger Sicherheit in solcher Meinung darf man sich freilich nicht überlassen. Freund z. B. meint, anus, der Hintere, sei genannt „von der runden Gestalt". Er denkt also verm. daran, daß im Griech. der After *δακτύλιος* (Ringlein) heißt, wie im Lat. â n u l u s od. a n n u l u s, der Ring, ist als Dem. von a n u s, Ring. Letzteres nun, meint Freund, und so also auch wohl der Jahres-Umlauf, a n n u s, stammten von a m b - = *ἀμφί* meine Präpp. S. 580. Es hätten sich mb etwa vor n (*amb-nus?) zu einem zweiten n assimilirt, wenn wir etwa in gedachten Wörtern Präpositional-Derivata annehmen nach Weise von p r ô n u s, s u p e r n u s, s u p î n u s u. s. w. — 4. einer Handlung fortwährend obliegen, in einem Zustande od. Verhältnisse verharren, sich längere Zeit hindurch darin befinden, anhalten, dauern. Die Ergänzung ist mannichf.: ein mit dem Präd. congruirendes Part., Adj. od. Subst. Dann Gerundien; Adv.; Instr. — 5. sich legen, ein Ende nehmen. Part. â s i t a 1. Adj. a. der gesessen od. gewohnt hat. b. gesessen od. gewohnt worden. c. dem man obliegt. 2. n. a. das Sitzen, Sichsetzen b. der Ort, an dem man gesessen od. gewohnt hat. — Stokes KBtr. V, 312. stellt Bret. e u x, e u z, oder mit Präpp. d e u x, d e u s = S. â s t ê, indem er bemerkt: „die Bewahrung des s, das eu, welches Bret. regelm. einem â entspricht, die Thatsache, daß corn. u s und ir. a s vokalische Infection veranlassen, das Fehlen des Umlautes, alle führen auf eine altkelt. Form gleich S. â s t ê (*ἧσται*)." Wegen des Gebrauchs eines s e d e r e bedeutenden Verbums für die Bed. e s s e vgl. span. s e r = Lat. s e d e r e.

Im Zd. â h Justi S. 54. 1. sitzen. Präs. 3. Pl. â o ṅ h a n t i. Med. Pot. 2. Sg. u p a n ô y a ç n e m â h i s a Setze dich her zu unserem Opfer. Mit der Präsensverstärkung nu (Sskr. Cl. V.): 3. Sg. â ç n a o i t i Sie läßt sitzen, weilen (die Seelen); also caus. gedacht; aber vom Mithra: Er setzt sich, steigt auf die Hara. Perf. 3. Pl. â o ṅ h a i r ê. Part. Präs. Med. â o ṅ h a n a, sitzend, S. â s â n a. 2. bleiben, sein. Med. Präs. 3. Sg. y a o n ê â ç t e (Gr. *ἧσ-ται*) [daß] er immer bleibt. Auch â ç t ê, ist. U p a m i t î m â ç t ê q a r e ñ t i Es ist zu warten (bis) sie essen. Act. 3. Pl. â o ṅ h e ñ t' i sind. Mit u ç hinaufsetzen. Impf. 3. Sg. u z â o ṅ h a t'. — Im falschen Vertrauen darauf, es möge im Npf. der Zischlaut, auch vor Vokalen, verharrt haben, sind in 1. Ausg. Vgl. gewagt, welche ich hiermit zurücknehme. Npf. â s̃ t i (pax, concordia) hat sich als â k h s t i, Friede, im Zd. Justi S. 48. wiedergefunden. Das Nest â s̃ î y â n und â s̃ î y â n e h (auch tectum domus) Vullers lex. I. 40. mag mit S. â s - a n a das Suff. theilen; sonst gehört es zu S. â - ç a y a (Lagerstatt, Sitz, Ort) PWB. I. 715. Vgl. sonst n i - s̃ a d y â, Ruhebett, von sad. Endlich â s s û d e n Pa-

care; quiescere Vullers p. 37., obgleich mir sonst unklar, entzieht sich dem Vgl.

Wir kommen zum Griech. Für ἧ-μαι nämlich ist, wie schon die 3. Sg. ἧσ-ται = S. âs-tê lehrt, als Wz. ἁς od. ἡς anzusetzen mit müssigem Hauchlaut, wie in ἡμεῖς = αμμες, Ved. asme, welcher aber bei dem, etwa durch ἵζω u. s. w. mißleiteten Sprachgefühle sich eingeschmeichelt haben mag. Die Ansicht, welche ἧμαι zum Perf. der Wz. ἑδ (sedere) machen wollte, kann sich so wenig halten, als die ähnliche bei κεῖμαι. Des allerdings großen Scheines ungeachtet. Es ist die Stellung des Tones in καθῆσθαι dafür geltend gemacht worden. Allein auf der anderen Seite steht καθή-μενος als Proparox., welche Betonung für Part. Perf. Pass. nicht die übliche ist. Zudem zeigt das Augm. in ἐκαθήμην die Vergeßlichkeit der Sprache, indem sie das Verbum als Simplex behandelt. So konnte der Acc. in καθῆσθαι, καθῆστο aus einem ähnlichen Irrthume herrühren, weil das Wort einem Griech. Ohre sich allerdings als Perf. darstellen konnte. Auch das Augm. in εἷσα als Aor. 1. von ἑδ legt Zeugniß dafür ab, daß η in ημαι nicht Augm. noch Redupl. sein könne. Den Hauptgrund aber, daß unser Wort Präs. Med. ist, entnehmen wir dem Sskr. âs, welches auch als Med. derselben Cl. II., welche des Bindevokals ermangelt, mit dem Griech. in größerem Einklange steht, als das mehrfach eigne Wege einschlagende Zend. Letzteres z. B. seiner Activ-Formen wegen (im Sskr. indeß auch ep. Act.), die freilich neutr. gefaßt werden können, obschon das Med. sich offenbar besser schickt für den passiven Begriff des Sitzens. Das σ, z. B. ἧσ-ται = Zd. âs-tê He is sitting Haug, Gloss. p. 86. ist urspr., nicht etwa Stellvertreter für δ. Ueber sein Wegfallen vor m und theilweise vor τ, ϑ ist die Analogie von ἐς (esse) zu vgl., wie auch im S. s öfters vor dh gewichen (KZ. 9, 429.). Mit dieser Wz. tritt auch der Conj. und Opt. (vgl. κάθωμαι und ω; καθοίμην und ἑοίμην) in Analogie. Im Opt. ist die Wz. eig. völlig verflüchtigt, bis auf die Aspiration der Präp. κατά, welche nun, so zu sagen, die Stelle der Wz. vertrat. Eben dies gilt auch von κάθη, κάθου. Vgl. z. B. κάθ-οι-το mit S. âs-î-ta. Bei Mullach S. 288. auch nicht nur κάθημαι (natürl. ital.), sondern auch gemein κάθομαι. Ferner mit vortretendem Augm., wie bei ἐκάθισα setzte, ἐκαθέσθην setzte mich, Impf. ἐκαθήμην, gemein ἐκάθουμουν (wie ἤμουν, ich war). — ῟Η-μαι, S. âs-ê mit Unterdr. von m. 2. ἧσαι, gekürzt κάθη für κάθησαι = S. âs-sê. 3. ἧσ-ται, κάθηται, âs-tê, allein auch âsate. Ἥ-μεθα = S. âs-mahe (h st. dh, und Gr. α st. αι). Εἵ-αται, ἕ-αται, ἧ-νται, S. âsate (st. ep. âs-antê; sedent). Imper. ἧσο, κάθησο, S. âs-sva, âsva, und ep. âsasva (also mit Bindev.). Impf. act., z. B. tân dâsînâñ çatam paryupâsat Sie umsaß ein Hundert von Dienerinnen. Mah. 2, 280., aber ἧστο

med. Voraus vor dem Griech. hat das Sskr. z. B. das sigm. Fut. âsisyate und den Aor. âsišt'a. — Ἀφήμενος abgesondert sitzend. — Περικάθημαι ringsumher, bes. πόλιν, belagern. Περικάθησις (eig. σ-σις) das Herumsitzen: bes. Umzingelung, Belagerung (von Liegen, wie obsidio von sedere). S. pary-âs 1. herumsitzen, sich um Jmd (Acc.) sammeln 2. sitzen bleiben, unthätig bleiben 3. sich ausschließen von (Acc.) supersedere. — Ἐπικάθημαι dabei, darauf sitzen. 2. belagern, mit Dat., wie πρόςημαι. Ἐγκάθημαι drin od. drauf sitzen, im Hinterhalt liegen; ἔνημαι drin sitzen. Ἀντικάθημαι = ἀντικάθεζομαι. Πάρημαι, in der Nähe, dabei sitzen, νηυσί, δαιτί. Bei einem sitzen, bes. der Unterhaltung wegen. Wobei od. bei einem wohnen, verweilen. Dabei, anwesend sein. Mit dem Nebenbegriff lästiger od. feindseliger Nähe. Μέθημαι, z. B. μνηστῆρσι, dazwischen sitzen.

684. S. îkš PWB. I. 835. Präs. îkšate (bisw. auch act.); Impf. mit Augm. âikšat; Fut. îkšišyate. 1. sehen, blicken, anblicken, erblicken. 2. mit dem geistigen Auge schauen, bei sich denken, auf einen Gedanken kommen (bes. von höheren Wesen). 3. auf etwas achten, berücksichtigen. 4. für Jemd (Dat.) besorgt sein, Jmd mit Rath unterstützen. Vgl. prospicere, providere. Dah. îkšańa n. 1. Blick, Anblick 2. das — nach- etwas — Nachsehen, sich um etwas bekümmern, besorgen. 3. Auge. Daraus erklärte ich längst, unter Billigung des PWB. II. 523., das in der älteren Sprache noch nicht vorkommende kšańa (Augenblick f. kurzer Moment) als vorn verstümmelt, unter Hinweis auf zwar synkopirtes abhîkšńam; worin aber noch î als mit dem i der Präp. verschmolzen. a) jeden Augenblick, wiederholt, beständig 2. sehr. PWB. I. 355. Kšańada, worin ich allenfalls auf eine Geberin von Augen, nämlich Himmelsaugen oder Sternen, gerathen hatte, erklären Böhtl. u. Roth als: Muße schaffend (freie Augenblicke gewährend). Kšapâ, Nacht, dagegen, als verm. mit σκεπάω, verhüllen, gleichstämmig, hat nichts damit zu thun. — In Betreff des Verhaltens von îkš zu akši (oculus) und, ohne s, Lith. akis u. s. w. ist EF. I. 267. Ausg. 1. an das desider. îp-s von âp (adipisci) erinnert. Bopp Reg. 477. vgl. 490. çikš aus çi(ça)kš von çak; lips von labh u. s. w. Das i gehört eig. der Reduplikationssylbe im Desid., und so scheint nun auch îkš eig. desiderativer Bildung. Auch Benfey, Rec. von Böhtlingk's Chrestom. S. 82. erklärt îkš so, jedoch unvorsichtig, meine ich (s. sp.), ein *aç statt *ak, sehen, ansetzend, woraus *içak-š = *iç-aç mit desid. s entstanden sei. Befremdlich allerdings ist der Zischlaut schon in akši, Auge, selbst; indeß als Zusatz durch die Formen anderer Sprachen erwiesen, in welchen derselbe mangelt. Vgl. übr. auch çuk-ši, pluk-ši. Nir-îkšańa n. Aspicere, intueri, als Subst. Kat'âkša (aspectus limus) von kat'a Hüfte, Seite, mit

akšan (oculus). Prêkšâ 1. Intellect, understanding 2. Seeing, viewing. Sampratîkšâ f. Exspecting (Entgegensehen), awaiting. Dur-îšańa zufolge Wilson: An evil eye (von išańâ Seeing, š st. kš?). Aber 2. Curse, cursing zufolge PWB. Verwünschung als falsche Form von ešańâ. Das „Beschreien", im Ital. und Franz. unter dem Ausdrucke mal occhio und mauvais oeil gefürchtet, wird von dem Araber 'aain' genannt. Gutzkow, Unterh. am Heerd 1855. Nr. 40. S. 633. Otto Jahn, Ueber den Aberglauben des bösen Blicks bei den Alten. Ber. der sächs. Ges. der Wiss. 1855.

Auge: Altpr. ackis im Kat., im Vokab. agins (g st. k und Acc. Pl.). Lith. akis, ês (abweichend vom S. Fem., wo nur akšy-âu, wie von einem Fem. auf î). Nicht bloß Auge, sondern auch Nadelöhr (gls. Ohr), 2. eine Masche, im Deutschen ebenf. Auge 3. Auge, Knospe am Baume 4. die Quelle im Brunnen, woher auch wohl akas m. Wuhne, Oeffnung im Eise zum Wasserschöpfen. Gleiche, und deßhalb gewiß sehr natürliche Uebertr. im Npf. bei češm (oculus) Vullers lex. I. 574. *met.* de re quavis oculo simili: foramen, circulus, ut foramen acus, retis, loricae, catenae, cribri, vorticis. Dah. auch češmeh p. 578. fons: foramen acus. Eine schöne Benennung von Quellen (auch Arab. aïn, eig. Auge), sei es nun, weil man die aufwallenden Wasserblasen mit Augen verglich, oder, weil die Quellbrunnen inmitten des Bodens, zumal des wüsten, wie Augen erglänzen und, wie diese, Naß aus sich entsenden. Isz akiû iñ akys (von Aug in Aug), persönlich, wie S. sam-akša (buchst. zusammen die Augen habend) Adj. Before, in presence or sight of, visible. Ital. negli occhi d' uno vor eines Augen, in seiner Gegenwart. — Lett. az-s f. mit z in Folge des ausgefallenen i. Azzis mest us ko, seine Augen worauf richten (eig. werfen). Ar (bes) azzim dsihwoht vorsichtig, buchst. mit Augen (ohne A., d. i. unvorsichtig) leben. Azzim redsoht (mit Augen zu sehen), augenscheinlich, wie Preuß. ackewystin, öffentlich (vgl. videre, cernere oculis, wozu auch wohl powystin Ding als etwas — Sichtbares). Desgl. Ill. ocziuesti, ta, to weltkundig. Ksl. očivist" (s aus d, da auch očivid"no manifeste) und očivjest" ὀφθαλμοφανῶς, manifeste. Azzu mirklis (Blinken) Augenblick. Auch azs übertr. von Knospen und Maschen. Aztiña Aeuglein; auch Zündloch am Gewehr. — In den Slavischen Sprachen mit Verdumpfen des a in o: Ksl. Mikl. lex. p. 497. oko n., Gen. očese (č aus k wegen e) et oka (oculus), und daher (in Betreff des Nasales wäre etwa zu erinnern an S. akš-an, Auge, als Nebenform) okno θυρίς, fenestra (zum Heraussehen), Serb. okno Schacht u. s. w. Očit manifestus; očito, visibiliter p. 548., Ill. ocsit offenbar, ocsitije deutlicher, ocsitto (palesemente,

von pal-ese als merkw. Adj. auf -ensis von Lat. palam), augenscheinlich, ocsittovati offenbaren. Ill. okko, ka m. (It. occhio, i st. 1) Auge, und ocsi, ocsji f. (so steht bei Voltiggi) Augen, Ital. occhi. Letzteres gebrauchen die Damen auch von kleinen runden aus Zwirn gehäkelten Aeuglein. Sonst fig. occhi delle colombaje, die Löcher, worin die Tauben brüten. Occhio rundes Fenster in der Kirche, oeil-de-boeuf, wie aus verwandten Elementen schon S. gavâkša PWB. II. 713. vgl. EF. II. 282. a. rundes Fenster, Luftloch. 2. Masche eines Panzerhemdes, s. ob. Pers. Vgl. auch ὀπή Oeffnung (jedoch nicht zu diesem), Loch, Lücke, Höhlung; Licht- und Rauchloch. Ἀνώπιον die Gegend über der Thür, wie προνώπιον (ν als Ableitungssuff. wie prônus, od. aus ἐν) die vor derselben.

Wie verhalten sich nun alle diese Formen mit k, und nicht kš, zu S. akši? Und ist es denn so gewiß, der Zischlaut von akši habe ganz denselben grammatischen Werth (verm. also desiderativen) wie im Verbum îks? Augenscheinlich hat sich das kš des ersteren nicht durch Fallenlassen des Zischlautes bloß zu k anderwärts vereinfacht. Vielmehr muß k (und zwar dem Slavischen gemäß k und nicht etwa pal. ç) das ursprüngliche sein, und der Zischlaut — Zusatz. So wenigstens darf man wohl aus der üblichen Vertretung von S. kš in den verwandten Sprachen (EF. I. 85.) schließen. Namentlich bei ákša, Achse am Wagen u. s. w., Lat. axis; was nebst akšá, Würfel, von ağ, Lat. agere, auszugehen scheint, und, dies als richtig vorausgesetzt, mit ákši, dessen Wz. mit k schließt, nur den Schein der Verwandtschaft gemein hätte. Ob axilla, Achsel, vermöge der Schreibung ança für ansa (Goth. amsa, ὦμος, humerus; Zd. ãkhma) PWB. I. 4. nebst ança, Theil, wohl gar drittens ein ç als urspr. Ausgang in sich schließe: bezweifele ich. — Nun beachte man aber ksl. oko, dessen hinteres o, wie der Gen. očes-e erweist, sich ungefähr so gebildet hat, wie im S. vačô vor tönenden Buchst. st. vač-as n., im Zd. noch ausgedehnter vačô n. = ἔπος, besitzt den auch im Adj. očes"-n (oculi, oculorum) fortgeführten Zischlaut als zur Neutral-Endung gehörig. Sollte nun S. akši, selbst Neutrum, eben so durch Zusatz eines i zu -as, als Neutral-Ausgange, geworden sein, wie çîrš-a n. (caput) Erweiterung ist aus çiras? Zu solcher Annahme verstände man sich leicht, vorausgesetzt das Zd. stelle uns kein Hinderniß entgegen. Dieses sagt nämlich, in Einklang mit dem kš im S., jedoch zu š vereinfacht, im Du. ashi, die beiden Augen Justi S. 42., während derselbe S. 11. aiwy-âkshayêiñti 1. sie beaufsichtigen 2. regieren als Caus. Präs. 3. Pl. von einer Wz. aksh, sehen, auslegt, unter Hinzunahme von altpers. patiyakhsaiy, beaufsichtigen. Haug, Zendphilol. S. 66. jedoch erklärt das für falsch. Es sei vielmehr khshi, herrschen, mit aiwi

und â (daher die Länge des â), und einfach: über etwas herrschen, beschützen. Ueber das von Spiegel, Keilinschr. S. 180., wie oben, erklärte patiyakhsaiy verliert er kein Wort. — Lith. aiszkus deutlich, laut, klar, von der Stimme; offenbar, ansehnlich, vornehm, Nesselm. S. 13. und viell. nur mit verderbter Ausspr. ászkus S. 11., auch iszkus, iszczias S. 29. sind, wennschon an S. îkš anklingend, ihm gleichwohl wahrsch. fremd, da sie auch die seltsame Wandlung von a zu î mitgemacht haben müßten. Zd. âka, offenbar, hieher? S. ac̃c̃ha, rein, erklärt Benfey Rec. von Böhtlingks Chrestom. S. 82., als ob zu akši Auge.

Gelangen wir nun hiemit, z. B. nach der Meinung von Nesselm. Spr. der Preußen S. 86., der auch an ἀκούω mahnt, zu einer acies oculorum, und zwar derart, daß die oculi selbst, ihrem o zum Trotz, nach der Schärfe ihres Blicks benannt wären? Ich bestritte das, schon aus dem Grunde, weil dann im Slavischen oko, Lith. akis u. s. w. nicht k stehen würde, sondern an dessen Stelle Zischlaut als üblicher Stellvertreter von Sskr. ç, das seinerseits in acies, Gr. ἀκ, S. çi (WWB. I. 493.) sich zeigt. Aus gleichem Grunde versage man sich S. aç, gelangen, erreichen, hinankommen, wie sinnvoll es auch Mancher finden möchte, wenn das Auge danach benannt wäre, daß sein Blick in unendliche Fernen eindringt, oder, richtiger gesprochen, dieselben nicht selbst erreicht, obzwar von dort aus Bilder empfängt. Ueber caecus s. EF. II. 444. — Irisch achiu (video) KBtr. III. 48. — Auch Lith. at-anku, Prät. akau, Fut. aksu, Inf. akti Augen bekommen, sich öffnen (vgl. rücks. der Präp. at-si-weru sich öffnen, sich aufthun), von den Hanfknöpfen, kannapes atanka, gewährt uns, fürchte ich, keinen Aufschluß über die Wz. unserer Wortsippe. Beugt nämlich auch jenes Verbum stark ab, derart, daß es sogar im Präs. einen Nasal einsetzt: so möchte ich es trotzdem in Verdacht nehmen, im Grunde bloß denominativ zu sein, wie ohne Frage das refl. akinti-s Augen bekommen, von Gewächsen. Wĕn-akis, einäugig, unoculus, wie Frz. av-eugle (ab oculis) trotz oeil.

Wenden wir uns nun den klassischen Sprachen zu. Auch sie haben vorn, gleichwie im Slavischen, o, und gerathen dadurch zum Theil in synkretistische Vermengung mit Derivaten von vac̃ (loqui), z. B. ὄψ (vox) und Gesicht. *Εὐρύοπα Ζεύς* majestätischer wohl: der weithin seine Stimme erschallen lassende, allein möglicher Weise doch auch: weithin schauend. *Ὄρνις ὡς ἀνοπαῖα διέπτατο* Od. 1, 320., was freilich, wie ὀπαῖος von ὀπή, ein Subst. auf η, wie ἐνωπῇ, erwarten ließe. „Ungesehen" könnte es nicht heißen. Höchstens sinnlos: ohne Gesicht. Eher dann noch: lautlos. Verm. aber allein richtig: hinauf zum Fensterloche und hinaus, wodurch er dann freilich auch den Blicken sich entzieht. So Lat. demin. oculus, subdem. ocellus, woher Frz. oeil, Pl. yeux aus

ocelli (eux st. els, und Verwischen des c). S. akši n., Auge, hat im Du. N. V. A. akšinî, Pl. akšîni. Eine andere Dualform akšî wird von Sonne und Mond (die beiden Augen — des Himmels) gebraucht, wie auch Griechische Dichter jene beiden wie die Sterne überh. als ὄμματα verherrlichen. So bezeichnet ja auch der vieläugige Argus den bestirnten Nachthimmel, und werden seine Augen in den Schweif des, der Himmelskönigin Juno geweihten Vogels versetzt. Lith. Pl. akys, kiû das Antlitz; der Spiegel am Pfauenschweif. — Ὄσσε dürfen wir uns wohl nicht scheuen als Du. von akši zu betrachten. Es ist offenbar um eines von zweien ε gekürzt, von denen das vordere, mit dem ersten in πόλε-ε vergleichbar, Gunirung von i (S. e, vor Vok. ay, mit Wegf. von y) vorstellt. S. EF. II. 785. Anm. Ein ὄκjε, wie man wohl gethan, erfinden, um aus solchem kj Assim. zu σσ hervorgehen zu lassen, ist zwar eine leichte Manier, welche aber als Du. ein Griech. ὄκι-ς voraussetzte, was mir wenigstens unbekannt ist. Der Plur. (also ohne Einhalten des ächten Dual-Verhältnisses; It. un pajo d'occhi, eig. ein Augenpaar, die Augen) ὄσσων, ὄσσοις gehört zu der auch vorkommenden Sskr.-Form akša 1. Sinnesorgan 2. Auge. Dies zugegeben, müßte man das Doppel-σ auf Rechnung einer Assim. setzen. Vgl. τρίχα und dah. τριξός. τρισσός. — Gilt das Gleiche von ὄσσομαι, das in ποτιόσσομαι Od. 7, 31. hinsehen, ansehen, die urspr. Bed. gewahrt zu haben scheint? Das hängt mit der Frage, über Verba auf σσ, πτ, z. B. πέσσω, im Präs. überh. zusammen.*) Ὄσσομαι bed. dann aber ferner: im

*) EF. II. 772 fgg., wo bes. ὄτ-τις S. 784—5. st. ὄψις zu Gunsten meiner Darstellung, τ, nicht ι, sei Präsentialzusatz in π-τ, τ-τ, σ-σ geltend gemacht wird. Schon Andere, z. B. Sonne Epilegomena zu Benfey's WB. S. 44. hatten sich in die, nachmals von Curtius weiter aufgenommene Controverse eingelassen. KZ. XIV. 34. 84. (angebl. ômen, opinor). Graßmann KZ. XI. über die Verb. der Conss. mit folg. j u. s. w. nimmt sich S. 46. einer Umwandlung von πj in πτ (seltener ττ) und äol. σσ als naturgemäßer an gegen die (geradezu widersinnige) Behauptung, wonach πτ, z. B. in πέπτω, rückwärts aus ττ, σσ geworden und gls. differenziirt sein soll. Indem er selbst schon die Zulässigkeit einer bloßen Verstärkung wie in πτόλις verwirft, läßt er doch den Sprung von πj zu πτ zu, welchen ich als ein unhaltbares Postulat bekämpfe. Dass. findet sich nun wieder bei Ebel KZ. XIV, 34: Labialzetakismus oder nicht? Ferner Leo Meyer, Vgl. Gr. II. 60. f. KZ. 14, 148. An Assibilationen bei pti ist unter Ausfall von p kein Mangel. Ital. nuziale aus nuptialis, wie nozze, Frz. noce (meist von gemeinen Leuten), im Pl. noces (von vornehmen) aus nuptiae. Decezione, Betrug, aus spätlat. deceptio; E. deceit (deceptus m.) von deceive (decipere). Inscrizione, scrittura, scrissi (scripsi), scritto (scriptus). Jus-si, jus-sus zweifelhaft, da kaum unmittelbar aus jubeo, wie pres-si zu premo, eig. wohl durch n-si hindurch. Inezia aus ineptia, aber assenzio aus apsinthium (wie Sittich, psittacus). Vgl. überdem Bleek A compar. Gramm. of South African Lang. Part. I. Phonology bespricht in lehrreicher Weise: Palatalisation of Labials. Οἰνοῦττα,

Geiste sehen (wie die Seher), vorhersehen, ahnen. Allein auch, jedoch wohl nicht wie *ὄσσα* zu *εἰπεῖν*: vorher verkündigen, vorbedeuten. Wie immer nun *ποτιόσσομαι* rücksichtlich des *σσ* erklärt werde: letzteres scheint nur Präsential-Zustand, und durchaus nicht = dem kš in îk-š. Ob man übrigens in ihm eine Assim. aus *ψ* (vgl. volksm. Lat. issus, Lat. ipse, It. esso) annehmen wolle, oder schon aus älterem k mit Zischer: thut wenig zur Sache. Im Sinne des Sehens gehört dazu das Perf. *ὄπ-ωπα* und das Fut. *ὄψομαι*, was uns nun ein aus *κ* entstandenes *π* giebt, wie in *ἕπομαι* = sequor u. dgl. Da hätten wir dann die von uns gesuchte einfache Wz. *ὀπ*, jedoch in labialisirter Gestalt, und würden wir dieselbe regelrecht eig. unter den Wurzeln auf *κ* einreihen. Es hat sich aber *κτ*, als diejenige Gruppe, durch welche in Wurzeln (anders im Fut. und sigm. Aor., wo kš durch *ξ* vertreten wird) pflegt S. kš abgelöst zu werden, merkwürdiger Weise erhalten in *ὄκτ-αλλος· ὁ ὀφθαλμὸς παρὰ Βοιωτοῖς* Arcad. M. Schmidt ad Hes. III. p. 193., wo *ὄκκον· ὀφθαλμόν*, dessen *κκ* viell. aus *κτ* assimilirt worden. Dorica forma altera erat *ὀπτίλος* s. *ὀπτίλλος*, unde *Ὀπτιλέτις Ἀθηνᾶ*, *ὀπτιλίασις* (*ὀφθαλμίασις*), *ἐνοπτιλίζω* descendunt. *Ὀπτίλος* (auch, also wohl gekürzt, *πτίλος*) wie *πτ-ίλον*, Flügel, aus S. pat. Soll aber *πτ* auch aus S. kš entstanden sein sowie *κτ*, oder liegt *τ* auf Seiten des Suff., wie in *ὀπτός* sehbar; *ὀπτήρ* Seher; Späher; *ὀπτικός* zum Sehen gehörig? *Ὀφθαλμός* natürlich nicht von *ὤφθην*; allein viell. nach dem Muster von *ἑφθός* und *ἰνδάλλομαι*. Kaum *ὀπὸς*, faciei, flos (vgl. *θάλλω*); noch weniger vom Zucken (vgl. *ἄλλεται ὀφθαλμός*).

Ob auch etwa Deutsch achten, obacht u. s. w. dazu? Doch s. Graff I. 105. Goth. ah-jan (cogitare), aha und ahma (spiritus) viell. vom geistigen Sehen. Allein was machen wir dann mit Goth. augo, Mhd. ouge Ben. II. 451., Ahd. augo n. Auge Graff S. 122., keauckan (demonstrare), kaaugant (ostendunt), tag sinero araugnessi, ostensionis, woher: Eräugniß (was sich den Augen darstellt), richtiger als das verhunzte: Ereigniß? Der Diphth., selbst wäre er bloß Vertreter für â, vgl.

μελιτοῦττα stehen Att. an Stelle von *οῦσσα* anderwärts. Daraus folgt nicht nothwendig, daß erst aus letzterem entstanden, weil ja eig. *ο-εντ-ια* mit *τ*, das, wenn durch *ι* assibilirt, zu *σ* wird. Eher bewiesen für *ττ* an Stelle von älterem *σσ*: *καττύω* neben *κασσύω* WWB. I. 1350., obschon dort könnte ausnahmsweise *τ* in *κατά* sich das *σ* im Simplex unterthan gemacht haben. *Τηλία* st. *σηλία* ib. S. 306. viell. durch Anlehnung an *διαττᾶν* Plat. Crat. p. 226 b. Att. st. *διασσάω* (auffallend mit Doppel-σ), von *δίαττος* Sieb. *Βράττειν* ib. Häufig *ττ* durch Assim. im Kret. KZ. 12, 219. Die Forelle *τρώκτης* (und daher wohl ihr Name von *τρώγω*) zu dem Raubfischgeschlechte der Lachse (Salmo) s. v. Tschudi, Alpenwelt Th. I. 135. S. aber bei Diefenb. im Gloss. Lat.-Germ. tructa, assim. trutta u. s. w., Frz. truite (wie huit aus octo), E. trout.

ὤψ, ist sonderbar, obschon darum das Wort doch kaum rückführbar auf αὐγή Licht, Glanz, wiewohl bei den Trag. auch für Auge. Αὐγή doch nicht etwa zu αὔω (s. us), im Et. M. durch λάμπω erklärt, und zwar so, daß γ eig. ein Jota vertritt? — Uebrigens haben die Griechen mit ihrer Wz. ὀπ gar einträglichen Wucher getrieben. Z. B. πάνοπτος von allen gesehen, allen sichtbar: ganz sichtbar, wie πανόρατος. Πανόπτης der Alles Sehende. — Ἐπόψομαι Ich werde überschauen, ansehen, betrachten; ἐπιόψομαι Ich werde ausersehn, auserwählen, auslesen. Ἔποπτος sichtbar, übersehbar, vor Augen liegend. Ἐπόπτης Aufseher, Zuschauer, Augenzeuge 2. der zum dritten Grade der Weihe Gelangte. Ἐποπτεύω beaufsichtigen, als inspector, ἔργα. Ueberh. beschauen, beobachten, auch, wie das Deutsche einen dafür ansehen, und das Gr. ἐπιδεῖν, ahnden, strafen. — Διοπτεύω genau aufpassen, umschauen. Διοπτήρ Späher, Kundschafter. Δίοπτρα und δίοπτρον Alles wodurch man etwas sieht, Guckfenster. 2. optisches Werkzeug mit Visiren 3. = διαστολεύς Sonde 4. lapis specularis. Διοπτρική Dioptrik. — Κατωπός mit niedergeschlagenen Augen; überh. niedergeschlagen, beschämt. Κάτοπτος zu sehen, sichtbar. Κατοπτεύω ausspähen, ausforschen, auskundschaften und verrathen; genau beobachten. Κάτοπτρον der Spiegel, bei den Alten von polirtem Metall. Κατοπτήρ Späher, Kundschafter, κατοπτευτήρ Späher, Belauscher. — Προςοπτίλλω, Dor. ποτοπτίλλω anäugeln (vgl. liebäugeln), anblicken. Προςοπτάζω, Dor. ποτοπτάζω Freq. st. προςοράω. Πρόςοψις das äußerliche Ansehen (pass. wie species), der Anblick, die Gestalt 2. act. der Anblick, das Anschauen, die Ansicht. Πρόςωπον Antlitz. Später auch Miene, Blick, Anblick. Dann die Person 2. wie προςωπεῖον Larve, Maske. Lat. persôna, nicht aus personare, weil sie den Schall verstärkten, was schon der prosodische Unterschied im o verbietet. Wahrsch. vielm. aus einem Adj. auf -ινος, wie ἀνθρώπ-ινος mit Ausfall von p vor n. Die Verdrehung der Präp. wie in Proserpina. Siehe meinen Art. Person (gramm.) in Ersch u. Gruber's Encycl. Auch die Rolle, die einer spielt. Aeußerer Schein, bes. der äußere Glanz.

Ὤψ Auge, Gesicht, Emped. u. Antim. st. ὄψις. Gew. mit Länge ὤψ, ἡ, Gen. ὠπός Auge, Gesicht, Antlitz. Μέτωπον (das bei, zwischen den Augen) Stirn; Vordertheil. Ἐνωπῇ vorm Angesicht, vor Augen, S. samakšam, coram. Ἐνώπιος vor Augen, sichtbar, gegenwärtig. Ἐνώπια die inneren Wände des πρόδρομος, welche dem Eintretenden zuerst in die Augen fallen. Entgegs. προνώπια s. ob. ὀπή. 2. Angesicht, Antlitz Aesch. Ὀξυωπής, ές (wie von einem Neutr. Sl. oko), ὀξυωπός scharf sehend 2. Act. das Gesicht schärfend. Σκυθρωπός (finsteren Blickes) zornig, unwillig, finster, mürrisch od. traurig von Ansehen. Viell. so auch ἄνθρ-ωπος (Mannes-Aussehen habend, d. h. Mensch überh.) EF. II. 924. Schwerlich: quod

sursum spectet sublevatus ab humo ad contemplationem artificis sui, wie Isid. Origg. p. 394. Lindem. unter Anschluß an Plato deutet. „Höheren Blicks" könnte es nicht wohl sein, außer es bestände neben ἀνώτερος eine kürzere Form aus ἀνά nach Weise von πρότερος. S. δρώψ Hes. — Egn. auf ὄψ behandele ich KZ. 9,411. nach dem zwiefachen Sinne des Worts. — Redupl. mit Abschwächung des Vokales an zweiter Stelle zu ι: ὀπιπτευτήρ, der sich umsieht und beschaut. Davon nach Schneider Formen mit lgem ι: παρθενοπίπης (Jungferngaffer), γυναικοπίπης, παιδοπίπης, οἰνοπίπης.

685. S. arš (rš), Präs. aršati PWB. I. 452. 1. fließen, gleiten, schießen (von Flüssigkeiten); etwas (Acc.) herbeiströmen. 2. gleitend —, rasch (Ahd. rasc!) sich bewegen. Verwandt, meinen die Herausgeber des PWB., mit varš, ohne sich zu entscheiden, ob letzteres durch (etwa präp.) Zusatz erweitert sei, oder jenes aus diesem verstümmelt, wie ršabha (Stier als Befruchter der Heerde) vgl. mit vršabha S. 1061. Vgl. übrigens auch schon bei Haug DMZ. 8, 760. arshan Mann, Männchen, z. B. açpô arsaa, ἄρσην altatt. statt des neueren, durch Assim. veränderten ἄρρην. Ἄρσεσιν mit Ausfall von ν Pseudophocyl. 200. Dig. nicht nothwendig. Curt. Grdz. II. 320. — Mhd. selten rasch (agilis). Risch hurtig, gewandt, frisch (dies dazu?), kräftig. Resche 1. behende, schnell, rührig 2. frisch, hart Ben. 2, 555. Etwa k ableitender Zusatz oder inchoatives sc? S. WWB. I. 623. Wohl gar râse rasen, toll sein? Im S. noch arças Hämorrhoiden mit ç st. š.

686. S. arš, Präs. ršati stoßen, stechen, ršt'i Speer, Zd. arsti Justi S. 32., von aresh stoßen, stechen S. 31., verw. mit rash verwunden S. 254. Mit ni: 1. niederdrücken, unterdrücken, verstecken, bedecken. 2. hineinstopfen.

687. Lith. ilstu, ilsti der Ruhe (ilsis) bedürfen, d. h. müde werden. Comm. Lith. I. 37. Alsinti (hier mit a) müde machen, quälen. Vorausgesetzt, daß wirklich stark und hieher. Vgl. S. il WWB. II. 78.

Irsjan, zornig sein, im Ags. s. WWB. I. 454.

688. S. iš PWB. I. 820. in 5 Präsensst., ohne Bez. zu ἵημι, wie unter as 2. gezeigt worden.

1. išyati. Part. išita. In rasche Bewegung setzen, schnellen, schleudern. Im Zd. Justi S. 58. iš 2. Part. Präs. Med. Plur. Nom. Fem. aêshemnâo aussendend (die Wasser). Impf. Conj. 3. Pl. Upairi (Spiegel pairi) dakhma aêšyañ Sie sollen Dakhmas aufwerfen. Präs. 3. Sg. fraêshyêiti Er vertreibt (den Vogel). Bei Spiegel Keilinschr. S. 189. altps. Impf. 1. Sg. frâisayam, 3. frâisaya, entsandte. Ob Nps. firiçtah hieher, s. ob. Zd. açta unter as 2. S. prêš 1. Act. Med. forttreiben, antreiben; aussenden. S. išu m. f. Pfeil, wozu ἰό-ς.

(im Pl. Neutr. ἴα) gut stimmt, den abweichenden Schluß-Vokal in Abrechnung gebracht. Auch Zd. ishu m. Pfeil; desgl. altpers., jedoch sonderbarer Weise mit abweichendem Zischer, Gen. Pl. içuvâm. Ὀϊστός, att. οἰστός, Pfeil, dafern hieher, müßte eine Präp. (etwa ava) enthalten. Oder aus der Wz. von οἴσω und gls. fortgetragen, obschon das Hinweg eig. nicht darin liegt? Zd. ishare n. Schnelligkeit. — S. iširá PWB. I. 827: 1. saftig; erquickend, erfrischend; frisch, blühend 2. kräftig, muthig, rasch, munter, stammt den Herausg. zufolge aus S. iš Trank, Labung, Erquickung. Obwohl aber auch von Göttern, z. B. vom Feuergotte Agnis, gebraucht, kann ich doch der Gleichstellung mit ἱερός, ἰαρός nicht recht vertrauen, welche Kuhn Ztschr. II. 274. aufgebracht hat. Legt man auch kein allzu großes Gewicht auf den Unterschied im vorletzten Vokal, so wollen doch die Bedd. sich wenig zu einander schicken, zumal bei der Indischen Herleitung des Wortes.

2. išńâti Bopp, Vgl. Gr. §. 37. 1. in rasche Bewegung setzen, schnellen, schwingen 2. antreiben, erregen; beleben, fördern.

3. iš, Präs. iččhati 1. (sich nach etwas in Bewegung setzen) suchen, aufsuchen. 2. zu gewinnen —, sich zu verschaffen suchen; erwünschen, wünschen; haben wollen, verlangen; belieben, Willens sein, im Begriff sein, im Sinne haben. Bei Höfer, Infin. S. 67. der Inf. nach Wollen, Wünschen, Verlangen. „Die Bed. von iš, Präs. iččhâmi, ist theils stärker desiderare, optare, cupere, theils ganz schwach und leise velle, so daß es oft nur das Fut. zu umschreiben scheint. [Etwa auch in dices u. s. w. S. î, desiderare?]. Tač čhrôtum iččhâmi eine bes. übliche Formel id audire velim, hat meist nur den Sinn dic, quaeso; narres.“ 3. anerkennen, ansehen für. 4. Pass. a. gewünscht —, gern gesehen werden. b. verlangt —, gefordert werden, vorgeschrieben sein. c. gebilligt, anerkannt, angenommen, für etwas angesehen werden, gelten. Iččhu wünschend, verlangend. Iččhâ f. Wunsch, Verlangen, Neigung. Iččhayâ nach Wunsch, nach eigener Neigung. Bei den Mathematikern heißt iččhâ die gestellte Frage, iččhâphala deren Lösung (eig. Frucht). In der Gramm. Bez. einer desider. Bildung. Iš-t'a Part. 1. a. gesucht b. erwünscht, gewünscht, gern gesehen, beliebt, genehm, lieb. 2. n. Wunsch, Verlangen, und daher išt'a-tas nach Wunsch. Hiedurch empfängt nun auch ἰότης, Wille, Beschluß, Betrieb, seine Aufklärung. Offenb. ist es ein Abstr. aus einem Adj., wie κακότης, Lat. voluntas (wahrsch. vom Part. volens mit Verdumpfung des e wie in repetundarum; oder aus volônes Freiwillige). Gew. im Dat. θεῶν ἰότητι (das Jota kz.) kraft göttlichen Willens, ganz wie ἕκητι, das aber entw. verstümmelt od. ganz anders gebildet sein muß. Seltener von Menschen: μητρὸς ἐμῆς ἰότητι. Auch δι᾽ ἐμὴν ἰότητα. Hesych. erklärt βουλήσει, αἰτίᾳ, ὀργῇ, χάριτι. Kâkešt'a (den

Krähen erwünscht) der Baum Melia azadirachta L. Yavanešt'a (den Javanen, d. h. Barbaren, eig. Joniern, erwünscht) als m. 1. auch The *Nimb* tree, was derselbe Baum ist 2. A garlick 3. A sort of union, aber als n., weil die Metalle im S. wie im Lat. und Germ. dieses Geschlechts: Lead. — Gav-iš (suchend, verlangend nach Kühen) brünstig; begierig, inbrünstig; gav-išt'i 1. Adj. a. Rinder begehrend b. brünstig, leidenschaftlich 2. f. a. Brunst, Begierde b. Kampfbegierde; Hitze des Kampfes, Gefecht. Gavešatê (mit iš od. eš) leidenschaftlich begehren nach, streben nach, suchen PWB. II. 716. wird merkw. Weise, obgleich doch eig. Comp., stark flectirt, und deßhalb von den Gramm. unter den Wurzeln aufgeführt. S. EF. I. 174. Ausg. 1. — Išya und išma m. heißt der Frühling; letzteres auch (vgl. Cupido, Πόϑος) der Liebesgott, Gr. auch Ἵμερος. Falsch vergleicht Grimm Liebesgott S. 9. damit Amor, dessen r = s. Der Lenz, als — ersehnt, oder als Jahreszeit, wo das Liebesverlangen erwacht? So wäre nun auch Gemeinschaft mit ἵμερος (ι lg.) nicht unmöglich, obwohl der Mangel von Zischlaut (vgl. S. î, Liebesgott, und Intens. î, erflehen. PWB. I. 755.) und sein Asper ein wenig befremden könnten. Indeß habe ich für Beides Entschuldigungen nachgewiesen KZ. 9, 415. Einmal wird der Egn. Ἴσμαρος, wie Ἵμερος Tyrann von Babylon und Seleukia und davon Ἱμέριος in Adjectiv-Form, sowie Ἵμερτος (erwünscht, angenehm) keinen wesentlich verschiedenen Sinn haben von Desiderius (von den Aeltern ersehnt), Ἄρατος (von den Göttern erfleht) u. s. w. Ἰμμάραδος (etwa in vorletzter Stelle mit untergeschr. Jota?) aber gilt mir als: liebliches singend, weil Sohn des Εὔμολπος (schönen Gesang ertönen lassend). Vgl. ἱμερόεις, von lieblichem Gesang und Chortanz, im Hom. Das Suff. in ἵμερος entspräche, wie Aufr. KZ. I. 480. wahrsch. macht, Sskr. Adjj. auf -mara, z. B. admara, ghasmara (vorax), und ϑυ-μ-έλη. Ἱμείρω als denom. Verbum trotz seiner starken Flexion; das ι durch Transp. hinter ρ weg.

4. und 5. im S. nur mit anu (post): anv-êšati suchen, nachforschen, durchsuchen. Und anv-išati. Tam ev'ânv-iša den suche auf. Priyâišin Friendly, affectionate, wishing to please, von priya und êšin seeking. Zd. Justi S. 58. ish-ya Part. Fut. Pass. erwünscht, theuer. Yãm hôi ishyãm seine geliebte (Tochter). Ista = S. išt'a gewünscht. Isti od. îsti (S. išt'i) f. Wunsch 2. Güter, Reichthum. Ishatha n. Erwünschtes. Alles von 1. ish 1. wünschen. Präs. Sg. 1. ishyâ, aber auch verlängert ishaçâ. 3. ishaiti. Part. Präs. ishyâç willig; ishaçãç mit Verlangen 2. erwünscht sein. Die Reinheiten isheñtî mâ sind mir erwünscht. 3. auf etwas suchend blicken, sehn, bemerken. Mit paiti 1. begehren 2. beneiden. Mit pairi nach etwas herumsuchen (S. pari + iš), sich mit etwas versehen (vgl. acquirere von quaerere). Pairista S. 180. 1. unter-

sucht, geprüft (trocken, von Holz?) 2. kraftlos. Mit fra, bitten, loben. Diejenigen Formen, welche mit ishaç beginnen, meint Justi, schienen desiderativ zu sein; indem sh ausfiel, sei iç entstanden, dessen ç der Sskr. aspir. Palatalmuta (čch) entspreche. Ishaça Wunsch. 1. iç. S. 57. 1. wünschen. Med. Präs. 3. Sg. içaitê (Westerg. içaiti) Er verlangt. Act. 3. Pl. içeñti. 2. nehmen. Präs. Med. 3. Du. içôithê Sie sollen (den Todten) nehmen. 3. impers. Med. Präs. 3. Sg. içâiti (Westerg. içaêta) mê yaozhdâitîm Es verlangt mich nach Reinigung. Mit â (gls. an sich heran haben wollen, wie Lat. adoptare, optando i. e. eligendo aliquem asciscere] nehmen. Pot. 2. Sg. ayaçôis nimm. Im S. ês̃t'a verlangt, gewünscht, auch mit â. Mit upa suchen. Mit langem î: îsh m. der Wünschende; f. das Wünschen; îshan wünschend. Justi S. 9. aês̃a 1. wünschend, den Wunsch erlangend, froh 2. Wunsch. Aês̃ma 1. Zorn 2. Erzdeva des Zornes, woher Asmodaeus WWB. I. 987. M. Müller, Chips Vol. I. p. 148. Bréal, Herc. et Cacus p. 135. — Als Substitut von is̃ steht im Präs. ičch, welchem wir, da čh eig. aus sk entsprang und in unserem Worte gls. inchoativen Charakter hat (vgl. WWB. I. 623., und das S. Dvandva is̃t âpûrta Wunsch und Erfüllung, d. h. Genüge der Wünsche), im Germ. begegnen. Kaum durch Umstellung aus S. iyaks̃ (von yag̃) erstreben, ersehnen. Nämlich bei Grimm Nr. 28.: Mhd. eische, Comp. vreische, mittelniederl. vrêsche, neuniederl. eisch. Bei Ben. I. 425. eische (Prät. iesch und eischete; Part. geeischet schw.). Ich heische, fordere. Das starke Prät. sei wahrsch. unorganisch, da das Wort im Ahd. eiscôn (quaerere, flagitare Graff 1, 493.) lautet. Im Laufe des 13. Jh's. nimmt dieses Wort ein ungehöriges [kaum redupl.] h an. Der Diphth., obschon auch im Subst. eisca haftend, wahrsch. also in Folge des Ablauts im Präs. Auch im S. ês̃a m. (doch wohl mit Guna, wo nicht durch Comp. mit Präp. â) a. das Hineilen nach b. das Aufsuchen c. Wunsch, Wahl, z. B. svâis̃a freie (eig. Selbst-) Wahl. Vereische, gewöhnlicher zsgz.: Ich erfahre durch Fragen, vernehme, lerne kennen. Als Decomp. gefreische dass. Ich ne gevreischte in dem lande nicheine hôchzît sô grôz, lernte kein Fest kennen, schwach, aber stark: Solch wunder gefriesch ich nie. Ahd. eiscon, nord. aeskja, Ags. aescjan (E. to ask), heischen, fordern, fragen. Gieiscon, discere, audire, cognoscere, accipere, adsciscere, nosse, scire (darum aber doch kaum dazu durch Aphärese; eher im Schlusse stimmend: sci-sco), intelligere, postulare, rogare. Ni gieiscota (hörte, hatte erfahren) êr thaz uuorolt man. Gieiscoter, postulatus. Er werde geeiscot, innotescat. Areiscôn (erheischen). Sie ireiscond, resipiscunt. Widereschin, repetere. — Ill. iskatti suchen, fordern, nachforschen; izkatti

als ob mit iz; iscte er sucht. Iziskatti aufsuchen, ausforschen. Poln. iskać, Prät. iskał, Präs. iskam, iszczę suchen 2. lausen, man sagt auch wiskać, was doch wohl comp. Ksl. iskati ζητεῖν quaerere. Mikl. lex. p. 261. Comm. Lith. I. 26. Lett. eeſskaht den Kopf lausen. Lith. jẽſskoti (auch in dem o stimmend zu Ahd. eiscon), suchen. Iss-jẽskau Ich suche aus, mache ausfindig. Atjẽſskau Ich suche hervor, räche, wie pajẽſskau Ich untersuche, suche hin und wieder, räche. Auch per-jẽſskau Ich durchsuche, ähnlich wie Mhd. vereische.

Nach Weise des obigen vr-eische sind aber schon früh andere Compp. aus unserer Wz. entstanden, die nur der Unverstand abläugnen könnte. Ksl. iska f. (petitio), Ahd. eisca f. (Heischung), z. B. zinseisca Zinsforderung, decken, sich mit obigem iččhâ f. im S. Zd. ishaçâ. Nun will zwar Graff II. 697. in Ahd. for-sca f. (quaestio), daz ist in forsco, in quaestione, keine Comp. mit eisca einräumen, sondern dasselbe unmittelbar zu S. praččh halten. Das ändert aber wenig in der Sache, indem man guten Grund hat, letzteres selbst als Comp. anzusprechen.*) Forskili (curiositas). Forscon, forschen, percontari, sciscitari. Mhd. vorsche f. Forschung, Frage. Neben einander

*) Auch braucht nicht ei als Diphth. ausgefallen zu sein. Vgl. übrigens auch Frieren unter uš und Furcht = Vor-acht. Fr-essen. Selbst Mhd. vreise was Gefahr bringt, schrecklich, grausam, kann der Comp. mit egese, eise Ben. I. 411. verdächtig gemacht werden. Zwar wird dies III. 398. bestritten auf Grund von Goth. fraisa πειράζω und fraistubni πειρασμός. Vgl. Dief. GWB. I. 397. Indeß man übersieht hiebei, daß versuchen, Versuchung (tentatio) im christl. Sinne mit obigem vreise u. s. w. sich begrifflich schlechterdings nicht berührt. Auch kann nichts verkehrter sein, als der Vgl. mit πειράζω einen Versuch anstellen; τινά in Versuchung führen, als Derivate von πειράω, πεῖρα, vgl. periculum u. s. w. EF. I. 497., in welchen der Diphth. gewiß nur Folge ist von Umstellung eines Iota und ohnehin der Zischlaut in fraisa fehlt, welchem man sicher mit Unrecht bloß derivativen Charakter liehe, wie in Goth. hatizôn χολᾶν, Ahd. ekisôn (horrere) u. s. w. Grimm II. 271. Höchstens findet im Anfange eine Berührung statt, indem ich hüben und drüben Präpp. zu erkennen glaube. Warum sollte aber nicht fraisa (der Redupl. faifrais zum Trotz) genau so gebildet sein, wie unser versuchen, d. h. mit S. iš, und nicht, wie im Mhd. vr-eische mit der Nebenform iččh? Holl. vereischen erheischen, erfordern. Vereisching Erforderung, Nachfrage. Vereis, vereisch n. Nachfrage, Erforderniß, Bedürfniß, Nothwendigkeit, Beschaffenheit. Nnd. vorêsken, vrêsken, welche Diefenb. S. 396. anführt, finde ich nicht. Wenn derselbe aber S. 372.: ervaren indagare, ervarschen perscrutari Voc. 1445. einen will, und letzteres desid. zu erfahren suchen nimmt: so kann das doch für forschen u. s. w. nichts gelten, was mit fahren trotz Gefahr (periculum) und periclitari gewiß nichts gemein hat, theils des o halber, welches auf die Präp. vor hinweist, theils wegen Mangels der doch so wichtigen Präp. in erfahren (durch Fahrnisse erwerben). — Auch möchte ich in Betreff von Mhd. vreise Schrecken; was Gefahr und Verderben bringt; Drangsal u. s. w. lieber an der oben angenommenen Erklärung festhalten, als etwa darin etwas Unerwünschtes suchen aus S. iš. Etwas wilde Vgl. Sjögr. Oss. Stud. S 81.

ir forsche und ir frâge trîben. *Trist.* 9700. Unabweisbar ist die Zss., und zwar mit der nämlichen Präp., in *προ-ΐσσομαι*, dessen *σσ* allenf. Assim. aus *σκ* bedeuten könnte, wie *προΐσσω* als Ion. für *προΐσχω* gilt, der Sskr.-Form is wegen indeß auch eine solche, die etwa mit ish-yâ in Einvernehmen stände. Betteln. Archil. fr. 91. Häufiger als das Simplex ist das zgs. *κατα-προΐξομαι*, nur als Fut., gebräuchlich. Das Uebergehen aber des Gutt. auch in das Fut. *διδάξω* von *διδάσκω* (vgl. das Fut. Part. nasciturus auch trotz nâtus) und *δίδαξις* = *διδαχή* giebt uns, mindestens für das Fut. (vgl. *πράξω*, *πρᾶγμα*, *πράσσω*), einen Gutt. an die Hand, sei er nun ein einfacher, wie in procari u. s. w., od. *σκ*. Dah. auch *προ-ΐκτης* eig. der eine Gabe heischt, d. h. Bettler. *Προΐσσομαι* von *προΐσχω* herzuleiten, wird nicht dadurch gerechtfertigt, daß Archilochus *προτείνειν χεῖρα* damit verbindet, mit dem es, gerade als mündliche Bitte, nicht synonym ist. Woher ferner sollten dem Fut. und *προΐκτης* (es müßte ja *ἔχω*: * *προυκτης* lauten) das *ι* kommen? Hiezu kommt nun *προ-ΐξ* (das *σ* bloß Nominativz.), Att. *προίξ* (eig. Forderung, Erbetenes), Dat. *προικί*, Acc. *προῖκα*, dargereichte Gabe, Geschenk. 2. insb. Heirathsgeschenk, Heirathsgut der Frau. 3. Als Adv. gebraucht ward der Gen. *προικός* und der Acc. *προῖκα*, an Geschenkes statt, als Geschenk, Gabe, d. i., wie *δωρεάν*, *δωτίνην* (Acc.), umsonst (um sonst nichts als Dank, gratis), unentgeltlich. Eig. wohl: bittweise, precär. — Im Highl. Soc. Dict. I. 33. aisgidh f. A present, gift: munus, donum. A nasgaidh *Matth.* X. 8, i. e. Ann an *aisgidh*. Freely, as a present: gratuito, sine mercede. Aisgeadh m. A desire: petitio. Aisg f. 1. A request: petitio 2. A gift: munus 3. A spot, blemish: macula, menda. Letzteres als Desiderium, Mangel, oder zu aisc A reproach u. s. w. und Goth. aiviskon (*ἀτιμᾶν*) Grimm I. 377.? Vgl. Dief. GWB. I. S. 13. Oder wie *αἶσχος*?

Ich komme zu Lat. poscere, poposci (auch peposci) und mit Beibehaltung der Redupl. auch in dem Comp. depoposci z. B. Cic. Cat. III. 6. Das Sup. poscitum bloß auf Angaben des Prisc. beruhend. Struve, Lat. Conj. S. 283. Wer darin, wie Freund, eine Inchoativ-Form sucht: hat einigen Schein für sich. Nur läge dann doch schon die gar seltsame Beibehaltung von sc im Perf. (vom Sup., dem doch postulare sich anschlösse, nicht zu reden) außerhalb der gewohnten Regel. Außerdem aber, welches Verbum ist das Grundwort? An pacisci zu denken wäre lächerlich. Freund aber wendet sich an peto, wovon po-sco*) ein

---

*) Posca, pusca, *ὀξύκρατον*, *πόσις* Gloss. Philox. ist schwerlich — ganz farblos — ein potus. Es gehört zu *ἔποξυς*, muthmaße ich, etwa wie Fem. *ὀξεῖα*, mit Abstoß des *ε* vorn und Metath.

Derivat sein müßte, wie petissere. Die Vermuthung scheitert aber an dem o, was schwerlich Ablaut ist st. e, noch älterer Laut, wie in vortere, vertere. Wir behalten sonach vollkommen freie Hand, in po-sco eine Comp. zu suchen mit S. iččh. Vorab muß ich den möglichen Einwand abschneiden, als zeuge die Redupl. gegen Comp. Nicht unbedingt, so wenig wie bei Goth. faifrais, was z. B. μεμετιμένος, ἐκαθήμην u. aa. Beisp. zur Genüge widerlegen. Nur, die wahre Präp. in posco ausfindig zu machen, hat seine Schwierigkeit, gleichwie in pôno, possideo, porrigo u. s. w. desgl. Man könnte also etwa pot = ποτί darin suchen, als ein Heran, nach sich her; nicht gerade wie προςαιτέω noch mehr dazu verlangen. Einfacher wäre Zss. mit pro, falls diese lautlich gerechtfertigt werden kann. Und das, sollte man meinen, könnte sie durch por-rigere (doch wohl das erste r nicht aus t, sondern umgestelltes pro, wie Frz. pour), porricere, sei es nun projicere od. prosecare (rr st. rs, wie terreo, pulcher-rimus u. s. w.), was jedoch als prosekatu Umbr. vorkommt Aufr. u. Kirchh. WB. S. 417., während ihnen zufolge S. 403. pur-tuvetu (vgl. Lat. duim, prodo) den Sinn von porricere hätte. Auch porceo kann weder durch Aphär. zu abercet, prohibet, stimmen, noch in Strenge porro*) arceo sein, dafern man nicht ein allmäliges Verschlingen zweier ursprünglich getrennt neben einander gesprochener Wörter, etwa wie in animadvertere, annehmen will. Warum aber nicht pro mit arceo, wie prohibere, jedoch mit Aufgeben des einen r, lege man es nun por-rceo od. p(r)o-rceo aus. — Möglich nun, posco sei aus *por-sco entstellt, indem r des Zusammentreffens von drei Conss. wegen (vgl. sûsum st. sursum) im s unterging, und dann könnte es sogar auch in der Präp. unserem for-schen anverwandt sein, nur daß letzteres ein Hervorsuchen anzeigt, während in posco eine Forderung (auch aus Vor) gemeint

*) Auch mit porro ist uns nicht Genüge gethan, sobald wir es in der üblichen Weise mit πόῤῥω gleich erachten. Entlehnt ist es auf Seiten des Lat. gewiß nicht; aber wo wäre denn in ihm ein Analogon zu finden für das πρός (hinten wie εἰς mit -σε z. B. οἴκοσε, keinesw. = προτί)? Nun sind aber πρόσω u. s. w. adv. gewordene Ablative (wie οὔτω, οὔτως) nach dem Muster von ἄνω κάτω. Selbst dies bedünkt mich für porro schon zweifelhaft, ob es wirklicher Abl. sei, wie tuto, primo u. s. w., oder analog mit quo (wohin), ultro citroque. Anderseits würde mich auch prosa, prorsus (aus vertere) nicht befriedigen. Man sehe die weiteren Gründe EF. I. 272., warum ich lieber darin eine Comparativ-Form, wie προτέρω, suche mit Ass. des t, wie in parricida, des d in arripio u. s. w. Will man übrigens nicht in porro Ausfall des einen der beiden r (*pro-rro) anerkennen, da wäre viell. daran zu erinnern, wie Bergk in tit. Arcadico. 1860. bemerkt: Singularis forma praepositionis πὸς i. e. πρὸς, quae exstat v. 40. ποςκατυβλάψη (auch mit κἀτύ). Eher, wie πο-τί, S. upa u. s. w., das sehr verschieden ist von πορ-τί u. s. w. Voretzsch, Inscr. Cret. p. 25.

wird. S. auch Corssen, Krit. Beitr. S. 398. Postulare vgl. schon Voss. Etym. p. 404. ganz treffend mit ustulare (ein wenig brennen) und mag auch, vermöge der verkleinernden Endung (vgl. cantillare; Deutsch lächeln; schweiz. frägeln sachte, behutsam nachfragen, mit List forschen. Stalder Idiot. I. 393.) urspr. schwächer und bescheidener sein, als poscere. Das würde man aus der Klimax sehen bei Cic. Verr. 2, 3, 34.: Incipiunt postulare, poscere, minari. Doch mit umgestellter Reihenfolge: Nemo inventus est tam audax, qui posceret, nemo tam impudens qui postularet ut venderet. ib. 2, 4, 20. Poscunt pugnam (fordern dringend), postulant (wohl nur: verlangen, als weniger sagend), ut signum detur Liv. 2, 45. Schwächer als flagitare: Postulatur a te jam diu vel flagitatur potius historia. Postulabat autem magis quam petebat (verlangte mehr als daß er bat), ut accepta pecunia matrem sibi restitueret Curt. 4, 1. Wie immer: weder wird postulare bloß st für sc eingetauscht haben, etwa gleich funambulus, ambulare von ambire (nicht vom Part.), noch auch scheint es Parasyntheton, wie opitulari von opitulus (opifer), und etwa: seinen Wunsch, sein Verlangen vortragen, wie legem ferre ad populum (ans Volk bringen). So auch ist gratulari, glſ. Dem. von gratari, glſ. se gratum gerere, sich angenehm (durch Glückwünsche dgl.) gegen Jmd. erweisen. Gewiß nicht von gratia und tuli, trotz gratiam retulit. Auch petulans zu petere; unstreitig wie aemulari von aemulus. Querulant, Lat. querulus. Praestôlor von dem abl. praesto, allein trotzdem mit demin. l. WWB. I. 340. Stipulari, nach Varro von stips Geld, was nicht allzu gewiß. Sehr gut paßte Herleitung von: Stipulum apud veteres firmum appellabatur. Justin. Inst. 3, 15., falls Wahrheit und nicht bloß etym. Vermuthung. Oder wohl gar unter symbolischer Anwendung von stipula, wie festuca beim Acte der Freilassung? Hienach bliebe nun kaum etwas anderes übrig, als (wenn auch poscitum bloße Fiction sein sollte) Zuflucht zu einem Part. Prät. Pass. (nach Weise von pas-tus zu pasco), aus welchem sich postulare als eine Art demin. Freq. gebildet hätte. Der Mangel von c würde ja aber selbst aus S. iš-t'a, Zd. is-ta (gewünscht) erklärbar sein, welche von iš, nicht von iĉĉh, ausgehen. Expostulare.

Nicht unmöglich wäre, daß, wie Benfey vermuthet, iš Erweiterung sei von Wz. i (ire) mit desid. Zischer, und iĉĉh eben daher, gleich gaĉĉh, Gr. βάσκ' ἴθι, mach dich auf und geh. Bezeichnet doch î in intens. Weise (s. PWB. I. 755.) nicht nur 1. (eilend, wiederholt) gehen, kommen, sondern auch: angehen, anflehen (mit dopp. Acc.), adire aliquem precibus, sowie i S. 754. Nr. 5. zu etwas gelangen, erlangen, erreichen. Das iš zeigte eben nur das Streben (den Wunsch u. s. w.) zur Erlangung an. Ich will nicht

unbedingt bestreiten, daß auch S. yâč (poscere) von yâ (ire) ausgehe. Allein, den Schluß anlangend, könnte mit iččh keine Parallele gezogen werden. — Ἱκετεύω als Flehender (ἱκέτης) kommen od. nahen, hält natürlich keinen Vgl. aus. Oder man müßte deren Primitiv ἵκω (kommen), gestützt weniger auf das selbst dunkle ἥκω als z. B. auf ὀλ-έκω, allen Ernstes an Wz. i (ire) anknüpfen wollen, deren Asper zum Trotz, welcher freilich in ἵκμενος fehlt, dafern dieses von ἵκω wirklich ausgeht. Deßhalb ist uns aber auch mit einer Vgl. von Goth. aihtron mit ἱκετεύειν bei Grimm I. 52. Ausg. 3. blutwenig gedient. Da läge noch immer eine Beziehung des Goth. Wortes zu obigem iç im Zd. näher, obschon, im Fall = S. içčh (ungeachtet daß dieses eher i-ččh sein möchte als *isččh mit Ausf. von s), der in Ahd. eiscon verbliebene Zischlaut mindestens nicht sonderliches Zeugniß ablegte für Gleichheit des Ursprunges mit aihtron. Daher möchte sich für Goth. aihtron bitten, betteln, προσαιτεῖν, προσεύχεσθαι, αἰτεῖσθαι, aihtrons das Betteln, Bitte, προσευχή, δέησις die von Gab. u. Löbe WB. S. 6. vorgenommene Unterordnung von aihtron (als: haben wollen) unter aigan, haben, aihts, Sachen, empfehlen. Es müßte etwa durch ein Subst., wie Ahd. hlah-tar (risus) Graff IV. 1112., lastar (vituperatio), woher lhlastron (reprehendo, vgl. lästern) II. 99., Ags. lëah-tor (probrum) Grimm II. 207., woher leahtrjan hindurchgegangen sein. Den desiderativen Charakter wüßte ich freilich nicht durch Analogieen zu unterstützen. Doch vgl. etwa Mhd. lûs-ter, lauere auf, von lûze liege verborgen. Ben. I. 1061. — Ich streiche demnach aihtron als Bewerber um unsere Wz., obschon sich Dief. GWB. I. 12. dieser Ansicht nicht völlig widersetzt. Eher riethe man, im Fall ai nicht bloß dem h verdankt wird, auf S. îh verlangen nach, êha begierig, verlangend.

Wir wenden uns zu einer anderen Frage, und zwar gerade in Betreff des Wortes frage. Vgl. EF. II. 359. Praçná m. (wie ein Part. Prät. Pass., und demnach: Erfragtes) 1. Frage, Befragung (auch vor Gericht); Streitfrage 2. Aufgabe, Pensum (bei der Veda-Recitation) PWB. IV. 1088. Und daraus praçnayati Er befragt, fragt nach. Dem schließt sich nun nahe genug an, wiewohl im Ausgange ihm nicht völlig gleich, Goth. fraihna (altn. fregna, Agf. fregnan, allein ohne n: altf. fragon, Ahd. fragen Graff III. 811. u. s. w.) Gab. WB. S. 207. ἐπερωτᾶν, ἐρωτᾶν, πυνθάνεσθαι. Gafraihnan 1. fragen, erfragen, ἐπερωτᾶν 2. erfahren, ἀκούειν Mc. 2, 1. Die Conj. jedoch ist anomal, indem das Prät. stark gebildet wird: frah (vgl. S. redupl. papraččha), frug, Pl. frehun, frugen, Part. fraihans (jetzt schw. gefragt) PWB. S. 923. In Betreff des ai vor r s. ausführlicher schon EF. I. 10. Ausg. 1. Ueber g im Ggs. zu h, vgl. z. B. unser -zig (Goth. -tigjus, decades) zu zehn, Goth.

taihun, S. daçan. Bei Leo, Sprachpr. S. 143. Agſ. frignan (frĕgnan, frinan) Verb. 12. ſtk. (frägn, frugnon, frugnen, aber auch fräng, frungon, frungen und fran, frunon, frunen) hören, erzählen hören. Befrinan Erzählung veranlaſſen, befragen. Gefrignan durch Fragen erfahren, erzählt bekommen, erfahren. Gefraege, bekannt; was weiter erzählt wird. Gefraege n. die Kunde. Ungefrĕglic unerhört. Von dieſer ſeltſamen Bildung Grimm II. 910. Sonderbar iſt 1. daß es nicht, wie fricgean, ſchwach blieb, ſondern, trotz des Zuſatzes n, in die 12. ablautende Verbalklaſſe glitt, in welcher ſie ſich dann durch Hineinnahme des n in die Wz. ein freilich bloß mißbräuchlich erſchlichenes Bürgerrecht erwarb. 2. daß andere Male g vor dem Zuſatze n wegblieb. Es fragt ſich zunächſt, in welchem Verhältniſſe wir das č̌ch und ç in prč̌chati (mit r-Vokal), Er fragt, und praçna, auch prč̌châ f. Frage, zu einander zu denken haben. Da faſt nur prač̌ch in unmittelbare Berührung mit conſonantiſch anfangendem Suff. kommt (Bopp Krit. Gr. R. 87.): ſo läßt ſich über die etwaige Priorität des einen der Laute č̌ch oder ç kaum eine genügende Entſcheidung entnehmen, weil ç in der Mitte ſo ziemlich den gleichen Lautgeſetzen folgt R. 98. So lautet z. B. das Fut. prakšyâmi, Ich werde fragen, wie drakšyâmi (videbo) von drç; desgl. prašt'um im Inf., wie drašt'um, ſehen; prš-t'a, Zd. pars-ta = gefragt, wie drš-t'a, geſehen. Oder praç-na (mit Beibehaltung des dentalen n gegenüber von yâč-ñâ, Forderung, yağ-ña Opfer R. 93.), wie prç-ni (von sparç, tangere) geſprenkelt, bunt, vgl. etwa περκνός ſchwarzblau, πέρκη, perca, Barſch, und viell. Ahd. forahana Forelle, aber foraha (picea) doch wohl nach der Schwärze. — Vgl. noch Mhd. verge.

Ich wünſchte zu wiſſen, ob č̌ch im Präſ. prč̌châmi den nämlichen Charakter habe wie in ič̌châmi, d. h. inchoativ ſei, und ob prač̌ch (auch prč̌ch mit r-Vok.) in pra-č̌ch zu zerlegen ſei, und zwar ob mit Ausfall von ç (in praç-na) davor oder ohne einen ſolchen. Daß im Perf. papračcha ſich gleichfalls čh findet und nicht ç, wie in dadarça, beweiſt vielleicht nicht vollſtändig, da jenes, wenn auch viell. eig. Präſentialzuſatz, könnte ins Perf. ſich eingeſchlichen haben wie sc in nasciturus. Im Zd. findet ſich nur das Participialperf., glſ. precatus (sc. est): parstâ (er fragte); hyat' hîm hémfrastâ, wenn du dich befragt haſt. Der Aor. zeigt sh an Stelle von kš im Sskr. aprâkšam. Nämlich Paſſiv. Aor. 3. Sg. yêhyâ vahmê vohû frashî manaṅhâ zu deſſen Preis vom guten Geiſt gefragt wird. Aor. Imper. 2. Sg. Med. hém ferashvâ Du mögeſt befragen, zu S. sampračch. Das f unter Einfluß von r. In den Parallelen zu prač̌ch anderwärts zeigen die Sprachen durchweg für den Schluß-Conſ. der Wz. Laute, welche aufs trefflichſte zu ç ſtimmen, nicht

aber eig. zu čh, wofür man sk od. dgl. erwartete. Selbst das Zd. pareçâ = S. prččhâmi und Med. pereçê = S. prččhê Justi S. 186. nicht ausgenommen. Bestände nun aber zwischen *praç in praç-na, vorausgesetzt, daß dies nicht aus čh vereinfacht sei, und praččh dieselbe Analogie, als zwischen iš: ičch, wie käme doch dorthin ç, und nicht š, welches ç ein ächt palatales sein muß, was c in Lat. precari u. s. w. aufs schlagendste darthun? Dies (denn Berufung auf vorhin besprochenes Zd. iç verschmähe ich) der Grund, warum ich jetzt zaghafter, als in der 1. Ausg., Zusammensetzung in praččh argwöhne. Sonst wäre, praččh als aus pra (πρό) und iččh (quaerere) hervorgegangen anzusehen, gewiß verführerisch genug; und kann ich auch jetzt keinesweges, den dargelegten Lautschwierigkeiten zum Trotz, nicht von dem Gedanken loskommen, am wenigsten dadurch behindert, daß bei regelrechtem Zusammenfließen von a und i (es ist aber letzteres verschluckt, wie Jot, z. B. bei a st. ay als Lok. f. ê vor Vok.) hätte ê entstehen müssen, wie in prêš (pra-iš) f. Drang; m. = prâiša Antrieb, Streben u. s. w. Man vgl. namentlich schon oben besprochenes προ-ΐσσομαι. Ksl. pro-iskati quaerere Mikl. lex. p. 697., aber pri-iskati acquirere; pri-iskanije acquisitio. p. 667. — Agf. frâsian (tentare, interrogare) u. s. w. Dief. GWB. I. 397. bleiben dem Zd. pareç aus zwiefachem Grunde fern. Einmal, weil dies â Goth. ai, Ahd. Altn. ei gleich (Grimm Gr. I, 359. Ausg. 3.) vertritt, und außerdem, weil in diesem zu Ahd. freisa sich stellenden Verbum das s Sanskritischem dent. s entspräche, nicht palat. ç.

Wie nun immer dem sei: der überaus nahe verwandten Bed. halber werden die Parallelen zu praččh (od. laute es nun eig. praç) schon an diesem Orte eingestellt. Prččhati im Präs. also mit Auflösung von ra zu r-Vokal, wenn man ersteres als ursprünglich setzt. Es würde das einer Annahme von pra als Präp. in dem Worte keinen Eintrag thun, wie pršt'ha, Rücken, kurd. pisct Lerch, Forsch. S. 152., WWB. I. 344., aus pra-sthâ (hervorstehen) deutlich genug lehrt. 1. Jmd. (Acc.) oder nach Jmd. (Acc.) fragen; Jmd. (Acc.) um etwas (Acc.) fragen, erfragen, forschen nach; suchen; bittend angehen. — Zig. pchuczav man Ich frage (eig. wohl: erkundige mich) meine Zig. II. 375., worin u unter assim. Einflusse des p sich, wie bereits in Indischen Mundarten, aus r-Vokal entwickelt hat. Das cz, ausgespr. wie unser tsch; also nicht der palatale Zischer ç. — Desgl. mit u Npf. purçîdan Vullers lex. I. 344. Interrogare *abs.* seq. keh; *c. acc.* Quaerere *ex alqo* c. ez (ex). Quaerere *de alqo*, velle audire *alqd ab alqo*, percontari c. ez. Zd. pareç fragen. Mit â, sich unterhalten, ein Gespräch führen. S. â-prččhâ Anrede; âpraččhana das Bezeigen der Höflichkeit beim Empfange oder Abschiede; âprččhya

1. zu begrüßen, zu verehren 2. lobenswerth, von â-prĉĉhê Med. 1. sich bei Jmd (Acc.) verabschieden, Lebewohl sagen 2. fragen, nach etwas fragen. Mit paiti Zd. 1. fragen 2. peinlich verhören. Mit para, fragen; mit ham 1. fragen 2. sich befragen, (zusammen) berathen. Kurd. persī fragte, pürs Frage, Rede Lerch S. 152., Zaza persén'a Ich frage S. 208., viell. in engerer Gemeinschaft mit S. praçnayâmi. Bei Garz. p. 171. 225. pesciara (wohl mit Ausf. von r vor Zischl.) Interrogazione, quesito, woher pesciàr-kem (thue eine Frage) Interrogare; p. 135. 167. Domandare, *informarsi.* — Oss. farsyn, Tag. faersün, Ich frage, farságe, fragend. Sjögr. I. 453. 456. — Armen. hartsanel (wie von S. praçna) und haytsel Fr. Müller, Beitr. z. Arm. Lautl. III, 11., mit h st. p, wie z. B. hink (quinque), Afgh. pinza S. panĉa u. s. w. Sjögr. Oss. Stud. S. 13. Auch harssn (épouse; als die, um welche man warb, vgl. procus) schon EF. I. 74. Ausg. 1. — In Uebereinstimmung mit dem ç in Zd. und theilweise Sskr. ferner haben die Lith.-Slavischen Sprachen durchweg s, keine palatale Muta. Lett. prassiht (ss durchstrichen und demnach hart) fordern, bitten, fragen (mahnen), Präs. prassu. Atprassiht zurückfordern. Atprassitees refl. sich losbitten, Urlaub fragen; Lith. at-si-praszau mit anderer Stellung des Refl. Isprassiht ausbitten, ausforschen. Lith. Nesselm. S. 312. praszau, Prät. sziau, Fut. szysu, Inf. szyti (sz gespr. wie Deutsch sch) bitten, um etwas anhalten, fordern. Part. praszą̧s, Fem. anti (vgl. Lat. precans) ein Bittsteller. Diesem schwachf. Verbum steht aber zur Seite S. 286. perszu, pirszau, pirszu (Fut.), pirszti für einen Andern werben, Freiersmann sein; Lat. procus, weil er anfragt. Su-si-perszu sich gegens. zusammenfreien, d. i. sich verloben. (Damit nicht zu verwechseln Lett. prezzeht kaufen und verkaufen; freien, auf die Freie gehen, von prezze Waare, zu pirkt kaufen.) — Ksl. Mikl. lex. p. 704. prositi *αἰτεῖν*, *αἰτεῖσθαι*, petere; *ζητεῖν* quaerere. Prositel", pros"tz", und prosijak (mendicus). Auch wohl prosin"tz", Januarius, vom Gratuliren (wenn auch nicht S. âpraĉĉhana) am Neujahrstage in Erwartung von Gaben. Doch ist Miklosich anderer Meinung. Wenn mit ihm von si (lucere): wüßte ich keinen Grund für solche Benennung, da doch kaum: Anbruch des Jahres (prosijati, *ἐπιφωτεῖν*, illucescere; *ἀνατέλλειν*, oriri). Pros (?), pros"ba f. Preces p. 707. Serb. prositi (um ein Mädchen freien, procari; betteln). Ill. prositti bitten. Prosac (pregatore) der bittet; prosjakinja Bettlerin. Proscen (pregato) gebeten; proscenje (preghiera), Gebet. Böhm. prosým Ich bitte; bettele. — Die Begriffe: suchen (quaerere) und fragen (ex aliquo); fragen, bitten, fordern, Frz. demander u. s. w. schlingen

sich in einander. Allein trotzdem habe ich nie rogare etwa zu procare zu bringen mich entschließen können. Die zwiefache Abweichung in Anfangs- und Endlaut wäre doch zu arg. Sonst wäre das mit seinen Genossen in der römischen Rechtspflege so wichtige, aber etym. dunkle Verbum dem bloßen Laute nach eher mit regere zu verbinden. Uebrigens berührt sich arrogans (sich Fremdes unrechtmäßig aneignend, arrogant) merkwürdiger Weise mit procax in dem Ideengange.

Lat. mit c: preces, am häufigsten so im Plur. Bitten. 2. insb. Gebet. Auch Verwünschung, Verfluchung. Fürbitte. Precarius bittweise erlangt, erbettelt. Dah. übertr. vorübergehend, vergänglich, unsicher, ungewiß (precair). Precari (auch act. precare, wie It. pregare, Frz. prier, E. pray Müller EWB. S. 203.), bitten, beten, jemd bittend, betend anreden, anrufen. Insb. Imd etwas (Gutes od. Böses) anwünschen, wie imprecari, was erst spät auch: anbeten. Deprecari bittend etwas (von sich od. Anderen) abwehren. In der Religionsspr. Verwünschungen aussprechen. Auch losbitten, erbitten. — Mit Ablaut: *Proci* dicuntur, qui poscunt aliquam in matrimonium, Graece μνηστῆρες. Est enim *procare* poscere etc. Fest. Also Freier, Bewerber; auch trop. der Bewerber. Anders reciprocus EF. I. 190., worin jedoch auch pro mit Kürze. Procari (Dep., für sich) fordern, verlangen. Itaque a *petendo petulantia*, a *procando*, id est poscendo, *procacitas* nominata est Cic. Rep. 4, 6. *Procaces* meretrices ab assidue poscendo. Paul. ex Fest. Leno *procax*, rapax, trahax Plaut. Zunächst also wohl von solchen, die viel und unverschämt fordern, dann aber frech, muthig, verwegen. Procaces manus. Procacissima lixarum ingenia. — Sollte das im Sinne sich gut dazu schickende Ahd. freh (avarus), frechi (avaritia, ambitio) gleichen Ursprungs sein? Goth. faihu-friks geldgierig. Graff deutet III. 817. Egn. wie Frôchonolf als audax lupus, wegen Agſ. frocno, fruocno, audacter. Im Mhd. vrëch, nicht tadelnd, wie unser frech, sondern: muthig, kühn, keck. Ben. III. 396. Agſ. fraec, frec, fric, vorax, periculosus; fraced, fracod, turpis, vilis, detestabilis; nord. frek abundans, nimius, urgens. Graff S. 793. Das k, c wäre wohl gerade kein Hinderniß. — Nicht unwichtig ist bei Aufr. u. Kirchh. im Index S. 413. Umbr. persnî od. auch pesni, ja perskni (precari), worin nî bloß Conjug.-Zusatz des depon. Verbums. Man beachte darin noch den Zischlaut. Vgl. posco und S. iččh.

689. S. îš PWB. I. 855. Präs. îšatê (mit Präpp. auch act.). Enteilen, fliehen. Part. îšant (feindlich) anfallend. Mit â: herbeieilen, zustreben auf; losgehen auf; erstreben, begehren. Bittend angehen. Mit ud emporsteigen. Mit vi auseinander gehe sich dehnen.

690. S. êš, Präs. êšati schleichen, gleiten a. a. O. S. 1103. Suchen, zu erreichen streben.

691. S. ukš PWB. I. 864. träufeln lassen; besprengen; sprühen (von Funken). Siehe Ahd. wascan (wuosc), lavare, viell. mit Metath. Kaum ὑγρός, da viell. wie ἀνιγρός und aus ὕω? Eher Gael. uisg (aqua), woher whisky. — Ein 2. ukš = vakš wachsen.

692. S. uš (uro). Vgl. EF. II. 341 fgg. Es wird aber ein zweites uš nebst inchoat. uč h angenommen, und dies soll aus vas durch Sampras. hervorgegangen sein. Gewiß ist es nicht leicht, beide immer streng auseinanderzuhalten, zumal für Morgenröthe, ušás: „Gluth" (des Himmels, der beim Sonnenaufgang zu brennen scheint) wie eine schlechthin passende Bez. aussieht. Später mehr davon. Jetzt ôšati = ûrit, dessen û wahrsch. f. älteres ou steht, wie in abdoucit, obschon (s. Corssen Ausspr. S. 155. 172.) wohl nicht gerade bei unserem Worte nachweisbar. Als bloße Gunirung braucht aber, so wenig wie in educare, indicare, auch z. B. in us-si (gänzlich versch. von S. uv-ôša mit Redupl.), us-tus Länge zu stehen, und ist hier vielmehr gerade sehr unwahrscheinlich. So lautet auch im Sskr. regelrecht das Part. ohne Guna: uš-t'a und ušita (gebrannt). — Auch Zd., vorausgesetzt es sei der Gen. paçéus ustahe Justi S. 70. 102., wirklich „gebratenes Vieh", während mich usta, gesund, des Zusatzes „mit reiner Milch versehen" halber allein richtig bedünkt, indem man Milchvieh nicht zu schlachten pflegt. Ueberh. steht die Aufstellung einer Wz. uš, brennen, für das Zd. zu bezweifeln, wenn usha (Aurora) u. s. w. nicht dazu gehört. Ushôitheman, Glanz, bezieht Justi selbst nur fragweise darauf, und daß ushi, uski, Verstand, etwa als innere „Erleuchtung", daher stamme, hält zu glauben schwer. — Bed. im S. brennen; züchtigen (vgl. bei Hor. uri virgis ferroque necari, sowie auch Ibericis peruste funibus latus); verzehren, zu Grunde richten. Ny-uš niederbrennen, und upôš aufbrennen, mit Präpp., welche denen in den deutschen Compp. verwandt sind. — Dem ôš-â-mi entspricht Jon. εὕ-ω, unter Preisgeben von σ, welches man viell. in εὕω mag als in Gestalt von Asper an die Spitze des Wortes getreten wähnen. Weil die Verunstaltung zu groß geworden wäre, hat sich der Diphth. nicht bloß im Fut. εὕσω (S. auch ôš-išyâmi, wie plôšyâmi, und nicht vorn mit u) erhalten, sondern auch im Präs. gegen πλέω, πνέω, χέω. Bed. sengen, z. B. von Schweinen, die man abbrüht 2. am Feuer dörren. Dah. überh. ausdörren, trocknen. Hom. hat weder Augm. noch die Jon. Form. Εὕσ-τρα die Grube, in der man ein geschlachtetes Schwein absengt 2. geröstete Gerste, aus der man Graupen machte. Das σ darin ist berechtigt, was z. B. mit πλευστικός nicht eig. der Fall ist. Lat. ustr-îna (wie pistrina, textrina) 1. das Brennen, der

Brand 2. wie auch ustrinum Brandstätte für Leichen (ustor Leichenverbrenner), und b-ustum.*) Gleiche Endung in θέρμαστρα (wie von einem Verbum auf αζω) und θέρμαυστρα (rücks. des Diphth., der sonst keine Berechtigung hat, hineinspielend in εὔω) Heißofen, Schmiedeofen. Ἀφεύω absengen, ansengen, anzünden, anbrennen, wie durch Aphärese gekürzt in b-ustum und com-b-uro, com-b-ustus. Falsch will Ahrens KZ. III. 172. βαῦνος, Ofen, aus fingirtem dyav (dyu) leiten, und das Lat. bustum daraus erklären. Exuro, zu Ende-, völlig verbrennen, ausbrennen. Eig. z. B. villas. Uebertr. völlig vertrocknen, austrocknen, verderben. Paludem, segetem. Pyrrhus Italiam bellis saevissimis exurens verheerend. Trop. verzehren, vernichten. Exustus flos veteris ubertatis, glſ. vertrocknet. Exurit aliquem sitis. — Amburo rings herum anbrennen, dah. dem exurere völlig entgegengesetzt. Freilich auch mit gesteigertem Begriff: völlig verbrennen. Bes. ambustus. Ambustum, in der medic. Sprache der Brandschaden. b. durch Frost verletzen, erstarren machen (vgl. aduro). 2. Trop. a. vom Vermögen geschwächt, vermindert. b. mit heiler Haut (vor Gericht) davongekommen. Ambustulatus ringsum verbrannt. Semiustus halbverbrannt, auch trop. Semiustulare (auch semustulo und semiustilo geschr.), nur im Part. Perf.; und semiustulandus. — Aduro etwas anbrennen (vgl. accendo), entzünden, in Brand setzen. So von der Speise. Loca deserta et sole adusta. Von den Heuschrecken, glſ. wie ein Brand die Aernte verzehren. Sogar von der Kälte, dem Frost (vgl. im Deutschen der kalte Brand) s. sp. Auch adustus, gebräunt. Vgl. fuscus, furvus (schwerlich zu ferveo od. θέρω). Fusii, später Furii (vgl. die Familienn. Braun, Braune, Bruns aus Bruno), wie S. abhyuša nur wenig geröstetes Korn, von abhy-uš anbrennen. Allein kaum furnus, fornax und formus. S. II. 1. 348. — Inuro hineinbrennen, z. B. ein Maal; von der enkaustischen Malerei. Trop. einbrennen, einprägen, eindrücken, aufdrängen, anhängen, zufügen. Z. B. plurima mala reipublicae. Inusta verbrannte Glieder.

Bei Graff I. 487. usil-var (gilvus), bei Schmeller üselfar von gelber ungesunder Gesichtsfarbe. Eig. wohl aschfarben, da in Schmid, schwäb. WB. S. 527. schwäb. usel m. Asche. Altn. usli (cinis ignitus) Grimm III, 353., eysa Asche; Agſ. ȳsel, ȳsele Asche, ȳst Sturm mit Blitzen od. austrocknend? Vgl. πρηστήρ. Mhd. üsele Ben. III. 195., Hamb. oesel. Bei Rüdiger, Zuwachs II. 105. heißt im Hallischen Salzwerke glimmende Asche oesel, s. auch Keferst. Halloren S. 79. Fulda hat im Idiot.

*) Dieselbe Verstümmelung vorn in rhätorom. bundonza Genüge, Ueberfluß, aus Lat. abundantia. Conradi Dict. dilg Linguaig Romunsch-Tudesc p. 22. — Anders, nämlich mit be (sonst ge, wie in g-önnen) zsges. Mhd. er-b-unnen Höfer Ztschr. III. 106., mißgönnt. Ben. I. 32.

niederſ. oesel ausgebrannter Lichtdocht. In Hannover ſagt man vom Lichte, es bekomme einen Röſel (n wohl vom unbeſt. Art.), wenn der Docht flackert. Agſ. ysela (ysla) der Feuerfunken Leo, Sprachproben S. 103., wo, gewiß irrig, damit asce (Aſche) verbunden wird. Mhd. ozel, usil (favilla) Ben. II. 1. 456. Bei Zacher, Runenalph. S. 86. außerdem mit r ſt. s: Ahd. eim-urja glühende Aſche, altn. eym-yrja (von eimr, fumus tenuis), Agſ. aem-yrje. E. embers mit Einſchub von b. Hamb. emern. Vorn aus S. indh?

Von unſerer Wz. giebt es nicht wenige, freilich als ſolche verdunkelte Compp. mit Präpp. Daß G. Curtius dergleichen überhaupt läugnet: thut nichts zur Sache, weil ſeine vermeintliche Theorie hundertfältig von den Thatſachen widerlegt wird. Bereits W. v. Humboldt, Sprachverſch. S. 115. ſprach ſich zuſtimmend dahin aus: „Im Sskr. iſt ſchon mit glücklichem Scharfſinn von Bopp und in einer Arbeit, die gewiß zur Grundlage weiterer Forſchungen dienen wird, von Pott gezeigt worden, daß mehrere angebliche Wurzeln zuſammengeſetzt oder durch Redupl. abgeleitet ſind. U. ſ. w." Ferner Benfey Vollſt. Gramm. §. 142: „Nicht wenige ſind mit Präfixen zuſammengeſetzt" unter Nachweis derartiger Sanskrit-Wurzeln. Desgl. Goldſtücker, der in Muir, Original Sanskrit texts T. II. p. 272. im Beſ. auch py-uš, vy-uš und pr-uš (ſämmtl. durch uro gloſſirt), vgl. mich EF. II. 341., namhaft macht. Alſo trotz üblicher Trennung der Präp. vom Verbum in Veden und Zend, die nachmals ſehr eingeſchränkt wird. Lassen, Inst. Pracr. p. 141. Böhtl. Chrest. p. 362. Nun haben wir Lat. peruro durch und durch verbrennen. Dah. eig. verbrennen: Perussit ignis multa. Beſ. von der Sonne verbrannt werden. Perusti Indiae populi. B. Hitze verurſachen, brennen, entzünden. Z. B. ardentissima febri peruri Plin. Nec dolor ullus adest, nec febribus uror anhelis Ov. Pont. 1, 10, 5. Vgl. S. ušńika a. fieberkrank. Von Hitze begleitet, mit ǵvara, d. i. Fieber. b. raſch zu Werke gehend. Als m. Hitze, heiße Jahreszeit. Sitis praecipue fatigatos — perurebat Curt. kann uns darüber belehren, daß, wie wir im Deutſchen von brennendem Durſte (dieſes ſelbſt ſ. unter trš) reden, auch dem Lateiner eine ähnliche Sinnes-Uebertragung nicht fremd ſei. Deßhalb bleibe ich dabei: s-ĭ-tis Leo Meyer II. 334. iſt ein kürzeres us-ti-o, allein mit Bindevokal verſehen nach Weiſe des Sskr. Part. uš-i-ta (ſchwerlich doch denominativ von ušâ das Brennen, Glühen, im Sinne von Cl. X., ſondern wie z. B. nir-asita). Der Kopf iſt ihm überdem abgebiſſen, wie ja desgl. in sum, sinere. Das s mußte zu Anfange trotz uro bleiben, ſo gut wie in sum u. ſ. w. trotz eram, ero. Vgl. EF. II. 345. Ueber Frz. soif (kaum mit Anklang an ſaufen) Diez EWB. S. 726. Kuhn's Einwände Ztſchr. IV. 77. machen mich in meiner

bisherigen Erklärung keinen Augenblick irre, indem die von ihm selbst vorgeschlagene, als könne es von sino kommen und stelle eine Art kšiti oder *φθίσις* vor, alles haltbaren Grundes entbehrt. Man hüte sich aber, etwa gestützt auf Plaut. Curc. 1, 2, 26.: Egon' salva sim, quae siti sicca sum? unser Wort mit siccus in Verb. bringen zu wollen. Sitis arida guttur urit Ov., und beides neben einander: Sicca diu tellus fuerat: sitis usserat herbas. Ardentibus siti faucibus. Liv. Siccus verdankt viell., schon etwa zur Ausbeugung vor succus, sucus, sein i st. u dem Anklingen an sitis, ohne jedoch diesem (cc st. tc) zu entstammen. Allerdings leitet Corssen Krit. Beitr. S. 30. siccus daher, als wäre es *siticus (vom Dem. siticulosus, wie meticulosus, ridiculosus vom Pl. ridicula), allein ohne genügende Analogieen (muticus von mutus; civicus u. s. w. sind anderer Art). Sonst s. trš, dürsten und dürr. Wer möchte aber gern siccus von S. çuška u. s. w., s. çus, WWB. I. 519., trennen? und, gesetzt man fände eine Bez. zu versiegen (siehe sič) heraus, wie käme sitis dazu, eine siccatio (aus siccare Conj. I.! Eher Versiegung) in etym. Sinne sein zu können? Zum mindesten müßte sein t aus c-t durch Assim. und dann Ausfall entstellt sein, während doch in sic-cus wahrscheinlich das zweite c ableitend ist, das erste aber dem c gleichgemachter Zischlaut. Oder redupl. si-ccus? s. weiter unten. — Ferner wird perurere vom Wundreiben gebraucht; wie desgl. versehren, von der Kälte. Trop. erhitzen, entzünden, verzehren. Z. B. gloria, amore peruri. — Will man hienach daran zweifeln, Lat. pr-û-na, die glühende Kohle, sei dem Sinne nach: durchgebrannt, durchglüht? Ganz Recht hatte Servius zu Virg. Aen. II., wenn er pruna: quamdiu ardet und dadurch gew. von carbo unterschieden erklärt und hinzufügt: Nam pruna a perurendo dicta est. Wenn Vossius Etym. es von *πῦρ* leitet, also etwa dabei an *πύρ-ινος*, feurig, denkt: so widerspricht dem schon, daß sich von *πῦρ* (s. Wz. pû) im Lat. keine Spur findet. Es ist auch eig. Part. Prät. Pass., wie perusta, nur mit der Nasal-Endung, vor welcher in gewohnter Weise, der Unbeliebtheit von sn im Lat. wegen, der Zischlaut gewichen. Im S. uš-ńá 1. Adj. f. â a. heiß, warm. Im Pali ounha (chaud) Burn. et Lassen p. 96. Gr., ohne Zischlaut, *πύραυνον* Kohlenpfanne, aber *πυραύσ-της* (im Licht sich verbrennend) Lichtmotte. Subst. ein heißer, warmer Gegenstand. b. rasch zu Werke gehend. 2. mn. Hitze, die heiße Jahreszeit. 3. m. Zwiebel, ohne Zweifel des beißenden Geschmackes wegen. Vgl. bei Plin. 20, 22, 87. ustio vehementior sinapis, wennschon als Senfpflaster. 4. ušnâ f. a. Hitze b. Auszehrung c. Galle (der Bitterkeit halber?). Mit pra comp. prôšńa brennend heiß. — Auch der Pfeffer, weil er beißt (mordet) und brennt: S. ušańa und ûšańa, weßhalb try-ûšańa die drei Pfeffer, d. i. schwarzer und

langer Pfeffer und dazu trockner Ingwer. Auch vy-ôs̄a n. Bei Wilson ôs̄aṅa Pungency, pungent taste or flavour. Desgl. seines scharfen Geschmackes wegen ûs̄a m. salzige Erde, Steppensalz, ûs̄ara salzhaltig (vom Boden); Subst. salziger Boden; wie ûs̄î.

So nun auch Brennnessel Lat. urtîca, auch trop. die wollüstige Brunst, Geilheit, wie urîgo desgl. Brunst von: Brennen, vgl. Me tamen urit amor. Das seltsame hiebei ist das r, und nicht s, vor t; was nur darin seinen Grund haben kann, daß r urspr. vor einem nachmals ausgefallenen Vokale stand, wie ja auch einen solchen das freilich vorn verümmelte s-i-tis zeigt. Vgl. lect-îca u. s. w. Düntzer Wortb. S. 39. — Hieran reihe ich nun ferner Lat. prûrio sammt prurîgo (Simplex urîgo, Brunst, Geilheit). Uredo Brand des Getreides; das Jucken. Richtig bei Voss. Etym. p. 416. „qsi peruror". Ob aber eig. Desiderativform, wie scaturio, ligurio, sodaß aus einem *perururio synkopirt, scheint weniger gewiß. Pruritiva ulcera juckend. Pruriosus (da -osus an Subst. tritt, etwas sonderbar) bulbus, Jucken erzeugend. Prurire, jucken. 2. übertr. leidenschaftlich nach etwas verlangen (wie beim Jucken nach Kratzen), z. B. nach Schlägen. Nach Wollust, geil sein. Nach Kampf, gelüsten, lüstern sein. — S. us̄a begierig, verlangend, leitet das PWB. von vaç, woher auch uçanâ Adv. begierig, freudig, eilig. Das setzte aber Vertauschung von s̄ mit ç oder ein gekürztes ks̄ (st. vaç + sa) voraus, welche beiderlei Annahmen einige Bedenken erregen. Etwa dennoch wirklich zu us̄ mit gleichem Bilde, wie: Ich brenne ihn zu sehen (auf etwas brennen) Grimm WB., wo auch: es brennt (quält) mich, und dazu aus Schiller: Es juckt und brennt mich nach dem Namen, vgl. pruritus. Ital. calere, sich um etwas kümmern; caldo Wärme, Hitze; Eifer, Inbrunst (von: brennen); Lebhaftigkeit; Lust, Trieb zur Zeugung (vgl. heiße Hündin). — Ueber *καίω, καυσ-τήρ*, möglicher Weise mit *κατ'* als niederbrennen, s. EF. II. 343. Vgl. bei Hes. II. 451. mehrere Wörter, wie *καῦσος· ὁ πυρετός; καυσαλίς· ἡ μέλαινα. Καὶ ὑπέρυθρος* (gls. adustus?). *Καυαλέον, ἢ καυαλές· ὑπὸ Αἰολέων τὸ αἶθος· ἢ κατακεκαυμένον* (also mit *κατά*), *(κα)πυρόν, ξηρόν, θερμόν. Καῦμα, κατάκαυμα.*

Ueber prus̄ (vgl. pars̄), besprengen, s. sp. Aber auch PWB. IV. 1170. prus̄-t'a gebrannt. Ferner, aus pra + us̄, wie es scheint, und nicht durch Gunirung des u in prus̄, S. 1181. prôs̄a (vgl. plôs̄a) das Brennen; wie prôs̄ṅa brennend heiß. Sodann mit l für r S. 1193: plôs̄ati, allein auch mit bloßem u (wovor also, im Fall der Zss. mit pra, dessen a weggeblieben wäre) plus̄yati; auch plus̄ṅâti (das cerebr. n wegen s̄, nicht Einwirkung von früherem r) brennen, versengen; allein auch plus̄ṅâti besprengen. Plus̄t'a versengt, verbrannt; auch agniplus̄t'a. Plos̄aṅa

verbrennend, versengend. Sogar plukši (Bildung wie çukši vom red. ç-uš; akši?) aus ç + s: Feuer; Hausbrand und, nach der zweiten Bed., Oel. Ob dazu φλύω s. WWB. I. 1206. Außerdem (s. EF. II. 342.) Goth. frius Kälte, Ahd. friusan. Mhd. wie auch anderwärts in Nr. 248 bei Grimm, ablautend, als wäre es einfach, vriuse, vrôs, vrurn, gevrorn friere, fror, gefror, allein noch Fros-t, Mhd. vrost Ben. III. 413. wie Verlus-t: verliere. Auch peruro von der Kälte versehren, z. B. substramentis per hiemem operito, ne peruratur. Praeustis in Alpium nive membris, erstarrt, vgl. aduro. Ambustumque nivosis cautibus Sil. 4, 68. Perusti od. praeusti corpora, membra torrida gelu. Liv. XXI. 40. s. die Drakenb. Note Bd. VI. p. 208. — Stokes KBtr. V, 225. ist geneigt, BBrt. reau, riou, jetzt réô, kalt u. s. w. heranzuziehen. Den Wegfall von p eingeräumt, wo bliebe jedoch der Zischer, welchen sonst z. B. altir. réud (gelu) nicht gut vermissen ließe. Καῦμα Hitze, auch Frostbrand. Uebrigens haben diese Ww. keine Bez. zur Morgenfrühe, pruina u. s. w., trotzdem daß Ahrens KZ. III. 168. so vermuthet. Ist frigeo ein Comp. aus rigeo oder gehört es zu φρίσσω mit Herabsenkung des k in φρικ?

Zusammenhang von ç-uš (siccum fieri) mit us (urere) hatte ich schon EF. I. 272. Ausg. 1. vgl. II. 344. 2. geahnt; allein fälschlich darin sa- (zusammen, in Verben sam-) gesucht. Es ist mir jetzt aber das rechte Licht über çuš aufgegangen. Vor allen Dingen lehren die verwandten Sprachen, sein vorderer Zischlaut vertrete bloß mißbräuchlich ein s (wie in çvaçura, Lat. socer u. s. w.) oder genauer ein š, das jedoch im Sskr. (mit wenigen Ausnahmen, z. B. šas, Lat. sex) nicht zu Anfange zu stehen pflegt. Der Beweis hiefür liegt in mehreren der verwandten Sprachen offen zu Tage. Vgl. Lassen, Inst. Pracr. p. 260., wo überdem gelehrt wird, daß Sskr. suška, wie Lassen schreibt, im Prakr. aus šk assim. kkh erhält (vgl. Lat. siccus, wenn dasselbe). Es ist aber ç-uš reduplicirt, jedoch so, daß es das vordere u verlor (vgl. γρηγορέω st. ἐγρηγ. und obiges s-i-tis im Lat.), wohl als eine Art Intens., wie Westerg. als Desid. ôšiš-išati von uš angiebt nach Bopp Kl. Gr. Reg. 476. Daß abermals von çuš das Desid. çuçukšati, das Intens. çôçušyate lautet, stößt meine Vermuthung nicht um. Es hat aber unser Verbum vermöge seiner Abbeugung nach Cl. IV. çušyati Westerg. p. 298. den immediativen Sinn: Siccescere, siccum fieri. Trop. languescere, und erst als Caus. çôšayati Exsiccare; exstinguere. Perf. çuçôša (also mit zweiter Redupl.); Fut. çôkšyati, Aor. açušat. Als austrocknend çušila Air, wind; çušṅa The sun; the fire. Auch çušma hat als m. diese dreierlei Bedd., während als n. Light, lustre, 2. Strength, prowess in schwerer damit vereinbarem Sinne. Ben-

fey Gloss. S. 184. Auch çuši Drying, allein in der Bed. a hole, a chasm doch unstr. zu çuçira (eig. perforated). Etwa eig. Erdspalt in Folge von Dürre? Bopp erklärt âçuçukšani unter Suff. ani: schnell trockend: Feuer, Wind; im PWB. aber: hervorblinkend, von çuč. Angebl. Part. çuš-ka d. h. trocken (eig. von der Sonne, vom Feuer getrocknet), Pers. khušk Vullers Lex. I. 696. siccus, aridus, inde *met.* a. inutilis, sterilis b. merus, purus, sincerus, e. g. de auro, moscho. c. avarus, tenax. Dah. als Denom. khuškîden wie siccari, siccum fieri p. 699., allein auch p. 755. khôš Siccus, aridus; p. 757. khôšîden Exsiccari, indeß auch act., und im Part. khôšîdeh Exsiccatus, siccus. Auch dah. Romänisch uska, trocknen, und nicht „vom Lat. siccus durch Umstellung", Rösler, Die Gr. u. Türk. Bestandth. im Rom. S. 46. Kurd. bei Garz. p. 244. eska (mit Weglassen von h abseiten des Ital. Mönchs). Secco, indurito, woher eska kem (ich mache trocken). Seccare; esk bit (es ist trocken) Seccarsi. Bei Lerch S. 93. hešk trocken, hart, mit Verdunkelung des Vokales, falls nicht aus Zd. hisku. Ohne Asper ushka trocken, das feste Land altpers. Benfey Keilinschr. S. 77. Im Zd. jenes Justi S. 325., aber hus-ka, trocken, S. 330. Vis-h'uska dessen Gift (virus) — im Tode — vertrocknet ist, z. B. von Kröten. S. 277. Aṅhaoshemna mit Part. Präs. Med. nicht vertrocknend, nicht verdorrend, z. B. von Wasser und Bäumen S. 13. Oss. chus trocken, Rosen, Oss. S. 37. — *Σαυκόν, ξηρόν. Συρακούσιοι.* D. i. nun allerdings, wie M. Schmidt Hes. IV^a. p. 14. nach Lobeck vermuthet, mit *αὔω* und *αὖος* verwandt, spec. aber lehrreich für Lat. siccus, wenn dessen erstes c aus s entsprang. — Möglicher Weise wie *ἀκκόρ* aus *ἀσκός* Lakon. Ahrens II. 104. Es könnte die im Lat. ungewöhnliche Lautveränderung beliebt sein, um zwiefaches s zu vermeiden. Nur käme auch *σαβακῶς· αὐστηρῶς, ξηρῶς, τραχέως* ebenfalls bei Hes. in Erwägung, was nach Ausfall von α könnte zu *σαυκός* contr. sein. Von *ψάω* oder *ψαύω* wegen *ψαφ-αρός* es ausgehen zu lassen, wie M. Schmidt vermuthet: dazu liegt durchaus kein Grund vor. Es müßte nach Ausfall von Sigma *αβ* aus *αυ* entstanden sein, vgl. *αὐσόν· ξηρόν*; vgl. *αὐσταλέος· κατάξηρος. αὐστηρός. αὐχμηρός. ἀστόλιστος*; und *αὐστηρός. σκυθρωπός* (entlehnt Lat. austêrus, wie der Mangel von s vorn und die ungew. Endung verräth; wohl trop. statt:) *ξηρός. Ἄδδανον. ξηρόν. Λάκωνες* ist räthselhaft. Mit *ἄδδην*? — Das Zd. hiskun., Fem. hiskvi, womit auffallend das i in siccus (dies übr. nicht nach Decl. IV.) stimmt, bringt Spiegel KZ. 13, 365. Btr. II. 164. auf den Gedanken, es von einem vermeintlichen uç-hic austrocknen, herzuleiten. Dabei aber begriffe sich schwer, k mit c (d. i. pal. č) gleichgesetzt, das s davor. Wir müßten es entweder aus k-s umgesetzt und sonach in die Wz. hinein=

gesprungen denken; oder es bliebe als zweiter Ausweg nur Redupl. und Ausstoß des i vor k. Im S. steht u gern als Adj.-Suff. aus gleichfalls red. Desid. S wird in der Redupl. Zd. zu h, wie z. B. in histaiti = ἵστησι, sistit, und S. sêka heißt: Sprinkling von sič; sikatâ aber Sandy soil, eig. wohl von einem schwachen Part. auf at mit vokalischem Zusatz. Das ist nun unstr. vom Versiegen und glf. Durchseihen und Durchsickern, als gleicher Wz., zu verstehen, sodaß ich diese keineswegs von Zd. hic, besprengen, trennen würde. Vgl. übrigens hisku-pāçnu trockner Staub mit dem Adj. in: yat highnu pāçnu bavât', bis daß der Staub trocken (glf. das Wasser daraus verlaufen, oder auch verdunstet) ist. Gael. sùg (suge, absorbe); aber sùgh (succus). Ob nun dazu sùgh v. a. et n. 1. Drain, dry, dry up, drink up: desicca, exsicca, absorbe. 2. aresce 3. suge, sorbe sicut sugendo? — Σανσαρόν· ψιθυρόν, wozu Schmidt: *susurrus* (redupl. Form aus S. svar) comparat (des α wegen nicht sehr glaubhaft, und eher an unser sausen mit Suff. αρος erinnernd) Lob. Proll. p. 273., σανσαρισμόν (Trockenheit und Unbeweglichkeit der Zunge) ap. Aristot. Probl. 27, 3. contulerat Albertus, quo l. Schneider Lex. II. p. 386. utitur, ut probet nobis conj. suam σαυσαρός. ψαθαρός, zerreiblich. Wenigstens nicht viel können wir auf das Wort bauen, so erwünscht es uns auch wäre zu Nachweis des zweiten s. Aber auch σαυχμός, oder gar ohne Diphth. σαχνός (vgl. ἰσχνός) fügt sich nicht, man müßte denn χ willkürlich eingesetzt betrachten, da in σαυκός es sicherlich nur derivativen Werth hat. Doch vgl. allerdings αὐχμός. ξηρασία, ἀνομβρία. ἔνδεια. καυματινὸς ἀήρ. ἢ λιμὸς ἀπὸ ἀβροχίας γενόμενος; αὐχμεῖν· ξηραίνειν u. s. w. Auch trifft ja der Sinn von σαυχμός· σαχνόν, χαῦνον, σαθρόν, ἀσθενές keineswegs besonders zu. — Nun haben wir aber Preuß. sausâ, sausai Adv. trocken, Nesselm. Spr. der Preußen S. 126. Lith. sausay Adv. trocken; sausay nēko nêr. Es ist ganz und gar nichts da, von sausas, trocken. Nesselm. S. 456. Span. pan seco, pain sec, pain tout seul (trocken od. eitel Brot). Misa en seco Messe qui se dit sans consacrer. Vgl. im S. çôša m. Drying 2. Pulmonary consumption (bei uns: Schwindsucht; vgl. aber auch Rückendarre). It. secco trocken, dürr; seicht, erschöpft; dürr hager, abgezehrt. 3. Intumescence, swelling (dies in Widerspruch damit, und wohl nur als häufige Begleitung von Krankheiten). Ferner çôšańa 1. Drying up 2. Suction, sucking (glf. trocken machen durch Saugen). Als m. einer von des Liebesgottes Kamadewa Pfeilen, weil die Liebe — verzehrt. Part. çôšita Dried, dried up, desiccated. Doch ist das au in sausas wohl eher für Vriddhi zu halten, wie in çâuškala mfn. Eating fish and flesh n. The price of dried meat, von çuškala, çuškamâńsa, Dried flesh, It. carne

secca, geräuchert Fleisch. Weiter Ill. susza Trockenheit (siccità, arsura), susziti, Poln. suszyc trocknen (asciugare); suszac Märzmonat, dann aber mit h st. Zischlaut suh dürr, trocken; suhobetegovati abzehren, d. h. an der trocknen Krankheit (Darrsucht?) leiden. Lith. sausa f. die Trockenheit, Dürre; Ksl. soušа (also ou wohl gesteigerter Vokal). Saustu, sausau, sausu, sausti sowie schwachf. sausu, Inf. sausēti im Simplex nicht gebräuchlich, aber apsaustu, sausti betrocknen; isz-sausti intr. austrocknen, aber trans. iszsausinti. Pasauses f. pl. Sprockholz, ksl. soušilo φρύγιον lignum aridum; auch χόρτος foenum, wie It. seccúme dürres Reisig. — Lett. ssust von Hitze dürr werden. Präs. u. Prät. ssussu. Fut. ssussišu. Is-ssussussi uppe ausgetrocknete Bäche (Part. Perf. Vgl. sp. Ἄν-αυρος.) Ssusseht von oben betrocknen. Lett. ssauss-s, Fem. ssa trocken, dürr. Ta sseewa irr ssaussa Das Weib ist (trocken, d. i.) nicht säugend. Ssaussa amme (Amme), ein Weib, das keine Brust zum Stillen hat. Vgl. Trockenamme. S. mich KBtr. II. 55., z. B. Westerw. Die Kuh steht treu, d. i. treug, trocken; mecklenb. steiht drög Ole Camellen V, 64., während Lith. bloß karwe stow (die Kuh steht, giebt keine Milch) Nesselm. S. 502. Vgl. siccare ubera, aussaugen, melken. — A. a. O. S. 56. die keltischen Ausdrücke, an denen allein unter allen Indog. Sprachen das Germ. keinen Theil hat. Ir. seasg (also auch mit keinem u-Laut, gleichwie Lat. siccus, aber mit Gutt. als Suff.) Dry, dried; unproductive; unprofitable. Eben so S. çuška zufolge Wilson; und auch z. B. çuškavâira Groundless (eig. trocken) enmity. Dry, barren as a cow; that has no milk, z. B. séasg-bhó A barren cow; a heifer, wogegen im Welsch hêsp (Ir. ea aus ê? Zeuß p. 17. ed. Ebel) Dry, barren, nach zweimaliger Lautgewohnheit in diesem Idiome, h wie im Griech. aus s, und auch p für k, wie gleichfalls oft im Griech. z. B. πῶς st. κῶς. Auffallend, als ob aus dem Lat. mit s, Corn. sichor (siccitas) Norris Corn. Dr. II. 420. vgl. Stokes, Passion p. 94. Vgl. Zeuß p. 142. 173. 1112. Gael. seasg (sterilis, infoecundus 2. Lac non praebens vel non lactescens), mit Vgl. von Welsch hysp et hesp. Dagegen, als ob bloß dem Lat. siccus abgeborgt, seac 1. Withered, decayed, shrivelled: marcidus flaccus, corrugatus 2. Scorched, dried, parched: arefactus, aridus. 3. Sapless, without substance: exsuccus Seac v. a. et n. (kaum zu unserem: Versiegen) Wither, cause to wither or fade: evanescere, marcescere fac. 2. Scorch, dry, parch: torre, adure. 3. marcesce, evanesce. 4. Waste, decay: tabesce, marcesce. Welsch syc, was durch c ohne s, sowie durch sein s (und nicht h) ausländische Herkunft verräth. Corn. seygh (siccus) Zeuss, ed. Ebel p. 89., sichor (siccitas; cambr. hod.

sychder, verb. sychu, siccare), Arem. sechet (siccatus; Frz. seché) p. 121. 151., was meines Erachtens so gut Lehnwörter als sach (saccus). — Ksl. Mikl. lex. p. 905. soušiti *ξηραίνειν*. Aber mit gewohntem Wechsel souχ *ξηρός, κατάξηρος*, siccus, dessen *χ* also nicht zu Aufhellung von *αὐχμός* mißbraucht werden darf. Lassen DMZ. 10, 347. setzt fälschlich *κ* und *χ* dem Sskr. Zischer gleich. — *Αὔω*, Att. *αὔω* trocknen, dürr machen. Daher, meint man, anzünden, anstecken, Od. 5, 490. *ἵνα μή ποθεν ἄλλοθεν αὔοι*. Ein bloß poet. Wort, das Att. *ἐναύοι* heißen müßte. *Ἐναύω* anzünden: *πῦρ ἐναύειν τινί* Jmdm Feuer anzünden oder ihn Feuer anzünden lassen, was dem *ἄτιμος* untersagt war. Vgl. aqua et igni interdicere. Med. *πῦρ ἐναύεσθαι*, sich Feuer anzünden: übertr. *τὸ θάρσος*. *Ἔναυσις* das Anzünden. *Ἔναυσμα* (das *σ* bedeutungsvoll, weil ursprünglich, bringe man nun das Wort formell zu Lat. inuro oder stelle man es als geköpft zu çuš) Alles, womit man etwas anzündet, Stahl und Stein, Gluthkohlen, Ueberreste des Feuers; überh. Rest, Ueberbleibsel, Spur 2. übertr. Anfeuerung, Anregung, Antrieb, Ermunterung. *Ἀναύω* anzünden, anstecken. Dagegen *ἀφαύω* (also mit Asper, wie *φ* beweist) trocknen, dörren, sengen, rösten, anbrennen, torrere. Med. verdorren, dürsten, lechzen, schmachten. Auch daher *ἀφαυρός* erschöpft, schwach, ohnmächtig, kraftlos. Vgl. z. B. Si ardens febris extorret. Cels. S. çuškânga (mit verdorrten Gliedern) Withered, emaciated. *Ἄναυρος*, worin *ἀνά* unstr. den Sinn der Wiederholung re- hat, und demnach „wieder austrocknend", vgl. *αὐ-ηρός* Rhian. st. *αὐαλέος*, bed. wie torrens doch wohl intr. austrocknend (verdorrend). *Αὐαλέος*, vgl. *ἀζαλέος*, trocken, dürr, durstig, von der Sonne verbrannt, von Hitze aufgesprungen. Ausgetrocknet, abgezehrt.. Rauh, spröd, squalidus. Vgl., nur um ein *τ* (verm. vom Adj. Verb. her) reicher: *αὐσταλέος* (*ἀϋσταλέος* Od. 19, 327., als ob *ἀ* Präp. wäre) sonnverbrannt, verschrumpft, entstellt, siccus, squalidus. Auch *αὐστηρός* die Zunge trocken und rauh machend, sauer, herb, zusammenziehend, austerus. Uebertr., wie das daraus entlehnte Lat., finster, mürrisch u. s. w. *Αὐασμός*, Att. *αὐασμός*, das Trocknen, die Trockenheit, wie von dem zw. *αὐάζω*. *Αὐαίνω*, att. *αὐαίνω* möglicher Weise von *αὖος*, vgl. *ξηρ-αίνω, ἀζαίνω*. Austrocknen. *Βίον αὐαίνειν* das Leben glſ. dürr, d. h. in Sehnsucht od. Trauer, hinbringen, sich verzehren. Dah. *αὐαντή* Dörrsucht. Im Pali soso st. çoša, phthisie Burn. et Lassen, sur le Pali p. 87. *Αὔανσις* das Austrocknen. *Αὐονή* 1. Trockenheit 2. (von *αὔω* schreien), wie *ἡδονή*. *Αὐότης* Trockenheit von *αὖος*, wie siccitas. Letzteres: dürr, trocken, getrocknet. Mit nicht verschmäheter Paronomasie *αὖον ἀϋτεῖν* krachend ertönen, wie zuw. trocknes (z. B. zu Möbeln verarbeitetes) Holz. Es unterliegt nun keinem Zweifel, *αὖος*, gleich z. B. dem Lith. sausas, sei nicht nur merkwürdig durch den Verlust

eines zwiefachen σ, sondern auch durch αυ, als wahrsch. seltenes Beisp. von Vriddhi aus υ gegenüber der häufigen Gunirung, und zwar namentlich hier in εὔω. Oder man müßte denn, nicht sehr glaubhaft, trotz ἀὔσταλέος mit Getrenntheit der Laute vorn, darin die S. Präp. â suchen, die freilich nicht, als mit us̃ verbunden, belegt ist. Αὖσόν, s. ob., bezeugt den Ausfall des zweiten σ, und der erste wird z. B. durch σαυκός verbürgt. Nicht nothwendig durch den Spiritus αὔω im Atticismus, schon weil εὔω = S. ôs̃âmi ihn auch hat. Uebrigens möchten einzelne Formen — und namentlich gilt dies von αὔω in der Bed. anzünden, welche nur us̃, allein çus̃ nie hat — in der That nie vorn einen Zischer besessen haben. So heißt der Südwind im Lat. auster, tri, m. (Suff. wie im ἰατρός) entweder der Brennende, Glühende, oder auch (allerdings in näherem Zusammenstimmen mit αὔω, dem der Lat. bloß uro entgegenzusetzen hat) der Austrockner. Zd. ushaçtara mit Comparativ-Suff.: östlich, paßt der Lage nach nicht. — Noch muß ich mich über αἶα aussprechen, in Betreff dessen man z. B. Hesychius nachspricht: γῆ, γαῖα, κατ' ἀφαίρεσιν τοῦ γ. Das ist aber eine sehr rohe Vorstellung, indem eine solche Art Aphärese durch nichts bestätigt wird. Ich meinerseits, die von Hugo Weber versuchte Erklärung aus ἰ, gehen, als sei es „betretener Boden" (nein: höchstens: Gang) KZ. 10, 250. verwerfend, theile Döderleins Herleitung aus αὖος, sodaß es, wie terra, eig. „die trockne" (von τέρσομαι) besagt. In Bezug auf das Suff. ist z. B. an γαῖα (eig. genetrix, vgl. γεγαώς; kaum zu unserem gau KZ. 8, 119.) oder νεῖος (S. nav-ya) aus νέος WWB. I. 118. zu erinnern. Das υ des Diphth. αυ aber ist dem Jota des Suff. gerade so erlegen, wie in παρ-ή-ϊον aus παραύα, eig. das an dem Ohre, Litt. ausis, Lat. mit r: auris, Befindliche. EF. I. 208. So ja auch Lat. mit Präp. inaures Ohrgehänge. Was Schweizer KZ. II. 304. einwirft, ist unerheblich. Die φυσίζοος αἶα streitet nicht wider Döderlein. Man vgl. nur einmal die Stelle in Quinct. Inst. 12, 11, 13. Ut aqua piscibus, ut sicca (Pl., das Trockne, das Land) terrenis, circumfusus nobis spiritus volucribus convenit. In sicco, auf dem Trocknen, am Ufer; Ital. rimanere in secco auf den Strand kommen. Ill. po-suhom, It. per secco (auf dem Trockenen) zu Lande.

Nicht zu vermengen mit unserer Wz. sind folgende Verba: 1. Lett., mit dsch (E. j.) und sch (Frz. j) beginnend, dschuht, schuht, trocken werden; dschaut, schaut treugen, trocken machen, auch dschaudeht, schaudeht, was mit ſsus-t weder dem vordern Laute nach, der etwa S. g̃ vertritt, stimmte, noch in Betreff des Mangels von Zischlaut an zweiter Stelle, welcher nicht wie im Griech. gestattet ist. Es ist Lith. dzúti Nesselm. S. 168. trocken werden, dürre, mager werden; verschmachten. — 2. Lett. ſsutteht

bähnen (bähen?) mit warmem Wasser, vgl. unser sieden, absud. — 3. vorn mit ächt palatalem Zischer Zd. çuc (brennen) Justi S. 295. Oss. sydzün. Bei Rosen, Oss. S. 37. sug̃ Feuersbrunst. Npf. sôz imper. verbi sokhten; auch accendens, comburens, was aber, kaum σαώς. ἥλιος. Βαβυλώνιοι, weil deren Idiom schwerlich ein Arisches war. Dazu paßte wohl der Anlaut von καίω, Fut. καύσω, während der Mangel einer Gutt. hinten einen Vgl. versagt, den man sonst etwa wagen möchte.

Dagegen S. ukha, Kochtopf, Schüssel, PWB. I. 867. möchte ich hieher zählen, indem kh prakritisirend für s̃ (E. sh) stehen kann.

693. Wir kommen jetzt zu einer, auch zum Theil us̃ in sich schließenden Wortsippe, welche, dafern sie gleich vas (habitare), das in mehreren Formen dies mittelst Samprasarana in us̃ umgestaltet, auf älteres vas*) zurückgehen sollte, erst später an die Reihe käme. Indeß, da viele Wörter mindestens sich den Schein geben, in us (urere) hineinzuspielen, handeln wir sie schon hier ab. Wer ließe sich nicht z. B. das Gold, aurum, als brennend (S. ôs̃a m. das Brennen, vgl. Crecelius in Höfer Ztschr. IV. 106. Aurum. Aurora. Uro) gefallen, wie Grimm WB. aus Wieland: genöthigt, mein Geld in lauter schöne neue Dukaten und brennend neue Braunschweigische Louisd'or umzusetzen, anführt? Oder nicht auch aurora als Erglühen (Brand) des Himmels? in Anbetracht, daß brennen auch vom Glühen gebraucht wird, und z. B. J. Paul sagt: „Der Himmel brennt noch von der untergegangenen Sonne: Hundert Sonnen aus Abendroth brenne'n auf dem dunkeln Hügel.“ — Indeß, wir dürfen uns nicht übereilen, wie von mir in Ztschr. f. Kunde des Morgenl. Th. VII. S. 114. an mehreren Beisp. nachgewiesen worden, daß auch etym. nicht Alles für Gold zu nehmen, was aussieht wie Gold. So ist die aurora nichts weniger als eine aurea hora, was doch Freund sich einredet. Desgl. aurichalcum = ὀρείχαλκος (Bergerz) bloß falsch an das Lat. angelehnt, auch rücks. seines neutr. Geschlechtes. Ferner hat man Tausendgüldenkraut aus reinem Mißverstande (da keineswegs aus centum aurei) als falsche Uebersetzung gemacht aus der Centaurea, welche nach den Kentauren ebenso benannt worden, wie Chironia nach dem heilkundigen Chiron. Selbst die Gold-Orange ist bloß verderbt aus Pers. nârang̃ u. s. w., s. Dozy, Oosterlingen p. 71. und MLat. aurizum aus ὄβρυζον umgedeutelt. Discolor unde auri per ramos aura refulsit Virg. Aen. 6, 204., was Serv. (s. Thilo, Quaest. Serv. [Festschr. 1867.] p. 11.)

*) Im Kurd. Lerch II. 212. ves̃én'a brenne (intr.), ves̃ué̈n'a Ich brenne nieder, enthält dagegen meines Erachtens ein Präf. (vgl. vet weg, aus), welchem der Wurzel-Vokal zum Opfer fiel. S. vas hätte hinten kein s̃ gegeben, sondern Aspiration.

auri splendor erklärt, darf doch niemanden in die Irre führen. Aura heißt hier bloß der glſ. luftartig ausströmende Lichtglanz, ohne daß aurum und aura etym. auf gleicher Grundlage ruhten.

Vgl. nun schon EF. I. 138. Ausg. 1. Zuerst Gold Im Altpr. bei Nesselm. im Vokab. S. 23. ausis, wovon im Katech. der Acc. ausin. Lith. auksas m., wovon als Dem. mano auksél, mein Goldchen! als Anrede an die Geliebte. Nesselm. S. 15. Im Lett. selts, was mit unserem gold gleichst. WWB. II. 1. S. 211. Das k darin auffällig, dafern nicht etwa urspr. Suff., welches man durch Metath. in den Wurzelkörper aufnahm. Eben so befremdlich ist Lith. tukstantis (KZ. 7, 25.) gegenüber unserem tausend, falls nicht der Lithauer das im Germ. und Slavischen bloß s (st. kst) zeigende Wort einem einheimischen Verbum s. WWB. I. 796., anpaßte. Vgl. noch Aehnliches Schleicher KBtr. I. 50. Ausom, auso hat wenigstens G. F. Grotefend, Lat. Gramm. II. S. 295., und zwar nach richtiger Voraussetzung, s. weiter unten, auf Taf. X. der Zwölftafel-Gesetze. Aurum (rustici orum Fest., wie It. oro, Frz. or) muß demnach r für s eingetauscht haben, und Freund's Berufung auf Gr. *αὖρον* kann uns nicht von dieser Meinung abbringen. *Θησαυρός* (auch thensaurus; Ahd. tresohus, Schatzkammer, vgl. Tresen der Kaufleute, Mhd. trese, tresem, tresen Schatz Ben. III. 86. Frz. trésor, als ob aus très mit or) beweist nicht Ursprünglichkeit des r in Lat. aurum. Kelt. eur aus dem Latein. Zeuß 123. Eintauschung von *ϱ* st. *σ*, welche zwar am Ende der Wörter in Griech. Mundarten vorkommt, ist doch, wie vom Anfange, so, einige anfechtbare Fälle abgerechnet, von deren Mitte ausgeschlossen. *Αὖρον* ließe sich als Eindringling von Italien her beseitigen. Aber doch, auf welchem Zeugniß beruht es denn? Auf einer Conj. des Salmasius *μήιε τ' αὐροῦ*, mit *τε* als ganz unberechtigtem Flickwort, im *Βωμός* des Dosiades (Besantinos) in Anth. Pal. XV, 25, 7. statt *μήτε ταγχούρου πλίνθοις*. Es schreibt aber Mor. Schmidt, Neue lykische Studien S. 140. dafür *μήτε γλουροῦ*, was man gern für die richtige Besserung ansähe, stände nicht der Schol. mit: *ταγχοῦρος γὰρ ὁ χρυσός· ἡ λέξις Περσική* (sic) einer- und anderseits *Ἄγχουρος* od. *Ἀγχοῦρος ὁ υἱὸς Μίδα* bei Plut. und Stobäus im Wege. Oder hat Vermengung stattgefunden mit *ἀγχοῦρος*, Morgen, KZ. III. 163.? *Θησαυρός* sieht ganz so aus, als bez. es: Niederlage (*θήκη*, Behältniß — auch für das Geld) des Goldes, freilich mit abhängigem zweiten Gliede, und im ersten mit Länge (vgl. *θέσις*). wie in *θησείω, θῆμα*. Nun gehört das Wort aber schon Pind., Soph. u. s. w. an, und läßt daher, ist anders darin wirklich hinten ein Synonym von *χρυσός* enthalten, kaum Herübernahme dieses letzteren von auswärts (Großgriechenland, Sicilien?), am wenigsten in einem etwa erst in Hellas neugebildeten Comp., zu. Will man daher wirklich eine derartige

Comp. aufrecht erhalten: so wüßte ich meinerseits nur ein Mittel, um aus der Verlegenheit zu kommen. Nämlich Annahme eines Wegfalls von σ vor ableitendem ϱ, wie *αὔϱιον* (aus *αὐώς*) nach Weise von *νύκτ-εϱιος* KZ. 4, 256., oder *Εὖ-ϱος*, s. demnächst Lith. auss-ra Morgenröthe. Möglich aber: wir täuschen uns bloß, und es ist von Golde zwar im *ϑησαυϱός*, aber nicht in dessen Bezeichnung, die Rede. Einfaches Suff., wie in *γλαφυϱός* genügte freilich nicht. Wie aber, wenn hinten darin eine mundartliche Abweichung zu suchen wäre, ähnlich der von *πυλαωϱός*, *πυλωϱός*, *πυλουϱός*, wofür ja auch etwa die Tonstellung in *ϑησαυϱός* zeugte? Dann müßte im 1. Gliede ein Wort, wie Schätze (Niedergelegtes), stecken, was unter Berücksichtigung z. B. der *ἀναϑήματα* (Weihgeschenke) von gleicher Wz. glaubhaft genug erschiene. Also Schätzewächter, nur nicht persönlich gedacht? Siehe sogleich. *Aurum* dictum, sind Worte im Paul. Diac. (p. 8. Lindem.), quia praecipue custoditur. Graece enim *ὡϱεῖν* custodire dicitur, unde et *thesaurus* (s. vorhin). Hippocrates (Hypsicrates? p. 310. Lindem.) de nomine inventoris id dictum putat, quem vocitatum ait *Aurion*. Von wem immer der Gedanke herrühre, sicherlich kein Meisterstück. Quidam ad similitudinem *aurorae* (davon wäre der längeren Form des letzteren wegen höchstens das Umgekehrte möglich!) coloris nomen traxisse existimant; nonnulli quia mentes hominum *avertat* (aurum cet; recht moralisch und erbaulich); alii a Sabinis translatum putant, quod illi *ausum* dicebant. Endlich dies erst vernünftig und wahr! Weiter p. 20. Preller R. M. S. 287. *Aureliam* familiam ex Sabinis oriundam a sole dictam putant, quod ei publice a populo Romano datus sit locus, in quo sacra faceret soli, qui ex hoc Auselii (die ältere Form mit s Corssen Ausspr. I. 85.) dicebantur ut Valesii (viell. zu valor), Papisii, pro eo quod est Valerii, Papirii. Dieser Name, der mit den aures doch gewiß nichts zu schaffen hat, erinnert aber um so mehr an ausum (vgl. z. B. das Dem. aureolus), als auch so die Lautform des Wortes gerade bei den Sabinern zu Hause gewesen sein soll. Henop, de lingua Sabin. p. 19. 51., wo auch die Cornelii mit gleichem Ausgange, und p. 52. Gleichwohl muß die Angabe, welche die Aurelier mit einem Sonnengott in Verbindung bringt, auf eine andere Herkunft ihres Namens führen. Deßhalb ist nun die Ausführung von G. Curtius KZ. I. 30. höchlich zu billigen, man müsse den Namen an die Etruskische Lichtgottheit Usil (Gerh. Berl. Ak. Abh. über die Gotth. der Etr. 1847. Müller Bull. d. Inst. 1840. p. 11. sq.; auf Metallspiegeln neben der Figur der Aurora u. des Sonnengottes Schwegler, Röm. Gesch. I. 173.) knüpfen, der also auch wahrsch. bei den Sabinern ähnlich hieß. Ausel, Sonne, viell. Aurora. Mommsen UD. 349. Eben so Lottner KZ. 7, 171. 180., nur unter Beifügung von *αὐσήλ*, Morgenröthe,

aus Hes., was jedoch höchstens glaubhafte Muthmaßung ist. Es steht bei Hes. T. I. p. 321. der Reihenfolge gemäß *αὐκήλως· ἕως, ὑπὸ Τυῤ(ῥ)ηνῶν*. Ob nun weiter auch *ἀβέλιος*, als von *ἥλιος*, S. sûrya, meint Curtius, abzutrennen sei und derart in Frage komme, daß hinter *αβ* (früher *αυ*?) *σ* weggefallen sei, wie in *αὐώς* (aur-ôra, was kaum redupl., sondern = S. ušâsâ in Compp.): das bleibe vor der Hand unentschieden. Lassen, Alterth. I. 76. hält *ἀέλιος* (glſ. *σαβελιο*) zu Zd. hvarĕ Sonne. Bemerkenswerth sind aber noch die schon unter uš behandelten Germ. Wörter Nord. usli Feuer; schwäb. usel Asche u. s. w. — Tuarich aurâgh HZ. II. 38. DMZ. V. 357. Ir. ordaighe (auratus). Mit Recht bemerkt Stokes Ir. Gloss. p. 83. ór (aurum), Gen. óir sei, wofür der Beweis im r liege, bloß dem Lat. abgeborgt. Die Erkl. aus o (from) und ùir (solum, pulvis, terra) im Highl. Soc. Dict. I. 706. ist nichtig. Vgl. auch Edward's Rech. p. 166.

2. Morgenröthe und Tagen. Vgl. WWB. I. 305. 969. Zählm. S. 264. Der Lith. hat ein áuszti (fast wie ászti gesprochen) sich abkühlen von Speisen, vom Zimmer u. s. w. Das müssen wir liegen lassen, der Morgenkühle zum Trotz. Dagegen haben Lith. und Letten ein eignes starkes Verbum (S. denom. ušasyati) für Tagen, welches mit dem Sskr. uš, im Präs. uĉh (s. demnächst) zusammengeht. Auszta, Prät. ausz, Fut. ausz, Inf. auszti (man beachte das sz im Ggs. zu auksas, Gold) Es tagt, aber auch dėna (der Tag) auszta bricht an. Ausztant gerundial: bei Tagesanbruch. Nesselm. S. 17. Auch mit Präp., z. B. iszauszta; auch übertr. pawasaris iszauszta Der Frühling bricht an, s. sp. Dar ne (noch nicht, bevor) iszauszus (vom Part. Perf.) vor Tagesanbruch. Ausz-ra f. die Morgenröthe. Pirm auszrôs (Gen.) vor Tagesanbruch. Apiauszra die Morgendämmerung, Zeit um die Morgendämmerung. Auszrôs žwaigždė, auch auszrinnė f. (mit und ohne žwaigždė, Stern) der Morgenstern, vom Adj. auszrinnis, ė, zur Morgenröthe gehörig. Lett. ausseklis Morgenstern (it. aufgehendes Licht, Morgenlicht) mit anderem Suff. Eous, wie *ἠῷος* (sc. *ἀστήρ*), auch Virg. Ge. I. 288. von gleicher Wz., wennschon ohne r-Suff. Eoa domus Aurorae. Uçanas m. Name eines Frommen der mythischen Vorzeit, welchen das Epos mit çukra, dem Planeten der Venus und Lehrer der Ungötter, identificirt. Sein ç als aus š entstellt anzusehen und ihn hieher zu stellen, scheint zu kühn. Auszrinnis, nio, m. aber heißt den Lith. der Nord-Nord-Ostwind; Lett. (mit Einschieben von t) austriñš, Gen. ña (n mouillirt, und also mit dem Lith. übereinkommend) Morgen-Ostwind. Das giebt nun auch für *Εὐ-ρος* Aufklärung, was mit *αυρα* (s. vâ), wie man sich thörichter Weise einbildete, nicht zusammenhängt, sondern, wenn schon Südostwind, von auss-ra (vgl. *ἕως*,

αὐώς) nicht getrennt werden darf. Im Ggs. damit Ζεφύρος zu ζόφος. Es büßte σ vor ρ ein, wie αὔριον desgl. Vgl. bei Hartung, Casus S. 101. aus Hes. ἐναύρω· πρωΐ. Κρῆτες, wo er übrigens aurôra, worin beide r für Zischlaut stehen und au-ra, das aber nebst αὐήρ, ἀήρ der Wz. vâ, wehen, zufällt, fehlerhaft beimengt. S. WWB. I. 302. Dagegen aus-ter (der Südwind, meton. Südgegend) leitet sich von ûro, αὔω s. unter uš 1. So sagt Plin. 12, 19, 42. Austros ibi tum ardentes flare. Kaum wie unser Osten und osteruuint, auch ostroniuuint (subsolanus) Ostwind, osternortuuint (vulturnus), sunderosteruuint, ostsundanuuint (euroaster) Graff I. 624., zu Zd. ušaç-tara (östlich) aus dem Worte für Morgenröthe, mit Comparativsuff. Näheres über Namen der Weltgegenden in meiner Zählm. S. 263 fg. Lett. austrums Osten; austruma semme Morgenland. Aust tagen (it. aufleben). Präs. austu; Impf. aussu, Prät. aussis, Fut. aussišu. At-aust sich wieder erholen, aufleben. Pussaussa deena Anbruch des Tages; vorn mit puss halb, wie pussdeena Mittag.

Im S. ušá leuchtend; m. Tagesanbruch. Uš f. Frühlicht, Morgen; Licht. Z. B. von der Sonne ušô na ğarô vibhâvôsra Aurorae veluti exstinctor, coruscans, lucidus [eher matutinus] RV. Rosen. p. 140. Daher Instr. adv. gebraucht: ušâ 1. bei Anbruch des Tages, woher ušâkala (Hahn; mit kala einen Ton von sich gebend). 2. in der Nacht (vor Anbr.; od. beim Abendroth?). Ušas f. Frühlicht, Morgenröthe, Morgen (entspr. dôšâ, Nacht); personif. die Tochter des Himmels, auch Schwester der A'ditya (Sonne) genannt. Auch von der Abendröthe. RV. Rosen. p. 141: çyâvîm arušîm ağušran (Verbum) čitram (Adv.) uĉhhantîm ušašam na gâvah gleichwie die Strahlen (eig. Kühe der Sonne) verehren die dunkle, röthliche, bunt aufleuchtende Eos, welche letztere auch arušî zubenannt wird. Neben den Formen ušasam u. s. w. finden sich auch die verstärkten ušâsam, ušâsas u. s. w., in deren langem â Kuhn I. 274. Unterdrückung eines Nasals finden will. Im Du. ušâsâu (die beiden Röthen, wahrsch. also vom Abend- bis zum Frühroth) Nacht und Morgen, als vasâsâ zufolge Benfey, Rec. v. Böthl. Chrest. S. 58. Daraus erklärt sich nun Lat. aurôra, wie sorôrem = S. svasâram, nur mit dem Unterschiede, daß in ersterem beide r aus Zischlauten hervorgingen. Was die Länge und das Geschlecht anbetrifft, vgl. decus, oris, n.: decor, ôris, m. und das Adj. honôrus von honôs (or), ôris, auch arch. honôrus, wie S. ušâs-as im Gen. neben ušas-as. In Compp. ušâsâ Du. Ein für das Lat. ôs : us viell. nicht unwichtiger Umstand. Fälschlich denkt Ahrens KZ. III. 171 an Entlehnung aus Aeol. αὔως. Ušar-budh mit dem Morgenlicht erwachend, früh wach, auffallend mit ar st. as

an Stelle des sonst üblichen ô vor Tönenden. Vgl. ahar, prâtar EF. I. 557. Uš-as ist seiner Endung gemäß Neutrum, und so auch noch nach Grammatikern, z. B. als Tagesanbruch, in Uebung. Wahrsch. jedoch, weil man ein Neutrum als mythische Persönlichkeit nicht gut verwenden konnte, schlug das Wort in ein Fem. um, seiner neutr. Endung spottend und glſ. per synesin, obschon dann auch mit geschlechtlicher Abwandlung. Ob auch dasselbe mit venus (od. eig. Part. Perf. Act.), s. KZ. III. 380. Um aber den Diphth. au im Lith.-Lett. und Lat., und αυ, jedoch meist verstümmelt, im Gr., in den parallelen Wörtern zu verstehen, gilt etwa Berufung auf die, durch den höchsten Grad der Vokalsteigerung veränderten Formen âušasî f. Frühe, Tagesanbruch, âušasya*), allein auch ušasya (der Ušas geweiht; vgl. ἑώ-ϊος, ἠῷος morgendlich; östlich, ἠοῖος wie αἰδοῖος: αἰδώς; Ggſ. ἑσπέρ-ιος; ἠοίη die Frühe, der Morgen) und âušika (mit Tagesanbruch wandernd) PWB. I. 114. Sonst bliebe zur Erklärung kaum etwas übrig als hier nicht recht glaublicher Zusatz der Präp. â, womit sich indeß uš nicht verb. zu haben scheint. — Im Zd. Justi S. 70. Egn. Ušâ, Aurora, wie im S. die Nebenf. ušâ. Ushaṅh f. Frühlicht, Morgenröthe. Acc. ušâoṅhem, was wohl = S. ušâsam mit Länge. Upaoshaṅuhva (das letzte u durch Einfluß von v?) Osten S. 63. Ushah-ina (vgl. ἑωθ-ινός von ἕωθεν, allein ohne dessen unnöthigen Anhang; matut-înus u. s. w.) Name eines Gâh oder Tagesabschnittes, von Mitternacht bis die Sterne verschwinden. Mit Comparativ-Endung und Erhaltung des harten Zischlautes vor dem auch harten t: uçhaçtara. Im Instr. (gekürzter Abl.?) haca ushaçtara Hindva avi daoshatarem vom östlichen bis zum westlichen J. (d. h. von Indien bis Assyrien). Aghrãm uçaitîm ushâoṅhem bei der zuerst aufleuchtenden

---

*) Schon EF. II. 190. Ausg. 1 habe ich in Betreff von Asia als Welttheil die Vermuthung ausgesprochen, es möge im Ggſ. zu Europa (Hebr. 'ereb Abend, vgl. Preller, Gr. M. II. 116.) s. meine Studien zur Griech. Myth. S. 294 fg. (III. Suppl.-Bd. der Jhb. der Philol.) eig. Morgenland bez, vgl. Ἑσπερ-ία. Es hätte sich darin das σ noch erhalten, und nur die vordere Kürze, vollends an Stelle eines αυ, müßte, wenn auch etwa einer entlegenen Mundart entstammend, gerechte Scheu erregen vor zu raschem Zufahren. Indeß, wenigstens bei den Römern, schwankt die Quant. von Asia, wie Jani ad Ov. M. 5, 648. (Asida als Daktylus im Ggſ. zu Europen) lehrt Außerdem haben die Jonier zufolge Buttm. Ausf. Gramm. §. 27. Anm. 17. zum Oefteren kurzes α statt η anderwärts, z. B. πάρη f. πήρα; λάξις f. λῆξις u. s w. Dazu kommt ἄρι-στον, wenn α kz., s. KZ. III 165. d. i. ἦρι comestum WWB. I. 1037. Immerhin mochte Ἀσία zunächst von Kleinasien gelten, wie ja auch Natolien (vom Aufgange, ἀνατολή) dessen heutiger Name ist. Daß die Griechen die Ἀσίη mit dem Prometheus in Verb. setzen, hat seinen leicht erklärlichen Grund darin, daß letzterer an die kaukasischen Felsen geschmiedet war. Her. δ', 45.

Morgenröthe S. 206. angebl. aus vaṅh, d. h. wohl ç aus S. uččh. — Bei Hes. *ἀβώ· πρωΐ. Λάκωνες* Koen. Greg. C. p. 354., sowie auch *ἀβώρ. [βο] ἠώς. Λάκωνες*, wie M. Schmidt emendirt, indem der Schreiber aus Versehen das *βο* wiederholte. S. schon Ahrens Dor. p. 49. mit *ρ* p. 72., wie z. B. *βίωρ* st. *ἴσως* p. 77. S. vi š u Equally, same, like. Lesbisch *αὔως*. Auch *μιργάβωρ, λυκόφως* i. e. *μισγ-ηώς*, meint Ahrens, gehöre den Lakonen an, quod docet bis in *ρ* mutatum vid. §. 8., wobei mich nur das *ρ* in der Mitte, falls nicht durch das weiche *γ* herangezogen, in einige Verlegenheit setzt. Auch *ἀβάσαι· ἀριστῆσαι* (letzteres aus *ἦρι*, frühe, und *ἔδω* esse), beides wie unser frühstükken. Ahrens KZ. III. 163. vermuthet für *ἀβάσαι* ein *ἀβάω*, in welchem Falle jedoch jener Inf. als Properisp. behandelt sein müßte. Ist daher der Acc. richtig, und es liegt kein Verdacht vor, daran zu zweifeln: dann räth man besser auf ein Verbum auf *-άζω*, vgl. *ἑσπερίζω*, vespern, und *σκευάσαι* als Inf. Buttm. Ausf. Gr. §. 103. 7. *Αὔως·* (etwa *υ* wie Lat. v gesprochen?) *ἡμέρα* (eig. wohl nur: Tagesanbruch) Hes., vgl. Koen Greg. C. p. 612. *Ἀώϊος· πρωϊνός, ὀρθρινός* vom Dor. *ἀώς*. Auch *ἀῶ. ὑγεία. ἡμέρα* Hes. Im zweiten Sinne nebst Lak. *ἀβώ* (Acc. richtig?) entw. = S. u š â als Adv. (s. ob.), also noch ein Beisp. von Instr. Oder man müßte darin die Lokativ- (Dat.-) Endung *ι*, selbst als iota subscr., geschwunden annehmen. Sonst noch *ἠό-ϊ*, zsgz. *ἠοῖ, ἅμα ἕῳ**), mit dem Morgen, mit dem Tage. In *πρωΐ*, nur comp. mit *πρό*. Also dann = S. Lok. u š â s i in der Verlängerung st. u š a s i, welchem letzteren hingegen im Gr. *ει* (vgl. *γένει*; Lat. Dat. gener-î) entspräche. *Ἠώ-κοιτος*, am Morgen schlafend, könnte freilich, wie *ἡμερόκοιτος, νυκτόδρομος*, keinen Casus enthalten; allein der zeitlich angewendete Lokativ wäre auch ganz an seiner Stelle, wie z. B. in *νυκτί-δρομος* u. vv. aa. Att. mit Umstellung der Vokale *ἕως* und mit, wie in dieser Mundart so oft (z. B. sogar *ἰχθύς* trotz *χθ* Lentz, Pneumatologiae Elemm. im Philol. Suppl.-Bd. I. p. 705.), müssigem Asper (wie *εὖω*, obgleich S. ô š â mi) ib. p. 737., den jedoch Savelsberg KZ. 7, 380. auch aus Umstellung er-

---

*) *Σὺν, ἅμ' ἠοῖ*, mit dem Frühroth, wie cum die mit Tagesanbruch Ov. M. 13, 677. *Πρωΐ* viell. wie S. p r â h ṅ e als Comp., falls nicht einfach, wie unser f r ü h und p r u - î n a (u st. o?) EF. I. 558. Auch *ἦρι* ist Lokativ, wennschon nicht durch Uebertr. aus *ἔαρ*, Frühling. Letzteres ist Npf. b e h â r (ver) Vullers lex. I. 283. vgl. Justi S. 262. (S. v a s a n t a wie der Winter h e m a n t a). S. auch Dief. GWB. I. S. 121. Lett. w a ſ s ſ s a r a Sommer, p a w a ſ s ſ s a r a (Beisommer) Frühling, aber a t w a ſ s ſ s a h t von neuem grünen, aus- oder nebensprossen, was viell. aber nicht zu S. v a k š, wachsen, gehört, sondern wie v e r n a r e. Das *ρ* in *ἦρι*, in der Frühe, steht nicht für *σ*, sondern ist ableitend, wie in *αὔρ-ιον*, und *ἀήρ* (Luft), wennschon letzteres, als zu S. v â gehörig, schlechthin anderen Stammes. *Ἠριγόνη* als Frühling: vere gignens, aber das Frühroth *Ἠριγένεια*, wie ausführlicher KZ. 6,139. begründet worden.

klärt. Bei allen diesen Varianten αὐάς, ἀβώρ, ἀώς, ion. ἠώς, att. mit Verdünnung des Vokals (vgl. die Umsetzung βάσιλῆ-ος, auch βασιλέ-ος zu βασιλέως; νεώς st. ναός; μετέωρος) ἕως versteht sich nach dem obigen Ausfall eines Zischers hinter αυ oder seinen sonstigen Verstümmelungen von selbst. Ueber die Formen Ahrens, KZ. III. 109 fg. Schwierig ist dagegen die Frage, wie überh. im Griech., in Betreff von ω im Ausgange der Nomina. Bemerkenswerth ist das Einverständniß unseres Wortes, auch Eos als mythischer Name, mit der Indischen Göttin Ushas, im Geschlecht. Allein dem Ausgange im Neutr. -as geht Griech. -ος zur Seite, und wird dies in damit compp. Adjj. als Comm. zu ής (Neutr. ές; z. B. auch σαφής), wie S. durmanâs m. f. δυσμενής, Bopp Reg. 201. Das bleibt eine Schwierigkeit, die viell. nur etwas gemildert wird, wenn man z. B. den Acc. ἠό-α, contr. ἠῶ, auch ἠοῦν, ἠῶν, ἕω (contr. aus ἕο-α?) mit S. ushâsam, Zd., mit ṅh aus s: ushâonhem (âo, wie Gr. ω aus â) gleich achtet, und nicht mit ushasam (vgl. σαφῆ aus έ-α). Den Ausfall eines zweiten Sigma in den Casus, außer Nom. Sg., muß man, so scheint es, gleichfalls zugestehen, indem die Indische Nebenform ushâ nach Decl. I. gehen und demzufolge in α, η auslaufen müßte. Ein wichtiges Zeugniß aber für die erste Ansicht legt, irren wir nicht, die Comp. ἑωςφόρος morgenbringend, und als Subst. Ἑωςφόρος, Lucifer, ab, indem es gleich φωςφόρος, σακες-φόρος (von τὸ σάκος), ἐγχεσφόρος, κερας-φόρος ein Sigma enthält, was doch unmöglich ς in dem Att. ἕως sein könnte, wenn man ἕως in dem Comp. (sinnloser Weise) wollte für weiblichen Nominativ-Ausgang, und nicht als neutr. Derivations-suff. (vgl. S. ush-as auch als n.), sei es nun als Acc. oder rein thematisch, fassen. Ueber das merkwürdiger Weise mit solchem Atticismus im Hom. vorkommende ἑωςφόρος s. Ahrens KZ. III. 113. Daß Pind. Isthm. 3, 42. Ἀωςφόρος ω erst aus dem üblichen attischen Worte eingeschwärzt sei und die Analogie *Ἀοςφόρος verlange: davon kann ich mich nicht überzeugen, indem es ja dann in Analogie mit σακες-φόρος u. s. w. ε für ω haben sollte. Im Pindar ist verm. nichts zu ändern, und das in ihm enthaltene ἀώς mit Synizese zu sprechen. Sonst wäre viel eher Schreibung vorn mit αυ (wegen αὐώς) wahrscheinlich. Vgl. Rich. Roediger, Compp. Gr. p. 16. 73. Clemm, Compp. Gr. p. 89. sucht darin geradeweges einen Acc., wie (mit Recht) in νεώς-οικοι einen Gen. Steht doch z. B. in λαγω-φόνος (Hasen tödtend) u. s. w. bloßes ω ohne σ. Desgl. im Mannsn. Ἡρωγένης. Νεωποιός Tempel, Schiffe bauend. Sogar νεώχερσος γῆ = νέωμα ohne Berechtigung, weil zu νέος; doch wie λεωπέτρα st. λειοπέτρα. Λεωλογεῖν Volk sammeln, und viele Egn. Λεωκράτης u. s. w. s. Pape WB. Ἡ ἕως wurde bei den Attikern gerade wie aus ναός umgestelltes νεώς in seine Attische 2. Decl. hineingezogen. Diese

aber, hält man etwa die Flexion von νέος (novus) und ἡ νεός, Neuland, zu der von νειός, behandelt ihre Wörter mit der üblichen II. ziemlich analog, die aus der Umstellung fließenden Unterschiede abgerechnet. Ursprünglicher gewiß aber ist ἠώς, Gen. ἠό-ος (mit Auflösung des ω in oϜ, vgl. βῶς, Lat. bovis), contr. οὖς u. s. w. nach der III. Decl., und zwar streng genommen mit cons. (d. h. sigmatischem) Ausgange des Themas. Viell. daher Alban. ἀγόιγ Tag werden (punkt. γ st. Dig.?), was freilich Blau DMZ. XVII 661. anders deutet. — Noch sei zuletzt erwähnt, wie R. v. Raumer in seinen Bemühungen, das Semitische mit dem Indog. unter einen und denselben Hut zu bringen, sich zu vielerlei Fehlgriffen gezwungen sieht, so auch hier. So soll in: Zweite Fortsetzung 1868. S. 28. aurum mit Hebr. ôr (lux) geeint werden, trotzdem daß es zugleich mit Lat. orior stimmen soll. Erstere Meinung scheitert schon an dem Umstande, daß aurum ja ursprünglich ausum mit s hieß; ein Wechsel, wovon der Hebräer nichts weiß. Oder will man uns etwa auch einreden, Hebr. es̃ (ignis), was des unvereinbaren Vokal-Unterschiedes ungeachtet zu S. us̃ (uro) gehören soll, beweise einen solchen?

Nach Vorlage dieser zwei Wörterreihen darf jetzt wohl der Frage näher getreten werden, zu welcher Wz. dieselben, dafern nicht zu us̃, brennen, gehören. Aufrecht in einem Auff. αὔριον, ἦρι KZ. IV. 256. Darin giebt er mir Recht, daß αὔ-ριον wie νυκτ-έριος gebildet sei, nicht aber ρ für ς in us̃as stehe, wie Holtzmann gewollt. Er will aber nicht direkte Herleitung aus αὐώς (des ω in ihm wegen) zugeben, sondern vielmehr aus einem in ἄγχαυρος νύξ (dem Morgen nahe) Ap. Rh. noch geborgenen Subst. = Lith. auszra f., Morgenröthe. Indem ich αὔρα, dem Morgen-Luft als specielle Bed. bloß angedichtet scheint, vollkommen von hier weg nach vâ, wehen, verweise: würde ich in ἄγχαυρος (vgl. Lith. api-auszra, aber S. praty-ûs̃a Morgendämmerung, wie τὸ ποτᾶῷον, gegen Morgen, Theokr. 4, 33., προσηῷος, ion. st. προσεῷος; ὑπηῷος, ὑπηοῖος uns Morgenroth; â-vyus̃am bis zum Morgenlicht) dieselbe gleichfalls nur, aufs äußerste dazu gezwungen, suchen, zumal νύκτ-ερος, und χείμ-ερος poet. st. χειμ-έριος, uns auch in vorgedachtem Adj. sowie in αὔριον, als vollkommen zur Erklärung ausreichend, Adjektiv-Formen erkennen lassen, die sämmtlich aus Zeitbenennungen entspringen. Es ist nämlich das ε im Diphth. untergegangen, wie ἠ-έρ-ιος, matutinus, Il. I. 497. 557. Od. IX, 52. zeigt, dem nicht gerade ἠώς = S. us̃as, sondern eine kürzere Form, wie S. us̃â, zum Grunde liegen mag. Ἀέρ-ιος, luftig, von ἀήρ, gehört dagegen zu Wz. vâ, und ἦρ-ι als ausgehend von einem Neutr. auf -αρ stimmt im Suff. auch nicht zu ἠέριος: ein Irrthum, vor dem man sich hüten muß. Vgl. KZ. 7, 382. Wäre wirklich Aura ausschließlich „die frische Morgenluft der Eos" Preller

Gr. M. II. 97. (1.): da hätte man freilich nicht Unrecht, auch den Namen mit Aurora in Einvernehmen zu bringen. Allein ich glaube nicht an solche Ausschließlichkeit. Es bedarf deßhalb hier weder des Lith. noch des von Aufrecht damit parallel gesetzten usrâ. Zur Erläuterung von diesem bringt er aber dankenswerthe Stellen aus den Veden bei, womit jetzt zu vgl. PWB. I. 1015. Letzteres unterscheidet in zwei Artikeln 1. usrá m. Stier; usrâ f. Kuh 2. usrá, morgendlich, auch usra-yâman im Frühlicht ausgehend, beides von den Lichtgöttern Açvinen. Als m. Strahl. Im Fem. usrâ Morgenlicht, Morgen; Helle, heller Himmel; usriyà Helle, Licht. Letzteres bringen die Herausg. zu vas, uččh, den Stier aber nebst seiner Gemalin (bedenklicher) zu uš'ar, was ich aus einer sigmatisirten Form von vah (also eig. vector), wo nicht von vaks, wachsen (caus. als Befruchter?) herleiten möchte. Vaçâ A woman, a cow, ist dem Wortsinne nach humbled, subdued, tamed (δαμαρ und δάμαλος); vaškaya, einjähriges Kalb, und Lat. vacca aber (etwa assim. aus h od. s vor c?) weiß ich nicht zu deuten. Aufrecht dagegen seinerseits will auch den Stier und die Kuh (gô, Kuh, nicht minder Lichtstrahl) mit usrâ Licht vermitteln, als seien es die rothen. Das mag nun auf sich beruhen. Vgl. jedoch bei Benfey im Glossar áhâni vâsarâ'ni leuchtende Tage, aber auch vâsarî Beiw. der Kuh. Dagegen vâçra (tönend) im Sinne von brüllend: Stier, Kuh. Kaum aber einen Zweifel läßt zu die von Aufrecht behauptete große Aehnlichkeit, ja den Anlaut abgerechnet, Gleichheit von usrâ mit Lith. auszra, und erregt nur ein kleines Bedenken die Sonderbarkeit, daß vas in usrâ nicht, wie zu erwarten, den Zischlaut in den cerebralen umgesetzt hat. Es findet sich überdem aber eine, wie aus usar (jedoch mit urspr. r, nicht wie in ušar-budh, s. ob., für s) durch Synkope entspringende Form usr-as f. G. Abl. und Acc. Pl., z. B. kšápa usráç ča dîdihi Glänze du Nacht und Tag. Auch zufolge Aufrecht der Lok., jedoch nur Rv. V, 53, 14:

Vrštvî çám yór (s. Benfey, Gloss.) âpa usrí bhešag̃ám, syâma marutah saha, was er übersetzt: „Indem die Wasser am Morgen (usrí) segenbringenden Heiltrank regnen, mögen wir, o Maruts, mit euch zusammenkommen." Aus dem für usrí vorauszusetzenden volleren *vasari ergebe sich aber deutlich ἠρι, früh am Morgen, allein auch ἅμα ἠρι τοῦ θέρους, bildl. gls. mit dem Frühroth (dem Anfange) des Sommers. Nun ist aber zwar von ἦρ, ἔαρ n., Lat. ver (s. weiter zurück) Digammirung gewiß, allein mit nichten für das, mit ἦρι (veri, vere) nicht zu verwechselnde ἦρι (mane), wie doch die sonst sehr ansprechende Aufrecht'sche Deutung erheischte. Aus diesem Grunde bin ich noch immer geneigter, dies zweite ἦρ-ι allerdings, wie ἦρ (ver) aus einem Neutrum auf -αρ zu deuten, das jedoch urspr. *αυαρ gelautet haben müßte in

Analogie mit αὐώς, ἠώς u. s. w. — Ob wirklich wallisisch gwawr, dawn, wie Aufrecht thut, herangezogen werden dürfe, wird mir zweifelhaft durch Gael. faire im Highl. Soc. Dict. 1. altitudo 2. collis, saxetum, 3. coelum, aër, aber (auch als Erhebung der Sonne, da kaum doch zu faire das Wachen, jedoch nicht — Erwachen) 4. Morning light 5. Break of day, wie fair f. Rising or setting of the sun.

Dies usrâ, sowie ušás wegen des Acc. erklärt man nun als durch Samprasarana aus vas umgestaltet, wovon uc̃c̃hati PWB. I. 876. glf., so drückt sich Benfey Gloss. S. 29. 31. 32. aus, wegen der von ihm vgl. Endung -sco im Lat., das Inchoativum vorstellt. Zufolge Puruschakara käme es allein mit vi vor. Doch hat Westerg. Radd. p. 280. auch einfach: ušâ uc̃c̃hati (aurora illucescit), obschon desgl. ušâ vyuc̃c̃hati. Mit apa Repellere, removere (luce). Im PWB. apavâsá das Verlöschen, was lebhaft an ἄ-σβεσ-τος, ἀποσβέννυμι erinnert, dessen Sigma etwa als Rest von ἐξ? Vy-uš f. das Aufleuchten. Benfey S. 179. Vyušt'a nach Wilson 1. Burned 2. Dawned, become daylight or dawn, als n. Dawn, break of day 2. Day 3. Fruit, consequence; glf. wie Anbrechen des Tages. Desgl. vivasvat (Nom. -vân) m. 1. A god 2. The sun. 3. *Arun'a*, the charioteer of the sun 4. The seventh or present Menu; also Vaivasvata. (Yama wie Zd. Yimo, d. i. Dschemschid, Sohn des Vîvańhâo Justi S. 247.) Vivasvatî f. The city of the sun. Vi implying variety; vas To cover or hide; vivas said therefore to imply various covering, as a garment of light, i. e. the rays of the sun. Merkw. Weise, also im Suff. v unterdrückt, auch im Zd. Justi S. 281. Vîvańhâo, Gen. Vîvańhatô (Thema Vîvańhvant', worüber bereits Bopp ad Nal. IV, 10. p. 202. ed. sec.), Sohn des Haoshyańha S. 314., welcher letztere das Erzeugen des Feuers durch Reibung zweier Steine erfunden haben soll, weshalb auch sein Sohn leicht mit dem Lichte möchte eine Gemeinschaft haben. Seine Enkel, Söhne von Vîvańhâo, führen die verwandten Namen Vîvańh-ana und Vîvańhusha (letzteres im Suff. mit ähnlicher Umsetzung des S. Suff. vant, vas, zu uš). Die Sache wird aber noch viel merkwürdiger, weil sich im Zend das Verbum, welchem es entstammt, nicht nur einfach vorfindet, sondern gleichmäßig, wie im Sskr., mit vi componirt; — was doch wohl billiger Weise eine nicht bloß geistige Verbundenheit von vi mit vas, uš und im Präs. uc̃c̃h voraussetzt, welche bereits vor der Trennungsperiode von Sskr. und Zd. sich vollzogen hätte.

Nämlich Part. Präs. Acc. Fem. aghrãm uçaitîm (ç doch unstr. st. c̃h, da ja im folg. W. sh = S. sh) ushâońhem bei der zuerst aufleuchtenden Morgenröthe. Dann mit vi: aufleuchten, Präs. 3. Sg. vîuçaiti (S. vy-uc̃c̃hati), uç-raocayêiti (S.

257.) bâmya (wenn) die Morgenröthe hervorstrahlt und aufleuchtet. — Vgl. Aufrecht KZ. I. 351. mehrere Veda-Stellen, wo noch vas „leuchten, glänzen" in voller Form erscheint. Rv. I. H. 48, 3: uvâsa (als redupl. Perf., jedoch vorn mit u st. va) usâ usẫc̃ (verlängerter Imper. und c̃ überflüssig) c̃a nu Es strahlte Eos und strahl' auch jetzt (vgl. νῦν im Gr. bei Imper.). Rosen habe nach dem Schol. unrichtig „adfuit" übersetzt. Ibid. 113, 13. çáçvat purósâ vyuvâsa devî Schon früher immer leuchtete Eos die Göttin. — Der Frühling nun, meint Aufrecht weiter, S. vasanta, Buchar. gandum baheri der Sommer- (eig. Frühlings-) Waizen u. s. w. Lassen, Ztschr. V, 59., ver, ἔαρ, Nord. var (sämmtlich aus einem vorauszus. S. *vasar) werde „als ein Erglänzen der Natur, gls. ein Aufbrechen der Morgenröthe nach langer Winternacht" [wenigstens in Indien, wo die klimatischen Verhältnisse andere sind, nicht ganz zutreffend] gefaßt, und ließe sich zu Gunsten dieser Meinung nennen 1. die oben erwähnte Uebertr. pawasaris (eig. Beisommer, der Frühling) isz-auszta (bricht an) im Lith., und 2. ἅμα ἦρι viell. rein adv., und, da bei Thukydides, schwerlich als Dat. für ἔαρι genommen) τοῦ θέρους, wovon schon früher die Rede war. 3., was Savelsberg KZ. 7, 385. geltend macht, der öfters bei Xenophon wiederkehrende Ausdruck ἔαρ ὑπέφαινε Hellen. III. 4. 16. und sonst (begann wieder aufzuleuchten), ganz wie ἕως ὑπέφαινε Anab. IV. 3. 9. od. ἡμέρα ὑπέφαινε III. 2, 1. KZ. a. a. O. S. 381. 4., Die Göttin Ostara, über welche Simrock Deutsche Myth. S. 395. bemerkt, in der Edda erscheine keine Spur von ihr; nur ein Zwerg, der die Himmelsgegend des Sonnenaufgangs bed., trage den Namen Austri. Nichts desto weniger müsse der Dienst dieser jetzt verdunkelten Göttin einst tief gegriffen haben, da ihr Name im engern Deutschland zur Bez. eines der höchsten christlichen Feste (Ostern) geduldet werden mußte. „Ostar (ostwärts) bez die Richtung gegen Morgen, und so wird Ostara eine Göttin des aufsteigenden Lichtes gewesen sein, der Morgenröthe wie des Frühlings." Ausca, sagt Lasicz, dea est radiorum solis vel occumbentis vel supra horizontem ascendentis. Ist nun anders in diesem Lith. Namen das c ächt und nicht etwa, bei häufiger Vermengung beider in der Schrift, t: so könnte das, zwar nicht nothwendiger, doch möglicher Weise noch auf S. uc̃c̃h zurückgehen, dafern nicht -ca, wie glaublicher, Suff. ist. Mikl. lex. p. 1077. nimmt selbst keinen Anstand, ksl. outro diluculum; mane; cras (auch outrje Adv. αὔριον, wie im Deutschen Morgens und morgen) u. s. w., als um s vor t verstümmelt, heranzuziehen. Meine Bedenken gegen diese Vorstellungsweise s. WWB. I. 915. Bei Voltiggi Ill. jutro, tra n. Morgen, mutro ranno, sehr früh morgens, aber — natürlich mit einer Präp. versehen — sutra, morgen. Juternica (alba, aurora) Morgenröthe, welche unstr.

bei den Slaven als willkommene Tagbringerin (vgl. daher den Ort Jüterbock hinten mit bog, Gott), so gut hoch gehalten ward, als die Eos und bei den Indern die Ušas, an welche mehrere Hymnen in den Vedas gerichtet sind. Poln. jutrzenka Morgenstern, Morgenröthe. Jes. 14, 12., aber jutrzyna wie morg, Morgen Landes, nach dem Deutschen. Oberserb. jutry Pl. Ostern.

Zu diesem Allen gesellt sich dann ein Vedisches vas-tu f. Tag (wohl eig. Dämmerung), im Gen. Sg. vastos Benfey Gloss. S. 167., gar versch. von S. vastu n. Thing, matter (vgl. unser Wesen), von S. vas To abide, wozu auch Gr. ἄστυ (S. vasta n. A house). S. auch Benfey Gloss. S. 170. vâstu mn. Haus in vâsto: pati. Z. B. RV. II. 39, 3. heißt es von Açvinen: Cakravâkeva práti vastor usrârvâncâ yâtam', rathyeva çakrâ, wie zwei Rothgänse kommet heran bei Tagesanbruch, ihr strahlenden (morgendlichen), wie zwei an Wagen angeschirrte Rosse, ihr mächtigen. Gr. λεύκιπποι von den Dioskuren. Auch vâsa, Tag, RV. I. hymn. 34, 1. zufolge Benfey Hall. ALZ. 1845. Mai S. 905. — Bis hieher wurde von uns der Ausdruck dôšâvastar aufgespart, welchen Benfey, Anz. von Böhtlingk's Sanskr.-Chrestom. (Bes. Abdruck S. 80. f. aus den Gött. gel. Anz. 1846.) und Gloss. S. 95. bespricht. Gegen ein Comp. als Dvandva: Nacht und Tag, Böhtl. Chrest. S. 365., wie allerdings getrennt, z. B. RV. IV, 7, 11. došâ (Adv.) vastos (Gen.) bei Tag und bei Nacht, vorkomme, streite schon der Acc. vorn auf dem Comp., obschon došâ, sei es nun Nomen oder Adv., beide oxytonirt würden. Er sucht aber darin einen, bloß von Agni (ignis) gebrauchten Vok. eines Nom. ag., was im PWB. „Dunkelaufheller od. am Abend leuchtend" übersetzt wird. Also nicht unglaubhaft an die prima fax, erste Dämmerung, wegen des Lichtanzündens, λυχναψία, erinnernd.

Eine große Schwierigkeit ist aber noch zurück. Nämlich die, welche uns daraus entspringt, daß wir außer dem gegenwärtigen vas (uččh), (nicht zu reden von uš, brennen, welches nie in der Gestalt von vas vorkommt, will man anders nicht die auf den Begriff des Leuchtens rückführbaren Wörter der uns jetzt gerade beschäftigenden Gattung dahin deuten), noch zweien anderen Verben begegnen von anscheinend völlig abweichendem Charakter. Nämlich vas (habitare) und vas (vestire). Daneben aber noch ein drittes mit dem Sinne lucere anzusetzen, scheint doch nur im äußersten Nothfall gerathen, und vielmehr nachzusehen, ob nicht letzteres dem scheinbar weitab entlegenen Sinne zum Trotz, dennoch unter eine der beiden vorhin genannten Wurzeln falle, oder dasselbe anderweitig als Wz., streng genommen, unächt sei. Dieser zweiten Meinung hängt Benfey, Anz. S. 82. an, während ihn dieselbe Gloss. S. 29. gereut zu sein scheint, indem er statt ihrer hier uččh an vas, wohnen, anzuknüpfen unternimmt. Dort hatte er gesagt: uččh und

das ihm zu Grunde liegende vas sei aus ava-syâmi (finire) zu deuten und habe durch Abbeißen von a den Schein der Einfachheit erhalten, und erklärt sonach dôs̄âvastar „Nachtbeender und in so fern Tagbringer." Also glſ. Lucifer, und nicht Abend? Im Glossar dagegen heißt es: „uc̄c̄h (eig. Inchoativ von vas) VI. Par. [angebl. auch I., d. h. úc̄c̄hati, während VI. uc̄c̄háti], gew. nur mit Präpp. der Entfernung vi, ápa, auch mit dûre, fern. Vas heißt: wohnen; bei dem in den Veden so häufigen Uebergang der Bed. in ihr Causale kann [?] es Ved. auch: wohnen machen heißen. Das vorliegende Inchoativ mit Präff. od. sonstigen Beisätzen der Entfernung heißt: weg wohnen machen [?], entfernen. Nach uralter, die Sprachtrennung überragender (s. Rec. von Böhtl. Chr. 58) sskr. Anschauung stehn Nacht und Morgen (Tag) in innigster wechselseitiger Beziehung; einer macht dem andern Raum; insb. entfernt der Morgen (Tag; dah. vi-vas-vat = Sonne) die Nacht; dah. vom Morgen ohne weiteren Zusatz vyuc̄c̄h gesagt wird. In diesem Gebrauch wird es begrifflich identisch mit: zu leuchten beginnen, und diese Bed. geht dann dichterisch auch auf das Simplex über, jedoch nur wo von der anfgehenden Morgenröthe die Rede ist."

Nicht wahr? ein langer Weg, der uns hier zugemuthet wird, und, wenn mich mein etymologisches Gewissen nicht täuscht, gleichwohl ein Irrweg. Oder, wie gezwungen, etwa us̄as, Morgenröthe, als Vertreibung [der Nacht] — (vi-vas im Caus. in exilium mittere, vivâsa Banishment) — oder wohl gar als Umzug (Wohnungsveränderung) auffassen zu sollen, und dgl. mehr? Ohnehin bed. vi-vas Degere, transigere (tempus), z. B. vyus̄ya râtrin tatra, nach Verbringung der Nacht dort. Râtrim vivâsayati erklärt Westergaard denominativ: noctem fabulis narrandis transigit. Wäre aber auch nur z. B. der Morgen, zu geschweigen der Morgen-Röthe, als Verbringen, was ja von jeder Zeit gelten müßte, eine passende Vorstellung? Das Hinter sich (Verbracht) haben — nämlich mit Ergänzung der Nacht — ist doch in der That eine Ellipse zu sehr ins Kurze gezogen, um einleuchtend zu sein. Hienach möchte ich es gern einmal mit vas (vestire) wenigstens versuchen. Den Frühling, S. vasanta*),

*) „In Möttling (Unterkrain) und bei den „weißen Krainern" an der Kulpa heißen die Ostern Vusem, was eig. den Frühling bed. Dazu bemerkt Klun (Westerm. Deutsche Monatsschr. Jan. 1864. S. 421.): Vusem ist alte Abkürzung aus vez zima, d. h. der Winter ist vorbei. Auch das Russ. vesna und Poln. viosna, Frühling, haben die gleiche Abl. [Alles unwahr!] Das heidn.-slav. Frühlingsfest hieß vusem oder vesna [wenn überh. eines von beiden?] und Kyrill und Method hatten bei der Christianisirung dens. Namen für das Auferstehungsfest des Herrn beibehalten, mit welchem das Volk ehedem das Auferstehungsfest der Natur bez. hatte. Ich finde zwar bei Voltiggi Ri-

würde ich ohne viel Besinnens für ein, in die vokalische Decl. verpflanztes Part. Präs. (wie bhavanta, bhasanta) halten, und danach benannt glauben, daß er die Erde mit neuem Pflanzengrün — bekleidet. Die Bekleidung der Landrücken durch Wald und andere Gewächse, sagt Kant, wie Cicero vestitus densissimi montium, riparum vestitus viridissimi. Auch vestit se gramine terra Virg. Ge. 2, 219. Allein, Morgenröthe und Tag bekleiden die auch etwas? Ich denke, ja. Vgl. z. B. vom aether: vestit campos lumine Virg. Aen. 6, 640. Doch freilich vaste und vi-vaste (mit dem vi, als Ausbreitung?) bez. als Depp. Induere sibi (sich bekleiden) und erst caus. Induere. Ueberdem, was freilich wohl das geringste Hinderniß abgäbe, wird unser vas (vestire) weder selbst noch in Derivaten jemals in der Verwandlung zu us̃ vorgefunden. Dürfte man wegen des vi als Auseinander vy-us̃ auf Entkleiden deuten: da wäre die Morgenröthe und der anbrechende Tag vielmehr umgekehrt als das Licht gemeint, welches von der Erde die einhüllende Decke der Nacht hinwegnimmt, und die Sonne (Vivasvat) als Aufdeckerin, Wiedereröffnerin des Anblicks. Vâsara m. n. [etwa hergeleitet von dem zu usrí u. s. w. vorausgesetzten *vasar?] A day und vâsarasanga Morning, als Verbindung (sanga) mit und Uebergang aus der Nacht. Vâsanta (vernal, relating to the season of spring) aus vasanta, Frühling, der auch viell. „Eröffner"? Vasati (vom Part. vasant nach schw. Form mit i) ist: Wohnung, aber auch, an unser Westen erinnernd, Nacht, sei es nun, daß man es als Zeit des Zuhauseseins (von Menschen) oder auch als Heimkehr im Bes. der Sonne in ihre Wohnstätte am Abend fasse, oder sich die Nacht als Alles, wie mit einem schwarzen Gewande, bedeckend, als Verhüllerin vorstelle. Dabei quält mich aber wieder dôs̃â, Nacht, was wohl am Besten für Schädigerin (aus dus̃) genommen wird, wiewohl ich auch gern auf Zusammenhang mit vas riethe, wozu jedoch ud-vâsa, der sein Kleid abgelegt hat, sich nicht schickt.

Und was machen wir mit dem Golde? Etwa doch von uro? Von Bienen wegen des Blüthenstaubes an ihnen ardentes auro Virg. Ge. 4, 99. Saevo cum nox accenditur auro vom goldstrahlenden Gestirn. Val. Flacc. 5, 369.

Noch ist nicht zweier Aufsätze gedacht worden, deren einer, von Ahrens: „Etymologien von ἡμέρα, ἠώς, ἑσπέρα, ὀψέ u. a." in Kuhn's Ztschr. III. von S. 160—176. reicht, und von Savelsberg a. a. O. VII. 379—394. Letzterer giebt sich viele Mühe, ἦμαρ, ατος, Dor. ἆμαρ (auch *ΔΕΚΑΜΑΡΑΝ*, decem dierum),

---

csoslovnik Ill. p. 546. vazam, Ostertag, was aber, schon seines z halber, nicht zu den Wörtern für Frühling paßt.

endlich ἡμέρα, woher z. B. παρήμερος einen Tag um den andern, wie ἑτερήμερος 2. an jedem Tage statt findend, mit ἠώς auf gleichen Ursprung zurückzuführen. Dahin gelangt er aber auf dem Wege, daß ihm μ in jenen aus Dig. entsprungen gilt. Wie gern ich nun seine Meinung über die räthselhaften Wörter zu der meinigen machte: so fehlt mir doch hiezu der volle freudige Muth. Zwar bin ich selbst es gewesen, der die von ihm beigebrachten Beisp. des Eintausches von μ st. Dig. Et. F. I. 223. Ausg. 1., z. B. μασχάλη, μοχλός, falls aus S. vah, zuerst genannt hat. Auch deren Richtigkeit angenommen, was bewiesen sie für ἦμαρ u. s. w.? So viel ich einsehe: nichts. Der letzte Fall liegt nämlich ganz anders. Mag sein, der Diphth. in αὐώς habe sich anderwärts in αϜ auseinandergelegt, wohlverstanden, was erst nach Einbuße des Zischers hinter ihm möglich war: wie käme nun aber erst auf so langen Umwegen entstandenes Dig. dazu, in ἦμαρ u. s. w. sich zu μ verdichtet zu haben, zumal es nichts dergleichen, wie etwa *ἄμως, giebt? Da ließe ich mir immer noch eher ἦμαρ als Gegenstück von καῦ-μα gefallen, welches direkt aus αὔω (brennen) entstanden wäre unter Einschrumpfung des Diphth. zu ᾶ, η, wie man κᾶλον von καίω leitet. Vgl. Etym. M. ἠὼς παρὰ τὸ αὔω τὸ λάμπω. Eust. ad Il. XXIV, 785. Anknüpfend an: Ἔαρ παρὰ τὸ αὔω, ὃ σημαίνει τὸ φαίνω ἢ τὸ λάμπω läßt er nun auch die Reihe ἔαρ, ver u. s. w. mit Aufrecht (s. vorhin) als Zeit des (neuen) Aufleuchtens gelten S. 385. Siehe hierüber vorhin. Irrthümlich aber nimmt Savelsberg, wie schon WWB. I. S. 1041. gezeigt worden, ὥρα hinzu, was, zu Zd. yâre, Jahr, gehörig, so wenig mit S. vâsara Tag, als, wie Benfey wollte, mit S. varša (Regenzeit) zusammenhängt. Wenn ὥρα ausschließlicher auch den Frühling od. die (schöne) Jahreszeit bezeichnet, wie Savelsb. S. 388. glaubt: so kommt das nicht viel anders heraus, als wenn man in Badeörtern von der „Saison" spricht, und findet zudem durch ksl. jara f. und jar m. (ver) Mikl. lex. p. 1145—6 seine besondere Aufklärung. Sonst hat der Slawe für Frühling auch noch vesna f. Mikl. p. 61., was seinerseits in die Reihe von S. vasanta, Gr. ἔαρ u. s. w. wirklich gehört. Z. B. wenn Arist. Ritter 419. sagt: οὐχ ὁρᾶθ'; ὥρα νέα, χελιδών: so sieht man wohl: ωρα für Frühling bezeichne eig. den Jahresbeginn als neue Zeit, oder, wie wir im Deutschen Comp. mit Jahr uns ausdrücken; Frühjahr. Ital. dagegen das aus Lat. ver gebildete Fem. primavera, woher das Sprichwort: una sola róndine non fa primavera, wir, vermöge des spätern Erscheinens der Schwalbe bei uns: Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Od. XVIII. 367. ὥρῃ εἰαρινῇ (d. h. also verno tempore, wie Frz. au printems), ὅτε τ' ἤματα μακρὰ πέλονται. Ἐννέωρος hält Savelsberg als eig. neunsommerig, novennis, mit Recht fest, und, wenn er von der Vorliebe Homers

für Neun (s. Passow ἐννέα) als runde Zahl spricht, so sei hinzugefügt, daß ein solches Dreimaldrei auch anderwärts, z. B. bei den Lithauern (debessylis Alant, eig. von neunerlei Kraft), beliebt ist. Vgl. WWB. I. 1012. — Ὄπωρα würde man gern als Spätsommer deuten. Indeß stößt eine solche Deutung auf nicht geringe Schwierigkeiten. Abgesehen von dem π, nicht φ, läßt sich die Form mit ὀπίσσω, ὄπισθεν nicht sehr bequem in Einklang bringen (doch s. Präpp. S. 660.), und auch S. upa (woher Lett. pawasssara, Frühling, eig. Beisommer) forderte eher vorn υ (nicht ο). Allein, ob es als „Reife" zu ἕψω, πέπων gehöre, wie Sav. S. 386. möchte, leuchtet auch nicht sehr ein. Θαλπωρή, was er citirt, paßt nicht bloß nicht nach Acc., sondern auch deßhalb nicht, weil das ρ in letzterem bloß der Epallelie, wie in ἐλπωρή, wegen für λ steht. Vgl. z. B. παυσωλή. — Den tropischen Entwickelungen des Begriffes ὥρα S. 392 fgg. würde man übrigens im Wesentlichen beistimmen können, auch bei meiner Erklärung aus Zd. yâre, Jahr, ksl. jara, Frühling u. s. w. S. jetzt noch Savelsb. KZ. 19, 1.

Den Versuch, ἡμέρα mit S. div, leuchten, zusammenzuzwängen, obschon von Bopp, Benfey und Ahrens am ob. O. gewagt, habe ich bereits WWB. Th. I. S. 1053. als verunglückten zurückweisen müssen. Wo doch wäre δ oder ζ geblieben, welche in allen Griech. Derivaten aus jener Wz. nie fehlen? Auch würde S. dyâvâprthivîya, auf Himmel und Erde bezüglich, doch unmöglich in seiner ersten Hälfte auf ein bloßes ἀμ oder wohl gar nur, je nachdem man das Wort theilt, auf bloßes ἁ (in ἀμαρ) u. s. w. herabgesunken sein. Ohnedies, welcher Spuk wird mit dieser doch rein fingirten Wz. *dyâu (S. dyu ist doch bloß aus div umgestellt) getrieben! Nicht nur sollen wir glauben, es sei δαίω, brennen (s. vielm. du WWB. I. 904.) und der Vordertheil in ζώπυρον daraus entstanden, sondern auch apricus und Africa S. 171., desgl. Δημοφῶν S. 175. Ja uš S. 172. als Modif. von dyu! Αὔως hat mit nichten ein j eingebüßt, so daß es mit Lat. jubar (angebl. für fingirtes *juvas) und Jovis WWB. I. 1012. harmonirte. Dem widerspricht die ganze Sprachgeschichte. Nicht zu vermengen mit einem neutr. Accus. αἰές WWB. I. 444. ist das von Ahrens aus Hes. beigebrachte ἄας εἰς αὔριον· Βοιωτοί, aber auch mit der Erklärung ἐς τρίτην, als hinge es, was doch nicht sehr glaublich, mit ἐσένης EF. I. 801. zusammen. Wahrsch. doch auch adv. gebrauchter Acc. im Neutr., wie etwa S. uš-as als n. Mit Ausfall von υ, vgl. αὔ-ριον s. ob., ion. nach Gramm. Vat. post Greg. p. 698. ὤριον, ich weiß nicht ob mit Durchklingen des ω in ἠώς. Eig. also: bei der (kommenden) Morgenröthe, d. h. cras. Ἕωλος mit mancherlei Nebenformen gehöre, sagt Ahrens, trotz der scheinbaren Bed. χθεσινός hieher. Ἡ ἕωλος ἡμέρα d. i. le lendemain bei Axionikos Athen. III. 95. C., gew. was auf den folgenden

Tag übrig bleibt, abgestanden. Auch der Tag nach der Hochzeit, also der Morgen darauf. *Ἕωλος* übernächtig, verwacht. *Ἑωλίζω* alt werden lassen, bes. vom Fleisch, damit es mürber werde: überh. vertagen, procrastinare, also auf morgen verschieben. — Ob *κίναυρος* nicht: Luftbewegung (in der Morgenkühle), sondern wirklich hieher, s. WWB. I. 298. vgl. mit S. 455. *κινούρας τοὺς κακούργους ἵππους*. Die Beweise für ein angebl. * *κὶν* st. *ξύν* im Kyprischen sind leider nicht recht zwingend. Wenn ferner *Κυνουρία* Landschaft auf der Gränze von Argolis und Lakonien s. v. a. confinium (vgl. *σύνουρος* ion. st. *σύνορος*, *ὅμουρος*) sein soll: so wäre das ohne Frage an sich ein passender Name. Allein *Κυνόςουρα* (Hundeschwanz) Vorgeb. in Attika, ja, unregelm. da kaum noch nach Sskr. Weise mit sigmatischem Gen. (vṛkasya), *Λυκόςουρα* (WWB. I. 999.), desgl. *Λυκουρία* (Wolfsberg, *ὄρος*, wie *Λυκώρεια?*) weisen ganz wo anders hin. Aber auch zu dem Glauben, als sei *κυνάγχη*, Ital. squinanzia, schinanzia, scheranzia (desgl. angina Bräune), auch etym. *συνάγχη* gleich, kann ich mich nicht bekennen wegen *ὑάγχη* und *ὀροβάγχη*. Ferner giebt ja Hes. unter *κύων* auch an: *οἱ δὲ τὴν νόσον οὕτω λεγομένην κύνα*. Zudem ist ja deutlich genug, obschon Ahrens es übersieht, wie *κυνάγχη* im Sinne von *εἱρκτη*, Gefängniß, gerade so gesagt worden, wie bei uns: ins Hundeloch stecken. Desgl. folgt aus: *κύφων· ὅπερ ἔνιοι συνάγχην καλοῦσιν· δηλοῖ δὲ καὶ δεσμὸν ξύλινον* keineswegs, als könne nicht *κυνάγχη* urspr. Hundehalsband bez., da *κύφων* ja ein Marterwerkzeug war zum Krummschließen. *Κυνάγχη· τέχνη, μηχανή· ἔνιοι τὸν διὰ χειρῶν δεσμόν· οἱ δὲ τὸ κυνάγχα ἀντὶ τοῦ κλέπτα· καὶ νόσημα κυνῶν· καὶ ἀνθρώπων πνιγμός· καὶ εἱρκτή* sind zu einem großen Theile bloße Uebertragungen. *Κυμάγχη· ἡ εἱρκτή* aber, worin Ahrens sogar ursprünglicheres *μ* (Lat. com-) findet, wird von M. Schmidt mit Recht als irrig verdächtigt. Mithin bleibt von jener vermeintlichen Entdeckung einer Präp. *κιν-* oder *κυν-* im Griech. auch nicht ein sicheres Beisp. übrig.

Die wahre Erklärung von *ἦμαρ* und *ἡμέρα* ist demnach weder von Ahrens noch Savelsberg gefunden, und es war demnach, da auch Kuhn's yâ-man Gang, Wandel, sicherlich nicht das Rechte getroffen, eine erneuete Prüfung, wie sie Ascoli KZ. XVII. 401—412: *Ἦμαρ, ἡμέρα, σήμερον, τήμερον* u. s. w. unternommen hat, nichts Ueberflüssiges. Das *μ*, glaube ich selbst, kann nicht mit dem S. mara in admara, ghasmara eßgierig, gefräßig, vgl. werden, wenn ich gleich nicht darin mit Bopp Gramm. cr. p. 264. mar, sterben, suche, sodaß es: sich zu Tode essend (buchst. am Essen sterbend?) hieße, sondern ein Doppel-Suffix -ma (od. -man) und -ra, vgl. z. B. *ἵμερος* unter is und *θυμ-έλη*. Möglich jedoch bliebe die Sache, indem ja auch *ἦ-ματ-α* der Analogie von *πράγ-ματα* an-

gehören, ich sage, könnte, und ist *τέκ-μαρ*, welches Ascoli S. 405. nach Curtius beibringt, allerdings ein wahrsch. zutreffendes Beisp., wennschon ihm weitere Flexion mangelt. Auch *μωμ-αρ* WWB. I. 639. Nun setzt aber Ascoli ein *vas-man (analog mit ŭšman Hitze, Gluth; allein auch ohne n: uš-ma 1. Hitze 2. heiße Jahreszeit, und, als ob gleichst. mit vasanta, 3. Frühling) voraus, dessen Zischer sich vor *μ* assimilirt und dann Länge erzeugt hätte (vgl. *ἄμμες*, *ἡμεῖς*, S. asme). Einstiges Vorhandensein von Dig. in *ἦμαρ* hat er jedoch — zwar angenommen, allein nicht erwiesen, und würde, wer *η* in *ἦμαρ* etwa in ähnlicher Weise aus *αυ* verschrumpft glaubte, wie in *ἦρι*, leicht eben so im Rechte sein. In *σήμερον*, *σῆτες* vermuthet er vorn *ἐς*, was nicht unmöglich scheinen könnte. Ich glaube jedoch, des Sinnes wegen, nicht daran. Will Hr. Ascoli sich nur einmal die von Passow unter *εἰς* 2. aufgezählten Beisp. ansehen, so wird er finden, es ist keins darunter, welches seiner Erklärung günstig ist. Sie alle bez. entweder bis, z. B. *ἐς τῆμος*, bis dahin, welches letztere doch selbst wahrsch. mit *τήμερον* gleichstämmig ist, oder, wie in *εἰς ἐνιαυτόν* auf ein Jahr, d. i. ein ganzes Jahr lang, auf, für eine Zeitlänge bestimmend. Gewiß nicht leicht aber wäre ein Begriffsübergang von: bis zu dem Tage od. auf den Tag, zu: heute. Ganz anders *εἰς αὔριον* auf morgen, *ἐς τρίτην* dgl., von der Zukunft. Statim e somno, quem plerumque in diem (in den Tag hinein, in lucem) extrahunt, lavantur Tac. Invitavit in posterum diem u. s. w. *Ἔμμηνος* (im Monate, einen Monat lang) und *ἐνιαυτός* lassen keinen Vgl. zu, indem ja gerade nicht mit *εἰς*, hinein, comp. Ich meine: es muß sein Bewenden haben mit der alten Erklärung, wonach *σήμερον*, *σῆτες*, trotz des Einspruches, welchen Dor. *σάμερον*, *σᾶτες* dagegen zu thun sich das Ansehen geben, nur mundartliche Varianten sind von *τήμερον*, *τῆτες*. Vgl. außer EF. II. 755. jetzt WWB. I. 1041. 1051., Lett. šo-deen, heute, 1059. aus ši-s, Fem. ši, dieser, ne šis ne tas (neuter), lihds šim bisher, bis dato Stender WB. S. 244. 252. Lith. Nesselm. S. 520. szen-dên heute, szę-nakt (hac nocte) in dieser Nacht, von szis, Fem. szi, dieser. Möglich, es sei dieses Pron. das Ved. sya m., syâ im Nom. Sg., allein im Acc. sîm theils eum, theils eam, Ahd. sia, sie Bopp, kl. Gr. §. 245., wie altlat. auch sam st. eam (Gr. *τήν*) in Gebrauch war. Allein auch möglich, der Zischlaut rühre aus urspr. h (vgl. Lat. hi-c) her, wie szirdis, S. hrd, Herz, in welchem zweiten Falle Lat. ho-die in engerem Sinne mit jenen adv. Compp. im Lith. und Lett. zusammenginge. Vgl. übrigens auch *σαργάνη* und *ταργάνη* Flechtwerk. Desgleichen die Albanesischen Formen bei Ascoli S. 407. Die Bildung anlangend vgl. *αὐτῆμαρ*, *πανημέρον* Adv. Her. 7, 183., *πανημέριον* Il. 11, 279. Bei Pind. *πάνετες* von *πανέτης*.

Ἡμέρα mag ähnlich ausgehen, wie *νύκτ-ερος* u. s. w.; allein *ἑσπέρα*, wie Ahrens KZ. III. S. 167. wollte, kann nur dann erst zur Unterstützung dieser Ansicht dienen, wenn wir auch dieses richtig verstehen. Ist das aber der Fall? S. EF. I. 593. Ir. fescor, fescar m. KBtr. I. 160. vgl. Stokes The Passion p. 98. viell. bloß aus dem Latein. entlehnt, trotz des Gutt., welcher aber so gut an Stelle von p getreten sein könnte, wie in dem Gael. Lehnworte corcur aus purpura. Es ist daher schwer, Ueberein-kommen mit Lith. wákaras zu verbürgen, zumal bei Fehlen des Zischlautes hier vor k, den willkürlich zu ergänzen man kein Recht hat. Ja, wenn man auf diesem Wege einen „Nachtmacher" zuwege bringen dürfte, wie der Mond im S. wirklich niçâ-kara heißt! Ksl. večer m. *ἑσπέρα* und v'- *ὄψε*, sero Mikl. lex. p. 62. entscheidet nichts, da č bloß unter Einfluß von e aus k entstanden. Daß überdem *π* gleichmäßig im Lat. wie im Griech. sollte für k eingetauscht sein: erregt gerechtes Bedenken. An *ὀψέ* aber und spato, spät, vermag ich aus lautlichen Gründen vespera u. s. w. nicht anzuknüpfen s. EF. I. 658. WWB. I. 382. Zwar würde ich keine Umstellung von *ψ* und *σπ* scheuen, wie z. B. Mhd. wefse Ben. III. 548., Preuß. wobse Nesselm. Vok. S. 50. st. vespa, Wespe. Allein, woher entnehmen wir dem *ὀψέ* oder wohl gar dem spato sein v? — Auch kommen wir nicht weiter durch S. pušpa, Blume, und pukkasî (Knospe) nebst Pukkaça, auch Puškaça Bez. einer best. verachteten Mischlingskaste. Lett. puk'k'e, Blume, möchte ich in Verdacht nehmen, bloß eingeführtes Frz. bouquet zu sein.

Nicht so spröde zu verhalten brauchen wir uns gegen Ahrens' höchst beachtenswerthe Notizen über *Ἀῷος*, *Ἀῶ* (?), *Ἑῷος*, *Ἠοίης*, *Ἀβώβας*, als Namen des Adonis. „Die Mutter des Adonis, gew. Myrrha oder [also unstr. nach der kleinasiatischen Stadt dieses Namens] Smyrna genannt, hieß bei den Kypriern auch Zoilus EM. 117, 40. *Ἀῷα*, und von Phileas daselbst wird *Ἀῷος* = *Ἄδωνις* ein Sohn der *Ἠώς* [man beachte das wohl] und des Kephalos genannt, gerade wie Lucifer nach Hygin. Astr. 2, 42. Der Großvater des Adonis durch die Myrrha oder Aoa heißt *Θείας*; eben so ist *Ἑωσφόρος* nach Hes. Th. 372. 382. durch die Eos ein Enkel der *Θεία*. Man sieht schon deutlich, daß dieser *Ἀῷος* = *Αδωνις* in Wahrheit nichts anders ist als der Morgenstern, welcher von Apollon. 1, 1273. *ἀστὴρ ἠῷος*, von Eur. bei Scholl. Arist. Ritter 753. *ἑῷος ἀστήρ*, von Jon. Fr. Bgk. *ἀοῖος ἀστήρ* genannt wurde, und danach von Arist. Friede 1835. kurzweg *Ἀοῖος*. Auch Mythus und Kultus stimmen mit dieser Auffassung." Ob der Adonis aber wirklich mythol. als Morgenstern zu fassen sei, trotzdem daß (oder gerade weil) die Aphrodite als persische Mitra (oder Mithras?) bei Herodot denselben Planeten vorstellt: das scheint mir doch nichts

weniger als ausgemacht. Ahrens bringt allerdings auch *Ἀβώβας·* *ὁ Ἄδωνις ὑπὸ Περγαίων* Hes. (so Schmidt nach *EM.* 4, 53., also nach *Πέργη* in Pamphylien mit einem Tempel der Artemis, *Περσαίων* Cod., was freilich auch Gent. war von einer St. *Πέρσα* am Euphrat) in die Reihe; allein ohne sich ausdrücklich darüber zu äußern, ob er es den anderen etym. gleich erachte. Ich weiß nicht, ob Reland, de vet. ling. Pers. p. 100. Recht hat, diesen Namen zu einem Semitischen zu machen. Doch läßt es sich hören, wenn er zu *Ἀβώβας* bemerkt: Abîb Chaldaeis *spicam*, *fruges maturas* et messi idoneas notat, unde vel tirones norunt mensem Nisan Chaldaice abîba dictum esse ut innumeretur hordeum ea tempestate maturescere. Noch näher dem Namen komme abûba, licet hoc pro calamo praecipue auletico et fistula soleat usurpari. Jedenfalls aber bleibt zu bedenken, daß, wennschon *Κίρις* oder *Κύρις· ὁ Ἄδωνις* Hes. Schm. Vol. II. p. 486. oder wohl gar *γῆρυς καὶ γῆ*, was Reland im Hes. unter *Ἀγηρώ* Hes. p. 343. in *Κίρις* ändern möchte, mit der Ceres (nach meiner Ansicht zu S. kars̃, pflügen) nichts weniger als einerlei ist, Adonis doch mit dem Wechsel der Jahreszeiten (Aufblühen und dann wieder zu betrauerndes Absterben der Natur) in innigstem Zusammenhange steht. Porphyrius diserte, citatus Eusebio, lib. III. c. XI. Praep. Evang. *Ὁ δὲ Ἄδωνις τῆς τῶν τελείων καρπῶν ἐκτομῆς σύμβολον.* Außerdem der Schol. Theocr. III. 48., wo dessen sechsmonatliches Zubringen in den Armen der Persephone und abermals eine gleiche Zahl Monate hindurch Umarmung der Aphrodite allerdings deutlich genug auf die Gewinnung des Getreides hinweist während des Jahres. Darf man dies Alles mit vollem Recht auf Rechnung schreiben des Morgensternes? Ich zweifele. „Morgenländisch", *Ἀῷος*, konnte dem Griechen mit einheimischem Namen Adonis (Hebr. s. v. a. „Herr") schon deßhalb heißen, weil dessen Kult in Asien zu Hause war, gleichwie man auch den Phöniker Cadmus wahrsch. mit vollem Rechte aus Hebr. kedem (Orient), sowie Europa aus ereb (Abend) deutet. Meineke hat auch „*Γάνας*, wie nach Tzetz. ad Lyc. 831. Adonis bei den Kypriern hieß, hieher bezogen, ohne das *γ* erklären zu können." Ahrens dagegen meint dies zu vermögen, indem er *γ* „aus dem urspr. j des Stammes verhärtet" wähnt, wobei er aber nur von der grundfalschen Vorstellung ausgeht, als stamme *αὐώς* nicht, was doch allein wahr, aus S. us̃as, sondern aus dyu, welches freilich sogar (mirabile dictu) mit us̃ (aus vas!) selber zu einen ihn nicht zu verwegen bedünkt. Auch ich, es sei unverhohlen, vermag nicht das *γ* in *Γάνας* zu erklären, wenn dies wirklich mit *Ἀῷος* gleichstämmig sein sollte, da letzteres unmöglich mit Jovis = S. dyâus an demselben Strange zieht. Ahrens geht aber noch weiter, indem er selbst *Κῆϋξ*, Sohn des *Ἑωσφόρος*, auch dem Namen nach mit *Ἀῷος* gleichsetzt. Es sei in jenem „das

ursprüngliche j in k verhärtet." Unmöglich, indem eine derartige Verhärtung reines Postulat ist. Ueberdem stimmen zu καύης, καύαξ u. s. w., z. B. Antim. fragm. LVII., gefräßige Meervögel, Lat. gavia, viell. Lett. kaija Mewe, Esthn. kaiak, kajakas Mewe, Seevogel, Fischvogel, falls sie nicht zur Seite bleiben müssen, des Mangels von einem Lab. in sich wegen. — Endlich zum Schluß ein Wort über Ἀφροδίτη. Dem Griechen galt die Göttin als Schaumgeborne — οὕνεκ' ἐν ἀφρῷ θρέφθη Hes. Th. 195. Viell. mit kürzerem Adj. Verb. zu διαίνω WWB. I. 573. Grund wenigstens zu der Verm., als stehe sein δ für θ und sei dieses aus θῆσαι, θρέψαι (WWB. S. 180.) zu deuten, liegt kein genügender vor, und noch weniger, die Göttin zu einer Ἠὼς ἠριγένεια zu machen, indem man ihrem Namen Umdichtung aus Ἀϝρ. andichtet.

Altn. eys (haurio) s. später unter letzterem.

694. S. kas PWB. II. 191. gehen, sich bewegen. Mit vi 1. sich spalten 2. sich öffnen, aufblühen. Niškâsa 1. Ausgang 2. Anbruch (des Tages), doch s. PWB. Delbrück KZ. 17, 80. denkt dabei an κείων Od. 14, 425., ohne sich über die Natur des Diphth. auszulassen. Gerade dieser weist eher anderswohin WWB. I. 535. Für übereilt aber halte ich die Erklärung von κες-τός, welches zu dem in κένσαι erhaltenen starkf. Verbum (κεντέω) gehört, woran kein Zweifel ist. Das σ f. ντ, wie in χαριές-τατος. Auch wohl nicht castrare s. ças.

695. S. kâs husten; kâs f., kâsa (auch kâça, jedoch falsch geschrieben) m. Husten. PWB. II. 277. Utkâsana Hemming, clearing the throat of mucus. Pictet hat KZ. 5, 347. die von mir gefundenen Beisp. bedeutend vermehrt. Lith. Nesselm. S. 205. kósu und kóstu (Scham. auch kósmi), Prät. kosiau, Fut. kósu, Inf. kósti, auch schwach kosẽti, wie Lett. kahſseht, husten, baddu kahſseht sich durch Hunger abzehren, wahrsch. unter Vgl. mit der Schwindsucht. Kahſsa, obs. kahſsuls, Lith. kosulys, io m. der Husten. Ksl. kašʺlʺ m. Tussis. Mikl. lex. p. 284. Viell. noch Lith. kosẽrẽ die Luftröhre. Ahd. huosto, Gen. huasten, Fem. huasta Husten, Graff IV, 1062. Ags. hvôsta weist trotz hv st. k (ô = S. â) gewiß nicht auf S. çvas hin, welche Möglichkeit Pictet offen hält. Vgl. Delbrück, Zachers Ztschr. I. S. 19. Auch kann Ahd. heis, heiser, trotz Ags. und Altn. hâs nicht in Frage kommen des i-Lautes in ihnen halber. — Gael. casad m., casadaich f. A cough, und, mit gewohntem Wechsel, Kymr. pasu u. s. w. Ir. casachd, a cough, = W. peswch (Bret. pâs). Siegfried, Misc. Celt. p. 25. — Lat. tussis läßt keinen Vergleich zu. Es würde, dafern nicht zu tundo, tûsus (gls. als Aufstoßen), vielmehr zu Zd. tuç, husten, gehören können, im Fall dessen Zischlaut einem S. cerebr. š etym. entspricht; auch viell. zu „Nord. thys, thausn, stre-

pitus, tumultus". Auch läßt Kurd. qokhum, qokhìt, pret. qokhì Tossire, qokhia Tosse bei Garzoni keinen Vgl. zu. Viell. nicht einmal mit unserem Keuchen; vollends nicht, wenn durch q, wie öfters in diesem Sprachkreise, sv im S. abgelöst worden. — Nir-asa heißt das Ausspucken, und so wäre die Verm., kâs enthalte, wie viele Indische Nomina, das Fragpron. ka, in sich (wie! auswerfen), mindestens keine unvernünftige.

696. Kâçate, Perf. čakâçe bed. sichtbar sein, erscheinen; glänzen, leuchten PWB. II. 267. Vgl. u. čakš. Dagegen hinten mit gew. dentalem s S. 906. ča-kâs-ti, was wegen Redupl. und Mangel an Bindevokal eig. der 3. Cl. zugerechnet werden sollte: glänzen. — Gedacht werde bei dieser Gelegenheit, wenn auch ohne Gewähr von Verwandtschaft, des im Preuß. Vokab. bei Nesselm. S. 29. vorfindlichen cassoye Messing. Im S. mit Nasal kañsa mn. PWB. II. 7. Messing, Glockenspeise, auch kâñsya n. Messing 193. Diese Uebereinstimmung würde, selbst wäre sie baarer Zufall, gar merkwürdig sein. Wie kamen die Preußen zu einem solchen, so viel ich weiß, in Europa allein stehenden Namen dieser Metallmischung? Angenommen, sie wäre ihnen durch Kesselflicker aus dem Stamm der Zigeuner zugekommen, wie reimt sich das mit der Zeit (man nimmt an, zur Zeit des Costnitzer Concils), wo die Zigeuner zuerst, mindestens in Deutschland, bekannt wurden? Oder gelangte die Kunde vom Messing auf dem Wege des Handels von Indien zur Ostsee? *Κασσίτερος*, ksl. kasiter, kositer m. (stannum). Dafür S. kastîra n., was im PWB. der späten Beglaubigung wegen für bloß entlehnt angesehen wird.

697. Lith. kószu, Inf. kószti Milch seihen, Bier auf die Tonne fassen. Nesselm. S. 206. Lett. kahst durchseigen, Präs. kahšu, 2. ſsi 3. ši, Prät. kahšu, Fut. kahſsišu. Allu kahst Bier fassen, einfüllen. Kahs-taws Seigfaß, Seigekorb. Mag nun der Zischlaut für eig. palatal oder für dent. zu halten sein: immer erklärt sich daraus Lat. côlum Seihgefäß, Durchschlag (mit Ausf. von c od. s, wie in prêlum von m) mit den Denom. côlare, percôlare (Lith. perkószu durchseihen).

698. S. kaš (man beachte das š hinter a, als wäre r weggefallen, oder stände es, mit unregelm. Redupl. f. *ka-kš) PWB. II. 188. reiben, schaben, kratzen, z. B. pâmanam kašamâńam sich die Krätze kratzend. Kaša m. a. Reibung b. kaša Probierstein. Auch kašapâšâńa A touch-stone, aus dessen zweitem Theile (Stein) Bopp wahrsch. mit Recht Gr. *βάσανος* (lapis Lydius, also von Asien stammend) erklärt, obgleich die Kürze seiner beiden *α* mit der Länge im S. in Widerstreit liegt. Nikâša Probirstein. Vgl. *παρατρίβω*. Niškâša Abscharrsel, was in der Pfanne anbackt und abgescharrt wird. Kaši Schaden zufügend; viell. kaškaša ein best. schädliches Insect. Auch viell. kašt'a

schlimm, arg (etwa eig. abgerieben). — Lett. kassiht kratzen, schaben, schrapen, scharren, Präs. kassu. Kašk'is Krätze, Räude. Kassains krätzig. Ssakassiht zusammenharken. — Lith. kassyti krauen, kratzen, z. B. galwą den Kopf; ein Pferd striegeln. Perkassau Ich kratze zu viel, kratze die Haut durch, den Boden um. Nesselm. S. 184. — Manches EF. I. 84. Ausg. 1. Gesammelte harrt noch der Aufklärung. — Bei DC. κασίδα, porrigo, πιτυρίασις. Auch S. khasa (itch, scab) und kaččhu. Sl. prokaza (lepra) Mikl. lex. p. 697. dagegen wohl als: verderbliche Krankheit, von prokaziti, perdere, prokaziv improbus, πονηρός malus.

699. Lith. kàssu, kàssiau, kàssu, kàsti, graben Nesselm. S. 184. Etwa durch den Begriff von radere mit dem vorigen vermittelt?

700. S. čaš, essen, jedoch unbelegt PWB. II. 983. Etwa čakšaṅa, eine den Durst erregende Speise, falls nicht Verwechselung mit ǧakšaṅa. Vgl. Justi S. 109. Nps. čašîdan (gustare, libare). Sec. *Bh.* e primaria illius verbi forma čâšnîdan decurtatum est, unde etiam čâšnî derivandum videtur. Vullers Lex. I. 554. 579. Letzteres: exigua re sumenda gustu explorare cibum et potum; gustus. 2. sapor 3. specimen, qualitas. Dagegen čâštî Cibus qui tempore matutino čâšt dicto sumitur. — Afgh. časil, trinken. Fr. Müller, Sprache der Afgh. (Pachto) S. 11. Wie man sieht, Alles keine sichern Belege für die geforderte Wz. Noch unsicherer aber wird die Sache, wenn Justi die Bed. des Lehrens aus Zu essen geben herausbringt, trotz delibare artes dgl. Vgl. sp. S. ǧakš, ghas. Cashâna m. Lehrer; vourucashan das weithin Lehren, und als Fortbildung khçâ, lehren, S. 93. Dagegen çakhsh, lernen, S. 290. als angebliche Erweiterung von çac, geben, lernen; S. çak können. Doch meint Spiegel AB. Bd. II. S. CXIX: als unter dem semitischen Einflusse stehend zu betrachten sei cis [cish, cîsh geben, verkündigen Justi S. 112.?] und das neuere čašîdan, was bei den Parsen nicht bloß von dem Kosten der Speisen gebraucht wird, wie man erwarten sollte, sondern auch von der Verbreitung des Gesetzes, bes. in Rücksicht auf die Lehrthätigkeit Zarathustras. Dieser Sprachgebrauch erinnert ganz an das aramäische טעם. — Ob aber açikhshaṅt', nicht lernend, Justi S. 36. und çîsh, lehren, S. 295. ein altes Desid. von Zd. çac sei: muß gerechter Weise bezweifelt werden. S. çikš (s. dieses) gehört vielmehr zu ças, Zd. çaṅh, wovon das Part. huçaçta wohlgelehrt.

701. S. ča-kš PWB. II. 914. In 3. Präs. čašt'e, Ved. 2. Sg. čakšase 1. erscheinen 2. sehen, schauen nach 3. ankündigen, sagen. Das PWB. meint, es habe sich durch Redupl. aus kâç (= kçâ) entwickelt, woraus also eig. folgte, es müsse unter den

Wurzeln auf ç eingestellt werden. In Hinsicht der Bed. sei das gleichfalls verwandte khyâ zu vgl. Vgl. hierüber WWB. I. 5. Aus kâs Weber Vaj. S. 47. Daraus čakšus 1. Adj. sehend 2. Egn. 3. n. a. Helle, Licht b. das Sehen c. Sehkraft, Gesicht; Blick, Auge. Ghrâṅačakšus sich der Nase statt des Auges bedienend, blind. Man könnte übrigens auch vom Auge sagen, es spreche, insofern es von den Empfindungen oder Gedanken des Geistes Kunde gebe. Im cisindischen Sprachkreise findet sich Zd. cash-man n., Auge., Npf. čašm (oculus) Vullers lex. I. 574. Kurd. ciesmek, occhiale (Augenglas) Garz., wohl mit Dem.-Suff., und viell. entlehnt. Dagegen ciàve (occhio) und ciàvìn kem, pret. ciàvìn kiria occhiare (*superstizione de' Turchi) ed influire cattivi effetti*, wie Pers. čašm kardan (Auge machen) vim magicam oculi maligni exercere, oculo maligno impetere. Lerch II. 115. hat čâv Auge, čâve âve (Auge des Wassers; nach orient. Auffassung, d. i.) Wasserquelle. Vgl. auch Odins Auge in Mimirs Quelle. Simrock, D. Myth. S. 230. Bei den Zaza S. 200. čim, Auge, auch mit Verlust des Zischers, allein ohne Wandlung des m in v. Oss. tzaes-t, dzaetz, Dig. tzaes-te, tzas-te Auge, aber tzaes-kom, D. tzas-kom, Angesicht, mit kom Ecke, Winkel, D. aber auch Kinn. Bei Sjögren S. 470. tzastij nikyldt Augenblick, diesem deutschen Worte ganz analog (vgl. das Frz. clin d' oeil) und im Loc. ext. tzastij nikyldtma im Augenblicke, augenblicklich. Die Tagauren nennen den Augenblick tzaestüj phaenüj kyld glf. im Blick des Sehens des Auges.

Auch S. čakšas 1. m. a. Lehrer b. Bein. Brhaspati's, des Lehrers der Götter. 2. n. a. Schein, Helle. b. das Sehen, Gesehenwerden. — Vgl. hiezu im Zd. die vorige Nr. Ferner Justi khçâ, woher Präs. Conj. 1. Sg. khçai ich will lehren. Perf. 3. Sg. Med. cakhçê (redupl.). Part. Perf. Pass. khçâta vaca mit der gelernten Rede (nach den Glossen: mit dem Avesta).

S. çikš 1. discere, vulgo dep. 2. potentem facere, largiri, in diesem Falle Act. 3. opitulari Act. 4. colere, venerari wird von Westerg. p. 88. als Des. von çak (posse) angegeben, sodaß çikšate (discit) eig. wäre: Er wünscht sich zum Meister von etwas, einer Sache (geistig) mächtig zu werden, sie zu können. Vgl. die Bildung statt des regelrechten red. çiçakiš Bopp. Reg. 490., womit sich Lat. disco mit Ausfall von d vor s = διδάσκομαι, vergleicht, indem doceo (διδάσκω) ohne Redupl. und ohne Inchoativ-Endung. Meine frühere Vermuthung, als gehe es von çâs, in einzelnen Formen çiš aus, muß demnach aufgegeben werden. An Lat. scio (vgl. queo WWB. I. 459.) zu denken, verbietet sich, wenn man nicht zu einer schwerglaublichen Metath. greifen will, weil s nicht aus pal. ç entspringt. Zd. çîsh, lehren = S. çikš

mit Ausstoß von k Justi S. 295. Die Secte der Sikhs hat ihren Namen davon, daß sie sich als Schüler (çikšaka A learner, a teacher) betrachten.

702. S. kâñkšati 1. begehren, verlangen, zu erlangen streben, sich sehnen nach, erwarten, warten auf (Acc.) 2. auf etwas (Acc.) bedacht sein. Zufolge PWB. I. 201. ein unregelm. Des. von kam (amare). Ich selbst hatte, jedoch des vorderen k (und nicht ç, wie in çi-kš) wegen irrig, an ças erinnert: bei Wilson â-çañsatê 1. To bless, to wish good to, to confer a benediction 2. To wish, to desire. Auch st. k vorn in der Redupl. hätte die Sprache regelrecht č verlangt. Den Nasal anlangend vergliche sich etwa das Intens. dandam von dam, während vor dem Zischlaut der Nasal von kam unterdrückt sein muß. —

703. Vgl. läßt sich damit weder Pers. kh(v)âs-tan, Imper. kh(v)âh, Quaerere, petere ab aliquo, noch Lat. quaeso. Vullers bringt lex. I. 738. das Pers. Verbum zu Zd. vaç, wodurch indeß khv (gewöhnlich aus S. sv) nicht erklärt würde. Haug DMZ. VII. 321. Vielm. gehört es nebst Kurd. χoást wollte, wünschte, begehrte Lerch Forsch. S. 112. wahrsch. zu Zd. qâsh Justi S. 90., indem letzterer meint, es bez. eig. wohl Geschmack woran finden. Es findet sich Zd. qâsha f. das Essen, qâshar m. Genießer, Trinker (des Haoma), qâçtra schmackhaft, schmackhaft machend. Dann aber auch qâçta gekocht (d. h. wohl: durch Kochen eßbar geworden), z. B. gãmca qâçtem gekochtes (Rind-) Fleisch. Wenn freilich Burnouf und Fr. Müller, KBtr. II. 399. Recht haben sollten, darin S. svâd zu suchen: so wäre schon ç aus d vor t erklärlich. Aber, wie deutet man das sh? Aus Wegfall von t im Suff.; also z. B. qâshar aus Suff. -tar? Vgl. bâshar, Ernährer S. 214. Etwa wie censor (daneben censitor) das t eingebüßt hat. S. sv-âçita ist well fed, von âçita Eaten. Wenn hiezu, wäre ihre Stelle vielmehr unter ç.

704. S. karš, Präs. karšati, Fut. karkšyati und krakšyati od. karšt'â und krašt'â. Inf. krašt'um. Part. Pass. kršt'a. PWB. II. 142. 1. ziehen, anziehen, schleppen, hin- und herziehen, zerren, zausen, mit sich fortziehen. 2. spannen (den Bogen) 3. an sich ziehen, in seine Gewalt bekommen, überwältigen. 4. an sich ziehen, erlangen 5. entziehen, mit dopp. Acc. 6. Furchen ziehen, befurchen, pflügen, einpflügen. — Es trennt davon, jedoch unter dem Bemerken ursprünglicher Einerleiheit, das PWB. I. 148. kršati und kršate Furchen ziehen (sulcos ducere), pflügen, einpflügen. Rosen RV. p. 35. Karšaka das Feld bebauend, Ackerbauer. Karšû Furche, Graben, Einschnitt. Apakarša Abzug, Mangel, Abnahme, Verschlechterung, ein niedriger oder schlechter Standpunkt (Ggs. upakarša), Armen. qarschel ziehen. Windischm. Grundl. S. 9. — Ob krçčhra, was Kummer und

Noth macht, schlimm, glſ. hinundher zausend? ſ. PWB. Auch kaš t'a schlimm. — Justi S. 80. Zd. karesh ziehen, schleppen, Furchen ziehen, bebauen. Dânôkarsha Körnlein schleppend; von den Ameiſen. Vgl. ἀήσυροι (stets schleppend) meine Etym. Legenden S. 291. Magnet: S. âkaršaka, eig. an sich ziehend. Also diese Eigenschaft schon bekannt, wie vom Bernstein, Perſ. kah-rubâ d. h. Stroh anziehend. Acc. zãm karshyãm (das zu bebauende Land), wie yâ karshya karshivata (Instr.), welche zu bebauen ist durch den Ackersmann. Pairikarshem pairi-karshôit' Er ziehe eine Furche, wie S. pari-karš Furchen ziehen um. Karshvan f. od. karshvare n. Name der sieben Theile (Keschvar) der Welt, der Indischen Dvîpas. Karša Kreis, Furche. — Viel Willkürliches Hugo Weber Et. Unterſ. I. 30 fgg. — Vergebens aber würde man sich, däucht mir, sträuben, wenn für die Italische Vorsteherin des Ackerbaues Ceres, eris ihres Namens Grund in unserer Wz. gesucht wird, WWB. I. 736., wie überraschend auch eine solche unerwartete Uebereinkunft sei mit Indischen und Zendischen Benennungen in einer Beschäftigung, welche erst in verhältnißmäßig jüngere Zeiten fällt. Vgl. indeß S. 411. Prima Cerês (ê weil hinter dem s des Themas noch ein zweites als Nominativz. stehen sollte; Gr. ῆς) unco glebas dimovit aratro. Ov. M. 5, 341. Vgl. mich EF. II. 842. Auch nicht zu creare, wie Corssen KZ. III. 271. will. — Als durch Ausfall von r aus karesh entstanden Justi S. 82. im Cauſ. astrãm mairîm kâshayêiti Er führt den Schlangenstachel, vgl. Sskr. Cauſ. karšayati 1. ziehen 2. hinundherzerren, mitnehmen, peinigen. Naçukasha, iriçtôkasha Leichenträger, viell. streng genommen: die Todten fortschleifend. Doch, wenn kasha, Achsel, daher: diese gewiß vom Tragen. Indeß Vullers lex. II. 836. kaš (S. kakša) *gen.* angulus et *spec.* angulus axillaris et femoralis. — Im Kurd. kesciúm (tirare). Kišāńd zog, zog heraus, nahm heraus, öffnete Lerch II. 102. Perſ. kašîdan Vullers II. 847. trahere et trahi. Z. B. kamân arcum intendere, die Senne anziehen, vgl. ob. Sskr. Têgh kaš gladium stringens, de strenuo athleta, qui solo gladio inimicum suum excipit, wie Kurd. ez šyûre χo bi-kšînim Ich werde mein Schwert ziehen. Bei Garz. stirare, sfoderare la sciable. Piyâleh, poculum, kašîdan haurire (vgl. einen guten Zug thun), wie Kurd. scir kescium Succhiare (saugen) *il latte*, vgl. S. duh. Ferner ambìk kescium Stillare, *tirare il lambicco*. Pè kescium Strascinare. Ghira kescium Zelare, eig. Lo zelo tiro. Ez tutúne bikšînim Ich werde Rauch ausziehen, d. h. rauchen. Perſ. kaš-â-kaš Sensim et pedetentim trahere, ferre et auferre. 2. *met.* jussa continua et nova. Rixa, contentio (glſ. Hinundherzerren); tumultus, bellum u. ſ. w. Kaš-mekaš pr. „trahe

ne trahe“: Attrahere et laxare s. remittere *onus*. Kaš-kašân Tarde incedens, pedetentim. Kâh kašân (Stroh schleifend) Via lactea, *quod sparsae ibi videntur straminis particulae sic dicta videtur*. — Außerdem nun p. 839. kiš-tan (coll. kâš-tan Serere, seminare p. 772.), imper. kâr [also verm. abj. sibila, doch s. WWB. II. 192.] Serere, seminare 2. metere. Kišt Seges, sementis. Kišmân Ager consitus, arvum. Desgl. kašâvarz (ist a vorn richtig?) Seminator, agricola, mit barz Satio, agricultura. Buchar. kišâvarz Ackerbauer. — Hat Stokes, Ir. Glosses p. 88. Recht mit seiner Verm., in Ir. carr (carrus) stehe rr für rs, und der Karren sei ein Gezogenes: so würde noch die reiche Familie dieses Wortes hinzukommen. Etwas auffallend neben Ceres wäre es, falls Bopp Recht behält mit seiner Vereinigung von Lat. verro, alt vorro Corssen, Ausspr. S. 236. mit karš. Es müßte bei dieser besonderen Begriffs-Wendung von karš 1. rr durch Assim. aus rs, und v aus qv (vgl. vermis mit S. krmi) hervorgegangen sein. Freilich κορεῖν als erst Denom. aus κόρος (Besen) könnte, schon wegen Mangels ρρ = ρσ nicht dazu gehören. S. EF. I. 229. Ausg. 1. und WWB. I. 734. II. 156 fg. Npf. kharâšidan, khirâšîdan, kharîšîdan Radere, scalpere, scabere; vulnerare liegt außerhalb des Vergleichs, wenn man auch kh aus Einfluß des r deuten wollte. Einmal klingt es zu mächtig an Ar. kharaša Scabit an, oder an Pers. khârîdan Radere, scabere, und — der begriffliche Abstand ist zu groß. Ksl. krasta ψώρα, scabies.

705. Viell. als bloße Unterart des Ziehens (lanam trahere ist spinnen) möge doch, hauptf. des Lat. cârere, krämpeln, ohne s wegen s. WWB. II. 171., hier für sich stehen: Lett. kahrst tocken, kartefchen. Zufolge Danneil bed. tock'n altmärk. zupfen [zocken], ziehen, z. B. die einzelnen Flachsfäden beim Spinnen; tockeln sein Hausgeräth [beim Umzuge] aus einer Wohnung in eine andere bringen. Lith. karszu, Inf. karszti Nesselm. S. 181. Flachs riffeln, Wolle kämmeln (pectinare) u. s. w. Karsztuwas die Flachsraufe, die Wollkämmel, die Pferdestriegel.

Karszinti hinhalten, aufhalten, verzögern (vgl. in die Länge ziehen, eine Sache verschleppen) wiese auch recht wohl auf das Vorige zurück.

706. Lett. kahrst, eekahrst erhitzt werden. Präs. kahrstu, Prät. kahrſsu, Fut. kahrſsišu. Kahrſseht erhitzen; eekahrſseht erhitzen, brünstig machen. Lith. karsztas heiß, schwül Nesselm. S. 181. Karsztēti heiß werden. Karszczóti Hitze haben, fiebern; heiß, hitzig sein, z. B. isz meilês, vor Liebe. Wahrsch. doch aber auch, der Zornes-Gluth wegen S. 195. das starkf. kersztu, kirszau, kirszu, kirszti zornig werden. Schwach: kersziti zürnen, im Herzen

und mit Worten, dah. drohen, schelten; eifern für etwas, už ką; Scham. auch sich rächen. Kerszitojis Eiferer. Etwa ζῆλος zu ζέω sieden? Kersztas der Zorn, bes. der dauernde, genährte. Karszinti, karsziti zum Zorn reizen, hetzen.

707. Mhd. hals, hiels, gehalsen drücke (an die Brust), umfasse. Helse falle um den Hals. Ben. I. 617. Aller Wahrsch. nach doch denom., so gut wie: umhalsen, umarmen, Frz. accolade (embrassement). Ital. accollare auf den Hals laden; aufbürden. Primitiv wäre das viell. zu excellere gehörende hals = 1. Lat. collum (ll = ls?) 2. fortlaufende schmale Anhöhe, die sich an einen Berg anlehnt. Vgl. etwa collis. Auffallend wäre trotz der Derivation die starke Flexion, wie auch viell. mit unserem sinnen (erst aus sinn, Lat. sensus?) der Fall ist.

708. Lith. kiszu, Inf. kiszti Nesselm. S. 202. stecken, hineinstecken.

709. Neuniederl. hisch od. hîs (trochlea tollo) Grimm Nr. 177. Bd. I. 990. Hyssen, hysen od. hyzen, aufziehen, mit einem Seil in der Rolle. De zeilen hyzen, die Segel aufziehen: hissen. S. Engl. hoist, in die Höhe ziehen, Müller EWB. S. 515., das einigerm. an Frz. hausser (Ital. alzar le vele) anklingt.

710. Lith. kemszu, Inf. kimszti Nesselm. S. 193. stopfen, z. B. Heu auf den Schober; auch vom unmäßigen Essen gebraucht. Kamszlys ein Stopfer, ein Vielfraß. Etwa der Hamster, Ahd. hamistro (gurgulio, curculio) Graff IV. 954, weil er in seine Löcher eine Menge Getraide bringt? Amstra ohne Zwischenvokal gäbe etwa der Vermuthung Raum, das s gehöre noch zum Verbum, allein die Schreibung hamelstre widerspricht.

711. Lith. kẽsů̂s, Inf. kẽstis, auch schwach kẽsytis' (mithin refl.) die Hand zum Schlage aufheben, mit aufgehobener Hand drohen. Nesselm. S. 197.

712. Lett. kaist heiß brennen, innerliche Hitze haben, scheint wegen Prät. kaifsu (Präs. dagegen kaistu), Fut. kaifsišu, und kaifsls, erhitzt, in einen Zischlaut auszulaufen. Doch erscheint im Lith. Nesselm. S. 187. kait mit t als Schluß der Wz. Kaistu, Prät. kaitau (also anders als Lett. kaifsu), Fut. kaisu (mit Ausfall des einen der beiden Zischlaute, und viell. i hinter s, was auch durch das — šu im Lett. Fut. angedeutet wird), Inf. kaisti (s aus t) heiß, erhitzt sein, schwitzen. Kaitra Hitze, Gluth. — Fast möchte man diese Wörter in Verdacht nehmen, Germanen und zwar (viell. von den Letten Hoch-, bei den Lith. aber) Niederd. Stammes, abgeborgt zu sein. In Lith. kwẽtys, cziom. ein Waizenkorn, Pl. kwẽczei und kwẽtei Nesselm. S. 239. liegen mit Bezug auf Goth. hvaiteis, E. wheat, Waizen Gab. S. 211. ganz die nämlichen Laut-Verhältnisse vor. Eben das t in

jenen beiden Lith. Wörtern, was, im Fall sie den Lithauern erbeigenthümlich angehörten, d sein müßte, erregt schon durch diesen zu engen Anschluß an das Goth. den Verdacht der Fremdheit; und wird solcher noch weiter dadurch bestätigt, daß, wie von mir in der Comm. Lith. I. p. 15. durch viele Belege erwiesen ist, der Lithauer das ihm fehlende h in Fremdwörtern durch k ersetzt hat. Ahd. hiza, hizia Hitze, allein Nord. hita, hiti (fervor, calor), E. heat. Graff IV. 1073., wozu hei, uridum S. 705. wohl so wenig gehört, als καίω, Fut. καύσω. Nach Bopp Voc. compar. p. 400. aus çvid, was ich nicht glaube.

713. Lat. quaeso, quaesumus hat sich in der classischen Zeit allein für: bitten, eben als Formel, in seiner Alterthümlichkeit erhalten, während für: suchen quaero allgemein gesagt wurde mit r. Jedoch wird von Festus auch in diesem Sinne quaesere durch Beispiele belegt, und Quaese adveniente morbo nunc medicum hat sogar noch aus Plaut. Non. 44, 30. Im Perf. und Sup., wo das Verbum wohl nie im Sinne des Bittens gebraucht worden, ist das s geblieben. Nur sind sie, wie nach Conj. IV, gebildet: quaes-îvi od. ii, und quaesîtum. Jedoch haben noch viele Abll. mit t im Suff. die Bildung nach starker Weise ohne Vokal. Quaesîtor Sucher. Insb. Untersucher 1. in gerichtlichen (bes. in peinlichen) Sachen. 2. in wiss. Hinsicht, der Untersucher, Betrachter, Erwäger, als Uebers. von σκεπτικός. So auch inquisîtor. Dag. quaestores parricidii. Nach Varro quaestores a quaerendo, qui *conquirerent* publicas pecunias et maleficia, quae triumviri capitales nunc conquirunt: ab his postea, qui *quaestionum* judicia exercent, quaestores dicti. Quaestûra wie praetûra. Zw., ob bei Tac. quaesitura. Quaesîtus das Suchen, Forschen, aber quaestus, ûs (contr. aus dem zufolge Nonius von Varro gebrauchten quaestu-is; arch. auch quaesti wohl als n. in II.) Erwerb, Gewinn, Vortheil. Desgl. Gewinn bringendes Gewerbe, Handthierung. Quaesîtio das Aufsuchen, insb. die (peinliche) Untersuchung, wie inquisîtio. Hingegen quaestio das Suchen. Insb. die Untersuchung, Erforschung, Befragung (quaestio est appetitio cognitionis). Vor Allem die öffentliche, gerichtliche, peinliche Untersuchung. Sodann das Gericht, das Richterpersonal (also die quaerentes als Collectivum). Ferner der Untersuchungsgegenstand (also die zu untersuchende Sache). Ital. questione Frage, Streitfrage, streitiger Punkt; quistione (i aus ae) Streit, Zank, Zwist, Uneinigkeit, Keiferei; Gekeif — Streitsachen, Proceß u. s. w.; it. Frage, Zweifel, Aufgabe. Auch questito, Aufgabe, wohl gls. redupl. aus quaesitum. Quistionare zanken, streiten. Frz. question Interrogation, demande que l'on fait pour s'éclaircir de quelque chose. Aussi une proposition sur laquelle on dispute: *Question de Logique*, *de*

Physique. Endlich: La torture. Questionner Interroger quelqu'un, lui faire diverses questions. Il se prend le plus souvent en mauvaise part, et se dit De ceux qui sont accoutumés à faire des questions importunes. Querir (holen), nur im Inf., z. B. Allez me querir un tel. Il est allé querir du vin. Quête Action par laquelle on cherche. Quêter (mit Fortlassung von s) Chercher. — Etwas seltsam, nicht vom Part. Prät., sondern, wie agitare vom Präs.: quaeritare eifrig suchen. — Alt mit ai: quaistores, quairatis t. Scip. Cn. f. (also schon mit r), conquaeisivei Mil. Popil. Corssen, Ausspr. I. 178., mit sonderbarer Schreibung, indem man st. aei, was, meint man, eine Vermittelung zwischen ai und ae ausdrücken soll, vielmehr ei (später î) als Umlaut erwartete, und außerdem i, obwohl so gut Länge wie das Schluß-ei. Schon auf der tab. Bant. jedoch quaestorque S. 182. Umbr. kvestur, und daher kvestretie, quaestura. Osk. kvaísstur. Aufr. u. Kirchh. Umbr. Denkm. I. 59. — Sieht man sich nun gleich hiedurch lebhaft an S. is̃ (desiderare) erinnert: so wäre an Comp. damit doch nicht anders als unter Herbeiziehen von com- zu denken, was indeß auch eine andere Behandlung z. B. in côgo, cûra, falls zu ὤρα, erfahren hat. — Etwa Brit. keis (quaestio, expeditio, aggressus)? Zeuß S. 97. Viell. auch Aufsuchung — des Feindes, um Beute zu machen?

Quaero suchen 1. eig. im Allg. Insb. etwas zu erwerben suchen. Dah. Mhd. questeren wahrsch. erwerben. 2. etwas Fehlendes suchen, vermissen. Sodann trop. im Allg. etwas suchen, auf etwas sinnen od. denken, sich Mühe geben. Insb. etwas zu erlangen suchen, erstreben. Von sachl. u. abstr. Subjecten, etwas erfordern, nöthig haben, verlangen, requirere. Von Jmd. zu erfahren suchen, fragen, ab, de od. ex. Gerichtlich untersuchen. Si quaeris, si quaerimus (also mit r gegen quaeso), wenn man die Sache recht untersucht, d. h. die Wahrheit zu sagen. Compp. anquiro (mit amb-), ccquiro (ad), conq., inq., perq., req. — Der gerichtlichen quaestio halber läge es nicht außer den Grenzen der Möglichkeit, daß auch causa als gerichtliche Sache u. s. w. dazu gehöre. Nur weiß man nicht, ob nicht das s dem Suff. angehöre und viell. davor eine dent. Muta weggefallen sei. An viçis̃ (distinguere) würde ich nicht mit Benfey denken. Goth. kiusan, dessen k aus g entstanden (s. g̃us̃), kann gar nicht in Betracht kommen, obschon Dief. GWB. II, 458. den Vgl. nicht für unthunlich hält.

714. S. ças Westerg. p. 311. Präs. çasati Ferire, occidere. Mit abhi: Adoriri, laedere. Mit vi: Dissecare, mactare. Viçasita Dissectus. Dah. çasana, vgl. âçasana, Immolation, offering an animal in sacrifice. Çastra n. 1. A weapon in general 2. Iron 3. Steel. m. A sword, a

scymitar, aber als Fem.*) çastrî A knife. — Vgl. etwa kši, das durch Zusatz von i daraus entstanden sein könnte WWB. I. 486. — Lat. castrare allenfalls hieher, und nicht zu caedo WWB. I. 536. Kaum zu S. kas.

715. S. çañs. Präs. çañsati, Perf. çaçañsa. Ohne Nasal z. B. das Part. ças-ta. 1. Narrare, indicare 2. Laudare, celebrare. Mit â: 1. Act. indicare, dicere 2. Med. (ep. etiam act.) 1. Sperare 2. Cupere, velle 3. Credere, putare. 4. Anâçastâ: gloriae expertes. A-ças verwünschend, hassend; açasti Verwünschung, böser Anschlag. Açasta unnennbar, unaussprechlich. Abhiças f. das Schelten, Verwünschung. Abhiçasti f. 1. Verwünschung 2. Fluch, Verdammung s. v. a. Unglück, weßhalb çañs auch durch Infelicem esse glossirt wird. Çañstar An encomiast, a panegyrist, a flatterer. — Zd. çan̉ho A word cet. Haug, Gloss. p. 122. S. çañsâ 1. Speech. 2. Wish, desire 3. Praise, flattery, eulogium. Mithyâbhiçañsana A false accusation. Benfey im Gloss. singen, loben, preisen. Mit pra (sogar prápra) und vi. Çastra n. Loblied. Das çasman KZ. 14, 154. finde ich nicht bei Wilson. Mit â: âçâsya zu wünschen, erwünscht, angebl. von çâs. Dag. von çañs: âças f. Verlangen, Begehr, Hoffnung, aber in späterer Nebenf. mit Aufgeben von s: âçâ. — Spiegel DMZ. IX. 181. vgl. Btr. IV, 436. bespricht Wz. çac̃, rechnet hieher aber naçkô fraçâoghô Ceux qui lisent u. s. w. Justi S. 296., çéngh' lehren s. f. Nr. Außerdem bei Justi S. 290. çan̉h sprechen, nennen, befehlen. Präs. 3. Sg. çastî (also ohne Bindew.) Er befehligt. Med. çastê Er gebietet. Aber, wie im S., âthrava çan̉haitê Er nennt sich einen A. Pot. 2. Sg. Act. çan̉hôis. Imper. 1. Sg. çan̉hâni. Impf. 3. Sg. çan̉hat'. Huçasta wohlgelehrt. Çasti f. 1. Wort 2. Vorschrift. Çastra Lob. Inf. çazdyâi das Belehren. Yat' bavâni aiwiçaçtô, wenn ich gescholten, beleidigt (S. abhiçasta) werde. Paitiçan̉hâmi Ich verwünsche. Part. Präs. Acc. F. âfraçan̉haitîm, belehrend. Fraçaçti f. 1. Gebet 2. Lobpreisung. Fraçaçta m. Lobpreis.

Lat. canere als durch Abwurf des Zischers daraus zu erklären, wie ich früher gethan, scheint mir jetzt, schon des Hahnen halber, bedenklich. S. KBtr. IV, 79. Fidicen u. ä. (Fem. -ina) haben

---

*) Aehnliche Unterschiede zeigen sich im altpreußischen Vokabular von Nesselmann. Wie gerto, die Henne, von gertis, Hahn, unterschieden wird: so auch die Krähe, verm. ihrer geringeren Größe wegen, warne, von dem doch artlich ganz verschiedenen Raben warnis. Blingo f. Blei, ein Fisch, aber doch wohl dazu m. blingis Mutterlose, Moderließken, Spierling, ein Fisch: Cyprinus aphya. Slaune Arme an der Vorderachse des Wagens, slaunis Oberschenkel, Diech (Dickbein). Viell. auch Pl. straunay mit Einschub von t, vgl. Lat. clunes, S. çrôni. S. WWB. I. 734.

bemerkenswerther Weise, verm. um den Sinn nicht zu arg zu verdunkeln, den Ausgang nicht wie homo, Pl. homines behandelt. Crecelius in „Cano. Canis. Ciconia“ Höfer Ztschr. III. 342. fg. geräth auf Abwege. Der letztere als Klapperstorch mag von einem redupl. Verbum (kań, kvań trotz Cerebr.?) ausgehen. Ueber canis s. WWB. S. 712. Trotzdem scheint mir Auseinanderreißen beider Verba nicht geboten. Jetzt würde ich aber lieber die Sache umdrehen, und in S. çans u. s w. vielmehr eine sigmatische Verlängerung suchen, wie titâns das Desid. von tan lautet. Begegnen wir doch dem Zischlaute ohne (viell. in ihm untergegangenen) Nasal in dem Lat. Namen der Musen. Nämlich Casmena nach Varro L. L. 7, 3, 86 und Festus. Preller Röm. Myth. S. 358: „Beim Gebete hörte man die Namen der Porrima und Postverta, zwei Geburtsgöttinnen, welche neben der Carmentis als Carmentes verehrt wurden und eig. von der Kopf- und Steißgeburt galten; doch dachte man auch bei ihnen gew. an die Weissagungen der Mutter des Evander. Der Name Carmenta ist natürlich abzuleiten von carmen, welches in der älteren Sprache den weissagenden Gesang nach Art des Fatuus und der Fatua [zu fari], d. h. des Faunus und der Fauna, ausdrückt. Indessen wird man auch hier speciell den Begriff der weissagerischen Geburtsgöttin festzuhalten haben, wie die Griechische Eileithyia und die Mören und die Parcen zugleich der Frucht ans Licht helfen und derselben ihr Geschick im Verlauf des Lebens anweisen. Auch betrafen die nahe verwandten Camenen, eig. Casmenen, d. i. [wohl ohne Beisp.] Carmenen, und unter ihnen Egeria, spec. das weibliche Leben und Entbindung.“ Car-men-ta ist ein denominatives Part. (wie z. B. onus-ta), d. h. mit carmina versehen, während Carmentis gerade so gebaut ist wie sementis, welche beide Ausdrücke sich dadurch als seltsam erweisen, daß ti, obschon sonst Verbal-Abll. vermittelnd, in ihnen an ein neutr. Nomen getreten. Das r in beiden steht natürlich, wie in ihrem Primitiv carmen, für s in Folge von Erweichung vor der Liq., während sonst öfters s vor m weggefallen ist, wie z. B. in trirêmes aus triresmes WWB. I. 292. II. 41., dessen s, fast auf eine andere Gr. Form mit σ vor μ st. τ in ἐρετμός rückführbar, freilich genetisch anderer Art ist, als das ursprüngliche in carmen. Letzteres übrigens bed. nicht eig., wie schon aus der angegebenen Verwandtschaft zur Genüge hervorgeht, s. v. a. ποίημα und darf deßhalb keineswegs mit A. W. v. Schlegel dem S. karman Handlung, Werk, gleichgestellt werden. Auch ist carmen urspr. zwar Gesang (vgl. das Singen und Sagen), allein nicht Gedicht. Preller S. 509: „In Rom wurde die Egeria in dem bekannten Haine vor der p. Capena in der Umgebung der sog. Camenae oder wie sie in älterer Form heißen Casmenae d. h. Carmenae verehrt, welche deutlich den Carmentes in der Umgebung

der begeisternden Nymphe und Geburtsgöttin Carmenta, der Mutter des Evander, entsprechen und wie jene Canens, die Geliebte des Picus, urspr. keineswegs den poetischen Gesang der Dichter; sondern den zaubernden und orakelnden der Faune und der Fatuen ausdrücken sollten; obwohl sie später von den römischen Dichtern ganz nach Art der griechischen Musen, welche urspr. gleichfalls Quellennymphen gewesen waren, verehrt und angerufen wurden." Virg. Aen. VIII. 339. ff. Serv.: Ideo carmentis appellata, quod divinatione fata *caneret*, nam antique carmentes dicebantur, unde etiam librarios qui eorum dicta perscriberent carmentarios nuncupatos. So desgl. S. 577. „die beiden Carmentes, welche durch Besprechung und magische Formeln bei der Entbindung helfen und selbst bei dieser Hand anlegen." Eben da Numeria, d. i. die Göttin der schnellen und leichten Geburt, daher Numerii eig. solche hießen, welche schnell und leicht (numero) zur Welt gekommen sind", allein zufolge August. IV, 11. Numeria quae numerare doceat, Camoena quae canere S. 582. Carmen als Zauberspruch, Zauber, noch im Frz. charme, wie enchanté, entzückt, aus incantare, ἐπᾴδειν, glſ. ansingen. Hienach unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch Camenae oder Camoenae in unsere Reihe gehöre. Im Ausgange gleicht ihm amoenus, wie immer dies (aus amos st. amor mit Ausfall des s vor Suff. înus, oder Participialform mit Länge wie -mâna im Sskr. Med., obgleich sonst alumnus dgl. wie -μενος?) erklärt werden müsse. Mit Casmenae aber es völlig auf gleichen Fuß zu setzen wird man durch die auffallende Kürze in Camoenae nichts weniger als aufgemuntert; und stände deßhalb vielleicht in Frage, ob nicht letzteres lieber à canendo geleitet würde, indem an Wegfall eines aus n assimilirten m leichter an ŏ-mitto Entschuldigung fände. — Das Weitere unter cano früher. Bopp bringt Vgl. Gr. §. 485. das vorn rhinistische sja-ti φησί, inquit, Mikl. lex. p 975. zu çañs, was nur in so fern richtig sein kann, daß ihm die kürzere Form von cano zu Grunde läge. Zu svan kann es, wegen Abwesenheit von v, nicht sich stellen. Sašt" σοφός, prudens, gehörte allenfalls zur folg. Nr. — Nicht unwahrsch. wird hier mit Recht eingereihet Goth. hazjan (ahd. heren) loben, hazeins 1. Lob, αἶνος 2. Lobgesang, ὕμνος. Gab. S. 56.

716. S. çâs. Cl. 2. Act. çâsti, Du. çišťa: Pl. çasati. Imper. çâdhi st. çâddhi mit Verlust von s; çâstu. Part. çišta. Part. Fut. çišya. Ep. etiam cl. 1. act., fut. part. çâsya. 1. Regere 2. Jubere 3. Punire 4. Docere 5. Med. implorare. Ueber die abweichende Flexion Bopp, Gramm. crit. r. 363. vgl. 594. 595. Es gehört çâsti der Conj. ohne Bindevokal an, wie die redupl. III. Cl., und geht außerdem mit mehreren reduplicirten Verben gleichen Schritt. Deßhalb war mein

Einfall, çâs, oder in einzelnen Formen çiš, sei eine Art vorn gekappter Intensivform aus îç (dominari) zu suchen, so schlecht nicht, indem ja das End-s oder š hätte irrige Schreibung sein können für ç. Jetzt freilich lehrt uns das ńh im Zd., was nur an Stelle eines dentalen s treten kann, in çâńh, lehren, wie Justi S. 293. mit Recht ansetzt, anders. Er schließt darauf doch wohl z. B. aus dem h der 3. Pot. çâhît', in Verein mit çéńha, çẽñgh'a m., auch çéńhu, çéngh'u f. Lehre, çéńhan Wort, von çẽñgh'aiti Er lehrt S. 297. Auch mag Bopp Recht haben, wenn er meint, es sei durch bloße Verirrung der Sprachsinn in Behandlung von ças als Redupl. durch dessen zwei Sibilanten, wennschon verschiedenen Organes, hineingezogen. Möglich bliebe aber immer noch eine Bez. von çâs zu iç, nur daß nicht Redupl. stattgefunden hätte, sondern Erweiterung mittelst s. Es ist inzwischen auch schon WWB. I. 482. wahrscheinlich gemacht, daß kši, herrschen, aus çâs oder çiš durch Zusatz von i entsprungen sei nach Ausstoß des Vokals. Ob auch *κτάομαι* (ich werde Herr einer Sache, wie potior), s. 485. Falsch ist çikš (s. 486.) weil von çak das Desid., in 1. Ausg. hinzugenommen; und auch Pers. berhîkhten Vullers lex. I. 230. vgl. âhikhten (trahere; extrahere rem) p. 59. entzieht sich dem Vgl. Der Sinn erudire, bonos mores docere, instruere ist erst ein aus extrahere, educere entstandener und h ja ohnehin nicht aus ç in çiš, çâs deutbar. Zd. çîsh (enseigner) als Des. von çač, wie S. çikš, woher die Sikhs (d. h. Schüler) ihren prakr. Namen führen. — Sonst Zd. çâçtî Er lehrt. Impf. 3. Sg. frô mâ çâçtû Er belehre mich. Impf. 3. Sg. Med. çâçta. Part. Perf. Pass. çâçta in mainyûçâçta auf himmlischen Befehl gemacht; zavanôçâçta durch Rufen um Hülfe gebeten. Çâçna f. Lehre; çâçnya n. Vorschrift. Çâçtar 1. Beherrscher 2. Tyrann, und in einer Nebenform çâçta Feind, Tyrann, woher çâçtôkarsta durch Tyrannen veranlaßt. Hu-sh'ãm-çâçta (sich wohl befehlen lassend, gls. gelehrig) gehorsam, dem Gatten unterwürfig S. 331.; das Ggth. dush'ãmçâçta S. 159., aber dus-çaçti üble Lehre: Adj. üble Lehren lehrend. Fraçâçtar Herrscher. Mazdôfraçâçta von M. gelehrt. — Im S. çâsana 1. An order, an edict, a command 2. A royal grant of land or of privileges, a charter etc. usually inscribed on stone or copper 3. A writing, a deed, a written contract or agreement. A *Sástra* or scripture. 5. Devotion, or devotional tranquillity, the government of the passions. 6. Governing, ruling, government. Ferner çâsti 1. A command, an order 2. Governing, ruling, ordering 3. A scepter 4. Correction, punishment. Çâstar (wie ob. Zd.) mfn. 1. A ruler, one who rules or governes. 2. A teacher, teaching, instructing. Als m. A *Bud'dha* or *Jina*, or the deified teacher of one or both those sects. Außerdem das wichtige Wort çâstra 1. An order

or command 2. A book in general. 3. Scripture, science, institutes of religion, law or letters, esp. as considered of divine origin or authority: used singly, it implies works of literature or science in general, and it is therefore customarily connected with some other word to limit its application, as *Védánta S'ástras*, or treatises of philosophical theology; the *Dherma S'ástras*, books of law etc.; it is also implied to less important branches of knowledge, as the *Kávya S'ástras*, or poetical works; *S'ilpi S'.*, works on the mechanical arts; and *Káma S'.*, or erotick compositions; in the singular number it is also used comprehensively to signify the body of all that has been written on the subject, *Dherma S'ástra*, the institutes or code of law; *Kâvya S'.*, poetry; *Alankára S'.*, rhetorick etc. Von der kürzeren Gestalt der Wz. çišt'i 1. An order or command 2. Ruling, commanding 3. Correcting, keeping in order 4. Personal correction or chastisement. Als Part. Fut. çišya 1. A pupil, scholar (als docendus) 2. Passion, anger (als zu Beherrschendes) 3. Violence. Çišyaçišt'i Chastisement or correction of a pupil. A'-çâs heißt: fausta precari alicui. Dah. âçis Bitte, Bittgebet, Wunsch; Segenswunsch. Mitraçîs A ruler over his friends or allies. — Zd. çaqyât' Er möge (mich) belehren Justi S. 290. Mit paiti wiederholt, fortwährend aufs neue lehren. Davon çaqâren. und çâqéni n., Wort, wozu Justi S. 293. Npf. çukhun, çakhun u. s. w. Verbum 2. Sermo Vullers Lex. II. p. 236., vgl. DMZ. 9, 181., das aber mit unserem sagen s. WWB. I. 9. nicht in Einklang gebracht werden kann. Bopp's Aushülfe mit Transpos. Vocab. compar. p. 378. fruchtet nichts. — Als Fortbildung von çańh durch ç betrachtet Justi S. 297. çãç sagen, lehren. Mit â Impf. 3. Sg. vakhshem mê açãçat' Antwort gab mir. Çãçańh n. Lobpreis; çãçtra n. Belehrung. Vgl. auch Haug DMZ. 7, 321.

Oss. sahin (ich befehle) bei Klapr., zaghin, mit gleichem Sinne, bei Rosen, Oss. Spr. S. 39., paßt lautlich nicht. Sjögr. hat S. 389. Tag. zagjün, D. dzagjyn sagen. Dig. fa-dza-χsyn s. v. a. befehlen, scheine eine Modif. des zgs. Verbums fa-dzagjyn, d. h. bestimmt sagen S. 451.

717. Zd. cis, cîsh geben, verkündigen Justi S. 112., woher auch ihm zufolge S. 137. t'kaêsha Herkommen, praktische Ausübung der gesetzlichen Vorschriften.

718. S. çiš. Pass. çišyate, Part. çišt'a Relinqui, reliquum fieri, remanere. In Cl. X. çêšayati Reliquum facere, parcere. Dah. çêša n. Remainder, leavings, rest, balance; what is left, omitted or rejected. Z. B. çêšânna Leavings of a meal; çêšakâla The last term, the time of death. Nâmaçeša, von dem nur der Name übrig geblieben, todt.

Dagegen nach VII. vi-çinašt'i Antecellere c. acc. Pass. 1. Meliorem, praestantiorem, graviorem esse, c. abl. Also gls. unterschieden sein von —, und zwar nach der guten Seite hin. 2. Eximium, praestantissimum esse 3. Differre, diversum esse, c. abl. Caus. Distinguere, internoscere. Viçêša m. 1. Sort, kind, manner 2. Difference, individual or specific identity and consequent distinction from every other individual or species. 3. (In logic) The peculiar attribute (predicabile proprium), the cause of perception of exclusion. 4. A figure of rhetoric, distinguished as of three kinds, all implying variety of means or effect. 5. A mark on the forehead with Sandal, als Unterscheidungszeichen 6. A limb, a member, als sich vom Ganzen und von anderen Gliedern unterscheidend. 7. Excellence, superiority. Viçêšaka Discriminative, distinguishing, attributive, characteristic. mn. A mark on the forehead with *Sandal* etc., and worn either as an ornament or sectarial distinction. 2. An attribute, a predicate 3. An arrangement of poetical composition. Viçêšita Divided, distinguished, separated 2. Predicated, attributed having as an attribute or being distinguished by it. 3. Excellent, superior. — Nach Justi S. 295. ungebl. daraus çîzh-dâ vertreiben. „Absonderung" mag nicht bloß in dem Comp. (vgl. discerno, secerno neben *κρίνω*) der Grundbegriff sein, indem auch der Rest durch auswählende Vorwegnahme alles Uebrigen bis auf den Rest entsteht und dann selbst gewisserm. als Ausgeschiedenes übrig und zurück bleibt. Deßhalb wäre ich nicht abgeneigt, censeo, welches: abwägen, schätzen, taxiren bezeichnet, als Verwandten von çinašmi in Anspruch zu nehmen. Freilich unter Widerspruch des e, und nicht i, in erster Sylbe, das Bopp's Deutung Gloss. comp. p. 379. aus çañs (â-çañs 1. cupere, desiderare 2. sperare 3. credere, putare) vor der meinigen voraus hätte, so unwahrscheinlich sie an sich ist der nicht sehr fügsamen Grundbedeutung halber im einen wie im anderen. Vollends, wenn Lat. cano zum Sskr. çans gehört. Was Freund von der Länge des e vorn aus *κήνσωρ* = censor schließen will: ist wegen s nicht schlußgerecht, und vollends sein Vgl. mit pendere (trotz succenseo vgl. accendere) grundlos. Die Bildung von censeo Conj. II. und censîtus, recensîtus nebst censîtio, censîtor wie nach IV. hat doch eine starke Abwandlung neben sich in census (die Controlirung und Abschätzung der römischen Bürger. Dah. Censorliste. Das Vermögen eines Bürgers), censio, recensio, censor, in welchen eig. ein Doppel-s stehen müßte. Osk. cens-tur stellen zwar Aufr. und Kirchh. Umbr. Denkm. I. 79. ohne Weiteres mit S. çañs-tar zusammen, jedoch ohne zu bemerken, daß dessen Sinn: An encomiast, a panegyrist, a flatterer für den Censor sich übel schickte. Osk. Mommsen Unterital.

Diall. S. 269: censazet (censebit), censaum (censere) nach Lat. I. Accenseo dazu zählen, dazu rechnen. Accensus einer, der sich an einen Höhern anschließt, dah. Staatsdiener. Auch eine Art überzählige Soldaten. Recensere ganz durchmustern, sachlich oder in Gedanken. Des Censors Amt ging vorzüglich dahin, Classen-Unterschiede unter den Bürgern festzustellen, und auch censere, kann man sagen, gehe zunächst auf ein Abwägen von Unterschieden nach Größe und Werth. Aus diesem Grunde mag ich nicht um des bloßen e in censeo wegen begrifflich keineswegs unmögliche Verbindung von ihm mit çinašmi aufgeben. Censere, glauben, meinen, ist ja ohnehin augenscheinlich erst ein abgeleiteter Sinn.

Ueber die vermeintliche Wz. kutsayati (reprehendere) s. EF. II. 430.

719. S. kuš nach IX. kušńâti: 1. reißen, zerreißen, herausreißen 2. prüfen (niškarše). Mit abhi an etwas zerren. Mit nis: herausreißen, durch Herausreißen von Stücken verletzen, zwicken. PWB. II. 369. Kît'aniškušitan dhanu: (vermibus adesus arcus). Zd. fraca kushaiti Er tödtet Justi S. 83. Ps. kuštan Interficere, occidere et *pass. sign.* interfici, occidi. *Met.* a. exstinguere, ut *ignem* et *lumen* b. liquefacere *metallum* vel in cineres redigere *argentum vivum*. Vullers Lex. II. 839. KBtr. II. 479. Kurd. kušt erschlug, tödtete. Bikužím (also weiches ž!) Ich werde tödten Lerch S. 104. Dagegen im Zaza-Dialekte S. 107. kišén'a Ich tödte, kíšt tödtete, getödtet. — Zum Pers. stimmt Lett. kuhst, auch kust schmelzen, Pass. It. thauen. Präs. kuhstu, Prät. kufsſu. Fut. kufsſišu. Iskuhst zerschmelzen, zerfließen, zergehen, sich auflösen, wie Salz im Wasser. Peekuhst ermüden, müde werden (auch in diesem Sinne apkuhst), it. sterben. Part. Prät. kufsſsis, Iskufsſsis ausgeschmolzen. Peekufsſsis müde, it. besoffen, it. gestorben. Kufsſinaht ermüden, müde machen. Etwa ksl. küsnąti Madefieri Mikl. lex. p. 328. Der vermittelnde Begriff für alle diese an sich weit auseinandergehende Bedd. scheint der der Auflösung. Kaum doch παύομαι, aufhören, wegen — Ermüdens.

720. Lith. kussu, kussau, kussu, kusti reizen. Kussinti reizen, locken, anhetzen; Feuer anschüren. Pakussinu reizen, an einander hetzen, aufwiegeln. Prikussinu anlocken. Doch Lett. kuhdiht reizen, antreiben, anparren. Viell. ganz verschieden Lett. kusteht, Präs. kustu bewegen, rühren, Lith. kuszēti sich rühren, sich bewegen, dah. auch arbeiten. Preuß. enkausint, anrühren. — Dagegen Ksl. okoušati πειράζειν, πειρᾶσθαι tentare; φιλονεικεῖν rixari. Okousa tentatio, okous m. Πεῖρα. experimentum, okousiti πειρᾶσθαι tentare Mikl. lex. p. 501. vgl. p. 324., wo er as als Simplex unvorfindliche

kousiti seines k wegen dem Deutschen kosten (gustare, s. sskr. gus̃) entnommen erklärt. Poln. kusić kosten, schmecken (kus Bissen, was jedoch Ksl. ką s Frustum Mikl. lex. p. 329.) 2. versuchen, auf die Probe stellen. Vgl. noch insb. Dief. GWB. II. S. 457.

721. Lith. kiausziu gehen, umherstreichen.

722. S. cûs saugen, aussaugen PWB. II. 1050. Pass. sieden, wallen. Nps. côsidan, côsîdan Sugere. Vullers Lex. I. 601. Suppl. p. 122.

723. Ueber S. çus̃ (siccare) s. us̃.

724. Lith. kumszti mit dem Ellenbogen stoßen. Zw., ob zu kumstis Faust.

725. S. knas Curvum esse, unbelegt.

726. Lith. knissù, knissaù, knìssu, knìsti in der Erde, im Kothe wühlen, v. Schweinen. Seltsam genug aber knistu, Prät. knittau (also t Schlußchar. d. Wz.), Fut. knissu (t viell. vor s weggefallen), knis-ti (s st. t?) dass. Vgl. etwa Graff IV. 574. knistjan und knusjan allidere, conterere; Dän. knuse, Fracasser, écraser. K unverschoben?

727. Mhd. krise, Prät. kras kriechen, von Thieren und Menschen.

728. Lith. kruszu, Inf. kruszti, zu feinen Körnern zerstampfen, zerschlagen, krusztinnę kruszti Graupe stampfen Nesselm. S. 231. Krùsza Hagel, Schlossen, Lett. kruſsſa. Poln. pokruszyć zerbröckeln, zermalmen, Russ. krys̃it" zerbrechen, zermalmen, krocha Brocken, Krümchen Dobr. Inst. p. 243. Ksl. kr'χa (mica) Mikl. lex. p. 317., kr'χost" fragilitas. Krouch m. ψωμός frustum; ἄρτος panis. Kr's̃iti, frangere.

729. Ags. hrëósan (ruere) Nr. 249.

730. Lith. klèstu, Inf. klẽsti zittern, rauschen.

731. S. çlis̃, Präs. çlis̃yati 1. amplecti 2. applicare, adjungere, conjungere, Bopp, Gloss. (ligare, firmare Westerg.) Upaçlês̃a Umarmung. Prăçlis̃t'a, verschlungen, von der Verschmelzung der Vokale gebraucht. Bopp verglich früher πλέκειν, welchen Gedanken er jedoch später, und zwar mit Recht, aufgegeben zu haben scheint. Ob aber seine Voc. compar. p. 398. vorgetragene Meinung haltbarer sei, steht zu bezweifeln. Einmal soll i für älteres u stehen, wofür gar kein Grund vorliegt, und dann Ahd. sliuzan (dieses s heischte aber dent., nicht pal. Zischl.) sowie Lat. claudere verwandt sein, obschon diese doch des Zischers am Schluß entbehren, s. WWB. I. 684. Höchstens klänge Ir. crios Belt, girdle, cingle, band an.

732. S. çvas Cl. 2. Act. çvasiti 1. Spiritum ducere, spirare. 2. Suspirare, gemere 3. Sibilare, stridere. Dah âçvâsa 1. das Aufathmen, Erholung 2. wobei man aufathmet Trost. 3. Abschnitt in einer Erzählung (zum Athemholen). Mit

vi Confidere, z. B. mit Lok. yô viçvasiti çatrušu. Viçvasta Confidens, securus, liber a metu. Also etwa: ruhig (ohne Hast) athmen könnend. — Darf man k eingeschoben ansehen, wie in trókszti dürsten (s. tarš): so paßte recht gut das schon EF. I. 133. erwähnte Lith. szwankszti schnauben, wiehern, von Pferden; keuchen, heiser reden, von Menschen. Freilich mit n.

Ich wüßte auch heute noch kaum einen besseren Vgl. als den von Lat. queror, conqueror, questus u. s. w., obschon darin nicht der Begriff des Seufzens liegt, sondern der Klage, des Sich-beklagens, welcher höchstens mit Seufzen verbunden ist. Ascoli KBtr. V, 86. möchte freilich dem çvas vorn urspr. Dentalis andichten, lediglich jedoch um Pers. khvâsten damit in Verb. zu bringen, das jedoch wahrsch. auf ein svâd zurückgeht. Der andere mit altn. giosa ist schon WWB. I. 785. gegen den richtigen aufgegeben. Sehr glaubhaft dagegen altn. hvása, puste efter staerk bevaegelse, was Holmboe, Norsk og Keltisk Christ. 1854. p. 20. mit Bret. c'houéza, at puste, gattet; — welches letztere mir aus zweierlei Gründen bedenklich erscheint. C'h wiese wohl eher auf ein sv als çv hin, und z paßt auch nicht recht zu hartem Zischer. Kuhn behandelt „çvas, σβέννυμι und ihre germanischen Verwandten" in seiner Ztschr. XV. 317., wo er außer obigem hvâsa noch manche aa. Ww., z. B. schwed. hwåsa, Dän. hvaese (siffler); hwissla, D. hvisle (siffler; z. B. von Schangen); hwiska, D. hviske Chuchoter, dire bas à l'oreille u. s. w. hinzurechnet. Daß ksl. kvasiti ζυμοῦν, fermentare Mikl. lex. p. 285. — vgl. kisnovat fermentatus, kisnati madefieri (s. ob. kuš) und kisel acerbus, acidus — gleichen Ursprungs sei, wenn man auch dabei etwa an das Aufblähen des Teiges vermöge der Säuerung dächte, — davon hat mich Kuhn nicht überzeugt. Slavisches k entspricht höchstens ausnahmsweise einem S. ç: dies wird in genannter Sprache durch Zischlaute vertreten. Auch würde ich nicht σβέννυμι ohne Weiteres mit Ksl. svistati συρίζειν und Deutsch sausen vermitteln, durchaus nicht aber mit S. çvas, wenngleich das Auslöschen häufig durch Ausblasen bewirkt wird. — Bopp's Herbeiziehung von spîrare (s. WWB. I. 386.) aber verfehlt in allen Beziehungen das Ziel. Als ob, selbst wenn wir r für s zugeständen, das lange î zustimmte, und als ob die Zend-Umbildung von çv zu çp für das Latein maßgebend sein könnte, wo ç durch Gutt. vertreten sein müßte! Nicht übel sucht, des Anschwellens der Brust beim Athmen wegen, Benfey, WWB. II. 167. in çvas eine Erweiterung aus çvi, çu mein WWB. I. 702.

733. S. g̃as PWB. III. 69. g̃asate, nig̃asyati, Part. g̃asta erschöpft —, todmüde sein. Caus. g̃âsayati erschöpfen, entkräften, ausgehen machen, z. B. agnim (ignem). Mit ud kaus. vernichten, ausrotten, woher ug̃g̃âsana Blutbad. Mit ni ver-

schwinden, vergehen. Davon g̃asu f. Erschöpfung, Schwäche; g̃asuri erschöpft, matt; m. (als Vernichter) Indra's Donnerkeil. G'asvan etwa einer, dem etwas ausgeht, armselig, Hungerleider. Ag̃asra (ohne Ermüdung) ununterbrochen, beständig; adv. Acc. ag̃asram ununterbrochen, beständig, immer (mit der Neg.: niemals). — Ich suche in ihm (und nicht in einem S. *has, Kuhn in Ind. St. I. 362.) die Quelle für Zd. Pot. 3. Sg. mâ yavê frazahît Möge nie erlöschen (der Glanz) Justi S. 124., und zaqya werth, ausgelöscht, vernichtet zu werden S. 120., was einem S. Part. Fut. Pass. entspräche. Auch eben da uta zakhshathrem daomnô auf (des Feuers) Auslöschung sinnend, zufolge Justi aus zakhsh als Fortbildung von zah. Dabei würde mich nur befremden, daß ja dieses h bloß an Stelle von s getreten, und demnach kein khsh mit Gutt. (im S. s — s zu ts, z. B. ghatsyati Fut. von ghas) erzeugen könnte. Wenigstens nicht, wenn man, s als Zusatz voraussetzend, zakh-sh theilen wollte. Indeß, warum nicht za-khsh als redupl. Form wie S. g̃a-kš von ghas?

Warum Justi S. 113. ein jańh 1. zerstören, ansetzt, ohne daß irgend eine Form davon im Zd. vorkäme, weiß ich nicht. Aus jańh 2. springen, kommen (von bösen Wesen) und jah, kommen (von einem Gebete, das zu Ormazd — also einem guten Wesen! — gelangt) und jahi f. Name der Drukhs der Unzucht, jahika Buhlerin S. 116. wüßte ich gleichfalls nicht den Sinn von S. g̃as, herauszuerkennen. Doch vgl. Npf. Präs. g̃aham Vullers Lex. I. 515. Suppl. p. 17. 58., Inf. g̃astan KBtr. II. 478. Salire, exsilire 2. Celerrime incedere 3. aufugere 4. liberari, evadere, was doch aber unmöglich den auch von Vullers vorgebrachten Vgl. mit S. g̃as rechtfertigt, weil dieses auch als solvere, liberare, befreien, glossirt wird, indem ja dort das evadere augenscheinlich als ein Entlaufen, rasches Davonkommen gedacht ist. Sollte hier nicht vielmehr g̃ an Stelle von y gesetzt sein und diese ganze Pers.-Zd. Wortreihe zu S. yas gehören? Vullers Suppl. p. 122. hat noch Mehreres, für dessen Richtigkeit die Bürgschaft zu übernehmen nicht leicht wäre. Z. B. g̃akhs̃îdan terrefieri et subito expavescere, de pullo equi Lex. I. 509., wird aus einem, es scheint so, bloß hypoth. Zd. *jakhsh als forma aucta Suppl. p. 57. von jah erklärt. Dann ang̃akhtan Prosilire, exsilire, doch wohl mit einer Präp., wie ham Suppl. p. 19., u. s. w.

Unabweisbar dürfte dagegen sein Lith. Nesselm. S. 253. géstu, gessau, gésu, gesti, ausgehen, erlöschen vom Feuer, wie auch užgesse ugnis das Feuer ist ausgegangen. Apgéstu ausgehen, von einer Flamme; dunkel, trübe werden, vom Auge. Gésme ein kleines Feuer, das man eben nur brennen läßt, um die Flammen nicht ausgehen zu lassen. Gessau, Inf. gessyti ein Feuer auslöschen; allg. etwas vertilgen; Kalk löschen. Iszgessau aus-

löschen; eine Schrift tilgen, ausstreichen. — Lett. dsest, auch dsehst, löschen. Act. Präs. dsešu, 2. ſsſsi 3. š. Prät. dsehssu. Fut. dsehssišu. Isdsest das Feuer auslöschen. Apdsest das Feuer dämpfen. Atdsest abkühlen, erlöschen. Dsestrs kühl; dsestrums kühle Luft, Kühlung; deenas ds. Abendzeit, da der Tag kühl wird. Dsist (dseest) von selbst erlöschen, erkalten. Präs. dseestu, Prät. dsiſsſsu. Fut. dsiſs-ſsišu. Part. Prät. dsiſsſsis. Isdsist, isdseest verlöschen, it. sterben. Vgl. Lat. exstinctus, verstorben. Atdsist verlöschen, abgekühlt werden. Comm. Lith. I. 37. Ksl. gasiti extinguere; gasnąti *σβέννυσθαι* exstingui Mikl. lex. p. 126. Ougasati exstingui; ougasiti, ougašati exstinguere, ougas m. *σβέσις*, exstinctio p. 1035.

734. Lat. gero, ges-si, ges-tum, tragen, eig., wofür indeß üblicher das Freq. gestare. Tragen, d. i. hervorbringen, z. B. Quae (Terra) quod gerit fruges, *Ceres* Varro L. L. 5, 10, 19. § 64. Eine Erklärung, welche durchaus nicht Stich hielte (s. karš), selbst wenn man absehen dürfte von dem C des Egn., welcher zwar der Schrift nach in frühester Zeit den Laut G mit vertreten muß, wie man z. B. die Kürzung C. als Cajus auch in späterer Zeit beibehielt, obschon C. Julius Caesar sicherlich nie anders gerufen worden, als Gajus, gleich dem richtig gesprochenen Namen des Juristen. Trop. tragen, haben, hegen, zeigen. Insb. se aliquo modo, ganz wie im Deutschen sich irgendwie betragen (die Art wie man sich trägt, benimmt; Tracht von der Kleidung). Irgend einer Thätigkeit sich unterziehen, sie verrichten, verwalten, leiten, ausführen. Dah. sui negotii bene gerens, woher Gérant, Geschäftsführer; Vorsteher der Redaction einer Zeitung. Gerere rempublicam, consulatum. Tutelam alicujus, Tryphon Dig. 23, 2, 68., frz. gérer une tutelle. Res gestae. Mea mater de ea re *gessit morem morigerae* mihi, hat mir den Willen gethan, gewillfahret. Plaut. Cum alieno more (d. h. nach eines Anderen Art od. Willen) vivere. Also morem gerere heißt: Imdem die ihm wünschenswerthe Art (mos) entgegenbringen, wo nicht: dem Andern die eigne glf. preisgeben. — Aggero herbeitragen. Aggestum, dammartige errichtete Anhöhe, und agger auch pass., wie unser aufgetragene Erde. Congesticius agger ex materia fuerat Caes. B. C. 2, 15. Regero terram e fossa. Aggerare, eig. einen agger bilden, aufhäufen, woraus exaggerare mit dem ex = in die Höhe (aus der Tiefe herauf). Ingero (Imper. inger Catull. 27, 2., wie fer) hineinschütten, werfen, tragen, gießen, thun. Insb. Imdem etwas darreichen. Trop. z. B. convicia alicui. Imdem aufdrängen (zum Behalten). — Egero heraustragen, -führen, -schaffen. Obgleich zufolge Freund nicht vorauguſteiſch, leidet doch

kaum einen Zweifel, daß die Nymphe Egeria oder vielmehr die so geheißene Quelle bei Aricia daher ihren Namen führe. Siehe KZ. VIII. 96. Zunächst wohl, wie terra egesta Plin. X. 61. (44.) p. 132. Frz., ab egerendo aquam, wie Ennius „contempsit fontes quibus sese erûgit aquae vis (Curt. Grdz. I. 151.). Zwar hat Fest. p. 58. Lindem. die Notiz: Egeriae nymphae sacrificabant praegnantes, quod eam putabant facile conceptam alvum egerere. Diese Wirksamkeit mögen sich jedoch Schwangere bloß aus dem Namen herausgedeutet haben, ohne daß dies dessen wahrer und ursprünglicher Sinn wäre. Doch fand, was nicht zu übersehen, Diana (ja auch, als Lucina, Geburtsgöttin) zu Aricia Verehrung. Aber auch stercora egeruntur Isid. XI. 1. Nr. 105., woher egeries, Thierkoth, wie congeries od. ia der Haufe, die Masse; digeries die ordnende Vertheilung. Vgl. bei Graff V, 233: Ih dewon Digero, verdaue. Aber auch gidouuit uuerdent, digeruntur (partem corporis, per quam stercora egeruntur, etwa mit Ausfall von per vor partem?) und er uirdouuiti mit der Glosse longa consumta tabe, ita ut egereret etiam viscera sua, etwa das Miserere oder Hervortreten des Mastdarms? Unfardauuit, indigestus, und unfardeuuiti, indigeries. Uzfardeuuitiu, egesta. — Digero auseinandertragen, trennen, sondern, vertheilen. Insb. cibum zertheilend verarbeiten, von den Zähnen, noch häufiger st. concoquere, verdauen, was, unter Berücksichtigung des Lat. Ausdruckes, fast so aussieht als stehe es mit theuuon *cauteribus* (*cremari*) in Einklang. Mediz. einen Krankheitsstoff zertheilen, beseitigen. Mit dem Nebenbegr. der Ordnung: ordnend vertheilen, ordnen. Digesta, in einzelne Abtheilungen zerfallende Schriftensammlung. — Congero zusammentragen, sammeln; zusammentragend bereiten, errichten. Trop. 1. in der Rede etwas zusammentragen, zusammennehmen, zusammenfassen. Congeries in der Rhetorik die Redefigur der Anhäufung, συναθροισμός. 2. etwas auf Jemand freundlich oder feindlich übertragen, auf ihn häufen, ihm gewähren, auf ihn richten, als Schuld ihm beilegen. Congestio Anhäufung, terrae, stercorum (bei unseren Aerzten von den Blutanhäufungen im Kopfe). — Degero forttragen. Siccata (uva) degeritur (wird geformt) in pastillos. — Supergesta (aufgetragen) terra; s. orificium (durch Auftragung verstopft). — Suggero unten-, darunter tragen, unterlegen, herantragen, darreichen, bringen. Trop. unterlegen, zutragen, anschließen, zufügen, z. B. materiam interrogationi. An die Hand geben, anrathen. Suggestus nach IV. und suggestum buchst. (von unten) aufgeschüttete Erhöhung. Eig.; im Bes. aber die zu öffentlichen Reden errichtete Erhöhung, Rednerbühne. Trop. fortunarum suggestus, Höhe. Dann aber Herbeischaffung z. B. honorum, und, wie suggestio, Eingebung,

Rath. — Circumgestare herumtragen. Gesticulari mimische, pantomimische Geberden machen, von gesticulus, dem Dem. vor gestus (mit Verdünnung des u zu i), Geberde. Gestire (wohl nicht aus gestus, weil dort von u keine Spur, sondern wie vestio von vestis, aus einem übr. unvorfindlichen Subst. auf -ti), qui subdita felicitate exhilaratus nimio corporis motu praeter consuetudinem exsultat, also wie unser: sich ausgelassen geberden. Uebertr. mit Lebhaftigkeit, leidenschaftlich nach etwas verlangen, begierig sein, gew. mit dem Inf. Also wohl: heftiges Verlangen wonach durch Geberden ausdrücken. — Auch germen Sproß, Sprößling, Keim, schwerlich aus genimen, Erzeugniß, Frucht, sondern doch wohl wie gem-ma, zunächst Knospe, Auge der Pflanzen, wobei man freilich auch an γέμω (Lat. gemo indeß bloß: seufzen) gedacht hat, aus ges (gero) mit Assim. des s vor m in gem-ma. Ich vermuthe in dem Sinne, wie man von der Erde, vom Baume sagt, daß er Früchte trägt, gerit. Z. B. quot messis aristas, Silva gerit frondes, ejectas litus arenas. Ov. M. 11, 615. Ueber germânus (ejusdem germinis) und Germanus WWB. I. 863. — Regesta (von regestum, Eingetragenes) liber in quem regeruntur commentarii quivis, vel epistolae summorum pontificum MLat. eine Befehl- oder Bullensammlung, Urkundensammlung. Auch Register, registrum, eig. regestrum, regestorium (das Eingetragene, Verzeichnete) daher. Auch regestum, thesaurus, fiscus, quo *regeruntur* pecuniae.

735. Agſ. ceasan st. Verb. streiten. Leo Lesepr. S. 131.

736. Zu S. gĩs̃ Conspergere; effundere bringt Justi S. 126. zôizhda unrein, häßlich; zôishnu unrein, aber S. 278. vîzôista (Westerg. vîzv.) rein. Justi vgl. Perſ. zis̃t Turpis, foedus, pravus.

737. Lith. gaisztu, Prät. gaisziau, Fut. gaiszu, Inf. gaiszti, auch schwach gaiszóti säumen, zaudern, zögern, sich aufhalten, nachbleiben. Nesselm. S. 244. Gaiszlus säumig, langsam bei der Arbeit; langwierig von einem Wege; hinderlich. Dagegen

738. Lith. gaisztu, gaisziau, gaiszu, gaiszti verderben, umkommen, abhanden kommen, verschwinden; sterben, vom Vieh. Comm. Lith. I. 39. Lett. gaist, isgaist vergehen und verschwinden, wie ein Nebel und Dampf; it. verloren gehen, unsichtbar werden. Präſ. gaistu, Prät. gaissu, Fut. gaissis̃u.

739. S. g̃us̃ PWB. III. 124., g̃us̃ate; seltener Act. g̃ôs̃ati 1. befriedigt, günstig, vergnügt sein 2. etwas od. jemd gern haben, lieben; Gefallen finden an, sich einer Sache erfreuen; munden lassen u.s.w. Mit Acc. und Gen. Genießen. Sich jemd. (Acc.) günstig erweisen; jmdn (Lok.) etwas (Acc.) gern erweisen. Part. g̃us̃t'a beliebt, erwünscht,

wohlgefällig; gewohnt. 3. sich einer Sache (Acc.) hingeben, üben; erleiden. 4. an einem Orte Gefallen finden, seinen Sitz an einem Orte nehmen, aufsuchen, besuchen, bewohnen. 5. Belieben haben zu etwas (Dat.), sich entschließen zu 6. Jmd. zu etwas bestimmen, erwählen zu 7. Jmd (Lok.) gefallen. — Caus. 1. Med. gern haben, lieben; sich zärtlich erweisen gegen (Acc.), liebkosen. 2. Med. billigen, erwählen. Sag̃us An associate or companion scheint von sang̃ Adhaerere auszugehen. Wenigstens theile ich die von Bopp Gr. crit. r. 99. gegen die Herleitung aus sa (mit) und g̃us̃ erhobenen Bedenken. Im Zd. Justi S. 126. das Part. Perf. Pass. Arezôshamanem (Mannsn.) .... frazustem (den geliebten). Ashôzusta (von dem Reinen geliebt) Name eines mythischen Vogels, welcher die abgeschnittenen Nägel frißt und durch Recitirung des Avesta die Devs verscheucht. Daêvôzusta den Devs befreundet. Barôzusta S. 213., Liebe tragend, angebl. aus barañt' (ferens) mit abh. zweitem Gliede. Zevîstaya, zevîstya, freundlich, leitet Justi S. 126. von einem erweiterten *zewish, wie civish S. 111. von cish u. s. w., d. h. also etwa durch Eindrängen von i? S. g̃us̃t'i f. Liebe, Liebeserweisung; Gunst; Befriedigung. Als Part. Fut. Pass. g̃ôs̃ya, g̃us̃ya, woran man Gefallen findet, willkommen, befriedigend. G'ôs̃ańa. 1. das Gefallen-Finden an etwas b. das Auswählen (vgl. Erkiesen). G'ôs̃a m. Zufriedenheit, Billigung, Genüge. Gew. in Verb. mit Präpp., z. B. â (bis: nachgestellt) zur Genüge, zur Zufriedenheit; mit anu (gemäß) nach Lust, freudig. Zd. zaosha m. 1. Wille, Wunsch. Z. B. Instr. zaosha mit Willen 2. Mannsn. In Compp. z. B. hvarehazaosha einträchtig mit der Sonne. (S. g̃os̃â, g̃os̃it, Weib, wegen der Nebenff. mit y wahrsch. zu yu od. yug̃, als: verbunden, und nicht hieher als: geliebt). S. g̃ôs̃t'ar Nom. ag. liebend, hegend, pflegend. Diesem gleich auf den Keilinschr. altpr. daustar, Nom. tâ (Liebender, Freund), nach der Weise, wie z. B. ähnlich S. hasta durch Zd. zasta hindurch altp. zu dasta, Npf. dest, Hand, wird. Gekürzt (wie dokht = S. duhitâ im Nom., und dokhter, Tochter) Npf. dôst amicus, carus Vullers lex. Vol. I. 929, z. B. Dost Mohammed (mit Weglassung des genit. i: amicus prophetae M.). Kurd. Iari. Dost (amico), dostìa (amicizia). — Wie φιλεῖν (στόματι) auch vom Küssen gebraucht wird: so könnte man sich desgl. viell. in Betreff des deutschen Wortes einer Herkunft aus g̃us̃ versehen. Die Sache leidet jedoch an mancherlei Bedenken. Der Gothe nämlich hat kukjan, womit Ahd. kussjan, E. kiss, von kus (osculum) nicht leicht vereinbar. Κυνέω, Fut. κυνήσομαι, auch κύσω, ep. κύσσω (Doppel-σ auf sigm. Ausgang hinweisend), küssen, erinnert an das Schwellen der Lippen (s. çvi). Aber ist das Wort im Germ. unverschoben? Auch das zweifelhafte S. kus, kuç (Embrace) zu vgl. ist nicht

räthlich. Corn. cussin, Kuß, Zeuß 142, 1104. erst aus dem Germ.? Ksl. kochati (amare), razkoš" (voluptas) paßt schon im o nicht.

Schon längst aber ward von mir die Meinung ausgesprochen: „In gũs̃ ist, glaube ich, wie bei svâd, der Grundbegriff: schmecken, kosten, gern haben, goûter, daher: gnädig aufnehmen, z. B. Opfer (Rosen, spec. Ved. p. 13.). Also γεύεσθαι, gustare, kiesen, choisir u. s. w." Jetzt Manches bei Mikl. lex. p. 324., über dessen Compp. mit kousiti, das er, des k wegen, entlehnt glaubt, s. weiter zurück unter Lith. kusti. Andere Ww., die sich auf Kauen beziehen (s. WWB. I. 790.) glaube ich trotz abweichender Ansicht von Geiger, Entwickelung I. 280. draußen lassen zu müssen. Γεύω kosten lassen, zu kosten geben, τινί τι, ingustare, wie ἐγγεύειν; dah. einen beköstigen, häufiger im Med., auch bei Hes. II. 256. Schm. ζεύσασθαι γεύσασθαι, Curt. II. 72., käme überein mit dem Sskr. gunirten gõs̃âmi. Jedoch ist der Zischlaut ausgefallen, den man jedoch in γευσ-τός, gekostet, γευστήριον Werkzeug zum Kosten, Becher, als geborgen ansehen kann gegenüber von γεῦμα das Gekostete, Essen oder Trank, Vorschmack, Geschmack, welches nebst γευθμός = γεῦσις das Kostenlassen, das Kosten, welche wohl erst entstanden, nachdem σ schon dem γεύω abhanden gekommen. Γεύομαι bed. kosten, dah. überh. probiren, erproben, versuchen, τινός, wie ja auch gũs̃ mit Gen. Γευσόμεθα ἀλλήλων ἐγχείαις, wir wollen uns an einander mit Speeren versuchen, messen. In Prosa herrscht die allgemeinere Bed., Kenntniß von etwas aus eigner Erfahrung erlangen, einer Sache inne werden, einen Versuch mit etwas anstellen, auch theilnehmen an etwas, immer mit Gen., vgl. πειράομαι, gustare. So Passow. Ἄγευστος κακῶν, nicht gekostet habend; aber auch pass. was nicht gekostet ist, ingustatus Hor. Vgl. Swer nie liep gewan, der bekorte (schmeckte, kostete) ouch leides nie mit Gen., wie im Griech. *Flore* 1179., d. h. blieb ἄγευστος. Ἀναγεύω kosten lassen, zu kosten geben. Καταγεύω an Geschmack übertreffen. Διαγεύομαι durchkosten. Ἐπιγεύομαι dazu, darauf kosten. — Hieher ziehe ich auch, der Benfey'schen Deutung aus S. çlâgh, loben, KZ. VII. 113., um so weniger vertrauend, als er es selbst nicht recht wagt, κρή-γυος (aus umgestelltem κῆρ, gls. dem Herzen gut schmeckend, erquicklich; vgl. umgek. κέρ-τομος) Buttm. Lex. I. 26. mit Nachtr. Il. 1, 106: Μάντι κακῶν, οὐ πώποτε μοι τὸ κρήγυον εἶπες (was du mir verkündet, war nichts Herzerfreuendes, quod cor s. animum oblectet). Eben so Hippokr., Coac. Praenot. (p. 425, 16) ἀλλ' οὐδὲ πόνος κρήγυον nicht etwas Erfreuliches. — Im Lat. ist das prim. Vb. verloren gegangen, allein erhalten dessen Freq. gustare (vgl. gero, gesto; nicht von gustus, weil sonst das zweite u, wie in aestuare hätte bleiben müssen, auch wohl nicht vom Neutr. gustum bei Apicius) 1. etwas kosten, von

was ein wenig genießen. Insb. ein leichtes Mahl einnehmen, einen
mbiß nehmen. Trop. kosten, schmecken, genießen. Gus-tu-s das
osten, Schmecken einer Speise; Vorgericht, gustatio; der Geschmack
nes Gegenstandes, sapor. Trop. der Vorschmack, die Probe. Auch schon
it Hinneigung zu dem ästhet. Geschmack Quint. Inst. 6, 3, 17.:
Irbanitas significat sermonem praeferentem in verbis et sono
t usu proprium quendam gustum urbis. Goût als einer
er fünf Sinne; viande de bon goût st. saveur; auch zuw.
om Geruch; z. B. Ce tabac a un goût de pourri. Goût,
e dit aussi De l'appétence des aliments, du plaisir qu'on
rouve à boire et à manger. Ce malade ne trouve (prend)
oût à rien. Fig. Le discernement, la finesse du jugement.
)egustare von etwas kosten, z. B. vinum. *Ἀπογεύομαι* von
twas, *τινός*, kosten, es erproben. Vgl. debibere. Dagegen Frz.
égoût Manque de goût, manque d'appétit; dégoûter,
ter l'appétit, faire perdre le goût. Se dégoûter, prendre
u dégoût, de l'aversion. Ital. disgusto. Seltsam ist de-
;unere degustare Fest. p. 54., wenn es mit dem n seine Rich-
gkeit hat. Stände z. B. r, da könnte es noch das Prim. sein.
assen wir aber n gelten: da müssen wir für das fehlende s Rath
haffen. Weil gewiß nicht dem Griech. abgeborgt, kann uns auch
essen asigmatisches *γεύομαι* nichts helfen. Wahrsch. wäre also
ienach Ausfall von s vor n, wie in pôno aus sino (vgl. ster-no
. s. w.). Gumia Schlemmer, Gourmand, falls in der That vorn
;., wüßte ich noch weniger zu rechtfertigen. An *γόμος*, Schiffs-
adung, wegen Ueberladung des Magens, traut man sich auch nicht
eran. Durch den Ausgang auf -a erweist es sich allerdings wohl als
remde Waare. Zu *γεῦμα*? Unerwähnt habe ich bis jetzt Lat. au-gur,
;ūris gelassen. Ich zweifele aber nicht daran, daß es etym. einen
olchen bezeichnet, welcher die Vögel prüft oder befragt, consu-
it, Ov. Fast. 1, 80., und dadurch den Willen der Götter zu er-
athen bemüht ist. Das r gerade wie in Churfürst, einer von
en Wählern (electores) den sieben, küren, Willkür u. s. w.
Dem Ahd. ni churi Noli entspricht Agf. ne cëara thu Grimm
. 910. Daß augustus von augur nicht getrennt werden dürfe:
iegt auf der Hand. Schon aus diesem Grunde müßte man Herlei-
ung von augus-tus aus irgendwelchem Neutrum (wie onus-tus)
ls verfehlt betrachten. Dem Sinne völlig widerstrebt die aus S.
gas (körperliche Kraft), was also höchstens: robustus bed. könnte.
Glanz des Metalls" ist eine noch durchaus nicht belegte Erklärung
es Wortes PWB. I. 1119., und würde uns auch, selbst unter Zu-
ülfenahme von *λαμπαυγής* dgl., um keinen Schritt weiter bringen.
lber auch weder *εὖχος*, Gebet, noch Umbr. uhtur, Lat. auctor
ie Ebel KZ. IV. 443. möchte, passen nach Laut und Begriff, und
uch, was Leo Meyer VI, 318. vorbringt, fördert nichts. Corssen

hat III. 269. meine Erklärung zu bekämpfen gesucht; allein, wie er sich auch winde und drehe, es muß dennoch dabei sein Bewenden haben, und es ist ein grober Irrthum, dessen man sich schuldig macht, wenn in augustus ein Neutr. von augeo stecken soll, geradeso, wie wenn das Epitheton des römischen Kaisers Semper augustus in „allezeit Mehrer des Reiches" — vapulante Prisciano — umgedeutet wurde. Zwar steht auch augere (gleich macte, mactare, magmina zu magnus u. s. w. s. S. mah), z. B. bonis auctibus auxitis (beschenken) in einer alten Gebetsformel bei Liv.; ja vom Darbringen der Opfer, z. B. aram augere aliqua re. Aber, wie thöricht, hätte man geweihte Oerter oder Dinge augusta, d. h. augurio consecrata, mit aucta, d. h. beschenkt, oder durch Geschenke verherrlicht, bezeichnet! Anderes könnte augustus aber nicht bei solcher Herleitung bedeuten; und das wäre klarer Unsinn. Und was macht nun vollends Corssen aus dem Augur? „Wie in venus-tus der persönliche Begriff des Wortes ven-us „die Verlangende" (? s. van) in den sächlichen „Anmuth" überging [wenn eins, dann eher umgekehrt!], so konnte in aug-us-tus der persönliche Begriff „Mehrer", der den Weihepriester bezeichnet [eine sachlich vollkommen unwahre Erklärung von augur, d. i. Zeichendeuter], in den sachlichen „Mehrung" umschlagen, und aus dem Sinn „mit Mehrung begabt" entwickelte sich [durchaus nicht!] die Bed. „mit Weihung oder Heiligung begabt", wie aug-men, „das Gemehrte, die heilige Gabe bezeichnet." Von diesem Allen ist nun kein Wort wahr; schon weil es von einer gänzlich falschen Voraussetzung ausgeht. Einmal, wie kann man bei Augurien und Auspicien die Vögelschau bei Seite schieben wollen? Ein Beginnen, das nie gelingen kann. Dann aber zweitens, wer heißt uns in augustus ein denominatives Participium suchen, nach Weise von venustus, vetustus (alt geworden, von vetus, oder eig. annosus, und dann von einem Subst. wie ἔτος? u. s. w.? Au-gustus folgt dieser Analogie keineswegs, sondern enthält hinten das Part. = γευσ-τός (gekostet), sodaß augusta, z. B. templa, urspr. und der etym. Strenge nach: „von den Vögeln (ab avibus) erkoren", d. h. in einer Weise besagt, die nichts zu wünschen übrig läßt. Daß augustus eig. nur: „von den augures begabt" heißen könne, ist Finte, welche nicht trifft. Was wendet aber Corssen gegen mich noch ein? „Gegen diese Erklärung spricht," sagt er, „daß der Sinn von gustare im Lat. von der Bed. des Deutschen kius-an sehr weit abliegt."

Ist, wie man aus dem Folg. ersehen wird, unbegründet. Und, wenn z. B. Plaut. Most. 5, 1, 15. sermonem alicujus gustare f. belauschen, sagt: schickte sich da nicht auch für den augur: aves, i. e. avium vocem volatumve, gustans? „Aber auch davon abgesehen, ist nach derselben in augur der Priester der Kiesende, in augustus der Vogel, in augur ist avis der Gegenstand der Hand-

lung, also au als Objectsacc. zu fassen, in augustus hingegen ist avis das Wesen, von dem die Handlung ausgeht, also au als Abl. zu fassen." Und nun, wenn dem so ist, und es ist so: was wäre denn so Schlimmes dabei? Ich gehe sogar so weit, es für abgeschmackt zu erklären, wenn es anders wäre. Begreift man z. B. nicht, daß zu geschweigen einer Menge Griechischer Compp., in welchen, je nachdem der Accent auf die Bezeichnung des Thäters fällt, sich, wie z. B. μητροκτόνος (Muttermörder) in μητρόκτονος von der Mutter (als Thäterin) getödtet, umsetzen, man (unserem Beispiele näher zu bleiben) z. B. οἰωνόβρωτος, von Raubvögeln gefressen, θεόπνευστος von Gott angehaucht (gerade wie augustus, von Vögeln erkiest, zur Weihe bestimmt) sagte Angesichts z. B. dem οἰωνοθέτης, οἰωνοσκόπος, d. i. auspex, augur, welcher die Vögel (Acc.) schaut, oder, was augur besagen will, sie beobachtet und kürt, d. i. prüft? Auch haben die Alten immer, mit seltenen Ausnahmen, welche zur Abwechselung einmal auch auf ab auctu verfielen, wenigstens das eine Richtige erkannt, im ersten Gliede von augur, augustus stecke avis, was ihnen übrigens ja auch nicht, außer bei völliger Blindheit, hätte entgehen können. Zwar seien, giebt Freund an, augur und auspex „ursprünglich" (?) verschieden, wie der allgemeine Begriff vom besondern, da der auspex nur den Vogelflug beobachtete. Doch würden, da diese letztere Art der Augurien die gewöhnlichste war, beide Ww. sehr oft verwechselt oder mit einander verbunden. Das verstehe ich so: der augur gab zwar auf jede Art von Zeichen Acht, hatte aber seinen Namen à potiori, von der Vögelschau. Als sich aber sein Name allmälig nach seinem Wortsinne verdunkelte: schuf man im Besonderen für den Vogelschauer das vollkommen durchsichtige auspex. Nur, und das war zu entschuldigen, mit dem zweiten Gliede (denn es sind Compp. und keine bloße Derivata) befanden sich die Römer selbst in Verlegenheit. So beginnt Festus damit: Augustus locus sanctus ab avium gestu (d. h., meint er, von dem Behaben der Vögel, während dem man sie beobachtete), id est quia ab avibus significatus est, sic dictus; [Ganz recht, von den Vögeln durch das Augurium angezeigt, d. h. also auch: durch die Götter, deren Willen jene zu offenbaren hatten — für sich erkoren und zu geweihten Oertern für ihren Dienst ausersehen und bestimmt.] sive ab avium gustatu, quia aves pastae id ratum fecerint. Hier liegt der Mißgriff weniger in der Wahl des Wortes als in der falsch gegriffenen Sacherklärung, indem z. B. das Omen aus dem Fressen der Hühner nicht hieher gehört. Desgl. Suet. Oct. 7.: quod loca quoque religiosa et in quibus augurato quid consecratur, augusta dicantur, ab auctu vel ab avium gestu gustuve, sicut etiam Ennius docet scribens: Augusto augurio postquam incluta condita Roma est. „Antiqui auger et augeratus

pro augur et auguratus (d. h. wohl als Würde des Augur) dicebant" giebt zwar Prisc. I. 6. p. 55. Kr. an. Allein diese Angabe verdankt, täuschen wir uns darüber nicht, allem Ermessen nach ihren Ursprung der etymologischen Grille, die augutus ab avium gestu herkommen ließ, welcher nun das u in augur, auguratus widersprach. Wer augustus ab avium gestu herleiten konnte, unbekümmert darum, wie auf solchem Wege ein grammatisch möglicher und vernünftiger Sinn herauskomme: nun, dem machte es auch schwerlich viele Skrupeln, daß auger, wenn mit avis componirt (denn an Zeno aucebat feminam providentem Marc. Capell. 2. p. 46., beobachtete aufmerksam, ist doch kaum zu denken), grammatisch nichts anders bezeichnen könne, als: Vogelträger, wie armiger dgl. Gewiß nicht etwa: aves, glf. omina, bringend. Aber, wird man viell. sich ausdenken, eben auger beweise Herkunft auch für augur nicht aus avis, sondern aus augeo. Darauf würde ich nun zuerst mit der Gegenfrage antworten, ob man auger mit augur und das r in letzterem, wie z. B. Corssen zugiebt, mit dem s in augustus gleichsetze. Thut man dies: dann muß ich bekennen, die Zumuthung an unseren Glauben, augur habe „früher" auger gelautet, sei doch etwas stark, weil r stets „jünger" im Latein ist, wo es mit s wechselt, z. B. arbor aus arbos, arbus-cula; pulver Appul. st. pulvis (aber Ceres, eris); tricorpor, tripector, in soweit ein solcher Nom. verbürgt sein möchte. Ich weiß freilich wohl, wie derselbe Prisc. III. 3. p. 118. Kr. aus Ennius anführt: Cum veter occubuit Priamus sub Marte Pelasgus, aber man vergesse nicht auch den nach Erwähnung von Ligus, Ligur VI. 15. p. 274. von ihm hinzugefügten theoretischen Satz: Quamvis veter etiam analogia [höchstens eine selbstgemachte] exigit, ut bene sit dictum. Attius in Hecuba: *Veter fatorum terminus sic jusserat*, pro vetus. Quod Capro quoque prudentissime videtur (nicht sehr weise grammatische Kurzsichtigkeit), cum comparativus veterior et superlativus veterrimus, veter desiderent positivum. Als ob die Steigerungsstufen vom Nom. Sg. ausgingen, und nicht vom Thema, welches hier in derjenigen Gestalt gewählt worden, welche (vetus) in den Casus außer dem Nom. Sg. annimmt. Doch zweitens, machen wir aus auger, was doch wohl, wie ag-ger, nach Decl. III. gehen soll, und nicht nach II., gezwungener Weise einen „Mehrer" (es wäre aber auch nicht einmal s. v. a. auctor), welcher Analogie folgt das Wort dann? Etwa der von acer, acris? Wie sich hieraus zeigt, sitzt man mit dieser vermeintlich alterthümlichen Form auger, wohin man sich wende in der Klemme; und aus dieser bringt nur der von uns dargebotene und, vermuthe ich dringend, allein gerechtfertigte Ausweg Rettung. Hinter Isid. Origg. ed. Lindem. p. 637. heißt es: Tribus autem modis omne augurium constat, videlicet, volatu, gestu, cantu

Deßhalb erfand man, wie noch heute gar oft, freilich sehr zum Schaden der Wissenschaft, die Etymologen zu Dutzenden pflegen, hypothetisch jenes auger, was, meines Dafürhaltens, ein Unding ist.

Ausführlicheres über augustus u. s. w. schon EF. II. 840. und 843. Noch stehe hier aber der Satz von Isid. Origg. p. 269. selbst: Augures sunt, qui volatus avium et voces intendunt (d. h. Sinne und Aufmerksamkeit darauf richten, d. h. beobachten) aliaque signa rerum, vel observationes improvisas hominibus occurrentes. Iidem et auspices. Nam auspicia sunt, quasi *avium aspicia* (das ad von adspicere wird bloß hinzugedichtet, wie das ganze Wort nur ein gemachtes ist) et auguria, quasi [dies „gleichsam" zeigt auch bloße Fiction an], *avium garria*, hoc est avium voces, et linguae. Und was wird aus dem primitiveren Augur? Doch nicht avium more garriens? Hiemit scheitert die Weisheit, welche ohnedies vom Doppel-r, das in auguria fehlt, keine Rechenschaft giebt. Weiter: Item augurium, quasi *avigerium* (also haben wir in diesem Pseudoworte das e vom obigen auger!), quod *aves gerunt*. Zeichen, welches die Vögel bringen; und der Augur, bringt der nun wieder die Zeichen der Vögel, d. h. die auguria? Man sieht, Etymologen sind nie aus der Fassung zu bringen, und je dunkler ihnen die Sache ist, mit desto vollerer Hand wissen sie Auskunft auszustreuen. Indeß, man wolle niemals vergessen, in der Etymologie sind alle Rathschläge zu viel (und deßhalb vom Uebel) außer dem winzigen einen, d. h. dem wahren. Duo autem sunt genera auspiciorum: unum ad oculos: alterum ad aures pertinens (vgl. den Unterschied von alites und oscines, d. i. ore canentes, wie tibîcen u. s. w.). Ad oculos scilicet volatus: ad aures vox avium. — Augror (vorklassisch und dichterisch auguro) heißt als Abl. von augur buchst. ich bin thätig als augur, stelle Augurien an. Ganz wie auspicor von auspex, obwohl auch conspicari. Da man aber auch: Sacerdotes vineta virgetaque et salutem populi auguranto im Activ sagt: so findet daraus auch der passive Gebrauch: res, locus auguratur, wird durch Augurien [dem strengeren Wortlaut nach: durch Auguren, falls man nicht augura st. auguria zu Grunde legt] geweiht, seine vollkommene Rechtfertigung. Ein locus augustus wäre nun ein, gewisserm. von den weissagenden Vögeln glſ. in unmittelbarer Willens-Bezeigung der Götter durch sie hindurch erkorner, d. h. für die Verehrung der Gottheit ausersehener Ort. Hätte man aber auch etwa ein Part. locus auguratus gesagt: so hieße das ungefähr eben so viel. Nur eig.: von dem Augur, als ebenfalls bloßer Mittelsperson, jedoch um einen Schritt weiter, zu religiösen Zwecken bestimmt (eig. bloß: beaugurt). Inaugurare bei etwas Augurien anstellen. Uebertr. einen Ort (z. B. urbem, von Romulus) oder eine amtliche Person (z. B. aliquem flaminem)

mit Anstellung der Augurien einweihen, installiren. Augustare ist eig. augustum reddere.

Schließlich kommen wir zum Augustus. Schon Ovid spielt Fast. I. mit augurium, Augustus und augeo. Ich sage: spielt, weil es in der That nichts als Wortspiel, wodurch sich z. B. schon Voss. Etym. p. 55. nicht zu falscher Herleitung der ersteren vom letztern hat bestimmen lassen. Er singt so:

> Sancta vocant augusta patres: augusta vocantur
> Templa, sacerdotum rite dicata manu.
> Hujus et augurium dependet origine verbi:
> Et quodque sua Jupiter auget ope.

Also es läge darin nomen et omen, was der Dichter sagen will? Nein; wie könnten doch augusta templa dem Wortverstande nach: von den Göttern gesegnete (aucta) sein? Unmöglich. Idem, ad etymon hoc alludens, continuo subjicit in gratiam Augusti: Augeat imperium nostri ducis, augeat annos; also so, daß Augustus Empfänger der auctus wäre. Augustus, sagt Isidor Origg. IX. p. 297. Lindem., ideo apud Romanos nomen imperii est, eo quod augerent olim rempublicam amplificando. Quod nomen primitus senatus Octaviano Caesari tradidit, ut quia auxerat terras, ipso nomine et titulo consecraretur. Hatte das der römische Senat dabei im Sinne (vgl. etwa Auctu imperii adolevisse etiam privatas opes. Tac. Ann. 2, 33.): dann mochte er durch den Wortklang sich haben bestechen lassen, sonst war er etymologisch im Irrthum. Man sieht aber schon hier den Ursprung der Mißdeutung von Semper Augustus, z. B. Symm. Ep. 2, 30. Ich habe freilich nicht das Wort augustus in seiner Anwendung auf Personen, welche jedenfalls eine seltenere ist, genügend beobachtet. Allein gewiß soll Augustus, vom ersten Römischen Kaiser gebraucht, ihn als einen *σεβαστός*, d. i. venerabilis, und glf. über die Sterblichen hinaus gerückten vorstellen. Gewiß nicht etwa in der Weise, wie es bei Vell. 2, 40, 4. heißt: Hujus viri fastigium tantis auctibus (mit Glücksgütern aller Art) fortuna extulit, ut etc. Ja, das gesteigerte Semper Augustus weist wohl noch auf die gottähnliche Verehrung über des Kaisers Lebenszeit hinaus, wie es sich für einen Divus Augustus schickt. Eig. läge also in der Uebers. „allezeit Mehrer des Reichs", eine prosaische Herabsetzung in der Titulatur gegen die ursprüngliche Meinung derselben; allein anderseits auch eine mehr dem Christenthum angepaßte Rückkehr zu einer minder devoten und — sachlich genommen — vernünftigeren, obschon etym. unwahren, Auslegung. Palatinum Romulus, Aventinum Remus ad inaugurandum templa capinut, erzählt Liv. 1, 6, 4. Erfand nun nicht die Schmeichelei des Römischen Senates

das Wort Augustus als geeignetste Titulatur für einen Fürsten, welcher, nachdem der bisherigen Staatsform factisch das Garaus gemacht worden, glf. Deorum nutu („von Gottes Gnaden") zu einem neuen imperium inaugurirt erscheinen sollte und im Herzen auch wollte?

Bekanntlich wurden die früher Quinctilis und Sextilis geheißenen Monate später, jener nach C. Julius Caesar, der sich allerdings um den Kalender sehr verdient gemacht hatte, in Julius (gleich hinter dem ähnlich klingenden Junius), und letzterer seinem Nachfolger zu Ehren in Augustus (d. h. Augustisch) umgetauft. Es ist demzufolge ein trügerisches Wort, welches Grimm im WB. unter augst (messis) vorbringt: augustus und auctumnus stammen von augere. Selbst, wäre das mit dem Adj. augustus (geweiht, heilig) der Fall, was ich läugne: so hätte doch das keinerlei Einfluß auf den „August" genannten Monat, man hätte denn bei der Wahl des Namens höchstens noch spielend und nebenher an den Erntesegen denken wollen, den er, jedoch mehr uns Hyperboräern (in Italien fällt die Getraide-Ernte früher), gewährt. Augst ist, obschon unter den Germanen weit verbreitet, ein pures putes Lehnwort, welches freilich gegen das vollere augúst mit Lat. Accent, jedoch nicht anders, wie unser im Tone germanisirte Egn. Aúgust (gegen Frz. Augúste; ja gegen unser Fem. Augúste), verstößt. Ueber die häufige Schreibung Agustus, woraus sich z. B. Frz août (der Schluß wie goût, jedoch mit Ausfall von g, nicht wie juste) erklärt, und agurium st. augurium, verm. mit tief und dunkel gesprochenem â, s. Schuchardt, Vokalism. II. 313. Agusto M. August Graff I. 136. Dahin gehört ferner bonheur, malheur, welche, wie Diez EWB. S. 32. zeigt, ihres männlichen Geschlechtes halber nicht heure enthalten. Auch z. B. Ital. sciagura (Unfall) aus exaugurare. — Pers. g̃us-tan, Imp. g̃û und g̃ûî Quaerere, scrutari, investigare 2. petere ab aliquo 3. invenire, assequi, Vullers lex. I. 515. könnte äußerlich zu S. g̃us̃ zu passen scheinen, besser wenigstens als zu S. yâc̃, Zd. yâç. Allein den EF. I. 113. gewagten Vgl. wage ich nicht mehr aufrecht zu halten.

Gael. forglu (choice) i. togu i. e. do-fo-gu is, like Gr. γεύω, S. jush etc. The *s* of the root appears in adgúsi 'optat' Z. 978. and in asagussim 'I wish' *Seirgl. Conc.* and perhaps in the proper names (like Fergus etc.) compounded with gus. Stokes Goidilica p. 89. Ir. Gloss. p. 159.

Engl. choose (wählen) aus Agſ. ceósan, aber choice Wahl, auserlesen, herübergeholt aus Frz. choix; Frz. choisir, prov. causir, chausir Müller, Engl. EWB. S. 200. Goth. kiusan, kaus, kusun, kusans Ich kiese, küre, erkor, erkoren, wählen, prüfen, δοκιμάζειν Grimm Nr. 246. Graff IV. 507. Dief. GWB. II. 455. Ungakusans verworfen, ἀδόκιμος. Uskiu-

san, auswählen, *δοκιμάζειν*; verwerfend auswählen, *ἀποδοκιμάζειν, ἀθετεῖν*; hinauswerfen, *ἐκβάλλειν* Luc. 4, 29. Mhd. kiuse, kôs, kurn, gekorn Ben. I. 823. Ich sehe prüfend, ersehe, wähle. Heizet kiesen (prüfen) ûf ir eit. In den Städten Deutschlands waren kieser bes. für Getränke und andere Lebensmittel angestellt; dah. der Familienname. Mit Obj. 1. schaue mit prüfendem Auge, finde, daß es so und so ist, im weitern Sinne von jeder sinnlichen Wahrnehmung. Den stein kiesen, beschauen. 2. ich schaue mich nach etwas um, das zu einem gewissen Zwecke taugt [vgl. das prüfende Ausschauen des au-gur vorhin]; ersehe mir etwas. Wählen, wird bei Müller-Zarncke gesagt, kann man blindlings, kiesen nur prüfend. 3. ich finde oder nehme etwas zu meinem Theile, od. wie ich es wünsche. Kust die Art und Weise, wie etwas gekorn wird, wie es erscheint, der Befund (möglicher Weise auch urspr. der Geschmack, sapor, S. rasa, einer Sache). Im Ags. heißt cyst die Vorzüglichkeit, das Beste (Erlesenste), z. B. îrena cyst das beste Schwert. Tadelnd âcust, das Gegenth. von rechtmäßiger gehöriger Beschaffenheit, die Schlechtigkeit. Koste koste, untersuche, wohl kaum aus Lat. gustare, wie im Sinne von constare allerdings entlehnt. Kor 1. schmecke, koste, prüfe, z. B. mit Gen. choret der wurze. Also auch noch sinnlich. Bei Danneil altm. kost, Essen, Speise. Dat is nich mîn kost, das esse ich nicht gern. Waokelkost das Nachtessen, was man den spät nach Hause Gekommenen darreicht, wohl zu waok'n, wachen. Köst ländliches Festmahl, und köstenbitter, der dazu einladet. „Die jungen Gesellen sind heutzutage gar kehrisch, freien um glücklich zu werden, aber nicht um glücklich zu machen.“ Musäus Volksm. II. 144., wie in Hannover bekörisch, d. i. wählerisch, von Mhd. bekor 1. schmecke, koste, lerne kennen 2. prüfe, versuche. Hamb. He hett dulle küren Grillen, eigene Einfälle; kürig seltsam, wunderlich. Ferner hat Richey im Idiot. aus dem Voc. Teuthonista coeren: smaken, nutten, proeven: *saporizare, degustare, probare.* Item achten, wardeynen: *aestimare.* Wessel un Köre hebben: optionem habere. Köre 1. die Wahl obrigkeitlicher Personen, daher Keur-vorsten, Churfürsten, die den Kaiser wählen. 2. ein freiwilliger Vergleich. 3. ein beliebiges Gesetz oder Willkür, und die freie Macht, solche zu machen und zu ändern. Kör-good auserlesen gut; de osse is kör-fett. Holl. kiezen, verkiezen, keuren wählen. Een gekoozen koning Wahl- (erkorner) König. Keurdag Wahltag. Keurkamer (Wahlzimmer, Conclave), daar men een paus (Pabst) keurt, verkiezt. Wilkeur Willkür. —

Gras (devorare) als verlängert WWB. II. 237. vgl. auch I. 63. Vâtagrasta 1. Epileptic 2. Rheumatic. Eig. vom Winde verzehrt.

740. Gharšati PWB. II. reiben; einreiben. Ghršt'a gerieben, zerrieben; aufgerieben, geschunden, wund. Udgharšańa n. das Aufreiben 2. Friction (zu Heilzwecken), Reibemittel 3. Prügel. Ghršt'i f. a. das Reiben, Zerreiben 2. Wetteifer: Dag. als m. und auch ghršvi, Eber. Weil er sich zu scheuren pflegt? Eher: vom Knirschen der Zähne, wie Agſ. gristbîtan (dentibus stridere), worin jedoch grist, das Mahlen, als zu grindan gehörig, s für d hat. Siehe Müller Engl. EWB. S. 468., wo gris Ferkel, nord. grîs, schwed. gris Petit cochon; grisa Cochonner, und nach den Ferkeln Dän. griseso (truie), die nach Grimms Vorschlag sammt χοῖρος (fiel etwa hinter dem ρ noch ein zweites = Zischl. fort?) zu dem Sskr.-Worte gehören sollen, worin ich meinerseits lieber ein Derivat erblickte aus gharš = harš (horripilare), s. dieses. Eine Schwierigkeit macht der entschiedene i-Laut in den germ. Wörtern, weil derselbe in dem Sskr. keine Begründung hat. Im Ofener WB. S. 243. gräsunu Porcellus, delicus: der Frischling. Allerdings möglicher Weise der Zd. Mannsn. Garsta als eig. Verres. — Auch gegen einen Vergleich mit fricare und friare Aufr. u. Kirchh. Umbr. Denkm. I. 91. wendet sich schon das i, und vollends Lat. far (Spelt) gehört nebst Goth. baris aufs allerbestimmteste zu ferre.

Nighršva etwa aufgerieben, geschunden. Das paßte auch etwa auf: Huf; Weg; Maulthier; auch Eber, wie ghršvi.

741. S. ghas PWB. II. 884. verzehren, verschlingen, fressen, essen. Nach Synkope entspringt kš, wie z. B. im Aor. akšan st. aghasan; im Perf. 3. Perſ. g̃akšus neben 1. g̃aghâsa. Dah. ist das redupl. g̃a-kš PWB. III. 2., verzehren, essen, Part. Prät. Paſſ. g̃agdhá (mit Ausstoß von Zischl.), wie sagdhi f. (Suff. ti) Eating together nicht davon zu trennen. Ghâsa Futter. Ghâsi 1. das Futter, also paſſ. 2. act. Feuer, als Alles verzehrend, vgl. Zd. atar von ad. Udghasa, Fleisch, was einigerm. befremdet, da Fleisch in Indien nicht gegessen werden darf. Praghasa Fresser. Fr. Müller möchte KBtr. II. 398. ghas als bloße Abart von gras (devorare) ansehen, indem er im gh des ersteren noch die aspirirende Nachwirkung des ausgefallenen r erblicken will, von dem aus gar, so meint er, erweiterten gras. Eher zu χά-σκω. Im Zd. gańheñti (S. ghasanti) sie fressen. Mit nizh verzehren, von Motten und Getreidewürmern. Justi S. 100. Ihm zufolge auch von einer verlängerten Form khshuis n. Milch S. 95., während er khshîra, Milch, das ja, ein Suff. -îra vorausgesetzt, viel natürlicher damit vereint bliebe, von S. kšar, fließen, leitet, ohne auf diesem Wege (wie îr zu ar gehen; tîra zu tar?) dem î sein Recht zu Theil werden zu lassen. —

Bewerber mit dem Anspruch, sich zu der Blutsverwandtschaft unseres Wortes zählen zu dürfen, giebt es schon; allein dem Stamm-

baum fehlt die recht sichere Beglaubigung. S. c̃as, essen, steht noch völlig unbelegt da; denn c̃asaka, Becher, kann so gut wie gar nicht gerechnet werden. Vgl. KZ. 4, 46. Es ist nicht unwahrsch. eig. gebildet, wie g̃a-ks̃, also redupl. S. c̃aks̃aṅa, eine den Durst erregende Speise, jedoch hält das PWB. der Verwechselung mit g̃aks̃aṅa, das Verzehren, Essen, verdächtig. Allein woher, da c̃ auf eine harte Muta in der kürzeren Wz. rathen läßt? Es vgl. sich Npſ. c̃âs̃tah jentaculum, i. q. c̃âs̃t, was aber auch initium diei. Vgl. ob. S. c̃as, Npſ. c̃as̃îdan gustare, libare Vullers Suppl. p. 60. Justi S. 109., der an Zd. khçâ, essen, erinnert. — Daran knüpfte man gern Lat. coena. Gegen Gleichsetzung dieses Wortes mit ϑοίνη sträubt sich die physiologische Unmöglichkeit eines Ueberganges von ϑ in c aufs allerentschiedenste. Weniger rasch von der Hand zu weisen wäre die auch sehr übliche Erklärung aus κοινή wegen der communio vescentium. Entlehnt von Griechenland kann das Wort nicht sein, weil es ja dort den Sinn von Mahlzeit nie hat. Allein auch auf dem Boden Latiums könnte ein coena als gemeinschaftliche (Mahlzeit) nicht gewachsen sein, weil κοινός EF. I. 686. 840. glſ. aus einem *κον-ιος (wohl-verst. ν st. m, wie in χϑών, humus) entstanden, so im Lat. nimmermehr hätte aussehen können. Die Analogie von prônus dgl. verlangte etwa ein com- mit Suff. înus (wie sup-înus, infernus) und Ausfall von m. Aus scensas Sabini coenas dicebant. Paul. Diac. p. 149. Lindem. vgl. p. 260. Aber Fest. p. 197. Item easdem pesnas (pennas, s st. t, vgl. πετηνά, wie triresmes; falls nicht zu S. paks̃a), ut caesnas. Henop, de lingua Sabina p. 54. scesna. Hat das s in caesna Grund, und steht das r in silicernium für s, wie in Carmentis neben Casmenae: da hätte man einigen Grund, das Wort coena an das Perſ., als einfach „Essen", oder wohl genauer urspr. „Frühstück" bedeutend, anzuschließen. Quae autem nunc prandia sunt, coenas dicebant (verm. weil man die Hauptmahlzeit ehemals in Rom früher einnahm), et pro coenis vespernas appellabant, sagt Paul. a. a. O. War ja auch bei den Persern c̃âst ein jentaculum. Mit dem vorderen s aber, schreibe man nun scesna oder noch räthselhafter scensa, was soll man damit anfangen? Ob übrigens, wie Fleckeisen meint, cena die allein richtige Schreibung sei (KZ. 11, 278.), würde für uns in etym. Rücksicht nur in so fern von besonderem Interesse sein, als dieselbe Zusammenhang mit com- und κοινή nicht zuläßt. Wichtiger ist Umbr. çes-na, çers-na (doch wohl Part. Paſſ., was gegessen wird), çersnatur furent, i. e. coenati Aufr. u. Kirchh. I. 71. 98. II. 411. Bes. Aufr. KZ. VIII. 211., wo silicernium, das freilich mit cernere so wenig als mit den silices zu thun hat, und „als schweigend eingenommenes Mahl" gedeutet wird. Nicht vielm. in honorem silentum (der Todten),

wennschon ein kürzeres Derivat von silere in solchem Sinne nicht nachweisbar? Vgl. etwa horrisonus. Da r in çesna st. çersna ausgefallen scheint Aufr. u. Kirchh. I. 98. und nicht rs Vertreter von d, wie anderwärts: so ließe sich nun viell. fragen, ob nicht das s in c̃as̃ auch eig. Nachwirkung sei von einem ausgefallenen r. Unerledigt muß ich die Frage leider lassen. — Bopp im Gloss. comp. p. 125. nennt vor Allem *γασ-τήρ* als „Esser". Das läßt sich hören, weil das Wort meist vom Magen und von der Eßlust gebraucht wird. *Γάω* ungebr. = *χανδάνω*, was die Gramm. zur Erklärung von *γαστήρ*, *γαυλός* dgl. aufstelleu, hat, als verm. lediglich ihr Machwerk, keinen Werth. Ob nicht aber *γαστήρ*, als ja auch uterus, dürfe mit *γέγαα* in Bez. gesetzt werden, wäre eine andere Frage. Das *σ* freilich, zumal die Wz. am häufigsten sich als *γεν* zeigt, hätte sein Bedenken. *Γέντερ· ἡ κοιλία*, wäre so mit *ε*, und nicht *η*, hinten, falls auch n., räthselhaft. Es soll schwerlich eig. genitor sein, so wenig als Lat. venter, tris — v st. gu haben mag. Vgl. nicht nur *γέντα κρέα*, *σπλάγχνα*, sondern auch Wanst. *Ἔντερα*, intestina, als Compar. von *ἐν* ist ganz versch. — Auch der Gast als bewirtheter „Esser" sähe auf den ersten Blick nicht übel aus. So ganz ohne Knötchen wickelt sich die Sache aber doch nicht ab. Ksl. haben wir gostʺ (das Jer hinten i-Laut anzeigend), Gen. gostim. *ξένος* hospes; *δαιτυμών* conviva; *ἑταῖρος* sodalis; *προσφιλής* amicus Mikl. lex. p. 139.; gostiti *ξενίζειν*, *ξενοδοχεῖν* hospitio excipere, mit Refl. -sja *εὐωχεῖσθαι*, convivari; gostinitza *πανδοχεῖον*, *ξενοδοχεῖον*, caupona, auch, der Wanderer glf. als Gäste, wegen semita. Goth. gasts, Pl. gasteis (der i-Decl. angehörend, und deßhalb in Gäste der Umlaut) Dief. GWB. II. 393. Viele Personennamen damit Förstem. Namenb. I. 492., z. B. Gasto s. v. a. *Ξένων*. Casticho hypokor. wie *Ξένυλλος*. Gestiliub, *Ξενόφιλος*. Umgekehrt *Φιλόξενος* lieb habend die Gastfreunde. Gastrad, Ratgast, wie Fem. *Ξενοβούλη* (den Gastfreunden mit gutem Rathe beistehend). *Ξενομήδης* wie *Λαομήδης* für die Gastfreunde, f. d. Volk Sorge tragend. Volcast, falls mit Volk (und nicht voll), wie Liudigast, Cunigast (den Leuten, dem Geschlechte Gast), wie *Δαμόξενος*, *Ξενόδαμος*. Hruadgast, *Κλεόξενος*. Bekanntlich stimmt mit gasts ganz genau Lat. hostis, Pl. hostês, indem, wie z. B. Festus sagt (vgl. übrigens Varro L. L. 5, 1, 4. §. 3. Cic. Off. 1, 12, 87.): *Hostis* apud antiquos peregrinus dicebatur, et qui nunc hostis *perduellio* (des duellum od. bellum wegen). Es ist erklärlich, wie sich aus dem Begriffe des Fremden, welcher einem anderen Volke angehört, leicht der eines öffentlichen Feindes entwickelt. Nicht minder aber auch, daß sich an den Begriff des Fremden jener andere freundlicher gastlicher Aufnahme und Bewirthung knüpft, wie es mit dem Gr.

ξένος der Fall ist, wofür aber im Lat. hospes in Gebrauch, allein schwerlich je das einfachere hostis, obgleich ich deßhalb nicht hostis pass. als Verhaßten, ἐχθρός, fassen möchte aus (h)odium. Mhd. Ben. I. 485., wie es scheint, umgekehrt, gast 1. Gast, z. B. mîn gast 2. der Fremde. Z. B. mit privativem Gen. alsus was er sîn selbes gast sich selbst fremd geworden. Vgl. die Skythen als gentes patriis sedibus hospitas WWB. I. 848. Ueber hostis, fostis ausführlicher Corssen, Krit. Beitr. 217. Finn. wieras främmande, gäst, Fremder, Gast. „Hospes, hostis“ Lat.=Finn. Lex. So hat man Grund zu glauben, auch „Gast“ im Germ. und Slav. habe urspr., was nun immer sein Etymon, den Begriff eines Fremden gehabt, den schlechtweg als „Esser“ zu bezeichnen doch immer etwas seltsam wäre. Ueber hospites, Lith. gaspada Herberge, ksl. gospod” (dominus) u. s. w. s. Ausführliches EF. I. 776. WWB. I. 235. Hostis bez. im MA. exercitus, castra, expeditio bellica, z. B. hostem collectum habet. Dann die Verpflichtung der Vasallen zum Kriegsdienst; auch die für den Krieg zu leistenden Kosten. Eine solche sonderbare Verkehrung der Begriffe von hostis, Feind, zu einem Heere, und zwar dem eignen, erklärt sich aus Redensarten, wie „gegen den Feind gehen“, consuetudo eundi in hostem; auch hostiaticum. Dah. dann auch das gegen den Feind zu Felde liegende Heer. In Saxonia, ubi tunc temporis fuimus in hoste (gegen den Feind, wenn als Acc. genommen; sonst: im Feldlager). Hostem (Heer) collectum habet, allein auch feminal: Terram hosti suae devastandam distribuit. Dah. E. host, altfr. ost, ital. oste m. et f. Armee; andare oder venire a oste zu Felde ziehen, sich lagern, osteggiare zu Felde liegen, campiren. Allein noch ostile (hostilis) feindselig, ostilita die Feindseligkeit. Sonst Ital. oste m. der Wirth, Gastwirth; der Gast; ostessa Wirthin; osteria Gasthof, Wirthshaus, aus MLat. hospitaria, domus hospitum; ostiere, ostiero Wohnung, Herberge; auch Wirth, Schenkwirth. Dies Alles, wie desgl. E. host Gast, Gastwirth, Frz. hôte, woher hôtel (aus hospitale, domus hospitum, hospitium, palatium, was auch, nur minder entstellt und in anderer Bed., hôpital, Hospital, gekürzt Spittel) und hôtelier (aus hospitalarius, hostilarius), entstammt dem Lat. hospes, wie am besten altfrz. hospte, hoste zeigt. S. Müller E. WWB. S. 520. Wenn im DC. Dum — civem nostrum, imo et hostem (hospitem) meum, in argenteis vases de more suaviter nutrirer [-m?] für Gast erwähnt wird: so wäre das schon ein älterer Beleg von Ausstoß des p, indem Erinnerung an altlat. hostis für peregrinus darin nicht gesucht werden kann, wie denn dieselbe ja auch nicht dem Sinne nach paßt. — Hostia, Opferthier, könnte man sich als den Göttern vorgesetzte

„Speise" denken. Doch thut man, glaube ich, wohl, bei der dem Lat. selbst entnommenen Erklärung im Festus: *Hostia* dicta est ab eo, quod est *hostire* ferire. Es wäre also das beim Schlachten (auch von Schlagen) niedergeschlagene Thier. — Es liegt übrigens auf der Hand, daß, wenn anders hostis und Gast zu S. ghas gehören, das von mir, unter Billigung von Bopp, herangezogene Lat. gâneum, gânea, Zechhaus, Kneipe, auch als Aufenthalt feiler Dirnen verrufen, fern bleiben muß. Nicht des fehlenden s halber, welches könnte vor s unterdrückt sein, wie z. B. in aeneus aus S. ayas (aes), sondern wegen g und nicht h. Es findet sich überdem *γάνειον* im Griech., sowie bei Hes. *γανῖται· δάπανοι· ἄσωτοι*, mithin s. v. a. ganeones; und, stammen diese etwa von *γάνυμαι· χαίρω, τὸ γάνος* (u. A. auch *ἡδονή*) als Freudenhaus u. s. w.: so hat der Lateiner sein verklassisches ganeum doch wohl dem Griechen abgeborgt und nicht umgekehrt — dieser jenem. Freilich ist das *α* in *γάνυμαι* kurz. Es ist doch nicht etwa gâněum aus *γάνειον* durch Umsetzung der Länge von der vorletzten auf die erste Sylbe entstanden? In gleicher Weise könnten nicht *θοίνη* (*θ* st. gh; und s ausgefallen??) und *γαστήρ* auf dasselbe ghas zurückgehen; angenommen, es sei dies mit einem von beiden der Fall. — Außerdem sucht Bopp vesci in S. ġa-kš, indem v f. gu sich verhielte wie in vîvus = S. ġîva. Es setzte das aber nicht nur Umstellung im Schlusse bei dem Lat. Verbum voraus, sondern auch versteckte Redupl.

742. Als Erweiterung von hvê (hû) WWB. I. 568. S. ghuš, Präs. ghôšati PWB. II. 888. 1. ertönen 2. laut schreien, laut verkünden, ausrufen. Ghôša a. undeutliches Geräusch, Lärm. Insb. verworrenes Durcheinanderrufen einer Menge, Geschrei. Gerücht, rumor. b. Hirtenstation. Auch verm. vom Geschrei âhâva Wassertrog für Vieh an einer Quelle (glf. umtönt). Mahâghôša Markt, vom Getümmel darauf. Ghôšaka Ausrufer. Ghôšavant tönend, lärmend. Gramm. tönend, mit Stimme gesprochen, von Lauten. Ein erdichteter Ort Sughošagrâma (Dorf mit schöner Hirtenstation) Weber Ind. Streifen S. 248. Personenn. Açvaghôša S. 186. Yâmaghoša „Ausrufer der Nachtwachen" heißt der Hahn. — Im Zd. Justi S. 105. gush, hören, was, da im Med. gebraucht, also eig. ungefähr: „in sich erklingen lassen" besagen möchte. Z. B. Imper. gûshahvâ. Impf. 3. Sg. gûshatâ. Aor. 3. Sg. gûstâ, man höre. Part. Pass. gûsta. Im Caus. mit apa (Lat. ab, vgl. z. B. abortus): apa gaosha gaoshayêiti. Er macht ihre Ohren taub (glf. dem Hören abwendig). Zufolge Spiegel KBtr. I. 318. Vullers II. 1330. Pers. nighôšâk od. nighôšâ, Feueranbeter, eig. der Hörende. Im Parsi niyokhsîdan und Npf. nyusîdan, hören; inquirere, investigare Vullers lex. II. 1396. durch Transp., meint er. S. nirghoša ist Klang, Laut,

Getön, Gerassel, Gestampf. Adj. nirghoša klanglos, geräuschlos. Nighušt'a n. Sound, noise. Gaosha Ohr (der guten Wesen) S. 100., Pers. gôsh u. s. w. Burn. Y. p. 213. Wie mich bedünkt, Lith. ausis, im Preuß. Vok. Preuß. ausins (wohl als Acc. Pl.), Goth. auso n. Ohr, mit r, wie in Lat. auris, Dief. GWB. I. 62. neben hausjan, altf. horian, unser hören, E. hear (ear, Ohr), mit gehören, zubehör, hörigkeit (des Gehorchens wegen), aufhören (desinere), worin also noch der Gutt. vorn zu erkennen ist, und theilweise eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung im Sinne mit dem Zd. statt findet. Daß schwerlich = *ἀκούω*, darüber s. WWB. I. 518. Anders horchen, worin r urspr. Vgl. auch Curt. II. 143., der *κοᾷ* WWB. I. 664. vgl. In auso, *οὖς*, *ὠτός* aus *οὔ-ατος* mit Ausstoß von *σ* u. s. w. (für *οὖς* verlangt Ebel KZ. 13, 457. eine Bildung auf neutr. *-ος*) aus S. â-ghôša, Anruf, wodurch der, nachmals fortgebliebene Zischer, in die Mitte kam s. EF. II. 385. Vgl. auch *παρ-ή-ϊον* (wie *γένειον*), *παρ-αύα* Backe (von Dietrich KZ. XI, 79. fg. durch Verschlimmbesserung zu einem Comp. von Lat. ôs, S. âsya gemacht, welches „am Munde" höchstens „der Bart" wäre) I. 208. 222. 604. Im Lith. und Preuß. würde man st. h Zischlaut erwarten dürfen, allein das S. gh könnte in ausis auch viell. als g durch frühen Ausfall (oder Wegfall vor au als Vrddhi von u?) abhanden gekommen sein. Im Sskr. selbst bed. â-ghuš 1. horchen auf [— ein Geräusch, und dadurch es vernehmen]. Vgl. Zd. fraçruiti L'audition; le bruit (comme la cause qui produit l'audition. Eig. pass. das Gehörte. „Stimme, Absingen" Justi). 2. sich hören lassen (gls. caus.) 3. laut ausrufen, verkünden. Auch geräth ja das innere Ohr durch den Schall in Schwingungen, und erklingt somit selbst beim Hören. Mahâ-nâda lautes Geräusch, und — Ohr. Die Slaven haben ou*χ*o n., Gen. oušese (als endete Gr. *οὖ-ας* hinten in *-ος*, vgl. *ἀμφ-ώης*), auris, noch mit engerem Anschluß von š (und dafür die Aspir. *χ*) an das Sskr. Mikl. lex. p. 1080. Ouŝes"tze, ouš"nitza Inauris. Oušak, auritus. Oušat ansulatus, vas duas ansas habens, *δίωτος*, *ἀμφώης*, *ἀμφωτίς* s. v. a. *ἀντωτίς* (also an den entgegengesetzten Seiten geöhrt od. gehenkelt). — Oss. tarkjos (Langohr) Hase s. Sjögr. S. 439. Qys, Dig. ghos Ohr S. 517. S. auch Oss. Stud. S. 54. Kurd. gōh Lerch. S. 108. Dah. Zaza ārgoš S. 192., k'ergu d. h. wohl: Eselsohr, für Hase S. 100. — Kurd. ghohe-be-dem, neg. (ohne das Präf. be) ghohe-nà-dem Ascoltare, frase *Kurda*, Do orecchia. Viell. au-dire EF. II. 482. mit Wegf. von s, wie dî-videre, nîdus s. sad. Dor. *ὠατωθήσω· ἀκούσομαι* Ahrens, Dor. p. 246., eig. also: das Ohr woran legen? Hes. IV[a.] p. 317. Schm.

743. S. has, Präs. hasati 1. Ridere 2. Trans. c. acc.

D. i. unstreitig mit Nachahmung des Lachens: Ha ha machen, und kann denen, welche in allen h des Sskr., wo nicht andere Aspirata, dann gh suchen, vernehmlich genug ins Ohr schreien, wie thöricht ihr Beginnen. Kämen sie doch mit ihrer falschen Theorie dahin, daß sie has, lachen, und ghas, essen, für urspr. homonym erklären müßten, was stark zu bezweifeln ich mir bescheidentlich erlaube, obschon Lachen wie Essen, meint Fr. Müller KBtr. II. 398., beide mit einer „Bewegung der Gesichts- oder Halsmuskeln" in Verb. stehen. Has bez. zwar auch ein lautes Lachen, nicht wie smi bloßes Lächeln, allein nicht den cachinnus (S. kakh). Hasra Stupid, ignorant, a fool, d. h.: dumm lachend, wie smi auch verwundern (vgl. dummes Staunen). Apahâsya zu verlachen, zu verspotten; aber apahâsa (Comp. von hâsa) ein Lachen ohne Veranlassung.

744. S. harš, Präs. nach IV. hršyati, Perf. ǧaharša u. s. w. 1. Laetari, gaudere 2. Horrere, erigere (de capillis. Tum prae timore et horrore, tum prae gaudio et admiratione). *Westerg.* Uddharšańa Haarsträubung, aber uddharša (der Freude wegen) das Fest. In Lassen's Anthol. hršyati horrescere *de pilis, quod signum laetitiae est;* part. hršt'a, laetus. Sicher wohl hieher, obschon auch ein angebliches gharš mit gleichem Sinne genommen wird, ghršu, ghršvi munter, lustig, ausgelassen, von Winden od. Maruts, auch von dens. ghršvirâdhas (laetitiâ gestiens). Auch viell. ghršt'i, Eber, wie horridus als setiger vom sus Virg. Ge. 4, 407. verwendet; doch s. gharš früher. Lassen Alterth. I. 483. vgl. zwar dem Begriffe nach richtig φρίσσειν, allein ob er Recht hat, h aus bh entstanden zu wähnen, ist äußerst fraglich. Er hat nämlich nicht bedacht, daß φρίκη κ als Char. des Gr. Verbums beweist, und demnach Vereinbarung von φρίσσειν (ohnehin mit ι als Grundvokal) und harš allerhöchstens möglich würde, wenn š in letzterem für k—š stände. Appulejus hat die nicht besonders Lat. gebildeten horricomis (φριξοκόμης, φριξόθριξ; S. hršt'aroman starrenden Haares, d. i. froh), z. B. hircus, und aures immodicis horripilant auctibus. Lat. horreo (rr st. rs) starr emporstehen, starren. *Tremor* dictum a similitudine vocis, quae tunc, quum valde tremunt, apparet, quum etiam in corpore pili, ut arista in spica hordei, horrent. Varro L. L. 6, 6, 64., wo er dies sagt, hält hienach tremor seines zweimaligen r halber, und so also auch viell. horreo (wie terreo), für onomatop. Dann übertr. A. (durch den Mittelbegriff der Unebenheit in der Bewegung, meint Freund) in schwankender, zitternder Bewegung sein, und zwar im Allg. zittern; insb. a. vor Kälte schauern, frieren, rigere (vgl. auch starr vor Frost) b. vor Schreck, Angst, Furcht starr sein: Steteruntque comae, vox faucibus haesit. c. vor Verwunderung, Staunen wie starr sein.

B. von starrem, rauhem, d. h. schrecklichem (gls. starrmachendem), schauerlichem Anblick sein. Horrifer, horrificus Schauder (horror) verursachend, hat das Suff. von horror fallen lassen, wie z. B. foedifragus. In horripilare, horrisonus (schauerlich tönend) scheint eher, in griech. Weise, horreo (vgl. arma horrendum sonuere Virg.) von verbalem Charakter. — Die Gerste, Ahd. gers-ta f., macht vollkommen den Eindruck, als sei es das S. Part. hrš t'a, Fem. â, od. hršita Having the hair of the body erect with pleasure, wenn auch uns nicht die Aufrichtung des Haares, die pulaka, als Zeichen der Freude gilt. Freilich, rührt anders das s von einer dent. Muta her, was auch der Fall sein könnte, dann müßte man diesen Gedanken aufgeben. Hordeum, auch fordeum Schneider, Gramm. I. 196., stände nicht im Wege, indem es, als etwa durch Synkope aus horridus entstanden, in gersta durchaus kein s aus d verlangte. Schlimm nur stünde es darum, wenn es gilt, κριθή mit hineinzuziehen in diesen Kreis. Umstellung der Aspiration wäre nichts Unmögliches, vgl. κιθών Jon. st. χιτών. Aber mit horreo ließe sich κριθή schon seines langen ι wegen nicht füglich unter einen Hut bringen, noch weniger aber wegen θ. Halten wir jedoch steif fest an Verwandtschaft von κριθή, nicht etwa mit Lat. crista (vgl. κόρυθες), sondern mit hordeum, Gerste: da müssen wir wohl od. übel die Verwandtschaft der letzteren mit horreo aufgeben, ohne die Aussicht auf bessere Erklärung mit Hülfe von dem Griech. Worte. Horreum leitet Festus aus farreum, was, obwohl wir von einer Getreide-Scheuer reden, doch seine Bedenken hat der großen Differenz im Laute halber. Siehe far unter S.Wz. bhar (nutrire).

Sollte nun etwa zu hrš eine kürzere Wz. angenommen werden müssen, wie Zd. vâra, Regen, neben S. varša steht? So χαίρειν, welches aber trotzdem, daß Jot von hrš-ya-ti etwa in seinem αι einen Widerschein fände, kaum mit diesem selbst gleich ist unter Wegfall des Zischlautes. Vgl. gegenw. Bd. S. 215.; χαρμη, Schlacht S. 206. Schwerlich aber wäre für diese alle Erheben (erhobenes Haar; durch Freude erhoben sein; Erhebung zum Kampfe) der vermittelnde Grundbegriff, wie in 1. Ausg. vermuthet worden.

Es finden sich aber noch mehrere Wörter, die auf eine asigmatische Wz. mit dem Sinne von: rauh, starr sein, führen. Im Lat. folgende, jedoch mit bemerkenswerthem i: hirtus dichtbewachsen, rauh, struppig. Anscheinend in Participial-Form. Offenbar daher der Egn. Hirtius. Hirticulus δασύπρωκτος. Hirtipili durorum pilorum homines. Fest. Sonderbar mit u: hirtuosus Pan, wie ein Nom. nach IV. (aestuosus u. s. w.) voraussetzend. Außerdem hirsûtus, struppig, über dessen s man gern im Klaren wäre. Hat nämlich das s den Werth wie in einem Suff. nach IV., vgl. versûtus (d. h. wahrsch. mit vielen Windungen, versus, ver-

sehen), astû-tus, cinctûtus, oder ist sein s radikal (vgl. acûtus od. balbûtio, caecûtio)? Vgl. etwa Russ. šeršávüĭ, rauch, zottig, straubig und šerš-t" f. Wolle; Haar, Farbe (bei Thieren). Dabei müßte freilich die Voraussetzung Grund haben, der harte Zischlaut*) sei hier an Stelle eines h getreten. Poln. sierć od. siers'ć, auch szers'ć, szerć, das kurze Thierhaar, Balghaar (jedoch schwerlich verw. mit unserem scheeren) 2. Flocken von Wolle 3. die Farbe eines Pferdes, Ochsen. Szerchla (ch st. Zischl.) ziegenhaarige schlechte Schafwolle. Szerstki, szorstki streifhaarig [steifh.?], rauh, nicht glatt, spießig, struppig.

Auch R. šérox, Poln. powierzchnia szorstka, rauhe, unebene, holprige Oberfläche; šeróšit" uneben, holprig machen. Nicht etwa *χέρσος*, ἡ, auch ὁ, freilich minder passend als festes Land im Ggs. des Wassers, bes. des Meeres, wohl aber als unbebautes, ödes, wüstes, steiniges, unfruchtbares Land? — Hinten ohne Zischlaut Lett. ſsarri Schweinsborsten, it. Pferdehaare vom Schweif oder auch vom Kamm; it. die Mitesser, eine Kinderkrankheit. Lith. szeras die Borste des Schweines, Plur. szerai, und dah. szertis vom Schweine, die Borsten verlieren; auch von anderen Thieren, haaren. Szernas, der wilde Eber, doch verm. als setiger; szernukas, der Frischling Nesselm. S. 516; was wohl zu dem gleichbed. czernukas Frischling, ein wildes Ferkel, verdreht worden wegen Poln. czerń, die schwarze Farbe, czarny schwarz, czarna zwierzyna Schwarzwild. Des Frz. hure (asp.) struppiges Haar, desgl. Wildschweinskopf Diez EWB. S. 666. bin ich nicht recht versichert, indem man nicht weiß, ist dessen h ursprünglich oder durch Lautversch. aus k geworden. Auch verbürge ich keine Verwandtschaft von Lith. szurrẽs, Schachtelhalm, obwohl er, vgl. hippuris, Lat. equisetum (roßborstig) heißt, seines u wegen. — Der Igel *χήρ* (auch, was indeß sich lautlich nicht fügt, *σχῦρος*), êr od. hêr Nemes. Cyneg. 57. viell. bloß aus dem Gr. Ericius, woher Frz., mit Dem.-Suff. hériss-on (h asp., altfr. aber auch eriçon, ireçon), ital. vorn gekürzt riccio Diez EWB. S. 288. und dah. Frz. hérisser starr machen, sträuben, ital. arricciare, arrizzare (doch wohl mit der Präp. ad) die Haare zu Berge stehen, empor stehen, vor Furcht, Entsetzen. Arricciarsi zornig (gls. stachelig, wie ein Igel) werden; die Stirn runzeln. Act. arricciare i capelli die Haare kräuseln,

---

*) Wie in sérdtze, Poln. serce an Stelle des weichen z in Zd. zaredhaya n. = S. hrdaya Justi S. 123., freilich mit k im Griech. *καρδία*, *κραδία* f., Lat. cor u. s. w. Goth. hairto, Lith. szirdis, Lett. ſsirds f. Herz; Muth. Altpreuß. mit Abfall von d und Nominativ-Zeichen seyr, im Kat. Acc. siran. Gael. cridhe, A heart. Ueber Pers. dil, worin d für z, l für r steht und überdem hinten d gewichen s. z. B. KBtr. II. 399.

frisiren. Ob auch riccio, span. rizo kraus, Subst. Haarlocke, Haarkrause s. Diez a. a. O. Lat. erinaceus, vgl. gallinaceus, also verm. ein Zwischensuff. inus voraussetzend. Pictet verliert sich KZ. VI, 186. in Erklärungen, zu denen ich ihm nicht folgen kann. — Auch mehrere Namen von Pelzwerk dürfen wir nicht, so scheint es, verschmähen. Lith. szarmů, szermů, ens, szarmonys, nio m. eine wilde Katze, ein Hermelin, Mielcke S. 271. Bei Nesselm. S. 513. szarmonys, io m. das Wiesel, bes. das weiße, Mustela erminea. Lett. sehrmulis Wiesel, Hermelin, Stender WB. S. 257. Ahd. harmo mygale, auch harmelîn n. Graff IV. 1033., Mhd. Ben. I. 635. harm, harme Hermelin, eine Wieselart, migale. Harm ist blanc (weiß) und hât doch swarzen zagel (schwarzen Schwanz); also ganz entsch. Hermelin. Davon das Dem. hermel, hermelîn, härmelîn mit Umlaut. Ital. armellino, ermellino, span. armiño, altfrz. erme, ermine (Mhd. härmîn Adj., vom Hermelin), Nfr. hermine haben daher schwerlich von armenius den Namen, wennschon die Armenier sie häufig in den Handel bringen mochten, ungeachtet Diez EWB. S. 26. diese schon EF. II. 180. (1.) widerlegte Meinung von DC. v. hermellina theilt. Mit welchem Rechte verdreht man arminea, arminia (pellis muris pontici) DC. in Armenia mit e? Mit keinem, vgl. z. B. mit einem bellez (Pelz) härmîn was er gefurrieret Ben. I. 103. Desgl. bei Adelung im Glossar armillinus (mustela Alpina s. Pontica), armellina (pellis muris pontici), allein nicht minder hermellina. Das Hermelin mus Ponti heißt Ngr. *ποντικουνφίτζα*, aber auch bloß mit dem letzten Theile, d. h. junge Frau, Ital. donnola u. sonst in mehreren Sprachen. Liebrecht Gött. gel. Anz. 1868. S. 1658. Daher auch Erzählung der Galanthis KZ. VIII. 106.*) Kaum zu Mongol. geremu (Eichhorn) Klapr. As.

---

*) *Καυνάκη* od. *καυνάκης*, ein persischer od. babylonischer Pelz, das mit *κατωνάκη* höchstens im Schluß (*νάκη* welliges Fell) stimmt, findet viell. seine Aufklärung in dem Namen des Marders, Lith. kiaunĕ, Lett. zauna (melna z., d. h. schwarz, *μέλας*; vgl. etwa Lat. mēles), Poln. kuna, ksl. kouna *αἴλουρος* felis, und kounü *αἴγεια* caprinae vestes Mikl. lex. p. 322. Kounü Russis pecunia, weil ehemals Marderschnauzen statt Geldes in Rußland cursirten. Wie *καυ-νάκη*, so hat auch *ἀρνακίς* wahrsch. von *ἀρνο-* die zweite Sylbe eingebüßt, indem es wohl nicht wie *ἀρνέα* bloßes Derivat ist von einer etwaigen Nebenform des Prim. auf *ακ*. Im Preuß. Vok. Nesselm. S. 18. caune Mart; gaylux Hermel; mosuco Wesele u. s. w. Vgl. die Pehlvi-Ausdrücke Anq., ZAv. II. p. 374., wo samour Marte zibelline, sendjao Hermine grisette, kákemé saped H. blanche, welche sich in Clodii Lex. Turc. p. 437. als qâqüm und sengâb wiederfinden. Kurd. kakhun Armellino, was kaum verw. mit dem Lith. Justi, Bundehesch S. 199. qâqem das weiße Hermelin, Meister der Pelzthiere. — Esthn. narrits Wiesel, Hermelin, nach Hupel, allein auch narris, narri und nörre Haarseil (letzteres auch das Triefen, Traufen) = Lett. narrize;

Polygl. S. 277. „Russ. gornostaĭ mustela herminea, Pol. gronostay, Boh. chramosteyl (olim hranostaj) compositum videtur“ Dobr. Inst. p. 192. mit schwachem Anklange im Böhm. wegen m. — Noch sei auch des Lat. hircus, Sab. fircus, Ziegenbock, gedacht, der auch wohl wie lomaça m. A ram, lomaçâ f. A fox, von lomaça Hairy, im S., nach seiner Behaarung benannt sein könnte. Wäre c ableitend: da erinnerte man nicht uneben an juven-cus; rau-cus, und zugleich an obiges hirtus. Schon KZ. VII. 108. IX. 412. Btr. IV, 78. habe ich damit den Φρίξος zusammengehalten, woher z. B. Phrixeus maritus, ein Widder, Mart 14, 211. und Phr. agnus, das Sternbild des Widders id. 10, 51. Φριξός, was Arist. Physiol. c. 5. von aufrecht stehenden, od. vielmehr krausen, Haaren gebrauchte, kommt von φρίσσειν τρίχας, und ist etwa wie διξός neben δίχα zu verstehen. Fircus schmiegte sich nahe genug an φρίξ, Gen. φρῖκ-ός z. B. vom Emporstarren des Haares. Vgl. Skythisch Βριξάβα, das κριοῦ μέτωπον glossirt wird. Boeckh, Corp. Inscr. II. 1. p. 112. (Esthn. pea, Ung. fö, ist: Kopf). Das β für φ wie öfters im Makedonischen, und also das Vorderglied: Bock, nicht (Ung. tzáp, Wal. çapu KBtr. 4, 76, Ziegen-Bock) umgekehrt? Phrixus, Sohn des Athamas (wüthenden Sturmgottes, wie ich in KZ. a. a. O. dargethan zu haben glaube) und der Nephele (Wolke), Bruder der Helle (Glanzes?), mit der er auf einem Widder mit goldenem Bließe (auf goldumsäumter Wolke, wie vellera von Wolken) nach Kolchis floh, ist wesentlich mit seinem Widder identisch, und stellt also wohl eine arietatio der Wolkenmassen vor. Nonnunquam calor, quem modo sol fecit, modo ipsa arietatio magnorum inter se corporum, conglobationem nubis rumpit. Senec. Qu. Nat. 5, 13. — Das Ofener WB. kennt S. 482. 506. Walach. p'irciu (c palat. = č) für caper, hircus, und davon pĭrcescu, pàrcescu, rammeln, belaufen, besteigen, wie cocošescu betreten, besteigen,

---

Lith. naryczios eine Fontanelle, von iñneru Ich ziehe an, fädme ein. Auch Böhm. neřice Bilchmaus. Jedoch Sl. noreč" Mustela lutreolus, Sumpfotter. Schaffarik, Slow. Star. p. 997. — Lat. viverra (woher rr?) Ef. I. 120., Ill. bei Voltiggi vivericca — Ital. donnola, d. h. wohl eig. Dämchen — Wiesel, wogegen Stulli im Lex. viverra, Ital. furetto (Frettchen) mit làsica, sciurus aber mit bjeljka (an Bilchmaus erinnernd), bjegsca, martes mit zlatka, kuna, borsuk, jazàvac (zum Theil vielm. Dachs) wiedergiebt. Ksl. vjeveritza (sciurus) Mikl. lex. p. 120., Serb. jeweritza, aber in der Herzegowina wjeweritza, Eichhörnchen. Preuß. Vok. Neff. S. 49. weware Eichhorn. Lith. wáiwaras das Männchen vom Iltis, Marder, Eichhorn, Reh u. aa. Thieren Nesselm. S. 58., aber wowĕrĕ Eichhörnchen S. 87., Lett. wahweris Eichhorn, Grauwerk, skreij-w. geflügelt Eichhorn. — Ksl. samourin, mustela zibellina. Mikl. lex. p. 821. stammt aus Pers. samûr Vullers Lex. Pers. II. 324. Kurd. samurék (mit Verkleinerungssuff.) Marder Lerch S. 139., samúr (martora) s. mich Lassen, Ztschr. IV, 22.

von cocoŝu Hahn; cotocescu rammeln, sich begatten, von cotocu, Sl. kot, Kater; mărlescu, besteigen, bespringen (etwa von Lat. mares). Putu a pĭrciu, hircum oleó. Es ist mir aber äußerst zweifelhaft, ob das Wort mit fircus einerlei sei, indem schon das p dies zu verbieten scheint. Ohnedies ladet pĭru (pilus) nebst pirosu (pilosus) zur Herleitung aus sich ein, trotz dem daß in der Slavischen Wiedergabe des ersten Vokales ein verschiedenes Zeichen gewählt ist. Népĭrlescu (veteres pilos amitto) hat vorn Neg., vgl. enthaaren? Mise rĭdică perii pĭrul' capului Horrent capilli: die Haare stehen mir zu Berge. Auch steht pĭru (l für r) sehr erklärlich von der Farbe der Thiere wie ob. Russ. ŝerŝt". Schweiz. harsche, haarsche, Ziege zufolge Stalder (s. KBtr. IV. 71.) der langen Haare wegen, also wohl haarig, jedoch, wo nicht mit Suff. -isch, mit der Motions-Endung: die Majorsche dgl. Mithin nicht zu S. hrŝ.

745. S. hêŝate (hinnire). Kurd. hiŝe, wiehert, Lerch Unters. S. 96., indem, wahrsch. weil nachahmender Laut, die Wandlung des h, das doch hier kaum aus s entstanden, in Zischlaut unterblieb. Möglich, daß altn. hestr, Dän. hest, eig. das wiehernde (Pferd) bezeichne, was freilich sich anders verhalten möchte, dafern es bloße Kürzung wäre aus Ahd. hengist, Agf. hengest durch Ausstoßen von Buchstaben. Grimm Gesch. I. 30. behauptet das letztere, und knüpft, freilich um das g unbekümmert, zugleich an viell. indeß aus komon' gekürztes Sl. kon' an. Dürfte man h in Hengst als urspr. ansetzen: dann geriethe man auch bei ihm leicht auf eine Benennung nach dem Gewieher. Ahd., freilich mit hv und i als Grundlaut, Graff IV. 1223: hueionti, uueionti, hinnies, von huuaiiot, uueiiot, hinnit, altn. hvîna Grimm Nr. 116., wiehern (mit abl. Zusatz), Mhd. mit Dem.-Suff. wihel Ben. III., 650. Dagegen mit Nasal (und ž doch wohl aus h, vgl. altn. hneggja EF. I. 143. Ausg. 1., Mhd. nege, E. neigh Müller EWB. S. 125.) Lith. žwéngiu, Inf. žwéngti, wiehern wie ein Pferd, Lett. mit ee st. en: sweegt, frenschen, niederd. vrensken, wiehern, vom Hengste, Dän. vrinske (Woeste KZ. II. 86.), Saterl. Ehrentr. Fris. Archiv II. 291., was stark an warannio (admissarius) erinnert; wiehern, Präs. und Prät. sweedsu. Doch s. Mikl. lex. p. 223., wo er mit žvjag (cano, blatero) auf zw"njeti (ἠχεῖν) hinauswill, das (s. WWE II. 790.) auf S. hvê zurückgeht. Ital. nitritore, cavallo che sovente annitrisce Wieherer, von nitrire, annitrire wiehern, ich weiß nicht ob aus Lat. hinnio, das möglicher Weise zu S. hêŝ gehört mit Assim. des Zischers vor n. Frz. hennir, Sp. relinchar. S. noch das folg.

746. S. hrêŝate (hinnit). Hrêŝâ (hinnitus); auch hlêŝ: Neighing as a horse or ass etc. Daher altn. altf. ahd. hros

Roß, Agſ. hors, Engl. horse Graff IV. 1179., Mhd. ors Ben. II. 1. 443., wo es jedoch nicht uneben von Lat. curro (vgl. Renner) geleitet wird. S. über curro WWB. I. 734. Ahd. horsk, Agſ. horsc hurtig, raſch, muthig Graff IV, 1061.? Unſtr. aus dem D. altpr. russis, Roß. Diez EWB. S. 296 beſpricht prov. ros, altfr. rous Pferd, und die Möglichkeit einer Vermengung mit Lat. russus. Zweifelhaft iſt Einſchub von n in Ital. ronzino, MLat. runcinus, aber noch weniger glaubhaft Herkunft aus ndl. ruin Walach, was von Grimm, jedoch mir (ſ. Lett. ruhniht caſtriren u. ſ. w. KBtr. II. 209.) nicht einleuchtend, zu Ahd. reinno gebracht wird. Oder will man den Schluß z. B. mit ital. pul-c-ino aus Lat. pullus KBtr. IV, 80. rechtfertigen? — S. âçu-hêšas (ohne r), deſſen Renner wiehern. Kurd. hišé, wiehert, etwa mit Beibeh. von h in einem Onom. ohne Wandlung in Ziſchl. Scihit gridare, nitrire de cavalli. Lerch S. 96. Ahd. heska-zan (singultum) Graff IV. 1062. Etwa gar heis, heiſer (Egn. Heise) 1059.? Cambr. guirgiriam (hinnire) red. Zeuß p. 1077. Milan. righignà KZ. 12, 80. — Pictet hat KZ. VI, 183. meine Erklärung von hros aus Wz. hrêš beſtritten, und zwar, die Beibehaltung von h als z. B. durch Goth. hairto (S. hrd), Herz, als erlaubt zugebend, auf Grund von Unverträglichkeit der Vokale. Dieſe darf man freilich ſonſt nicht zu gering anſchlagen; allein bei einem augenſch. onomatopoetiſchen Ausdrucke wäre ſchon größere Nachgiebigkeit geſtattet. Ohnedies giebt Wilſon ein hrâsa m. Sound, noise, das von einem freilich in ſolchem Sinne noch unbe-zeugten hras (auch hlas) To sound hergeleitet wird. Auch vgl. das ähnliche Verhältniß zu χρεμίζω, wie tras zu τρέμω. Hêšin A horse kommt unweigerlich von hešâ, auch hlešâ Neighing. Entſtammt nicht aber Ahd. hengist, Agſ. hengest auch dem Agſ. hnaegan, Altn. hneggia, E. neigh Müller EWB. S. 125.? Uebrigens ſoll es mir nicht leid thun, wenn Pictet mit derj., etwas ſentimentalen Erklärung Beifall findet, welche er an Stelle der meinigen ſetzt. Er denkt nämlich bei hros an eine pron. Comp. mit rasa (Flavour, taste; taste, sentiment, emotion). „Dieſen ſchönen Namen des leidenſchaftlichen, gefühlvollen Thieres, theilt das Pferd mit dem Elephanten; und ka-rasa [ſeine Erfindung!] würde dieſen Begriff noch ſtärker ausdrücken als rasika.“ Die beiden genannten Thiere, es iſt wahr, werden zufolge Wilſon mit dem Epith. rasika bezeichnet; allein, wenn dieſer als dritte Bed.: A libertine hinzufügt, welche Pictet ohne Grund fortläßt, wo blei-ben wir da mit der Sentimentalität? Es iſt demnach wahrſch. „geil, brünſtig“ der gemeinte Sinn jener Thierbenennung. — Von Wiehern, kſl. r'zati, Ill. erxati (x = Frz. j), auch Lith. eržilas, Hengſt, WWB. I. 525., obſchon ohne Verw. mit hrêš.

747. Mhd. krise, kras, krâsen, gekresen, kriechen,

von Thieren und Menschen. Auch mit i als Grundvokal: krîse, kreis, krisen Ben. I. 882. Ahd. chrisu (repo) Grimm Nr. 293. Graff IV. 615.

748. S. hins. Cl. 7. et 1. Präs. hinasti und mit Bindev. hinsati. 1. Icere, ferire 2. Laedere, offendere, nocere 3. Destruere, delere 4. Occidere, interficere. Aller Wahrsch. nach haben wir in dieser vermeintlichen Wz. eine bloße sigm. Erweiterung aus han (s. schon EF. II. 593.) vor uns, worin das i denselben Grund und dieselbe Entschuldigung haben mag, wie z. B. in lips aus lambh u. aa. S. 566. zur Andeutung des i in der Reduplications-Sylbe, obschon sonst h in der Red. ĝ bekommt und nicht h. — Auswärtige Anknüpfungen fehlen, man müßte denn trotz des Vokalunterschiedes an hasta hostire denken wollen, in welchen sich freilich Mangel des Nasals leichter verschmerzte. *φθίω, φθίνω* WWB. I. 590. kann gar nicht in Betracht kommen.

749. S. hras, Präs. hrasati Diminui. Hrasva (brevis). Apahrasa Verminderung, Reduction.

750. In Betreff von Lat. haereo, haesi, haesus (festhangen, haften, stecken, kleben, festsitzen) könnte man in einigem Zweifel sein, ob wirklich s sein Charakter-Laut sei, und nicht vielmehr r. Letzterenfalls müßte r (übrigens eine mißliche Annahme!) vor s weggefallen sein, nicht nur in haesi (in solchem Falle hae-si, und nicht haes-i), sondern auch haesus. Der Mangel von t in letzterem entschuldigt sich z. B. durch cens-us und hausurus Virg. neben haus-tus. Intrans. haesitare, feststecken; trop. unsicher sein; im Geiste unsicher, unentschlossen, verlegen sein, schwanken. Comp. mit ad, com, in.

751. Lat. haurio, in Gemäßheit womit spät hauritus, hauriturus. Perf. hausi, Part. haustus und, mit Abstoßen von t, hausurus. Schon hiedurch erweist sich der oft gemachte Vgl. mit *ἀρύω* als irrig. *Ἀφύσσειν* KZ. 14, 95. ist seiner Wz. nach unklar. *Ἀφύξειν· ἀπαντλήσειν* zufolge Emend. Hes. I. 341. ließe auf gutt. Charakter rathen. Doch daneben *ἀφύστα· κοτύλη· στάμνος*, ja *ἀφύτρις* (etwa *σ* ausgefallen), *ἀρύταινα*. Eine andere Frage wäre, ob nicht das h müßig stehe, wegen altn. Grimm Nr. 45. eys (haurio), iôs, iôsum, ausinn Conj. III. Grimm I. 913. Sonst heißt Lith. kauszas*) ein großer Schöpflöffel, ein

---

*) Es paßt aber schwerlich zu den vorigen trotz Lat. haustrum Schöpfmaschine, selbst wenn der Zischlaut nicht dem ç im S. gleichstehen sollte. Auch altn. ausa (haurire), eysill (haustrum) Grimm I. 317. hat gewiß nicht k verloren. Es wäre aber merkwürdig, wenn wir daraus die Erklärung schöpfen könnten für *ἐξαυστήρ* Geräth, Fleisch aus dem Topfe zu holen, sonst *κρεάγρα*. Eher paßte ebenfalls altn. haus (cranium) a. a. O. S. 294. zu Lith. kiaufsia (kiaufsě) Hirnschädel. So Mielcke. Bei Nesseln. a. a. O., außer kaukolas, Hirnschädel, kiausza od. kiausze Hirnschale. Kiauszas

Schöpfgefäß aus einem Stücke Holz; auch ein hölzernes Trinkgeschirr, sowie sémkauszas Schöpfgefäß Nesselm. S. 189. mit sémti schöpfen S. 462.

752. Altn. gŷs (eructo), Dän. gyser Nr. 250. aus Gr. χυ s. WWB. I. 785.

753. S. tañs schütteln, hinundherbewegen; ausschütten, bildl. einen Wunsch u. s. w. Mit abhi ausschütteln s. v. a. berauben. PWB. III. 191. — Etwa Erweiterung aus tan, dehnen, strecken, um das Hinundher zu bezeichnen? Offenbar jedoch haben größeren Anspruch auf solche Herleitung Goth. at-thinsan; stark thans, thunsun herzuziehen, ἑλκύειν Dief. GWB. II. S. 704. und Lith. tęsti recken, dehnen Nesselm. S. 99.

754. S. takš, Präs. takšati und takšṅôti PWB. III. 192. 1. behauen, schnitzen, bearbeiten (Holz); abhauen, abspalten, zerhauen, zerspalten 2. verfertigen, ausarbeiten (aus Holz od. anderem Stoff); machen, schaffen überh. 3. zurechtmachen zu, zubereiten; hinwirken auf. 4. bedecken od. die Haut abziehen. Vgl. tvakš. Avatakšaṅa Zerschnittenes, Häckerling. Taštar

---

jede harte Schale oder Rinde um etwas, als die Eier-, Nuß-, Eichel-, Krebs-, auch die Hirnschale. Gehört nun dies Wort mit ki im Beginn, welchem das Lett. ein jedoch nicht vorhandenes Wort mit z gegenüberstellen müßte, mit kauszas einem gleichen Stamme an? Im Lett. ist kaufsis Napf, Schale [mithin als Gefäß], Krüßgen, Becken, z. B. kriftišanas kaufsis Taufbecken, aber auch galwas (Kopfes) od. fsmadsenes (Gehirnes) kaufsis Hirnschädel, allein auch bei uns: Hirnschale, worin aber Schale anders gedacht als in Lith. kiausze, wo die Schale im Sinne der Einhüllung des Gehirnes gemeint wird. Etwa Poln. kusz Trinkschale, Becher; Russ. kyvšin (irdener) großer Krug (ohne Deckel mit weitem Halse) vgl. Mikl. lex. p. 321. Sollte nun etwa mit diesen Wörtern sich S. koça (nach jüngerer Schreibung auch kôša) PWB. II. 450. in etym. Einklange befinden? Letzteres bed. 1. Faß, Kufe 2. Eimer 3. Gefäß, Trinkgeschirr 4. Kisten, Kasten, Truhe 5. Degenscheide 6. Behälter, Verschluß, Gehäuse überh. 7. Vorrathskammer, Vorrath; Schatzkammer, Schatz. Auch Uterus; Hodensack. In der Bed. Ei ist den Herausg. des PWB. das Wort nur in der Verb. mit aṅd'a (das Ei mit seiner Hülle) vorgekommen. Kôçaka Ei; Hode. Lith. kiauszis, die Eierschale, bed. in anderen Gegenden auch das Ei (sonst pautas Ei; Hode Nesselm. S. 281.), weßhalb kiauszinis, wie pautĕne, Eierkuchen. „Ohle“, bemerkt Stender, „heißt im Oberländischen ein Ei (ohla ein runder glatter Stein) anstatt pauts, welches man daselbst zu sagen für eine Schande hält. Nämlich pauts bed. Ei; Hode, weßhalb bebra pauti, Lith. bébraus pautai, Bibergeil. S. WWB. I. 536. Auch S. aṅd'a Ei und Hode. Bulgär-Russ. koka, Hühnerei, kann nicht S. kôça sein, indem dann dort an zweiter Stelle nicht k stehen dürfte, sondern Zischlaut. Es ist wohl mehr ein spielender Ausdruck hergenommen von kokót Geschrei (ko ko ko) eines Hahnes, wenn er erschrickt u. dgl. coco od. cocococo Laut der Hühner Petron. Ital. cocco, cucco (Ei) in der Kindersprache, vgl. DC. s. v. coco. R. koka ist aber 2. auch = Poln. buba, bubo, Popanz, Knecht Ruprecht. Also s. v. a. „Kaukie lemures“ bei Lasicz. Lith. kaukas ein Alraun, ein unterirdisches kleines Männlein; ein ungetauft gestorbenes Kind Nesselm. S. 187. Im altpreuß. Vok. S. 29. cawx ungenau durch: Teufel übersetzt.

1. Werkmeister, Zimmermann, Wagner 2. Bein. Viçvakarman's, des Werkmeisters der Götter. Sonst takšitar als Nom. ag.. Takšaka 1. Behauer, Abhauer; Holzhauer, Zimmermann 2. der Baumeister der Götter. Takšan Holzhauer, Holzarbeiter, Zimmermann. Also bis auf den Buchst. gleich mit *τέκτων, ονος* jeder in Holz arbeitende Handwerker, Künstler, Werkmeister, bes. der Zimmermann. 2. überh. jeder Arbeiter, der etwas zusammensetzt und anfertigt, z. B. *κεραοξόος τέκτων;* auch von Metallarbeitern oder Schmieden. Vgl. faber. c. übertr. von Dichtern, *τέκτονες ἐπέων, ὕμνων, κώμων.* Auch von Aerzten. d. poet. auch der Erzeuger (glss. Erbauer. Vgl. Hebr. ben Filius, sic dictus, quod sit velut quoddam parentum *aedificium*). Dag. *ἀρχιτέκτων* (wie *ἀρχίατρος* erster Arzt, was aus dem Gr. Worte entstellt ist) Architekt, Baumeister, der einen Bau leitet. 2. Theaterpachter in Athen. *Τεκταίνομαι* (noch mit Durchschimmern des alten *α* im Diphth.) eig. als Zimmermann sich behaben (dah. Med.), aber gew. trans. zimmern, bauen, verfertigen, z. B. *νῆας, χέλυν.* Ueberh. zusammensetzen und verfertigen. Uebertr. etwas listig anstellen, schlau anlegen, Ränke schmieden. Etwa *τόξον*, der Bogen, weil *εὔξοον*, oder, wie factorium (Oelpresse), eig. Instrument (Waffe), aus einem weitern Begriffe (Gemachtes, Angefertigtes) ins Engere gezogen? Lith. taszyti (also mit Wegf. von k) Bauholz mit dem Zimmerbeil behauen. Taszlyczia, gewöhnlicher teszlyczia die krumme ausgehöhlte Zimmeraxt zum Behauen des Holzes, Aushauen der Tröge, der Faßbinderstücke, das Polirbeil. Lett. tehſsele Schrapeisen, Hohleisen, von tehst, Präs. tešu, Prät. tehſsu, Fut. tehſsišu Rinde abschaben, Holz glatt machen; tahst, Präs. tahšu 2. ſsi 3. š, Prät. tahſsu, Fut. tahſsišu schälen, abrinden, tahſsis Taber, die feine äußere Birkenrinde. Auch mit r: tahrst, abschälen, abrinden, abborken, it. kapp und kahl machen Ill. tesla Beil, Axt; Walach. teslä caelum (scalprum) serviens excavationi. Ksl. tesla *ἀξίνη*, securis, teslja (faber) tes (assula, asser), tesati (caedere) Mikl. lex. p. 987. Poln cieśla Zimmermann; der Hirschschröter, Käferart; im Pl. cieśl[illegible] die Schneidezähne. Cieślica die Schneidespitze eines Vorderzahn[illegible] 2. die Dessel, eine Art von Holzaxt. Ciesać, auch ciosa[illegible] mit einer Zimmeraxt behauen. 2. fig. abschleifen, poliren, bilden Cios der Hieb, der Schlag, der Streich 2. gezimmertes Stück Hol[illegible] (falsch aber von Mrong. mit Tisch aus discus vgl.) 3. be[illegible] hauener Quaderstein. — Es stimmt nun unläugbar dechsel [illegible] Beil, Hacke, Haue, Krummhaue, ascia Grimm WB. II. 881. Da[illegible] starke Mhd. dihse, dahs, dâhsen, gedohsen Ben. I. 33[illegible] schwinge, wahrsch. auch breche den Flachs (Grimm Nr. 462. über linum frangere) gäbe viell. das Etymon. auch s. dehse, dehsel Beil, S. 311., nicht sowohl, weil man dieses schwingt, sondern we[illegible]

der Flachs durch Brechen und Schwingen die äußere unbrauchbare Schale verliert. Ob auch egedehse, Eidechse, mit freilich unaufgeklärtem Sinne? Die Deichsel, Mhd. dîhsil S. 331., sammt dem sicher mit ihm gleichst. Lat. tê-mo, kann des ausgesprochenen i halber nicht wohl mit S. taks̃ vgl. werden, so gern man sonst bei der Deichsel etwa an einen abgeschälten Baum dächte. S. taks̃ z. B. vom Wagen (ratham), aber auch facere equos, parentibus juvenilem aetatem, cibum RV. p. 226. ed. Rosen. von den mythischen Künstlern Rbhavas, deren Nebenbuhler Tvas̃t'ar ist. Lat. tig-num heißt der Balken offenbar im Part. Pass. als: Behauenes, und nicht als Drübergedecktes, wie tectum. Das i freilich aus a, e, verm. der Positions-Klemme wegen, wie denn auch x ohne den Zischer durch Hinneigung zu dem n zu bloßem g vereinfacht worden. Indeß haben wir viell. noch eine einfachere Wz. ohne Sigma (und nicht zu Lat. tego) im Ir. conrotgatar (exstruxerunt), cujus praes. cuim-tgim (gl. architector, gl. construo); cf. cumtacht constructio (vgl. Lat. contignatio) et teg, domus Zeuß p. 439. Gael. tigh (domus), ausgespr. als ob taigh geschrieben wäre. — Im Zd. Justi S. 133. tash schneiden, zimmern, schaffen, machen. Tâstem dâuru ein gehauenes Stück Holz. Tasha m. Axt; Npf. tas̃ Dolabra vel securis magna arboribus diffindendis 2. ascia fabri lignarii Vullers lex. I. 446., aber auch têS̃eh securis, ascia p. 492., als ob aus einer sigm. verstärkten Form von S. têg̃ayati (acuere). Auch tashan (S. taks̃an) 1. Bildner, Schöpfer, géus des Urrindes. Nämlich Ormuzd. 2. Körper (eig. also Bau) géus, des Urrindes, aus welchem, nachdem es durch Ahriman getödtet war, die Getreidearten geschaffen wurden. Vacaç-tasti Text, Textstelle Justi S. 264. (glſ. Bau der Rede?). Tasta Schale, Tasse, Npf. tast, gebräuchlicher tas̃t, unde Arab. t'as̃t (pelvis). Etwa aus der Form t'âs̃ unser Tasse? — Mainyutâsta von den Himmlischen geschaffen Justi S. 221. Hutasta, hutâsta, wohl gebildet, S. 327. — Ihrer großen Verbreitung wegen jedenfalls eine beachtenswerthe Wz., indem sie schon auf höhere Technik in Betreff des Häuserbaues hinweist.

Nicht unwahrsch. wäre ein Zusammenhang mit τεκεῖν (gebären; erzeugen, etwa urspr. erbauen — ein Kind, wie im Hebr.), sowie mit τέχνη (χ vor ν, wie λύχνος, πάχνη u. a.) Kunst, Handwerk, z. B. bei Hom. von der Kunst des Metallarbeiters und des Schiffszimmermanns. Allerdings wird man doch in taks̃, eben so gut wie in bhaks̃, φαγεῖν, eine kürzere Wz. mit Guttural-Laut suchen müssen.*) Es käme nur darauf an, ob die Griech. Wörter sich zu

*) Umgekehrt besitzen wir in Lat. testis, testiculus, Hode, viell. ein Zeugniß für einstmaliges *tex (zeugen) mit Ausfall des Gutt. wie in

dem Sinne des Behauens wirklich fügen, oder ob takš selber von einer allgemeineren Bed., etwa des Anfertigens, ausgegangen ist, um dann zu der besonderen des Zimmerns überzugehen. Wäre dies: dann riethe man auch wohl auf Lat. texere, weben, als ebenfalls hieher gehörig. Doch hüten wir uns vor Verirrung in derartigem Labyrinth von Hypothesen. Vgl. indeß das folgende.

755. Ich füge sogleich hier an S. tvakš = karôti, schaffen, wirken, da auch tvakšati = takš behauen gesetzt wird. (Als ein Fell umlegen; bedecken, vgl. âtuč das Dunkelwerden; Zd. tûtuc red. Teppich? wäre tvak-š aus tvačay mit gleicher Bed. erklärlich.) PWB. III. 462. Vgl. EF. I. 607. Tvakšas n. Wirksamkeit, Thatkraft, Rüstigkeit. Tvaš-t'i f. Zimmerhandwerk. Tvaš-t'ar 1. Werkmeister, Zimmermann, Wagner 2. Egn. eines Gottes, des Schöpfers lebendiger Wesen, Bildners und Künstlers. a. Tvašt'ar fertigt Werkzeuge der Götter, nam. den Donnerkeil Indra's. b. Er bildet die Leiber der Menschen und Thiere, daher wird von ihm fruchtbare Zeugung [vgl. *τίκτειν*!] erfleht. Ueberh. giebt er Wachsthum, Gedeihen und Wohlstand, und die schöne Form kommt von ihm. c. zuw. wird ihm eine weitergehende schöpferische und bildnerische Kraft zugeschrieben, wenn anders in manchen dieser Stellen nicht Schöpfer überh. statt dieses bestimmten Gottes zu verstehen ist. d. Wie andere Götter ihre Schaaren haben, so hat Tvashtar die Weiber, d. h. die Göttinnen zur Umgebung: die Weiber, in deren Leib seine bildende Thätigkeit vorzugsw. wirkt. Sein Sohn (Tvâšt'ra) mit Namen Triçiras (dreiköpfig), Viçvarûpa (allgestaltig) verm. der Dreiwelt (trailôkya) wegen. Pers. tašter siehe tviš. — Justi erklärt S. 141. thwaksh schaffen, eifrig sein. Im Präs. Med. thwakhsheñtê (die Wasser) eilen hervor. Thwakhshaṅh Thätigkeit (der Kuh); vgl. ob. S. tvakšas. Thwakhsha eifrig, schnell; Superl. thwakhshista

---

mistus. Dem wäre allerdings schwerlich so, wenn es Grund hat, was bei Voss. Etym. p. 517. zu lesen: *Τοὺς* vero *διδύμους* (quos eleganter *pares* vocat Plinius) ita dixere, quia *testes* sunt *ἀῤῥενότητος*. Merkwürdiger Weise aber (und wäre es nur ein Spiel des Zufalls) begegnen sich auch im Deutschen zeugen die Begriffe procreare und testificari einander. Mhd. Ben. III. 9119. sogar geziugelîn (vgl. Zeugungsglied), die Hoden. Ziuge 1. verfertige, schaffe an 2. zeuge, bezeuge, beweise. Weil im MA. der Beweis oft durch Zweikampf beigebracht wurde: so mag ziuc der Beweis, Zeugniß und dann pers. Zeuge (testis, wie Frz. témoin aus dem abstr. testimonium), altfr. tiuch, tiug Zeugniß, tiuga, Zeuge, erst aus ziuc (Zeug, Geräthschaft) im Sinne von Geräthschaft bes. zum Kampfe (Rüstung, Waffen) sich entwickelt haben. Das Zeugniß ist ja überh. die Vorbedingung und glf. die Zurüstung, um zur Entscheidung, was recht, was wahr sei, zu gelangen. Ist nun auch testis, Zeuge, im Lat. eig. ein Erzeuger oder Herbeischaffer — der Wahrheit, etwa wie auctor, Gewährsmann? Alle Versuche zur Erklärung, wie z. B. aus *ἐπὶ μάρτυρα θέσθαι* Hes. Opp. 371., sind verfehlt. Eben so aber die Anknüpfungen an stare, wie z. B. bei Isid. superstites vgl. EF. II. 921. Auch S. ati-sthâ antecellere paßt nicht.

sehr rüstig, thätig, womit das PWB. den S. Comp. tvakšîyans, sehr rüstig, in Einvernehmen setzt. Hutukhshańn, Gewerbtreibende, als Stand Spiegel ZA. I. 20. — S. tuč f., aber auch tuğ, Kinder, Nachkommenschaft; tôka n. Nachkommenschaft, Kinder; Stamm, Brut u. s. w. Tôkma n., in der älteren Sprache tôkman ein junger grüner Halm von Getraidepflanzen, nam. Gerste. Tuği f. das Zeugen (kaum verwandt), Fortpflanzung. Im Zd. Justi S. 129. taokhman n. 1. Keim, Same 2. Verwandtschaft, Verwandter. Kurd. tove Seme Garz. mit v st. m in Npf. tukhm granum, semen, radix 2. ovum 3. sperma genitale 4. stirps, gens, genus Vullers lex. I. 426. Tukhmeh origo, stirps, gens, genus. Dieses tuč wäre man nun wohl geneigt, wenn durch Samprasarana mit u für va, als das Primitiv von tvak-š anzusehen, was doch kaum: schälen, Bäume abschälen sein wird von tvač, Rinde. Es erweist sich aber als in hohem Grade auf Verwandtschaft Anspruch machend τεύχω: „bereiten, verfertigen, machen, rüsten, zurichten, zurecht machen, bei Hom. von jedem Werk sowohl der Hände als des Geistes, insb. von Arbeiten in Holz und Metall, zimmern, bauen, schmieden; von weiblichen Handarbeiten, weben [also Lat. texere, vgl. Zeug wirken, obgleich eig. facere, efficere), und von Speisen od. Mahlzeiten, zubereiten, anrichten, wobei zu bemerken ist, daß Hom. den ep. Aor. τετυκεῖν, τετυκέσθαι [mithin ohne Aspiration] in der act. und med. Form durchaus nur in dieser Bed. gebraucht und ausschließlich mit δαῖτα, δεῖπνον und δόρπον verbindet." Dah. nun τύκος, auch τύχος das Werkzeug, womit der Steinmetz Steine behaut; desgl., der Aehnlichkeit wegen, die Streitaxt, und wiederum hieraus τυκίζειν λίθους Steine behauen, auch ἀποτυκίζειν, ἀποτυχίζειν. Passow findet, indem er auch eine Vermittelung zwischen τεύχω und τυγχάνω durch das Pass. τεύχεσθαι = γίγνεσθαι, εἶναι anerkennt, eine Verwandtschaft mit zeugen „einleuchtend", wie desgl. von τεῦχος, Rüstzeug, Werkzeug, Geräth, mit unserem zeug. Der Sinn hätte kaum etwas dawider. Allein wie verträgt sich die Sache mit den Buchstaben? Zwar heißt altmärk. tüg das Zeug in allen seinen Bedd., tüg' (mit länger nachtönendem Vokal), der Zeuge, sowie tüg'n, zeugen, in allen seinen Bedd., sick tüg'n sich anschaffen, mit dem Nebenbegriff, daß es ein Opfer war. Allein dieses t, sowie hochd. z, verlangte im Griech. δ, und mit nichten τ, weßhalb denn das Benecke'sche WB. auf eine Abart von ziehen, Goth. tiuhan, Lat. ducere räth, was wiederum jedoch schwer mit dem beiderseitigen Sinne in Einklang zu bringen wäre. Der Begriff der Kinder-Erzeugung übrigens scheint durchaus nur ein abgeleiteter, etwa Anschaffung (von Kindern) und deßhalb viell. auch bloß zufällig einklingend mit S. tôka u. s. w., welches auch von Seiten des Lautes jedem Vgl. mit τόκος (ο aus ε) sich entzieht. —

Der Bogen, τόξον, schwerlich als τυχόν, treffend; etwa aber als εὔξοον?

756. Lat. texo, texui, textus weben; auch im Allg. etwas zusammenfügen, flechten. Trop. weben, zusammensetzen, bilden. Auch dies Verbum ist sigmatisch verlängert, sodaß es eig. unter den Gutt. seine Stelle finden müßte. Beweis das Ksl. t'kati, Präs. 1. Sg. t'ką, 2. t'češi ὑφαίνειν, ἐξυφαίνειν, texere; t'kanije textum, ὕφασμα. Mikl. lex. p. 1016. Russ. tkát", Poln. tkać weben. Tkál"nja, Poln. warsztat tkacki Weberwerkstatt, Lat. textr-ina aus textor. Mit Unterdrückung des x Lat. subtêmen (auch subtegmen, also noch mit Beibeh. des Gutt., vgl. tignum von takš) als subtextum. Têla (das Gewebe; auch ohne x) jugo vincta est: stamen (die Aufzugsfäden, welche glſ. fest stehen bleiben) secernit arundo: Inseritur medium radiis subtemen (der Einschlag) acutis. Ov. M. 6, 56. Auch unstr. subtîlis fein, dünn, zart. Jedoch kann man über Form und etymologischen Sinn in Zweifel sein. Möglicher Weise läge darin ein Adj. auf -ilis, wie textilis, nur ohne das t, wie facilis u. s. w. Größere Wahrscheinlichkeit aber spricht für Comp. aus sub mit têla (glſ. unter dem Gewebe — weil si fein — verborgen, wenig sichtbar) mit î als Umlaut, und -is, wi in Compp. — Also eine Kunst, wofür Slawen und Lateiner dieselb Bez. haben, während unser Weben sich in ὑφαίνω, Zd. ubd aêna (zufolge Justi S. 65. gewoben) und S. vap gemeinschaftlic wiederfindet.

757. Goth. at-thinsan ἑλκύειν Grimm Nr. 396. schein Erweiterung aus S. tan. Siehe dieses. Mhd. dinse Ich ziehe schleppe, trage. Trans. u. intr. Sie dunsen (zogen) in her und hin. Bî dem barte dinsen. Ein jungez lewelîn daz dan (trug) er auf dem rucke sîn. — Lith. tęsiu — tęsti recken dehnen, ziehen, ausschreiten. Tąsyti zerren, recken, zwacken Neſ S. 99. Vgl. tinti schwellen (vgl. distendere, und unser aufge dunsen). Dazu wohl Preuß. enténsits (also schwach) eingefaß umfaßt, eingeschlossen. Nesselm. S. 138. Allein wahrsch. gar versch. tiêns-twei reizen, tenseiti, reizet, Imper. Plur. — Etwa gar, des Zusammendrückens wegen, vgl. στενός, ksl. tjes" στενός angustus? Ill. tesniti, auch s-tesniti zusammen ziehen; tisnuti, tisctati drücken (stringere, spingere) vo tesan eng (stretto, aus Lat. strictus), auch tisan eng, schmal.

758. S. tarš PWB. III. 281. Präs. tršyati, dürste lechzen. Tarša 1. Durst; übertr. Begierde, Verlangen 2. perso ein Sohn Arka's (der Sonne) von der Vâsanâ, was, sollte i glauben, Ausdünstung bed. möchte, von vâs To introduce anoth quality, esp. fragrant odors, to perfume, to incense, to fum gate. Trš und tršâ Durst; übertr. heftiges Verlangen, Begie

person. eine Tochter des Liebesgottes. Trŝu gierig, avidus; heftig auf etwas zufahrend, flink. Trŝt'á (d. h. wohl eig. ausgedörrt, trocken) rauh, kratzend; holperig; heiser, rauh, von der Stimme. Mrgatrŝ, mrgatrŝńi, mrgatrŝńâ des Wildes Durst, d. h. eine Luftspiegelung (mirage), wobei man Wasser zu sehen wähnt. Trŝ-ńâ Durst; übertr. Begier, Habsucht, heftiges Verlangen. Trŝńâ (Durst) und Lobha (heftiges Verlangen) die Eltern des Dambha (d. h. doch wohl im Sinne von: Donnerkeil, und demnach des — lang ersehnten — Gewitters). Vgl. auch den Dämon Çuŝńa d. i. Austrockner. Trŝńâ (Durst; allein auch viell. Durst der Fluren, und aus Dürre entstandener Mißwachs) Tochter des Todes, Pâpîyañs (Teufels), PWB. IV, 660. Npſ. tiŝ (sitis), taŝneh et tiŝneh, sitiens 2. *met.* avidus, cupidus, woher tiŝneh ĝigar (jecur) od. dil (cor) *met.* desiderium, concupiscentia. Zd. tarshna m. Durst. Das Wort, schon durch Ausfall von r im Pers. ziemlich unkenntlich geworden, erscheint aber in noch weit schlimmerer Mißgestalt in kurd. ti durstig, und tene, tenìa (sete) Lerch II. 123. wegen Verlustes auch noch von dem Zischlaut. — EF. I. 71. Ausg. 1. habe ich an Pali tańhâ (soif) und Oss. cho = Zd. qańha = S. svasâ (im Nom. Sg. vom Thema svasar, Zd. im Acc. qańharem), Justi S. 86., und in anderer Oss. Mundart chorra = Npſ. kh(v)âher, Lat. soror, Deutsch schwester, E. sister den Beweis geführt, wie weit oft dem Klange nach, obschon nicht in wilder, sondern in geregelter Weise, verwandte, ja gleiche Wörter einander entfremdet worden. Den Satz mißbraucht Kaulen, Die Sprachverwirrung S. 34., um daraus Schlüsse auch über physiologisch unmögliche Laut-Veränderungen zu ziehen. Tańhâ ist übrigens in ganz regelrechter Weise aus dem Sskworte entstanden. Es zeigen nämlich Burn. und Lassen im Essai sur le Pali p. 82. 96. die Umstellung des zum Hauch gewordenen Zischers, wie z. B. auch pańha aus S. praçna, question, und außerdem an Stelle des r-Vokales a. — Im Lith. Nesselm. S. 116. mit überschüssigem k: Tróksztu und trószku, Prät. trószkau, Fut. trókszu, Inf. trókszti lechzen, dürsten; nach Luft schnappen, ersticken wollen; heftiges Verlangen nach etwas haben, nach etwas brennen. Trószkimas das Lechzen, Dürsten; der Durst; das Verlangen. Garbês troszkimas Ehrgeiz. Trószkinti engbrüstig, ohne Athem sein, ersticken; trans. Imden schmachten lassen, würgen. Isztróksztu dürsten, durstig werden; verschmachten, verdursten; abstehen, sterben, v. Fischen. — Nicht im Lett., wo vielm. dſirt gribbeht (zu trinken wünschen), ſslahpt, twihkt. Ksl. žjadati, sitire. Mikl. lex. p. 202. — Goth. Grimm Nr. 444. Dief. GWB. II. 691. a. stark, jedoch nur belegt im Part. Prät. gathaursans ἐξηραμένος, wie thaursus, dürr, ξηρός. Gathaursnan verdorren, ξηραί-

νεσθαι. b. thaursjan, afthaursjan dürsten. Unpers. thaurseith mik (mich dürstet, glſ. Es macht mich trocken, nämlich der Durst) διψῶ. Perf. Part. thaursiths; und thaursiths (von Durst gequält) visan, διψῆν. Thaurstei f. Durst m. Durst aber (mit Beibehalten des s, wie in Verlust neben verlieren) und Dürre, Verdorren, sowie die Darre, z. B. Malzdarre, und als Krankheit (glſ. Austrocknung) sind correlate Begriffe. Mhd. derre, auch darre (Ahd. darrju, derrju Graff 5, 199), ich dörre, trockne aus Ben. I. 322. — Τέρσομαι intr. trocknen, trocken werden, dorren, dürr od. trocken sein. Ἕλκος ἐτέρσετο, παύσατο δ' αἷμα die Wunde wurde trocken und das Blut stillte sich, wie act. αἷμα μέλαν τέρσηνε trocknete, wischte, ab. Τερσιά, wie ταρσός, ταρσιά, τρασιά eine Vorrichtung, etwas darauf zu trocknen. Ταρσός, att. assimilirt ταῤῥός Darre, Horde, insb. Käsedarre; auch Rohrgeflecht, Backsteine darauf zu trocknen; Obst zu dörren. 2. jede breite Fläche, z. B. ποδὸς die Fußsohle. Hes. hat Τρασιά· ἡ τῶν σύκων ψύκτρα, παρὰ τὸ τερσαίνειν· ἤγουν τόπος, ἔνθα ξηραίνουσιν αὐτά. Nicht damit zu vermengen ist τραύσανον· ξηρὸν πᾶν· ἢ φρύγανον, denn es gehört, wie das ξ in τραύξανα ſ. ἀκανθώδη καὶ ξηρὰ ξύλα zur Genüge lehrt, zu τρυγεῖ· ξηραίνει. S. M. Schmidt Hes. IV.ª· p. 170. 181. Vgl. E. dry trocken, drought dürre Müller EWB. S. 322. Mhd. truckenîe solarium, locus ad siccanda ligna, trucken, trocken Ben. III. 119. — Lat. torridus dürr, verdorrt. Torreo, ui; allein starkf. im Part. tos-tus trotz des o als scheinbar Ablaut, und mit Aufgeben von r, wie bei Danneil altmärk. döst (Holl. dorst, E. thirst Müller EWB. S. 457.) Durst; dösch'n dreschen; bost Brust u. ſ. w.; aber börst Bürste. Trotz der Flexion nach II. transſ.: etwas durch Hitze dörren, rösten, braten, sengen. Z. B. aristas, pisces sole. Et Canis arenti torreat siti Tibull. I, 4, 42. Uebertr. vom Froste (ſ. u s̃): frigore torret. Neutral torrens (z. B. aestu) terra. Ferner (militem) torrentem meridiano sole brennend, erhitzt. Uebertr. von Gewässern, überwallend, brausend, reißend, gewaltsam strömend. Z. B. Fluvius Novanus omnibus solstitiis torrens (also nicht etwa: verdorrend, austrocknend; im Gegentheil), bruma siccatur. Plin. 2, 103, 106. Subst. torrens, Wildbach, Sturzbach, Gießbach, die freilich oft austrocknen, was aber hier nicht in Betracht kommt. Fontium aquarumque caelestium ex montibus delabentium torrenti sufflamen his muris fossaque opposuit. Inschr. Neigebaur, Dacien S. 22. Mit e: terra (das Trockne, vgl. αἶα aus αὖος, im Ggſ. bes. zum Meere). Mit Umlaut aber extorris. Tesqua, dürre Heide, mit Ausf. von r, und Suff. -cus (wie z. B. juven-cus) und überdem -uus, wie vac-uus dgl. Tes-ta kann der Form nach kaum ſ. v. a. terrenus, irden, aus Erde gemacht,

sein. Es wird vielmehr nicht zu weit von tostus*) (S. tr̃sita, aber denom. tars̃ita durstig) abliegen, als gebrannter Thon, Ziegelstein, Backstein (coctilis). Dann abgebrochenes Stück Ziegelstein, Scherbe; auch Knochenstück, woher dann Ital. testa, Frz. tête, Kopf, urspr. vom Schädel. Auch harte Schale der Schalthiere. Welch ein weiter Weg vom Durste zum Kopfe, testa, oder auch nur zum (brennenden) Scheite, Feuerbrand, torris! Oder vom Lande, terra, auf die mit testa versehene testudo.

Tergere, abstergere, abwischen, des damit verbundenen Reibens wegen, viell. Verlängerung von terere. Purgare, rein machen, mit agere in sich, läßt kaum in tergere eine ähnliche Herleitung mit einem aus terra zu folgernden Adj. (trocken) zu, obschon der Verlust des einen r (vgl. surgere, sur-rexi) nicht dagegen stritte. Wichtiger wäre die von Dief. a. a. O. S. 692. aufgeworfene Frage in Betreff einer noch kürzeren Form ohne Zischlaut im Keltischen. Gael. tart 1. Thirst 2. Drought, dry weather, want of rain. Tartach Siticulosus; sitim afferens; siccus. Tìor v. a. 1. Exsicca, arefac, sicut frumentum, vel foenum ad condendum in horreo. 2. Kiln-dry: frumentum clibano exsicca. Stokes, Ir. Gloss. p. 88. KBtr. IV, 408. möchte Wegfall des Zischlauts annehmen in tiradh (gl. torritorium? Kiln-drying), tirme (ariditas), tírim (aridus), tír (terra), fügt jedoch hinzu: One would have expected the *r* doubled as in *carr* (carrus p. 43.), Sskr. karsha, 'dragging'. — Die Samniter, bemerkt Mommsen Unterit. D. S. 299., brauchten terum als Trocknes, siccum, neutr. f. Erde. Auch nur mit einem st. zweier r.

759. S. tus̃, Präs. tus̃yati 1. sich beruhigen, sich zufrieden geben, sich zufrieden fühlen, seine Freude haben. 2. Jemd zufrieden stellen, Jmd zu Gefallen sein. Tôs̃a 1. Befriedigung, Zufriedenheit, Freude 2. pers. ein Sohn Bhagavant's und einer der 12 Tus̃ita-Götter. Tûs̃ṅîm Adv. im Acc. stille, schweigend. Zd. tûsnâmaiti f. zufriedner Sinn, was auch der Frauenn. Tusnâmaiti (vgl. einigerm. Euphrosyne) besagen wird. Tusnishâdhô Plur. Fem. (stille, beruhigt sitzend) mit had. Altpreuß. tusnan Acc. still; tussîse, er schweige. S. WWB. I. 102. Mit i, das jedoch viell. durch einstiges ü mit u vermittelt sein möchte, ksl. tisje, tranquille, tis̃ati γαληνιάζειν tranquillum esse, tis̃iti quiescere facere, tis̃ina γαλήνη tranquillitas, und mit χ für Zischlaut: tich πρᾷος lenis; ἤπιος mitis; ἥσυχος tranquillus; γαληνός tranquillus; ἱλαρός hilaris; εὔδιος

*) Bréal, Les idées latentes du lang. p. 27. rechnet auch ohne Bedenken Frz. aussitôt, tantôt u. s. w. hieher, glf. wo es auf die Nägel brennt. Diez EWB. S. 350. hat dabei wenigstens noch einige Bedenken.

serenus; ἥμερος mitis. Isticha, clam. Mikl. lex. p. 991. Poln. cisza Stille, Ruhe; ein stiller ruhiger Ort, die Einsamkeit; cisza morska die Meeresstille. Ciszeć still werden, sich besänftigen, sich legen. Uciszyć stillen, beruhigen, besänftigen, aber cieszyć trösten, erfreuen; cieszyć się sich freuen. Cieskiem Adv. = z cicha, po cichu still, leise. 2. = cichaczem heimlich, verstohlen. Ucichnąć still, ruhig werden, sich beruhigen. Cichy stille, ruhig, leise, sanftmüthig, gelassen. Lith. tykas, mit k st. ch, und folglich nicht zu Lat. taceo.

760. Zd. tush 1. (angebl.) schaden 2. Caus. yô . . . . dim upataoshayêiti wenn man sich scheert (Locken und Bart) Justi S. 135.

761. S. tviš, Präs. tvešati und -tê, PWB. III. 470. 1. in heftiger Bewegung, erregt sein; vom Zustande des Gemüths sowohl leidenschaftlich aufgeregt sein, als: bestürzt sein. 2. anregen, ins Leben rufen. 3. funkeln, glänzen, flammen. Diese Bed., heißt es, stelle sich, insb. wenn man den Gebrauch der folg. Ww. in Betracht nimmt, als die abgeleitete dar, und im Lat. vibrare werde ein ähnlicher Uebergang der Bedd. wahrgenommen. Tviš 1. heftige Aufregung, Ungestüm, Wuth; Bestürzung 2. Strahl, Licht; überh. Glanz, Pracht, Schönheit 3. glänzende Farbe. Tveša 1. ungestüm, heftig; hehr, ehrfurchtgebietend; erschütternd, furchterregend 2. funkelnd, schimmernd. Zd. thwaêsha (Furcht) KBtr. II. 217. angebl. von thwi s. WWB. I. 572., während Leo Meyer Gött. Gel. Anz. 1866. S. 749. aus lautlichen Gründen Bez. zu *δείδω* läugnet. Nicht doch etwa wie ὄγδοος = Lat. octâvus? Sonst thwiçra, glänzend, Justi S. 142. Tistrya 1. Egn. des Sirius, welcher der Herr der Sterne, spec. der Anführer des östlichen Sternheeres ist; als regenbringender Stern hat er mit Apaosh'a (wahrsch. von uš, also Absenger, wie im S. Çušńa, der Ausdörrer; und nicht gleichst. mit S. apušt'a nicht genährt, nicht fett) und der Pairika Duszyâirya (schlechtjährig, d. h. Mißwachs verursachend) zu kämpfen. Npſ. tašter (oder, dem Zd. i sich mehr nähernd, tešter?) bez., abgesehen davon, daß es auch ein Name für den Erzengel Michael ist, einen Genius, qui pluviae et plantis praeest (aus diesem Grunde auch nubes), hängt aber mit S. tvaštar kaum zusammen. Es setzt aber das, ich weiß nicht ob patr. gedacht, Suff. ya eine Abl. voraus, sei es nun von einem Nom. ag. auf -tar, oder von einem Neutr. auf -tra. Weber, Ved. Nachr. von den Nakschatra (Mondstationen) 2. Th. 1862. S. 290. erinnert an den Indischen Tišya Egn. eines mythischen Wesens, eines Schützen am Himmel; zugl. Sternbild, dessen Zeichen in der Folge ein Pfeil ist. Sonst heißt dass. Pušya 2. der Monat Pauša, auch Tâiša, d. h. mit Tišya in Verbindung stehend. PWB. III. 341. Er meint aber: „wie das Lat. nach Gutt., so

liebt das Sskr. nach Dentalen die Einfügung eines v, vgl. tar tvar, tac tvac, tax, tvax, dar dvar etc." Ein Satz, den ich nicht unbesehens unterschreibe. Eher mag umgekehrt in Tiṣya, was er demnach wohl „glanzvoll" auslegt, ein v unterdrückt sein.

762. S. tras, Präs. trasati, auch trasyati PWB. III. 418. erzittern, beben, erschrecken vor (Abl. Gen. Instr.) 2. erzittern machen, erschrecken, in Furcht setzen. Trasa 1. Adj. was sich bewegt; n. das Bewegliche, das Lebendige, die Thiere, Thiere und Menschen (im Ggs. zu sthâvara) 2. m. (!) das Herz (das Zitternde) 3. n. Wald. Trasara = tasara Weberschiff. Die Herausg. meinen, der Uebergang von zittern zu fliehen erscheine natürlicher, wennschon Aristarch bei *τρέω* die Bed. fliehen für die ursprüngliche erkläre. Sie haben Recht. Bei Hes. *τρεῖν· φοβεῖσθαι. φεύγειν*, obwohl er in umgekehrter Folge aufführt *τρέσ(σ)αι· φυγεῖν· φοβηθῆναι*, aber sogleich wieder *τρεσ(σ)άντων· φοβηθέντων, ἢ διὰ δέος φευγόντων. Καὶ τρέσσοντες ὁμοίως.* Für letzteres möchte Schmidt *τρέσοντες* oder *τρέσαντες* schreiben. Wenn ächt als Part. Präs., wäre es merkwürdig genug, da es alsdann nicht nur noch den Zischlaut geborgen hätte, sondern durch Assim. das Jot dahinter, vgl. trasyâ-mi, worin sich viell. noch das Hom. *τρείω* (jedoch ohne Sigma), spiegelt. Das Sigma ist zwar in *τρέω* ausgefallen, allein erhalten hat es sich z. B. in *τρέσ-της· δειλός*. Ferner *ἄτρεστος* = S. atrasta, Lat. interritus, unerschrocken, was viell. auch *'Ατρεύς* (mit Ausf. von *σ* vor Suff. *ύ*? S. meine Etym. Legenden bei den Alten Philol. Suppl.-Bd. II. S. 332.) bed. S. atrasnu, nicht erbebend, nicht furchtsam (Himmel und Erde). Tras-ta zitternd, bebend, erschrocken. Paritrasta bebend, erschrocken, wohl wie *περίτρομος*, glf. an allen Gliedern (um und um) zitternd. Bei Hom. *λαοὶ περίτρεσαν ἀγροιῶται*, die Landleute zerstreuten sich zitternd nach allen Seiten hin. Aehnlich *παρέτρεσσαν δὲ οἱ ἵπποι* Die Pferde sprangen ihm scheu auf die Seite. Auch verräth das Ep. *τρέσ-σε, τρέσ-σαν* durch sein Doppel-*σ* noch das einstige Vorhandensein von *σ* als Wurzel-Ausgang. Deßhalb auch im Fut. *τρέσω* mit kurzem *ε* = S. trasiṣyâmi. Perf. tatrâsa. *Τρέω* bed. zittern, beben, bes. vor Furcht oder Schrecken, dah. zagen, sich fürchten, und als Folge davon fliehen, flüchten, dah. *ὁ τρέσας* (der gezittert hat) Flüchtling. Lat. terreo (mit Umstellung des r und deßh. Assim. von s) hat, obgleich der 2. Conj. angehörig, doch caus. Bed., wie indeß ja nicht minder in doceo: disco; moneo: memini. Schrecken, erschrecken, in Schrecken setzen. Uebertr., indeß selten: schreckend jagen, scheuchen, verscheuchen. Auch abschrecken, deterreo aliquem al. re, welches letztere außerdem abwehren, fern halten. Absterreo durch Erschrecken jem. forttreiben, hinwegschrecken, entfernen. S. apa-tras dagegen: aus Angst sich zurückziehen, fliehen. — Im Zd. KBtr. II. 469. Justi

S. 132. hat gleichfalls Umstellung von S. tras zu tareç, Part. Prät. tarsta (erschrocken, vgl. Lat. territus) statt gefunden, und hat deßhalb der Zischlaut keine Umwandlung in Aspiration erfahren. Tereçeñti, sie zittern, fürchten sich. Fratereçaiti Er fürchtet sich. S. pra-tras sich aus Angst flüchten, im Caus. verjagen, verscheuchen, wie Lat. proterreo fortschrecken, fortscheuchen, vertreiben. Aiwidâtôtarsti, einer welchem Schrecken beigesellt ist, terribilis. — Pers. tarſsîdan (timere, metuere 2. animo concipere, imaginari) Vullers lex. I. p. 434. Suppl. p. 54.; tarſsânîdan Caus. metum injicere, terrere. Tarſsâ Timens, metuens 2. animo concipiens. Wahrsch. weil der Furchtsame sich allerhand einbildet; vgl. tarſsah Vis imaginandi, phantasia. Deßhalb verm. auch von Falschgläubigen aus muhammedanischem Gesichtspunkte: tarſsâ 1. Cultor ignis 2. Christianus Spiegel ZA. I. 19., sowie tarſsâyî, dogmata lamaica. Oss. tjarſsyn fürchten; auch tjáſs (verk. anstatt tjarſs) Furcht Sjögr. S. 441. Fa-tjarſsyn v. a. und n. schrecken, erschrecken. Fa'ars-khanin [ich mache Furcht] erschrecken Rosen S. 41. Bei Klapr. thirſsen (ich hüte mich), terſsdsinen (ich erschrecke). — Kurd. tersía erschrak, zitterte; tersonék Feigling, Poltron. Im Zaza-Dial. mé-terse Fürchte nicht Lerch II. 210. Tersum Temere, sbigottirse, sgomentarsi. — Ksl. trjasti, 1. Präs. -są, 2. -seši Mikl. lex. p. 1013. σείειν, ἐπισείειν movere, Refl. mit -sja σείεσθαι. Τρέμειν. Trjas'tza Febris. Trjasavitza τρόμος; πυρετός. Trjas'ka, motus terrae. Trjasennije quatere. Srdtze pokolebni sja i trjasni sja καρδία σαλεύθητι καὶ σείσθητι mit bemerkenswerthem Imper. 2. Pass., den der Slave, nicht so auffallend, hier durch das Refl. wiedergiebt. Auch mit Rhinismus S. 1014. tręs σεισμός, συσσεισμός, tremor terrae. Tręsiti, quatere. Doch auch Ksl., wohl seiner Beweglichkeit halber, tr'st" f. κάλαμος arundo p. 1008., Lith. trùszas, Pl. trùszai Rohr, womit Häuser gedeckt werden, auch solches, aus dem man die Weberspuhlchen macht. Vgl. Russ. trost" f. Schilfrohr, Poln. trzcina. Russ. mit y (d. i. u): trýsit", sich fürchten, den Muth verlieren; trýs feiger, furchtsamer Mensch, Poln. truś. Uebrigens auch trýs m., Poln. trzęsienie (also rhinistisch) ziemi Erdbeben. Daneben indeß trjasénïe Erschütterung. Trjasávitza das kalte Fieber. Trjasýčka das Gliederzittern (eine Krankheit). Vom Beben trjasína Moor, Poln. trzęsawica. Trjasogýzka heißt die Bachstelze von ihrer Beweglichkeit, wie σεισοπυγίς. Ogýzok, Poln. oguzie heißt das Schwanzstück am Viehe. Poln. aber, mit ogon, Schwanz, trzęsiogon (motacilla). Ksl. s'trjasti σείειν, συσσείειν concutere; σπαράττειν. Mit -sja σείεσθαι; σαλεύεσθαι agitari. S'trjasiti concutere. S'trjasil' esi

zemja συνέσεισας τὴν γῆν. — Dagegen p. 890., strašiti φοβεῖν terrere, strašilo terriculum; straš"n φοβερός, terribilis; φρικτός horrendus; ἀφόρητος intolerabilis, aber strašiv δειλός timidus. Mit χ für Zischlaut: strach KBtr. I. 280. m. τρόμος, tremor. Strachati, 1. Sg. Präs. strašą φρίσσειν horrere. Strachovannije n. φόβητρον, terriculum; δειλία timiditas. — Lith. mit i: triszēti zittern, schaudern Nesselm. S. 116., Lett. trihsseht zittern, beben. Lett. auch von gleicher Bed. trihzeht. Wiſsſsi kauli trihz, alle Gebeine erschüttern sich, und sohbi trihz Zähne klappern. Jedoch entspricht das ih (langes i) im Präs. trihzu dem nasalirten in in Lith. trinku, Inf. trikti durch Schütteln und Stoßen in Unordnung kommen, Nesselm. S. 113. Nebenformen mit gleichem Anlaut τρέμειν, tremere. Ferner trepidus, was zur Noth freilich an trepit, vertit, also τρέπει, sich anschlösse. Indeß Ill. trepet das Zittern, trepetika Espe, d. i. tremula („zittern wie ein Espenlaub"), trepavica Augenlied.

Es hat den Anschein, als liege in der Verbindung tr, zumal ja der Schnarrlaut r nur durch Vibriren zu Stande kommt, malerisch das ausgesprochen, was die vorhin genannten Ausdrücke besagen. Daher denn auch kein Wunder, wenn wir noch andern Verben mit gleichen Lautanfängen begegnen von gar ähnlichem, intellectuellen Charakter. Nämlich τρέμειν, tremere. Trepit, vertit (doch wohl nach 3. und sonach = τρέπει), woher trepidus, trepidare; allerdings mit Vorwalten des Begriffes: wenden. Auch τρέχω, laufe, als schnelle Bewegung. — An desiderative Herleitung von trâ (schützen) scheint bei tras nicht gedacht werden zu dürfen, weil nicht das Flüchten (glſ. sich zu retten suchen) der herrschende Primär-Begriff in ihm ist, sondern die schnelle und heftige Bewegung, z. B. beim Zittern.

763. Pers. tirâšîdan Radere, scalpere; exellere pilos 2. praecidere, aptare calamum 3. abscindere Vullers lex. I. 430. Kurd. teráškim rasire.

764. Goth. af-thinsan, thans, thunsun herzuziehen, ἑλκύειν. Sehr wahrsch. mittelst Sigma erweitert aus S. tan. Dief. GWB. II, 704. Ob unser aufgedunsen glſ. distentus, oder zu S. dhmâ, blasen? Vgl. Nr. 753. 757.

765. S. das, Präs. dasyati, zufolge PWB. III. 556. Mangel leiden, verschmachten, δεῖν. Ob der Vgl. richtig sei, ist EF. II. 945. WWB. I. 130. 911. Nr. 277. in Erwägung gezogen. Vieles, namentlich δεύομαι, spricht dagegen. Mit apa versiegen. Upa-das ausgehen, mangeln, sich erschöpfen, versiegen. Caus. upadâsayati ausgehen-, aufhören machen. Exstinguere. Mit vi ein Ende nehmen, mangeln, fehlen; auch vom Ausgehen des

Feuers, woher doch kaum σβέννυμι, durch Umstellung von v-d zu σβ (σ für weicheres ζ?).

766. Zd. Justi S. 145. Pass. Präs. 1. Sg. dîdanhê (als) ich belehrt ward. Hizvô-danhanh Weisheit für die Zunge (Rede) gebend. Justi vgl. es mit dem nach Sinn und Gebrauch mehr als zw. S. dañs PWB. III. 479., woher dansas n. That, bes. von den rettenden Thaten der Açvinen; dansana wunderbare That, — Wirkung, — Geschicklichkeit, Wunderkraft.

767. S. dâs PWB. III. 604. ist sehr unsicher. Mit abhi jmd. etwas anhaben wollen, anfeinden, verfolgen. Wohl gar erst denominativ aus dâsa 1. Bez. übermenschlicher, den Sterblichen feindlicher Wesen, Dämon 2. Sklave, Knecht. Auch dâsa als vom vorigen entspringend: dämonisch 2. barbarisch (im Ggs. zu ârya). Es sei jedoch, wie bei dasyu, eine nationale Bezeichnung keinesw. nothwendig. Uebrigens im Zd. danhu und daqyu Justi S. 144., Gau, ein Bezirk, welcher mehrere Zantus unter sich befaßt. Es möchten S. dásyu 1. Bez. einer Klasse übermenschlicher Wesen, welche Göttern und Menschen gleicherweise mißgünstig gegenüberstehen 2. nach Manu rohe Volksstämme, und dâsa verwandt sein, und so das mit ersteren etym. sich deckende danhu eig. einen unterworfenen Landstrich, eine Herrschaft, bez. Möglicher Weise daher die Asiatischen Δάαι, Lat. Dahae. Gewiß aber nicht die eur. Δάοι (woher der Sklavenname Davus, verm. mit bloßem Einschub des v, wie in Achîvi) und Δάκοι (viell. k als ableitendes Suff.) und, was sonst Grimm Gesch. I. 190. damit zusammenzwängt. Siehe Justi S. 155. Dâha Egn. eines Skythischen (Turanischen) Stammes. Dahaka verderblich. Dahâka mit azhi (ἔχις) der verderbliche Drache Justi S. 150.

768. S. dakš PWB. III. 480. 1. Act. es Jmd (Dat.) recht-, zur Genüge machen 2. Med. taugen, tüchtig, bei Kräften sein. „Festinare, strenuum esse" Westerg. S. noch dîkš. Dakšá 1. Adj. tüchtig, tauglich; geschickt, anstellig, gescheidt (vgl. δεξιός). 2. m. a. Tüchtigkeit, Tauglichkeit, Fähigkeit b. geistiges Vermögen, Geisteskraft; Fähigkeit, Anlage. c. Willenskraft, Wille; Gesinnung d. böse Gesinnung, Anschlag. Auch e. als häufiger Name der Dakša, mythischer Wesen. Nach einer etym. Legende ein Sohn Brahmans, aus dessen rechtem (dakšina) Daumen man ihn entstehen läßt, während sein Weib aus dem linken hervorgeht. Dakšina, in späterer Zeit, jedoch nur in der örtlichen Bed. recht, südlich, mit pron. Flexion, was sich leicht aus dem Sinne erklärt. Sind doch die Weltgegenden einander entgegengs., wie z. B. dieser — jener. 1. Adj. a. tüchtig, geschickt. Vgl. adakšina unerfahren, einfältig. b. recht, auf der rechten Seite befindlich, im Ggs. zu savya, vâma, link. Urspr. wohl nur von der Hand, weil die rechte Hand die geschickte ist. (Also nicht, wie zu glauben man sich sonst

gern verführen ließe, in umgekehrter Folge.) c. südlich, nach Süden gerichtet, weil Süden dem nach Sonnenaufgang gerichteten Gesichte zur Rechten liegt. Deßhalb auch dakšińâ-patha (vorn mit Adv., d. h. Süd-Pfad; vgl. unser Norwegen) Dekhan, Δάχνος (mit prakr. kh st. kš), d. i. Land im Süden. d. gerade, rechtschaffen; liebenswürdig, gefällig, zuvorkommend. 2. m. die Rechte (der rechte Arm, die rechte Hand, wie ja auch dextra ellipt. stehen kann). 3. m. das Roß rechts von der Deichsel. Δεξιόσειρος ἵππος, das Pferd im Viergespann, das am meisten rechts lief und am stärksten sein mußte. Lith. padészinay kinkitas arklys das Handpferd, das rechts gespannt ist. Vgl. Ital. destriero u. s. w. Streitroß, MLat. dextrarius, weil der Knappe es zur Rechten seines eignen Pferdes führte, ehe der Ritter aufstieg. Diez EWB. S. 123. 4. m. od. n. die rechte Seite. Süden. 5. dakšińâ f. (näml. gô) eig. die fruchtbare (eig. tüchtige) Milchkuh. Personificirt Dakšińâ. Darbringung, Gabe, Geschenk überh., und zwar nicht wegen damit verbundener Darreichung der Rechten, sondern weil eine Kuh der gewöhnliche Opferlohn ist.

Auch im Zd. dashina (dexter), Instr. dashina rechts, Abl. dashinât́ von rechts. Gr. ἐπὶ δεξιά und ἐπὶ δεξιόφιν nach der Rechten, rechtshin. Lett. po labbai rohkai rechter (eig. guter) Hand, Böhm. po prawé ruce, straně (Seite). — Lith. dészine f. (mit und ohne ranka Hand) die rechte Hand. Po dészinês und po dészinei zur Rechten. Dészine koja der rechte Fuß. Dészinasis, naji (mit emphat. Endung) was zur Rechten ist, rechts. Dészinay Adv. rechts; auch geschickt, tüchtig. D. permanyti gut begreifen. Ksl. des"n' (das weiche Jer in der Mitte weist gleichf. auf i hin) dexter, und auch wohl des"nik (parva armilla), weil am rechten Arme getragen. Des"nitza δεξιά, dextra. Mikl. lex. p. 159. Alle ohne k. — Aus S. dakša mit Suff. δεξ-ιός 1. rechter Hand 2. glückverkündend, von Omina bei den Griechen; allein bei den Römern waren omina laeva od. sinistra die günstigen. 3. übertr. (falls nicht umgekehrt) geschickt, gewandt, behende, fein, anständig, Ggs. von linkisch. Δεξιά (verst. χείρ) die rechte Hand, häufig als Zeichen des Grußes, der Zusage, der Versicherung, des Versprechens od. Vertrages. Dah. δεξιαί (des Einschlagens mehrerer Rechte wegen im Pl.) die Verträge selbst. Vgl. arm. dashn Bündniß. (Justi a. a. O.) Δεξιάομαι mit dargebotener Rechte begrüßen, und dah. δεξίωσις Bewillkommnung. Die ehemaligen Herleitungen von δεξιός aus δέχομαι und δείκνυμι (S. diç), „weil man mit der Rechten sowohl nimmt als zeigt", deren die letzte ohnehin gramm. schlechthin unmöglich wäre, sind durch die Sprachgeschichte widerlegt, und paßten selbst für das Griech. auch nur dann, wenn man von der Rechten, als „Aufnehmerin" ausginge, obschon doch δεξιά nicht das Prim. ist zu δεξιός,

sondern umgekehrt. Vgl. Zählm. S. 280 fg. *Δεξι-τερός*, wie *ἀριστερός* accentuirt, hat das *ο* fallen lassen und ist Comparativ, wie Lat. dex-ter auch, welches indeß direkt von der primitiveren Form (S. dakša) ausgehen könnte. Der entsprechende Superl. heißt dex-timus, aber dexter-ior ist ein Compar. auf Comp. gepfropft. 1. zur Rechten befindlich. Dah. dextera od. dextra die Rechte (häufig Zeichen des Grußes, der Treue, Sinnbild der Kraft, des Muthes u. s. w.). Auch übertr. die rechte Seite. Trop. für Freundschaftsbund. 2. trop. (viell. nicht in voraug. Prosa) 1. geschickt, passend. Dexteritas das geschickte, freundliche Benehmen gegen Jmd. 2. günstig, glückverkündend, nach Griech. Weise. In Adelungs Glossar ambidexter 1. Aptus ad gerendas res, tam spirituales quam temporales 2. Judex, qui ab utraque parte dona accipit. — Goth. taihsvs (das i wegen h und deßh. nicht zu gateihan, taikns; v als neue Abl.) recht, *δεξιός*; F. taihsvo, taihsva die Rechte. Dief. GWB. II. 653. Mhd. zëse recht, das Ggth. von winster. Flect. zesewer, zeswer (mit Ausf. von h) Ben. III. 872. Schwäb. zesmen (wahrsch. Dat.) rechts; zesme brust, zesme zopf, zesin ohr v. Schmid, WB. S. 547. mit vielen unnützen Herleitungen. M aus W. — Irisch bei Stokes, Ir. Glosses p. 71. deas (gl. dexter), Old. Ir. des (ohne das gutt. Element) = Welsh deheu, Corn. dyghow (der Lab. Ausgang, wie im Germ.). Norris, Corn. drama II. 350. 394. In dehou-les *aprotanum*, southernwood (herba dextera), I ought to have noticed the connection between the ‚South and the 'Righthand' in Welsh and Irish; as also in Arabic. Er hätte aber nicht vergessen sollen, wie diese im Westen von Großbritannien übliche Bez. des Südens durch Rechts (Ir. deas) mit dem gleichst. Worte auch im fernen Indien vorkomme s. meine Zählm. S. 261., in welchem Buche überh. die Benennungen von: Hand, rechts und links, Finger u. s. w. ausführlich besprochen werden. Schon EF. II. 187. (1.) Gael. deas adj. South; right side of the body, as „an làmh dheas", the right hand; dexterous (auch von dexter), skilful und Deasach: a South-country-man.

769. Zd. dakhsh Zeichen geben, lehren. Impf. dakhshat' Er lehrte (mit Verstand). Fradakhsta, gezeigt. Dakhsta 1. Zeichen, Werkzeug. Z. B. bis hapta âthrô dakhstem vierzehn Feuerwerkzeuge. 2. böses Zeichen, wie Lahmheit, krummer Wuchs und andere von Ahriman geschaffne Mißgestaltungen 3. Zeichen der Frau, Menstruation. Npſ. daštân menstrua patiens mulier. Ob zu *διδάσκω*, dessen *σκ*, als inchoativer Art, ohnehin außer dem Vgl. bleiben müßte, ist in hohem Grade zweifelhaft (WWB. I. 130.), zumal auch die angebliche Bed. „Zeichen geben" nicht allzu fest steht. Creat.

650. men tha gesky, wünsche zu lernen! worin gesky s. desky = mittelbret. disquif KBtr. V, 254., scheint bloß entlehnt.

770. *Δέψω*, *δεψέω* von *δέφω*, anfeuchten, etwa mittelst eines Abstr. auf *-σις*? Depso, kneten, im Lat. nur durch Entlehnung? Condepso.

771. S. dîkš PWB. III. 642. sich weihen zur Begehung einer Feier, nam. des Soma-Opfers. Eig. sei es Des. von dakš und bed. also urspr. sich tauglich machen, sich zurüsten. Allein dakš selbst schon scheint aus einer asigmatischen Wz. verlängert zu sein. — Auch kaum zu Lat. dicare s. diç.

772. Ahd. zeisu, Prät. zias (carpere) Grimm Nr. 27. Graff V, 707. Mhd. zeise, zies, gezeisen Ben. III. 868. zause, zupfe, bes. Wolle. Zeisel, Ahd. zeisala Distel, carduus, vgl. Graff S. 734. zuuistilafinco st. distelfinco, cardelle. Holl. teezen klauben, zupfen, lesen; wol teezen Wolle zupfen. E. tease kratzen, quälen, hänseln; teasel Weberkarde. Müller EWB. S. 448.

773. S. duš, Präs. dušyati PWB. III. 699. verderben, schlecht werden, zu Grunde gehen, Schaden nehmen; verunreinigt werden, sich verunreinigen, einen Fehltritt, eine Sünde begehen. Part. dušt'a verdorben; fehlerhaft, falsch; schlimm, arg. Dušt'a n. Vergehen, Schuld. Dušt'i Verderben, Verderbniß. Zd. dushiti Elend. Npf. dušt Malus, turpis, foedus. Vullers lex. I. 880. S. dôša*) m. 1. Fehler, Schaden, Mangel, Gebrechen, Fehlerhaftigkeit, eine fehlerhafte, schlechte, schädliche Eigenschaft, Uebelstand 2. Schlechtigkeit, Sündhaftigkeit 3. Fehler, Verfehlung, Versehen, Vergehen, Verbrechen, Schuld, Sünde 4. Nachtheil, Schaden 5. üble Folge 6. Alteration, Affection. 7. verdorbene Säfte. — Ob *δύη* mit Verlust von *σ*? Siehe WWB. I. 904. — Böthl. u. Roth nehmen S. 703. auch duš oder dus, vor weichen Buchst. dur = Gr. *δυς-*, hinzu. Npf. Vullers lex. I. 878. 880. duš vocibus praefigitur significatione „turpis, foedus, malus“, e. g. dušman (übelgesinnt) inimicus, hostis; duš-nâm (eig. böser Name, vgl. *δυσώνυμος*) maledictio, convitium opprobrium. Gekürzt aus dušt braucht es nicht zu sein, obschon man auch z. B. duštyâd maligna recordatio, obtrectatio, calumnia sagt. Ob aber auch daž, diž und duž p. 848., z. B. dižmaniš und duž-

*) Davon übrigens wohl gänzlich verschieden dôša Abend, Dunkel; Fem. dôšâ Abend, Dunkel, Nacht, Perf. dôš nox praeterita, hesterna Vullers lex. I. 931., wenn auch die Nacht „Niemandes Freund“ ist. Nicht vielmehr, wegen Perf. dôšîdan (mulgere) mit š st. kš (aus S. duh) Mulgere, als (abendliche) Melkzeit? Zd. daoshatara (westlich) als Compar. Noch unzweifelhafter ganz anderen Ursprungs S. dôs und došan n. Vorderarm, der untere Theil des Vorderfußes bei Thieren; Arm überh. PWB. III. 781., Perf. dôš, humerus.

maniš (qui est animo commoto, turbato) hält schwerer zu glauben. Im Zd. verwandelt die Part. dush Justi S. 158. ihr sh vor Vokalen, Mediä, n, y, v in zh, vor dumpfen Conss., Zischlauten, und (dies etwas sonderbar) vor m und h in s. Z. B. duskereta übel Gethanes; dusmainyu Feind; dus-h'ãmçâçta ungehorsam. Duzh-ûkhta schlecht Gesprochenes. Duzh-ita, S. dur-ita, schwer zugänglich, und deßhalb hiervon versch. obiges dushiti. — EF. I. 743. ist die Möglichkeit erwogen, ob nicht dies dus mit S. dvi-s = δίς, Lat. bi-s, aber als Part. dis- sich decke, was denn auch erklären würde, warum die lautliche Behandlung zu dus, wie es gew. aufgeführt wird, und vor weichen Buchst. dur, stimmt, allein nicht gut zu duš mit š unter Einfluß von u. — Von dur ausgehend könnte man auf den Einfall gerathen, wie MLat. forfactum u. aa. von Lat. foris (viell. unter Vermengung mit der Präp. ver-) ausgehen: so sei vielm. s in dus secundär. Das paßte aber nicht auf Zd. und Npſ., welche dann sicher durchweg hinten r hätten, obschon sie niemals dur- sagen. Daišyati, in rasche Bewegung setzen, u. s. w. auch nach Cl. IV. geht, ist in 1. Ausg. von mir bei duš an eine aus dur und iš vollzogene Comp. gedacht, welche dann das r nach Wegfall von i auch wieder eingebüßt hätte. Vgl. z. B. čatus od. čatur (quater) st. čatur-s, wie tri-s (ter). Für unmöglich halte ich die Verm. auch heute nicht. Man denke, wenn dus wirklich mit dvis sich decken sollte, an: entzwei gehen, Lat. per-eo. Als Beisp. der Comp. von dus mit einem Verbum (fin.) aber hatte ich nach Rosen, Spec. p. 11. aus dem Ritsch: dur-grbhîyasê (aegre prehenderis) angeführt. Dieses zwar als denominativ fiele fort; doch giebt das PWB. unter dus andere Beisp., so duç-čarant.

774. S. dviš, Präs. dvêšt'i und dvišt'e PWB. III. 840. abgeneigt sein, einen Widerwillen empfinden gegen Jmd. od. etwas, anfeinden, hassen, seinen Haß auslassen gegen (Acc., Dat. und Gen.). Dvišt'a verhaßt, unangenehm. Möglich, daß dies Verbum von dem Begriffe der Entzweiung und Zwietracht seinen Auslauf genommen habe und demnach mit dem dvi in dvi-s (bis) zusammenhänge. Doch s. WWB. I. 572. *Δέδια* ist übrigens kaum = Perf. didvêša mit Ausfall von σ; noch das Fut. *δειδίξεται* von *δειδίσσομαι* = S. Fut. dvekšyate, indem kš aus š + s entspringt, was bei Gr. σ + σ unmöglich. Jedoch hat Leo Meyer Zusammenhang von Zd. thwi mit *δείδω* bestritten, und zwar aus lautlichen Gründen, indem er sich beruft auf S. tvešá, was vom PWB. ungestüm, heftig, aber auch: erschütternd, furchterregend übersetzt wird. S. indeß ob. tviš. Herabsenkung des Cons. in *δείδω* (nur in 1. Ps.) zu δ, wie in *ὄγδοος*, möchte ich jedoch nicht behaupten. Justi hält t'bish, peinigen, S. 138. a-t'baêsha ohne Groll, a-t'bista

ohne Groll S. 17. für S. dviš ohne d mit dem Präf. t'. Etwa ὀδύσασθαι?

Θέσσομαι s. dhâ WWB. I. 165.

775. Goth. driusa, Ahd. triusu, Nr. 245. (cadere), von Bopp irrig unter S. dhvans gebracht, s. Wz. dru. Driuso κρῆμνος, Abhang, also: wo das Erdreich abfällt, sich senkt.

776. S. dharš (dhrš), PWB. III. 896. Präs. dharšati, dhršńôti. Viell. Erweiterung von dhar, halten, wozu auch getrauen. 1. dreist, muthig sein 2. den Muth zu etwas haben, wagen zu (Inf.), sich an Jmd (Acc.) wagen. Part. Präs. dreist, kühn, muthig. Adv. dhršat und häufig im Instr. dhršatâ herzhaft, tüchtig, kräftig. Part. Perf. Pass. 1. dhršita kühn, muthig, tapfer 2. dhršt'a keck, frech. Auch Egn. Dharšańa 1. Adj. Andern zu nahe tretend, beleidigend, mißhandelnd. 2. n. ein Angriff auf Personen oder Sachen, Beleidigung, Mißhandlung 3. n. Beischlaf. 4. dharšańî ein freches liederliches Weib. Dhršt'i 1. Adj. kühn, aber mit Bez. auf Bed. 2.) 2. m. Feuerzange, doppelter Schürhaken; unstr. weil man sich damit — an das Feuer wagt Dhršńu 1. Adj. a. kühn, tapfer, muthig. Dreist, frech. b. tüchtig, kräftig 2. Adv. dhršńu dreist, herzhaft, tüchtig, kräftig, fest. 3. als Egn. Dhršú geschickt. — Upa-daresh im Zd. Justi S. 149., wie S. upadhrš: sich an etwas wagen. Dareshata Part. Fut. Pass. (vgl. Justi S. 368. Nr. 144.) furchtbar. Vâtô darshis heftiger, starker Wind; wie S. dhršńv-ôgas mit tüchtiger Kraft ausgerüstet, von den Marut (Winden). Darshikara kräftig handelnd. Darshidru mit starker Waffe versehen. Benfey, Keilinschr. S. 84. steht altpers. darsh wagen; Med. sich unterwerfen. Pers. durušt asper, durus, inaequalis, non conveniens, crassus *sensu proprio et metaphorico* Vullers lex. I. 830. fügt sich nicht recht, weder nach Laut noch Begriff. Auch verfängt der von Nesselm. Kat. S. 95. mit altpr. dîrstlan stattlich, kräftig, angestellte Vgl. nicht allzuviel. Doch s. das Lith. nasalirte dristi, kühn sein.

Θαρσύς, gewöhnlicher *θρασύς* kühn, muthig, tapfer, zuversichtlich, getrost, bei Hom. häufiges Beiw. von Helden: auch *θρ. πόλεμος* und *θρασεῖαι χεῖρες*. Später auch in tadelndem Sinn, dreist, keck, verwegen, tollkühn, frech. 2. zuverlässig, sicher, gefahrlos. Merkw. genug indeß weicht S. dhršú trotz seiner formellen Gleichheit in seiner Bed. „geschickt" ab. *Εὐθαρσής*, S. sudhršt'ama Rosen, Rigv. p. 27. (fortissimus). Mit *θρασύς, εῖα, ύ* schien sich Lith. drasus, i, u, kühn, muthig, nach der Schreibung von Ruhig-Mielcke zu decken, und drystu, pa-si-drystu Ich unterstehe mich, bin kühn, schneidet doch ein Gesicht, als sei es unserem sich erdreisten vergleichbar. Grimm WB. II. 1394. Das späte dreist, Agf. thrîste, Altf. thrîsti kühn, verwegen, kampfbereit, jedoch schon im th abweichend, und in Betreff des î auch nicht

unter S. dharš fallend, läßt überdem nicht einmal erkennen, ob sein s vor t urspr. sei oder bloß aus einer Muta entsprungen. Bei Nesselm. S. 152. sind jedoch sämmtliche Wörter dieses Stammes nasalirt, obschon ein solcher Nasal sich anderwärts, etwa virtuell im Lett. ausgenommen, nicht zeigen will. Drąsus (alt und Scham. dransus, bei Sz. drusus) muthig, kühn, getrost, freudig; verwegen, frech. Lett. drohš (oh=an) sicher, frei, getrost, dreist, kühn, zuversichtlich. Ssirdsdrohš unerschrocken, freimüthig, kühn, wie Lith. drąsôs szirdês kühnen Muthes (wörtl. Herzens). Lith. drąsinti muthig machen; dr. szirdiñ (das Herz) Muth zusprechen, Lett. drohšinaht. Vgl. θαρσύνω, ermuthigen, jedoch mit Festhalten von υ in θρασύς. Drąsinti-s refl. sich unterstehen, wagen. Lett. drohšetees sich ermannen; eedrohšetees sich erkühnen, sich erdreisten. Dręsu und driñstu, Inf. driñsti kühn sein, Muth haben; wagen, sich unterstehen, dürfen, wie Lett., mit Einschub von k und ih st. in: drihksteht, Präs. drihkstu dürfen, sich unterstehen; refl. drihkstetees (auch vorn ee-dr.) sich erkühnen, wagen, Lith. iñdriñstu keck, kühn werden, sich erkühnen, ein Herz fassen. Lith. drąsa f. Muth, Kühnheit, Dreistigkeit, Freudigkeit. Im S. dharša m. Keckheit, Frechheit. Gr. θάρσος, neuatt. durch Assim. θάῤῥος n. Muth, guter Muth, Zuversicht, Getrostheit; auch tadelnd, Keckheit, Dreistigkeit, Frechheit. Bei den Spätern, obschon eig. wohl nach der ursprünglicheren Stellung der Laute, das meist tadelnde θράσος, womit übrigens Trotz (Mhd. traz Ben. III. 84.) nichts gemein hat. Θαρσέω, neuatt. θαῤῥέω muthig od. gutes Muthes, zuversichtlich getrost sein. Bes. im Zuruf θάρσει. Auch viell. θρέττε als Imper. Plur. (macht euch dran, nur munter, θαῤῥεῖτε; jedoch viell. noch starkförmig mit ττ st. στ, wie öfters im Lakon.). In Betreff des ε vgl. unten viele Egn. Im Att. mit Acc. häufig: worauf trauen, sonst ἐπιθαρσέω τινί, was inzwischen auch: gegen Jmd Muth fassen.

Im Goth. als Wz. dars hinten mit s, wie schon Graff Jhb. f. Wiss. Krit. Nr. I. 1830. S. 3. gegen Grimm II. S. 30. nachwies. Gadaursan wagen, τολμᾶν; θαῤῥεῖν; παῤῥησιάζεσθαι Löbe u. Gabel. S. 43. Dief. GWB. II. 619. Die Flex. anom. dars, daursun, daursta. Alts. gi-durran (Ahd. kiturran, Ags. durran; in allen rr für rs) in Heyne's Hel. S. 178. den Muth haben, sich unterstehen, wagen. Als Prät. Präs. ni gedar ich wage nicht. Prät.: no gedorsta (hier also s bewahrt) it selbho sprekan Er selbst hatte den Muth nicht, es zu sagen. Pauli, Präteritopräs. Nr. III. — Ahd. Graff V, 442. kitar (audet), mit Wegfall des einen r, welche beide aber im Pl. gidurrun verblieben. Präs. (Prät.) Conj. 1. geturre 2. giturris (aude). Prät. Ind. getorsta. Gaturst f. Kühnheit, audacia. Gaturstic, audax, Ags. dirstig, Nhd. durstig,

vlt. f. verwegen, kühn, frevelhaft, Grimm WB. II. 1752., Mhd. türstec. Kitursticot, usurpat. Im S. Caus. dharšayati sich an Jmd. od. etwas wagen, Jmd. bewältigen, bezwingen, etwas verderben, zu Grunde richten. — Mhd. Ben. III. 15. tar, turren anom. wage, unterstehe mich, getraue mich. Ichn tar nicht länger bî dir wesn. Turren kann bisw. durch dürfen übers. werden, obwohl die Bed. des Wortes nicht ganz damit übereinkommt. — Engl. dare dürfen, trotzen, herausfordern u. s. w. Müller EWB. S. 278. — Ueber Lat. forctis, fortis s. WWB. II. 344.

Im Keltischen offenbart der Anlaut eine schwer erklärliche Absonderlichkeit. In der Ebel'schen Ausg. von Zeuß. p. 37 (Ausg. 1. p. 45. 145.): In combinatione originaria *thr* lege non servata (welches d verlangte), extat tenuis in hib. vet. adj. *trén* (i. e. tresn; vgl. dhršńu), comp. *tresa, tressa* (fortior), cambr. *traha* (audax, strenuus), quod vix differt a Gr. θρασύς. Desgl. p. 123. Brit. traha (hod. arrogantia, exaltatio, unde adj. trahaawg, trahaawl) in comp. didraha (animo carens, timidus), quocum cf. videntur non solum trahawc (oppressor), sed etiam cum *ch: trech* (fortior); cum *s* servato: *traws* (vir ferus), *treys, treis* (oppressio), *treissaw* (opprimere), *treissiur* (oppressor). — Bopp zählt, unbeirrt durch den Mangel von r, zu S. dharš: Gael. dàsaidh (furiosus), dàsachd Fierceness, roughness, madness: feritas, ferocia, insania. Nicht sehr einleuchtend.

Wie nun, wenn diese Formen, des Scheines ungeachtet, ganz anderen Stammes wären? Man vgl. Förstemann, Namenb. I. 1196.: „Die Formen mit Thras- und Tras-, zu denen ich auch gleich Trans- füge, welches muthm. eine ältere Gestalt ist [vgl. etwa den Rhinismus im Lith. drąsus u. s. w.], müssen muthig od. schnell bed. haben. Man vgl. Goth. thras schnell, verwegen, Mhd. trasen laufen [Dief. GWB. II. 715. amhd. trasen schnaufen, mhd. von Rennen gebr.], altn. thras Streit, thrasa streiten. Dazu auch die altn. Namen Dôlgthrasir, Lifthrasir, Mögthrasir. Oeftere Vermischung mit Thurs tritt ein." Altn. thrasir (rixator). Aus dem Goth. kennen wir nur thrasabalthei Streitlust, Ungestüm Skeir. V, 6. Maßmann S. 170. mit balthei Muth, Zuversicht, Freimüthigkeit. Gab. S. 23., was durchaus nicht den Schluß auf ein Adj. *thras, vorschnell, verwegen S. 85. rechtfertigt. Vgl. übrigens auch Dief. GWB. II. S. 714. Nr. 3[illegible]. Grimm II. 479. Die altn. Bed. von Streit genügt vollkommen. Ich wäre demgemäß so weit entfernt, z. B. Ahd. Thraso mit *Θράσων* wiederzugeben, daß ich es vielmehr ohne viel Besinnens *Μάχων, Μαχάων* (von *μάχη* oder vom Desid. *μαχάω* habe Lust zu kämpfen Hesych.), *Μαχάτας* (*α* lg.) d. i. Streiter, übersetze. Trasebert wäre: im Kampfe glänzend, Trasmar (kampfberühmt)

wie *Κλεόμαχος*, durch Kampf sich Ruhm erwerbend. Trasgar (Kampfesspeer), Trasulf, ein Wolf (Held) im Kampfe. Trosamnat, d. i. Kampfesmuth, wie *Θρασύμαχος*, kühn kämpfend. Thrasamunt (im Kampfe schirmend — die Seinigen). Transila nicht *Θράσυλλος*, *Θαρσύλος*; vielm. Egn. wie Kaempfe, nur demin.

Das Griech. hat übrigens aus *θαρσύς* u. s. w. — sehr begreiflicher Weise — eine Menge Egn. gebildet. *Θαρσώ*, *Θρασω*, (die muthvolle) war ein passender Bein. der Athene als Kriegsgöttin Schol. Il. 5, 2., wie *Θρασεῖα*, Name (doch wohl eines Kriegs-) Schiffes. *Θαρσύνων*, und *Θρασύνων*, *οντος* (ermuthigend — etwa seine Kampfgenossen) Mannsn. Desgl. *Θαρσέας*, *Θρασέας*; *Θαρσίας*, ein Troj. *Θράσιος*; *Θρασεύς*; *Θράσις*, *ιδος*, *ὁ*. *Θερσίων*, *Θέρσιος*, *Θέρσης*; Frauenn. *Θέρσις*. *Θαρσυδίκας* muthig das Recht handhabend. *Θαρσαγόρας*, *Θερσαγόρας* muthig in der Volksversammlung. *Θαῤῥελείδης* Arist. Av. 17. vgl. Schol.; bei *EM.* 166, 1. *Θαῤῥαλεΐδης*, ohne Zweifel patron., vgl. neuatt. *θαῤῥαλέος* st. *θαρσαλέος* muthig, zuversichtlich, und nicht etwa von einem Comp. *Θρασύλαος*, Att. *Θρασύλεως*. *Θερσίτης*, wahrsch. comp. mit *ἴτης* der Freche. Kaum mit Suff. *-ιτης*, in welchem Falle aus Ironie s. v. a. *θρασύδειλος*, woher auch in Terenz Eunuchen Thraso Name eines prahlerischen Soldaten. Des Thersites Vater hieß *Ἄγριος* (wild, agrestis), was auch z. B. Name eines Kentauren war. Da *θαρσεῖν* auch: worauf vertrauen bed., werde ich namentlich durch das Jota in *Θερσί-λοχος* darauf geleitet, ob darin nicht ein Abstr. = *θάρσησις*, das Muthfassen, zu suchen, jedoch unmittelbar aus der Wz. mit Suff. *σι* (st. *τι*), allein mit Beibehaltung nur des einen *σ*. Wir erhielten demnach ein: confisus agminibus (insidiis), wie *Πεισίστρατος*, confisus exercitu, wie z. B. Od. 7, 34.: *νηυσὶ θοῇσιν* — *πεποιθότες*. Dagegen poss. *Θρασύλοχος*, kühne Schaaren befehligend. *Θέρσανδρος*, wie *Θρασυάνωρ*, und etwa: tapferer Mann, oder poss. tapfere Männer (etwa als Heerführer) besitzend? Es dürfte dann jedoch *υ* nicht fehlen. Möglicher Weise aber auch: vertrauend der Mannschaft, wie *Πείσανδρος*, falls nicht; überredend die Männer. *Θέρσιππος*, *Θράσιππος* kaum: muthige Rosse besitzend. Wahrsch. confisus equo, wo nicht equitatu, und nicht incitans, instigans equum. *Θρασοκύδοιμος*, im Schlachtlärm (*κυδοιμός*) den Muth (*θράσος*; das Neutr. auf *ος*, wie oft, nach Weise der Neutra auf *ον* behandelt) bewahrend. *Θρασυάλκης* voll kühner Stärke. *Θρασύβουλος*, *Θρασυμήδης* voll muthigen Rathes. *Θρασυκλῆς*, den Ruhm eines muthigen Mannes genießend (Ruombalt, von ruhmvoller Kühnheit), wie *Σοφοκλῆς* den Ruhm eines Weisen habend. *Θρασυφῶν*, als Muthiger glänzend. *Θρασυδαῖος* wie *Ἀριδαῖος*. *Θρασυμένης* kühne Kraft zeigend. Im S. dhrṣan-manas kühngesinnt, mit Part. Präs. vorn.

Auch der Inder hat viele gleichst. Namen, wie Dhrš't'a, Dhrš't'i. Dhrš't'aka. Dhrš't'adhî und Dhrš't'abuddhi, d. h. einen kecken Geist habend. Dhrš't'aketu mit kühnem Feldzeichen, Banner. Dhrš't'adyumna, worin das zweite Wort: Glanz, Herrlichkeit, wie Dhrš't'açarman hinten: Glück. Dhrš't'aratha mit kühnem (Kriegs-?) Wagen. Dhršńu, Dhršńuka (kühn, tapfer) wie unser Kuhn, Kühn, Kühne. Dharš't'ya (mit 4 Conss. hinter einander) Boldness.

Eine neue Schwierigkeit zeigt sich im Ksl., weil in dr'z' θρασύς, τολμηρός, τολμητής und Genossen weicher Zischlaut steht, während dem S. š gerechter Weise ein harter entgegenkommen müßte. Dr'zati θαρρεῖν, τολμᾶν audere, confidere. Dr'zn̥ati id. Mikl. lex. p. 178. Entspricht doch sonst Sl. z einem S. g̃, z. B. znati (γιγνώσκω), oder h, wie zima χειμών. Wenn Miklosich ein Recht hat, ksl. dr'žati κρατεῖν, κατέχειν, συνέχειν tenere, imperare, als gutt. Erweiterung aus S. dhar (tenere) zu betrachten: so wäre möglich, auch dr'z' bedeute, wo nicht einen, der Selbstvertrauen hat, dann doch einen, der ausdauert und festhält an dem Unternommenen. Vgl. dhru (fixum esse) WWB. I. 1083. fg. 1089. (Trost?) Dann fände mit S. dhar-š und θρασύς zwar vorn Uebereinstimmung statt, allein nicht in Betreff des Schlußbuchstaben. Da jedoch S. drd'ha fest, nicht wankend, Widerstand leistend, von Personen gebraucht wird, die Wz. zu diesem Part. aber: darh festmachen, feststellen; dauerhaft machen bed. PWB. III. 542.: so bin ich geneigt, Sl. dr'z' aus diesem Verbum zu leiten. Es wäre übrigens noch die Frage, ob nicht auch dhar nur eine andere Form sei von darh mit Umstellung des Hauches. Dadhrk Adv. fest, tüchtig, fortiter leitet das PWB. III. 505. von darh und nicht dhrš. Vgl. auch Benfey Vollst. Gramm. S. 44.

777. S. dhras Aehren sammeln; hinaufwerfen, ut-kšepe, was auch unstr. der Grund, warum man u-dhras (doch sicher mit ud, dessen d schwand) als Wurzelf. angiebt. Noch ohne Beleg.

778. Dhukš, angebl. auch dhikš Accendere, wie von dah + s, mit Uebertr. des Hauches auf d, wobei nur die Abweichung im Vokale befremdet, weil kein Labial darin vorhanden, welcher u herbeigeführt haben könnte. Mit sam: anzünden, anfachen, entflammen, beleben. Ob nicht daher eig. (sam-)ud-vah Evehere; extollere, indem vah sich wirklich in uh umsetzt? Auch bei d-uh (mulgere) halte ich an Entstehen aus ud mit vah fest.

779. Ich bringe hierher wegen des dh in S. dhmâ (flare) WWB. I. 185. und noch mehr dhu 1073. Lith. dùsu schwer athmen. Nesselm. S. 131. Comm Lith. I. 38. Ill. duh (h st. Zischl.) Geist, duha Geruch, dusza Seele, duhati blasen, dusziti erdrosseln, gls. caus. schwer athmen machen?

780. S. dhvañs, dhvas, Präs. dhvañsati 1. zerfallen, zerstieben, zu Grunde gehen. Häufig der Imper. in der Bed. mache daß du fortkommst, scheere dich, packe dich. Dhvasta zerfallen, ausgefallen, zu Grunde gegangen, zerstört, mitgenommen, verschwunden. Astrol. s. v. a. verfinstert. 2. bestreuen, überziehen mit, od. intr. bestreut, überzogen sein mit, nur Part. Prät. rağasã dhvasta: in Staub gehüllt [wörtl. befallen mit St.]. Avadhvasta bestreut; verlassen; verachtet. Avadhvañsa Bestreuung 2. Staub, Mehl. 3. in-Stich-lassung 4. Verachtung. Dhûsara (bestäubt) staubfarbig, grau, vgl. dhvasira besprengt, bedeckt. Engl. dust, was anklingt, könnte jedoch durch unser dunst hindurch auf Goth. thinsan zurückgehen Müller EWB. S. 326. Dhvasman Befleckung, Verdunkelung. — Dhvasani der Sprühende, Spritze (Wolke; also nicht: verhüllend?). Dhvasra spritzend, stiebend, uneig. ausstreuend s. v. a. freigebig, wohl ein Bild: hergenommen von der segensreichen Gabenspenderin, der Wolke. Deßh. Dhvasra, Dhvasanti, Dhasan als schöne Egn. Zufolge PWB. III. 1009. wäre verwandt dhvan sich verhüllen, sich schließen; z. B. vom Erlöschen des Grimmes. Dhvânta verhüllt, verdeckt; n. das Dunkel, Finsterniß. Als Prim. jedoch zu dhvañs, was es im Fall der Verwandtschaft sein müßte, begriffe sich nicht leicht der Uebergang in der Bed. — Paridhvañsa 1. Ungemach 2. Abfall von der Kaste, Mischung der Kasten. — Sâdhvasa n. Timor, terror; suspicio wird in Lassens Anthol. daher geleitet, was jedoch trotz unseres: von Furcht befallen, nam. vorn unklar.

Falsch vgl. Bopp Goth. driusan, πίπτειν, aus S. dru mit stehengebliebener Media WWB. I. 1065. Oder Goth. drauhsna (das h wohl nicht, wie γ in θραγμός, fragor), drausna Bissen, Brocken, nicht etwa als Abfall gedacht, sondern als Abgebrochenes, vgl. θραύω S. 1093.? Lett. drusska Krume, wogegen im Lith. druska mit Besonderung des Begriffes Salz, wie mica salis. Drussku drusskahm in tausend Trümmern. Druszin' (ohne k) ein wenig, ein Krümchen. Anscheinend das k ableitend. Mit i drisskaht abreißen. Schwerlich zu S. dhras od. u-dhras Aehren sammeln; hinaufwerfen. — Viell. Zd. dvãç mit Festhalten am Zischlaut, verm. dem Nasale zu lieb. Justi S. 165. Mit apa hinwegstürzen, von der Druhks Naçus (νέκυς) Präs. 3. Sg. aêsha drukhs yâ naçus apadvãçaiti. Im S. apa-dhvañs sich scheeren, sich packen. Mit fra herausstürzen, aber S. pra-dhvañs zerfallen, zu Grunde gehen. Mit upa auf etwas springen; S. upadhvañs pass. befallen, heimgesucht werden. Kšaṅavidhvañsin Transient, frail, gls. im Moment zerstört.

781. S. nakš PWB. IV. 7., Präs. nakšati und -tê herbei, hinzukommen zu, sich einfinden bei, erreichen, erlangen. Mit aččha losgehen auf; wie aččha-naç herbeikommen. Mit abhi

sich nahen zu, herbeikommen zu, anlangen bei (Acc.). Vgl. abhinaç erreichen, erlangen, treffen. Davon das Desid. mit Weglassen des n in der Redupl. i-nakš I. 800.: zu erreichen suchen, zustreben; mit sam erstreben; mit ud sich anmaßen. Eben so im Zd. Justi S. 74. énakhstâ, er erlangt, Impf. 3. Sg. Med. Nakš scheint bloße Abart von akš, erreichen, PWB. I. 13., was seinerseits nichts anders sein möchte als eine dem Des. açiçišate von aç (añç) I. 506., auch: erreichen u. s. w. sich nähernde Erweiterung mittelst s. Vgl. S. 3. ança Theil, Abschnitt; Antheil u. s. w. In ähnlichem lautlichen Verh. stehen S. ah : nah. Da nun akš zu den wenigen Wurzeln gehört, welche im Perf. hinter der Redupl. n einschieben: ân-akša Bopp, Kl. Gramm. R. 394.: so wäre nun auch das Verhältniß von nakš zu naç 3. PWB. IV. 80., letzteres ebenf.: erreichen, erlangen; treffen, zu Theil werden, insb. rücksichtlich ihres Nasales ins Auge zu fassen. Hat das n etwa, namentlich wenn man auf Anusvara in añç sieht, Reduplication zum Zweck, oder wollen wir es umgekehrt in aç st. añç durch Umstellung eingebüßt betrachten? Zu dem einen oder andern werden wir uns wohl entschließen müssen, da ein präp. Zusatz, der passen würde, nicht vorhanden. Des ç wegen sollte unsere Wz. anderwärts behandelt werden. Doch wollen wir die Untersuchung nicht zerreißen. — Benfey, Gloss. S. 109. hält 1. naç für gekürzt aus nañç, welches dann selbst aber doch Redupl. sein soll „von org. naç f. na-naç", woraus Ved. anaç entstanden sei; nämlich der Aor. mit Augm. ânat', ohne Augm. anaśt'âm. 2. añç, aç.

Auch im Zd. haben wir von unserer Wz. eine Doppelform. 1. aç, wovon Justi S. 35. bemerkt, daß es den Präsensst. mit nu vermehre, vor welchem ç zu sh werde. Er vgl. aber S. aç-nôti nach Cl. 5. Wenn wir jedoch dafür akš unterschieben: so bliebe das Zd. sh (häufig vereinfacht aus S. kš) damit in vollem Einklang. Mit ava erreichen. Uç ava raocâo ashnaoiti (S. akšńôti, oder açnoti) dringt hinauf. Paitiashnaoiti, er greift an. Mit fra: hingehen, hervorgehen. Frâshnaoiti sie setzt sich auf. Conj. Impf. yêzi aperenâyûkô frâshnavât' wenn das Kind geboren wird (hervorkommt). Conj. Aor. frâshnvât' er würde gehen. Açana nahe; etwa weil an etwas Anderes hinanreichend? — Ferner S. 169. naç 2. erlangen. Nashita, erlangt habend. A-nâshê zum Nicht-Wiederkehren.

Lat. nac-tus, indeß auch nanctus, wie punctus, wäre das Part. von S. naç, allein in act. Sinne: erlangt habend. Hingegen in na-nc-iscor erblicke ich ein redupl. Inchoativum nach Weise von γι-γνώ-σκω, wenn man sich nicht an dem a, dafür i erwartend (z. B. gigno), stößt, und etwa an Einschub des mittleren n glaubt, wie z. B. im Fut. nañkšyati neben naçišyati von naç (perire). Ein Präs. nancio Struve, Conj. S. 208. Etwas

(bes. durch Zufall, ohne sein Zuthun) erlangen, bekommen, zu etwas kommen, gelangen, einer Sache theilhaft werden, etwas finden, treffen. — Ob darum aber auch λαγχάνω, wie Kuhn in seiner Ztschr. II. 272. und Legerlotz KZ. VIII, 399. ohne Anstand behaupten, wird, sobald man auch den Eintausch von λ st. ν durchschlüpfen läßt, doch auch durch χ hinten mehr als bedenklich, weßhalb denn Benfey IX. 99. (freilich ohne einleuchtenden Sinnesübergang) an S. langh anknüpft. Curtius denkt, wiederum abweichend, an erlangen und gelingen (starkes Prät. gelang) KZ. I. 263. — Ἐνεγκεῖν s. ksl. nes-ti (ferre). — In Zig. nakáva To pass, was Ascoli, Zig. S. 64. mit S. nakš vergleichbar hält, müßte k st. kh als prakritisirender Lautwechsel vermuthet werden. Der Sinn übrigens (s. auch meine Zig. II. 325.) unterstützt nicht allzusehr jene Vermuthung. —

Im Germ. läßt sich der Begriff des Nahen heranziehen, in so fern als ein geringer räumlicher Abstand sich glf. als ein Zustreben zu einander darstellt. Vgl. Grimm II. 53. Nr. 559. Dief. GWB. II. 108. Goth. atgaggan nehv (das ê st. â) nahe kommen, ἐγγίζειν; nehva nahe, ἐγγύς; Comp. nehvis, näher. Altf. nâhian nahe kommen, nahen, von nâh, nahe, nâhor, näher. In Betreff des hv vgl. Goth. saihvan, Ahd. sehan. Nicht etwa wie in taihsvo unter S. dakš? Das h entspräche hienach einem S. ç und nicht etwa dem h in nah (nectere), woraus man Zd. nazda, nahe, leitet, Justi S. 166., ohne daß S. nêdîyans zu einer solchen Erklärung sich fügt. Kymr. nes (propior), worin das s aber dem Suff. des Compar. anzugehören scheint. In sehr verführerischer Weise aber stellt sich uns altn. nâ (Präs. nae) consequi, impetrare, attingere, pertingere; vb. aux. (praes. nae, nâi) pervenire ad, posse als mit S. naç, erreichen, vereinbar hin. Auch Agf. geneahhe, geneah, geneh etc. nigh (nahe), sufficient, numerous, enough (genug, Müller EWB. S. 343.). Alles bei Diefenb.

Sollten wir aber Goth. nehv als nicht zulässig abweisen müssen: so steht schon wieder ein anderer Gast vor der Thür, welcher Einlaß begehrt. Nämlich Goth. als Simplex ungebr. anom. nah, nauhta, nauhts. Löbe u. Gab. S. 126. Dief. GWB. II. 98. Bi-nahan 1. erlaubt sein, ἐξεῖναι 2. müssen, δεῖν. Binauht ist es ist erlaubt, ἔξεστι. Was erlaubt ist: läßt sich ausführen (ist, moralisch genommen, gestattet und, so zu sagen, unbehindert, also — „erreichbar", vgl. ob. S. abhi-naç, erreichen). Ganahan mit dem Acc. od. Dat., genügen, ἀρκεῖν, ἀρκετὸν od. ἱκανὸν εἶναι. Ganohs genug, viel, ἱκανός, πολύς; ganohs visan genug sein, zureichen, ἀρκεῖν. Ganohjan befriedigen, Genüge leisten. Grimm II. S. 44. Nr. 489. Altf. genog (satis) Vilmar, Genit. p. 43. Was genug ist: reicht zu od. langt, wie z. B. das

Zeug zum Kleide. Deßhalb würde es recht gut zu S. naç und Lat. nactus sich schicken, als: „hinreichend", ἱκανός (auch zu ἱκνέομαι), als: das erforderliche Maaß erlangt habend. — Es setzt sich bei dieser Anschauungsweise nur ein Bedenken zur Wehre. Nämlich zwei dem Lith. und Lett. angehörende Verba, welche auf ein noch näheres Anrecht wenigstens den Anspruch erheben könnten. Lith. nókstu, Inf. nókti reifen, reif werden, so daß es geerntet werden kann, nokęs (Part. Perf.) reif. Nesselm. S. 422. Was reif ist, hat den genügenden Stand des Wachsthums, das ihm vorgeschriebene Ziel, erlangt. Prinókstu heißt: ganz reif, reif genug werden; allein auch: einen einholen, ihm zuvorkommen, z. B. Jo ne prinókstu Ich komme ihm nicht nach, ihm nicht bei. Ebenso bed. pranókstu einen überholen, ihm im Laufe zuvorkommen. Das beweist, nicht etwa, es sei urspr. von einem Getreidefelde gebraucht, das früher als ein anderes reift. Vielmehr, was Nesselmann übersah: „das Reifen" ist in dies Verbum erst als übertragener Begriff gekommen. Den unumstößlichsten Beweis liefert das Lettische. „Reif" heißt hier nämlich entweder 1. eetezzejis von eetezzeht einlaufen, einfließen, refl. eetezzetees reifen od. zeitig werden (eig. wohl: in sich — das zur Reife Nöthige — hineinfließen lassen) od. 2. eenahzis von eenahkt hereinkommen; erlangen; reif werden [hineinkommen in die richtige Zeit der Vollendung]. Nahkt, Part. Perf. nahzis, bed. kommen, sich einstellen. Nahkams künftig. Tew peenahks (buchst. Es kommt dir zu, gebührt sich für dich) Es geziemet sich dir, ist deine Pflicht (vgl. τὸ προσῆκον). Vgl. Goth. binahan müssen. Ssa-nahkt zusammenkommen. Meeschi labbi ſsanahkuši Die Gerste ist gut aufgekommen (also auch vom Wachsthum). Usnahkt zustoßen, zuhanden stoßen, begegnen, ankommen, überfallen. — Die Schwierigkeit ist nur eine lautliche, welche deßhalb aber nicht zu gering angeschlagen werden darf. Der Lith. und Lette würde Zischlaut, nicht k, zeigen im Fall direkter Verwandtschaft mit S. naç; und auch nakš (d. i. naç + s) hülfe uns kaum etwas, weil in deren Sprachen der Zischlaut hinter k schwerlich abgestoßen wäre. Goth. h in ganahan wäre die richtige Herabsenkung sowohl von dem Lith.-Lett. k, als von dem ç, wie immer dies gelautet habe, in S. naç. Anderseits stimmen nókti, Lett. nahkt, obwohl dem Buchstaben nach schlecht zu S. naç, doch so vortrefflich zu Goth. ganahan, daß man ungern in eine Scheidung willigt, so schwer es auch scheint, diesen Stein des Anstoßes zu beseitigen. Bei entlehnten Wörtern haben die Lith. freilich oft k für h (Slav. χ); allein — entlehnt aus dem Germ. sind jene beiden Verba auch gewiß nicht. Dazu ist ihr ganzes Behaben zu eigenartig, als daß sie aus der Fremde eingewandert sein könnten. — Preuß. neikaut, wandeln, stimmt auch nicht im Vokale.

782. S. nas PWB. IV. 82., Präs. nasate sich an Jmd. machen, sich zusammenthun (nam. von Mann und Weib). Mit sam zusammenkommen, sich vereinigen. Wie wenig glaubhaft es sei, damit νέομαι vereinigen zu wollen, wie KZ. II. 137. will, ist WWB. I. 576. kund gethan.

783. Goth. ga-nisan Grimm Nr. 291. Dief. GWB. II. 119., stark nas, nesun, nisans genesen, gerettet, selig werden, σώζεσθαι. Ganists f. Heil, σωτηρία. Nasjan retten, σώζειν. Part. nasjands, Heiland, σωτήρ. Altſ. ginesan, Prät. genas gerettet, erhalten werden. Dagegen mit r, viell. durch Einfluß des nachf. j: ginerian retten. Nerian heilen, retten, befreien, Prät. nerida. Neriand Christus, eig. Salvator; auch adj. neriendi Krist. Heyne, Hel. S. 278. Ahd. einmal nisit (convaluerit). Auch Mhd. Ben. II. 1. S. 379. nur in Compp. nise, nas, nâsen und nâren, genesen (selten generen). Genise 1. gesunden, geheilt werden. 2. am Leben bleiben. 3. von dem Verderben, aus einer Gefahr errettet werden, heil davon kommen. Er mislîcher nôt genas. Aus dem Goth., wie Miklosich Wurzeln S. 14., schon der Präp. wegen mit Recht annimmt, Ksl. gonezati (also der Zischl. weich, wie im jetzigen Deutsch; viell. schon mit Annäherung nach r hin, wie Goth. batizo, besser) Lex. p. 136. sanari, ἀπαλλάττεσθαι liberari. 4. frei von Uebel sein, sich wohl befinden, in Ruhe und Frieden bleiben 5. entbunden werden, eines Kindes genesen. Genist f. 1. die Genesung, Heilung, Rettung, Unverletztheit, Heil 2. der Unterhalt, die Nahrung, der Erwerb, Verdienst. 3. die Entbindung. Schwach ner, Ahd. nerjan, 1. heilen, gesund machen 2. erretten, schützen, am Leben erhalten 3. durch Speise und Trank das Leben erhalten, nähren. Erner 1. heilen 2. retten, schützen, am Leben erhalten 3. ernähren. Nar Nahrung, Unterhalt, Erwerb.

784. Unter der nicht unwahrscheinlichen, allein leider bis jetzt unbewiesenen Voraussetzung, der Zischlaut stehe nicht einem S. ç gleich (Schleicher's angebl. Urform nak Btr. I. 25. stützt sich auf nichts), Lith. Nesselm. S. 419. meine Comm. Lith. I. 39., neszu, Prät. nesziàu, Fut. nėszu, Inf. nėszti tragen. Neszẽjas ein Träger, Leichenträger. Neszẽja (Trägerin) walgio (des Essens S. 49.), das Gestirn Capella. Vgl. lauknesza (glſ. Feldtrage), Gefäß, in welchem man den Feldarbeitern das Essen hinausträgt. Walgius nů stalo (vom Tische) szalyn (bei Seite) neszti die Speisen abtragen. Walgiũ atneszti das Essen auftragen. Neszczia, schwanger, nur von Frauen; also umgekehrt von unserem trächtig, hochtragend. Naszinti ein Gerücht, eine Nachricht verbreiten, aussprengen; žmones noszczoja (die Menschen erzählen) oder noszczoja (man erzählt). Es geht das Gerücht; wie Lat. circumferre. Auch wird die Lat. Sprech-

weise: Nomine avum referens, animo manibusque parentem (glf. als Copie wiedergebend und darstellend) mit paneszu sonst: ertragen, wie Lett. panest erdulden) ausgedrückt: Jis pánesz ant tẽwo od. iñ tẽwą (glf. Er trägt in modum patris) Er ähnelt seinem Vater. Praneszu hintragen, hinübertragen; vortragen, anmelden, benachrichtigen, kund thun (glf. proferre); auch prophezeien (glf. vorher kund thun), weissagen. Nesz = necz (mit cze, hier, wovor der Zischl. ausfiel), da, gieb her; Plur. neszte und neczte, gebt her (vgl. cedo, cette, etwa hocce oder huc, dato, date, jedoch bloß mit ce-, vgl. cis, auf dieser Seite; auch δεῦτε neben δεῦρο WWB. II. 8.). Lett. als Kinderwort ni-šu st. nessis šur, bring her. Lett. nest Präs. u. Prät. nessu, Fut. nessišu tragen, bringen, holen. Ar nehšeem nest mit Eimern, die an der Trage hangen, tragen. Teessu nest das Recht od. Urtheil sprechen (eig. bringen). Meschâ aisnest jahtneeku (in den Wald den Reuter tragen) Reißaus nehmen, vom Pferde. Nestees sich betragen. Ssirds od. prahts nessahs us to Ich habe Neigung dazu (das Herz trägt sich dahin). Nessaht schleppen. — Ksl. nesti, Präs. 1. Sg. -są 2. -seši φέρειν, βαστάζειν ferre; ἀποφέρειν auferre. Nesenije φορά impetus. Nositi βαστάζειν, φέρειν, φορεῖν, αἴρεσθαι ferre; ἔχειν habere; nositel" ferens; nosilo ὄχημα vehiculum; φορεῖον lectica Mikl. lex. p. 442. 445., der an S. naç u. nakš und Lat. nancisci anknüpft, jedoch ohne damit, der großen Sinnesverschiedenheit wegen, zu überzeugen. Besser, falls nicht der Zischlaut dental ist (S. ny-as Deponere, imponere; die auf die Schulter gelegte Last tragen?) paßte offenbar ἐνεγκεῖν, worin Buttm. Lex. I. 288. wegen ὄγκος, Last, eine Redupl., aber keine Comp. erblickt. Außerdem aber freilich sieht dieser darin, hauptsächlich verleitet durch ἐνήνοχα, auch ἠνέχθην, eine bloß nasalirte Nebenform von ἔχω, was schwerlich Grund hat. Der Aor. 1. ἤνεικα nach Weise von εἶπα, falls nicht -κα wie in ἔσπεικα von σπένδω, und das ει, was mißbräuchlich auch in ἠνείχθην übergegangen, wie in ἔνειμα u. s. w. Auch viell. nuncius (in diesem Falle jedoch nicht nuntius) als nova afferens*). Comp. anzunehmen scheint allerdings ungerathen. Weder ἐν (inferre) noch ἀνά (ἀναφέρω) würden ein Annehmbares ergeben. Soll man aber in ἐν-εγκεῖν Umstellung des Nasales behaupten, und ἤνεικα erst da

*) Wo nicht aus einer Form, wie S. nav-îna, neu, mit Suff., gleich uncia aus unicus. Cupencus wiese etwa auf einen Priester hin, der die cupa (also zur Libation) trägt. Doch zieht Henop, lingua Sab. p. 53. zu diesem Sabinischen Worte auch den Namen Cupencus Sil. It. IV, 537. vorn mit Kürze, was der Quant. nach widerstrebte. Sonst ließe Erklärung aus cûpa sich mit οἰνοφόρος, κανηφόρος dgl. parallelisiren.

entstanden glauben, wo das Bewußtsein einer, weil im Präs. ungebräuchlichen, leicht als redupl. zu verkennenden Wz. erloschen war? Schon Lottner denkt KZ. VII. 175. dabei an das Slavische, mengt aber irriger Weise Lat. nec-esse (so trennt er, um Erklärung des Schlusses unbekümmert) und ἀνάγκη hinzu. Jenes aber ist vielm. ne-cesse, unausweichlich, vgl. inaccessus, inaccessibilis unzugänglich, incessabilis unaufhörlich; und das Gr. ist ἀν-άγκη d. h. Aufzwängung (vgl. ἀνάγχω aufhenken, erwürgen).

785. Lith. nersztu, nerszau, nerszu, nerszti und schwach nerszēti laichen; nárszas Fischlaich Nesselm. S. 416.

786. S. niñs PWB. IV. 129., Präs. niñste mit dem Körper nahe berühren, küssen, viell. begrüßen überh. Pariṅiñsaka kostend, schmeckend, phalânâm, Früchte. Wilson hat pariṅiñsâ 1. Eating 2. Kissing, was demnach schwerlich — vor Liebe aufessen.

787. S. niks̃ angebl. osculari, obschon das k nicht aus dem vorigen sich erklärte. Im PWB. S. 135. durchbohren; auch so mit vi. Mit anu entlang bohren.

788. Altn. niósa (sternutare) s. WWB. I. 376. Niósa (exploratio) wahrsch. des Witterns mit einer wohl ausgeschneuzten Nase (emunctae naris) wegen. Grimm Nr. 251. Mhd. niuse schw.

789. Grimm hat II. S. 52. Nr. 549. ein Goth. fas (gignere) vermuthet, wozu er jedoch auch Faser, Ahd. faso (vgl. indeß Mikl. lex. p. 556. pasmo filorum numerus) rechnet. Obgleich für solch ein Verbum mir der Beweis fehlt: mag die Hypothese doch dazu dienen, hier einige Wörter zu Worte kommen zu lassen. Mhd. vasel Ben. III. 330. heißt ein männliches Thier, das zur Zucht dient, wie der Heerdstier, Zuchteber u. aa. Visel (membrum virile). Grimm WB. III. Fasel und Fisel, neben welchem S. 1690. indeß auch ein bedenkliches pesel mit p, was wegen Frz. nerf de boeuf Dem. sein könnte von holl. pees f. Nerve, Senne, Spannader; Saite, Schnur. Im S. haben wir pas, Schamgegend, und das Neutr. pás-as, das männliche Glied, PWB. IV, 614., womit Aufrecht KZ. I. 288. und auch Kuhn II. 137. Gr. πέ-ος (σπέος Schol. Arist. Eq. 1007. etwa durch Umstellung des σ) gleichgestellt haben. Bedenklicher wird die Sache bei Lat. pê-nis*), wenngleich ihm ohne Zweifel ein s abhanden gekommen. Man erwäge nur Folgendes. Die Bed. von penis für männliches Glied

---

*) Lassens Herleitung Inst. Pracr. p. 260. aus S. çiçna The penis ist zu künstlich, um wahr zu sein. Die Berufung auf das „verwandte Lat. perna" verstände ich nicht, selbst wollte man dabei auf das näherliegende Poln. pera Pr.-Poln. das männliche Glied, im Dem. perka zurückgehen. Ist doch perna sammt πτέρνα Ferse, auch πτέρνα = πέρνα, Schinken, vielm. S. pr̥s̃ni od. pârs̃ni Ferse, Goth. fairzna f. πτέρνα Dief. GWB. I. 360.

ist erst eine abgeleitete. Denn caudam antiqui *penem* vocabant, ex quo est propter similitudinem *penicillus* (Pinsel, Holl. penzel, E. pencil Müller EWB. S. 173., Ital., unter Anlehnung an penna, pennello). Auch peniculus eig. Schwänzchen, dah. 1. die Bürste (wozu Ochsen- und Pferdeschwänze gebraucht wurden) 2. der Schwamm 3. der Pinsel 4. viell. in zweid. Sinne vom männlichen Gliede Plaut. Men. 2, 2, 12. Die Uebertr. aber vom thierischen Schwanze, Lat. cauda wie desgl. Ital. coda, auf das männliche Glied, erklärt sich leicht; allein nicht umgekehrt. In S. pakš-in (geflügelt; Vogel) spiegelt sich Lat. pass-er (der Sperling als gemeinster Vogel, *στρουθός*; die Endung wie in ans-er, vgl. S. hansa, Gans). Nun soll aber pakša (Flügel) zufolge den Indischen Lexikogr. auch die Schwanzfedern des Pfauen (PWB. IV. 346.) und pakšmala, mit starken Wimpern versehen; lang-, dickhaarig, rauh S. 350. bezeichnen, und gehörte dah. Verwandtschaft von pênis zu pen-na (das erste n für s) nicht zu den Unmöglichkeiten.

Hier kommt nun ein Verbum in Betracht, das von mir schon EF. I. 138. 1. vgl. worden. Allein seines urspr. i wegen könnte man es doch höchstens als Nebenform betrachten von dem voraufgeschickten Wortkreise. Etwa auch *ὀπυίω* mit *υ*, unter Einfluß des Labials (doch vgl. WWB. I. 402.); allein schwerlich *ποιέω*, das doch auch kaum Derivat von *ποῖος* (also glchs. qualificirend machen?); schon weil im Jon. auch mit *π* und nicht *κ*. Nämlich Lett. pist (carnaliter coire), Präs. u. Impf. pifsfsu, Fut. pifsfsišu. Ispista mauka eine ausgef.. Hure. Außerdem pihsde (vulva; it. feige Hure; auch grobes Schimpfwort für einen Menschen), wie Lith. pyzda, pyze und mit hartem Zischl. pissa unedle gemeine Benennung für den weiblichen Schamtheil. Lith. pissu und pistu, Prät. pissau, Fut. pissu, Inf. pisti den Beischlaf vollziehen, huren, gemeiner Ausdruck. Auch Walach. pisdä (cunnus). Bei Mrong. Poln. pisda, pizda (cunnus; allein als Schimpfw. gebr. Fotz); aber auch pica, piczka, pichna. Lett. pescha i. q. vulva in dim. Alban. *πἰθ-δι* s. v. Xyl. S. 303.

Kaum doch zu Lat. pinsere, obschon auch molere in obsc. Sinne gebraucht wird. — Allein, trotz immejere vulvae, verm. eben so wenig zu den Bezz. für mingere. Pissen, E. to piss Müller EWB. S. 184., verrathen sich durch ihr p als fremd. It. pisciare, frz. pisser. Lett pischeht als Kinderwort. Ill. piccati, Walach. pišare. Wal. pišolca, pišolcoso (vgl. cäcäciosu) Bettbrunzer.

790. S. piš PWB. IV. 732. (vgl. mich EF. II. 351.) Präs. nach VII. pinašti, wie Lat. pinsit. Im Fut. pêkšyati, indem š behandelt wird, als wäre es ç und nicht, wie doch der Fall, urspr. s. Zerreiben, zerstampfen, mahlen, zermalmen. Part. pišt'á

gemahlen; n. 1. Mehl 2. Blei (platt gestampft). Pis̆t'ôdaka, pis̆t'arasa Wasser mit Mehl. Udapês̆a n. A paste, any thing ground with water. Im PWB. udapes̆am hinten mit Gerund.: unter Zerreiben im Wasser. Pis̆t'ika n. ein Extract von Reis. Pis̆t'ikâ eine Art Grütze (nach Haughton gespaltene Erbsen od. andere Hülsenfrucht. Vgl. Lat. pîsum, spät pîsa f., Erbse, pass. als: zu zerstampfendes, wenn man Brei davon macht? Vgl. WWB. II. 256.) Etwa von deren Anbau (od. wie pîso, Mörser?) Pîso als Bein. der gens Calpurnia; vgl. Cicero, Fabius und Lentulus, dafern von lens und nicht von lentus. Frz. pois m., It. pisello, E. pea, gekürzt aus pease Müller EWB. S. 168. Gr. *πίσος* (also in diesem Falle *ι* kz.) od. *πισός*, auch *πίσσος* und *πίσον* zu *πτίσσω* Lob. Paralipp. p. 31., wie cicera fresa, *ἐρεῖξαι πίσους*. Die *νάρδος πιστική* eben da erinnert an S. peçî Spikenard (Valeriana jatamansi). Sonst hat Wilson auch peçi, peçî (so mit ç) 1. An egg 2. Split pease, auch vidala (eig. rent, split, und mithin wohl die noch jungen ausgebeerten Schotenerbsen). S. yûs̆a Pease soup. WWB. I. 1239. Cf. Pictet, lang. Celt. p. 64. Gael. (doch wohl durch bloße Entlehnung) peasar f. et *coll.* Pease, pulse: puls, legumen, pisum. Welsch pys. Pis̆t'aka Backwerk, Kuchen. Pes̆a m. das Zerreiben, Mahlen. Pis̆t'apes̆a das Mahlen von Mehl s. v. a. unnütze Arbeit (actum agere). Pes̆aṅa n. 1. das Zerreiben, Mahlen (von Körnern) 2. = khala, Tenne. Handmühle (vgl. pistrina) u. s. w. Pes̆aṅi ein zum Zerreiben, Mahlen dienender Stein; gewiß als — das älteste Surrogat einer Mühle. Pês̆t'ar, Zerreiber, Zermahler, wie Lat. als stampfendes Subj. pistor (Fem. pistrix) 1. der das Getreide im Mörser stampft oder mit der Handmühle mahlt, der Müller; dann als ein damit nächstverbundenes Geschäft: der Bäcker. Entlehnt Mhd. phister. Dah. pistrîna (wie textr-îna) Bäckerei; aber pistrînum die Stampfmühle (mithin der Ort, wo die Stampfenden ihr Geschäft verrichten), Stampfmühle, in der Regel durch Pferde oder Esel, mitunter auch durch faule od. sonst schlechte Sklaven in Bewegung gesetzt. Entstellt in pristînum und pristrînum Zeyß KZ. 17, 435. Als Werkzeug, instrumentum pinsendi, das Dem. pistillum, pistillus, welchem ein Prim. auf -trum, -ter zum Grunde liegen muß: Stämpel, Mörserkeule, Reibekeule. It. pestello. E. pestle Mörserkeule, Schweinskeule Müller EWB. S. 176. Lith. Nesselm. S. 287. pęsta f. eine hölzerne Stampfe, aus einem Klotz in Gestalt eines Weinglases gehöhlt, in der man Gerste od. Hafer zu Graupen und Grütze stampft; und davon das Dem. pęstéle (nicht mit pistillus im Schlusse gleich, weil ll in letzterem aus r-l). Péstas, pêsczus m. die hölzerne Stampfkeule, Mörserkeule. Lett. peests m. Stampfe; peestala hölzerner Keil zur Stampfe.

Lith. paisyti die Gerste abpuchen, d. h. die Hacheln von den Aehren abklopfen. S. 281. Ksl. Mikl. p. 760. p"χati παίειν ferire, 1. Sg. p"χaja̧, raro p"ša̧ παίειν [dies jedoch kaum dazu] ferire. Pest"mi pχaem" büst" πύξ ἐπαίετο. Ὑπωθεῖν trudere. P"chna̧ti λάξ κρούειν calcitrare, λακτίζειν. P"šeno ἄλφιτον, farina, und daher p"šenitza σῖτος, triticum, eig. Mehlfrucht. — *Pîlum* (mit Ausfall von s, wo nicht von st), quod eo far pisunt: a quo ubi id fit dicitur *pistrinum* Varro L. L. 5, 31, §. 138. Dann war aber pîlum (dah. unser Pfeil) auch der Wurfspieß des römischen Fußvolkes, den sie beim Beginn des Angriffes auf den Feind schleuderten. Doch wohl nach einer gewissen Aehnlichkeit. Viell. pîlatus und daher der Egn. Primipilus. Pilani pilis pugnantes von den triarii. — Ferner pîla der Mörser, z. B. zeae (nicht der erst aus Amerika eingewanderte Mais) granum tunditur in pila lignea, ne lapidis duritia conterat. Plin. Uebertr. der Pfeiler (columnae, quas vulgo pilas et pilaria dicimus DC., vgl. Müller EWB. S. 180. das mehrdeutige E. pile); auch Steindamm, bei welchem ich kein anderes Vergleichsdritte mit dem Mörser zu entdecken weiß, als das etwa bei ihnen vorkommende Einrammen od. Einstampfen. Pîlatim 1. pfeilerweise, mit Pfeilern 2. in der Militärspr. in dichten Gliedern (Colonnen d. h. ja auch Säulen), truppweise. Pilaria und ollaria n. pl., Begräbnißstätten, von den Töpfen mit Asche und sargartigen Gefäßen („Pila, Sarg", Lessing, Werke 1841. Bd. V, S. 296.). Vgl. columbarium.

Πτίσσω Gerste od. andre Körner enthülsen, bes. durch Stampfen od. Schroten auf der Mühle. Dah. auch stampfen, zerstampfen, zerschroten, zermalmen, klein machen. Welcher Buchst. dem zweiten σ zum Grunde liege, erhellet nicht. Σ ist aber Charakter-Buchstabe, wie πτισ-τής der Enthülsende, πτισμός das Enthülsen od. Stampfen des Kornes, πτίσμα das enthülsete Korn, in Gemeinschaft mit den anderen Sprachen zur Genüge lehren. *Πτισ-άνη* und poet. πτίσ-ανον enthülsete Gerste, Gerstengraupen 2. der Absud davon, Gerstentrank, Ital. tisana. *Πίτυρον* (mit lgem υ), Kleie 2. Schorf, könnte an Lett. putra, Grütze, erinnern. Allein Niemand wird leicht in Versuchung kommen, es πτίσσω zu rauben. Freilich erwartete man *πτισ-υρον. Es konnte jedoch das ι nach Ausfall des σ sich umsetzen. — Castelli Lex. Pers. p. 129. pist Farina fricta. Ptisana s. polenta, triticum hordeumve irroratum contusumque leviter, tum tostum magisque contusum. Vullers lex. I. p. 360.: *gen.* Farina. Farina tosta. *Spec.* farina tosta tritici, vel hordei vel cicerum 3. cibus quidam e jecore dorcadis nucleis amygdalae, sim. compositus, e quo pauperes Indiae et ii, qui jejunium servant et contemplationi et vitae asceticae se tradunt, frustulum magnitudine pistaciae

(pisteh; dies etwa daher?) sumunt, ut per multos dies cibo carere possint. In Betreff des s, und nicht š, abweichend von S. pišt'a, und ich weiß nicht, ob bloß ins Pers. aufgenommen. Vullers Suppl. p. 127. weiß Parallelen von S. piš zu nennen, welche indeß nicht hieher gehören. Durch welches Band z. B. âbaštan, âbištan od. abištan (occultare, celare) mit S. piš pinsere, terere verknüpft sei: das, offen gesprochen, ist mir unverständlich, auch nach der Versicherung von Vullers p. 25: quum e notione *terendi* etiam notio *occultandi* facile (nein! schlechterdings nicht) derivari possit. Ueber die anderen mit der Bed. scribere nachher. — Zd. pistra m. 1. Quetschung, Wunde 2. Zerstampfung, Mahlen. Yat' pistrô dayât', wenn es Mahlen giebt, wenn Getreide gemahlen wird. Justi S. 190., der übrigens auch das Schreiben, als urspr. Einhauen, hinzunimmt.

Lat. pinso und pîso (Länge wegen Ausfalls von n?), si und sui, pinsum, pinsitum (möglicher Weise i vor t lg. und nach IV., wie arch. pinsibant; vgl. recensitum) und pistus (vgl. S. piš-t'a) stoßen, zerstoßen, stampfen. Farinam. Terram genibus. Flagro, zerhauen. Pinsatio Stoßen, Zerstoßen, wie von einem pinsare. Rudus vectibus ligneis crebriter pinsatione solidetur. Vitr. 7, 1. Vgl. Pisé-Bau, Pisé-Wände, Bau, Wände von gestampfter Erde. Wal. pisatu (tritus, contusus), aber päsatu alica, glarea farinacea, ptisana 2. milium excorticatum 3. puls. Pisezu stoßen, zermalmen; abprügeln. Pisetoriu Stampfer, Zerstoßer. S. über das Schwankende in den Formen Struve, Lat. Conj. S. 278. Pistare als Freq. Ital. pistola, die Pistole, EF. II. 353. übrigens hat zufolge Mahn, Etym. Unters. auf dem Geb. der roman. Spr. Spec. XIII.—IV. S. 129 fgg. von der Stadt Pistoja (Pistoria) ihren Namen.

791. Ich trenne davon, weil der etym. Gleichheit der Wurzeln, trotz Bopp Vgl. Gr. §. 504. S. 362. (2.), nicht unbedingt versichert, einen Ausdruck, welcher von Asien her bis zu den Slaven hin: Schreiben bed., und deßhalb von noch weitaus größerer Bed. für die Culturgeschichte ist, als die vorige Wortreihe. „Ni-pish nach Cl. X. einhauen, schreiben (vgl. Npſ. nuvishten), Imperf. niyapishayam; Part. Pf. Pass. nipishta“ Benfey, Keilinschr. S. 88. Spiegel, Keilinschr. S. 209. Vgl. KBtr. II. 479. Ztschr. 15, 315. Fizin (f, wie oft, st. p), schreiben, Rosen, Oss. S. 40., Tag. füssün Sjögr. WB. S. 460., allein nach Digorischer Mundart S. 458., wichtiger Weise, wenn zu S. pinašmi: finssyn schreiben, finsságe (eig. schreibend) Schreiber. Part. Prät. fins-t geschrieben, und dah. Schrift, Brief, Buch, ein geschriebenes Werk, Handschrift, Hand. Finst, D. füst γaχ (geschriebener Zug) Buchstabe. Uebrigens auch Nasal in S. pinç.

Kurd. nevìsia Scrittura. Be-nevìsium, be-nevìsit, *pret.* nevìsia Scrivere. Garz. p. 71. 243. Nevisând, schrieb Lerch S. 134. 203., im Zaza-Dial. ńe-nöst schrieb nicht. Wahrsch. entlehnt von den Persern, bei welchen noch das schon im Alterth. angewendete Comp. bis auf den heutigen Tag üblich. Klapr. Reise II. 217. Kurd. wissium, als wäre es Simplex. Siehe Vullers Suppl. p. 109. Lex. II. 1369: nu-vištan, ni-vištan, nu-bištan Scribere, mit u durch Assim. wegen des Lab., welcher selbst von p zu b, v abgeschwächt worden. Der bâd nibištan (in den Wind schreiben) frustra scribere Lex. I. 158. Huzv. noch mit p: nepištan Justi Bundeh. S. 246. — Bei den Slaven wahrsch. durch Bekanntschaft mit dem Schreiben vom Orient her: Ksl. Mikl. lex. p. 758. vgl. 564. p"sati, Präs. 1. Sg. pišą, 2. piševši χαράττειν, scalpere. Γράφειν, scribere. P"sannie n. γραφή, γράμμα scriptura; ἐπιγραφή inscriptio. Pisannije scriptura; epistola; pictura. Pisalo γραφίς stilus. Pisar, pisatel", scriba. Pis"tz" γραμματεύς scriba; ζωγράφος (schreibend, darstellend — als ob es lebte?), pictor. Pismo n. scriptura. Pismja n. γράμμα littera; στοιχεῖον littera; -mena σύγγραμμα liber. Russ. pisát", Poln. pisać schreiben; allein auch = Poln. malować, malen (aus dem Deutschen: pingere, nicht molere). Svjaščénno pisánïe, Poln. pismo święte die heilige Schrift. Pisálo Griffel, Werkzeug zum Schreiben in alten Zeiten. — Im Preuß. Katech. Nesselm. S. 120. peisâi Er schreibt, sie schreiben. Peisâton und popeisâton Part. Pass., geschrieben, wie das a verräth, aus dem Slavischen. Peisâlei Schrift.

Ein Sskr. Comp. aus ni und piš giebt es nicht und würde auch wohl eher: nieder- als ein-stampfen bed. Nišpêša mit nis ist: das Aneinanderreiben, Anprallen, Anschlagen und auch der dabei entstehende Laut. Noch unerklärt pusta Modellarbeit, Bildnerei 2. = pustaka Manuscript, Buch, dessen u leicht Assim. aus i sein könnte, was uns aber rücksichtlich des Zischers nichts hülfe. Es giebt aber im S. auch piç schmücken, auszieren, putzen, â-piç verzieren, (mit Farbe) schmücken, sowie pêças-kârî Kunstweberin, Stickerin. Da nun ksl. p"str' ποικίλος, varius, sowie Mhd. vêch (ê st. ei?) bunt, wie desgl. ποικίλος, unstr. darauf zurückgehen: so wäre es nichts weniger als unwahrscheinlich, auch die obigen Wörter für Schreiben entsprießen der gleichen Wz. S. unter Wz. piç. — S. mêlâ 1. Schwärze zum Schreiben, Dinte 2. Indigopflanze hält Benfey für den Griechen abgeborgtes μέλαν, und scheint Herleitung aus S. mil (zusammenkommen, auch von Unbelebtem) Nr. 508. nicht allzu einleuchtend. Masi heißt das Beinschwarz, mit Wasser vermischt als Dinte gebraucht. Auch kalama, Schreibrohr, haben die Inder, wie andere Orientalen, von den

Griechen. — Zwar scheint den alten Preußen für Schreiben kein anderes Wort bekannt gewesen zu sein als das polnische. Dagegen haben Letten und Lithauer ein besonderes Wort, das jedoch erst durch Uebertragung dürfte für Schreiben gebraucht sein. Nämlich Lett. bei Stender WB. S. 217: rakstiht, Präs. rakstu Figuren (also wie S. peças) machen, zeichnen, ausnähen, it. schreiben. Rakstitas drehbes ausgenähte, gestickte Kleider, wie raksti künstlich buntes Nähwerk, rakstius drehbehm Gebräm; rakstus šuht (d. i. suere), sticken, brodiren. Rakstamajs Griffel, Bleistift. Rakstama spalwa Schreibfeder; Lith. rászoma plunksna. Abrakstiht beschreiben, umschreiben, umzeichnen, verbrämen. Atrakstiht Antwort schreiben, it. abrechnen, aus der Rechnung ausstreichen. Raksts m. 1. Schrift, Deewa r. die h. Schrift; Lith. Dẽwo (Gottes) od. szwẽntas (heilig) rásztas. Skaitami raksti Ziffern; skaitlis (von skaitiht, zählen) und skaitľa raksts Zahl od. Ziffer, it. Nummer. Dag. Buchstaben entw. bohkstapi aus dem D. od. lafsfsamas sihmes d. h. Lesezeichen. 2. Figur, Muster, Ordnung, z. B. pehz rakstu danzaht, kult, welleht u. s. w. nach gewisser Ordnung und Tact tanzen, dreschen, Kleider ausklopfen u. s. w. Pehz raksteem dseedaht nach Noten singen. Da rakt „graben" bed., könnte jemandem der Einfall kommen, rakstiht möge, wie das Griech. *γράφειν*, auch urspr. „graben" bedeutet haben (vgl. KBtr. II. 405.), und von da erst zu der Bed. schreiben, sticken (acu pingere, vgl. S. ping̃, gls. mit der Nadel malen) gelangt sein, wie ja auch *γραφή* nicht nur Schrift, Schreiberei, sondern auch Zeichnung, Gemälde, und in späterer Zeit bunte Weberarbeit bezeichnet. Lith. ráksztis Grabmal, Monument, ist doch wohl verw. mit ksl. raka f. *μνημεῖον*, sepulcrum, da Mikl. es nicht sehr schicklich mit Lat. arca vgl. Allein auch schwerlich aus *ῥέζειν*, färben, S. rang̃. Gegen beiderlei Meinung spricht Folgendes: Frz. arguer, sticken, erklärt Diez EWB. S. 554. als buchst. mit Ahd. arahôn, mit künstlichem Gewebe bedecken, Grimm II. 311. einhellig, und müßte es doch wunderlich zugehen, wenn nicht dies Ahd. Wort mit Lith. rakstiht in verw. Beziehung stehen sollte. Bei Graff I. 460. giarihotaz arlachan (Laken vorn mit arah) stragulata vestis; giarahotiu plumea (indumenta) d. i. gestickt. Arahari, polymitarius (vgl. WWB. I. 590.). — Was sagt aber das Lith. hiezu? Nesselm. giebt S. 429. freilich ohne k, welches aber, als verm. eingebüßt, kein Hinderniß zu der Vgl. mit Lett. rakstiht abgeben möchte (vgl. z. B. laszis, Lachs): rászau, Inf. raszyti schreiben; sticken, Muster ausnähen. Sogar iñ akmeniñ raszyti, eine Schrift in Stein hauen. Vgl. die Inschriften, inscriptiones. Z. B. Ut esset, quod in basi tropaeorum incidi inscribique posset. Cic. Pis. 38, 92. Ut

si quae essent incisae, aut inscriptae litterae, tollerentur. Id. Dom. 53. Rásztus und rásztû raszyti Schriften schreiben od. Stickereien einnähen. Rásztas das Geschriebene, die Schrift; die Verschreibung, die Aufnahme des Inventariums; die Stickerei; ein Streifen, eine natürliche Zeichnung im Holz. Raszykle Griffel. Raszytinne Buchstabe; rasztinẽ Buchstabe; Stickerei.

Ins Ksl. ist aus dem Griech. γράμματα herübergen. gramata f. Scriptura; -tü epistola Mikl. lex. p. 141. Russ. grámota, grámata f. Kunst zu lesen und schreiben; Diplom, Patent; Brief, Schreiben. Hieraus erklärt sich nun leicht das Uebergehen auch ins Lett., wo grahmata Buch, Brief, Schrift. Laika grahmata (Buch der Zeit) Kalender, aber laiku (temporum) gr. Chronik. Gaudu g. Klaglibell. Desgl. bei den Ehsten (Hupel WB. S. 253.) mit Wegfall des g, weil im Finnischen Sprachst. mehrconf. Lautbeginn unbeliebt, ramat Buch, Brief. Auch sogar Finn. pyhä raamattu, den heliga skrift, Svenskt Finskt Lex. p. 668., obschon kirjoittus, kirja Skrift, bok, kirjoittaa, kirjoitella Skrifva. Esthn. kirjotama (buchst. wohl: bunt machen), auch musta walge peale pannema (Schwarz Weiß-auf machen). Hupel S. 182. Kirri, Gen. kirja Schrift, Brief, Buch, ist wahrsch. das Bunte. Kirri, Gen. kirja; Spitze, Zacke, kirja Spitzen, Zacken an der Haube, kirjaga schriftlich. Kirjo bunt; kirjo hobbone eine Schecke; musta kirri hobbone ein schwarzbuntes Pferd. — Dagegen aus dem Germ. entlehnt ist ksl. boukü, was nicht nur fagus, φηγός (eig. Quercus esculus, und viell. zu φαγεῖν) Dief. GWB. I. S. 253. bed., sondern auch γράμμα littera, wie Buchstabe (weil man die Runen (WWB. I. 1260.) vorzugsw. in Buchenstäbe einkerbte), auch (vgl. litterae im Pl., γράμματα) ἐπισιολή. Goth. boka f. 1. im Sg. a. Buchstab b. Urkunde, Schrift. 2. im Plur. bokos a. die Schriften (des A. T.), die heil. Schrift, γραφαί. b. Buch, γράμματα, βίβλος, βιβλίον c. Brief, ἐπιστολή d. Wissenschaften, γράμματα. Vadjabokos Pl. Pfandbrief, χειρόγραφον. Bokareis Schriftgelehrter, γραμματεύς. Löbe u. Gab. S. 31. Dief. GWB. I. 333., Ksl. boukar" (grammaticus). Boukvar" (abcdarium; grammaticus) vom Buchst. bouki. — Noch weiter hergeholt aber ist ksl. kniga Mikl. lex. p. 293. Kniga f. 1. sg. et pl. γράμμα littera 2. pl. a. γράμμα γραφή „scriptura b. βίβλος, βιβλίον c. ἐπιστολή epistola d. δέλτοι tabulae e. γραφική ars scribendi. Lith. Ness. S. 222. knyga im Sg. veraltet; Pl. knygos ein Buch; auch bei den Rindern der Nebenmagen: Buch, Psalter geheißen. Ung. könyv das Buch; aber írás die Schrift, von ír-ni schreiben. „Sinensibus libri sacri dicuntur *king*“ ist eine gute Bemerkung von Dobr. Inst. p. 228. Warum sollte nicht über Rußland her, insb. zur Zeit der Mongolen-

herrschaft, das bedeutsame Wort in die Slavischen Sprachen eingewandert sein? — Lith. laiszkas Lauch- od. Kohlblatt, auf dem man das Brot in den Ofen schiebt; ein Blatt, ein Zettel im Allg.; ein Attest, Schein, Dokument, Concept der Predigt. Ness. S. 352. Im Preuß. Kat. laiskas Buch. Vgl. die geheimnißvolle Macht des „redenden Blattes" bei den Indianern, Pickering, Indian. Spr. S. 61. — Türk. biti, Bosn. kniga Schriftstück. Blau Türk.-Bosn. Denkm. S. 206., Türk. jazmak, schreiben S. 243.

Im Abendlande hat sich Lat. scrîbo nicht nur in die romanischen Sprachen, sondern auch in die germanischen und zwar als stkes Verbum: schreibe, schrieb verbreitet. Ueber dessen etym. Werth EF. II. S. 272., wie *γράφω* 275. Es weicht aber ab Engl. write schreiben, eig. reißen, ritzen. Bei Heyne, Hel. S. 378. writan (Ahd. rîzan mit Abfall von w, Ags. vrîtan) 1. reißen, verletzen, verwunden 2. (eig. einritzen, ganz wie Il. 17, 599. von der verwundenden Lanze) schreiben. Auch dem Lat. abgeborgt, wennschon durch Span. Vermittelung, ist Bask. escribatu, izcribatu, Span. escribir (scribere). Wenn Larramendi, Dicc. Trilingue, Castellano, Bascuence y Latin 1854. p. 394. wissen will: El latin y castellano viene del bascuence *izcribatu*, de que decimos despues escribatu [vielm. umgekehrt, weil man um jeden Preis dies kostbare Wort sich selbst aneignen wollte], y contiene una definicion del escribir; porque *izcribatu* es sincope de *izquirac* (*izquira* Letra p. 113.) *batu* (juntar, Lat. congregare p. 101., wie ich vermuthe, eig. vereinigen, von *bat*, eins) y significa juntar las letras, y al deletrear decimos *izcribatu*: so halte ich das, wo nicht für eitelen patriotischen Schwindel, so doch für unberechtigte Umdeutung. Es ist so gut entlehnt, wie librua, liburua Libro (liber, ri). Escribaria, izcribatzallea Escritore (scriptor). Escritura donatia. Escritura sagrada (Sacrae litterae).

Die Schreibekunst als keine altindogerm. Erwerbung Spiegel DMZ. IX. 179. Arab. akteb (scriptitare). Ueber frühe Erwähnung der Kunst des Schreibens bei Buddhisten s. Weber DMZ. 19, 662. mit der Versicherung, daß er seine Meinung: Ueber den Semitischen Ursprung des indischen Alphabets DMZ. 10, 389—406. aufrecht erhalte. Ueber die Sskr.-Ausdrücke likh (urspr. wohl radere, z. B. auf Palmblättern) und lip (eig. oblinere) s. EF. II. 191. Auf die Vorstellung von M. Müller Hist. of Anc. Sanscr. Lit. p. 497 fgg., wonach in Indien das Schreiben sogar noch Panini unbekannt gewesen wäre, trotzdem er selbst daraus lipikara A writer or engraver anführt, kann hier nicht weiter eingegangen werden. Ich verweise auf Goldstücker's, wie mich bedünkt, nicht grundlose Bekämpfung jener Ansicht in Pâṅini p. 17 sqq. Uebrigens ist damit keineswegs die Meinung Müllers erledigt, wonach die Veden

ursprünglich nicht schriftlich abgefaßt seien, sondern unter Vorsprechen abseiten der Lehrer von den Schülern auswendig gelernt, und so von Munde zu Munde weiter fortgepflanzt. Auch kommt nach Spiegels Zeugniß (DMZ. 9, 179.) im Zendavesta keine Stelle vor, wo vom Schreiben die Rede wäre. „Es läßt sich demnach aus dem Av. selbst nicht erweisen, daß die Schreibekunst schon geübt ward, als die einzelnen Theile desselben abgefaßt wurden.“ Aus den Keilinschr. sei nur nipis, schreiben, bekannt, und dipis Inschrift. Letzteres, ziehe er vor, nicht aus S. dîp, leuchten, zu leiten, sondern unter Eintausch von d st. l aus S. lip (eig. schmieren), wie dhammalipi auf der Açoka-Inschr. „Von dieser Wz. dip stammt nun διφθέρα, huzv. dftr, Npſ. defter, Parsi diwérî (Parsigr. 135. 194.), Npſ. dibîr.“ Letzteres, oder auch dabîr Vullers lex. I. 810. ist 1. scriba 2. rerum publicarum administrator, gubernator. Dibîristân schola 2. sec. al. locus, ubi chartae publicae asservantur, archivum. Ferner p. 938. duvêr als ältere Form, obwohl mit falscher Herl. aus dû (duo) et vêr = hüner, quod duabus virtutibus ornatus est scriba. Im Bundeh. dafînêh das Schreiben. Justi S. 136. Defter (liber rationum, codex accepti et expensi) Vullers p. 884. „Chald. diphterá Schreibtafel od. Rechnungsbuch; Arab. und Pers. defter Heft eines Buchs, Diplom, Buch und Band; pers. defterdâr Rechnungsführer. Mongol. depter, Mandsch. deptelin Buch, volumen“ Klapr. Reise in den Kauk. II. S. 547. u. s. w. Vgl. übrigens auch Reland, Diss. misc. II. p. 582., wo u. A. auf Mabillon R. dipl. p. 33. verwiesen wird wegen διφθέρα als membrana cui inscribitur. Es ist nun allerdings richtig: Ktesias nennt die alten pers. Urkunden, woraus er schöpfte, διφθέραι βασιλικαί. Daraus folgt aber an sich noch lange nicht Persischer Ursprung des Wortes. Wäre doch der umgekehrte Weg der Einwanderung um nichts weniger möglich. Ja, ist anders die übliche Herleitung von διφθέρα aus δέφω, δέψω gerechtfertigt — und ἑφθός aus ἕψω gäbe ihr einigen Vorschub; — wie sollte da διφθέρα von einem hypoth. dip (schmieren) ausgehen, trotz διφθεράλοιφος γραμματοδιδάσκαλος παρὰ Κυπρίοις? Ist ja doch zufolge Hes. I. 592. διφθέρα· δέρμα, βύρσα, (und doch verm. erst in abgel. Bed.) δέλτος, γραμμάτιον. Zuletzt aber wegen des ι, und nicht ε, in διφθέρα kann man viele ähnliche Fälle in Positionsklemme finden: schon 1. Ausg. der Et. F. I. S. 3. — Das Alles erinnert unwillkürlich an die Homerische Frage, indem ja auch bei Homer des Schreibens nirgends Erwähnung geschieht, außer Il. 6, 169: σήματα γράψας ἐν πίνακι, falls hier von wirklicher Schrift die Rede ist; vgl. Wolf Prol. p. LXXXI. Vgl. ἰωπάτερ· τὰ ἐν τοῖς ἱματίοις σημεῖα. Λακῶνες, M. Schmidt, Hesych. II. p. 380. und, mit gleicher Erklärung, σφραγῖδες· αἱ ἐπὶ τῶν δακτυλίων, καὶ τὰ τῶν ἱμα-

τίων σημεῖα, welches letzte viell. nicht ohne Wahrscheinlichkeit auf Zeugdruck hinweist, auf welchen, als Vorläufer der Buchdruckerkunst, der Buchhändler O. Weigel in Leipzig mit gutem Bedacht große Aufmerksamkeit verwendet hat. Dahin würde aber, außer den Abdrücken mittelst Siegels, auch die schon früh, z. B. nach Panini in Indien, angewendete Methode des Zeichnens von Vieh gehören, über welche WWB. I. 44. fgg., vgl. auch Roth, Schicksal S. 8., mit Mehrerem gesprochen ist. Die sehr beachtenswerthe Abh. von A. Weber: Ueber den semitischen Ursprung des Indischen Alphabetes in DMZ. X. S. 389—406., worin er gedachten Ursprung paläographisch zu begründen sucht, sei hier nur in Kürze erwähnt. Man verwendete in Indien z. B. die Rinde der Birkenart bhûrg̃a WWB. I. 621., auch Oss. barse (indeß mit hartem s) Birke Sjögr. WWB. S. 369. Nach Curt. 8, 9. libri arborum teneri [dah. auch wohl Lat. Bast und dann Buch] haud secus quam chartae literarum notas capiunt. Auf Palmblätter Essai sur le Pali p. 24.

792. Lith. pészti-s sich raufen, zausen von Menschen und Hunden Nesselm. S. 287. Apipészu berupfen. Papészu berupfen; verläumden, bereden; nach Sz. auch aufwiegeln, aufhetzen. Da pészu pflücken, rupfen, an den Haaren zausen, etwa Lat. pectere kämmen?

793. S. puš PWB. IV. 808. pôšâmi; pušyati, pušṅâti. 1. intr. pušyati gedeihen, in Zunahme, Wohlbefinden, Wohlstand sein. 2. transf. gedeihen machen, g. lassen (vgl. den Gebr. von τρέφω) a. aufziehen, erziehen, ernähren, unterhalten, zur Entwickelung kommen lassen, wachsen lassen. b. gedeihen machen, g. lassen, mehren; fördern, erhöhen; herrlicher machen, augere. c. Zunahme einer Sache (Acc.) an sich erfahren, — empfinden, zulegen an, etwas sich mehren sehen; in reichlichen Besitz einer Sache kommen; überh. erhalten, bekommen, besitzen, haben, an den Tag legen, enthalten, zeigen. Pôša m. 1. Gedeihen, Wachsthum, Vermehrung, Fülle; Wohlstand 2. das Aufziehen, Ernähren, Unterhalten; Gedeihenmachen. Pôšt'ar Ernährer, Aufzieher. Pušt'i (incrementum), pôšya (nutriens), pûšan (terra) etc. Weber, Vâjas. p. 51. Zd. Cl. X. nutrire, alere, Imperf. Conj. pôšayât' Burn. Y. Nott. p. 145. Brockh. S. 376. — Berührung mit S. pâ EF. I. 517. WWB. I. 248. wäre möglich, aber πόα und Lat. pô-mum, obschon Nährstoffe, stellen sich eher zu letzterem. Osk. posmom bezeichne, meint Mommsen Unterit. Dial. S. 291., Frucht- und Oelbäume überhaupt. Das o, und nicht u, spricht nicht sehr zu Gunsten einer Herleitung aus S. puš, des Zischers ungeachtet. — Windischmann Grundl. der armen. Sprache stellt dazu Arm. buys Kraut, busanil wachsen, sprossen.

794. Zd. pesh bekämpfen; pesha widerstrebend, verstockt, sündhaft, peshôtanu sündlicher Leib 2. sündhaften Leib habend,

leiblicher Sünder; peshana 1. feindselig 2. Schlacht. Ist der Anklang an paresh (Fortb. von par durch sh) bekämpfen Justi S. 192. mehr als zufällig? Sollte das sh irgendwie (st. k-š) auf ein gutt. Element oder ç zurückgehen: so könnte damit Mhd. gevêch, feindselig, vêhede Haß, Groll, Feindschaft, Streit, urvêhede Urfehde, Verzicht auf Fehde (das ur ein Heraustreten aus — anz.) damit in Einklang stehen. Ben. III. 285. Vgl. Graff III. 384., wo es an Goth. fijan (odisse) angeknüpft wird, über dessen Gemeinschaft mit S. pîyati s. WWB. I. 210. 579. Ist pesh etwa aus letzterem erweitert?

795. S. prš, Präs. paršati, u. A. spargere, effundere, irrigare, jedoch unbelegt so gut als parš (angebl. auch sparš) Madefieri, was jedoch wie eine Verwechselung mit dem vorhandenen varš aussieht. Kaum Pers. parêš Dissipans, perturbans u. s. w. Eher Böhm. prſſenice, Regen, von prſſjm, eti regnen, abfallen (von leichten Sachen) z. B. von Blättern, Federn. Nachgewiesen PWB. IV, 866 fg. wird S. pršant, Fem. paršatî (eig. Part., freilich im Act. Präs.) gesprenkelt, getüpfelt, scheckig, bunt. 2. m. die gefleckte Gazelle. Viell. πρόξ. Eben so durch Zusatz von a: prš-at-a. Als m. gesprenkelte Gazelle; Wassertropfen [etwa wegen des Farbenspiels in der Sonne?] c. Tüpfel, Fleck. Prša d-açva gesprenkelte Rosse habend (von den Marut), — weil den Wind ja häufig Herabfallen von Regentropfen begleitet. Es findet sich aber auch hinten mit ç, was bei dem š auf Entstehen aus kš, d. h. ç + s, schließen läßt, prç-ni (im PWB. zu sparç gezogen) 1. Adj. a. gesprenkelt, bunt, scheckig; mf. der, die Schecke (vom Rinde), eine bes. beliebte Farbe bei der Kuh. Auch von Schlange, Fröschen, Kräutern 2. wird das W. wie andere Bezz. der Kuh in versch. bildlichen und mythischen Beziehungen gebraucht, z. B. die Erde [wirklich ja auch mit dem auf ihr — bunt genug], Wolke [oft ja farbig], Milch, der bunte od. gestirnte Himmel. Prçni [wohl als Wassertropfen?] die Mutter der Maruts. Eine schwarzbunte Kuh für Regenbogen, s. meinen Aufs. über diesen bei Kuhn. — Wegen gutt. Ausganges anderwärts wäre, streng genommen, deren Platz nicht hier. Vgl. Benfey WWB. II. 82. Im Gr. haben wir περκ-νός als Adj. Verb.: schwarzblau, überh. schwärzlich, dunkelfarbig, von der Farbe des Adlers. Bes. von der dunkeln, bläulichschwarzen Farbe reifender Trauben und Oliven, auch anderes Obstes. Minder gebr. Nebenf. sind πρεκ-νός, πρακ-νός und πέρκος. Ὁ περκνός als Subst. = πέρκη, woher Lat. perca, Fr. perche, E. perch, Bars (Müller EWB. S. 174.), Mhd. perske, bars, nach seiner schwärzlichen Farbe. Also nicht eig., wie im S., gesprenkelt; allein doch: gemischter Farbe; und nicht nothw. zu πελιός, pullus u. s. w. Vgl. περκνόν· μελανόν· ποικίλον. Etwa auch die πέρκανα geheißene Art Gewebe, s. Hes. Kaum unser

Berkán Heyse, Fremdwb., s. baracane ein Stoff von Ziegenhaar, was zufolge Diez EWB. zusammentrifft mit Arab. bàrrakîn eine (schwarze) Kleidung. Dozy, Dict. des noms des vêtements chez les Arabes p. 68. Russ. barkán, Poln. barakan Berkan (ein Zeug); sonst Möhre Comm. Lith. II. p. 32. Arab.-Pers. barqân (pellis agnina) Vullers I. 223. aus baraq (agnus) im Ar. Baranken, Lammfelle, im Russ. (Schedel, Waarenlex.) ist andern Ursprungs. *Βαρακάκαι* Ziegenfelle im Kelt. ex conj. bei Hes. s. DC. — Im Highl. Soc. Dict. breacan 1. A plaid: sagum versicolor Gaëlorum 2. The cloth, known by the name of Tartan: pannus versicolor Gaëlorum, aus breac s. u., weßhalb verm. unter irriger Heranziehung von Arab. berqân various coloured. — Im Deutsch-Lith. WB. von Mielcke S. 192. heißt es: Forelle, Lachsfahre [etwa dah. Salmo fario, als Deutscher Ausdr. bei Ausonius, indem er h als zu barbarisch wegließ?]: Laſsiſsátê (Dem. v. laſsis, Lachs) mit eingeklammertem margóji d. i. bunt. Böhm. pstruh, Poln. pstrąg, die Forelle, von pstry bunt. Wal. pästravu s. Mikl. Radd. p. 62., eig. gls. beschrieben, bemalt. Also doch wohl Mhd. vorhen Bachforelle, Ahd. forahana mit Einschub von a neben forhana Ben. III. 384. Forahanbach vgl. v. Forckenbeck. Holl. voren. Forelle Dem. mit falscher Tonsetzung, als wäre das Wort ausländisch. S. Grimm WB. — Auf vorhe Föhre, Kiefer, würde, der dunkleren Belaubung wegen, eher *πέρκος* passen. — Trotz des auffallenden b doch wohl Gael. breac, -bric m. A trout, young salmon: trutta, salar. Poetice usurpatur pro animali quovis variis coloribus distincto. Als f. Small pox: variolae. Als breac, -brice Speckled, spotted, pie-bald; angebl. verw. mit Arab. abreq Pye-bald, black and white. Das Verb. breac 1. Chequer, carve 2. Embroider: acu pinge, vel intexe. 3. Mix 4. Caela, macula, maculis obduc. — Unsicher ksl. prax *χοῦς*, *κονιορτός* pulvis; Nsl. prašiti das Feld brechen (gls. zu Staub, mürbe machen). Auch pr'st" f. *κόνις* pulvis; *χοῦς* humus. — Desgl. porcus, mit Familie, welche Benfey wegen spurcus hinzurechnet.

796. Lith. Pérsztu, pérsziau, pérszu, pérszti, allein auch schwach: perszēti schmerzen, wehe thun, gew. impers. koja perszti der Fuß schmerzt. Nesselm. S. 286.

797. Schwed. u. Dän. fnyser Grimm Nr. 251. Fnyse — af vrede Renasquer, être transporté de colère. Vgl. *πνέω* WWB. I. 1126.

798. Goth. fraisan, od. Perf. faifrais Grimm Nr. 26. *πειράζειν*, versuchen. Dief. GWB. II. 397. Bei Ben. I. 398. vreise was Gefahr bringt, schrecklich, grausam, jedoch mit Ablehnung einer Comp. aus ver und eise, egese I. 411.

799. Preise, pries, Nr. 173. (glſ. magnifacere, mit hohem Preiſe, pretium, anſetzen) ſtark, obſchon fremd wie schreibe, schrieb. Vgl. Ben. II. 534.

800. Lith. plẽszu und plẽsztu reißen, zerreißen; zauſen; einen friſchen Acker pflügen (proscindere); Getreide ſchroten Neſſelm. S. 307. Suplysztu zerberſten, entzweireißen, zerſpringen. Lett. plehst, Präſ. plehšu, ſsi, š reißen, ſpleißen. Comm. Lith. I. 37. 39. Auch Lith. pleiszti platzen, berſten. Plikkas kahl, nackt, ohne Haare, ohne Federn, ohne Gras ſcheint dem Slaviſchen entlehnt mit $\varkappa$ ſt. χ. Vgl. Kſl. plješ" f. calvitium Mikl. lex. p. 578. Böhm. plchý (eig. wohl vulsus) glatzig, kahl am Kopf. Eben ſo verhalten ſich Lith. grẽsziti ſündigen, v. grẽkas, Sünde, zu Poln. grészyć, grzéch.

801. Ein anderes Verbum ſei hier eingefügt, obſchon ſtarke Formen davon bis jetzt fehlen. Kſl. pljasati (naſalirt, und, wie ſchon Grimm in der Serb. Gramm. erkannte, daher entlehnt Goth. plinsjan) ὀρχεῖσθαι, saltare; χορεύειν choreas ducere. Mikl. lex. p. 579. Bei demſ. Radd. p. 63. ples-ną-ti κροτεῖν, plaudere. Poln. pląsać mit den Händen zuſammenſchlagen und tanzen, ſpringen, plätſchern. Plęsy das Schlagen in die Hände, der Tanz dabei, die Sprünge. Ill. plesati, plescem, sao — ballare, danzare — tanzen; ples Ball (Tanz). Vgl. Diez Rom. Spr. I. S. 287. Lith. plasnoti (bei Neſſelm. S. 304. auch plaskoti vor Freude in die Hände klatſchen) iñ rankos Ich klatſche mit den Händen Mielcke WB. S. 201. Walach. plesnescu klatſchen mit den Händen, mit der Peitſche. Böhm. plésam rukama, applaudiren; ples Tanz; Frohlocken; Händeklatſchen. Pleskati einen klatſchenden Schall machen, z. B. mit der Hand, auch durch Hiebe; ſchwätzen, plaudern. — Etwa Ben. S. 342. vlins das zitternde Fließen, auch vlunst?

S. pruš, pluš (urere) ſ. uš. Eben ſo Agſ. freose, Mhd. vriese, friere, fror, Froſt Nr. 248.

802. S. bhaš PWB. V, 226. bellen, anbellen. Bhašá 1. Adj. bellend, kläffend, keifend 2. m. Hund, wie bhašaka, bhašaṅa desgl.; das letzte jedoch als n. auch Gebell. — Etwa das š unter Einfluß eines r, vgl. bharts?

803. S. bhas PWB. V, 227. Präſ. babhasti, bapsati, alſo mit Verwiſchen der Aſpir. ohne Uebertr. nach vorn, ſ. psâ WWB. I. 252. Kauen, zerkauen, zermalmen; verzehren. Babhasa Freſſer. Bhásman n. Aſche (das vom Feuer Zerkaute, Zermalmte); bhasmîbhû zu Aſche werden. Etwa red. φέψαλος gegen einfacheres ψόλος.

804. S. bhakš PWB. V, 165. Mein alter Verdacht, es ſei ſchon durch φαγεῖν wegen Anwachſens eines s an dieſes (vgl. yakš Cl. X. aus yağ) zu Verweiſung aus unſerer Stelle verurtheilt,

wird durch die neueren Angaben über dasselbe nur bestätigt. Da eig. bhakšayati nach Cl. X., und erst in der späteren Sprache bhakšati: wird man es ohne Weiteres für denominativ ansehen müssen. Nämlich für abgel. aus bhakšá Genuß (Trinken od. Essen); Trank, Speise (die letztere Bed. in jüngeren Büchern). Bhakšayati: genießen, verzehren, fressen; in der älteren Spr. gew. von Flüssigkeiten, seltener von festen Speisen (mit Acc. od. partitivem Gen.); in der späteren nur ausnahmsw. von Flüssigkeiten. Im Griech. nur von festen Speisen, wie der Ggs. *πιεῖν φαγέμεν τε* und die dvandva-artige Comp. *φαγησιπόσια*, ein Eß- und Trinkfest klärlich beweist. Auch bildl. *φαγέδαινα*, nicht nur wie *φάγαινα* Freßsucht, sondern auch ein um sich fressendes krebsartiges Geschwür, schweiz. Freßle Stalder I. 397. Etwa *φάγρος*, Wetzstein, als das Eisen glſ. benagend? Wenn zu *θήγω* mit *φ* st. *θ*: müßte wenigstens *α* lg. sein. Der Gebrauch für Trinken in bhakš, zumal wenn dies, oder viell. das Hinunterschlucken der Grundbegriff sein sollte: schlösse die sonst äußerlich mögliche Herkunft aus bhañğ, d. i. frangere, aus trotz frangere granum dentibus dgl. Allein noch weniger wird man durch bhakta n. Theil, Speisetheil (vgl. Portion), Speise, Nahrung; Mahlzeit zu Herleitung aus bhağ, austheilen, sich bewogen fühlen Angesichts des widerspenstigen *φαγεῖν*, welches, abgesehen vom Vokal, besser zu S. bhuğ (frui) sich fügte. — *Φάσηλος* und *φακός* (Linsenpflanze, auch die Frucht davon), obschon edulia, möchte ich doch nicht mehr aus einer mit bhakš analogen Form leiten, derart, daß von *ξ* bald das eine, bald das andere Element weggefallen wäre. — Etwa Ahd. bacho (mandibula), Backe Graff III. 29. Cambr. boch (maxilla), enuoch (facies) Zeuß p. 1101., Lat. bucca (It. bocca, Frz. bouche) sind bedenklich wegen b, nicht f.

805. S. bharts, Präs. nach Cl. X. bhartsayati, ausnahmsw. bhartsati PWB. V, 217. drohen; hart anfahren, ausschelten. Man überredet sich leicht: das sei keine ächte Wurzel-Gestalt. Allein, wie diese aussah, ist schwer zu ergründen. Vgl. ob. bhaš. Schon das s ist seinem eig. Wesen nach zweifelhaft. Möglich, wir haben darin den schon oft bemerkten Verbalzusatz s, oder — mir für unseren Fall wahrscheinlicher — eine denominative Endung Bopp Reg. 516., viell. aus einem neutr. Subst. auf as, vor uns. Vgl. das angebl. kuts früher. Welches aber wäre dann der Cons. vor s? T, d oder dh, und letzterenfalls das bh bloß durch Einfluß von dh aus b aspirirt? Alles Fragen, welche ich von denen beantwortet wünschte, die in der Arischen „Ursprache" besser Bescheid wissen, als ich. — Lett. brihdeht, nach Stender vertrösten, vexiren, brihdinaht, einen bei der Nase ziehen, Lith. Nesselm. S. 344. brēditi necken, foppen, vexiren, pabrēditi dass., aber auch ein Mädchen verführen, von brēde Neckerei, Fop-

perei, liegen, vermuthe ich, abseiten des Lautes wie des Begriffes zu weit nebenbei. Märk. brüd'n (ü lg., das d wird wenig gehört) vexiren, necken Danneil S. 25. Hamb. bei Richey S. 25. brüden hudeln, scheren, vexiren: illudere, molestum esse, exagitare. He brüdet ju wat Er vexirt euch. Wat brüdt et my Was schiert es mich? De dat Latyn nich versteit, de late et ungebrüdet (ungehudelt; gebe sich nicht damit ab). Verbrüden verhunzen, verderben, corrumpere. Verbrüdt stolz, trotzig. Saterl. brüe necken, ärgern (breúe brühen) Ehrentr. Fris. Arch. II. 195. — Ich weiß nicht, ob Holl. bruyen schlagen, klopfen, pochen; v. n. taumeln, fallen; hindern, plagen, aufhalten, irre machen. Vgl. z. B. wat brujt het my? Was geht's mich an?

806. S. bhâš, Präs. bhâšatê PWB. V, 266. reden, sprechen, plaudern, sagen, als Erweiterung von Lat. fâri u. s. w. s. WWB. I. 258. Schwerlich zu bhañğ (frango) mit š st. kš, als komme es vom Brechen od. Eintheilen der Rede in Worte. Bhâšâ Rede, Sprache. Verkehrssprache, in der älteren Zeit Ggs. zur vedischen Sprache, in der späteren zum Sskr. Bhâšya, das Reden, Sprechen 2. ein Schriftwerk in gewöhnlicher Sprache. 3. Erklärungsschrift, Commentar. Neuere Idiome sagen bhâkhâ, wie gar ähnlich Prakr. soṅhâ mit Umst. aus S. snušâ (nurus), wofür auch Slav. sn'χa.

807. S. bhâs, Präs. bhâsati und -tê PWB. V, 272., als Verlängerung aus bhâ WWB. I. 253. 1. scheinen, leuchten. 2. Med. erscheinen, zur Vorstellung kommen, deutlich werden, einleuchten, begriffen werden. Bhâs n. in der älteren, f. in der späteren Sprache 1. Schein, Licht, Glanz 2. Machtglanz, Majestät, kann allerdings suffixlose Herl. vom vorigen sein. Es könnte indeß auch Jmdem einfallen, darin neutr. -as mit bhâ, wie dann bhâs-as abermals, zu suchen, obschon das Verb. bhâs für denom. auszugeben doch seine große Bedenken hätte. Vom Subst. bhâskara Licht machend, d. i. scheinend, leuchtend, glänzend. Als Subst. Sonne; Feuer; Held, und Mannsn. Bhâs-vant (glanzbegabt) ungefähr dass. Vgl. Justi S. 209. Zd. vohu baṅhem (Glanz) Acc.

808. S. bhikš PWB. V, 277. altes Des. von bhağ, austheilen, und, da im Med. bhikšate (einen Theil für sich haben wollen, sich zuertheilt wünschen) sich etwas erbitten, erwünschen. Bhikšâ, auch bhâikša n. 1. das Betteln 2. Erbetteltes, Almosen. Bhikšu Bettler. Das Zd. hat die act. Seite des Vertheilens, das Schenken, durch bak-š ausgedrückt, woher Npf. bakhšis Largitio, donum. Vullers Lex. I. 197. — Das räthselhafte Engl. beg Müller EWB. S. 70. erhält schwerlich dadurch Aufschluß. — Vgl. Stokes, Passion p. 87.

809. *Φυσᾶν* mit lgem *υ* bringt Curt. II. S. 91. unnützer Weise mit spuere und, wegen *φυσίγναθος*, mit einem *φυ* zusam-

men, von welchem ich nicht weiß, ob es mit φύειν gleich sein soll. Augenscheinlich ist es ein tonmalerisches Wort, wie auch unser bausen (tumere, turgere) Grimm WB., Baus und Bausch, φύσκη und auch, wahrsch. vom Anschwellen: Busen; pusten und Lith. puttu, — Inf. pus-ti (d. h. s aus t) s. WWB. I. 1122. S. phuphusa Lunge; πνεύμων, εὔπνευστος frei Athem holend (das σ in letzterem viell. nur müssiger Zusatz). Für eine Theilung φῦ-σα (προφυσία, ἀκροφυσίον) wäre ich durchaus nicht. Es sollen sich offenbar Wehe (φ)= und Zischlaut in dem bedeutsamen Onoma poet. gatten, und ist deßhalb σ nicht, wie Curtius uns glauben machen will, bloß suffixartiger Zusatz. Φυσίγναθος (vgl. Bausback) geht verm. aus von φυσιάω mit Fortlassen von α. Man nehme die schöne Stelle Il. 18, 470: φῦσαι δ᾽ ἐν χοάνοισιν ἐείκοσι πᾶσαι ἐφύσων, und es kann Niemandem entgehen, daß außer drei Labialen darin der Sigmatismus mit fünfmaliger Vertretung sich geltend macht; zu viel für jeden anderen Vers, außer wo, wie hier, das σίζειν, und zwar mit harten Zischlauten, absichtlich gewählt worden, um damit eine poetische Wirkung zu erzielen. Ist ja auch der Zischlaut noch anderwärts zu finden. Pfusen WWB. I. 1124. Desgl. in Lat. pûsula. Ferner Poln. puch (ch st. sz) der aufsteigende Dampf, die Aufgeblasenheit 2. der Flaum, Flaumfeder. Puchnąć laut und stark athmen, dampfen, blasen, bausen, pusten. 2. aufschwellen. Ksl. pouchlina (tumor). Puszyć się sich fedrig machen, sich aufblähen.

810. Außer einem bhû-s als Nebenf. von bhû findet sich ein zweites bhûs, Präs. bhûsati PWB. V, 360. 1. sich ernstlich bemühen um, sich einer Sache od. Person annehmen, studere, colere, mit Dat. 2. schmücken? Caus. bhûsayati schmücken, ausschmücken, zieren. Bhûsaṅa (vom Caus.) schmückend, zierend; m. n. Schmuck. — Justi bringt dazu S. 217. bûsti Bereitschaft, und Npf. bûs kardan Accingere se, contendere, operam dare; bûsîdan Accingere se 2. audaciam, animum prae se ferre 3. confidere 4. conari, operam dare. Wenn ornare, wie z. B. noch bei Westerg. angenommen war, nicht die Grundbed. ist: so fällt natürlich Pers. pôsidan Tegere, obtegere 2. Induere, se vestire Vullers lex. I. 383. um so nothwendiger fort, als dessen p außer der Kehr ist. Lett. puskoht zieren, schmücken, von pusk'is Blumenstrauß; Franse fällt gleichfalls weg. — Bopp hat Gloss. comp. p. 278. Hib. beosaighim I ornament, deck out, beautify, und wie schon früher ornare. Obschon er aber meinen Versuch, die Sache durch hornamentum Ind. Grut. gramm. (Schneider Lat. Gr. I. 184.) — also viell. h st. f, vgl. φέρβω: herba — und die inzwischen verm. sehr willkürliche Lesung osnamenta bei Varro utiliter acceptirt hat: so kann ich doch jetzt nicht mancherlei Zweifel an der Sache unterdrücken. Zwar ist or-

nare urspr. nicht: schmücken, sondern: ausrüsten; allein, wie wäre das Lat. dazu gekommen, û in o zu verwandeln?

811. Mhd. brîsen (nodare); altn. bris (compages), brisl (connodatio). Grimm Nr. 173. Brîse, breis, brisen, gebrisen schließe durch eine fest anliegende Umgebung ein, schnüre. Ben. I. 255.

812. S. bhrêšati PWB. V, 414. sich fürchten; wanken, schwanken, fehltreten. Bhrêša das Schwanken, Fehltritt; Verfehlung.

Blasen, blies s. Lat. flare WWB. I. S. 263.

813. S. myakš festsitzen, haften in oder an (Loc.); sich befinden, vorhanden sein. — Mikš mischen, misceo, s. miç.

814. S. mrakš (aus marğ mit Metath.) striegeln, reiben ib. S. 931.

815. S. marš, Präs. mršyati ib. S. 594. 1. vergessen, vernachlässigen, sich aus dem Sinn schlagen. Schwerlich zu S. smar. 2. geduldig ertragen. Mit na: indigne, iniquo animo ferre. Vyâmarša 1. Rubbing out, erasure (also Vergessen glf. Auskratzen, wie oblivio Ueberschmieren?) 2. Impatience. Mršâ Adv. 1. umsonst, fruchtlos, vergebens 2. irrig, falsch, unrichtig, unwahr, lügnerisch, und dah. auch wohl, nicht mit r=Vokal, sondern i: miša Betrug, Täuschung, falscher Schein. Amaršaṅa der nichts hingehen, sich nichts gefallen läßt, leicht aufbrausend, zornig. Auch Egn. — Lett. mirstu und Lith. mirsztu, vergessen, als Simplex nicht gebräuchlich. S. smar S. 714. Formell, etwa als Caus., stimmt Goth. marzjan hindern, ärgern, σκανδαλίζειν. Af-marzains Aergerniß; Betrug, ἀπάτη. Sis frathjamarzeins visan nach dem Gr. ἑαυτὸν φρεναπατᾶν Gal. 6, 3. Gab. S. 118. Dief. GWB. II. 46. It. marrir sich verirren. Diez EWB. S. 218. Graff II. 829. marrjan Impedire. Merrit dih (si pes tuus) te scandalizet. Gamarrjan Impedire, retardare, frustrare. Farmarrit irritum, sine effectu. Mhd. marre zögern Ben. II. 63. — Heißt das Verb. im S. eig. impedita memoria?

816. S. miš, mišati ib. S. 787. 1. die Augen aufschlagen, sie offen haben 2. wetteifern, wohl nur wegen miš Wetteifer. Mit ud die Augen aufschlagen 2. sich öffnen, von den Augen. 3. erglänzen, aufstrahlen. 4. erblühen s. v. a. sich entfalten, sich erheben, entstehen. Umgek. mit ni das Augenlied schließen, einnicken. Un-meša 1. das Aufschlagen der Augen 2. das Aufblühen 3. das Erwachen, zu=Tage=kommen. Animišá Adj. 1. die Augen nicht schließend. Nicht geschlossen, offen (von den Augen) 2. m. Gott, wie auch asvapna, d. i. eig. schlaflos. Vgl. Creuz. Symb. II. 459. die Stelle des Heliodor, wo Kalasiris auf folg. Weise von

den Göttern spricht (Aethiop. III. 12. p. 125. Coray): „Nicht bloß durch den unverwandt gerichteten Blick der Augen (*ἀτενὲς διόλου βλέποντες*) sind die Götter kenntlich, sowie durch ihre Augenlieder, die sie nie schließen, sondern und zwar noch mehr durch ihren Gang; sie schreiten einher, ohne daß die Füße von einander geschieden und abwechselnd bewegt werden (*οὐ κατὰ διάστασιν τοῖν ποδοῖν, οὐδὲ μετάθεσιν*), sie scheinen eher die Luft zu durchschneiden [als Luftdurchschneiderin erkläre ich *Ἄρ-τεμις*] als zu durchgehen. Derohalben auch die Aegyptier an den Bildsäulen ihrer Götter die Füße mit einander verbinden und einigen; Hom. aber, in Aegyptischer Weisheit gebildet, läßt davon in seinen Gesängen Manches durchschimmern, das der Verständige wohl versteht." *Ἀτενὲς διόλου βλέποντες* waren nun in der That auch die alten Griech. Statuen gebildet. Feuerbach, Vatik. Apollo S. 17. *Ἀναίμονες* Il. V, 341. (Ichor hieß das Götterblut), vgl. Feuerb. S. 131. Im Nalas V, 25. wird zwischen den Göttern und Nalas folg. Unterschied gemacht: Illa vidit Deos (vibudhân, d. h. wohl: die stets Wachenden, von vi-budh, expergisci, d. h. eig. seiner bewußt werden; wo nicht aus budh, wissen, mit verst. vi: die Allwissenden) cunctos, expertes sudoris (asvedân), rigidis-oculis praeditos (stabdhalôčana, also wie ob. im Griech.) cum arrectis-sertis et pulveris-expertes, stantes non-tangentes terram (mithin schwebend). Umbrâ-geminatus (also Schatten werfen die Götter verm. auch nicht), flaccidum — sertum habens, pulvere — et sudore — praeditus, in terra-stans Vaischadhus vero, nutationeque affectus (nimêšeńa ča sûčita?). Man beachte, daß bhû-sprç (die Erde berührend) auch eine Bez. des Menschen ist, also gegenüber den Göttern (asprçata: kšitam, den Boden nicht berührend, wie sie vorhin dargestellt wurden). — Man hat nun auch wohl die Amešaçpenta damit in Verb. gebracht, indem man Ausfall von ni annahm (Bopp, Vgl. Gramm. §. 45. S. 44. Ausg. 1.); allein, da Zd. mesha (todt) mit Verlust von r (vgl. mereshyant', sterbend) vorhanden, mit Unrecht, derart daß der Name immortales sancti bedeutet.

817. Lat. Part. Pass. moes-tus od. viell. besser maestus, traurig, mit dem intr. maereo nach II., weist ohne Zweifel auf ein mit mĭs-er elend, unglücklich, bemitleidenswerth; miseratur is, qui conqueritur aliena incommoda: miseretur is, qui miserum sublevat zurück. Dah. nicht zu *μύρομαι*. Formell eher zu *μῖσος* KZ. 12, 80., was jedoch als Haß, Feindschaft, Abscheu, *μισέω* hassen, verschmähen, verabscheuen, verachten, mit maereo höchstens darin sich berührt, daß durch beide eine düstere Stimmung bez. wird.

818. S. muš PWB. V, 836., Präs. mušńâti, mušati, môšati: rauben, berauben, plündern; Imden einer Sache berauben;

an sich reißen; stehlen, bestehlen. Môsa Räuber, Dieb; Raub, Beraubung, Diebstahl. Is'timus (Opferdieb) Name eines Asura. Sarvamûsa (Alles raubend) Zeit; tempus edax rerum Ovid. Parimôsa Diebstahl. Viell., meinen die Herausg. des PWB., könne mus't'i darauf zurückgef. werden: die zum Packen und Festhalten der Beute festgehaltene Hand. Pers. must pugnus; *met.* quantum manu capi potest, manipulus; unde pauci homines (Handvoll Menschen), res parva. Vullers lex. II. 1181.; musteh manubrium. Musteng (fur, latro) aus must und teng (arctus, firmus). Sicherer von mûs = mus (stehlen) mûsa m., auch mûsâ f. Ratte, Maus; mûsâ f. Schmelztiegel (viell. als den Metallen ihre Festigkeit raubend?) Ob Lat. musca u. s. w., s. Wz. maç. Mûsaka m. 1. Dieb 2. Ratte, Maus. Mûsikâ f. Ratte, Maus. Mûsakarṅikâ (eig. Mauseöhrchen). Salvinia cucullata Roxb., gerade wie, jedoch vorn mit Gen., die Pflanzen myosota, myosotis, μυοσωτίς, und myosoton (dies letztere alsine). Auch μυωτόν als ächte Comp., nicht zu vermengen mit dem denom. Part. μυωτός, mit Muskeln versehen. Poln. mysze uszko Mauseöhrlein, Hieracium auricula Linn. Auch mûs, Pl. mûs-as, Maus, im Rigveda. Dah. Lat. mûs, Pl. mûr-es, wozu die Alten auch Ratten, Marder, Zobel, Hermeline rechneten, z. B. mures domestici, agrestes, aranei, Pontici, Libyci, marini; vgl. murinae pelles Just. 2, 2. Mures odorati, Bisamthiere, wie S. gandha-mûsika Moschusratze, Sorex moschatus, mit gandha, Geruch, s. mich Lassen, Ztschr. VII, 155., Kurd. gheni, puzzolente. Das urspr. s dieses, nichts weniger als den Griechen abgeborgten Wortes hat sich vor Conss. erhalten in dem Dem. mus-culus; vom Subdem. muscellarium Mäusefalle, auch mus-cipula. Ferner: Mûscerdas (Acc. Pl.?) prima syllaba producta (sehr richtig) dicebant antiqui stercus murum Fest. p. 196. ed. Müll., vgl. Plin. 29, 6, 34. Μυσκέλευδρον, μυόχοδον. Mûricide homo (denn Doppel-r wäre hier, wie in murrio nach Art der Mäuse pfeifen, geradezu unverständig), ignave, iners bei Plaut., scheint mir komische Umdeutung von murcus, Feigling, murcidus, id est nimis desidiosus et inactuosus, glf. in einen solchen, der höchstens Mäuse tödtet, und zwar mit absichtlichem Verbleiben in Decl. II., während die Analogie von parricida u. s. w., Ausgang nach I. verlangte. Μῦς, ὁ, Acc. μῦ-ν (wie ἰχθύς, Acc. ύν; beide lg., als ob nicht das σ in μῦς wurzelhaft wäre trotz S. mûs-am, Lat. mûr-em), aber μυ-ός u. s. w., obwohl Lat. mûr-is, mit Kze, offenbar des Hiatus wegen. Vgl. ὀφρύς = S. bhrû-s, aber ὀφρύος. Die Erinnerung an σ als Theil der Wz. hat sich noch erhalten in den, freilich wohl kaum alle richtig überlieferten: μύσπαλα· μυάγρα, παγίς; μυο[τα]πάγη und μυσφόνον· παγίς Hes. — Pers. Vullers

lex. II. 1228. mûs (mus). Mûsi kôr (mus caecus) a. vespertilio b. sec. al. talpa, Blindmaus. Auch kôr mûsch Cast. I. 478. Lassen Ztschr. V, 25. Mûsak Vespertilio, Fledermaus, vgl. flattern. A mole; a *musk*-rat; a bat. Auch mûsak-i-perrân, quo sciurus (verm. das sog. fliegende Eichhörnchen) significari vdr. Kurd. mišk Lerch S. 162. Míški χu'ír, Blindmaus; musc-kor, talpa. Oss. müst, Dig. miste. Sjögr. Oss. Stud. S. 78. St, wie es scheint, für šk, vgl. tzaest, Auge, S. čakšus. — Mhd. mûs, Pl. miuse Maus, Mäuse; auch für Muskel, bes. vom Arm. Ben. II. 277. — Ahd. Graff II. 873. mus f. (mus, sorex, Frz. souris, Gr. ὕραξ, kaum doch mit suis rictu); muse = muris; mus, murem; G. Pl. museo, muso (soricum) i. e. murum; D. mûosen (muribus), den Mäusen. Groz mus, sorex. Mus mihilo (große M.), glis, sonst cismus (DC. cisimus), zisimus, sisemus. Wohl It. marmottino citello der Ziesel; die Zieselratte, der Suslik, die polnische Maus, die Bilchmaus, das kleine Murmelthier. Mhd. zisel. Miusin = murinum (Fell). Muse tori, lacerti. Viell. selbst chreo-mosdo (si quis hominem mortuum — furto expoliaverit) für Leichenberaubung, zu der lex Sal. Span. musaraña st. mus araneus, μυγαλῆ Diez EW. S. 236. Notker hat murmenti mit der falschen Erklärung erinaceus, oder muremunto, lepusculus, offenbar weil man es Lat. nicht zu übersetzen wußte. Graff II. 859. Mhd. der otter und daz mürmendîn, das Murmelthier, Lat. mus montanus, ital. murmontana, Frz. murmont, marmont (mit r aus den Cass. obl. und mures), marmotte (als ob hinten mit Dem.-Endung) Ben. II. 217. vgl. Diez EWB. S. 218. Churwälsch muntanella. Nach v. Tschudi, Alpenwelt II. 459. in Tessin mure montana (mithin als Fem.), Tirol. urmenten mit Weglassung des ersten m wegen Diss. In Glarus munk [k aus t?], im Berner Gebiet murmeli aus dem Wallis. Dem. murmet-li, wo aber auch (doch wohl durch irgendwelche Umdeutung) mistbellerli. Stalder Id. II. 220. hat mungg, munk m., will dies aber von munggen, munken 1. brummen, murren 2. langsam und beschwerlich kauen, die aa. Ausdrücke aber, wie in Bd. murmelti [verm. st. murmet-li; mit Zusatz von r zu unserem: Murmelthier verdreht], murmeti, im B. Oberl. murmende u. s. w. von murmeln, Frz. marmotter, leiten. Beides wenig glaubhaft. Siehe Gerland Iter. S. 173. Im Engl. dormouse Haselmaus [bei Blumenb. Glis avellanarius], zufolge Müller EWB. S. 308. aus Frz. dormeuse, Schläferin (Ital. dormiglioso ist Langschläfer, Siebenschläfer) umgedeutet, glf. mit Anklang an dor Hummel, Drohne. E. rear-mouse, Fledermaus, Ags. hrêremûs zu hrêran (agitare), hrôr (motus) Müller EWB. S. 244.

Ill. misc Maus, miscina Ratte. Miscsljepi (slip, blind), miscasljepoga, miscpotapir Fledermaus. Auch scismiš, Ital. pipistrello. Bosn. sljepimiš Blau Türk.-Bosn. Denkm. S. 242. vgl. 256. Nemnich, Cathol. I. 426. Arctomys (d. i. Bärmaus) marmota verwirft mit Recht die Herleitung aus Murmeln, weil „das Murmelthier, indem es säuft, einen murmelnden Ton von sich giebt, den man für ein Zeichen von Behaglichkeit hält.“ In Trident sage man noch marmontana und in älteren frz. Schriften marmontain, marmotaine, marmottan (mit Ausfall des einen Nasals wegen Diss.) und murmont (noch weiter gekürzt, od. mit Weglassung von de dazwischen?). Schweiz. nach ihm murmentle, mistbellerle, Salzb. murmamentl mit überflüssigem ma. Die Podhalanen nennen das Murmelthier auf dem Tatragebirge (verm. jedoch Arctomys bobac) swistak, d. i. Pfeifer Ausl. 1844. Nr. 236. S. 943.; Poln. świszcz. — Mustêla (Ir. eás Stokes, Ir. Gloss. p. 62.), wahrsch. Wiesel, *γαλῆ*, ist etym. unklar. Die *γαλεομυομαχία* läßt wohl darauf rathen, die mustêla stelle den Mäusen nach. Aber, wie läßt sich das aus dem Worte herauslesen? — Aus Lat. glis, Plur. glires (Glis esculentus, weil von den Alten gegessen) ist Frz. zu loir durch Aphärese geworden. Ahd. lorichi (cuniculus) Graff II. 245. doch wohl nicht zu Lith. karalikkas. Hehn, Kulturpfl. 448. Etwa *ὁ ἐλειὸς καλούμενος μῦς, ὁ σκίουρ(γ)ος* Hes., obschon etym. Zusammenhang herauszubringen schwerlich anginge? Die Namen für Mus musculus, Hausmaus Nemnich, Cath. II. 654. — Ksl. mŭšʺ f., mŭšʺka f., mŭšʺtzʺ m. (mus) Mikl. lex. p. 387. Poln. mysz, f., g. y, Pl. myszy, welcher auch der Feifel, eine Halsdrüsenkrankheit der Pferde bed., Lett. pl. pelles. Lith. Maus pelê, Lett. pelle, wie es scheint nach der Farbe, vgl. pellejes Schimmel, pelni Asche u. s. w. Poln. myszka das Mäuschen 2. der Muskel, nach dem Lat.: muszkuł. Ksl. mŭšʺtza f. *βραχίων* brachium; *μασχάλη* armus, vgl. Arm-, Daumen-Muskel viell. von der mausähnlich beweglichen Erhöhung. Schon bei Theokr. 22, 48.: *Ἐν δὲ μύες στερεοῖσι βραχίοσιν ἄκρον ὑπ᾽ ὦμον Ἕστασαν, ἠύτε πέτροι ὀλοίτροχοι*, von einem muskulösen Fechter. Lat. musculus. Auch danach im Deutschen die Maus, insb. der Ballen am Daumen, und der Muskel zu beiden Seiten der Nase des Pferdes. — Unklar ist die Aehnlichkeit der Miesmuschel, *μῦς*, auch Dem. *μυΐσκος*, *μυΐσκα*, sowie *μύαξ*, Lat. musculus mit der Maus, und viell. bloßer Irrthum. Eine Art Muschel am thrakischen Bosporus conchae, quas myas (bei Freund aus mya, viell. aber Gr. *μύας* Acc. Pl. von *μύες*) appellant. Plin. IX. 56. p. 745. ed. Franz. enthält Perlen. Das sind nun alle, gleichwie auch die Miesmuschel *μυτίλος* od. *μιτύλος*, mitulus und mutulus, Hdf. Hor. Sat. II. 4, 28. Plin. H. N. 32, 31. p. 744,

ed. Fr., Muscheln mit zwei Schalen und tragen demnach, sollte ich meinen, vom Verschließen derselben, vgl. *μύειν*, den Namen. Auch die letzteren, indem *μιτύλος* wahrsch. durch Umstellung des Vokales (vgl. Libyes, Lybies), wennschon in *μύστης* u. s. w. ein müssiges *σ* steht. Vgl. der Endung nach *ὀπ-τ-ίλος*, das Auge. Aus dem Lat. hat sich dann musculus, dessen s höchstens durch *μυΐσκος* Entschuldigung fände, dafern es, wie ich glaube, mit mus nichts zu thun hat (doch vgl. Falschbildungen wie herbuscula, domuncula), schon durch Ahd. muscula, Agf. muscle (concha), merimuscula Meermuschel, E. sea-muscle Graff II. 881. in viele Europäische Sprachen verbreitet. S. Müller EWB. S. 116. Ist etwa auch das musculus von Cäsar geheißene militärische Schutzdach als „Muschel", vgl. deren testa, gemeint, wie testudo, Schildkröte, gleichfalls für Schutzdach sowie Schilddach gesagt wurde? Nach einer Thierart benannt ist der musculus gewiß, gleich vielen andern machinae bellicae. Voss. Etym. p. 354. Allein nach Veget. IV. 15. à musculo pisce, freilich sehr gesucht, weil, wie der musculus den balaenae als Führer dienen soll, die musculi den größeren Thürmen Bahn brächen. Lipsius dachte an Miniren, sodaß es Mäuse wäre, wie scropha ähnlichen Gebrauches. Musculus, curtum navigium, entgegenges. den naves longae Isid. Orig. 19, 1., viell. auch, weil man es mit einer Muschel verglich, wie wir ein kleines Fahrzeug wohl als „kleine Nußschale" zu bezeichnen pflegen? Myoparon, Art leichter Caperschiffe, mag aber wirklich glf. als Mäuseschiff (d. h. so klein, als ob nur für Mäuse tauglich) gemeint sein. Aehnliches scheint Festus sagen zu wollen: *Myroparo* genus navigii ex duobus dissimilibus formatum. Nam et Myon (st. *μυωνία* Mäuseloch; denn *μυών* ist eine Stelle, wo viele Muskeln liegen, z. B. Wade?) et paron (*παρών*) per se sunt. — Noch weniger aber begriffe sich musculus als Dem.-Form = *μῦς* als Art *κῆτος*, es sei denn mit scherzhafter Ironie. Wahrsch. als kleiner Begleiter der balaena. Plin. IX. extr.

Mus marinus in terra scrobe effosso parit ova et rursus obruit terra Plin. IX. 76. p. 811. vgl. 35. p. 690. Exeunt in terram et qui marini mures vocantur, etwa von einer Eigenschaft, ihre Eier in Erdlöcher zu legen, mit Mäusen vgl.?

S. muš-ka (nach dem PWB. eig. Mäuschen) bed. — viell. aus ähnlichem Grunde, wie musculus f. Muskel? — 1. Hode. Sahasramuška (tausendhodig, wegen seiner Fruchtbarkeit als Regengott?) heißt Indra, kaum: tausendarmig. 2. die weibliche Scham 3. ein fleischiger, starker Mann (muskulös?). Ein merkwürdiger Zufall müßte es sein, wenn bei Hesych. III. 133. *μύσχον· τὸ ἀνδρεῖον καὶ γυναικεῖον μόριον.* Mäuschen (Suff. *-ιχος*?) in der Wolle? Vgl. *μῦς λευκός* von wollüstigen Menschen. — Ob übrigens von ersterem der Moschus den Namen führe, hat man be-

zweifelt, s. WWB. I. 536. Doch ließe es sich durch aṅḋa n. Moschus, auch Hodensack (als m. Ei; Hode) PWB. I. 86. entschuldigen. Auch aṅḋagâ f., Moschus, wie als m. aṅḋa-ga (Ei- erzeugt) Vogel; Fisch; Schlange; und pûtyaṅḋa Moschusthier WWB. I. 1117. scheinen die Verm. zu voller Gewißheit zu erheben, trotzdem daß der Moschus nicht aus den Hoden, sondern aus einem (viell. dem Scrotum ähnlichen) Beutel am Nabel gewonnen wird. Vgl. ZAv. von Anq. Duperron II. p. 373. Im Bundeheśch meśk, Moschusthier in 8 Gattungen Justi S. 234. S. auch Voss. Etym. p. 334.: In Glossis Philox. *muscus* etiam exponitur *μοῦσχος*, quo significatur *pretiosi odoris genus erumpens ex animalis vomica* (ganz recht!) vel è pelle ejus animalis plagis ad sudorem adacti. Vide Aëtium lib. *περὶ τροφῶν δυνάμεων.* Sic Gloss. Cyr. *μοῦσχος*, muschus. Saepius autem *μόσχος* [also ganz gräcisirt] vocatur a Graecis: ut apud Achmetem in Oneirocritico. Unde et *μόσχατα* [eig. Lat. Part. Pass.] apud Aëtium, *quibus muscus additur.* Meminit *musci* fragrantis (nicht: Moos) Hieron. lib. II. adversus Jovinianum, et epist. ad Principiam virginem. S. auch Heyse, Fremdwb. Muscus, z. B. Muskatnüsse, Muskateller Wein. — Vgl. vom Bibergeil: Sine (des Bibers) gemahte sint vil nuozze zuo arzintuome. Graff I. 477. — Hibiscus Abelmoschus, Frz. graine (Arab. habb) de musc s. Dozy, Oosterlingen S. 1.

819. S. yas Westerg. p. 308., Präs. yasati, yasyati. Mit Präpp. operam dare, adniti. Vgl. yat, welches indeß Benfei im Gloss. für Denom. hält aus yam. In Lassens Anthol. nir-yâsa m. Decoctum, extractum; resina, gummi, qualia exsudant plantae, s. PWB., aus nir-yas To exude. Wils. Das Part. prayasta überwallend (vom kochenden Topfe) zufolge Roth, obschon im PWB. IV, 1056., auch Wilson, schmackhaft zubereitet, gewürzt, als ob aus prayas (zu prî) Vergnügen, Genuß. Prayâsa ist Anstrengung, Bemühung, wie udyâsa. Dah. nach Kuhn, Ztschr. II. 137. IV. 45. *ζέω*, Ahd. jesan, gerjan, Nhd. gären. Nhd. gischt, ndd. jescht, Holl. gest, gist, Ags. gist, E. yeast, Hefen, Müller, EWB. S. 568. Mhd. gise, jas, jâren (gohr, gohren), gejesen (gegohren) Ben. I. 535. vgl. Grimm Nr. 330. I. 939. gähren, schäumen, gis Schaum, gist, jest, gest Gischt, Schaum, gische 1. schäume, 2. schluchze, wie hische ich schluchze 692. Gas, frz. gaz ward zufolge Heyse Fremdwb. zuerst von van Helmont, gest. 1644., gebraucht für den aus gährenden Flüssigkeiten aufsteigenden Dunst. Der Zd. Name des Fiebers yaçka wird zwar von Roth (Comm. z. Nir. 78.) auch zu yas, angebl. mit der Bed. sieden, sprudeln gebracht, was sich aber durch nichts bei Pictet in KZ. V, 346. rechtfertigt. Man sehe Justi S. 245., welcher mit dem Worte S. yákśma vgl. Das von ihm

aufgestellte *yah = S. yas findet durch yâçtô, geschürzt, dgl. S. 246. kaum Bestätigung s. WWB. I. 1244. — Man ersieht aus dem Vorigen zur Genüge, wie schwach eig. die Gründe sind, um aus S. yas die Bed. von sieden und gähren herausdeuten zu können. Sonst ließe sich, wie die zutreffende Form, auch etwa der Sinn vermitteln. Man vgl. bei Grimm WB. I. 542.: Das Bier, der Wein arbeitet, d. i. gährt. Auch: das Fieber, die Krankheit arbeitet. Auch ζῆλος, Eifer, doch unstr. aus ζέω. In Betreff des letzteren war ich EF. I. 133. (1.) wegen ζύμη Sauerteig (fermentum zu ferveo; doch wohl zu S. yu, mischen WWB. I. 1233.) — ζῦθος, Bier, ist Aegyptisch — geneigt, an urspr. ζυ zu glauben, wozu mich Schneider im WB. verführte. Allein obschon Pers. ĝôŝîdan Bullire, fervere, aestuare Vullers, Suppl. p. 59. Lex. I, 540 sich herandrängt, darf man gleichwohl nicht bei ζέειν übersehen, wie man es irrthümlich mit ῥέω, πλέω u. s. w. in gleiche Linie stellen würde. Findet sich doch im Fut. ζέσω, ζέσις das Sieden, Kochen 2. pass. das Aufkochen, Aufwallen u. s. w. nirgends, wie bei den vorhin genannten, ein ευ. Zischlaut als Schluß bewährt sich aber aus dem Aor. ζέσ-σεν; ferner ζεσ-τός gesotten, gekocht; siedend heiß; ζέν-νυ-μι, ζεννύω mit Assim., wie in ἕν-νυ-μι aus S. vas. Ζέω auch von aufbrausenden Leidenschaften, wie z. B. vor bôsheit über jesen übersprudeln. Ζέμα, das Gesottene, der Absud läßt freilich σ (viell. aus Epallelie) vermissen. — Abgeschmackt sind die Herll. von Ζήν und Ζεύς aus ζέω (Hes. Ζητήρ· Ζεύ(ς) ἐν Κύπρῳ, s. div) und ζῆν, welche Ghd. M. I. 152. aufführt. — Auch altfris. iere, gere (Jauche), Ahd. gor (fimus) u. s. w. Richth. S. 846., so wie: Land in der ersten Gahre (Dung) u. s. w. Allein (iest), gast, Geist 847., E. ghast, ghost Müller EWB. S. 441. entzieht sich dem Vgl., weil nach dem Deutschen ei ein i der Grundvokal wäre.

S. â-yas 1. Operam dare, adniti 2. Languescere, affligi, torqueri. Caus. âyâsayati Torquere, affligere, vexare. Daraus glaube ich nun nach wie vor, als mit â comp. s. EF. II. 385., Lat. aer-umna (r st. s, vgl. aes mit aire, airid Corssen, Ausspr. I. 178. = S. ayas), und eig. med. Part. deuten zu dürfen. Auch verm. ae-ger, eine âyâsa (Anstrengung; Ermüdung) an sich tragend (gerens), vgl. laborans morbo dgl. Das, nicht zu r gewordene s verschwand vor g, etwa wie das von aes in aeneus. Vgl. yasya 1. To be done with energy or perseverance 2. To be killed or put to death (etwa des Todeskampfes, der Agonie wegen?) und dah. yasyatva Effort, energy 2. Death, being killed. Etwa nun, wie Pictet a. a. O. meint, Ir. easadh Krankheit, aise, eis, ess Tod? Gewiß nicht, schon des unverträglichen z halber, Russ. jazva Wunde; Seuche, Pest (von den Pestbeulen), jazja Wunde, ksl. Mikl. lex. p. 1144. jazva f.

Foramen, fovea, incisio; vibex, vulnus, πλήγη, plaga, ulcus; θρανσμός lepra, lues.

Ich weiß nicht, ob mit Verlust von j, wie er im Altn. u. Ahd. vorkommt (Grimm I. 69.), ason (niti) Grimm ebenda 1069. Graff I. 478., wo mit tien handen asondo sih peitet kan, manibus nitens. Etwa asni, Goth. asneis (mercenarius), wohl gar Goth. asans f. Sommer, θέρος; Ernte θερισμός, Ahd. arin Ernte u. s. w.? s. Dief. GWB. I. 73. Auffallend jedoch wäre der Unterschied von gähren u. s. w.

Lith. jós-mi (cingulo induere) Comm. Lith. I. 37. schon WWB. I. 1244. unter yu besprochen, obschon im Vokale damit unvereinbar, wie auch Zd. yâç-ta lehrt. Was Düntzer und Sonne KZ. 13, 12. und 410. über ζώννυμι, ζωσ-τήρ vorbringen, ist falsch.

820. S. rakš, Präs. rakšati. Nach Westerg. 1. Servare, conservare 2. custodire, defendere, tueri 3. custodire pecudem, pascere 4. Regere, imperare, z. B. râgyam. Abhirakšitar Beschützer. Parirakšaṅa 1. Hüter, Beschützer 2. n. das Hüten, Erhalten, Beschützen, Inachtnehmen, Retten. Ist eines Zusatzes von s verdächtig, zu einem Gutt. od. Pal., je nach dessen, übrigens unermittelter Stärke oder Weiche sich für gewisse Vergleiche entscheiden zu können man einige Aussicht hätte. S. arg̃ paßt dem Sinne nach nicht, und auch schwerlich dem Sinne nach Lat. regere. — Npś. ras-tan od. rahîdan Liberari, evadere, findet durch Zd. razaṅh (solitudo), S. rahas (secretum) kaum seine Aufklärung, trotzdem daß Vullers Suppl. p. 69. so meint. S. rah (deserere, relinquere, viell. ἔλαθον) ist weit entfernt von: glücklich davon kommen. Allein auch als neutr. Begriff fügt sich rastan nicht besonders zu S. rakš, noch abgesehen davon, daß man nach Auskernung von k nicht s, sondern š erwarten müßte.

Das PWB. I. 682. hat die Compp. mit â: ârakša 1. Adj. bewacht, beschützt 2. m. Schutz, Wache = rakšaka. Ferner ârakšya zu beschützen; ârakšaka, ârakšika Wächter, Polizeibeamter. Auch die Griech. und Lat. Ww., welche dem Vgl. sich nicht entziehen möchten, sind, so scheint es, gleichfalls mit Präf. versehen. Es sind übrigens Wörter, in welchen der Begriff der Abwehr vorherrscht, der freilich, insofern er Schutz vor Gefahr oder irgendwelchem Schädlichen anzeigt, auch in den positiven des Bewahrens und Erhaltens umschlägt. Lat. arceo, ui, Part. arctus und artus, hätte zufolge Freund zur Grundbed. 1. verschließen, einschließen (obschon nicht ἔργω, εἴργω). Arcere est continere Fest. Alvus arcet et continet quod recipit. Hos quidem ut famulos vinclis prope ac custodia arceamus, einhegen, einschließen. In Ordnung erhalten (vgl. coërcere): Arcendae familiae gratia Fest. Sodann 2. einem Gegenstande den Zutritt wehren, ihn abwehren, fern halten, abhalten. Arctus od., durch Assim. des c,

artus eig. eingeſchloſſen, zuſammengedrängt. Dah. a. eng, knapp, kurz b. trop. eng, kurz, klein. Coartare 1. zuſammenengen, ins Enge zuſammenziehen, verengen 2. trop. a. von der Zeit: verkürzen, abkürzen b. zwingen, cogere. Arcana est secreta, unde et arca et arx quasi res secreta, a qua omnes arceantur. Serv. Eig. wohl die ſchützende und Angriffe abwehrende Burg, ſowie arca (verſchloſſenes Behältniß zum Aufbewahren), woher arc-ânus (eig. im Kaſten befindlich, vgl. montânus, campânus), geheim; auch verſchwiegen, eine Perſon, in welcher ein Geheimniß glſ. feſt verſchloſſen und wohl geborgen liegt. Arcera ein bedeckter hölzerner Wagen für Kranke, alſo: ſchützend. Arcus (alt geſchr. arquus), wenn zuerſt Waffe, doch wohl als Wehr (obwohl zum Angriff). Oder allg. Bogen glſ. à coartando der geraden Linie zur krummen beim Spannen? Nicht übel Iſid. XV, 8: Arcus dicti, quod sint arta conclusione curvati. Liegt dem arceo etwa überh. Beugen, Zuſammenzwängen als Urvorſtellung zum Grunde? Iſt es aber wahr, wie behauptet worden, arceo berühre ſich mit *ἀρκέω*, quod non tantum significet *sufficio* (unde *αὐτάρκης sibi sufficiens*), sed etiam *propulso*, et *auxilior* (Voss. Etym.)? Allerdings ja *ἀρκέω τινί τι* und *ἀπό τινός τι* abwehren, abhalten (vgl. abercet). Ohne den Acc. *τινί* vertheidigen, beiſtehen. Daraus: helfen (vgl. das ſonderbare und noch unerklärte *ἀρήγω*, falls nicht etwa glſ. Hülfe zuführen aus ar im Kelt. und Lat. und *ἄγω*), frommen, nutzen, etwas ausrichten. Dann: ſtark, vermögend ſein, hinreichen, genügen. Was aber wieder dem Streben, in all das Dunkle und Räthſelhafte unſeres Artikels Licht zu bringen, hinderlich iſt: zeigt ſich in *ἀλκή* *), Stärke, und *ἀλέξω, ἀλαλκεῖν* abwehren, abwenden,

---

*) Alces, Elenthier, iſt ſchwerlich als „ſtarkes" Thier gemeint. Kuhn in Zacher's Ztſchr. I. 105. combinirt Ahd. elaho (ſ. auch Graff I. 139. achlis), altn. elgr, Agſ. eolh mit S. rçya Antilope, was unſer Reh, KZ. VI, 320. nicht ſein könne, wegen der Länge in rêch, Agſ. râh, altn. râ. Vgl. insb. Ueber die frühere Exiſtenz des Renthieres in den Oſtſeeprovinzen und deſſen Kenntniß bei den Eingebornen derſelben von C. Grewingk Dorp. 1867. (Schriften der gel. eſthn. Geſ. Nr. 6.) S. 13. fgg. Wundern muß man ſich jedoch, daß Leo Meyer, von welchem ein Theil der ling. Mittheilungen herrührt, ſo gar nichts weiß von dem wichtigen meſſapiſchen *βρένδος ἔλαφος* Heſ. I. 397. mit Schmidt's Citaten, obſchon ich wiederholt auf die Identität mit dem Lith. brĕdis aufmerkſam gemacht habe. Et. Forſch. I. 85. II. 116. Ausg. 1. und Comm. Lith. II. (Hal. 1841.) p. 20. Angeblich daher: Brundisium quidam poëtae brevitatis causa *Brendam* dixerunt. Fest. p. 27. Vgl. Suid. s. v. *Βρεντήσιον*. Eine kleine Schwierigkeit des Einverſtändniſſes mit *βρένδος* macht die Abweſenheit des Naſales, nicht ſowohl im Lett. breedis, Elenn, deſſen ee oft auf Lith. en, in hinweiſt (Comm. Lith. I. 20.) als im Lith. brĕdis, dzio m. Neſſelm. S. 344. Die bei Grewingk verſuchte Erklärung aus bredù (nach Sz. auch brindu), Inf. bristi waten; fiſchen; durch das Wieſengras ſchreiten, um die Grenze zu bezeichnen, iſt weder in begrifflicher noch (des Unterſchiedes im e wegen) in

dah. vertheidigen, ἀλεξάνδρος, Männer vertheidigend (von ihnen Gefahr abwendend), ἔπαλξις Schutzwehr, Brustwehr; überh. Abwehr, Schutz, mit -σι als Suff. Auch sie drängen sich ja (denn λ macht bekanntlich kein Hinderniß) gewaltsam heran, und würde sogar ἀλέξω (ε eingeschoben?) noch in engerer Weise an S. rakšâmi (conservo) anklingen. Ἄλκαρ Schutzwehr, Abwehr. Ἀλκέω helfen, abwehren, τινί.

821. S. ras Cl. I. sonare, strepere, vociferari, clamare, ululare. Bopp Gloss. comp. — Doch nicht etwa Mhd. râse rasen, toll sein?

822. S. riš, Präs. rêšati et rišyati 1. Laedere, perdere, interficere 2. Laedi, perire. Arišt'a, unversehrt. Npf. rêš *gen.* vulnus; ulcus 2. Adj. vulneratus, saucius. Vullers Lex. II. 94. Zd. rish, irish verwunden Justi S. 57. 257. Vgl. auch etwa noch Zd. areš und S. arš.

823. Npf. rištan, imp. rês, coll. ristan et rêsîdan Vullers lex. II. p. 32. 38. 93. KBtr. II. 474. Nere, fila deducere, de *lana*, *gossypio*, *serico simil.* Viell. Mhd. rîste Büschel gebrochenen Flachses, so viel man auf einmal mit beiden Händen durch die Hechel ziehen kann. Bei Danneil märk. rist. WWB. II. 44. Es müßte aber sein s urspr. sein und nicht, dem Sinne weniger entsprechend, für t stehen, wie von Lith. rittu, Inf. ris-ti, wälzen, rollen, rittinys eine Rolle Leinwand, ein Knäuel Garn, ein Wickel Flachs oder Heede. — Doch auch wohl, obgleich nicht: spinnen, Lith. riszu, risziau, riszu, riszti Nesselm. S. 443. binden, auch absolut, das Getreide in Garben binden. Risztis sich verbinden, sich verpflichten. Riszys 1. ein Band, eine Binde, z. B. das Strohband, mit dem die Garben gebunden werden. 2. das Gebundene, ein Bund, ein Bündel z. B. ein Bund Flachs, Heu, eine Tocke Garn. Risztis die Verbindlichkeit, Verpflichtung. Raisztis ein Band, eine Binde; bes. die Kopfbinde der Lith. Mädchen. Preuß. perrêist verbinden; senrist verbunden. — Lat. res-tis Strick würde in Betreff des e wohl durchschlüpfen; allein das Pers. wiese auf ç = c. Wie verhält sich aber dazu Lett. rist, Präs. rifsfsu (ristu und, mit weichem sch, reeschu), Prät. rifsfsu, Fut. rifsfsišu, sich wie eine Naht zertrennen, schlitzen, aufschlitzen? Unstreitig nicht so im Simplex, sondern bloß in atrist sich auftrennen (vgl. losbinden), da peerist anflicken, anknüpfen. Lith. auch atriszu, aufbinden, losbinden; einer Verpflichtung entbinden. Ich weiß demnach nicht, ob der Vgl. mit Ksl. rješiti λύειν, solvere Mikl. lex. p. 813. Stand hält.

---

lautlicher Rücksicht allzu gewiß. Das Verbum soll nämlich bed.: schlendern, schreiten, mit Hinterlassung von Fußspuren. Preuß. braydis Elint. Ness. Vok. S. 18. mit noch vielen merkwürdigen Thiernamen.

824. Lith. ryszûs, rysztis' ein defectives, nur im Imper. und Inf. gebrauchtes Verbum. Dah. ryszkis wisse dich, siehe zu wie du es machst.

825. Mhd. rîse, reis, rirn (neben risen) gerirn (neben gerisen), Goth. reisan, Grimm II. 16 Nr. 171. Von unten nach oben oder auch von oben nach unten sich bewegen; steigen, fallen. [Vgl. S. pat fliegen und fallen; altus nach der doppelten verticalen Richtung: hoch und tief, sowie auch profundus vom Himmel.] Im Goth. hat es nur die erstere Bed. (freilich meist mit Präp. ur-reisan), im Mhd. überwiegt weitaus die letztere. Ben. II. 1. S. 725. Niedersinken, niederfallen, zerfallen; mit Vorliebe von stückweiser, dann von träufelnder, tröpfelnder Bewegung gebraucht (vgl. riseln). Sîne brosem, die ab sînem tische riren. Louprîse Abfall des Laubes im Herbst; October, welchen Monat auch die Slaven listopad mit gleichem Sinne Mikl. lex. p. 338. bezeichneten, Gr. φυλλοχόος μήν. Betterise bettlägerig, krank, vgl. tomber malade, E. to fall sick, krank werden. Tennenrîs das beim Abladen auf die Tenne niedergefallene (Hannöv. ausgerehrte) Getreide. — Engl. to rise sich erheben Müller EWB. S 265. Holl. ryzen aufgehen, aufstehen, steigen, sich aufrichten; höher werden, theuer werden, Hamb. de waare is in't rysen: sie schlägt auf. De zon ryst Die Sonne geht auf; Hamb. de sunn ryset, kommt höher. De deeg ryst, der Teig geht auf. Hamb. rysen aufquillen, sich ausdehnen, sonst auch torysen, upgahn, uthdeyen von Mehl, Grütze und aa. trocknen Sachen, die im Wasser aufquillen. Richey Idiot. S. 212. Altſ. Heyne Heliand S. 291. rîsan, Prät. rês stk. aufstehen, sich erheben. Arîsan 1. dass. 2. auferstehen vom Tode. Vgl. E. arise, arose, arisen. Girîsan 1. Impers. einem als Pflicht erwachsen, zukommen, ziemen, mit Dat. der Pers. 2. pers. wohin gehören. Müller-Zarncke sind in Betreff der Quant. von dem Mhd. schwachf. gerîse (od. gerise?) in Zweifel, erinnern aber an gevallen: vallen. In dem Präf., z. B. geristec, geziemend, liegt jedenfalls der Begriff des Zusammenpassenden, vgl. conveniens. S. Graff II. 538. kirisan competere, pertinere, convenire. Goth. Dief. GWB. II. 170. ur-reisan st. rais, risun, risans aufstehen, sich erheben, ἐγείρεσθαι, ἀνιστάναι, Ahd. urrist (resurrectio) wie Goth. urrists ἔγερσις. Raisjan caus. erheben, ἐξεγείρειν. Also ohne Präp. Sonst urraisjan, usraisjan aufrichten, wecken, auferwecken ἐγείρειν; aufregen, διεγείρειν. Dah. rêre im Mhd. fallen machen (von flüssigen wie festen Dingen), herablaufen machen, fallen lassen, verstreuen, vergießen. — Etwa unser reisen (proficisci) glſ. sich aufmachen (auf den Weg)? Reis, Riese?

826. S. ruš, Cl. 1. und 4. rôšati, rušyati Laedere, interficere. Nach IV. und X. Irasci, furere. Rušťá, rušita,

rôšita (iratus). Damit stimmte vortrefflich Lith. rus-tas, a, gew. rus-tus, i zornig, grimmig, erzürnt, rachsüchtig Ness. S. 451., falls sein s primär ist. Dagegen nicht, wenn dies aus ž entstanden wäre in ružiti zürnen, unwillig sein, etwas übel nehmen, was eher auf einen weichen Palatal hinwiese unter Vgl. mit ruzgeti murren, brummen, unwillig sein, rugóti grollen, murren, nicht zufrieden sein. Viell. zu rugti sauer werden. Vgl. Lat. acerbus: exacerbari. Goth. ïnrauhtjan ἐμβριμᾶσθαι zürnen, unwillig sein. Gab. S. 149. — Bopp denkt an λύσσα, Att. λύττα Wuth, Raserei. Man müßte indeß hiebei des ächten Charakterbuchstabens vor dem Suff. versichert sein. Vgl. z. B. ἀλύσσοντες περὶ θύμῳ verwirrt, wahnsinnig, verrückt im Geiste sein sammt ἀλύω u. s. w.

Rûkša 1. Adj. Asper, horridus, immitis, durus, acerbus, austerus. Etwa vom vor. durch š + s hindurch, nach Bopp zu unserem rauh, welches sich aber besser dem Lat. ruga anschließt. 2. arbor, in welchem Sinne von ruh (crescere). Als Denom. vom ersten rûkšayâmi Horridum, asperum esse.

827. Rûšati (ornare). — Ahd. hrusten (h bloß müssig? Ornare), cahrustit, kihrustit (ornatus), kihrustit (polita). N. pl. kirusti (instructi). Rusti Rüstung. Garusti Gerüst; instrumentum, munitio, ornamentum, machina. Graff hat II. 546. die Möglichkeit eines Vergleichs mit S. rûš besprochen. Außer dem etwaigen h vorn jedoch ist zu erwägen, wie das deutsche Wort im Sinne recht gut mit Lat. ornare (rüsten, schmücken) zusammentrifft, während wir von rûš dies nicht streng beweisen können. — Npf. rôšan (lucidus, clarus), rôšnâ (lucidus) = Zd. raokshna glänzend, leuchtend, geht von ruksh aus, einer Erweiterung von ruč (lucere). Rûš jedoch stammt kaum daher, etwa als: leuchtend machen.

828. S. lašati und lašyate Optare, cupere, desiderare. Mit Inf. Höfer, Inf. S. 69. Abhilâša Verlangen, Lust, Hinneigung. Apalâšikâ Durst. Des š wegen wagt man sich nicht recht an Vergleichungen, weil es auf Wegfall von k oder r zielen könnte. Kuhn II. 268. trägt übrigens, indem er š für bloße Ausartung von s hält (vgl. lâlasâ), kein Bedenken, mit mir λιλαίομαι darin zu suchen. Er erklärt übrigens das αι aus dem med. lašyatê nach Ausfall des Zischers. Das Des. von laš lautet lilašišati, wenn anders ein: Ich wünsche zu wünschen in Gebrauch war. Doch auch λῆμα Wille, Begehr; Entschluß, Beschluß; Willenskraft, Entschlossenheit, Muth, hat nicht nothwendig, wie L. Meyer Vgl. Gr. I. 264. behauptet, σ verloren, wegen λῶ WWB. I. 291. Auch gilt Kuhn Goth. lustus m. (mit Suff., wie Lat. tu-s nach IV.) Lust, Verlangen, ἐπιθυμία; luston begehren, ἐπιθυμεῖν Dief. GWB. II. 153. für stammgleich, was des u wegen kaum möglich. Kaum als Sorgenlöser zu Goth. liusan WWB. I. 1295.,

indem ja nicht wie unser Lust (voluptas), sondern Verlangen. (Usluston, betrügen, ἀπατᾶν, als ausgehend von dem gleichbedeutenden usluton, vgl. liuts betrügerisch, γόης Dief. II. S. 150., Lat. ludo, illudo, vgl. Possen spielen, hat augensch. s aus dent. Muta.) — Nehmen wir noch hinzu:

829. S. las, Präs. lasati 1. Amplecti 2. Micare 3. Lucere, splendere (?). Caus. lâsayati Ludere facit; oblectare. Mit ud: Ludere, vacillare. Lucere Caus. exhilarare. Mit vi: Iccari; delectari. Micare, lucere. Westerg. Außerdem Bopp. Gloss. compar. p. 332. Auch in div liegt: leuchten und spielen. Im PWB. ullâsa 1. das Aufspringen, Aufhüpfen, Munterkeit 2. in der Rhetorik: Hervorhebung durch Vergleichung oder Entgegensetzung 3. Kapitel, Abschnitt. Vilasana Sporting, dallying. Vilasita Sportive, wanton n. Wanton pastime or gestures. Vilâsa Sport, pastime, play, esp. amorous pastime, dalliance, wantonness 3. Grace, elegance. Vilâsinî A woman. 2. A whore, a harlot. Lâsaka m. 1. A dancer, an actor, a mime. 2. A peacock (glſ. Tänzer). 3. One who sports or gambols. Lâsikâ 1. A female dancer, a *Nách* girl 2. A wanton, a harlot. Lâsya Dancing in general etc. — Lith. Neſſ. S. 373. lósztu, lószau, lószu, lószti Muthwillen treiben, rasen, tolle Streiche machen. Nicht zu verwechseln mit lószu, Inf. lószti sich mit dem Rücken anlehnen. Lasc-îvus im Lat., falls hieher, verlangte ein etwaiges Inchoativum als Primitiv. Laetus läßt sich, so gern man auch etwa dies vaterlose Wort hier unterbrächte, doch aus dem Caus. Part. lâsita kaum deuten. Hätte doch s nach römischem Brauch zwar r werden können, ohne indeß sich verdrängen zu lassen. Zeuß p. 94. denkt an Wegfall von f, wegen Ir. failte (gaudium); Mhd. blîde froh; artig, verschämt, sittsam, freundlich; Goth. bleiths οἰκτιρμών, φιλάγαθος. E. blithe lustig. Müller EW. S. 92. — Auch Lases, Lăres würden schwerlich in act. Weise „Erfreuer" (der Menschen) sein können.

830. Goth. lisan, stk. las, lesun, lisans Grimm Nr. 290. sammeln, συλλέγειν, συνάγειν. Galisan versammeln, συνάγειν, ἐπισυνάγειν Dief. GWB. II. 150. Hat eine auffallende Analogie in den, obschon anklingenden, doch höchstens durch Wurzelvariation verwandten λέγειν und legere, welche, urspr. auch vom Zusammenlesen und Sammeln ausgehend, dann jenes auf das Zusammenreihen der Worte beim Sprechen (also: reden), dieses auf das Zusammenfassen von Geschriebenem (mithin: lesen) übertragen worden. Vgl. Goth. siggvan (legere literas, urspr. aber sammeln) Grimm II. S. 36. Auch schon Ahd. lesan colligere und legere librum Graff II. 245. Im Part. auch mit r, z. B. kileran (collecta), aber auch kalesan collecta (multitudo). Si kileran recitetur, dicatur. Glerini, recitatio-

nem. Leso, lector; lesare, vindemiator, vgl. Weinlese. Es erinnert aber Graff auch an Ags. leornjan, welches discere (E. learn Müller EWB. II. 18.) und legere bedeute. Doch ist Goth. laisjan, lehren, wegen urspr. i ganz anderer Art. Mhd. lise, las, lâsen (auch lâren) Ben. I. 1006. E. lease, lesen, bes. Aehren lesen Müller a. a. O Alts. lesan 1. lesen, auflesen, sammeln 2. (im Buche) lesen. Ahd. lâri, leer, eig. abgelesen, vermuthet Grimm II. 26. Nr. 290. — Lett. lafsfsiht, Präs. lafsfsu sammeln, it. lesen. Kohpa lafsfsiht zusammen (auf einen Haufen) lesen; zufolge Lange pufsfskohpâ lafsfsiht (eig. halb zusammenlesen) buchstabiren. Ssalafsfsas Sammlung, Nachlese. Lafsfsitees sich sammeln. L'audis jau fsalafsfsahs Die Leute sammeln sich schon. Unstr., obschon mit verengtem Sinne, Lith. lesù, Inf. lèsti, mit dem Schnabel picken, Körner fressen, von Vögeln; Körner mit dem Schnabel auflesen. Auch lasyti, was doch sicher = Lett. lafsfsiht. Aplasau bepicken, mit dem Schnabel untersuchen; dah. auch die guten Körner von den schlechten sondern, auslesen, wählen. Apilasus wählerisch, bes. in Bezug auf Speisen. Iszlasau, aussuchen, sondern, scheiden, wie Lett. islafsfsiht auslesen (mit diesem, jedoch nicht im Präfix stimmend), aussondern. Nesselm. S. 358.

831. Grimm hat II. S. 46. Nr. 510. nach einem starken Verbum für das caus. Lehren und das aufnehmende Lernen (dah. hinten mit n als Zeichen des Part. Pass.) gesucht. Er wandte sich deßhalb an Ahd. leisa (vestigium), wakanleisa (orbita) und nahm Goth. laisjan (docere), gls. für: ins rechte Geleise bringen, wie Lat. delîrare umgekehrt eig. aus der lîra (Furche; Lith. tarplysis, eig. Gang zwischen den Beeten, lyse Gartenbeet, lîrare eineggen), od. dem richtigen Geleise kommen bez. Vgl. die Erzählung von Odysseus, der sich wahnsinnig stellte, allein doch mit dem Pfluge ausbog, um nicht seinen Sohn in der Furche zu verletzen. So einladend nun diese Vermuthung scheinen könnte: sie hat sich nicht bestätigt trotz laists Spur, *ἴχνος* Dief. GWB. II. 125., woher Leisten. — Ein Goth. starkes *leisan anzusetzen, berechtigt außer lubja-leisei f. vgl. Mhd. lüppe, *φαρμακεία* Giftkunde, Zauberei, das Prät.-Präs. lais Ich weiß, *οἶδα*, Philipp. 4, 12. Löbe und Gab. S. 107. Pauli Präteritopr. S. 24. Dief. GWB. II. 135. Graff II. 254. Dah. nun das Caus. (wissen machen) laisjan, Ahd. leran, lehren, *διδάσκειν, κατηχεῖν* (dah. Katechismus). Eben so galaisjan. Laisjan sik, galaisjan sik, sich belehren, lernen, *μανθάνειν*. Laisiths belehrt, *διδακτός*. Laiseins Lehre, *διδαχή*, *διδασκαλία*. Laisareis = Ahd. lêrari Lehrer (nicht etwa Leser). Lists f. List, *μεθοδεία*. Listeigs listig, *πανοῦργος*. Mhd. list m. Das was man weiß oder gelernt hat. 1. in gutem Sinne,

a. Weisheit, Klugheit. b. Wissenschaft, Kunst. Die liste die sieben freien Künste, artes. 2. in bösem Sinne. a. List. b. Zauberkunst. Ben. I. 1010. — Denkbar wäre, auch Ksl. lis (vulpes) sei (dies jedoch nur, im Fall sein s nicht dem ç im Sskr. gleichkommt), der Listige oder auch der Leisetreter (Ahd. lîso, leise). Leider sind im Altpreuß. die verschiedenen Zischlaute nur schlecht oder gar nicht in der Schrift unterschieden, weßhalb man, wenn anderweite Hülfe fehlt, über deren Natur im Dunkeln ist. So hat Nesselm. aus dem Katech. mit irrigen Vgl.: kirscha wissans swirins (über alle Thiere) kas (eig. Nom. Sg. Masc.) no semmien lîsê, was auf Erden kreucht. Lîsuuns niedergefahren (zur Hölle). Viell. das ê in lîsê als Zeichen schwacher Conj. Fälschlich stellt Graff II. 250. Lith. lysti, Ness. S. 367. lendu, Fut. liñ-su, Inf. liñs-ti schleichen, kriechen, zu den Deutschen Wörtern. Auch Ill. listva Stiege (scala). Etwa gar Ahd. leist Leisten, calopodium (daraus Kaliber), forme, zu galîdan (peregrinari, discedere) Graff II. 179.?

832. S. lakš 1. videre, conspicere, animadvertere 2. (fort. denom. a lakša nota, signum), notare. Da nur in Cl. X., wahrsch. überh. denominativ, gleichwie Mhd. merke beobachten, Acht haben 2. wahrnehmen, bemerken, von marc das Zeichen, indem ja an Merkzeichen die Dinge erkannt werden. Es käme also darauf an, den Ursprung von lakša zu ermitteln. Viell. zu rañg Tingere, colorare.

Goth. liusan, verlieren; laus los Grimm Nr. 247. s. λύω EWB. I. 1295.

833. S. vakš, Präs. vakšati 1. Crescere. Mâ na ukšantam uta mâ na ukšitam bâdhî: Ne adolescentem neve adultum occidas. Ganz wie Joh. 9, 21. mit dem Part. Prät. usvahsans visan erwachsen (ausgewachsen mit anderem Präf.) sein, ἡλικίαν ἔχειν. Siehe PWB. I. 865. ukš, Pf. vavakša heranwachsen, erstarken. 2. Perf. Magnum, validum esse. Wohl mit desid. Zischer s. EF. II. 587., wie auch im Zd. ein aus S. vač weitergebildetes vakhša Wort, und vash sprechen, sowie desgl. vâsha, Wagen, aus einer Erweiterung vakhsh von vaz (vehere). Sonst Zd. Justi S. 260. vakhsh wachsen, Präs. 1. Sg. (mit u st. va durch Samprас.) ukhshyâ; 3. ukhshyêiti. Plur. Med. vakhsheñtê wachsen auf, leben. Impf. 2. Sg. ukhshyô Du läßt wachsen. 3. Sg. vakhshat' Es gedeiht; wird wachsen lassen; ließ wachsen. Vakhsha, ukhshan Justi S. 60., Wachsthum. Desgl. ukhshyaç-tât vom Part. ukhshyañt'. Ukhshyat'-urvara 1. f. wachsende Pflanze 2. Adj. die Pflanzen wachsen lassend. Ukhshyat'-ereta (im Vollkommenen wachsend, od. die Vollkommenheit vermehrend?), Name eines zukünftigen Propheten aus dem Samen des Zarathustra, und

sein Bruder Ukhshyat'-nemanh (das Gebet wachsen machend?). Avakhshañt' abnehmend (an Licht), also ohne Jot. Part. Perf. vakhsta. Caus. ashaokshayant das Reine mehrend. S. 39. Vâç-tra n. 1. Wiese, Weide. Mhd. wisewahs Wiesen. 2. Futter 3. Bebauung des Feldes [um es wachsen zu machen?], Thätigkeit. Denom. vâçtry 1. füttern 2. thätig sein.

Goth. vahsjan (also mit j, wie im Zd. nach Sskr. Cl. IV., oder wie im Caus.), aber stk. vohs, vohsun, vahsans, wuchs, wuchsen, gewachsen Löbe und Gab. S. 180. Grimm II. S. 12. Nr. 108. Dief. GWB. I. 128. nebst aukan S. 129. *Αὐξάνειν.* Vahsjan gataujan, wachsen machen, vermehren, *αὐξάνειν.* Ufarvahsjan überwachsen, zunehmen, *ὑπεραυξάνειν.* Vahstus m. (wie nach Lat. IV. auctus Vermehrung, Vergrößerung, Zunahme, Wachsthum, Fülle.) 1. Wuchs, Wachsthum, *αὔξησις* 2. Körpergröße *ἡλικία.* Us-vahsts f., Wachsthum, wahrsch. mit dems. Suff. wie *αὔξη-σις* Zuwachs, Zunahme, Gedeihn, Vermehrung, Vergrößerung, Steigerung. 2. bei Gramm. das Augment. — Engl. wax, werden, wachsen, Ags. veaxan Müller EWB. S. 530. Alts. wahsan Heyne, Hel. S. 348. — Ahd. wahsan (crescere, adolescere, pullulare, pollere) Graff I. 682. Foluuassan (ganz, vollkommen erwachsen) mano (luna perfecta); vgl. *αὐξοσέληνον* das Zunehmen des Mondes, Neumond. Lith. augas menů der zunehmende Mond. Giuuahst Gewächs, Frucht, Gestalt. Langerû kiuuahsti, procerae staturae. Furiwahst, praeputium. Frumiwahst, primitiae. Uuahsamo, vigor (mentis); concretio. Uuahsmo Fructus, opulentia, augmentatio. Uuasmo (cf. Ags. västm, etwa t st. c, fructus). Uuasma, fertilitas. *Αὔξημα* (wie von einem Verbum auf *-εω*) das Vermehrte, Vergrößerte. *Αὔξιμος* vergrößernd, nährend, das Wachsthum befördernd. *Αὐξομείωσις* Vermehrung und Verminderung des Meerwassers, Ebbe und Fluth. Ist wohl kein eig. Dvandva, indem ja dann das erste Glied auch wohl auf *ι* ausginge, sondern eig. Wiederanwachsen der (vorausgegangenen) Minderung. Oder mit *αὔξη*, dessen *η* aber gewissern. in Decl. II. einbog. Adauctus, von der Meeresfluth Solin. 23. *fin.* Lith. augimmas Wachsthum, Wuchs; augummas dass., auch der Wuchs, der Körperbau, Lett. augums Wachsthum, it. Größe, Länge. — Mhd. wahse, wuohs, gewahsan wachse, werde groß und stark Ben. III. 461. Waltewahs der thierische Muskel; Ahd. waltowahso (nervus). Etwa zum Walten, Lenken, bei der Bewegung? — Engl. waist Wuchs, Taille, Müller EWB. S. 521. — Lett. atwasssaht von Neuem grünen oder nebensprossen, aus atwassssis neuer Sprößling, Lith. atwaszas ein Reis, eine Rebe, kaum hieher, s. Ness. S. 55. Letzterer denkt an wászas Haken, als sei es: neuer Haken, indem at die Wiederholung ausdrückt; vgl. Lett.

at-augs Wiederwuchs. — Die schon Ausg. 1. Et. F. I. 250. geäußerte Vermuthung über Zusatz des s nimmt auch Benfey Gloss. S. 162. unter vaks̃ an. Viell. dürfte man Anknüpfung an bańh wegen der Schreibung vańh (crescere; vgl. auch brh und vrh) wagen, wobei jedoch die kaum abzuläugnende Identität von παχύς = bahú, zur Vorsicht mahnend, uns in den Weg tritt. Vgl. etwa S. ôg̃. Am natürlichsten stellt sich dazu Goth. vokrs m. Wucher, τόκος (weil die Zinsen glſ. Kinder des Kapitales vorstellen) Dief. GWB. I. 130., wie auch Leo, Lesepr. S. 262. Agſ. vôcor, Wucher, unter veäxan (Prät. vëôx und vôx, S. vavaks̃a) wachsen; vaestm m. der Wuchs, sow. die Gestalt, als die Frucht einstellt. Bes. Aufmerksamkeit werth ist vaestmscëat, Wucher, glſ. anwachsender Schatz. Grimm bringt das Wort unter Nr. 93. väcan, Agſ. (nasci, oriri, suscitari), vacjan (vigilare); auch etwa Lat. vegeo stark bewegen, in Bewegung setzen, erregen. Welcher Unbefangene suchte aber in Ahd. wuochar Wucher (noch ohne üble Nebenbed.) fructus, usura Graff I. 680. etwa einen Zwillingsbruder von wachar, wacker, vigil? Nicht leicht Jemand, welcher nicht mit Grimm, auf den Ablaut Jagd machend, diesen zu vielen falschen Herleitungen mißbraucht. Vgl. noch uuachar, germen; uuohar augmentum, uuochar fecunditas, wochir reditus (Einkünfte). Im Gen. uuuocheres fructus (ventris). Erduuuocher fructus terrae. Alle mit deutlichem Hinweis auf Wachsen als Grundbegriff. Durch bloße Entlehnung (verm. aus dem Altn. wegen fehlenden v) Gael. ocar 1. Interest of money: foenus 2. Usury, extortion: usura, injusta foeneris exactio. —

Es kommen aber mehrere Formen mit au vorn hinzu, welche Einlaß heischen. Man wird ihnen diesen aber um so weniger versagen dürfen, als wir schon im Sskr. und Zd. die Veränderung in uks̃, ukhs̃ haben kennen lernen. Zu einer Erklärung des au aus Umstellen von va verstände ich mich nur schwer; noch weniger gern zu Annahme von Gunirung des zuvor zu u gekürzten va. Das Zd. hat, wenn auch mit der Präp. â in Tmesis Präſ. 3. Pl. Med. â vareshajîs vakhshyêñtê (so daß) die Knospen hervorwachsen. Nun zeugt aber in, wie ich wenigstens mich überrede, unabweisbarer Weise für Comp. mit einer Präp., welche aber nur â sein könnte vor ausgefallenem Dig. (also â-vakhsh, wie im Zd.) ἀέξω, wovon die alten Dichter nur Präſ. und Impf. haben: vermehren, nähren, stärken, gedeihn machen, pflegen, vergrößern. Also causſ., wie desgl. im Zd. Αὔξω hat aber verm. ε ausgestoßen und αυ aus αϝ gebildet. Υἱὸν ἀέξειν den Sohn heranwachsen lassen, groß ziehen. Θυμὸν Muth und Kraft erhöhen, augere animum alicujus Cic.; πένθος Trauer hegen. Ἔργον ἀέξουσι θεοί, sie segnen die Arbeit. Med. wachsen, zunehmen, anschwellen. Spät. haben ein Fut. ἀεξήσω, und das Act. in med. Bed. Wie αὔξι-

θαλής das Wachsthum vermehrend, αὐξίτροφος Nahrung od. Wachsthum fördernd = ἀεξίτροφος wahrsch. αὖξις (als kürzere Form = αὔξη-σις, viell. wie auc-ti-o im Lat.) enthält: so erkläre ich mir auch ἀεξίφυλλος, ἀεξίτοκος Blätter, Frucht mehrend, nährend, ἀεξίφυτος Pflanzen nährend, ἀεξίνοος den Verstand mehrend, ἀεξίγυιος, Glieder stärkend, aus einem Nom. abstr. Man könnte indeß auch an bloßes intermediäres ι denken, wie z. B. in τερπ-ι-κέραυνος. Αὔξω im Präs. u. Impf. Gew. αὐξάνω, Fut. αὐξήσω wie von έω. Nähren, mehren, vergrößern, steigern, fördern, großziehen, verstärken, hervorbringen, erzeugen: übertr. erheben, preisen. Med. sich vermehren, wachsen, zunehmen. Bei Dichtern steht auch das Act. medial. Ἐξαύξω sehr vermehren, allzusehr vermehren. Ἐπαυξάνω noch dazu vergrößern, vermehren, zusetzen. Eben so προσαυξάνω, vgl. adaageo und Zuwachs.

Ursprünglicher ohne Sigma: viell. S. ôg̃as und ôg̃man, körperliche Kraft, was zufolge PWB. I. 1119. aus einem bei mir sp. S. 467. genannten vag̃ durch Sampras. entstanden wäre. — Verkehrt würde man davon Lat. augustus leiten, das unter S. g̃us̃ seine Erklärung findet. — Goth. aukan, mit Redupl. aiauk Gab. S. 16. Ana-aukan, bi-aukan hinzufügen, προστιθέναι. Ga aukan zunehmen, περισσεύειν. Auknan dargebracht werden, ἐπιχορηγεῖσθαι Col. 2, 19. Biauknan vermehrt werden, περισσεύειν. Ahd. auhôn Graff I. 119. Auhchomes, augeamus. Ni auhhoes, non adjicias; ni auhho, non addas. Giouhho, adauge (uns giloubon). Auhhunga, augmentatio. Mhd. ouche vermehren, vergrößern Ben. II. 451. Ob auch daher Goth. auk, Ahd. ouh, wie Grimm III. 274. vermuthet und durch altn. at auki (insuper) wahrsch. macht: würde in Bezug auf den jetzigen Gebrauch von auch einleuchtend genug sein. Allein die Hauptverwendung von auk im Goth. für γάρ (sonst: und, καὶ; aber δέ; im Ggs. auch μέν) hält warnend von zu vorschnellem Urtheil zurück. — Lat. augeo, obwohl schwach, hat doch stark auxi, auctus, gerade so gut wie z. B. dixi, dictus. Es steht übrigens meist in caus. Sinne, während die Inch. augesco, adaugesco: zu wachsen anfangen, sich vergrößern, vermehren, zunehmen, allerd. intr. Sinn zeigen. Selten neutr. wachsen, zunehmen, größer werden, z. B. Balinea Romae ad infinitum auxerunt numerum Plin. 36, 15. In diesem Betracht unterscheidet sich davon das sonst zustimmende, jedoch nur neutr. Lith. augu, Prät. augau, Fut. augsu, Inf. augti, wachsen Nesselm. S. 14. Auch Lett. augt, wachsen, Präs. und Prät. augu. Part. Prät. audsis, Fem. augussi, gewachsen. Peeaudsis aufgewachsen, mündig; pee-augussi meita mannbares Mädchen. Lith. cze augęs, von hier gebürtig (hier gewachsen). Daugiaus augęs už manęs (mehr — an Jahren, nicht an Wuchs — ge-

wachsen über mich hinaus). Er ist älter (major natu) als ich. Augmů, mens m. Sproß am Baume von einem Jahre, wesentlich gleich mit Lat. augmen n. Vermehrung, Wachsthum, Zuwachs. Auglas gutes Gedeihen, reichlicher Wuchs, von Pflanzen; der Zuwachs, die Zunahme. Pl. auglai allerhand Gewächse. Lett. auglis Frucht, Gewächs, Pl. augłi Früchte, Zuwachs; it. (also wie ob. Wucher) Einkommen, Interessen, Profit, Gewinn, Vortheil, Nutzen. Lith. auginti wachsen lassen, dah. hegen, z. B. die Wiesen, den Wald; erziehen, auferziehen; in den Wochen liegen, geboren haben; auginanti die Gebärerin, Sechswöchnerin. Lett. audsinaht erziehen; pa-audsinaht anwachsen lassen. Audsinatees refl., trächtig und milchig werden. Audseht erziehen, wachsen lassen. Gohws audsejahs die Kuh ist trächtig; audsinajahs eutert schon. Sirgu (equorum) audsinašana od. audsetin'n'i sirgi Gestüt, Stuterei. Audsetin'n'i kohzin'n'i (Bäumchen) Baumschule. Augons Gewächs, Drüse, Geschwür. — Mit bloßem u (als ob einfach aus S. va) Ness. S. 33. úgis Wachsthum; Schößling von einem Jahre = ůgis. Ugterẽti heranwachsen, groß werden. Užugiu erziehen. Befremdlicher aber mit ů, was sonst lgem â gleichkommt, S. 32. ůgis Wachsthum, einj. Sprößling, Reis, Sproß am Baum; Glied eines Stengels. Ferner ůglas Gewächs. Dazu ůga f. die Beere (in manchen Geg. die Kirsche), Lett. ohga Beere. — Lith. auksztas hoch, Lett. augsts [wohl mit g nach etym. Schreibung] hoch, it. vornehm, würde man gewiß mit Unrecht abtrennen, und wäre selbst wohl Berufung auf S. ukšita rücksichtlich des Zischlautes nur bedingungsweise gestattet. Es bed. übrigens 1. erwachsen, herangewachsen, erstarkt 2. alt geworden. Sam-ukšita gestärkt, ermuthigt; vgl. θυμὸν ἀέξειν. Mit ati überragen, überlegen sein. Lith. auksztas der obere Bodenraum. Auksztyn in die Höhe nach oben. Auksztis, czio m. die Höhe eines Gegenstandes. Lett. augš der obere Theil; augšajs das oben ist; augšâ droben in der Höhe. — In Goth. hauhs, hoch, Gab. S. 59. könnte man etwa das vordere h für redupl. halten. Doch weiß ich nicht, ob viell. das u bloß dem h zu Gefallen steht und eig. a der ächte Wurzelvokal ist. Auch erregt neben k im obigen aukan das h einiges Bedenken in auhumists (auhmists) als Superl. von auhuma, erhaben, höher, ὑπερέχων. Dieser Superl. bed. aber höchster ἄκρος, z. B. auhumists gudja (d. i. divinus) der Hohepriester. Auhmisto n. Höhe, Spitze ὀφρύς. Ob Ebel KBtr. II. 176. damit Kelt. Wörter richtig verbinde, steht für mich noch in Frage, indem sie eines Zusammenhanges mit Präpp. (etwa S. ud?) verdächtig sind. Nämlich ós, úas, uch, Corn. ugh (Aspir. f. Zischl., und kaum wie in αὔξω), Armor. us (supra), Gadh. úasal, Kymr. uchell (altus). Lett. augstprahtiba

Hoffarth (mit hoch, da Mhd. hôch-vart Ben. III. 253.) mit prahts Geist. Etwa gar καυχάομαι großprahlen, mit vorn abgebissener Redupl. aus αὐχέω, da wenigstens die Präp. ἐκ nur vor einem Cons. (Dig.?) statthaft wäre.

Das g in augeo und in den Lith.-Lett. Wörtern wäre, im Fall einem S. h (vgl. ob. bańh) gegenüberstehend, nicht ganz in der Ordnung. Lith. und Letten würden das h durch z ersetzt haben, wie Sl. ves-ti, Präs. vezą = Lat. veho S. vah, Mikl. lex. p. 61. = Zd. vazâmi. S. vâghat, Priester, erklärt Benfey im Glossar S. 168., wie vahni id., als Träger (des Opfers) aus vah (vehere), nicht aber etwa als auctor. — Zd. vaz angebl. stärken Justi S. 264., vâza Kraft, vgl. vağ Benfey Gl. S. 163. kommen verm. gar nicht in Betracht. — Augeo 1. ein früher noch nicht Vorhandenes erzeugen, hervorbringen, schaffen, in welcher Bed. (erinnert Freund) nur noch das Deriv. auctor vorkomme. Dann 2. ein schon Bestehendes vergrößern, vermehren, verstärken, befördern, erhöhen. Sodann aliquem (aliquid) aliqua re, jmd (etwas) mit etwas reichlich versehen, überhäufen, beschenken, bereichern, beglücken, verherrlichen. In der Religionsspr. durch Opfer verherrlichen. Auctus vergrößert, vermehrt, groß, reichlich. Freq. auctare stark vermehren. Auch auctitare, z. B. Qui pecunias fenore auctitabant Tac. (vgl. ob. Lett. augłi); und sacris numinum potentiam auctitare verherrlichen, wie auctificare. Auctio das Vermehren 2. die Versteigerung, Auction, woher auctionor Verst. halten. Auctor im Allg. der das Gedeihen, Wachsthum, Bestehen irgend eines Gegenstandes befördert, es sei daß er denselben hervorbringt, erzeugt, schafft od. daß er den schon vorhandenen durch seine Thätigkeit, Dauer und größere Festigkeit giebt. 1. der Personen erzeugt: Erzeuger, Vater, Ahnherr. Lith. augiñwe die Mutter, im poet. Styl; augintis Zögling, Pflegekind. 2. von Gebäuden: Gründer, Erbauer, Stifter 3. Verfertiger, Künstler 4. vom Urheber: Verrichter, Thäter, Veranstalter, Veranlasser 5. Urheber wissenschaftlicher Erzeugnisse a. der Forscher, Erforscher, Ergründer. Auch, als mittheilend, Lehrer. b. Verfasser. Insb. historischer Wke., mit od. ohne rerum (gestarum). Dah. auctorem esse mit Acc. c. Inf. etwas berichten, erzählen. 6. durch dessen Einfluß, auf dessen Zureden, Anrath, Befehl u. dgl. etwas geschieht, der Veranlasser, Anstifter, Antreiber, Anrather, Rathgeber, Beförderer. 7. der in etwas als Beispiel, Muster, Vorbild gilt. 8. der etwas verbürgt, vertritt, der Gewährsmann, Bürge, Zeuge 9. in der Gerichtsspr. a. der Verkäufer, insofern er sein Eigenthumsrecht an den zu veräußernden Gegenstand verbürgt und auf den Käufer überträgt. b. der Vormund, Curator. c. bei Verlöbnissen sind auctores die Zeugen, die den Ehecontract unterschreiben 10. Geschäftsführer, Werkführer, Vertreter, Verfechter. Auctoritas die Eigensch. des

auctor. 1. das Hervorbringen eines Gegenstandes, Erzeugung, Erfindung, Veranlassung (sehr selten) 2. die Ansicht, die Meinung, der Ausspruch 3. der Rath, das Anreden, Anfeuern, Ermuntern zu etwas. 4. die Willensmeinung, der Wille, der Ausspruch, das Geheiß, der Befehl, Beschluß 5. die Willensfreiheit, das Vermögen, etwas nach Willkür zu thun. 6. Macht, Ansehen, Würde, Auctorität. 7. das Beispiel, Muster, der Vorgang 8. die Gewähr, Bürgschaft zur Begründung einer Thatsache, einer Behauptung dgl., Glaubwürdigkeit 9. das Eigenthumsrecht 10. in der jurist. Spr. die Gewährleistung, Sicherstellung, Caution. Auctorare 1. etwas als Gewährsmann angeben, sich für etwas verbürgen. 2. häufiger mit se od. pass. sich zu etwas verbindlich machen, -vermiethen. Dah. auctoramentum 1. das Sichverpflichten zu Dienstleistungea, dah. Miethcontract 2. Preis, Sold, Miethgeld, Lohn. Auctumnus der Herbst, unstr. partic., allein kaum wie Vertumnus (qui vertitur, als Gott der Jahreszeiten) vom Intens. auctare, weil man dann a vor m erwarten müßte. Eher viell. als denom. Part. von auctus IV. (Wachsthum, Fülle), also der mit Fülle Versehene, wie Pilumnoe poploi, d. i. pilis instructi. Vgl. noch Zeyß KZ. XVII. 419., wo er, ich denke jedoch mit Unrecht, die part. Natur derartiger Formen läugnet. Auch victima enthält t.

834. S. vars̃ (vr̃s̃), Präs. vars̃ati. Part. vr̃s̃t'a. 1. Pluere 2. nach Cl. X. vim generandi habere, wegen des Samen-Ergusses, vgl. ὕειν und S. su, erzeugen. Mit abhi 1. Pluvia madefacere 2. Pluere c. instr. (vgl. Lat. lapidibus pluit): Devâ abhyavars̃anta kusumâi: (die Götter regneten mit Blumen). Mit â: Infundere; delibare. Vars̃a mn. 1. Sprinkling, affusion 2. Rain, raining 3. A cloud. 4. A year (nach der Regenzeit*), m. pl. The rains or rainy season, containing two months. Warum als Bez. der 9 Abth. der bekannten Erde: verstehe ich nicht recht, falls man nicht etwa Wolkenzug und Windrichtung dabei im Auge hat. Lassen denkt Alterth. I. 735., es sei darin eine urspr. Beziehung auf Flüsse zu suchen als durch sie befruchtete Länder. Unsere Wz. bespricht Legerlotz KZ. VIII. 50. Man muß jedoch manches Ungehörige aussondern. Z. B. hat er nicht erkannt, daß Lith. werszis, Kalb, Lett. wehrssis s. sp. bloß uns Deutschen abgeborgtes Färse sei. Wenn außerdem S. varâha = Lat. verres auch „Befruchter" heißen soll, wie vr̃s̃â Is qui foecundat Rosen RV. Adn. p. XXV.: so wäre das nur möglich, wenn h im Sskr. hier seltener Weise für Zisch-

*) Prâvr̃s̃ The rainy season. Im Mandingo (Macbrair Gramm. p. 37.) heißt mit nachgestellter Zahl: A year (one rains) sanji kiling oder sama (samato rainy season) kiling, wie tile kiling (one sun) A day, kare kiling (one moon). Sanjio Rain mit jio Water; ji-nya (buchst. Wasser-Auge) Spring of water, aber umgekehrt nya-jio p. 41. Tears; dajio (Mund-Wasser) Spittle.

laut stände, wie hê st. *se im Atm. von as (esse) Bopp, Kl. Gr. §. 329. Vgl. noch WWB. II. Abth. 3. S. 566. fg. Der Chátaka (Cuculus melanoleucus) heißt varšapriya (den Regen liebend) und varšâmbha: parâńavrata (auf das Regenwasser Aufmersamkeit und Gelübde richtend). Auch der Pfau varšâmada (am Regen sich erfreuend). Der Frosch varšâghôša (beim Regen Geschrei machend), aber auch vršt'ibhû, varšâbhû (vom Regen erzeugt). Der Eunuch heißt varšavara A eunuch, a castrated attendant, one employed in the womens apartments, nach Wilson varša Seminal sprinkling und vara free of. Wahrsch. jedoch: abwehrend von den Frauen, verhindernd fleischliche Vermischung, wie desgl. varšadharša (eine solche bezwingend, unterdrückend), varšadhara (eine solche zurückhaltend), aber als Wolke: Regenhalterin. Vrš-ya To be sprinkled or aspersed 2. Errhine, aphrodisiac, provocative (food or medicine). Vršańa The testicles or scrotum. Als Befruchter der Heerde vrša A bull, woher auch The sign of the zodiac Taurus. Desgl. Virtue personified, as a bull or the bull of Çiva, der desh. Vršavâhana (einen Stier zum Vehikel habend) heißt; und Virtue, moral merit. Auch a drug, commondy *Kshabha*. Vergleichsweise: A man of a lecherous disposition, wie vršasyantî (Part. eines denom. Des.: nach dem Stier verlangend) A cow in heat 2. A lascivious woman.*)

Als Besprenger: Indra (vgl. Jupiter pluvius), Luft und Wind; aber — der Ausstrahlung und des Funkensprühens wegen? —

---

*) Es könnte nun scheinen, Lett. wehrssis Ochs, Rind, Stier, Lith. werszis Kalb, jetzt Preuß. werstian Kalb (wahrsch. st. wers-istian) Ness. Vok. S. 49. sei gleicher Weise aus S. vrša entstanden; und EF. I. 120. (1.) nahm ich das noch an. Allein in Schriften der Kurl. Ges. 1846. S. 154. wird das Wort mit Recht als bloß uns Deutschen abgeborgtes Färse betrachtet, was auch unbedenklich ist, weil das in jenen Sprachen fehlende f passend durch w ersetzt wurde. Vgl. Lett. bei Stender, Lett.-D. WB. S. 376. Wridrik's, Friederich, sogar Sprizzis Fritz und Spranzis Franz; Wihlips Philipp; Werlands (l st. dn) Ferdinand. Grimm berichtet daher im WB. unter farr, farre Falsches, wenn er das rr aus Mhd. ver-se (juvenca) Ben. III. 237. im voc. vrat. durch Assim. entstehen läßt, dabei übersehend, daß dies ja erst Motion ist, wie Goth. gait-sa (χίμαρος) Gramm. II. 265. Ist rr in Ahd far, N. Pl. pharre, farre (tauri) Graff III. 663. überh. Folge von Assim.: da müßte man doch auf die Muta in πόρτις zurückgehen. Im Hes. III. 363. πόρτις· δάμαλις, ἡ νέα βοῦς (also wie juvenca, junix von juvenis); πόρταξ· ἄῤῥην βοῦς. τινὲς δάμαλιν, ἄλλοι νεογνὸν, οἱ δὲ μόσχον. Seltsamer Weise jedoch πόριες (Kälber) Od. 10, 410. als Anapäst, indem Vereinfachung eines etwaigen ρρ aus ρτ für so alte Zeit kaum minderes Bedenken hat, als Annahme eines durch nichts begründeten Zusatzes von τ. Hort im Armen. vulg., ort im Armen. liter. (Cirbied, Gramm. p. 178: veau) nach der Gewohnheit der armenischen Sprache (EF. I. 75. 1.), welcher gemäß p öfters, wie im Keltischen, sich zu nichts verflüchtigt.

auch Sonnenstrahl und Agni (Gott des Feuers; etwa im Bes. der im Gewitter?): vrsńi, was aber auch Benennung des die Heerde befruchtenden Schafbocks, Zd. varshni Justi S. 270. 1. Widder, Gen. maêshahê (S. mêsa aus mih) ... yat' varshnôis 2. Egn. des Sohnes des Vâgereza. Auch erklärt Justi varshniharsta Spender männlicher Kraft (Ayâthrema S. 28., ein Jahresfest, an welchem die Schöpfung der Pflanzen gefeiert wird). Npf. mit g st. w und Unterdrückung des Schnarrlautes Vullers lex. I. 1009. gusan mas 2. palma mas 3. ardor coeundi, catulitio; et praegnatio, graviditas; et fructificatio palmae (übr. nicht zu vgl. mit der caprificatio, von caprificus wilder Feigenbaum, eig. Ziegenfeige, verm. weil von der Ziege angefressen). Gusnî Coitus; et fructificatio palmae. Gusnî kardan Inire femellam; marem se praebere.

Ἔρσω, bethauen, benetzen (ganz versch. von *ἄρδω*) Nik. Ep. durch das dopp. ε Dig. verrathend *ἐέρσῃ* (Kret. *ἄερσαν· τὴν δρόσον* Ahr. Dor. p. 51. kaum zu â-vars Infundere), gew. *ἔρση*, später auch *ἕρση* Thau; auch im Pl. Thautropfen Od. 9, 222. sind *ἕρσαι* frisch geborne Lämmer [etwa Serb. vrisak?], viell. mit Uebertr. auf das Junge, Zarte, wie Aesch. junge Thiere *δρόσοι*, Soph. *ψάκαλοι* nennt. Also nicht etwa: durch Besamung erzeugt? Ohne Frage *Ἕρση* (Thau) als Gem. des Danaos (die Danaiden als regenspendende Wolken, s. WWB. I. 347.) Apollod. 2, 1, 5., aber auch ib. 3, 14, 2. gleich der *Πάνδροσος* (überallhin erfrischenden Thau verbreitend), Tochter des Kekrops (weil sie auf der Burg in Athen mit dem heil. Oelbaum der Athene verehrt ward), welche dieser mit der Agraulos (d. h. Nachts auf dem Felde zubringend, was ja gar schön auf den Nachtthau paßt) erzeugt hatte. Sollte aber *δρόσος* ein δ f. β = v eingetauscht haben? Lith. rasa, Lett. rassa (Thau), im Fall hieher, müßten v eingebüßt haben, was sich aber von S. rasa (sapor, succus, aqua), woher das Denom. rasay (sapere, gustare), noch weniger glaubhaft behaupten ließe. Auch mit Lat. rôs, Gen. rôris weiß man mit Sicherheit nirgendwo hin. Wegen S. sru, woher srava, es mit rîvus (EF. I. 1377.) in Verb. zu bringen, ist auch mißlich. Es müßte dann -ôs Suff. sein, wie in dec-or u. aa.

Auffallender Weise begegnen wir übrigens bei unserer Wz. schon uraltem Wegfall von v (od. wäre dies umgek. in vars — Zusatz?). Im PWB. I. 1061. wird rsabha, Stier, von 1. ars S. 452. (fließen, gleiten, schießen; von Flüssigkeiten) geleitet, „insofern der Stier, Befruchter der Heerde, vgl. vrsabha, das sich zu rsabha verhält wie vars zu ars.“ Rkńa st. vrkńa (wund) 1037. Rsabha [etwa eig. tauri speciem referens; vgl. balibha runzelig] Stier. Mit Thiernamen zsges. bez. es das männliche Thier, z. B. agarsabha (glf. Ziegenstier) Bock, wie dhenu (Kuh) das

weibliche WWB. I. 177. Der Stier, als das Haupt der Heerde und [bes. seiner Stärke wegen] eine Zierde unter den Thieren überh. ist ein Bild für das Beste und Edelste seiner Art. Z. B. râgar-sabha (ein König-Stier) d. h. heldenmäßiger, majestätischer König; vâg-rsabha ein Held (Stier) in der Rede. Auch vrsa A strong or athletic man. Das darf um so weniger Wunder nehmen, da z. B. auch mahisî (Büffelkuh) in unbefangenster Weise von der hohen und edeln Gemahlin eines Fürsten gesagt wird, als glf. mit ihm an dasselbe Joch gespannt. So auch vrsa (In composition) Excellent, pre-eminent, wie desgl. vrsabha. — Im Zd. DMZ. 8, 760. Justi S. 31. arshan, Nom. arsha Mann, Männchen (von Thieren). Z. B. açpô arsha (männl. Pferd). Arsha Huçrava der Mann (Held; etwa auch urspr. Stier?) H. Gen. ustrahê paiti arshnô für ein Kameelmännchen. Pl. Nom. arshânô Männer (ἄῤῥενες), Gen. arshnãm (ἀῤῥένων). Jon. ἔρσην st. ἄρσην im alten Att., woraus erst durch Assim. das neuere ἄῤῥην (der Dat. ἄρσεσιν mit Fortlassung von ν Pseudophoc. 200). Männlich, mannhaft, stark, kräftig, tüchtig, Ggs. θῆλυς· ὁ ἄῤῥην der Mann, das Männchen bei Thieren. Τὸ ἄῤῥεν = παῖς ἄῤῥην. Ἀρσενικόν wohl als mannhaftes, d. h. gewaltiges — Gift. Zusammenh. mit ῥήν, G. ῥηνός Schaf, Lamm, und ἄρνες Schafe, bes. Junge, ist nach Beidem, Laut und Begriff, gleich unwahrscheinlich. Eher noch ἔῤῥαος (auch ἔῤῥας, ἔῤῥωος geschr.) Schafbock Lyk., nach Aa. das wilde Schwein (in diesem Falle verres, S. varâha). S. vor. Bd. S. 565. Man beachte noch S. vrsan A bull; a horse. Auch Indra, als Gott des Firmaments, wohl insofern, als er die Erde mit Regen besprengt und befruchtet. Der Held Karna aber, so gut wie Vrsa in gleichem Sinne, als purusarsabha An excellent man (wörtl. Mannstier). — Die Schreibung vrsa für Justitia ganderussa (auch vâsâ geheißen), und A rat st. vrça mag falsch sein, obwohl auch vrsadañçaka (Ratten beißend) und vrsâhâra (Ratten zur Speise habend) für Katze angegeben wird. Doch hat Wilson für Ratte vrsalôcana (ochsenäugig).

835. Ueber Lat. verro läßt sich schwer urtheilen. S. EF. II. 596. Stände sein rr für rs: dann ließe sich allenfalls an S. karsâmi, ziehen, erinnern, von welchem wir jedoch glaubten mit ziemlicher Sicherheit Ceres herleiten zu müssen, welches dann aber einen durchaus anderen geschichtlichen Verlauf zeigte. Auch s. ebenda über ἀπόερσε, dessen Sigma freilich der Tempusbildung angehört, möglicher Weise aber ein zweites verloren haben könnte. Sonne Epilegomm. S. 31. trennt letzteres mit Recht von dem wahrsch. nichtdig. ἔῤῥω; allein ob Lith. waryti treiben, oder gar volvere, wälzen, in Frage kommen, sieht schon zweifelhaft aus.

836. S. vas Westerg. p. 309. Präs. vasati, Perf. uvâsa, 3. Pl. usus. Inf. vastum; Part. Prät. usita. Fut.

vatsyati (t vorn aus s). Habitare, commorari. Habitare apud aliquem c. loc. vel c. saha (cum) et instr. Caus. vâsayati 1. Habitare facit. Hospitio excipere. 2. Habitare. Mit upa 1. Habitare c. acc. 2. Jejunare, cibo se abstinere (etwa daheim bleiben, — ohne sich Speise zu holen. Schwerlich unser Fasten, Ill. post daher). Pra 1. in longinquo habitare 2. In longinquo habitare jubet. Caus. In exilium agere. Mit vipra Absentem esse. Mit vi 1. Degere, transigere (tempus) 2. Accipere. Caus. 1. Dimittere. 2. In exilium agere. Udvâsana (vom Caus.) 1. das Herausnehmen, Wegnehmen vom Feuer 2. das Schlachten (das Hinausführen zur Schlachtbank). Nirvâsa das Verlassen seines Wohnorts, der Aufenthalt außer der Heimath, Verbannung. Nirvâsana (vom Caus.) 1. das Hinausjagen aus dem Wohnorte, Verbannen 2. das Ermorden, Tödten. Reńu-vâsa (im Staube, d. h. im Pollen der Blumen wohnend) Biene. — Zd. Justi S. 261. Präs. 3. Sg. vańhaiti (S. vasati) weilt, hält sich auf. Aor. 3. Sg. vaçta? Natürlich nicht unser wohnen. —

Oss. bastae od., wie D., baste Ort, Stelle, Welt (für den letzten Begriff lieber im Pl. bastütjae) halte ich jetzt mit der Präp. ba comp., wie bástyn matt, müde werden, ermüden (aus ba mit istyn, stehen). — Goth. visan Nr. 292. Gab. S. 197. fg. Dief. GWB. I. 226., Prät. vas (S. u-vâsa mit Redupl. st. va-v.), Pl. vesum bleiben, verweilen, *μένειν*, *προςμένειν*, *ἐπιμένειν*, *ἐνδημεῖν*. Vintru visan überwintern, *παραχειμάζειν*. Vaila visan sich wohl befinden, sich vergnügen (Altſ. wel-lif Wohlleben), wie bivisan, *εὐφραίνεσθαι* (glſ. mit voller Seele bei der Sache sein?). Notker: uuis uns pi, adesto. Vgl. Grimm Gesch. S. 430. Imper. wis; allein bis wohl eig. Conj., wie Lat. fuas, von S. bhû. Gavisan bleiben. Mith-gavisan zusammen bleiben, *συναπάγεσθαι*. Thairh-visan bleiben; Ahd. duruh wesan permanere, perseverare, durare. Damit wahrsch. eins (r st. s) Ahd. werên = währen, bleiben, manere, permanere, subsistere, durare. Graff I. 939. Wenn freilich Goth. unverjan nicht ertragen (vgl. E. wear), unwillig sein Gab. S. 190., dazu, was ich indeß nicht glaube: dann müßte sein r ein urspr. sein. Viell. die Völkern. auf -uarii: Angrivarii, Bajuvarii, Chattuarii u. s. w. Förstem., Ortsn. S. 1480., nat. blos, im Fall ihr r für s steht. — Im Sskr., sahen wir, hat vas die Bed. des Wohnens, d. h. seinen dauernden Aufenthalt an einem Orte haben (habitare als Freq. von habere: inne haben, als Wohnsitz). Vgl. im MA. manere (wohnen), woher mansio, Frz. maison (Wohnhaus), frz. demeurer (demorari). Das Verbleiben kann sich aber auch auf den Zustand beziehen, wodurch es ein zeitliches wird. Das Wesen eines Dinges nun besteht in solchen Eigenschaften, daß ohne sie auch das Ding aufhören würde, dieses

Ding zu sein. Gewiß war es daher eine glückliche Wahl, von unserer Wurzel den Ausdruck Wesen (eig. Währen, Bleiben) zu entnehmen im Gegensatz z. B. gegen das leere eigenschaftslose Sein. (Gr. οὐσ-ία von ὄντ mit Suff. -ια, wie essent-ia, als dasj., wodurch etwas seinen Bestand, sein Sein hat; vgl. substant-ia, gls. von dem Drunter befindlichen.) Mhd. Ben. III. 769. wesen stn. (Druckf. m.) 1. das Sein, Verweilen an einem Orte, Anwesenheit (auch ja der gleichen Wz.) 2. Aufenthaltsort, Wohnort 3. Art zu sein, Wesen, essentia. Sô schreib er allez sîn wesen (also neutr.), seinen ganzen Lebenslauf, an einen brîf. Selpwesen (substantia), weselich, wesenlich Wesen habend, wesenhaft, andauernd, *substantia* wesenlich ding. Wesentheit Wesenhaftigkeit. Ueberweselich über das Wesen erhaben, transsubstantialis; überschwänglich. Bîwesen Beisein, Gesellschaft. Sîn entwesen (sein Ausbleiben) entschuldigen. Heimwesen Hauswesen, Wohnsitz. Mitewesen das Zusammensein mit Jmd. Im Ahd. noch nicht in solchem Sinne der neutr. Inf. Unwesen treiben. Dagegen uuesinî f. (Wesen), substantia. Auch im Acc. uuesanti, materiam, mansionem, uuesenti, substantiam (also verm. vom Part. Präs.) und uuesantlihho (wesentlich) substantialiter, worin demnach t viell. nicht müssig steht, wie der Fall wäre, wenn es von wesan (esse) ausginge.

Mißlicher wird die Deutung mit Bezug auf Goth. vis-ts f. Wesen, Natur. Bi et us vistai, κατὰ φύσιν. Mafsm. Skeir. S. 177. Es gehört zu vizon in azetjam (azeti, Leichtigkeit, Annehmlichkeit; ob Frz. à son aise, s. Diez EWB. S. 7. unter Ital. agio; Zeuß p. 284. [1.] hat Jr. asse, facilis), angenehm leben, σπαταλᾶν Tim. 1, 5, 6. Gab. S. 4. Andavizn n. Unterhalt, ὀψώνιον; Nothdurft χρεία. Vaila-viznai: sufficientiae, und gavizneigs im συνήδομαι, condelector, schlössen sich, wenigstens dem Anscheine nach, an obiges vaila visan und bivisan nahe genug an. Mit vists überein kommt auch gewiß Ahd. wist substantia; stipendia. Mhd. wist f. 1. Aufenthalt, Wohnort 2. Lebensunterhalt, victus. Ags. wist, Altf. Gen. wisses (ss st. st) Speise, Nahrung. 3. Sorge, Pflege. Wegewist Lebensmittel, die man unterweges bedarf, Ahd. uuegiuuist, viaticum. Heimwist, Wohnsitz, Ahd. domicilium. Nahwist Nähe, Gegenwart, praesentia. Mitewist das Zusammensein mit einem, Gegenwart; Beisammenwohnen, (fleischliches) Beiwohnen. Ahd. miteuuist f. accidens; consortium, foedus. Sin samuuist ist mit —, commoratur. Samanuuist, convictus, commercium, consortium. Verm. des i wegen, welches sehr stark den Schein eines ursprünglichen darbietet, ist Grimm III. 401. 512. vgl. Dief. GWB. I. 229. für andavizn auf Herleitung aus *veitan (videre) gerathen unter Hinweis auf vlits und vleizn.

Wie er sich übrigens den etym. Sinn zurecht gelegt hat: ist mir unbekannt; und wüßte ich diesen höchstens aus S. vindati (Wz. vid) 1. Invenire, reperire 2. Obtinere, adipisci, und das auch nicht durchweg für alle betheiligte Formen, einigerm. zu rechtfertigen. Sskr. vit-ti f. Gain, acquisition; von vid, wissen: Knowledge. Vit-ta n. Wealth, property, thing, substance. Vgl. dagegen, außer vastaya: The ends of a cloth (Lat. vestis) von der folg. Nr., vas-ti mf. Abiding, dwelling, staying [etwa also Goth. vists?]; außerdem aber auch The lower belly, hypogastric or pubic region [etwa als Sitz der Zeugungskraft?]; the bladder. Das z griffe also hier nicht etwa der Ahd. Herabsenkung (z = Goth. t) vor, sondern wäre, wie so oft, Erweichung aus sicherlich hartem s in visan, mit Vorbedeutung des Ueberganges in r, wie er z. B. im Ahd. so oft (natürlich nicht vor harten Conss.; deßh. wist) erfolgte; nur hier nicht, weil die entsprechenden Wörter fehlen. (Doch vgl. unser war = Goth. was). Nimands andavizn (accipiens obsonium) hat deßhalb kaum davon den Namen, daß man es bekommt, sondern als das, wovon man existirt, lebt, also victus. — Ahd. eouuisti, essentia, ganz wie eouuesanti, mit der Part., welche immer bezeichnet. In eouuesanden euun, in sempiternum (eig. in das ewig-seiende aevum hinein). Eouuesandi aeternum; die gl. K. haben mit r: eouuerandi (etwa: immerwährend). Alles Bestätigung für unsere Angabe, daß in Wesen eig. dauerhaftes Verbleiben der Grundbegriff sei. — Was bed. der zweite Theil in Goth. balva-vesei (e st. â?) f. Bosheit, κακία Dief. I. 272.?

Mhd. verwise 1. intr. werde zu nichte, vergehe. D. h. wohl eig. verliere das Wesen, mit tadelndem ver. II. trans. 1. mache zu nichte, vergeude. 2. vertrete die Stelle jemandes, gls. dessen Wesen. Ein geiz verwas die muoter sin vertrat Mutterstelle an ihm. 3. verwese, verwalte. Verweser Verweser, Verwalter.

Zu verwundern ist nun nicht, wie visan auch zur Ergänzung des Verbum subst. dient, und zwar, ich weiß nicht ob rein zufällig, bes. im Prät. vas, Pl. vesum (wir waren), vesun (erant). Vesi (esset), wäre. Part. visands, dei, do, ὤν, οὖσα, ὄν, noch in: anwesend, abwesend. All saivalo valdufnjam ufarvisandam ufhausjai Omne animarum potestatibus superantibus pareat. Ahd. upar was super erat. — Ahd. Graff I. 1053. uuisit, existit, perstat. Dero uuesenton dingo, eorum quae sunt. Vgl. S. Part. vasant Dwelling, inhabiting, aber auch von der 2. Wz. Wearing, as clothes. Offan wisit, claret; chund uuisit, constat. Heile uueset, avete. Miro uuas liebra (mir war lieber), malui. Iro uuarun fiari ihrer waren vier. — Mhd. wise, was, wâren, gewesen Ich bin; der vollständigste der vier (eig. nur

drei, da sein und ist gleich) Stämme, welche dienen, das Verb. Subst. zu bez. Ben. III. 765.

S. vasu Wealth, thing, substance; auch a gem, a jewel. Ob aber auch vasu Sweet, sweet-flavoured? s. u. S. vasâ 1. The serum or marrow of the flesh, considered by some authorities as distinct from the marrow of the bones, though regarded by others as the same substance. 2. Adeps, fat, suet. Etwa als glf. kernhafte Substanz? Kaum doch unser Wachs, obschon Lith. wászkas. Agf. vase (coenum, limus) Graff I. 1063.? — Vas-tu n. 1. Thing, matter, substance (vgl. Ahd. giuuist, materies) 2. Natural disposition, essential property, nature, essence. 3. The pith or substance of any thing 4. The main plot or subject of a poem or play. Vastutas In fine, in fact, essentially, substantially. — Damit deckt sich nun Gr. ἄσ-τυ, wie φῖτυ = φίτυμα (φῖτυ-ς Erzeuger), obschon nicht Wesen, sondern Stadt als Wohnplatz. Falsch ἀπὸ τοῦ εἰς ὕψος ἀνίστασθαι Hes. I. 307. Digammirung erweist Thiersch §. 157. S. 232. aus häufigem Hiatus davor: προτὶ, ἀνὰ, κατὰ, μεγὰ, τάχα, τόδε ἄστυ. Oder ist es S. vâstu mn. 1. The site of a habitation 2. A house, a habitation trotz der Kürze des α dort? S. vastya n. A house; vasati f. 1. A house, a dwelling 2. Abiding, abode, residence. 3. Night (etwa des Zuhausebleibens wegen, od. als bekleidend, — einhüllend?). Vasita n. Abiding, residence; vom Part. vasita Dwelling, inhabiting (also act.?) 2. Stored (as grain) glf. eingeheimst? 3. Put on, worn (also von Kleidung). Vâsa m. 1. A house, a habitation 2. Site, situation, abode, or place of staying or abiding. 3. von anderer Wz. Clothe, clothes. Woher nun aber 4. Perfuming, sammt dem wahrsch. denom. vâsayati Cl. X. To introduce another quality (etwa, wie verwesen zu nichte werden?), but especially fragrant odors, to perfume, to fumigate? Vgl. savâsa scented, perfumed CF. II. 320. (2.). Dief. GWB. I. S. 157. Wie verhält sich nun dazu Ahd. wesaner, marcidus u. s. w.? Kann es als verduften aufgefaßt werden? Falsch vgl. Graff I. 1064. die lautlich ganz unfügsamen Lith. wystu, Prät. wytau (also t Charakterbuchst.), Fut. wysu, Inf. wysti, gew. pawysti, verwelken Ness. S. 84. und Lat. vietus. Uuesnet, marcescet, uuesennêt, arescet (corona). Uuesnenta, flaccentia (erunt irrigua ejus). Aruuesaneta, emarcuit. Firuuesenet, senescit. Dazu Agf. vesan, macerare; Agf. âvisnian, arescere; forveosnian, forvisnian', tabescere. Nach Graff dann unser: verwesen, verfaulen, von todten organischen Stoffen. Ob mit Recht, fragt sich nach dem, vorhin aus Benecke Beigebrachten. Wilson giebt für vasu auch Dry, dried an.

Aus S. vâsa od. doch einer ähnlichen Form entspringt meines Dafürhaltens Lat. ver-na als im Hause geborner Sklav: domi nâtus (gnatus, genitus), wie ἐνδογενής, indigena mit Einbuße des Gutt., wie in quer-nus aus quercus. Gr. οἰκότριψ. Auch S. grha-ğa (im Hause geboren, von einem Sklaven) mit verwandtem Schlusse (aus ğan). Verkehrte Erklärungen sind Hall. Jhb. Aug. 1838. S. 1544. zurückgewiesen. Ahd. inkneht Graff IV, 579. Vernula wie das Prim. Comm. Dann verna, gew. vernâculus inländisch (mit Dem.-Endung, und Beibehaltung des ja auch eig. radikalen a) f. inländisch, wie z. B. Festus sagt: Romanos *vernas* appellabant, id est ibidem natos; selbstverständlich ohne Einsicht in den etym. Bau des Wortes. Vernaculus einheimisch, römisch. Crimen domesticum (vgl. ἐφέστιος, am Heerd befindlich, einheimisch) ac vernaculum (vom Ankläger selbst erdacht) Cic. Verr. Vernîlis sklavisch, kriechend, wie servilis, senilis, anilis, od. liberâlis. — Dann aber auch Ves-ta (doch wohl als Part. Prät. Pass.), sei es nun in weiterem Sinne, wie in späterer Zeit von der Hestia angenommen wurde, γῆ ἑστία θεῶν Plato Tim. 582. (Gerh. Myth., Preller Gr. Myth. I. 329. R. M. 548.) die ganze bewohnte Erde, οἰκουμένη (vgl. Ov. M. 15, 830. Quodcunque habitabile tellus sustinet), oder κοινὴ Ἑστία Staatsheerd und Ἑστία πόλεως Stadtheerd (vgl. ἄστυ) oder im engsten Sinne das von der Familie bewohnte Haus, und als der Mittelpunkt, um welchen sie sich zu versammeln pflegt, der häusliche Heerd (vgl. pro aris et focis), sammt den Göttern des Hauses (ἐφέστιοι). Inzwischen wohl kaum deßhalb aus vas (s. uš) als: leuchtend, — weil Feuer darauf angezündet wird. S. EF. II. 308. S. â-vasatha Wohnplatz, Herberge; âvasathya 1. im Hause befindlich 2. m. das im Hause gepflegte heilige Feuer. Gr. Ἑσ-τία (vgl. ob. S. vastya n. Haus), Ϝιστία (das erste ι verm. durch Assim.) Thiersch Gr. S. 227. Nr. 42., d. i. ἐσχάρα. Ahrens Aeol. p. 170. Dor. 55. Hagers Zusammenstellung mit dem Chald. eshta (ignis) bedarf heutzutage keiner Widerlegung mehr. Sie steht in Klaproth's As. Magaz. I. S. 303. Auch müssen die Herleitungen aus ἑδ = sedere, wovon Preller röm. Myth. S. 532. sich noch nicht ganz loswinden kann, und ἧς = S. âs (sedere) der Vergessenheit anheim fallen. Eine Comp. von S. âs mit vi ist nicht nachgewiesen und vi-šasâda im Perf. bed. affligi, pavere, tremere (glſ. er ging auseinander). Auch irrt Gerh. Myth. I. 277., wenn mit ἑστία, Heerdstein, er die Abl. aus ἵστημι (Vesta: Stat vi terra sua Ov. Fast. 6, 293; Stata mater) nicht unverträglich findet. Ovid würde, im Fall sie nicht ein Wortspiel, sondern ernst gemeint wäre, geradezu kindisch. Ueber das sonderbare γιστίαι· ἱστουργοί s. WWB. I. 315., ja γιστιῶ, παύσομαι, „also Fut. zu ἱστίζω [?], sisto“ Thiersch S. 227. Nr. 43. (besser

glſ. Deſid. auf ἰάω ſehne mich von der Arbeit nach dem Heerd? ſ. Ahrens Dor. p. 55.), auch angebl. ἥμισυ mit Dig. trotz semi Ahrens Aeol. p. 30. KB. IV, 408. EF. I. 835. weiß ich auch heute keine befriedigende Antwort. Schwerlich aber auch gewährt S. vi mit sthâ Westerg. p. 22. 1. subsistere, consistere 2. Hic illic adesse 3. Exire 4. Invadere einen rechten Aufſchluß. — Bei Heſych. οἰατᾶν· κωμητῶν. Οἶαι γὰρ αἱ κῶμαι. Darf man in οἴη (vgl. S. ni-vasatha Dorf; ſchwerlich sola) ein Derivat von vas ſuchen: ſo würde ich es nach Weiſe Sanskritiſcher Part. Fut. Paſſ. auf ya (Bopp Kl. Gr. Reg. 557.) gebildet glauben, mit leicht erklärlichem Ausfall von s vor Jota. Es wäre alſo: bewohnbar. Ὦον (nach Schneider von ὤα, ᾦα Schafpelz, S. âv-ya zum Schafgeſchlecht gehörig; wollen; dann Saum des Kleides, viell. mit Vorſtoß von Schafpelz, alſo nicht Lat. ora zu S. avara) = ὑπερῷον führt Euſt. p. 1054. als Laked. an; — und müßte man demnach dies, ep. und ion. ὑπερώ-ϊον der obere Theil des Hauſes, Zimmer (dah. ὑπερῷα bei Hom. im Plur.) im obern Stock, wo die Frauen wohnten; ἀνώγαιον οἴκημα (alſo nicht: zu ebener Erde, ſondern: von der Erde höher hinauf, ἄνω) für componirt erklären. Ὑπερῴα f. der Gaumen. Wäre man indeß auch viell. Anfangs geneigt, hierin bloß ſubſtanziirte Adjj. zu erblicken (etwa von ὑπέρ mit einem Adv.-Ausgange, wie ἄνω; vgl. ὑπερώτατος), vgl. στοαὶ ἐπίπεδοι καὶ ὑπερῷαι: woher käme dann das β (eig. wohl Dig.) in ὑπερ-βω-ΐοις (coenaculis) in der formula foederis inter Hierapytnios et Priansienses (ſ. Valk. Adon. p. 98. ed. Heind.)? Das ſchiene doch ein paſſendes Derivat aus S. vâsa (ſ. ob.) mit -ya (Gr. ιον) unter Ausfall von σ und mit ω = S. â. Vgl. EF. II. 308. 310. Die Sache gewinnt freilich ein anderes Ausſehen durch die Einwendungen von Curtius, Grundz. II. 161. (1.). „Die laked. Landesabtheilung ὠβά gehört ebenfalls hieher. Daß das β hier älteres Ϝ vertritt, geht aus den Nebenf. ὠγή κώμη, ὤας τὰς κώμας (Cod. κόμας), οὐαί φυλαί, Ὄα, Ὄη, Οἴη att. Demos, οἴη = κώμη bei Apoll. Rh. II. 139. (M. Schmidt Ztſchr. IX. 366) hervor. Auch das hom. ὑπερώϊον ſchließt ſich ohne Zwang an. Da hier nirgends eine Spur anlautenden Digamma's, — denn das von Pott angeführte kret. ὑπερβώϊα iſt ein Feſtname (Franz Elem. Epigr. 210.), der gar nicht hieher gehört — oder eines inlautenden σ zu erkennen iſt, ſo nehme ich die unter Nr. 206. mit Pott angenommene Verb. mit S. vas zurück. Wir dürfen eher eine mit ἀϜ, ἰαύω (Nr. 585.) — wozu viell. αὐλή, αὖλις — und Wz. ὀϜ annehmen in der Bed. wohnen, die ſich zu ſchlafen ähnlich verhält wie κώμη zu κεῖσθαι." Ὑπερβώϊα (von βῶς, βοῦς?) Chishull p. 131. hieß allerdings ein kretiſches Feſt. Laſſen wir es demnach fallen, weil das Etymon vorderhand nicht feſtſteht; etwaiger Zuſammenhang mit ὑπερώϊον (nach

Weise von *ἐπιθαλάμιον* Hochzeitlied?) aber wenig einleuchtend wäre. Gegen das etym. räthselhafte *ἰαύω* WWB. I. 1254. muß man sich freilich, glaube ich, ebenfalls mißtrauisch verhalten. Die Möglichkeit jedoch der von C. aufgestellten Erklärung soll nicht bestritten werden. Ueberzeugend ist sie schon allein aus dem Grunde nicht, weil nirgends in den vgl. Wwn. sich Andeutung von dem Diphth. *αυ* vorfindet; und sähe ich meine Ansicht ernstlich nur durch das Dig. in *ὠβά* und *ὠγή* (so Hes. IV.ᵃ· p. 317. Schm.; *γ* aus *ι*?) *κώμη· καὶ φάλαγγος τὸ ἔσχατον· καὶ τὸ ἄκρον* bedroht. Gehört denn aber *ὠβαί· τόποι μεγαλομερεῖς* wirklich dazu? *Φυλὰς φυλάξαντα καὶ ὠβὰς ὠβάξαντα τριάκοντα* Plut. Lyc. 6. für bloße *ἰαυθμοί* (Lager wilder Thiere) oder dormitoria zu halten, entschlösse man sich doch nur schwer, da es Eintheilungen des laked. Volkes nach den Gegenden, also pagi, tribus, waren. Ueberdem liegt der Fall mit *κώμη* in so fern anders, als *κεῖσθαι* zunächst: liegen und dann erst: schlafen bez. Deßhalb wäre zu Erklärung des Wortes erst noch etwa S. sava (Offspring, progeny) sammt sâvaka Generative, productive, causing birth etc. von su ins Auge zu fassen, wenn man nicht an eine Kürzung aus S. â-vâsa, Wohnstätte, sich wagt, welche freilich ohne Annahme von Contr. nach Ausfall von *σ* geradehin unmöglich wäre. Ueber die Erklärung von *ναός*, Lesb. *ναῦος*, Tempel, vgl. Ahrens Aeol. p. 36. 37. 38. Dor. p. 51. aus obigem â-vâsa mit vorgeschlagenem *ν* (*ἐν*, kaum *ἀνά*) s. EF. II. 310. *Σύνναιος* i. q. *σύνναος* (*ναός*) zusammenwohnend; in einem Tempel verehrt. Eben da über *ναίειν*, *νασ-τής* u. s. w. *Εὐναιετάων*, wohl bewohnt, obsch. Act., vgl. *εὐχετάομαι*. Im Sskr. finden sich viele Derivate aus ni-vas (habitare) PWB. IV. S. 220 fgg. mit ni (deorsum), wie bei uns: Niederlassung. Nivâsa das Wohnen, Aufenthalt 2. Wohnstätte, Aufenthaltsort; nivasana Wohnung; nivastavya 1. zu wohnen 2. zuzubringen. Daß *ναίω* sich nicht aus einer von Sonne ersonnenen sigm. Form von nam erkläre, KZ. 12, 350., liegt auf der Hand. Vergebens läugnet er S. 348., daß beugen Grundbed. von nam sei. Vgl. z. B. vom S. nam im Des. pari-ṅinansu einen Seitenstoß zu machen im Begriff stehend, von einem Elephanten. Wie aber vertrüge sich auch nur Lesb. *ναῦος* mit *νέμω*? KZ. 13, 408. vgl. 440. Die Theorie des Entstehens von u aus am läßt sich nicht aufrecht erhalten. — Schon EF. I. 808. ist S. sn-usâ als unâ habitans*) (sc. cum parentibus mariti; vgl. *σύνοικος* Gatte, in) nachgewiesen. Ein uraltes Wort, das auch in dens.

---

*) Dagegen sva-vâsinî A woman, whether married or unmarried, dwelling in her fathers house. Glſ. in ihrer Familie Hause wohnend. Etwa auch als Comp. Ahd. suâs (Goth. svês) familiaris, domesticus Graff VI. 903? Agſ. svaes proprius, suus; dulcis, suavis. In der 2. Bed. zu S. su (*εὖ*) und vasu Sweet?

Sprachen, welche es besitzen, für einstiges Vorhandensein von vas, wohnen, mit zeugt. Vgl. strî hantrñ-ča na samvasêt, neque mulier cum interfectoribus (Acc.) cohabitet. Man. 11, 190. Vgl. Benfey Gloss. S. 166. Wilson hat sam-vâsa m. 1. A house, a dwelling 2. An open space, either within or without a town, for the meeting and diversion of the townsmen 3. Company, society. Ksl. sn'cha νύμφη, nurus. Mikl. lex. p. 867., Ill. snaha mit Asp. st. Zischl., weßhalb Poln. snesz-ka, snes-ka; ksl. poss. Adj. sn'šin'. Ahd. mit r st. s snur und (etwas befremdlicher Weise mit ô, als ob = S. â mit Ausfall von v od. durch Vermengung mit snora ansula, filum?) snôra, snůra Graff VI, 850., Ags. snor, snora, snoru (u wie in Lat. nurus?) die Schnur, Sohnesfrau, Mhd. snur, snor, snuor Ben. II. 2. 455., Lat. mit Wegfall von s vorn in einer den Lateinern mißliebigen Gruppe nŭrus nach IV. (vgl. S. sám-vasu, zusammenwohnend, bei Benfey unter vasu): die Schwiegertochter; übertr. die Braut des Sohnes; die Frau des Enkels und Urenkels; die junge Frau, Ehefrau. Dem. mit i st. u nuricula. Armen. nou. Pers. nîvak (sponsa)? Vullers lex. II. 1396. Gr. ἐννυός, νυός (υ kz.), auch sponsa Theokr. 18, 15, mit befremdlichem Masculinar-Ausgange, verm. um einem, aus dem Lat. zu erschließenden Mißlaute *νυΣυς zu entgehen. Ueber νν im Vgl. zu dem andersgearteten in ἐννέα Savelsb. in Höfer's Ztschr. IV, 103. Ital. nuora mit Vermeidung des anscheinend masc. klingenden o am Schlusse, wie suocera (socrus), suora (soror), auch dem. sorella mit Aufgeben des einen r. Lith. marti, was viell. für Βριτόμαρτις bei Hes., von Solinus mit virgo dulcis übersetzt, Giese Aeol. Dial. S. 105. einen Anknüpfungspunct bietet. Lett. weddekle (d. h. die ins Haus — Eingeführte). Gael. bean mic d. h. Sohnesfrau, nigean (filia, nata). „Hausere im Schwarzwald ist", bemerkt Höfer Ztschr. II. 219., „von: Haus abgeleitet, Haushälterin, eig. Hauserin? Aehnlich, aber viel bedeutsamer ist Söhnerin, die Schwiegertochter, offenbar eig. die des Sohnes, d. h. seine Frau, wie wenn wir die Sohnsche sagen wollten. Mir ist diese Form von der größten Bed., weil sie das, was ich Btr. I. S. 393. unter Beist. von Benfey WWB. II. S. 52. über S. snušâ gesagt, schlagend bekräftigt." Daß ich an die Wahrheit dieser Argumentation nicht glaube, versteht sich nach Obigem von selbst.

Zum Schluß haben wir noch das S. Adj. vasu zu besprechen. Benfey im Gloss. S. 166. hat „Vásu als Bez. mehrerer Gottheiten, von den Scholl. vâsitar, vâsaka und ähnlich glossirt; dafür Agnír devêšu samvasu: Agnis [Gott des Feuers, im Gewitter od. auf dem Heerde?] bei den Göttern wohnend [was lebhaft an snušâ als Hausgenossin erinnert!] RV. VI, 3, 23.; dann Hausgott

vgl. Vesta, Ἑστία; allein es ist unzw. = Zd. vohu, gr. Ϝεῦ und bed. bloß eig. kostbar, dann gut. Beiw. des Agni, des Indra. Plur. die Vasu's die bekannte Klasse von Göttern, insb. mit Agni verbunden. Ved. Compar. vásyas für vásîyas = Zd. vahyo, altpers. vahyah Pers. Keilinschr. S. 93." Superl. Vásišt'ha Egn. eines bekannten Rischis; Zd. vahista (der beste) Justi S. 272., Npf. bihišt wahrsch. vorn durch Assim. aus bahišt, was auch bei Vullers I. 286.: paradisus. Bihišt-i-dunyâ (paradisus mundi) *met.* urbs Sogd; urbs Damascus, vgl. Valparaiso (Paradiesisches Thal) in Amerika. Vasu n. das Gute, Reichthum, Schätze. Weber, Vaj. p. 45. Letzteres haben wir schon S. 473. als etwa mit οὐσία, substantia im Sinne von Vermögen vergleichbar dargestellt. Allein es kann recht gut, wie unser Gut, das Neutr. sein zum Adj. vasu. Wie läßt sich aber letzteres unter vas (wohnen) begrifflich bringen? Ich denke, gerade so wie sat Being, existing, auch excellent, best; good, virtuous; true bedeutet, obschon in Wahrheit bloß: seiend, d. h. in prägnantem Sinne, so seiend, wie es sein Wesen verlangt, und glf. dauerhaft, tüchtig, wesenhaft. Zd. vańhu Justi S. 261., gut. Nom. vańhu-s (wirkl. ἐΰς und ἠΰς od. zu εὐ- in Comp. = S. su-, das man doch kaum durch Aphär. aus vasu gekürzt ansieht); Fem. vańuhî; N. vohu. Frâyôvohu überflüssig vorhandenes Gut Justi S. 204. Vohunãm dâtâro von den Amschaspand Justi S. 154. Vańhudhâo, S. vasudâ Geber des Guten, wie mit Compar. vańhazdâo (Geber des Besten) anscheinend in merkw. Einverständniß mit θεοὶ δωτῆρες ἐάων, δῶτορ ἐάων. Also freilich ohne Spur von Dig. vorn. Siehe auch EF. I. 749. Viele Egn. mit vańhu, sowie mit vohu (o lg. st. â, vgl. ἠΰς?) Justi S. 287. Vańhuarshya mit Arshya S. 32. Vańhudhâta (gut geschaffen, wie arsdâta, wahrhaftig geschaffen). Auch Vohudâta. Vańhufedhri f., vgl. hufedhri (von guten Eltern stammend, und Εὐπάτωρ). Vohuustra (Reichthum an Kameelen, wo nicht: gute K. besitzend). Vohunemańh (gute Gebete sprechend?); wahrsch. Vonones mit Verwandlung von m in n. Vohuraocańh (probe lucens). Doch nicht etwa der Babylonier Βήρωσος od. Βηρωσσός? Vohuvazdańh, von trefflicher Stärke? Justi S. 265. Vohvaçti von gutem Körper (eig. Knochen) S. 36. — Viell. mit Zd. tanu, Leib, auch Bigthan Esther II. 21., vgl. meine EF. I. S. XXXV. Ausg. 1., allein kaum, seiner Tenuis halber, Petanes Freinsh. Suppl. ad Curt. II. 5, 12. ed. 1670. — Friedr. Müller hat die von mir EF. I. 245. (1.) angedeutete Möglichkeit eines Zusammenhanges von Pers. beh (bonus) mit S. bhadra der vom Zd. besser empfohlenen mit S. vańhu vorgezogen, und würde dadurch Anknüpfung sogar mit unserem bess-er aus Goth. bat-izô behaupten

müssen. Ich glaube aber an etym. Berührung von Pers. beh-ter (mit Suff. = S. tara, -τερος) mit unserem bess-er, E. bett-er weder im Suff. noch im Thema, heute so wenig als in Ausg. 1. Bd. I. S. 70. — Ueber vasna, Lat. vênum s. f. Nr. Es schließt sich wohl an vasu Reichthum u. s. w. an. Von vas mit dem Sinne „schätzen" weiß ich leider nichts.

837. S. vas Cl. 2. Dep. Induere sibi (svam d. i. suum). Nicht unmöglich, dieses, schwerlich mit vyê (tegere) sich berührende Verbum stehe mit vas, wohnen, in einem begrifflichen Zusammenhange, insofern als ja beides, das Wohnen wie das Anhaben von Kleidern, ein Zubringen der Menschen worin ist. Vasna n. Abiding, dwelling, allein auch Cloth, clothes; skin. Wealth; thing, substance, wie vasu. Aber woher: Wages, hire; m. price? Sonst gehören zu letzterem, mit Verlust von s, Lat. vênum, vênire (zu Kauf kommen, d. h. verkauft werden, vgl. perire); ven-dere (wie das Comp. crê-dere s. dhâ) st. venum-dare. Auch nach Einiger Meinung vendico, allein wahrsch. mit Freund aus vim. Ὦνος, und, Dig. verrathend, ἐ-ωνούμην Sonne, Epilegg. S. 13. Vgl. Tert. Pall. 3. *fin.* Varias indumentorum formas promulgavere, quarum pars gentilitus inhabitabantur (angehabt, von habere; od. gls. bewohnt wurden), ceteris incommunes. Vgl. auch veça (vestitus), wie in Lassen's Anthol. st. vešа in Bopp's Glossar geschrieben wird, falls nebst vešt́ zu viç (intrare), woher veça, domus. Vas ist Dep. (sich anziehen); und stets ohne die dort häufige Auflösung von va in u ist unser vas von dem obigen wohl so ziemlich durch alle Formen unterschieden. Man vgl. die diesseitigen vorn mit den dortigen hinten: vastê (er kleidet sich): vasati (er wohnt); Perf. vavasê (εἶ-μαι, εἶσαι, εἶται): uvâsa; Fut. vasitâ, vasišyatê (ἕσεται): vastâ, vatsyati; Aor. avasišt́a (ἐέσσατο): avâtsît. Ger. vasitvâ: ušitvâ. Pass. vasyatê, vasita: ušyate, ušita. Ni-vas Vestem mutare, wohl mit ni des Nieder- (d. h. Ab-) legens wegen. Dûšya Zeug; Zelt wohl kaum aus vas mit ud, woher udvâsa der sein Kleid abgelegt hat. Zu dûrça Art Gewebe PWB. Vastra-grha (Kleid-Haus) Zelt. — Im Zd. vańh, kleiden. Justi S. 261. Vaçtê vańhanem (ein Kleid) Er kleidet ihn. Yé khraozhdistéñg açeńo vaçtê welcher sich die festen Himmel umkleidete (der Himmel ist Ormazds Gewand; vgl. S. dig-ambara den Himmel zum Gewande habend, d. h. nackt, Bez. von Büßern. Νεφέλην ἕσσαντο, sie hüllten eine Wolke um sich). Imper. 3. Sg. vańhatu, auch mit Präp. vivańhatû. Imperf. 3. Sg. Med. bawraini vaçtrâo (Biberkleider) vańhata. In ἕν-νυ-μι, ion. εἵνυμι, hat sich σ dem ν assimilirt; wo εἱ steht, ist dieses Ersatz für den Doppelcons. Fut. ἕσ-σω u. s. w. (ἀμφι-ῶ, vestiam,

mit Ausstoß der Zischlaute und sodann Contr.) ist (vgl. S. vasisyê) ächte, die mit nur Einem σ aber entstellte Form. Ἕσω, Med. ἕσομαι, τρέσω haben kzen Vokal, weil ihre Wurzeln cons. auslauten. Das Dig. ist gar nicht zu verkennen. Es heißt: Αὐτὰρ ὁ Πάτροκλος περὶ μὲν τὰ ἃ (d. i. = sua) τεύχεα ἕσσεν (ohne Hiatus davor) Il. σ', 451. Ferner ἐπιειμένος Gail, Préposs. p. 290.; ἐπί-εσται im Pyth. Orac. ap. Herod. I. 47. mit Hiatus, und ἕεστο mit syll. Augm. Desgl. κατα-έννυμι poet., wofür später καθέννυμι, kleiden, bekleiden, überh. decken. Ὄρος καταειμένον ὕλῃ ein mit Wald bekleideter Berg. Jon. καταείνυον νέκυν Sie bedeckten den Todten. Vgl. ἕσσασθαι γῆν begraben sein, wie γῆν ἐπιέσσασθαι. Ἐπιειμένος ἀλκήν und ἀναιδείην angekleidet, angethan mit Stärke, Frechheit. Von ἀμφιέννυμι im Pf. Pass. vorn mit Augm. ἠμφιέσμαι, seltener ἀμφιεῖμαι. Ἐξέννυμι ausziehen, auskleiden. Vgl. außerdem Ahrens, Dor. p. 54. M. Schmidt ad Hes. IV[a.] p. 194. Ὕεσι· στολή. Πάφιοι. Ὑεστάκα· ἱματισμός. Curt. II. 139. „Albertus conferebat Latinum *vestis* et glossas γεστία· ἔνδυσις, γέστρα· (ἐφεστρίς, Zd. vaçtra n., S. vastra, Kleid. Justi S. 271) στολή, ἔστη· στολή Κύπριοι. Quibus addere poterat βέστον· τὸ ἱμάτιον ὑπὸ Λακώνων, οἱ δὲ βέττον Διογενειανός EM. 195, 46., quod Hesychio vol. I. p. 373. gl. 46. restituendum, deinde ἑσσόν· [σσ st. στ?] ἱμάτιον; ὑποέστης· χιτών, et Tarentinorum ἐσταπωλεῖα, nisi hoc ἐν τὰ λώπια scribendum. Malim Paphiorum mentionem ad aliam gl. referre et ὑ(φ)έσει· (ὑπὸ) στολῇ reponere." Ahrens, Dor. p. 46. Ἀμπέσαι, ἀμφιέσαι erklärt dieser p. 51. so, daß von der Präp. bloß ἀμ- (vgl. Lat. amfractus, amflexus) geblieben wäre, Dig. aber in π verwandelt. Εἶ-μα, μονο-είμων, entsprang aus Aeol. ἔμ-μα· (μ durch Ass. aus σ, vgl. ἀμφίεσμα, ἀμφιεστρίς) ἱμάτιον Hes. II. p. 75., auch γέμμα und ἄεμμα. Befremdlich in etwas ist das lge ι st. ει in ἱμάτιον, Kleid, bes. Oberkleid, Mantel: dah. überh. Stück Zeug, Decke, Tisch- od. Pferdedecke. Ἐσθής, ῆτος, ἡ Kleidungsstücke, meist coll., und τὸ ἔσθος Kleid, Gewand, ἀπεσθέομαι, sich entkleiden, werden schwerlich mit Recht auf ἕννυμι zurückgeführt, wozu ja auch Berufung auf ἔσθην nichts hülfe. Dig. ist von ihm nicht nachgewiesen, obschon Thiersch Gramm. S. 232. Giese, Aeol. Dial. S. 279. auch für ἔσθος, ἐσθής „noch im Munde Homers Digammirung" behaupten. Ich zweifele daher fast nicht: es seien Kleider, die man anlegt, vgl. Ksl. o-djeti (eig. umthun) περιτιθέναι, circumdare; περιβάλλειν amicire; ἀμφιεννύναι vestire Mikl. lex. p 493. Also von θη, vgl. WWB. I. 153., woher auch θῆτες S. 151. Nur das ἐς (εἰς) legt mir in so fern einen Rückhalt auf, als εἰςτιθέναι: hineinlegen bez., nicht äußerliches anlegen. Indeß ἐνδύω läßt doch viell. den Ausweg zu, ἔσθης sei das Kleid, in

welches man sich hineinsetzt od. hineinkriecht. Man entginge damit allen Schwierigkeiten in Betreff des sonderbaren ϑ. Ἐφϑός, ἐσϑίω (ϑ st. eines Suff. τι als Nom. abstr. oder wie in πλήϑω dgl.?) od. πόσϑη, wenn = S. upastha bieten nur ungewisse Entschuldigung. Ἑ-ανός (wie ἰκ-ανός, dessen α jedoch durchweg kz.), wenn eig. anziehbar (und zwar τὸ ἑανόν, εἱανόν Prachtgewand), müßte σ ausgestoßen haben. — Lat. ves-tis, mit demselben Suff. wie ἀμφί-ε-σις: Kleid, Gewand; übertr. für jede Art Decke, Teppich. Vom Barthaar, als Bekleidung des Kinnes; dah. vesticeps mannbar, trop. unsittlich, verdorben, Ggs. investis unschuldig. Vestificus, a Kleiderverfertiger, in, vestitor. Vestiplicus, a Kleiderfalter, in, Plätter, in. Vestispica die Aufseherin über Kleider. Vestiarius zu Kleidern gehörig; Kleiderhändler. Vestiarium Kleiderbehältniß; Kleidungsstück. Vestire Denom. mit einem bedecken, bekleiden. Uebertr. von sachlichen Objj., wie mit einem Kleide bedecken, bekleiden, umgeben, schmücken dgl. Wieder davon vestitus IV. und vestimentum. Investire bekleiden; umgeben. MLat. Investitur, Einführung in ein Amt. Vgl. Grimm WB. ein Amt, eine Würde bekleiden, mit seiner Person ausfüllen, damit bekleidet, investirt sein. Convestire mit Kleidern bedecken, cruenta corpora; übertr. prata herbis; domum lucis; omnia sua luce sol. Circumvestire. — Viell. ind-usium hieher, s. WWB. I. 625. Oder man müßte Gaussin, Mém. de la Soc. de Ling. I. p. 130. zugestehen, es sei wie initium gebildet und s aus t geworden.

Goth. vasjan Gab. S. 187. kleiden, bekleiden, ἀμφιεννύναι, περιβάλλειν; vasids visan (also auch Inf. vom ersten vas als Verb. subst.) φορεῖν; sich bekleiden, περιβάλλεσϑαι, ἐνδύεσϑαι. Andvasjan, entkleiden, ἐκδύειν. Gavasjan (vgl. in Betreff des Präf. convestire) 1. kleiden, bekleiden, ἀμφιεννύναι, περιβάλλειν, ἱματίζειν, ἐνδύειν, ἐνδυδίσκεσϑαι 2. sich kleiden, ἐνδύεσϑαι. Vas-ti f. Kleid, ἱμάτιον, στολή, χιτών, ἔνδυμα; Pl. vastjos (also nicht damit Lat. vestês sich deckend, weil vielm. wie Lat. -tiae). Kleidung ἔνδυμα, ἱματισμός. Vgl. Graff I. 1064. Dän. vest, Nhd. weste als Name eines bes. Kleidungsstückes; und wohl aus Frz. veste. — Graff I. 928. ist unschlüssig, ob er Ags. u. Ahd. werjan (vestire), sowie Nord. ver Bekleidung und Wohnung zu S. var (arcere, tegere, also wehren) oder zu vas (wohnen; kleiden) bringen soll, in welchem letzteren Falle r für s stände. Ungawerit, non vestitus. Gaweri, investitura. Uuerita mit uuati. In Benecke's WB. III. 586. scheint an der zweiten Alternative kein Anstand genommen zu werden, was auch der investitura halber vollkommen begründet scheint. Albrecht, „die Gewere als Grundlage des älteren Deutschen Sachenrechts" bez. eine rechtskräftige Uebergabe [keine bloße Gewähr] und der Besitz als

Recht und als Factum. Vgl. Goth. gavasjan. Entwer setze aus dem Besitze.

Angeblich vâsayati Findere, secare, in: Mûlata: çâkhâm parivâsya-upavêšam (Schürhaken, von grünem Holze) karoti.

838. Lat. visire de ventris flatibus, quando sine sonitu fiunt, s. Voss. Etym. s. vv. Pedo, vesica. Etwa zum folgenden? MLat. vissium (flatus ventris), visio (s. bisio), βδέω. Walach. besu. Wenn βδάλλω mit Lat. fellare verglichen werden darf: dann wäre auch viell. die Möglichkeit zu retten, daß visio (als Lehnwort?) mit βδέω übereinkomme. S. jedoch WWB. II. 459. — Mhd. vist, Fiest, stimmt nicht im Lab. Viell. aber Böhm. bzdjm, jti furzen (ohne Geräusch), eben so mit Präp. v-bzdjti se, wie desgl. v-pssauknu se fisten (dies jedoch kaum zu pes, Hund), v-prdnu se furzen, farzen, πέρδω, und v-seru einen Furz lassen. Lett. besdeht einen Schleicher lassen. Besde g. c. und besdelis, e Stänkerer, in; besdeliga Schwalbe (weil sie mit Dreck baut?). Lith. bezdēti, und dah. des starken Geruchs wegen bézdas Sambucus nigra EF. I. 110. (1.) Nesselm. S. 328. Vom Stinken auch Lith. smirdeles, wie desgl. Kurd. Sambuco (erba nota) ghia ghenì (das letzte zu S. gandha Geruch) cioè erba puzzolente. Garz. p. 239. Forskål, Flor. p. XXIV. hat Gr. Ἀκάριον in Smyrna, Ἀβουζία in Constantinopel s. v. a. Sambucus ebulus. Poln. bez der Hollunder.

839. S. viš (conspergere; to sprinkle) ist trotz varš viell. reine Erfindung. Nämlich, um daraus viša mn., Gift, zu erklären, woher z. B. višaghna (das Gift tödtend) Antidotic, an antidote. Višadantaka (Giftzahn) Schlange. Višada 1. Yielding or giving poison, n. Green vitriol; allein auch 2. Shedding water, m. A cloud, weil viša auch Wasser bed. soll. Višya Deserving death with poison. Višâlu Venomous, poisonous. Im Lat. vîrus, i. n. ist wie vulgus, i heteroklitisch, indem die gleichen Casus der III., wie corpus u. s. w., die übrigen der II. zufallen. Es bed. schleimige Flüssigkeit, Schleim, von Thieren und Pflanzen (etwa weil man sie für giftig hielt?). Auch vom Thiersamen. Insb. im üblen Sinne: giftige Flüssigkeit, auch trop. der widrige Geruch, Gestank. Vgl. virulentia hircorum. Der scharfe salzige Geschmack des Meerwassers. Virulenti serpentes. Virosus. Längst (EF. I. 120. Ausg. 1.) habe ich unter mehreren, noch von Passow unter Berufung auf die Fremdwörter Pfeil und Veilchen durch einander gemengten Wörtern deren etym. Verschiedenheit festgestellt. Ueber nicht dig. ἰός Pfeil, nicht aus ἵημι, = S. išu s. Wz. iš (mittere). Die Blume ἴον mit kzem ι verräth sich nicht nur durch den Hiatus in λευκό-ϊον (Levkoje,

buchst. weißes Veilchen, wegen ihres veilchenartigen Geruches), sondern auch durch das Dem. viola im Lat. als vorn dig. Im Hes. zum Ueberfluß γία· ἄνθη Ahrens II. p. 54. Dass. ist natürlich mit ἰός (ι lg., wie in vîrus) als Gift, auch Rost, bes. Grünspan, aerugo, der Fall, welchem außer Dig. mithin noch ein Zischl. abhanden kam. Herleitung von viš = viç (etwa To pervade, als: eindringend — ins Blut?), wie sie in Lassen's Anthol. angenommen wird, ist unstatthaft, weil ç hätte k werden müssen, und, wenn überhaupt, nur selten (vgl. πῶϋ mit S. paçu) weggefallen ist. Und vollends widerspricht das r in virus. Im Zd. Justi S. 277. vis Nom. N. und vîsha m. Gift. Vis-huska dessen Gift (im Tode) vertrocknet ist, von der Kröte od. Eidechse. Varenvavîsha bedeckende Flüssigkeit S. 270. Vishagaiñti giftig stinkend. Vullers lex. I. 300. a. p. bîš [od. ê?] nom. radicis mortiferae similis mâh parvîn [zedoaria] dictae, quacum ex uno loco crescere dicitur B. napellus thora. [Ueber Aconitum napellus WWB. I. 989.] Freyt. Vgl. etwa S. viša n. A vegetable poison (Aconitum ferox). Bîš mûš nomen bestiolae muri similis, quod sub radicibus plantae bîš vivit, cujusque caro antipharmacum illius plantae habetur. Etwa S. hâlâhala n. A sort of poison, da auch hâlâhalâ f. A small mouse; hâlâhala m. A sort of worm or insect, a kind of newt. S. upaviša künstlich zubereitetes Gift.

840. S. višṅati Cl. 9. Disjungere, separare (viprayôgê), glchf. noch unbelegt. Bei Wilson: To have no occasion or use for, to separate or withdraw from. Davon nun angebl. viš (Nom. vit') f. Faeces, ordure, excrement 2. Diffusion, spreading. Ferner viš-t'â f. Faeces, während višt'hâ, glf. Faeces, ordure, nach Wilson aus vi mit sthâ To stay (in the intestines) kommen soll, und demnach Comp. wäre. Also etwa, wie excrementum, d. i. Aussonderung. — Das giebt keinen rechten Muth zu Herleitung von višu *ind.* 1. Many, various 2. Equally, same, like aus der gleichen Quelle. Daher višu-vat mit Suff. The equinox, Gr. ἰσημερία, wie desgl. aber auch višuva und, falls nicht etwa eine Abbreviatur zum Grunde liegt, mit sonderbarem p: višupa n. Desgl. višv-ak (gleich gehend) n. Allein višv-añč Going every where, all-pervading, was ungenau viçvañč geschrieben werde, verm. weil, im Fall von viçva, all, WWB. I. 708., langes a erfordert würde. Wie es nun um die Herkunft von višu stehe (schwer enthält man sich der Vermuthung, es enthalte, als urspr. wohl: in zwei gleiche Hälften getheilt, das Präf. vi st. dvi, zwier, auseinander, wofern nicht višu als plur. Lok. zu nehmen ist wie Gr. δυοί): wir finden als ein getreues Abbild von ihm, nur mit dem Zusatze o, welcher es in eine andere Decl. hinüberleitet, beim Hes. I. 131. γισγόν·

ἴσον.*) Vergebens tastet Schmidt die Richtigkeit an. Ein- zwiefaches γ, d. h. Digamma, ist vollkommen gerechtfertigt durch višu, dessen u vor Vokalen ja gleichfalls zu v werden muß. Es bedarf daher nicht einmal der Berufung auf S. hras-va (brevis) u. dgl. Ἶσος (also ι lg.), att. gew. ἴσος, ep. ἐΐσος (d. h. mit einem, Dig. verrathenden Vorschlage, übrigens auch ι lg.). An eine Bildung nach Weise von divîsus oder gar vîsus (als wäre es: „ähnlich" sehend, Giese Aeol. Dial. S. 302.), kann, schon unter Berücksichtigung von ἄ-ϊσ-τος (ungesehen, Ill. ne-vidjen), nicht gedacht werden. Bopp's Erklärung des Wortes (Demonstrativst. S. 8.) aus dem Pronominalst. i (Lat. i-s) ist, wenn auch τό-σος analog gebildet scheinen könnte, entschieden unzulässig, was auch nach mir Giese erkannt hat. Müßte man an pron. Ursprung glauben, welcher Meinung indeß višu in den Weg träte: da hätte man sich doch wenigstens an das dig. Pron. Refl. (S. svay-am, selbst, aus svi, Gr. σφι, Ϝι) zu halten, welchem auch ἴδ-ιος (bei gewissen Ioniern ἴδιος. in einer Tenischen Inschr. ΚΑΘΙΔΙΑΝ Giese, Aeol. Dial. S. 406.) entspringt, nach Weise von mad-îya (meus, mihi proprius) u. s. w. Ἶσος müßte aber wohl das zweite, d. h. innere Dig., ganz aufgegeben haben. Die Form ἄ-ϊσος noch mit Dig., später ἄνισος Ef. I. 222. (vgl. ἀ-εικέλιος, αἰκέλιος, macht ehemals von mir gewagtes Heranziehen von αἶσα mehr als bedenklich. Zwar hatte ich dabei ein Analogon von Μοῖρα, Νέμεσις vor Augen, indem sich Αἶσα (wennschon nicht mit Passow aus δαίω) als Vertheilerin der Geschicke an jedermann auffassen ließe. Und selbst αἰσυμνᾶν, wenn eig. jedem sein Theil, sein Recht geben, αἴσια νέμειν, und dann: herrschen, erinnerte, ob auch nur schwach, rücksichtlich des v an S. višu, wennschon ein derart participialer Ausgang (vgl. μεριμνάω von μέριμνα) doch eine einfachere Verbalform heischte. Woher käme aber dem Worte mit seiner Sippe αἴσιμος u. s. w. der Diphth. (S. â- würde wenig passen) und außerdem das kze α (wie z. B. in dem freilich partic. Μοῦσα)? Wegen τίω μιν ἐν καρὸς αἴσῃ Il. 9, 378. hält jedoch Paul de Lagarde Anm. z. Griech. Uebers. der Proverbien S. 60. an Erklärung aus ἴσος fest, und meint sogar, da Frz. guise aus Weise

*) Vgl. Höfer Ztschr. IV, 276. Ahrens Dor. p. 43. 47. 55. Ἴσσον angebl. ἵππον Koen ad Greg. Cor. p. 615. verwirft Giese, Aeol. Dial. S. 119. mit Recht als aus Mißverständniß von νίσσω entstanden. — Ἶσος ist übrigens kaum gebildet wie μέσσος = S. madhya. Das vi- in višu kann Many, various in so fern anzeigen, als ihm ja der Begriff der Ausbreitung nach mehreren (eig. nur zwei) Seiten hin zum Grunde liegt. Vgl. außer vi-çva von çvi, welches daher Kuhn Ztschr. II. 272. fälschlich mit ἴσος vgl., z. B. vimahat sehr groß. Ferner dvîpa eig. zweiwässerig, von einer Insel, obschon diese doch von allen Seiten umflossen ist. — Lakon. βιώρ, d. i. ἴσως. Böot. Inschr. κὴ Ϝισοτελίαν. Ahrens Aeol. p. 177. Ion. ἶσος s. Giese S. 405. Ἥμισυ ist schon der Kürze des ι wegen kaum verwandt.

entstanden sei, es entspreche ersterem ziemlich genau en guise de. Vgl. Mhd. in diebes wîs, in engel wîs u. s. w. Ben. III. 755. Ueber die Natur des Diphth. und über den anscheinenden Mangel von Dig. äußert er sich freilich nicht näher. Ich für meine Person bin leider jetzt bei einem Non liquet angekommen. ἄϊσυλος, ungebührlich, freventlich, pflichtvergessen, kann als gerades Gegentheil von αἴσιμος, d. h. παρ᾽ αἶσαν, doch unmöglich von αἶσα kommen, falls nicht ein priv. ἀ- darin steckt. Etwa aus ἄ-ϊσος, indem ἄνισος auch: ungleich, unbillig bed.? — Waise s. S. 490.

841. S. viš, in Cl. 3. viveš't'i, mit Belegen bei Westerg., allein mit Bedd., für welche noch kein rechter innerer Zusammenhang vor Augen liegt. 1. Amplecti, permeare, visitare. Z. B. Tad vivid'd'hi Illud (sacrificium) visita. Auch mit â: permeare, visitare. 2. Congredi (ad pugnam). 3. Comedere. Yavam vivêkši etwa: du machst dich an die Gerste (um sie zu verzehren)? Ueber Višnu, das man wohl daher leitet („aerem permeans numen" Weber, Vâjas. p. 57.), s. eine andere Verm. WWB. I. 375. — Im Zd. Justi S. 276. Part. Perf. Med. Pl. Nom. vistâonhô Kämpfer. Pass. yahmi gaêthê kesa vista in welchem die Weltkreise umfaßt sind.

Lat. visere und sein Freq. visitare sind EF. I. 574. als Desid. von video nachgewiesen. Vgl. auch Priscian: visentem dixit pro cupientem videre, quod Graeci dicunt ὀψίοντα (scr. ὀψείοντα) Struve, Lat. Conj. S. 316. Dieses kann unter keinerlei Umständen zu viš gebracht werden, selbst wenn die Uebers. desselben durch visitare streng richtig sein sollte. Germ., bei Dief. GWB. I. 220. verzeichnete Wörter mit gleicher Bed. scheinen jedoch nicht dem Lat. abgeborgt, allein auch kaum zu viš gehörig. Ahd. wîsôn (mit Gen. u. Acc.) besuchen. Graff I. 1067., z. B. allero dieto uuison, alle Völker (Gen.) besuchen. Uuisota unsih, visitavit nos; aber Imper. mit Gen. uuiso unser! uuiso sin! Vom Part. uuisondi, visitatio; contrarius (etwa der Teufel als Versucher, Heimsucher?). Zufolge Ben. III. 763. wîse nehme mich eines an, sorge für ihn, besuche ihn. 1. mit Gen. Got wil sô wole tuon unde wil iuwer wîsen (gls. providere, sorgend nachsehen?). Der siechen beginnet er wîsen. 2. mit Acc. den siechen noh den in dem karkâre niht wîsen (non visitare infirmum vel incarceratum) 3. mit Dat. einem wîsen bei gewissen Gelegenheiten mit Geschenken nahen. Wîsunge ein solches Geschenk; dann auch Abgabe an die Herrschaft; wîset dass. Ebenso Alts. Heyne S. 374. wîsôn schw. Vb. mit Gen. jemand aufsuchen, besuchen, heimsuchen. Der Gothe hat ga-veison (also wohl gemerkt, nach gleicher Conjug.) 1. ansehen, Rücksicht nehmen, ἐπισκέπτεσθαι 2. sich nach einem umsehen, aufsuchen, ἐπισκέπτεσθαι. Neh. 7, 1.: jah gaveisodai vaurthun

daurAvardos et recensiti fuerunt janitores. Es käme hiebei darauf an, wo möglich festzustellen, in welchem Verh. dies sammt un-veis (unwissend) u. s. w. Gab. S. 189. zu vitan auf etwas sehen, beobachten, und vitan, wissen, stehe. Doch nicht etwa, wie in Lat. viso, mit Zusatz von s, wovor die dent. Muta geschwunden? Grimm II. S. 46. mengt unter seiner fingirten Wz. Nr. 513. das Allerheterogenste zusammen, indem er, seiner Gewohnheit gemäß, es sich schon an dem bloßen Ablaute genügen läßt, mag der Sinn sich unbeugsam zeigen, so viel er will.

842. Unser Nhd. weise (monstro), wies Grimm Nr. 174. scheint allerdings erst eine nachträgliche starke Flexion sich erworben zu haben. Im Benecke'schen WB. III. 751. 758. wird bloß ein einmaliges weis als stkes Prät. und eben so gewisen als Part. nachgewiesen, sowie demnach für unorganisch ausgegeben. Gleichwohl möchte man nicht unbedingt an Herkunft von Mhd. wîse aus dem Adj. wîs, wîse erfahren, verständig, klug, gelehrt (unser weise, sapiens) glauben, indem man geneigter wäre, in weisen den sinnlicheren Begriff des Weisens und Führens auf einem Wege als ursprünglicher voranzustellen, wogegen zufolge dem WB. Weisen vielm. umgekehrt von der abstracteren Fassung des Klugmachens (vgl. certiorem facere) seinen Auslauf genommen hätte. Doch Goth. fullaveisjan als Caus. überzeugen, πείϑειν bed. doch offenbar: Imden dazu bringen, daß er etwas vollkommen einsieht, *veis (jedoch nur unveis unwissend) wird. Gafullaveisjan, zeigen, kundbar machen, πληροφορεῖν, als auf Sachen bezogen, könnte freilich nur bed.: machen, daß etwas gewußt wird. Wîse mache wîs, Ahd. wîsju Graff 1, 1065. Prät. neben wîste auch wîsete, wîset. I. ohne Adverbialpräp. 1. mache verständig, kundig; weise an, belehre, unterrichte. 2. weise, lenke, führe. Iz (den Elephanten) wîset mit grôzem sinne sîn meister. Wer sol uns durch diu lant die rehten wege wîsen. II. mit Adv., z. B. abe. Dô wîsete in der oberste prîster abe (wies ihn hinweg) und wolde niht sîn opfer. Eine tohter abe (auch ûz) wîsen, aussteuern, mit der Aussteuer aus der väterlichen Gewalt entlassen. Bewîse 1. weise an, zurecht; belehre 2. zeige, weise auf, thue dar, kund, beweise. Erwîse weise an, belehre. (Jetzt auch z. B. Wohlthaten erweisen). Gewîse 1. weise, führe 2. weise an, unterrichte. Underwîse weise zurecht [unterweise, wie unterrichte], belehre. Verwîse 1. weise falsch, führe irre. 2. weise weg, verweise, verbanne. 3. überführe, erkläre für überführt, verurtheilt. 4. weise zu, bes. übertrage ein Gut auf einen anderen Herrn. Wîsung Weisung, Führung, Lehre. Wîsaere Führer, Lehrer. Râtwîser Rathgeber. Wîse, Ahd. wiso Führer, uuegauuiso, Wegweiser, altſ. baluwiso Führer zum Verderben, vom Teufel. Daher dann

wîselôs, wîslôs 1. ohne Führer, Lenker; verlassen, hülflos 2. unverständig. Wîsel 1. Führer 2. Bienenkönigin, Weisel. — Auch wîse, wîs 1. Führung, Art und Weise 2. Weise, Melodie, Gesangstück, Lied (Lat. ja auch von Beidem modus; modulari des Abmessens wegen). Wort und wîse Text und Melodie. Ahd. wîs, wîsa f. Weise, modus, altſ. wisa, agſ. vise (mos, ritus) Graff I. 1073. — Altſ. wîsian anweiſen, anzeigen, zeigen, lehren. Farwîsian verrathen. Gewîsian anweiſen, anzeigen, zeigen, lehren. — Graff hat I. 1065. wîsjan (auch wissan) 1. rufen, einladen, vocare (nicht zu Lat. invîtare, ſondern eig. wohl: hinweiſen zu Jmdem), z. B. er uuista (vocavit) alla erda ze sinero geloubo. Auch manege sint keuuiset (vocati), unmanegi iruuelit. Zisamine uuîsêst, convoces. 2. weiſen, monstrare, ducere, regere, docere. Wie haben wir uns nun wîs, wîsi wiſſend, scius, weiſe, sapiens, nach Graff's Ueberſetzung zu denken? Etwa in der That ſo, daß es ein Wiſſender wäre, als Seitenform zu S. vitan, oder glſ. als eig. weiſend, führend, weil wegekundig? Man wird aus der obigen Darlegung leider haben die Ueberzeugung gewinnen müſſen, wie ſchwer das zu ermitteln ſei. — Uueisunt (arteriae) als Blut durch den Körper — führend?

Vîsundr im altn., wisant (bubalus) im Ahd. erklärt Grimm als rex (altn. vîsir) boum, welcher Vorſtellung gemäß dieſe Ochſenart von der Vorwelt als vorzüglichſte und glſ. Anführer des Rindergeſchlechts angeſehen wäre. Wie unſicher das ſei, braucht nicht erſt verſichert zu werden. Mit viell. nicht minderem Scheine des Rechts könnte man, unter Bezugnahme auf S. vrša, dabei an viš (conspergere) erinnern, obſchon „Befruchter" allerdings nur für das ausgewachſene männliche Thier als Name ſich ſchickte. „In der l. alam. kommen die Formen uesont-, bisont-, bissont- vor" Graff I. 1078. Das b darin iſt nicht ohne Bedeutung, indem man ſich dem Gebrauche von bĭson, ontis [man überſehe nicht das zum Germ. ſtimmende t] bei den Römern anſchloß. Es ſcheint aber, dies b (und nicht v, was doch im Fall der Herübernahme des Wortes von den Germanen zu erwarten ſtände) ſei in Nachahmung des Griech. gewählt. Oppian Kyneg. 2, 160. leitet *βίστων, ονος* (ſo ſchreibt Schneider, während Paſſow *βίσων, ωνος* angiebt) von dem thrakiſchen Volke der *Βίστονες* (auch mit t und n, allein in anderer Folge). Aller Wahrſch. nach übrigens gerade ſo falſch, als wollte man umgekehrt das Volk nach der Ochſenart (Bos bison Linn.?) benannt wähnen. Uebrigens verſteigt ſich Iſid. Origg. IX. p. 291. wirklich zu der kühnen Behauptung, verm. weil er von der ebenerwähnten Erklärung gehört hatte: Bessi barbari fuerunt, qui a multitudine boum [er meint wahrſch. boves im Plur.?!] vocati creduntur. Brandt, über das Ren-

thier, den Ur und Bison in Verh. der mineral. Ges. zu Petersb. Serie II. Bd. 2. 1867. S. 33—290. und S. 320—340. Ksl. tour (urus) WWB. I. 361. Altpr. tauris (wesand) Ness. Vok. S. 18. Grewingk, Ueber die frühere Existenz des Renthiers in den Ostseeprov. S. 22: „Man findet einige esthn. Ortsn. wie Tarvanpä und Tarvameki (Urkopf und Urberg) und Tarwast, welche an analog benannte, nicht gar weit vom esthnischen und livischen Gebiete belegene Punkte Kurlands und Lithauens, z. B. Taurkaln (Urberg)-Wald bei Friedrichsstadt, das Dorf Tauraj im Telscher Kreise des Gouv. Kowno, sowie Tauroggen, Tauragai (Turhörner; [mit Wegl. des einen r]) erinnern." So beim Suidas: *Βρεντήσιον χώρα τῆς Ἰταλίας εἴρηται δὲ οὕτως ὅτι λιμένας ἔχει κέρασιν ἐλάφου παραπλησίους. Βρένδον δὲ καλοῦσι τὸν ἔλαφον Μεσάππιοι.* Wie aber der Namensausgang von Brundusium sich verhalte, ob, wie in Venusia, Bandusia doch verm., ableitend, oder wohl gar als Comp. ein Wort, wie Kopf, Geweih, enthalte: weiß ich nicht zu sagen. Ness. Lith. WB. S. 93. hat demnach wahrsch. Unrecht, wenn er die Dörfern. Tauerkallen, Taureggen [das erste e richtig od. verdr. st. o?] und Taurlauken ebenso wie Taberlack auf tawora Zelt, Laube, Bude leiten will. Offenbar, weil er von einem, jetzt durch ihn nachgewiesenen Preuß. Thiernamen tauris keine Ahnung hatte, und taure Baderhorn; Trinkbecher, allerdings nicht zur Benennung von Oertern sich paßt. Dies Lith. Wort aber sowohl als das Lett. taure Jägerhorn, Hirtenhorn (Schröpfhorn L.), taureht, auf einem Horn blasen, sowie Estn. torro (Röhre; torropil Dudelsack) und Finn. torwi (Horn zum Blasen), torwettaja (auf dem Horn blasen) sind, wie Grewingk S. 20. 23. nachweist, Hörner, welche vom Ur (glſ. taurina) den Namen führen. — Lett. tauriñs, Schmetterling, wahrsch. Dem. Oechslein, der Fühl-Hörner wegen. Preuß. klente Kuh, Ahd. hrind Rind.

Was machen wir ferner mit Waise (im Deutschen gew. Fem., etwa abstr. wie: die Wache, oder zur Vermeidung von Verwechselung mit: der Weise?), Ahd. weise, weiso orphanus, pupillus? Grimm's öfter angewendetes Auskunftsmittel, um Enantiosemieen zu entrinnen, nämlich im Prät. die Neg. zu suchen, von dem was gewesen, also nun nicht mehr ist (fuit Ilium), schlägt nicht an. Es kann unmöglich bedeuten: führerlos (wîselôs) als einen, der Führer (Aeltern) gehabt (d. h. verloren) hat. Mhd. weise, der berühmte Edelstein deutscher Reichskrone, wenn auch, wegen pupilla, möglicher Weise s. v. a. altn. augnastein, scheint doch in Wahrheit ein Solitär, ein Stein, durch seine Größe und Schönheit einzig, der nicht seines Gleichen hat (glſ. verwaiset dasteht). Das bringt mich nun auf den Gedanken, da Waisenkinder der Aeltern beraubt sind, darin auch eine steretische

Part., d. h. S. vi-, zu wittern, wie dieselbe auch, alles Widerspruches ungeachtet, vor wie nach von mir in vidua (S. vi-dhavâ mannlos) gesucht wird. Man sehe das Folgende.

843. Ahd. wîsan, weis, wisun, wisan meiden, vitare. Graff I. 1065. Daz er hella fiur harto uuise. Uuiset, vitate. Ih uruueis, subterfugi. Iruuis! evita. Piuuisante, devitans. Mhd. auch stk. entwîse gehe verlustig Ben. III. 771. Altſ. awîsian schw. mit Instr. Thô ni mahta that hêlaga barn wôpu awîsian (der Klage sich enthalten). Nicht von Lat. vitare entlehnt, weil in solchem Falle höchstens Ahd. z für t sich eingestellt hätte.

844. S. sas (ças, sañst, çañst) Westerg. p. 374., Präs. sas-ti, Perf. sasâsa Dormire. Das Des. mit 4 Zischlauten si-sas-išati. Asasant, nie schlummernd. Mit dem Aor. asasît od. asâsît (perf. 3.) ließe sich etwa der Gr. sigm. Aor. ἄεσα, contr. ἆσα, schlafen, vereinbaren. Dürfte man freilich aus ἰαύω (ἀωτέω und εὕδω beweisen schwerlich etwas) auf eine Gestaltung des Verbums mit αυ schließen: dann wäre freilich eine solche Frage unstatthaft. Ἄὔω, dessen verm. Gemeinschaft mit ἄημι, S. vâ, wehen EWB. I. 398., überdies hinfällig ist, schon indem Schlafen, wennauch häufig mit schwererem Athmen verbunden, darum nicht ohne Weiteres von einem Ausdrucke für letzteres ausgehen kann, hat aber keinerlei Zeugnisse für sich, höchstens etwa αὖλις und αὐλή als „Schlafstätten" ausgenommen. Auch wäre statt ἄεσα eher eine Form mit αυ vor σ in der Ordnung, wenn nicht viell. ἀέξω ein zutreffendes Analogon abgiebt. Vgl. bereits Ausg. 1. EF. I. 196.

845. S. srañs (srañç) Cl. I. Dep. srañsate; Part. srasta. Decidere, cadere. Asthisrañsa Die Knochen auseinanderfallen machend. Visrañsa m., â f. 1. Relaxation, laxness 2. Debility, decay. Visrañsana n. 1. Loosening, unfastening, untyeing 2. Falling 3. Flowing, dropping, 4. A laxative, an aperient. Visrasâ Decrepitude, the infirmity of old age. Visrasta Loosened, detached, fallen.

846. Gr. σβέννυμι weist durch seine ganze Bildung auf ein ΣΒΕΣ als Wz. hin. So der Aor. σβέσ-σαι, Perf. ἔσβεσμαι, Aor. ἐσβέσθην, σβεστήρ der Auslöscher. Trans. auslöschen, πῦρ. Von flüssigen Dingen, erschöpfen, austrocknen machen. c. überh. stillen, mäßigen, dämpfen. Intr. im Pass., wozu aber noch, merkwürdiger Weise des zweiten Sigma ermangelnd, der Aor. 2. ἔσβην (etwa eig. Pass. st. *ἐσβεΣ-ην?) und ἔσβηκα (dies an Stelle eines oft immed. gebrauchten Perf. II. mit aus I. eingesprungenem κ?) gehören. Erlöschen, exstingui. Ἄσβεστος unauslöschlich, unaufhörlich, κλέος, γέλως, μένος, βοή. Ἡ ἄσβεστος verst. τίτανος, ungelöschter Kalk. Dazu stellt Curt. Grdz. II. mit Recht ζόασον

σβέσον Hes., indem er ο als Auflösung von β (eig. wohl Dig.) und ζ als gemilderte Ausspr. für σ (σβέννυμι) vor weichen Conss. annimmt. Ob zu S. apa-vas, s. vas. Mit S. çvas (s. dieses) kann es nicht combinirt werden; schon begrifflich nicht; allein auch, was Kuhn Ztschr. XV. 317. an Verbindungen mit ksl. zvizdati συρίζειν und Mhd. sûse, siuse, sause, versucht, will mir durchaus nicht in den Sinn. Waren etwa den Alten Pulver-Explosionen bekannt? Wüßte ich doch sonst gerade nicht, daß mit dem Erlöschen heftige Detonationen verbunden wären. — Den Namen des feuerspeienden Vesuvius mit dem Umbr. fisove in Einvernehmen zu bringen, wird Umbr. Denkm. I. 101., und zwar mit gutem Grunde, abgelehnt. Ich selbst hatte mich EF. II. 204. (1.) durch Lassen bestimmen lassen, in dem Namen des Berges, wo möglich, den bösen Vedjovis (das e jedoch wahrsch. lg.) zu suchen (vgl. Clausus Sab. st. Claudius). Sonst schien mir Vesbius, Vesvius, Vĕsuvius, Vĕsêvus I. 87. (1.) als „Unauslöschlicher", sowie Aetna (wider die Lat. Regel Fem.), Αἴτνη (als „brennend", wo nicht „gebrannt habend" von αἴθω; vgl. t in lateo, patior) II. 570., nicht schlechtweg unglaubhaft, obschon der Mangel eines zweiten Sigma im ersten Namen doch seine ernstlichen Bedenken hätte. Beide Namen sind danach aufs neue behandelt von Benfey in Höfer's Ztschr. II. S. 113—118. Er läßt aber mit Bezug auf den Aetna meine Erklärung bestehen, jedoch mit der neuen Bemerkung, der Name scheine nicht erst durch nach Sicilien eingewanderte Griechen dem Berge gegeben, sondern entstamme bereits italischen Mitteln (vgl. aes-tus). Der Vesuv aber, bei den Griechen Οὐεσούϊον (ὄρος), Βεσούβιον, Βέσβιος (mit richtiger Wiedergabe der Kürze vorn), trage verm. von einem Oskischen Worte den Namen, das mit φέψαλος („red. Form mit Intensiv-Bed.") und ψό-λος (s. WWB. I. 252.) verwandt gewesen. Der Nachweis hiefür bleibt jedoch, aller Muthmaßung nach, schon der unvereinbaren Lautverschiedenheit halber, für immer aus; und mag demnach dahin gestellt bleiben, ob noch die Etym. Zeugniß für vorgeschichtliche Eruptionen der beiden Feuerspeier (Humb. Kosmos I. 113.) abzulegen vermag. Benfey schließt nämlich seinen Art. folgendermaßen: „So würden also der Vesuv sowohl als der Aetna durch ihre Namen beweisen, daß sie schon vor den Niederlassungen der Griechen in Italien und Sicilien thätig gewesen sind, also wohl etwa schon vor 800 vor Chr. oder selbst noch früher (Gründung von Cumä)." —

Uebrigens sei noch bemerkt, Vereinbarkeit von σβέννυμι (νν aus σν, wie in ἕννυμι) mit Wörtern für exstinguere im Slavisch-Lith. Sprachkreise will sich nicht erzwingen lassen, indem diesen vorn g (im Lett. mit regelr. Vertauschung vor i : dsis-t) zusteht, was doch unmöglich sich in σβ umsetzen gekonnt hätte, höchstens in β. Oder will man σ ungewöhnlicher Weise aus ἐξ deuten, was Böot.,

zu ἐσσ assimilirt, vor Vokalen, als ἐς vor Conss. vorkommt? Siehe EF. I. 612. (2.) und Bergk, de titulo Arcadico (Halae 1860.) p. VIII. Vgl. wenigstens S. apavâsa, das Verlöschen, dessen Simplex vas = uš „brennen" bed., während das Aufhören desselben auch erst in apa liegt. Redupl. könnte demnach σβες im Fall der Verwandtschaft nicht sein. Ksl. ou-gasiti σβεννύναι, κατασβ. trans., aber ou-gasati σβέννυσθαι, ἀποσβ. Compp., wie Ill. iz-gasiti (Ital. spegnere, smorzare) auslöschen, od. za-gas-iti mit iz, aus, und za (hinter, nach, für) können natürlich nicht zu Aufklärung des σ in σβέννυμι dienen, sei es nun wurzelhaft oder Zusatz. Siehe unter S. gas. Ables, Gedanken über Natur- und Wortpoesie der russ. Sprache, mit Berücks. der rom. u. germ. Sprachen. 2. Ausg. 1868. S. 40. Das Buch hält durchaus nicht die Lautgesetze ein, nimmt willkürlich viele durchaus nicht vom Sprachgebrauche gerechtfertigte Bedeutungen an, und mengt deßhalb vieles als identisch durch einander, was durchaus nicht zusammengehört. So ist das Buch zu wissenschaftlichen Zwecken ohne die strengste Nachprüfung nicht zu gebrauchen.

Wurzeln auf den palatalen Zischlaut ç.

847. S. aç (anç) PWB. I. 506. Präs. açnôti, in der klass. Sprache nur Med. açnutê. 1. erreichen, anlangen —, eintreffen bei. 2. erlangen, in den Besitz einer Sache kommen. Diça: die Weltgegenden als seinen Antheil bekommen, witzig für: in alle Winde durch die Flucht verstreut werden. Vgl. S. nir-aks̃, zerstreuen, auseinander jagen. 3. einer Sache mächtig werden, etwas bemeistern, etwas vermögen. 4. durchdringen, erfüllen. Aks̃ S. 13. von ungefähr der nämlichen Bed. wird, gleich dem Des., einen Zischlaut angesetzt haben. Ança mit „Antheil" als Grundbedeutung. Sonst Theil, Abschnitt u. s. w. As̃-t'i Erreichung.

Auch das Zd. hat aç, im Präs. gleichfalls durch nu vermehrt Justi S. 35. Mit ava erreichen. Mit uç hinaufdringen (S. ud-aç an die Spitze kommen; bis an etwas reichen; vermögen, bemeistern). Paiti angreifen. Fra hingehen, hervorgehen (S. mit pra: erreichen, eintreffen, zu Theil werden), z. B. yêzi aperenâyûkô frâshnavât' wenn das Kind geboren wird (eig. hervorkommt, od. auch etwa: zum Ziele gelangt). Davon leitet nun Justi mehrere Ww., bei deren einigen die Richtigkeit einleuchtet, bei anderen jedoch nicht. Z. B. açana, nahe; weil Grenzen an einander reichen. Auch wohl açanh n. Ort, Stelle; etwa als — erreichtes Ziel. Im S. âçâ Raum, Gegend; Himmelsgegend. Vgl. S. âs̃t'hâ Weltgegend, das doch von sthâ nicht kommen möchte, weil dann die Cerebral-Laute unerklärt blieben. Açta Gesandter, Pers. mit einer Präp. firiçtah, was freilich zu S. prâsta, Wurf, von as sich nicht gut fügen will. — Aber nun auch aça Schnelligkeit, açan Radspeiche und 2. Stein? Das ist doch mehr als zweifelhaft; und zwar hauptsächlich wegen der nahen Lautberührung mit S. çi, Lat. acuere u. s. w., z. B. WWB. I. 493. Außerdem könnte man allenfalls S. aks̃i Auge, und îks̃ (s. dieses) des „durchdringenden" Blickes halber in Verdacht nehmen, ihr

kš werde der Verbindung von aç + s verdankt. Es widerspricht aber das entschiedene k, und nicht Zischlaut, z. B. in akis, Auge, u. s. w. der Lith. und Slavischen Sprachen. — Wenn S. aç auch den Sinn geistigen Durchdringens zuläßt: hätte die schon WWB. I. 506. angedeutete Erklärung von Goth. aha Sinn, Verstand, νοῦς, ahma m. Geist, πνεῦμα etwas für sich. Doch s. über andere Möglichkeiten zur Anknüpfung Dief. GWB. I. S. 6. Unter sich ganz verschieden dem Begriffe nach, so scheint es, Alts. ahtôn (Ahd. ahton) beachten, achten auf —, erwägen, mit: Acht haben, Obacht u. s. w. und daneben ahtian (Ahd. âhtian) ächten (in die Acht thun), verfolgen, verfolgend umbringen, Heyne, Hel. S. 152. Ersteres ließe sich als vom Sehen (vgl. îkš) ausgehend denken, während bei Ahd. âhtian der Länge des a halber viell. nicht ganz uneben an S. â + aç, erreichen, erlangen (etwa Acht, persecutio, wie eine Art „Angriff", vgl. ob. aç mit paiti im Zd., angesehen?).

Das etwaige Verhältniß zu S. naç, Lat. nanciscor, nactus u. s. w. ist bereits unter nakš ins Auge gefaßt.

848. Ein zweites S. aç, nach Cl. IX. açnâti, essen, verzehren, zu sich nehmen (von Menschen und Thieren). Uebertr. kosten, genießen. Caus. âçayati, essen lassen, speisen, füttern, und davon das Part. âçita 1. gespeist, gefüttert, gesättigt, satt 2. zu essen dargereicht. Im N. Speise. Açana n. a. das Essen, Speisen b. Essen, Speise. Mahâçana viel essend, gefräßig. Prâtarâça The morning meal, breakfast. Anaçnant nicht essend. Auch anaçana nicht essend. 2. n. das Nichtessen, Fasten. Jedoch νῆστις enthält ἐδ mit Uebergang des Schlusses in ς. In d-aç, d-anç, beißen, suche ich unsere Wurzel mit äphäretisch verstümmeltem ad essen. Justi findet es S. 82. etwa in Zd. kahrkâça, Geier, wieder, indem er es: Hühner fressend deutet, was jedoch nur auf den Habicht paßte. Das S. endet mehrere Compp. mit âça essend; als m. das Essen. Pers. âš (k-s?), Puls, pulmentum 2. Cibus in genere Vullers Lex. I. 38. Alles übrige in 1. Ausg. Beigebrachte ist mißlich. So muß ein Vgl. von S. âs, Mund, Gesicht, âsya, âsana Mund, Rachen, aus Lat. ôs, ôris mit aç entschieden verworfen werden des dortigen dentalen s wegen. Dass. gilt von θίασος, was nicht Mahl zu Ehren eines Gottes (Kret. θιός) sein kann. Es ist vielmehr eine Herleitung von einem Verbum auf -άζω (θειάζω?), dessen Aor. θιάσαι· χορεῦσαι Hesychius kennt. Der Schluß ist also das Suff. -ασος. Aber auch Lat. esca und vesci (S. vy-aç ist aufessen) fügen sich schwer, man müßte denn in ihnen inchoatives sc suchen dürfen, wovor c (an Stelle von S. ç) untergegangen wäre, wie z. B. in misceo (vgl. S. miçray, Gr. μιγ). Allein edo paßte um nichts besser, indem dessen d zwar vor t in s übergeht, allein gewiß nicht vor c, dem es sich vielmehr (vgl. ac-cendo) hätte assimiliren müssen. Vescus klein, dünn,

schwach, deutet man, Festus unter vesculi male curati et graciles homines folgend, aus ve- und esca. Ich weiß nicht, ob der Sinn von vesci: „abgezehrt" passivisch als Erklärung zulasse, wie obesus trotz seiner entgegengesetzten Bed. feist, wohlgenährt, nach anderer Richtung.

849. S. îç, ved. 3. S. îs-t'ê und içê; sonst îçatê und îçitê 1. zu eigen haben, Eigenthümer sein mit Gen. 2. verfügen über; vermögen, mächtig sein; Herr sein einer Sache. Dah. îça Eigenthümer, Besitzer. b. der über etwas verfügen kann; vermögend, im Stande seiend c. Herr, Gebieter. Parêça der oberste Herr. Ferner îçâna zu eigen habend, besitzend; vermögend; beherrschend, Herrscher; Gebieter. Auch îç-vara vermögend, etwas zu thun; Herr, Gebieter, Fürst, König, woraus etwa κύριος durch Aphär. und υ st. va zu deuten jedoch kaum gestattet wäre, s. κύρομαι Nr. 395. Mahêçvara der große Herr, Oberherr, Haupt, woher mahâiçvarya, große Macht. Das Land Maisur (bei den Engl. Mysore) könnte man danach benannt wähnen, gleichwie die Mahratten nach prakr. Umformung aus Maharâšt'ra von ihrem Großreiche den Namen führen. Inzwischen rührt zufolge Lassen Alterth. I. 159. der Name von der alten Hauptstadt Mahišâsura her, welches Wort eig. Büffel-Asure bedeutet, welcher von der Durga erschlagen wurde. PWB. V, 669. — Bopp Gloss. compar. p. 49. wie auch Schweitzer, Höfers Ztschr. III. 110. 409. vgl. Goth. anom. aih, aihta, aigands haben, besitzen, ἔχειν. Faraihan mit Gen. Theil nehmen, μετέχειν, wie îç ja auch den Gen. zu sich nimmt. Aigin n. Eigenthum, Vermögen, ὑπάρχοντα, οὐσία Dief. GWB. I. 12. An dem g als ungewöhnlicher Verschiebung des harten Lautes brauchte wegen des h daneben nicht gerade Anstoß genommen zu werden. Eine andere Frage wäre, ob wir in dem ai wirklich die Gunirung ursprünglichen i-Lautes (im S. âiçvara, einem Herrscher angemessen u. s. w. mit Vriddhi) anzuerkennen haben und nicht etwa, wie mindestens vor h möglich wäre, bloße von Grimm so geheißene Brechung ai? Das frommte nämlich zu wissen wegen ἔχειν, was sich doch nahe genug an das Goth. herandrängt. Zwar, wenn es so gewiß wäre, daß ἔχειν, ἕξω mit S. sah sich decke: dann fiele die Aehnlichkeit, als auf bloßem Schein beruhend, von selbst weg. So ausgemacht, als man vorgiebt, ist die Sache jedoch keineswegs, der bedeutenden Sinnesverschiedenheit halber. Alts. êgan (Ahd. eigan, Ags. âgan, Fris. âga) prät.-präs. Verb., haben, mit Acc. Therô markâ giwald êgan herrschen, eig. Gewalt haben. Prät. hie giwald êhta . . thes rîkeas. Al that sea bihlidan êgun alles, was sie umschlossen halten, in sich fassen. Conj. Präs. sô hwe sô giwit êgi wer Einsehen hat. Als Adj. eig. Part. Prät. êgan (Ahd. eigan, Ags. âgen, fris. êin, êgin), was gehabt wird, eigen, woher auch das Neutr. êgan

Eigenthum, vorz. Grundbesitz. Heyne, Hel. S. 181. — Engl. Müller EWB. S. 149. owe*) schuldig sein; ehemals owen, awen in der urspr. Bed. besitzen. Ought muß, soll. Own, eigen. Der begriffliche Uebergang von haben zu sollen, schulden wird erklärt aus Wendungen, wie etwas von, für Jemand haben to owe to, sowie dem Gebrauche in Redensarten, wie: zu thun haben. — Ueber Goth. aihtron bitten, betteln, s. Zd. iç, wünschen, unter S. iš. Es hat diese Sprache indeß auch ein 2. iç, vermögen. Med. Präs. Conj. 1. Sg. yavat' içâi, so lange ich vermag. Mâ yavat' içâi so viel ich über mich vermag. Içânam (Part. Med. Acc.) hazańrâi âyaptañâm welcher mächtig ist über 1000 Gnadengaben. Içekhshathra mächtig, herrschend. Içvan vermögend.

Zd. iç, wünschen, s. iš. Als Abart davon betrachtet Justi yâç.

850. Zd. urviç Justi S. 68. ohne Aufklärung über den Grund der Zweisylbigkeit, der aber viell. ein ähnlicher ist, wie in urvâj, wachsen, durch Umstellung (viell. auch eine Art Redupl.) aus S. varh. Gehn, fortgehn. Mit aiwi herbeikommen; mit ava losgehn, angreifen; mit pairi Caus. umgeben, bedecken; mit para sich trennen. Urvaêça 1. Auflösung, Ende 2. Punkt, Stelle, Fleck.

851. S. kâç sichtbar sein, erscheinen; glänzen, leuchten, einen lieblichen Anblick gewähren. Intens. čâkâçîti 1. hell leuchten, 2. hell sehen, überblicken. Mit â erschauen, erkennen, womit Justi S. 82. Zd. âkaçat', er bemerkte, gleichstellt.

852. S. krç oder karç PWB. II. 142. Krçyati, Perf. čakarça abmagern, unansehnlich werden. Krçita abgemagert. Das Caus. mit ava und vi: mager, unansehnlich machen, entstellen. Davon karçana mager machend. 2. Feuer. Krça, Comp. kraçîyas, Superl. kraçišt'ha a. abgemagert, hager, schlank, schwächlich, kränklich b. dünn, schwach, unbedeutend, dürftig. Krçânga abgemagerten, hageren Körpers. Krçagu der mageres Vieh (Kühe) hat. Als Egn. Krçâçva = Zd. Kereçâçpa wahrsch. schlanke (nicht gerade: magere), graciles, Rosse besitzend, s. WWB. I. 530. Vgl. Quinct. VIII, 3: Decentior equus, cujus adstricta sunt ilia; sed idem velocior. Doch auch ein Kereçaokhshan mit magern Ochsen. Spiegel ZAv. I. 7. III. S. LXIX. und über die Einerleiheit von Kĕrĕçâni mit S. Krçânu I. S. 292. Nach Burnouf (cruel) angebl. von S. kliç Tourmenter, vexer. Ihn, der Alles vernichten (gls. mager machen) möchte, hat Haoma die

*) Wie himmelweit verschieden aber spiegelte sich Zd. îçi, Eis, Npf. yakh u. s. w. Justi S. 58. in Engl. ice-icle, Agf. îs-gicel Müller EWB. S. 529., wenn der zweite Theil dieser germ. Wörter zu Zd. îçi stimmen sollte, was von dem ersten nicht angeht der Lautverhältnisse wegen!

Macht abgenommen. Spiegel, ZA. III. S. XLII. L. Cracentes graciles. Ennius: Succincti gladiis media regione cracentes Fest. p. 41. D. h. also verm. von schlanker Taille (Einschnitt), wofür mit auffallender Aehnlichkeit das Mhd. krenke 1. Schwachheit, dann 2. der Leib über der Hüfte als dünnster Theil des Körpers gebraucht. Es wird sich schwer ausmachen lassen: ist das c vorn in cracentes, was ich übrigens nach Form und intrans. Sinn der Conj. II. als Part. überweise, bloß alterthümliche Schreibung st g, wie C., von uns im Namen C. Julius Caesar falsch Cajus gesprochen, obschon gewiß nichts anders als des Vf.'s der Institutionen Gajus, oder dem Laute nach k. Im ersteren Falle hätte es wahrsch., wie gracilis, den k-Laut erweicht, gleich Gnosus, vigesimus u. aa. Freilich das, vom Nasal Absehen genommen, auffallend einstimmende Mhd. krank heischte vermöge regelrechten Lautverschiebungs-Gesetzes eher Media in der Urform, als k und ç, welche im Goth. h, im Mhd. g sein sollten. Krank I. schwach 1. in Bezug auf Körperliches a. ohne Zusatz. Er was ze starc und si ze kranc. Offenbar nicht, wie jetzt: aeger, sondern infirmus, was aber im MA. schon glf. für krank gebraucht wird, wie Ital. infermo. Ir pferd wâren tôtmager unde kranc. Ein kranker zügel. Das Schilfrohr ist kranc in Vgl. mit der Eiche. b. mit Gen. ih bin selher bürde ein teil ze kranc. Mit Präp. das Pferd was ze kranc ûf einen strît. 2. in Bezug auf Geistiges und überh. in weiterem Sinne. Ich hete kranke sinne handelte unverständig. Kranc an dem gelouben, kleingläubig, ungläubig II. dünn, schlank. Juncfrouwen dâ mitten kranc, s. ob. III. armselig, gering, schlecht. Krankiu wirtschaft. Cracens ist nicht mit demselben Suff. versehen, wie gracilens und gracilentus, deren l noch dem Suff. zufällt, wie in opulens, -lentus. Gracilis, wie debilis, habilis, facilis, gradilis, hat auch noch eine fem. Nebenf. (gracilae virgines), nach dem Muster von rutilus, mutilus. Es bed. dünn, schmal im guten und bösen Sinne. a. körperlich. Vgl. bei Cic. Erat in eo tempore in nobis summa gracilitas et infirmitas corporis, procerum et tenue collum. Gracilis puer. Arbores succinctioresque. 2. übertr. im Ggs. des Fetten und Reichlichen, mager, dürftig, ärmlich. Außerd. trop. von der Rede, einfach, schlicht, schmucklos. Jos. Scaliger rieth auch bei crabro des dünnen Leibes wegen (σκηκώδης) auf Entstehung aus der Wz. zu cracens Voss. Etym. p. 330. Nicht ohne Bedenken. — Gr. κολέκ-ανος, lang und hager, mit λ st. ϱ und Einschub eines Vok. Zd. Karaçna scheint ein: schlank bezeichnender Egn. In 1. Ausg. habe ich gemeint, es könne sich viell., dem Mhd. kranc zum Trotz, Agf. hlaene (macer) daran lehnen. Freilich müßte vor n ein Gutt. unterdrückt sein, wie in teona bei Grimm unter teihan Nr. 195. Jedoch wird diese Meinung viell. durch die Natur des

Vokales (Engl. lean Müller EWB. II. 17.) erschüttert. — Mhd. lîn ist lau, und etwa Lat. lênis, aus lêvis, glatt? Lett. lehns gelinde, sanft, bloß durch Entlehnung? Inzwischen sind die vorgebrachten Erklärungen aus S. klîva (Eunuch), also mit v, oder: (aus Mangel an eigner Stärke) sich anlehnen müssend, auch noch nicht die besten. — Verm. ohne Gutt. vorn Lett. leefs-s, Fem. ſsa mager, hager, und daher zu S. liç. Niederd. lêg, mager, abgemagert, lêg ûtsên kränklich und mager aussehen, aber auch lêg ôg'n kranke schwache Augen, lêg geld falsches [urspr. wohl nicht vollwichtiges?] Geld u. s. w. Danneil WB. Es soll leidig (moralisch schlecht) in manchem Betracht (jedoch nie für mager) nahe kommen, woraus es aber doch kaum durch Ausstoß von d entstand. De hat'n leidig mûl Sie hat ein loses Maul, wofür Hamb. und Hann. een leeg muul. Bei Richey indeß auch leidig listig, schmeichelhaft, und se hett een leidig muul Sie hat ein listiges Maul. Der leidige Teufel, das leidige Saufen (verführerisch). Außerdem auch leeg (falsch) geld. Leege lüde böse Leute. Insonderh. aber auch von Krankhaftem und Schadhaftem: He is heel leeg Er ist gar schwach. Auch Gael. lag (languidus) und deßhalb zu Lat. langueo, und ohne Spur von Gutt. vorn? Nicht damit zu vermengen scheinen glf. Hamb. leeg, niedrig, flach, ledig; vgl. Holl. laag niedrig, E. low Müller EWB. S. 48. (zu: liegen), während Holl. leeg = ledig, leer. — Deutsch hager scheint ganz anderer Art und nicht etwa durch Umstellung des r von cracens entstanden. S. Grimms WB. Vgl. etwa Zd. kaçu gering, klein Justi S. 82. Oder Lith. kengras mager, hager, vom Vieh. Ness. S. 193. Kaum Engl. hagard, s. Müller EWB.

853. S. kruç, Präs. krôçati, Fut. krôkšyati. Schreien, kreischen, wehklagen. Klingen, vom Ohr. Mit â 1. hinschreien, laut ausrufen 2. anschreien, anschnauzen, anfahren, schimpfen, schmähen. Anukroça Mitleid, Mitgefühl. Wahrsch. von dem, welcher dem Hülferuf Folge leistet (anu secundum), vgl. βοηθεῖν. Niranukroça kein Mitgefühl habend, unbarmherzig. Krôça 1. Schrei, Ruf. Karṅakrôça Ohrensummen. b. Rufweite, eine best. Entfernung, von 4000 Ellen (also wohl hasta im PWB., vgl. Roorda, Javanisches WB. S. 21; 1⅛ Engl. Meile nach Colebrooke As. Res. V. p. 104.). Vgl. schon bei Hom. ὅσον τε γέγωνε βοήσας Zählm. S. 2. WWB. I. 51. Out of cry, weithin, wolkenan, sagt der Engländer. S. abhisvarê (auf Rufnähe) nach, hinter, mit Gen. „In manchen dieser Dörfer kann man leicht die Stimme eines Mannes hören, der aus einem andern Dorfe herüberruft, und doch braucht man (der Schluchten wegen) eine Stunde, um von einem ins andere zu gelangen" Lamartine, Wke. v. Herwegh II. 399. „Die Schaluppe ist in kurzer Zeit auf Stimmweite bei uns" S. 95. In Motherby, Nachtrag zum

Schott. WB. It's a far cry to Lochaw s. Es ist sehr weit bis dahin. „Ein Mann, der den Hunden auf der Jagd mehrere Stunden nicht aus der Hörweite kommt" Cooper, Mohik. I. 166. „Hundegebell" Schiefner, Mythengest. der Finn. Märchen S. 618. Einen Hundeblaff weit, s. Ahlquist, Mokscha-Mordwinische Gramm. S. 16. Dagegen bei den Letten ssunnu tekkums ein Stück Weges, so weit ein Hund zu laufen pflegt, welches aber einen ziemlichen Strich ausmacht. Altmärk. nach Danneil S. 18: 'N smät (Stein-Schmiß) wëgs ungefähr $^1/_4$ St.; 'n hunn'blaff, Hundegebell, etwas größere Entfernung, und 'n pîp (Pfeife) toback od. n' smoek (vgl. Schmauchen) toback, so weit eine brennende Pfeife Taback ausreicht: $^1/_2$ bis 1 St. Entfernung. — S. âçvîna Tagereise für ein Pferd. — S. išupatha Pfeilschußweite, vgl. bei uns: einen Büchsenschuß weit. Hamb. bei Richey S. 372.: Een schöt weges: so weit man nämlich schießen kann. Einen Steinwurf weit, Schott. penny-stane cast. — Schwäb. glaubenslang als Zeitmaaß, v. Schmid S. 233. — Ueber S. gav-yûti = 2. kroça, ferner Lat. jugerum s. WWB. I. 1235. Vgl. DC. bovata terrae. Schott. bei Motherby pleuch-gate (mit gaet, gate d. i. road; way, manner) As much land as can be tilled by one man; im Nachtr. hadden (als Part. für holden, gehalten), hadding. Schweiz. immismahl Landmaaß von 60 Klaftern. Eig. was man bis zum Imis (Imbiß), d. i. in einem halben Tage, pflügen kann. Also ganz wie Morgen Landes, vgl. Ben. WB. II. 219b. Bei Stalder II. 192. mannsmahd, auch mammad so viel Wiese, als ein Mann in einem Tage abmähen kann, und dah. auch ein bestimmtes Flächenmaaß für Wiesen. Niederd. de-mat eines Knechtes (deo) Maht Grimm WB. — Begreiflicher Weise sind manche Thiere nach dem Geschrei benannt. So der Schakal (aus S. çrkâla, çrgâla, srgâla, ungewisser Herkunft, viell. aber vorn schallnachahmend, und hinten ein mit gala Throat verwandtes Wort): kruçvan, krošt'u und krošt'ar. — Lith. kraukti krächzen, wie ein Rabe, eine Krähe, krauklys Krähe. Lett. kraukls, auch krauklis Kolkrabe (dies vorn viell. auch onom., da an Kohlen zu denken doch wohl das zweite k verbietet). Kurk'e obs. Kalkuhn (Puter). Kurkt quarren, quacken. Poln. krukać schreien wie der Rabe, vgl. Mikl. lex. p. 314. Kruk der Rabe; im Kaschubischen, was bei Schallwörtern wenig zu verwundern, mit anderem Vokal krak, vgl. mich in Betreff der Frage, ob corvus mit Fragpron. comp. sei EF. II. 443. Kruk als Haken, wie Engl. crook u. s. w. eben da. Lith. krúke, Haspe an einem Thor. Ill. krakun eiserner Riegel. Ahd. chracho (uncinus). Außerdem ist kruk Nachteule; Nachtschwärmer; Nachtwächter; mithin sämmtlich vom Rufen. Auch wohl krukawka 1. Ringeltaube.

2. Turteltaube, obschon letztere eig. trukawka heißt im engeren Anschluß an das Lat. Kruczek ein kleiner Rabe; alles was von lebendigen Wesen rabenschwarz ist, z. B. ein schwarzes Hündchen, eine Taube; also wie bei uns Rappe von schwarzen Pferden. — Goth. faur hanins hruk πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι; vgl. gallicinium, und hrukjan krähen, mit vielen onomatop. verwandten Wwn. Dief. GWB. II. 591. Begreiflicher Weise viele, welche sich nicht im Vokale entsprechen und auch in den beiden Gutt. (s. Lottner, KZ. 11, 185.) mancherlei Abweichungen zeigen. Ich nehme deßhalb hier auch Lith.-Slavische Wörter und Persische auf, welche an zweiter Stelle keinen Zischlaut für ç, sondern Gutt. haben. — Im Suppl. p. 62. hat Vullers Pers. khurôšîdan alte clamare cum fletu vel sine illo, i. e. vociferari, tumultuari, strepitum movere et clare gemere, lamentari, aus Zd. khruç (die Asp. durch Einfluß von r) rufen, lärmen Justi S. 92. Armen. qaruz (st. qaruds), Herold, Windischm. Grundl. S. 9. Aller Wahrsch. nach daher auch Pers. khurôs trotz der Nebenf. khurôg̃, khurô u. s. w. (gallus gallinaceus) Vullers lex. I. 683. Khûrkhân, Henne, was ich jedoch bei Vullers nicht finde. — Im Griech. hieß der Hahn κῆρυξ, weil er wie der Herold weckt und ruft. Κηρύσσω (das η also eingeschoben) mit Fut. κηρύξω, κήρυξις, κήρυγμα, und demnach κ als Charakter: Herold, Ausrufer sein. Später überh. laut bekannt machen, verkündigen. Bes. durch den Ausrufer feil bieten lassen. Κηρύκειον Lohn des Herolds 2. Heroldstab, Mercurstab, Lat. câdûceus (mit d st. r, verm. cădûcus zu Gefallen verdreht) aus Dor. κάρυξ u. s. w. 3. der Stein, auf dem der Herold stand. Daneben mit γ: κραυγή das Geschrei, das Schreien, sowie κραυγός der Schreier; auch δρυοκολάπτου εἶδος. Κραύγασος Batrom. 342. — Lith. krùke Schweineschnauze; krukti, krukineti grunzen; auch kregẽti grunzen; Krokti röcheln, würgen, krächzen, schnarchen; vom Schweine grunzen; vom Pferde husten. Króklys einer der röchelt, krächzt, und dah. auch wohl kroklys Sperling. Diese Form mit o schon eig. st. a, und nicht durch Umänderung von u. So ferner krakti brausen, von der See. Kranktì von jedem rauhen Tone, daher schnarchen, krächzen, röcheln, übr. auch mit u geschrieben. Kranklys Schnarcher, Röchler. Krankimas das Krächzen des Raben u. s. w. Kranksztì schnarchen, v. Pferde. Kranksztêti aufhusten, gurgeln, sich würgen, sich räuspern, in Folge des Hustens auswerfen. Poln. krząkać grunzen, sich räuspern, mit einem Husten od. Räuspern etwas zu verstehen geben. Krakać, Präs. kracze krächzen. Etwa κέρχω trocken, rauh, heiser sein, κέρχνει· τραχύνει, falls nicht Trockenheit, Rauhheit im Allg. (nicht bloß in der Luftröhre), Grundbegriff ist, in welchem zweiten Falle jedoch auch das Gekratze auf rauhen Gegenständen wohl den Grund zu der

Bezeichnung hergeliehen hat. Bei Hes. z. B. *κερχαλέον*·*) *σκληρόν. ξηρόν. διψαλέον. Κερχνώμασι· τραχύσμασι. κυκλώμασι. γαργαλισμοῖς. καλοῦσι δὲ καὶ τὰς ἴτυς τῶν ἀσπίδων κόσμον, καὶ ποτηρίων ἐπιχείλων*, also: rauhe Ränder. *Κέρχνη* der Thurmfalke. Dobr. Inst. p. 248.: Russ. krečet Falco gyrfalco, Geierfalke, Poln. krzeczot, sonst białozor. Cz st. k, wie krzaczek, Sträuchlein, von krzak. Krzektać schreien, wie eine Elster. Lith. mit i-Laut kryksztauti schreien, kreischen, jauchzen; auch vom Schreien der Elster gebraucht. Kriksēti quacken. Außerdem bei Dobr. krgouĭ accipiter minor, nisus fringillarius, nach Alexejew gleich mit krečet; Poln. krogulec Sperber. Vgl. bei Hes. *κέρκαξ· ἱέραξ*, wie ferner *κέρκνος· ἱέραξ. ἡ ἀλεκτρυών* (für letzteres auch *κέρκος*, vgl. Kikeriki). Kaum doch aber wie *κίρκος· κρίκος. ἱέραξ* der Habicht, weil er in der Luft Kreise, Ringe, beschreibt. Außerdem *κέρκαξ· κρὲξ τὸ ὄρνεον.* Wenn Rallus crex, Wachtelkönig, Wiesenknarrer: von seinem schnarrenden Laute. Engl. creak, crake. Heyse hat kressler, auch grössel landsch. für Schnerf, Wachtelkönig. Etwa zu Lett. greesa, grees-galwa, von greest 1. schneiden 2. drehen, Schnarrwachtel, weil sie (also wie der Wendehals) den Kopf hin und her drehen soll. Wahrsch. altpreuß. droanse, glossirt snerker.

Im Sskr. krka The throat, the larynx, also hinten mit k und nicht ç, wie Ksl. kr'k' (collum), kr'knati, korkati, crocitare. Krkavâku (mit der Kehle sprechend), Hahn; Pfau. — Böhm. krk Hals, wie Engl. crag (rack) Hals, Nacken; Agſ. hracca = the rack, neck, hinder part of the head, — aber auch hrâca Hals, Husten, Auswurf, frz. cracher; Nhd. rachen (faux), auch Ndl. kragen, eig. Hals Müller EWB. S. 217. Vgl. Kopf und Kragen (Mhd. krage Schlund, Hals) daran setzen. Krkati rülpsen, krächzen. Krkawec Rabe. Krokati krächzen, schreien wie ein Rabe, wie die Frösche. Ill. krakati, krakocsati (gracchiare, rannocchiare, graccolare) krähen. Krakoritti s. v. a. kokodakati, gackern. Krecsiti (frignare, e gracchiare) weinen und quacken. Kricsati (gridare, schiamazzare, strillare) schreien, Geräusch machen. Krikati wie ein Kra-

---

*) Auch *καρχῶδες· τράχυ* i. q. *κερχώδης* et *κερχνώδης. Κάρχαρος* rauh, scharf, spitzig, wie *τραχύς* und Lat. asper. Mit Asper vorn dagegen *χαράσσω*: scharf, spitzig machen, z. B. *ὀδόντας* (vgl. *καρχαρόδοντες*); überh. einschneiden. *Χαράκτης*, der Präger oder Münzer. *Χάραξ, ἄκος* ein Pfahl. Eins der *α* darin jedenfalls Zusatz. Engl. harrow Egge, Agſ. hereve Müller EWB. und niederd. harke (angebl. aus hirpex, MLat. hercia) stimmte höchstens vorn. Ahd. pi-hragit, confragosus, also rauh, uneben. Im S. karkara hart; als m. Knochen; Hammer. Allein auch, und mithin nicht redupl., karkaça rauh, hart, sow. eig. als in übertr. Bed.

nich schreien, Ital. gruire. Vgl. *κερκιθαλίς· ἐρωδιός.* Ahd. hragra, reigir Reiher, KBtr. IV. 94 fg. S. karkat'u, karkarât'uka, karkaret'u, karat'u numidischer Kranich. S. kraunča Ardea jaculator soll dagegen von krunč To go crookedly den Namen führen. *Κρίζω* (ζ, wie *ὀλίζων* aus γ-ι), Perf. *κέκρῑγα*, Aor. *ἔκριγον* knarren, wie ein zerbrechender Körper, wie *κρίκε* (also mit κ) *ζυγόν* Il. 16, 470. Kreischen, einen scharfen Ton von sich geben, schrillen, schwirren, wie eine Fledermaus. *Κριγή, κριγμός* das Knarren, Knirschen mit den Zähnen, Kreischen; auch wie *τριγμός* das Schrillen, Schwirren. Vgl. Engl. cricket, Grille, Heimchen Müller EWB., mndl. crekel (cicada) Grimm I. 687. *Κέρκα· ἀκρίς, stridulam* significans, consuetum locustae epitheton. Lob. Paralipp. p. 145. Engl. crick Knarren, Krach; wie das Frz. cric lautnachahmend und nur eine Nebenf. von creak, creek knarren; frz. criquer mit den Zähnen knirschen (auch *κρίζω*), ital. crichiare u. s. w. Ksl. krik (clamor). Krektati coaxare. Krakati, crocire. Dazu nicht bloß Lat. vom Raben crocitare, sondern auch *κόραξ* mit Einschub des einen der beiden Vokale. Engl. rook Saatkrähe, Müller EWB., altn. hraukr, hrôkr (hienach also auch mit u-Vokal), Ags. hrôc, Ahd. hruoh (uo weist auf langes a) Graff IV. 1149., wo aber auch altn. krûnkr, corvus, krûnka (crocitare), viell. ohne Laubverschiebung. Die Saatkrähe (Corvus frugilegus) heißt, wie mir Nesselmann mittheilt, in Ostpreußen noch jetzt Ruch, Ruchvogel, wie im altpreuß. Glossar colwarnis (etwa wie Ill. ga-vran, auch gra-vran Dobr. Inst. p. 192.) mit ruche glossirt wird. — *Κορκορυγὴ. κραυχή, βοή, ταραχὴ μετὰ θορύβου* enthält viell. hinten eine analoge Form zu *κραυγή* mit Redupl., wie *κόρ-κορα· ὄρνις· Περγαῖοι; καρκαίρει. ψοφεῖ* Gerland, Intens. u. Iter. S. 44. 48. *Κράγγη* = *κίσσα*, Häher, wie graculus (von gra gra) Dohle. *Κρᾱγέτης* Schreier; *κρᾱκτικός* zum Schreien gehörig. *Κρᾱγὸν κεκράξεται*, mit lautem Geschrei, etwa aus *-δον*? *Κράζω* hat im Aor. *ἔκραγον*. Krächzen, eig. vom Geschrei des Raben. 2. überh. mit harter oder rauher Stimme schreien 3. mit lautem Geschrei verlangen. Auch *κρώζω*, eig. wie eine Krähe schreien, hat das Fut. *κρώξω* wegen gutt. Char. — S. krakara, krakaṅa, auch krkara, krkaṅa (Perdix silvatica) ist wohl kaum ein Comp., sodaß nur die erste Sylbe den nachahmenden Laut des Vogels enthielte. Nun heißt aber die Säge krkača (č wohl durch Milderung aus älterem k); und damit steht dann des schnarrenden Lautes halber, welchen Säge wie Rebhuhn gleicherweise hervorbringen, in schönem Einklang die Erzählung beim Ov. Met. VIII. 236 fgg. Zufolge dieser nämlich ward Perdix, weil perdicis cantus similis fere sono serrae lignum secantis Buffon, Hist. Anim. T. VI. Nr. 25.,

sinnreich zum Erfinder der Säge und des Cirkels gemacht, aus Neid darüber aber von seinem eignen Vater von der Akropolis hinabgestürzt. Mitleidsvoll jedoch verwandelte ihn die Schützerin der Künste, indem sie ihm während des Fallens die Gestalt des Rebhuhns (πέρδιξ) gab. — Oss. kjark Henne. Kurd. kérge Huhn. Lerch S. 196. Gael. cearc f., gen. circe, pl. cearcan A hen, wozu im Highl. Soc. Dict. als onom. Arab. qerq vgl. wird. Allein kooruk A hen with chickens, Glucke, wäre zufolge Vullers lex. II. 911. vielm. pullus gallinae, ich weiß nicht, ob mit Dem.-Suff. Bei Vullers p. 819., Pers. kark avis domestica, gallina 2. perdix 3. cancer, wie καρκῖνος, S. karkat'a. Dag. kurg gallina, quae cessavit ova ponere. Karak i. q. karâk 3. coturnix. Karâk, karâka, coll. karkarak, nom. avis cujusdam caerulei et albi coloris, cauda longa, ad aquam degentis et caudam motantis. Auch karkamâ. 2. sec. alios corvus, pica, qua signif. etiam kurâk legitur 3. coturnix. Karâkar i. q. zâgh corvus et kurâkar corvus, cornix. Kurkî avis, alias kulang, i. e. grus; kurd. koléngh, grue. S. kurankara (kura = machend), allein auch, doch wohl rein nachahmerisch, kura'nkura The Indian crane. — Lett. krehk'is Marquard L. (Häher), während dies im D.-Lett. WB. mit silla wahrna (buchst. blaue Krähe), im Lett.-D. Mandelkrähe wiedergegeben wird. Vgl. preuß. bucawarne (buchst. Buchenkrähe) Corvus glandarius, Eichenhäher. Glossirt ist es durch holckro, d. h. Holzkrähe — dem Wortlaute nach. Krahkt, schnarchen, krachen, röcheln. Leetus nahk s̃n'ahkdams krahkdams Es kommt ein Regen in Sausen und Brausen. Krahzejs (z aus k) Schnarcher. Krak s̃ stellt den Schall vor, wenn etwas bricht dgl. Krak s̃k'eht krachen, knastern, rauschen, wie wenn etwas bricht. Krauk s̃ der Schall, wenn man etwas Hartes, z. B. Nüsse, beißt. Kahrkt wie eine Henne schreien; auch wie ein Frosch quacken. Also reicher um ein r als letzteres und als gackeln, gakeln (niederd. kakeln), gackern od. gacksen bes. von Hühnern (Frz. coq u. s. w. KBtr. IV. 79. Hahn). Cucurrire (red.) solet gallus, gallina gracıllat Auct. Carm. Philom. 25., als Subdem. wie cantillare. Vgl. graculus, Dohle, also mit g. Ksl. grakati, κράζειν; gratzannije κρωγμός, crocitatio; grac", corvus. Mag es immerhin, wie Miklosich will, mit grajati (crocitare) eig. zu S. gar Nr. 418. gehören: einen gewissen onomatop. Charakter wird es darum nicht verläugnen. Vgl. Ahd. Ih crauu, garrio, krähe, hanechrath, gallicinium, Mhd. hankrât. Kragil, garrulus. Vom Verbum kragilon jetzt krägeln s. stammeln, lallen, von Kindern, als Dem. von kragen schwäb. laut und anhaltend schreien. Croccizan krächzen Graff IV. 593., Ags.

cracettan, wohl kaum bloße Umbildung von crocitare. Craa Krähe S. 587., sonst kaha (also ohne r), nord. krâka, cornix, aber krâkr (corvus). Wahrsch. ist die Krähe als kleinerer Vogel weiblich, der Rabe aber männlich aufgefaßt, wie Preuß. warne, Krähe, gegen verm. männl. warnis Rabe; gerto Henne und gertis Hahn. (Vgl. auch Afgh. tschirga, Huhn, aber tschirg Hahn). Kerko ist im Preuß. Taucher. Bemerkenswerther Weise gehen mehrere Thiernamen auf eine, ich weiß nicht ob verkleinernde Endung -to aus: smicuto Schwalbe, melato Grünspecht (Lith. meletà Picus viridis, viell. zu mēle, blaue Farbe); kracto Schwarzspecht; Lith. krakis Picus martius (etwa vom Geräusch, was er beim Hacken macht?); bruneto Haselhuhn (aus Lith. brunas, braun?); estureyto Eidechse. Desgl. hinten mit e stamite Möve. Vgl. auch kamerto (etwa Kämmerchen?) KBtr. V. 115., vgl. 126. Das gilt demnach also auch wohl von gerto, daß es Dem.-Endung hat. Vgl. kelt. gerrym y chelleg, Hahnengeschrei, kellagh, Hahn. Leo, Ferienschr. I. 140. Graff hat auch kreia, esternulus, was, unter Berücksichtigung von Ital. stornello, storno (sturnus), Frz. étourneau, der Staar sein wird, wie chreia, creia (grus). Auch im Lith. hängt der Name des Staares warnēna mit dem des Raben warnas (vgl. KBtr. V, 113.) zusammen, wie Preuß. doacke (sturnus) mit Ahd. dâha, taha (monedula), Mhd. tâhe, tâhele Ben. III. 14., woher bei Grimm WB. dahle Dohle, Lett. dalgs L., altmärk. taolk bei Danneil. Vgl. Förstem. KZ. III. 54.

Mhd. krac, Riß, Scharte; bei Heyse krack landsch. f. Spalt, Schlucht, Höhle. Frz. crac Diez EWB. S. 601. — Dagegen, übrigens sicher anverwandt, Mhd. krach das Krachen, der Schall; krache krache; reiße, springe mit Geräusch. S. Hildebrand im Grimm'schen WB. Bei Graff IV. 589. chrac (fragor), crachender, decrepitus. Aber auch chregenti crepitans, resonans. — Gael. cracail Crackling: actio crepandi, und cracan 1. A *crackling* noise: crepitus, strepitus 2. Vexation: angor animi. — Crag To knock: pulsa, percute; cragadh, collisio, actus pulsandi, sowie provinziell cròc Beate, pound: contunde, comminue, erinnern etwa an Gr. *κέρκω*, *κρέκω* schlagen, klopfen a. ein Gewebe schlagen, dah. weben. b. ein Saiteninstrument schlagen, *κιθάραν*, *λύραν*. Auch sogar. *αὐλὸν κρέκειν*, s. unter han. Klar ist mir freilich nicht, ob der Begriff des Schlagens zunächst von dem des damit verbundenen Geräusches (vgl. z. B. klappen) ausgehe. *Κρέμβαλον*, welches zu crepare gehört, mit Erweichung des p wegen des voraufgehenden *μ* hilft uns nichts. Die *κερκίδες* haben vielleicht gleichfalls ihren Namen von dem Geräusche, welches sie verursachen. *Κρόκη* der lockere Faden zum Einschlag, der mit der Weberlade festgeschlagen wird

oder der Einschlag beim Gewebe selbst. Κροκύφαντος, gewebt, ohne Aspirirung des zweiten κ, verm. der allzugroßen Nähe des φ wegen. Κροκίς, auch κροκύς, ύδος wollige Flocken am Tuch oder Kleide 2. ein Stück vom Kleide c. Wollknäuel. Wenn in hroccus, roccus, Ahd. rock (tunica, colobium), allein auch hroch, pelliz, rohc, meloten (Acc. von μηλωτή) der Begriff eines Gewebes vorherrscht: dann wäre nicht unmöglich, es mit den Griech. Wwn. in Einvernehmen zu bringen.

854. S. kliç, Präs. kliçnâti a. plagen, quälen, belästigen, Beschwerde machen. 2. kliçyate geplagt werden, Beschwerde empfinden. Kleça Schmerz, Leiden, Beschwerde. — Da es auch nach der IV. Cl. geht: kliçyati in dem intr. Sinne: leiden, Qualen empfinden, so wäre viell. ein näherer Bezug zu krç nicht unmöglich. Vgl. z. B. çôka-karçita (moerore attritus).

Zd. jaç, kommen, gehen, verh. sich zu jam, wie S. gam [s. dieses] zu gac̃h. Justi S. 115. S. desgl. S. 244. yaç, kommen, das freilich von S. yac̃c̃hâmi neben yam im Sinne völlig abweicht, man müßte denn in letzterem etwa ein: seine Schritte wohin lenken finden wollen.

Zd. tareç s. unter S. tras.

855. Zd. tuç, husten, Impf. 3. Pl. tuçen, von Justi S. 135. mit Afgh. t'ûkhaval [kh mundartl. st. s̃?] vgl. Vertritt das ç einen wirklichen Palatal-Laut: dann könnte damit Lat. tussis wohl höchstens unter Voraussetzung einer Form zusammenkommen, wie axis mit der Schreibung assis neben sich. Im Fall aber das ç bloß Stellvertreter eines s̃ sein sollte: schickte sich tus-sis trefflich dazu. Sonst fände ich, das einfache s in contûsio (jedoch z. B. neben concus-sio) abgerechnet, Herleitung von tundere nicht ganz unannehmbar: quia commotio est pulmonis pectus tundens. Vgl. unser Aufstoßen von wahrsch. verw. Wz., und S. tud. Tussire husten. Eigenth. Bildung tussedo. Tussilago und tussicularis herba Huflattich, wie βήχιον. Tussiculosus zum Husten geneigt, wie meticulosus.

856. Zd. thnaç Justi S. 138. — Ohne Zeugniß S. 141. thrãç, gehn, von Schlangen. Kaum Nebenf. zu Lat. trahere.

857. Zd. thwareç schneiden, bilden, schaffen. Avi- spalten (Holz); upa- abschneiden. Fra- 1. abschneiden 2. schaffen, zu Stande bringen. Justi S. 142. denkt entweder an eine Nebenf. von S. tvaks̃ = taks̃ (τεκταίνομαι) mit eingefügtem r (und das möchte wohl des Behauens abseiten der Zimmerleute wegen am gerathensten sein) oder an Erweiterung aus Ksl. tvar" (opus), tvoriti ποιεῖν u. s. w., worin jedoch, meines Wissens, keine Andeutung von Schneiden zu finden.

858. S. danç, daç PWB. III. 475., beißen. Im Präs. ist nur daçati, nicht dañçati, zu belegen. Allein mehrere For-

men zeigen immer Nasal, wie Gramm. δάκνω als synkopirte Form von sonst nicht nachweisbarem δαγκάνω leiten. So im Fut. dañkšyâmi, während Gr. mit gesteigertem Vokal δήξομαι; Perf. dadança, Gr. mit Aspir. δέδηχα. Ger. dañšt'vâ, aber Part. Pass. dašt'a. Aor. ἔδακον. Sam-danç 1. beißen. Mit den Zähnen packen. 2. zusammenkneifen, an einander drücken. San-dašt'a angedrückt, fest anliegend; als n. gequetschte Aussprache. Ἀνάδηξις Anbiß, Biß: das Beißen, Jucken. Κυνόδηκτος, λυσσόδηκτος, ἀσπιδόδηκτος. Daß η für langes α steht: wird durch Dor. δᾶγμα = δῆγμα, S. danç-man Biß, die gebissene Stelle, erwiesen. Uebrigens eine Steigerung, wie z. B. in λήψομαι, λῆμμα u. s. w. Dañça Biß, die gebissene Stelle 2. Bremse 3. Harnisch (beißend s. v. a. drückend, eng anliegend) 4. Gelenk am Körper (glf. mordicus festhaltend einander; etwa hinten, wie ὀδάξ zu δάκνω?). Dah. dañçita 1. geharnischt, gerüstet 2. nahe anliegend (wie ein Harnisch), dicht bei einander stehend, dicht gedrängt*). Dañšt'ra (4 Conss.!) m. Spitzzahn, Fangzahn. Engl. tusk durch Umstellung? Dañšt'râyudha die Spitzzähne als Waffen gebrauchend, und dah. Beiw. von Hunden. Auch m. Wildschwein. — Zd. tizhidãçtra mit spitzen Hauzähnen versehen, vom Eber, auch wohl tizhidãthra mit Unterdrückung des Zischers wegen dañtan, Zahn. Ksl. desna, gingiva. Mikl. lex. p. 159. S. daçana 1. Zahn 2. Bergspitze, wie dent am oberen Genfersee. Schott, Colon. in Piem. S. 311. Daß ich in daç auch jetzt noch aç, essen, suche, allein nicht mit der Präp. ud, welche sich begrifflich dazu wenig schicken möchte, sondern mit dem synon. ad, essen, ist schon oft erinnert. Der eingesetzte Nasal giebt dafür kein Hinderniß. Der Ursprung war längst im Sprachbewußtsein vergessen. Man vgl. aber die von Düntzer Höfer's Ztschr. IV. 275. gesammelten Formen ἀδαγμός κνησμός: ἀδαξῆσαι. κνῆσαι, λυπῆσαι, sowie ὀδάξ, ὀδάξομαι neben δάξ und δάκνω. Dieselben mit einer willkürlichen Prosthese zu beschenken ist zwar überaus wohlfeil, erklärt aber auch nichts. Augenscheinlich soll aber der Zusatz an ὀδούς, und wäre es rein mißbräuchlich, erinnern. Doch suche ich in ὀδ-όντες allerdings mittelbare Verw. mit δάκνω.

---

*) Im Heliand Heyne S. 327. bi-tengi (Ags. ge-tenge, vgl. auch Graff V, 686.) Adj. nahe an jemand od. etwas befindlich; verbunden, lastend. Wardh imo Satanâs sêro bi-tengi, hardo um is herta. Nom. Pl. hwand sie alle gebrodhar sint, ... sibbeon (der Blutsverwandtschaft) bitengea. Oder liegt ihm ein Verbum, wie tango, contiguus, zum Grunde? Letzteres selbst kann nicht in Betracht kommen, weil sonst die germanischen Ww. dem Gesetze der Lautverschiebung nicht gehorcht hätten. Thaz ueinon uuas in lengi himilo (in longitudinem coelorum, vgl. Graff II. 229.) bizengi Otfr. I. 20, 10. etwa: drang dicht bis an den Himmel? Uueinotan se lango (diu) himile (Dat.) gizango zum H. hinan?

Zd. dadañçi bissig. Karetôdâçu mit Messern verwundend. S. uddança, Wanze, vom Einbeißen und Aussaugen des Blutes. Gr. δήξ, Gen. δηκός Holzwurm, wie Ital. mordella Erdflohkäfer, Kohlfresser. Τὸ δάκος ein durch giftigen Biß od. Stich gefährliches Thier, Schlange, Eidechse. Jedes schädliche, bes. reißende Thier, auch δάκετον.*) Δακέθυμος, δηξίθυμος und θυμοδακής herzfressend od. -nagend, herzkränkend. Κραδιὴν δ' ἔδακε Hes. Opp. 451. Δῆγμα Ἔρωτος wie Mhd. minne klemmet rehte alsam ein zange Ben. III. 849. Mhd. zohe, Hündin (Ben. III. 945., vgl. S. mrgadançaka, buchst. Wild beißend). Auch etwa zëche f. Zecke, Holzbock 859., wogegen jedoch das i in Engl. tick, Schaflaus, frz. tique u. s. w. Müller EWB. S. 465. und tike 467. Schaflaus; außerd. Bez. des Hundes, altengl. tyke, auch von Pferd und Rindvieh; altn. tik Hündin, schlechter Hund, Einwand erhebt. Nordfris. scheptegh Schaflaus, Johansen, Nordfr. Spr. S. 16. Dass. Bedenken für die Ziege und das Zicklein, Ahd. zikkin, Ags. ticcen KBtr. IV. 68. trotz τράγος d. h. Nager. Viell. aber bestand neben δακεῖν eine verw. Form mit i. Vgl. Zd. diçu, reißendes Thier. Uebrigens auch hinten mit k S. diñka eine junge Wanze, Nisse. — Desgl. Engl. tack Stift, heften, — ein weit verbreiteter Stamm bes. in der Bed. Stift, Nagel, Spitze, z. B. unser Nhd. zacke —, sowie tag Stift, heften, befestigen, anhängen Müller EWB. S. 437. ließen etwa die Verm. aufkommen, als gehörten sie zu δάκνω, indem z. B. der Zacke, etwa an der Egge, zahnartig ist, der Nagel glf. einbeißend festhält u. dgl. So z. B. fibula mordet vestem; arbor mordet humum, greift fest ein in den Boden, hält sich an. Vgl. auch Ahd. zinko Zinken, Zacken Graff V. 681. und tinco, ligo. DC. Mhd. mit îsenînen hacken, die hâten spitzen zacken. Das harte k wäre unverschoben, oder zu denken, wie in -zec (Goth. -tigus) neben zëhen, S. daça. Holl. zinkicht, zinkig takkig, zinkige Hörner, horens met vel takken. Mit völliger Sicher-

*) Δάκετον sowie πρόβατον und das freilich wie ein Adj. Verb. betonte ἑρπετόν könnten schwachen, d. h. des Nasales entbehrenden Participialformen des Präs. Act. (S. at st. ant, Gr. οντ mit ο des Nasales wegen), entsprungen sein, indem sie dann in die vokalische Decl. versetzt wären, wie opulentus aus opulens. Sskr. daçêra (dançera) bissig, zu Leibe gehend; zufolge Wilson: A mischievons, a venomous animal, a beast of prey etc. Vgl. πανδακέτης und, ohne Bindew., δήκτης. — Δακνώδης beißend, reißend, kränkend, empfindlich, ärgerlich. Kaum doch mit dem ν von δάκνω, δακνάζω, sondern eher ein Subst. mit ν (vgl. z. B. κτῆνος) voraussetzend. — Upadança n. 1. Biting, stinging. 2. A tree the scraped root of which is used for horse-raddish (also von beißendem Geschmack). 3. A relish, or something to promoting drinking. Des Reizes wegen. 4. The venereal disease, chancre. Ohne Zweifel: beißend, wie fressendes Geschwür, φαγέδαινα.

heit aber rechne ich hieher E. tongs (seiner Zweigetheiltheit halber plur.) Zange*) Müller 474., altfrif. tange. Vgl., außer Beißzange, ὀξυλάβη (scharf fassend), Frz. mordache (aus mordax) große Zange, das Holz im Feuer umzuwenden. S. sandaçakâ A pair of nippers or small shears or tongs. 2. A vice. Schraubstock? So bed. auch mordant große Krebsscheeren; eine Spange; Nagel der Sattler mit zwei Spitzen. Desgl. Mhd. zanger scharf, dann bildl. frisch, munter. Dâ wehset der pfeffer zanger, von beißendem Geschmack, wie S. dañçamûla eine bes. Pflanze mit beißender Wurzel; upadança 1. (Zubiß) Reizmittel, Gewürz, Zukost 2. Krankheit der Geschlechtstheile; mordax acetum. Mîn muot ist wol sô zanger, glſ. als hielte er etwas mit den Zähnen fest. Zengere bin scharf für den Geschmack oder Geruch. Ahd. zangares, mordacitatis, kapizzes (Gebisses?), pitres (bitter, beißend?) zangares Graff V. 680. Etwa glühende Zangen? Jedoch Holl. tanger, ist zärtlich, nicht allzu stark, schwach, tenger, dünn, zart, geschmeidig; z. B. een tenger kind. Also wohl aus Lat. tener, frz. tendre. — Aber auch Zank und Gezänke (Mhd. gezenke) trotz des k, Beißens wegen, wie ja auch δάκνειν reizen, aufregen, kränken, betrüben?

Sollten nicht auch die (salzigen) Zähren vom Beißen (der Rauch beißt die Augen) ihren Namen haben? Goth. tagr n. δάκρυον Diefenb. GWB. II. 651. Ahd. zahar, Mhd. zaher, auch zsgz. zâr, Pl. zêre, Fris. tar, Engl. tear Müller EWB. II. 448. So hat auch Gael. deur, deòir m. (gutta, lacrima; auch ros, aber kaum δρόσος) den Gutt. eingebüßt. Dear, n. pl. déra (δάκρυα) Stokes, Goidilica p. 55. Vgl. Welsch Ebel KBtr. II. 160. daigr (BBret. dazrau u. s. w.). Bei Owen Welsch dagyr m., pl. dagrau; auch daigyr, pl. deigrion A tear. Vgl. Stokes KBtr. V. 222. Passion p. 97. Bret. dazlou mit z st. ch, was unter asp. Einflusse des r entstand, wofür l geworden. Corn. Pl. dagrow, Ir. dér. Dacr Zeuß p. 170. 1080. Ahd. drahan (gutta), trahene (lacrimae), Thräne, schwerlich mit Umstellung und ohne Lautverschiebung. — Im Lat. mit nicht seltenem Wechsel (EF. I. 94.) lăcrŭ-ma od. la-

---

*) Leo, Ferienschr. S. 18. mischt viel Ungehöriges. Die Zunge, Gael. teanga, des t wegen wahrsch. aus E. tongue = altlat. dingua (s. S. lih), hat mit der Zange, E. tongs, nichts zu thun. Für letzteres giebt Leo teangas an, während ich im Gael. Soc. Dict. nur teanchair (forceps) finde. Ob die hiefür angegebene Etym. aus teann (arctus, strictus, tensus, zu τείνω, teneo) und car (Mutatio, conversio 2. Contortio, flexura 3. Motio, motus) Stich halte, steht dahin. Ital. tanaglia, frz. tenaille, Zange (zu Lat. tenax) Diez EWB. I. 341. hat demnach mit zange, dessen z schwerlich (etwa wie in Pflanze) dem Lat. t in einem Lehnworte gleich zu erachten, keinerlei etymologische Gemeinschaft.

crima, was aber, dafern nicht entlehnt, in seinem Zusatze gar sonderbar wäre, weil er sonst nur Verben angeheftet zu werden pflegt. Weder aber hat das Latein ein dem δακρύω entsprechendes Verbum, noch fügt sich δάκρυμα seines langen υ wegen, wollte man auch etwa -ma nach Decl. 1. st. 3. im Gr. (vgl. groma, ae st. γνῶμα) gelten lassen. Arcuma verstehe ich etym. nicht. Dacrima (oder u an Stelle von i?) war die Form des Livius Andronikus, welche er doch kaum bloß seinerseits dem Griech. anpaßte. Schneider, Lat. Gr. I. 255. Der Uebergang von d in l findet z. B. an Poln. dł st. d Dobr. Inst. §. 1. physiologisch eine erklärende Stütze. Ἀδακρυτί thränenlos. Ἀδάκρυτος nicht weinend; pass. unbeweint. — Nun hat das Sskr. aber eine Form ohne d: açru n. und gleichlautend das Zd., womit Justi nicht nur Npſ. ars und Hzv. Bundeh. S. 60. (also mit Metath.) sondern auch Afgh. aoshah zusammenbringt. Ašk gutta; spec. lacrima, würde ich nicht mit Vullers zu S. vâšpa stellen, sondern eher als mit demin. -k versehen betrachten mit Aufgeben von r. Lith. àszara f., Lett. asſsara Thräne, asſsaroht thränen. Lith. aszaroti weinen, Thränen vergießen, allein auch aszarauti. Hier ist also hinten kein u, und stimmt dies mit S. açra n., was auch für Thräne vorkommt. Der Mangel von d hat mich nun in 1. Ausg. I. 164. auf den Gedanken gebracht, nicht etwa in açru u. s. w. eine sinnlose Aphärese anzunehmen, vielmehr in den Formen mit d eine Comp. zu suchen. Wollte man nun gleich, wegen ud-açru, bei dem die Thränen hervorbrechen, an ud-as, herauswerfen, denken: so steht damit doch der entschiedene Palatal-Laut in açru, δάκρυ in Widerspruch. Wenn aber letzteres „die beißende" bezeichnet: warum dann nicht açru glſ. „die fressende, verzehrende" von aç, essen, welches ich meinerseits in d-aç, beißen, selbst wiederfinde. Oder zieht man vor, wegen açra in Compp. st. açri die scharfe Seite eines Dinges, Ecke WWB. I. 518. daraus den Sinn von etwas Scharfem herauszuinterpretiren? Aus der Bestimmtheit der Ablehnung von Aufrecht, Uṅâdis. p. 277.: The comparison with δάκρυ is as little justified as that of ahan with day (siehe unter dah) folgt natürlich gar nichts. Das Suff. etwa wie in bhî-rú, furchtsam, obschon der Ton in aç-ru vorn liegt. Das vermeintliche çru für sru, fließen, scheint unächt.

Ob Goth. tahjan nebst lacerare von lacer (zerrissen) und lacinia: darüber bin ich jetzt wieder einigermaßen unschlüssig geworden. Nicht der Form wegen, in welcher ja die Uebereinstimmung nichts zu wünschen übrig läßt, wohl aber von Seiten des Sinnes. Dief. GWB. II. 651. Das Goth. bed. zerren, reißen, σπαράττειν; verstreuen, ausstreuen, σκορπίζειν; distahjan zerstreuen; verschwenden; σκορπίζειν, διασκορπίζειν; distaheins Zerstreuung, διασπορά. Also doch nichts weniger, als so wie Mhd.

zezanege zerreiße mit den Zähnen (zan). Auch Ahd. zâhi, zâh (tenax), Mhd. zaehe, zähe, scheint eher: was sich ziehen und dehnen läßt, ohne zu brechen, als: gleichwie mordicus haltend. Engl. tough Müller EWB. S. 477., Holl. taai zähe, beugsam; karg, filzig. Grimm II. S. 53. räth auf eine Wz., welche stillare bedeuten soll, und erklärt zâhi (aegre stillans, tenax), indem er auch Agſ. târe, E. tar, Theer, altn. tiara Müller EWB. S. 443. (nirgends mit einer Spur von Gutt.) sowie altn. taer (limpidus, liquidus) hinzunimmt. Der Name des Theers (als pix liquida sich unterscheidend vom Pech) mag ohne Lautverschiebung ins Hochd. gedrungen sein. Mit Zähre läßt es sich kaum vereinigen. Jedoch Lett. darwa Theer (Lith. smalà) in Verbindung mit Agſ. tëaro, auch tyro und tyreve, Gen. tëarves, tyrves, weisen auf Lith. darwa, derwa Kienholz hin. Wegen des Lat. bleibt überdies λακερός, λακίς zu beachten, weßhalb auch keine Beziehung zu S. varçĕ oder Deutsch Wrack zu ῥήγνυμι (also Char. γ) mit Wegfall von v Glauben verdienen würde. Siehe Nr. 524.

859. S. dâç 1. einem Gott (Dat.) mit etwas (Instr.) dienen, verehren, huldigen 2. verehrend etwas (Acc.) darbringen 3. gewähren, verleihen. Dâçvans als Part. Perf. huldigend, (den Göttern) dienend, darbringend. Im Rigv. gew. Bez. für den gläubigen Verehrer der Götter, den Frommen. Das PWB. bringt hiemit in Verb. daçasyati 1. Dienste leisten, verehren, colere; Jmd. (Acc.) gefällig, hülfreich sein. 2. Jmd. (Dat.) zu Gefallen thun, gewähren. Kaum Lat. decere.

860. S. diç, Präſ. diçati und frühere Form didêst'i. PWB. III. 627. Perf. didêça, Gr. schwerlich ein Perf. Act. und zwar so wenig mit als ohne Asp. von k, allein Med. δέδειγμαι. Dêks̆yati δείξει. Part. dis̆t'a, gezeigt. Griech. jedoch mit Guna ἀδεικτος = ungezeigt. Mit Bindev. ἀριδείκετος sehr gezeigt, digito monstratus: dah. ausgezeichnet (Zeichen gehört ja zu derselben Wz.), allgekannt, berühmt. Vgl. Mitscherl. zu Hor. Od. IV. 22. z. B. Luc. Traum p. 16.: ὥστε τῶν ὁρώντων ἕκαστος τὸν πλησίον κινήσας δείξει δὲ τῷ δακτύλῳ, Οὗτος ἐκεῖνος (also mit scheinbarem Widerspr. der Bed. in den Pronn. Hic ille est), λέγων. Persius: Pulchrum est monstrari, et dicier (und daß von einem gesagt werde), Hic est. Ist nun aber auch dignus zu theilen und als Part. Pass. (der gezeigt wird) zu verstehen? S. sp. δίκαιος. — Part. Fut. dês̆t'à, vgl. der Form nach etwa Lat. dictûrus. Dês̆t'ar Anzeiger, Anweiser; Fem. dês̆t'rî Bez. eines göttlichen Wesens = dharmâdyupadeçakartrî, d. h. Vollzieherin der Vorschriften (upadeça, Anweisung, Belehrung) des Gesetzes u. s. w.; also wie im Begriffe so auch im Etymon eine Art Δίκη. Δεικτήρ, δείκτης Zeiger, Vorzeiger. Spätlat. dictor

der etwas sagt, Sprecher. Upadeśt'ar Anweiser, Unterweiser, Lehrer. Dêśt'ra Anweisung, Zuweisung, Zusage. Diś-t'i f. 1. Anweisung, Vorschrift. Δεῖξις das Zeigen, Weisen, Vorzeigen 2. Anzeige, Kundmachung seiner Gedanken, Ausspruch, Urtheil 3. Vortrag, Vorlesung, wie ἐπίδειξις. Dann bez. diśt'i ein best. Längenmaaß, wie Zd. disti f. (die Hälfte einer vitaçti betragend) desgl. 2. Instr. diśt'yâ O die glückliche Fügung, mithin wohl ein Zeigen abseiten der Götter. Von δεῖξεις θεῶν Alciphron, epist. lib. II. 4. p. 328. ed. Wagner, als einem der Zauberei zugeeigneten Kunstausdrucke, d. i. Leitungen zum Göttlichen, Offenbarungen, Weisungen s. Creuzer Symb. I. S. 11. Eben da δείκνυμι von Lehre und Unterricht, als eig. Zeigen und Weisen, z. B. Od. 10, 303. ἔδειξεν. Ferner von der Demeter εἶπε (od. bei Paus. δεῖξεν Τριπτολέμῳ τε u. s. w. Δρησμοσύνην θ' ἱερῶν, καὶ ἐπέφραδεν ὄργια καλά. Hom. h. in Cer. 479., wo Ruhnken die Lesart des Paus. vertheidigt: Nam δεικνῦναι exquisite ponitur pro dicere, docere. Letzteres nebst disco, als verm. auch redupl. wie διδάσκω, allein dem Sinne nach διδάσκομαι, gehört zu der Wz. δα-, lehren, WWB. I. 132., welche doch kaum darf als geistiges Weitergeben, tradere, an δίδωμι angeknüpft werden. In verborum iterativorum numero verbum disco (a rad. dic) habendum est, quod aliquid saepe dicendo discitur. Seemann, Conjugg. p. 5. Eher noch inchoativ: unterweisen; allein wahrsch. wegen docere aus διδάσκω. Lat. Exdeicatis, exdeicendum SC. de Bacchan. Im Osk. deicans, dicust [i lg.?], deicum st. dixerunt, dixerit, dicere Mommsen, Unterit. Dial. S. 255. Mithin das Perf. asigmatisch, wie z. B. vîci. Dagegen Lat. deixeris mit Länge wie in ἔδειξα, allein durch Verflachung dîco nach Conj. 3. s. Corssen Ausspr. I. 156. Eben da dĭctus Gell. 12, 3. mit Kürze gerade wie S. diśt'a, gezeigt, s. ob.; also gegen den Griech. Brauch. Ital. detto, dito (d. h. schon gesagt). Sonst Kürze vorzugsw. in denjenigen Wörtern, welche nicht den bildlichen Sinn des Sagens haben, sondern des Zeigens. Index, ĭcis (das e nach der irrigen Analogie von remex u. dgl., wo der Grundlaut nicht i ist, sondern a) nebst indicare, sowie überh. Verba nach I., deren Charakter also denominativ ist, wie auch judicare von judex, was man übrigens eben so gut: Recht weisend als: Recht sprechend übersetzen könnte. Juridicus mit Beibehaltung des vollen Themas, während ohne Bindevokal und mit Verlust von s: jû-dex. Vgl. jurisdictio sogar mit Heranrückung des Gen., von jus dicere. Juridicina (wie medic-ina), indicina. Ferner vom Sagen: veridĭcus Wahrheit sprechend; pass. usus, durch die Erfahrung bestätigt. Maledicus, causidicus, fatidicus, und praedicare ohne Nomen als sein Prim., versch. von praedicere.

Auch dĭcax z. B. Hor. A. P. 225. Grotef. Gramm. II. 16. Natürlich lautete das c urspr. vor allen Vokalen gleich, d. h. wie k.

Diç 1. zeigen, vorweisen, vorführen (einen Zeugen). 2. Jmdem etwas anweisen, zuweisen, assignare. 3. erweisen Med. 4. mit einem Inf. heißen, jubere. Dis̆t'a auf den hingewiesen worden ist; angewiesen, zugewiesen, vorgezeichnet, festgesetzt, bestimmt. Als neutr. Subst. der angewiesene Ort. Anweisung, Befehl, Beschluß. Bestimmung, Fatum, Lebensziel. Vgl. Lat. edictum (eig. Ausspruch) öffentliche Bekanntmachung der römischen Magistrate, die gesetzliche Verordnung. Caus. deçayâmi 1. etwas zeigen, anweisen. Anweisen s. v. a. lehren, mittheilen. Anzeigen s. v. a. bekennen, beichten. 2. jemand anweisen. — Zd. Justi S. 156. diç zeigen, unterweisen, lehren, strafen. Das letztere, weil mit dem Lehren häufig Strafen verbunden ist, um den Schüler zum Lernen anzuhalten. Unser zeihen ist bloß accusare (glſ. Anzeige wovon machen, denunciiren), aber verzeihen: Strafe erlassen. Das ya in den Formen weist auf Sskr. Cl. IV., während im Sskr. selbst die Flexion der VI. und III. folgt, das Griech. aber, wie nach S. V., abgewandelt wird und Lat. dîcere, vermöge seiner Vokalsteigerung, in S. Cl. I. fiele. Diçyatu, er strafe; diçyata straft sie. Impf. Conj. 3. Sg. diçyât', man verspreche. Agha daêna diçyât, welcher schlechtes Gesetz lehrt. Fut. 1. Sg. dîshâ (wie) soll ich kennen lehren. Redupl. Aor. 3. Sg. Med. daêdôist er zeige (mir den geliebten Körper, gebe mir seine Tochter). Caus. Imper. 1. Pl. daêçayama tê, wir wollen dich lehren. Impf. 2. Sg. daêçayô du sollst vorschreiben. Impf. Conj. 3. Sg. daeçayât' er lehre. Auch mit fra lehren, zeigen, im Caus., wogegen S. pra mit diç im Caus. Jmd. auffordern, antreiben, aber sonst 1. anzeigen, bezeichnen, angeben, anweisen, kundthun; anordnen, vorschreiben 2. Jmd anweisen, auffordern, antreiben 3. zuweisen, zutheilen, zukommen lassen. *Προδείκνυμι* dagegen *πρό* als vorher genommen: vorher anzeigen, vorbedeuten; in der Kriegsspr. einen Scheinangriff machen. Lat. prôdîcere 1. vorhersagen. Prôdĭgium nicht zu prod-igere, sondern die weissagerische (vorausgehende) Anzeige, das Anzeichen, Wunderzeichen. Cic. N. D. Aehnlich wie indĭcium, mit g st. c, wie vigesimus. 2. verschieben, weiter hinausschieben; also in die Zukunft vorwärts hinein. — Caus. Imper. 2. Sg. Med. hañdaêçayańuha lehren, zuweisen. Im S. sam + diç 1. anweisen, zuweisen 2. erklären, einen Ausspruch thun, eine Anweisung, einen Auftrag geben. Caus. Jmd. auffordern, eine Erklärung zu geben, sich über etwas aussprechen. Qâthrô-diçya den Glanz kennen lehrend. — Justi vgl. Oss. avdiesyn nach Dig., avdijsün nach Tag. Mundart: weisen, zeigen. Sjögr. WB. S. 348. Also etwa wie Sskr. ava-diç erweisen;

Intens. Imd. (Acc.) berichten. Tag. faevdijsün anzeigen, erzeigen, hinzeigen. —

Δείκνυμι zeigen, vorzeigen, aufweisen. *Θεὸς ἡμῖν δεῖξε τέρας*, ließ uns ein Zeichen sehen. Uebertr. anzeigen, kund machen, in so weit es durch Wort und Rede geschieht, ansagen, auch lehren, wie *᾽ναφαίνω*, indicare. *Δέδεικται* es ist einleuchtend od. erwiesen, vgl. demonstriren. Von Künstlern, Bildhauern od. Malern, darstellen, ein Kunstwerk aufweisen. *Δείκελος* und *δείκηλος* vorzeigend, darstellend, nachahmend. Davon *δείκελον* und *δείκηλον* Darstellung, Ebenbild, Bildsäule, dessen ungeachtet *ἀνδρ-είκελον* (eig. menschenähnlich), Bildsäule, nicht eine Bez. von dem wahrsch. dig. *ἔοικα* mit *δείκνυμι* zulässiger macht. *Δεικελίζω, δεικηλίζω* (auch *δικηλίζω* von *δίκηλος* mit Kürze vorn) vorzeigen, darstellen, abbilden, nachahmen. *Δεικελίκτης* und *δεικελιστής* (auch *η* f. *ε*) Darsteller, Nachahmer, bei den Laked. Mime. *Δεικτηριάς* herumziehende Schauspielerin. *Προδείκτης* Art Schauspieler. *Δεῖγμα* Probe, Probestück, Beweis, specimen, um die Güte einer Waare od. eine Geschicklichkeit dadurch zu bewähren, *δείγματος ἕνεκα*, zur Probe, zum Beispiel. 2. ein Platz am Hafen zum Auslegen (Zeigen) der Waaren. Vgl. *παράδειγμα* Beweis, Beispiel, Muster, Exempel: Beispielwort in der Gramm. *Παραδειγματίζω* einen zum Beispiel aufstellen, besonders zum Beispiel der Bestrafung (Exempel statuiren an Imd), dah. einen züchtigen, schmähen, verspotten. *Παραδείκνυμι* eig. daneben vorzeigen. Dah. a. als Beweis aufstellen, beweisen, ausführen b. als Beweis aufstellen, bes. zur Strafe oder Beschämung c. vergleichen d. Gemachtes vorzeigen od. aufstellen e. vorzeigen und übergeben.

Mit besonderer Eigenthümlichkeit im Gr. die Media *δείκνυμαι, δεικανάομαι* (vgl. etwa der Form nach S. deçanâ Anweisung, Unterweisung, Lehre) und das inchoative *δειδίσκομαι* (mit Ausfall von *κ* vor *σκ*, wie in *λά-σκω, μίσγω* st. *μιγ-σκ* u. aa.). Eig. glf. sich zeigen, vorstellen lassen (wennschon nicht gerade nach dem Brauch unserer Etiquette) und dann mit vorgestreckter Rechte empfangen, allein auch allgemeiner: begrüßen, bewillkommnen, *ἔπεσσι, δέπασσι.* Das Hom. Perf. und Plsq. *δειδέχαται μύθοισι*, sowie *τοὺς μὲν κυπέλλοις δειδέχατο* spielt nun allerdings scheinbar in *δέχομαι* hinein. Ja selbst *δεξιόομαι* von *δεξιός* oder anscheinend passender *δεξιάομαι* mit dargebotener Rechte (*δεξιά*) begrüßen, trotz des eig. nicht recht angemessenen Plur. *χερσί*, hat man darin etym. in Einverständniß gedacht. Alles, auch die Zehnzahl (*δέκα* = S. daça, also vorn mit a und nicht i) und Fingernamen hinzugenommen, von Seiten des Lautes nichts weniger als ohne bedeutenden Anstoß mögliche Vereinbarungen, worüber siehe meine Zählmeth. S. 281 fg. Freilich der Zeigefinger, digitus index, *δεικτικὸς δάκτυλος*, S. deçinî, pradeçinî Zählm.

S. 283. gehört natürlich zu diç. Andere Wörter aber mit entschiedenem a, als Grundlaute, weigern sich des Vergleichs. *Δάκτυλος*, sicher eine Deminutivf. wie digitulus, kann doch kaum von *δείκνυμι* ausgehen, wennschon Jon. Formen wie *δέξω*, *ἔδεξα*, *δέδεγμαι* zu solcher Annahme einlüden, im Fall sie durch, allerdings seltene, Vereinfachung des Diphth. sollten ihr *ε* erhalten haben und nicht etwa einer anders gestalteten Wz. angehören. Digitus (Frz. doigt, It. dito, Sp. dedo; aber Sp. dedal, Frz. dé à coudre) für sich genommen, könnte man als eine aus schwacher, d. h. des Nasales entbehrender Endung des Part. Präs. auf ent erklären mit Uebergang von Decl. III. in II., und gewänne so dafür die Benennung eines „Zeigenden". Das g für c erlitte keinen Anstand, so wenig als in prodigium oben. Hat man aber den Muth, es von *δάκτυλος* zu trennen oder von Ahd. zêha, Mhd. zêhe, abgekürzt zê Fußzehe (digitus pedis), Ags. tâh, ta, E. toe Müller EWB. II. 473., Fris. tane, ndl. toon, teen viell. mit Aufnahme des n aus der schwachen Flexion? Daß die Zehe gerade nicht vom Zeigen ihren Namen haben kann, verschlüge wenig, indem ja dies kürzere Wort urspr. auch wohl für digiti manuum gebraucht, nachmals aber auf d. pedum übertragen, und eingeschränkt geblieben, sein mag. Allein auch ihm liegt sicher a, und zwar langes, zum Grunde, wie ja auch unser Zeichen, Mhd. zeichen, Ahd. zeihhan, Goth. taikns, freilich Ags. tâcen, tâcon, taecen Müller a. a. O., sich im Vokale davon entfernt. E. token das Zeichen, Merkmal; Zeugniß (versch. jedoch bezeugen von bezeigen, z. B. gunst); die Nachweisung (als Zeigen?); der Nachlaß, die Gabe, das Andenken (als Liebeszeichen?). To token bekannt machen, anzeigen, bezeichnen. Holl. waarteken Wahrzeichen, Versicherungszeichen, Kennzeichen. Also wohl nicht zu wahr (verus), sondern wie in wahrnehmen. Tekenen bezeichnen. Ohnehin lehrt *δακτυλόδεικτος* mit Fingern gezeigt (vgl. digito monstrari), dah. berühmt, bewundert, wie *δάκτυλος* aussehen müßte, wenn es regelrecht von *δείκνυμι* ausginge. Davon, daß man auch vorzugsweise nur mit dem index zu zeigen pflegt, könnte man allerdings bei solcher Herleitung absehen. Uebrigens das vordere i in digitus könnte immerhin ein unursprüngliches sein, und zwar unter assimilirendem Einflusse des zweiten (aus a) herbeigeführt. Was machen wir aber nun mit *δάκτυλος* u. s. w.? Isidor meint (s. Vossii Etym. p. 183.): Digiti nuncupati, vel quod decem sunt, vel quod decenter juncti existunt. Um das letztere brauchen wir uns nicht zu kümmern. Das erste aber empföhle sich abseiten des Sinnes nicht übel. Dem Laute nach indeß kämen wir dem Gr. Namen des Fingers höchstens etwa mit *δέκατος*, der zehnte, bei, von welcher Ordinalform freilich das Lat., mindestens in der Zehnzahl, nichts weiß. Ohnehin erhalten wir

kaum hieraus den erforderlichen Sinn: einer von den Zehnen, Zehnling, oder im Pl. die Zehne (Mhd. zëhen, Goth. taihun, S. daça, im Thema daçan). — Im Hinblick nach σοφὴ χείρ geschickte, kunstfertige Hand, könnte man auch etwa geneigt sein, in δάκτ-υλος S. dakša tüchtig, geschickt, anstellig, wiederzufinden. Letzterem entsprießt δεξιός. Gleichwohl, der Dexterität zum Trotz, welche ja von der dextera benannt worden, würde ich nicht leicht zu einer Erklärung von δάκτυλοι als „geschickte" mich verstehen. Zwar begegnen wir im Griech. öfters einem κτ an Stellen, wo das Sskr. kš aufweist (vgl. rkša, ἄρκτος, auch ἄρκος, Lat. ursus mit Ausstoß von c; kšań, κτείνω u. s. w.); allein was hülfe uns diese Erklärung für digitus oder gar zêha? Vgl. Lat. dex-ter, Goth. taihsvo, Ksl. des"n, δεξιός, unter Wz. dakš, welche allerdings eine Erweiterung mittelst s sein mag, ohne daß wir jedoch anzugeben wüßten, von welcher kürzeren Wz. Ohnehin steht die Lehre, die Sanskritischem kš älteres kt zum Grunde legen möchte, auf sehr schwachen Füßen, und erweist sich entschieden falsch da, wo jene Lautverbindung aus Gutt. und Pal. mit s hervorgegangen ist, wie z. B. im Fut., wo auch das Gr. stets ξ hat, aber nie κτ. Curtius Grdz. I. 93. 104. nimmt von Grimm Gesch. S. 403. blos fingirtes und deßhalb unbrauchbares Goth. taiho auf, und glaubt, indem er übrigens die von mir EF. II. 220. (1.) vorgebrachte Deutung von δάκτυλος aus δέχεσθαι, δέκεσθαι als Parallele zu Finger (eig. der Fassende, Greifende) zu fangen Grimm II. 60. stillschweigend gut heißt, auch δέκα als Summe der Finger hinzunehmen zu dürfen Wie das aber, insb. letzteres, möglich sei, erfahren wir nicht. Ist denn z. B. S. daça, δέκα, decem ein Collectivum = die Fingerzahl? Ferner, woher weiß man denn, daß in δέχεσθαι, freilich empfangen, aber doch nicht eig. activ nehmen, wie das wahrsch. verw. Engl. take Müller EWB. S. 438., χ oder κ sanskritischem ç gleichkomme, wie die Gutt. der Zehn in S. daça allerdings unläugbar? Keine dieser Schwierigkeiten ist durch C. gehoben. Wenn übrigens jene Erklärung von δάκτυλος und digitus seine Richtigkeit hat: so ist wohl klar, ihr Wortsinn: Nehmer setze, wo nicht eine Präsentialform (wie δάκετον, ἑρπετόν, πρόβατον), doch ein activisch gebrauchtes Part. auf -τός, -tus, voraus. Also nicht etwa wie ἀπόδεκτος (acceptus). In digitus jedoch würde man für den letzteren Fall kein i als Bindevokal gut heißen können, indem conditus, perditus anderer Art sind und agitare neben actus auch keine Entschuldigung böte. Noch mag auch des Goth. tekan (teikan Col. 2, 21.), Perf. taitok anrühren, ἅπτεσθαι, Erwähnung geschehen, was formell viell. recht gut paßte, und für die Finger in dem Betracht eine schickliche Benennung hergäbe, daß in ihnen vorzugweise der Tastsinn sich bekundet. Holl. tikken, ticken, mit den Fingern tüpfen,

stupfen, anrühren, tik ein kleiner sanfter Schlag, ein Tips. Mhd. zëcke necke, reize; eig. gebe einen leichten Schlag, vgl. Ahd. zechôm, pulso. Sodann aber auch Ital. toccare, frz. toucher, welche freilich Diez EWB. S. 846. mit Ahd. zuchôn, Nhd. Zucken combinirt. Auch Frz. tic Art Zucken der Glieder. Lat. tango, τεταγών paßten nicht zur Lautverschiebung. — Ueber die dunkelen Wörter indigitare od. indigetare und den Namen der Religionsbücher indigitamenta incantamenta vel indicia (als ob Offenbarungen verborgener Dinge) s. Voss. Etym. p. 265. Ersteres, das doch als Primitiv vom zweiten in den Vordergrund treten muß, hat man bald als ἀποθεοῦν s. indigetem facere ausgelegt oder glf. als Freq. von indicare mit Bindevokal (mithin anders als dictare). Allein, wie paßte das, selbst wenn man dicare, weihen, zum Grunde legen wollte, zu dem üblichen Sinne von indigitare f. invocare, imprecari, wie beim Makrobius: Namque Virgines Vestales ita indigetant: Apollo Medice, Apollo Paean? Wahrsch. erst später eingetragener Name eines, wie des ersteren Form verräth, nicht auf Italiens Boden einheimischen Gottes, indem Arnobius 2, 95. berichtet: Apollinis nomen Pompiliana indigitamenta nescire. Auch sieht man nicht recht, was mit einem δακτυλοδεικτέω anzufangen sei, indem man beim Anruf der Götter zwar wohl die Hände zu ihnen erhebt, ohne jedoch mit den Fingern auf sie zu weisen. Demnach mag Jos. Skaliger so ganz Unrecht nicht haben, wenn er in dem Worte citare sucht mit der Präp. indu, freilich nicht in dem engeren Sinne von incitare. Nur zöge ich vor, wennschon nicht gerade durch das g scheu gemacht (übrigens kann ingens — seines t wegen — nicht daher rühren: quod tantum est ut censeri non possit), lieber ein Comp. mit agitare, wie in subigitare, cogitare, darin zu suchen. Etwa agitare precibus et impellere ad aliquid?

S. diçâ Richtung, Himmelsrichtung. Diç f. (wohin man zeigt) Richtung (Lat. regio, also auch vom Richten); Himmelsrichtung, Himmelsgegend. Abl. digbhyas von allen Weltgegenden. Diçi diçi (mit zweimaligem Lok.) allerwärts. Diñmukhêšu in alle Himmelsgegenden. Die Inder nehmen an 4 Richtungen, oder, die dhruvâ, feste, fixe, eingerechnet 5; auch 6, wenn die nach aufwärts (ûrdhvâ) hinzukommt, und 7 mit vyadhvâ (böswegig?). Mit Zwischenrichtungen des Windes ergeben sich 8 und unter Hinzufügen von Zenith mit Nadir, 10. Dah. dikkarin ein mythischer, in einer der 4 od. 8 Himmelsgegenden stehender Elephant, der die Erde tragen hilft. Dik-čakra (glf. Gegenden-Rad) 1. der ganze Umkreis des Himmels, der ganze Horizont 2. Windrose. Eben so diñ-mańd́ala. Digambara (nackt einhergehende Bettelmönche) sowie digvastra, digvâsas d. h. nur die Himmelsgegenden zum Kleide habend, witzig für: splitter-

nackt. Digdeça Land nach dieser oder jener Richtung, entfernte Länder. Dêça der Ort, wohin man zeigt; dah. Platz, Ort, Gegend überhaupt. Adeçakâla der unrechte Ort und die unrechte Zeit. Adeçya der sich an dem Orte nicht befunden hat, bei einer Begebenheit gar nicht zugegen gewesen ist. Deçabhâšâ, auch deçî Landessprache. — Paradeça die Fremde (vgl. parakšetra und Lat. peregre), das Ausland, des Feindes Land (Ggs. svadeça, das eigne Land) könnte natürlich mit solchem Sinne nicht die Erklärung von *παράδεισος* abgeben, welches Wort die Perser von ihren Lustgärten und Thiergehegen gebrauchten. Etwa aber, wie S. para im Sinne von: der vorzüglichste? Spiegel, ZAv. I. 293. erkennt in letzterem Zd. pairidaêza, Umhäufung, Umzäunung Justi S. 180. wieder. Vgl. S. dêhî Aufwurf, Damm, Wall PWB. III. 769. Allzugewiß bedünkt mich freilich auch diese Erklärung noch nicht. Wenigstens der harte Zischlaut in Pers. firdôs, arab. firdevs Vullers lex. II. 654., und dah. Firdôsi (d. i. der paradiesische) als Bein. des Vfs. vom Schachnameh, stimmt nicht sonderlich dazu. In den Heidelb. Jhb. Sept. 1866. S. 650. billigt Spiegel in De Lagarde's Gesamm. Schriften S. 76. 210. Vgl. von pairidaêza mit *παράδεισος*, wennschon die Präp. nicht gerade die nämliche gewesen. Etwa *paradaiza od. -da, meint er, vgl. altpers. didâ Festung. Npf. diz. Auch Npf. pâlêz Hortus, seges, arvum. Vullers I. 324.

Ἀποδείκνυμι vorzeigen, aufzeigen, etwas Fertiggemachtes (dah. etwa *ἀπό*, glf. das manum de tabula anzuzeigen?) zur Schau stellen, öffentlich ausstellen, ein fertiges Gebäude einweihen, dedĭcare [dieses etwa verwandt, aber de wie in deditus?], ein genehmigtes Gesetz bekannt machen, zu öff. Kunde bringen, jemden zu einem Amte ernemen, den Ernannten dem Volk vorstellen, proclamiren: etwas durch Worte oder Reden darstellen, erweisen, überzeugen, überführen. [Vgl. demonstrare wie definire u. s. w., glf. um das Absondern dabei anzuzeigen?] 2. = *ἀποδίδωμι*, wiedergeben, zurückliefern. 3. Med. *ἔργα, γνώμην ἀποδείξασθαι.* Jon. mit *ε* st. *ει* thun, verrichten, seine Meinung kund thun, vgl. *ἀποφαίνω. Ἀπόδεικτος* zu beweisen, erweislich, erwiesen. *Ἀπόδειξις*, Jon. *ἀπόδεξις* Schaustellung, Darstellung, sowohl in Wort als That: Schilderung, Beschreibung, Erzählung, Auseinandersetzung; wie Her. sein Werk *ἱστορίης ἀπόδεξις* nennt: Ausführung, Verrichtung, That, Werk, abgelegte Probe, Beweis. — Im S. apadiç 1. Jmd etwas anweisen, zuweisen 2. etwas anzeigen, angeben 3. fälschlich angeben, vorgeben, vorschützen. Dah. apadeça 1. Abweisung, Zurückweisung. Vgl. im Heliand that he is barnun brôdes aftîhe, daß er seinen Kindern Brodes versage. 2. Vorwand, Schein 3. Nachweisung, Grund. Das zweite Glied im fünfgliederigen Syllogismus 4. Ziel. — Lat. abdîcere (Ggs. addîcere)

1. von einem ungünstigen Omen: nicht zu sagen: Cum tres partes (vineae) aves abdixissent 2. in der Gerichtsspr. alicui aliquid, Jmd etwas absprechen. App. Claudium contra jus vindicias (auch zu dicere) filiae suae (sc. Virginii) a se abdixisse. Das ab verneinend wie in abnuere, abludere u. s. w. Abdĭcare 1. b. Pacuv. mit Inf.: sagen, daß etwas nicht ihm, zu ihm gehöre: Mortem ostentant, regno expellunt, consanguineam esse abdicant. Häufiger 2. mit se und dem (von ab, wie bei abstineo, abhängigen) Abl. der Sache: sich von einer Sache lossagen, aufhören sich derselben zu widmen (dicare), se magistratu. So von der Vormundschaft, se tutela. Vgl. Absagebrief, Entsagung; Mhd. abezihi Verzichtleistung. Später 3. abschaffen, verwerfen, z. B. legem. 4. aliquem, sich von jem. (bes. vom Sohn) lossagen, verstoßen. In Hamb. Börsenhalle Ende Nov. 1864. aus einer Urkunde 1500.: „Soll sich unser Tochter alles vetterlichen [vät.] und mutterlichen Erbes und Angefalls verzeien [darauf verzichten], keinen Ansprach [jetzt: Anspruch] oder Anforderung hinfür daran haben." Ferner Verzicht der Kurfürstin Elisabeth 1502: „alsdann wollen wir und unser Erben unsers rechten Erbfall unverzigen [nicht verzichtend s. Ben. III. 880.] Sunnder [vielmehr] unns des [dessen?] hiemit vorbehalten haben ungeverlich [ohne Gefährde für unser Recht?]."

Ἐνδείκνυμι daran zeigen, anzeigen, bei den Att. bes. vor Gericht anzeigen, dah. anklagen, verklagen, eine gerichtliche Klage, ἔνδειξις, anstellen. Vgl. Mhd. inziht stf. Anschuldigung; inzihtec beklagt, dann auch beschuldigend. Lat. index, ĭcis Anzeiger, Angeber 1. eig. von Personen, insb. Angeber, Verräther 2. von Sachen. Zeigefinger, S. pradeçinî. Uebertr. Titel, Aufschrift. Auch Probirstein. Also ähnlich, wie ἐνδείκτης Anzeiger, Ankläger. Ἔνδειξις Anzeige, Anklage, wo das Verbrechen klar und die Buße gesetzlich bestimmt ist. 2. Erweis, Beweis, Ausweisung, Gunstbezeigung, εἴς τινα: dah. auch Erweis seiner Unschuld, Vertheidigung, ἀπολογία. Indicium Anzeige, Angabe, Entdeckung I. profiteri eine Anzeige machen (vor Gericht, bes. um Straflosigkeit zu erlangen). Uebertr. 1. die Erlaubniß, eine Anzeige, eine Angabe zu machen. 2. Angabelohn, Denunciationsgebühren. Im Allg. Anzeige, Kennzeichen, Merkmal, Beweis. Vgl. Indicien-Beweis im heutigen Criminalrecht. Indicare. Im Allg. anzeigen, angeben, verrathen, entdecken, zeigen. Von Personen. Auch von abstr. Gegenst., z. B. vultus indicat mores. Auch anzeigen, kurz angeben, anführen, erwähnen. Den Preis von einer Sache anzeigen, abschätzen, taxiren. Das Med. ἐνδείκνυσθαί τι etwas vorzeigen, zur Schau tragen, womit großthun. Auch ἐνδείκνυσθαί τινι ostentare od. vendicare se alicui, sich Jmd. gefällig od. willfährig erweisen. Ueberh. erzeigen, bezeigen, erweisen, beweisen. — Natürlich mit völlig anderem Hauptsinne

(sagen), obschon nichts desto weniger im Allgemeinen sich annähernd indicere: ansagen, ankündigen, bestimmen, öffentlich bekannt machen. Indictio Ansage, Auflage (einer Abgabe, Steuer). — *Ἔνδικος* (buchst. in dem Rechte, *δίκη*, begründet), rechtmäßig, gesetzmäßig, gerecht, gerichtlich, *ἡμέρα* Gerichtstag: *ὅρκος, κόλασις* gerichtl. Eid, ger. Strafe: *πόλις* ein Staat, der nach Recht und Gesetz verwaltet wird. 2. wahr, wahrhaft *τοὔνδικον* = *τὸ ἀληθές* 3. von Menschen, rechtlich, rechtschaffen, Recht u. Wahrheit liebend, wie *δίκαιος*. — *Σύνδικος* einem vor Gericht beistehend; dah. überh. beistehend, behülflich, mitwirkend, einstimmig b. gemeinsam zustehend od. angehörig. Sachwalter. Egn. *Πρόδικος, η* (eig. Vormund, Advokat). *Εὐθύδικος, η,* wie *ἰθείῃσι δίκῃσιν* Hes. Th. 86. vgl. Wke 225. 230. *Θεμιστοδίκη. Εὔδικος, Εὐδίκαιος. Εὐρύδικος, η* (weithin Recht übend). *Δίκων, Δικάτας* Delphier, *Δικέτας* (vgl. *δίκησις* und Egn. Richter). *Δικηρίδης* S. des *Δικήρης*. Dann *Δικαίαρχος* (gerecht herrschend), *Δικαιοκλῆς*, wie *Σοφοκλῆς* den Ruhm eines Gerechten, Weisen (Mannes) habend. Der Kampfrichter heißt *ἀγωνοδίκης*. Das Zwölftafelgesetz hat beim Gellius: In jus ducito, ni judicatum facit aut quis endo em jure vindicit i. e. eum in jure vindicat. Bei Freund wird daraus auf eine arch. Nebenform nach III. geschlossen. Wenn man Uebergang aus einem Modus in den anderen zuläßt: könnte es auch, gleich verberit u. s. w., arch. Conj. sein st. vindicet. Doch angenommen, es sei Ind.: so wäre, da man vindex und das von ihm ausgehende Denom. vindicare (vgl. judicare), sowie vindiciae, vindicta von vim dico leiten will, viell. geradewegs eine bloße Zusammenrückung von vim dîcit, was aber, nach älterer Schreibung, deicit sein müßte. „Eig. Gewalt ankündigen, nämlich für den Fall einer gehinderten rechtlichen Besitznahme eines in Anspruch genommenen Gegenstandes. Dah. übertr. einen Ggst. gerichtlich in Anspruch nehmen, es sei als eignen Besitz oder zur Wiederherstellung in den freien Zustand", sagt Freund. Vgl. Voss. Etym. p. 558.: Vindico geminam notionem habet, quam Diomedes adfert lib. 1., his verbis: Hoc verbum non pro defendo veteres dicebant, sed pro animadverto et punio. ut Sallustius: Nisi vindicatum fuerit in noxios. Et in Catilina, vindicatum in eos, qui contra imperium pugnaverant. Vindico et vendico origine differre volunt: nam ut judico Varroni lib. IV. de L. L. est à jus et dico; ita vindico esse à vim et dico; sed vendico esse a vênum, unde et veneo et venundo; eoque vendicare proprie dici de dominio, quod emtione nobis acquirimus. Ita Perottus et alii. Vossius jedoch besteht auf Herleitung durchweg aus vim, unter Berufung auf Cic. Inv. II. 22, 66. vindicationem, per quam vim, et contumeliam, defendendo, aut ulciscendo, propulsamus a nobis, et

a nostris, qui nobis esse cari debent, et per quam peccata punimus. Vor Allem ist nun so viel klar: dîcere, im Sinne von Sagen, muß, schon seiner Länge halber, aus dem Spiele bleiben. Es kann sich nur um ein mit indicare gleichsinniges Verbum handeln, wennschon dies in starker Form nach III. erloschen sein sollte. Das lehrt namentlich vindicta, was nimmermehr kann, wie vindicatio, aus vindicare kommen. Das hat nun auch keinerlei Bedenken. Allein, was den vorderen Theil unserer Wortsippe anlangt: so glaube ich zwar auch nicht an eine doppelte Abstammung; aber, für welchen der beiden Bewerber, vim oder venum, sollen wir uns entscheiden? Daß letzteres wenigstens nicht ohne Prüfung abgewiesen werden dürfe, lehrt, außer vendere (eig. zum Verkauf geben), die sich leicht aufdrängende Erwägung, daß i (lg. od. kz.?) und nicht ê in unseren Wörtern gar leicht durch die Anziehungskraft des nachfolgenden i hätte bewirkt sein können. Uebrigens spricht auch nicht gerade gegen vim der Umstand, daß aus der Verbindung eines solchen Casus mit dem zweiten Gliede keine ächte Comp. hervorgeht, sondern nur eine uneigentliche, wobei sogar der Acc. in vindicta mit dem pass. Ausgange in einigen Widerstreit hätte gerathen sein können unbeschadet der Heranrückung von vim. Vgl. animadvertere st. animum adv. Solcherlei Juxtapositionen sind im juristischen Latein nichts Ungewöhnliches. Allenfalls riethe man auf eine vis indicta u. s. w. Freund spricht, sahen wir, von einer vis alicui afferenda, die der vindex eventuell an dem auszuüben gedenkt, welcher fremdes Eigenthum dem wahren Besitzer vorenthält oder sich sonst in einer Weise vergangen hat, daß man an ihm Rache nehmen will. Cicero hingegen spricht nicht von einer solchen angriffsweise vorgehenden und gewaltsamen Rache = Vollziehung, sondern, wie mich bedünken will, passender von einer vis illata. Also von einer gewaltthätigen Unbill, welche man an seinem oder seiner Befreundeten und Schutzbefohlenen Eigenthum, oder sonstwie, erfahren hat, und nun wieder ins Gleiche zu bringen gesonnen ist.

Vindex hieße demzufolge ein solcher, welcher ein ihm geschehenes Unrecht (vim sibi illatam) — etwa vor Gericht — anzeigt und nun auf Schutz vor dem Gewaltthäter dringt, auf Wiederherausgabe des von diesem unrechtmäßig in Besitz Genommenen oder auf irgendwelche Bestrafung für sein am vindex selbst, oder an denjenigen begangenes Unrecht, welche letzterer vertritt. Es ist aber klar, wie die empfangene vis ihrerseits auch in gegenwirkender Weise selbstthätig zu werden sucht, sei es nun unter Beihülfe von Rechtsmitteln oder indem man der Gewalt wieder Gewalt entgegensetzt. Siehe deßhalb manum conserere, asserere Nr. 528. Vgl. vindex injuriae, Beschützer gegen das Unrecht, verschieden von v. legum ac libertatis. Schutz und Trutz (defensives und offensives Ver=

fahren) rinnen dabei vielfach in einander, wie z. B. Scharmützel von Schirm ausgeht (Diez EWB. S. 306.), ja sogar Frz. tuer aus Lat. tûtari schützen, abwehren (S. 362.) stammen soll. Ital. vengiare, frz. venger rächen. Revanche. Vgl. Ital. rivendicare wieder aufs neue rächen, rächen. — Vindico, sagt Priscian XVIII. p. 261. Kr., in utraque significatione invenitur, tam pro laeso quam contra laedentem accipiendum; unde vindicta non solum poena, sed etiam liberatio accipitur. Persius: *Vindicta postquam meus a praetore recessi.* Unde et assertio tam a servitute in libertatem, quam a libertate in servitutem trahi significat, quod apud Livium in multis legimus locis. Man erfand ein Geschichtchen, um darauf nicht nur das Wort vindicta, sondern auch den Ursprung jener Freilassung zurückzuführen, welche mittelst dieser virgula (oder festuca) geschah, quam, Boëthio teste, lictor manumittendi servi capiti imponens, eundem servum (durch diesen symbolischen Act ihn gleichsam für einen, nunmehr den Schlägen mit Ruthen entzogenen Freien erklärte) in libertatem vindicabat. Servo indici, cui Vindicio nomen fuit (Vindici conj. Sigonii), libertatem dedit: ex cujus nomine vindicta est adpellata. Liv. II. Epit. Vgl. cap. 5.: Ille primum dicitur vindicta liberatus. quidam vindictae quoque nomen tractum ab illo putant; Vindicio ipsi nomen fuisse. Post illum observatum, ut, qui ita liberati essent, in civitatem accepti viderentur.*) Jetzt nur noch die

---

*) Das ist eine von den vielen etymologischen Legenden, welche im Alterthum umliefen. S. meinen Aufsatz Philologus, Suppl.-Bd. II. (1862) Heft 3. Steinthal bemerkt Gesch. der Sprachw. S. 7., nachdem er von Volksetymologieen gesprochen: „Wesentlich nichts Anderes, obwohl etwas noch Interessanteres ist es, wenn Namen von Personen, Oertern und Dingen den Volksgeist veranlassen zur Erklärung des Sinnes, mit dem man den Namen denkt, einen Mythos zu dichten oder einen schon vorhandenen Mythos mit dem benannten Gegenstande in Verbindung zu bringen.“ Schon in Morini Exercc. p. 32. werden Beisp. von mythischer Namengebung gegeben, wie Polynices als *νεικέων ἐπώνυμος* (wirklich also ist gemeint: vielen Hader erzeugend) Eur. Phoen. *Θεονόη* Protei filia, quia deorum mentem noverat, nomine *χρηστηρίῳ* ap. Eur. in Helena (Tochter des Proteus, weil man den alten Meeresgöttern Sehergabe zuschrieb); et *Θόας velox* dictus, quia velocitate pedum mirabili pollebat, apud eundem in Iphigenia in Tauris. et Pentheus *πένθει* luctui acerbo obnoxius. Und er fährt dann weiter so fort: Sed quis audebit propugnare haec nomina a poëtis non fuisse excogitata post fabulas, quibus ut actores inserviebant? D. h. es sind nicht prophetische Namen, wie man deren im A. T. (freilich verkehrter Weise) annimmt, sondern Ausdruck der Sache, die man meint, und, wenn auch nicht immer von den Dichtern, doch von dem dichtenden und nach den Ursachen der Dinge speculirenden Volksgeiste gleichsam ex eventu gefolgerte Erklärungen, welche zwar objectiv keine sind, aber einer phantasiereicheren Zeit subjectiv genügten, als seien sie solche. Man nehme etwa Diod. Sic. I. p. 24. c. 28.: *καὶ τοὺς Ἀθηναίους δὲ φασιν ἀποίκους εἶναι Σαϊτῶν τῶν ἐξ Αἰγύπτου, καὶ πειρῶνται τῆς οἰκειότητος ταύτης φέρειν ἀποδείξεις· παρὰ μόνοις*

Frage, ob für venum in vindex u. s. w. Raum sei. Die Analogie von vendo, veneo würde bei der vindicatio nicht sowohl, wie doch der Fall, ein In-Anspruch-nehmen eines Gegenstandes voraussetzen lassen, etwa gleich dem durch Kauf, sondern eher das Aufgeben eines früher Besessenen, wie beim Verkauf. Letzteres findet nun wirklich beim in libertatem vindicare statt, und ließe sich einem solchen Acte etwa die Idee eines Scheinverkaufes (vgl. libripens) oder des Loskaufens zum Grunde legen. Dies angenommen, müßte man also die erstrebte Wiedererlangung eines geraubten oder von fremdher geschädigten Gutes (sei es Sklav oder was sonst) immer glſ. als Losmachung od. Befreiung angesehen haben aus der vorenthaltenden Hand. Der sich vielfach in gegenwärtiger Wortsippe durchschlingenden und in einander wirrenden Verbindungsfäden wegen vielleicht nicht geradehin unmöglich, doch nichts weniger als klar und glaubhaft. Vgl. etwa ille in meo aere est, glſ. mein Eigenthum, gegen aes alienum fremdes Geld, d. h. Schulden. — Condictio (buchſt. Ansage, Ankündigung) heißt im Juristenlatein die Zurück-

---

γὰρ τῶν Ἑλλήνων τὴν πόλιν Ἄστυ καλεῖσθαι, μετενηνεγμένης τῆς προσηγορίας ἀπὸ τοῖ παρ' αὐτοῖς ἄστεος. Jedenfalls ein eigenthümlicher Versuch von Beweis. Ich wage mich ungern heraus mit der Vermuthung, man habe wohl zwischen dem Gentile Saïten und dem Gr. ἄστυ eine entfernte Aehnlichkeit im Klange heraushören wollen. Im Kopt. ist uns nur baki (urbs, civitas) bekannt, und weder Sturz, dial. Mac. p. 88. noch Parthey, Voc. copt. p. 554. haben gewagt, ἄστυ als ägyptisches Wort anzuerkennen. Nur Roß war es vorbehalten, nach seiner bekannten Leichtgläubigkeit Ital. und Gräken S. 84. ἄστυ als ein den Griechen von Aegypten her zugeführtes Wort gelten zu lassen, während jetzt kein Sprachvergleicher läugnen wird, dies anerkannt vorn dig. Wort entstamme S. vas, wohnen. Daß aber auch Alexandria oder doch eine κώμη πλησίον Κανώβου, παρὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν nach Steph. B. Zeugniß v. ἄστυ mit dem allgemeineren Namen ἄστυ bezeichnet sei (Parthey p. 512. 516.): will wenig sagen, da es ja hier gewißlich nichts ist als das Griech. Wort. Man sollte indeß glauben: nicht ohne Zusammenhang mit Diodor's Angabe möchte stehen, was ib. p. 570. Tzetzes berichtet: Σάϊς δὲ κατ' Αἰγυπτίους ἡ Ἀθηνᾶ λέγεται (also die Schutzgöttin Athens) ad Lycophr. v. 111. p. 15. Potter. und Σάϊς δ' ἐστὶν ἡ Ἀθηνᾶ τῇ Αἰγυπτίων γλώσσῃ. Chil. V. v. 657. Wo liegt nun der Mißverstand? — Ἄκρατος (d. i. merum), auch Χάλις (ungemischter Wein) Creuzer, Symb. III. S. 216. 217., zufolge S. 405. Loslasser (etwa ungebundner Lust; od. die Glieder erschlaffen machend?). Acratus, von einem beflügelten Jüngling unterstützt S. 417., d. h. wohl der Stütze bedürftig, obwohl der Wein den Geist beflügelt, freilich auch im Uebermaß den Körper schwer macht. — Ferner, allerdings kindische Deutungen, wie Midas = μηδὲν ἰδών, der Unwissende; Orpheus aber = ὡραία φώνη d. i. die beste Stimme. S. 212. — Von jüngerem Datum: der armen Gecken Krieg, s. Adelung Glossar, aus Armeniaci, Gallis Armignagois verdreht. Oder: eine Stadt, nämlich Taranto, angebl. erb. von Ottinello, wahrsch. weil er eine Ladung tarantelli, eingesalzene Thunfischbäuche, nach Ancona gebracht habe. Liebrecht in der Anz. von La Storia di Ottinello-Giulia in Gött. gel. Anz. 1868. S. 197. Der Ortsn. Thodemannesborgh verdreht zu Thomasburg Ehrentr. Fris. Arch. II. S. XII.

forderung. Vgl. bei uns Kündigung des Kapitals. Um die Schreibung condicio oder conditio mag man zanken, wie ja oft sonst vor i die Schreibung schwankt. Das Etymon aber, worin ich Freund vollkommen Recht gebe, verlangt condi-tio (vgl. ditio, richtiger als dicio WWB. I. 116.) aus condere (glſ. *συντίθημι*) WWB. I. 106. und nicht condîcere. Abgesehen davon, daß in condĭtio das i in der antepen. kz. ist, wie will man den Sinn von condîcere, d. h. gemeinschaftlich verabreden, mit dem Sinne von conditio in vernünftigen Einklang bringen? Ist etwa z. B. die conditio tolerabilis servitutis (Lage, als Zusammenkommen mehrerer Umstände) eine Verabredung? Oder soll condicio etwa nur für Feststellung von Bedingungen geschrieben werden?

Lat. dîco ist schon immer erkannt als zeigen, *δεικνύναι*, bedeutend, wiewohl mit Beschränkung auf das Medium der Sprache: anzeigen, kund thun. Im Allg. sagen, erzählen, berichten, erwähnen. Etwas als gewiß behaupten, versichern. Einen Vortrag halten. Z. B. causam, vom Verklagten oder dessen Anwalt (causidicus): einen Vertheidigungsvortrag halten. Etwas schriftlich darstellen, beschreiben, besingen, dichten (vgl. dictare), wie: singen und sagen (letzteres eig. erzählen?). Etwas irgendwie nennen, benennen, heißen. Imd zu irgend einem Amte ernennen, erwählen. Etwas festsetzen, bestimmen, z. B. diem nuptiis; leges victis. Alicui, wie unser vulgäres: einem etwas sagen, f. ihn ermahnen, warnen, ihm drohen. Mit sacramentum, die Eidesformel sprechen, d. i. schwören. Uebertr. s. v. a. intelligo, mit einem früher Gesagten etwas meinen. Dictum die Rede, das Wort 2. insb. der Spruch, die Sentenz 3. die Dichtung; Prophezeiung 3. die Vorschrift, Befehl. Das Freq. dictare oft sagen. Im Allg.; dann im Bes. einem etwas zum Nachschreiben vorsagen, dictiren. Seit der augusteischen Periode geradehin: verfassen, verfertigen, woraus sich denn auch unser dichten (s. Grimm WB.) erklärt. Einem etwas vorschreiben, gebieten, anrathen, einem lehren. Vgl. S. upadeça 1. Hinweisung. Anweisung, das Lehren, Unterweisung, Rath, Vorschrift. Also freilich nicht eig. ausgehend vom Worte, sondern vom Zeigen. 2. Hinweis, Vorwand. — Dicis causa, *λόγου χάριν*, der Form wegen, zum Scheine, setzt eine Bildung wie dux, ducis, nur wahrsch. fem., nex, lux (vgl. Mommsen Unterit. Dial. S. 272.), voraus. Eig. des Sagens wegen, um sagen zu können, wie z. B. deutlich genug erhellet aus Cic. Verr. 2, 4, 24: Ut posset dicere se emisse, Archagato imperat, ut illis aliquid, quorum argentum fuerat, numulorum dicis causa daret. — Dĭcax spöttisch redend, satirisch, beißend, stichelnd. So auch dictum für facete dictum, Witzwort, Bonmot (wie Lat. bona dicta), während dicterium, wenn *δεικτήριον*, ein Wort

wäre, womit man etwas in ein frappantes Licht stellen, eig. zeigen (wo nicht: sich zeigen), will. Maledicere, woher, durch das Frz. maudire hindurch, schon Mhd. vermaldîe verwünsche, wie benedicere Mhd. benedîge, benedîe. Frz. Bénoit, Benedict, Bendix (aus Benedictus), ital. benedetto, gesegnet, detto, gesagt, obbesagt (dito). — „Die öffentliche Verkündigung des Christenthums heißt prediga, Predigt, das Verbum predigon, aus praedicare, praedicatio die als technische Ausdrücke dem kirchlich Gr. ὁμιλεῖν, ὁμιλία entsprechen" v. Raumer, Einw. des Christ. S. 310. It. predicare, Sp. predicar, Frz. prêcher, E. preach. — Wir kommen zu dĭcare. Ein allerdings mit dîcere verwandtes, jedoch begrifflich anders gewendetes Verbum. Dicassit, dixerit Festus. Für: verkünden, bekannt machen, viell. nur noch in der Stelle Lucil. b. Non. 287. Sicubi ad auris Fama tuam pugnam clarans alata dicasset. Gew. etwas einer Gottheit, vergötterten Personen glſ. zusprechen (also glſ. feierlich sagen, daß es ihnen gehören solle) d. i. widmen, weihen, wie dedicare. D. D. D. (dono, dico, dedico). Auch außerh. der Religionssphäre: einem etwas weihen, widmen, hingeben. Ἀνάδειξις das Aufzeigen, Vorzeigen: das Bekanntmachen, Ernennen, renuntiatio, Hervorbringen, Wählen, Bestimmen, Weihen.

Dicam scribere ist bloße Nachbildung des Griech. δίκην γράφειν τινί. Wir haben nun aber an δίκη mit seiner zahlreichen Verwandtschaft eine neue Wendung des Sinnes vor uns, welcher in manchem Betracht die germanischen Sprachen begegnen mit ihrem analogen Unterschiede zwischen zeihen und zeigen nebst zeichen. Vgl. Dief. GWB. II. S. 661. Grimm II. 17. Nr. 194., der freilich auch Ahd. zêha Zehe (als sei digitus ſ. v. a. index) und zëhen, Goth. taíhun, und allerdings in Compp. i in tigjus (decades), Ahd. zic, unorg. zuc (altn. tugr) ganz munter hinzuzählt, ohne Rücksicht auf das α in δάκτυλος, S. daça u. ſ. w. Ulfilas: gateihan; taih, taihun; taihans anzeigen, verkündigen, ἀπ-, ἀν-, δι-, κατ-αγγέλλειν, χρηματίζειν, εὐαγγελίζεσθαι. Fauragateihan vorherverkündigen, προειπεῖν. Vgl. προδείκνυμι, vorher zeigen, vorher anzeigen od. ankündigen, oben. — Agſ. tîhan und tëóhan in VIII. und IX. Cl. (tâh, tigon, tigen, und tëáh, tugon, togen, letzteres wie: zeugen) zeihen, anklagen; forgetîhan anzeigen. Tëóna Schaden, Verletzung; ontëóna Beleidigung, nîdhgetëóna boshafte Beleidigung; tëóncvidhe Vorwurf, beleidigende Rede. So Leo. Also etwa wie crimen 1. subj. die Beschuldigung, Anklage, der Vorwurf, bes. der ungegründete: die Verleumdung. 2. obj. die Schuld, das Vergehen, Verbrechen, dessen man jemand zeiht? Doch bei v. Richth. tiona, tiuna (beschädigen), altſ. tiono Böses, Uebelthat, Verbrechen, gitiunean Böses thun, Schaden thun, die, im Fall hieher gehörig, h

ausgeworfen haben müßten. Vgl. aber etwa S. dus. Agſ. tëohhjan, statuere, reputare. Altfriſ. tichta die Zicht, das Zeihen, die Anschuldigung, Anklage. Tichtega, tigtega, tichtiga die Zeihung, Bezüchtigung, Beſchuldigung, Klage, der Proceß, alſo wie auch δίκη. Friſ. tigia, tiga zeihen. Auch intaia zeihen, klagen, intainge Beſchuldigung, Klage, da es mit holl. indaagen (eig. diem dicere) kaum gleich iſt, nämlich des t wegen. — Ahd. zîhan criminari, arguere (fateri, viell. durch Verwechſelung mit gihu). Prät. er zêh, zieh. Irzihan, abnegare; auch ferzihan, abnuere, negare, denegare. Er ne ferzeh in des sie gereton. Non sunt fraudati a desiderio suo. Firziganiu, abdicata (soli antra) behauptet einen mehr als oberflächlichen Anklang an die Lat. Ueberſ. Auch unſer verzeihen trägt inſofern einen neg. Charakter, als es glſ. ein Ignoriren (ignoscere WWB. I. 49.) anzeigt, indem man von der Strafe oder Anklange (δίκη) abſieht, darauf verzichtet. Mhd. verzîhe 1. verſage, 2. verzichte auf etwas, ſage mich von etwas los. Bei Ben. zîhe, zêch, zigen, gezigen, zeihe. Er pizihit, addicit. Das lat. Wort verm. ein addicere litem, eine Rechtsſache dem Richter übergeben. Piziganer insimulatus (crimine) — verläumderiſcher Weiſe — bezichtigt, geziehen. Piziganiu, zelotypa, müßte doch eher activ ſein: bezichtigend (den Mann).

Im nächſtverwandten δίκη, was in ſeiner engeren Sippe nie ein ει hat, iſt der Sinn wohl: Zeigen prägnant gefaßt, Ahd. zeiga, assignatio, monstratio, demonstratio. Ich meine: Finden und Weiſen alles Rechtmäßigen und Gerechten ſowie das Zuſprechen des suum cuique; und ſodann alles im Recht Begründete ſelbſt. Oder iſt die Art und Weiſe, z. B. δίκην nach Art und Weiſe, Grundbegriff, und dann δίκη Recht, Gerechtigkeit, prägnant die rechte Weiſe? Wenn Ariſt. Nikom. 5, 2. bei δίκαιος (natürlich aus δίκη mit Anſatz von -ιος an älteres α) an δίχα, διχάζω erinnerte, als ſei es, phyſiſch, wie moraliſch, ἴσος und: in zwei Theile gleich vertheilt: ſo kann man eine ſolche Herleitung zwar als geiſtreichen Scherz ſich gefallen laſſen, nicht aber, wie doch Paſſow möchte, als Ernſt hinnehmen. Für die Gerechtigkeit iſt die Wage ein ſehr erklärliches Bild, und ſo hat auch das phyſiſch Gleichmäßige von der moraliſch gerechten Vertheilung, z. B. ἅρμα οὐ δίκαιον, ein nicht gleichgehender Wagen, ſeine Bezeichnung erhalten. Vgl. auch z. B. loca justa d. i. aequa eben, im Ggſ. von iniquus beim Tac., wie Solon δίκαιος vom glatten, wellenloſen Meer gebrauchte. — Freund findet nun auch in Lat. dignus, condignus, dignari, Frz. daigner u. ſ. w. gleichen Urſprung mit δίκαιος, indem er darin als Grundbed. die von ἄξιος ſucht: gleichmäßig, von gleichem Werthe. Allerdings träfe die Conſtr. von dignus mit Inf. z. B. amari, describi zuſammen

mit der von δίκαιός ἐστ' ἀπολωλέναι, er ist werth umzukommen. Auch wird der Abl. dabei, wohin (desgl.) der des Sup., z. B. Nihil usquam dictu dignum (der Rede werth) Liv. 9, 43. gehört, für abl. pretii erklärt. Alles recht schön; nur freilich kommen wir dem Etymon von dignus dadurch um keinen Schritt näher. Dief. sagt S. 662.: altn. tiggi honoratus; rex tîginn, tign nobilis, tign f. dignitas, honor, majestas, tigna honorare. Grdb. glſ. zeihen in gutem Sinne (vgl. gatarhids berüchtigt, κατεγνωσμένος S. 660.), eher als auszeichnen, insignem esse. Mhd. des sol man zîhen (berühmen) die Minne u. ſ. w. Dignus, eig. spectatus, honoratus od. spectabilis, insignis? Hängt dignus wirklich mit dem nord. Worte zuſammen: dann scheint auch Diefenbachs Erklärung annehmbar. Uebrigens ist schon weiter vorhin an ἀριδείκετος gemahnt. Aber wie nun, wenn das i in ihm nur durch die Positionsklemme hervorgerufen und dignus eig. ſ. v. a. sich geziemend (oder: geziemend befunden) wäre als ein neutral gebrauchtes Part. Paſſ. von der Wz. zu decere? Oder, wie δοκίμος annehmlich, probehaltig. Auch ließe sich bei etwaiger Theilung in di-gnus Entstehung aus dignoscere ſ. WWb. I. 43.), wohl gar, nach Weise von insignis, ein Comp. (glſ. designatus) denken mit Unterdrückung von s vor g. Die größte Schwierigkeit, denke ich, bleibt der von dignus abhängige Ablativ, z. B. juvenes patre digni, summa laude digni, indem sie auch die Entscheidung über das Etymon für mich erschwerte. Am natürlichsten scheint diese immer für unsere Wz. ausfallen zu müssen, und riethe ich etwa als Ursinn auf: gezeigt und ausgezeichnet (weil nach getroffener Wahl für würdig befunden mit Bezug auf — oder:) von Vaters wegen, von Seiten des Lobes u. dgl. Im Gael. deich (decem), aber deic Convenient, fitting: commodus, congruus: Cha deic a luaths: Not fitting is its speech. Etwa Lat. licet, es ist erlaubt? Oder zu Goth. leikan trotz k in letzterem? Liceo, feil sein, könnte allenfalls zu licet den Anlaß hergegeben haben.

In Uebereinstimmung mit δείκνυμι hat weiter das Ahd. zeige demonstra (mihi vias). Zeigon demonstrare (viam), insinuare. Sie zeigont, indicant; describent. Zeigo, indica, welches letztere, die Präp. abgerechnet, dem Ahd. Imper. buchst. gleichkommt. Zeigari, zaigel index, Zeigefinger. Zeigara (Zeigerin) des uuaren liehtes! praevia! Wegen des Uhr-Zeigers entlehnt Lith. žegoris Uhr, wie Frz. montre aus montrer (monstrare). Schwed. te v. a. Faire voir. Montrer. Offrir. Présenter. Te sig, se montrer. Se présenter. S'offrir; aber tecken n. Signe. Marque. Caractère. Indication. Indice. Augure (vgl. Zeichen und Wunder). — E. teach, Part. taught, lehren, sammt token Müller EWB. S. 447. steht allerdings dem Laute nach mit unserem Verbum weit eher in Verbindung (vgl. mehrere der vorhin erwähn-

ten Formen von S. und Zd. diç, sowie δείκνυμι. So auch Ital. insegnare unterweisen, unterrichten, lehren, Frz. enseign-er) als mit διδάσκειν s. WWB. I. 133. — Ein Gutt scheint ausgefallen vor n, wie in unserem zau-m, vgl. zügel; E. tea-m Zug Thiere; Holl. toom, Brut, z. B. een toom eenden eine Brut (Zucht) Enten u. s. w. Müller EWB. S. 448., in Ahd. zeinjan, indicare, monstrare, ostendere, significare Graff V, 599. 674., womit dieser nord. tîna recensere, proferre in Vgl. stellt. Friedr. Aug. Wolf rügt in seinen Liter. Anall. III. 294. den falschen Gebrauch von bezeugen st. bezeigen. Falsch sage man Ehrenbezeugung, Bezeugung von Achtung, Dankbarkeit u. dgl. „Die Verwirrung," meint er, „mag aus dem Frz. témoigner, oder aus dem Lat. testari, testificari entstanden sein: bei uns hätte das so nahe grenzende beweisen und erweisen (neben erzeigen) schon dem Irrthume wehren können, der sehr allgemein ist. Kaum daß man noch Begierde und manches andere bezeigen sieht; sogar sich höflich, bereitwillig, thätig, bezeugen liest man, wie Beifall, Zufriedenheit, Wohlgefallen, Beileid u. s. w. bezeugen. Dies aber mögen Andere thun, die die Aeußerung sahen, und zu einem Zeugniß aufgefordert werden." Grimm WB. bezeugen (Benehmen) fehlerhaft f. bezeigen n. und die Bemerkung: „da declarare oft auch ein testificari sein kann, so rühren bezeigen und bezeugen an einander, wie schon die einfachen zeigen und zeugen, zeihen (S. diç) und ziehen (Goth. tiuhan = Lat. ducere), dicere (S. diç) und ducere (S. duh, melken?)." Auch mit u-Laut schon Ahd. gaziugon zeugen, declarare, explicare (wie unser Zeuge), sie zougitin (ou aus â?), ostenderent, falls nicht zu Goth. augjan mit Präp. ze-, altſ. te, Graff V. 614., vgl. Dief. II. 662. Altſ. tôgian vor Augen stellen, zeigen; erzeigen, beweisen. Holl. tuigen, zeugen, Zeugniß geben; sonst anstehen, dienen, mit Nutzen gebrauchen. Auf eine u-Form weisen altfr. toner (Vorzeiger) disses breefs, neufr. teanjen, Holl. toonen v. a. et n. zeigen, weisen, sehen lassen; merken, blicken lassen; fein, schön lassen. Vgl. zeinjan Graff V. 674. Toon (außer Ton und Zehe, s. früher) Schau, Vorstellung. Tonneel Schaubühne, Theater. Toonbeld Vorbild, Muster, Modell, Entwurf. Toonbank die Zeige- oder Schaubank in einem Kram. Betuigen bezeugen, versichern; it. in den Rechten protestiren, sich dawider setzen, widersprechen. Z. B. ik betuige voor God Ich bezeuge (bekenne, s. Ahd. cihu st. gihu) bei Gott. Dag. betoogen, betogen beweisen, darthun, mit Schlüssen überführen, Vorstellung machen. Betooging Beweis, Demonstration. Betoonen bezeigen, zeigen, beweisen. Zig getrouw, eerlyk betonen sich treu, ehrlich verhalten (erweisen). Ter betooning van zyne on-

schuld, zum Beweise seiner Unschuld. Hingegen betygen, betigten zeihen, beschuldigen, anklagen, angeben, bezüchten (also auch falsch ü st. i). Jemand met eene misdaad betigten, jmden eines Lasters beschuldigen.— Auch zeugen (testari) und zeugen (procreare) rinnen äußerlich in einander. Siehe z. B. Sskr. tôka unter tvaks̃, die freilich beide abseiten ihres t strengerem Vergleiche sich entziehen. Ahd. -zug st. Goth. tigjus in den Zehnerzahlen stoßen weiter zurück auf ein a (S. daça) als Grundlaut, was aber keine Entschuldigung abgeben würde für Eintausch von u an Stelle von altberechtigtem i.

Ahd. zeichan n., altfr. teken, tekn, teiken n., z. B. Kennzeichen, Wahrzeichen, Wunder, des koninges teiken (Königliche Beglaubigung), tecknet (gezeichnet) mit syn ringhe. Ags. tâcen, woher tâcnbora Zeichen-, Fahnenträger (signifer), tâcnjan zeichnen, bezeichnen u. s. w. Alts. têkan Zeichen, Wunderzeichen, Merkmal. Godes têkan (einen warnenden Traum). Merkzeichen. Wordtêkan durch Worte gegebene Bezeichnung, Erkennungszeichen. Goth. taikns f. Zeichen, Wunder, *σημεῖον, ἔνδειγμα* (also doch gleicher Wz.). Taiknjan zeigen, *δεικνύναι*; us liutein sik, sich verstellen, *ὑποκρίνεσθαι ἑαυτόν*. Gataiknjan, *ὑποδεικνύναι*. Ustaiknjan zeigen, darstellen, *ἐνδείκνυσθαι, συνιστᾶν, ἀποδεικνύναι*; bezeichnen, *ἀναδεικνύναι*; auszeichnen Skeir. hrotheigana siegreich machen, den Sieg gewähren LG., *θριαμβεύειν*. Ustaikneins Darstellung, Bezeichnung, *ἀνάδειξις, ἔνδειξις*. Dief. GWB. II. 664. Mit Recht finden Graff und Lottner KZ. 11, 185. das inlautende k, Ahd. ch nicht unbedenklich, in Betracht, daß die Wz. Goth. tih, Ahd. zih lautet. Allein Beziehungen zu S. c̃ihna oder Lat. signum sind schon WWB. I. 43. als völlig unanwendbar zurückgewiesen; und man wird sich wohl oder übel drein ergeben müssen, auch Goth. taikns unter dem Banner von S. diç zu dulden, zumal ja die Goth. Wörter fast immer mit Wwn. übersetzt werden, die *δείκνυμι* in sich enthalten. Möglich, das n trage von dieser Unregelmäßigkeit die Schuld. Da taik-ns der IV. weibl. Decl. zufällt (Grimm I. 604.): so ist klar, sein Suff. sei ni f., wie im Sskr. die Abstr. glâ-ni, g̃îr-ṅi. Indeß Ahd. zeich-an n. besitzt sein a doch kaum durch Einschub, und bietet sich als Suff. dafür ana (na bildet Masc.) an, welches im S. neutr. Subst. bildet (vgl. das bereits oben angeführte fem. deçanâ Unterweisung). Da bliebe denn freilich das ch vor Vokal in ihm so unerklärt wie zuvor, gegenüber z. B. den Inff. zih-an, zeihen, und zeigôn, zeigen, mit ihrem h und g. Z. B. an S. dih, beschmieren, möchte ich gleichwohl nicht gern denken. — *Δεικὲς* (vgl. H. Weber, Etym. Unters. I. 26.) nach Hes. *λαμπρόν· περιφανές. καὶ . . . . . τὰ ποικίλα ὑφάσματα καὶ μορφὰς ἔχοντα.* Etwa: darstellend. *Δείκηλα· εἰκόνες, ὁμοιά-*

μaτα (vgl. simulacrum): ἢ κατ' εἶδος ὅμοια τοῖς πράγμασι· καὶ προσωπεία.

Mikl. Lex. palaeosl. p. 159. rechnet ksl. desiti εὑρίσκειν, ἐντυγχάνειν invenire; καταλαμβάνειν deprehendere hieher. Freilich, wie er das e, und o in dositi εὑρίσκειν, als mit dem i in diç verträglich rechtfertigen will, bleibt von ihm verschwiegen. Man findet etwas, wenn Jemd es, oder es selbst sich, dahin bringt, sich zu zeigen, und könnte demnach das Slavische Wort allenfalls causativ gemeint sein. Doch beruft sich Miklosich zugleich mit diç auf kelt. déccu (video) Zeuß p. 79. KBtr. II. 189., das mit Armen. tésanél To see, perceive, observe, know etc., tés sight, view Dief. GWB. II. 663. vgl. werden könnte, welche beide jedoch, Verlust von r vorausgesetzt, sich besser an S. darç, sehen, anschlössen. Zeuß p. 80. hat jedoch deicsiu visio, dixnigur, appareo, sum, etwa: ich zeige mich? Vom folg. unbedingt Brit. derch (aspectus, hib. vet. derc) 182. Npf. -dîs, z. B. khôrdîs (sonnengleich, ad instar solis) Wilken Inst. p. 90. erinnert zwar an S. tâdrç Such like u. s. w. Allein î möchte sich nicht daraus erklären. Armen. djes Peterm. Gramm. Armen. p. 21. Gleichbed. mit kalpa, d. h. Aehnlichkeit, Schein, im verkleinernden, verächtlichen Sinne ausdrückend, steht in S. hinten in Compp. dêçya, dêçîya, z. B. pat'udêçya, pat'udêçîya etwas beredt, od. ziemlich geschickt. S. PWB. III. 768. Eig. zum Lande gehörig; aus derselben Gegend stammend, Landsmann, popularis, auch angränzend an, nicht weit entfernt von. Alles, wie man sieht, nicht allzu sicher. Uebrigens weist das s in desiti allerdings wohl auf ç im Sskr. Wenigstens würde χ, z. B. in δέχεσθαι, dies, und nicht κ, in ihm als urspr. vorausgesetzt, wenn man daran wegen deprehendere dächte, Slavisch in z übergegangen sein und nicht in hartes s.

Aehnlich lautende Ww., deren mögliche Verwandtschaft mit diç Zweifeln unterliegt, müssen unter k u. s. w. zur Besprechung kommen. Dahin gehört die zweifelhafte Art, wie Curtius II. 227. εἴκω, ἔοικα mit S. diç glaubt in Einklang bringen zu können. Wir wollen inzwischen mit Lat. decere eine Ausnahme machen. Sskr. yaças n. 1. gloria 2. splendor vgl. Bopp zwar mit Zd. âyeçê yêsti, celebro, wie er übersetzt; allein anders Justi S. 247. s. sp. yâç. Auch mag dahin gestellt sein, ob ersteres vereinbar mit cambro-brit. iesin radiant, glorious, fair, beautiful, gairish, indem dem S. ç wohl eher Gutt., z. B. dec = S. daça, begegnen. Nun ist aber von Benfey Gloss. S. 87. 153. für yáças n. Auszeichnung, Ruhm, und mit anderem Acc. yaçás berühmt, eine andere Erklärung aufgestellt, welche zum mindesten großen Schein für sich hat. Er weist nämlich ein, wie der Acc. in daçasyátam lehre, denom. daçasy nach, welches er: verehren; dann höflicher

Ausdruck für geben erklärt. Das Primitiv hierin soll nun, wie in namasy u. s. w., ein nicht nachgewiesenes *daças = Lat. decus, und dessen d organischer stehen für das y in yáças. Alles, wie mich bedünken will, nicht allzu glaubhafte Voraussetzungen. Analogieen zu solchem Lautwechsel, der ja an sich, selbst vom physiologischen Standpunkte, unwahrscheinlich genug wäre, dürfte es kaum geben, im Fall man nicht etwa S. dam (domare) und yam (vgl. Lat. adimere u. s. w.) herbeizwingt. Auch ist der begriffliche Uebergang wohl nicht allzu sicher. Im PWB. daçasy 1. Dienste leisten, verehren, colere; Jmd (Acc.) gefällig, hülfreich sein; 2. Jmd (Dat.) zu Gefallen thun, gewähren. Mit â- in Ehren halten. Das wird nun aber mit dâç (s. ob.), woher z. B. dâça Verehrung, Ehrfurcht verwandt dargestellt. Alles Bedd., wozu nicht sonderlich die von decere (sich geziemen), decor (Anstand), decus (Zierde) u. s. w. paßt; abgesehen davon, daß *δοκεῖ μοι*, videtur mihi, und *δόξα* (Ruhm, als gute Meinung, welche die Welt von uns hegt) leise an decet wenigstens streift. Mehrere germ. Ww. drängen sich heran, welche auch wirklich verwandt sein könnten unter der Bedingung, daß ihnen aus der Mitte h abhanden gekommen. Grimm II. 266. Nämlich das von Graff V, 699. sogar enger mit Lat. decôrus (aus decor) vgl. Ahd. ziari, delicatus; ziere decora (amica). N. pl. f. ziere, ornatissimae. Ziaro Adv. decore. Ziarî f. Zier, Zierde, decus, venustas, cultus, ornamentum. Im Suff. findet jedoch schwerlich Uebereinstimmung statt; da r in ihm doch aller Wahrsch. nach ursprünglich ist und nicht, wie in dem Lat. Suff. os, später or, und durch Zusatz daraus die Adjj. auf ôrus, Stellvertreter für s. Altſ. tîr ſt. Masc. Ehre, Ruhm; tîrlîko Adv. ehrenvoll, ruhmvoll. Agſ. tir m. Glorie, Glanz, Zier, äsctir Speerruhm.

Grimm II. 236. 258. 986. 3, 489. sucht in Agſ. tîd, E. tide, Ahd. zît (tempus) sowie in Agſ. tîma, E. time eine Herleitung aus zîhan, glſ. indictio. Recht wohl möglich wäre es allerdings, wenn man an Ausfall von h glauben darf, wovon leider keine Spur sich findet. Es müßte etwa eine indictio, d. h. eine angezeigte oder angesagte Zeit sein, wie man z. B. diem dicere sagt vom Gerichtstage. Bez. von tîma zu tempus ist unwahrscheinlich. Eben so zu *τέμνω* trotz der Zeitabschnitte. Das î paßt nicht dazu.

861. S. drç od. darç, Präs. mangelnd und ersetzt durch paçyati (vgl. Lat. specio). Jedoch hat Muir, Sanskrit. Texts II. 122. Prakrit. dêkhadi, und dekhati (on Delhi pillar), also eine Präsensform, viell. st. *drçyati? Vgl. Sonne, KZ. 12, 351—358. PWB. III. 530. Perf. dadarça = Gr. *δέδορκα*, welches bei Pind. auch eine pass. od. intr. Bed., gesehen werden, leuchten, hat: *φέγγος, φάος, δέδορκε* der Glanz, das Licht

blickt, d. i. strahlt, leuchtet. Einzelne Formen mit Transp. des r, z. B. drakšyati. Aor. adarçat, Perf. 1. adarçam, aber Gr. ἔδρακον mit Umstellung wie im sigm. Aor. adrâkšît, Ved. adrâk. Perf. Med. dadrçê. Ein Präs. δέρκω ist nicht begründet; wohl aber δέρκομαι mit ἐδέρχθην und ἐδράκην. Part. dršt'a, woher adršt'a 1. nicht gesehen, unbemerkt 2. unsichtbar. 3. nicht gekannt, bekannt 4. nicht gutgeheißen, unerlaubt. Als Neutr. eine unvorhergesehene Gefahr (durch Feuer, Wasser u. s. w.); Schicksal. Act. ἄδερκτος nicht sehend; auch ἀδερκής. Εὐδρακής, scharfsichtig. Soph. Εὐδαρκής· εὐόφθαλμος Hes. et Schm. II. 218. Μονοδέρκτης einäugig. Im Gr. δέρκομαι blicken, sehen. Πῦρ ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς Feuer aus den Augen sprühend. Auch ansehen, anblicken, mit Acc. Κτύπον δέδορκα in der allg. Bed. wahrnehmen; kühn, wie Aesch. pflegt. Δεδορκὸς βλέπειν, scharf blicken; vgl. im S. das Part. dadrçvans. Ὀξυδερκέω scharf sehen, ein scharfes Gesicht haben. Δράκοντες die Drachen, als furchtbar blickend; Fem. δράκαινα, wie λέαινα. Auch, als wegen ihrer schönen hellen Augen (vgl. S. su-nayana A deer) berühmt gazellenartige Thiere, wie δόρξ, δορκάς. Daher denn δορκάζων· περιβλέπων, Hes., auch δροκτάζεις· περιβλέπεις. Δόρκανα· ἀκριβῶς. Κρῆτες. Vgl. als etwa kürzere Form δρῶ WWB. I. 137. Ὑπόδρα ἰδών; später wird ὑποδράξ mit λοξόν verbunden. Ersteres hat also unstr. κ in letzterem abgestoßen, wie γύναι. Ὑποδρακεῖν· ὑποπτεύσας, was nicht ganz richtig sein kann. Freilich sonderbar ist σ (und nicht ξ) in ὑποδρασίη· ὑποψία. Vgl. Düntzer Höfer, Ztschr. II. 97. Δερκιάομαι = δέρκομαι. Δερκευνής mit sehenden, offenen Augen schlafend. Δέργμα Blick, Anblick; δεργμός das Blicken, der Blick. Δέρξις das Sehen; eben so Zd. darsti = S. ڈršt'i f. das Sehen, Schauen, Erschauen (mittelst des körperl. od. geistigen Auges) 2. Gesicht, Sehkraft 3. Sehkraft des Geistes, Verstand 4. Auge, Blick 5. Pupille des Auges. — S. darç sehen, erblicken, act. Med. in ders. Bed. Imd sehen s. v. a. seine Aufwartung machen. Sehen s. v. a. mit dem Geiste schauen, erkennen, sich vertraut machen mit. Pass. (Med.) gesehen werden, zu Gesicht kommen, sichtbar werden od. sein; aussehen, erscheinen, scheinen. Sa g̃anair dadrçê çaçâñka iva Er erschien (glf. ließ sich sehen, zeigte sich) den Leuten wie der Mond. — Caus. darçayati 1. Imd (Acc. Gen. Dat.) Etwas (Acc.) sehen lassen, sichtbar machen, zeigen. 2. Med. sich vor Imd. (Acc.) sehen lassen, sich Imd zeigen. Drašt'ar der da sieht, schaut; auch in gerichtlichen Angell. der da untersucht, ein Erkenntniß fällt. Auch akšadarçaka Richter (der die Processe prüft). Upadarçaka A doorkeeper 2. A guide, von darçaka Who shews. Im Zd. duraêdarsta fernhin sehend. — Οὐ δέρκομαι, bin blind, od. todt; vgl. Ngr. σκοτώνω tödten, eig. verfinstern. Im Zd. dareç

erblicken, sehen. Imper. 1. Sg. kat' thwâ dareçanî wann werde ich dich sehen. 1. Pl. dareçâma mögen wir sehen. Impf. 1. Sg. dareçem. Perf. 1. Sg. dâdareça. Desid. Impf. Med. 3. Sg. hyat' mâ dîdareshatâ, wenn er mich ausersieht. Das sh darin aus kš (s. unter diç, naç); vgl. Sskr. didrkšatê sehen wollen, gern sehen. Hvaredareça in die Sonne sehen könnend, Beiw. des Yima, welcher ohne Blendung die Sonne ansehen konnte; S. svardrç. Hvaredareçya der Sonne ausgesetzt, mit Part. Fut. Pass. S. drçya 1. sichtbar 2. anzublicken, anzusehen. Mit â: Impf. 1. Sg. cashmainî vyâdareçem Ich habe mit Augen gesehen. 2. zeigen. Im S. â mit Caus. darçayati zeigen. Das Pass. mit vy-â deutlich zu sehen sein. — Justi vgl. Npf. das und dis Vullers lex. I. 351. statt des üblicheren dîs 953., das auch er mit S. -drça, -drkša vgl. Doch s. unter diç. Derselbe hält im Suppl. p. 125. zu dem Desid. durakhšîdan, durukhšîdan und dirakhšîdan (aber auch mit f st. kh, vgl. Zd. drafsha) Splendere, lucere. Möglich. Was er jedoch über vermeintliche Verwandtschaft von dâkhten, einer, wie er im Voc. I. 778. angiebt, verderbten Form f. dânistan Scire, intelligere (s. WWB. I. 40.) und dâkhîdan Disjungere, separare 2. intueri, conspicere (sine exemplo) wissen will, hat schwerlich Boden. — Chodzko Spec. p. 546. hat Ghil. úndersi (lges û und hartes s) 2. pers. sg. praet. (etwa praes.?) „Thou lookest upwards", worin man gern auf eine Umgestaltung von S. ut (sursum) riethe, dessen Muta jedoch Umwandlung in n sich kaum unterworfen hätte. Es findet sich aber û auch in anderen Imperr. Es kommt p. 551. auch fândir od. fanir als Imper. Look, see. Mera fândir Look in my face vor, und wird daselbst f mit dem Pers. Präf. b gleichgesetzt. Diese könnten demnach mit úndersi recht wohl zusammenhängen. Wir hätten darin wohl die Pers. unzertrennliche Präp. an- zu suchen = Zd. ana, auf, mit Acc. *Αναδέρκω* nach einer Ohnmacht die Augen wieder aufschlagen. *Καταδέρκομαι* herabschauen. *Περιδέρκομαι* s. v. a. *περιβλέπω*; im S. pari-darç besehen s. v. a. besuchen (visitare ja auch eig. sehen wollen); erschauen, erkennen, ansichtig werden; im Geiste schauen, ausfindig machen. Ebel KBtr. II. 167. hält dazu altg. airdircc, erdirc conspicuus, erdaircigidir (concelebrat), also mit Verlust von p. Mit Assim. von d: connarcas I saw III. 12. *'Εκδέρκομαι?*

Welsch derch Aspectus. Hib. vet. derc. Zeuß p. 188. Etwa Gael. dearc oculus, falls nicht durch Uebertr. von bacca. Viell. Altſ. torht nach Heyne: glänzend, klar, hell (urspr. vom Glanze der Himmelskörper, dann auch von den durch glänzende Naturerscheinungen offenbarten Schicksalsschlüssen und der Zeit ihrer Erfüllung). Than he thar torhtlîk (glänzend, klar, licht) so ma-

nag têkan giwarhta. Agſ. torht glänzend; hëofontorht himmelsglänzend; torhtlîc glänzend; torhtmôd großmüthig, heldenmüthig. Vgl. ob. φέγγος δέδορκε. Altn. taer (clarus) ohne Gutt. Mit S. darçita vor Augen geſtellt, gezeigt, dem Part. des S. Cauſ., verträgt ſich im Sinne ſehr gut Ahd. zorht, in ſpäteren Quellen zorft (clarus), ſei es nun bloß mundartlich oder aus verſch. Wz. (ſ. früher das Perſiſche). Zorahto (ſo zu ſchreiben ſt. zoratho) evidenter (im Lat. glſ. deutlich hervorblickend). Sonſt mit Wörtern f. Auge comp. ougazorhto manifeste, conspicuum. Augazorht perspicuum, aukazuraht, auuizoraht, palam. Alſo, wie altpreuß. akiwysti, glſ. mit Augen zu ſehen (ſo deutlich). Liutzorahto (publice). — Viell. Goth. gatarhjan auszeichnen (im ſchlechten Sinn), insignire, increpare Maßmann Skeireins und Gab. S. 175., δειγματίζειν, σημειοῦσθαι; ïth jabai hvas ni ufhausjai vaurda unsaramma thairh thos bokos thana gatarhjaith Verum si quis non obediat verbo nostro per has literas, hunc notetis. Thess. 2, 3, 14. Ferner Col. 2, 15: reikja jah valdufnja gatarhida regna et potestates defamavit. Im Part. gatarhids berüchtigt, κατεγνώσμένος, ἐπίσημος, ἔκδηλος Dief. GWB. II. 660. ſcheint die Bed. conspicuus jedoch in malam partem gezogen.

Doch wohl Egn. wie Δερξίας wie Βλεψίας, und ſo auch viell. Δερκέτης. Δέρκυλλος, Δερκυλλίδας, Δερκυλλίς, wie Εὐδέρκης, oder im Sinne von Reh? Vgl. die Frauenn. Δόρκιον Dem., Δορκίς, Δορκία. Jedoch auch Mannsn. Δόρκις, Δορκίων, Δόρκων. Δροκύλος und ſpät. Δρόκτων? Δέρκιππος ohne Aſpir. etwa: Pferde wie Rehe (Gazellen) beſitzend? Δράκαλος, Δρακαλίων, Δράκης, Δράκιος, Δράκυλλος. Aber Δράκων, οντος und dah. Δρακόντιος enger vom Drachen? Δράκανον St. und Vorgeb. auf Ithaka, viell. specula.

Im Sskr. werden mit drç, drça und drkša, ausſehend (neutr., wie z. B. S. duredrç τηλεφανής vom Feuer), ähnlich, hinten eine Menge Compp. gebildet, deren erſtes Glied ein Pron. zu ſein pflegt. Z. B. tâdrç dieſem ähnlich, ſolcher, talis. Mâdrç meinesgleichen. Siehe Bopp, Vgl. Gr. § 415—419., deſſen Anknüpfung an abendländiſche Wörter jedoch ich ſämmtlich für verfehlt halte. S. auch Sonne KZ. 12, 354. Wie er denn ſelber auch ſchon § 981. ſich deſſen in etwas bewußt geworden; allein nicht, ohne in einen neuen Irrthum zu verfallen. Goth. hvileiks (hveleiks), was für ein, welcher, ποῖος, οἷος, ὁποῖος, τίς, ποταπός, aber auch πηλίκος, Ahd. hvelîh, welch (eig. wem ähnlich, alſo qualis, dann aber auch welch, wie lequel aus quâlis) u. ſ. w. werden von Bopp durchaus irrthümlich mit S. kî-drça zuſammengezwängt. Das habe ich ſchon Ausg. 1. EF.

II. 45. 97. Zählm. S. 173., wennschon erst schüchtern, angedeutet. Unter allen verglichenen europäischen Wörtern ist keines, welches ein d hätte, auch keines mit r. Alle haben ein l. Da bleibt uns für den Fall wirklicher Verwandtschaft von -leiks, -*λικος*, Sl. kolik', kak', Lith. kôks und Lat. -âlis in quâlis, tâlis, mit S. drç nichts übrig, als entweder l aus d entstehen zu lassen unter Wegfall von r, oder, was ich als milderes Mittel vorschlug, l aus dem r-Laut bei Unterdrückung des d. Fürwahr eine harte Wahl, indem, nicht zu reden von der seltenen Eigenthümlichkeit derartiger Lautabwandlung überhaupt, die große Einträchtigkeit, womit so viele Sprachen in ihr unabhängig von einander zusammengetroffen wären, fast einem Wunder gleich käme. Glücklicher Weise bedarf es keiner Wahl. Das eine ist so falsch wie das andere; und würde uns schon der i-Laut darüber belehren, weil dem r-Vokale gewiß jeder andere Vokal mit r oder l weit eher entspräche als i. Die Berufung von Bopp nämlich auf die Zahlwörter 10—12, z. B. Goth. tvalif zwölf (d. h. 2 Rest; von *λείπειν*), und 11—19. Lith. wẽnolika (1 relinquitur S. 79. fgg.) u. s. w. helfen zu nichts, indem auch sie auf der grundlosen Voraussetzung beruht, als enthielten die erwähnten Zahlen in sich S. daça (10), was, trotzdem daß Bopp in diese Vorstellungsweise sich verliebt hat, wider alle Wahrheit läuft. Der natürliche Widerwille, z. B. in *πηλίκος* einen mit dem in *ὀξοδερκής* od. *ὀξυδορκής* (vgl. *ὀξύτατον δέρκεσθαι* Il. 17, 674.) gleichstämmigen Schluß anerkennen zu sollen, ist vollkommen begründet, und kann und darf nicht in unberechtigter Weise unterdrückt werden. Kein Zweifel, wir haben es hier mit Zubehör von Grimm Nr. 183. Th. II. S. 16. (dem Sinne nach wie *εἶκε*, *ἐοικέναι* EF. I. 267. Ausg. 1.) zu thun. Nämlich Mhd. lîche, leich, lichen, gelichen bin angemessen, gefalle. Mir ist gelichen dîn rât. Auch schwach: din rede lîchet mir. Gelîche schw. 1. intr. gefalle 2. trans. armen unde rîchen den kunder sich gelîchen. Misselîche mißfalle, Ben. I. 970. Ahd. missilichên, displicere, Engl. dislike mißbilligen. Schw. Goth. leikan, *ἀρέσκειν*; galeikan *εὐδοκεῖν* Dief. GWB. II. 133. Engl. like, ähnlich, gefallen Müller EWB. S. 30. Vielleicht dürfen wir, gestützt auf Lith. lygstu, lygau, lygsu, lygti gleich, ähnlich sein, mit Dat. Nesselm. S. 363., und auf dessen Anhang, von da zu „gefallen" uns einen Uebergang denken. Zwar hat von den folgenden Ausdrücken keiner den Sinn des Gefallens. Allein, was uns gefällt, muß mit unserer Denk- und Sinnesweise sich vertragen, damit in einer Art von Gleichgewicht stehen. Man nehme sulygstu gleichen, ähnen, mit Dat. su-lyginu gleich machen, gegen einander gleich abmessen, abwägen; vergleichen, neben einander halten; entgelten (Gleiches mit Gleichem *ἴσα πρὸς ἴσα*, par pari respondere; auch paria facere, mit gleicher Münze zahlen).

Refl. su-si-lyginu sich vergleichen mit einander, sich abfinden, bei Zahlungen oder Streitigkeiten, wie unser ins Gleiche bringen. Lẽklygu oder lyg' ar lẽk' (übrig geblieben, auch unpaar) Paar oder Unpaar? Frage in einem bekannten Wettspiele, Lat. ludere par impar. Lett. lihgt, ſsalight sich vergleichen, sich vertragen, übereinkommen, mit einander eins werden. Präs. lihgstu, Prät. lihgu, Part. lihdsis. Vgl. par est, es ist entsprechend, passend, angemessen, schicklich. Eig. doch gleich. Lat. aequus (etwa Suff. -uus, îvus, und zu S. êka, ein; vgl. es ist mir Alles eins = gleich, egal aus aequalis). 1. vom Orte, welcher der gewöhnlichen horizontalen Richtung gleicht, gerade, eben (in einer Linie, Fläche fortlaufend). Günstig, vortheilhaft (weil bei der Kriegführung der ebene Ort günstiger, meint Freund); auch Gönner, Freund. 2. was dem Andern in jeder beliebigen Eigenschaft gleicht, gleich. 3. in moral. Hinsicht, im Benehmen gegen Andere billig. Aequum bonum das billige, wohlwollende Verfahren gegen Andere. Uebrigens paßt zu aequus nicht das dig. *εἶκε*, es schien, es dünkte gut (visum est, placuit), *ἔδοξε*. *Μαχάονι πάντα ἔοικε* Er gleicht ihm in Allem, wie *εἰκών* Bild. Lygus im Lith. gleich, ähnlich (also wie ga-leiks, ana-leiks); eben, flach, vom Boden; paar, paarweise von der Zahl. Lygei Adv. gleich, gleichmäßig; zugleich mit Andern, z. B. eiti zugleich gehen, lygey kaip gleichwie. Lyg 1. Präp. mit Dat. u. Instr. gleich, eben so wie Lyg man gleich mir. 2. Adv. gerade, eben, ebenso. Lett. 1. bis Präp. 2. Adv. mit zugleich. Tà lihds desgleichen, eben also, gleichergestalt. Vgl. Lith. tolygus, i, ähnlich, gleich (mit to, ejus?), was entfernt an *τηλίκος*, Dor. *ταλίκος*, (so alt, in solchem Alter; auch tantus), erinnert, vorausgesetzt, wie freilich mein Bekenntniß lautet, daß dies nicht Lat. tâlis, sei mit Suff. *-ικος*. *Τᾶλις*, mannbares Mädchen, s. WWB. II. 297., ließe sich recht wohl als: ein so großes oder als ein solches Mädchen auffassen (vgl. Slav. tolje später), zumal ja auch der Lithauer talokas, auch telokas, talekas für erwachsen, mannbar hat; Fem. taloka ein mannbares, heirathsfähiges Mädchen. Vgl. *ἧλιξ* im rechten Alter. Zu k in *τηλίκος* paßt eben so wenig g in Lith. lygus u. s. w. als, der Lautverschiebung zuwider, k in Goth. galeiks u. s. w. Vollends aber vertrüge sich lygus in nichts, und zumal nicht rücksichtlich des g, mit S. tâdrça u. dgl.

Außerdem kann meines Erachtens nichts gewisser sein, als das vermeintliche Suff. lik'*) in tolik', kolik' im Ksl. Mikl. lex.

*) Enolik, gleich groß, mit der Einzahl vorn, unterliegt kaum einer anderen Auslegung; und verm. eben so wenig serb. jednoličke, una. Desgl. halte ich izl-ik, zum Schein, für Derivat aus iz' (ex), also äusserlich, jedoch nur dem Sinne nach. Likati, wenn laevidare s. v. a. lae-

p. 337. gehe vielmehr von kürzeren Formen aus, welche bereits l in sich enthalten. Tolik' 1. τοσοῦτος, tantus 2. tot substantivi vim habens cum gen. jungitur: χljeb' toliko ἄρτοι τοσοῦτοι (panium tantum). 3. sine subst. z. B. do tolika, tamdiu. Vgl. die Adv. tolje, tol"ma, tol"mi τοσοῦτον tantopere, auch toli, tum u. s. w. Kolik' πηλίκος, πόσος, quantus, mit den Advv. kol" πόσον quantum; ὡς quam; πῶς quomodo, kol"mi πόσῳ, πόσον quantum, quanto; auch kolje quando, koli πότε quando. Das wenigstens steht fest, ihr k könne nicht mit dem ç in kîdrça u. s. w. übereinstimmen, weil für letzteres auch im Slavischen ein Zischlaut gerecht wäre. Ohnehin entzögen sich obige Formen dem Vgl. mit Lith. lygus und demnach auch mit Goth. hvê-leiks u. s. w. Auch im Lith. haben wir kól, wie lange? wie weit? auch relativ. Tól-kól so lange als, so lange bis. Kóley-tóley so lange als. Wer sähe überdem nicht, das k in tolik', kolik' könne unmöglich sehr verschieden sein von dem Schluß-k in tak', auch takov' τοιοῦτος, talis, mit dem Adv. tako οὕτως, ita in Schwurformeln, z. B. tako mi bozi? Desgl. kak' ποῖος qualis, ποταπός qualis; kako πῶς, ὅπως quomodo; πόθεν unde. Auch jak', Russ. jékïĭ, jedákoĭ, jetakoĭ, οἷος, qualis, wie das Griech. Wort vom relat. Pronominalst. yá. Vgl. Goth. ainaha (unicus) Grimm II. 314. und ksl. inok' μοναχός; jedinak' ὁ αὐτός, idem, jed"nak" aequalis, vgl. einerlei, von jedin' εἷς, μόνος. Aber auch jedinak' monachus, wie jedinok' μονότροπος, simplex, solitarius, monachus. Lith. kokias (contr. kok's), kokia, was für einer? welcher? und daher kokelys, e wie groß? Tokias, gew. tok's, Fem. tokia solcher, so beschaffen. Tokè raunè gleicher Art. Tokélis, ẽ solcher. Adv. tóli weit, fern, tól soweit, Adj. tólus, i weit, entfernt, entlegen, und dazu τῆλε u. s. w.? Auch tahls̃, f. ła weit, fern; Adv. tahł, tahłu, tahłam weit, fern; tahlums Weite, Ferne, Distanz, im Lett. Tolókas, ziemlich weit, ziemlich entfernt, wie baltokas, weißlich u. s. w., mit deren Endung, wenn auch nicht in dem verkleinernden Sinne, kok's und tok's sich berühren mögen. Der Lette hat zik (z für k) wie viel, so viel, zik leels wie groß, und tik 1. vor Adjj. und Adv. so, tik leels so groß. 2. so viel, it. nur, kaum. Tik ne oder tik ko ne (mit Neg., wie

---

vigare sein soll, vergliche sich etwa dem Ahd. lichon, polire, also ebnen, glätten. Litze n. 1, Ὄψις facies, figura, πρόσωπον vultus 2 πρόσωπον persona 3. χρῶμα color. Poln. lice das Gesicht, Antlitz, die Backen 2. Glanzseite des Tuches 3. das Zeichen des Münzers; Brandmaal 4. ein Zeichen, ein Merkmal, das nach einem Morde od. Diebstahl den Thäter verräth; Lith. lycus (corpus delicti), lyczyna Larve, Maske. S. darüber Dief. GWB. I. 242. unter Goth. vlits Antlitz.

tantum non, nur so viel fehlt daran, daß) krittu Ich wäre beinahe, fast um ein Haar gefallen. So auch mit i Lith. tikt nur, allein; so eben. Tiktai nur, allein; außer; nichts desto weniger, dennoch, wie kok-tai welches, was für eines?

῾Ηλίκος wie groß von Körper, Wuchs, quantus, enthält als Correlat zu πηλίκος natürlich ὅς. Ηλιξ (was, dafern ein Nom. als Neutr. nachweisbar, wie Lat. audax dgl., des nicht zuständigen s halber ein Sprachschnitzer erster Größe wäre) scheint aetate qua par est. Dag. βαλικιώτης, συνέφηβος Ahrens, Dor. p. 45. sua aetate, von gleichem Alter wie das eigne.

᾿Αφῆλιξ über die jugendlichen Jahre hinaus, alternd. Bes. in den Gradd. ἀφηλικέστερος.

Durch diese Erklärungen sind nun alle die gewaltsamen Verstümmelungen beseitigt, zu deren Annahme uns hienach auch nicht Bopp's Vorgang in §. 419. bewegt. Weder haben Sl. tak', Lith. tok's ein l vor k eingebüßt, noch Lat. tâlis u. s. w. hinten ein c. Oder will man, bloß um eine sicher falsche Parallele mit Sskr. Compp. -drç aufrecht zu erhalten, etwa die unumstößliche Analogie von quâlis mit liber-âlis (die Qualität eines Freien habend, sich für einen Freien ziemend) u. s. w. opfern, oder sich dazu entschließen, auch an die zahlreiche Classe der mit -âlis gebildeten Adjj. die Zumuthung einstigen Verlustes von c zu stellen? Es bliebe kein Drittes zur Wahl. Bopp's Berufung auf Grimm III. 49. dürfte wohl Niemanden bestechen. Wenn altn. thvîlîkr altschwed. tylik, tolik, tolkin, ja tocken lautet, so erklärt bereits Grimm a. a. O. die Aehnlichkeit mit Lith. tok's für eine zufällige. Auch Engl. such aus Agſ. svilc (zuw. sulîc), solch, Goth. svaleiks; which aus Agſ. hvilc, welch, u. s. w. können uns zu keiner Sinnesänderung bestimmen. Eben so wenig die Doppelform wel quis und wiolîh qualis bei Notker, selbst wenn jene, nach Grimms S. 47. Meinung, bloße Kürzung sein sollte aus welh, wie er tril schreibe für trilîh, und nicht eine kürzere, aber ungekürzte Form, wie Sl. kol" πόσον. Zwischen πηλ-ίκος und Sl. kol-ik' halte ich Einverständniß allerdings für höchst wahrscheinlich. Allein von den Germ. Formen auf -leiks trennen sich beide eben so weit als von S. -drç. Schon formell, da die letzteren beiden Reihen nur Composita enthalten, was ich glaube von allen übrigen Formen im Slavischen, Griechischen*) und Latein läugnen zu müssen, die Bopp ins Gefecht führt. Allein auch -leiks und

*) Auch πηνίκα, ἡνίκα, τηνίκα enthalten, wie entschieden αὐτίκα verräth, kein Subst. hinten, sondern ein Suff. im Acc. Plur. N. Nämlich -ικος. Am wenigsten paßte Sskr. niç, Nacht, indem die Griechen nicht nach Nächten rechneten, und überdies ein solches Wort sich schwerlich in solcher Art verallgemeinert hätte, wie dies in vielen Herleitungen. Curtius KZ. VI. 93. theilt ἡνί-κα, τηνί-κα, und will darin die Sskr. Lokative ya-sm-in, ta-

-drç passen mit nichten zusammen; und sind die jungen, aus dem Sskr. verderbten Prakrit-Formen wie tâdisa oder târisa außer Stande, zu einem Gegenbeweise zu dienen. Selbst das Pers. -dîs oder diç, welches Aehnlichkeit womit anzeigt, z. B. khordîs (solis instar), wurde, schon nach Vullers Vorgange Inst. I. p. 163., von uns gewiß richtiger zu S. diç gebracht, als zögen wir es zu drç. Und betrachten wir uns jetzt einmal die in den beiderseitigen Compp. zu Tage tretenden Umstände ein wenig näher, da werden wir abermals gestehen müssen, es fehlt auch in dieser Rücksicht nicht an unübersteiglichen Hindernissen. Mit Recht findet Bopp für die Vokal-Verlängerung in tâ-drçâ, kîdrça, asmâ-drça (diesem, welchem, uns ähnlich) u. s. w. den Grund in Wegfall einer Dental-Muta des Neutr. (tat, das, *τό*; *kid, wie Lat. quid) oder des Abl. (asmat, von uns), welche Formen regelrecht in die Compp. eingehen. Nun müßte aber in *πηλίκος* und hvêleiks für deren Länge in erster Sylbe derselbe Erklärungsgrund gelten; und meint daher Bopp sogar von letzterem, es habe „die Jahrtausende alte Vokallänge bewahrt, nur mit der selteneren â-Vertretung durch ê.“ D. h. also, auch sie enthielten versteckt die pron. Neutral-Endung t in sich. Nun lese man Grimm nach S. 46., wo er sagt: Hvê, urspr. ein Casus von hvas, wer, übersetzt das Griech. *τίνι* und dient verbunden mit den Präpp. du und bi für die Fragpartikeln *κατὰ τί* (bi hvê), *διατί* (du hvê); hváiva (*πῶς*) entspringt aus hvê-áiva. [Also nicht wie Lat. ceu aus einer längeren Form, wie seu aus sive, und zwar nach Weise von Sskr. i-va, gleichwie.] Es wird aber auch mit den Adjj. leiks (aequalis) und lauds (magnus, vgl. Wz. rdh, wachsen,) zusammengesetzt, um die Pronominalverhältnisse der Beschaffenheit oder Größe zu bezeichnen. Ahd. lautet jenes hvê, huiû (analog dem Goth. thê, Ahd. diû) und scheinen sich für das Goth. zwei verschiedene Ahd. Ausdrücke zu ergeben, huëlîh (mehr quis) und huiolîh (qualis). Ueber das im Goth. unvorhandene einfache leiks mit Abkömmlingen Gab. S. 106. Dief. II. 137. Insb. aber eine Menge von Adjj., in denen hinteres -lich, schon durch die Kürze des Vokales, wie zu einem Derivations-Suffix verblaßt ist. Goth. missaleiks verschieden, mannigfaltig, *ποικίλος*, wie aljaleikos und antharleiko laisjan anders lehren. Liubaleiks = lieblich, *προςφιλής*. Manleika *εἰκών*, manlîha (imago humana)

---

sm-in suchen. Eine Ansicht, mit welcher ich mich nicht befreunden kann, indem eine Erklärung von *τηv-ίκα* aus *τῆνος*, wie *αὐτ-ίκα* von *αὐτός*, vollkommen ausreicht, ohne daß es derartiger Künstelei bedürfte. *Πηνίκα* (vgl. *πόκα*), *ἡνίκα* sind der Analogie von *τηνίκα* gefolgt, trotzdem daß es keine, dem *τῆνος* entsprechende Pronn. giebt, was jedoch nicht im Geringsten auffallen kann, eben so wenig als *ἡλ-ίκος* neben *τηλ-ίκος* aus Lat. tâlis. S. noch Corssen, Krit. Beitr. S. 85.

wie ἀνδρείκελον und simulacrum (als Nachahmung, gleich machend). Silda-leik (vorn: ſelten) das Staunen, θάμβος. Galeiks ähnlich, ὅμοιος, παρόμοιος. Unſer g-leich, was demnach mit einer Präp., wie consimilis, eig. von allen Seiten zuſammen ähnlich. Davon verſchieden nun aber ga-leika m. Eines Leibes, σύσσωμος: Eph. 3, 6. aus leik n. Leib. An letzteres aber hat Bopp §. 982. (Ausg. II. 465.) gedacht, wenn er galeiks „glſ. mit Körper habend", überſetzt, was dann ſo viel ſein ſoll als: die Geſtalt (?) mit einem anderen gemeinſchaftlich habend, antharleiks ἀλλόμορφος u. ſ. w. Aus obigem leik, woher auch unſer Leiche, mit dem vermutheten *leiks, gleich, einen leidlichen Zuſammenhang des Sinnes herauszufinden, möchte von Seiten des Begriffes, wenn überhaupt, nur ſchwer gelingen. Etwa urſpr. Ausſehen, Geſtalt? Schwerlich zu S. likh ſchreiben, malen (eig. wohl einritzen). Wenn aber gar, wie Bopp behauptet, jenes leik mit S. dêha, Körper, übereinkäme, was übrigens ſehr ungewiß iſt: wie zerrinnt da die vermeintliche Aehnlichkeit von galeiks und Genoſſen mit S. -drça vollends in nichts! Auch wäre unbegreiflich, wie Bopp in Goth. analeiko ὁμοίως, dem Pronominalſt. ana (als wäre es: dieſem ähnlich) den Vorzug geben will vor der unbeſtreitbaren Präp., wäre es nicht ſein öfters übel angebrachtes Beſtreben, auch da Pronomina zu ſehen, wo keine ſind. Nein, in Ahd. ana-galîh, unſer ähnlich, auch anaebanlih, ana-ebangalih, aequalis, analîchi (similitudo) Graff II. 114. hat ana präpoſitionalen Werth, um nichts weniger als ga- in galîh, consimilis, compar, und drückt allerdings Annäherung aus, wie ja Aehnlichkeit in der That nur theilweiſe Gleichheit iſt. Ganz wie in Lat. assimilis das ad.

862. S. naç*) PWB. IV. 76. Naçati, naçyati, Perf. nanâça, nêçus; Fut. naçišyati und nankšyati, auch participial naçitâ und nanšt'â. Part. Prät. Paſſ. našt'a. Verloren gehen, abhanden kommen, verſchwinden; vergehen, zu Grunde gehen. Cauſ. nâçayati verſchwinden machen, vertreiben; vertilgen, zerſtören, zu Grunde richten. Našt'amârgana das Suchen eines verlorenen Gegenſtandes. Našt'âgni deſſen Feuer ausgegangen iſt, der das heil. Feuer hat ausgehen laſſen. Našt'âsu deſſen Lebensgeiſter entſchwunden ſind. Nâšt'râ f. Gefahr, Verderben; concr. verderbliche Macht, Unhold. Nâça das Verlorengehen, Verſchwinden, Zunichtewerden, Zugrundegehen, Untergang, Vernichtung, Verderben. Vinašt'ačakšus (zerſtörten Auges = blind) Sâv. II. 8. Praṅâça das Ausgehen, Aufhören, Verſchwinden, Verluſt. Letzteres z. B. im Ggſ. zu labdhi Gewinn. Unter-

---

*) Die EF. I. 160. 267. verſuchte Combination, wie in ny-âsa das Niederſetzen, mit ni nehme ich als ſicherer Beweiſe ermangelnd zurück.

gang, Tod. Pavanâçanâça Schlangenverzehrer 1. Pfau 2. Vogel Garud'a. Mit absichtlichem Wortanklang aus pavanâça Windesser, d. i. Schlange (pavana-aç). Armen. w'nasel verderben, S. vinâça, w'nas Schaden. Windischm. Grundl. S. 18. 19. Zd. naç, auch neutr. verschwinden. Eben so mit vi. Imper. 2. Sg. apa drukhs vînaçê verschwinde, o Dr. Impf. Conj. 3. Sg. vînaçyât' vergeht; caus. vî né nâçâ ich treibe von uns. Mit Recht vgl. Justi S. 169. Npf. gu-nâh Delictum, peccatum, culpa Vullers lex. II. 1031. mit üblicher Umbildung der Präp. und h hinten wie deh = S. daça, δέκα. Mit apa verschwinden (im S. sich scheeren, sich packen). Nasta vernichtet. Naçista sehr verderblich, vgl. Lat. nocivus, nocuus. Naçu m. f. 1. Leiche, Leichnam 2. Die Befleckung, welche durch Berührung einer Leiche verursacht wird. 3. Eigenname des Leichengespenstes, der Drukhs Naçus. Naçuçpaya das Begraben der Todten; naçupâka Leichen brennend. Dem entspricht nun genau νέκυς (auch νεκρός). Νεκυία Todtenopfer. Auch τὰ νεκύσια, wahrsch. wie νεκυϊσμός glſ. von einem Verbum auf υ-ιζω mit Contr. Νεκύδαλος die Puppe oder der aus diesem scheintodten Körper entwickelte Schmetterling, mit δ wie δαγύς, ὕδος. — Mit Unterdrückung eines h und dann contr. Goth. Dief. GWB. II. 102. Bopp, Acc. S. 295. naus, Pl. naveis (νέκυες) Todter, Leichnam, navis, todt, ganavistron begraben. Grimm I. 602. Myth. II. 801. (2.), wie desgl. altn. nâr (corpus exanime S. 664.) mit noch weiterer Verunstaltung, vgl. io-r, S. açva-s, equu-s. Lett. nahwe, der Tod, pee nahwes in äußerster Gefahr; heftig, nahwigs tödtlich, giftig, vergiftet, rührt etwa aus dem Goth. her. Wenigstens müßte man bei Nicht-Entlehnung einen Zischer vor w erwarten. Auch ksl. nav" m. νεκρός, mortuus Mikl. lex. p. 400. Als wahrsch. Skandinavien entnommen, meint Schaffarik, Alterth. I. 440. — Lat. nex f. der gewaltsame Tod, Mord, Ermordung; selten der natürliche Tod. Seminex od. -necis, halbtodt. Im Juristenlat. z. B. in necem patroni, Verderben, Unglück, wie pernicies*). Internecies, mors,

*) Ueber permities s. Corssen Beitr. S. 266. Ob wirklich, wie S. pramîti Verderben, Untergang, pramaya Untergang, Umkommen, Tod, aus mi mindern, aufheben u. s. w. PWB. V, 764.? Weil jedoch von gedachter Wz. (vgl. in Betreff derselben die jedoch wegen damaligen Fehlens von Bd. V. des PWB. noch sehr unvollständigen Angaben WWB. I. 591.) in den abendländischen Sprachen keinerlei Spuren sein möchten: verstände man sich für permities ohne Frage leichter zu einer Anknüpfung an Lat. meare WWB. I. 280. Wie nämlich dieser Wz. sê-mita (Seitenpfad), trâ-mes, Gen. itis Querweg (vgl. transmeare, wozu auch verm. trâma Aufschlag des Gewebes), ja möglicher Weise comes (falls nicht aus com- und ire) entsprießen: so wäre unser Wort (natürlich dessen Aechtheit vorausgesetzt) auf permeare zurückführbar, welches freilich nicht im Sinne von per-ire gebraucht vorkommt.

jactura, Gloss. Isid. Internecio od. internicio völlige Vernichtung, gänzliche Niederlage, völliger Untergang. Internecîda einer der durch Falschzeugniß dem Andern das Leben raubt, etwa aus internecium mit -cîda (parricîda u. s. w.) unter Verlust von einem c. Internecîvus (internecinus) mörderisch, tödtlich, aufreibend, verderblich, z. B. bellum. Das inter, wie in interficere, interimere. Internecare vernichten, tödten. Necare (nectus, wie S. naš́t'a, jedoch meist necatus) tödten. Gew. ohne Waffen, durch Gift, Hunger, Erhängen u. s. w., weßhalb denn kein Wunder, daß Prov. negar, Frz. noyer, ertränken Diez EWB. S. 237. Occisum a necato distingui quidam volunt, quod alterum a caedendo atque ictu fieri dicunt, alterum sine ictu. Fest. Von sachlichen Subjecten, z. B. Hedera necari arbores certum est. Durch vieles Reden umbringen. Vgl. sermones caedere, plaudern, schwatzen. Eneco (auch mit Umlaut enico), cui, ctus (seltener avi, atus) völlig, ganz tödten, ertödten, z. B. Puer ambo angues enicat. Cicer, ervum d. i. im Wachsthum ersticken. Uebertr. völlig erschöpfen, entkräften, verschmachten lassen. Jemand zu Tode quälen, martern, umbringen, z. B. aliquem jurgio, odio. Denicales feriae colebantur, quum hominis mortui causa familia purgabatur, also wohl de nece, der nex wegen vollzogen. Doch ist zu vgl. Lob. Path. p. 445., wo *νεκάδες* s. v. a. *νεκρῶν τάξεις*, z. B. *ἄναξ νεκάδων ἀϊδωνεύς*. Nec dubitandum quin feriae denicales *νεκάδεις* sive *νεκυάδες* dici potuerint. Suidas *Νεκάδες νεκροί, καταχρηστικῶς δὲ καὶ αἱ τῶν ζώντων τάξεις*, EM. *οἱ νεώτεροι τὰς τῶν ὁπλιτῶν τάξεις*, nullam ob aliam causam, ut suspicor, quam quia Glossographi, ut homerico *νεκροὺς κατατεθνεῶτας* pleonasmi speciem eximerent, *νεκροὺς* pro *νέους* positum autumabant v. Schol. A. ad Il. XVIII. 510. Callimachus fortasse non *νεκάδας* ordines militum dixit, sed *δεκάδας*. So hat nun auch Voss. Etym. p. 342. gewiß Recht, wenn er von denicales sagt: Non esse a *denus* argumento est, quod *triduanae* erant.

Natürlich kann nicht davon die Rede sein, daß senex, senecio, senectus aus seminex ins Kurze gezogen seien, wegen senes u. s. w. EF. I. 794. Eben so wenig ist nox à nocendo, quia *oculis noceat* Serv. u. Isid., noch auch zufolge Varro Buch V. de L. L. Nox, ut Catullus ait, quod omnia, nisi interveniat sol, prima obriguerint. quod nocet nox. — Noceo (gebildet wie doceo, moneo gegen disco st. di-d'c-sc und men in meminisse), Perf. Conj. noxit, schaden. Noxam nocuerunt, eine Schuld verschuldet haben. Pass. selten, weil ja nocere alicui, z. B. Noceri eas (ciconias) nefas ducunt, was hätte impers. ausgedrückt werden können, wie ut ne cui noceatur. Edat cicutis allium nocentius, schädlicher. Nocens

insb. der eine böse That verübt, Uebelthäter, Missethäter. Innocens unschädlich; übertr. der Niemandem schadet, unsträflich, rechtschaffen, unschuldig; insb. uneigennützig, rechtlich. Nocivus, nocuus schädlich. Innocuus unschädlich. Pass. unbeschädigt. Uebertr. unschuldig, unsträflich. Innox, unschuldig, auf Inschr., wobei zweifelhaft, ob x dem Thema angehöre, oder bloß aus c mit Nominativ-s entspringe. — Außerdem nun mehrere Formen mit x, das nicht etwa, wie in nexus, aus ct hervorgegangen scheint, sondern aus c mit desiderativem Zusatz, wie im S. ninankšati neben ninaçišati Periturum esse. Noxa der Schaden, den man Jmd. zufügt od. erleidet. Uebertr. a. die schadenbringende Handlung, d. i. die Schuld, das Vergehen, delictum b. der Jmd. als Strafe zugefügte Schaden, die Strafe c. der Gegenstand, der eine Schuld begangen hat, der Schuldige, Verbrecher. Aut noxiam sarcire aut noxam dedere oportet, den schuldigen Gegenstand, das corpus delicti. Noxia (eig. wohl Adj. mit Ergänzung von culpa) 1. Schaden 2. übertr. die schadenbringende Handlung, das Vergehen. Noxa est corpus, quod nocuit id est servus; noxia ipsum maleficium, veluti furtum, damnum, rapina, injuria. Noxius schädlich, z. B. araneus aculeo. Eines Vergehens schuldig, sträflich, strafbar. Noxietas die Schuld, Vergehen, wie anxietas. Noxitudo, wie anxitudo, in denen, wenn contr. (vgl. anxietudo) aus ie, das i lang sein müßte, vgl. tibîcen. Noxiosus, freilich auch obnoxiosus, kann von noxia kommen, während anxiosus, weil nur anxius (etwa neutr. gedacht) vorhanden), eine sehr schlechte Bildung ist. Obnoxius (d. h. der noxa unterworfen) 1. straffällig 2. einem Vergehen unterworfen, dessen schuldig. Eig. also tautologisch: animus neque delicto neque libidini obnoxius; obn. communi culpae, indem in dem Adj. schon der allgemeine Ausdruck noxa liegt.

Ueber naç, Lat. nanciscor, nactus s. nakš und aç. Etwa eine Redupl. aus letzterem, vgl. ânaç Bopp kl. Gramm. §. 394.?

863. S. paç, spaç PWB. IV. 600. (ich weiß nicht, ob s-präp., vgl. sam-paçyant als Part. Seeing, beholding). Von der geschwächten Wz. nur die Präsensformen paçyati, nach Cl. IV., und mithin wie Lat. specio (kaum spicio, es wäre denn durch Assim.), falls dies vor Alters in Gebrauch war. Von der vollen Wz. die übrigen Tempp. und das Caus., aber nur in der älteren Sprache. Perf. paspaçê. Vgl. Sonne KZ. 12, 337. 366., wo auch von spáçah als Spähern, von Göttern, die Rede ist. Paçya sehend, schauend, die richtige Einsicht habend. Spašt'a 1. Evident, manifest, apparent 2. Clear, easy, intelligible. Aspašt'a Indistinct. Vispašt'a (manifestus; vgl. perspicuus). Sehen, erblicken, wahrnehmen, erschauen, beschauen. Med.

auch an sich sehen, erleben. Caus. apaspaçat Med. bemerklich machen, bezeichnen, zeigen; sich merken. Spiegel, Hdlb. Jhb. 1866. Sept. S. 649.: „Armen. pâh, pers. pâs Nachtwache; arm. pâhapân, nps. pâsbân Wächter, Nachtwächter, gehört gewiß nicht zu S. pâ, schützen [s. Nr. 47.], sondern zu altbaktr. spaç, Lat. spähen.“ Pers. pâs coll. pâsîdan custodia, tuitio 2. una octo partium temporis; vigilia. 3. is, qui tali temporis parte vigilias agit. 4. sollicitudo, moeror 5. metus, timor. Vullers lex. I. p. 319. — Höchste Beachtung verdiente, wenn auch Irische Wörter vorn ohne Zischlaut gleicher Wz. sein sollten. S. Pictet KBtr. II. 87. Stokes, Ir. Gloss. p. 149. faicim (also die i-Laute wegen S. paçyâmi) I see; faicsinach, visible. Retla mongach . . . do faicsin A bristly star was seen. Auch mit g: oc fegad, seeing. Gael. faic, chi, chunnaic v. a. irr. See, look, behold: vide, conspice, intuere. Faicealach 1. Evident, manifest 2. Provident, cautious. Faicill Caution, guard, watch, care: cautio, custodia, excubiae, cura. Faicinn, auch faicsin Videndi, cernendi actus, visio. Faicsinneach Visible: manifestus. Faic *interj.* See, behold: ecce. Id. q. *feuch Interj.* Feuch 1. Shew: ostende (gls. caus. mache sehen, wie Engl. show, zeigen, und unser schauen) 2. Try: tenta 3. Taste: gusta. Die letzten beiden gls. schau prüfend. Bei Justi S. 303., der übrigens auch Arm. çpaçel hat, Zd. çpaçyâ Ich will bewachen. Haug DMZ. VIII. 751. vgl. 761. hält es wohl mit Unrecht für einen Opt. Part. Präs. Nom. çpaçyô, bewachend. Intens. Part. Präs. Acc. hiçpôçeñtem, Med. Pl. hiçpôçemna, in der Redupl. h st. s. Mit ava erblicken. Daraus çpaçtar Wächter, vgl. inspector; çpaçan Wächter; çpaç Späher. — Grimm hat Nr. 556. als nicht starkes Verbum Ahd. spëhôn (explorare, speculari). Dazu altn. spâ (vaticinium), ahd. spâhi (prudens, callidus). Dagegen spëht (picus), obgleich in der Myth. öfters eine Rolle spielend, schwerlich: der kluge Vogel. Gehört es nicht nebst E. speight A kind of large woodpecker zu speck, speckle flecken, beflecken, s. Müller EWB. S. 377., welcher freilich dabei an picus (s. Sskr. Wz. piç) denken möchte? Der Buntheit wegen heißen im S. hundertfederig versch. Vögel: A wood-pecker; Pfau; Indischer Kranich; die loory genannte Papageien-Art. Sskr. spaça A spy, a secret agent or emissary. Aber als: fighting doch kaum zu fechten. Durch Entlehnung aus dem Romanischen espy, spy spähen, Spion a. a. O. I. 349. II. 387. Ital. espiare ausspähen, ausforschen, auskundschaften, aber auch sühnen (expiare). Grimm III. 322. bespricht die Verwendung von abstr. Wörtern, für Personen, wie optio (der zur Hülfe gewählte), operae die Arbeiter, die Wache (der Posten) u. s. w. und fügt hinzu: „So

entspringt das Frz. Masc. l' espion (woher unser Nhd. der Spion) altfrz. l'espie aus dem Ahd. diu spëha (exploratio), Mhd. diu spê". Lith. spẽgas, szpẽgas Spion, Kundschafter durch Entlehnung, weil anderenfalls Zischlaut stehen müßte statt g. Liefl. spigga id. Spiggoht spioniren; Poln. śpiegować von śpieg der Spion; das Spioniren. Auch ksl. spekoulator' und Goth. spaikulatur, σπεκουλάτωρ Marc. 6, 27., aus speculator, z. B. Leg. XIII. Neigebaur, Dacien S. 147. Ahd. spekalari. Ohne Zweifel aber auch Gael. speuclair m. A pair of spectacles: vitrum ocularium. Speuclair lùghainn Temple spectacles: conspicillum plicatum, aus Lat. specularis zum Spiegel gehörig; sp. lapis Marienglas; Pl. specularia das Fenster. Vgl. Graff VI. 321. spehon, aber auch spiehan (explorare) und bei Otfried er spiohota (spiota und darüber geschrieben spuan cod. F.), was auf u als Grundvokal hinweist, der ja auch leicht durch Einfluß des p sich entwickelt haben könnte. Auch pispehon considerare (terram) und paspeohon explorare (lant). Kaum aber σποῦ Auge, welches zufolge Herodot im Namen der Ἀριμασποί den zweiten Theil ausmacht. Her. 4, 27. Spahi, zufolge Graff mit kzem a: ingeniosus, achademicus, sapiens (schwerlich jedoch zu letzterem). Nord. spakr (k unverschoben? Lottner KZ. 11, 186. Graßmann 12, 137.) prudens, sapiens, modestus; und dazu Grimm Myth. S. 986. von weissagenden Personen: spâmadhr und f. spâkona. Redospahi beredt, facundus. Alts. spâhi klug, weise. Allarô spâhôston sprâkonô, die allerberedtesten. Mhd. spëhe stk. Fem. 1. prüfendes Schauen, Erforschung, Kundschaftung, Aufpassen 2. Kundschafter 3. was geschaut wird. Spehe schw. schaue, betrachte (suchend oder auskundschaftend, prüfend, wählend). Spehaere Kundschafter, Spion. Spaehe 1. von Personen a. klug (etwa umsichtig?), fein, geschickt, kunstverständig b. wunderlich, launig, üppig. 2. von Dingen a. fein, geschickt, kunstvoll; kunstmäßig ausgeführt. b. wunderbar, unbegreiflich, seltsam. c. wunderlich, spöttisch, übermüthig, üppig. Redespaehe sich aufs Reden verstehend, beredt. Spottespaehe sich auf Spott verstehend. Wërcspaehe sich auf zierliche, künstliche Arbeit verstehend. Spaehe 1. Weisheit, kluges Verfahren, Kunstfertigkeit, Zierlichkeit 2. wunderliche, seltsame Weise.

Quod nos cum praepositione dicimus aspicio apud veteres sine praep. spicio dicebatur. Festus. Desgl. Varro: Spectare dictum a specio antiquo, quo etiam Ennius usus: Vos epulo postquam spexit, et quod in auspiciis distributum est, qui habent spectionem, qui non habeant; et quod in auguriis etiam nunc augures dicunt *avem specere*, woher auspex (οἰωνοσκόπος) Vogelschauer, Urheber, auspi-

cium Bergk, Hall. Sommerprogr. 1860. p. X. Laetam avem speculari Virg. Extispex, nachklassisch extispicus, und dah. extispicium. Ignispicium Weissagung aus dem Feuer. Haruspex, Fem. a, haruspicium. Wäre es etrusk. Verdrehung des Gr. ἱεροσκόπος, wie Einige gemeint haben, wie sonderbar alsdann, daß die Etrusker, deren Idiom doch nichts weniger als Latein ist, den Schluß so hübsch in ächtes Latein umgebogen hätten. Es wird also wohl bei Herleitung aus dem räthselhaften haruga sein Bewenden haben müssen, obschon der Mangel von g auf eine kürzere Form hinwiese. S. noch WWB. II. 560. — Speculum quod in eo specimus imaginem. Speculum (Metallspiegel) a speciendo, quod ibi se spectant, wie frz. miroir, Diez EWB. S. 689., von Ital. mirare (aus Lat. mirari, glſ. staunend ansehen) ansehen. Dah. Ital. specchio, Prov. espelh, im Frz. espiègle, verschmitzter Geselle, aus Eulenspiegel S. 327. Auch span. espejar glätten, poliren, glſ. spiegelblank machen. Ahd. spiegal, nord. spegill, hinten germanisirt; Lett. speeg'elis, woher speeg'eletees sich spiegeln. Specillum kleiner Spiegel; aber auch Sonde. — Dag. das Fem. specula, de quo prospicimus erhöhter Spähort, Warte. In speculis esse, auf der Lauer sein. Auch poet. wie σκοπιά Anhöhe. Von ihm speculor, ausspähen, auskundschaften, spioniren, erforschen, untersuchen. Dah. dann die Speculation nicht nur auf Gewinn, sondern auch diejenige, welche auf Entdeckung philosophischer Wahrheiten gerichtet ist. Vgl. auch die Skepsis von verwandter Wz. — Spectrum die Erscheinung, das Bild von etwas, das Griech. εἴδωλον. Eig. paſſ. als Gesehenes: Gesicht, oder sich Zeigendes. Species 1. act. die Sehe, der Blick, das Gesicht. Weit häufiger 2. paſſ. die äußere Erscheinung, das Aussehen, die Gestalt, Form. Trop. das geistig Gesehene, die Idee (als Uebers. von Plato's ἰδέα), der Begriff. Insb. der bloße Schein, im Ggſ. des Realen, Wirklichen, der Anschein, Anstrich, das Abbild. Prägn. wie unser Schein für heller Schein, Glanz, Schimmer, Zierde, woher speciosus glänzend, prächtig, von schönem Aussehen. Vgl. generosus von edlem Geschlecht. Uebertr. 1. concret für simulacrum ſ. v. a. εἴδωλον a. die Traum- od. Geistererscheinung (vgl. auch Vision, Gesicht, vom Sehen). S. paçyati svapnân ein Traumgesicht sehen. b. Bildniß, Statue. 2. das Besondere, die Art (entggſ. genus), wie εἶδος, auch später τὰ εἴδη wie Lat. species Spezereien, ital. spezie (nicht specie), Frz. épice Apothekerwaare, Gewürz, woher ital. speziale Apotheker. Poln. specyał Leckerbissen, aus Lat. specialis besonder, apart. Species, εἶδος sind anschaubare und angeschauete besondere, Dinge im Ggſ. gegen das gedachte Allgemeine (γένος, genus eig. also durch Zeugung mit einander verbundene Gattung). Vgl. specifi-

ciren. Das WB. der Frz. Akad. sagt von Espèce, signifie aussi Sorte, et se dit des choses et des personnes singulières. On ne le dit d'un homme que par dérision. C'est une plaisante espèce d'homme, une pauvre espèce d'homme, une pauvre espèce. Auch Il vint une espèce de valet de chambre (Un homme qui avoit la mine d'un v. d. ch.). Sollte das nicht Aufschluß geben über -pâça in Sskr. Compp. als Ausdruck des Tadels, wie z. B. vâiyakaraṅapâça, ein schlechter Grammatiker u. s. w.? Zwar läßt das PWB. IV. 696. es unter pâça Schlinge, Fessel, Strick, was, da man unser Galgenstrick doch schwerlich zur Erklärung brauchbar finden wird, doch besser in einem Sinne wie „Aussehn, Gestalt" passen würde, wie die ähnlich gebrauchten kalpa (s. klrp unter kar), gls. facies, und dêça, s. diç. — Specimen, das Aussehen, woran man etwas erkennt, Kennzeichen, Probe, Beispiel, Gewähr. Uebertr. Musterbild, Ideal, wie spectamen Kennzeichen, Probe, Beweis; auch bei Appul. Anblick, Schauspiel. Intens. spectare sorgfältig wohin sehen, ansehen, zusehen, betrachten, beobachten. I. Eig. Insb. 1. ein Schauspiel od. einen Schauspieler sehen, ansehen, zusehen. 2. von Lokalitäten, nach irgend einer Seite hin sehen, gerichtet, gelegen sein; constr. gew. mit ad, in, inter dgl. 3. prüfend besichtigen, untersuchen, prüfen. II. Trop. a. im Allg. Specta rem modo. b. insb. 1. nach etwas gls. als Ziel od. Richtschnur hinsehen, dah. streben, trachten, sich wohin neigen, wohin zielen, gerichtet sein, auf etwas Rücksicht nehmen, es berücksichtigen. (Auch von: sehen.) 2. beurtheilen, erproben (gls. durch häufige und sorgfältige Besichtigung). Dah. spectatus erprobt, bewährt. 2. im Allg. geachtet, angesehen, gerühmt. Spectabilis sichtbar, z. B. corpus. Prägn. sehenswerth, ansehnlich (vgl. das Ansehen, worin jemand steht), glänzend, ausgezeichnet. Spectabilitas die Würde eines spectabilis; dah. Titel der Dekane an Universitäten. — Spectaculum der Anblick, das Schauspiel; insb. das im Theater, Circus; auch Schauplatz. Exspectare (häufig und eifrig ausschauen wonach, ohne ein specio mit ex, dah.) erwarten. Wohl gar spes, spêro? Circumspectare. Aspectare mit Hochachtung, Aufmerksamkeit ansehen.

Pra-paç vorausblicken, voraussehen; vor sich sehen. Sehen, schauen, gewahr werden, erkennen. Lat. pro-spicio 1. neutr. vorwärts, in die Ferne schauen, hinausschauen. Insb. irgend wohin aufmerksam blicken, Acht geben, auf der Lauer liegen, lauern. Dann vorsorgend vorsehen, vorhersehen, Vorsicht anwenden, Vorsorge, Fürsorge tragen (also Vorher und Für). 2. Act. von ferne erblicken, vor sich erblicken, in die Ferne (also räumlich) schauen. Insb. etwas aufmerksam betrachten, anschauen. Etwas vorhersehen. Etwas vorsehend besorgen, verschaffen. Prospicienter, prospecte mit Bedacht, sorgsam. Prospicientia Vorsicht, Vorsorge; der

Anblick, concr. die Gestalt. Prospicuus 1. weithin sichtbar, hervorragend 2. Sorge tragend. Sibi prospica (Sorge tragend) ac despica (verachtend?) Nävius. — *Προσκέπτομαι* vorher betrachten od. überlegen. *Πρόσκοπος* vorschauend, voraussehend, vorsichtig. Pind. Als Subst. der zur Vorschau ausgesandte Späher oder Kundschafter. *Προσκοπή* Recognoscirung. —

Das Griech. hat *σκέπτομαι*, Fut. *σκέψομαι* intr. um sich sehen, sich umsehen, umherschauen, bes. aus der Ferne vorsichtig od. spähend umherblicken 2. transit. betrachten, beschauen, besichtigen, berücksichtigen und übertr. bedenken, erwägen, überlegen, untersuchen. *Σκεπτοσύνη*, *σκέψις* das Sehen, Betrachten: Betrachtung, Untersuchung, Ueberlegung: das Bedenken bes. der Skeptiker. *Σκεπτικός* zum Betrachten, Bedenken od. Ueberlegen gehörig. 2. *σκεπτικοί* die Skeptiker, welche mit ihrer Meinung zurückhalten. *Ἐσκεμμένως* überdacht, überlegt. Skeptisch, d. h. von einer Betrachtung ohne Endurtheil, also im Stadium des Zweifels. Demnach sehr verschieden von philosophischer oder auch kaufmännischer Speculation, welche etym. auf eine Umschau von einer höheren Warte hinausläuft. *Σκεπ* ist ohne Zweifel durch Umdrehung aus Lat. spec entstanden, und Hemsterhuis' Einfall, als sei es eig. mit über die Augen gehaltener Hand in die Ferne schauen, mehr sinnreich als wahr. Allein so gewiß obiges Verbum nichts mit *σκαπάνη* Werkzeug zum Graben, *σκέπαρνον*, Axt, EF. II. 279. gemein hat: eben so gewiß nicht mit *σκέπη* Decke, *σκεπάω*, *σκεπάζω* bedecken, *σκέπανον*, Ahd. scuopa, scupa Schuppe (squâma) Graff VI. 410. Auch wohl Mhd. schupfe Schuppen, wo nicht vom Hineinschieben z. B. von Wagen. Ben. S. 170. S. mich EF. II. 609. Das *τ* in *σκέπτομαι* würde ich immer eher für einen Bildungszusatz halten, gleichwie in spectare, als aus dem i-Laute in S. paçyâmi erklären. Eine bloße Stütze wie in *πτόλις* ist es übrigens auch schwerlich. — *Σκοπός* mit Ablaut: Aufseher; auch tadelnd, der Aufpasser. Gew. der Späher, Wächter. Kundschafter. 2. das in die Ferne gesteckte Ziel, wonach man sieht; übertr. Zweck, Absicht. *Σκοπέω*, schauen, spähen, bes. nach einem Ziele. Ueberh. *πρός τι* worauf sehen od. achten, Rücksicht nehmen: übertr. etwas bezwecken. 2. beschauen, besehen, betrachten. *Σκοπεῖν τά τινος* jemandes Angelegenheiten bedenken, d. i. prospicere. *Σκόπει μή* Sieh zu daß nicht, nimm dich in Acht. *Σκόπει ἐὰν ἱκανὸν ᾖ* Sieh zu ob es genug ist. 3. forschen, fragen, erkunden, *ἀπό τινος*. *Σκοπή* das Umsichschauen 2. Ort zum Umschauen, *σκοπιά*. Letzteres: ein Ort, von wo man weit umherschauen kann, Warte, specula. 2. Umherschauen, Spähen, Wachehalten, *σκοπιὴν ἔχειν* = *σκοπιάζειν*. Ueberh. das Betrachten, die Beobachtung. *Διασκοπιάομαι*. *Σκοπιήτης* der Späher von *σκοπιάω*, allein 2. der Bergbewohner gewiß nominal von *σκοπιά*, Jon. *σκοπιή*, wie *πο-*

λιήτης, Κροτωνιᾶτης od. ιήτης, viell. hinten s. v. a. Gänger, aus S. yâ mit Suff. -της, weshalb denn auch χωρ-ίτης trotz des Mangels von ι im Primitiv. Vgl. WWB. I. 416. Σκοπιωρός der Späher auf der Warte; vgl. WWB. II. 584.

Ὑποσκέπτομαι argwöhnen, vermuthen, erwarten, suspicari. Außerdem conspicor, despicor, zum Theil mit Activformen Struve Conj. S. 97. Also wohl eig. refl., wie sich umsehen, sich (Dat.) etwas ansehen, und so dem Griech. Med. sich nähernd. Der Bildung Conj. I. nach wie denominativ. Sub drückt, namentlich in der Adverbialf. sus- st. subs, wie abs, ein von unten, mithin aufwärts aus. EF. I. 645. Dah. suspicio 1. aufblicken, emporblicken. Insb. aus Achtung, Verehrung zu jemand (gls. als einem Höheren) aufblicken, jmden verehren, bewundern. Vgl. auch den Respect als ehrfurchtsvolle Rücksicht, wobei man gls. scheu zurück tritt (vgl. auch revereri). Da aber sub auch das Verdeckte, Heimliche anzeigt: beargwöhnen, in Verdacht nehmen. Suspectus verdächtig. Suspiciter circum aspicere, argwöhnisch. Suspicio, Verdacht; Vermuthung, Idee, suspiciosus, voll Argwohn, schreibt man jetzt mit t st. c. Suffix könnte nur sein entweder -io, wie in conspicio, und ferner occidio, pernicio und ohne Umlaut internecio, legio, oder -ti-o. Wie wäre aber letzterenfalls suspitio (denn sonst könnte t höchstens Willkür für c eingeführt haben bei gleicher Aussprache vor i in späterer Zeit) in so auffallender Weise verunstaltet z. B. neben suspectio, was ja gleichfalls vorhanden, selbst, oder circumspectio, inspectio, injectio, die weder das c assimilirt haben noch e in i verwandelt? Derlei Einwendungen hat schon Corssen Krit. Beitr. S. 15. gemacht, und könnte man vermuthlich über suspitio mit t ohne Weiteres zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht die Länge der Antepen. (oder bloß Positionsl. ĭtt?) wäre, welche suspîc-io ohne Weiteres von suspĭcere abzuleiten verböte. Zwar beruft sich Corssen auf suffrâgium, collêgium (collêga doch eher aus lex, als etwa: zusammengewählt, aus lègere) u. s. w. Allein da erlitte noch immer Anstand das î, welches Umlaut sein müßte für e, und noch weiter zurück a (S. spaç) und zwar in ihrer Verlängerung. Ich meinestheils kann mich freilich nicht einer solchen Umlautung von ê (oder â) entsinnen, so häufig die von ae in î ist, wie inîquus, pertîsum u. s. w. Vgl. z. B. compâges, propâgo, indâges (zu inigere, hineintreiben, vgl. exigere prüfen?). Ursprünglich wie in dîco, aber dĭcax u. s. w., ist das i in suspicere ja ohnehin gewiß nicht. Sollen wir nun aber wohl gar auf eine von suspectus unabhängige Erklärung sinnen, etwa in der Art, daß s, wie in sus-pendere, auf Seite des Suff. käme? Viell. riethe man nun auf paetus, schielend, woher suppaetulus,

nach Weise von opin-io (nicht aus opinor, sondern aus dem Affirm. zu nec-opinus). Gewiß aber, was den Sinn anbelangt, auch nur schielend. — It. sospezione und sospizione neben sospeccione (letzteres wohl suspectio) Verdacht, Argwohn, Furcht (sospetto aus Decl. IV.), Frz. soupçon entscheiden nichts. Diese Wörter zielen auf das Sehen von etwas worunter Verborgenem. Hingegen unser Verdacht auf ein übles Denken.

Das Umgekehrte von suspicere ist despicere 1. herabblicken 2. auf etwas mit Verachtung (vgl. dagegen Achtung) herabsehen. Despicari verachten, verschmähen. — Hingegen κατασκέπτομαι besehen, betrachten, untersuchen. Κατάσκεψις Betrachtung, Untersuchung (glſ. vom Kopf bis zu den Füßen hinab). Κατασκοπή das Beschauen, Erforschen, Untersuchen. Κατασκοπέω und εύω besehn, betrachten, erforschen, untersuchen, auskundschaften. — Ἀνασκέπτομαι genau (wiederholt oder andauernd) betrachten, beschauen. Ἀνασκοπέω genau ansehen, betrachten, untersuchen, περί τινος. Ἀνασκοπή Betrachtung, Untersuchung. — Περισκέπτομαι umhersehen, um sich schauen: übertr. sich bedenken, dah. περιεσκεμμένος umsichtig (also auch vom Umblicken), bedachtsam. Περίσκεπτος von allen Seiten her gesehn od. zu übersehen, dah. hoch od. frei liegend, weitschauend 2. übertr. von Menschen, umsichtig, bedachtsam, überlegt. Eben so circumspectus 1. pass. mit Vorsicht erwogen, überlegt, besonnen, z. B. modesto et circumspecto judicio pronunciandum. Dann act. von Personen, die etwas mit Vorsicht erwägen (vgl. besonnen). Im Spätlat. beachtenswerth, ansehnlich, ausgezeichnet (eig. von allen Seiten beschaut). Περίσκεψις, περισκόπησις das Umsichsehn 2. übertr. Umsicht, Sorgfalt, Betrachtung, Untersuchung, vgl. circumspectio. S. pari-paçyâmi überblicken. Bemerken, sehen. Erspähen, ansichtig werden, erblicken. Seine Gedanken auf etwas richten. Kennen. Erkennen. — Παρασκοπέω unrecht ansehen, unrecht verstehen, τινός Aesch., eig. daneben vorbeisehn. — Perspicere durchsehen, sepem, hineinsehen, epistolas, übertr. genau besichtigen, besehen. Trop. geistig durchschauen, durchforschen. Perspectus wohl erkannt, völlig erkannt. Ut docte et perspecte (einsichtsvoll) sapit. Perspicax einsichtsvoll, scharfsichtig. Perspicuus pass. durchsichtig, hell, z. B. aqua. Trop. augenscheinlich, klar, deutlich. Eben so conspicuus in die Augen fallend, sichtbar, late vertex. 2. trop. was die Aufmerksamkeit auf sich zieht, ansehnlich, ausgezeichnet, merkwürdig. — Dispicio glſ. die Dunkelheit zertheilend sehen, durchsehen; etwas durch die Dunkelheit durchsehn, erblicken. Tanta oborta caligo est ut dispicere (vgl. discernere unterscheiden) non posset. Trop. geistig durchschauen, klar sehen, einsehen. Etwas in Betracht ziehen, nam. im Imper. So dispice, ne (vgl. früher σκόπει μή) sit

parum providum sperare. *Διασκέπτομαι*, *διασκοπέω* durchschauen, betrachten, überlegen. — *Σύσκεμμα* gemeinschaftliche Ueberlegung. Also verschieden von conspicere auch im Sinne. — *Ἐπισκέπτομαι* besehn, ansehen, überschauen, dah. betrachten, überlegen, untersuchen, prüfen, *ἐπισκέπτης* (inspector) = *ἐπίσκοπος* Aufseher, Vorgesetzter (dah. Bischof) 2. Aufpasser, Späher. *Ἐπίσκοπος* (als von *σκοπός* das Ziel ausgehend), das Ziel treffend u. s. w. ist schon insofern vom vorigen verschieden, als jenes von *ἐπισκέπτομαι* ausgeht mit Umwandlung von *ε* in *ο*, während wir im zweiten eine Nominalherleitung anerkennen müssen, worin *σκοπός* wie von *ἐπί* abhängig gedacht wird. *Ἐπισκοπέω* hinsehen, betrachten, überlegen. Bes. einen Kranken besuchen und seinen Zustand beobachten. — Außerdem Lat. adspicio, inspicio, respicio (vgl. auch unser: Rücksicht nehmen), retrospicio u. s. w.

864. Die Indischen Gramm. führen zwar ein *paç (ligare) auf. Allein nachweisbar ist nur das von pâça m. Schlinge, Fessel, Strick. Mrtyupâça Fessel des Todes vgl. Sâv. 5, 16. 2. Sahl od. Leiste am Anfange eines Gewebes, hergeleitete Denom. pâçayati, binden PWB. IV. 697., woher pâçita gebunden (eig. gefesselt). Mit ava Jmdem eine Schlinge umwerfen. Mit vi losbinden, lösen (Bande). Paçupâça der Strick für das Opferthier, das Anbinden des Opferthiers; Thieropfer. Zd. fshébhis, mit den Fesseln, Instr. Fshébhis azdebîs paiti avapaçât Man fessele (eiserne) Fesseln an seinen Körper. Justi S. 187. Als Impf. Conj. 3. Sg. Añkupaçmana mit Haken befestigt. S. 16. Etwa auch paçu (Vieh) Dief. GWB. I. 350., wie Räuber-Bande dgl.? Poln. pas, außer Engpaß und Reisepaß, in welchem Sinne entlehnt, auch — Gürtel, Gurt, die Binde um den Leib, das Windelband, woher paśnik Gürtler, schiene vergleichbar. Böhm. pás Gürtel, Gurt, aber pas Paßport. Pasyrz Gürtler. Pasna Schürze. Die Voraussetzung jedoch wäre, der Zischlaut entspreche dem S. ç, und dürfte natürlich mit Poln. pasamon das Posament, die Borte, die Tresse, bes. auf Livreen, nebst Ital. passamano, Frz. passement Diez EWB. S. 254. nichts zu thun haben. Ksl. pasmo indeß, im Poln. ein Gebinde Garn 2. fig. eine lange Reihe, ein langer Zug; Böhm. ein Gebinde, eine Zahl von 20, auch von 40 Fäden, Lith. pósmas ein Gebinde, 40 Fäden enthaltend, wird von Mikl. lex. p. 556. zu Ahd. faso gebracht, sodaß es unter s (s. unter diesem) fiele. S. WWB. I. 207. Lith. paszyti einen Wickel machen, antocken. Dazu auch nach Pictet KBtr. II. 84.: Ir. pasgaim I enwrap, shroud, swathe; pasg a bundle, und mit f faisgim I squeeze, bind, strain; faisg, a fold, bind, tie. Nicht aber vielm. des Gutt. wegen zu fascis, fascia? Lat. compescere, s. ebenda 200., ließe vielleicht auf Wegfall eines c vor sc (vgl. misceo unter miç)

rathen; allein doch eher von parcere s. Corssen, Beitr. S. 398. als von unserer Wz. — Es ist Verbindung von pax, Gen. pâcis mit dem comp. Preuß. pa-cke, ksl. po-koĭ (quies), Böhm. pokog Friede, wenn kein Krieg ist, im Hause, zwischen Eheleuten, im Gemüthe, im Zimmer u. s. w. WWB. I. 545. in hohem Grade unwahrscheinlich. Recht wohl aber ließe sich pă c-isci (sich gegenseitig verbindlich machen) als von der Vorstellung des Bindens ausgehend und demnach zu unserer Wz. gehörig denken, nur mit Uebertragung vom sinnlichen Binden auf das geistige Gebiet. Pacisci als Inchoativum bez. einen Vertrag, einen Vergleich mit Jmd schließen, Abrede treffen über etwas. Act.: Ea pacisci modo scis, sed quae pacta es, non scis solvere. Insb. vom Ehevertrage, ein Mädchen sich verloben. Trop. vertauschen, einsetzen für etwas: Vitamque volunt pro laude pacisci. Auch activ: Paciscit, obsides ut reddant. Pactus in pass. Bed. festgesetzt, bestimmt, abgeredet, ausbedungen. Insb. von Verlobten, bes. pacta die Verlobte. Subst. pactum die Verabredung, das Uebereinkommen, der Vertrag. Span. pecho, Port. peito, peita vertragsmäßige Abgabe, Zins, von pactum. Diez EWB. S. 520. Durch Entlehnung Mhd. phaht, Gen. phehte. Der künec rihte nâch der phahte (das geschriebene Gesetz). Pfacht (unser Pacht) und zins. Phehte messe, vergleiche nach dem Maaß, aiche. Holl. pagt f. Pacht, Zoll, Mauth, Auflage, z. B. de pagt van't koren, van de wynen, der Zoll. Pacto wie ratione, modo, Art und Weise. Pactio das Uebereinkommen, Vertrag. Pactum a pactione dicitur. (Grammatisch unwahr!) Est autem pactio duorum pluriumve in idem placitum et consensum. Pacionem antiqui dicebant, quam nunc pactionem dicimus, unde et pacisci adhuc et paco in usu remanet. Festus. Als Grundf. zu paciscor nimmt man: Si membrum rupit ni cum eo pacit (nicht etwa Conj.?) talio esto. Lex XII. Tab. Depaciscor (auch mit e als Umlaut), depactus (depectus) verabdingen, sich ausbedingen, und also einen Vergleich abschließen. Bei den Juristen im üblen Sinne: Depectus autem dicitur turpiter pactus. Compaciscor (auch mit e) mit Jmd einen Vertrag schließen. Dah. compacto (compecto) verabredeter Maaßen. — Mit Vokal-Verlängerung pax, Gen. pâcis (Corssen Ausspr. I. 157.), urspr. auch Vergleich. Pacem nobiscum pepigistis, ut etc. Liv. Pacem a pactione conditionum putat dictam Sinnius Capito, quae utrique inter se populo sit observanda. Dah. pâcare zum Frieden, zur Ruhe bringen, beruhigen, zähmen; pâcatus beruhigt, friedlich. In den roman. Sprachen hat es Ital. pagare, Frz. payer den Sinn von: den Gläubiger befriedigen, durch Bezahlung, bekommen, Diez EWB. S. 248. Span. apagar Appaiser (aus paix), calmer. Éteindre, amor-

tir. Ruiner, abolir. Pacificare Frieden machen. Ist Pâcuvius etwa s. v. a. Irenaeus und Friederich, und Vitruvius, mit welchem es im Ausgange stimmt, aus victor zu leiten trotz des o in tôr? Pacidejanus etwa mit Suff. auf -idus, wie der Sklavenname Pax.

Nicht leicht dürfte richtige Feststellung des Verhältnisses sein, welches zwischen pacisci und Germ. Wörtern bestehen mag, womit Grimm I. 585., vgl. II. 28. Nr. 309. pax, pacatus zusammenhält. Siehe Dief. GWB. I. 348. Das starke fahan, fahen, fangen, eben da S. 343. kommt, der großen Sinnesverschiedenheit halber, wohl kaum in Betracht, man müßte denn dabei etwa an Fallstrick, πάγη, (laqueus) denken, oder an sonstige Bande, womit man Menschen und Thiere gefangen hält. Mit pacisci in seinem viell. bildlichen (vom Binden hergenommenen?) Sinne berührt sich die jetzt zu erwähnende Wortclasse allerdings; allein gewiß nicht mit dem von paç unmittelbar. Nämlich: Goth. fullafahjan Genüge leisten, ἱκανὸν ποιεῖν (vgl. etwa in zufrieden stellender Weise?); dienen, λατρεύειν. Gafehaba Adv. (dienlich) passend, schicklich, εὐσχημόνως. Mit g fagrs dienlich, gut, εὔθετος; unfagrs undankbar, ἀχάριστος, aber gafahrjan zubereiten, κατασκευάζειν. Faheths f. Freude, χαρά. Faginon sich freuen, χαίρειν. Imper. fagino! χαῖρε. Engl. fain froh, gern Müller EWB. S. 357. Ahd. stark gifehan (gaudere) nur bei Tatian. Gifahun (Perf.) mihhilemo gifehen thrato Gavisi sunt gaudio magno valde. Givehet mit mir (freuet euch mit mir) congratulamini. Gifih, euge, was entfernt an das interj. gebrauchte Lat. pax streift. Gifeho, gaudium. Gauagon satisfacere (votis). Gauagan scolanter, satisfacturus. Feginot, exultat; sigufaginonti, triumphans. Fagar, pulchra, E. fair. Sit giuago (Adv.) iuuara libnara Contenti estote stipendis vestris. Geuager, contentus. Mhd. gevage zufrieden nebst vage willfahre (satisfacio) und in gleicher Bed. muotvage (glſ. füge mich dem Wunsche, Willen Jmdes). In so fern der Friede (pax) Ruhe und Beruhigung der Gemüther erzeugt, und weiter, in so fern man sich in zufriedener Stimmung (wo glſ. die Seele zum Frieden gebracht, pâcâtam vitam degere. Lucr.) zu Frohsinn und Freude aufgelegt fühlt: unter solchem Gesichtspunkt mag zwischen den vorerwähnten Wörtern mit Lat. pax, pâcare, allein auch, jedoch erst in mehr abgeleiteter Art, mit pacisci sich ein verwandtschaftliches Begriffsband herausstellen. Etwas weit hergeholt sieht es immer aus.

Offenbar besser fügte sich eine zweite Reihe. Siehe die Zusammenstellungen Grimms unter Nr. 488., die bei ihm so lauten: Goth. fagrs (utilis), altn. fagr, Ahd. vakar (pulcher, aptus), — das zweite bei Graff nicht, und ohnehin das k bloß theoretische

Schreibung), Mhd. fegen (mundare); Ahd. kivuoki (aptus), vuoka (concinnitas), altn. foegja (polire). Graff III. 421.: Inf. fogen, foken, foedere, pacto (man beachte letzteres). Kafogan coaptare, kifogan conjungere. Kifogit, copulat; examinat (d. h. wohl er fügt, um zu sehen, ob es passe). Er giuuogi, compaginat (d. i. mit verwandtem Ausdrucke, zusammenfügen), wie gefuoget uuaren (demo) compacti. Er cafoagida foederavit; cafoakida, conglutinavit. Gifuoctaz (male) suta (cymba), vgl. πακτών ein leichter Nachen, der auseinandergenommen und wieder zusammengefügt werden kann. Ναυπηγία. Ἀντίπηξ hölzerner Kasten, wohl der gegenüberstehenden Seiten wegen. Cifuocta (zi-, zer-) gitavili dissociata tabulata. Fuogi, conjunctio (vocum). Kafogi, contextum, consitum (arboribus). Sonach in schöner Uebereinstimmung z. B. mit Prop. 3, 17, 15. Ipse seram vites pangamque (bepflanzen, besetzen) ex ordine colles. Cafôcsami foederati. Kifuogida jnnctura, kafuagida pactio, cauoagida, compago, wie auch geuûgeda conjunctio (Redetheil), also wie Fügewort, σύνδεσμος. — Mhd. Ben. III. 436. unvuoc unpassend, ungeschickt. Gevuoc 1. subj. a. wissend was sich schickt, artig, manierlich b. geschickt, klug 2. obj. passend, angemessen. Vuoc 1. Schicklichkeit, Wohlanständigkeit (vgl. mit Fug und Recht) 2. Geschicklichkeit. Unvuoc Unschicklichkeit, Rohheit, Frevel (vgl. Unfug, d. i. also, was sich nicht schickt). Kleinvüege fein zusammengesetzt; fein, zart, subtilis. Gevüege 1. fügsam, geschmeidig 2. die Schicklichkeit beobachtend, artig, fein 3. geschickt, kunstfertig 4. angemessen, passend. Vüege füge A. intrans. passe, stehe an, schicke mich. B. trans. I. mit refl. Acc. 1. füge, schließe mich in, an, um etwas 2. passe, bin angemessen 3. komme zusammen, in Ordnung, werde bewerkstelligt. Ez vüeget sich, begiebt sich gerade. II. mit trans. Acc. 1. der Sache a. gestalte passend. Got vüege mirz ze guote wende es mir zum Besten. Vgl. Fügung. b. bringe zu Wege, setze ins Werk, schaffe. α. ohne Dat. der Person β. mit Dat. der Pers. schaffe, verschaffe, verleihe, füge zu. 2. mit Acc. der Pers. füge zu, gebe bei. Dem füegtent wir zuo (adjunximus) etslîch unser diener. — Agſ. gefêge n. das Gefüge; gefêg-fäst im Gefüge (vgl. Lat. compâges) fest, dauerhaft; gefêge Adj. gefüge, bequem. Fôger Brautwerber, vgl. kopuliren. Engl. fadge zusammenfügen, passen u. s. w.; Agſ. gefêgan (conjungere) Müller EWB. S. 357. Das scheint aber ein Irrthum, indem man sicher bei fadge auf Agſ. fadjan (gefadjan) ordnen, einrichten, misfadung, üble Einrichtung, sein Augenmerk richten muß. — Ueberallhin (nur etwa mit Ausnahme von Mhd. vege fege, reinige, etwa mache schön?) zieht sich durch gegenwärtige Wortfamilie der Begriff von Verbindung und zwar einer passenden.

Allein nicht eig. der des Bindens, am wenigsten der mittelst solcher Bindemittel, wie Stricke u. dgl., weßhalb ich Anstand nehme, ohne Weiteres dabei des S. pâça u. s. w. zu gedenken. Man wird aber zugeben, daß sich zu Fügen sehr gut πήγνυμι und pangere schickt. Nur erregt die Uebereinstimmung in der Media Bedenken. Ob man aber in dem Gr. und Lat. Worte solle eine Herabsenkung von κ zu g annehmen (etwa wie ψυγῆναι von ψύχω): läßt sich wenigstens dem c in pacisci u. s. w. nicht ohne Weiteres entnehmen. Sskr. pag̃ra nach dem PWB. etwa wohlbeleibt, stattlich, feist, derb (vgl. πηγός); nach den Erkll. begütert, reich an Lebensmitteln, kräftig, steht vereinsamt.

Πήγνυμι, spät. συμπήσσω, νεόπηκτος, νεοπηγής und mit kzem Vokal νεοπαγής frisch, eben erst befestigt, festgemacht, zusammengezogen, gefroren, geronnen, würden sich recht gut mit kafogan vertragen, indem dessen langes o sowohl als das η (Dor. ᾱ) im Gr. auf ᾰ als Grundlaut zurückweisen. *Πήγνυμι*, auch πηγνύω, Fut. πήξω, Aor. 2. ἐπάγην, intr. Perf. 2. πέπηγα (Lat. pepĭgi dagegen activ). *Πηκτός*, Dor. πακτός (also mit Beibehaltung der Länge; Lat. pactus doch wohl mit Kürze) aus mehreren Stücken od. Theilen zusammengesetzt, zusammengefügt und fest verbunden, ἄροτρον. Bes. von Holzarbeiten, dah. gezimmert, gebaut. Vgl. compactae trabes; compingere aedificia (opp. solutius componere), aber auch casam male. *Σύμπηκτος* zusammengefügt 2. act. zusammenfügend. *Τὰ πηκτὰ* od. Dor. πακτὰ τῶν δωμάτων, die Thürflügel als Verschluß des Hauses. Sera appacta, Dief. Gloss. Lat.-Germ. p. 529. erklärt gaedsloss. In Adelungs Glossar panctella longurius ferreus, an Thüren. Ob aber Frz. panture od. penture, Band einer Thüre od. eines Fensters, ist mir der möglichen Herleitung von pendo, wie bei pentière Hängenetz, wegen, zweifelhaft. *Καταπακτός* von einer θύρα, eine unterwärts eingefügte Zug- oder Fallthür. *Δῶμα πακτοῦν* das Haus fest verschließen Soph. Aj. 579. Eben so τὰ προπύλαια μοχλοῖσι καὶ κλῄθροισι mit Riegeln versperren Ar. Lys. 265. Vgl. repâgula Pl. N. (auch repages, verm. auch mit â, vgl. das Gr.) 1. Thürriegel 2. trop. Riegel, Schranken, worin re unstr. den Werth von: Auf- und Zu hat, wie in recludere. Es scheint aber das α in πακτόω kurz, weil ja im Her. 2, 96. τὰς ἁρμονίας τῇ βύβλῳ dicht zumachen, dicht verstopfen, wie ἐμπακτόω drin befestigen, auch festbinden. *Ἡ πηκτή* ein aufgestelltes Netz oder ein Stellbauer zum Vogelfangen. Vgl. πάγη Schlinge, Falle, Schlagbauer der Vogelsteller, Fischerreuse 2. übertr. Schlinge, Fallstrick, List. Eig., sagt Passow, Alles was festhält. Doch siehe auch weiter unten. Eben so παγίς; aber auch z. B. ἄγκυρα παγὶς νεῶν, also der Anker, welcher die Schiffe fest (od. gls. gefangen) hält. *Καταπαγιδεύω* mit Fangnetzen umstellen. *Πηκτίς* 1. eine aus mehre-

ren Röhren zusammengesetzte Hirtenflöte. Vgl. bei Virg. compacta fistula disparibus septem cicutis. 2. das Lab, welches die Milch gerinnen macht (Lat. coagulum, glſ. was zuſammentreibt), wie πῆγμα, was aber auch 2. alles feſt, hart oder dicht Gewordene, das Gefrorne, Geronnene und 3. alles Zuſammenbefeſtigte, Zuſammengefügte, Gerüſt, Geſtell u. dgl. bez. Im Sinne des Gerinnens der Milch, der Verdichtung des Waſſers zu Eis, Reif, Hagel kommt pangere wohl ſo wenig vor als unſer Fügen. Man ſagt vielmehr concretum (nicht compactum) lac für γάλα πεπηγός, quum lac concrevit neben γάλα συνέπηξεν (machte gerinnen). Quo pacto pluvius concrescat in altis Nubibus humor. (Aqua) neque conglaciaret frigoribus neque nive pruinaque concresceret. Πάγος alles, was feſt oder ſteif geworden, geronnen, verdichtet oder verhärtet iſt. Dah. a., Eis, Reif: Froſt, Froſtkälte, nicht ſelten im Pl., auch τὸ πάγος. Παγοπληξία Lähmung durch Froſt. Παγόλυτον ὕδωρ, geſchmolzenes (dissolutus) Eiswaſſer. Παγετός, πηγετός, Eiskälte, Froſt: Eis, Reif, wie ὑετός; πάχετος Dicke ſt. πάχος. Πάχνη Reif, pruina 2. übertr. Schauder, Abſcheu, horror, iſt eig. Part. Prät. Paſſ. mit χ vor ν, viell. mit Hinüberſchielen nach παχύς. Πηγυλίς. Reif, Froſt; im Pl. Schneeflocken. Als Adj. z. B. νύξ eiskalt. b. bed. πάγος auch die Haut, die ſich oben auf der Milch und auf andern Flüſſigkeiten bildet, ſonſt — verm. der häufigen Runzeln halber — γραῦς, alſo altes Weib. Dav. ἐπίπαγος. c. das Darmfell, peritonaeum. d. das Salz, das ſich aus Verdampfung des Meerwaſſers anſetzt, weßhalb auch, wie ἅλς, das Meer ſelbſt, obſchon nichts weniger als dicht. Wirklich auch πάγος feſte Bergſpitze, Steinklippe, ſo ſcheint es, im Ggſ. der lockeren Erde. Dah. auch Πάγος Berg unweit Smyrna. Pauſ. 7, 5, 2. Πηγάς 1. gefrorner Thau, Reif 2. nach dem Regen trocken gewordenes, feſtes und hartes Erdreich, verſt. γῆ. Dah. 3. ein Felſen. Ἐκπήγνυμι, feſt, ſteif, dicht machen, beſ. von Froſt, erſtarren machen; durch Froſt oder Reif ſchaden. Aehnlich ἀποπήγνυμι gefrieren od. gerinnen laſſen.

Von πήγνυμι wird als Grundbed. angenommen feſt machen, intr. feſt werden. Dah. etwas Loſes oder Bewegliches befeſtigen, hineinſchlagen, hineinſtoßen, hineinſtecken und dadurch befeſtigen. Z. B. Waffen ἔγχος ἐν χθονὶ πηκτόν, χαλκὸν ἐν γαστέρι. Δόρυ ἐν κραδίῃ ἐπεπήγει das Speer ſteckte im Herzen feſt, infixum. Lat. pango, panxi, pancturus oder pepigi, pêgi (letzteres meiſt in Compp.), pactus (zuſammenfallend mit dem Part. von pacisci). Siehe Struve, Lat. Conj. S. 273. Dief. Gloss. Lat.-Germ. p. 409. Feſtus ſagt nun: Pangere figere; unde plantae pangi dicuntur. So clavum pangere; tonsillam (Schiffspfahl) pegi laevo in litore Pacuv. Alſo ganz wie πήγνυμι gleichfalls vom Befeſtigen eines Nagels od. Pflockes. Dah. nun paxil-

lus Pfahl, Pflock, und pâlus mit Verlust des Gutt. (vgl. axilla: âla zu ago? u. s. w.), als Hineingestecktes. Depâlatio das Abgränzen durch Pfähle. 2. dierum, die Bezeichnung der Stundenlänge durch den Schatten der an der Sonnenuhr angebrachten Pfählchen. Holl. paal m. Pfahl, Säule, Pfeiler; de paalen m. Stacketen, Steckenwerk. Paalen Gränzen, Schranken. Paalen gränzen, angränzen. Bepaalen einschränken, begränzen, bestimmen (vgl. determinare, definire d. i. abgränzen), fest stellen, beschreiben, erklären. Vgl. beperken. Auch pâla a pangendo, Grabscheit, Spaten, weil man sie in die Erde stößt. Entlehnt aus *πάσσ-αλος*, auch *πάσσ-αξ* Aristoph., Pflock od. hölzerner Nagel zum Aufhängen, ist paxillus zuverlässig nicht, während dies jedoch für pessulus, Riegel, seines aus dem Lat. schwer deutbaren ss wegen, große Wahrscheinlichkeit hat. Der Entstehungsgrund dieser Doppelcons. (oder *ττ* im Att.) ist nämlich, darf man vermuthen, derselbe, wie z. B. in *ἐπιπήσσω* neben *ἐπιπήγνυμι*. Ich meine natürlich nur: nach der lautlichen Seite (etwa *ττ* st. *κτ*, vgl. *πακτόω*). Es bez. *πάσσαλος* aber außerdem, z. Th. wohl wegen Aehnlichkeit der Gestalt, a. ein Knebel b. ein Stellholz in der Mäusefalle c. Pflock oder Holz, Löcher damit zu bohren. d. *πόσθη*, wie Lat. palus e. ein Setzling od. Schnittling zum Einpflanzen. Vgl. surculum pangere. Bei Späteren ward *πήγνυμι* auch von Gewächsen od. Bäumen gesagt: einstecken, einsetzen, einpflanzen, wie desgl. *πηκτός* eingepflanzt. Lat. z. B. Taleam olearum cum panxeris, oportet fimo oblinire. *Ἐπιπήγνυμι* obenauf gerinnen lassen, aber auch 2. darin, darauf festmachen, drin befestigen, einpflanzen, einsetzen. *Ἐπίπηξ* = *ἐπίπηγμα*, bes. ein Pfropfreis. *Προπαγής* vorn befestigt, vorstarrend, *ὀφθαλμός*. *Προπήγνυμι* vorn od. vorher (also dies zeitlich) befestigen, festmachen, vorstrecken: vorher gerinnen od. gefrieren lassen. Propâges, progenies a propagando: ut faciunt rustici cum vitem vetulam supprimunt, ut ex una plures faciant. Für das gew. propâgo (o vorn kz., nach Griech., allein auch lg. nach der üblichsten Weise der Römer, wo prô eig. Ablativ) der Setzling, Ableger, Senker eines Gewächses (auch Pfropf, als Hineingestecktes und, des Anheftens vorn, d. h. oben, am Stamm wegen, pfropfen daher), übertr. Abkömmling, Kind, Geschlecht. Nobis unde ferent fructus vitaeque propagmen Ennius, d. i. Fortpflanzung, trop. Verlängerung, gls. Vorheftung. Vgl. pagmentum das Zusammengefügte, Eingefügte. Propâgare eig. fortpflanzen (nicht von propago, woher vielm. Quot populi propaginati Tertull., sondern eher von propages). Uebertr. a. im Allg. erweitern, ausdehnen, vergrößern. Auf die Zeit angewendet: verlängern, fortpflanzen, verbreiten. *Πρόςπηγμα* das daran Gesteckte od. Befestigte, von *προςπήγνυμι*, *προςπήσσω*. Parapegma, *παράπηγμα* (eig. was angeheftet, angehängt ist, dah.) astron. Rechnungstafel, astron.

Tabelle. Man gebraucht πήγνυμι auch für: aufstecken, aufspießen, anstecken, anheften, und dadurch befestigen. Z. B. κεφαλὴν ἀνὰ σκολόπεσσι, den Kopf auf Pfähle stecken. Vgl. Ital. impalare einen Uebelthäter spießen; seine Glieder auf einen Pfahl stecken, wie ἐπὶ κοντοῦ πῆξαι. So ἀναπήγνυμι anstecken, anheften, anspießen, vgl. Ahd. anakifogit inserta (tintinnabula vestimentis), angefügt. Ferner: fest od. unbeweglich auf einen Gegenstand richten. Κατὰ χθονὸς ὄμματα πῆξαι, die Augen auf den Boden heften. — Depangere in die Erde hinabschlagen, einschlagen, einfügen, malleolum, wofür auch pangere. Καταπήγνυμι etwas fest in die Erde stecken, in die Erde schlagen od. pflanzen ἐπὶ χθονί; drin befestigen. Med. fest stecken bleiben, ἐν γαίῃ 2. gerinnen machen, Med. gerinnen. Καταπήξ in die Erde geschlagener Balken, Pfahl (also pâlus), Pflock, Pfosten. 2. Pfropfreis s. ob. 3. ein Theil der Thür. — Repangere wieder einsetzen, semen ferulae.

Weiter hat πήγνυμι, in sehr naher Uebereinstimmung mit fügen, den Sinn: einzelne Theile od. Stücke unter einander befestigen, zusammenfügen, fest verbinden, dah. bauen, zimmern, νῆας πῆξαι, woher ναυπήγιον Schiffswerfte. Wahrsch. in gleichem Sinne Ναύπακτος (jetzt zu Lepanto verdreht, indem nach Eindrängen von n sich der Nasal vorn dissimilirte), berühmter Hafenort, indem an das Befestigen der Schiffe durch Anbinden dabei nicht füglich gedacht worden. Vgl. compingere navem iisdem tabulis (*opp.* dissolvere), Argo compacta manu Palladia. Solidoque navem paginatam robore, wie compaginare zusammenfügen, compaginatio, compages, junctura, ἁρμογή. Compagina die Verbindung (den Agrimensoren eigenth.), literarum. Viell. Erweiterung aus compâgo, inis mittelst a, wo nicht mit selbständigem Suff. Sonst compâges die Zusammenfügung, Verbindung, Fuge, der Bau. Trop. In Veneris compagibus haerent. Wie steht es aber mit pâgina? Wenn zu pangere, so scheint doch unrichtig der bei Festus dafür angegebene Benennungsgrund: Paginae dictae, quod . . . . in illis versus panguntur, id est figuntur. Versus, carmina pangere sagt der Lateiner, wie componere, von Dichtern. Allein, wenn dort die versus auch nur Zeilen zu sein scheinen: so könnte es doch nicht füglich dem Etymon nach Beschriebenes sein. Eher ein (etwa wie bei uns das Blatt in einem „Hefte") Eingeheftetes. Impages, analog mit compages, die Leiste. Impages dicuntur quae a fabris in tabulis figuntur, quo firmius cohaereant, a pangendo, id est figere. Vgl. ἐμπήγνυμι drin befestigen, hineinschlagen, hineinpflanzen, einimpfen; in etwas gerinnen machen. — Repagula sunt, ut Verrius ait, quae patefaciundi gratia ita figuntur, ut ex contrario quae oppangantur etc. Fest. ed. Lindem. p. 261. — Im Med. ἅμαξαν πήξασθαι, sich einen Wagen

bauen. Ἁρματοπηγός. — Ueberh. verbinden, verknüpfen, befestigen und aufstellen, als Zelte, Netze u. dgl., *τὰς πάγας*, Netze zurecht machen. Xen. Also letztere schwerlich vom Fahen und Fangen trotz decipula, decipere (täuschen) und capere. Viell. fragt sich aber auch, ob *πάγη* (s. ob.) wirklich als Festhaltendes gedacht sei. *Σῶμα διὰ τῶν νεύρων πέπηγε*, der Leib ist durch die Sehnen fest verbunden. Vgl. compactio membrorum Cic. Fin. 5, 11, 13.

Γοῦνα πήγνυται, die Glieder werden steif und starren; ebenso *γόνατα πέπηγε*. — *Πηγός* fest, feist, derb, gedrungen, dah. wohlgenährt, stark, kräftig, *ἵπποι πηγοί* wohlgenährte, tüchtige Rosse. *Κῦμα πηγόν* eine dick angeschwollene, gewaltige Woge, wofür sonst *τρόφι* und *τροφόεν κῦμα* steht. *Πόλιν καταπαγίως οἰκεῖν* eine Stadt als festen und beständigen Sitz bewohnen. Compactilis 1. zusammengedrängt, zusammengeschlagen: trabes an einander gefügt; postes; operimentum (der Nüsse) 2. von zusammengedrängter, untersetzter kleiner Figur: der Löwen; der Bienen. Dies Adj. aus compactus von der Figur: zusammengedrängt, untersetzt, gedrungen, dick; z. B. corpore et robusto; boves, also wie vorhin *ἵπποι πηγοί*. In übertr. Bed. steht *πήγνυμι* f. befestigen, festsetzen, feststellen, Festigkeit od. Bestand geben, *τὰ παρόντα πράγματα*, der gegenwärtigen Lage Dauer geben. *Ὅρκον πηγνύναι*, einen Eid bekräftigen, pangere foedus, inducias, pacem. *Ὅρκος παγείς* ein feierlich bekräftigter Eid, dafür *ὅρκου πῆγμα παγέν* Aesch. Hiezu kommt nun augensch. noch pig-n-us, gebildet wie fac-in-us, mit i st. e, a in der Positions-Klemme. Der Sinn natürlich als etwas, was als Pfand demjenigen, welcher in dessen Besitz ist, eine festere Sicherheit gewährt, daß er vom Verpflichteten das von diesem ihm zu Leistende erhalte. Pignus videtur esse, meint Voss. Et. p. 390., à pago, seu pango, quia pactionis lege datur. Freilich wird das Pfand wohl nicht grade immer nach gutwilliger Uebereinkunft zwischen beiden Parteien gegeben, sondern leicht eben so oft wider Wunsch und Willen des Schuldners — genommen, und würde demnach ein Sinn, wie „Befestigung", vielleicht der am meisten befriedigende sein. In KBtr. II. 49. schien es mir deßhalb möglich, unser Pfand stamme aus dem Lat. panctum, was aber mit dem geforderten Sinne nirgends vorkommt. Auch lehrt Diez EWB. S. 702. anders, indem er für Ahd. Mhd. phant Ben. II. 477. ein völlig von jenem verschiedenes Etymon aufstellt. Nämlich: „pan altfr. prov. Tuch, Stück Tuch, Fetzen (Lat. pannus, it. panno, sp. paño) ersch. im altfr. auch in der Bed. weggenommene Sache, Vb. paner, Prov. panar, Sp. apañar wegnehmen, und hieraus ist unser Ahd. phant, altfris. pand Wegnahme, Wegnahme wider Willen des Eigenthümers, Vb. penda, peinda 1. pfänden 2. strafen an Geld. Das Span. Verbum, das auch flicken [assuere pan-

num?] und einwickeln heißt, verbindet pan ganz klar mit pannus, paño." Adelung hat allerdings pannum 1. Vadium, pignus, Germ. Pfand. Leges Balduini Flandriae Comit. ann. 1200. apud Marten. To. 1. Anecd. col. 766.; allein nicht minder pantatio, pignoratio. Leges Norman. und pandagium i. q. pannum, Pfand. Desgl. pandare, *pandum* vel *bandum* s. *bannum* apponere, Apposer ban sur quelque héritage, mit Adelungs Berichtigung: Proprie vadia s. pignora capere, Gall. *panner*, Germ. pfänden. So sind nun die Zeugnisse für die Erklärung von Diez auch nicht allzu beweisend, meine ich. Einmal, wenn unserem Worte Pfand wirklich Lat. pannus zum Grunde liegt: da müßte seine Dental-Muta parasitischer Zusatz sein, wie in Mond, niemand dgl., während doch Assim. von nt, nd zu nn in pannum um Vieles gerechtfertigter erschiene. Und ob nicht panner grade vom Wegnehmen eines Pfandes ausgehe, eher als umgekehrt dieses von jenem: steht noch sehr dahin. Wie käme überhaupt pannus dazu, für eine weggenommene Sache überhaupt und für Pfand im Besondern zu gelten? Etwa als abgerissenes Stück? Mir wenigstens nicht recht einleuchtend. Von Sp. apañar heißt es in Cormon's Dict. Empoigner (von poign, sp. puño), prendre, saisir avec la main. Prendre, s'emparer. Voler, filouter. Nettoyer, arranger. Couvrir, envelopper. Apañarse Se disposer, se préparer à quelque chose. Tener buenos ó malos apaños, avoir ou n'avoir pas de l'aptitude, de la facilité pour quelque chose. Die Präp. hierin ist doch wohl ad (und nicht ab), und das Ergreifen etwa als ein solches am Rockzipfel (pannus) aufgefaßt. Was folgte indeß daraus für die Weg- oder Annahme eines Pfandes? Freilich Ahd. in giuuattun zi phanta ginoman, vestimentis pignoratis. — Bloß entlehnt, und zwar aus dem Niederd., ist Lith. pántas Pfand, Pfandgeld. Pantiti pfänden, z. B. Vieh, das auf ein fremdes Feld gegangen ist. Iszpantiju auspfänden. Lett. k'ihls, Pfand, von mir unbekannter Herkunft.

Fris. hat v. Richth. S. 975. pand (Pfand) n. In l. Fris. add. 9, 2.: sustulit pignoris nomine, quod pant dicunt, mit Verweisung auf Graff III, 341., isl. pantr, neufris. pan (also mit Assim. des t) Epk. 350. Bei Graff phant arrabo, pignus, auch assim. pinnus, woraus sich pannum oben nicht erklärt. Auch fris. evenpende um gleichen Preis? And thi redieua (der Richter) skelt echta, theret in nima skil bi like pende (Werthe?). Nordfr. pand, pend auch für ein gewisses Stück, welches einer am Deiche zu bauen hat, Deichpfand. Müller EWB. folgt Diez in Betreff von Engl. pawn (also ohne t), Pfand. Graff u. v. Richth. sind nun auch geneigt, in Ahd. phantinc, pfentinc denarius, pfenninc, nomisma, u. s. w. Fris. stets assim. panning, panneng, penning, auch schon, wie jetzt mit

Verlust des zweiten n, zu erblicken. Auch Agſ. pending, penning, penig, woher Engl. penny, Plur. z. B. sixpence Müller EWB. II. 173. Von Seiten des Begriffes ließe ſich das, ſollte ich meinen, recht wohl hören. Das Geld als Tauſchmittel ſtellt ſich ja glſ. auch als ein Aequivalent für Erkauftes dar wie das Pfand; nur daß letzteres im Fall der Nichtzahlung genommen wird. Man ziehe nur in Erwägung, was bei Benecke bemerkt wird: phant dasj., was zur Sicherung der Anſprüche eines Andern diente, ſei es bewegliches oder unbewegliches Eigenthum [in jenem Falle gew. pignus, ſonſt hypotheca, ſ. Voss.] oder ſelbſt die eigene Perſon, ſei es gegeben oder mit Gewalt genommen: pignus, arrabo, obses. Die Sitte des Pfandgebens war früher, wo die Circulation des Geldes keine ſo flüſſige war wie heutzutage, ganz allgemein und ward von Vornehm und Gering ganz unbedenklich geübt. Mhd. schrîn-phant lebloſes, bewegliches Pfand, im Ggſ. zum ezzenden Pfande (Vieh u. ſ. w.) und liegenden. S. vivens capitale (von caput, vgl. ſo und ſo viel Köpfe Rinder) und vivens pecunia KBtr. II. 51. Ob Lett. nauda Geld zu Nutzen und altn. naut, E. neat Rindvieh Müller EWB. S. 124.: ſei hier nur flüchtig berührt. Das giebt denn auch wohl die Erklärung von dem ebenda S. 49. beſprochenen ſchweiz. pfenner, pfennert Stück Vieh, als Pfandwerth, vgl. Mhd. pfennewert was einen Pfennig oder Pfennige werth iſt, dafür zu haben iſt, Verkaufsartikel. In dieſer Rückſicht könnte dann auch kaum altnord. peningr (pecus, nummus) befremden, indem der Werth des Geldes urſpr. nach den verſchiedenen Vieharten (vgl. pecunia von pecuinus, und Goth. faihu; auch bei den alten Ruſſen Marderſchnauzen ſtatt Geldes) beſtimmt wurde. Fragen wir aber zweitens nach der Form von Pfenning: ſo erledigt ſich das einfach durch Aſſimilation von nt, nd zu nn. Graff äußert den durch nichts gerechtfertigten Zweifel: die nord. und lit. Form (peningr, lit. pinigas) ſcheint phenning nicht auf phant beziehen zu laſſen. Er ſtößt ſich, irre ich nicht, bloß an dem einfachen n. Allein, wenn im Altn. Worte nicht die übliche Aſſimilation ſich zeigt: ſo zeugt das lediglich für Einführung des Wortes aus andern germ. Sprachen. Lith. ſchreibt aber Neſſelm. S. 292. durchweg mit nn: pinningas (auch pinniñgas mit Rhinismus vor g) Pfennig, dann auch jedes Geldſtück. Im Plur. pinningai ſehr erklärlich: Geld. Bei Memel wird immer penningas, penningai geſprochen und kann kein Zweifel darüber walten, die Lith. erhielten das Wort (und verm. auch die Sache) von den Deutſchen. Daſſelbe iſt der Fall mit kſl. pjenjag' m., gewöhnlich pjenjaz" (das z unter erweichendem Einfluſſe des i-gleichen Jer) *δηνάριον*, denarius, *ὀβολός*, *ἀσσάριον*, *κέρμα* numulus Mikl. lex. p. 760. Der Buchſt. ja iſt rhiniſtiſch und wird die Naſalirung noch ausdrücklich durch Poln. pie-

niądz m. ein Stück Geld, Pl. pieniądze Geld bescheinigt. An Uebereinstimmung mit Lith. pinningas (obschon i hinten als Ausgang) und mit den germ. Formen kann vernünftiger Weise kein Zweifel aufkommen. Vergebens wenigstens will Mrongovius das Poln. (muthmaßlich verleitet durch dessen dz, was doch aus g entsprungen) aus Lat. pendere leiten; oder man müßte denn auch in Ahd. phant-inc u. s. w. sammt und sonders vorn (übrigens durchaus unglaubhaft) ein aus pendo entsprungenes Subst. (also z. B. nicht Pfund, pondo) finden wollen. Uebrigens müssen wir freilich annehmen, unser germ. Wort sei den Slaven erst in einer Zeit und von einem Volksstamme zugegangen, wo sich bereits die Assimilation in phenninc u. s. w. vollzogen hatte. Die Gothen jedoch, welche sonst mit den Slaven in einigem Tauschverkehr von Wörtern gestanden haben, können nicht füglich weggegeben haben, was sie vermuthlich selber nicht besaßen. Matth. 5, 26. steht kintus, Heller, als Uebers. von κοδράντης*) s. Dief. GWB. I. 455. und hat die Slavische Bibel für jenen seltsamen Ausdruck an derselben Stelle tzjata f. κοδράντης, sonst νόμισμα, λεπτόν, δηνάριον Mikl. lex. p. 1109., was, hinzugenommen das rhinistische ja (offenb. richtiger als tzata, tzeta), dem Gothen abgeborgt sein kann, allein, der Lautverhältnisse wegen, nicht umgekehrt. Lat. centussis, hundert Asse, wäre der Summe nach zu groß, und eine passende Bildung von quintus giebt es nicht.

Den Beschluß müssen wir mit einer Sonderbarkeit machen. Wie kommt nämlich impingo dazu, obschon doch etym., so scheint es, mit ἐμπήγνυμι einverstanden, in sich den Sinn einer gewaltsamen Thätigkeit aufgenommen zu haben? Bedeutet es doch nicht etwa ein stilles Anfügen, sondern: wohin stoßen, wohin schlagen, anstoßen, anschlagen. Viell. zunächst hergenommen von Faustschlägen (Imdem glſ. einen Stoß od. Schlag anheften, beibringen). Pugnum in os impinge. Laqueum alicui, also doch etwa wie πάγη. Auch jubete huic crassas compedes impingier. Sonst z. B. fustem alicui; aequor scopulo; pessimus gubernator, qui navem, dum portum egreditur, impegit; nubes vehementer impactae. Im Allg. etwas hinreichen, hingeben, so epistolam. Trop. Illum libido in contrarium impinget. Si tu illam attigeris, dicam tibi impingam grandem an den Hals werfen. Ital. impignere stoßen, anstoßen; impignersi sich bemühen, Bewegung machen, sich widersetzen. Prät. impinsi (also wie Lat.

*) Quadrans $^1/_4$ As, d. h. also das as glſ. vierend, wie sextans = sexta; triens (etwa wie quotiens) $^1/_3$. Deunx s. undecim unciae, d. h. 12 unciae, — weniger 1 (vgl. undeviginti) und so auch dodrans (aus de und quadrans) = das As weniger 1 quadrans, also $^3/_4$; dextans (de und sextans) s. decunx, d. i. $^{10}/_{12}$.

pinxi von pingere, troß Lat. impêgi), sowie impinto troß des freilich sehr unähnlich klingenden Lat. impactus. Ueber i als Umlaut von a vor n in impingere, compingere u. s. w. s. EF. I. 65. Ausg. 1., aber depangere ohne Umlaut wegen depingere S. 60.

Zd. pareç, fragen, s. S. prach. S. 317.

865. S. piç (pinç), pinçati, Perf. pipeça schmücken, auszieren, putzen; zubereiten, zurüsten, nam. das Fleisch (peçî ein Stück Fleisch; ein Klümpchen, d. h. der Fötus bald nach der Empfängniß) aushauen und zurechtschneiden; gestalten, bilden. Piç f. Schmuck. Piça Dammhirsch. Etwa gefleckter Haut wegen oder wie piçanga röthlich, röthlich braun (wahrsch. -ga mit voraufg. Acc.) Peçala a. künstlich gebildet, verziert (etwa ποίκ-ιλος); schön, reizend, lieblich, gefällig (d. i. Gefallen erweckend) b. geschickt, gewandt. Als n. Schönheit, Anmuth, Reiz. Peças n. 1. Gestalt, Form 2. künstliche Figur; Schmuck, Zierat; nam. in einem Gewebe; vestis coloribus intexta. Peçaskrt m. 1. der Bildner, Bez. der Hand 2. ein bes. Insect. Peçitar Zerleger, Vorschneider; peçîkar in Stücke schneiden (Fleisch). Piçita ausgehauenes, zugerichtetes Fleisch. Zd. zaranyôpiço goldgestaltig; zaranyôpaêça aus Gold gebildet. Paêça Gestalt, vgl. Justi Bundeh. S. 93. Viçpôpaêçanh 1. allgestaltig, aller Art 2. ganz geschmückt. Pistra Gewerbe, Beschäftigung, piçra Werkstätte? Uçpaêsta ausgelernt habend. Justi und Vullers Suppl. p. 127. ziehen Npf. abêstan hinzu, welches bei Vullers lex. I. 69. durch ârâstan (ornare) glossirt wird. Das wäre also S. â-piç verzieren, (mit Farbe) schmücken. Zd. frapikhš schmücken Justi S. 190. Ob aber, wie Vullers meint, pûšîdan in Zd. puça f. Kopfputz sich spiegele, weiß ich nicht. Mindestens vertrüge dies sich nicht mit dem durch Justi vorgeschlagenen Vgl. mit S. pučča. — Nicht unwahrscheinlicher Weise fällt unserer Wz. dagegen noch der Ausdruck für das Schreiben (Schriftzüge bilden? oder der Buntheit wegen?) zu im Slavischen (z. B. Poln. pisać, und ni-piš auf den Keilinschriften. Siehe hinter piš.) Vgl. ποικιλόγραμμος mit bunten und mannigfaltigen Linien. Ποικιλογράφος mit bunten oder mannigfachen Farben schreibend od. malend 2. Mannigfaltiges schreibend. — Justi, Bundeh. S. 106. hat als Parsiwort peça, das scheckige (Rind). Npf. pêsah (auch mit b). Vullers lex. I. 395. nigro alboque colore variegatus 2. coloris albo commixti 3. cornix 4. pica, welches letztere ja auch eig. varia. Im S. ist pršata, gesprenkelt, s. sprç. Gael. pioghaid A mag-pie, welches letztere zufolge Koch, Gramm. der Engl. Spr. III. 2. S. 211. einen Egn. vorgesetzt enthält. Da auch magatipie gesagt wird, ist wohl Meg, Frz. Margot Margarethe (margarita) gemeint. Also, wie wir einen zahmen Raben „Jakob" hei-

ßen, oder den Staar „Staarmatz" aus Matthäus u. dgl. Schott. pyat, pyot, pyet Motherby WB. S. 142. weist auf eine Frz. Dem.-Endung zurück. — Hiemit erledigen sich denn auch die in 1. Ausg. Th. I. 235. unter ping̃ aufgeworfenen Zweifel. Unstreitig sind wir befugt, das Bunte bezeichnende Wörter mit piç zu vereinigen, wennschon dieses nicht eig., s. jedoch das Pers., solchen Sinn aufweist, weder durch sich selbst noch in seinen Ausläufern. Poln. ps-try bunt (wie ostry scharf, spitzig), pstrzyć bunt machen, bunt schmücken, schecken; pstrzyć się = pstro odbijać bunt schimmern, bunt erscheinen. Pstrucha Benennung der scheckigen Kühe, Ziegen u. s. w. Pstrosz ein Schecke. Pstrąg die Forelle. Ksl. p"str' ποικίλος varius; ῥαντός adspersus (gesprenkelt), p"striti ποικίλλειν Mikl. lex. p. 759. Pjeg ποικίλος, varius, bei Voltiggi Ill. pjegast, pjegav — macchioso — fleckicht —, Böhm. pihawý, pihowatý sommerfleckig, von pjha f. Sommerflecken, Sommersprossen, wird eben da p. 760. für germanicae originis vox erklärt. Sonst freilich ließe sich das g und durch übliche Vertretung im Böhm. h (nicht etwa, wie sonst häufig im Slavischen, für Zischlaut) nicht mit piç, höchstens mit ping̃, in Vgl. stellen. Auch Grimm WB. III. 1386. vgl. damit fech, varius, bunt, woher z. B. fechdistel, carduus marianus, Silberdistel, mit schönstreifigen gefleckten Blättern, was sich aber fast nur für das bunte Pelzwerk, Buntwerk erhalten habe. Siehe insb. schon Dief. GWB. I. 351.: „Goth. filu-faihus mannigfaltig, varius, πολυποίκιλος Eph. 3, 10. von der Weisheit ausgesagt und synonym mit managfalths. LG. übersetzen es durch reichhaltig in unmittelbarer Bez. zur vor. Nr., obgleich bei dem Adj. die varius, ποίκιλος, bed. Vgll. langes ai (ái), die des Subst. kurzes (aí) anzeigen." Faihu (Ahd. vihu Vieh als Habe) χρήματα, κτήματα, ἀργύριον ist nämlich S. paçu, und käme demnach filufaihus nicht in Betracht, dafern es zu letzteren gehören sollte, in welchem Falle man freilich als dessen Sinn πολυχρήματος erwartete. Alts. nadra thiu fêha (bunt, schillernd), wie Mhd. nâternvêch; that feha lakan (der Tempelvorhang). Vgl. Ahd. pheh aurum propitiatorium, d. h. vermuthlich mit Gold gesticktes oder eingelegtes Allerheiligstes. Ποικιλόθρονος auf buntem od. mannigfach verziertem Throne sitzend. Bluom fehun (uuât), floridam discoloratamque; vgl. ποικιλανθής buntblumig. Agf. fah buntfarbig, hellfarbig, glänzend; fahnis Buntheit, Glanz. Allein Leo durfte nicht fäger, schön, mit a als Grundlaut heranziehen. Denn in fâh varius (auch ein fâh inimicus, vgl. Mhd. vêhe hasse, grolle, Lith. pyk-ti zürnen; piktas übel, böse, schlecht) gilt â gleich einem älteren ai, wie ê in Ahd. fêh einem ei Grimm I. 358. Ausg. 3. — Ahd. fêh Graff III. 425. Daher manche Zeugarten, wie feh polimeta (πολύμιτος Damast), mul-

ticoloria. Dat. Pl. uehan pictis (tapetibus). Fizziluch, petili, qui albos pedes habent, bed. wahrsch. am Fessel (unten am Fuße) bunt, wogegen fitiluec petilus (equus) verm. vorn eine niederd. Form enthält ohne Bezug auf petîlus, dünn, zart, was indeß auch von der ungula alba equi gebraucht worden nach Festus s. Ben. WB. III. 285. Vgl. ψαρός Nr. 548. Er kivehit tinguit (pictura undas), er gifehta, discriminavit. Mhd. er funte dar unter valewere oder vêhere (Lämmer). Ein belz vêch unde bunt, also auch schon von Pelzwerk, wie vêch n. 1. buntes Pelzwerk, nam. vom Hermelin 2. das Hermelin. Dah. auch nach Dief. und Diez EWB. S. 136. faína, und mit radikalem g cat. fagina, frz. fouine mit ou unter Einfluß des lab. Conf. Sonst steht das Adj. auch für wechselnd. Swes muot mir ist so vêch gezieret. Kuntvêch, bunt wie kunter, fabelhafte Thierart, woher auch wohl: kunterbunt, z. B. hergehen.

Alstervêch bunt wie eine Aelster. Deßhalb wird nun der Lat. Name dieses Vogels pîca nicht mehr noch weniger besagen als sein anderer: varia. Richtig ist Alles, was Voss. Etym. noch außer dem Vgl. mit ποίκιλος (also î st. des Diphth.) vorbringt, wie etwa picta mit Verlust von t, Verdrehung aus κίττα u. dgl. Allein auch pîcus, der Specht (vgl. WWB. II. 432.), scheint (vgl. Buntspecht) keinen anderen Benennungsgrund zu haben. Des Isidor Angabe: Pîcus a Pîco Saturni filio nomen sumsit, eo quod eâ in auspiciis utebatur muß natürlich dahin umgedreht werden, daß man den Specht als weissagerischen Vogel gleichwie Pîcumnus zu einer mythischen Persönlichkeit erhob. Trotz des rostro tundere hat der δενδροκολάπτης doch kaum vom Picken seinen Namen, wie Voss. v. pellecanus möchte. Möglich, daß selbst der Finke, Ahd. finko, fincho, fringellus (also m., wie Ital. fringuello), Mhd. vinke, z. B. buochvinke, distelvinke von ihrer bunten Farbe den Namen erhielten. Siehe Müller EWB. E. finch, Ital. pincione. Dabei wäre freilich Bedingung, daß i sein Urlaut sei, und nicht Ablaut von ursprünglichem a, wie der Fall sein müßte, wenn es nach Grimm's Vermuthung II. 60. gleichen Stammes wäre mit Ahd. vanke (scintilla), jetzt Funke, woher funkeln. Oder hätte der Finke als fleißiger Sänger etwa von einer Nachahmung seiner Laute den Namen, vgl. pipire u. s. w.? Böhm. pẽnkawa, Fink. *Ποικιλίς* Name eines bunten Vogels, wie Stieglitz.

Ποικίλος bunt, woh. z. B. *ὁ ποικίλος* eine gefleckte Haifischart. 2. bunt od. mannigfach verziert, gemalt, gestickt, gewebt, durchwirkt, mit Metallarbeit belegt od. ausgelegt, mit Schnitz- od. Bildwerken verziert, überh. von bunter oder mannigfaltiger Arbeit, kunstreich gearbeitet. Oft bei Hom. als Beiw. von *πέπλος, ἱμάς, θώρηξ, σάκος, τεύχεα, ἔντεα, ἅρματα, κλισμός* dgl. Bes. von Metallarbeit und Weberei, wie *δαίδαλος, δαιδάλεος*. Also nicht bloß

bunt von Farbe ποικιλόχρως, und sonach in näherem Uebereinkommen mit dem Gebrauche von S. piç u. s. w. Als Subst. ἡ ποικίλη, wegen ihrer Gewandgemälde die στόα. 3. überh. mannigfaltig, vielfach. Dah. auch im tadelnden Sinne, unbestimmt, zweifelhaft, verworren, verwickelt, schwierig. 4. übertr. die Farbe wechselnd, d. i. veränderlich, unzuverlässig, verschlagen, gewandt. Vgl. versutus, versipellis, duplex Ulysses, ποικιλόβουλος, ποικιλομήτης (vielerlei denkend, d. h. voll gewandter Klugheit). *Ποικίλλω* bunt machen, bunt färben, malen, sticken, färben: überh. von allerhand künstlicher Arbeit, bunt od. mannigfaltig verzieren, künstlich darstellen, χορόν in Erz abbilden. 2. von der Stimme, mannigfaltig durcheinander singen, vgl. ποικιλόγηρυς, ποικιλόφωνος, ποικιλῳδός. Desgl. wahrsch. von ihrem Gesange die Nachtigall, zumal sie meines Wissens wegen bunten Halses durchaus nicht berufen ist. 3. einen Redesatz schmücken. 4. übertr. gewandt, verschlagen, schlau, listig, heimtückisch handeln, die Farbe wechseln, unzuverlässig sein. Kaum aber deßhalb Goth. bifaihon, gafaihon πλεονεκτεῖν Dief. GWB. I. 346. Ahd. bivehnota, defraudavi von faihan, fraus, dolus.

866. Ich stelle hier Npf. bôsîdan (osculari) ein, freilich ohne zu wissen, ob es nicht denom. sei. Pâ bôs (pedes osculans). Bôs st. bôseh (osculum), Dem. bôsak suaviolum, basiolum. Vullers lex. I. 276. Bemerkenswerther Weise mit Gutt., der einem Sskr. ç begegnen würde, kelt. póg (vet. bóc) Osculum (eig. Mündchen) Zeuß S. 88. 117. 1104. Corn. poccuil, impog. S. auch Grimm WB. bussen, E. to buss Müller EWB., bei v. Klein bussen vom Küssen der Heiligenbilder in den Gebetbüchern; dah. buss, busserl Kuß. Diese könnten jedoch höchstens onomatop. verwandt sein, nicht in ihrem Zischlaut, der freilich wohl, wie in Lat. bâsium, Frz. baiser zu verstehen ist, und nicht als Stellvertreter für Goth. t. Sollte aber u bloß an Stelle von â getreten sein durch assim. Einfluß des lab. b? Dem scheint nicht so. Auch der Lith. hat buczoti, Lett. butschoht Bielenst. I. 151., küssen, deren tsch weder zum Germ. noch zum Pers. recht stimmt. Nicht unwahrscheinlich ist, das bu drücke durch Schallnachahmung den Laut der zusammengepreßten Lippen aus oder auch das Anschwellen derselben beim Küssen. S. WWB. Nr. 305. und 306. Ueber κυνέω eben da I. 711. Corn. cussin, a kiss. Norris Dram. II. 348. meint: viell. von Welsch cu, which means 'approximation' and as an adj. 'beloved'. Wahrsch. wie Welsch cus, cusan durch Entlehnung aus Agf. cyssan, kus u. s. w. Müller EWB. I. 554.

867. S. bhrçati gewaltig, stark, heftig werden. Als Verbum unbelegt. Bhrça gewaltig, stark, mächtig, heftig. Bhrçam Adv. heftig, stark, in hohem Grade, überaus, sehr. Als Denom. bhrçâyate Multiplicari. Westerg. p. 339. Weihrich, de

gradibus compar. p. 63. meint von der, dem Compar. zum Grunde liegenden Form (bhraç-îyas), sie sei in der Weise entstanden, ut ex adjectivi bhûri stirpe suffixo ça (Benfey, vollst. Gr. §. 563. IX.) thema denom. *bhuriça duceretur, quod postea contractis mediis syllabis in bhrça abiisse credibile est. Quamquam enim haud inepta ratiocinatione Benfeyus a rad. bhranç, ut bhrça pro *bhraça dictum sit, hanc gradationem repetendam censuit (Kl. Gramm. S. 320. Not. 8. Sanskr.-Engl. Dict. s. v.), tamen ab illo genere, quod a radice bah vel banh stirpes bahu vel bhû derivatas praebet, non sejunxerim. Benfey's Erklärung aus bhranç, fallen, vgl. guru von gal und bhrçam in Bed. erhaben (aus würdig, schwer), wiederholt, viel, kann schwerlich ganz von dem Vorwurfe des Gezwungenen freigesprochen werden, vgl. indeß Nr. 424. Abseiten des Sinnes; wie umgekehrt rücksichtlich des Lautes — die Weihrich'sche Vermuthung. Man hat mit bhrça (so Aufrecht KZ. VIII. 214.) frequens im Lat. zusammengehalten. Das schickte sich jedoch seiner neutr. Bed. halber besser für ein Part. nach Conj. 2., als (im letzteren Falle noch ein Wurzel-Verbum verrathend) nach 3. Brinkti quellen, schwellen; zäh, compact werden oder brukti drängen, zwängen, im Lith. sind schon ihres k, und nicht Zischers, wegen vom Vgl. ausgeschlossen. Erinnert wird man allenfalls noch an Lat. farcire und refertus. Viell. paßte selbst deren Sinn, weil auf Gedrängtheit bezüglich, noch besser zum Sskr., als frequentia mit „Häufigkeit und oftmalige Wiederholung" als Grundbegriff, wie es scheint. Indeß hat das Mhd. Adv. dicke nicht nur die Bed. von: dicht, dick, sondern auch: oft.

868. S. bhranç, bhraç PWB. V, 394. 1. entfallen, herausfallen, fallen. Bhraš'ta entfallen, abgefallen, ausgefallen, herabgestürzt. 2. fallen, zu Fall kommen, stürzen in übertr. Bed. 3. verschwinden, verloren gehen 4. von Jmd od. von etwas getrennt werden, Jmdes od. einer Sache verlustig gehen, um etwas kommen; mit dem Abl., wie cadere ab, ex, de. Paribhraš'ta Fallen, degraded, deprived of. — Zd. barâçat' taumeln, Justi S. 211. — Fracebunt displicebunt Festus, aber fracebunt, sordebunt, displicebunt [etwa anekeln, garstig vorkommen], dictum a fracibus, qui sunt stillicidia sterquilinii. Placid. p. 463. Also, wenn wirklich stillicidia, Tropfenfall: könnten die fraces vom Fallen benannt sein. Aber auch die Oeltrestern als niedergefallener Bodensatz? Brocken (vgl. frangere mit g) schwerlich. Doch s. WWB. I. S. 265.

869. S. bhrâç, bhlâç flammen, leuchten. Vgl. bhrâğ.

870. S. maç angebl. summen, auch, wie makš, zürnen. Maçaka m. Stechfliege, Mücke. Nicht unwahrsch. Ahd. mucca, muccha, mugga, Mhd. mucke Mücke mit u durch Einfluß

von m, und der dopp. Gutt. nach erfolgter Synkope. Wie verhält sich aber dazu musca? Masaka mit dent. s wird verworfen, und doch könnte man nur unter dieser Bedingung damit musca vereinigen, während wiederum masaka kaum im Germ. sk zu kk assimilirt hätte, wie allerdings in Lat. sic-cus = S. çus-ka (s. unter us) glaubhaft ist. Nun haben wir außerdem makša Fliege und davon demin. makšika m., â f. Fliege, Biene, denen eine Desiderativf. (maç + s) zu Grunde liegen dürfte. Demgemäß suche ich in mus-ca das S. makš-ikâ mit Einbuße eines c vor s. Ksl. mušitza, muš"tza σκνίψ, κώνωψ, culex Mikl. lex. p. 387., auch moušitza culex, ist Demin. von mouχa, musca p. 385. Anscheinend paßten letztere besser zu S. muš, stehlen, woher (s. dieses) entschieden die Maus ihren Namen führt. S. Ausführlicheres EF. II. 637. Natürlich vorausgesetzt, daß ihr u-Laut nicht Stellvertreter eines a sei, noch ein Gutt. vor Zischlaut ausgefallen. Vollends μυῖα theilt seinem Aussehen nach den Ausgang des Part. Perf. Fem. im Act. = S. uš-î, und ginge daher formell viel natürlicher auf S. muš zurück, als etwa auf makša. Zd. makhshi f. Mücke, Fliege Justi S. 222.

871. S. març, Präs. mrçati, Fut. markšyati, Inf. maršt'um, Part. mršt'a. 1. mulcere (schon in der Jakutischen Gramm. S. 5. von Böhtlingk damit verwandt erklärt), anfassen, berühren 2. mit dem geistigen Organ berühren, betrachten, überlegen. Vi-mrç befühlen, streicheln. Pratyavamarça Counsel, advice, injunction. Im PWB. 1. innere Betrachtung, das Sichvertiefen in 2. Rückschluß 3. s. v. a. Beibehaltung der Erinnerung. Anavamarçam, ohne zu berühren. Mulceo, si, sum (selten mulctum) streichen, streicheln; leicht berühren, bewegen. Trop. besänftigen, beruhigen, lindern, schmeicheln, ergötzen. Vgl. denselben begrifflichen Uebergang von palpare. Vgl. etwa pavanâi: parimrçyamâna: befächelt, wie z. B. Zephyri mulcebant flores durchsäuselten. Nur müßte mulcere (vgl. auch WWB. I. 545.) mit mollis nichts zu thun haben, wie zufolge Festus: Mulciber Vulcanus à mulcendo scilicet ferro dictus est: mulcere enim mollire sive lenire est. Eine Comp. hinten mit ferrum als regiertem Gliede widerstrebt dem Genius der Lat. Sprache und möchte ber höchstens Suffix sein wie in faber. Ob aber mulcere vom Erweichen und Bearbeiten der Metalle, voran des Eisens, wirklich gebraucht worden: bedünkt mich mehr als fraglich. Man hat Grund zu argwöhnen, es sei dies bloß eine zu Gunsten obiger Etymologie aufgestellte Behauptung. Allein, wollte man nun Mulciber etwa als Hämmerer von mulcare i. e. verberare deuten: warum dann nicht a, wie in anclabris, Calabra curia? „Mulcare autem originem habet Latinam, sagt Vossius. Nam quia verberando aliquid mollitur (unde Teren-

tius sandalio commitigare caput), eò à mulcendo h. e. mitigando, mulcare pro verberare dixere. Eine solche Ausdrucksweise könnte doch nur halb und halb in Scherz zur Anwendung gekommen sein. Da übrigens von mrç auch gewaltsamere Berührungen vorkommen, wie z. B. mit anu 1. derb anfassen, packen 2. in Betracht ziehen, berücksichtigen: so könnte mulcare wenigstens nicht unmöglicher Weise gleichfalls mit ihm zusammengehören. — Vullers Suppl. p. 129. führt mehrere Pers. Verba, z. B. bermâsîdan palpare, permulcere Lex. I. 226., als Parallelen dazu auf. Es müßte r eingebüßt haben. — Das r ahmt sehr gut den Ton des Reibens (terere) nach; und halte ich deßhalb mrd (conterere; mordere), mrg̃ (mulcere; atterere) mit unserem mrç auf gleicher sinnlicher Anschauung beruhend, jedoch mit einer in den Schlußcons. gelegten Differenz. Vgl. unter Nr. 500. mar (mori) z. B. molere u. s. w., ferner ἀμέργω vor. Bd. S. 545. Mulgeo und mulceo fallen in mehreren Formen (namentlich vor s im Perf. und Part.) zusammen, obgleich es Grammatiker gab, welche eine Unterscheidung, wie mulgeo, mulxi von mulceo, mulsi u. s. w., versuchten. Struve, Conj. S. 263. Eine gewisse Verwandtschaft, wenn auch nicht etym. Einerleiheit beider Ausdrücke, läßt sich freilich kaum verkennen.

872. Die Indischen Gramm. führen mehrere Wurzeln hinten mit r auf, obschon dieser Cons. dem Suff. zufällt. S. vor. Bd. S. 552. So auch miçrayati 1. mischen, vermischen, vermengen mit (Instr.) 2. addiren. Von miçrá a. vermischt, vermengt; gemischt s. v. a. mannigfaltig, vielartig. b. am Schluß von Compp., wie die mit âdi (primus), bezeichnet es eine Menge mit einem darunter hervorragenden Einzelnen, was gls. unter jene gemischt. Z. B. Maričimiçrâ: Maritschi und die Uebrigen, M. nebst Genossen. Ferner, wie weiter das PWB. V. 785. angiebt, in Verb. mit ehrenden Beiwörtern s. v. a. unser *u. s. w. u. s. w.* Z. B. âryamiçra m. pl. eine Versammlung achtbarer Männer, als Anrede. Von einer Person als Ausdruck großer Hochachtung (gls. ârya unter Vielen). Bhâvamiçraya von bhâva im Drama ein kluger, gescheidter Mann; ein in Ansehen stehender Mann, s. v. a. gnädiger Herr. Häufig auch im Sg. am Ende und am Anfange von Personennamen, insb. von Gelehrten, als Ehrenbezeichnung. Z. B. Mańd'anamiçra (von mańd'ana, schmückend, Schmuck); Devamiçra (das vordere Wort: Gott) u. s. w. c. = miçrika mischend, wie z. B. dhânyamiçra Korn mischend, d. i. verfälschend. Miçraka vermischt, miscellan. Gemischt, nicht rein 2. Nom. ag. Mischer, Verfälscher von Korn u. s. w. Als n. Steppensalz. Miçra-ga (von gemischten Aeltern geboren), auch miçra-çabda (gemischten Wortes) Maulthier. Vgl. Mestize (misticius), und Mulatte von mulus, und μιξέλληνες Halbhellenen. Miçrî-

bhû sich vermischen, sich verschlingen. Tayâ (cum ea) miçrîbabhûva (miscuit se) sa: (ille), wie desgl. im Lat. von fleischlicher Vermischung, und Griech. ἐν φιλότητι καὶ εὐνῇ μιγῆναι. Althochd. gimiskida, gimisgida, Mischung, zunächst commixtio, dann confusio, chaos; allein ferner concubitus; admissura (de pecudum coitu). Συμμίγνυμι z. B. θεοὺς γυναιξί, θεὰς ἀνθρώποις. Auch Npf. âmêzeh commixtus 2. coitus 3. natura, indoles (glf. als Mischung, temperamentum, verschiedener Eigenschaften?) 4. senex, vir barba semicana, wie μιξοπόλιος. — Auch mit l: miçla, z. B. mit â-, ni- und sam.

Mikš in mimikš wohl als Desid.-Bildung von der aus miçra zu erschließenden Wz. Mischen, zusammenrühren, schmackhaft zubereiten. Med. sich mischen oder gemischt werden. Caus. mêkšayate umrühren, mengen. Mêkšańa hölzerner Rührstab, Rührlöffel. Daraus, meine ich, durch Umstellung Lat. misceo, falls man nicht mit ihm und μίσγω (μιγ mit σ od. σκ?) Inchoativformen auf σκ sehen will, welcher Ansicht jedoch die Beibehaltung von sc im ersten durchweg (miscui; in mix-tus, mis-tus, x st. sc, wo nicht gar dasselbe noch st. kš in mikš, vgl. sextus von sex) sowie außerdem die Einstellung in Conj. II. widersprechen möchte. — Ἔμμικτος = immixtus, Ahd. zasamene kamiskit, gimisgit, allein auch schon gemischet, ja gemist (wie Lat. mistus). Inmiscit (inserit) mischt ein. Ἐμμίγνυμι, auch ἐμμιγνύω, Fut. μίξω hineinmischen, vermischen. — Duruhmisti Pl., permixti. Διαμίσγω, διαμίγνυμι. — Untermisctiu interjecta, inserta, untermischt; vgl. intermiscere. — Farmiskit uuerden, intercidant, pereant. Eig. vermischt, vgl. παραμίγνυμι zumischen, beimischen, einmischen. Mhd. der gesang was mit jamere wol vormischet. — Das Deutsche Wort ist augenscheinlich bloß bei uns eingebürgert, allein z. B. nicht bei den Gothen aus dem Latein aufgenommen. Engl. mix Müller EWB. S. 98. entweder durch Umstellung aus Agf. miscan, oder, wie so viele Englische Verba, welche man aus Lat. Part. Prät. Pass. gemacht hat. Freilich letzterenfalls aus mixtus mit Aufgeben des t. Mhd. gemischet wart ir varwe (S. miçravarńa eine gemischte Farbe habend; nat. nicht vergleichbar im 2. Gliede), si wart bleich und rôt. Gemischet was sîn hâr mit einer grîsen varwe, also wie μιξοπόλιος. Μίξις f. Mischung, Vermischung, Vermengung 2. fleischliche Vermischung, Beischlaf, Begattung. 3. überh. Gemeinschaft, Umgang, Verkehr. Hienach richten sich die zahlreichen Compp. mit μιξο-, obschon man billiger Weise eher κτ wie in μικτός eerwarten sollte. Μίξ wahrsch. ein um sein ι gekommener Casus (Dat. ι-ι?) von μίξις, wie mistim, μίγα (Acc. Sg.), μίγδα. Ἐπιμίξ gemischt, vermischt, durch einander gemengt, z. B. von durcheinander gemengten Pferden und Kriegern.

'Επιμίγνυμι, dazu mischen, admisceo. Med. sich darunter mischen, bes. unter andere Menschen, dah. Gemeinschaft, Umgang, Verkehr haben mit Jmd τινί, ἀλλήλοις. So auch bei Hom. ἐπιμίσγομαι. In der Ilias stets in feindlicher Bed., αἰεὶ Τρώεσσιν ἐπιμίσγομαι, immer bin ich handgemein mit den Troern, wie Lat. miscere manus, proelia. Προςμίγνυμι.

Auch in Derivaten behält der Lateiner sc bei. Z. B. promiscuus pass. vermischt, nicht gesondert, nicht besonder, nicht verschieden, gemeinschaftlich. Insb. in der Gramm. pr. nomen s. epicoenum. Uebertr. gemein, gewöhnlich. Commiscuus κοινός Gloss. Gr. Lat. Promiscue gemeinschaftlich, ohne Unterschied. Allein auch von einem veralteten promiscus nicht nur promisce, sondern auch in fem. Accusativf. promiscam. Das pro wohl im Sinne eines Vorwärts der Ausbreitung; wenigstens nicht als zeitliches Vorher, wie in προμίγνυμι, praemixtus. — Sodann als eine Subdeminutiv-Form, gls. die mit der Vermischung oft verbundene Zerkleinerung anzuzeigen: miscellus, wie das von ihm hergeleitete miscellaneus, vermischt, gemischt. Dah. Ahd. miskelon mischen, Mhd. mischele, Frz. mêler mit Ausfall von sc. Ital., wie von einer Form auf -ulus MLat. misculare Diez EWB. S. 230., mescolare vermischen, unter, durch einander mengen, z. B. le carte die Karten mischen. Mescolare i colori, die Farben verreiben. Mescolarsi (con alcuno, a) sich fleischlich vermischen, auch st. rimescolarsi, außer Fassung kommen, sich verwirren, einem das Blut ins Gesicht steigen; sich verfärben. Außerdem, ohne Zweifel doch mit i aus l, mischiare, meschiare mischen, mengen, vermischen, vermengen. Zanken, Zänkerei anfangen. Vgl. míschia f. das Gefecht, Handgemenge (vgl. ἐπιμίσγομαι); ein Streit, Zank. Dagegen míschio m. Gemisch, Gemengsel, Verwirrung; Adj. míschio e místio melirt, scheckig, vielfarbig, von Tuch, Marmor. Ferner miscéa (etwa aus miscella?) Gerümpel, altes od. schlechtes Geräthe unter einander; — eine Kleinigkeit. Méschio vermischt, gemengt. Mescuglio ein Mischmasch, Gemengsel, Gemisch, Wirrwarr. Mescere mischen, vermengen; einschenken, mescitore der Mundschenk. Vgl. Lat. miscere ein Getränk mischen, mischend zurecht machen, mulsum, pocula, vgl. κεράννυμι. Span. mezclar Mêler, mélanger. Semer la discorde, brouiller par de faux rapports etc. Mezclarse se mésallier. Mélange wohl wie louange u. dgl. Sonst viell. wie Sp. miscelanea Mélange de choses diverses. Oeuvres mêlées, mélange d'histoire etc. — Prov. mest für Lat. inter. Méteil Mangkorn, Dem. ans mixtum Diez EWB. S. 686. Span. mecer Remuer, agiter une liqueur etc. Bercer un enfant, S. 512. — Engl. mish-mash Mischmasch.

Gael. coimeasg 1. Mix, mingle: commisce (wenn nicht durch Entlehnung aus dem Lat.., doch anderweitig sich mit ihm deckend) 2. Confound: confunde 3. Adulterate: corrumpe. Welsh cymmasg. S. Ebel KBtr. II. 163., wie S. sammiçra. Ohne Comp. measg, wie auch am measg Among, amidst: inter, apud. Measg v. a. Misce, admisce, agita. Mheasg-i a fìon She has mingled her wine. Aller Wahrsch. nach ebenfalls aus dem Lat., wie desgl. mit i-Laut Welsh mysgu. Möglicher Weise jedoch durch Vermittelung des Ags. Measgta, mistus, admistus. — Ueber mancherlei hieher Gehöriges aus Slavischen Sprachen s. EF. II. 644. 927. Ksl. mjesiti συγκιρνᾶν, φύρειν miscere. Mikl. lex. p. 392. Ill. mescati, miscati, mjescati mischen, mengen. Ital. mescolare, mischiare, aber misiti kneten. Med-mescati dazwischen mengen (med, megju, meju unter, zwischen, vgl. medius, Gr. μεταμίγνυμι τινί τι), Ital. frammischiare mit fra aus Lat. infra. Da sich von Wegfall eines k keinerlei Anzeichen vorfindet: scheinen die Litu-Slavischen Wörter nicht etwa Lateinischer Herkunft, sondern in ihrem Zischer dem S. ç gleich zu stehen, wo nicht etwa dem Ital. abgeborgtes mischiare. Jedoch auch Lett. maissiht (mit Steigerung des Vok.) mischen, mengen, durchrühren, it. zum andern Mal pflügen. Mistrs m. gemengte Saat, it. vermischtes Futter, it. Mischmasch. Mistreem nahkt konfuse, ohne Ordnung kommen. Mistru mistram ganz unordentlich durch einander. Mistreht alles in einander mengen, verkehrt thun und reden. Mistretees mit der Zunge anstoßen, it. Narrenpossen treiben, Fratzen vorbringen. Apmistretees in der Rede stecken bleiben. Dazu fig. mifsfseht, auch apmifsfseht, fsamifsfseht verwirren, irre machen. Bailês (vor Furcht) ismifsfsetees, auch fsa-m. Refl. wie Ital. rimescolarsi. Auch ismist, fsamist verzagen; Part. Perf. ismifsfsis, fsamifsfsis verzagt, muthlos, ganz irre. Win'n'i fsawâ starpâ tà fsamifsfsejahs Sie sind unter einander ganz uneins geworden. Lith. missà Maisch vom Bier. Dag. misztu, Inf. miszti in Compp. sich mischen. Maiszimas die Mischung, Vermischung; ein Brei od. Mus von Sauerteig. Maisztas Verwirrung; Aufstand, Aufruhr, Tumult. Iñmaiszau hineinmischen, einmengen; Brot anteigen. Iñm. ką iñ waidus Einen in Händel verwickeln. Pamisztu verwirrt werden, stutzen. Sumiszay, sąmiszay Adv. vermengt, durch einander, in buntem Gemenge. Nesselm. S. 404.

Dem Pers. Sprachzweige scheint unsere Wz. abzugehen. KBtr. II. 475. Es war von mir früher âmêkhtan s. âmêzîdan Miscere et misceri Vullers lex. I. 54. herangezogen. Allein, da z schwerlich einem S. ç entspräche, indem dieses durch hartes s vertreten sein müßte, hat Vullers verm. Recht, wenn er Suppl. p. 31.

129. dieselben auf S. mih bezieht. Zwar hat dies Verbum den Sinn von mingere, möchte aber viell. früher einen allgemeinereu Sinn, wie anfeuchten, gehabt haben. Vgl. mikš, das Indische Gramm. auch auf mih zurückführen. Inzwischen μιγῆναι neben ὀμίχω wiese viell. auf einen anderen Weg. Sonderbar bliebe nämlich immer noch, abgesehen von der schwer vereinbaren Sinnesverschiedenheit, das γ im Griech., vollends sogar neben gew. hartem σ in μίσγω KZ. 11. 319. Sollte man es als Herabsenkung von k = S. ç (vgl. πλέκω: πλεγνύω) betrachten, oder darin eine von *miç ganz verschiedene Nebenform (vgl. maǧǧ) suchen?

873. Zd. yaç kommen, vgl. jaç. Mit apa wegbringen, vernichten. Yaç kommend.

874. Zd. yâç zufolge Justi S. 247. Spielart von iç (wünschen), Sskr. iš S. 57., während Bopp Gloss. compar. p. 308. die verlorne Wz. zu S. yaças 1. gloria, splendor (von Aan. mit Lat. decus vgl.) darin sucht. Nämlich so: âyêśê, celebro, per vim assimil. pro âyaśê; cambro-brit. iesin radiant, glorious etc. Wünschen, verlangen. Yâçâmi Ich verlange; yâçâ Ich wünsche. Mit apa verwünschen; wie abominari auch mit ab. Mit â sammeln, wünschen. Med. âyêçê yêsti Ich wünsche herbei mit Lobpreis. Etwas sonderbar: â aêçmã yâçaṅuha Sammle (glf. wünsche herbei) Holz. Noch auffallender jedoch wären mit ni: festhalten, und mit ham (zusammen) sich vermischen. — Justi erinnert, wie auch Vullers lex. I. 515., an ǧus-tan, auch ǧûyîdan, quaerere, scrutari, investigare. Aeußerst zweifelhaft, wie ich glaube. Das u, vollends seine Länge, paßt weder zu yâç noch zu S. yâč Petere, poscere, dessen Pal. ohnehin nicht in s eine richtige Vertretung gefunden hätte. Ich meinerseits zöge vor, in ǧustan S. ǧuš wiederzuerkennen. Vullers muß Suppl. p. 129. seinen Sinn geändert haben, indem er hier ganz aa. Verba in Vgl. zieht, ohne daß diese jedoch, wenigstens von Seiten der Form, sich besser fügten. Nämlich niyâzîdan Petere rem necessariam; supplicare von niyâz (angebl. a zend. yaç praef. ni) Indigentia, necessitas 2. Desiderium, petitio, supplicatio 3. penuria 4. donum, munus. Ferner yâkhtan Intendere, propositum habere Vullers II. 1498., yâzîdan Se movere, propositum, destinatum habere, contendere, petere. Augenscheinlich ja paßte zu dieser formell besser S. yâč. Uebrigens hat man Grund, sowohl yâč als Zd. yâç als Erweiterungen von S. yâ (vgl. Benfey, Plur. S. 44.) zu betrachten, und zwar unter Berücksichtigung, daß letzteres auch: Adire aliquem alicujus rei causa, petere s. WWB. I. 286. bez. Warum aber nicht lieber Pers. yâsah Desiderium, cupiditas Vullers II. 1506. und, als mit â comp., I. 146. ayâsah Desiderium, cupiditas (freilich auch 2. anulus et hamus ad constringendum onus quod ope restis gestatur)?

875. Zd. rakhç beschädigen, benachtheiligen? Justi S. 251. würde wohl eher zu kš gehören.

876. Zd. râç kommen, im Part. Acc. râçeñtîm Justi S. 256.

877. S. riçati Laedere, ferire. Vgl. riš und ruç.

878. S. ruçati id., jedoch ohne Beleg bei Wilson. Vgl. ruš. — Das Part. ruçat Rutilans, von der Morgenröthe, sieht aus wie eine Abart von ruč, lucere. Vgl. übrigens auch aruša, röthlich, sowie aruça-han die Röthliche, d. i. die Sturmwolke, treffend. Bei Wilson ruçat 1. Maledictory, imprecative. 2. Cursing, imprecating, von ruç to seek to injure. Vgl. PWB. uçatî. Außerdem hat noch Wilson (nicht das PWB.) aruça Smooth liter. or fig. Et. *a* neg., ruça rough. An Stelle des letzteren jedoch bloß rukša Harsh, rough, not smooth or soft. Man könnte darin unser rauh, Ahd. rûh, Engl. rough suchen, falls nicht das h in Agſ. hreóh, hreóv Einsprache thut. Müller EWB. II. 274. und rug zottiges Zeug, zottiger Hund S. 278.

879. S. liçyatê Parvum fieri. Vilišt'a Mutilatus. Leça adj. masc. only: Small, little. Subst. Smallness, littleness. Auch verm. lêšt'u A clod of earth. Lith. lẽsas, Lett. leefs-s, Fem. fsa mager, hager; Holl. leeg; kaum ὀλίγος. Leest, noleest, noleefsaht hager und mager werden, Bielenst. I. 176. Leefsums Magerkeit. Vgl. noch unter krç. Lith. lẽstu-lẽsti und lystu-lysti mager werden Comm. Lith. I. 39. Etwa lystereti abnehmen, nachlassen, sich lindern (aus lind) vom Winde?

880. S. vašt'i bei Wilson nach Cl. II. (mit Kürzung der schweren Suff. wegen Du. ušt'a: Pl. uçanti). Ved. auch Cl. III. vivašt'i. Perf. uvâça. Siehe Weber, Vâjas. Spec. II. p. 67. Sonne, Epilegomena S. 54. Desiderare, exoptare. Gratum habere. Favere. Vgl. bene od. male alicui Jmdem wohl od. übel wollen, und aliquid alicujus causa velle, Jmd etwas, alles Gute wünschen. Uç-masi, exoptamus. Rosen, Spec. p. 24., wie p. 25. uçanâ angeblich Gebet, εὐχή; siehe ûh. Vgl., außer Bopp add. ad Gr. ed. Lat. nr. 299., Dief. GWB. I. 165. Intens. vâvaçyatê 1. Magnopere desiderare, amare 2. Exsultare. Im PWB. ist uçanâ der Nom. zu uçanas m. = Çukra, der Planet Venus (also weiblich), und uçanâ alter Instr. (also mit Begier, con amore) begierig, freudig, eilig. Uçî f. Wunsch, uçenya wünschenswerth, zu erstreben. Uçiĝ heischend, eifrig strebend; zugethan, bereitwillig. Als m. geschmolzene Butter; Feuer. Zufolge Justi S. 69. Uçiĝ Name eines Art Dämonen. Vgl. noch Haug DMZ. 8, 762. svavaça Self-subdued, self-controlled. — Im Zd., außer vãç m. Wunsch Justi S. 288., das man wahrsch. zu S. vânč̌h, unser wünschen, rechnen muß, vaç wollen, wünschen, zufrieden sein S. 271. Präſ. 1. Sg. vaçemi, 3. vastî. Du. uçvahî wir

sind (mit ihnen, yéñg) zufrieden. 1. Pl. uçemahi-câ, uçemahî. Impf. 3. Pl. vaçen und uçen. Acc. des Part. anuçeñtem widerwillig, ἀέκοντα, wie anuçanh (von einem neutr. Subst.), unfreiwillig, malgré. S. avaça 1. keinem fremden Willen unterthan, unabhängig, frei 2. keinen eignen Willen habend, wider Willen verfahrend, invitus. Vgl. WWB. II. S. 609. Im Gr. ἀέκων mit Hiatus wegen Ausfalles von Dig. EF. I. 221. Bekker, Berl. Monatsber. 1866. S. 148., aber merkw. Weise auch schon bei Hom. vorn mit Contr. ἄκων. Vgl. Ἥλιος st. ἠέλιος WWB. II. 738. Ἀεκαζόμενος nicht wollend, widerstrebend, meist mit πολλά. Zd. vaçanh 1. n. Gewalt, Wunsch, Wille. Acc. (adv.) vaçô nach Wunsch 2. m. concret, der wollende. Vaçatha freier Wille, Gewalt (über den Zusammenh. der beiden deutschen Ww. WWB. II. 623.). Vaçeiti freies Umhergehen; vaçéyâiti, Gang nach Wunsch, mit eiti, yâiti Gang. Vaçôkhshathra 1. Adj. im Acc. ahûm -khshathrem, die freiherrschende Welt, wenn wirklich so activ, wie Justi angiebt, zu nehmen. 2. m. unumschränkter Herrscher. Instr. vaçna mit Absicht, nach Wunsch; vaçnâ nach dem Willen. Im Zd. mit u durch Samprasarana usti f. Verlangen, Willen 2. Gegenstand des Wunsches, Reichthum. Uçén wünschend. Yat' uçô (Acc. eines Neutr.) vifyêiti, wenn einer freiwillig Samen läßt. Uç (Nom. us*)) Verstand, Wille; Instr. uça gern, reichlich. Um dieses Sinnes willen rechnete Spiegel KBtr. 4, 435. und Justi auch wohl Npf. bas hinzu: multus, multi 2. Adv. multum, valde 3. sufficiens, satis, duntaxat, tantum Vullers lex. I. 237., was demnach also eig. zur Genüge (nach Wunsch) befriedigend besagen würde. S. bahu verlangte z. Ob bei Firdosi König Kaikâûç, Zd. Kava uça, s. Justi S. 69. — Der Kurde besitzt unser Verbum, allein durch Wegfall des Zischers äußerst entstellt, dafür jedoch vorn mit Part. Bei Garzoni p. 278. Volere țvem (Zd. vaçemi), 2. țvei 3. țvet (Zd. vas-tî). Prät. țvìa. Neg. na-vem; Prät. na tvìa. Beisp. p. 67. Az țvém ave Io voglio dell' acqua. Az țvém bénevum Io voglio dormire; -mizum orinare. Buchst. volo dormio, mingo. Tvém cekem Determinare, *vo-*

---

*) Wie der Begriff: Verstand sich aus dem des Willens entwickelt habe, dürfte nicht leicht sein ausfindig zu machen. Jedoch wendet sich Burn. Y. p. 396. sqq. allerdings an S. vaç und sucht auch den Namen des Berges Uçadarena (so mit a vor d st. i) als qui contient l'intelligence od. dépositaire de l'intelligence p. 417. aus vaça zu rechtfertigen, was formell freilich anginge. Vgl. Ghilek hushdáréh 'He is ingenious' mit dâr (habens, tenens) aus S. dhar in Chodzko's Spec. of Pers. poetry, vgl. auch Lassen's Ztschr. III. 28. Justi giebt für ushi, uski, Verstand, ush (brennen, leuchten?) als Etymon. Npf. hôs (sonderbarer Weise mit h) Mens, intelligentia, prudentia 2. *met.* animus. Pehlvi hôs, Leben, und st. ahôs Tod Justi Bundeh. S. 278.

lere fare. Comandare tevem. Man darf sich nicht durch den präp. Vorschlag t täuschen lassen, etwa an Sskr. tam To desire zu denken. Der Zischlaut ist unterdrückt. Burn. Y. p. 408. — Nicht damit zu verwechseln ist bei Lerch Forsch. S. 213. wazén'a Ich wünsche, will, freie. Vgl. vielm. Kurm. Prät. χoást, wollte, wünschte, begehrte S. 112. und Zd. Part. qâçta (gekocht, eßbar) Justi S. 90., der: Geschmack woran finden als Mittelbegriff annimmt. In Pers. khvâs-tan sucht Vullers I. 738. mit Unrecht vaç.

Gr. dig. *ἑκών, ἑκοῦσα, ἑκόν*, ein ächtes Part., und zwar zufolge Curtius noch vollkommen als solches Il. *γ*, 66. (quanquam volens) gefühlt, jedoch schwerlich im Aor. 2., sondern etwa wie *ἰών*. WWB. I. 407. Schmidt, Beitr. zur Gesch. der Gramm. S. 457.: „Daß *ἑκών* urspr. ein Part. (natürlich des Aor.) sei, ist gewiß wahrsch. genug. Es steht zu sequi wenigstens eben so nahe als *ἕπεσθαι* [Falsch!]. Ob aber das E. M. *ἕκω*, welches *θέλω* bed. soll, aus sichrer Kenntniß od. als [dies scheint am richtigsten] eine angenommene Form anführt, muß dahin gestellt bleiben." Auch das Sskr. setzt in uçán Nom. M. und uçát Neutr. den Ton auf die Endsylbe Bopp, Accent §. 89. Freiwillig, aus eignem Willen, auf eignen Antrieb. 2. mit Wissen und Willen, vorsätzlich, absichtlich, mit Fleiß. Pleon. *ἑκὼν εἶναι.* Davon *ἑκούσ-ιος* (*ους* st. *οντ*) freiwillig. Als Adv. neben *ἑκουσίως*, auch fem. *ἑκουσίᾳ* und *ἐξ ἑκουσίας*. Ich weiß nicht, ob von einem Subst., wie *οὐσία*; oder wie *ἐξ οὐρίας πλεῖν* vom Adj. *Ἑκοντί*, wie *ἐθελοντί*, verm. dat. Adv. Auch *ἑκοντηδόν* wie *ἐθελοντηδόν*, d. h. nach Weise eines *ἑκοντής, ἐθελοντής*, welche Nomm. ag. (wahrsch. auf *-ης* und nicht *-της*) sonderbar sind, weil nicht von der Finit-Form gebildet, sondern durch Anheftung an das Part. Präs. — *Γεκᾶσα· ἑκοῦσα* statt *γεκαθά* Cod. bessert Schmidt Hes. I. 420. — Ohne Zweifel alter Dat. ist *ἕκητι* mit präp. Gebrauche wie gratiâ, causâ, und dah. mit Gen. Von wegen, vermöge, kraft (nicht eig. um — willen). In der Od. überall von Göttern, z. B. *Διὸς ἕκητι* von Zeus Gnaden, mit Zeus Hülfe und Beistand, nach Zeus Willen. Vgl. Rigv. X. 171, 4. devânâm váça, Götterwille, Sonne KZ. 13, 403., der auch urváçî als: weitwaltend, *Εὐρυμέδουσα* erklärt. In der Ilias steht dafür *ἰότητι.* Also mit dem Suff. *τητ* = Lat. tât, während in *ἕκητι* scheinbar das Suff. *ητ* wäre, welches zwar concret, z. B. *ἕρπης*, oft genug vorkommt, hingegen als Abstr., wenn überhaupt, nur selten. Vgl. satias, âtis: satietas. Auch salus, ûtis neben salvus, wo nicht salveo mit ti. *Σεῦ ἀέκητι* invito te; *θεῶν ἀέκητι*, non propitiis Diis. Curtius vgl. *ἀμαχητί*, auch *ἀμαχητεί* (ohne Kampf, wie ferner *ἀμαχί, ἀμαχεί*), obwohl nicht zu läugnen ist, daß diese sich enger an *ἀμάχητος, ἄμαχος* streitlos, nicht kämpfend, anzulehnen scheinen. Vgl.

z. B. ἀδακρυτί: ἀδάκρυτος; οἰμωκτί. Da nun aber das η (oder ε) in Formen von μάχομαι unstr. auf Jon. μαχέομαι zu beziehen ist: wie paßte dazu ἀέκητι, die reine Neg. von ἕκητι (vgl. χάριτι), mit seinem nachweisbar nicht auf ähnlicher Grundlage ruhenden η? Ferner ἀβοητί, Dor. ἀβοατί. Bei Pind. steht ἕκατι zuw. dem Gen. voraus; und auch von leblosen Dingen, wo es dann die Bed. von ἕνεκα, wegen, durch, anlangend, betreffend, bekommt. Zusammenhang mit dem vorigen steht wohl außer Frage, wenn Thiersch Recht hat mit seiner Behauptung, Gramm. S. 232., nicht nur ἑκών, sondern auch ἕκητι gehöre zu den Wörtern des noch bei Hom. bestandenen Digamma. — In Betreff von ἕνεκα ist es schwer, einen Abschluß zu finden. Ich selbst hatte in 1. Ausgabe gefragt: ist es mit ἐν zusammengesetzt und die Aspir. umgestellt, oder gehört es zu van? Letzteres bed. petere, cupere u. s. w. Jedoch diese zweite Alternative angenommen, wäre nicht nur ein ε im Suff. (vgl. -ικος) sehr bedenklich — da riethe man viell. noch eher auf eine ähnliche Form wie vânĉhâ Wish, desire, mit Einschub von ε—, sondern auch Nachweis von Dig. vorn schwer beizubringen. So meint nun auch Ebel KZ. V, 67.: in ἕνεκα, durch ἕνεκεν geschieden von dem Suff. in αὐτίκα, ἡνίκα, πρόκα, wiesen äol. ἔννεκα, ion. εἵνεκα auf eine durch das Deutsche um willen gestützte Verb. von ἐν mit nachgestelltem Dig., welches Assim. zu νν nach sich gezogen habe und nicht minder, also bei Verwandlung in Asper, dessen Hinziehen nach vorn. Dürfen wir es nun etwa nehmen, gleich Liv. 21, 28, 4.: Alii ipsi professi, se pugnaturos in gratiam ducis zu Gefallen, zu Liebe? Wie ein solches in gratiam alicujus könnte nun allerdings möglicher Weise auch ἕνεκα gedacht sein, zumal man nicht bloß χάριν mit Gen., auch πρὸς χάριν zu Gunsten, zu Gefallen, zu Liebe τινός, auch τινί, ja tautol. τίνος χάριν ἕνεκα sagte. Freilich aber das ἐν erregte einige Zweifel, wegen ἐν χάριτι τινός od. τινί. Ἕνεκα, allenfalls auch ἕνεκεν (vgl. ναῦν neben νῆα = S. nâvam), machen nämlich den Eindruck eines Acc. und zwar nach Decl. III. (vgl. z. B. ἐπίτεξ, εκος), wonach also ἐν hier noch in alterthümlicher Dor. und Aeol. Weise für εἰς stehen müßte. Thiersch, Gramm. S. 470. Vgl. πείσεται εἰς ἀγαθόν, zu seinem Wohl gehorchen, mithin als Zweck, nach welchem man strebt. Will man dies nicht: so müßte ἕνεκα etwa als Acc. Neutr. im Pl. gedacht werden von einem Adj wie ἔνδικος u. dgl. Ἐναύρω· πρωΐ Κρῆτες Hes., dessen ω, falls nicht Dat. ohne untergeschriebenes Iota, Endung des Adv. sein müßte, wie in οὕτω. — Curtius schlägt einen anderen Weg ein, indem er KZ. VI. 93. in ἕνεκα gerade so wie ἡνίκα Herleitung aus dem Relativpron. für möglich hält. Mit einiger Wahrsch. spräche dafür der Asper; allein das wäre auch so ziemlich Alles. Daß in ἕνεκα sowie in ἵνα (vgl. den Acc. τίνα, sei es nun im Sg. Masc., oder im Pl. N.) ein Instr., wie S.

yêna (per quem), also eine, so viel mir bekannt, nirgends in Europa vorkommende Bildung jenes Casus mit n, stecke: erlaube ich mir vor der Hand zu bezweifeln. Um so mehr als auch die Erklärung von ἡνίκα aus dem Lok. ya-sm-in (in quo) — s. die Anm. unter drç — zuverlässig falsch ist. Daß überdem ἕνεκα nicht etwa qua de causa, sondern eapropter in demonstr. Weise bezeichnen soll neben dem rel. ἵνα (quem ad finem): ist für das Griech. nicht recht glaubhaft, trotzdem daß Lat. eu-m wirklich = ὅ-ν = S. ya-m. Wegen ἕνεκεν neben ἕνεκα vgl. Leo Meyer KZ. VIII. 146. ion. εἶτεν, neben εἶτα, ἔπειτεν neben ἔπειτα, ohne indeß die Frage nach dem Etymon zu berühren.

Buttm. hat im Lexil. I. 141 fgg. ἑκών, ἕκητι und auch ἕκηλος für gleichstämmig erklärt; und fügt hinzu: „Ob das Resultat der obigen Untersuchung, daß ἕκηλος immer nur von Personen und meist vom Gemüthe gilt, eben dahin führen kann, lasse ich dahin gestellt sein. Bei einer Abstammung, die dem Ohre nicht so fühlbar ist, wie die oben verworfene wäre [nämlich εὔκηλος als mit εὖ comp. aus einem für κηλεῖν als Prim. erschlossenen Adj.], die gegenwärtige aber nicht, ist ein Uebergang von dem Begriff gutwillig, gern, in jede andere, zufrieden, behaglich, ungestört, wenigstens möglich. [Im Zd. hat vaç ja auch den Sinn von: zufrieden sein, d. h. also wohl, dem es nach Wunsch geht, der das Gewollte erlangt]. Aber dahin ändere ich nun mit mehr Sicherheit die Schneider'sche Vorstellung, daß ich κηλέω von ἕκηλος ableite, so wie μαυροῦν Hes. ε. 323. von ἀμαυρός [nach meiner Ansicht mit einer Präp. versehen!] kommt, κωχεύειν von ὀκωχή dgl. Und so wird diese Abl. wie durch das Hesiod. παίδων εὐκηλήτειρα [weinende Kinder durch Darreichung von Brot zufrieden stellend und beruhigend, allenf. auch beschwichtigend, d. h. zum Schweigen bringend] bestätigt, welches ein von der anderen Form εὔκηλος ohne Verkürzung gebildetes Verb. εὐκηλέω wirklich enthält, und zwar gerade in dem Sinn, den Schneider bei κηλέω zum Grunde legt, dem Stillen der Leidenschaften." Buttm. sucht in ἕκηλος dass. Suff., wie in ἀπατηλός, ὑψηλός [S. vâč-âla geschwätzig], wenn auch mit anderem Accent. Das ευ in εὔκηλος klänge ihm zufolge als aus Umstellung des Anlautes Ϝε oder besser durch Vorschlag von ε vor Dig. (so auch Curtius II. 156.) entstanden, nur scheinbar an εὖ an. Kuhn Ztschr. II. 132. bestätigt diese Ansicht durch das Sskr. Part. uçant und das analoge Lautverhältniß von ἕως (ἠώς, aurora) zu S. ušas, s. uš. Also auch dort mit eig. Diphthongenz, welche freilich den, sei es auch nur trügerischen Schein von Gunirung zur Schau trägt. Γέκαλον (cod. γέγκαλον), ἥσυχον, vgl. ἕκαλος bei Pind., Ahrens II. 53. und βέκηλος pro ἕκηλος, uti corrigendum apud Hesych. βείκηλα, νωχελῆ, ἀχρεῖα· Λάκωνες p. 46. Es steht letzteres jedoch außer der Reihe Hes.

Schm. I. p. 370. Die Vermuthung von Ahrens, im Fall gerechtfertigt, stieße den Satz von Buttmann, daß ἕκηλος, mit Ausnahme des Mißverständnisses bei späteren Dichtern, nur von Personen gebraucht werde, um; und ist in so fern nicht unbedenklich. Darum möchte ich jedoch nicht die Meinung Lobeck's Proll. p. 138. vorziehen, wonach es entweder mit εἰκαῖα zusammenhängen soll, von welchem kein Dig. nachweisbar, oder mit βεκός· ἀνόητος. Was Thiersch Gramm. S. 241. von einer Umstellung der Vordersylbe des Lat. quietus in *ϜEKE* und *EϜKE* (ἕκηλος, εὔκηλος) vorbringt: ist natürlich reine Fabel; und zwar um so gewisser, weil das qu vermöge der Verwandtschaft von quiesco mit κεῖμαι u. s. w. (WWB. I. S. 544.) nur in secundärer Weise für κ steht. Ohnehin wäre die Metath. gar abentheuerlich. Freilich spricht κηλέω seinerseits einigerm. für Zusammenhang mit dem Lat. Worte, und müßten für diesen Fall (mithin, dafern κηλέω nicht durch Aphärese gekürzt worden) ἕκηλος und εὔκηλος componirt sein, weßhalb dann von mir an das verstärkende vi- bei Adjj. im Sskr. für ersteres erinnert worden, so ungern ich auch daran ginge, ein solches sonst im Griech. nicht nachweisbares vi hier ausnahmsweise gelten zu lassen. Unterdrückung eines i-Lautes hinten in εὔκηλος u. s. w. angenommen, gäbe uns ksl. ou-koiti (sedare) Mikl. lex. p. 1045., als mit ou (S. ava) comp., zu Erklärung ersterer erwünschten Aufschluß. Man hätte aber dort vielmehr einen Diphth. zu erwarten, etwa wie in κοιμάω einschläfern; beruhigen.

Zum Schluß noch eine Frage. Vaça mn. im S. ist wish, desire. Nun fragt sich aber, ob mit ihm und, wenn, in welchem begrifflichen Zusammenhange eine Reihe von Wörtern stehe, welche äußerlich zu vaç zu gehören allen Anschein für sich haben. Wilson sagt also unter vaçi m. Subjugating, fascinating, bewitching, holding others in magical or mysterious submission to one's will. Et. vaç to desire (supremacy). Vaça n. außerdem bed. 1. Authority, supremacy, mastership. 2. Subjection, submission, the state of being completely tamed and over-powered 3. Birth [etwa der damit verbundenen Wehen und Gefahren halber?]. Der Herrschende macht seinen Willen über den Willen Anderer geltend, welcher letztere dadurch, wenigstens der Intention von jenem nach, beschränkt wird und nicht mehr frei bleibt. So kommt es denn, daß auch der mit den Mitteln zu Durchsetzung seiner selbst versehene Wille auch als Gewalt (s. vor. Bd. S. 625.) mit der Beschränkung fremden Willens zusammenfallend sich darstellen kann, ungeachtet dies auf Seiten des Gehorchen Sollenden eig. die Verneinung vorstellt von dem ihm sonst zustehenden Willen. Demnach rechtfertigen sich vaçan-gata (vorn mit Acc., in Unterthänigkeit gegangen, strenger vielleicht: in den Willen eines Anderen eingehend, sich ihm unterwerfend) und das gleichbed.

vaça-ga Obedient, subject (im Fem. An obedient woman) sowie vaçânuga (anu-ga who pursues) Obedient, submissive und vaçavarttin Obsequious, acting under subjection, or according to the pleasure of another (mit varttin Abiding, being). Auch darf man vaçam-bada Submissive, acknowledging obedience or subjection als: Bereitwilligkeit zur Erfüllung fremden Willens, aussprechend, vada, recht wohl fassen. Das Adj. vaça 1. Humbled, subdued, tamed, overpowered 2. Enthralled, subdued by charms and incantations, fascinated, charmed, enchanted. Die vaçakriya f. Subduing or overpowering by drugs, gems, charms, or incantations 2. The drugs etc. so used, wie Bezauberung mittelst zauberhafter Anwünschung, vgl. ein verwünschter Prinz, ein verwünschtes Schloß. Indeß dürfte die etwaige Vermuthung, als möge die von Wilson an den ersten Ort gestellte Bed. nur aus der zweiten abgeleitet sein, wohl schwerlich Platz greifen. Ist dann aber vaça: sich fügen wollend, wennschon gezwungener Weise, od. pass. zum Wollen gebracht? Für diese zweite Annahme spricht viell. vaçya 1. Docile, tame, humble, governable 2. To be tamed or humbled wenigstens als Part. Fut. unter Nr. 2., während 1. auch Derivat sein könnte von Subst. vaça. Adv. avaçyam nothwendig, jedenfalls, durchaus. Nicht dem Willen freigegeben, also necessario, unausweichlich? Vaçâ f. A woman; a wife; a daughter; a husband's sister, und a cow (avaçâ Nichtkuh, schlechte Kuh); a barren cow; a female elephant müssen unstr. verstanden werden, als domitae od. domandae, vgl. *δάμαρ, δάμαλις*. Doch s. unter vâç. Sonst ist vaçakâ, vaçyakâ An obedient and docile wife. Vâçitâ 1. A woman 2. A female elephant, wie es scheint, vom Caus. der Wz. vaç. Haben wir nun etwa Grund, Lat. vâcca in unserem Worte zu suchen? Ich könnte kein rechtes Vertrauen zu dieser Meinung fassen. Das cc erklärt sich aller Wahrsch. nach aus einer Assim., und würde von Seiten des Lautes S. çuš-ka = Lat. sic-cus als Vorbild sich empfehlen. Vaskaya, vaškaya A calf of one year, a yearling, halte ich für Abl. aus vatsaka mit Verlust des t nach Synkope des a: A calf, das selbst aus vatsa entspringt, was auch Kalb bez., viell. im Bes. jedoch ein jähriges, da vatsa auch das Jahr heißt. Nach völlig anderer Richtung jedoch zöge uns das Ved. vakšas (Nom. vakšâ), was, gleich ukšan, Ochs von vah (vehere) ausgeht. Ist vaškaya die richtigere Form: dann wäre auch dieses wegen seines š hinzuzunehmen. Ausführlicher bespricht die hier in Frage kommenden Wörter Ascoli in KZ. 13, 157.: Uxor (dies hälte er für: die Liebende aus vaç mit Suff. -tor), vaçâ, vacca. Es soll die Kuh „die liebesbedürftige" und uštar, ukšan der liebesbedürftige (d. h. doch wohl: geile) Stier sein. Höchstens wäre doch für den Stier

eine ſolche Bezeichnung ſachgemäß. Ich bleibe noch immer bei meiner früheren Erklärung dieſer Thiernamen aus vah (vehere), ſ. letzteres.

881. S. vâç, Cl. 4. Med. vâçyate Vagire, ejulare, ululare. Ep. auch vâçate Cl. 1. Auch das Part. vom Intenſ. Marutô vâvaçânâ: alſo vom Heulen der Winde. Auch dhênava: (mugientes vaccae). Ob aber darum vaçâ, Kuh, durch Kürzung, wie Weber, Vâj. Spec. II. 67. möchte: will mich nicht wahrſcheinlich bedünken, ſ. unter vaç. Mit ud Deplorare, c. acc. Vâçant Crying or singing like a bird, als Part. Präſ. Dag. Prät. vâçita Sung, called, cried, als n. The cry of birds or animals. Angebl. auch mit s, was übrigens nicht richtig ſein wird; wogegen umgekehrt vâsita Perfumed, scented, falſch auch mit ç geſchrieben werden möchte. — Es ſtimmt dazu nicht das vielmehr zu vač gehörende Lat. vox. Hingegen vâgire paßt ſehr gut in Betreff der Länge ſowohl als des Sinnes. Nur haben wir ſein g, wie in vigesimus ſt. vicesimus, von c herabggeſunken zu betrachten. Οἶκ-τος, ὀϊζύς aber ſetzen, als aus der Interj. οἴ hervorgegangen, Abl. mittelſt -ιζειν voraus, was für vâgire, ſelbſt wenn man vae zum Grunde legen wollte, im Lat. auf keiner Analogie beruhete. Ϝοῖτος· πάϊτος pro οἶτος, quanquam haec vox apud Homerum digamma caret Ahrens Dor. p. 55. wieſe eher auf vae hin. Der Walache hat vatëm wehe thun. Οἰμώζω, οἰμωκτός von οἴμοι mit Aufgeben des ι wie in σώζω. Vagire, wimmern, kommt von jungen Weſen, wie Kinder, junge Ziegen und junge Haſen, vor. Der vagitus auch vom Wimmern vor Schmerz. Vâgor das Getön. Ne esurientes hic quasi hoedi obvagiant (dem Futter entgegen). Obvagulare mit Dem.-Endung, wie pipilare, êjulare: laut fordern, in der römiſchen Gerichtsſprache von der an jemand (dah. ob) gerichteten Aufforderung, als Zeuge vor Gericht zu erſcheinen. Nur als Muſter, wie weit die Etymologie in der Thorheit es bringen kann, ſtehe hier noch der Satz aus Gell. 16, 17.: Vaticanus Deus nominatus, penes quem essent vocis humanae initia. quoniam pueri, simul atque parti sunt, eam primam vocem edunt, quae prima in Vaticano syllaba est: iccircoque vagire dicitur exprimente verbo sonum vocis recentis. Vgl. WWB. I. S. 220.

882. S. viç, Cl. VI. viçati, Perf. viveça, Fut. vêkšyati. Westerg. p. 273. 1. Intrare, ingredi. Z. B. nadîm imâm viçasva Fluvium illum intra. 2. Considere, c. acc., z. B. âsanâni glſ. in (od. auf) den Sitzen ſich niederlaſſen. Vgl. upavišt'a Sâv. II. 1. 3. Adire, contingere, obvenire. Mâ viçatâd rayi: (Habe, Beſitz). 4. Subire; incipere, z. B. dîkšâm, eine Weihe. Alſo wie initium der Eingang, das Anfangen, zugleich ein geheimer Gottesdienſt iſt, zu welchem nur der Eingeweihete Zutritt hat. Initiatio drückt gerade die Zulaſſung zu

Uneingeweihetem, Verschlossenem aus, und heißt daher ein Heiligthum ἄδυτον, ἄβατον, d. h. unbetreten. Ob demnach gestattet ist, in unserem Weihe als Grundbegriff den des Einganges zu finden: scheint mir, wie verlockend an sich, doch erst strenger Prüfung zu unterwerfende Vermuthung. Siehe Goth. veihs, heilig, ἅγιος; ἁγνός Phil. 4, 8., wo jedoch Ulfilas, nach Löbe und Gab. Meinung, ἅγιος gelesen haben soll. S. Dief. GWB. I. 137., aber Goth. veihs, Gen. veihsis, Landstadt, zuverlässig zu S. viç, s. sp. Usveihs, ungeweiht, übersetzt βέβηλος, also gerade: zugänglich, βάσιμος, profanus d. i. vor dem Heiligthum befindlich. Da wäre es nun doch mehr als sonderbar, wenn veihs auch, als so zu sagen initiirt, von der Zugänglichkeit (freilich für den Eingeweihten) seinen Auslauf genommen hätte. Veiha Priester. Veihan weihen ἁγιάζειν. Gaveihan εὐλογεῖν. Veihnan geheiligt werden, ἁγιάζεσθαι. Veihitha Heiligung, ἁγιωσύνη, ἁγιασμός. Ahd. Graff I. 721. Mhd. wîch (Gen. -hes) heilig Ben. III. 613. Diu wîhe mîn liebe vrouwe Marîe, also sancta. Wîhez öl man ûf sîn houbet gôz. Du aller brôte wîhest. Diu wîhe naht, wie wînnahten Dat. Pl. (wie Lat. Saturnalia u. s. w.), abhängig von einer Präp., Weihnachten II. 302. Wenn aber, wie ῥέζειν, facere, S. kriyâ, als heilige Religionshandlung WWB. II. 137.: müßte es mit S. weikti (thun, machen, zu schaffen haben) gleichstämmig sein, und völlig von S. viç abweichen, dessen ç Lith. durch Zischer vertreten sein müßte. Vgl. Ahd. wîhian, in der Bed. benedicere mit Acc. und auch mit Dat. Dedicare, sancire, exorcizare, aber auch initiare, ja offerre (opfern?) und facere (dass.?). Zu beachten bleibt auch das h in weihen gegenüber dem k in den Ortsn. mit -vic. Fris. wia, wiga weihen.

S. âvêça m. 1. das Sichanfügen, Anschließen 2. das Hineingehen, Eindringen. Sehr häufig von Gemüthszuständen, die den ganzen Menschen in Besitz nehmen. Bhûtâvêça Besessenheit; bhûtâvišt'a von bösen Geistern besessen. 3. das Eindringen von bösen Geistern, Besessensein 4. Stolz, Hochmuth. Niveça 1. das Eingehen in 2. das sich Niederlassen an einem Orte, Haltmachen, Beziehen eines Lagers; Niederlassung, Wohnstätte, Lager 3. das Beziehen eines Hauses, Begründung eines Haushalts, das Heirathen. Vgl. Span. casarse Se marier, von casa Maison; maison, famille. Niveçana a. hineingehend in — b. zur Ruhe bringend, in das Haus, auf das Lager legend c. beherbergend. 3. n. a. das Hineingehen b. das Niederstellen, Niedersetzen c. das zur Ruhe Gehen, zur Ruhe Bringen. d. das Beziehen eines Hauses, Heirathen e. Heimath, Lager, Versteck, Nest, Wohnung, Wohnung überh. Das ni (nieder) wohl in so fern man sich unter ein Obdach begiebt. Upaveça 1. das Sichniederlassen 2. das Obliegen, Sichhingeben. Upaveçana das Niedersitzen. Veçman A house;

Zd. vaêçman, Haus, ähnlich wie οἴκημα. Veçana 1. Entering 2. A house. Veçaka Who or what enters. m. A house. Veçikâ f. Entrance, ingress. Veça m. 1. Entrance, ingress 2. A house in general. 3. wohl besondert The abode of harlots (auch vaça). Veça Dress, decoration 2. Disguise, masquerade, jedoch scheint vielm. vêsa. Oder theilt das Anziehen von Kleidern glf. mit dem Einziehen in Häuser das Vergleichsdritte? Ist doch auch vas nicht nur Wohnen, sondern auch Kleiden. — „Bei den Finnen" bemerkt Castrén Finn. Myth. S. 51., „wirkt jeder Gott, so gering er auch sein mag, in seinem Kreise als eine selbständige, unabhängige Macht, oder, im Geiste der Runen zu sprechen, als selbstschaltender Hauswirth." So mag denn auch, unter Berücksichtigung der Mondhäuser, çatavaêça ein gewisser Stern im Zd. Justi S. 291. von unserem veça (od. doch von einem damit gleichst. W.) benannt sein. Ein Stern (Abendstern?), welcher das westliche Sternheer anführt und spec. der Gegner des Planeten Anâhit (Venus) ist, und als Gehülfe des Tistrya beim Bewerkstelligen des Regens erscheinend. Etwa Besitzer von 100 Wohnungen, weil es bald hier oder dort auf der Erde regnet; oder als Anführer von 100 Mitbewohnern (Sternen) des Himmels? Vgl. baêvarecashman (myriadenäugig) und baêvareçpaçana Zehntausendspäher vom Mithra (urspr. Planet Venus). Hzv. çtavîs Justi Bundeh. S. 176. der Antares (α scorpionis). — Mit vêça-s gleich ist οἶκος (über οι s. EF. I. 16. Ausg. 1.) Haus, Behausung, Wohnung. Auch von der Lagerhütte des Achill, der Höhle des Kyklopen und von den Hütten der Landleute. Οἶκον ep. (also wie domum) st. εἰς οἶκον od. οἰκόνδε. Οἴκοι Lok. wie domî, im S. vêçê, wogegen Dat. veçâya = S. οἴκῳ (das ya enthalten in dem untergeschriebenen Jota). b. einzelne Abtheilungen im Hause, Zimmer, Gemach, bes. das Gemach der Frauen und das Schlafzimmer, auch das Speisezimmer. Dah. denn durch Entlehnung, trotz innerer Gleichheit mit vîcus, beim Vitruv oecus, Saal, z. B. oeci magni, in quibus matres familiarum cum lanificis habent sessiones. Siehe oecus tetrastylos, Corinthius, Aegyptius, Cyzicenus. Rich, Illustr. Wörterb. S. 421., sowie οἶκος ἀσάρωτος (glf. ungefegt) ein Zimmer mit Mosaikfußboden, auf dem die Ueberbleibsel der Mahlzeit abgebildet waren. c. Gotteshaus, Tempel, zuerst bei Herod. Wegen der Mehrheit der Gemächer in einem Hause auch οἶκοι, wie aedes, von einem einzelnen Hause. d. später auch vom Aufenthalt der Thiere, zahmer wie wilder, Stall, Nest, Lager, Bau, Schlupfwinkel. 2. Hauswesen, Haushaltung, Hauswirthschaft 3. Hausstand, Familie. Dah. οἱ ἐν οἴκῳ die Hausgenossen. Dig. bekunden ἀοίκητος unbewohnt, unbewohnbar, und αοικος (neben ἄνοικος, was sich zu einer Zeit bildete, wo die Erinnerung an Dig. erloschen war)

ohne Haus, ohne Wohnung, ohne Heimath: ohne Haus und Hof, ohne Vermögen: ohne eignen Heerd, ohne Familie. Justi S. 74. 281.: Dat. vîçanê ahmât' yatha evîçâi (ἀνοίκῳ) (Ich ziehe vor) den Besitzer eines Hausstandes (vîçan) dem, der keinen besitzt, Vd. 4, 132. Οἰκουμενικός die ganze bewohnte Erde, vgl. Ov. M. 15, 830. Quodcunque habitabile tellus sustinet. Ἀγροῖκος, d. h. das Feld zur Wohnung habend. Nicht etwa Suff. ικος an einem Lok. auf -οι. Vgl. ἁμάξοικοι, Krause, Deinokr. S. 10. und μοσύνοικοι. Im S. dig-ambara, nackt, s. unter diç. Σύνοικος in Einem Hause od. zusammen wohnend: bes. Gatte, Gattin. Vgl. sn-ušâ unter vas. Περίοικος umwohnend, Nachbar (auch S. pariveças), auch pass. rings umher bewohnt. Οἱ περίοικοι Umwohner der Stadt Sparta, die eig. Lakedämonier. Bei den Geogr. die Bewohner der gemäßigten Zone der Erdkugel grade unter uns, ἄντοικοι, die grade gegenüber in der südlichen gemäßigten Zone, ἀντίποδες die grade unter den ἀντοίκοις wohnenden. Μεσοικέτης der die Mitte Bewohnende. 2. Att. st. μετοικέτης = μέτοικος. Umziehend, anderswohin ziehend, um dort zu wohnen, wie μετανάστης mit dem Wechsel bezeichnenden μετά. Sonst waren Metöken die für ein Schutzgeld, μετοίκιον, in Athen lebenden Schutzgenossen. Wie μετοικία Umzug auch μετοικεσία von μετοικέτης mit σ st. τ, vgl. ἱκεσία von ἱκέτης. Φερέοικος, das Haus mit sich tragend, wie die Schnecke. 2. Heirathsgut bringend.

Enger an das Sskr. rücksichtlich bewahrten Zischers schließen sich an, außer dem Zd., die lituslavischen Idiome. S. WWB. I. 230—234. So die Viç und Vaiçya als Leute der dritten Kaste. Viell. urspr. als in Häusern wohnende Menschen gegenüber den wilden Thieren, welche unter freiem Himmel leben, und sodann im Besondern als Ackerbauer ansässige Menschen mit festem Wohnsitz gegenüber etwa nomadischen Wanderhorden. In Benfey's Glossar viç f. eig. Haus, Familie. Plur. Menschen. Viçpati Herr der Menschen, Bez. des Agni (ignis, vgl. Vesta als Symbol des Hauses) und des Soma (als den religiösen Kult bezeichnend). In Schleichers Glossar S. 838. vḕszpats Herr (nur von Gott und dem Könige) wird von uns WWB. a. a. O. als weder mit S. viçpati sich deckend oder auf ehemalige Kasten-Eintheilung in Lithauen bezüglich noch als mit Lith. visas = S. viçva all, ganz, zsges. nachgewiesen. Es enthält vielm. dasselbe Glied vorn wie vḕszkelis Landstraße (vgl. skyr-kelis Scheideweg), d. h. ein Wort, das, in mehr oder minder ausgedehnter Bed. auf- und abwärts, einen Wohnort bedeutet. Also etwa Weg von Ort zu Ort, wogegen via vîcînâlis gemeiner Feldweg. Vḕszeti zu Gaste sein. Vḕsznì Gastin; in der Daina nennt der Bruder seine Schwester so, weil sie fortgehen, heirathen wird, also gls. schon nicht mehr ins Haus gehört. Böhm. wes f., auch wesnice Dorf, Dorfschaft.

Weský (Adj.) rychtárz Dorfrichter. Wesñák Dörfler, Dorfbewohner. Wesnicky lid Dorfleute. Wesák Dorfmann, Bauer, Landmann.

Lat. vîcus (î an Stelle von älterem ei = S. ê?) eine Häusermasse 1. das Stadtviertel, Quartier, die Gasse 2. das Dorf, der Flecken, das Vorwerk. Vicani, wie campani, urbani gebildet: Dorfbewohner. Dagegen vîcînus (eig. wohl demselben vicus angehörend und sonach benachbart, Nachbar). Vgl. Oss. sych-ag eig. in derselben Häuserreihe, Schiefner, Oss. Texte S. 30. Vicinia, vicinitas 1. Nachbarschaft, Nähe 2. übertr. concret, wie unser Nachbarschaft s. v. a. Nachbaren. 3. Trop. die auf Aehnlichkeit beruhende Nähe (also eigensch., nicht örtlich), Verwandtschaft, Aehnlichkeit. Vicinari benachbart, nahe sein. — Villa (bäurisch nach Varro vella), Landhaus, Landgut, Meierei, Vorwerk. Insb. Villa publica auf dem Campus Martius, als Sammelplatz der Rekruten, des Volkes zum Census und dgl. Als Wohnung der Gesandten. Nicht eig. von vicus, obschon, wie dessen Dem. viculus, zu denken, nur daß es ideell ein Fem. (s. das Slavische) voraussetzt, gleichwie abermals vill-ula Dem. ist von villa. Villicus (wie urbicus städtisch; rusticus wohl mit t, wie coelestis) zum Landhause gehörig, als Subst. Verwalter; villica Wirthschafterin. Villicari 1. Gutsverwalter sein 2. im Allg. auf dem Lande leben. Villaticus, zur Villa gehörig, von Thieren, wie aquaticus dgl. Ital. villa Landgut mit einem Palast od. Hause für den Eigenthümer; das Haus oder Palast auf dem Lande; andare in villa, essere in villa aufs Land gehen, auf dem Lande sein. Nach dem Frz. ville: die Stadt. Span. villa Marktflecken. Bereits in der lex Sal. hat villa neben der urspr. die Bed. Weiler, Dörfchen. Diez EWB. S. 271. Ital. villaggio Dorf oder vielmehr ein unbenannter Ort mit vielen Wohnhäusern. Villeggiatura die Landluft, das Landvergnügen; die Zeit, da man sich auf dem Lande belustigt. Villano Bauer, Bauersmann. Villáno ungeschliffen, grob, schlingelhaft, tölpisch, plump (eig. also bäurisch); grausam, wild, hart. Frz. villain gemein. Villania Schimpf, Beschimpfung, Schmach, Lästerung. — Mhd. wîler einzelnes Gehöft, kleines Dorf Ben. III. 671. Bei DC. villare, villaris Villula, vel vicus decem aut 12 domorum, Weiler. Bei Plin. villares gallinae, was sonst villaticae. Zahlreiche mit Ahd. vilari (wie Frz. mit ville) zsges. Ortsn. Förstem. Namenb. II. S. 1529. Ortsn. S. 279., wie Preuß. auf -kehmen (altpr. caymis Dorf; Lith. kẽmas). Namentlich in der Schweiz viele Oerter mit wila Namenb. II. 1527. Eides villa, Eltervile, Rotwila u. s. w. Zum Theil sicher aus Lat. villa, andere etwa aus weilen (commorari)? Förstem. Ortsn. S. 88.

Viele andere Ortsn. mit vic II. 1509., z. B. Bruneswic

(Brunonis vicus), das trotz unregelmäßiger Lautverschiebung KZ. 12, 137. kaum entlehnt worden, Braunschweig (mit zweimaligem Diphth. glſ. durch Ueberſ. aus dem Niederd. ins Hochd.); Sliaswig, Schleswig (nach der Schley); Bardowiek, Osterwiek u. ſ. w. Ortsn. S. 100., nicht zu vermengen mit Wiek für altn. vik (Meerbusen), d. h. wohl: ins Land zurückweichend. Vgl. altfriſ. wiaka, wika, weichen. Graff I. 721. hat wîch, m., Gen. uuiches, Acc. Pl. uuicha = vicos. Enth. in dem Comp. weichbild, was man nicht — verkehrter Weiſe — als nach geweiheten oder Heiligen-Bildern benannt wähnen darf (dem widerſpräche ja, außer der Ungereimtheit des Sinnes, allein ſchon das ch und nicht h), ſondern als die Configuration, die Umrahmung (glſ. das Bild) eines bewohnten Ortes mit ſeinen Pertinenzen anzuſehen hat. So glaube ich mich mit Beſtimmtheit erklären zu dürfen, obſchon Grimm II. 641. ſich nicht entſcheiden mag. Mhd. wîchbilde Ben. I. 121. III. 614., wîchgrave Stadtrichter. Aehnlich Ahd. allez taz uuerltpilde (ſo zu ſagen das ganze Bild der Welt) uuas sament fore *iovis* ougen. — Friſ. v. Richth. S. 1149. wik (Ort, vicus) f. ſagt: „Wie hier die vier Dörfer Brokmerlands wik genannt werden, ſo iſt in Friesland und Sachſen wik in Ortsn. vielfach enthalten, frieſ. Quellen ſchreiben dann ſtets wik, z. B. Brunes-wik, Steen-wyc, Fresiono-wik. Verſch. von wik (οἶκος, vicus) iſt wich (pugna); mit jenem iſt das ſächſ. wikbilethe (Stadtbild, Weichbild) anzutreffen, ſowie die ſächſ. Worte wik-man, wik-vagt, wik-skepel, mit dieſem das mnd. wich-huis (castellum). Altſ. wird im Hel. Jeruſalem wik [wie ſonſt Burg] genannt, im Agſ. und Isl. lautet das Wort vic. Wik-sket dem wold-sket entgegengeſ. ſcheint Haus- und Waldvieh.“ — Das Goth. Neutr. veihs (auch vehs) Flecken, Landſtadt, κώμη, ἀγρός Gab. S. 188. anlangend, muß nach der Natur ſeines nicht bloß nominativiſchen s gefragt werden. S. Grimm II. 266. Man wird die Wahl haben zwiſchen zwei Annahmen. Entweder gehört das s der Neutral-Endung (S. -as, vgl. parivêças) an, wie etwa ah-s Ahd. (spica) ſich etwa mit Lat. acus, eris Spreu vgl.; oder es iſt ein erweiternder Zuſatz. Im S. giebt ç + s die Gruppe ks̃, welcher Goth. hs regelrecht entſpräche. Vgl. Ahd. vahs (capillus) mit S. keçapaks̃a und keçapâça Haarſchopf. Förſtem. II. 1510. rechnet nun, in Uebereinſtimmung mit Grimm III. 918., auch noch mehrere Ortsn. mit Ziſchlaut, wie Ahd. Wihsa u. ſ. w. hieher. Daß dem Lat. zu Liebe, wie Grimm III. 418. ſich ausdrückt, das organiſche s geopfert worden, leuchtet wenig ein; und verſtände ich mich eher zu dem Glauben, es ſei, wenn etwa auf Seiten der Germanen Entlehnung des Wortes vicus von den Römern ſtattgefunden hätte, das Nominativzeichen s mit haften geblieben trotz des

neutr. Geschlechts von veihs, veihsis. Indeß widerspräche auch diesem Glauben das ei in veihs, welches vielm. mit dem ê in S. vêça in Uebereinstimmung ist. Ahd. wîh (oppidum) ist Neutr.; altſ. wîk, nnl. wijk f. — Ir. fich (municipium, pagus) Ebel KBtr. II. 165.

Zd. vîç Justi S. 281. 1. act. kommen, erreichen, treffen [glſ. in eine Sache hineinkommen?]. Vîçaiti, er kommt; vîçeñti sie treffen. 2. Med. sich hinbegeben, unterwerfen, unterziehen, widmen; gehorchen, annehmen. Vgl. auch Haug DMZ. 7, 509. Vîçe ich huldige. Nemanhê vîçâmaidê wir unterziehen uns dem Gebet. Azem tê vîçânê 1. Imper. Ich will dir gehorchen (glſ. eingehen in den Wunsch, Befehl Imdes? Oder weichen, nachgeben?) Aiwi herbeikommen. Paiti 1. act. herzugehen 2. med. annehmen. Fra 1. act. nahen 2. med. sich widmen, unterwerfen. Vgl. S. pra-viç Intrare, ingredi, c. acc. 2. Incipere, auch mit dîkšâm Weihe, ſ. vorhin. Vîç f. Haus, Familie, Dorf, Clan, nach Neriosengh (Ausg. von Spiegel S. 81.) eine Gemeinschaft von 15 Männern und Frauen. Distr. vîçi vîçi in jedem Dorf. Vîçya die Clane betreffend. 2. m. a. Clanfürst, vîçpaiti 2. Egn. eines die Clane beschützenden Genius. Wäre nicht οἴκ-ιος (wie πάτρ-ιος) ſt. οἰκεῖος zweifelhaft, ſo wäre dies im Suff. vergleichbar. Viçôiric die Dörfer verwüstend, wie οἰκοφθόρος das Haus, den Haushalt od. den häuslichen Wohlstand zu Grunde richtend. — Meine ehemalige Erklärung von Derwisch (Npſ. der-vêš, eig. indigens, pauper): qui mendicaturus fores intrat bedarf doch wahrſch. im zweiten Theile einer Berichtigung, und würde demnach (wie auch ſchon das š und nicht dentales hartes s anzeigt) nicht hieher fallen. S. Vullers lex. I. 838. vgl. mit daryôš (mendicus, pauper) und daryôz, daryôzeh (mendicatio) und darvêzeh. Vullers zufolge nämlich wäre darvêš aus daryôš (alſo durch Umſtellung von i- und u-Laut und zugleich mit ähnlichem Wechſel, wie S. div: dyu) entſtanden, und portas quaerens, aus yôz, yôš (investigatio, inquisitio) p. 1531. 1532.

In Betreff von ἵκω würde man kaum Anſtand nehmen, es mit S. viç gleichzuſtellen, wäre nicht einerſeits ἥκω daneben, im Fall mit ihm verbunden, ſonderbar, ſowie anderſeits der Umſtand, daß ſich in ἵκω Spuren von Digamma keine finden laſſen. Wenigſtens nennt Thierſch Gramm. S. 232. weder das eine noch das andere Verbum unter den bei Hom. digammirten Wörtern troß οἶκος, οἰκόνδε, οἴκοθεν, οἶκαδε (dies letzte etwa von einem conſ. ſchließenden Thema, wie vîç, im Acc. wie φύγαδε kaum zu φυγή nach Decl. I.), οἰκέω, ſodaß alſo Dig. feſter am Diphth. gehaftet haben müßte. Dazu kommt außerdem das ſeltſame Zuſammentreffen mit γῖξαι· (γίξαι cod.) χωρῆσαι Hes. ed. Schm. I. 131. Alſo von εἴκω, weichen, verſtärkend ὀπίσσω εἴκειν zurückweichen, wie mûse

hinder (zurück) wîchen. Ob aber die von Ahrens wegen εἶξαι geforderte Betonung nothwendig sei: möchte nicht so unbedingt zu bejahen sein. Wäre doch immerhin ursprüngliche Kürze in εἴκω möglich; und der Diphth. vielleicht Folge eines aus dem Dig. entwickelten ε (vgl. S. višu, Equally, same, like; γίσγον· ἴσον; aber auch ἶσος und selbst ἐΐσος mit langem Jota). Auch schon Sonne, Epilegomena S. 58. ist für diese Zusammenstellung, indem er auf ἔϝειξε bei Alkman; θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου Il. 3, 406. u. s. w. sich beruft, und von Benfey versuchte Rückführung des Griech. Verbums auf vaç (als morem gerere alicui) schon aus lautlichen Gründen verwirft. Derselbe nimmt S. 62. auch οἴχομαι, wenigstens sinnreich, als einem mit οἶδα im Diphth. stimmenden Perf. von εἴκω mit asp. Ausgange entsprungen. Vgl. δεδοίκω, ἥκω. Bloße Fabel aber ist ein aus S. iš erträumtes *ikš, welches mit vi εἴκω gäbe. Mhd. wîche, weich, wichen, gewichen Ben. 3, 614. weiche, trete zurück; auch allgemeiner habe eine Richtung von einem Orte zum andern. Wîcha, herre, wîchâ wîch Platz! Wîchet umbe (also: da herum) macht Platz, fort! wie εἶκε προθύρου, weiche von der Thür, mache Platz! Mit Dat. wan wîchet ir uns, wie Gr. mit Dat. der Pers. und Gen. des Ortes (das Woher anzeigend) μηδ' εἴκετε (des Hiatus wegen also kein Dig.) χάρμης Ἀργείοις weichet nicht den Argeiern aus der Schlacht Il. 4, 509. Man hiez dô allenthalben wîchen von den wegen (aus dem Wege gehen) der schoenen Kriemhilde, wie gleichf. aus Ehrerbietung, γέρουσιν ἕδρης εἴκειν, aufstehen, um den Greisen den Platz zu überlassen. Uebertr. gebraucht man εἴκειν auch für nachgeben, gehorchen, folgen, sehr häufig bei Hom. mit Dat., z. B. ὕβρει, θυμῷ, ἀφραδίαις, ὄκνῳ, αἰδοῖ εἴκειν seiner Leidenschaft, seinem Muthwillen, seiner Unbesonnenheit, Saumseligkeit, Ehrerbietung nachgeben, sich dadurch fortreißen, bestimmen, leiten lassen. Eben so ze geuuichenne sinen gelusten, ad obediendum N. 75, 4. Außerdem steht εἴκειν für nachstehen, unterliegen; überh. besiegt, übertroffen werden. Demnach eben so Ahd. uuichet dero uuideruuartigi (Dat.) superatur adversis Bo. 5. Graff I. 709. 1007., buchst. weicht der Widerwärtigkeit. Etwas anders Quinct. Inst. VIII. 3, 45.: tamen vitanda, quatenus verba honesta moribus perdidimus, et evincentibus etiam vitiis cedendum est, d. h. muß vor Zweideutigkeiten, die entstehen könnten, zurückweichen, d. h. ihnen aus dem Wege gehen. — Das Weiche giebt dem Drucke, z. B. das Wachs dem der Finger, nach; und so scheint denn Grimm nicht Unrecht zu haben, wenn er II. 16. Agſ. vâc (mollis, infirmus), Ahd. weih, weich, unter Nr. 182. altn. vîkja, Agſ. vîcan (recedere), altn. vic (recessus) einstellt. Altſ. wêk weich, verzagt; wêkmôd verzagten Muthes. Mhd. weich 1. eig. das weiche blî, woher

blîweich, weich wie Blei. Vgl. der stâl (Stahl) vor im weich (cessit), sam er blî wâre (tamquam plumbum esset). 2. übertr. a. milde b. schwach, furchtsam, vgl. Engl. weak (also nicht: schwach). Weiche 1. mache weich 2. mache biegsam, lenke; Ahd. weihjan weich machen, mulcere (Agſ. vâcan, languescere), weichên weich werden. Mhd. zuge-weich was sich leicht zieht oder ziehen läßt. a. schwank, biegsam b. weichmäulig, von einem Rosse, wie ein ros daz nie nichein man begunde weichen.

„Der Diphth. ει nimmt gew. das Augm. nicht an, z. B. εἴκω, εἶκον, εἶξα; das einzige εἰκάζω (vermuthe) ausgen., welches die Attiker, wiewohl selten, augmentiren: εἴκασα, εἴκασμαι, att. ᾔκασα, ᾔκασμαι" Buttm. § 84. Anm. 2. Εἰκάζω ist unstr. glſ.: „Ich finde wahrscheinlich" (vgl. ἀντεικάζω dagegen vergleichen, vermuthen, errathen; ἀνείκαστος nicht zu vergleichen, unvergleichlich: nicht zu errathen; ἐπεικάζω, προσεικάζω, ἀπεικάζω u. s. w.) zu verstehen, von εἴκω, ἔοικα, ähnlich sein, scheinen, das nun wiederum — in gewissen Formen — als seltsames Homonymum sich zeigt vom vorigen εἴκω, das doch allem Vermuthen nach schon im verkürzten Conj. ὑποείξομεν Il. δ, 62. ein Zeugniß für Dig. enthält. Ὑπείκω, ξω, auch ξομαι Il. 23, 602. Od. 12, 117. schon mit Vergessen des Dig., wie ὑποικέω darunter wohnen: darunter verborgen sein; ὑποικουρέω zu Haus bleiben, überh. sich worunter verbergen, z. B. ὑποικουροῦν μῖσος ein verborgner Haß 2. sich bei Einem einschleichen, auf heimlichen Wegen bei Einem Einfluß gewinnen, dah. einen aufwiegeln, mit dem Acc. Sonst bei Hom. ὑποείκω, weichen, weggehen, mit Gen. νεῶν von den Schiffen. Τινὶ ἕδρης vor Jmd vom Sitze weichen; auch τινί sich vor einem zurückziehen, ihm den Vorrang zugestehen. Τινὶ λόγων (glſ. jmdem von den Worten weichen) einem das erste Wort gönnen. 2. übertr. nachgeben, sich fügen. Τινί τι einem in einer Sache nachgeben, vgl. cedere alicui aliquid, z. B. multa multis de jure suo cedentem, einräumen, cediren. Λόγοις τινὸς ὑπείκειν Jmdes Gründen nachgeben, überh. folgen, gehorchen, wie z. B. precibus cedere. Aber λόγου (woher) ὑπείκειν von seinen Worten od. Grundsätzen ein wenig (ὑπό) abweichen. Τινί τινος zu jemandes Gunsten (Dat.) wovon (Gen.) ablassen, einem etwas einräumen od. abtreten, ihm etwas überlassen. Mit dem Inf. ablassen, aufhören (Lat. Intenſ. cessare), πολεμίζειν, δαμῆναι. Ὕπειξις das Weichen od. Nachgeben, Nachgiebigkeit, Folgsamkeit. Ὑπεικτικός nachgiebig. Ἐπιεικτός bei Hom. stets mit Neg. μένος, σθένος οὐκ ἐπιεικτόν, nicht nachlassender Muth od. Trotz, nicht nachlassende unbezwingliche Kraft. Eig. wohl nicht zum Weichen gebracht, vgl. Pelides cedere nescius. Πένθος οὐκ ἐπιεικτόν unabläſſige Trauer. Auch hier weist die nicht elidirte Gestalt der Präp., gleichwie auch in ἐπιείκελος (neben ἐπείκελος, wie auch ἐπ-εικάδες trotz viginti; ἀπεικώς nicht gleichend)

und ἐπιεικής, auf Dig. Passow bestreitet für ἐπιεικής in der Bed. „nachgebend" Dion. Hal. Herleitung von unserem εἴκω, weichen: „falsch da ἐπιεικής [zu εἰκός, ἔοικα; schicklich, anständig, also wohl, wie: mihi videtur, par est] schon an sich den Begriff des Milden, Sanften, dah. auch des Nachgiebigen enthält." — Lat. vîtare, kann ich mich nicht entschließen, als Freq. von εἴκω zu betrachten. Meine Gründe WWB. I. 404.

Wer εἴκω und weiche einerseits und dann Zd. vîç auf der anderen Seite aufmerksam überblickt: dem kann meines Bedünkens nicht das Zusammentreffen mehrerer Bedd. beiderseits unter sich entgehen; und würden erstere folglich, insofern Zd. vîç von S. viç zu trennen schwerlich gestattet ist, auch mit dem letztgenannten vermittelt werden müssen. Nun zeigt aber S. vîç nirgends den Sinn des Zurückweichens; vielmehr den des Hineingehens. Das sind jedoch in Wahrheit keine einander widersprechende Begriffe. Freilich vorausgesetzt, daß man den zweiten vom ersten ableiten dürfe. Wer z. B. in ein Haus, einen Schlupfwinkel (s. ob. veça), sich zurückzieht: verläßt damit einen weiteren Raum, und häufig auch aus Gründen des Ausweichens, des Vermeidens von Unbill des Wetters, um des Schutzes oder der Ruhe willen u. s. f. Vgl. z. B. secedere (abseits gehen) in abditam partem aedium. Sall. Catil. 20. Recedere sich ins Schlafgemach zurückziehen, schlafen gehen. Vgl. auch refugium. — Es fragt sich hienach noch außerordentlich, ob die von Bopp aufgestellte und im Gloss. comp. p. 360. festgehaltene, sowie von Curtius KZ. II. 153. Grdz. I. 105. und Graßmann XII. 138. unterstützte Vermuthung, wonach weiche, εἴκω vielmehr dem S. vič entsprächen, Grund habe. Formell stände dem gerade nichts entgegen, und auch von Seiten des Sinnes läßt sich eine gewisse Möglichkeit nicht ableugnen. Zur Gewißheit fehlt aber noch viel. Vinakti, Med. vinktê nach Cl. 7. und vêvêkti [viv?] nach 3.; Perf. vivêča bed. act. Separare, secernere. Das Comp. mit vi, welche Präp. in Gemäßheit des Sinnes vielleicht schon im Simplex steckt, bed. 1. dass. Vivikta separatus, desertus, solitarius. 2. in dial. vêd. viviñčanti vanaspatîn sie reißen die Waldesfürsten, d. h. die Bäume, aus, trennen sie also vom Erdboden. 3. decernere, praçnam eine Frage entscheiden. Caus. dharmâdharmâu distinguere, unterscheiden Recht und Unrecht. — Viveka 1. Discrimination, judgment, the faculty of distinguishing things by their properties. 2. Discussion, investigation 3. A reservoir, a bath (etwa ein abgesonderter Badeplatz?) — 4. Mutare, was etwa auf Lat. vices paßte, der mit Wechsel verbundenen Zwischenräume halber. Fris. wixle, wixele Wechsel, Tausch. Ahd. wehsal (commutatio, vicissitudo, concambium, vgl. changer), aber mit i auch wihseling Wechselkind. Graff I. 714., welcher deßhalb in Zwei-

fel ist, ob e auf urspr. a beruhe oder auf i. Auch etwa Fris. wike, Goth. viko, E. week, Woche. Lottner 11, 186. Man sieht: einmal müßte εἴκω neutr. s. v. sein a. sich trennen von (zurückweichen vor) etwas, indem vic̃ doch den activen Sinn des Abtrennens von Gegenständen hat; und zweitens, wer fühlte nicht den Zwang, welcher nöthig wäre, um die beiderseitigen Begriffe in Einklang zu bringen, selbst den vorerwähnten Unterschied außer Acht gelassen? Lat. vincere, vîci, victus schickte sich äußerlich zu S. vic̃, und so im Bes. rücksichtlich Aufnahme des Nasales, vortrefflich, und auch von Seiten der Bed., in so fern ein geschlagener Feind (fusus hostis) auch zersprengt zu werden pflegt. Nur freilich fehlt der Nachweis, daß vic̃ eine dem neulat. Ausdrucke disjicere (welche übrigens kein Recht giebt, in vincere etwa ein Comp. jacere mit S. vi-, d. i. dis- zu suchen trotz reicere, obex dgl.) sich annähernde Bed. gehabt habe. Im diesem Betracht schlösse ich mich, obwohl auf die von Curtius Grdz. I. 89. dagegen vorgebrachten Bedenken kein großes Gewicht legend, nicht allzu willig der von Ebel KZ. 4, 205: vinco, νίκη (mit dem Lat. verwandt mittelst Comp.), εἴκω, wîchu ausgesprochenen Ansicht an, wonach vinco und S. vinac̃mi einerlei wäre. Ein ander Ding aber bliebe noch, wenn trotzdem derselbe auch an Verwandtschaft des Lat. Verbum mit εἴκω festhält, wonach jenes dem Begriffe nach Caus. (ich mache weichen, fugo) sein müßte vom Gr. Curtius fühlt sich gestört durch pervicax und victima als zu entlegenen Sinnes. Mich bedünkt aber, jenes, als mit pertinax (bis zu Ende festhaltend an etwas) analog, ist schon von alten Interpreten (Voss. Etym. p. 385.) ganz richtig als: qui in aliquo certamine ad vincendum perseverat ausgelegt. Ferner p. 556. vinciam, wo nicht viciam, continentiam Fest. ed. Lindem. p. 750. Aus Isid. X.: Pervicax proprie dicitur, qui in proposito suo ad victoriam perseverat (gls. seine Sache durchfechtend siegt. Etwa auch vix nur mit Mühen, μόγις, à peine, aber doch!). Antiqui enim vicam dicebant, quam nos victoriam: credo quod inde dicatur herba vicia id est, victorialis. Es meint aber Vossius mit Recht, der Bischof werde hiebei wohl die Vica Pota (Siegerin, Ueberwältigerin) im Auge gehabt haben. Die Angabe von der Wicke, βίκιον, Ahd. wicca Graff I. 727. Ben. III. 618. (wenn entlehnt, jedenfalls zu einer Zeit, wo das c in vicia noch nicht gezischt wurde), Lith. wikkẽ beruht aller Wahrsch. nach auf reiner etym. Einbildung, falls man nicht wirklich um des Lautanklanges willen gls. ein gutes Omen in dieser Frucht suchte. Uebrigens, auf die Pflanze bezogen, paßte allerdings die Herleitung à vinciendo allenfalls, wennschon eig. nur in einer Form ohne n, wie z. B. unser wickeln; Ahd. uuichili (pensum), Wickel Graff I. 708. Vgl. WWB. I. 622. — Serv. in 1. Aen. Hostiae dicuntur, quae ab

his fiunt, qui in hostem pergunt: victimae vero sacrificia quae post victoriam fiunt. Sed haec licenter confundit auctoritas. Und Cornelius Fronto: Victima major est, hostia minor. Also Siegesopfer und victima etwa von victus (hostis) wie lacruma, od. wo nicht wie legi-timus, etwa wie θανάσιμος dgl. Recht übrigens hat Ebel, wenn er a. a. O. meine EF. I. S. 234. vorgebrachte Vermuthung in Betreff von ἑκάς u. s. w. verwirft und die wegen dessen ε (trotz ion. δέξω st. δείξω) nicht füglich brauchbare Herleitung aus S. vič durch eine aus dem Pron. refl. (S. svay-am) ersetzt, welche sich durch Lat. sê- wahrsch. machen läßt. —

Vom Kämpfen (Goth. veigan, einmal veihan, Perf. vaih, vigun, vigans Dief. GWB. I. 132.) zum Siege ist ein weiter Schritt; und wäre demnach die victoria nach Ahd. wîg (pugna) nicht benannt, es müßte denn erlaubt sein, jenes als erfolgreichen Kampf im prägnantesten Sinne, als Erkämpfen (des Sieges), zu denken. Noch käme aber (und es giebt ja hier der homonymen Ausdrücke, welche die Wahl nicht bloß zur Qual, sondern theilweise viell. für immer unmöglich machen, so viele) ein, von mir Comm. Lith. I. p. 47. etwas zu leichthin besprochenes Verbum in Frage, das vermöge seines k mit Sicherheit wenigstens von S. viç ausgeschlossen ist. Nämlich das schon oben bei Gelegenheit von weihen (initiari) angezogene Lith. weikti, thun, machen, zu schaffen haben, Präs. weikiu, Prät. -kiau, Fut. -ksu. Im Lett. bei Stender weikt, Präs. und Prät. weizu (z wegen des nachf. i hinter k im Lith.), gedeihen, gelingen, was jedoch, vermuthe ich, da im Deutsch-Lett. Theile nur das Refl., st. weiktees, wohl ablaufen, gedeihen, wohl gelingen, ersprießlich sein. Also etwa, wie Frz. se faire für être praticable, être produit, formé, exécuté. Arriver, venir à être. Oder: sich (vortrefflich) machen. Ne weiktees mißrathen. Usweikt darbam (buchst. wohl: sich hinaufarbeiten, succedere, in der Arbeit) die Arbeit überwinden. Dag. noweikt, wie Lith. nuweikiu, bezwingen, mit no, Lith. nů (von etwas weg od. herab), z. B. prettineeku noweikt den Feind abschlagen, besiegen (vgl. devincere mit de von oben hinab), also einigerm. wie conficere (aus facere) Athenienses. Nep. Lys. 1. Vgl. confecta provincia Liv., und provincia durch Eroberung neu hinzugekommenes und die Grenzen des Reiches weiter vorrückendes Land. Desgl. so launu noweikt das Böse überwinden, it. Uebel abwenden; noweikt kahribas, Lüste dämpfen. Lith. pérweikiu, praweikiu zwingen, überwältigen. Auch, wie Lat. côgo, aus com- mit ago, mit iñ (Lat. in) gls. sich hinein arbeiten: iñweikiu etwas zwingen, überwältigen; überführen. Ludditojeis iñweikti, durch Zeugen überführen, beweisen, wie Cic. Phil. 2, 4, 8: Si negem,

quo me teste convincas? durch Zeugen gänzlich (daher com-) besiegen. Dirwą weikti den Acker bearbeiten, (durch Arbeit) bezwingen; dirwą iñweikti, den Acker zwingen, damit fertig werden. Daweikiu, vollenden. Mestą iñweikti eine Stadt einnehmen. Protu (Einsicht, Verstand) iñweikti begreifen. Der Sieg ist ein Gelingen, die Frucht von Anstrengungen und Kämpfen (ἔργον und ἔργα bei Hom. entw. allein, wie Il. 4, 175. 539. od. πολεμήϊα ἔργα, ἔργον μάχης von kriegerischer Arbeit); und demnach wohl möglich, daß vincere auf dieser Anschauung ruhe und mit S. vic̃ gar nichts zu thun habe. Selbst Goth. veigan od. veihan (also mit bemerkenswerthem Wechsel des Gutt.), kämpfen, ließe sich ja als mühevolle und anstrengende Kriegs-Arbeit nicht ohne einigen Grund auffassen. Alsdann könnte aber von der weiter zurück hereingezogenen Weihe nicht mehr die Rede sein. — Wer giebt uns den Ariadne-Faden, um aus diesem Labyrinthe so vieler nahezu gleichlauter Wurzeln und deren Sprößlingen uns herauszufinden?

Dies vorausgeschickt, wenden wir uns wieder ἵκω zu und der noch unerledigten Frage nach seinem und seiner Verwandtschaft etwaigen Verhältnisse zu S. viç. Hom. hat am häufigsten ἵκω und das verlängerte ἱκάνω (auch ἱκάνομαι), viel seltener ἱκνέομαι. S. über die Formen Buttm. im Verbalverz. Nun ist zwischen εἴκω und viç (ob mit Recht oder Unrecht, läßt sich schwer entscheiden) eine Vereinigung von uns versucht. Nehmen wir aber diese als richtig an: da wird Aufnahme von ἵκω, als Drittem im Bunde, noch um Vieles erschwert, selbst, wäre man sonst geneigt, ἵκω in S. viç wiederzuerkennen. Einmal, wie schon bemerkt, müßte ἵκω wie ἥκω, Dig., wenn dergleichen je in ihnen vorhanden, bis auf die letzte Erinnerung eingebüßt haben. Der allein von der Herodotischen Form ἀπίκατο, welche als ion. (s. Buttm. §. 98. Anm. 14.) ihres κ (und nicht χ) wegen kaum auffällt, ausgeschlossene Asper — denn ἵκμενος gehört sicherlich nicht hieher — läßt eine verschiedene Entstehungsweise zu. Möglich, der Hauch sei bloß hysterogen und demnach müßiger Art, wie z. B. in ἵππος. Ueberdem haben wir, außer Digamma, noch die Wahl zwischen s allein (vgl. ἰκμαίνω, S. sic̃) oder sv (ἱδρώς, ἶδος, S. svid) oder auch etwa Jot (ὑμεῖς, Ved. yus̃mê). Das ι in ἱκάνω, dessen α §. 112. A. 18. ungewöhnlicher Weise Länge hat, kurz, ebenso wie im Aor. ἱκέσθαι, Conj. ἵκωμι, und im Ind. ἱκόμην, sobald die ep. Sprache ihn ohne Augm. läßt. Eine Bildung des Aorists, welche der Sskr. VI. des siebenförmigen Augment-Prät. (Bopp, Kl. Gramm. §. 375. Benfey kurze Gramm. §. 256. z. B. asic̃ê) entspricht, wogegen die des Bindevokals verm. von vorn herein entbehrende (und demnach von Buttm. fälschlich synkopirt benannte) ἷκτο Hes. ϑ, 481., auch ἵκμενος Soph. Philoct. 494. sich nach dem Muster von V. (Bopp §. 372.) rich-

tet, obschon letztere gewöhnlich nur von vokalisch schließenden Wurzeln, und zwar im Act., in Gebrauch zu sein pflegt. Doch s. in den Veden 2. 3. Sg. akar, ohne Augm. vark (von vrg̃), auch sogar 3. dar-t von drr. Benfey kurze Gramm. §. 255. Ob der gewöhnliche sigmatische Aor. 1. in Gebrauch ist, weiß ich nicht. Bemerkenswerther Weise aber gesellt sich zu den vier von mir EF. I. 18. im Griech. nachgewiesenen Aoristen als fünfter der seltene, welcher, von Buttm. §. 96. Anm. 10. besprochen, obschon sigmatisch, doch im Schluß wie der Aor. 2. abfällt. So ἔπεσον, falls nicht lediglich mit σ st. τ in ἔπετον, sondern mit Ausfall von τ vor σ, wie in ἔπεσα (ἔπεσαν Orph. Arg. 523. Valk. ad Herod. p. 680.). Ἠλσάμην von εἴλω (also σ hinter λ) und sogar ἠλσόμην Simon. und Ibyc. Aber auch ἶξον, ες, εν, also wie z. B. 1. adíks̃am (wurzelh. gleich mit ἔδειξα) von diç, 3. avíks̃at (intravit) von viç. Perf. mit Erweichung des κ zu γ vor μ, ἶγμαι, ἀφῖγμαι; ἀφῖχθαι. Das lange ι in ἵκω und das η in ἥκω anlangend sucht sich Buttmann damit zu helfen, daß er beide Wörter für ein Wort erklärt in verschiedener Mundart. Die kurze Stammsylbe, statt im Präs. durch ει verstärkt zu werden, wie in πείθω, πιθεῖν, habe sich, „statt εἴκω", in jene Doppelform gespalten. Eine Ausrede, welche nicht leicht Jemanden befriedigen wird, und welcher nachzugeben uns höchstens die Rathlosigkeit entschuldigen könnte, in welcher wir uns leider befinden bei gar keinen oder nur unsicheren exoterischen Hülfsmitteln zur Aufhellung des einen oder anderen Verbums. Ἵκω mit seiner Länge wäre keine besondere Merkwürdigkeit gegenüber z. B. τρίβω neben kzem ι in ἐτρίβην, θλίβω u. s. w. Ἥκω aber (nebenbei erinnert, ein Wort, welches zusammen mit ἵκω die ganze Schwäche itakistischer Sprechmethode für das Altgriech. schon allein durch sich aufdeckt!), für bloß mundartliche Abweichung zu halten, wer kann sich dazu entschließen? Buttmanns Beisp. — σκίπων (von σκίμπτω) und σκήπων (von σκήπτω), welche zwar verwandte, allein bloß mundartliche Varianten zuverlässig doch um nichts mehr sind, als etwa Lat. scipio und scâpus (dazu Ahd. scaft, Schaft, hastile, truncus?), selbst Entlehnung letzterer aus dem Griech. eingeräumt, beweist offenbar nichts. Und zu Berufung auf Ahrens §. 20. De η pro ει et ω pro ου (auch sogar χήλιοι Dor. st. χίλιοι, Böot. χείλιοι, Lesb. χέλλιοι) verginge mir wenigstens der Muth.

In Betreff von ἥκω sei hier eine Vermuthung geäußert, die, im Fall ihrer Bestätigung, über den Gebrauch des Wortes erwünschten Aufschluß gäbe. Ich habe wohl anderwärts die Möglichkeit ausgesprochen, das κ im Perf. aus dem, wennschon erst spät nachweisbaren, allein vielleicht lange vorher schon im Volksmund umgegangenen Perf. ἧκα zu deuten. Wie aber, wenn das κ in ἥκω selber auf eine Perfect-Bildung hinwiese? So ist zufolge Ahrens II. 328.

schon im Alterthum vermuthet. Die syntaktische Verwendung von εἶμι (eo) für ibo beweist natürlich nicht, daß εἶμι in solchem Falle auch Fut. sei der Form nach. Ueberlegt man sich aber, daß ἥκω in der ion. und att. Prosa und ferner in der att. Poesie (abgesehen von ähnlicher Verwendung auch von ἵκω in älterer Zeit) perfectisch das Angekommensein (also: ich bin da, adsum Erf. ad Soph. Aj. 270) bezeichnet: da wird einem der Gedanke nahe gerückt, man habe in ἥκω (zumal die sorgfältigsten Attiker das Impf. ich kam nicht gebrauchen, weil, wie Passow bemerkt, das Präs. schon diesen Begriff enthält) und in ἥξω eine mit ἑστήκω, ἑστήξω analoge Bildung zu suchen. Auch böte sich S. yâ (accedere ad; obtinere, c. instr.) WWB. I. 286. recht wohl zum Vgl. an, obschon ἵεμαι, ἱέμην, die kaum davon getrennt werden dürfen, lautlich und begrifflich in ziemlich abweichender Bahn laufen. Berücksichtigt man aber gar noch, daß yâ überdem die Bed. adire aliquem alicujus rei causa (wie unser: Imden angehen um etwas, Anliegen) hat, und ἱκνέομαί τινα desgleichen die: als Flehender (ἱκέτης) angehen (vgl. Il. 18, 457. τοὔνεκα νῦν τὰ σὰ γούναθ' ἱκάνομαι, αἴ κ' ἐθέλησθα-δόμεν): da liegt es nicht allzu fern, auch etwa in ἵκω eine etwa mit ὀλέκω analoge Bildung zu suchen. Vgl. auch Conj. u. Opt. von ἱλήκω bin gnädig (glſ. versöhnt) neben ἱλάσκομαι sühne, versöhne; und das Perf. ἧκα von ἵημι. Freilich wäre man genöthigt, zugleich eine etwaige Contr. wie in ἱρός st. ἱερός und ἴρηξ st. ἱέραξ anzunehmen, was, den Asper vielleicht abgerechnet, wohl nur geringe Beanstandung erlitte. Im Unterschiede von ἥκω, sagt Buttmann, behielten die Verlängerungen ἱκάνω, ἀφικνοῦμαι den allgemeinen Begriff gelangen, ankommen, wohin kommen u. s. w. Der Unterschied ist auch im Fut. ungefähr derselbe; ἥξω „ich werde (zu dir) kommen und bei dir sein"; ἀφίξομαι „ich werde ankommen, gelangen".

Vielleicht aber bringt uns Uebereinstimmung, wenn auch nicht gerade in der Form, doch in der Bed. noch zu dem Schlusse, ἵκω möge mit viç gleich sein. Viç trägt, das läßt sich nicht hinwegläugnen, Hineingehen als Grundbegriff in sich. Z. B. viçâmi pâtâlam (intro Orcum). Dass. gilt von der Verb. mit â 1. Intrare, ingredi. Z. B. vanam âviçate (silvam intrat) im Atm., wie ja auch ἱκνέομαι (glſ. ich begebe mich wohin). 2. Adire. 3. Trop. Intrare, potiri, capere. Z. B. tam mrtyur (mors) âviçat, wenigst. ähnlich wie ὕπνος, γῆρας, μόρος ἱκάνει με Schlaf, Alter, Tod kommt über mich, glchſ. mit Acc. ohne Präp. Oder: môha (Geistesverwirrung) âviçat'îva mâm. Nicht viel anders ποθή, πένθος, ἄχος, χόλος ἱκάνει με, ἱκάνει φρένας καὶ θυμόν, und mit dopp. Acc. ἱκάνει (Person, Deutsch: mir) φρένας (Theil). Lat. z. B. Miserae ubi venit in mentem mortis metus. 4. Prodire, oriri, exsistere. Tadâ viçanti bhû-

tâni s. v. á. udpadyantê. — Ἵκω dagegen hat zur Grundbed. kommen, gehen, hingelangen, bis an ein Ziel gelangen, bis hin reichen od. dringen, sowohl von Ort- als von Zeitbestimmungen. Bei Hom. meist mit dem Acc. des Ortes, der Person, der Sache, wohin man kommt od. geht, ohne Präp. Also wie Lat. ire domum; und noch in schöner Uebereinstimmung mit dem Sskr., welches noch in sehr freier Weise den Acc. für rein örtliches Wohin setzt. Zuw. auch mit εἰς (εἰσικνέομαι hineinkommen), seltener mit ἐπί (ἐφικνέομαι an ein Ziel gelangen; bis zu einem Orte hinreichen; hinreichen, genügen, vermögen), μετά, πρός (προςικνέομαι, προςίκτωρ), κατά (καθικνέομαι herabkommen, hinkommen, erreichen; dah. erreichen, berühren, bes. schmerzhaft berühren), ὑπό τι. Auch mit Dat. (wenn es anders Dat. und nicht vielm. Lok. ist), wie im Sskr. â-viç, eintreten, mit Acc. und Lok. (wo eintreten) constr. vorkommt. So Il. 12, 373.: εὖτε Μενεσθῆος μεγαθύμου πύργον (Acc.) ἵκοντο τείχεος ἐντὸς ἰόντες, — ἐπειγομένοισι (Dat.) δ' ἵκοντο —, οἱ δ' κτλ. Und so Od. 21, 209. γιγνώσκω δ' ὡς σφῶϊν ἐελδομένοισιν ἱκάνω. In der umgekehrten Richtung, von einem Orte her, ἀπό, ἐκ, παρά τινος. Ἀφικνέομαι (poet. ἀφικάνω) ankommen, hingelangen zu jemand od. nach einem Ort, erlangen, erreichen, bei Hom. meist mit Acc. ohne Präp., seltener mit εἰς od. ἐπί τι, welches sich in Prosa öfter findet, wo auch πρός τι häufig ist. Bei jeder nicht kreisenden Bewegung ist ein Anfangs- wie Endpunkt nothwendig, und kann deßhalb nicht befremden, wenn in den üblichen Ausdruck des Kommens auch das Woher (ἀπό) mit hineingelegt worden. Ἐξικνέομαι (nicht etwa, so scheint es: herauskommen, als Ggs. von εἰςικνέομαι), bei Hom. nur in Aor., wohin gelangen, einen Ort erreichen. Bes. endlich, zuletzt (glf. im Ausgange, am Schlusse) hingelangen. Vollbringen, vollenden (also ans Ziel kommen). 2. intr. ausreichen, zureichen, hinreichen, πρός τι. Vgl. z. B. sein gutes Auskommen haben. Hieraus erhellet: ἵκω u. s. w. bezeichnen nicht sowohl, wie viç: Eindringen ins Innere hinein, als vielmehr ein Gelangen wohin, als ein bloßes Heran. Es fragt sich nun, kann und will man sowohl hievon absehen als von dem fehlenden Beweis für Dig. in ἵκω. Unter diesen Voraussetzungen wäre Vereinbarung beider allerdings möglich. Doch fürchte ich, daß alsdann wieder εἴκω weichen müßte und für sich das Weite suchen. Wer uns aus so vielerlei Zweifeln herauszuhelfen weiß: der möge uns seine Hülfe nicht vorenthalten. Mit dem Begriffe des Kommens, das sei noch schließlich erinnert, verbindet sich häufig die Vorstellung von dem, was ausreicht, sich schickt, tauglich ist. Vgl. zukommen (gebühren), bequem, convenire unter S. Wz. gam. Ἱκνουμένως auf zukommende, gebührende, schickliche Art. So auch ἱκανός, wie λίτανος (jedoch mit anderem Acc.) viell. εὐδιανός u. dgl.; aber nicht von ἱκάνω, schon weil dessen α lang

ist. Zukommend, gebührend, schicklich: hinreichend, genügend: tauglich, tüchtig, brauchbar, fähig, geschickt, mit Inf. — Will man ἥκω mit ἵκω zusammenbringen, ohne meinem oben vorgebrachten Vorschlage nachzugeben, da wüßte ich kaum einen Ausweg, als für jenes die Hand nach dem S. Comp. â-viç auszustrecken, was aller Wahrsch. nach jedoch eher eine Verbal-Gestalt mit αι (vgl. αΐσσω) erbracht hätte, als ein ἥκω mit Asp. und ohne verbliebene Spur des i.

883. S. çaç Salire, subsultim incedere, z. B. çaçati bhêka: Es hüpft der Frosch (Grashüpfer). Westerg. Benfey im Gloss. tanzen; mit nir herabsinken (nirgamaya, pâtaya). Bei Wilson: To jump, to leap, to move by springing or leaping. Als Part. çaçat Leaping, jumping. Davon çaça m. A hare or rabbit 2. The spots on the moon, supposed to resemble the figure of a hare, weßhalb der Mond çaçin (Hasen-begabt), çaçadhara (Hasen haltend) u. s. w. heißt. Hängt etwa die Auserwählung der Diana (als Mond) zur Jagdgöttin mit dem Umstande zusammen, daß dem Wilde in der Abend- und Morgendämmerung aufgelauert wird, wenn es zu Felde oder wieder zu Holze geht? Wie der arme Lampe*) bei seinen Lebzeiten gehetzt wird: so ergeht es auch seinem germanischen Namen, daß man ihn hiehin und dorthin zieht. Grimm macht Ahd. haso im Einklang mit Plin. XI., 39. villosississimum animalium lepus zu einem „Behaarten" Gramm. II. 52., wobei freilich die Voraussetzung wäre, das r in unserem haar (coma) sei eben so unursprünglich als in E. hare, Ags. hara. Müller EWB. I. 490. Jedoch ist das mehr als fraglich, selbst wenn ἐν καρὸς αἴσῃ mit ne pili quidem facio auf gleichen Rang zu setzen nicht erlaubt wäre. Auch caesaries im Lat. und S. kêça, Haar, wollen nicht stimmen. Aufrecht KZ. II. 153. aber meint: „unser hase wird besser als der Graue gefaßt, denn mit Sskr. çaça zusammengestellt, das seiner Form nach nur den Springer bezeichnet." Es soll nämlich zu altn. höss gehören und „grau" bedeuten. Ulfr inn hösvi heißt im Eiriksmal der Fenriswolf. — Die Möglichkeit eines Zusammenhanges von Ahd.

---

*) Viell. Springer, wenn Leo, Ferienschr. S. 40. Recht hat, unser Lamm, Ahd. lamb auf Wälsch llamu, Gael. leum, springen, zurückzuführen. Nur fehlt im Kelt. die labiale Muta. Denn in Betreff von Wälsch llamp A lamp (also entlehntes lampas, Lamve) hat Leo sich versehen, wenn er daraus ein Lamm, E. lamb, macht. Und Cornisch lappior saltator (a dancer) ist zufolge Norris, Corn. Dr. II. 393. aus Engl. leaper (also völlig anderer Herkunft, Goth. us-hlaupan, aufspringen. Müller EWB. II. 17.) herübergenommen. Gael. leumadair A jumper, one who leaps 2. A dolphin. Auch leumachan A frog. Im Gael. heißt der Hase maigheach (d. i. campestris von magh, campus) Deut. XIV, 7. Oder geàrr, d. h. doch wohl s. v. a. geàrr (brevis, curtus) im Ggs. zum Hochwilde.

haso mit S. çaça beruht darauf, daß in diesem Sskr.-Worte das zweite ç (wie in çvaçura Lat. socer das erste) von falscher Schreibung für urspr. dentales s herrühre. Nur kommt uns dabei vielleicht der Umstand in die Quere, daß çaç scheint die Absätze beim Springen haben durch Redupl. ausdrucksvoll malen zu wollen. Für λαγώς findet sich gleichfalls nicht leicht eine passendere Erklärung als die aus S. langh (transilire). — Im Lith. heißt der Hase kiszkis, io, m., d. h. der Geschenkelte, von kiszkà starke Sehne von der Wade nach der Kniekehle hin; dann Unterschenkel, Lett. zisska Lende, Hüfte, Hüftblatt (das dicke Fleisch über dem Knie. E.), was, vom i abgesehen, lebhaft an Lat. coxa erinnert. Lith. kinka ist das Hessengelenk bei Thieren. — Ganz anders, und nicht damit vereinbar, zeigt sich Lith. zuikis, io, m. Nesselmann S. 535. (ui, wie Sl. ü), Lett. fak'k'is (k mouillirt), Hase. Unstr. doch ksl. zajatz" m. λαγώς, δασύπους (eig. Rauhfuß) Mikl. lex. p. 221., Böhm. zagjc m. (g gesprochen wie deutsches Jot), obschon der Rhinismus im Poln. zając m., Dem. zajączek scheinbar widerspricht. C und cz, wie ich kaum zweifele, statt des älteren k wegen des nachfolgenden i. Der weiche Zischlaut vorn weist auf S. h (oder g̃?) zurück. Doch ist mir nicht bekannt, was sich zur Erklärung willig fände. Pr. sas-ins. — Unter çaç sind in 1. Ausg. noch mehr Zusammenstellungen gemacht, welche jedoch nur Gültigkeit haben, im Fall das zweite ç in çaç von Hause aus palatal war, und demnach (mit Ausnahme der lituslavischen Idiome) sich gegenüber Gutturale verlangt in den Sprachen Europas. Man sehe Ags. scacan, E. shake unter Gutt. Wenn zu ksl. skakati (saltare), skok (saltus), also mit stehengebliebenen Gutturalen: könnten sie nicht füglich mit çaç an gleichem Strange ziehen, weil der Slave ç nicht durch k, sondern durch Zischer zu ersetzen pflegt.

884. S. spaçati. Bei Westerg. 1. Coercere, prohibere ohne Beleg. 2. Tangere, subire, facere, vratâni. 3. Serere, nectere, wie: knüpfen, beginnen, in Benfey's Glossar, wo er auf sein WWB. I. 236. verweist. Vgl. etwa oben *paç (ligare) und s als sam- gedacht. Bei Wilson 1. To obstruct, to oppose, woher spâçita Caused to be stopped, hindered etc. Doch nicht etwa compescere, dispescere? 2. To string together 3. To touch, vgl. sparça Touch, contact. 4. To make evident or clear 5. To inform, in welchen letzten beiden Bedd. jedoch viel eher zu paçyâmi, Lat. specio. — Es vgl. Justi S. 303. ein çpaç, unterdrücken, mit dem Beisp. von einem Comp. im Part. Perf. Pass.: âat́ yat́ bavaiti aviçpastô çâçta dańhéus, dann wenn der Beherrscher des Landes angegriffen ist.

Es wäre hübsch, dürfte man etwa auf ein: spalten bed. Verbum, Mhd. spache s. WWB. II. 433., zurückschließen, aus specus und σπέος, ep. σπεῖος (wahrsch. mit Ausf. des Gutt., wie bei

πῶϋ, vgl. S. paçu), woher σπήλαιον, welche doch kaum durch Lautumstellung aus σκέπη entstanden. Dann schlössen sich auch etwa trotz unregelmäßiger Lautverschiebung Agſ. spâca, Mhd. speiche an, Gael. spòc, E. A spoke of a wheel: rotae radius. Gael. speach bed. A blow, or a thrust. Ueber das zweite spaç (Lat. specio) ſ. KZ. IV. 11. und ob. paçyâmi.

885. S. sprç, Cl. 6. sprçati 1. To touch, to take with the hand. With upa 1. To tread up 2. To bath, to sip water etc. Sprs̈t'a Touched, felt. Spars̈t'r 1. Morbid heat 2. The agent or instrument of bodily pain, und, mit Umstellung des r: spras̈tr Who or what touches etc. m. 1. daſſ. wie spars̈t'r. Sparçalag̃g̃â, d. i.: von der Berührung beschämt: A sensitive plant (Mimosa pudica). Sparçamańi A stone, the philosophers stone, converting every thing it touches in gold. A-pasprç mit redupl., also verstärkter Form: nicht hart berührend, nicht wehe thuend. Dag. mit apa: apa-sprç sich nicht berühren lassend, widerspänstig; apa-sparça unempfindlich. Marmasprç tief in die Gelenke, in die empfindlichen Stellen des Körpers eindringend, starke Schmerzen bereitend. Sparçanan. 1. Touch, contact. 2. Gift, donation (als Ergreifen und Darreichen mit der Hand), m. Air, wind (weil er Alles berührt und durchdringt?). Sparça m. 1. Touch, contact 2. The thing touching or feeling. 3. Gift, donation. 4. An enemy, a disease etc., the agent or instrument of pain, trouble, or distress. 5. sickness, disease 6. Morbid heat 7. Air, wind. Endlich: A consonant of either of the five first classes of the alphabet. Regnier, Études sur la gramm. Védique I. p. 11. Upasparçana 1. Das Berühren 2. das Baden (Berühren des Wassers) 3. das Ausspülen des Mundes. Bhû-sprç die Erde berührend; m. Mensch, im Ggſ. zu den Göttern: sthitân asprçata: ks̈itam, stantes non — tangentes terram. Nal. V, 25. Vgl. unter mis̈. — Weber, Vâj. p. 47. rechnet hieher mehrere Formen, jedoch vorn ohne s. So soll prs̈t'ha Rücken; Oberfläche, eig. tangibile sein. Schwerlich, indem vielm., wie auch das PWB. gelten läßt, aus pra-stha durch Kürzung von ra. Z. B. ghrtaprs̈t'ha dessen Rücken (Oberfläche) aus Fett besteht, fettig. — Auch kaum parçu und prs̈t'i Rippe, pârçva Rippengegend, Seite. Zd. pereçu Rippe, Seite Justi S. 192. mit Npſ. pahlû durch Umstellung. — Vollkommen unmöglich wäre Herkunft von S. pârs̈ńi m. und f., Zd. pâshna m. (calx pedis) Justi S. 190. aus S. sprç, weil ihnen des Zischlautes wegen, in Goth. fairzna, ahd. fersna, fersana f. Ferse Dief. GWB. I. S. 360., kein ursprüngliches ç zusteht. Πτέρνα Lat. perna müssen s ausgestoßen haben, wie das Zd. umgekehrt r. — Wahrsch. hieher (ich weiß nicht ob durch Wegfall von s) prs̈-t'a

haftend, z. B. prs̆t'abandhu etwa anhängende Sippe (Anhang) habend. Prçanî f. anschmiegend, zuthulich, zärtlich. Prçana n. etwa das Anschmiegen. — Sprç, trotzdem daß Westerg. auch conspergere unter seinen Bedd. nennt, kaum hiezu. S. WWB. II. 428. Auch πρώξ, Gen. πρωκός Tropfen, bes. Thautropfen, ist wahrsch. anderer Art. Hat die Deutung aus πρωΐ Grund: da müßte die Bildung ähnlich sein, wie bei βῶξ aus βόαξ a. a. O. S. 405.

886. Zd. qîç Justi S. 90., sich auf die Füße machen. Nach dem Huzv. qhviçtan, welches Justi citirt, müßte man auf sv als einstigen Anlaut schließen.

Schluß dieses Bandes.

Druck der Hofbuchdruckerei (H. A. Pierer) in Altenburg.

